



(K)EIN BUCH MIT SIEBEN SIEGELN

SIE KÖNNEN DIE BIBEL VERSTEHEN LERNEN!

***Das Evangelium nach Petrus:
Das Markusevangelium und der 1. & 2. Petrusbrief***

Dr. BOB UTLEY,
PROFESSOR DER HERMENEUTIK (BIBEL AUSLEGUNG) i. R.

***MEHRTEILIGE KOMMENTARREIHE
EIN LEITFADEN FÜR DAS BIBELSTUDIUM
NEUES TESTAMENT, TEIL 2***

BIBLE LESSONS INTERNATIONAL, MARSHALL, TEXAS, USA

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Autors: Wie kann Ihnen dieser Bibelkommentar Ihnen?	1
Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium: Die eigene Suche nach der beweisbaren Wahrheit	3
<i>Kommentar:</i>	
Petrus, der Mensch	9
Einführung in das Markusevangelium	11
Markus, Kapitel 1	15
Markus, Kapitel 2	31
Markus, Kapitel 3	56
Markus, Kapitel 4	72
Markus, Kapitel 5	85
Markus, Kapitel 6	93
Markus, Kapitel 7	104
Markus, Kapitel 8	115
Markus, Kapitel 9	126
Markus, Kapitel 10	140
Markus, Kapitel 11	163
Markus, Kapitel 12	172
Markus, Kapitel 13	193
Markus, Kapitel 14	216
Markus, Kapitel 15	238
Markus, Kapitel 16	253
Einführung in den 1. Petrusbrief	259
1. Petrus, Kapitel 1	263
1. Petrus, Kapitel 2	283
1. Petrus, Kapitel 3	297
1. Petrus, Kapitel 4	313
1. Petrus, Kapitel 5	324
Einführung in den 2. Petrusbrief	334
2. Petrus, Kapitel 1	338
2. Petrus, Kapitel 2	356
2. Petrus, Kapitel 3	371
<i>Anhänge:</i>	
Überblick über die griechische Grammatik	383
Textkritik	390
Glaubensbekenntnis	393

ÜBERSICHT THEMENSCHWERPUNKTE

<i>Archē</i>	17
Buße im Alten Testament.....	19
Bekenntnis.....	21
Adoptianismus.....	23
Gnostizismus.....	24
Die Dreieinigkeit.....	25
Symbolische Zahlen in der Bibel.....	27
Griechische Begriffe für „Prüfen“ und deren Bedeutung.....	28
Satan.....	29
Die Familie von Herodes dem Großen.....	31
Das Reich Gottes.....	32
Glaube (<i>pistis</i> [Substantiv], <i>pisteuō</i> [Verb], <i>pistos</i> [Adjektiv]).....	33
Sabbat.....	35
Schriftgelehrte.....	37
Dämonen (unreine Geister).....	37
Der Heilige.....	39
Dämonenaustreibung.....	40
Das Herz.....	47
Pharisäer.....	50
Fasten.....	52
Herodianer.....	58
Vernichtung (<i>apollumi</i>).....	59
Der Sohn Gottes.....	60
Die Zahl Zwölf.....	62
Übersicht über die Namen der Apostel.....	63
Amen.....	67
Die Person des Heiligen Geistes.....	68
Ewig.....	69
Die exegetische Vorgehensweise bei der Auslegung der „Unverzeihlichen Sünde“.....	69
Die Auslegung von Gleichnissen.....	74

„Geheimnis“ in den Evangelien	78
Die Notwendigkeit auszuharren	80
Errettung (griechische Zeitformen des Verbs)	82
Salbung in der Bibel	97
Heuchler	106
Wenn Menschen sprechen.....	109
Handauflegen in der Bibel	113
Die Auferstehung.....	122
Senden (<i>apostellō</i>)	134
Wo sind die Verstorbenen?	137
<i>Ktisis</i>	143
Die 10 Gebote (2 Mo 20,1-17; 5 Mo 5,6-21).....	147
Wohlstand	150
Herrlichkeit (<i>doxa</i>).....	156
Auslösen/Erlösen	157
Jesus der Nazarener	160
In Ewigkeit (griechische Redewendung)	167
Effektives Gebet	169
Eckstein.....	175
Der Hohe Rat (Sanhedrin).....	176
Sadduzäer	180
Mose als Autor des Pentateuch.....	182
Gottesnamen.....	186
Abstufungen bei Lohn und Strafe.....	189
Münzen in Palästina zur Zeit von Jesus	191
Vorhersagen über die Zukunft im AT vs. NT	194
Apokalyptische Literatur.....	199
Antworten auf die Fragen der Jünger in Mt 24,3	201
Dieses Zeitalter und das kommende Zeitalter	202
Gräuel der Verwüstung	204
Erwählung/Vorherbestimmung und die Notwendigkeit eines theologischen Gleichgewichts	206

Fürbittgebet	207
Zweiundvierzig Monate	209
Er kommt auf den Wolken	210
Vater.....	213
Almosengeben	220
Passah (vorgeschriebener Ablauf)	224
Das Abendmahl in Joh 6	225
Bund.....	226
Vergossen.....	227
Die Stunde	230
Fluch (<i>anathema</i>).....	236
Pontius Pilatus	241
Frauen in der Bibel	249
Die Frauen, die Jesus nachfolgten	254
Grabgewürze	256
Erwählung/Vorherbestimmung und die Notwendigkeit eines theologischen Gleichgewichts	265
Das Erbe der Gläubigen	268
Errettung (griechische Zeitformen des Verbs)	269
Jesus und der Geist	272
Das <i>Kerygma</i>	273
Paulus Ansichten über das Gesetz Mose.....	274
Heiligkeit/Heiligung im Neuen Testament	276
Heilig.....	277
Erbauen	284
Christentum bedeutet Gemeinschaft	285
Unterordnung (<i>hupotassō</i>)	289
Die Obrigkeit der Menschen	290
Der Wille (<i>thelēma</i>) Gottes	292
Paulus Ermahnungen an die Sklaven.....	294
Gerechtigkeit	302
Hoffnung	305

Wo sind die Verstorbenen?	307
Gnostizismus	310
Laster und Tugenden im NT	314
Die Haltung der Bibel zu Alkohol und Alkoholmissbrauch	315
Warum leiden Christen?.....	321
<i>Koinōnia</i>	321
Form (<i>tupos</i>)	326
Das Böse in Person	328
Ausharren	329
Silas/Silvanus	332
Geistliches Wachstum.....	343
Heilsgewissheit	345
Berufen.....	347
Apostasie (<i>aphistēmi</i>).....	348
Das Konzept „Wahrheit“ in den Schriften von Johannes	350
Der Begriff „wahr“ in den Schriften von Johannes	350
Die Wiederkunft Christi.....	352
Die „Söhne Gottes“ in 1 Mo 6.....	361
Vernichten, verwüsten, verderben (<i>phtheirō</i>)	366
Feuer	374
JHWHs ewiger Erlösungsplan.....	376

Vorwort des Autors:

Wie kann Ihnen dieser Bibelkommentar helfen?

Bibelauslegung ist ein rationaler und spiritueller Prozess, mittels dessen man versucht, einen historischen inspirierten Schreiber so zu verstehen, dass die Botschaft von Gott in unserer heutigen Zeit begriffen und angewendet werden kann.

Der spirituelle Prozess ist entscheidend, aber schwer zu definieren. Dazu gehören Ergebenheit und Offenheit Gott gegenüber. Es muss ein Verlangen geben, ein Verlangen (1) nach Ihm und (2) danach, Ihn kennenzulernen und (3) Ihm zu dienen. Zu diesem Prozess gehören Gebet, Schuldbekennnis und die Bereitschaft, seine Lebensweise zu ändern. Bei der Auslegung spielt der Heilige Geist eine entscheidende Rolle, aber weshalb aufrichtige gottesfürchtige Christen die Bibel unterschiedlich verstehen, ist ein Mysterium.

Der rationale Prozess ist einfacher zu beschreiben. Wir müssen konsequent und fair dem Text gegenüber sein und dürfen uns nicht von unseren persönlichen oder konfessionellen Vorurteilen beeinflussen lassen. Wir sind alle von der Geschichte geprägt. Keiner von uns ist ein objektiver, neutraler Ausleger. Dieser Kommentar ermöglicht einen sorgfältigen rationalen Vorgang, der drei Grundsätze der Auslegung enthält, die so angelegt sind, dass sie uns helfen, unsere Vorurteile zu überwinden.

Erster Grundsatz

Der erste Grundsatz lautet, auf den historischen Hintergrund zu achten, vor dem ein Buch der Bibel geschrieben wurde, sowie auf den besonderen historischen Anlass, aus dem heraus es geschrieben wurde. Der ursprüngliche Autor hatte ein Anliegen, eine Botschaft, die er vermitteln wollte. Der Text kann für uns nicht eine Bedeutung haben, die er für den ursprünglichen, historischen, inspirierten Verfasser nicht hatte. Sein Anliegen – nicht unser historisches, emotionales, kulturelles, persönliches oder konfessionelles Bedürfnis – ist der Schlüssel. Die praktische Anwendung ist ein wesentlicher Teil der Auslegung, eine richtige Interpretation muss der praktischen Anwendung jedoch stets vorausgehen. Es muss immer wieder gesagt werden, dass jeder Bibeltext eine und nur eine Bedeutung hat. Diese Bedeutung wollte der ursprüngliche biblische Verfasser durch die Führung des Heiligen Geistes seinen Zeitgenossen mitteilen. Diese eine Bedeutung mag für verschiedene Kulturkreise und Situationen viele mögliche Anwendungsgebiete haben. Diese müssen mit der zentralen Aussage des ursprünglichen Verfassers zusammenhängen. Deshalb ist dieser Kommentar als Arbeitshilfe so angelegt, dass er zu jedem Buch der Bibel eine Einführung bietet.

Zweiter Grundsatz

Der zweite Grundsatz lautet, die literarischen Einheiten zu bestimmen. Jedes Buch der Bibel ist ein einheitliches Dokument. Ausleger haben kein Recht, einen Aspekt der Wahrheit isoliert zu betrachten, indem sie andere ausklammern. Deshalb müssen wir bestrebt sein, das Anliegen des ganzen biblischen Buches zu verstehen, bevor wir die einzelnen literarischen Einheiten interpretieren. Die einzelnen Teile – Kapitel, Absätze oder Verse – können nicht eine Bedeutung haben, die die ganze Einheit nicht hat. Die Auslegung muss von einer deduktiven Herangehensweise an das Ganze zu einer induktiven Herangehensweise an die einzelnen Teile übergehen. Deshalb ist dieser Kommentar als Arbeitshilfe so angelegt, dass er dem Schüler hilft, die Gliederung jeder literarischen Einheit nach Absätzen zu analysieren. Unterteilungen in Absätze und Kapitel sind nicht inspiriert, aber sie helfen uns, gedankliche Einheiten zu bestimmen.

Eine Auslegung nach Absätzen – nicht nach Sätzen, Satzteilen, Wortverbindungen oder einzelnen Wörtern – ist der Schlüssel, um die Bedeutung zu verstehen, die der biblische Verfasser beabsichtigte. Textabschnitte basieren auf einem einheitlichen Thema, welches häufig als Leitmotiv oder Schlüssel-/Kernsatz bezeichnet wird. Jedes Wort, jeder Ausdruck, Satzteil und Satz in dem Abschnitt bezieht sich irgendwie auf dieses einheitliche Thema. Es wird begrenzt, erweitert, erklärt und/oder in Frage gestellt. Für eine richtige Auslegung ist es von zentraler Bedeutung, dem Gedankengang des ursprünglichen Autors Abschnitt für Abschnitt durch die einzelnen literarischen Einheiten zu folgen, aus denen das biblische Buch besteht. Dieser Kommentar ist als Arbeitshilfe so angelegt, dass er dem Schüler dabei hilft, indem moderne englische Bibelübersetzungen verglichen werden. Diese Übersetzungen wurden deshalb ausgewählt, weil sie verschiedene Übersetzungsansätze verfolgen:

1. Bei dem griechischen Text der United Bible Society handelt es sich um die überarbeitete 4. Auflage (UBS⁴). Dieser Text wurde von modernen Textkritikern in Absätze unterteilt.
2. Die New King James Version (NKJV) ist eine buchstabengetreue Wort-für-Wort-Übersetzung, die auf der als Textus Receptus bekannten griechischen Manuskriptüberlieferung basiert. Die eingeteilten Absätze darin sind länger als in den anderen Übersetzungen. Diese längeren Einheiten helfen dem Schüler, die einheitlichen Themen zu erkennen.

3. Die New Revised Standard Version (NRSV) ist eine modifizierte Wort-für-Wort-Übersetzung. Sie bildet einen Mittelweg zwischen den nachfolgend genannten zwei modernen Übersetzungen. Die eingeteilten Absätze darin helfen durchaus bei der Themenbestimmung.
4. Die Today's English Version (TEV) ist eine dynamisch-äquivalente Übersetzung, die von der United Bible Society herausgegeben wurde. Man hat versucht, die Bibel so zu übersetzen, dass ein englischsprachiger Leser oder Redner die Bedeutung des griechischen Textes heute verstehen kann. Häufig werden, besonders in den Evangelien, Absätze nach Sprecher unterteilt und nicht thematisch, genauso wie in der NIV. Für die Aufgabe des Auslegers ist das nicht hilfreich. Interessant ist, dass sowohl die UBS⁴ als auch die TEV aus dem gleichen Verlagshaus stammen, die Absatzunterteilung jedoch abweicht.
5. Die Jerusalem Bible (JB) ist eine dynamisch-äquivalente Übersetzung, die auf einer katholischen französischen Übersetzung basiert. Sie hilft außerordentlich beim Vergleich der Absätze aus europäischer Perspektive.
6. Der hier verwendete gedruckte Text ist aus der Updated New American Standard Bible (NASB) von 1995, bei der es sich um eine Wort-für-Wort-Übersetzung handelt. Die Kommentare folgen Vers für Vers dieser Absatzeinteilung.

Ann. d. Ü.:

Werden im englischen Originaltext verschiedene Bibelversionen miteinander verglichen, so werden die Verse im Deutschen so wiedergegeben, dass sie dem englischen Originalwortlaut möglichst nahekommen. Sie geben nicht notwendigerweise eine der offiziellen deutschen Bibelübersetzungen wieder. Werden im englischen Originaltext lediglich einzelne Bibelstellen genannt, so werden diese im Deutschen, sofern nicht anders angegeben, gemäß der Revidierten Elberfelder Bibel (Rev. 26) zitiert. Copyright © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Dritter Grundsatz

Der dritte Grundsatz lautet, die Bibel in verschiedenen Übersetzungen zu lesen, um den größtmöglichen Bedeutungsumfang (Wortfeld) zu erfassen, den Wörter oder Formulierungen in der Bibel haben können. Häufig kann ein griechischer Ausdruck bzw. ein Wort verschiedentlich interpretiert werden. Diese unterschiedlichen Übersetzungen bringen diese Möglichkeiten zum Vorschein und helfen, die Abweichungen in den griechischen Manuskripten zu erkennen und zu erklären. Sie haben keinen Einfluss auf die Glaubenslehre, aber sie helfen uns bei dem Versuch, zurück zum Originaltext zu gelangen, der von einem inspirierten Schreiber aufgeschrieben wurde.

Dieser Kommentar bietet dem Schüler die Möglichkeit, seine Auslegungen schnell zu überprüfen. Die Ausführungen sollen nicht endgültig sein, sondern vielmehr informativ und zum Nachdenken anregen. Oft helfen uns andere mögliche Interpretationen, nicht so engstirnig, dogmatisch und konfessionell zu sein. Ausleger müssen eine breite Palette an Auslegungsmöglichkeiten haben, um zu erkennen, wie vieldeutig ein alter Text sein kann. Es ist erschütternd, wie wenig Einigung unter Christen herrscht, die behaupten, die Bibel sei ihre Quelle der Wahrheit.

Diese Grundsätze haben mir geholfen, viel von meiner historischen Prägung zu überwinden, indem sie mich zwangen, mich mit dem alten Text auseinanderzusetzen. Ich hoffe, dass sie auch für Sie ein Segen werden.

Bob Utley
27. Juni 1996

Copyright © 2013 [Bible Lessons International](http://www.biblelessons.org)

LEITFADEN FÜR EIN GEWINNBRINGENDES BIBELSTUDIUM: DIE EIGENE SUCHE NACH DER BEWEISBAREN WAHRHEIT

Nachfolgend finden Sie eine kurze Erläuterung zu Dr. Bob Utley's hermeneutischer Philosophie und den in seinen Kommentaren verwendeten Methoden.

Können wir die Wahrheit wissen? Wo kann man sie finden? Können wir sie auf logische Weise verifizieren? Gibt es eine höchste Autorität? Gibt es Absolutheiten, die unser Leben, unsere Welt leiten können? Gibt es einen Sinn im Leben? Warum sind wir hier? Wohin gehen wir? Diese Fragen – Fragen, über die alle rationalen Menschen nachdenken – haben den menschlichen Intellekt seit Anbeginn der Zeit verfolgt (Pred 1,13-18; 3,9-11). Ich kann mich an meine eigene Suche nach einem Zentrum erinnern, das in mein Leben integriert ist. In jungen Jahren kam ich zum Glauben an Christus, hauptsächlich weil wichtige Personen in meiner Familie ihn bezeugten. Während ich heranwuchs, wurden auch die Fragen über mich selbst und meine Welt mehr. Simple kulturelle und religiöse Klischees verliehen den Erfahrungen, von denen ich las oder die ich machte, keine Bedeutung. Es war eine Zeit der Verwirrung, Suche, Sehnsucht, und oftmals fühlte ich mich hoffnungslos angesichts der gefühllosen schwierigen Welt, in der ich lebte.

Viele behaupteten, sie hätten Antworten auf diese grundlegenden Fragen, aber nachdem ich nachgeforscht und reflektiert hatte, stellte ich fest, dass ihre Antworten auf (1) eigenen Philosophien, (2) alten Mythen, (3) eigenen Erfahrungen oder (4) psychologischen Projektionen beruhten. Ich brauchte irgendein Maß an Nachprüfbarkeit, irgendwelche Beweise, eine gewisse Rationalität, auf die ich meine Weltsicht, mein in mein Leben integriertes Zentrum, meinen Grund zu leben stützen konnte.

Diese fand ich in meinem Studium der Bibel. Ich begann, nach Beweisen für ihre Glaubwürdigkeit zu suchen, und ich fand sie in (1) der historischen Zuverlässigkeit der Bibel, die durch die Archäologie bestätigt wird, (2) der Exaktheit der alttestamentlichen Prophetien, (3) der Einheitlichkeit der biblischen Botschaft über eine Entstehungsgeschichte von mehr als 1.600 Jahren und (4) dem persönlichen Zeugnis von Menschen, deren Leben durch die Beschäftigung mit der Bibel dauerhaft verändert wurde. Als ein einheitliches System aus Glaube und Überzeugung kann das Christentum sich mit den komplexen Fragen des menschlichen Lebens auseinandersetzen. Nicht nur bot mir das ein rationales Gerüst, sondern der Aspekt der Erfahrbarkeit biblischen Glaubens brachte mir auch emotionale Freude und Stabilität.

Ich dachte, ich hätte das in mein Leben eingebundene Zentrum gefunden – Christus, wie man Ihn aus den Schriften heraus erkennt. Es war eine aufregende Erfahrung, ein emotionaler Befreiungsschlag. Ich kann mich allerdings immer noch an den Schock und den Kummer erinnern, als mir langsam dämmerte, wie viele verschiedene Interpretationen dieses Buches befürwortet wurden, manchmal sogar innerhalb derselben Kirchen und Lehrmeinungen. Die Inspiration und Glaubwürdigkeit der Bibel zu bestätigen, war nicht das Ende, sondern nur der Anfang. Wie verifiziert oder verwirft man die vielfältigen und widersprüchlichen Auslegungen der vielen schwierigen Abschnitte in der Heiligen Schrift von jenen, die deren Autorität und Vertrauenswürdigkeit für sich beanspruchten?

Diese Aufgabe wurde mein Lebensziel und meine Pilgerreise im Glauben. Ich wusste, dass mir mein Glaube an Christus enormen Frieden und Freude gebracht hatte. Mein Verstand sehnte sich nach Absolutheiten inmitten der Relativität meiner Kultur und des Dogmatismus widerstreitender religiöser Systeme und konfessioneller Überheblichkeit. Bei meiner Suche nach validen Herangehensweisen an die Auslegung alter Literatur entdeckte ich überraschend meine eigenen historischen, kulturellen, konfessionellen und erfahrungsbasierten Vorurteile. Ich hatte die Bibel oft nur deshalb gelesen, um meine eigenen Ansichten zu untermauern. Ich benutzte sie als Quelle für eine unumstößliche Lehrmeinung, um damit andere anzugreifen, während ich meine eigenen Unsicherheiten und Unzulänglichkeiten nochmals bestätigt sah. Wie schmerzhaft ist diese Erkenntnis für mich gewesen!

Auch wenn ich nie ganz objektiv sein kann, so kann ich doch ein besserer Bibelleser werden. Ich kann meine Vorurteile eingrenzen, indem ich sie erkenne und mir ihr eingestehe, dass es sie gibt. Noch bin ich nicht frei von ihnen, aber ich habe mich meinen eigenen Schwächen gestellt. Der Ausleger ist oft der schlimmste Feind guten Bibellesens!

Lassen Sie mich daher einige der Voraussetzungen auflisten, die ich für mein Bibelstudium mitbringe, damit Sie, der Leser, diese mit mir gemeinsam prüfen können:

I. Vorannahmen

1. Ich glaube, dass die Bibel die einzig inspirierte Selbstoffenbarung des einen wahren Gottes ist. Deshalb muss sie im Lichte der Absicht des ursprünglichen göttlichen Autors, der durch einen menschlichen Schreiber vor einem bestimmten geschichtlichen Hintergrund wirkte, ausgelegt werden.
2. Ich glaube, dass die Bibel für den gewöhnlichen Menschen geschrieben wurde – für alle Menschen! Gott selbst kam uns entgegen, um zu uns klar in einem historischen und kulturellen Kontext zu reden. Gott verbirgt die Wahrheit nicht – Er will, dass wir sie verstehen! Deshalb muss sie mit Blick auf die damalige Zeit ausgelegt werden, nicht unsere. Die Bibel kann nicht etwas für uns bedeuten, was sie nicht auch für diejenigen bedeutete, die sie zuerst

lasen oder hörten. Sie lässt sich mithilfe des durchschnittlichen menschlichen Verstandes begreifen und bedient sich normaler menschlicher Kommunikationsformen und –techniken.

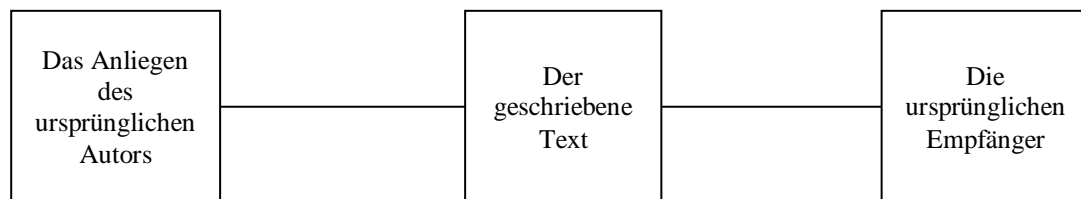
3. Ich glaube, dass die Bibel eine einheitliche Botschaft und ein Anliegen hat. Sie widerspricht sich nicht selbst, obwohl sie schwierige und paradox erscheinende Passagen enthält. Deshalb ist der beste Interpret der Bibel die Bibel selbst.
4. Ich glaube, dass jeder Abschnitt (ausgenommen Prophetien) eine, und nur eine, Bedeutung hat, die sich auf das Anliegen des ursprünglichen, inspirierten Verfassers gründet. Auch wenn wir nie mit absoluter Sicherheit sagen können, dass wir die Absicht des ursprünglichen Autors erkennen, so weisen jedoch viele Punkte darauf hin:
 - a. das Genre (literarische Gattung), das gewählt wurde, um die Botschaft zu bekunden
 - b. der historische Hintergrund und/oder der spezifische Anlass, der Auslöser für das Geschriebene war
 - c. der literarische Kontext des gesamten Buches sowie jeder literarischen Einheit
 - d. der textliche Aufbau (Gliederung) der literarischen Einheiten und deren Bezug zur Gesamtbotschaft
 - e. die zur Übermittlung der Botschaft verwendeten spezifischen grammatikalischen Merkmale
 - f. die zur Präsentation der Botschaft gewählten Worte

Wenn wir uns einen Textabschnitt ansehen, wird die Beschäftigung mit jedem dieser Bereiche zum Gegenstand unseres Studiums. Bevor ich meine Methodik für gutes Bibellesen erkläre, möchte ich einige der heute gebräuchlichen ungeeigneten Methoden skizzieren, die eine so große Bandbreite an Auslegungsmöglichkeiten hervorgebracht haben und folglich vermieden werden sollten:

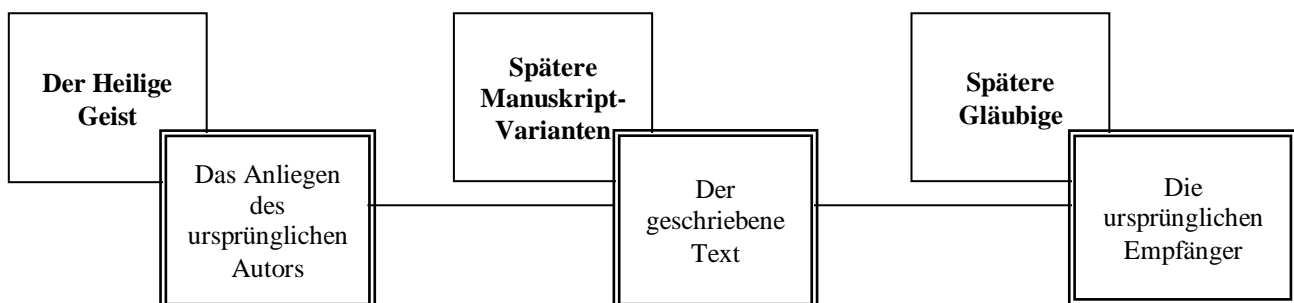
II. Ungeeignete Methoden

1. Man lässt den literarischen Kontext der biblischen Bücher außer Acht und zieht jeden Satz, Satzteil oder gar jedes einzelne Wort als wahre Aussagen heran, die in keinem Zusammenhang mit der Absicht des Verfassers oder dem größeren Kontext stehen. Das wird häufig als „Beweistextmethode“ bezeichnet.
2. Man lässt den historischen Hintergrund der Bücher außer Acht, indem man diesen durch einen vermeintlichen historischen Hintergrund ersetzt, für den es im Text selbst nur wenige oder gar keine Belege gibt
3. Man lässt den historischen Hintergrund der Bücher außer Acht und liest sie wie die Morgenausgabe der Lokalzeitung, die hauptsächlich für einzelne Christen in der jetzigen Zeit geschrieben wurde.
4. Man lässt den historischen Hintergrund der Bücher außer Acht, indem man den Text zu einer philosophischen/theologischen Aussage versinnbildlicht, die überhaupt nichts mit den ersten Hörern und der Absicht des ursprünglichen Verfassers zu tun hat
5. Man lässt die ursprüngliche Aussage außer Acht, indem man sie durch sein eigenes theologisches Gedankengebilde, seine Lieblingslehre oder ein aktuelles Thema ersetzt, die in keinem Zusammenhang mit dem Anliegen des ursprünglichen Autors und dessen Aussage stehen. Dieses Phänomen folgt oft auf das anfängliche Lesen der Bibel als eine Möglichkeit, den Nachweis für die Autorität des Sprechers zu erbringen. Das wird häufig als „Leserresonanz“ bezeichnet (eine Auslegung nach dem Motto („was-mir-der-Text-bedeutet“)).

In jeder von Menschen verfassten schriftlichen Kommunikation lassen sich mindestens drei zusammenhängende Komponenten finden:



In der Vergangenheit fokussierten sich verschiedene Lesetechniken auf einen der drei Aspekte. Um jedoch die einzigartige Inspiration der Bibel wirklich zu bestätigen, ist ein etwas abgewandeltes Diagramm passender:



In Wirklichkeit müssen alle drei Komponenten Teil des Auslegungsprozesses sein. Zum Zwecke der Verifizierung fokussiert sich meine Auslegung auf die ersten beiden Aspekte: den ursprünglichen Verfasser und den Text. Wahrscheinlich reagiere ich damit auf die von mir beobachtete missbräuchliche Verwendung: (1) Versinnbildlichung bzw. Vergeistigung von Texten und (2) „Leserresonanz“-Auslegung (was-er-mir-bedeutet). Missbräuchlicher Gebrauch kann in jeder Phase vorkommen. Wir müssen stets unsere Motive, Vorurteile, Methoden und Umsetzung überprüfen. Aber wie überprüfen wir diese, wenn es für die Auslegung keine Grenzen, keine Beschränkungen, keine Kriterien gibt? Hier liefern mir die Absicht des Verfassers und der Aufbau des Textes einige Kriterien, um die Brandbreite möglicher gültiger Interpretationen einzuzugrenzen.

Was sind nun, angesichts dieser ungeeigneten Lesetechniken, einige mögliche Ansätze für eine gute Bibellese und Interpretation, die ein Maß an Nachprüfbarkeit und Stimmigkeit bieten?

III. Mögliche Ansätze für eine gute Bibellese

An dieser Stelle werde ich nicht die einzigartigen Methoden zur Auslegung bestimmter Genres erörtern, sondern allgemeine Grundsätze der Hermeneutik, die für alle Arten von Bibeltexten gelten. In Bezug auf genrespezifische Herangehensweisen ist *How to Read The Bible For All Its Worth* von Gordon Fee und Douglas Stuart, herausgegeben von Zondervan (auf Deutsch erschienen unter dem Titel *Effektives Bibelstudium*).

Meine Methodik fokussiert sich zunächst darauf, dass es der Leser dem Heiligen Geist ermöglicht, die Bibel durch vier persönliche Lesezyklen hindurch zu beleuchten. Dadurch stehen der Heilige Geist, der Text und der Leser an erster Stelle, nicht an zweiter. Es schützt den Leser auch davor, übermäßig durch Kommentatoren beeinflusst zu werden. Ich habe folgende Aussage gehört: „Die Bibel wirft viel Licht auf Kommentare.“ Damit will ich Arbeitshilfen nicht herabwürdigen, sondern vielmehr eindringlich darum bitten, diese zum richtigen Zeitpunkt zu verwenden.

Wir müssen in der Lage sein, Rückhalt für unsere Auslegungen aus dem Text selbst heraus zu finden. Sechs Bereiche sorgen zumindest für eingeschränkte Nachprüfbarkeit:

1. historischer Hintergrund
2. literarischer Kontext
3. grammatikalischer Aufbau (Syntax)
4. zeitgemäße Wortverwendung
5. relevante Parallelstellen
6. Genre

Wir müssen unsere Auslegung begründen und logisch erklären können. Die Bibel ist unsere einzige Quelle des Glaubens und dessen praktischer Umsetzung. Leider sind sich Christen oft uneins darüber, was die Bibel lehrt oder bejaht. Die vier Lesezyklen sind so angelegt, dass sie folgende Erkenntnisse in Bezug auf die Auslegung liefern:

1. Erster Lesezyklus
 - a. Lesen Sie das Buch in einem Zug durch. Lesen Sie es nochmals in einer anderen Übersetzung, hoffentlich mit einem anderen Übersetzungsansatz.
 - (1) Wort-für-Wort-Übersetzung (NKJV, NASB, NRSV)
 - (2) dynamisch-äquivalente Übersetzung (TEV, JB)
 - (3) freie Übersetzung (Living Bible, Amplified Bible)
 - b. Suchen Sie das zentrale Anliegen des gesamten Schriftstücks. Bestimmen Sie dessen Thema.
 - c. Isolieren Sie (wenn möglich) eine literarische Einheit, ein Kapitel, einen Abschnitt oder einen Satz, in dem dieses zentrale Anliegen bzw. Thema zum Ausdruck kommt.
 - d. Bestimmen Sie das vorherrschende literarische Genre.
 - (1) Altes Testament
 - a) hebräische Erzählung
 - b) hebräische Dichtkunst (Weisheitsliteratur, Psalmen)
 - c) hebräische Prophetie (Prosa, Gedichte)
 - d) Gesetzbücher
 - (2) Neues Testament
 - a) Erzählungen (Evangelien, Apostelgeschichte)
 - b) Gleichnisse (Evangelien)
 - c) Briefe/Sendschreiben
 - d) Apokalyptische Literatur
2. Zweiter Lesezyklus
 - a. Lesen Sie das gesamte Buch noch einmal durch und versuchen Sie, wichtige Motive oder Themen zu identifizieren.
 - b. Umreißen Sie die wichtigsten Themen und benennen Sie deren Inhalt kurz in einer einfachen Aussage.
 - c. Überprüfen Sie Ihre Aussage zum Anliegen des Textes und Ihre grobe Gliederung anhand von Arbeitshilfen.

3. Dritter Lesezyklus
 - a. Lesen Sie das gesamte Buch erneut und versuchen Sie, nur anhand des Buches den historischen Hintergrund und den spezifischen Anlass zu bestimmen, weshalb es geschrieben wurde.
 - b. Zählen Sie die historisch relevanten Punkte auf, die in dem Buch genannt werden:
 - (1) Verfasser
 - (2) Entstehungsdatum
 - (3) Empfänger
 - (4) spezifischer Grund, weshalb das Buch geschrieben wurde
 - (5) Gesichtspunkte des kulturellen Hintergrundes, die mit dem Anliegen des Schreibens zusammenhängen
 - (6) Hinweise auf historische Persönlichkeiten und Ereignisse
 - c. Erweitern Sie Ihre Gliederung für diesen Teil des Bibelbuches, das Sie gerade auslegen, auf Absatzebene. Bestimmen und umreißen Sie immer die literarische Einheit. Das können mehrere Kapitel oder Absätze sein. Dadurch können Sie der Logik des ursprünglichen Verfassers und dem Textaufbau folgen.
 - d. Überprüfen Sie den historischen Hintergrund anhand von Arbeitshilfen.
4. Viertes Lesezyklus
 - a. Lesen Sie die einzelne literarische Einheit nochmals in verschiedenen Übersetzungen.
 - (1) Wort-für-Wort-Übersetzung (NKJV, NASB, NASB)
 - (2) dynamisch-äquivalente Übersetzung (TEV, JB)
 - (3) freie Übersetzung (Living Bible, Amplified Bible)
 - b. Suchen Sie nach literarischen oder grammatikalischen Strukturen.
 - (1) wiederholt verwendete Formulierungen, Eph 1,6.12.14
 - (2) wiederholt verwendete grammatikalische Strukturen, Rö 8,31
 - (3) gegensätzliche Konzepte
 - c. Zählen Sie folgende Punkte auf:
 - (1) wichtige Begriffe
 - (2) ungewöhnliche Begriffe
 - (3) wichtige grammatikalische Strukturen
 - (4) besonders schwierige Wörter, Satzteile und Sätze
 - d. Suchen Sie relevante Parallelstellen:
 - (1) Finden Sie den deutlichsten Lehrtext zu Ihrem Thema und nutzen Sie dafür folgende Hilfsmittel:
 - a) Bücher über „systematische Theologie“
 - b) Studienbibeln
 - c) Konkordanzen
 - (2) Suchen Sie nach einem womöglich paradoxen Wortpaar zu Ihrem Thema. Viele Aussagen in der Bibel werden in dialektischen Paaren präsentiert; zahlreiche konfessionelle Konflikte resultieren daraus, dass man die „Beweistextmethode“ mitten im biblischen Spannungsbogen anwendet. Die ganze Bibel ist inspiriert, und wir müssen ihre Gesamtaussage herausfinden, um unsere Auslegung in ein schriftgemäßes Gleichgewicht zu bringen.
 - (3) Suchen Sie nach Parallelstellen innerhalb desselben Buches, desselben Genres oder bei demselben Verfasser. Die Bibel ist sich selbst der beste Ausleger, weil sie einen Autor hat, den Heiligen Geist.
 - e. Verwenden Sie Arbeitshilfen, um Ihre Beobachtungen zum historischen Hintergrund und Anlass zu überprüfen.
 - a) Studienbibeln
 - b) Bibellexika, Handbücher und Wörterbücher
 - c) Einführungen in die Bibel
 - d) Bibelkommentare (Gestatten Sie der damaligen und heutigen Gemeinschaft der Gläubigen an diesem Punkt Ihres Studiums, Ihnen bei Ihrem persönlichen Studium zu helfen und Sie zu korrigieren.)

IV. Bibelauslegung und die praktische Umsetzung

Wenden wir uns an diesem Punkt der praktischen Anwendung zu. Sie haben sich die Zeit genommen, den Text vor seinem ursprünglichen Hintergrund zu verstehen; nun müssen Sie das auf Ihr Leben, Ihre Kultur anwenden. Ich definiere biblische Vollmacht mit „verstehen, was der ursprüngliche biblische Autor seinerzeit aussagte, und diese Aussage auf unsere heutige Zeit anzuwenden“.

Die praktische Umsetzung muss sich daran orientieren, wie man die Absicht des ursprünglichen Autors auslegt, und zwar im Hinblick auf Zeit und Logik. Wir können einen Bibeltext nicht auf unsere Zeit anwenden, bis wir wissen, was er für die damalige Zeit aussagte! Ein Bibeltext sollte nicht etwas bedeuten, was er nie bedeutete!

Ihre detaillierte Gliederung, bis auf Absatzebene (Lesezyklus #3), wird Ihr Leitfaden sein. Die praktische Umsetzung sollte auf Absatzebene vorgenommen werden, nicht auf Wortebene. Wörter haben nur im Kontext Bedeutung, Satzteile

haben nur im Kontext Bedeutung, Sätze haben nur im Kontext Bedeutung. Die einzige in den Auslegungsprozess involvierte inspirierte Person ist der ursprüngliche Verfasser. Wir folgen durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes nur seinem Beispiel. Erleuchtung ist jedoch nicht Inspiration. Um zu sagen „so spricht der Herr“, müssen wir uns an die Absicht des ursprünglichen Autors halten. Die praktische Umsetzung muss spezifisch mit dem allgemeinen Anliegen des gesamten Schriftstücks, der spezifischen literarischen Einheit und dem auf Absatzebene entwickelten Gedankengang zusammenhängen.

Lassen Sie nicht die Themen unserer heutigen Zeit die Bibel auslegen, lassen Sie die Bibel sprechen! Das verlangt vielleicht von uns, Grundsätze aus dem Text ableiten. Das gilt dann, wenn der Text einen Grundsatz stützt. Leider sind unsere Grundsätze oft genau das, „unsere“ Grundsätze – nicht die Grundsätze des Textes.

Wenn wir die Bibel anwenden, ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass (mit Ausnahme der Prophetie) für einen bestimmten Bibeltext eine, und nur eine, Bedeutung gelten kann. Diese Bedeutung hängt mit der Absicht des ursprünglichen Autors zusammen, der eine Krise oder ein Bedürfnis in seiner damaligen Zeit ansprach. Aus dieser einen Bedeutung lassen sich viele mögliche praktische Anwendungsbeispiele ableiten. Die praktische Umsetzung wird sich darauf gründen, was die Empfänger brauchen, muss aber mit dem zusammenhängen, was der ursprüngliche Autor meinte.

V. Der geistliche Aspekt bei der Auslegung

Bislang habe ich den logischen Prozess erörtert, der zur Auslegung und praktischen Umsetzung gehört. Nun möchte ich kurz auf den geistlichen Aspekt bei der Auslegung eingehen. Die folgende Checkliste hat mir geholfen:

1. Beten Sie darum, dass der Heilige Geist Ihnen hilft (s. 1 Kor 1,26-2,16).
2. Beten Sie darum, dass Ihnen persönlich vergeben wird und Sie von Sünde reingewaschen werden, die Ihnen bewusst ist (s. 1 Joh 1,9).
3. Beten Sie um ein größeres Verlangen, Gott zu erkennen (s. Ps 19,7-14; 42,1ff; 119,1ff)
4. Setzen Sie jede neue Erkenntnis umgehend in Ihrem eigenen Leben um.
5. Bleiben Sie demütig und gelehrig.

Es ist so schwierig, das Gleichgewicht zwischen dem logischen Prozess und der geistlichen Führung durch den Heiligen Geist zu wahren. Die folgenden Zitate haben mir geholfen, beides im Gleichgewicht zu halten:

1. von James W. Sire, Scripture Twisting, S. 17-18:
„Die Erleuchtung überkommt das Denken von Gottes Volk – nicht nur das der geistigen Elite. Im biblischen Christentum gibt es keine Guruklasse, keine Illuminati, keine Menschen, zu denen alle korrekte Auslegung kommen muss. Während also der Heilige Geist besondere Gaben der Weisheit, Erkenntnis und geistlichen Unterscheidungsfähigkeit schenkt, bestimmt er diese mit Gaben ausgestatteten Christen jedoch nicht zu alleinigen vollmächtigen Interpreten Seines Wortes. Es liegt an jedem, der zu Seinem Volk gehört, anhand der Bibel, die selbst für diejenigen die oberste Instanz darstellt, denen Gott besondere Fähigkeiten verliehen hat, zu lernen, zu urteilen und zu unterscheiden. Ich fasse zusammen: In dem gesamten Buch gehe ich davon aus, dass die Bibel Gottes wahre Offenbarung an die ganze Menschheit ist, dass sie unsere höchste Autorität in allen darin genannten Belangen ist, dass sie kein völliges Mysterium ist, sondern von gewöhnlichen Menschen in jedem Kulturkreis hinreichend verstanden werden kann.“
2. über Kierkegaard, nachzulesen bei Bernard Ramm, Protestant Biblical Interpretation, S. 75
Kierkegaard zufolge war das Studium der Grammatik, Lexik und Geschichte der Bibel notwendig, es kam jedoch vor dem eigentlichen Bibellese. „Um die Bibel als Gottes Wort zu lesen, muss man sie mit klopfendem Herzen, auf Zehenspitzen, mit unbändiger Erwartung, im Gespräch mit Gott lesen. Die Bibel gedankenlos, nachlässig, akademisch oder berufsmäßig zu lesen, heißt nicht, die Bibel als Gottes Wort zu lesen. Wenn man sie wie einen Liebesbrief liest, dann liest man sie als das Wort Gottes.“
3. H. H. Rowley in The Relevance of the Bible, S. 19:
„Kein bloßes intellektuelles Verständnis der Bibel, egal wie umfassend, kann all ihre Schätze erfassen. Sie verachtet dergleichen Erkenntnis nicht, denn Erkenntnis ist notwendig, um die Bibel ganz zu verstehen. Diese Erkenntnis muss jedoch hinführen zu einem geistlichen Verstehen der geistlichen Schätze dieses Buches, wenn sie vollkommen sein soll. Und für dieses geistliche Verstehen braucht es etwas mehr als intellektuelle Aufmerksamkeit. Geistliche Belange werden mit dem Geist wahrgenommen, und der Bibelschüler braucht eine Haltung geistiger Aufnahmebereitschaft, ein Bestreben, Gott zu finden, auf dass er sich Ihm hingeebe, wenn er sich über sein wissenschaftliches Studium hinaus in das reiche Erbe dieses großartigsten aller Bücher begibt.“

VI. Die Methodik dieses Kommentars

Der Kommentar ist als Arbeitshilfe so angelegt, dass er Ihnen bei Ihrer Auslegung folgendermaßen hilft:

1. Ein kurzer historischer Überblick leitet jedes Buch ein. Überprüfen Sie diese Angaben, nachdem Sie den „Lesezyklus #3“ abgeschlossen haben.
2. Am Anfang jedes Kapitels finden Sie textbezogene Erkenntnisse. Sie werden Ihnen helfen zu erkennen, wie die literarische Einheit gegliedert ist.
3. Am Anfang jedes Kapitels bzw. jeder wichtigen literarischen Einheit werden die einzelnen Absätze und deren Beschreibung aus mehreren modernen Übersetzungen angegeben.
 - a. der griechische Text der United Bible Society, 4. überarbeitete Auflage (UBS4)
 - b. New American Standard Bible, überarbeitete Fassung von 1995 (NASB)
 - c. New King James Version (NKJV)
 - d. New Revised Standard Version (NRSV)
 - e. Today's English Version (TEV)
 - f. Jerusalem Bible (JB)

Eine Einteilung in Absätze ist nicht inspiriert. Sie müssen aus dem Textzusammenhang heraus bestimmt werden. Indem wir verschiedene moderne Übersetzungen mit unterschiedlichen Übersetzungsansätzen und aus unterschiedlichen theologischen Perspektiven miteinander vergleichen, können wir den mutmaßlichen Gedankengang des ursprünglichen Autors analysieren. Jeder Absatz hat eine Hauptaussage, die als „Leitmotiv“ oder „zentraler Gedanke des Textes“ bezeichnet worden ist. Dieser einheitliche Gedanke ist der Schlüssel zur richtigen historischen und grammatikalischen Auslegung. Man sollte nie weniger als einen Absatz auslegen und nie über weniger als einen Absatz predigen oder lehren! Vergessen Sie auch nicht, dass jeder Absatz mit den Absätzen zusammenhängt, in die er eingebettet ist. Deshalb ist eine Gliederung des gesamten Buches nach Absätzen so wichtig. Wir dem logischen Verlauf des Themas folgen können, das der ursprüngliche inspirierte Autor anspricht.

4. Dr. Uteley's Auslegung erfolgt versweise. Dadurch sind wir gezwungen, dem Gedankengang des ursprünglichen Autors zu folgen. Die Ausführungen liefern Informationen aus verschiedenen Bereichen:
 - a. literarischer Kontext
 - b. Erkenntnisse zu Geschichte und Kultur
 - c. Informationen zur Grammatik
 - d. Wortstudien
 - e. relevante Parallelstellen
5. An bestimmten Stellen im diesem Kommentar wird der in der New American Standard Bible (aktualisierte Fassung von 1995) abgedruckte Text durch die Übersetzung in mehreren anderen modernen Versionen ergänzt:
 - a. New King James Version (NKJV), die sich an die Textmanuskripte des „Textus Receptus“ anlehnt.
 - b. New Revised Standard Version (NRSV), eine durch das National Council of Churches vorgenommene überarbeitete Wort-für-Wort-Fassung der Revised Standard Version
 - c. Today's English Version (TEV), eine dynamisch-äquivalente Übersetzung der American Bible Society
 - d. Jerusalem Bible (JB), eine auf einer katholischen französischen dynamisch-äquivalenten Übersetzung beruhende englische Übersetzung
6. Wer des Griechischen nicht mächtig ist, kann deutsche Übersetzungen miteinander vergleichen, um Probleme im Text zu finden.
 - a. Manuskriptvarianten
 - b. alternative Wortbedeutungen
 - c. grammatikalisch schwierige Texte und Strukturen
 - d. mehrdeutige Texte; Obwohl deutsche Übersetzungen diese Probleme nicht lösen können, so kann man diese Stellen damit doch intensiver und gründlicher studieren.
 - e. Am Ende jedes Kapitels stehen relevante Fragen zur Diskussion, die sich mit den wichtigsten Punkten bei der Auslegung dieses Kapitels beschäftigen.

PETRUS, DER MENSCH

SEINE FAMILIE

- A. Petrus Familie lebte in der Stadt Bethsaida im Galiläa der Heiden am Nordufer des Sees Genezareth (bzw. See von Tiberias, s. Joh 6,1), er war jedoch offensichtlich zu irgendeinem Zeitpunkt nach Kapernaum gezogen (s. Mk 1,21.29).
- B. Petrus Vater hieß Jona (s. Mt 16,17) oder Johannes (s. Joh 1,42; 21,15-17).
- C. Petrus Rufname lautete Simon (s. Mk 1,16.29.30.36), ein geläufiger Name im Palästina des 1. Jhd. „Simon“ war die jüdische Form von „Simeon“ (s. Apg 15,14; 2 Pe 1,1), wie einer der zwölf Stämme Israels hieß (s. 1 Mo 29,33; 2 Mo 1,1).
Jesus gab Simon laut Mt 16,18; Mk 3,16; Lk 6,14 und Joh 1,42 den neuen Namen Petrus (*Petros*, „Fels“, ein Hinweis auf seine letztendliche Stärke und Beständigkeit. Die aramäische Form lautet *Kephas* (s. Joh 1,42; 1 Kor 1,12; 3,22; 9,5; 15,5; Gal 1,18; 2,9.11.14). Im NT werden diese beiden Namen häufig zusammen genannt (s. Mt 16,16; Lk 5,8; Joh 1,40; 6,8.68; 13,6.9.24.36; 18,10.15.25; 20,2.6; 21,2-3.7.11.15).
- D. Petrus Bruder hieß Andreas (s. Mk 1,16). Er war ein Jünger von Johannes dem Täufer (s. Joh 1,35.40). Später glaubte er an Jesus und folgte Ihm nach (s. Joh 1,36-37). Er brachte Simon zu Jesus (s. Joh 1,41). Einige Monate später sprach Jesus sie am See Genezareth an und rief sie auf, Seine offiziellen „Vollzeitjünger“ zu sein (s. Mt 4,18-20; Mk 1,16-18; Lk 5,1-11).
- E. Petrus war verheiratet (s. Mk 1,30; 1 Kor 9,5), Kinder werden jedoch nicht erwähnt.

SEIN BERUF

- A. Petrus Familie besaß mehrere Fischerboote und beschäftigte sogar Diener.
- B. Möglicherweise arbeiteten Petrus Familie mit Jakobus, Johannes und deren Vater Zebedäus zusammen (s. Lk 5,10).
- C. Für kurze Zeit arbeitete Petrus nach dem Tod von Jesus wieder als Fischer (s. Joh 21).

SEINE PERSÖNLICHKEIT

- A. Petrus Stärken
 1. Petrus war ein leidenschaftlicher Nachfolger, aber er war ziemlich impulsiv (s. Mk 9,5; Joh 13,4-11).
 2. Er versuchte, aus Glauben heraus zu handeln, scheiterte allerdings häufig (z. B. über Wasser gehen, s. Mt 14,28-31).
 3. Er war mutig und bereit zu sterben (s. Mt 26,51-52; Mk 14,47; Lk 22,49-51; Joh 18,10-11).
 4. Nach Jesu Auferstehung sprach dieser ihn laut Joh 21 persönlich als den in Verruf geratenen Anführer der Zwölf an und gab ihm Gelegenheit, Buße zu tun und seinen Führungsanspruch wiederherzustellen.
- B. Petrus Schwächen
 1. Er neigte anfangs zu jüdischer Gesetzlichkeit.
 - a. gemeinsame Mahlzeiten mit Nichtjuden (Gal 2,11-21)
 - b. Speisevorschriften (Apg 10,9-15)
 2. Wie alle Apostel verstand er nicht das ganze Ausmaß von Jesu radikaler neuer Lehre und was sie bedeutete.
 - a. Mk 9,5-6
 - b. Joh 13,6-11; 18,10-11
 3. Er wurde persönlich von Jesus scharf zurechtgewiesen (Mk 8,33; Mt 16,23).
 4. In Jesu schwerster Stunde in Gethsemane schloß Petrus statt zu beten (Mk 14,32-42; Mt 26,36-46; Lk 22,40-60).

5. Er leugnete mehrfach, Jesus zu kennen (Mk 14,66-72; Mt 26,69-75; Lk 22,56-62; Joh 18,16-18.25-27).

ANFÜHRER DER APOSTEL

- A. An vier Stellen werden die Apostel aufgezählt (s. Mt 10,2-4; Mk 3,16-19; Lk 6,14-16; Apg 1,13). Petrus wird immer zuerst genannt. Die zwölf Jünger waren in drei Gruppen zu je vier aufgeteilt. Ich denke, dass es ihnen dadurch möglich war, abwechselnd heimzukehren und nach ihren Familien zu sehen.
- B. Petrus tritt oft als Redner der Apostel auf (s. Mt 16,13-20; Mk 8,27-30; Lk 9,18-21). Diese Textpassagen, so die Schlussfolgerung, bestätigen Petrus Autorität innerhalb der Gruppen (s. Mt 16,18). Hier wird Petrus jedoch von Jesus gescholten, da er ein Werkzeug Satans sei (s. Mt 16,23; Mk 8,33). Auch als die Jünger darüber streiten, wer von ihnen der größte ist, vertrat Petrus, so vermutet man, diese Ansicht nicht (s. Mt 20,20-28, bes. V. 24; Mk 9,33-37; 10,35-45).
- C. Petrus war nicht Leiter der Jerusalemer Gemeinde. Diese Aufgabe fiel an Jakobus, den Halbbruder von Jesus (s. Apg 12,17; 15,13; 21,18; 1 Kor 15,7; Gal 1,19; 2,9.12).

ANFÜHRER DER APOSTEL

- A. Petrus Rolle als Anführer sieht man deutlich in den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte.
 1. Er leitete die Wahl ein, bei der ein Ersatz für Judas gefunden werden sollte (s. Apg 1,15-26).
 2. Er hielt die erste Pfingstpredigt (s. Apg 2).
 3. Er heilte einen Lahmen und hielt die zweite dokumentierte Predigt (s. Apg 3,1-10; 3,11-26).
 4. Er sprach laut Apg 4 mutig vor dem Hohen Rat.
 5. Er war federführend bei der Bestrafung von Hananias und Saphira in Apg 5.
 6. Er sprach laut Apg 15,7-11 auf dem Konzil von Jerusalem.
 7. Mehrere andere Begebenheiten und Wunder werden ihm in der Apostelgeschichte zugeschrieben.
- B. Petrus verkörperte allerdings nicht immer das, was das Evangelium bedeutet.
 1. Seine Denkweise war immer noch auf das AT gerichtet (s. Gal 2,11-14).
 2. Er brauchte eine besondere Offenbarung, um Kornelius und andere Nichtjuden in die Gemeinschaft aufzunehmen (s. Apg 10).

DIE STILLEN JAHRE

- A. Nach dem Jerusalemer Konzil in Apg 15 gibt es nur wenige oder gar keine Informationen über Petrus.
 1. Gal 1,18
 2. Gal 2,7-21
 3. 1 Kor 1,12; 3,22; 9,5; 15,5
- B. Überlieferungen aus der Anfangszeit des Christentums
 1. In dem Brief von Clemens von Rom an die Gemeinde in Korinth aus dem Jahre 95 n. Chr. heißt es, Petrus sei in Rom als Märtyrer umgekommen.
 2. Auch Tertullian (150-222 n. Chr.) vermerkt, dass Petrus in Rom als Märtyrer unter Nero (54-68 n. Chr.) gestorben wäre.
 3. Laut Clemens von Alexandria (200 n. Chr.) wurde Petrus in Rom umgebracht.
 4. Laut Origenes (252 n. Chr.) wurde Petrus in Rom kopfüber an ein Kreuz geschlagen und starb den Märtyrertod.

EINFÜHRUNG IN DAS MARKUSEVANGELIUM

VORWORT

- A. Meist übergang man in der Alten Kirche das Markusevangelium und räumte dem Matthäus- und Lukasevangelium den Vorrang ein, weil man das Markusevangelium als die „Reader’s-Digest-Version“ ansah (d.h. ein verkürztes Evangelium), eine Sichtweise, die Augustinus später spezifisch angibt.
- B. Aus dem Markusevangelium wird von den ersten griechischen Kirchenvätern bzw. den Apologeten (Verteidigern des Glaubens) im 2. Jhd. nicht oft zitiert.
- C. Seit man nach der modernen historisch-grammatikalischen Methode an die Interpretation der Bibel herangeht, hat das Markusevangelium neu an Bedeutung gewonnen, weil es als das erste schriftliche Evangelium angesehen wird. Sowohl Matthäus als auch Lukas nutzen für ihre Schilderung von Jesu Leben und Bedeutung den Aufbau des Markusevangeliums als Vorlage. Somit wird es das grundlegende Kirchendokument, der erste offizielle schriftliche Bericht über das Leben von Jesus.

GENRE

- A. Die Evangelien sind keine modernen Biographien oder Geschichtsschroniken. Es sind selektive theologische Schriften, mit denen Jesus verschiedenen Publikumsgruppen nähergebracht werden sollte, die dadurch an Ihn glauben sollten. Es ist die „Frohe Botschaft“, es sind „gute Neuigkeiten“, Berichte über das Leben von Jesus, die das Evangelium verbreiten sollen (s. Joh 20,30-31).
- B. Im Markusevangelium werden vier verschiedene historische Kulissen und vier theologische Anliegen thematisiert.
 - 1. Leben und Lehren von Jesus
 - 2. Leben und Wirken von Petrus
 - 3. die Bedürfnisse der ersten Gemeinde
 - 4. das evangelistische Ansinnen von Johannes Markus
- C. Die vier Evangelien sind in der griechisch-römischen Literatur des Nahen Ostens einzigartig. Die inspirierten Verfasser hatten die Aufgabe, unter der Leitung des Heiligen Geistes auszuwählen, was Jesus lehrte und tat, womit deutlich Sein Charakter und/oder Sein Ziel gezeigt wurde. Die Schreiber stellten diese Worte und Taten unterschiedlich zusammen. Ein Beispiel dafür wäre der Vergleich zwischen der Bergpredigt im Matthäusevangelium (Mt 5-7) und den Seligpreisungen bei Lukas (s. Lk 6,20-49). Es wird deutlich, dass Matthäus dazu neigte, alle Lehren von Jesus in einer langen Predigt zu sammeln, während Lukas dieselben Lehren in seinem ganzen Evangelium verteilt. Dasselbe ließe sich darüber sagen, wie Matthäus die Wunder von Jesus zusammenfügte, während Lukas sie wiederum an verschiedenen Stellen in seinem Evangelium streut. Das legt nahe, dass die Evangelisten nicht nur befähigt waren, die Lehren von Jesus auszuwählen und zu sortieren, sondern sie auch für ihre eigenen theologischen Anliegen adaptieren konnten (lesen Sie dazu *How to Read the Bible For All Its Worth* von Fee und Stuart, S. 113-123). Wenn man die Evangelien liest, muss man sich fortwährend fragen, was diese Schreiber damit aussagen wollten. Warum fügten sie bei ihrer Darstellung von Jesus an dieser Stelle dieses einzelne Ereignis, dieses Wunder, diese Lektion ein?
- D. Das Markusevangelium ist ein gutes Beispiel dafür, dass Koine-Griechisch für die Menschen des Mittelmeerraums Zweitsprache war. Markus’ Muttersprache war Aramäisch (ebenso wie für Jesus und alle Juden im Palästina des 1. Jhd.). Dieser jüdische Anstrich ist im Markusevangelium oft augenfällig.

AUTOR

- A. Der Überlieferung nach ist Johannes Markus derjenige, der mit dem Apostel Petrus dieses Evangelium verfasst hat. Das Werk selbst ist (wie alle Evangelien) anonym verfasst.
- B. Ein weiterer Beweis dafür, dass es sich hier um einen Augenzeugenbericht von Petrus handelt, ist die Tatsache, dass Markus drei spezifische Ereignisse, in denen Petrus persönlich involviert war, nicht dokumentiert.
 - 1. Petrus geht über’s Wasser (s. Mt 14,28-33).
 - 2. Petrus tritt in Cäsarea Philippi als Sprecher für den Glauben der zwölf Jünger auf (s. Mt 16,13-20). Im Markusevangelium steht nur die Kurzform, Mk 8,27-30, und die Passagen über „auf diesem Felsen“ und „die Schlüssel des Himmelreiches“ werden weggelassen.
 - 3. Petrus beschafft die Tempelsteuer für sich und Jesus (s. Mt 17,24-27).

Vielleicht veranlasste Petrus Bescheidenheit ihn dazu, diese Geschehnisse in seinen Predigten in Rom nicht hervorzuheben.

C. Überlieferung der Frühen Kirche

1. Im 1. Clemensbrief, der ca. 95 n. Chr. aus Rom geschrieben wurde, wird auf das Markusevangelium verwiesen (wie auch in dem Buch *Der Hirte des Hermas*).
2. Papias, der Bischof von Hierapolis (ca. 130 n. Chr.), verfasste die *Auslegung der Worte des Herrn*, die Eusebius (275-339 n. Chr.) in seiner *Kirchengeschichte* 3:39:15 zitiert. Er sagt, Markus sei Petrus Dolmetscher gewesen und hätte präzise, aber nicht chronologisch, Petrus Erinnerungen an Jesus niedergeschrieben. Offensichtlich nahm Markus Petrus Predigten als Vorlage, adaptierte und strukturierte sie, um sie dann in einem Evangelium zu präsentieren. Papias behauptet, er hätte diese Information von „dem Älteren“ bekommen, womit der Apostel Johannes gemeint sein könnte.
3. Justin der Märtyrer (150 n. Chr.) zitiert Mk 3,17 und fügt an, dass die Angaben auf die Erinnerungen von Petrus zurückgehen.
4. In dem antimarcionitische Prolog zum Markusevangelium, geschrieben um 180 n. Chr., wird Petrus als Augenzeuge des Markusevangeliums benannt. Darin heißt es auch, dass Markus das Evangelium nach Petrus Tod von Italien aus geschrieben habe (traditionelle Überlieferung: in Rom um 65 n. Chr.).
5. Irenäus nennt (s. *Gegen die Häresien* 3:1:2, geschrieben 180 n. Chr.) Johannes Markus als denjenigen, der für Petrus dolmetschte und nach dessen Tod seine Memoiren zusammentrug.
6. Clemens von Alexandria (195 n. Chr.) sagt, diejenigen, die Petrus in Rom predigen hörten, hätten Markus gebeten, diese Predigten aufzuschreiben.
7. Im Kanon Muratori (d.h. Verzeichnis akzeptierter Bücher, von Rom aus geschrieben um 200 n. Chr.) hat es, obgleich der Text unvollständig ist, den Anschein, als würde darin bestätigt, dass Johannes Markus Petrus Predigten dokumentierte.
8. Tertullian (200 n. Chr.) sagt in *Adversus Marcionem* (4:5), Markus habe Petrus Memoiren veröffentlicht.
9. In *The Expositor's Bible Commentary*, Bd. 8, S. 606, macht Walter Wessel eine interessante Bemerkung dahingehend, dass die o.g. Kirchenüberlieferungen aus der Anfangszeit des Christentums aus geographisch unterschiedlichen Zentren der Kirche stammen.
 - a. Papias aus Kleinasien
 - b. der antimarcionitische Prolog und der Kanon Muratori aus Rom
 - c. Irenäus (s. *Gegen die Häresien* 3:1:1) aus Lyon in Frankreich; Die Überlieferung nach Irenäus findet man auch bei Tertullian (s. Adv. Marc. 4:5) aus Nordafrika und Clemens von Alexandria in Ägypten (s. *Hypotyposen* 6, zitiert von Eusebius, *Kirchengeschichte* 2:15:1-2; 3:24:5-8; 6,14:6-7). Diese geographische Vielfalt macht es glaubwürdig, weil die Überlieferungen im Frühchristentum weithin akzeptiert wurden.
10. Laut Eusebius' *Kirchengeschichte* 4:25 sagt Origenes (230 n. Chr.) in seinem *Kommentar zum Matthäusevangelium* (zu Markus ist bis zum 5. Jhd. kein Kommentar bekannt), Markus habe das Evangelium so geschrieben, wie Petrus es ihm erklärt hatte.
11. Eusebius selbst diskutiert in seiner *Kirchengeschichte* 2:15 das Markusevangelium und sagt aus, Markus habe Petrus Predigten auf Drängen derer aufgeschrieben, die ihn gehört hatten, sodass sie in allen Gemeinden gelesen werden könnten. Eusebius stützt sich bei dieser Überlieferung auf die Schriften von Clemens von Alexandria.

D. Was wissen wir über Johannes Markus?

1. Seine Mutter war in Jerusalem als gläubige Christin bekannt. In ihrem Haus traf sich die Gemeinde (womöglich fand dort das Letzte Abendmahl statt, s. Mk 14,14-15; Apg 1,13-14; Apg 12,12). Möglicherweise Markus der nicht genannte Mann, der „nackt“ von Gethsemane weglief (Mk 14,51-52).
2. Markus begleitete seinen Onkel Barnabas (s. Kol 4,10) und Paulus auf dem Rückweg von Jerusalem nach Antiochia (Apg 12,25).
3. Markus begleitete Barnabas und Paulus auf der ersten Missionsreise (Apg 13,5), kehrte jedoch unvermittelt um (Apg 13,13).
4. Später wollte Barnabas Markus auf eine zweite Missionsreise mitnehmen, deshalb entbrannte jedoch ein fürchterlicher Streit zwischen Barnabas und Paulus (Apg 15,37-40).
5. Später kamen Markus und Paulus wieder zusammen, und Markus wurde Freund und Mitarbeiter (Kol 4,10; 2 Tim 4,11; Phlm 24).
6. Markus begleitete Paulus und arbeitete mit ihm zusammen (1 Pe 5,13), möglicherweise in Rom.

E. Dass Markus persönlich etwas über das Leben von Jesus wusste, scheint sich in Mk 14,51-52 zu bestätigen, wonach ein unbedeckter Mann, kurz nachdem Jesus verhaftet wurde, aus Gethsemane

wegläuft. Dieses ungewöhnliche und völlig unerwartete Detail gibt anscheinend wieder, was Markus persönlich erlebt hat.

DATIERUNG

- A. Das Markusevangelium ist ein Augenzeugenbericht, der Jesu Leben, Handeln und Lehren auslegt. Augenscheinlich sind die Informationen darin Petrus Predigten entnommen. Sie wurden nach seinem Tod zusammengetragen und verbreitet, so heißt es in dem antimarcionitischen Prolog und bei Irenäus (der außerdem anfügt, das wäre nach dem Tod von Paulus passiert). Sowohl Petrus als auch Paulus starben als Märtyrer unter Nero (54-68 n. Chr.) in Rom (Kirchentraktion). Die genauen Daten sind nicht bekannt, aber wenn es stimmt, dann entstand das Markusevangelium wahrscheinlich Mitte der 60er Jahre.
- B. Es besteht die Möglichkeit, dass sich der antimarcionitische Prolog und Irenäus nicht auf Petrus Tod beziehen, sondern auf seine Abreise (d.h. Exodus) aus Rom. Es gibt in den Überlieferungen einige Hinweise darauf (d.h. Justin und Hippolyt), dass Petrus Rom zu der Zeit besuchte, als Claudius herrschte (41-54 n. Chr.) (Eusebius Kirchengeschichte 2:14:6).
- C. Es hat den Anschein, dass Lukas' Apostelgeschichte endet, als Paulus Anfang der 60er Jahre immer noch im Gefängnis ist. Wenn es stimmt, dass Lukas Informationen von Markus in seinem Evangelium verwendete, dann muss das Markusevangelium vor der Apostelgeschichte geschrieben worden sein und somit vor Anfang der 60er Jahre.
- D. Wer das Markusevangelium schrieb und wann es entstand, hat keinerlei Einfluss auf die historischen, theologischen oder evangelistischen Aussagen in diesem (oder jedem anderen) Evangelium. Jesus ist die Schlüsselfigur und nicht der menschliche Verfasser!
- E. Überraschenderweise bezieht sich bzw. verweist keines der Evangelien auf die Zerstörung Jerusalems (s. Mt 24; Mk 13; Lk 21) im Jahre 70 n. Chr. durch den römischen Feldherrn und späteren Kaiser Titus. Vermutlich wurde das Markusevangelium davor geschrieben. Es ist sogar möglich, dass das Matthäus- und Lukasevangelium vor diesem großen Gericht über das Judentum geschrieben wurden. Man muss einfach sagen, dass zum gegenwärtigen Zeitpunkt unklar ist, wann genau die Synoptischen Evangelien entstanden (und in welchem literarischen Verhältnis sie zueinander stehen).

EMPFÄNGER

- A. Mehrere der ersten Kirchenschreiber bringen Markus mit Rom in Zusammenhang.
 - 1. 1 Pe 5,13
 - 2. antimarcionitischer Prolog (Italien)
 - 3. Irenäus (Rom, s. *Gegen die Häresien* 3:1:2).
 - 4. Clemens von Alexandria (Rom, s. Eusebius *Kirchengeschichte* 4:14:6-7; 6:14:5-7)
- B. Markus macht keine spezifischen Angaben dazu, aus welchem Grund er das Evangelium schreibt. Es gibt mehrere Theorien:
 - 1. als speziell für Römer geschriebenes (s. Mk 1,15; 10,45)evangelistisches Traktat (s. Mk 1,1)
 - a. Jüdische Inhalte werden interpretiert (s. Mk 7,3-4; 14,12; 15,42).
 - b. Aramäische Wörter werden übersetzt (s. Mk 3,17; 5,41; 7,1,34; 10,46; 14,36; 15,22.34).
 - c. Es werden viele lateinische Wörter verwendet (Exekutor, Mk 6,27; Sextanus, Mk 7,4; Zensus, Mk 12,14; Quadrans, Mk 12,42; Prätorium, Mk 15,16; Centurion, Mk 15,39; flagellare, Mk 15,42).
 - d. Im Zusammenhang mit Jesus ist von „alle“ oder „ganze“ die Rede.
 - (1) in Bezug auf die Menschen in Palästina (s. Mk 1,5.28.33.39; 2,13; 4,1; 6,33.39.41.55)
 - (2) in Bezug auf alle Menschen (s. Mk 13,10)
 - 2. Kaiser Nero gab den Christen die Schuld an dem Feuer in Rom im Jahre 64 n. Chr., was eine schreckliche Welle der Christenverfolgung auslöste. Markus spricht häufig von Verfolgung (s. Jesu Leiden, 8,31; 9,39; 10,33-34.45), das Leiden Seiner Nachfolger, 8,34-38; 10,21.30.35-44).
 - 3. die verzögerte Wiederkunft Christi
 - 4. der Tod von Jesu Augenzeugen, insbesondere der Apostel
 - 5. aufkommende Irrlehren innerhalb der weitverstreuten christlichen Gemeinden
 - a. Judaisierer (Galaterbrief)
 - b. Gnostiker (1. Johannesbrief)
 - c. die Kombination aus a. und b. (d.h. Kolosser- und Epheserbrief, 2 Pe 2)

GLIEDERUNG

- A. Das Markusevangelium ist so aufgebaut, dass die letzte Woche im Leben von Jesus den Schwerpunkt von mehr als einem Drittel des Buches bildet. Welche theologische Bedeutung die Passawoche hat, ist offensichtlich.
- B. Da das Markusevangelium gemäß der frühchristlichen Kirchentradition auf Petrus Predigten beruht (d.h. vermutlich in Rom), wird klar, weshalb es keine Geschichten über Jesu Geburt enthält. Das Markusevangelium beginnt dort, wo Petrus Erlebnisse beginnen, als Jesus bereits erwachsen war. In theologischer Hinsicht hängt es mit der Botschaft von Johannes dem Täufer zusammen, der von Buße und Glauben sprach, um das Werk des Messias vorzubereiten. In den Predigten von Petrus muss das Konzept vom „Sohn des Menschen“ und „Sohn Gottes“ vorgekommen sein. Das Evangelium gibt Petrus eigene Theologie von Jesu Persönlichkeit wieder. Zunächst war Er ein großer Lehrer und Heiler, aber es wurde deutlich, dass Er der Messias war! Dieser Messias war nicht der Feldherr, den man erwartet hatte, der ein Eroberer hätte sein sollen, sondern Er war ein leidender Knecht (s. Jes 53).
- C. Die wesentliche geographische Gliederung bei Markus ist die gleiche wie in den anderen Synoptischen Evangelien (d.h. Matthäus und Lukas).
 - 1. Wirken in Galiläa (Mk 1,14-6,13)
 - 2. Wirken außerhalb von Galiläa (Mk 6,14-8,30)
 - 3. Reise nach Jerusalem (Mk 8,31-10,52)
 - 4. die letzte Woche im Gebiet um Jerusalem (Mk 11,1-16,8)
- D. Es besteht sogar die Möglichkeit, dass der Aufbau des Markusevangeliums das Grundmuster der ersten Predigten der Apostel nachahmt (d.h. Apg 10,37-43; s. C. H. Dodd *New Testament Studies*, S. 1-11). Wenn das zutrifft, dann sind die schriftlichen Evangelien der Höhepunkt einer Zeit mündlicher Überlieferungen (d.h. *kerygma*). Im Judentum galt die mündlich weitergegebene Lehre als schriftlichen Texten überlegen.
- E. Das Markusevangelium zeichnet sich dadurch aus, dass der Bericht über das Leben von Jesus rasch voranschreitet (d.h. „alsbald“, s. Mk 1,10). Bei Markus werden keine langen lehrreichen Vorträge dokumentiert, sondern er geht in schneller Abfolge von einem Ereignis zum nächsten über (d.h. er verwendet wiederholt das Wort „alsbald“). Das Markusevangelium zeigt Jesus so, wie Er handelt. In diesen temporeichen Bericht werden jedoch anschauliche Einzelheiten aus Augenzeugenberichten eingestreut (d.h. Petrus).

LESEZYKLUS #1 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze Bibelbuch in einem Zug durch. Nennen Sie das zentrale Thema des ganzen Buches mit Ihren eigenen Worten.

1. Thema des gesamten Buches
2. Literarische Gattung (Genre)

LESEZYKLUS #2 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze Bibelbuch ein zweites Mal in einem Zug durch. Umreißen Sie die Hauptthemen und formulieren Sie das jeweilige Thema in einem einzigen Satz.

1. Thema der ersten literarischen Einheit
2. Thema der zweiten literarischen Einheit
3. Thema der dritten literarischen Einheit
4. Thema der vierten literarischen Einheit
5. usw.

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 1

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Verkündigung von Johannes dem Täufer	Johannes der Täufer bereitet den Weg	Das Wirken von Johannes dem Täufer	Die Verkündigung von Johannes dem Täufer	Die Verkündigung von Johannes dem Täufer
1,8	1,8	1,8	1,1-3 1,4-5 1,6-8	1,1-8
Jesu Taufe	Johannes tauft Jesus	Jesu Taufe	Die Taufe und Versuchung von Jesus	Jesus wird getauft
1,9-11	1,9-11	1,9-11	1,9-11	1,9-11
Die Versuchung Jesu	Satan versucht Jesus	Jesu Versuchung		Prüfung in der Wüste
1,12-13	1,12-13	1,12-13	1,12-13	1,12-13
Der Beginn des Wirkens in Galiläa	Jesus beginnt Seinen Dienst in Galiläa	Beginn von Jesu Wirken in Galiläa	Jesus ruft vier Fischer	Jesus beginnt die Botschaft zu verkünden
1,14-15	1,14-15	1,14-15	1,14-15	1,14-15
Die Berufung von vier Fischern	Vier Fischer werden zu Jüngern berufen			Die ersten vier Jünger werden berufen
1,16-20	1,16-20	1,16-20	1,16-18 1,19-20	1,16-18 1,19-20
Der Mensch mit dem unreinen Geist	Jesus treibt einen unreinen Geist aus		Ein Mensch mit einem bösen Geist	Jesus lehrt in Kapernaum und heilt einen Besessenen
1,21-28	1,21-28	1,21-28	1,21-22 1,23-24 1,25 1,26-27 1,28	1,21-22 1,23-28
Viele Menschen werden geheilt	Petrus Schwiegermutter wird geheilt		Jesus heilt viele Menschen	Simons Schwiegermutter wird geheilt
1,29-34	1,29-31 Viele werden am Sabbat nach Sonnenuntergang geheilt 1,32-34	1,29-31 1,32-34	1,29-31 1,32-34	1,29-31 Viele Heilungen 1,32-34
Eine Predigtreise	Verkündigung in Galiläa		Jesus predigt in Galiläa	Jesus verlässt Kapernaum in aller Stille und reist durch Galiläa

1,35-39	1,35-39	1,35-39	1,35-37	1,35-39
			1,38	
			1,39	
Die Reinigung eines Leprakranken	Jesus macht einen Leprakranken rein		Jesus heilt einen Mann	Heilung eines Mannes, der unter einer ansteckenden Hautkrankheit litt
1,40-45	1,40-45	1,40-45	1,40	1,40-45
			1,41-44	
			1,45	

*Obwohl die Unterteilung in Absätze nicht inspiriert ist, spielen sie doch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, nachzuvollziehen und zu verstehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte. In jeder modernen Bibelübersetzung sind die Absätze unterteilt und zusammengefasst. Jeder Absatz hat ein zentrales Thema, eine Aussage oder einen Gedanken. Jede Version fasst dieses Thema auf seine eigene Art und Weise zusammen. Fragen Sie sich, während Sie den Text lesen, welche Bibelübersetzung zu dem passt, wie Sie das Thema und die Verseinteilung verstehen.

Zuerst müssen wir jedes Kapitel in der Bibel lesen und versuchen, dessen Themen herauszufinden (Absätze), und unsere Erkenntnisse dann mit den modernen Bibelversionen vergleichen. Nur wenn wir verstehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, indem wir seiner Logik und Schilderung folgen, können wir die Bibel wirklich verstehen. Nur der ursprüngliche Autor ist inspiriert – Leser haben kein Recht, die Botschaft zu verändern oder abzuwandeln. Bibelleser sind jedoch dafür verantwortlich, die inspirierte Aussage auf ihre Zeit und ihr Leben anzuwenden.

Alle Fachbegriffe und Abkürzungen werden unter folgenden Punkten umfassend erklärt: [Überblick über die griechische Grammatik](#), [Textkritik](#) und [Glossar](#).

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,1

¹Der Anfang des Evangeliums Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

1,1 „Der Anfang“ Bezieht sich diese Einleitung auf

1. ganz am Anfang, wie in 1 Mo 1,1 und Joh 1,1?
2. den Beginn von Jesu Menschwerdung, wie in 1 Joh 1,1?
3. den Beginn von Jesu öffentlichem Wirken (d.h. Petrus persönliche Erlebnisse)?

Der erste Absatz weist spezifisch auf die Weissagung im AT über den Messias bei Jesaja hin. Die Geschichte des Evangeliums beginnt in der prophetischen Tradition Israels. Bei dem Zitat in Mk 1,2 und 3 handelt es sich um eine Kombination aus Mal 3,1 und Jes 40,3.

THEMENSCHWERPUNKT: *ARCHĒ*

Das Wort „Herrschaftsbereich“ ist das griechische *archē*, was „Anfang“ oder „Ursprung“ von etwas bedeutet.

1. Anfang der Schöpfungsordnung (s. Joh 1,1, 1 Joh 1,1, Heb 1,10)
2. Anfang des Evangeliums (s. Mk 1,1, Phil 4,15; 2 Thess 2,13; Heb 2,3)
3. erste Augenzeugen (s. Lk 1,2)
4. erste Zeichen (Wunder, s. Joh 2,11)
5. erste Grundsätze (s. Heb 5,12)
6. beginnende Gewissheit aufgrund der Aussagen in den Evangelien (s. Heb 3,14)
7. der Anfang, Kol 1,18; Offb 3,14

Mit der Zeit wurde der Begriff im Sinne von „Herrschaft“ oder „Autorität“ verwendet.

1. Menschen als herrschende Amtsträger
 - a. Lk 12,11
 - b. Lk 20,20
 - c. Rö 13,3; Tit 3,1
2. bevollmächtigte Engel
 - a. Rö 8,38
 - b. 1 Kor 15,24
 - c. Eph 1,21; 3,10; 6,12
 - d. Kol 1,16; 2,10.15
 - e. Jud V. 6

▣ **„des Evangeliums“** Da das Markusevangelium wahrscheinlich das erste schriftliche Evangelium ist, wird hier zum ersten Mal das Wort *euangelion* (s. Mk 1,14.15; 8,35; 10,29; 13,10; 14,9) von einem Evangeliumsschreiber verwendet (Gal 2,2 und 1 Thess 2,9, wo das Wort ebenfalls vorkommt, wären, chronologisch gesehen, bereits vorher von Paulus geschrieben worden). Wörtlich bedeutet es „gute Neuigkeiten“ oder „frohe Botschaft“. Offensichtlich wird hier Bezug genommen auf Jes 61,1, möglicherweise auch 40,9 und 52,7. Im *Jerome Biblical Commentary* heißt es, „Markus setzt das Wort „Evangelium“ ähnlich ein wie Paulus, wo es entweder die Verkündigung selbst oder deren Inhalt bedeuten kann.“ (S. 24).

▣ **„Jesu Christi, des Sohnes Gottes“** Diese grammatikalische Form lässt sich interpretieren als (1) die von Jesus verkündete Botschaft oder (2) die Botschaft über Jesus. Vermutlich ist die Bedeutung in Option #2 beabsichtigt. Allerdings heißt es in *Dictionary of Jesus and the Gospels*, herausgegeben von IVP, „Die Genitivform ist wahrscheinlich sowohl subjektiv als auch objektiv: Jesus verkündet das Evangelium und es verkündet seine Geschichte“ (S. 285).

Vers 1 ist kein vollständiger Satz, möglicherweise ist es der Buchtitel. In den altgriechischen Unzialmanuskripten \aleph , A, B, D, L und W steht zusätzlich der Ausdruck „Sohn Gottes“, woran sich auch die NKJV, NRSV, TEV und NIV anlehnen, während er in (1) \aleph^* , (2) der Syrisch-Palästinensischen Version, (3) einem koptischen Manuskript, (4) der Georgianischen Version als auch (5) der Armenischen Übersetzung und (6) bei Origenes fehlt, der in seinem Kommentar zum Johannesevangelium aus diesem Text zitiert. Die UBS⁴ bewerten die Angabe mit „C“ (schwierig zu entscheiden). Siehe Themenschwerpunkt „Sohn Gottes“ zu Mk 3,11.

Es ist für Christen, die die Bibel lieben und ihr vertrauen, heutzutage schwierig, sich rational mit diesen griechischen Manuskriptvarianten auseinanderzusetzen, aber wie schwierig es auch im Hinblick auf unsere Annahmen zur Inspiration und Bewahrung von Gottes Selbstoffenbarung ist, sie sind nunmal eine Tatsache. Es sieht sogar so aus, als wäre diese Ergänzung beabsichtigt gewesen und nicht zufällig passiert. Die frühchristlichen orthodoxen Schreiber wussten um die anfänglichen häretischen Ansichten über Jesus, wie z. B. den Adoptianismus, wonach Jesus erst der Sohn Gottes wurde. Jene ersten Schreiber modifizierten die griechischen Texte, von denen sie Abschriften erstellten, oft so, dass sie in theologischer Hinsicht orthodoxer wurden (s. 1 Joh 5,7-8). Mehr Informationen zu diesen beunruhigenden absichtlichen Änderungen griechischer Manuskripte, die orthodoxe Schriftgelehrte vornahmen, finden Sie in *The Orthodox Corruption of Scripture* von Bart D. Ehrman. Auf S. 72-75 erläutert er ausdrücklich Mk 1,1.

▣ **„Jesu Christi“** Normalerweise suchte im Judentum des 1. Jhd. der Vater den Namen für das Kind aus. In diesem Fall ließ der himmlische Vater das Kind durch einen Engel benennen. Jüdische Namen hatten oft eine symbolische Bedeutung, dieser hier war keine Ausnahme. „Jesus“ ist eine Kombination aus zwei hebräischen Substantiven: (1) JHWH und (2) Rettung. In Mt 1,21 wird die Bedeutung erfasst. „Jesus“ lautet die griechische Übersetzung des hebräischen Namens Joschua. Es sollte sich herausstellen, dass er der neue Mose, der neue Josua und der neue Hohepriester war.

▣ **„Christi“** „Christus“ lautet die griechische Übersetzung des hebräischen Wortes „Messias“, „ein Gesalbter“. Im AT war die Salbung von Anführern ein Symbol dafür, dass diese für eine ihnen zugewiesene Aufgabe berufen und ausgerüstet worden waren.

Das Wort „Messias“ kommt im AT nicht oft vor (s. Dan 9,25.26 in Bezug auf den endzeitlichen König), wohl aber die Idee dahinter. Es entspricht dem „Sohn Davids“ in Mt 1,1, womit ein königlicher Nachfahre Davids, Israels Idealbild von einem König gemeint ist. Gott versprach David laut 2 Sam 7, dass einer seiner Nachkommen immer in Israel herrschen würde. Scheinbar hatte sich diese Verheißung zerschlagen, als die Babylonier Jerusalem zerstörten und seine Einwohner verschleppten (d.h. 586 v. Chr.). Die Propheten (d.h. Jesaja, Micha, Maleachi) fingen jedoch an, einen zukünftigen Samen Davids zu sehen. Jesus ist der verheißene „Sohn Davids“, „Menschensohn“ (s. Dan 7,13) und „Sohn Gottes“ (der Begriff kommt fünfmal im Markusevangelium vor). Es ist bemerkenswert, dass die Bezeichnung „Jesus Christus“ im gesamten Evangelium nur ein einziges Mal vorkommt, nämlich im ersten Vers (nur zweimal bei Matthäus bzw. Johannes und gar nicht im Lukasevangelium). Normalerweise spricht Markus von „Jesus“. Diese Tatsache passt dazu, dass Markus den theologischen Fokus auf Jesu Menschlichkeit legt, während Seine Göttlichkeit verborgen ist (d.h. das Messianische Geheimnis), bis Seine Aufgabe als Messias abgeschlossen ist (d.h. der leidende Knecht). Erst in der Apostelgeschichte wird die Bezeichnung „Jesus Christus“ wiederholt verwendet.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,2-8

²wie geschrieben steht in dem Propheten Jesaja: **„Siehe, Ich sende Meinen Boten vor Dir her, der Deinen Weg bereiten wird; ³Die Stimme eines Rufenden in der Wüste, ‚Bereitet den Weg des Herrn, macht Seine Pfade gerade.‘“** ⁴Johannes der Täufer erschien in der Wüste und predigte eine Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden. ⁵Und es ging zu ihm hinaus das ganze Land Judäa und alle Einwohner Jerusalems; und sie wurden von ihm im Jordanfluss getauft und bekannten ihre Sünden. ⁶Johannes war mit Kamelhaar bekleidet und *trug* einem Ledergürtel um seine Hüfte; und er aß Heuschrecken und wilden Honig. ⁷Und er predigte und sagte: **„Nach mir kommt Einer, der mächtiger ist als ich, und ich bin nicht würdig, mich niederzubeugen und den Riemen Seiner Sandalen zu lösen. ⁸Ich habe euch mit Wasser getauft; Er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.“**

1,2 „wie geschrieben steht“ Das Wort „geschrieben“ steht im Perfekt. Mit dieser Redewendung verwiesen die Juden auf Gottes ewige Offenbarung (d.h. die Heilige Schrift).

▣ **„in dem Propheten Jesaja“** Dieses Zitat ist eine Kombination aus Mal 3,1 und Jes 40,3. Es entstammt weder dem hebräischen Masoretischen Text noch der griechischen Septuaginta von Jes 40,3. Deshalb änderten einige Schriftgelehrte den Text und machten daraus „geschrieben steht in den Propheten“ (in dem Abschnitt des AT, der als „die Propheten“ bezeichnet wird). Die Singularform findet man in den griechischen Unzialmanuskripten *ℵ*, *B*, und *D*, die Pluralform jedoch in den MSS *A* und *W*.

In Jes 40-66 gibt es zwei wichtige eschatologische Schwerpunkte: (1) den leidenden Knecht (d.h. bes. Jes 52,13-53,12) und (2) das neue Zeitalter des Geistes (bes. Jes 56-66). In dem folgenden kurzen einleitenden Text von Markus wird mehrfach auf Jesaja angespielt.

▣ **„sende Meinen Boten vor Dir her“** Mit dem Begriff „Bote“ kann ein Engel gemeint sein (s. 2 Mo 23,20a, was auf 2 Mo verweisen würde), hier geht es jedoch um einen „Boten“ (s. Mal 3,1). Möglicherweise ist es ein Wortspiel zu „Evangelium“ (d.h. frohe Botschaft). Es ist eines der wenigen Zitate aus dem Alten Testament im Markusevangelium, welches in erster Linie für Römer geschrieben wurde. Hier geht es um das Wirken von Johannes dem Täufer (s. Mk 1,4). Markus zeigt auf, dass sich die prophetische Überlieferung aus dem AT nun erfüllt (das gleiche gilt für Jesu Heilungen und Dämonenaustreibungen, die ebenfalls bei Jesaja über den Messias verheißt werden). Das Wirken von Johannes dem Täufer wird in allen vier Evangelien erwähnt.

1,3 „die Stimme eines Rufenden in der Wüste“ Dieses Zitat stammt aus Jes 40,3, dessen Ursprung unbekannt ist. Das Wort „Wüste“ bedeutet eher unbewohntes Grünland und nicht eine trockene, windgepeitschte Sandwüste.

▣ **„Bereitet den Weg des Herrn“** Es handelt sich hier um einen Aorist Aktiv Imperativ, der Dringlichkeit anzeigt. Im MT wird Herr (d.h. *adon*) gelesen, im hebräischen Text steht jedoch JHWH (Herr). Ursprünglich bezog sich der Ausdruck darauf, dass tatsächlich Vorbereitungen für einen königlichen Besuch getroffen wurden (s. Jes 57,14; 62,10). Später meinte man damit im übertragenen Sinne das Wirken von Johannes dem Täufer, der in geistlicher Hinsicht den Weg für Jesus, den Messias, bereitet, der auch „Herr“ (d.h. *kurios*) genannt wird.

▣ **„Macht Seine Pfade gerade“** Im MT und in der LXX heißt es „macht gerade die Pfade unseres Gottes“. Markus (oder Petrus) passte den Text an (oder zitiert aus einer unbekanntem Textform), damit er sich eigens auf Jesus bezieht und nicht auf JHWH.

1,4 „Johannes der Täufer“ Warum taufte Johannes mit Wasser?

1. Im AT wird so der Beginn des „neuen Bundes“ kundgetan (s. 2 Mo 19,10.14; Jes 1,16; Jer 31,34; Hes 36,25).
2. Eine Waschung war ein Akt der Reinigung nach zeremonieller Verunreinigung (s. 3 Mo 15).
3. Es ist eine prophetische eschatologische Metapher, die für das lebenspendende Wasser von Gott steht (z. B. Jes 12,2-3; Jer 2,13; 17,13; Hes 47,1; Sach 13,1; 14,8; Offb 22,1).
4. Damit wird das Initiationsritual der Proselytentaufe imitiert, durch die ein Nichtjude Teil von Gottes Volk wurde.
5. Die Rabbiner bereiteten so alle Pilger darauf vor, sich JHWH in Seinem Tempel zu nähern (möglicherweise durch Untertauchen, s. Mikwe, *Mischna*-Traktat). Muslime praktizieren dieses rituelle Bad heute noch, bevor sie eine Moschee betreten.

▣ „**erschien**“ Vielleicht wollte Markus damit auf die Weissagung vom überraschenden Erscheinen Elias vor dem „plötzlichen Erscheinen“ des Messias anspielen (s. Mal 3,1).

▣ „**predigte**“ Hier steht das Wort „verkündend“ (*kērussō*), was „eine Botschaft weithin bzw. öffentlich verkündigen“ bedeutet (s. Mk 1,4.7.14.38.39.45). Die Verbform von „Evangelium“ (*euaggelizō*) verwendet Markus nicht.

Johannes predigte eine Taufe zur Buße (siehe folgenden Themenschwerpunkt). Dieselbe Botschaft wurde von Jesus fortgesetzt, jedoch mit dem zusätzlichen Schwerpunkt „Glaube“ (siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,15). Die unabdingbar zusammengehörenden Bedingungen des Bundes, Buße und Glaube, die sich in der Taufe zeigen, werden zum Gegenstand der Predigten der Apostel in der Apostelgeschichte (d.h. das *Kerygma*).

1. Petrus
 - a. erste Gemeindepredigt (Apg 2,37-39)
 - (1) tut Buße
 - (2) lasst euch taufen
 - b. zweite Gemeindepredigt (Apg 3,16.19)
 - (1) Glaube
 - (2) tut Buße
2. Philippus (Apg 8,12)
 - a. glaubt
 - b. lasst euch taufen
3. Paulus
 - a. Kerkermeister in Philippi (Apg 16,31.33)
 - (1) glaube
 - (2) Taufe
 - b. Abschied von den Ältesten in Ephesus (Apg 20,21)
 - (1) Buße zu Gott
 - (2) Glaube an Christus
 - c. Zeugnis vor Agrippa (Apg 26,18)
 - (1) Abkehr von der Finsternis (Satan), d.h. Buße
 - (2) zum Licht (Gott)

Für mich lauten die Erfordernisse des Neuen Bundes:

1. Buße tun
2. glauben
3. gehorchen
4. ausharren

Das Ziel des Neuen Bundes ist, im Hier und Jetzt Christus ähnlich zu werden, damit andere die Veränderung sehen und vom Glauben an Christus angezogen werden!

▣ „**Taufe der Buße**“ Die Taufe ist nicht der Mechanismus, durch den man Vergebung erfährt, sondern der Anlass, bei dem die Gläubigen ihren Glauben öffentlich kundtun. Die Taufe ist kein sakramentaler Akt, sondern eine neue Haltung gegenüber der Sünde und eine neue Beziehung zu Gott. Sie ist ein äußerliches Zeichen einer inneren Veränderung.

THEMENSCHWERPUNKT: BUßE IM ALTEN TESTAMENT

Das Konzept Buße ist entscheidend, aber schwierig zu definieren. Die meisten von uns kennen eine Definition von Buße, die sich aus unserer konfessionellen Zugehörigkeit ergibt. Üblicherweise wird hebräischen (und griechischen) Wörtern allerdings eine „festgelegte“ theologische Definition übergestülpt, die diese „festgelegte“ Definition nicht

spezifisch beinhalten. Man darf nicht vergessen, dass die Verfasser des NT (mit Ausnahme von Lukas) hebräische Denker waren, die Begriffe aus dem Koine-Griechisch verwendeten, also muss man bei den eigentlichen hebräischen Wörtern beginnen, von denen es in erster Linie zwei gibt.

1. *nacham* (BDB 636, KB 688)
2. *shub* (BDB 996, KB 1427)

Das erste Wort, *nacham*, was ursprünglich anscheinend „tief Atem holen“ bedeutete, wird mit verschiedenen Bedeutungen verwendet.

- a. „ruhen“ oder „trösten“ (z.B. 1 Mo 5,29; 24,67; 27,42; 37,35; 38,12; 50,21; kommt häufig in Namen vor, s. 2 Kö 15,14; 1 Chr 4,19; Neh 1,1; 7,7; Nah 1,1)
- b. „bekümmerte“ (z.B. 1 Mo 6,6.7)
- c. „gereuen“ (z.B. 2 Mo 13,17; 32,12.14; 4 Mo 23,19; Hi 42,5-6)
- d. „Erbarmen“ (z.B. 32,36)

Achten Sie darauf, dass all diesen Begriffen tiefe Emotionen innewohnen! Hierin liegt der Schlüssel: tiefe Gefühle, die zum Handeln führen. Dieses veränderte Handeln ist häufig auf andere Personen gerichtet, aber auch auf Gott. Eben diese veränderte Haltung, dieses veränderte Handeln im Hinblick auf Gott verleiht diesem Begriff derart große theologische Bedeutung. Hier müssen wir jedoch Vorsicht walten lassen. Es heißt, es hätte Gott „gereut“ (s. 1 Mo 6,6.7; 2 Mo 32,14; Ri 2,18; 1 Sam 15,11.35; Ps 106,45), aber diese Reue resultiert nicht aus Kummer über Sünde oder Irrtum, sondern der Begriff zeigt auf literarische Weise Gottes Erbarmen und Fürsorge (s. 4 Mo 23,19; 1 Sam 15,29; Ps 110,4; Jer 4,27-28; Hes 24,14). Die gebührende Strafe für Sünde und Rebellion wird erlassen, wenn sich der/die Sünder wahrhaft von seiner/ihrer Sünde abkehren und Gott zuwenden. Es ist eine Neuausrichtung des Lebens.

Das zweite Wort, *shub*, bedeutet „wenden“ (abwenden, umkehren, hinwenden). Das VERB *shub* (BDB 996, KB 1427) bedeutet im Wesentlichen „umkehren“ oder „zurückkehren“. Es kann folgendermaßen eingesetzt werden:

1. sich von Gott abwenden, 4 Mo 14,43; Jos 22,16.18.23.29; Ri 2,19; 8,33; 1 Sam 15,11; 1 Kö 9,6; Jer 3,19; 8,4
2. sich zu Gott hinwenden, 1 Kö 8,33.48; 2 Chr 7,14; 15,4; 30,9; Ps 51,13; 116,7; Jes 6,10; 10,21.22; 31,6; Jer 3,7.12.14.22; 4,1; 5,3; Hos 3,5; 5,4; 6,1; 7,10.16; 11,5; 14,1.2; Am 4,6.8-11 (s. insb. Jer 7 und Am 4)
3. Zunächst sagt JHWH zu Jesaja, Juda würde/könne nicht Buße tun (s. Jes 6,10), aber Er ruft sie auf, zu Ihm umzukehren, nicht zum ersten Mal in dem Buch.

Buße ist weniger ein Gefühl als eine Haltung Gott gegenüber. Man richtet sein Leben neu aus, vom Ich hin zu Ihm. Buße bezeichnet eine Bereitschaft, sich zu verändern und verändert zu werden. Buße bedeutet nicht, dass man überhaupt nicht mehr sündigt, aber man hört jeden Tag auf, bewusst aufzubegehren! Buße ist eine Umkehrung der ichbezogenen Folgen des Sündenfalls in 1 Mo 3. Sie zeigt an, dass das Bild von Gott und die Gleichheit mit Gott (1 Mo 1,26-27), obwohl sie beschädigt wurden, wiederhergestellt worden sind! Gefallene Menschen können wieder Gemeinschaft mit Gott haben.

Buße bedeutet im AT in erster Linie „verändertes Handeln“, während „Buße“ im NT hauptsächlich „Sinneswandel“ bedeutet (siehe Themenschwerpunkt: Buße [NT]). Beides ist im Sinne von wahrer biblischer Buße notwendig. Außerdem muss man verstehen, dass Buße sowohl ein initialer Akt als auch ein fortlaufender Prozess ist. Den initialen Akt finden wir in Mk 1,15; Apg 3,16 und 19; 20,21, während man den fortlaufenden Prozess in 1 Joh 1,9; Offb 2 und 3 sehen. Buße ist keine Option (s. Lk 13,3.5)!

Wenn es stimmt, dass die beiden Bündnisbedingungen „Buße“ und „Glaube“ sind (z.B. Mt 3,2; 4,17; Mk 1,4.15; 2,17; Lk 3,3.8; 5,32; 13,3.5; 15,7; 17,3), dann bezieht sich *nacham* auf die intensiven Gefühle, die man empfindet, wenn man seine eigene Sünde erkennt und sich davon abwendet, während sich *shub* darauf beziehen würde, dass man sich von der Sünde abwendet und dann Gott zuwendet (ein Beispiel für diese beiden geistlichen Handlungen ist Am 4,6-11, „ihr seid nicht zu Mir umgekehrt“ [fünfmal] und Am 5,4.6.14, „sucht Mich...sucht den Herrn...sucht das Gute und nicht das Böse“).

Das erste große Beispiel für die Kraft der Buße ist Davids Sünde mit Bathseba (s. 2 Sam 12; Ps 32,51). Sie hatte nachhaltige Folgen für David, seine Familie und für Israel, aber David hatte wieder Gemeinschaft mit Gott! Sogar der gottlose Manasse kann Buße tun und Vergebung empfangen (s. 2 Chr 33,12-13).

Beide Begriffe werden in Ps 90,13 nebeneinander verwendet. Man muss Sünde erkennen, sich bewusst davon abwenden und den Wunsch verspüren, Gott und Seine Gerechtigkeit zu suchen (s. Jes 1,16-20). Buße hat einen kognitiven Aspekt, einen persönlichen Aspekt und einen moralischen Aspekt. Alle drei sind notwendig, um eine neue Beziehung mit Gott zu beginnen und die neue Beziehung aufrechtzuhalten. Das tiefe Gefühl des Bedauerns verwandelt sich in bleibende Hingabe zu Gott und für Gott!

▣ „zur Vergebung der Sünden“ Das Wort „Vergabung“ bedeutet wörtlich „wegtun“. Es ist eines von mehreren Wörtern in der Bibel, die Vergebung bezeichnen. Im übertragenen Sinne hängt es mit dem Versöhnungstag im AT (s. 3 Mo 16) zusammen, bei dem einer der zwei besonderen Ziegenböcke aus dem Lager Israels weggejagt wird und symbolisch die Sünde fortträgt (s. 3 Mo 16,21-22; Heb 9,28; 1 Pe 2,24). Der Ausdruck „der Sünden“ ist ein Genetivus obiectivus.

1,5 „es ging zu ihm hinaus das ganze Land Judäa und alle Einwohner Jerusalems“ Es handelt sich hier um eine im Orient übliche Übertreibung (d.h. Hyperbel), aber sie zeigt die enorme Auswirkung von Johannes' Predigten. Er war die erste Stimme eines Propheten seit Maleachi ca. 400 Jahre zuvor. Hier steht ein Imperfekt, was bedeutet, dass die Menschen fortwährend kamen, weil sie in Johannes einen Propheten sahen.

▣ **„wurden getauft“** Auch das ist ein Imperfekt, das von fortlaufendem Handeln in der Vergangenheit spricht. Viele Juden spürten, dass ein neuer Tag anbrach, an dem Gott handeln würde, und sie bereiteten sich darauf vor.

▣ **„bekannten ihre Sünden“** Hier steht ein mittleres Präsenspartizip, was wörtlich „dasselbe sagen“ bedeutet. So bekannten sie öffentlich, dass sie geistliche Vergebung benötigten.

Es wird impliziert, dass JHWH, wenn diese Juden Buße taten und ihre Lebensweise änderten, ihre Sünden vollständig vergeben würde (s. Mk 1,4; Mt 3,6; Lk 3,3). Sicher entspricht das dem Muster im AT. Es umfasste vollständige Vergebung durch Buße, Glaube, Änderung der Lebensweise und nun durch Taufe als ein Symbol nach außen! Dieses Muster aus dem AT wird durch Jesu Wirken als Messias modifiziert. Es gelten immer noch die gleichen Dinge, aber nun steht der persönliche Glaube an den Christus im Mittelpunkt (s. Apg 2,38; 3,16.19; 20,21). Die vier Evangelien bilden eine Übergangszeit. Mk 1,14-15 spielt in der Zeit von Johannes dem Täufer, theologisch lässt sie jedoch die vollendete Botschaft des Evangeliums erahnen (tut Buße, glaubt und führt ein neues Leben). Die Hauptfrage dreht sich darum, wer Jesus ist! Er ist JHWHs Stellvertreter, Offenbarer und Vermittler von Erlösung und Gericht. Das ist der Grund für das Messianische Geheimnis bei Markus. Jesus ist von Anfang an ganz Gott (d.h. jungfräuliche Empfängnis), aber das wurde erst nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt vollständig offenbart.

THEMENSCHWERPUNKT: BEKENNTNIS/EINGESTÄNDNIS

- A. Es gibt zwei Formen desselben griechischen Grundwortes für „Bekenntnis“: *homologeō/exomologō*. Es setzt sich zusammen aus *homo*, dasselbe, *legō*, sprechen bzw. *ex*, aus. Im Wesentlichen bedeutet es dasselbe zu sagen, übereinzustimmen. Die griechische PRÄPOSITION *ex* impliziert zusätzlich noch eine öffentliche Bekanntgabe.
- B. Im Deutschen wird diese Wortgruppe wie folgt übersetzt:
1. lobpreisen
 2. zustimmen
 3. bekanntgeben (s. Mt 7,23)
 4. eingestehen (s. Heb 4,14; 10,23)
 5. bekennen
- C. Es hat den Anschein, als würde diese Wortgruppe zwei gegensätzliche Dinge meinen:
1. lobpreisen (Gott)
 2. Sünde zugeben
- Möglicherweise ging dies aus dem Gespür der Menschen für Gottes Heiligkeit und ihre eigene Sündhaftigkeit hervor. Das eine anzuerkennen, heißt beides anzuerkennen.
- D. Im NT wird die Wortgruppe wie folgt verwendet:
1. versprechen (s. Mt 14,7; Apg 7,17)
 2. einwilligen, übereinstimmen (s. Joh 1,20; Lk 22,6; Apg 24,14; Heb 11,13)
 3. lobpreisen (s. Mt 11,25; Lk 10,21; Rö 14,11; 15,9; Heb 13,15)
 4. zustimmen
 - a. einer Person (s. Mt 10,32; Lk 12,8; Joh 9,22; 12,42; Rö 10,9; Phil 2,11; 1 Joh 2,23; Offb 3,5)
 - b. einer Aussage (s. Apg 23,8; 1 Joh 4,2)
 5. eine öffentliche Erklärung abgeben (aus einer Rechtsauffassung wird ein religiöses Bekenntnis, s. Apg 24,14; 1 Tim 6,13)
 - a. ohne ein Schuldeingeständnis (s. 1 Tim 6,12; Heb 10,23)
 - b. mit einem Schuldeingeständnis (s. Mt 3,6; Apg 19,18; Heb 4,14; Jak 5,16; 1 Joh 1,9)

1,6 „Johannes war mit Kamelhaar bekleidet“ Das war seine normale Alltagskleidung (mittleres Perfektpartizip). Es handelte sich nicht um die Haut eines Kamels, sondern aus dessen Haaren gewebte Kleidung (s. 2 Kö 1,8; Mt 3,4). Johannes war ein Mann der Wüste und ein Prophet (s. Sach 13,4). Johannes kleidete sich wie Elia, der laut Mal 3,1 und 4,5 ein Vorbote des Messias sein würde.

▣ **„Heuschrecken und wilden Honig“** Das war die typische Nahrung des Wüstenvolkes. Heuschrecken waren nach dem levitischen Gesetz rein und damit als Nahrung akzeptabel (s. 3 Mo 11,22). Johannes ernährte sich von dem, was in der Natur verfügbar war.

1,7 Dieser Vers und Mk 1,8 zeigen das Thema von Johannes' Botschaft: Er war der Wegbereiter. Er erkannte seine Rolle und seinen Platz im Verhältnis zu Gottes Kommendem an (s. Joh 3,30). Er fühlte sich als Knecht, als Sklave (d.h. nur Sklaven zogen einem anderen die Schuhe aus). Die Art und Weise, wie Johannes sich selbst herabsetzte, wird von allen vier Evangelisten dokumentiert (s. Mt 3,11; Lk 3,16 und Joh 1,27; außerdem in Paulus' Predigt in Apg 13,25), vermutlich wegen einer später aufkommenden Irrlehre über Johannes den Täufer (s. Apg 18,24-19,7).

1,8 „Ich habe euch mit Wasser getauft“ Vergessen Sie nicht, Johannes' Taufe diente dazu, den Weg zu bereiten. Hier geht es nicht um die christliche Taufe. Johannes war der letzte Prophet des AT (s. Lk 16,16), er war ein Prediger in einer Übergangszeit, nicht der erste Prediger des Evangeliums (s. Lk 16,16; Apg 19,17). Er verbindet, wie die Zitate aus Jesaja, den alten Bund mit dem neuen Bund.

▣ **„Er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen“** Diese Taufe steht im Gegensatz zur Taufe durch Johannes. Der Messias wird das neue Zeitalter des Geistes einläuten. Seine Taufe wird mit dem (oder „in dem“ oder „durch den“) Geist sein. Viel wurde innerhalb der Konfessionen darüber diskutiert, welches Ereignis im Leben eines Christen hier gemeint ist. Manche sehen darin ein Erlebnis, durch das man nach der Errettung bevollmächtigt wird, eine Art zweiter Segen. Ich persönlich bin der Meinung, dass es darum geht, Christ zu werden (s. 1 Kor 12,13). Ich streite keinesfalls ab, dass man später erfüllt und ausgerüstet wird, aber ich glaube, dass es nur eine initiale Geistestaufe in Christus gibt, bei der sich der Gläubige mit Jesu Tod und Auferstehung identifiziert (s. Rö 6,3-4; Eph 4,5; Kol 2,12). Dieses anfängliche Wirken des Heiligen Geistes wird in Joh 16,8-11 beschrieben. Meinem Verständnis nach wirkt der Heilige Geist wie folgt:

1. Er überführt uns der Sünde.
2. Er offenbart uns die Wahrheit über Christus.
3. Er lässt uns das Evangelium annehmen.
4. Er tauft uns in Christus.
5. Er überführt uns anhaltender Sünde.
6. Er formt Christus in uns, sodass wir Ihm ähnlicher werden.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,9-11

⁹In jenen Tagen kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und wurde von Johannes im Jordan getauft. ¹⁰Sogleich, als Er aus dem Wasser stieg, sah Er, wie sich die Himmel auftaten und der Geist wie eine Taube auf Ihn herabkam; ¹¹und eine Stimme kam aus den Himmeln: „Du bist Mein geliebter Sohn, an Dir habe Ich Wohlgefallen.“

1,9 „kam Jesus aus Nazareth in Galiläa“ Jesus wurde in Bethlehem in Judäa geboren, lebte einige Jahre in Ägypten und ließ sich dann in Nazareth nieder, dem Heimatort von Josef und Maria, einer kleinen im Norden gelegenen neuen Siedlung von Judäern. In der Anfangszeit wirkte Jesus in diesem nördlichen Gebiet rund um den See Genezareth, womit sich die Weissagung in Jes 9,1 erfüllt.

▣ **„wurde...getauft“** Die zeitliche Abfolge von Jesu Wirken in Galiläa und Judäa unterscheidet sich in den Evangelien. Es hat den Anschein, als hätte Er zu einem frühen Zeitpunkt in Judäa gewirkt und später noch einmal, aber man muss die Chronologien in allen vier Evangelien miteinander in Einklang bringen, um diese erste Stippvisite in Judäa zu erkennen (d.h. Joh 2,13-4,3).

Warum Jesus getauft wurde, hat Gläubige schon immer beschäftigt, weil Johannes' Taufe eine Taufe der Buße war. Jesus brauchte keine Vergebung, weil Er ohne Sünde war (s. 2 Kor 5,21; Heb 4,15; 7,26; 1 Pe 2,22; 1 Joh 3,5).

Die Theorien dazu lauten wie folgt:

1. Es war ein Beispiel, dem die Gläubigen folgen sollten.
2. So identifizierte sich Jesus mit den Nöten der Gläubigen.
3. Jesus wurde so geweiht und für den Dienst ausgerüstet.
4. Jesu Taufe war ein Symbol Seines Erlösungswerkes.
5. So zeigte Jesus, dass Er den Dienst und die Botschaft von Johannes dem Täufer guthieß.
6. Jesu Taufe ließ Seinen Tod, Sein Begräbnis und Seine Auferstehung vorausahnen (s. Rö 6,4; Kol 2,12).

Welcher Grund es auch gewesen sein mag, es war ein entscheidender Augenblick in Jesu Leben. Obwohl damit nicht impliziert wird, dass Jesus in diesem Moment der Messias wurde, wie es die Häresie des Adoptianismus aus der Zeit der Frühkirche besagte (s. *The Orthodox Corruption of Scripture* von Bart D. Ehrman, S. 47-118), hatte die Taufe für Jesus große Bedeutung.

1,10

**NASB, NKJV
NRSV**

**„sogleich“
„sobald“**

TEV „sowie“
NJB „sofort“

Dieses Wort kommt bei Markus häufig vor. Es prägt sein Evangelium. Hier wird euthus mit „sogleich“ bzw. „sofort“ übersetzt (s. Mk 1,10.12.18.20.21.23.28.42; 2,2.8.12; 3,6; 4,5.15.16.17.29; 5,5.29.42; 6,25.27.45.50.54; 7,35; 8,10; 9,15.20.24; 10,52; 11,3; 14,43.45; 15,1). Dieses Wort verleiht dem Markusevangelium seine temporeiche, handlungsorientierte Stimmung, die bei den Römern Anklang gefunden hätte. Im Markusevangelium kommt diese Wortgruppe ca. 47mal vor (s. *A Translator's Handbook on the Gospel of Mark* von Robert Bratcher und Eugene Nida, S. 29).

▣ **„aus dem Wasser stieg“** Möglicherweise wird hier auf Jes 63,11 angespielt, wo ursprünglich das Rote Meer gemeint war (d.h. ein neuer Exodus in Jesus, der bald für vierzig Tage versucht werden würde, so wie Israel für vierzig Jahre). Man kann diesen Vers nicht als Textbeweis für das Untertauchen bei der Taufe hernehmen. Im Textzusammenhang ist vielleicht gemeint, dass Er aus dem Fluss herauskam, nicht dass Er unter Wasser war.

▣ **„sah Er“** Vielleicht wird damit impliziert, dass nur Jesus sah und hörte, wie Er als Messias bestätigt wurde. Wenn das zutrifft, dann würde es zu dem wiederkehrenden Thema „Messianisches Geheimnis“ bei Markus passen. Allerdings wird dieses Ereignis auch in den anderen Evangelien ähnlich dokumentiert (s. Mt 3,13-17; Lk 3,21-22).

▣ **„Himmel aufateten“** Vielleicht wird hier auf Jes 64,1 angespielt. Das Wort bedeutet „aufreißen“, eine Metapher für das Himmelsgewölbe über der Erde, das aufriss (s. 1 Mo 1,6).

▣ **„der Geist wie eine Taube“** Worauf dieser bildhafte Vergleich womöglich zurückgeht:

1. der Geist, der laut 1 Mo 1,2 über dem Wasser schwebte
2. die Vögel, die Noah laut 1 Mo 8,6-12 aus der Arche hinausließ
3. ein von den Rabbinern verwendetes Symbol für die Nation Israel (s. Ps 68,13; 74,19)
4. ein Symbol für Sanftmut und Frieden (s. Mt 10,16)

Ein Grund, weshalb ich mich der historisch-grammatikalischen Methode der Bibelauslegung, die sich auf das im literarischen Kontext zum Ausdruck gebrachte Anliegen des Autors fokussiert, so sehr verschrieben habe, ist, wie trickreich oder clever historische (und auch heutige) Ausleger den Text so manipulierten, dass er in ihr vorgegebenes theologisches Gedankengebilde passt. Wenn man die Zahlenwerte der Buchstaben in dem griechischen Wort „Taube“ (*peristera*) zusammenrechnet, ergibt das 801, und man erhält denselben Zahlenwert wie die griechischen Wörter *alpha* (1) und *omega* (800), und somit entspricht die Taube dem ewigen Christusgeist. Diese Vorgehensweise ist so clever, aber das ist Eisegeese, nicht Exegese!

▣ **„auf Ihn“** Hier steht die Präposition *eis*, die „hinein in“ bedeutet. Damit soll nicht impliziert werden, dass Jesus den Heiligen Geist nicht bereits besaß, aber das hier war ein besonderes sichtbares Zeichen dafür, wie der Geist Jesus für die Ihm zugewiesene Aufgabe als Messias bevollmächtigte. Möglicherweise ist es auch ein Hinweis auf eine erfüllte Prophetie (s. Jes 63,11).

Markus verwendet die Präposition „hinein in“ (*eis*), Matthäus und Lukas setzen hier jedoch das Wort „auf“ (*epi*) ein. Das liegt daran, dass das Markusevangelium, in dem es keinen Bericht über Engelserscheinungen oder Jesu Geburt gibt, die Wirkungszeit von Jesus mit der Taufe beginnt. Häretische Gruppen, wie die Adoptianisten und Gnostiker, behaupteten wegen dieser kurzen Schilderung, dass Jesus, ein normaler Mensch, auf übernatürliche Weise in diesem Augenblick mit dem „Christusgeist“ ermächtigt wurde und danach Wunder vollbringen konnte. Schreiber änderten die Präposition daher später und schrieben stattdessen „zu“ (*pros*).

THEMENSCHWERPUNKT: ADOPTIANISMUS (Irrlehre aus der Zeit des Frühchristentums)

Die Lehre vom Adoptianismus aus der Zeit des Frühchristentums dreht sich um das Beziehungsverhältnis von Jesus zu Gott und die Frage, ob Jesus ganz Gott und doch ganz Mensch war (s. 1 Joh 4,1-3). Im Wesentlichen behaupteten Vertreter des Adoptianismus, dass Jesus in jeder Hinsicht ein normaler Mensch war und von Gott im besonderem Sinne bei der Taufe (s. Mt 3,17; Mk 1,11) oder bei Seiner Auferstehung (s. Rö 1,4) „adoptiert“ bzw. „gezeugt“ wurde. Jesus führte ein derart vorbildliches Leben, dass Gott Ihn irgendwann (Taufe, Auferstehung) [1] als Seinen „Sohn“ adoptierte (s. Rö 1,4; Phil 2,9) oder [2] „zeugte“, s. Ps 2,7, zitiert in Heb 1,5; 5,5 in Bezug auf Jesus.

Der Adoptianismus war eine Irrlehre in der Anfangszeit des Christentums und im 8. Jhd. Anstatt dass Gott Mensch wird (Inkarnation), kehrt die Häresie diese Auffassung um, und nun wird ein Mensch Gott! Der Adoptianismus leugnet Jesu vorzeitliche Existenz (s. Joh 1,1-2; 8,56-59; 16,28; 17,5; 2 Kor 8,9; Phil 2,6-7; Kol 1,17; Heb 1,3; 10,5-8).

Es ist schwierig in Worte zu fassen, wie Jesus, Gott der Sohn, vor Anbeginn der Zeit existierender Gott, für ein beispielhaftes Leben belohnt bzw. erhoben wurde. Wenn Er bereits Gott war, wie konnte Er dann belohnt werden? Wenn Ihm bereits vor Anbeginn der Zeit göttliche Herrlichkeit innewohnte (d.h. Joh 1,1-2; Phil 2,6), wie hätte Er noch mehr geehrt werden können?

Obwohl es schwer für uns zu verstehen ist, hat der Vater Jesus doch irgendwie im besonderen Sinne dafür geehrt, dass Er den Willen des Vaters vollkommen erfüllt hat.

THEMENSCHWERPUNKT: GNOSTIZISMUS (aus dem Griechischen: *gnosis* „Erkenntnis“, s. 1 Tim 6,20)

I. Die Situation im 1. Jhd.

Die römische Welt des 1. Jhd. war eine Zeit, in der östliche und westliche Religionen miteinander vermischt wurden (Eklektizismus). Die griechische und römische Götterwelt war in Verruf geraten. Die Mysterienreligionen waren sehr beliebt, weil sie eine persönliche Beziehung zur Gottheit und geheimes Wissen betonten. Säkulare griechische Philosophie erfreute sich großer Beliebtheit und vermischte sich mit anderen Weltansichten. In diese Welt eklektischer Religion kam nun der Ausschließlichkeitsanspruch des christlichen Glaubens (Jesus ist der einzige Weg zu Gott, s. Joh 14,6). Welchen Hintergrund die Häresie auch hatte, man versuchte damit die Exklusivität des Christentums (d.h. Joh 14,6; 1 Joh 5,12) für ein breiteres griechisch-römisches Publikum plausibel und intellektuell akzeptierbar zu machen. Möglicherweise hatte der Gnostizismus seinen Ursprung in Sekten, die sich am Rand des Judentums befanden (ein Beispiel dafür wäre eine Sekte, die mit den Schriftrollen vom Toten Meer in Verbindung gebracht wird). Das könnte einige der in den Büchern des NT enthaltenen jüdischen Elemente erklären, die mit dem Gnostizismus zusammenhängen.

II. Einige Grundsätze der Häresie (nach Hinweisen im 1. Johannesbrief)

- A. Gnostiker leugneten die Menschwerdung von Jesus Christus.
- B. Gnostiker leugneten die zentrale Rolle, die Jesus Christus bei der Errettung spielt.
- C. Gnostikern fehlte ein angemessener christlicher Lebensstil.
- D. Gnostiker betonten Wissen (oftmals geheimes Wissen).
- E. Gnostiker neigten zu Exklusivitätsdenken und Elitismus.

III. Der aufkommende Gnostizismus im 1. Jhd.

- A. Der Schwerpunkt des gnostischen Lehre im 1. Jhd. lag im Wesentlichen anscheinend auf dem ontologischen (ewigen) Dualismus zwischen Geist und Materie. Geist (Hochgott) galt als gut, Materie hingegen war grundsätzlich böse. Diese Dichotomie ähnelt
 - 1. dem Gegensatz zwischen dem Idealen und dem Physischen im Platonismus,
 - 2. dem Gegensatz zwischen dem Himmlischen und dem Irdischen,
 - 3. dem Gegensatz zwischen dem Unsichtbaren und dem Sichtbaren. Außerdem wurde die Bedeutung geheimen Wissens übermäßig betont, das zur Errettung notwendig war (Passwörter bzw. geheime Codes, die es der Seele gestatteten, durch die Engelssphären [Äonen] hindurch hinauf zu dem Hochgott zu gelangen).
 - 4. Möglicherweise war die gnostische Lehre vom Zoroastrismus beeinflusst.
- B. Es gab zwei Formen des aufkommenden Gnostizismus, die allem Anschein nach den Hintergrund zum 1. Johannesbrief bilden könnten.
 - 1. der doketische Gnostizismus, der leugnete, dass Jesus wahrhaft Mensch war, weil Materie böse ist
 - 2. der kerinthische Gnostizismus, der Christus als einen der vielen *Äonen* bzw. eine der Engelsebenen zwischen dem guten Hochgott und der bösen Materie sah. Dieser „Christusgeist“ kehrte zu Jesu Taufe in ihn ein und verließ ihn vor seiner Kreuzigung.

3. Eine dieser beiden Gruppen praktizierte Askese (wenn der Körper es will, ist es böse), die andere Antinomismus (wenn der Körper es will, tu es).

C. Es gibt keine schriftlichen Belege für eine weiterentwickelte gnostische Lehre im 1. Jhd. Beweise in Form von Dokumenten gab es erst Mitte des 2. Jhd. (siehe Texte von Nag Hammadi). Weiterführende Literatur zum Thema „Gnostizismus“:

1. *The Gnostic Religion* von Hans Jonas, hrsg. von Beacon Press
2. *The Gnostic Gospels* von Elaine Pagels, hrsg. von Random House
3. *The Nag Hammadi Gnostic Texts and the Bible* von Andrew Helmbold

IV. Die Häresie heute

- A. Der Geist dieser Häresie ist heute unter uns, wenn Menschen versuchen, christliche Aussagen mit anderen Denksystemen zu vermischen.
- B. Der Geist dieser Häresie ist heute unter uns, wenn Menschen „richtige“ Lehre betonen, aber eine persönliche Beziehung zu Gott und einen im Alltag sichtbaren Glauben ausklammern.
- C. Der Geist dieser Häresie ist heute unter uns, wenn Menschen aus dem christlichen Glauben etwas exklusiv intellektuell Elitäres machen.
- D. Der Geist dieser Häresie ist heute unter uns, wenn religiöse Menschen sich der Askese oder dem Antinomismus als dem besten Weg zuwenden, um Gefallen bei Gott zu finden.

1,11 „eine Stimme kam aus den Himmeln“ Die Rabbiner nannten die himmlische Stimme *Bat-Kol* (s. Mk 9,7). Mit ihrer Hilfe bestätigte man während der Zeit zwischen den beiden Testamenten, in der es keinen Propheten gab, Gottes Willen. Für diejenigen, die mit dem rabbinischen Judentum vertraut waren, wäre das eine gewaltige göttliche Zustimmung gewesen.

▣ **„Du bist Mein geliebter Sohn“** Diese beiden Bezeichnungen vereinen den königlichen Aspekt des Messias (Ps 2,7) und den leidenden Knecht bei Jesaja (Jes 42,1). Der Begriff „Sohn“ könnte sich beziehen auf (1) die Nation Israel, (2) den König Israels oder (3) den kommenden Messias, den König aus dem Hause Davids. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 3,16.

Achten Sie auf die drei Personen der Dreieinigkeit in Mk 1,11: den Geist, die Stimme aus dem Himmel und den Sohn, der beides empfängt.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE DREIEINIGKEIT

Achten Sie darauf, was alle drei Personen der Dreieinigkeit in einem einheitlichen Text tun. Der Begriff „Dreieinigkeit“, den Tertullian als erster prägte, ist kein biblisches Wort, das Konzept ist in der Bibel jedoch allgegenwärtig.

- A. Evangelien
 1. Mt 3,16-17; 28,19 (sowie Parallelstellen)
 2. Joh 14,26
- B. Apg – Apg 2,32-33.38-39
- C. Paulus
 1. Rö 1,4-5; 5,1,5; 8,1-4.8-10
 2. 1 Kor 2,8-10; 12,4-6
 3. 2 Kor 1,21-22; 13,14
 4. Gal 4,4-6
 5. Eph 1,3-14.17; 2,18; 3,14-17; 4,4-6
 6. 1 Thess 1,2-5
 7. 2 Thess 2,13
 8. Tit 3,4-6
- D. Petrus – 1 Pe 1,2
- E. Judas – V. 20-21

Eine Pluralität Gottes wird im AT angedeutet.

- A. In Bezug auf Gott wird der PLURAL verwendet.
 1. Bei dem Namen *Elohim* handelt es sich um einen PLURAL (siehe Themenschwerpunkt Gottesnamen), wenn er jedoch im Hinblick auf Gott verwendet wird, steht dabei immer das VERB im SINGULAR.
 2. In 1 Mo 1,26-27; 3,22; 11,7 ist die Rede von „uns“.
- B. „Der Engel des Herrn“ (siehe Themenschwerpunkt Der Engel des Herrn) war ein sichtbarer Vertreter Gottes.

1. 1 Mo 16,7-13; 22,11-15; 31,11.13; 48,15-16
 2. 2 Mo 3,2.4; 13,21; 14,19
 3. Ri 2,1; 6,22-23; 13,3-22
 4. Sach 3,1-2
- C. Gott und Sein Geist sind eigenständig, 1 Mo 1,1-2; Ps 104,30; Jes 63,9-11; Hes 37,13-14.
 D. Gott (JHWH) und der Messias (*Adon*) sind eigenständig, Ps 45,6-7; 110,1; Sach 2,8-11; 10,9-12.
 E. Der Messias und der Geist sind eigenständig, Sach 12,10.
 F. Alle drei werden in Jes 48,16; 61,1 erwähnt.

Die Gottheit Jesu und die Persönlichkeit des Geistes bereiteten den streng monotheistisch geprägten ersten Gläubigen Probleme (siehe Themenschwerpunkt Monotheismus).

1. Tertullian – ordnete den Sohn dem Vater unter
2. Origenes – ordnete das göttliche Wesen des Sohnes und den Geist dem Vater unter
3. Arius – sprach dem Sohn und dem Geist ihre Göttlichkeit ab
4. Monarchianismus – Die Anhänger des Monarchianismus glaubten, dass sich der eine Gott chronologisch nacheinander als Vater, dann als Sohn und dann als Geist zeigte.

Die Dreieinigkeit ist eine historisch entstandene Formulierung, die auf den Angaben in der Bibel beruht.

1. Dass Jesus ganz Gott und dem Vater gleichgestellt ist, wurde auf dem Konzil von Nicäa im Jahre 325 n. Chr. bestätigt (s. Joh 1,1; Phil 2,6; Tit 2,13).
2. Dass der Geist eine eigenständige Person und Gott ist, der dem Vater und dem Sohn gleichgestellt ist, wurde auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahre 381 n. Chr. bestätigt.
3. Die Lehre von der Dreieinigkeit wird in *De Trinitate* von Augustinus umfassend dargelegt.

Es ist wahrhaftig ein Geheimnis, aber das NT bestätigt, dass es ein göttliches Wesen gibt (Monotheismus), das sich in drei ewigen Personen (Vater, Sohn und Geist) manifestiert.

▣ **„Mein geliebter“** Dieser Ausdruck ist entweder (1) ein Titel für den Messias, wie in der NRSV, NJB und der Williams-Übersetzung, oder (2) eine Beschreibung, wie in der NASB, NKJV und TEV. In der griechischen Übersetzung des AT, der Septuaginta, hätte man die Formulierung als „Favorit“ oder sogar „einziger“ interpretiert, ähnlich wie in Joh 3,16.

▣ **„an Dir habe Ich Wohlgefallen“** Parallelstellen mit eben diesen Worten finden wir in Mt 3,17 und 17,5 (Verklärung), allerdings fehlen sie in Mk 9,7 und Lk 9,35.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,12-13

¹²Sogleich trieb Ihn der Geist, in die Wüste hinauszugehen. ¹³Und Er war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von Satan; und Er war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten Ihm.

1,12-13 Dieser Bericht über die Versuchung Jesu ist im Vergleich zu Mt 4,1-11 und Lk 4,1-13 sehr kurz. Was diese Berichte bezwecken sollten, ist klar: Wie würde Jesus Seine Kräfte als Messias einsetzen, um Seine Aufgabe als Erlöser zu erfüllen (s. James Stewart, *The Life and Teaching of Jesus Christ*, S. 39-46)? Aber was könnte der kurze Bericht im Markusevangelium bedeuten? Besteht die Möglichkeit, dass Petrus in diesem Ereignis ein Symbol für Jesu Sieg über das Böse sah (d.h. weil der Geist Ihn dazu befähigte), etwas, das die Passahwoche vorausahnen ließ? Das ist allerdings nur Spekulation. Das Text selbst gibt keinen Anhaltspunkt, ausgenommen den Zeitpunkt – direkt nachdem (1) Jesus mit dem Geist versehen und (2) vom Vater bestätigt wurde, aber bevor Er begann, in der Öffentlichkeit zu wirken. Jesu Versuchung ist eines von drei Ereignissen, die vor Jesu öffentlichem Wirken erwähnt werden ([1] das Wirken von Johannes dem Täufer, [2] Jesu Taufe durch Johannes den Täufer und [3] die Versuchung durch Satan).

1,12 „trieb Ihn der Geist, in die Wüste hinauszugehen“ Was in unserem Text mit „trieb“ übersetzt wird, ist ein kraftvolles Wort, das soviel wie „hinauswerfen“ bedeutet (häufig im Zusammenhang mit Dämonenaustreibungen, s. Mk 1,34.39; 3,15.22.23; 6,13; 7,26; 9,18.28.38). Die Versuchung des Sohnes geschah durch den Bösen, aber sie wurde vom Geist veranlasst (s. Mt 4,1-11; Lk 4,1-13). Es war Gottes Wille, dass Jesus versucht wurde! Zu diesem Thema möchte ich Ihnen zwei Bücher empfehlen: *The Life and Teaching of Jesus* von James S. Stewart und *Between God and Satan* von Helmut Thielicke. Im AT war die Wüstenzeit eine Zeit, in der Israel geprüft wurde, aber auch eine Zeit inniger Gemeinschaft. Die Rabbiner bezeichneten die Zeit der Wüstenwanderung als die Hochzeitsreise von JHWH und Israel. Elia und Johannes der Täufer wuchsen in der Wüste auf. Die Wüste war ein abgeschiedener Ort, an dem jemand für den aktiven Dienst geschult

und vorbereitet wurde, an dem derjenige nachdenken konnte. Diese Zeit für äußerst wichtig, um Jesus vorzubereiten (s. Heb 5,8).

1,13 „vierzig Tage“ Der Ausdruck „vierzig Tage“ wird in der Bibel sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn verwendet. Er bezeichnet einen langen unbestimmten Zeitraum (d.h. länger als ein Mondzyklus, aber kürzer als ein Wechsel der Jahreszeiten).

THEMENSCHWERPUNKT: SYMBOLISCHE ZAHLEN IN DER BIBEL

- A. Bestimmte Zahlen dienten als Ziffern und als Symbole.
1. Eins – Gott (5 Mo 6,4; Eph 4,4-6)
 2. Vier – die ganze Erde (d.h. die vier Enden der Erde, vier Himmelsrichtungen, z.B. Jes 11,12; Jer 49,36; Dan 7,2; 11,4; Sach 2,6; Mt 24,31; Mk 13,27; Offb 7,1)
 3. Sechs – die Unvollkommenheit des Menschen (1 weniger als 7, z.B. Offb 13,18)
 4. Sieben – göttliche Vollkommenheit (sieben Schöpfungstage); siehe Offenbarung:
 - a. sieben Leuchter, Offb 1,12.20; 2,1
 - b. sieben Sterne, Offb 1,16.20; 2,1
 - c. sieben Gemeinden, Offb 1,20
 - d. sieben Geister Gottes, Offb 3,1; 4,5; 5,6
 - e. sieben Fackeln, Offb 4,5
 - f. sieben Siegel, Offb 5,1.5
 - g. sieben Hörner und sieben Augen, Offb 5,6
 - h. sieben Engel, Offb 8,2.6; 15,1.6.7.8; 16,1; 17,1
 - i. sieben Posaunen, Offb 8,2.6
 - j. sieben Donner, Offb 10,3.4
 - k. siebentausend, Offb 11,13
 - l. sieben Häupter, Offb 13,1; 17,3.7.9
 - m. sieben Plagen, Offb 15,1.6.7; 21,9
 - n. sieben Schalen, Offb 15,7; 21,9
 - o. sieben Könige, Offb 17,10
 5. Zehn – vollständig
 - a. Evangelien
 - (1) Mt 20,24; 25,1.28
 - (2) Mk 10,41
 - (3) Lk 14,31; 15,8; 17,12.17; 19,13.16.17.24.25
 - b. Offenbarung
 - (1) Offb 2,10; zehn Tage Bedrängnis
 - (2) Offb 12,3; 17,3.7.12.16; zehn Hörner
 - (3) Offb 13,1; zehn Kronen
 - c. ein Vielfaches von 10 in der Offenbarung
 - (1) 144.000 = 12 x 12 x 1.000, s. Offb 7,4; 14,1.3
 - (2) 1.000 = 10 x 10 x 10, s. Offb 20,2.3.6
 6. Zwölf – menschliche Ordnung
 - a. zwölf Söhne Jakobs (d.h. zwölf Stämme Israels, 1 Mo 35,22; 49,28)
 - b. zwölf Steinmale, 2 Mo 24,4
 - c. zwölf Steine auf dem Brustschild des Hohepriesters, 2 Mo 28,21; 39,14
 - d. zwölf Kuchen, für den Tisch im Heiligtum (ein Symbol dafür, dass Gott die zwölf Stämme versorgte), 3 Mo 24,5; 2 Mo 25,30
 - e. zwölf Spione, 5 Mo 1,23
 - f. zwölf Männer, die Steine trugen, Jos 4,2.3.4.8.9.20
 - g. zwölf Apostel, Mt 10,1
 - h. Offenbarung
 - (1) zwölftausend Versiegelte, Offb 7,5-8
 - (2) zwölf Sterne, Offb 12,1
 - (3) zwölf Tore, zwölf Engel, zwölf Stämme, Offb 21,12
 - (4) zwölf Grundsteine, Namen der zwölf Apostel, Offb 21,14
 - (5) das Neue Jerusalem maß 12.000 Stadien in Länge, Breite und Höhe, Offb 21,16

- (6) zwölf Tore aus zwölf Perlen, Offb 21,21
- (7) der Baum des Lebens mit zwölf verschiedenen Früchten, Offb 22,2
- 7. vierzig – die Zahl der Zeit
 - a. bisweilen wörtlich gemeint (Auszug aus Ägypten, Wüstenwanderung, z.B. 2 Mo 16,35); 5 Mo 2,7; 8,2
 - b. kann wörtlich oder symbolisch gemeint sein
 - (1) Sintflut, 1 Mo 7,4.17; 8,6
 - (2) Mose auf dem Berg Sinai, 2 Mo 24,18; 34,28; 5 Mo 9,9.11.18.25
 - (3) Lebensabschnitte von Mose:
 - (a) vierzig Jahre in Ägypten
 - (b) vierzig Jahre in der Wüste
 - (c) vierzig Jahre als Anführer Israels
 - (4) Jesus fastete vierzig Tage lang, Mt 4,2; Mk 1,13; Lk 4,2
 - c. Achten Sie (mithilfe einer Konkordanz) darauf, wie oft diese Zahl in der Bibel in Bezug auf die Zeit vorkommt!
- 8. siebzig – eine runde Zahl in Bezug auf Menschen/Völker
 - a. Israel, 2 Mo 1,5
 - b. siebzig Älteste, 2 Mo 24,1.9
 - c. Endzeit, Dan 9,2.24
 - d. Missionsteam, Lk 10,1.17
 - e. Vergeben (70 x 7), Mt 18,22
- B. Literaturempfehlungen:
 - 1. John J. Davis, *Biblical Numerology*
 - 2. D. Brent Sandy, *Plowshares and Pruning Hooks*

▣ **„wurde versucht“** Hier steht eine Passiv-Imperfekt-Periphrase in Verbindung mit einem Aktiv Imperfekt von „sein“. Das Wort „versuchen“ (*peirazō*) bedeutet soviel wie „zur Vernichtung prüfen“. Aus dem Konditionalsatz I in Mt 4 (s. Mk 4,3.6) erfahren wir, dass es bei Jesu Versuchung darum ging, wie Er Seine Macht als Messias einsetzen würde, um Gottes Wille, Seine Aufgabe als Erlöser, zu erfüllen.

THEMENSCHWERPUNKT: GRIECHISCHE WÖRTER FÜR „PRÜFEN, ERPROBEN, AUF DIE PROBE STELLEN“ UND DEREN BEDEUTUNG

Im Griechischen gibt es zwei Wörter, die soviel wie „jemanden zu einem bestimmten Zweck prüfen, erproben, auf die Probe stellen“ bedeuten.

1. *Dokimazō, Dokimion, Dokimasia*

Dieser Begriff kommt aus der Metallverarbeitung und bedeutet, etwas (metaphorisch jemanden) durch Feuer auf Echtheit zu prüfen (siehe [Themenschwerpunkt Feuer](#)). Das Feuer legt das echte Metall frei und brennt (d.h. reinigt) die Schlacke weg. Aus diesem physikalischen Vorgang wurde eine ausdrucksstarke idiomatische Redewendung in Bezug auf Gott und/oder Satan und/oder Menschen, die andere prüfen. Dieser Begriff wird nur mit einer positiven Konnotation verwendet, im Sinne von „jemanden prüfen und annehmen“ (siehe [Themenschwerpunkt Gott prüft Sein Volk \[AT\]](#)).

Im NT wird das Wort für „prüfen“ verwendet:

- a. Ochsen – Lk 14,19
- b. uns selbst – 1 Kor 11,28
- c. unseren Glauben – Jak 1,3
- d. sogar Gott – Heb 3,9

Man ging davon aus, dass das Ergebnis dieser Prüfungen positiv ausfiel (s. Rö 2,18; 14,22; 16,10; 2 Kor 10,18; 13,3.7; Phil 2,27; 1 Pe 1,7), daher vermittelt das Wort die Vorstellung von jemandem, der geprüft und

- a. für würdig befunden wird
- b. für gut befunden wird
- c. für echt befunden wird
- d. für wertvoll befunden wird
- e. für ehrenwert befunden wird

2. *Peirazō, Peirasmus*

Dieses Wort bedeutet soviel wie „prüfen, um einen Fehler zu finden oder abzulehnen“. Dieser Begriff wird im Zusammenhang mit Jesu Versuchung in der Wüste verwendet.

- a. Damit wird vermittelt, dass man versuchte, Jesus eine Falle zu stellen (s. Mt 4,1; 16,1; 19,3; 22,18.35; Mk 1,13; Lk 4,2; Heb 2,18).
- b. In Mt 4,3; 1 Thess 3,5 wird das Wort (*peirazōn*) als Bezeichnung für Satan verwendet (d.h. „der Versucher“).
- c. Verwendung
 - (1) Jesus warnt die Menschen, Gott nicht auf die Probe zu stellen (s. Mt 4,7; Lk 4,12 [bzw. Christus, s. 1 Kor 10,9]).
 - (2) Das Wort bezeichnet auch den Versuch, etwas zu tun, das gescheitert ist (s. Heb 11,29).
 - (3) Der Begriff wird im Zusammenhang mit Gläubigen verwendet, die versucht und erprobt werden (s. 1 Kor 7,5; 10,9.13; Gal 6,1; 1 Thess 3,5; Heb 2,18; Jak 1,2.13.14; 1 Pe 4,12; 2 Pe 2,9).

▣ „von Satan“ Die Bibel sagt wiederholt, dass es eine persönliche, übernatürliche böse Macht gibt.

THEMENSCHWERPUNKT: SATAN

Aus mehreren Gründen ist das ein sehr schwieriges Thema.

1. Das AT zeigt keinen Erzfeind des Guten, sondern einen Diener JHWHs (siehe A. B. Davidson, *OT Theology*, S. 300-306), der den Menschen eine Alternative bietet und sie auch der Ungerechtigkeit beschuldigt. Es gibt nur einen Gott (siehe [Themenschwerpunkt Monotheismus](#)), eine Macht, einen Verursacher im AT – JHWH (s. Jes 45,7; Am 3,6).
2. Die Vorstellung von einem persönlichen Erzfeind Gottes kam in der (nicht-kanonischen) Literatur in der Zeit zwischen dem Alten und Neuen Testament auf und war beeinflusst von den dualistischen Religionen Persiens (Zoroastrismus). Diese wiederum hatten großen Einfluss auf das rabbinische Judentum und die Gemeinschaft der Essener (s. Schriftrollen vom Toten Meer).
3. Im NT werden die Motive aus dem AT in überraschend nüchternen, aber selektiven Kategorien weiterentwickelt.

Wenn sich jemand aus Sicht biblischer Theologie mit dem Studium des Bösen befasst (jedes Buch, jeder Autor, jedes Genre wird separat studiert und behandelt), dann ergeben sich sehr unterschiedliche Auffassungen vom Bösen.

Wenn sich jemand allerdings aus nicht- oder außerbiblischer Sicht der Weltreligionen oder fernöstlichen Religionen mit dem Studium des Bösen befasst, dann lassen sich viele der Entwicklungen im NT im persischen Dualismus und im griechisch-römischen Spiritismus erahnen.

Wenn sich jemand aufgrund seiner Vorannahmen der göttlichen Autorität der Schrift verschrieben hat (wie ich!) dann muss man die Entwicklung im NT als progressive Offenbarung sehen. Christen müssen sich davor in Acht nehmen, dass sie sich dahingehend nicht weiter von jüdischem Volkstum oder westlicher Literatur (Dante, Milton) beeinflussen lassen. Freilich birgt diese Art der Offenbarung ein Geheimnis und Ambiguität. Gott hat entschieden, nicht alle Aspekte des Bösen preiszugeben, seinen Ursprung (siehe Themenschwerpunkt [Luzifer](#)), seine Entstehung, seinen Zweck, aber Er hat preisgegeben, dass es besiegt ist!

Im AT kann sich das Wort „Satan“ bzw. „Ankläger“ (BDB 996, KB 1317) auf drei separate Gruppen beziehen:

1. Menschen als Ankläger (s. 1 Sam 29,4; 2 Sam 19,22; 1 Kö 11,14.23.25; Ps 109,6)
2. Engel als Ankläger (s. 4 Mo 22,22-23; Hi 1-2; Sach 3,1)
3. Dämonen als Ankläger (s. 1 Chr 21,1; 1 Kö 22,21; Sach 13,2)

Erst später, in der Zeit zwischen den Testamenten, wird die Schlange in 1 Mo mit Satan gleichgesetzt (s. Buch der Weisheit 2.23-24; 2. Buch Henoch 31,3), und noch später sehen die Rabbiner das als Option (s. *Sot* 9b und *Sanh.* 29a). Die „Söhne Gottes“ in 1 Mo 6 werden im 1. Buch Henoch 54,6 zu Engeln. Ich will damit nicht sagen, dass diese Ansicht theologisch exakt ist, sondern ich will aufzeigen, wie sie entstanden ist. Im NT werden die Geschehnisse im AT bösen Engeln zugeschrieben (s. 2 Kor 11,3; Offb 12,9).

Es ist schwierig oder unmöglich (je nachdem welche Ansicht Sie vertreten), den Ursprung des personifizierten Bösen aus dem AT herzuleiten. Ein Grund dafür ist Israels stark ausgeprägter Monotheismus (siehe [Themenschwerpunkt Monotheismus](#); siehe auch 1 Kö 22,20-22; Pred 7,14; Jes 45,7; Am 3,6). Alle Kausalität (s. Jes 45,7; Am 3,6) wurde JHWH zugeschrieben, um Seine Einzigartigkeit und Vorrangstellung zu demonstrieren (s. Jes 43,11; 44,6.8.24; 45,5-6.14.18.21.22).

Potenzielle Informationsquellen sind (1) Hio 1-2, wo Satan einer der „Söhne Gottes“ ist (d.h. Engel) oder (2) Jes 14 und Hes 27, wo möglicherweise anhand der Könige im Nahen Osten (Babylon und Tyrus) der Hochmut Satans veranschaulicht wird. Ich hab bei diesem Ansatz gemischte Gefühle. Hesekeil verwendet Metaphern aus dem Garten Eden, nicht nur für den König von Tyrus als Satan (s. Hes 28,12-16), sondern auch für den König von Ägypten als den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen. Allerdings hat es den Anschein, als beschriebe Jes 14, insbesondere die V. 12-14, einen Aufstand hochmütiger Engel.

Wenn Gott uns den genauen Ursprung und das Wesen Satans zeigen wollte, dann hätte Er das so und an dieser Stelle auf sehr schräge Art getan. Wir müssen uns davor hüten, dem Trend systematischer Theologie zu verfallen, die sich kleine, mehrdeutige Teile von verschiedenen Testamenten, Autoren, Büchern und Genres hernimmt und sie als Teile eines göttlichen Puzzles zusammensetzt.

Ich stimme mit Alfred Edersheim (*The Life and Times of Jesus the Messiah*, Bd. 2, Anhänge XIII [S. 748-763] und XVI [S. 770-776]) dahingehend überein, dass das rabbinische Judentum zu sehr vom persischen Dualismus und Spekulationen über Dämonen beeinflusst worden ist. Die Rabbiner sind, was dieses Gebiet betrifft, keine gute Informationsquelle. Ich bin der Meinung, dass die Vorstellung von einem Erzengel und Feind JHWHs auf den zwei Hochgöttern des iranischen Dualismus, *Ahiman und Ormazd*, basiert, und die Rabbiner die Idee weiterentwickelten und daraus der biblische Dualismus von JHWH und Satan entstand.

Sicherlich gibt es im NT eine progressive Offenbarung, was die Personifizierung des Bösen angeht, aber nicht so ausgefeilt wie bei den Rabbinern. Ein gutes Beispiel für diesen Unterschied ist der „Krieg im Himmel“. Der Sturz Satans ist logisch notwendig, aber die Einzelheiten werden nicht genannt (siehe [Themenschwerpunkt Der Sturz Satans und Seiner Engel](#)). Selbst das, was genannt wird, steht im Genre der apokalyptischen Literatur verborgen (s. Offb 12,4.7.12-13). Obwohl Satan in Jesus besiegt ist und auf die Erde verbannt wurde, erfüllt er immer noch seine Funktion als Diener JHWHs (s. Mt 4,1; Lk 22,31-32; 1 Kor 5,5; 1 Tim 1,20).

Wir müssen unsere Neugier auf diesem Gebiet zügeln. Es gibt eine personenhafte Macht der Versuchung und des Bösen, aber es gibt trotzdem nur einen Gott, und wir sind trotzdem für unsere Entscheidungen verantwortlich. Es findet eine geistige Schlacht statt, sowohl vor als auch nach der Errettung. Der Sieg kann nur in dem und durch den Dreieinen Gott geschehen und andauern. Das Böse ist besiegt worden und wird beseitigt werden (s. Offb 20,10)!

▣ **„den wilden Tieren“** Möglicherweise ist das ein simpler Hinweis auf eine unbewohnte Gegend. Weil jedoch wilde Tiere im AT auch Metaphern bzw. Bezeichnungen für Dämonen sind (s. NEB), könnte hier auch ein Ort gemeint sein, an dem Dämonen ihr Unwesen treiben (s. Ps 22,12-13.16-21; Jes 13,21-22; 34,11-15). Diese wilden Tiere könnten auch ein fortgesetzter Hinweis auf den neuen Exodus sein, auf das neue Zeitalter einer wiederhergestellten Gemeinschaft von Mensch und Tier (s. Jes 11,6-9; 65,25; Hos 2,18). Oft beschreibt die Bibel das neue Zeitalter als einen erneuerten Garten Eden (s. 1 Mo 2; Offb 21-22). Das ursprüngliche Bild Gottes in den Menschen (s. 1 Mo 1,26-27) wird durch den Opfertod von Jesus wiederhergestellt. Volle Gemeinschaft, wie es sie vor dem Sündenfall gab (s. 1 Mo 3), ist wieder möglich.

▣ **„Engel dienten Ihm“** Hier steht ein Imperfekt, was bedeutet, (1) dass eine Handlung in der Vergangenheit andauert oder (2) eine Handlung in der Vergangenheit beginnt. Engel dienten Elia in der Wüste auf die gleiche Weise (d.h. sie versorgten ihn mit Nahrung, s. 1 Kö 18,7-8). Möglicherweise wird damit impliziert, dass Jesus die neue Stimme eines Propheten ist (s. 5 Mo 18,18-22). Des Weiteren dienten Engel Israel in der Wüste, und so auch hier, während Jesus in der Wüste ist. Vielleicht wird damit, wie auch mit der Taufe und Prüfung, angedeutet, dass Jesus der neue Mose ist (s. 1 Kor 10,1-13).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,14-15

¹⁴Nachdem nun Johannes verhaftet worden war, kam Jesus nach Galiläa, predigte das Evangelium Gottes
¹⁵und sprach: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes steht bevor; tut Buße und glaubt an das Evangelium!“

1,14-15 Diese beiden Verse sind eine Zusammenfassung. Markus verwendet diese Technik häufig (s. Mk 1,14-15.21-22.39; 2,13; 3,7b-9; 6,7.12-13). Diese Zusammenfassungen vermitteln mehrere theologische Aussagen:

1. Jesus war beliebt, und viele kamen, um Ihn predigen/lehren zu hören.
2. Jesus war mächtig, Er trieb Dämonen aus und heilte Menschen.
3. Er übertrug Seine Macht auf Seine Jünger (Missionsreisen der zwölf und der siebenzig Jünger).
4. Jesu Verkündigung sollte Buße und Glaube hervorbringen.

1,14 „Johannes verhaftet worden war“ Herodes Antipas hatte Johannes ins Gefängnis werfen lassen, (d.h. *paradidōmi*, 20x im Markusevangelium für „den Behörden übergeben“, weil er weiterhin in der Öffentlichkeit Herodes' Ehe mit der Ex-Frau seines Bruders verurteilte (s. Mk 6,16-17).

THEMENSCHWERPUNKT: DIE FAMILIE VON HERODES DEM GROßEN

A. Herodes der Große

1. König von Judäa (37-4 v. Chr.), ein Idumäer (aus Edom), der es durch politisches Lavieren und Markus Antonius' Unterstützung schaffte, dass der römische Senat ihn 40 v. Chr. zum Herrscher über einen großen Teil von Palästina (Kanaan) ernannte
2. Er wird in Mt 2,1-19 und Lk 1,5 erwähnt.
3. Seine Söhne
 - a. Herodes Philippos I (Sohn von Mariamne, der Tochter des Simon Boethos)
 - (1) Ehe mit Herodias (4 v. Chr. – 34 n. Chr.)
 - (2) Erwähnung in Mt 14,3; Mk 6,17
 - b. Herodes Philippos II (Sohn von Kleopatra)
 - (1) Tetrarch über das Gebiet nördlich und westlich des Sees Genezareth (4 v. Chr. – 34 n. Chr.)
 - (2) Erwähnung in Lk 3,1
 - c. Herodes Antipas
 - (1) Tetrarch von Galiläa und Peräa (4 v. Chr. – 39 n. Chr.)
 - (2) Erwähnung in Mt 14,1-12; Mk 6,14.29; Lk 3,1.19; 9,7-9; 13,31; 23,6-12.15; Apg 4,27; 13,1
 - d. Archelaus, Herodes der Ethnarch
 - (1) Herrscher über Judäa, Samaria und Idumäa (4 v. Chr. – 6 n. Chr.)
 - (2) Erwähnung in Mt 2,22
 - e. Aristobulos (Sohn von Mariamne)
 - (1) Erwähnung als Vater von Herodes Agrippa I, welcher wiederum
 - (a) König von Judäa war (37-44 n. Chr.)
 - (b) in Apg 12,1-24; 23,35 erwähnt wird
 - (i) Sohn Herodes Agrippa II
 - Tetrarch über das nördliche Territorium (50-70 n. Chr.)
 - (ii) Tochter Berenike
 - Gefährtin ihres Bruders
 - erwähnt in Apg 25,13-26,32
 - (iii) Tochter Drusilla
 - Gemahlin von Felix
 - erwähnt in Apg 24,24

B. Hinweise in der Bibel auf die Familie des Herodes

1. Herodes der Tetrarch, der in Mt 14,1ff; Lk 3,1; 9,7; 13,31 und 23,7 erwähnt wird, war der Sohn von Herodes dem Großen. Nach dem Tod von Herodes dem Großen wurde dessen Königreich unter mehreren seiner Söhne aufgeteilt. Der Begriff „Tetrarch“ bedeutete „Herrscher über den vierten Teil“. Dieser Herodes war bekannt als Herodes Antipas, die Kurzform von Antipater. Er kontrollierte Galiläa und Peräa. Damit lag ein Großteil des Gebietes, in dem Jesus wirkte, auf dem Territorium dieser zweiten Generation idumäischer Herrscher.
2. Herodias war die Tochter von Herodes Antipas' Bruder Aristobulos. Sie war zuvor auch mit Philippos, dem Halbbruder von Herodes Antipas, verheiratet gewesen. Das war allerdings nicht Philippos der Tetrarch, der das Gebiet nördlich von Galiläa kontrollierte, sondern der andere Bruder Philippos, der in Rom lebte. Herodias hatte mit Philippos eine Tochter. Als Herodes Antipas Rom besuchte, wurde er von Herodias verführt, die auf einen politischen Aufstieg aus war. Deshalb ließ sich Herodes Antipas von seiner Frau, einer nabatäischen Prinzessin, scheiden, und Herodias wiederum ließ sich von Philippos scheiden, damit sie und

Herodes Antipas heiraten konnten. Herodias war außerdem die Schwester von Herodes Agrippa I (s. Apg 12).

3. Den Namen von Herodias' Tochter, Salome, erfahren wir in *Jüdische Altertümer* 8:5:4 von Flavius Josephus. Zu diesem Zeitpunkt muss sie etwa 12-17 Jahre alt gewesen sein. Offensichtlich wurde sie von ihrer Mutter kontrolliert und manipuliert. Später ehelichte sie Philippos den Tetrarchen, wurde aber bald darauf Witwe.
 4. Etwa zehn Jahre, nachdem Johannes der Täufer enthauptet worden war, begab sich Herodes Antipas auf Veranlassung seiner Frau Herodias nach Rom, um den Königstitel einzufordern, weil dieser ihrem Bruder Agrippa I zugesprochen worden war. Agrippa I schrieb jedoch nach Rom und beschuldigte Antipas, die Parther aus dem Gebiet des Fruchtbaren Halbmondes (Mesopotamien) zu unterstützen, einen verhassten Feind Roms. Offenbar glaubte der Kaiser Agrippa I, und Herodes Antipas wurde zusammen mit seiner Frau Herodias nach Spanien verbannt.
 5. Vielleicht fällt es einem leichter, die verschiedenen Herodes im Neuen Testament auseinanderzuhalten, wenn man sich Folgendes vor Augen hält: Herodes der Große ließ die Kinder in Bethlehem töten, Herodes Antipas ließ Johannes den Täufer töten, Herodes Agrippa I ließ den Apostel Jakobus töten und Herodes Agrippa II hörte sich Paulus Appell an, der in der Apostelgeschichte dokumentiert wird.
- C. Weitere Hintergrundinformationen zur Familie von Herodes dem Großen können Sie im Stichwortverzeichnis zu *Jüdische Altertümer* von Flavius Josephus nachschlagen.

▣ **„kam Jesus nach Galiläa“** In den Evangelien wird Jesu Wirken geographisch gesehen in Galiläa, Judäa, wieder in Galiläa und nochmals in Judäa dokumentiert. Als Johannes verhaftet wurde, ging Jesus aus dem südlichen Gebiet von Palästina weg (s. Mt 4,12; Lk 4,14-15; Joh 1,43). Mit Jesu Wirken in dem vorwiegend von Nichtjuden bewohnten Gebiet nördlich von Palästina hatte sich die Weissagung aus Jes 9 erfüllt. Niemand erwartete, dass irgendetwas von spiritueller Bedeutung in dieser Region, weit weg vom Tempel (s. Joh 1,46), seinen Anfang nahm. Die Bewohner dieser Region waren außerdem einst die ersten gewesen, die vom mächtigen Mesopotamien besiegt und ins Exil verschleppt worden waren (Assur und Neubabylonien).

▣ **„predigte das Evangelium Gottes“** Das Wort „Evangelium“ muss hier zurecht verwendet worden sein. Zu Beginn war Jesu Botschaft ähnlich wie die von Johannes. Das ganze Evangelium von Jesus wird erst nach Seinem Leben, Seinem Tod, Seinem Begräbnis, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt vollständig sein. Vers 15 gibt den Inhalt von Jesu ersten Predigten wieder. Was Johannes predigte, hatte sich in der Person Jesus von Nazareth verkörpert (s. Joh 14,6).

1,15 „die Zeit ist erfüllt“ Dieser Satzteil wird mit *hoti* eingeleitet, was häufig bei Markus vorkommt und normalerweise ein Zitat markiert. Hier wird wiedergegeben, wie Petrus sich an Jesu Worte erinnert. Es handelt sich um einen Indikativ Perfekt Passiv, der von prophetischer/messianischer Bedeutung ist (s. Eph 1,10; Gal 4,4; 1 Tim 2,6; Tit 1,3). Der Passivmodus spiegelt Gottes Handeln in Zeit und Geschichte wider und dass Er die Kontrolle über beides hat.

▣ **„das Reich Gottes“** Damit ist Gottes Herrschaft gemeint. Sie ist jetzt bereits Wirklichkeit und wird sich in der Zukunft vollenden. Im Matthäusevangelium wird es normalerweise als „Reich der Himmel“ bzw. „Himmelreich“ genannt. Die Bezeichnungen sind Synonyme (vgl. Mt 13,11; Mk 4,11 und Lk 8,10). Das Reich kam, als Jesus geboren wurde. Es wird in Jesu Leben und Lehren beschrieben und verkörpert. Es wird bei Seiner Wiederkehr vollendet werden. Das Reich Gottes war Thema von Jesu Predigten und Gleichnissen. Im Mittelpunkt Seiner Verkündigung stand das Reich Gottes.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS REICH GOTTES

Im AT sah man in JHWH den König Israels (s. 1 Sam 8,7; Ps 10,16; 24,7-9; 29,10; 44,4; 89,18; 95,3; Jes 43,15; 44,6) und den Messias als den idealen König (s. Ps 2,6; Jes 9,6-7; 11,1-5). Mit der Geburt von Jesus in Bethlehem (6-4 v. Chr.) brach das Reich Gottes mit neuer erlösender Kraft in die Geschichte der Menschen herein (neuer Bund, s. Jer 31,31-34; Hes 36,27-36). Johannes der Täufer verkündete, das Königreich sei nahe (s. Mt 3,2; Mk 1,5). Jesus lehrte deutlich, dass das Reich in Ihm selbst und in Seinen Lehren gegenwärtig war (s. Mt 4,17.23; 10,7; 12,28; Lk 10,9.11; 11,20; 17,21; 21,31-32). Dennoch liegt das Reich Gottes auch in der Zukunft (s. Mt 16,28; 24,14; 26,29; Mk 9,1; Lk 21,31; 22,16.18).

In den Parallelstellen in den synoptischen Evangelien, bei Markus und Lukas, finden wir den Ausdruck „das Reich Gottes“. Das Thema kam häufig in Jesu Lehren vor; es ging darum, wie Gott jetzt in den Herzen der Menschen regieren will, und das würde sich eines Tages auf der ganzen Erde vollenden. Jesu Gebet in Mt 6,10 spiegelt dies wider. Matthäus, der an Juden schrieb, gab der Formulierung den Vorzug, die nicht den Namen Gottes verwendete (d.h. Himmelreich), während Markus und Lukas, die an Nichtjuden schrieben, die geläufige Bezeichnung mit dem Gottesnamen verwendeten.

Der Ausdruck „das Reich Gottes“ ist ein Schlüsselbegriff in den synoptischen Evangelien. In Jesu ersten und letzten Predigten und in den meisten Seiner Gleichnisse ging es um dieses Thema. Es geht darum, dass Gott jetzt in den Herzen der Menschen regieren will! Überraschenderweise verwendet Johannes diese Formulierung nur zweimal (und nie in Jesu Gleichnissen). Im Johannesevangelium ist „ewiges Leben“ ein zentrales Bild.

Die Spannung, die dem Ausdruck „Reich Gottes“ innewohnt, geht darauf zurück, dass Christus zweimal kommt. Im AT lag der Fokus nur darauf, dass Gottes Messias einmal kommt – als Feldherr, mit Gericht, in Herrlichkeit – aber das NT zeigt auf, dass Er das erste Mal als der Leidende Knecht aus Jes 53 und als der demütige König aus Sach 9,9 kam. Die beiden jüdischen Zeitalter, das Zeitalter der Gottlosigkeit und das neue Zeitalter der Gerechtigkeit, überschneiden sich.

Jesus regiert jetzt in den Herzen der Gläubigen, aber eines Tages wird Er über die ganze Schöpfung herrschen. Er wird kommen, wie es das AT vorhergesagt hat (s. Offb 19)! Gläubige leben im Reich Gottes, das „jetzt schon“ ist, im Vergleich zu dem, das „noch nicht“ ist (s. *How to Read The Bible For All Its Worth* von Gordon D. Fee und Douglas Stuart, S. 131-134).

NASB, NKJV	„steht bevor“
NRSV	„ist nahe gekommen“
TEV	„ist nahe“
NJB	„steht unmittelbar bevor“

Hier steht ein Indikativ Perfekt Aktiv, der impliziert, dass das Reich in der Vergangenheit Realität war (s. Mk 1,1-3) und auch jetzt Realität ist (s. Mt 12,28; Lk 11,20; 17,21). Der Ausdruck „die Zeit ist erfüllt“ entspricht dem und betont die Realität von Gottes prophetischem Wort, das jetzt zu einem historischen Ereignis wird. Das „neue Zeitalter der Gerechtigkeit“ wurde bei Jesu Geburt eingeläutet, aber man hat es erst nach den Geschehnissen in der Passionswoche vollständig erkannt und erst zu Pfingsten erhielt es Vollmacht. Obwohl das Reich Gottes wahrhaft gekommen ist, gibt es auch Textstellen im NT, die darauf hindeuten, dass es sich erst in der Zukunft vollständig manifestiert (s. Mk 9,1; 14,25; Mt 26,29; Lk 22,18; Apg 1,11; 1 Thess 4,13-18). Was wir jetzt im Hinblick auf Christus tun, bestimmt, worauf wir in der Endzeit hoffen dürfen (s. Mk 8,38).

▣ „**tut Buße**“ Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,4.

▣ „**und glaubt an das Evangelium**“ In den Parallelstellen in Mt 4,17 und Lk 4,14-15 gibt es diese Zusammenfassung nicht.

THEMENSCHWERPUNKT: GLAUBE bzw. VERTRAUEN
(PISTIS [Substantiv], PISTEUŌ [Verb], PISTOS [Adjektiv])

A. „Glaube“ ist ein so wichtiger Begriff in der Bibel (s. Heb 11,1.6). „Glaube“ ist das Thema von Jesu ersten Predigten (s. Mk 1,15). Der neue Bund hat mindestens zwei neue Bedingungen: Buße und Glaube (Mk 1,15; Apg

3,16.19; 20,21).

B. Etymologie

1. Im AT bedeutete das Wort „Glaube“ Loyalität, Treue oder Vertrauenswürdigkeit. Er beschrieb Gottes Wesenheit, nicht unsere.
2. „Glaube“ leitet sich von einem hebräischen Wort ab (*emun, emunah*, BDB 53, d.h. Hab 2,4), das ursprünglich „sicher bzw. stabil sein“ bedeutete. Rettender Glaube bedeutet, dass man
 - a. eine Person aufnimmt (d.h. persönliches Vertrauen, persönlicher Glaube, s. E.1.)
 - b. Aussagen über diese Person glaubt (d.h. in der Schrift, s. E.5.)
 - c. wie diese Person lebt (d.h. Nachahmer Christi).

C. „Glaube“ im Alten Testament

Es muss betont werden, dass Abrahams Glaube nicht der Glaube an einen zukünftigen Messias war, sondern er glaubte an Gottes Verheißung, dass er ein Kind und Nachkommen haben würde (s. 1 Mo 12,2-5; 17,4-8; 18,14; Rö 4,1-5). Abraham reagierte auf diese Verheißung, er vertraute Gott und Seinem Wort (siehe [Themenschwerpunkt: Glauben, Vertrauen, Glaube und Treue im AT](#)). Er hatte immer noch Zweifel und Bedenken hinsichtlich dieser Verheißung, die sich erst in 13 Jahren erfüllte. Doch sein unvollkommener Glaube wurde von Gott akzeptiert. Gott ist bereit, mit Menschen zu arbeiten, die voller Fehler sind, die aber auf Ihn und Seine Verheißungen im Glauben antworten, selbst wenn er nur so groß wie ein Senfkorn ist (s. Mt 17,20) oder mit Zweifeln gemischt (s. Mk 9,22-24).

D. „Glaube“ im Neuen Testament

Das Wort „glauben“ leitet sich von dem griechischen VERB *pisteuō* bzw. dem SUBSTANTIV *pistis* ab, die im Deutschen mit „glauben“, „Glauben“, „vertrauen“ bzw. „Vertrauen“ übersetzt werden. Beispielsweise kommt das SUBSTANTIV im Johannesevangelium nicht vor, das VERB wird jedoch verwendet. In Joh 2,23-25 herrscht Unsicherheit darüber, ob sich die Menge wirklich zu Jesus von Nazareth als Messias bekennt. Andere Beispiele dafür, wie vordergründig der Begriff „glauben“ hier verwendet wird, finden wir in Joh 8,31-59 und Apg 8,13.18-24. Wahrer biblischer Glaube ist mehr als eine erste Reaktion. Darauf muss ein Prozess der Jüngerschaft folgen (s. Mt 13,20-23.31-32; 28,19-20).

E. „Glaube“ in Verbindung mit PRÄPOSITIONEN

1. *eis* bedeutet „hinein in“. Mit dieser einzigartigen Konstruktion wird betont, dass Gläubige ihr Vertrauen in Jesus setzen.
 - a. in Seinen Namen (Joh 1,12; 2,23; 3,18; 1 Joh 5,13)
 - b. in Ihn (Joh 2,11; 3,15.18; 4,39; 6,40; 7,5.31.39.48; 8,30; 9,36; 10,42; 11,45.48; 12,37.42; Mt 18,6; Apg 10,43; Phil 1,29; 1 Pe 1,8)
 - c. in Mich (Joh 6,35; 7,38; 11,25.26; 12,44.46; 14,1.12; 16,9; 17,20)
 - d. in den Sohn (Joh 3,36; 9,35; 1 Joh 5,10)
 - e. in Jesus (Joh 12,11; Apg 19,4; Gal 2,16)
 - f. in das Licht (Joh 12,36)
 - g. in Gott (Joh 14,1)
2. *ev* bedeutet „an“ wie in Joh 3,15; Mk 1,15; Apg 5,14
3. *epi* bedeutet „an“ oder „auf“ wie in Mt 27,42; Apg 9,42; 11,17; 16,31; 22,19; Rö 4,5.24; 9,33; 10,11; 1 Tim 1,16; 1 Pe 2,6
4. der DATIV ohne PRÄPOSITION wie in Joh 4,50; Gal 3,6; Apg 18,8; 27,25; 1 Joh 3,23; 5,10
5. *hoti* bedeutet „glauben dass“ und benennt das, was wir glauben
 - a. Jesus ist der Heilige Gottes (Joh 6,69).
 - b. Jesus ist der „Ich bin es“ (Joh 8,25).
 - c. Jesus ist im Vater und der Vater ist in Ihm (Joh 10,38).
 - d. Jesus ist der Messias (Joh 11,27; 20,31).
 - e. Jesus ist der Sohn Gottes (Joh 11,27; 20,31).
 - f. Jesus wurde vom Vater gesandt (Joh 11,42; 17,8.21).
 - g. Jesus ist eins mit dem Vater (Joh 14,10-11).
 - h. Jesus kam vom Vater (Joh 16,27.30).
 - i. Jesus identifizierte sich selbst im Bundesnamen des Vaters „Ich bin es“ (Joh 8,24; 13,19).
 - j. Wir werden mit Ihm leben (Rö 6,8).
 - k. Jesus ist gestorben und wieder auferstanden (1 Thess 4,14).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,16-20

¹⁶Als Er am Galiläischen Meer entlangging, sah Er Simon und Andreas, den Bruder von Simon, ein Netz ins

Meer auswerfen; denn sie waren Fischer. ¹⁷Und Jesus sprach zu ihnen: „**Folgt Mir nach, und Ich werde euch zu Menschenfischern machen.**“ ¹⁸Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten Ihm nach. ¹⁹Als Er ein wenig weiter ging, sah Er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder, die auch in dem Boot waren und die Netze ausbesserten. ²⁰Sogleich rief Er sie; und sie ließen ihren Vater Zebedäus in dem Boot mit den Tagelöhnern, und gingen fort, um Ihm nachzufolgen.

1,16 „Galiläischen Meer“ Dieser See hat in der Bibel mehrere Namen:

1. See Kinneret (s. 4 Mo 34,11; Jos 12,3; 13,27)
2. See Genezareth (s. Lk 5,1)
3. See von Tiberias (s. Joh 6,1; 21,1)
4. Galiläisches Meer (am häufigsten, s. Mk 1,16; 7,31; Mt 4,18; 15,29; Joh 6,1)

▣ **„Simon und Andreas...ein Netz auswerfen“** Achten Sie darauf, dass Petrus im Markusevangelium der erste ist, der offiziell gerufen wird, während es in Joh 1,35-42 Andreas ist. Das Galiläische Meer versorgte ganz Palästina mit Fischen. Bei dieser Art von Netzen handelt es sich um Handnetze, die etwa 3m x 4,5m maßen. Fisch war auf dem Speiseplan der Juden ein Hauptnahrungsmittel.

1,17 „Folgt Mir nach“ Dieses Adverb fungiert hier als Aorist Imperativ. Diese Begegnung zwischen Jesus und diesen Fischern muss nicht die erste gewesen sein (s. Joh 1,35ff). Hier werden sie gerufen, offiziell und auf Dauer Nachfolger eines Rabbis zu werden (s. Mk 1,17 und 20).

▣ **„Ich werde euch zu Menschenfischern machen“** Dieses Wortspiel hat mit ihrem Beruf zu tun. Fischen war im AT häufig eine Metapher für Gericht (s. Jer 16,16; Hes 29,4-5; 38,4; Am 4,2; Hab 1,14-17). Hier ist es eine Metapher für Errettung.

1,18 Dieser Bericht steht auch so in Mt 4,18-22, in Lk 5,1-11 werden die Geschehnisse allerdings ein wenig anders erzählt.

1,19-20 „Boot“ Es waren große Fischerboote. Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, waren wohlhabende Fischer, die der Mittelschicht angehörten (d.h. sie beschäftigten Tagelöhner). Augenscheinlich hatte Johannes vertragliche Geschäftsbeziehungen mit den Priesterfamilien in Jerusalem, denen er regelmäßig Fisch verkaufte (d.h. sie kannten Johannes, s. Joh 18,15-16).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,21-28

²¹Sie gingen hinein nach Kapernaum; und sogleich betrat Er am Sabbat die Synagoge und *ging an* zu lehren. ²²Sie waren erstaunt über Seine Lehre; denn Er lehrte sie wie *einer*, der Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten. ²³Gerade da war ein Mensch mit einem unreinen Geist; und er schrie auf und sagte: „Was haben wir miteinander zu schaffen, Jesus von Nazareth? Bist Du gekommen, uns zu vernichten? Ich weiß, Du bist der Heilige Gottes!“ ²⁵Und Jesus schalt ihn und sprach: „Sei still und fahre heraus aus ihm!“ ²⁶Ihn hin und her werfend, schrie der unreine Geist mit lauter Stimme auf und fuhr von ihm aus. ²⁷Sie waren alle erstaunt, sodass sie sich untereinander berieten und sprachen: „Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht! Er gebietet sogar den unreinen Geistern, und sie gehorchen Ihm.“ ²⁸Sogleich verbreiteten sich die Neuigkeiten über Ihn überall in das umliegende Gebiet von Galiläa.

1,21 „Kapernaum“ Weil es Nazareth an Glauben mangelte (s. Lk 4,16-30) und um die Prophetie zu erfüllen (s. Mt 4,13-16), machte Jesus die Stadt zu Seinem Hauptquartier (s. Mk 2,1). Jesu Wirken in der Stadt Kapernaum (s. Mk 1,21-3,6) beschreibt, was Jesus typischerweise tat. Diese Geschehnisse zeigten deutlich Seine Vollmacht, Seine Macht und dass Er der Messias war. Es ist ein kurzer Blick in den Alltag von Jesus und das, was Er in dieser Zeit Seines öffentlichen Wirkens tat.

▣ **„sogleich“** Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„Sabbat“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: SABBAT (AT)

Das Wort „Sabbat“ leitet sich von dem hebräischen Wort für „ruhen“ oder „aufhören“ ab (BDB 992). Der Sabbat hängt

mit dem siebten Schöpfungstag zusammen, an dem Gott Sein Werk beendete, nachdem Er mit der ursprünglichen Schöpfung fertig war (s. 1 Mo 2,1-3). Gott ruhte nicht, weil Er müde war, sondern weil (1) die Schöpfung vollständig und gut war (s. 1 Mo 1,31) und (2) damit die Menschen ein Vorbild haben, nach dem sie regelmäßig anbeten und ruhen können. Dass ein Tag zur Anbetung genutzt werden sollte, beginnt mit 1 Mo 2,2-3. Dort legt JHWH Sein Ruhen als Muster fest, dem Tiere (s. 2 Mo 23,12) und Menschen folgen sollen (Menschen brauchen einen regelmäßigen Zeitplan aus Arbeit, Ruhe und Anbetung). Der Sabbattag beginnt wie alle Tage in 1 Mo 1 mit der Dämmerung, deshalb galt die Zeit der Dämmerung am Freitag bis zur Dämmerung am Samstag als das offizielle Zeitfenster. Alle Einzelheiten, wie der Sabbat zu befolgen sei, werden im 2. Buch Mose (insb. Kap 16, 20, 31 und 35) und im 3. Buch Mose (insb. Kap 23-26) genannt. Zum ersten Mal wurde dieser Tag in 2 Mo 16,25-26 von Israel genutzt, wenn das Volk Manna aufsammlte. Danach wird der Sabbat Teil der „Zehn Worte“ (s. 2 Mo 20,8-11; 5 Mo 12-15). Der Sabbat ist ein Beispiel dafür, wie die Zehn Gebote in 2 Mo 20 leicht von denen in 5 Mo abweichen. Das 5. Buch Mose bereitet Israel auf das sesshafte, landwirtschaftlich geprägte Leben in Kanaan vor.

Die Pharisäer hatten diese Vorschriften in ihren mündlichen Debatten interpretiert und viele weitere Regeln dazu aufgestellt. Jesus wirkte am Sabbat häufig Wunder, wohl wissend, dass Er damit die heiklen Regeln der Schriftgelehrten missachtete, damit Er in einen Dialog mit ihnen treten konnte. Es war nicht der Sabbat, den Jesus ablehnte oder schmälerte, sondern ihre selbstgerechte Gesetzlichkeit und mangelnde Liebe.

Das Wort „Sabbat“ leitet sich von dem hebräischen Wort für „ruhen“ oder „aufhören“ ab (BDB 992). Der Sabbat hängt mit dem siebten Schöpfungstag zusammen, an dem Gott Sein Werk beendete, nachdem Er mit der ursprünglichen Schöpfung fertig war (s. 1 Mo 2,1-3). Gott ruhte nicht, weil Er müde war, sondern weil (1) die Schöpfung vollständig und gut war (s. 1 Mo 1,31) und (2) damit die Menschen ein Vorbild haben, nach dem sie regelmäßig anbeten und ruhen können. Dass ein Tag zur Anbetung genutzt werden sollte, beginnt mit 1 Mo 2,2-3. Dort legt JHWH Sein Ruhen als Muster fest, dem Tiere (s. 2 Mo 23,12) und Menschen folgen sollen (Menschen brauchen einen regelmäßigen Zeitplan aus Arbeit, Ruhe und Anbetung). Der Sabbattag beginnt wie alle Tage in 1 Mo 1 mit der Dämmerung, deshalb galt die Zeit der Dämmerung am Freitag bis zur Dämmerung am Samstag als das offizielle Zeitfenster. Alle Einzelheiten, wie der Sabbat zu befolgen sei, werden im 2. Buch Mose (insb. Kap 16, 20, 31 und 35) und im 3. Buch Mose (insb. Kap 23-26) genannt. Zum ersten Mal wurde dieser Tag in 2 Mo 16,25-26 von Israel genutzt, wenn das Volk Manna aufsammlte. Danach wird der Sabbat Teil der „Zehn Worte“ (s. 2 Mo 20,8-11; 5 Mo 12-15). Der Sabbat ist ein Beispiel dafür, wie die Zehn Gebote in 2 Mo 20 leicht von denen in 5 Mo abweichen. Das 5. Buch Mose bereitet Israel auf das sesshafte, landwirtschaftlich geprägte Leben in Kanaan vor.

Die Pharisäer hatten diese Vorschriften in ihren mündlichen Debatten interpretiert und viele weitere Regeln dazu aufgestellt. Jesus wirkte am Sabbat häufig Wunder, wohl wissend, dass Er damit die heiklen Regeln der Schriftgelehrten missachtete, damit Er in einen Dialog mit ihnen treten konnte. Es war nicht der Sabbat, den Jesus ablehnte oder schmälerte, sondern ihre selbstgerechte Gesetzlichkeit und mangelnde Liebe.

▣ **„Synagoge“** Dabei handelt es sich um ein zusammengesetztes Wort, welches wörtlich „zusammenkommen“ bedeutet. Jesus pflegte regelmäßig an den Zusammenkünften in der Synagoge teilzunehmen. Die Synagoge entstand während der Zeit des babylonischen Exils in Mesopotamien. Die Synagoge war ein Ort der Anbetung, der Bildung und diente dem Erhalt der Kultur. Die Synagoge war Ausdruck des jüdischen Glaubens vor Ort, so wie der Tempel das nationale Symbol jüdischen Glaubens war. In jeder Kleinstadt gab es mindestens eine Synagoge mit mindestens zehn jüdischen Männern.

▣ **„fing an zu lehren“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt. Es war Brauch, dass jemand aus der Gemeinde oder ein angesehener Gast ausgewählt wurde, um den Lehrpart des Gottesdienstes zu übernehmen. Üblicherweise wurde ein Text aus der Tora (das sind die 5 Bücher Mose) gelesen und ein Text aus den Propheten (d.h. von Josua bis Könige und Jesaja bis Maleachi).

1,22.27 „erstaunt“ Wörtlich heißt es hier „ergriffen vor Aufmerksamkeit“. Jesu Art zu lehren und was Er sagte, unterschied sich radikal von den Rabbinern. Sie gaben einander als Autoritäten an, aber Jesus sprach mit der Autorität Gottes (s. Mt 5,17-48). Was Jesus lehrte und tat, löste Erstaunen und Verwunderung aus und sogar Furcht (s. Mk 1,22.27; 2,12; 5,42; 6,2.51; 7,37; 9,6.15; 10,26.32; 11,18; 14,33).

1,22 „nicht wie die Schriftgelehrten“ Jesus zitierte keine mündliche Überlieferung (d.h. den Talmud). Die Juden waren besorgt, sie könnten vielleicht gegen Gottes Gebote verstoßen, also diskutierten und interpretierten die Rabbiner jeden Vers der Tora (die Mosaischen Schriften, von Genesis bis Deuteronomium). Daraus entstanden später die Rabbinerschulen, eine liberale (nach Hillel) und eine konservative (nach Schammai). Die führenden Rabbiner dieser beiden alten Schulen wurden oft als Autoritäten zitiert. Die Schriftgelehrten waren im Judentum die professionellen Lehrer, die die mündliche

Überlieferung interpretierten und auf Situationen und Bedürfnisse vor Ort umlegten. Die meisten Schriftgelehrten zu Jesu Lebzeiten waren Pharisäer.

THEMENSCHWERPUNKT: SCHRIFTGELEHRTE

Die Bezeichnung leitet sich von dem hebräischen SUBSTANTIV (BDB 706, KB 767) ab, das „gesprochene Botschaft“, „ein schriftliches Dokument/Dekret“ bedeutet (KB 766). Die griechische Übersetzung *grammateus* (LXX) bezieht sich meist auf eine schriftliche Botschaft. Als Schriftgelehrte können folgende Personen bezeichnet werden:

1. Erzieher, Pädagoge (Neh 8)
2. Regierungsbeamte (2 Kö 22,3-13)
3. Protokollant/Sekretär (1 Chr 24,6; 2 Chr 34,13; Jer 36,22)
4. Militärfunktionäre (s. Ri 5,14)
5. religiöse Führungspersonen (d.h. Esra, Esr 7,6; Neh 12,12-13)

Im NT werden sie oft mit den Pharisäern assoziiert (siehe Themenschwerpunkt Pharisäer). Im gewissem Sinne waren es Personen, die im AT und den Mündlichen Überlieferungen (Talmud) ausgebildet waren. Sie halfen die jüdischen Traditionen auszulegen und im Alltag umzusetzen (s. Sirach 39,6). Augenscheinlich wurden die Schriftgelehrten auch „Gesetzeslehrer“ genannt (s. Mk 12,28; Lk 7,30; 10,25; 11,45; 14,3). Allerdings konnte ihre Gerechtigkeit (jüdische Gesetzlichkeit und Rituale) keinen Frieden mit Gott schaffen (s. Mt 5,20; Rö 3,19-20; 9,1-5.30-32; 10,1-6; Kol 2,20-22).

Oft werden die Schriftgelehrten in den synoptischen Evangelien beschrieben (bei Johannes kommen sie gar nicht vor, Joh 8,3 gehört nicht zum Originaltext), wie sie sich gegen Jesus stellten und offenbar als Amtsträger aus Jerusalem kamen (s. Mk 3,22; 7,1). Einige reagierten jedoch auf Jesus (s. Mt 8,19).

1. Ein Konflikt entbrannte wegen des gemeinsamen Mahls mit Sündern und Steuereintreibern, Mk 2,16; Mt 9,9-13.
2. Ein Konflikt entbrannte darüber, aufgrund welcher Vollmacht Jesus Dämonen austrieb, Mk 3,22.
3. Ein Konflikt entbrannte darüber, wie Jesus Sünden vergeben kann, Mt 9,3; Lk 5,21.
4. Die Schriftgelehrten verlangten ein spektakuläres Zeichen, Mt 12,38.
5. Ein Konflikt entbrannte wegen des Händewaschens (zeremonielle Waschungen), Mt 15,1-2; Mk 7,1-5.
6. Ein Konflikt entbrannte, weil die Menschenmenge Jesus bei Seinem triumphalen Einzug in Jerusalem zujubelte, Mt 21,15.
7. Jesus klagte die Schriftgelehrten wegen ihrer Motive an (d.h. sie trachteten nach Ehre und Überlegenheit), Mk 12,38-40).
8. Jesus beschuldigt sie, Heuchler und blinde Führer auf dem Stuhl Moses zu sein, Mt 23,1-36.

Weil die Schriftgelehrten die Schrift kannten, hätten sie die ersten sein sollen, die Jesus erkannten und annahmen, aber ihre Traditionen (s. Jes 29,13; 6,9-10) hatten sie blind gemacht! Wenn Licht Finsternis wird, wie groß ist dann die Finsternis!

1,23 „Mensch mit einem unreinen Geist“ Hier war jemand von einem Dämon besessen (s. Mk 1,34). Achten Sie darauf, dass derjenige immer noch in die Synagoge kam und den Anschein wahrte. Das NT unterscheidet zwischen körperlicher Erkrankung und Dämonenbesessenheit, obwohl diese oftmals dieselben Symptome aufwiesen. In einem Fall wie diesem kontrolliert der Dämon den Menschen. Die Person hat ihren eigenen Willen verloren. Die jüdische Weltsicht ging davon aus, dass es spirituelle Wesen gab, gute (s. Mk 1,13; Mt 18,10; Apg 12,15; 2 Kö 6,17) und böse (s. Mk 1,23.26.27; 3,11.20; 5,2.8.13; 6,7; 7,25), die das Leben der Menschen beeinflussten.

THEMENSCHWERPUNKT: DÄMONEN (UNREINE GEISTER)

- A. Die Menschen im Altertum waren Animisten. Sie schrieben Naturgewalten, Tieren und Naturgegenständen menschliche Eigenschaften zu. Das Leben ließ sich durch das Interagieren dieser spirituellen Wesenheiten mit den Menschen erklären.
- B. Aus diesen Personifizierungen entstand mit der Zeit der Polytheismus (Vielgötterei). Normalerweise waren Dämonen (*genii*) niedriger gestellte Götter oder Halbgötter (gut oder böse), die Einfluss auf das Leben einzelner Menschen hatten.

1. Mesopotamien, Chaos und Konflikt
2. Ägypten, Ordnung und Funktion
3. Kanaan, siehe W. F. Albright, *Archaeology and the Religion of Israel*, 5. Auflage, S. 67-92

C. Das AT geht nicht näher auf niedriger gestellte Götter, Engel oder Dämonen ein oder führt das Thema weiter aus, vermutlich aufgrund der streng monotheistischen Sichtweise (siehe [Themenschwerpunkt Monotheismus](#), s. 2 Mo 8,10; 9,14; 15,11; 5 Mo 4,35.39; 6,4; 33,26; Ps 35,10; 71,19; 86,8; Jes 46,9; Jer 10,6-7; Mi 7,18). Die Bibel erwähnt die falschen Götter der heidnischen Nationen (*Schedim*, BDB 993, s. 5 Mo 32,17; Ps 106,37), und einige von ihnen werden namentlich genannt bzw. personifiziert.

1. *Se'irim* (Satyre bzw. Felldämonen, BDB 972 III, KB 1341 III, s. 3 Mo 17,7; 2 Chr 11,15; Jes 13,21; 34,14).
2. *Lilith* (weiblicher verführender Nachtdämon, BDB 539, KB 528, s. Jes 34,14)
3. *Mavet* (hebr. „Tod“, bezogen auf den kanaanitischen Gott der Unterwelt, *Mot*, BDB 560, KB 560, s. Jes 28,15.18; Jer 9,21 und evtl. 5 Mo 28,22)
4. *Reschef* (Pest, Feuer oder Hagelkörner, BDB 958, KB 958, s. 5 Mo 32,24; Ps 78,48; Hab 3,5)
5. *Dever* (Pestilenz, BDB 184, s. Ps 91,5-6; Hab 3,5)
6. *Asasel* (Name unklar, evtl. ein Wüstendämon oder Ortsname, BDB 736, KB 736, s. 3 Mo 16,8.10.26)
(Die genannten Beispiele sind der *Encyclopaedica Judaica*, Bd. 5, S. 1523, entnommen.)
Allerdings gibt es im AT keinen Dualismus oder von JHWH unabhängig agierende Engel. Satan ist ein Diener JHWHs (s. Hi 1-2; Sach 3), kein eigenständig handelnder Feind (s. A. B. Davidson, *A Theology of the Old Testament*, S. 300-306).

D. Das Judentum entstand während des Exils in Babylon (586-538 v. Chr.). Theologisch gesehen wurde es vom personifizierten Dualismus des persischen Zoroastrismus beeinflusst, wo es einen Hochgott namens *Mazda* bzw. *Ormozd* gab und einen bösen Gegenspieler namens *Ahriman*. Dadurch war es möglich, dass sich im post-exilischen Judentum der personifizierte Dualismus zwischen JHWH und Seinen Engeln auf der einen Seite und Satan und seinen Engeln bzw. Dämonen auf der anderen Seite entwickelte.

Die jüdische Theologie vom personifizierten Bösen wird in Alfred Edersheim's *The Life and Times of Jesus the Messiah*, Bd. 2, Anhang XIII (S. 749-863) und XVI (S. 770-776) gut dokumentiert und erklärt. Im Judentum wird das Böse in dreierlei Form personifiziert:

1. Satan bzw. *Samael*
 2. das Böse im Menschen (*yetzer hara*)
 3. der Todesengel
- Laut Edersheim sind das
1. der Ankläger
 2. der Versucher
 3. der Strafende (Bd. 2, S. 756)

Es gibt einen deutlichen Unterschied zwischen der Theologie des post-exilischen Judentums und dem, wie das NT das Böse schildert und erklärt.

E. Im NT, besonders in den Evangelien, wird bestätigt, dass böse Geistwesen existieren, die sich gegen die Menschen und JHWH stellen (im Judentum war Satan ein Feind der Menschen, aber kein Feind Gottes). Sie lehnen Gottes Willen, Seine Herrschaft und Sein Reich ab.

Jesus hat diese dämonischen Wesen zur Rede gestellt und verjagt. Von Menschen werden sie auch (1) unreine Geister (s. Lk 4,36; 6,18) oder (2) böse Geister (s. Lk 7,21; 8,2) genannt. Jesus unterschied klar zwischen Krankheit (körperlich und geistig) und Dämonen. Er demonstrierte Seine Macht und Sein geistliches Verständnis, als Er diese bösen Geister erkannte und austrieb. Oft erkannten sie Ihn und wollten Ihn anreden, aber Jesus lehnte Ihr Zeugnis ab, forderte sie auf zu schweigen und verjagte sie. Dämonenaustreibung ist ein Zeichen für den Sieg über Satans Reich.

In den Briefen der Apostel im NT gibt es überraschend wenig Informationen zu diesem Thema. Dämonenaustreibung wird nie als Geistesgabe aufgezählt, noch wird zukünftigen Generationen von Geistlichen oder Gläubigen eine Methode oder Vorgehensweise dagegen mit auf den Weg gegeben.

F. Das Böse ist real, das Böse ist etwas Persönliches, das Böse ist präsent. Weder dessen Ursprung noch Zweck wird offengelegt. Die Bibel bestätigt, dass es Realität ist, und stellt sich aggressiv gegen dessen Einfluss. In Wirklichkeit gibt es keinen endgültigen Dualismus. Gott hat die absolute Kontrolle, das Böse ist besiegt und verurteilt und es wird aus der Schöpfung entfernt werden.

- G. Gottes Volk muss dem Bösen widerstehen (s. Jak 4,7). Gottes Kinder dürfen sich nicht davon kontrollieren lassen (s. 1 Joh 5,18), aber sie können versucht werden und ihr Zeugnis und Einfluss kann Schaden nehmen (s. Eph 6,10-18). Das Böse ist ein offengelegter Teil der christlichen Weltansicht. Christen haben heute kein Recht, das Böse umzudefinieren (wie Rudolf Baltmann es demythologisiert), zu entpersönlichen (Paul Tillich's soziale Strukturen), noch dürfen sie versuchen, es komplett in psychologischen Begriffen zu erklären (Sigmund Freud). Der Einfluss des Bösen ist weit verbreitet, aber es wurde besiegt. Gläubige müssen in Christi Sieg wandeln!

1,24

- NASB** „Was haben wir miteinander zu schaffen“
NKJV „Was haben wir mit Dir zu tun“
NRSV „Was hast du mit uns zu tun“
TEV, NJB „Was willst du mit uns“

Wörtlich heißt es „was uns und dir“. In *A Translator's Handbook on the Gospel of Mark* merken Bratcher und Nida an, dass „dieser Ausdruck im klassischen Griechisch ‘Was haben wir gemein?’ bedeuten würde. Hier entspricht er jedoch dem hebräischen ‘Was legst du dich mit mir an?’“ (S. 49). Diese Redewendung wird in Ri 11,12; 2 Sam 16,10; 19,22; 1 Kö 17,18; 2 Chr 35,12 verdeutlicht.

▣ „Jesus von Nazareth“ Siehe Ausführungen zu Mk 10,47.

▣ „Bist Du gekommen, uns zu vernichten“ Grammatikalisch betrachtet könnte es entweder eine Frage oder eine Aussage sein. Diese alttestamentliche Redewendung drückte Feindseligkeit aus (s. Ri 11,12; 2 Sam 16,10; 19,22; 1 Kö 17,18; 2 Kö 3,13; 2 Chr 35,21). Das Böse weiß, dass es eines Tages gerichtet wird!

▣ „der Heilige Gottes“ Dieser Titel galt im AT dem Messias. Das war kein freiwilliges Bekenntnis, sondern ein kalkulierter Versuch, Jesus Ärger zu bereiten. Später beschuldigte man Jesus, Macht von Satan bekommen zu haben (s. Mt 9,34; 12,24; Mk 3,22; Lk 11,15).

THEMENSCHWERPUNKT: DER HEILIGE

- A. „Der Heilige Israels“ lautet ein beliebter Titel Gottes bei Jesaja (s. Jes 1,4; 5,19; 10,17.20; 12,6; 17,7; 29,19.23; 30,11.12.15; 31,1; 37,23; 40,25; 41,14.16.20; 43,3.14.15; 45,11; 47,4; 48,17; 49,7; 54,5; 55,5; 60,9.14). Weil Er „heilig“ ist, sollte Sein Volk heilig sein (s. 3 Mo 19,2; Mt 5,48; 1 Pe 1,16).

Dieser Titel drückt in gewissem Sinne aus, wie unmöglich es ist, dass sündige gefallene Menschen einem heiligen Maßstab entsprechen. Es war unmöglich, den Bund mit Mose einzuhalten (s. Jos 24,19; Apg 15; Gal 3; Hebräerbrief). Der alte Bund war eine Möglichkeit zu zeigen, dass es unmöglich ist, dass Menschen Gottes Maßstab entsprechen (Gal 3), und dennoch war Er mit ihnen, für sie und bereitete sie auf Seine Antwort auf ihren gefallenen Zustand vor (d.h. den „Neuen Bund in Jesus“). Er senkt Seinen Maßstab nicht, sondern schafft Abhilfe durch Seinen Messias. Der neue Bund (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38) ist ein Bund des Glaubens und der Buße, nicht menschlicher Leistung, obwohl sie darin mündet, dass wir Christus ähnlicher werden (s. Jak 2,14-26). Gott will ein Volk, das den Nationen gegenüber Seinen Charakter widerspiegelt (s. Mt 5,48).

- B. „der Heilige“ kann sich beziehen auf:

1. Gott den Vater (zahlreiche Texte im AT über den „Heiligen Israels“)
2. Gott den Sohn (s. Mk 1,24; Lk 4,34; Joh 6,69; Apg 3,14; 1 Joh 2,20)
3. Gott den Geist (Sein Titel, „Heiliger Geist“, s. Joh 1,33; 14,26; 20,22)

Apg 10,38 ist ein Vers, in dem alle drei Personen der Gottheit an der Salbung beteiligt sind. Jesus war gesalbt (s. Lk 4,18; Apg 4,27; 10,38). Das Konzept wird erweitert und schließt nun alle Gläubigen mit ein (s. 1 Joh 2,27). Aus dem Gesalbten werden die Gesalbten! Möglicherweise ist das eine Parallele zu dem Antichristen und den Antichristen (s. 1 Joh 2,18). Im AT wurden diejenigen mit Öl gesalbt, die von Gott für eine besondere Aufgabe berufen und ausgerüstet wurden (d.h. Propheten, Priester und Könige). Das Wort „Christus“ ist eine Übersetzung für das hebräische Wort „der Gesalbte“ bzw. Messias.

1,25 „Jesus schalt ihn“ Markus verwendet dieses Verb häufig, und zwar in Bezug auf (1) auf Dämonen (s. Mk 1,25; 3,2; 9,25), (2) den Wind und das Meer (s. Mk 4,39) und (3) Seine eigenen Jünger (s. Mk 8,30.33; 10,13).

▣ **„Sei still“** Hier steht ein Aorist Passiv Imperativ, der soviel bedeutet wie „du seiest mundtot gemacht“ (s. Mk 4,39). Die beiden Kommandos, die Jesus an den Dämon richtet, sind kraftvolle Begriffe mit negativen Konnotationen.

▣ **„fahre heraus aus ihm“** Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ.

THEMENSCHWERPUNKT: DÄMONENAUSTREIBUNG

Dämonenaustreibungen waren zu Jesu Zeit üblich, aber die Methoden von Jesus waren radikal anders (s. Mt 8,16; Mk 1,27). Seine Dämonenaustreibungen waren ein Zeichen des Neuen Zeitalters (s. Lk 9,1). Die Rabbiner (s. Mt 12,27; Apg 19,13) benutzten magische Formeln (siehe Alfred Edersheim, *The Life and Times of Jesus, The Messiah*, Bd. 2, Anhang XIII, S. 748-763; XVI, S. 770-776), aber Jesus wandte Seine eigene Vollmacht an. Heutzutage herrscht so viel Verwirrung um Exorzismus und Dämonen, und es kursieren unzureichende Informationen darüber. Teil des Problems ist, dass diese Themen im NT nicht behandelt werden. Als Pastor wünschte ich, ich hätte mehr Informationen zu diesem Thema. Im Folgenden möchte ich Ihnen einige Bücher mit vertrauenswürdigen Informationen empfehlen:

1. *Christian Counseling and the Occult*, Kurt E. Koch
2. *Demons in the World Today*, Merrill F. Unger
3. *Biblical Demonology*, Merrill F. Unger
4. *Principalities and Powers*, John Warwick Montgomery
5. *Christ and the Powers*, Hendrik Berkhof
6. *Three Crucial Questions About Spiritual Warfare*, Clinton Anton

Es hat mich überrascht, dass Dämonenaustreibung nicht als eine der Geistesgaben aufgezählt wird und das Thema in den Briefen der Apostel nicht angesprochen wird. Ich glaube an eine biblische Weltsicht, die das Geistesreich mit einschließt (d.h. gut und böse), das im physischen Reich gegenwärtig und aktiv ist (Hi 1-2; Dan 10; Eph 6,10-18). Gott hat jedoch entschieden, die Einzelheiten nicht aufzudecken. Als Gläubige haben wir alle Informationen, die wir brauchen, um gottesfürchtig und produktiv für Ihn zu leben! Einige Themen werden allerdings nicht vollständig offenbart oder weiter ausgeführt. Gläubige dürfen nicht vergessen, dass Dämonenaustreibung ein sichtbarer Beweis für Jesu Sieg über das Böse war (s. Lk 10,17-20). Das NT unterscheidet klar zwischen Dämonenaustreibung und Heilung (s. Mt 8,16; Mk 1,32; Lk 4,40-41).

Lesen Sie dazu auch folgende Themenschwerpunkte:

1. Satan
2. Das Böse in Person
3. Dämonen im AT
4. Dämonen im NT

1,26 In der Bibel werden mehrere physische Manifestationen eines unreinen Geistes dokumentiert, der aus einem Menschen ausfährt (s. Mk 1,26; 9,26; Lk 9,39). Vielleicht wollte man damit bestätigen, dass der Geist wirklich fort war. Dieses erste Zeichen der Macht weist deutlich auf Jesus als den Messias hin. Der Titel aus dem AT (s. Ps 16,10), mit dem die Dämonen Ihn und Seine Macht, sie zu kontrollieren und zu richten, anerkennen, spiegelt klar die geistliche Autorität wider, die Jesus von Nazareth hatte (s. Mk 1,27c). Die Parallelstelle zu diesem Bericht steht in Lk 4,31-37.

1,27 „Was ist das? Eine neue Lehre mit Vollmacht“ Dieses griechische Wort für „neu“ (*kainos*) bedeutet „neu in puncto Qualität“, nicht „neu in puncto Zeit“. Der Ausdruck „mit Vollmacht“ kann sich auf Jesu Lehre beziehen (s. Mt 7,29; NASB, NRSV, NJB) oder auf Jesu Befehlsgewalt (s. Lk 4,36; NKJV, TEV). Da Lk 4,36 eine direkte Parallelstelle ist, erscheint die zweite Option am besten.

Wer oder was die Quelle von Jesu Vollmacht ist, wird zur zentralen Frage zwischen Jesus und den Obersten der Juden (s. Mk 11,28; Mt 21,23; Lk 20,2). Sie konnten Seine Macht nicht leugnen, also bestritten sie deren Ursprung. Das ist die unverzeihliche Sünde!

1,28 „sogleich“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

☐ „verbreiteten sich die Neuigkeiten über Ihn überall“ Von so einer öffentlichen Dämonenaustreibung hätten die Leute wieder und wieder erzählt.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,29-31

²⁹Und sogleich, nachdem sie die Synagoge verließen, kamen sie in das Haus von Simon und Andreas, mit Jakobus und Johannes. ³⁰Nun lag aber Simons Schwiegermutter krank an Fieber darnieder; und sogleich sprachen sie mit Jesus über sie. ³¹Und Er kam zu ihr und richtete sie auf, Er nahm sie bei der Hand, und das Fieber verließ sie, und sie diente ihnen.

1,30 „Simons Schwiegermutter“ Also war Petrus verheiratet. Seine Frau wird nirgends im NT erwähnt. Vielleicht war sie tot, aber 1 Kor 9,5 deutet darauf hin, dass sie mit Petrus zusammen reiste. Die Parallelstellen zu diesem Bericht stehen in Lk 4,31-37 und Mt 8,14-17.

☐ „lag krank darnieder“ Hier steht ein Imperfekt, das fortlaufendes Handeln in der Vergangenheit anzeigt. Sie war schon eine Zeitlang krank gewesen.

☐ „an Fieber“ Wörtlich heißt es hier „fiebergeplagt“. Das Präsens impliziert ein anhaltendes Problem. Achten Sie darauf, dass die Krankheit nicht damit in Verbindung gebracht wird, dass sie von einem Dämon besessen gewesen wäre (s. Mk 1,32). Dass Jesus Macht über Krankheiten hatte, ist ein weiteres Zeichen dafür, wer Er war und welchen Auftrag Er als Messias hatte. Wie es oft in den Evangelien der Fall ist, gelten Jesu Wundertaten den Jüngern ebenso wie dem Geheilten. Ganz offensichtlich gibt sich Jesus Seinen neu erwählten Aposteln zu erkennen. Hier handelt Er aus Mitleid am Sabbat. Das hätte sie, die ja Juden waren, zutiefst erschüttert.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,32-34

³²Als es Abend wurde, nachdem die Sonne untergegangen war, fingen sie an, alle, die krank waren, und jene, die von Dämonen besessen waren, zu Ihm zu bringen. ³³Und die ganze Stadt hatte sich bei der Tür versammelt. ³⁴Und Er heilte viele, die an verschiedenen Krankheiten erkrankt waren, und trieb viele Dämonen aus; und Er erlaubte es den Dämonen nicht zu reden, weil sie wussten, wer Er war.

1,32 „Als es Abend wurde“ Offenbar war bereits die Dämmerung angebrochen, somit war der Sabbat offiziell vorbei und physische Heilungen waren nun aus Sicht der Rabbiner gesetzlich erlaubt.

☐ „zu Ihm zu bringen“ Hier steht ein Imperfekt, das „trugen fortwährend“ bedeutet. Jesus wollte nicht, dass man Ihn als Wundertäter kannte, sondern als Verkünder der Wahrheit (s. Lk 4,43), doch die Kunde hatte sich verbreitet (s. Mk 1,28).

☐ „erkrankt“ Vers 32 impliziert, dass „alle“ in der ganzen Stadt, die krank waren oder von Dämonen besessen, zu Jesus gebracht wurden. In Vers 34 heißt es, dass Er „viele“ von ihnen heilte bzw. befreite, aber nicht jeden. Interessant ist, dass die Wörter „alle“ und „viele“ in der Bibel oft synonym verwendet werden (s. Jes 53,6 vs. 53,11.12 und Rö 5,18 vs. 19). Es ist unklar, ob Jesus viele oder jeden heilte, den man zu Ihm brachte. Dokumentiert ist, dass Jesus am Teich von Bethesda nur einen von vielen Kranken heilte. Jesus machte keinen Umweg, um jemanden zu heilen, sondern Er heilte, wenn sich die Gelegenheit dazu bot (d.h. um die Jünger etwas zu lehren und weil Er Mitgefühl mit den Verletzten und Bedürftigen hatte). Jesus handelte mit Macht. Um das Evangelium zu verkünden, nahm Er Umwege in Kauf (d.h. die samaritische Frau, s. Joh 4, bes. Mk 1,4). Seine Heilungen waren ein Zeichen, aber was Er tat, diente der Evangelisation, sie stand im Mittelpunkt.

Wie Jesus heilte, ist bisweilen verwirrend; manchmal ist es abhängig von der Glaubensreaktion des Kranken, manchmal vom Glauben eines Freundes oder Angehörigen, und oft dient die Heilung dazu, Jesu Macht zu zeigen und hat nichts mit dem Glauben des Kranken zu tun. Errettung ging nicht automatisch mit körperlicher Befreiung oder Heilung einher.

☐ „jene, die von Dämonen besessen waren“ Achten Sie darauf, dass unterschieden wird, ob jemand krank oder von Dämonen besessen war.

1,33 Diese Menschen aus der Stadt waren neugierig, und einige sehnten sich verzweifelt nach körperlicher Gesundheit und spiritueller Ganzheit.

1,34 „Er heilte viele“ Dieser Vers ist der erste von vielen im Markusevangelium (s. Mk 1,34.43-44; 3,12; 4,11; 5,43; 7,24.36; 8,26.30; 9,9), die häufig als „Markus' Messianisches Geheimnis“ bezeichnet werden. Jesus sagt den Jüngern und denen, die Er heilt, sie sollen niemandem von Seiner Heilung erzählen. Jesus wollte nicht, dass man Ihn nur als Heiler oder Wundertäter kennt. Das waren nur Zeichen, die auf Ihn als den Messias hinwiesen, aber diese Tatsache war zu diesem

Zeitpunkt in Seinem Leben noch nicht vollständig offenbart worden. Jesus kam, um (1) den Vater zu offenbaren, (2) sich selbst als Sündopfer hinzugeben und (3) Gläubigen ein Vorbild zu sein, dem sie folgen sollen. Seine Heilungen und Dämonenaustreibungen waren nur Zeichen dafür, dass Er Mitleid mit den Schwachen, Kranken und Ausgestoßenen hatte. Außerdem war im AT vorhergesagt worden, dass der Messias diese Zeichen vollbringen würde (s. Jes 61,1).

▣ „erlaubte es den Dämonen nicht zu reden“ Hier steht ein Imperfekt, das nahelegt, dass es mehrere Dämonenaustreibungen gab (s. Mk 1,24). Siehe Themenschwerpunkt Dämonen zu Mk 1,24.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,35-39

³⁵Am frühen Morgen, als es noch dunkel war, stand Jesus auf, verließ *das Haus* und ging fort zu einem abgeschiedenen Ort und betete dort. ³⁶Simon und seine Begleiter suchten Ihn; ³⁷sie fanden Ihn und sagten zu Ihm: „Alle suchen Dich.“ ³⁸Er sprach zu ihnen: „Lasst uns anderswohin gehen in die nahegelegenen Orte, damit Ich auch dort predigen kann; denn dafür bin Ich gekommen.“ ³⁹Und Er ging hin in ihre Synagogen in ganz Galiläa, predigte und trieb die Dämonen aus.

1,35 „Am frühen Morgen, als es noch dunkel war“ Damit ist die letzte Nachtwache gemeint, irgendwann zwischen 3 Uhr und 6 Uhr früh.

▣ „betete dort“ Dieses Imperfekt zeigt, dass Jesus regelmäßig betete. Im Lukasevangelium wird diese Tatsache nachdrücklich und häufig wiederholt. Im Markusevangelium gibt es nur drei Anlässe, zu denen Jesus betet: hier, bei der Speisung der Fünftausend (s. Mk 8,6) und in Gethsemane (s. Mk 14,32-42).

1,37-39 Die Menschen suchten nach Jesus, weil Er sie heilte, nicht wegen Seiner Lehre (s. Lk 4,43). Jesus war ständig unterwegs, weil (1) Er wollte, dass alle Seine Botschaft hörten, und (2) Sein Auftrag missverstanden wurde.

1,38

NASB	„denn dafür bin Ich gekommen“
NKJV	„denn zu diesem Zwecke bin Ich gekommen“
NRSV	„denn das zu tun bin Ich gekommen“
TEV, NJB	„denn darum bin ich gekommen“

Jesus spürte tief im Innersten, dass Er gesandt worden war (s. Lk 4,43), um das Evangelium Gottes zu verkünden (s. Mk 1,14-15). Er spürte, dass Er nicht als Wundertäter oder Heiler gesandt war, sondern als derjenige, der einen neuen Tag, eine neue Beziehung mit dem Vater begründen, das Reich Gottes einläuten sollte! Die zentrale Bedeutung Seiner Person, der Inhalt Seiner Verkündigung, Seine Erlösungstat und Seine herrliche Auferstehung und Himmelfahrt standen im Mittelpunkt Seiner Botschaft. Markus' Messianisches Geheimnis besagt auf literarische Weise, dass diese Dinge erst Jahre in der Zukunft umfassend begriffen und offenbart werden würden.

1,39 Zu Mk 1,39 gibt es eine weitere Textvariante. In einigen griechischen Manuskripten steht „er ging“ (s. \mathcal{N} , B, L, Palästinensisch-Syrische Version und die Koptischen Übersetzungen, außerdem NASB, NRSV, TEV, NJB), währenddessen es in den griechischen Unzialmanuskripten A, C, D, W, der Vulgata und Peschitta als auch in dem von Augustinus verwendeten Text heißt „er war“ (s. NKJV). In *The Textual Commentary on the Greek New Testament* von Bruce Metzger, S. 75-76, steht, dass ein Schreiber aus „er ging“ „er war“ machte, damit es mit Lk 4,44 zusammenpasst. Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass es in den meisten griechischen Manuskriptvarianten keinen erheblichen theologischen oder historischen Unterschied macht, was die allgemeine Bedeutung des Geschilderten betrifft.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 1,40-45

⁴⁰Und ein Aussätziger kam zu Jesus, flehte Ihn an und fiel vor Ihm auf die Knie und sprach: „Wenn Du gewillt bist, kannst Du mich rein machen.“ ⁴¹Vor Mitleid bewegte Jesus Seine Hand aus und berührte ihn und sprach zu ihm: „Ich bin gewillt; sei gereinigt.“ „Sogleich verließ ihn der Aussatz und er war gereinigt.“ ⁴³Und Er warnte ihn eindringlich und schickte ihn sogleich fort ⁴⁴und Er sprach zu ihm: „Sieh zu, dass du zu niemandem etwas sagst, sondern geh, zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis.“ ⁴⁵Doch er ging hinaus und begann es freimütig zu verkünden und die Neuigkeiten zu verbreiten, in solchem Ausmaß, dass Jesus eine Stadt nicht mehr öffentlich betreten konnte, sondern in unbesiedelten Gegenden blieb; und sie kamen von überallher zu Ihm.

1,40 „ein Aussätziger“ Die Parallelstellen dazu stehen in Mt 8,2-4 und Lk 5,12-16. Im Judentum erachtete man Lepra als eine Krankheit, die Gott einem auferlegt hatte (s. 2 Chr 26,16-21). Durch Kontakt mit einem Aussätzigen wurde man zeremoniell unrein. Diese Krankheit bedeutete völlige soziale Entfremdung! In kultureller Hinsicht überrascht es, dass sich diese sozial geächtete Person Jesus näherte und Jesus ihn berührte (s. Mk 1,41). Was im AT in 3 Mo 13-14 Aussatz genannt wird, beschreibt zahlreiche Hauterkrankungen, und alle hätten einen Ausschluss vom Gottesdienst zur Folge.

▣ **„auf die Knie“** In Lk 5,12 heißt es, er wäre vor Jesus auf sein Angesicht niedergefallen. Jesus war nicht wie die anderen Rabbiner. Er nahm sich Zeit für die Ausgestoßenen und Geächteten.

▣ **„Wenn Du gewillt bist, kannst Du mich rein machen“** Hier steht ein Konditionalsatz III, womit potenzielles Handeln gemeint ist. Er bezweifelte nicht Jesu Macht (d.h. in Mt 8,2 nennt der Aussätzige Jesus „Herr“), sondern Seinen Willen zu handeln.

1,41 „Vor Mitleid bewegt“ Jesus kümmert sich um die Menschen, die nach dem Bild Gottes gemacht wurden. Im Manuskript D vom Westlichen Texttyp steht „ungehalten“, in den MSS \mathcal{N} , A, B und C jedoch „Mitleid“. Im Aramäischen ähneln sich die Wörter. Obwohl in den ältesten und am besten erhaltenen Manuskripten „Mitleid“ steht, wäre die ungewöhnlichste Lesart „ungehalten“ bzw. „verärgerter“. Siehe Anhang 2 zur Textkritik. Es gibt im Markusevangelium mehrere andere Stellen, an denen Jesu Ärger in unvorhergesehenen Situationen dokumentiert wird (s. Mk 1,43; 3,5 und 10,14; außerdem in Joh 11,33.38). Möglicherweise richtete sich seine Verärgerung gegen die Krankheit oder das Böse dieses Zeitalters. Markus portraitiert Jesus als einen, der ganz Mensch war und die ganze Palette an menschlichen Emotionen zum Ausdruck brachte, sich selbst und anderen gegenüber.

1. Mitleid oder Verärgerung (Mk 1,41; 3,5)
2. physischer Hunger (Mk 2,25)
3. tiefes Seufzen (Mk 7,34; 8,12)
4. Entrüstung/Strenge (Mk 10,14)
5. Liebe (Mk 10,21)
6. Kummer/Sorge (Mk 10,33-34)
7. Verlassenheit (Mk 15,34)
8. Durst (Mk 15,36)

▣ **„berührte ihn“** Das war ein zeremonielles „Nein! Nein!“ Dass Jesus Menschen berührt, kommt häufig in den Evangelien vor, es war eine Geste persönlicher Fürsorge und Sorge (s. Mk 7,33; 8,22; 10,13; außerdem passierte es mehrfach, dass Menschen Jesus berührten, z.B. Mk 3,10; 5,22-28.30.31; 6,56).

▣ **„sei gereinigt“** Hier steht ein Aorist Passiv Imperativ. Jesus heilt mit derselben Vollmacht, mit der Er Dämonen austreibt.

1,43 „warnte ihn eindringlich“ Wörtlich heißt es hier „schnaubte“, im Sinne von ein undeutliches Stöhnen, was Markus' Messianisches Geheimnis widerspiegelt. Das Evangelium war noch nicht fertig, und die Botschaft war noch unvollständig. Jesus wollte nicht, dass man Ihn als Wundertäter kannte.

▣ **„schickte ihn sogleich fort“** Hier steht dasselbe kraftvolle Wort, mit welchem beschrieben wurde, wie der Geist Jesus in die Wüste trieb (s. Mk 1,12).

1,44 „opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat“ Diese Bedingung hatte mit der Heilung von Aussatz zu tun (s. 3 Mo 13, 14; 5 Mo 24,8). Jesus lehnte das AT nicht ab (s. Mt 5,17-19), sondern die mündlichen Überlieferungen, die innerhalb des Judentums entstanden waren (s. Mt 5,21-48). Möglicherweise sollte es auch ein Zeugnis für die Priester sein.

1,45 „verkünden“ Hier steht ein Infinitiv Präsens. Der Geheilte handelte in direktem Ungehorsam gegenüber Jesu nachdrücklicher Bitte (s. 1,43-44).

▣ **„in unbevölkerten Gegenden blieb“** Damit ist das unbewohnte Weideland gemeint, wie in Mk 1,3.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Weshalb beginnt Markus mit dem Wirken von Johannes dem Täufer? Wen repräsentiert er?
2. Gewährt oder symbolisiert die Taufe Vergebung?
3. Warum wurde Jesus getauft? War Er ein Sünder, der Buße tun musste?
4. Wo in diesem Abschnitt finden wir einen Beweis für die unausgesprochene Dreieinigkeit?
5. Warum wurde Jesus versucht? In welchen Bereichen Seines Lebens kam die Versuchung daher?
6. Besteht Gottes Reich jetzt oder liegt es in der Zukunft?
7. Wird in Mk 1 die erste Begegnung zwischen Jesus und den Fischern geschildert?
8. Warum waren die Menschen in der Synagoge in Kapernaum so überrascht über Jesu Lehre?
9. Dass Menschen von Dämonen besessen sind, ist das Realität oder kulturbedingter Aberglaube?
10. Warum gaben die Dämonen preis, wer Jesus wirklich war?
11. Weshalb ist die Reinigung des Aussätzigen so bedeutungsvoll?
12. Warum gebot Jesus dem Aussätzigen, niemandem zu sagen, was ihm widerfahren war?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 2

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Heilung eines Gelähmten 2,1-12	Jesus vergibt einem Gelähmten und heilt ihn 2,1-12	Heilung eines Gelähmten 2,1-12	Jesus heilt einen gelähmten Mann 2,1-5 2,6-7 2,8-11 2,12	Heilung eines Gelähmten 2,1-12
Die Berufung des Levi 2,13-17	Matthäus der Steuereintreiber 2,13-17	Die Berufung des Levi 2,13-14 2,15-17	Jesus ruft Levi 2,13-14 2,15-16 2,17	Die Berufung des Levi 2,13-14 Essen mit Sündern 2,15-17
Die Fragen nach dem Fasten 2,18-20 2,21-22	Jesus wird nach dem Fasten gefragt 2,18-22	Fasten 2,18-20 2,21-22	Die Frage nach dem Fasten 2,18 2,19-22 2,21-22	Eine Diskussion über das Fasten 2,18-22
Ährenraufen am Sabbat 2,23-28	Jesus ist Herr über den Sabbat 2,23-28	Jesus und die Sabbatgesetze 2,23-28	Die Frage nach dem Sabbat 2,23-24 2,25-26 2,27-28	Korn abreißen am Sabbat 2,23-26 2,27-28

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

ERKENNTNISSE AUS DEM TEXT

- A. Mk 2,1-3,6 handelt von vier Begebenheiten während der Predigtreise, von der in Mk 1-38-39 die Rede ist.
 1. eine Heilung (Mk 2,1-12)

2. Kontaktaufnahme mit einer Gruppe von Geächteten (Mk 2,13-17)
 3. eine Frage nach dem Fasten (Mk 2,18-20)
 4. eine Kontroverse wegen der mündlichen Überlieferung (Mk 2,23-38)
- B. Bei Mk 2,1-3,6 handelt es sich um eine literarische Einheit, die uns zeigt, wie der Widerstand gegen Jesus von Seiten derer zunahm, die den religiösen Status Quo erhalten wollten. Jesus selbst handelte im Gegensatz zu den mündlichen Überlieferungen (Talmud), um einen theologischen Dialog mit den religiösen Oberhäuptern anzuregen. Achten Sie auf die vielen Fragen nach dem „Warum“ (Mk 2,7.16.18.24).
- C. Parallelstellen
1. Mk 2,1-12 – Mt 9,1-8; Lk 5,12-26
 2. Mk 2,13-17 – Mt 9,9-13; Lk 5,27-32
 3. Mk 2,18-22 – Mt 9,14-17; Lk 5,33-39
 4. Mk 2,23-25 – Mt 12,1-8; Lk 6,1-5
- D. Jesus kam, um den Vater zu offenbaren. Der Judentum hatte ihn in Ritualen und Regeln verborgen. Jesus stellt in seinen Konflikten mit den religiösen Oberhäuptern, die im Markusevangelium dokumentiert sind, deren Vorurteile und Absichten bloß. Diese Fragen definieren die Unterschiede zwischen dem rabbinischen Judentum und der Freiheit des neuen Bundes in Jesus und wahrer Religion.
1. Hat Jesus die Vollmacht, Sünden zu vergeben (Mk 2,1-12)?
 2. Ist Fasten notwendig (Mk 2,18-22)?
 3. Muss man die Sabbatregeln einhalten (Mk 2,23-28)?
 4. Muss man die zeremoniellen Gesetze einhalten (Mk 7,1-8)?
 5. Darf man sich scheiden lassen (Mk 10,2-9)?
 6. Soll man Rom Steuern zahlen (Mk 12,13-17)?
 7. Wie sieht es mit der Auferstehung aus (Mk 12,18-27)?
 8. Was ist das höchste Gebot (Mk 12,28-34)?

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 2,1-12

¹Als Er mehrere Tage danach nach Kapernaum zurückkam, wurde bekannt, dass Er im Hause war. ²Und viele waren versammelt, sodass kein Platz mehr war, nicht einmal bei der Tür; und Er sprach das Wort zu ihnen. ³Und sie kamen und brachten einen Gelähmten zu Ihm, der von vier Männern getragen wurde. Da sie wegen der Menschenmenge nicht zu Ihm gelangen konnten, deckten sie das Dach über Ihm ab; und als sie eine Öffnung aufgegraben hatten, ließen sie die Pritsche herab, auf der der Gelähmte lag. ⁴Und als Jesus ihren Glauben sah, sprach Er zu dem Gelähmten: „Sohn, deine Sünden sind vergeben.“ ⁵Einige der Schriftgelehrten saßen aber dort und überlegten in ihren Herzen: ⁶„Was redet dieser Mann so? Er lästert; wer kann Sünden vergeben als nur Gott allein?“ ⁷Sogleich sprach Jesus, in seinem Geiste wissend, dass sie so bei sich selbst überlegten, zu ihnen: „Was überlegt ihr diese Dinge in euren Herzen? „Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen ‘Deine Sünden sind vergeben’ oder zu sagen ‘Steh auf und hebe deine Pritsche auf und geh’? „Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Vollmacht hat auf Erden Sünden zu vergeben“ – sprach Er zu dem Gelähmten, ⁸„Ich sage dir, steh auf, hebe deine Pritsche auf und geh nach Hause.“ ⁹Und er stand auf und hob sogleich die Pritsche auf und ging hinaus vor aller Augen, sodass sie alle erstaunt waren und Gott verherrlichten und sprachen: „So etwas haben wir nie gesehen.“

2,1 „Kapernaum“ Der Name bedeutet „Dorf des Nahum“. Wegen des Unglaubens der Bewohner von Nazareth wählte Jesus diese Stadt in Galiläa als sein Hauptquartier aus (s. Mt 4,13). Kapernaum lag an einer wichtigen Karawanenroute von Damaskus Richtung Ägypten. Wenn Sie mehr darüber erfahren wollen, empfehle ich Ihnen *Cities of the Biblical World* von Moine F. DeVries, S. 269-275.

☐ **„wurde bekannt“** Der Ruf, der Jesus vorauseilte, zog viele Menschen an, die kamen, um ihn zu sehen (d.h. die Kranken, die Neugierigen, die wahren Suchenden und die religiösen Oberhäupter). Jesu Worte richteten sich oft an verschiedene Gruppen im Publikum, aber welche gemeint war, wird normalerweise nicht dokumentiert.

☐ **„dass Er im Hause war“** Ob damit das Haus von Petrus oder Maria gemeint ist oder ein Mietshaus, ist unklar.

2,2 „viele waren versammelt“ In morgenländischen Gesellschaften bedeutete eine offene Tür „Kommt ruhig rein“, und das taten sie.

▣ „sodass kein Platz mehr war, nicht einmal bei der Tür“ Vielleicht gab es dort einen kleinen Innenhof, aber selbst wenn, hätte dieses Haus nicht viele Leute beherbergt.

▣ „Er sprach das Wort zu ihnen“ Hier steht ein Aktiv Imperfekt Indikativ, den man interpretieren kann als (1) den Beginn einer Handlung oder (2) wiederholtes Handeln. Mit dem „Wort“ ist Jesu wiederholt vorgetragene Botschaft gemeint, die in Mk 1,14-15 steht. Seine Zeichen und Sein Tun änderten sich, aber der zentrale Kern Seiner Botschaft blieb gleich.

2,3 „einen Gelähmten“ Das Wort setzt sich aus „lockern“ und „nebenher“ zusammen. Möglicherweise hatte der Gelähmte einen Schlaganfall und war und einseitig gelähmt. Was Jesus tat, erfüllte einen doppelten Zweck: (1) Er erfüllte die Weissagung in Jes 61,6 im Hinblick auf den Messias und (2) Er tat Seinen göttlichen Status und Seine Vollmacht kund, indem Er Sünden vergab. Für jene, die nicht geistlich blind waren, war das ein klares eindeutiges Zeichen!

2,4 „deckten das Dach ab“ Wörtlich heißt es sie „sie trugen das Dach ab“. Dächer waren von der Straße aus zugänglich und oft kamen dort Menschen zusammen. Dächer waren üblicherweise flach und bestanden aus Lehm und grünen Zweigen. In Lk 5,19 steht „Ziegel“, was auf einen Innenhof hindeuten könnte. Können Sie sich vorstellen, wie Jesus zu lehren versuchte, während Stücke vom Dach auf sie alle herabfielen?

▣ „Pritsche“ Damit ist eine kleine Strohmatten gemeint, die zum Schlafen verwendet wurde.

2,5 „ihren Glauben“ Jesus sah den Glauben der Freunde und auch den Glauben des Gelähmten und Er handelte um ihres Glaubens willen.

▣ „deine Sünden sind vergeben“ Vermutlich oder möglicherweise wollte Jesus die anwesenden religiösen Oberhäupter bewusst provozieren. Außerdem sprach Jesus diesem Mann, der glaubte, Mut zu. Die Juden glaubten, dass es einen Zusammenhang zwischen Krankheit und Sünde gab (s. Hiob; Joh 9,2; Jak 5,15-16). Vielleicht war dieser Mensch besorgt gewesen, seine Lähmung könnte irgendetwas mit seinen Sünden zu tun haben. Im Text der UBS⁴ steht ein Präsens Passiv Indikativ. In einigen griechischen Texten steht ein Perfekt Passiv Indikativ (s. P⁸⁸, R, A, C, D, L, W), wie auch in Lk 5,20. In Mt 9,2 und im MS B steht allerdings ein Präsens Passiv Indikativ. Es ist schwierig zu entscheiden, bei welcher dieser beiden Optionen es sich um den Originaltext handelt.

2,6 „Schriftgelehrte“ Diese Schriftgelehrten waren Experten, was das mündliche und schriftliche Gesetz betraf. Entweder es handelte sich hier um (1) eine offizielle Delegation aus Jerusalem, die man geschickt hatte, um ein Auge auf Jesus zu werfen, oder (2) Schriftgelehrte aus dem Ort, die die jüdischen Traditionen für die Bevölkerung der Stadt auslegten. Sie mussten zeitig gekommen sein, um ins Haus zu gelangen, oder sie erwarteten, dass man sie wegen ihres sozialen Status nach vorn durchlassen würde. Siehe [THEMENSCHWERPUNKT SCHRIFTGELEHRTE](#) zu Mk 1,22.

NASB, NKJV „überlegten in ihren Herzen“
NRSV „hinterfragten in ihren Herzen“
TEV, NJB „dachten bei sich“

Die theologische Frage lautet: Las Jesus ihre Gedanken und lieferte ihnen hiermit einen Beweis dafür, dass Er Gott war (s. 1 Sam 16,7; Ps 7,9; 139,1-4; Spr 16,2; 21,2; 24,12; Jer 11,20; 17,10; 20,12; Lk 16,15; Apg 15,8; Heb 4,12), oder kannte er ihre Traditionen und sah ihren Gesichtsausdruck? Möglicherweise war das (s. Mk 2,8) ein weiteres Zeichen. Die Rabbiner legten Jes 11,3 dahingehend aus, dass der Messias imstande war, die Gedanken der Menschen zu erkennen.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS HERZ

Das griechische Wort *kardia* gibt in der Septuaginta und im NT das hebräische *lēb* wieder (BDB 523, KB 513). Es wird verschiedentlich eingesetzt (s. Bauer, Arndt, Gingrich und Danker, *A Greek-English Lexicon*, 2. Auflage, S. 403-404).

3. das Zentrum physischen Lebens, ein Bild für den Menschen (s. Apg 14,17; 2 Kor 3,2-3; Jak 5,5)
4. das Zentrum geistlichen Lebens (d.h. Moral)
 - a. Gott kennt das Herz (s. Lk 16,15; Rö 8,27; 1 Kor 14,25; 1 Thess 2,4; Offb 2,23)
 - b. das geistliche Leben des Menschen (s. Mt 15,18-19; 18,35; Rö 6,17; 1 Tim 1,5; 2 Tim 2,22; 1 Pe 1,22)
5. das Zentrum der Gedanken (d.h. Intellekt, s. Mt 13,15; 24,48; Apg 7,23; 16,14; 28,27; Rö 1,21; 10,6; 16,18; 2 Kor 4,6; Eph 1,18; 4,18; Jak 1,26; 2 Pe 1,19; Offb 18,7; in 2 Kor 3,14-15 und Phil 4,7 ist das Herz ein Synonym für den

Verstand bzw. das Denken)

6. das Zentrum der Willenskraft (d.h. Wille, s. Apg 5,4; 11,23; 1 Kor 4,5; 7,37; 2 Kor 9,7)
7. das Zentrum der Emotionen (s. Mt 5,28; Apg 2,26.37; 7,54; 21,13; Rö 1,24; 2 Kor 2,4; 7,3; Eph 6,22; Phil 1,7)
8. der einzigartige Ort, an dem der Heilige Geist wirkt (s. Rö 5,5; 2 Kor 1,22; Gal 4,6 [d.h. Christus in unseren Herzen, Eph 3,17])
9. Das Herz ist eine Metapher, die den ganzen Menschen meint (s. Mt 22,37, ein Zitat aus 5 Mo 6,5). Die Gedanken, Motive und Taten, die dem Herz zugeschrieben werden, offenbaren, welche Art von Mensch man ist. Es ist bemerkenswert, wie das Wort im AT verwendet wird:
 - a. 1 Mo 6,6; 8,21: „Es betrübte Gott in Seinem Herzen“, siehe auch Hos 11,8-9
 - b. 5 Mo 4,29; 6,5; 10,12: „von ganzem Herzen und von ganzer Seele“
 - c. 5 Mo 10,16; Jer 9,26: „unbeschnittenes Herz“ und Rö 2,29
 - d. Hes 18,31-32: „ein neues Herz“
 - e. Hes 36,26: „ein neues Herz“ vs. „ein Herz aus Stein“ (s. Hes 11,19; Sach 7,12)

2,7 „Er lästert“ Auf Gotteslästerung stand Tod durch Steinigung (s. 3 Mo 24,16). Jesus war schuldig im Sinne der Anklage, es sei denn, Er selbst wäre Gott. Dass Jesus Sünden vergibt, zeigt auch, wie Er auf nicht sehr subtile Weise Anspruch darauf erhob, Gott zu sein, oder zumindest jemand, der göttliche Macht und Vollmacht repräsentierte.

▣ **„wer kann Sünden vergeben als nur Gott allein“** Jesu verkündete Seine Botschaft von Buße und Glaube (s. Mk 1,14-15) aufgrund der Annahme, dass alle Menschen gesündigt haben (selbst das Bundesvolk im AT, s. Rö 3,9-18). Sünde ist etwas Ernstes und wirkt sich nicht nur temporär auf unsere Gemeinschaft aus, sondern auch auf die Ewigkeit und die Endzeit. Jesus ist wegen der Sünde, wegen ihrer Macht und ihrer Folgen gekommen (s. Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Nur Gott kann Sünde vergeben, weil sich Sünde in erster Linie gegen Ihn richtet (s. 1 Mo 20,6; 39,9; 2 Sam 12,13; Ps 41,4; 51,4). Weil im Markusevangelium immer wieder auf das Buch Jesaja verwiesen (oder angespielt) wird, gebe ich an dieser Stelle einige Verse aus Jesaja wieder, in denen es um das neue Zeitalter und Vergebung geht: Jes 1,18; 33,24; 38,17; 43,25; 44,22. Es ist ein weiteres Zeichen dafür, dass Er der Messias ist.

2,8.12 „sogleich“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„Jesus...wissend“** Siehe Ausführungen zu Mk 2,7.

▣ **„in Seinem Geiste“** In den griechischen Unzialmanuskripten des NT gibt es keine

1. Leerzeichen zwischen den Wörtern
2. Satzzeichen
3. Groß- und Kleinschreibung (alle Buchstaben wurden groß geschrieben)
4. Einteilung in Verse und Kapitel

Daher kann man nur anhand des Kontextes bestimmen, welche Buchstaben groß zu schreiben sind. Normalerweise werden folgende Angaben groß geschrieben:

1. Gottesnamen
2. Ortsnamen
3. Eigennamen

Das Wort „Geist“ kann sich auf Folgendes beziehen:

1. den Heiligen Geist (s. Mk 1,5)
2. das Bewusstsein der Menschen (s. Mk 8,12; 14,38)
3. ein Wesen aus dem Geistesreich (d.h. unreine Geister, s. Mk 1,23)

In diesem Text ist Jesus als Person gemeint.

Ich persönlich lehne die theologische Vorstellung ab, dass der Mensch aus drei Aspekten besteht (Körper, Seele und Geist, basierend auf 1 Thess 5,23). Üblicherweise verkehren Vertreter dieser Ansicht diese theologische Annahme in ein hermeneutisches Raster, durch das sie alle Bibeltexte interpretieren. Dann werden aus diesen Kategorien undurchlässige Schubladen, in denen Gott jeweils mit den Menschen kommuniziert. Der Mensch ist eine Einheit (s. 1 Mo 2,7). Eine gute Zusammenfassung zu den Theorien von einem einheitlichen, dichotomen oder trichotomen Menschen finden Sie in *Polarities of Man's Existence in a Biblical Perspective* von Frank Stagg und Christian Theology (2. Aufl.) von Millard J. Erickson, S. 538-557.

2,9.11 „Steh auf und hebe deine Pritsche auf und geh“ Hier stehen zwei Aorist Imperative, auf die ein Präsens Imperativ folgt. Diese Heilung geschah unmittelbar und sie hielt an. Dafür gab es drei Gründe:

1. Jesus kümmerte sich um den hilfsbedürftigen Mann, Er belohnte seinen Glauben und den seiner Freunde.

2. Jesus lehrte die Jünger weiter, was das Evangelium war und was es mit Seiner Person und Seiner Mission zu tun hatte.
3. Jesus suchte weiter die Konfrontation und den Dialog mit den religiösen Oberhäuptern.

Diese religiösen Anführer hatten nur zwei Möglichkeiten: Sie konnten an Ihn glauben oder Seine Macht und Vollmacht wegdiskutieren.

2,10 „der Sohn des Menschen“ Dieser Adjektivausdruck stammt aus dem AT. Er kommt in Hes 2,1 und Ps 8,4 vor und bedeutet etymologisch gesehen eigentlich „Mensch“ bzw. „menschliches Wesen“. In Dan 7,13 wird das Wort allerdings in einem einzigartigen Text verwendet, der sowohl auf die Menschlichkeit als auch auf die Göttlichkeit desjenigen hinweist, der mit diesem neuen eschatologischen Königstitel angesprochen wird (s. Mk 8,38; 9,9; 13,26; 14,26). Da dieser Titel im rabbinischen Judentum nicht verwendet wurde und daher keine nationalistischen, exklusivistischen oder militaristischen Implikationen enthielt, wählte Jesus ihn als den perfekten Titel, um Sein duales Wesen, ganz Mensch und ganz Gott (s. 1 Joh 4,1-3) sowohl zu verschleiern als auch zu offenbaren. Es war die Bezeichnung, die Er selbst für sich am liebsten verwendete. Sie kommt im Markusevangelium dreizehn Mal vor (oft im Zusammenhang mit Jesu diversen Leiden, s. Mk 8,31; 9,12.31; 10,33.45; 14,21.41).

▣ **„Vollmacht hat“** Jesus vollbrachte dieses Wunder als Zeugnis für die anwesenden Schriftgelehrten. Diese Frage nach der Vollmacht (d.h. *exousia*) wird zur zentralen Frage werden. Sie können Seine Macht nicht leugnen, also werden sie behaupten, dass Seine Macht und Vollmacht von Dämonen oder Satan herrührt (s. Mt 10,25; 12,24-29; Lk 11,14-22).

2,12 „sie alle erstaunt waren“ Sie waren nicht wegen der Heilung erstaunt, sie hatten Ihn ja schon vorher heilen sehen, sondern sie waren erstaunt, weil Er Sünden vergab! Sie (die Schriftgelehrten und Pharisäer) hatten ihr Zeichen. Jesus hatte ihnen Seine Macht und Vollmacht deutlich gezeigt. Ich frage mich, ob diese Führungspersonlichkeiten bei dieser Gelegenheit auch „Gott verherrlichten“.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 2,13-14

¹⁴Und Er ging wieder hinaus ans Ufer; und das ganze Volk kam zu Ihm, und Er lehrte sie. ¹⁴Als Er vorüberging, sah Er Levi, den Sohn des Alphäus, im Zollhaus sitzen, und Er sprach zu Ihm: „Folge Mir nach!“ Und er stand auf und folgte Ihm.

2,13 „das ganze Volk kam zu Ihm, und Er lehrte sie“ Hier stehen zwei Verben im Imperfekt. Jesus hatte immer Zeit, um das Evangelium zu lehren und sich um Menschen zu kümmern. Deshalb liebte Ihn das einfache Volk so sehr. Er war so anders als die voreingenommenen, exklusivistischen religiösen Oberhäupter.

2,14 „Levi“ Im Hebräischen bedeutet der Name „Begleiter, Gefährte“. So hieß das Priestergeschlecht Israels, der Stamm Levi. Möglicherweise änderte Jesus den Namen dieses Mannes und nannte ihn stattdessen „Matthäus“, was „Gabe Gottes“ bedeutet (s. Mk 3,18; Mt 9,9), oder seine Eltern hatten ihm bei der Geburt zwei Namen gegeben, wie bei Paulus.

▣ **„im Zollhaus sitzen“** Zöllner war ein Beruf, den die jüdische Bevölkerung verachtete, weil er von den römischen Behörden gekauft war. Zöllner mussten einen bestimmten Steuersatz auf alle für Rom bestimmten Güter erheben. Auch Herodes Antipas erhielt einen Teil der Steuereinnahmen. Alles, was über der festgesetzten Summe lag, die sie einnahmen, behielten die Steuereintreiber als Lohn für sich. Zöllner waren bekannt dafür, dass sie häufig betrogen. Wahrscheinlich nahm Levi die Steuern auf die Ausfuhr von Fisch ein.

▣ **„Folge Mir nach“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Es war ein offizieller Aufruf zur Nachfolge (s. Mk 1,17.20). Man darf nicht vergessen, dass die Rabbis Jünger dazu aufriefen, sich an das Gesetz zu binden, Jesus aber rief diese Menschen auf, sich an Ihn zu binden. Jesus ist der Heilsweg, nicht die Einhaltung der Mosaischen Regeln durch den Menschen (d.h. Talmud). Buße heißt nicht, dem Gesetz Moses den Rücken zuzukehren, sondern sich Jesus zuzuwenden, JHWHs Messias. Jesus lehnte das Gesetz nicht ab, sondern Er selbst nahm deren traditionellen Platz ein, und Er war dessen einzig gültige Auslegung (s. Mt 5,17-48). Das Heil ist eine Person, nicht nur ein Credo oder die Erfüllung einer Norm. Diese Frage ist im Wesentlichen der Grund, weshalb Jesus sich absichtlich mit den religiösen Oberhäuptern anlegte.

In seinem Buch *The Method and Message of Jesus' Teachings* bringt Robert H. Stein ein gutes Argument in Bezug auf diese Aussage an: „Obwohl der Begriff ‘totalitär’ einen sehr negativen Beiklang hat, verwendet ihn Archibald M. Hunter korrekt und beschreibt damit gut die völlige Hingabe, die Jesus von seinen Nachfolgern verlangte. Aus dem Munde eines jeden anderen würden die Behauptungen von Jesus seine übersteigerte Ichbezogenheit beweisen, doch Jesus unterstellt damit deutlich, dass sich die ganze Welt um ihn dreht und dass das Los aller Menschen davon abhängt, ob sie ihn annehmen oder ablehnen... Laut Jesus steht er selbst im Mittelpunkt des menschlichen Schicksals. Ihn abzulehnen bedeutet ewiges Gericht, ihn anzunehmen bedeutet von Gott angenommen zu werden. Der Dreh- und Angelpunkt der Geschichte und der Errettung,

so behauptet Jesus, ist er selbst. Ihm zu gehorchen heißt klug zu sein und dem Gericht zu entgehen, seine Worte jedoch abzulehnen heißt töricht zu sein und umzukommen, denn seine Worte sind die einzig sichere Grundfeste, auf die man bauen kann (Mt 7,24-27)“ (S. 118).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 2,15-17

¹⁵Und es geschah, dass Er in dessen Haus zu Tisch lag, und viele Zöllner und Sünder aßen mit Jesus und Seinen Jüngern; denn es waren viele von ihnen, und sie folgten Ihm nach. ¹⁶Als die Schriftgelehrten der Pharisäer sahen, dass Er mit den Sündern und Zöllnern aß, sprachen sie zu Seinen Jüngern: „Warum isst und trinkt Er mit Zöllnern und Sündern?“ ¹⁷Und als Jesus das hörte, sprach Er zu ihnen: „Es sind nicht die, die gesund sind, die einen Arzt brauchen, sondern die, die krank sind; Ich bin nicht gekommen, um die Gerechten zu rufen, sondern Sünder.“

2,15 „Er in dessen Haus zu Tisch lag“ Das war Levi's Haus (s. Lk 5,29). Jesus aß mit den vom gesellschaftlichen und religiösen Leben Ausgestoßenen, um mit ihnen in einen Dialog über Religion zu treten. Sie scharten sich um Ihn, weil Er sich so anders verhielt als die selbstgerechten jüdischen Obersten. Mahlzeiten waren im Alten Orient ein besonderes Ereignis, das Freundschaft und Akzeptanz zum Ausdruck brachte. Man ließ sich rund um einen niedrigen hufeisenförmigen Tisch nieder, gestützt auf den linken Ellbogen, die Füße hinter sich (Diese Sichtweise wird von J. Jeremias in seinem Buch *The Eucharistic Words of Jesus*, S. 20-21, angezweifelt. Er behauptet, dass die Juden nicht den im Mittelmeerraum verbreiteten Brauch, sich bei Tisch hinzulegen, pflegten, ausgenommen an Festtagen.) Im Nahen Osten war es so, dass andere, die nicht zu der Mahlzeit geladen waren, in den Essbereich kommen und sich bei der Wand oder Tür hinstellen und der Unterhaltung lauschen konnten. Man stellt sich die Frage, wie viele eschatologische Symbolik man in diesen Text hineininterpretieren sollte. Lässt dieses Festessen das Festmahl des Messias vorausahnen, bei dem auch Ausgestoßene mit dabei sein werden (s. Mt 8,11; Lk 13,29, möglicherweise ein Rückblick auf Jes 59,15b-21)? Wenn ja, dann lässt sich hieraus in theologischer Hinsicht schlussfolgern, dass die diesseitige Gemeinschaft mit Jesus die Gemeinschaft im endzeitlichen Reich Gottes widerspiegelt. Sünder sind jetzt und in Ewigkeit versöhnt! Alle Sünder sind willkommen (und alle sind Sünder, selbst das Bundesvolk aus dem AT, s. Rö 3,9-18).

▣ **„Sünder“** Damit sind die gemeint, die nicht alle Details der mündlichen Überlieferungen (Talmud) einhielten. Sie wurden oft abfällig als die „Menschen vom Land“ bezeichnet. Sie waren in der Synagoge nicht ganz willkommen.

▣ **„und Seinen Jüngern“** Diese ausgewählten Männer waren in alles eingeweiht, was Jesus sagte und tat, und das war in Wahrheit hauptsächlich für sie bestimmt. Sie dokumentierten Jesus für die Welt und erklärten Ihn der Welt.

▣ **„denn es waren viele von ihnen, und sie folgten Ihm nach“** Die Grammatik ist mehrdeutig, aber anscheinend geht es um „Sünder“ und nicht um Seine Jünger.

2,16 „die Schriftgelehrten der Pharisäer“ Schriftgelehrte gehörten nicht exklusiv einer religiösen/politischen Partei an, obwohl zu Jesu Lebzeiten die meisten von ihnen Pharisäer waren. Die Pharisäer waren eine spezielle theologische Glaubensgemeinschaft innerhalb des Judentums, die aus der Zeit der Makkabäer hervorgegangen war. Es waren sehr engagierte und aufrichtige Glaubensbrüder, die sich streng an mündlichen Überlieferungen (Talmud) hielten.

THEMENSCHWERPUNKT: PHARISÄER

I. Es gibt zwei Möglichkeiten, was die Wortherkunft betrifft:

- „abgesondert sein“ – Diese Gruppe bildete sich während der Zeit der Makkabäer heraus (diese Ansicht ist am weitesten verbreitet) und sonderte sich von der breiten Masse ab, um die mündlichen Überlieferungen des Mosaischen Gesetzes zu befolgen (*Chassidim*).
- „trennen“ – So lautet eine weitere Wortbedeutung desselben hebräischen Wortstamms (BDB 827, BDB 831 I, KB 976), beides bedeutet „trennen“. Einige Bibelwissenschaftler sind der Ansicht, damit sei ein Ausleger gemeint (s. Neh 8,8; 2 Tim 2,15).
- „persisch“ – So lautet eine weitere Wortbedeutung desselben aramäischen Wortstamms (BDB 828, KB 970). Einige Glaubensgrundsätze der Pharisäer haben viel mit dem Dualismus im persischen Zoroastrismus gemein (siehe Themenschwerpunkt Das Böse in Person).

II. Wer genau die Pharisäer waren, dazu hat es einige Theorien gegeben:

- F. eine theologische Glaubensgemeinschaft im frühen Judentum (Josephus)

- G. eine politische Gruppierung aus der Zeit der Hasmonäer und Herodianer
 - H. eine Gruppe von Gelehrten, die das Gesetz Mose auslegten und dem gemeinen Volk halfen, den Bund mit Mose und die mündlichen Überlieferungen, die damit zusammenhingen, zu verstehen
 - I. eine Laienbewegung von Schriftgelehrten, wie Esra und die Große Synagoge, die mit den Priestern, den Obersten des Tempels, konkurrierten
- Die Gründe für das Entstehen der Pharisäer lagen in einem Konflikt mit
1. nichtjüdischen Lehensherren (insb. Antiochos IV)
 2. der Aristokratie im Gegensatz zum Laienstand
 3. denen, die sich einem Leben auf Grundlage des Bundes verschrieben hatten, im Gegensatz zu den gemeinen Juden von Palästina

III. Unser Wissen über die Pharisäer beruht auf folgenden Quellen:

- A. Josephus, der ein Pharisäer war
 1. Jüdische Altertümer
 2. Geschichte des Jüdischen Krieges
- B. das Neue Testament
- C. später datierte jüdische Quellen

IV. Wichtigste Glaubensgrundsätze

- A. Die Pharisäer glaubten an einen kommenden Messias. Diese Überzeugung war durch jüdisch-apokalyptische Literatur aus der Zeit zwischen den Testamenten beeinflusst, wie etwa das 1. Buch Henoch.
- B. Die Pharisäer glaubten, dass Gott aktiven Anteil am täglichen Leben hat. Diese Überzeugung stand im direkten Gegensatz zu den Sadduzäern (s. Apg 23,8). Viele theologische Glaubensgrundsätze der Pharisäer standen denen der Sadduzäer diametral gegenüber.
- C. Die Pharisäer glaubten an ein körperbezogenes Leben nach dem Tod, das auf dem irdischen Leben basierte und Lohn und Strafe mit einschloss (s. Dan 12,2).
- D. Die Pharisäer glaubten an die Autorität des AT und der mündlichen Überlieferungen (Talmud). Sie achteten darauf, den Geboten Gottes aus dem AT zu gehorchen, so wie sie von den Rabbinerschulen (die konservative Schule nach Schammai und die liberale nach Hillel) ausgelegt und umgesetzt wurden. Die rabbinische Auslegung beruhte auf einem Dialog zwischen Rabbinern zweier unterschiedlicher philosophischen Ansätze, einem konservativen und einem liberalen. Diese mündlichen Debatten über die Bedeutung der Schrift wurden schließlich in zweierlei Form niedergeschrieben: der Babylonische Talmud und der unvollständige Palästinische Talmud. Die Pharisäer glaubten, dass Mose diese mündlichen Auslegungen auf dem Berg Sinai empfangen hatte. Den historischen Anfang dieser Debatten bildeten Esra und die Männer der „Großen Synagoge“ (später Sanhedrin bzw. Hoher Rat genannt).
- E. Die Pharisäer waren Anhänger einer hochentwickelten Engelslehre, die sowohl gute als auch böse spirituelle Wesen mit einschloss. Diese Lehre ging aus dem persischen Dualismus und jüdischer Literatur aus der Zeit zwischen den Testamenten hervor.
- F. Die Pharisäer glaubten an die Souveränität Gottes, aber auch an den freien Willen des Menschen (*yetzer*).

V. Die Stärken der Pharisäerbewegung

- A. Sie liebten, respektierten und vertrauten Gottes Offenbarung (d.h. der gesamten Offenbarung, einschließlich des Gesetzes, der Propheten, der Schriften und der mündlichen Überlieferungen).
- B. Sie waren engagiert und wollten gerechte Nachfolger von Gottes Offenbarung sein (d.h. täglich gelebter Glaube). Sie wollten ein „gerechtes Israel“, das die prophetischen Verheißungen von einer neuen Blütezeit erfüllt.
- C. Sie setzten sich für Gleichberechtigung innerhalb der jüdischen Gesellschaft ein, die alle Bevölkerungsebenen mit einschloss. In gewissem Sinne lehnten sie den Führungsanspruch der Priester (Sadduzäer) und Theologie ab (s. Apg 23,8).
- D. Sie setzten sich dafür ein, dem Mosaischen Bund eine valide menschliche Komponente zu verleihen. Sie beteuerten klar Gottes Souveränität, hielten jedoch auch daran fest, dass es einen freien Willen des Menschen geben müsse (d.h. die beiden *yetzer*).
- E. Im NT werden mehrer respektable Pharisäer erwähnt (d.h. Nikodemus, der reiche Jüngling und Josef von Arimathäa).
- F. Die Pharisäer waren die einzige jüdische Glaubensgemeinschaft im 1. Jhd., die die Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Römer im Jahre 70 n. Chr. überdauerten. Aus ihnen entstand das moderne Judentum.

2,16 „mit Sündern...aß“ Das musste regelmäßig vorgekommen sein, es war keine Ausnahme (s. Lk 5,29; 7,34; 15,1-2), und das erschütterte die selbstgerechte religiöse Elite so sehr!

2,17 „die, die krank sind“ Sie spürten, dass sie in Not waren, und das war notwendig, um zu glauben (s Mt 5,3-4), und Jesus war ihr Heiler und Freund (s. Lk 7,34; 19,10).

▣ **„Ich bin nicht gekommen, um die Gerechten zu rufen, sondern Sünder“** Diese Aussage ist ironisch gemeint, möglicherweise sarkastisch, wie 7,19. Jesus wollte damit nicht sagen, dass die religiösen Obersten gerecht waren (s. Mt 5,20) und deshalb nicht Buße tun mussten, sondern dass Jesu Botschaft (s. Mk 1,14-15) mehr diejenigen ansprach, die ihre eigene geistliche Not spürten. In Seinen Lehren setzte Jesus häufig sprichwortartige Aussagen ein (s. Mk 2,17.21.22.27; 3,27; 4,21.22.25; 7,15; 8,35.36.37; 9,40.50; 10,25.27.31.43-44). Niemand ist mehr blind als diejenigen, die meinen, dass sie sehen! Im Textus Receptus steht am Ende dieses Verses noch „zur Buße“, in Anlehnung an die Parallelstelle im Lukasevangelium (s. Mk 5,32) und Texte aus Byzanz, aber diese Variante wird im kritischen Apparat der UBS⁴ nicht einmal als Möglichkeit in Betracht gezogen.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 2,18-20

¹⁸Johannes' Jünger und die Pharisäer fasteten; und sie kamen und sagten zu Ihm: „Warum fasten Johannes' Jünger und die Jünger der Pharisäer, aber Deine Jünger fasten nicht?“ ¹⁹Und Jesus sprach zu ihnen: „Während der Bräutigam bei ihnen ist, können die Begleiter des Bräutigams nicht fasten, oder? Solange wie sie den Bräutigam bei sich haben, können sie nicht fasten. ²⁰Aber die Tage werden kommen, wenn der Bräutigam von ihnen genommen wird, und dann an jenem Tag werden sie fasten.“

2,18-20 „fasten“ Die Jünger der Pharisäer und des Johannes waren aufgrund ihrer Kultur so konditioniert, dass sie zweimal pro Woche fasteten, montags und donnerstags (s. Lk 18,12). Das Gesetz Mose sah nur einen Fastentag im Jahr vor, den Sühnetag (s. 3 Mo 16). Dass zweimal pro Woche gefastet wurde, ist ein gutes Beispiel dafür, wie sich Traditionen entwickelten (s. Sach 7-8). Das Fasten verliert seinen spirituellen Wert, wenn es zur Pflicht wird und die Aufmerksamkeit auf das Fasten an sich zieht (s. Mt 6,16-18).

THEMENSCHWERPUNKT: FASTEN

Obwohl im NT nirgends geboten wird zu fasten, erwartete man von Jesu Jüngern, dass sie zur entsprechenden Zeit fasteten (s. Mt 6,16.17; 9,15; Mk 2,19; Lk 5,35). Richtiges Fasten wird in Jes 58 beschrieben. Jesus selbst gab das Beispiel vor (s. Mt 4,2). In den ersten Gemeinden wurde gefastet (s. Apg 13,2-3; 14,23; 2 Kor 6,5; 11,27). Motiv und Verhalten sind das Entscheidende; Zeitpunkt, Dauer und Häufigkeit sind freigestellt. Fasten wie im AT wird von den Gläubigen im NT nicht verlangt (s. Apg 15,19-29). Indem man fastete, zeigte man nicht seine Spiritualität (s. Jes 58; Mt 6,16-18), sondern es zog einen näher zu Gott und man suchte darin Seine Wegweisung (d.h. Jesus, Mt 4,2). In geistlicher Hinsicht kann Fasten hilfreich sein.

Dass die frühchristliche Gemeinde zu Askese neigte, veranlasste Schreiber dazu, das Thema „Fasten“ mehrfach in Texte einzufügen (d.h. Mt 17,21; Mk 9,28; Apg 10,30; 1 Kor 7,5). Weitere Informationen zu diesen fragwürdigen Textstellen finden Sie bei Bruce Metzger in *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, hrsg. von United Bible Societies.

NASB, NKJV „sie kamen“
NRSV „Menschen kamen“
TEV, NJB „einige Menschen kamen“

Vers 18 beginnt mit der Bemerkung, dass die Jünger von Johannes und die der Pharisäer aus irgendeinem Anlass fasteten. Andere nahmen dies zur Kenntnis, kamen herzu und fragten Jesus, weshalb Seine Jünger zu diesem Anlass nicht fasteten.

2,19 Grammatikalisch gesehen geht man bei dieser Frage von einer negativen Antwort aus.

▣ **„Bräutigam“** So viel an alttestamentlicher Symbolik steckt in der Vorstellung von einem „Bräutigam“. Im AT ist JHWH der Bräutigam bzw. Angetraute Israels. In diesem Text nun ist Jesus der Bräutigam und die Gemeinde ist die Braut (s. Eph

5,23-32). Dass laut Mk 2,20 „der Bräutigam weggenommen“ wird, bezieht sich auf einen Zeitpunkt, wenn eine Trennung erfolgen wird. Nun haben wir als Ausleger zwei Möglichkeiten. Erstens können wir darin eine kulturbedingte Metapher sehen, in der es um eine fröhliche Zeit geht, die mit einer Hochzeit verbunden ist. Niemand fastet während einer Hochzeit! Zweitens können wir hierin eine Allegorie für Jesu Zeit auf Erden und Seine bevorstehende Kreuzigung sehen. Markus (Petrus' Dolmetscher) hätte um die volle Bedeutung dieser symbolträchtigen Begriffe gewusst (im Judentum war der Bräutigam ein Bild für das kommende Reich Gottes, nicht für den Messias). Wird hier Jesu Tod vorhergesagt? Jesus hat durch Seine Worte und Taten (d.h. Dämonenaustreibung, Heilungen, Sündenvergebung) deutlich offenbart, dass Er der Messias und Gott ist. Wegen des Messianischen Geheimnisses im Markusevangelium wundert man sich jedoch! Die parabelhafte Sprache und deren Implikation in Mk 2,21-22 lassen mich den gesamten Text vor dem Hintergrund eines Stellvertreters und doch aus eschatologischer Sicht betrachten (d.h. der Bräutigam stirbt, aber der Sohn Gottes kehrt zurück und bleibt). Zwischen Seinem Tod und Seiner Wiederkehr (d.h. das Festmahl des Messias) werden Seine Nachfolger auf entsprechende Art und Weise und zur entsprechenden Zeit fasten.

2,20 „genommen“ Möglicherweise wird hier auf Jes 53,8 in der Septuginta angespielt. Nach der Kreuzigung, Auferstehung und Himmelfahrt verstand Petrus schließlich die Bedeutung von Jes 53.

▣ „werden sie fasten“ Hier steht ein Futur Aktiv Indikativ (eine Tatsachenaussage), kein Imperativ (Befehl).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 2,21-22

²¹Niemand näht einen Flicker von nicht eingelaufenem Tuch auf ein altes Gewand; anderenfalls löst sich der Flicker davon, das Neue vom Alten, und es entsteht ein schlimmerer Riss. ²²Niemand füllt neuen Wein in alte Weinschläuche; anderenfalls wird der Wein die Schläuche bersten lassen, und der Wein ist verloren und die Schläuche auch; sondern man füllt neuen Wein in frische Weinschläuche.“

2,21 Hier wird eine kulturelle Tatsache in ein Sprichwort umgewandelt.

2,22 „Weinschläuche“ Ziegenfelle ließen sich aufgrund ihrer Verarbeitung als Behälter für Flüssigkeiten verwenden. Die frisch gegerbten Felle waren dehnbar. Wenn diese Felle alt wurden, barsten sie aufgrund des Fermentierungsprozesses und weil der neue Wein sie ausdehnte. Das Judentum selbst konnte die Erkenntnisse und Korrekturen, die Jesus brachte, nicht aufnehmen und würde daher in Kürze null und nichtig gemacht werden. Der neue Bund (s. Jer 31,31-34, Hes 36,22-38) ist in Jesus gekommen! Nichts kann so bleiben, wie es ist.

Zu diesem Vers existieren mehrere griechische Varianten, einige davon im Zusammenhang mit den Parallelstellen in Mt 9,17 und Lk 5,37-38. Die Tatsache, dass Markus diese Geschehnisse so kurz und knapp dokumentierte, veranlasste Schreiber dazu, das, was er sagte zu verdeutlichen.

Achten Sie auf die bildersprachlichen Titel, die Jesus in diesem Text zugeschrieben werden: (1) Arzt, Mk 2,17, (2) Bräutigam, Mk 2,19, (3) neuer Wein, Mk 2,21-22 und (4) Herr über den Sabbat, Mk 2,28.

▣ „verloren“ Siehe Themenschwerpunkt *Apollumi* zu Mk 3,6.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 2,23-28

²³Und es geschah, dass Er am Sabbat durch die Kornfelder ging, und Seine Jünger fingen an, im Gehen die Kornähren abzupflücken. ²⁴Die Pharisäer sprachen zu Ihm: „Sieh, warum tun sie, was am Sabbat nicht rechtmäßig ist?“ ²⁵Und Er sprach zu ihnen: „Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er in Not war und er und seine Gefährten hungrig wurden; ²⁶wie er das Haus Gottes zur Zeit Abjatars, des Hohepriesters, betrat und das geweihte Brot aß, das niemand essen darf außer die Priester, und es auch denen gab, die mit ihm waren?“ ²⁷Jesus sprach zu ihnen: „Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht und nicht der Mensch für den Sabbat. ²⁸So ist der Sohn des Menschen Herr selbst über den Sabbat.“

2,23 „Er am Sabbat durch die Kornfelder ging“ Damit sind die Fußpfade durch die Kornfelder gemeint, die um die Städte und Dörfer herum lagen. Diese „Kornfelder“ konnten jede Getreideart sein (d.h. Gerste, Weizen).

2,24 „warum tun sie, was am Sabbat nicht rechtmäßig ist“ Für die Pharisäer war das, was die Jünger taten, am Sabbat (1) ernten, (2) wofeln und (3) Essen zubereiten, was gemäß ihrer mündlichen Überlieferungen, die auf 2 Mo 34,21 beruhten, unrechtmäßig war. Nach den Gesetzen im AT zum Ährenlesen (s. 5 Mo 23,25) taten Jesu Jünger nichts Illegales; das Problem war der Tag (s. 1 Mo 2,1-3; 2 Mo 20,8-11; 23,12; 31,15; 5 Mo 12-15), an dem sie es taten! Es hat den Anschein, als hätten die Evangelisten das, was Jesus am Sabbat tat, aufgeschrieben, um zu zeigen, (1) welche Kontroversen darüber entbrannten zeigten, oder (2) dass Jesus diese Dinge jeden Tag tat und der Sabbat keine Ausnahme war.

2,25-28 Diese berühmte Aussage (s. Mk 2,27) von Jesus steht nur im Markusevangelium. Sie bringt Seine Autorität zum Ausdruck, das traditionelle Textverständnis und die Richtlinien in Bezug auf das AT neu zu interpretieren (s. Mt 5,17-48). Tatsächlich war das ein weiteres Zeichen dafür, dass Jesus den Anspruch erhob, Gottes Messias zu sein.

2,25 Grammatikalisch gesehen, geht der Fragesteller von einer negativen Antwort aus. Es geht hier um einen Bericht über Davids Leben, der in 1 Sam 21 steht. Jesus veranschaulichte Seine Lehren häufig anhand des AT (s. Mk 2,25-26; 4,12; 10,6-8.19; 12,26.29-30.36).

2,26 „das Haus Gottes“ Damit ist die transportable Stiftshütte gemeint, die sich in Nob befand.

▣ **„Abjatars“** Es ergibt sich in historischer Hinsicht ein Problem, wenn man 1 Sam 21,1ff mit 2 Sam 8,17 und 1 Chr 18,16 vergleicht, und das hat mit dem Namen Abjatar bzw. Abimelech zu tun: (1) Vater und Sohn werden Hohepriester genannt und (2) Jesus verwendet die Präposition *epi* mit dem Genitiv im Sinne von „in den Tagen von“, also „während seiner Zeit“ (s. Apg 11,28; Heb 1,2). Wir wissen, dass König Saul kurz nach diesem Ereignis Abimelech töten ließ und Abjatar zu David floh (s. 1 Sam 22,11-23) und einer von zwei anerkannten Hohepriestern wurde (d.h. Abjatar und Zadok).

Das ist eines dieser Probleme, die sich einfach nicht wegdiskutieren lassen. Es geht hier nicht um eine griechische Manuskriptvariante. Wenn dem so wäre, müsste man annehmen, dass ein Schreiber zu einem frühen Zeitpunkt einen Fehler machte, bevor per Hand Abschriften von den Papyrusmanuskripten erstellt wurden (was aber reine Spekulation ist). Es beschäftigt alle Bibellehrer, dass Jesus einen Teil der Geschichte des AT falsch zitiert, besonders da Er in diesem Text die Pharisäer dafür rügt, dass sie die Schrift nicht lasen.

Einige Bücher setzen sich mit den konservativen Meinungen, die mit der Auslegung schwieriger Texte zu tun haben, auseinander:

1. *Hard Sayings of the Bible*, Walter C. Kaiser, Jr., Peter H. Davids, F. F. Bruder und Manfred T. Branch
2. *Encyclopedia of Bible Difficulties*, Gleason L. Archer
3. *Answers to Questions*, F. F. Bruce

▣ **„geweihte Brot“** Jeder der Brotlaibe wog etwa 6 Pfund (ca 2,7kg)! Die 12 Brotlaibe wurden jede Woche ausgetauscht, und die eine Woche alten Brote, die ein Symbol dafür waren, dass JHWH für die 12 Stämme Israels sorgte, durften nur von den Priestern gegessen werden (s. 2 Mo 25,23-28; 3 Mo 24,5-9). In diesem Fall machte Gott eine Ausnahme. Jesus behauptet, Er habe dieselbe Autorität wie der Hohepriester und dasselbe Recht wie der gehende König, David!

2,27 Die Sabbatregeln waren das Wichtigste geworden. Aus diesen Traditionen war die Frage der Religion geworden, nicht die Liebe zum Menschen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen worden waren. Die Priorität, die man den Regeln gab, hatte die Priorität, die die Beziehung haben sollte, ersetzt. Leistung hatte Liebe ersetzt. Religiöse Traditionen (d.h. das Mündliche Gesetz) hatten Gottes eigentliches Anliegen ersetzt (s. Jes 29,13; Kol 2,16-23). Wie stellt man Gott zufrieden? Eine gute Analogie aus dem AT ist vielleicht das Opferwesen. Damit wollte Gott den sündigen, bedürftigen Menschen eine Möglichkeit geben, zu Ihm zu kommen und die zerbrochene Gemeinschaft wiederherzustellen, aber daraus wurde ein ritueller liturgischer Vorgang. Und so war es auch mit dem Sabbatgesetz! Der Mensch war zum Knecht geworden statt zum eigentlichen Ziel (d.h. dem Grund für die Gesetze). In gewissem Sinne sind die drei Aussagen in Mk 2,27-28 Parallelen (in allen werden allgemeine Begriffe für den Menschen verwendet). Der Begriff „Sohn des Menschen“ in Mk 2,28 ist die semitische Redewendung für „menschliche Person“ (s. Ps 8,4; Hes 2,1). So bezeichnete sich Jesus selbst. Jesus, der Mensch, offenbart die vollendete Würde und die Vorrangstellung des Menschen! Gott wurde einer von uns, für uns! Die Not des Menschen ist wichtiger als religiöse Tradition. Gott ist für uns, als Individuen und als Gemeinschaft.

2,28 „Sohn des Menschen“ Siehe Ausführungen zu Mk 2,10.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Zählen Sie die bildhaften Vergleiche auf, mit denen Jesus sich in 17, 19, 21-22, 28 beschreibt.
2. Warum waren die religiösen Obersten Jesu Lehre gegenüber so feindlich gesinnt?
3. Warum rief Jesus jemanden wie Levi, der so verhasst und ein Feindbild war, auf, Sein Jünger zu werden?

4. Was haben Jesu Lehren mit der mündlichen Überlieferung der Juden zu tun?
5. Warum ist Fasten nicht ein regelmäßiger Teil unserer Gottesverehrung?
6. Was ist die zentrale Aussage in Jesu Gleichnis in Mk 2,19-22?
7. Waren Jesus die zeremoniellen Gesetze egal oder gibt es vielleicht einen anderen Grund für das, was Er laut Mk 2,23-28 tat?
8. Was ist Ihre Meinung zu dem historischen Irrtum in Mk 2,26?
9. Was hat Mk 2,27 mit der heutigen Zeit zu tun?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 3

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der Mann mit der verdorrten Hand	Heilung am Sabbat	Jesus und Sabbatgesetze (2,23-3,6)	Der Mann mit einer gelähmten Hand	Heilung des Mannes mit einer verdorrten Hand
3,1-6	3,1-6		3,1-4a 3,4b-6	3,1-6
Eine Menschenmenge am Ufer	Eine große Volksmenge folgt Jesus	Heilendes Werk	Eine Menschenmenge am See	Die Menschenmengen folgen Jesus
3,7-12	3,7-12	3,7-12	3,7-11 3,12	3,7-12
Die Auswahl der Zwölf	Die 12 Apostel	Die 12 Auserwählten	Jesus wählte die 12 Apostel aus	Die Ernennung der Zwölf
3,3-19	3,3-19	3,3-19a	3,3-15 3,16-19	3,3-19
Jesus und Beelzebul	Ein gespaltenes Haus kann nicht bestehen	Fragen über Jesu Macht 3,19b-27	Jesus und Beelzebul	Seine Familie ist um Jesus besorgt
3,20-30	3,20-27		3,20-21 3,22 3,23-26 3,27	3,20-21 Anschuldigungen der Schriftgelehrten 3,22-27
	Die unverzeihliche Sünde			
	3,28-30	3,28-30	3,28-30	3,28-30
Die Mutter und Brüder von Jesus	Jesu Mutter und Brüder schicken nach Ihm		Jesu Mutter und Brüder	Die wahren Angehörigen Jesu
3,31-35	3,31-35	3,31-35	3,31-32 3,33-35	3,31-35

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 3,1-6

¹Er ging wieder in eine Synagoge; und ein Mann war dort, dessen Hand verdorrt war. ²Sie beobachteten Ihn, um zu sehen, ob Er ihn am Sabbat heilen würde, damit sie Ihn anklagen könnten. ³Er sprach zu dem Mann mit der verdorrten Hand: „Steh auf und tritt vor!“ ⁴Und Er sprach zu ihnen: „Ist es rechtmäßig, am Sabbat Gutes zu tun oder Schaden zuzufügen, ein Leben zu retten oder zu töten?“ Sie aber blieben stumm. ⁵Nachdem Er sie ringsumher mit Zorn angesehen hatte, betrübt wegen der Verstocktheit ihrer Herzen, sprach Er zu dem Mann: „Strecke deine Hand aus.“ Und er streckte sie aus und seine Hand wurde wiederhergestellt. ⁶Die Pharisäer gingen hinaus und begannen sogleich sich mit den Herodianern gegen Ihn zu verschwören, wie sie Ihn vernichten könnten.

3,1 „in eine Synagoge“ Die Parallelstelle zu dieser Begebenheit steht in Mt 12,9-14 und Lk 6,6-11. Die Synagoge entstand während der Zeit des babylonischen Exils. Die Synagoge war in erster Linie ein Ort der Bildung, des Gebets, der Anbetung und Gemeinschaft. Sie war Ausdruck des jüdischen Glaubens vor Ort, so wie der Tempel das nationale Zentrum war.

Jesus besuchte die Synagogen regelmäßig. Er hatte an der Synagogenschule in Nazareth Seine Schriften und Traditionen gelernt. Er nahm in vollem Maße am jüdischen Gottesdienst des 1. Jhd. teil.

Interessant ist außerdem, dass Jesus, augenscheinlich mit voller Absicht, am Sabbat und in der Synagoge provozieren wollte. Er missachtete die mündlichen Überlieferungen der Ältesten (d.h. den Talmud) bewusst, um mit den religiösen Obersten (auf lokaler und nationaler Ebene, mit Pharisäern und Sadduzäern) eine theologische Kontroverse/Diskussion zu starten. Die ausführlichste Abhandlung über Seine Theologie im Hinblick darauf, wie sie von den traditionellen Normen abwich, ist die Bergpredigt (s. Mt 5-7, insb. 5,17-48).

▣ **„Hand verdorrt war“** Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip. In Lk 6,6 heißt es, es wäre seine rechte Hand gewesen, was seine Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt hätte.

3,2 „Sie beobachteten Ihn“ Hier steht ein Imperfekt und damit ist die stets wachsame Präsenz der religiösen Obersten gemeint.

▣ **„ob“** Es handelt sich hier um einen Konditionalsatz I, dessen Inhalt als Tatsache angenommen wird. Jesus heilte am Sabbat in der Synagoge, direkt vor ihren Augen!

▣ **„damit sie Ihn anklagen könnten“** Es handelt sich hier um einen Finalsatz (auch Zwecksatz genannt, *hina*). Sie hatten kein Interesse an dem Krüppel. Sie wollten Jesus dabei ertappen, wie Er ein Gesetz missachtete, um Ihn zu diskreditieren und zurückzuweisen. Jesus handelt, weil Er Mitleid mit dem Mann hat, weil Er Seine Jünger weiter unterweisen will und um die religiösen Obersten mit ihrer regelbasierten traditionsgebundenen Selbstgerechtigkeit zu konfrontieren.

3,3

NASB	„Steh auf und tritt vor!“
NKJV	„Tritt hervor“
NRSV	„Tritt vor“
TEV	„Komm hier hoch nach vorn“
NJV	„Steh auf und stell dich in die Mitte“

Wörtlich heißt es „erhebe dich in die Mitte“. Es handelt sich um einen Präsens Aktiv Imperativ. Jeder sollte es sehen können.

3,4 Die mündliche Überlieferung (Talmud) der Rabbiner war hochentwickelt, nach ihr wurde das Gesetz Mose ausgelegt (s. Mk 2,24). Es wurden strenge Erklärungen dazu abgegeben, was man von Rechts wegen am Sabbat tun oder nicht tun durfte. Man konnte einen Verletzten in einer Notsituation stabilisieren, aber man durfte seinen Zustand nicht verbessern. Die Frage

von Jesus offenbart das Problem: Sie räumten ihren geschätzten Traditionen den Vorrang vor den Bedürfnissen der Menschen ein. Das gilt für Legalisten immer!

▣ **„retten“** Hier steht das griechische Wort *sōzō*. Es wird im NT in zweierlei spezifischer Form verwendet: (1) im Sinne des AT, d.h. Befreiung von physischen Problemen und (2) im Sinne von geistlicher Errettung. In den Evangelien ist normalerweise Ersteres gemeint (s. Mk 3,4; 8,35a; 15,30-31; sogar Heilung, s. Mk 5,23.28.34; 6,56; 10,52), aber in Mk 8,35b; 10,26; 13,13 könnte die zweite Bedeutung gemeint sein. Die gleiche doppelsinnige Wortverwendung sehen wir bei Jakobus (#1 in Mk 5,15.20, aber #2 in Mk 1,21; 2,14; 4,12).

▣ **„Leben“** Hier steht das griechische Wort *psuchē*, welches schwierig zu definieren ist. Folgendes kann damit gemeint sein:

1. unser physisches Leben auf Erden (s. Mk 3,4; 8,35; 10,45)
2. unsere Gefühle und unser Ichbewusstsein (s. Mk 12,30; 14,34)
3. unser geistliches, ewiges Bewusstsein (s. Mk 8,36.37)

Die Schwierigkeit bei der Übersetzung dieses Wortes rührt daher, wie es in der griechischen Philosophie verwendet wurde, nämlich in dem Sinne, dass der Mensch eine Seele hat, statt der hebräischen Vorstellung, dass der Mensch eine Seele ist (s. 1 Mo 2,7).

3,5 „Nachdem Er sie ringsumher mit Zorn angesehen hatte“ Im Markusevangelium werden die Gefühle von Jesus am transparentesten dokumentiert (s. Mk 1,40-42.43; 3,1-5; 10,13-16.17.22; 14,33-34; 15,34). Das ohrenbetäubende Schweigen und das moralische Überlegenheitsgefühl der selbstgerechten religiösen Obersten machte Jesus wütend! Diese Begebenheit verschafft 2,27-28 noch mehr Klarheit.

▣ **„betrübt wegen der Verstocktheit ihrer Herzen“** Hier steht die verstärkte Form von „Kummer“ (*lupē*) zusammen mit der Präposition *sun*. Diese Wortkombination kommt nur an dieser Stelle im NT vor. Jesus identifizierte sich mit dem Problem dieses Mannes und Seiner Not, so wie Er negativ auf die Unnachgiebigkeit der religiösen Obersten reagierte. Sie waren nicht gewillt, die Wahrheit zu sehen, weil sich der Tradition verschrieben hatten (s. Jes 29,13; Kol 2,16-23). Wie oft passiert uns das?

Das Wort „Verstocktheit“ bedeutet „verkalkt“ (s. Rö 11,25; Eph 4,18). Siehe Themenschwerpunkt Herz zu Mk 2,6.

▣ **„wiederhergestellt“** Dieses Wort (d.h. in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt) impliziert, dass die Hand infolge eines Unfalls verkümmert war und kein Geburtsfehler. In dem nicht-kanonischen Hebräerevangelium steht die Überlieferung, dass der Mann ein Steinmetz war, der zu Jesus gekommen war, damit dieser seine Hand wiederherstellte und er seine Arbeit wieder aufnehmen konnte.

3,6 „Die Pharisäer gingen hinaus“ In Lk 6,11 heißt es „voll Wut“, wörtlich „von Sinnen“ (s. 2 Tim 3,9). Siehe Ausführungen zu den Pharisäern zu Mk 2,16.

▣ **„sogleich“** Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„begannen sich zu verschwören“** Hier steht ein Imperfekt Aktiv Indikativ, der in etwa besagt, dass eine Handlung in der Vergangenheit begann. In Mk 3,11 wird mithilfe von drei Imperfekten wiederholtes Handeln in der Vergangenheit angezeigt. Diese zwei Anwendungsmöglichkeiten repräsentieren die wichtigste linguistische Funktion dieser Zeitform.

▣ **„mit den Herodianern“** Normalerweise wollten die überaus konservativen und nationalistisch gesinnten Pharisäer nichts mit den politikaffinen Herodianern zu tun haben, die die Herrschaft von Herodes und die Belagerung durch die Römer unterstützten.

THEMENSCHWERPUNKT: HERODIANER

Die Herodianer (Anhänger des Herodes) bildeten im Palästina des 1. Jhd. eine eigenständige Gruppierung. Der Name rührt daher, dass sie mit der herrschenden Familie von Herodes verkehrten (siehe Josephus, *Jüdische Altertümer* 14.15.6).

Die herodianische Dynastie war eine idumäische (aus Edom stammende) Herrscherfamilie, die ihren Anfang mit Herodes dem Großen nahm. Nach seinem Tod teilten mehrere seiner Söhne sein Königreich auf. Alle Herodianer unterstützten die Regierung Roms. Ihre Anhänger wollten den politischen Status Quo aufrechterhalten. Sie gaben der

Herrschaft des Herodes den Vorzug gegenüber der direkten Herrschaft Roms. Die Gruppierung war strikt politisch. Offiziell identifizierten sie sich nicht mit der Theologie der Pharisäer oder Sadduzäer.

▣ „wie sie Ihn vernichten könnten“ Diese Obersten fühlten sich beleidigt, weil Jesus am Sabbat heilte, aber in vorsätzlichem Mord sahen sie kein Problem! Vermutlich begründeten sie ihren Entschluss mit 2 Mo 31,13-17. Seltsame Dinge sind im Namen Gottes mit rationalen Argumenten begründet worden. Mit Sicherheit lässt sich in dieser Szene Jesu Tod durch die Hand der jüdischen Obrigkeit voraussehen.

THEMENSCHWERPUNKT: VERNICHTEN (*apollumi*)

Zu diesem Begriff gibt es ein breites Wortfeld, was in Bezug auf die theologischen Auffassungen von ewigem Gericht vs. Auslöschung zu großer Verwirrung geführt hat. Wörtlich genommen bedeutet der Begriff (*apo + ollumi*) im Wesentlichen „zerstören, ruinieren, vernichten“.

Das Problem ergibt sich daraus, dass dieser Begriff bildhaft verwendet wird, was man anhand der aufgelisteten Wortbedeutungen im *Greek-English Lexicon of the New Testament, Based on Semantic Domains* von Louw und Nida, Bd. 2, S. 30, klar erkennen kann.

1. vernichten (z.B. Mt 10,28; Lk 5,37; Joh 10,10; 17,12; Apg 5,37; Rö 9,22 [Bd. 1, S. 232])
2. es nicht schaffen zu erlangen (z.B. 10,42 [Bd. 1, S. 566])
3. verlieren (z.B. Lk 15,8 [Bd. 1, S. 566])
4. in Unkenntnis des Standortes (z.B. Lk 15,4 [Bd. 1, S. 330])
5. sterben (z.B. Mt 10,39 [Bd. 1, S. 266])

Gerhard Kittel versucht in *Theological Dictionary of the New Testament*, Bd. 1, S. 394, die verschiedenen Wortverwendungen anhand von vier Bedeutungen abzuleiten:

1. zerstören oder töten (z.B. Mt 2,13; 27,20; Mk 3,6; 9,22; Lk 6,9; 1 Kor 1,19)
2. verlieren oder Verlust erleiden (z.B. Mk 9,41; Lk 15,4,8)
3. umkommen (z.B. Mt 26,52; Mk 4,38; Lk 11,51; 13,3.5.33; 15,17; Joh 6,12.27; 1 Kor 10,9-10)
4. verloren sein (z.B. Mt 5,29-30; Mk 2,22; Lk 15,4.6.24.32; 21,18; Apg 27,34)

Daraufhin merkt Kittel Folgendes an: „Allgemein können wir sagen, dass #2 und #4 Aussagen zugrunde liegen, die mit dieser Welt zu tun haben, wie in den synoptischen Evangelien, während sich #1 und #3 auf das Jenseits beziehen, wie bei Paulus und Johannes“ (S. 394).

Darin liegt die Verwirrung. Der Begriff hat ein derart breites Wortfeld, dass verschiedene Autoren im NT ihn auf unterschiedliche Art und Weise einsetzen. Ich mag *Synonyms of the Old Testament* von Robert B. Girdlestone, S. 275-277. Er bezieht den Begriff auf jene Menschen, die in moralischer Hinsicht kaputt sind und ewige Trennung von Gott erwarten, im Gegensatz zu den Menschen, die Christus kennen und ewiges Leben in Ihm haben. Letztere Gruppe ist „gerettet“, während die erstere Gruppe „vernichtet“ ist.

In *Synonyms of the Old Testament*, S. 276, weist Robert B. Girdlestone darauf hin, dass es mehrere Textstellen gibt, wo dieser Begriff nicht mit „Auslöschung“ übersetzt werden kann, „sondern eine Verletzung derart, dass sie das Objekt für dessen ursprünglichen Zweck praktisch unbrauchbar macht.“

1. verschwendetes Öl, Mt 26,8
2. alte kaputte Weinschläuche, Mt 9,17
3. verlorenes Haar, Lk 21,18
4. verdorbene Speise, Joh 6,27
5. vergängliches Gold, 1 Pe 1,7
6. zugrunde gehende Welt, 2 Pe 3,6
7. Vernichtung des physischen Leibes, Mt 2,13; 8,25; 12,14; 21,41; 22,7; 26,52; 27,20; Rö 2,12; 14,15; 1 Kor 8,11

Mit diesem Begriff ist nie die Auslöschung der Person gemeint, sondern das Ende der leiblichen Existenz. Außerdem wird das Wort häufig im moralischen Sinne verwendet. „Alle Menschen werden als in moralischer Hinsicht kaputt angesehen, d.h. sie haben es nicht geschafft, das zu bewerkstelligen, wozu das Menschengeschlecht geschaffen wurde“ (S. 276). Gottes Antwort auf dieses Sündenproblem war Jesus Christus (s. Joh 3,15-16 und 2 Pe 3,9). Wer das Evangelium

ablehnt, wird jetzt noch weiter zerstört, nämlich an Körper und Geist (s. 1 Kor 1,18; 2 Kor 2,15; 4,3; 2 Thess 2,10). Die gegenteilige Meinung können Sie in *The Fire That Consumes* von Fudge lesen.

Ich persönlich (s. R. B. Girdlestone, *Synonyms of the Old Testament*, S. 276) bin nicht der Ansicht, dass mit diesem Begriff eine Auslöschung gemeint ist (s. E. Fudge, *The Fire That Consumes*). Das Wort „ewig“ wird in Mt 25,46 sowohl für ewige Strafe als auch ewiges Leben verwendet. Das eine abzuwerten bedeutet beides abzuwerten!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 3,7-12

⁷Jesus zog sich mit Seinen Jüngern ans Meer zurück; und es folgte eine große Menschenmenge aus Galiläa; und *auch* von Judäa ⁸und von Jerusalem und von Idumäa und jenseits des Jordan und der Gegend von Tyrus und Sidon hörte eine große Anzahl von Menschen alles, was Er tat und kam zu Ihm. ⁹Und Er sagte Seinen Jüngern, dass ein Boot für Ihn bereit stehen sollte wegen der Menschenmenge, damit sie Ihn nicht bedrängten; ¹⁰denn Er hatte viele geheilt, sodass alle, die Leiden hatten, sich um Ihn drängten, um Ihn zu berühren. ¹¹Wann immer die unreinen Geister Ihn sahen, fielen sie vor Ihm nieder und schrien: „Du bist der Sohn Gottes!“ ¹²Und Er warnte sie ernstlich, nicht zu sagen, wer Er war.

3,7-8 Jesu zunehmende Beliebtheit war ein weiterer Grund für den Widerstand seitens der religiösen Obrigkeit (s. Mt 12,15-16; Lk 6,17-19).

3,8 „Idumäa“ Damit ist das antike Land Edom gemeint, die Heimat von Herodes.

▣ **„jenseits des Jordan“** Damit ist das Gebiet Peräa in der Region Transjordanien gemeint. Es war eine der drei Regionen, die gegenüber dem Gesetz Mose verantwortlich war (d.h. Juda, Galiläa und das Land auf der anderen Seite des Jordan [d.h. Peräa, s. *Bava Batra* 3:2]). Laut offizieller Definition umfasste das Gebiet das Land zwischen dem Fluss Jabbok und dem Fluss Arnon (im AT Ammon und Moab).

▣ **„Gegend von Tyrus und Sidon“** Damit ist das antike Königreich von Phönizien gemeint.

▣ **„eine große Anzahl von Menschen“** Augenscheinlich war es eine Mischung aus Juden und Nichtjuden.

3,9 „ein Boot“ Damit ist ein kleines Ruderboot gemeint.

▣ **„für Ihn bereit“** Dieses Boot stand stets bereit, damit die drängelnde Menschenmenge Ihn nicht in den See schob (s. Mk 1,45).

3,10 „sich um Ihn drängten“ Wörtlich heißt es hier „gegen Ihn fielen“. Jede/r Kranke wollte Ihn berühren (s. Mk 5,25-34). Diese Menschenmenge wirkte wie ein Blick ins Wartezimmer der regionalen Notfallambulanz.

3,11 In diesem Vers steht eine Reihe von drei Verben im Imperfekt, die aufzeigen, dass Jesus andauernd mit Dämonen konfrontiert war. Siehe Themenschwerpunkt Dämonenaustreibung zu Mk 1,25.

▣ **„Sohn Gottes“** Diese Dämonen waren keine Zeugen, die Jesus etwas nützten, sondern untermalten, welche falschen Erwartungen die Menschenmenge hatte. Das hatte zur Folge, dass Jesus in Mk 3,22 angeklagt wird, Seine Macht käme von Satan (s. Mt 9,34; 10,25; 11,18). Die jüdische Obrigkeit konnte Jesu Macht nicht bestreiten, also stellten sie die Quelle Seiner Vollmacht infrage.

THEMENSCHWERPUNKT: DER SOHN GOTTES

So lautet im NT einer der wichtigsten Titel für Jesus. Mit Sicherheit hat er einen göttlichen Beiklang. Dieser Titel zeichnet Jesus als „den Sohn“ oder „Meinen Sohn“ aus, und Gott wird damit als „Vater“ angesprochen (siehe [THEMENSCHWERPUNKT: GOTT ALS VATER](#)). Selbst die Bezeichnung, die Jesus für sich selbst wählt, „Sohn des Menschen“, trägt aufgrund von Dan 7,13-14 einen göttlichen Beiklang.

Im AT bezog sich „Sohn“ auf eine der nachfolgend genannten 4 spezifischen Gruppen oder Personen (siehe **THEMENSCHWERPUNKT: SÖHNE VON...“ (AT)**).

- A. Engel (üblicherweise im PLURAL, s. 1 Mo 6,2; Hi 1,6; 2,1)
- B. der König Israels (s. 2 Sam 7,14; Ps 2,7; 89,26-27)
- C. die Nation Israel als Ganzes (s. 2 Mo 4,22-23; 5 Mo 14,1; Hos 11,1; Mal 2,10)
- D. Richter Israels (s. Ps 82,6)

Der zweite Punkt hat mit Jesus zu tun. „Sohn Davids“ und „Sohn Gottes“ hängen beide mit 2 Sam 7, Ps 2 und 89 zusammen. Im AT ist mit „Sohn Gottes“ nie spezifisch der Messias gemeint, außer als der endzeitliche König, eines der „gesalbten Ämter“ Israels. In den Schriftrollen vom Toten Meer weist der Titel jedoch häufig auf den Messias hin (siehe *Dictionary of Jesus and the Gospels*, S. 770). „Sohn Gottes“ lautet außerdem ein auf den Messias bezogener Titel in zwei jüdisch-apokalyptischen Werken aus der Zeit zwischen den Testamenten (s. 4. Buch Esra 7,28; 13,32.37.52; 14,9 und 1. Buch Henoch 105,2).

Welchen Titel der Hintergrund im NT in Bezug auf Jesus hat, lässt sich am besten anhand mehrerer Punkte zusammenfassen:

1. Seine vorzeitliche Existenz (s. Joh 1,15-30; 8,56-59; 16,28; 17,5; 2 Kor 8,9; Phil 2,6-7; Kol 1,17; Heb 1,3; 10,5-8)
2. Seine einzigartige (jungfräuliche) Geburt (s. Jes 714; Mt 1,23; Lk 1,31-35)
3. Seine Taufe (s. Mt 3,17; Mk 1,11; Lk 3,22; Gottes Stimme aus dem Himmel vereint den König in Ps 2 mit dem leidenden Knecht in Jes 53.)
4. Jesus wird von Satan versucht (s. Mt 4,1-11; Mk 1,12.13; Lk 4,1-13; Jesus wird versucht, um Seine Sohnschaft anzuzweifeln oder um zumindest zu erreichen, deren Zweck auf anderem Wege als über das Kreuz zu erfüllen.)
5. Jesus wird von inakzeptablen Bekennern bestätigt
 - a. Dämonen (s. Mk 1,23-25; Lk 4,31-37.41; Mk 3,11-12; 5,7; siehe **THEMENSCHWERPUNKT: DÄMONEN [unreine Geister] IM NT**)
 - b. Ungläubige (s. Mt 27,43; Mk 14,61; Joh 19,7)
6. Jesus wird von Seinen Jüngern bestätigt
 - a. Mt 14,33; 16,16
 - b. Joh 1,34.49; 6,69; 11,27
7. Jesus bestätigt sich selbst
 - a. Mt 11,25-27
 - b. Joh 10,36
8. Jesus verwendet das familienbezogene Bild von Gott als Vater
 - a. Er sagt „*abba*“ und meint damit Gott.
 - (1) Mk 14,36
 - (2) Rö 8,15
 - (3) Gal 4,6
 - b. Er spricht immer wieder von „Vater“ (*patēr*), wenn Er Seine Beziehung zu Gott beschreibt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Titel „Sohn Gottes“ für diejenigen von großer theologischer Bedeutung war, die das AT und dessen Verheißungen und Kategorien kannten. Die Verfasser des NT scheuten sich jedoch davor, den Titel vor Nichtjuden zu verwenden, weil sich „die Götter“ heidnischen Vorstellungen zufolge Frauen nahmen und ihre Nachkommen dann die „Titanen“ oder „Giganten“ waren.

3,12 Immer wieder wird das „Messianische Geheimnis“ im Markusevangelium betont. Schon zu einem frühen Zeitpunkt wird Jesus aufgrund Seiner Worte und Taten ganz als der Messias offenbart, aber weil (1) die jüdische Obrigkeit Jesus missverstand (d.h. der Messias sollte ein Nationalheld sein, der Israel wieder zu Weltberühmtheit verhalf) und (2) die Volksmenge Jesus missverstand (d.h. der Messias war ein Wundertäter), ermahnt Jesus etliche verschiedene Personen, nicht hinauszuposaunen, was sie über Ihn wussten. Das Evangelium endet erst nach Seinem Leben, Seinem Tod, Seiner Auferstehung und Seiner Himmelfahrt.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 3,13-19

¹³Er ging hinauf auf den Berg und rief jene herbei, die Er selbst wollte, und sie kamen zu Ihm. ¹⁴Und Er setzte zwölf ein, damit sie bei Ihm seien und Er sie aussenden konnte zu predigen ¹⁵und Vollmacht zu haben, die

Dämonen auszutreiben. ¹⁶Und Er setzte die Zwölf ein: Simon (dem Er den Namen Petrus gab) ¹⁷und Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, den Bruder des Jakobus (ihnen gab Er den Namen Boanerges, was „Söhne des Donners“ bedeutet); ¹⁸und Andreas und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas und Jakobus, den Sohn des Alphäus, und Thaddäus und Simon den Zeloten ¹⁹und Judas Iskariot, der Ihn verriet.

3,13 „Er ging hinauf auf den Berg“ Das lässt sich in zweierlei Richtung interpretieren: (1) Jesus verließ das Gebiet nahe des Seeufers und ging hinauf ins Hügelland oder (2) das hier ist der Auftakt zur Bergpredigt (s. Mt 5-7), die Markus nicht dokumentiert.

3,14 „setzte zwölf ein“ Die Parallelstelle dazu steht in Lk 6,12-16 (die Predigt auf der Ebene). Die Bergpredigt, die bei Matthäus steht (d.h. Mt 5-7), schreibt Markus nicht auf.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE ZAHL 12

Die Zahl 12 hat als Zahl seit jeher Ordnung symbolisiert (siehe Themenschwerpunkt Symbolische Zahlen in der Bibel).

- A. außerhalb der Bibel
 - 1. 12 Sternzeichen
 - 2. 12 Monate
- B. im AT (BDB 1096 & 797)
 - 1. die Söhne Jakobs (die jüdischen Stämme)
 - 2. dargestellt in den
 - a. 12 Altargedenksteinen in 2 Mo 24,4
 - b. 12 Edelsteinen auf dem Brustschild des Hohepriesters (die die Stämme symbolisieren) in 2 Mo 28,21
 - c. 12 Schaubrotten im Heiligtum der Stiftshütte in 3 Mo 24,5
 - d. 12 Spionen, die in 4 Mo 13 nach Kanaan geschickt wurden (einer von jedem Stamm)
 - e. 12 Stäben (Feldzeichen der Stämme) beim Aufstand von Korach in 4 Mo 17,2
 - f. 12 Steinen Josuas in Jos 4,3.9.20
 - g. 12 Verwaltungsbezirken unter Salomo in 1 Kö 4,7
 - h. 12 Steinen von Elias Altar für JHWH in 1 Kö 18,31
- C. im NT
 - 1. 12 Apostel
 - 2. 12 Körbe voll Brot (einer für jeden Apostel) in Mt 14,20
 - 3. 12 Throne, auf denen die Jünger sitzen (damit sind die 12 Stämme Israels gemeint), in Mt 19,28
 - 4. 12 Legionen Engel zu Jesu Rettung in Mt 26,53
 - 5. die Symbolik in der Offenbarung
 - a. 24 Älteste auf 24 Thronen in 4,4
 - b. 144.000 (12 x 12.000) in 7,4; 14,1.3
 - c. 12 Sterne auf der Krone der Frau in 12,1
 - d. 12 Tore, 12 Engel in 21,12, die die 12 Stämme symbolisieren
 - e. 12 Grundsteine des neuen Jerusalem und auf ihnen die Namen der 12 Apostel in 21,14
 - f. 12.000 Stadien in 21,16 (die Größe der neuen Stadt, das neue Jerusalem)
 - g. Mauer 144 Ellen in 21,17
 - h. 12 Perletores in 21,21
 - i. Bäume im neuen Jerusalem mit 12 Arten von Früchten (eine für jeden Monat) in 22,2

3,14 In den antiken griechischen Unzialmanuskripten \aleph , B und – in leicht abgewandelter Form – C wird noch ein Satzteil angefügt, nämlich „die er auch Apostel nannte“ (siehe Fußnote in der NRSV). Viele Textkritiker gehen davon aus, dass diese Stelle durch den Zusatz an Lk 6,13 angeglichen werden sollte.

☐ **„damit sie bei Ihm seien“** Jesus hatte engen Anteil an der Ausbildung der Zwölf. Robert Coleman hat zwei hilfreiche Bücher zu den Methoden von Jesus verfasst: *The Master Plan of Evangelism* und *The Master Plan of Discipleship*. In beiden geht es um das Wachstum der ersten Gemeinden und wie sie dieselben Prinzipien wie Jesus nutzten.

☐ **„sie aussenden...zu predigen“** Jesus kam, um die frohe Botschaft vom Reich Gottes zu verkünden. Er unterwies Seine Jünger, das gleiche zu tun: (1) die Zwölf (s. Mk 6,7-13; M 10,1.9-14; Lk 9,1-6) und später (2) siebzig Jünger (s. Lk 10,1-20).

3,15 „Dämonen“ Möglicherweise sind damit gefallene Engel gemeint, die in Satans Auftrag handelten. Allerdings schweigt sich die Bibel über den Ursprung der Dämonen aus. Dass Jesus Vollmacht über sie hatte, beweist Seine Macht und Seinen Auftrag als Messias. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,24.

3,16 „Er setzte die Zwölf ein“ Viermal werden die Zwölf im NT erwähnt (s. Mt 10,2-4; Mk 3,16-19; Lk 6,14-16 und Apg 1,13 [identisch mit Mt 10,2-4]). In der Aufzählung erscheinen immer vier Gruppen zu je drei. Die Reihenfolge innerhalb der Gruppen ändert sich häufig (allerdings wird Petrus immer als erster und Judas Iskariot zuletzt genannt). Möglicherweise wurden diese Gruppierungen vorgenommen, damit diese Männer von Zeit zu Zeit nach Hause zurückkehren konnten, um nach ihren Familien zu sehen. Es ist erstaunlich, wie wenig wir über die meisten der ersten Apostel wissen. In vielen Fällen können wir uns nur auf die Überlieferung der frühchristlichen Kirche stützen.

THEMENSCHWERPUNKT: ÜBERSICHT ÜBER DIE NAMEN DER APOSTEL

	Mt 10,2-4	Mk 3,16-19	Lk 6,14-16	Apg 1,12-18
Gruppe 1	Simon (Petrus)	Simon (Petrus)	Simon (Petrus)	Petrus
	Andreas (Petrus' Bruder)	Jakobus (Sohn des Zebedäus)	Andreas (Petrus' Bruder)	Johannes
	Jakobus (Sohn des Zebedäus)	Johannes (Jakobus' Bruder)	Jakobus	Jakobus
	Johannes (Jakobus' Bruder)	Andreas	Johannes	Andreas
Gruppe 2	Philippus	Philippus	Philippus	Philippus
	Bartholomäus	Bartholomäus	Bartholomäus	Thomas
	Thomas	Matthäus	Matthäus	Bartholomäus
	Matthäus (Zöllner)	Thomas	Thomas	Matthäus
Gruppe 3	Jakobus (Sohn des Alphäus)	Jakobus (Sohn des Alphäus)	Jakobus (Sohn des Alphäus)	Jakobus (Sohn des Alphäus)
	Thaddäus	Thaddäus	Simon (der Zelot)	Simon (der Zelot)
	Simon (der Kananäer)	Simon (der Kananäer)	Judas (Sohn des Jakobus)	Judas (Sohn des Jakobus)
	Judas (Iskariot)	Judas (Iskariot)	Judas (Iskariot)	

aus meinen Ausführungen zu Lk 6,14:

▣ **„Simon, den Er auch Petrus nannte“** An drei anderen Stellen werden die zwölf Apostel aufgezählt. Petrus steht immer an erster Stelle, Judas Iskariot immer an letzter. Es gibt drei Gruppen zu je vier, die immer gleich bleiben, auch wenn sich die Reihenfolge der Namen innerhalb der Gruppe häufig vertauscht wird (s. Mt 10,2-4; Mk 3,16-19; Apg 1,13).

▣ **„Andreas“** Das griechische Wort bedeutet „mannhaft“. Aus Joh 1,29-42 wissen wir, dass Andreas ein Jünger von Johannes dem Täufer war und dass er seinen Bruder Petrus Jesus vorstellte.

▣ **„Jakobus“** Das ist der hebräische Name „Jakob“ (BDB 784), was „Verdränger“ bedeutet (s. 1 Mo 25,26). Es gibt in der Liste der Apostel zwei Männer mit Namen Jakobus. Einer ist der Bruder von Johannes (s. Mk 3,17) und er gehörte zum inneren Kreis (d.h. Petrus, Jakobus und Johannes). Das hier ist der Bruder von Johannes.

▣ **„Johannes“** Johannes war Jakobus' Bruder und gehörte zum inneren Kreis der Apostel. Er schrieb 5 neutestamentliche Bücher und lebte länger als alle anderen Apostel.

▣ **„Philippus“** Der griechische Name bedeutet „Pferdefreund“. Seine Berufung ist in Joh 1,43-51 dokumentiert.

▣ **„Bartholomäus“** Der Name bedeutet „Sohn des Ptolemäus“. Möglicherweise ist er der Nathanael im Johannes-evangelium (s. Joh 1,45-49; 21,20).

▣ **„Matthäus“** Der hebräische Name (von *Mattitja*, s. 1 Chr 9,31; 15,18.21; 16,5; 25,3.21; Neh 8,4) bedeutet „Geschenk von JHWH“. Damit ist Levi gemeint (s. Mk 2,13-17).

▣ **„Thomas“** Der hebräische Name bedeutet „Zwilling“ bzw. Didymus (s. Joh 11,16; 20,24; 21,2).

▣ **„Jakobus, der Sohn des Alphäus“** Das ist der hebräische Name „Jakob“. Es gibt in der Liste der Apostel zwei Männer mit Namen Jakobus. Einer ist der Bruder von Johannes (s. Lk 6,17) und er gehörte zum inneren Kreis (d.h. Petrus, Jakobus und Johannes). Dieser war bekannt als „Jakobus der Jüngere“ (s. Mk 3,17).

▣ **„Simon, den man der Zelot nannte“** Im griechischen Text des Markusevangeliums steht „Kananäer“ (auch in Mt 10,4). Markus, der sein Evangelium für Römer schrieb, wollte vielleicht nicht das politische Reizwort „Zelot“ benutzen, weil die Zeloten eine jüdische Guerilla-Bewegung war, die sich Rom entgegenstellte. Das Wort Kananäer kann mehreres bedeuten:

1. Derjenige stammte aus der Gebiet Galiläa, bekannt als Kana.
2. Im AT war ein Kanaaniter ein Händler.
3. Allgemein wurde so ein gebürtiger Kanaanäer bezeichnet.

Wenn die Angabe bei Lukas stimmt, dann leitet sich „Zelot“ von dem aramäischen Wort für „Enthusiast“ ab (s. Apg 1,17). Die zwölf Apostel, die Jesus sich auswählte, stammten aus unterschiedlichen und untereinander konkurrierenden Gruppierungen. Simon gehörte einer nationalistischen Gruppe an, die für den gewaltsamen Umsturz der römischen Befehlsgewalt plädierte. Normalerweise hätten sich dieser Simon und Levi (d.h. Matthäus, der Zöllner) nicht gemeinsam im selben Raum aufgehalten.

▣ **„Judas, der Sohn des Jakobus“** Er wurde auch „Lebbäus“ (s. Mt 10,3) oder „Judas“ (s. Joh 14,22) genannt. Sowohl Thaddäus als auch Lebbäus bedeutet „geliebtes Kind“.

▣ **„Judas Iskariot“** Jeweils zwei Männer hießen Simon, Jakobus bzw. Judas. Der Name Iskariot hat zwei mögliche Bedeutungen:

1. Mann aus Kerijot (eine Stadt) in Juda (s. Jos 15,25, damit wäre Judas der einzige Judäer gewesen)
2. der Name seines Vaters (s. Joh 6,71; 13,2.26)
3. „Dolchträger“ bzw. Meuchelmörder, somit wäre er auch, wie Simon, ein Zelot gewesen

▣ **„Simon (dem Er den Namen Petrus gab)“** Die meisten Juden in Galiläa hatten einen jüdischen Namen (d.h. Simon oder Symeon, „hörend“) und einen griechischen Namen (der nie angegeben wird). Jesus gibt ihm den Beinamen „Fels“, im Griechischen *petros* und im Aramäischen *kephas* (s. Joh 1,42; Mt 16,16). Petrus ist der Augenzeuge und der Apostel, der für das Markusevangelium die Informationsquelle im Hintergrund ist. Umfangreichere Angaben dazu finden Sie in der Einführung in das Markusevangelium.

3,17 „Boanerges...Söhne des Donners“ Markus übersetzt den aramäischen Namen für seine nichtjüdischen (wahrscheinlich römischen) Leser. Diese Brüder (d.h. Jakobus und Johannes) werden ihrem Beinamen laut Lk 9,54 gerecht.

3,18 „Andreas“ Das griechische Wort bedeutet „mannhaft“. Aus Joh 1,29-42 wissen wir, dass Andreas ein Jünger von Johannes dem Täufer war und dass er seinen Bruder Petrus Jesus vorstellte.

▣ **„Philippus“** Der griechische Name bedeutet „Pferdefreund“. Seine Berufung wird in Joh 1,43-51 näher ausgeführt.

▣ **„Bartholomäus“** Der Name bedeutet „Sohn des Ptolemäus“. Möglicherweise ist er der Nathanael im Johannesevangelium (s. Joh 1,45-49; 21,20).

▣ **„Matthäus“** Der hebräische Name bedeutet „Geschenk von JHWH“. Damit ist Levi gemeint (s. Mk 2,13-17).

▣ „**Thomas**“ Der hebräische Name bedeutet „Zwilling“ bzw. Didymus (s. Joh 11,16; 20,24; 21,2).

▣ „**Jakobus**“ Das ist der hebräische Name „Jakob“. Es gibt in der Liste der Apostel zwei Männer mit Namen Jakobus. Einer ist der Bruder von Johannes (s. Lk 6,17) und er gehörte zum inneren Kreis (d.h. Petrus, Jakobus und Johannes). Dieser war bekannt als „Jakobus der Jüngere“ (s. Mk 3,17).

▣ „**Thaddäus**“ Er wurde auch „Lebbäus“ (s. Mt 10,3) oder „Judas“ (s. Joh 14,22) genannt. Sowohl Thaddäus als auch Lebbäus bedeutet „geliebtes Kind“.

NASB, NJB „**Simon den Zeloten**“
NKJV „**Simon den Kanaaniter**“
NRSV „**Simon den Kananäer**“
TEV „**Simon den Patrioten**“

Im griechischen Text des Markusevangeliums steht „Kananäer“ (auch in Mt 10,4). Markus, der sein Evangelium für Römer schrieb, wollte vielleicht nicht das politische Reizwort „Zelot“ benutzen, weil die Zeloten eine jüdische Guerilla-Bewegung war, die sich Rom entgegenstellte. Lukas bezeichnet ihn als Zelot (s. Lk 6,15 und Apg 1,13). Das Wort Kananäer kann mehreres bedeuten:

1. Derjenige stammte aus der Gebiet Galiläa, bekannt als Kana.
2. Im AT war ein Kanaaniter ein Händler.
3. Allgemein wurde so ein gebürtiger Kanaanäer bezeichnet (Kanaan wurde auch Palästina genannt).

Wenn die Angabe bei Lukas stimmt, dann leitet sich „Zelot“ von dem aramäischen Wort für „Enthusiast“ ab (s. Lk 6,15; Apg 1,17). Die zwölf Apostel, die Jesus sich auswählte, stammten aus unterschiedlichen und untereinander konkurrierenden Gruppierungen. Simon gehörte einer nationalistischen Gruppe an, die für den gewaltsamen Umsturz der römischen Befehlsgewalt plädierte. Normalerweise hätten sich dieser Simon und Levi (d.h. Matthäus, der Zöllner) nicht gemeinsam im selben Raum aufgehalten.

3,19 „Judas Iskariot“ Jeweils zwei Männer hießen Simon, Jakobus bzw. Judas. Der Name „Iskariot“ hat zwei mögliche Bedeutungen: (1) Mann aus Kerijot in Juda (s. Jos 15,25) oder (2) „Dolchträger“ bzw. Meuchelmörder, somit wäre er auch, wie Simon, ein Zelot gewesen.

▣ „**der Ihn verriet**“ Dieses Verb wurde durch die Beschreibung von Judas im Johannesevangelium stark beeinflusst (s. Joh 6,71; 12,4; 13,2,26-27; 18,2-5). Ursprünglich bedeutete es einfach „den Behörden übergeben“ (s. Mk 1,14). Was Judas psychologische und/oder theologische Motivation für seinen Verrat an Jesus war, bleibt ein Geheimnis.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 3,20-27

²⁰Und Er kam ins Haus und die Volksmenge versammelte sich erneut, eine dermaßen große, dass sie nicht einmal eine Mahlzeit essen konnten. ²¹Als Seine eigenen Leute davon hörten, gingen sie hinaus, um Ihn zu ergreifen; denn sie sagten: „Er hat den Verstand verloren.“ ²²Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren, sprachen: „Er ist vom Beelzebul besessen“ und „Er treibt die Dämonen durch den Herrscher über die Dämonen aus“. ²³Und Er rief sie zu sich und begann in Gleichnissen zu ihnen zu reden: „Wie kann Satan Satan austreiben? ²⁴Wenn ein Reich in sich selbst gespalten ist, so kann dieses Reich nicht bestehen. ²⁵Wenn ein Haus in sich selbst gespalten ist, so wird dieses Haus nicht bestehen können. ²⁶Wenn sich Satan gegen sich selbst erhebt und gespalten ist, so kann er nicht bestehen, sondern es ist mit ihm vorbei! ²⁷Doch niemand kann in das Haus des Starken hineingehen und seinen Besitz plündern, wenn er nicht zuerst den Starken bindet, und dann wird er sein Haus plündern.“

3,20 „Er kam ins Haus“ Damit muss dasselbe Haus wie in Mk 2,1 und möglicherweise Mk 7,17 und 9,38 gemeint sein.

▣ „**die Volksmenge**“ Das war die Folge von Jesu heilendem und befreiendem Wirken (s. Mk 1,45; 2,2,13; 3,7,20).

▣ „**dass sie nicht einmal eine Mahlzeit essen konnten**“ Deshalb war Seine Familie so besorgt. Jesus hatte immer Zeit für die Bedürftigen. Er gab sich ihnen ganz.

3,21
NASB, NKJV „**Seine eigenen Leute**“
NRSV, TEV „**seine Familie**“

NJB „seine Verwandten“

Wörtlich heißt es „jene von seiner Seite“. In der KJV steht „Freunde“, aber offensichtlich waren das hier Seine Mutter und Geschwister.

NASB „Ihn zu ergreifen“
NKJV „Ihn zu fassen“
NRSV „Ihn zu bändigen“
TEV, NJB „Ihn in Obhut zu nehmen“

Bei Matthäus (s. Mt 14,3; 18,28) ist das ein starkes Verb, bei Markus allerdings nicht im Sinne von gewaltsam. Oft ist damit gemeint, Kranken beim Aufstehen zu helfen, indem man sie bei der Hand nahm. Seine Angehörigen versuchten mit Nachdruck, Ihn nach Hause zu bringen, weil sie dachten, Er würde irrational handeln (s. Mk 3,31-35).

NASB „Er hat den Verstand verloren“
NKJV, NJB „Er ist von Sinnen“
NRSV „Er ist übergeschnappt“
TEV, NJB „Er ist verrückt geworden“

Der griechische Text ist mehrdeutig, was den Urheber dieser Aussage angeht. War es die Familie (d.h. NASB, NKJV, NJB, NIV) oder etwas, was die Familie andere hatte sagen hören (d.h. NRSV, TEV)?

In diesem Kontext bedeutet das Wort „getrennt vom mentalen Gleichgewicht“ (s. 2 Kor 5,13). Im Markusevangelium wird der Begriff häufig in Bezug auf Menschen verwendet, die „erstaunt“ sind (s. Mk 2,12; 5,42).

Hier zeigt sich, dass Jesus, obwohl Er im Volk beliebt war, von (1) Seinen eigenen Jüngern, (2) den religiösen Obersten, (3) Seiner eigenen Familie und (4) der Volksmenge selbst missverstanden wurde.

3,22 „Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren“ Vielleicht sind damit die Schriftgelehrten aus Mk 2,6.16 gemeint, die der Hohe Rat augenscheinlich als offizielle Abordnung geschickt hatte, um Informationen darüber zu sammeln, was Jesus lehrte und tat.

▣ **„Er ist vom...besessen“** Damit ist gemeint, dass Er von einem Dämon besessen war und Seine Macht von Satan bekam (s. Mt 9,34; Joh 7,20; 8,48-52; 10,20). Das gleiche sagte man über Johannes den Täufer (s. Mt 11,18). Sie konnten Jesu Wundertaten nicht leugnen, also zweifelten sie die Quelle Seiner Macht und Autorität an.

▣ **„Beelzebul“** Dieses undeclinierbare Substantiv wird in der KJV „Beelzebub“ buchstabiert, in den meisten modernen Übersetzungen steht jedoch „Beelzebul“. „Beel“ gibt das semitische Wort *ba'al* wieder, was „Herr“, „Eigentümer“, „Meister“ oder „Ehemann“ bedeutet. So hieß der Fruchtbarkeits- und Wettergott Kanaans. „zebul“ kann bedeuten (1) Anhöhen (d.h. Berg oder Himmel), (2) Prinz/Fürst (d.h. Zabul) oder (3) Dung/Mist. Die Juden änderten häufig die Buchstaben fremder Götter und bildeten so einen abfälligen Wortwitz.

Wenn es „zebul“ heißt, könnte damit gemeint sein:

1. der Baal von Ekron (s. 2 Kö 1,2.3.6)
2. ein Gott der Philister, Zebaba
3. ein aramäisches Wortspiel bzw. ein Wortwitz zu „Herr der Feindschaft“ (d.h. *be'el debaba*)
4. „Herr der Fliegen“ (aramäisch „Fliege“ *dibaba*)

Die Schreibweise *Beelzebub* kennt man im rabbinischen Judentum nicht.

Weitere Informationen darüber, wie das Böse in Person genannt wird, finden Sie in *The New International Dictionary of New Testament Theology*, Bd. 3, S. 468-473.

▣ **„Herrscher über die Dämonen“** Beelezbul war im Judentum kein verbreiteter Name für Satan. Jesus verwendet ihn in Mk 3,23 synonym zu Satan.

3,23-26 Jesus zeigt auf, wie unsinnig und unlogisch es ist, Seine Macht über die Dämonen Satan zuzuschreiben. Offensichtlich ist es ein Desaster, wenn sich ein Anführer gegen seine Knechte stellt!

3,23 „Er rief sie zu sich“ Damit zeigte Jesus ihnen (d.h. den Schriftgelehrten aus Mk 3,22), dass Er ihre Gedanken lesen konnte (siehe Ausführungen zu Mk 2,6b). Außerdem gab Er ihnen damit eine weitere Gelegenheit, Seine Botschaft in aller Deutlichkeit zu hören.

▣ „**Gleichnissen**“ Wörtlich heißt es „daneben abwerfen, neben sich hinwerfen“ (*parabolē*, 13x im Markusevangelium). Anhand einer alltäglichen Begebenheit wird eine geistliche Wahrheit veranschaulicht.

3,24 „wenn“ Dieser Konditionalsatz III meint potenzielles Handeln.

3,27 „wenn er nicht zuerst den Starken bindet“ Das war ein verborgener Hinweis auf den Messias mit Bezug zu Jes 49,24-25. Außerdem wird hier aufgezeigt, dass Jesus stärker ist als Satan.

Dämonenaustreibungen waren im Judentum üblich (s. Mk 9,38; Apg 19,14). Was unüblich war, waren die Macht und Vollmacht, die Jesus ausübte, verglichen mit den magischen Tränken und Formeln, die die Rabbiner verwendeten. Jesus zeigt deutlich, dass Satan durch Sein Kommen bereits besiegt ist! Augustinus zitiert sogar Mk 3,24 als Beweis dafür, dass das verheißene Tausendjährige Friedensreich bereits gegenwärtig ist (d.h. Amillennialismus). Heutzutage wird dieser Vers oft als Textbeweis angeführt, um Satan aus christlichen Zusammenkünften zu „binden“. Diese Textstelle kann nicht als Präzedenzfall erhalten, der beweisen soll, dass Christen gegen Satan beten. Nirgends werden Gläubige unterwiesen, sich an Satan zu wenden. Man hat aus diesem Vers ein abergläubisches Mantra gemacht, welches überhaupt nicht zum Charakter des NT passt.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 3,28-30

²⁸„Wahrlich, Ich sage euch, alle Sünden werden den Söhnen der Menschen vergeben werden und welche Lästerungen sie auch immer von sich geben; ²⁹aber wer gegen den Heiligen Geist lästert, hat nie Vergebung, sondern ist schuldig einer ewigen Sünde“ – ³⁰weil sie sagten: „Er hat einen unreinen Geist.“

3,28 „Wahrlich“ Wörtlich heißt es hier „Amen“. Wie Jesus das Wort „wahrlich“ erstmals verwendet, ist einzigartig. Für gewöhnlich wird es einer wichtigen Aussage vorangestellt.

THEMENSCHWERPUNKT: AMEN

I. Altes Testament

- A. „Amen“ leitet sich von einem hebräischen Wort ab, welches folgende Bedeutungen haben kann:
1. „Wahrheit“ (*emeth*, BDB 49)
 2. „Wahrhaftigkeit“ (*emun, emunah*, BDB 53)
 3. „Glaube“ oder „Treue“
 4. „Vertrauen“ (*dmn*, BDB 52)
- B. Etymologisch gesehen, bezeichnet das Wort die stabile physische Haltung eines Menschen. Das Gegenteil wäre jemand, der unbeständig ist und nachgibt (s. Ps 35,6; 40,2; 73,18; Jer 23,12) oder stolpert (s. Ps 73,12). Aus dieser wörtlichen Bedeutung ging die erweiterte metaphorische Konnotation im Sinne von treu, vertrauenswürdig, loyal und verlässlich hervor (s. Hab 2,4).
- C. besondere Wortverwendungen (s. [THEMENSCHWERPUNKT: Glauben, vertrauen, Glaube und Treue im AT](#))
1. Säule, Pfeiler 2 Kö 18,16 (1 Tim 3,15)
 2. Gewissheit, 2 Mo 17,12
 3. Beständigkeit, 2 Mo 17,12
 4. Stabilität, Jes 33,6
 5. wahr, 1 Kö 10,6; 17,24; 22,16; Spr 12,22
 6. fest, 2 Chr 20,20; Jes 7,9
 7. verlässlich (Tora), Ps 119,43.142.151.160)
- D. Im AT gibt es weitere weitere hebräische Worte für aktiven Glauben:
1. *bathach* (BDB 105), Vertrauen
 2. *yra* (BDB 431), Furcht, Respekt, Verehrung (s. 1 Mo 22,12)
- E. Aus der Wortverwendung von „Amen“ im Sinne von Vertrauen bzw. Vertrauenswürdigkeit ging dessen Einsatz in der Liturgie hervor, wonach man damit eine wahre bzw. vertrauenswürdige Aussage eines anderen bekräftigte (s. 4 Mo 5,22; 5 Mo 27,15-26; 1 Kö 1,36; 1 Chr 16,36; Neh 5,13; 8,6; Ps 41,13; 72,19; 89,52; 106,48; Jer 11,5; 28,6).
- F. Der theologische Schlüssel zu diesem Wort ist nicht die Treue der Menschen, sondern die JHWHs (s. 2 Mo 34,6; 5 Mo 32,4; Ps 108,4; 115,1; 117,2; 138,2). Die einzige Hoffnung der gefallenen Menschheit ist die barmherzige Bundestreue JHWHs und Seine Verheißungen. Diejenigen, die JHWH kennen, sollen wie Er sein (s. Hab 2,4). Die Bibel erzählt die Geschichte und dokumentiert, wie Gott Sein Bild in den Menschen wiederherstellt (s. 1 Mo 1,26-27). Die Errettung der Menschheit stellt ihre Fähigkeit, innige Gemeinschaft mit

Gott zu haben, wieder her. Dazu wurden wir geschaffen.

II. NEUES TESTAMENT

- A. Im NT bildet das Wort „Amen“ häufig den Schluss eines liturgischen Bekenntnisses zur Vertrauenswürdigkeit einer Aussage (s. 1 Kor 14,16; Offb 1,7; 5,14; 7,12).
- B. Häufig schließt das Wort „Amen“ im NT ein Gebet ab (s. Rö 1,25; 9,5; 11,36; 16,27; Gal 1,5; 6,18; Eph 3,21; Phil 4,20; 2 Thess 3,18; 1 Tim 1,17; 6,16; 2 Tim 4,18).
- C. Jesus verwendete das Wort als einziger (doppelt im Johannesevangelium, 25mal, d.h. Joh 1,51; 3,3.5.11, usw.), und stellte es wichtigen Aussagen voran (s. Lk 4,24; 12,37; 18,17.29; 21,32; 23,43).
- D. In Offb 3,14 ist es ein Titel für Jesus (s. auch 2 Kor 1,20, möglicherweise ein Titel für JHWH aus Jes 65,16).
- E. Die Vorstellung von Treue bzw. Glaube, Vertrauenswürdigkeit bzw. Vertrauen kommt in dem griechischen Wort *pistos* bzw. *pistis* zum Ausdruck, was im Deutschen mit „Vertrauen“, „Glaube“, „glauben“ übersetzt wird (siehe [THEMENSCHWERPUNKT Glaube, glauben, Vertrauen](#)).

▣ **„alle Sünden werden den Söhnen der Menschen vergeben werden und welche Lästerungen sie auch immer von sich geben“** Hier zeigt sich das Ausmaß von Gottes Gnade in Christus. Die Formulierung „Söhne der Menschen“ gibt eine übliche semitische Redewendung wieder und meint einfach Menschen (s. Ps 8,4; Hes 2,1).

3,29 „aber wer gegen den Heiligen Geist lästert“ Diese Aussage muss man vor dem geschichtlichen Hintergrund des bevorstehenden Pfingstfestes sehen. Hier ist in etwa gemeint, dass man Gottes Wahrheit zurückweist. Was dieser Vers lehrt, wird gemeinhin als „die unverzeihliche Sünde“ bezeichnet. Man muss ihn in Anbetracht folgender Kriterien auslegen:

1. Im AT wird zwischen „absichtlichen/bewussten“ und „unabsichtlichen/versehentlichen“ Sünden unterschieden (s. 4 Mo 15,27-31).
2. In diesem Text wird der Unglaube von Jesu eigener Familie dem der Pharisäer gegenübergestellt.
3. die Aussagen über Vergebung in Mk 3,28
4. die Unterschiede zwischen den Parallelstellen in den Evangelien, insbesondere dass aus „Sohn des Menschen“ (s. Mt 12,32; Lk 12,10) „Söhne der Menschen“ (s. Mt 12,31; Mk 3,28) werden

Angesichts des zuvor Genannten wird diese Sünde also von denen begangen, die in der Gegenwart von viel Licht und Erkenntnis trotzdem Jesus als Gottes Weg der Offenbarung und Errettung zurückweisen. Sie verkehren das Licht des Evangeliums in die Finsternis Satans (s. Mk 3,30). Sie weisen den Geist zurück, der zieht und überführt (s. Joh 6,44.65). Die unverzeihliche Sünde bedeutet nicht, dass Gott jemanden eines einzigen Wortes oder einer einzigen Tat wegen zurückweist, sondern dass jemand Gott in Christus andauernd durch seinen bewussten Unglauben zurückweist (d.h. die Schriftgelehrten und Pharisäer). Diese Sünde kann nur von Menschen begangen werden, die das Evangelium gehört haben. Wer die Botschaft über Jesus klar und deutlich gehört hat, ist am meisten dafür verantwortlich, wenn er sie ablehnt. Das gilt insbesondere für moderne Kulturen, die ständigen Zugang zum Evangelium haben, aber Jesus ablehnen (d.h. Amerika, der Westen).

Was den Heiligen Geist als dritte Person der Dreieinigkeit angeht, lesen Sie dazu bitte folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE PERSÖNLICHKEIT DES GEISTES

Im AT war der „Geist Gottes“ (d.h. *ruach*) eine Kraft, die JHWHs Auftrag ausführte, aber es gibt kaum Hinweise darauf, dass dieser Geist eine Person war (d.h. Monotheismus im AT, siehe Themenschwerpunkt Monotheismus). Im NT werden die ganze Person und Persönlichkeit des Geistes jedoch offenbart:

1. Man kann Ihn lästern (s. Mt 12,31; Mk 3,29).
2. Er lehrt (s. Lk 12,12; Joh 14,26).
3. Er bezeugt (s. Joh 15,26).
4. Er überführt, leitet (s. Joh 16,7-15)
5. Er wird „der“ genannt (d.h. *hos*, s. Eph 1,14).
6. Man kann Ihn betrüben (s. Eph 4,30).
7. Er kann ausgelöscht werden (s. 1 Thess 5,19).
8. Man kann sich Ihm widersetzen (s. Apg 7,51).
9. Er tritt für die Gläubigen ein (s. Joh 14,26; 15,26; 16,7).
10. Er verherrlicht den Sohn (s. Joh 16,14).

Textstellen, die auf die Dreieinigkeit hindeuten (nachfolgend aufgeführt drei von vielen, siehe Themenschwerpunkt Die Dreieinigkeit) erwähnen ebenfalls drei Personen.

1. Mt 28,19
2. 2 Kor 13,14
3. 1 Pe 1,2

Obwohl das griechische Wort „Geist“ (*pneuma*) ein NEUTRUM ist, wird im NT in Bezug auf den Geist häufig das MASKULINE DEMONSTRATIVADJEKTIV verwendet (s. Joh 16,8.13-14).

Der Geist hat etwas mit dem zu tun, was der Mensch tut.

1. Apg 15,28
2. Rö 8,26
3. 1 Kor 12,11
4. Eph 4,20

Ganz zu Beginn der Apostelgeschichte (und im Johannesevangelium) wird die Rolle des Geistes hervorgehoben. Der Geist fing nicht zu Pfingsten an zu wirken, sondern Pfingsten markierte ein neues Kapitel. Jesus hatte den Geist immer. Der Geist fing nicht zu Seiner Taufe an zu wirken, sondern Jesu Taufe markierte ein neues Kapitel. Mit dem Geist hat der Vater ein wirkungsvolles Mittel, um Sein Ziel zu erreichen, nämlich alle nach Seinem Bild geschaffenen Menschen wiederherzustellen (siehe Themenschwerpunkt JHWHs ewiger Erlösungsplan)!

▣ „hat nie Vergebung“ Diese Aussage muss man vor dem Hintergrund von Mk 3,28 interpretieren.

▣ „sondern ist schuldig einer ewigen Sünde“ Ewige Sünde heißt das Evangelium (d.h. die Person Jesus und Sein Wirken) in Gegenwart von viel Licht willentlich abzulehnen!

Zu dem Ausdruck „eine ewige Sünde“ existieren viele Textvarianten. In einigen antiken griechischen Manuskripten

1. wird daraus ein Genitivkonstrukt (d.h. *hamartias*) – C*, D, W
2. steht außerdem „Gericht“ (d.h. *kriseōs*) – A und C² (s. KJV)
3. steht außerdem „Qual“ (d.h. *kolaseōs*), Minuskel 1234

Für die frühchristlichen Schreiber war es schockierend, von einer „ewigen Sünde“ zu sprechen.

Die UBS⁴ bewertet „einer ewigen Sünde“ mit B (so gut wie gesichert).

THEMENSCHWERPUNKT: EWIG (*aiōnios*)

Robert B. Girdlestone gibt in seinem Buch *Synonyms of the Old Testament* einen interessanten Kommentar zu dem Wort „ewig“ ab:

„Das Adjektiv *aiōnios* wird im NT über 40 Mal in Bezug auf ewiges Leben verwendet, welches zum Teil als gegenwärtige Gabe als auch als eine Verheißung für die Zukunft angesehen wird. In Rö 16,26 bezieht sich das Wort außerdem auf Gottes unendliche Existenz, in Heb 9,12 und 13,20 auf die unendliche Wirkungskraft von Christi Sündopfer und in Rö 16,25; 2 Tim 1,9 und Tit 1,2 auf vergangene Zeitalter.

Das Wort wird in Bezug auf ewiges Feuer verwendet (Mt 18,8; 25,41; Jud 1,7), ewige Strafe (Mt 25,46), ewiges Gericht bzw. Verdammnis (Mk 3,29; Heb 6,2) und ewige Vernichtung (2 Thess 1,9). In diesen Textstellen impliziert das Wort Endgültigkeit. Augenscheinlich signalisiert es, dass, wenn diese Urteile verhängt werden, die Probezeit, die Zeit des Wandels oder die Chance darauf, sein Glück wiederzufinden, für immer vorbei sein werden. Wir wissen sehr wenig über die Zukunft, über den Zusammenhang zwischen menschlichem Leben und der verbleibenden Existenz und über das moralische Gewicht des Unglaubens, wie dieser im Lichte der Ewigkeit gesehen wird. Wenn es zum einen falsch ist, Gottes Wort etwas hinzuzufügen, so dürfen wir zum anderen nichts davon wegnehmen; und wenn wir unter der Lehre von ewiger Strafe, wie sie in der Schrift dargelegt wird, wanken, so müssen wir uns damit zufrieden geben zu warten und an dem Evangelium von Gottes Liebe in Christus festhalten, während wir eingestehen, dass sie einen finsternen Hintergrund hat, den wir nicht begreifen können“ (S. 318-319).

THEMENSCHWERPUNKT: EXEGETISCHE VORGEHENSWEISE BEI DER AUSLEGUNG DER

„UNVERZEIHLICHEN SÜNDE“

- A. Denken Sie daran, dass die Evangelien eine jüdische Kulisse wiedergeben.
 1. Es gibt zwei Arten von Sünden (siehe Themenschwerpunkt Unbeabsichtigte Sünden [AT], s. 3 Mo 4,2.22.27; 5,15.17-19; 4 Mo 15,27-31; 5 Mo 1,43; 17,12-13).
 - a. unbeabsichtigte
 - b. vorsätzliche
 2. Es geht um eine jüdische Kulisse vor Pfingsten (d.h. das Evangelium [Tod, Auferstehung und Himmelfahrt] hat sich noch nicht erfüllt und der Geist ist noch nicht ausgeschüttet worden).
- B. Beachten Sie den literarischen Kontext in Mk 3,22-30.
 1. den Unglauben von Jesu eigener Familie (s. Mk 3,31-32)
 2. den Unglauben der Pharisäer (s. Mk 2,24; 3,1.6.22)
- C. Vergleichen Sie die Parallelstellen in den Evangelien, in denen „Sohn des Menschen“ zu „Söhne der Menschen“ wird.
 1. Mt 12,22-37 (d.h. 12,32 „ein Wort gegen den Sohn des Menschen“)
 2. Lk 11,14-26; 12,8-12 (d.h. 12,10, „ein Wort gegen den Sohn des Menschen“)
 3. Mk 3,28 (d.h. „Alle Sünden werden Söhnen der Menschen vergeben werden“)

Die unverzeihliche Sünde heißt Jesus in Gegenwart von viel Licht fortwährend zurückzuweisen. Die Pharisäer verstanden es klar und deutlich, aber sie weigerten sich zu glauben. Insofern gibt es einen Zusammenhang mit der „Sünde zum Tod“ im 1. Johannesbrief (siehe Themenschwerpunkt Sünde zum Tod).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 3,31-35

³¹Da kamen Seine Mutter und Seine Brüder, und sie standen draußen, ließen Ihn *benachrichtigen* und riefen Ihn. ³²Eine Volksmenge saß um Ihn her, und sie sprachen zu Ihm: „Siehe, Deine Mutter und Deine Brüder sind draußen und suchen nach Dir.“ ³³Er antwortete ihnen und sprach: „Wer sind Meine Mutter und Meine Brüder?“ ³⁴Er blickte umher auf jene, die um Ihn her saßen, und sprach: „Siehe, Meine Mutter und Meine Brüder! ³⁵Denn wer den Willen Gottes tut, der ist Mir Bruder und Schwester und Mutter.“

3,31-35 Diese Verse hängen mit Mk 3,21 zusammen. Es gibt einen augenfälligen Gegensatz zwischen dem unwissenden, aber mitfühlenden Unglauben von Jesu Familie (s. Joh 7,5) und dem mutwilligen, ablehnenden Unglauben der religiösen Obersten. Jesus sagt ausdrücklich, dass der Glaube an Ihn selbst Gottes Wille ist (s. Joh 6,40; 14,6).

3,33 „Wer sind Meine Mutter und Meine Brüder?“ Diese erschütternde Frage zeigt Jesu Selbstverständnis und die Radikalität biblischen Glaubens, den man nur im Sinne einer Neugeburt, einer neuen Familie beschreiben kann. Das Familienleben war ein derart wichtiger Aspekt im Leben der Juden, dass es von Bedeutung ist, wenn Jesus diese Begriffe aus dem Bereich der Familie in Bezug auf andere Gläubige verwendet. Gläubige haben zu Gott eine Beziehung wie Familienmitglieder; Gott ist Vater, Jesus ist der einzige Sohn und Retter, doch wir sind auch Kinder Gottes.

3,35 „wer den Willen Gottes tut“ Gottes Wille ist, dass alle Menschen an Christus glauben (s. Joh 1,12; 3,16; 6,40; 14,6; 1 Joh 5,12.13). Siehe Themenschwerpunkt: Der Wille Gottes zu 1 Pe 2,15. Achten Sie auf die jeden einschließende, allgemeingültige Einladung, im Glauben auf Jesus und Seine Botschaft zu reagieren.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Warum ist der Schauplatz bei Lukas ein anderer als bei Markus (Mk 3,22-30)? Was steht zusätzlich noch in dem Bericht von Matthäus?
2. Warum erheben die religiösen Obersten in Mk 3 diese Anschuldigungen gegen Jesus? Wussten sie es besser?

3. Warum versucht Jesus mit ihnen zu argumentieren?
4. Was ist die „unverzeihliche Sünde“?
5. In welchem Zusammenhang kann die unverzeihliche Sünde heutzutage begangen werden? Kann jemand wissen, ob er sie begangen hat?
6. Hängt dieser Text über die unverzeihliche Sünde mit 1 Joh 5,16 bzw. Heb 6 und 10 zusammen?
7. Inwiefern hängt diese Sünde mit Errettung zusammen? Was hat diese Sünde mit dem Unglauben von Jesu Familie zu tun?
8. Ist Lästern gegen Jesus entschuldbar, aber nicht gegen den Heiligen Geist? Worin besteht der Unterschied (vgl. Sie Mt 12,31-32 mit Lk 12,10 und Mk 3,28)?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 4

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Das Gleichnis vom Sämann 4,1-9	Das Gleichnis vom Sämann 4,1-9	Lehren in Gleichnissen 4,1-9	Das Gleichnis vom Sämann 4,1-2 4,3-8 4,9	Gleichnis vom Sämann 4,1-9
Der Sinn von Gleichnissen 4,10-12	Der Sinn von Gleichnissen 4,10-12	4,10-12	Der Sinn von Gleichnissen 4,10-12	Warum Jesus in Gleichnissen redete 4,10-12
Das Gleichnis vom Sämann erklärt 4,13-20	Das Gleichnis vom Sämann erklärt 4,13-20	4,13-20	Jesus erklärt das Gleichnis vom Sämann 4,13-20	Das Gleichnis vom Sämann erklärt 4,13-20
Ein Licht unter einem Scheffel 4,21-23	Licht unter einem Korb 4,21-25	4,21-25	Eine Lampe unter einer Schale 4,21-23	Die Lehren von Jesus aufnehmen und mit ihnen umgehen 4,21-23
4,24-25			4,24-25	Gleichnis vom Maß 4,24-25
Das Gleichnis von der wachsenden Saat 4,26-29	Das Gleichnis von der wachsenden Saat 4,26-29	Die Saat wächst im Verborgenen 4,26-29	Das Gleichnis von der wachsenden Saat 4,26-29	Gleichnis von der Saat, die von selbst wächst 4,26-29
Das Gleichnis vom Senfkorn 4,30-32	Das Gleichnis vom Senfkorn 4,30-32	Das Senfkorn 4,30-32	Das Gleichnis vom Senfkorn 4,30-32	Gleichnis vom Senfkorn 4,30-32
Der Einsatz von Gleichnissen 4,33-34	Jesus setzt Gleichnisse ein 4,33-34	4,33-34	4,33-34	Der Einsatz von Gleichnissen 4,33-34
Die Stillung eines Sturms 4,35-41	Wind und Welle gehorchen 4,35-41	Wind und Meer beruhigt 4,35-41	Jesus stillt einen Sturm 4,35-38 4,39-40 4,41	Die Stillung des Sturms 4,35-41

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

ERKENNTNISSE AUS DEM TEXT

- A. Die nächsten Kapitel im Markusevangelium geben den zunehmenden Widerstand der religiösen Obersten wieder. Markus stellt Jesu Popularität im Volk seiner Unbeliebtheit bei der religiösen Obrigkeit gegenüber.
- B. Jesus predigt nun nicht mehr in der Synagoge, sondern draußen, wo Menschen versammelt waren. So reduzierte er den Einfluss der religiösen Obersten und gab der allgemeinen Bevölkerung Gelegenheit, seine Worte zu hören.
- C. Wie man Gleichnisse versteht, hatte und hat etwas damit zu tun, wie man sich zuvor dem Glauben verschrieben hat. Selbst die Apostel verstanden Jesu parabelartige Lehren zunächst nicht. In gewisser Weise hängt es von folgenden Faktoren ab, wie man sie versteht:
1. von der Erwählung
 2. von der erleuchtenden Kraft des Geistes
 3. von einer Bereitschaft zur Buße und zum Glauben
- Um zu verstehen, muss Gott den Menschen dazu befähigen und der Mensch muss im Glauben darauf reagieren!
- D. „Gleichnis/Parabel“ ist ein zusammengesetztes griechisches Wort und bedeutet „daneben abwerfen, neben sich hinwerfen“. Gemeinhin veranschaulichte man mithilfe von Gleichnissen geistliche Wahrheiten. Man darf jedoch nicht vergessen, dass dieses griechische Wort aus Sicht der Evangelisten das hebräische *mashal* (BDB 605) wiedergab, was „Rätsel“ oder „Spruch“ bedeutet, also weise Worte. Man muss die Bereitschaft haben, Probleme und zu erwartende Ergebnisse in Betracht zu ziehen, welcherart das jetzt in Jesus gegenwärtige Reich Gottes ist, neu zu durchdenken. Für manche Zuhörer bergen Gleichnisse Wahrheiten (s. Mk 4,10-12).
- E. Zu den Gleichnissen im Markusevangelium gibt es Parallelstellen bei Matthäus und Lukas.

<u>Markus</u>	<u>Matthäus</u>	<u>Lukas</u>
Die vier Bodenarten, 4,3-20		
Ein verborgenes Licht, 4,21-25	13,3-23	8,5-15
Die wachsende Saat, 4,26-29		8,16-18
Das Senfkorn, 4,30-32	13,31-32	
Einsatz von Gleichnissen, 4,33-34 (s. Mk 4,10-12)	13,33-35	

- F. Das Gleichnis von den Bodenarten bzw. das Gleichnis vom Sämann, das in allen synoptischen Evangelien steht, ist der Schlüssel zur Auslegung der anderen Gleichnisse. Jesus nahm sich die Zeit, es den Jüngern im vertraulichen Gespräch zu erklären. Bis dahin hatten sie es nicht verstanden, wie groß ist also die Wahrscheinlichkeit, dass andere es verstanden hatten? Dieses Gleichnis enthält Typologien und/oder Allegorien, die man identifizieren muss, weil man die Bedeutung sonst nicht versteht.
- G. Mk 4,21-25 wird im Matthäusevangelium in einem anderen Kontext wiederholt:
- Mk 4,21 – Mt 5,15
Mk 4,22 – Mt 10,26
Mk 4,24 – Mt 7,2
Mk 4,25 – Mt 13,12; 25,29
- Dafür gibt es mindestens zwei Erklärungen:
1. Jesus wiederholte seine Lehren und anschaulichen Ausführungen gegenüber verschiedenen Gruppen zu verschiedenen Zeitpunkten und zeigte immer wieder neue Auslegungs- und Anwendungsmöglichkeiten auf.

2. Die Evangelisten wählten unter Jesu Worten die aus, die zu ihren literarischen und theologischen Absichten passten, ordneten sie neu an und modifizierten sie (s. *How to Read the Bible for All Its Worth* von Gordon Fee und Doug Stuart, S. 113-134).

H. Markus dokumentiert in Mk 4,35-8,26 eine Reihe von Wundern, die Jesu Macht und Vollmacht offenbaren. Die Wunder sollten bestätigen, dass Jesu radikal neue Lehren wahr waren. Er machte sich selbst zur wichtigsten Frage!

THEMENSCHWERPUNKT: AUSLEGUNG VON GLEICHNISSEN

Die synoptischen Evangelien wurden viele Jahre, nachdem Jesus gelebt hatte, geschrieben. Die Evangelisten (denen der Geist half) waren aus kultureller Sicht an mündliche Überlieferungen gewöhnt. Die Rabbiner legten ihre Ausführungen mündlich dar. Jesus ahmte diesen mündlichen Ansatz in Seinen Lehren nach. Soweit wir wissen, schrieb Er keine Seiner Lehren oder Predigten auf. Es diente Seinen Zuhörern als Gedächtnisstütze, wenn Er die Lehren, die Er darlegte, wiederholte, zusammenfasste und veranschaulichte. Die Evangelisten bewahrten diese Gedächtnisstützen. Gleichnisse, die schwer zu definieren sind, stellten eine dieser Techniken dar.

„Am besten definiert man Gleichnisse als Geschichten mit zwei Bedeutungsebenen; die Erzählebene dient als Spiegel, durch den man die Realität wahrnimmt und begreift.“ (*Dictionary of Jesus and the Gospels*, S. 594).

„Ein Gleichnis ist ein Sprichwort oder eine Geschichte, die klarmachen soll, was der Sprecher hervorheben will, indem er es anhand einer bekannten Alltagssituation veranschaulicht.“ (*The Zondervan Pictorial Bible Encyclopedia*, S. 590).

Es ist schwer, genau zu definieren, was man zu Jesu Lebzeiten unter dem Begriff „Gleichnis“ verstand.

1. Manche sagen, er gebe das hebräische Wort *maschal* wieder, womit man jede Art von Rätsel (Mk 3,23), weisen Spruch (Sprüche, Lk 4,23), kurzes Sprichwort (Mk 7,15) oder geheimnisvollen Spruch („finsternen Spruch“) bezeichnete.
2. Andere halten an einer eingeschränkteren Definition von einer Kurzgeschichte fest.

Je nachdem, wie man den Begriff definiert, sind mehr als ein Drittel von Jesu Lehren gleichnishaft. Gleichnisse stellen im NT ein bedeutendes literarisches Genre dar. Mit Sicherheit sind es authentische Reden von Jesus. Wenn man die zweite Definition akzeptiert, dann gibt es immer noch mehrere verschiedene Arten von Kurzgeschichten.

1. einfache Geschichten (Lk 13,6-9)
2. komplexe Geschichten (Lk 15,11-32)
3. vergleichende Geschichten (Lk 16,1-8; 18,1-8)
4. Typologien/Allegorien (Mt 13,24-30.47-50; Lk 8,4-8.11-15; 10,25-37; 14,16-24; 20,9-19; Joh 10; 15,1-8)

Wenn man es mit dieser Vielfalt von Parabeln zu tun hat, muss man die Aussagen auf mehreren Ebenen interpretieren. Auf der ersten Ebene würde man allgemeine hermeneutische Prinzipien anwenden, die für alle biblischen Genres gelten. Nachfolgend einige Richtlinien dafür:

1. Identifizieren Sie den Zweck des gesamten Buches oder zumindest der umfassenderen literarischen Einheit.
2. Stellen Sie fest, wer ursprünglich das Publikum war. Es ist wichtig zu wissen, dass die gleiche Parabel des Öfteren verschiedenen Gruppen galt, z.B.
 - a. Das Gleichnis vom verlorenen Schaf in Lk 15 richtet sich an Sünder.
 - b. Das Gleichnis vom verlorenen Schaf in Mt 18 richtet sich an Jünger.
3. Achten Sie unbedingt auf den unmittelbaren Kontext, in dem das Gleichnis dargelegt wird. Jesus bzw. der jeweilige Evangelist sagt häufig, worum es eigentlich geht (üblicherweise am Ende des Gleichnisses oder kurz danach).
4. Drücken Sie die zentrale Aussage des Gleichnisses in einem Satz aus. Oft gibt es in Gleichnissen zwei oder drei Hauptakteure. (In Lk 15,11-22 gibt es drei Charaktere, im Gleichnis vom guten Samariter in Lk 10,25-37 jedoch nicht.) Normalerweise steht jeder dieser Charaktere für eine konkludente Aussage, ein Anliegen oder Argument (Handlung).
5. Überprüfen Sie die Parallelstellen in den anderen Evangelien und dann weitere Bücher im NT und im AT.

Auf der zweiten Ebene wendet man die eigens für Parabeln gültigen Auslegungsgrundsätze an.

1. Lesen (wenn möglich hören) Sie das Gleichnis immer wieder. Sie sollten ihre Wirkung entfalten, wenn sie

mündlich vorgetragen wurden, nicht im Zuge einer schriftlichen Analyse.

2. Die meisten Gleichnisse haben nur eine zentrale Aussage, die historisch und literarisch mit Jesus und/oder dem Evangelisten zu tun hat.
3. Seien Sie vorsichtig bei der Auslegung von Details. Oftmals gehören sie nur zum Hintergrund der Geschichte.
4. Denken Sie daran, dass Gleichnisse nicht die Wirklichkeit darstellen. Sie sind lebensnahe Analogien, oftmals überspitzt, um etwas klarzustellen (eine Aussage).
5. Identifizieren Sie die wichtigsten Punkte der Geschichte, die ein jüdisches Publikum im 1. Jhd. verstanden hätte (Kenneth E. Bailey, *Jesus Through Middle Eastern Eyes*). Danach suchen Sie die unerwartete Wendung der Geschichte bzw. das Überraschungsmoment heraus, diese(s) steht normalerweise am Ende der Geschichte (s. A. Berkeley Mickelsen, *Interpreting the Bible*, S. 221-224).
6. Alle Gleichnisse sollten den Zuhörern eine Reaktion entlocken. Diese Reaktion hängt für gewöhnlich mit der Vorstellung vom „Reich Gottes“ zusammen. Mit Jesus nahm das neue Reich des Messias seinen Anfang (Mt 21,31; Lk 17,21). Wer Ihn hört, muss Ihm jetzt antworten! Das Reich Gottes lag auch in der Zukunft (Mt 25). Die Zukunft eines Menschen hing davon ab, wie er im Hier und Jetzt auf Jesus reagierte. Gleichnisse über das Reich Gottes beschrieben das neue Reich, das in Jesus gekommen war. Sie beschrieben dessen ethische und radikale Anforderungen an seine Jünger. Nichts kann mehr so sein, wie es war. Alles ist radikal neu und der Fokus liegt auf Jesus!
7. Die Pointe bzw. zentrale Aussage wird in Gleichnissen oft nicht ausgedrückt. Der Ausleger muss die Lösung im Kontext suchen und so die zentralen Aussagen aufdecken, die für die ursprünglichen Zuhörer in diesem Kulturkreis offensichtlich waren, uns aber schleierhaft sind.

Auf einer dritten Ebene, die oft kontrovers diskutiert wird, stellt sich die Frage, ob das Gleichnis eine verborgene Aussage enthält. Jesus sprach des Öfteren davon, dass Gleichnisse eine verborgene Wahrheit enthalten (s. Mt 13,9-15; Mk 4,9-13; Lk 8,8-10; Joh 10,6; 16,25). Das hängt mit der Weissagung in Jes 6,9-10 zusammen. Die Herzenseinstellung des Zuhörers entscheidet darüber, wie viel er versteht (s. Mt 11,15; 13,9.15.16.43; Mk 4,9.23.33.34; 7,16; 8,18; Lk 8,8; 9,44; 14,35).

Man muss allerdings auch sagen, dass die Volksmenge (Mt 15,10; Mk 7,14) und die Pharisäer (Mt 21,45; Mk 12,12; Lk 20,19) oft genau verstanden, was Jesus sagte, sich aber weigerten, darauf angemessen mit Glauben und Buße zu reagieren. In gewisser Hinsicht ist es das, was das Gleichnis vom Sämann aussagt (Mt 13; Mk 4; Lk 8). Gleichnisse verbargen oder offenbarten eine Wahrheit (Mt 13,16-17; 16,12; 17,13; Lk 8,10; 10,23-24).

Grant Osborne sagt in *The Hermeneutical Spiral*, S. 239, dass „Gleichnisse ein ‚Begegnungsinstrument‘ sind, das abhängig vom Publikum unterschiedlich wirkt... Die ‚Begegnung‘ einer jeden Gruppe (Oberste, Volksmengen, Jünger) mit den Gleichnissen fällt unterschiedlich aus.“ Oft verstanden nicht einmal die Jünger Jesu Gleichnisse oder Seine Lehren (s. Mt 15,16; Mk 6,52; 8,17-18.21; 9,32; Lk 9,45; 18,34; Joh 12,16).

Auch eine vierte Ebene wird kontrovers diskutiert. Dabei geht es um die zentrale Aussage von Gleichnissen. Die meisten der heutigen Ausleger haben (zurecht) auf die allegorische Interpretation der Gleichnisse reagiert. Allegorien machen aus den Details ein sorgsam ausgearbeitetes Gebilde von Aussagen. Diese Auslegungsmethode richtete das Augenmerk nicht auf den historischen Hintergrund, den literarischen Aufbau oder das Anliegen des Autors, sondern legte den Gedankengang des Auslegers dar, nicht den des Textes.

Man muss jedoch einräumen, dass die Gleichnisse, die Jesus auslegte, ziemlich nah an Allegorien oder zumindest Typologien herankommen. Anhand der Einzelheiten vermittelte Jesus eine Aussage (das Gleichnis vom Sämann, Mt 13; Mk 4; Lk 8; das Gleichnis von den Weingärtnern, Mt 21; Mk 12; Lk 20).

Einige der anderen Gleichnisse enthalten ebenfalls mehrere Hauptaussagen. Ein gutes Beispiel dafür ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32). Es geht nicht nur um die Liebe des Vaters und den eigensinnigen jüngeren Sohn, sondern auch um die Haltung des älteren Sohnes, die wesentlich für die volle Bedeutung des Gleichnisses ist.

Als hilfreich erweist sich ein Zitat aus *Linguistics and Biblical Interpretation* von Peter Cotterell und Max Turner:

„Mehr als irgendein anderer war es Adolf Jülicher, der die Bibelwissenschaft bei der Auslegung des Neuen Testaments dahin brachte, sich maßgeblich darum zu bemühen, die Rolle des Gleichnisses in den Lehren von Jesus zu

verstehen. Man ließ die radikale Allegorisierung der Gleichnisse fallen und es begann die Suche nach einem Schlüssel, der es uns ermöglichen würde, zur wahren Bedeutung vorzudringen. Wie Jeremias allerdings klarstellte ‚führten seine Bemühungen, die Gleichnisse von den fantastischen und willkürlichen Auslegungen jedes Details zu befreien, dazu, dass er einen fatalen Fehler beging.‘ Der Fehler lag darin, nicht nur darauf zu bestehen, dass ein Gleichnis dahingehend verstanden werden sollte, dass es einen einzigen Gedanken vermittelte, sondern dass der Gedanke so allgemein wie möglich sein sollte“ (S. 308).

Und hier noch ein weiteres hilfreiches Zitat aus *The Hermeneutical Spiral* von Grant Osborne:

„Ich habe allerdings viele Anzeichen dafür bemerkt, dass die Gleichnisse in der Tat Allegorien sind, wenngleich gesteuert von der Absicht des Autors. Blomberg (1990) argumentiert freilich, dass es in den Gleichnissen so viele Pointen wie Charaktere gibt und dass es in der Tat Allegorien sind.“ (S. 308). Obwohl diese Aussage etwas übertrieben ist, kommt sie jedoch näher an die Wahrheit heran als der Ansatz, dass es ‚eine Pointe‘ gäbe“ (S. 240).

Sollte man Gleichnisse verwenden, um dogmatische Aussagen zu lehren oder dogmatische Aussagen zu veranschaulichen? Die meisten Ausleger wurden durch den missbräuchlichen Einsatz der allegorischen Methode zur Auslegung von Gleichnissen beeinflusst, aufgrund derer sie Doktrinen einführen konnten, die keinerlei Bezug zu dem hatten, was Jesus oder die Evangelisten ursprünglich beabsichtigt hatten. Die Bedeutung muss mit dem Anliegen des Autors zusammenhängen. Jesus und die Evangelisten waren inspiriert, Ausleger sind es jedoch nicht.

Egal wie sehr die Gleichnisse missbraucht worden sind, sie dienen immer noch als Instrument, um Aussagen, dogmatische Aussagen, zu lehren. Lesen Sie, was Bernard Ramm dazu schreibt:

„Gleichnisse lehren Doktrin, und die Behauptung, man dürfe sie überhaupt nicht für dogmatische Schriften zu Rate ziehen, ist unsachgemäß...wir müssen unsere Ergebnisse anhand der einfachen, klaren Lehren unseres Herrn und des restlichen Neuen Testaments überprüfen. Gleichnisse können, mit gebotener Vorsicht, dazu eingesetzt werden, Glaubenslehre zu veranschaulichen, christliche Erfahrungen zu beleuchten und praktische Lektionen zu lehren.“ *Protestant Biblical Interpretation* (S. 285).

Abschließend möchte ich Ihnen drei Zitate nennen, die Warnungen in Bezug auf unsere Auslegung von Gleichnissen wiedergeben:

1. aus *How to Read the Bible for All Its Worth* von Gordon Fee und Doug Stuart:
„Das Schicksal der Gleichnisse war es, in der Kirche fehlinterpretiert zu werden. Übertroffen wird dies nur von der Offenbarung.“ (S. 135).
2. aus *Understanding and Applying the Bible* von J. Robertson McQuilkin:
„Gleichnisse sind ein Quell unermesslichen Segens gewesen, dahingehend, dass sie Gottes Volk im Hinblick auf geistliche Wahrheit erleuchteten. Gleichzeitig sind sie ein Quell unermesslicher Verwirrung gewesen, sowohl im Hinblick auf Glaubenslehre als auch praktische Umsetzung in der Kirche“ (S. 164).
3. aus *The Hermeneutical Spiral* von Grant Osborne:
„Gleichnisse zählen zu den Abschnitten der Bibel, über die am meisten geschrieben wurde und die doch in hermeneutischer Hinsicht am meisten missbraucht wurden...das dynamischste und doch am schwersten zu verstehende Genre der Bibel. Das Potenzial des Gleichnisses im Hinblick auf Kommunikation ist enorm, da es einen Vergleich bzw. eine Geschichte erschafft, die auf alltäglichen Erfahrungen beruht. Allerdings kann diese Geschichte selbst viele Bedeutungen haben, und dem Leser fällt es heute genauso schwer, sie zu interpretieren, wie es den Zuhörern damals fiel.“ (S. 235).

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 4,1-9

¹Er begann erneut am See zu lehren. Und es versammelte sich eine so große Menschenmenge um Ihn her, dass Er in ein Boot auf dem See stieg und sich hinsetzte; und die ganze Menschenmenge war am See auf dem Land. ²Und Er lehrte sie viele Dinge in Gleichnissen und sagte zu ihnen in Seiner Lehre: ³„Hört auf dies! Siehe, der Sämann ging aus zu säen; ⁴als er säte, fiel einiger Samen abseits des Wegs und die Vögel kamen und fraßen ihn auf. ⁵Anderer Samen fiel auf den felsigen Boden, wo er nicht viel Erde hatte; und sogleich ging er auf, weil er keine tiefe Erde hatte.

**⁶Und nachdem die Sonne aufgegangen war, wurde er versengt; und weil er keine Wurzel hatte, verdorrte er.
⁷Anderer Samen fiel unter die Dornen, und die Dornen gingen auf und erstickten ihn, und er brachte keine Frucht.
⁸Anderer Samen fielen in die gute Erde, und als sie heranwuchsen und zunahmen, brachten sie Frucht und trugen dreißigfach, sechzigfach und hundertfach.” ⁹Und Er sprach: „Wer Ohren hat zu hören, der höre.”**

4,1 „Er begann erneut am See zu lehren” Das war an sich nichts Neues (s. Mk 2,13; 3,7), aber jetzt, da sich Ihm die Synagoge immer mehr verschloss, setzte Er diese lehrhaften Gottesdienste unter freiem Himmel fort. Jesus wollte, dass das einfache Volk Zugang zu Ihm und Seinen Lehren hatte.

▣ **„eine so große Menschenmenge”** Es war eine große Menschenmenge da, aber das Gleichnis deutet darauf hin, dass nur wenige reagierten. Dass eine große Volksmenge zugegen war, wird bei Markus immer wieder thematisiert (s. Mk 2,13; 3,9; 4,1.36; 5,31; 7,33; 8,1.2; 9,14.17; 14,43; 15,8).

▣ **„ein Boot”** Dieses griechische Wort bezeichnete ein Segelboot. In Mk 3,9 bittet Jesus darum, dass ein Ruderboot bereitsteht für den Fall, dass der Druck seitens der Menschenmasse zu groß würde. Dieses Boot würde dann zur Rednerbühne werden. Jeder Kranke wollte Ihn berühren. Welch einen Druck musste das wohl ausgelöst haben.

▣ **„sich hinsetzte”** Man fragt sich, ob das (d.h. Jesus setzte sich hin und stand nicht) die kulturelle Norm bei den jüdischen Lehrern war (d.h. die Rabbiner setzten sich, wenn sie lehrten), oder ob es an der Instabilität des Bootes lag.

▣ **„auf dem Land”** Möglicherweise nutzte Jesus, um zu so einer großen Menschenmenge zu sprechen, die Tatsache, dass das Wasser die natürliche Stimme verstärkte.

4,2 „Er lehrte sie” Hier steht ein Imperfekt Aktiv, was bedeutet, dass Er sie immer wieder lehrte (d.h. „viele Dinge”).

▣ **„Gleichnissen”** Siehe Themenschwerpunkt: Auslegung von Gleichnissen zur Einführung in das 4. Kapitel des Markusevangeliums.

4,3 „Hört auf dies” Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Vergessen Sie nicht, Gleichnisse wurden mündlich vorgetragen. Die Rabbiner lehrten, fassten dann zusammen und veranschaulichten das Gesagte dann. Jesus hielt sich an dieses Muster (s. William L. Blevins, *Birth of a New Testament*, S. 1-13).

▣ **„Sämann”** Säer sah man häufig in Galiläa. Dieses Gleichnis ergibt soviel Sinn, wenn man begreift, wie diese Bauern am Land den ganzen Boden rund um ihre Dörfer pflügten. Die Furchen gingen quer über Feldwege, Unkraut, usw. Und dann wurde die Saat für das ganze Feld per Hand ausgesät. Jesus veranschaulichte anhand dieser geläufigen Praxis die geistliche Aufnahmebereitschaft (d.h. vier Bodenarten).

4,4 „abseits des Wegs” Damit sind die öffentlichen Fußwege durch die dörflichen Gemeinschaftsfelder gemeint. Wenn diese Felder gepflügt wurden, verschwanden die Trampelpfade für kurze Zeit, kamen dann allerdings wieder zum Vorschein, wenn sie man sie benutzte.

4,5 „felsigen Boden” Damit ist eine Felsformation gemeint, die sich nur ein paar Zentimeter unter der Erde befand, nicht lose herumliegende Steine im Feld. Dass die Erde an dieser Stelle nicht sehr tief reichte, war für den Beobachter nicht offensichtlich.

4,7 „unter die Dornen” Damit sind die üblichen dornigen Stellen gemeint, die auch nach dem Pflügen nicht sichtbar waren.

4,8 „brachten sie Frucht und trugen dreißigfach, sechzigfach und hundertfach” Verschiedene Bodenarten und Standorte ließen unterschiedliche Ernteerträge zu. Im Zusammenhang mit der Präposition *en* existieren mehrere Manuskriptvarianten. Die Vielzahl an griechischen Manuskriptvarianten ändert allerdings nichts an der Aussage des Textes. Wahrscheinlich sollte es in allen drei Fällen *en* heißen, was sich aus dem Einfluss des Aramäischen ergeben würde.

4,9.23 „Wer Ohren hat zu hören, der höre” Es handelt sich hier um eine semitische Redewendung. Sie zeigt, dass es notwendig ist, sorgfältig nachzudenken und das Gehörte persönlich umzusetzen (s. Mt 11,15; 13,9.43; Lk 8,8; 14,35; Offb 2,7.11.17.29; 3,6.13.22; 13,9). Wahrscheinlich gibt die Aussage das hebräische Gebet, das *Schma*, wieder (s. 5 Mo 6,4), was „zu hören, um zu tun” bedeutet. Dem Hören müssen Taten folgen (s. Jak 2,14-26).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 4,10-12

¹⁰Sobald Er allein war, *begannen* Seine Nachfolger, samt den Zwölfen, Ihn *über* die Gleichnisse zu befragen. ¹¹Und Er sprach zu ihnen: „Euch ist gegeben worden das Geheimnis des Reiches Gottes, denen aber, die draußen sind, wird alles in Gleichnissen zuteil, ¹²sodass sie, während sie sehen, sehen können und nicht wahrnehmen, und während sie hören, hören können und nicht verstehen, anderenfalls könnten sie umkehren und ihnen würde vergeben.“

4,10 „sobald Er allein war“ Das bedeutet allein mit den Jüngern. Offensichtlich war es ihnen peinlich, in aller Öffentlichkeit Fragen zu stellen. Offenbar verstanden sie das Gleichnis nicht.

4,11 „Euch ist gegeben worden“ Hier steht ein Perfekt Passiv Indikativ. Wir sind verantwortungsvolle Treuhänder der geistlichen Wahrheiten, die wir besitzen. „Wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel verlangt“ (s. Lk 12,48).

Dass Jesus die Jünger unter Ausschluss der Öffentlichkeit lehrte, was anscheinend regelmäßig vorkam, erklärt vielleicht die Unterschiede zwischen den synoptischen Evangelien und bei Johannes. Im Johannesevangelium spricht Jesus ganz anders. Möglicherweise lehrte Jesus die Gleichnisse, die in den synoptischen Evangelien so häufig vorkommen, vor den Volksmengen, während Er vertraulich mit den Jüngern in einem ganz anderen Stil sprach (d.h. „Ich-Bin“-Aussagen) und dieser im Johannesevangelium festgehalten wird. Es ist durchaus denkbar, dass dieses ganze Thema der besonderen Unterweisung der Zwölf in der frühchristlichen Gemeinde dazu diente, die Autorität der Apostel hervorzuheben. Sie und nur sie allein kannten die „wahre“ Interpretation von Jesu Worten. Alle Offenbarung erfolgt durch diese auserwählten und inspirierten Jünger.

▣ **„das Geheimnis“** Hier steht das griechische Wort *mustērion*. Es wird im NT mit mehreren verschiedenen Bedeutungen verwendet. In diesem Text geht es um offenbarte Wahrheit, die die Obersten und die Volksmenge nicht verstehen konnten (s. Jes 6,9-10).

THEMENSCHWERPUNKT: GEHEIMNIS IN DEN EVANGELIEN

- A. In den synoptischen Evangelien meint das „Geheimnis“ die geistlichen Erkenntnisse aus Jesu Gleichnissen.
 - 1. Mk 4,11
 - 2. Mt 13,11
 - 3. Lk 8,10
- B. Paulus setzt das Wort unterschiedlich ein:
 - 1. Israels Herz wird teilweise verstockt, damit die Nichtjuden mit in den Bund aufgenommen werden können. Durch diesen Zustrom an Nichtjuden werden Juden Jesus als den vorhergesagten Christus annehmen (s. Rö 11,25-32).
 - 2. Das Evangelium wird den Nationen verkündet und sie erfahren dadurch, dass sie alle in Christus und durch Christus mit dazugehören (s. Rö 16,25-27; Kol 2,2).
 - 3. Die Gläubigen erhalten bei Jesu Wiederkunft einen neuen Leib (s. 1 Kor 15,5-57; 1 Thess 4,13-18).
 - 4. die Summe aller Dinge in Christus (s. Eph 1,8-11)
 - 5. Nichtjuden und Juden als Miterben (s. Eph 2,11-3,13)
 - 6. Die innige Beziehung zwischen Christus und der Gemeinde wird in Begriffen, die mit Heirat und Ehe zu tun haben, beschrieben (s. Eph 5,22-33).
 - 7. Nichtjuden gehören zum Bundesvolk dazu und ihnen wohnt der Geist Christi inne, sodass sie Christus immer ähnlicher werden, d.h. das beschädigte Bild Gottes in den Menschen wird wiederhergestellt (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1; 6,5.11-13; (21; 9,6; Kol 1,26-28).
 - 8. der Antichrist der Endzeit (s. 2 Thess 2,1-11)
 - 9. Ein Gemeindelied aus der Anfangszeit des Christentums, das vom Geheimnis des Evangeliums handelt, steht in 1 Tim 3,16.
- C. In der Offenbarung des Johannes ist mit „Geheimnis“ die Bedeutung der apokalyptischen Symbole gemeint.
 - 1. 1, 20
 - 2. 10,7
 - 3. 17,5.6
- D. Es sind Wahrheiten, die der Mensch nicht aufdecken kann, sie müssen von Gott offenbart werden. Diese Erkenntnisse sind entscheidend, um Gottes ewigen Plan zur Erlösung aller Menschen (s. 1 Mo 3,15) wahrhaft zu verstehen. Siehe [THEMENSCHWERPUNKT: JHWHs EWIGER ERLÖSUNGSPLAN](#).

▣ „Reiches Gottes“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,15.

▣ „denen aber, die draußen sind“ Es braucht den Heiligen Geist und persönliche Aufnahmebereitschaft, um geistliche Wahrheit zu verstehen. Wer den Geist zurückweist, begeht die Sünde, von der in Mk 3,29 die Rede ist. Gleichnisse dienen gleichermaßen dazu, Wahrheit zu verbergen (s. Mt 11,25-27) als auch Wahrheit klar zu offenbaren (s. Lk 10,29 sowie das nachfolgende Gleichnis). Die Herzensgesinnung des Zuhörers ist das Entscheidende.

4,12 Dieses Zitat stammt aus dem aramäischen Targum von Jes 6,9. In der Parallelstelle im Matthäusevangelium aus der Septuaginta wird Jes 6,9 und 10 zitiert. Die eigensinnigen Israeliten lehnten ab, was Jesaja im 8. Jhd. v. Chr. zu ihnen predigte, und ebenso lehnten sie Jesu Lehre im 1. Jhd. n. Chr. ab. In diesem Zitat dominieren Verben im Konjunktiv, die aufzeigen, dass der potenzielle Ausgang vom Wollen der Zuhörer abhängt. Obwohl Markus an Nichtjuden schreibt, vermutlich an Römer, spielt er des Öfteren auf Texte aus dem AT an (s. Mk 1,2-3; 2,25-26; 4,12; 10,6-8.19; 12,26.29-31.36).

▣ „könnten sie umkehren“ Das war das alttestamentliche Wort (d.h. *shub*, BDB 996) für Buße.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 4,13-20

¹³Und Er sprach zu ihnen: „Versteht ihr dieses Gleichnis nicht? Wie werdet ihr all die Gleichnisse verstehen? ¹⁴Der Sämann sät das Wort. ¹⁵Da sind die, die abseits des Weges sind, wo das Wort gesät wird; und wenn sie es hören, kommt sogleich Satan und nimmt das Wort weg, was in ihnen gesät worden ist. ¹⁶Ähnlich ist es mit denen, bei denen die Saat gesät wurde auf den steinigen Stellen, die, wenn sie das Wort hören, es sogleich mit Freude aufnehmen; ¹⁷und sie haben keine feste Wurzel in sich, sondern sind nur vorübergehend; dann, wenn Not oder Verfolgung daherkommt wegen des Wortes, kommen sie sogleich zu Fall. ¹⁸Und andere sind die, bei denen die Saat unter die Dornen gesät wurde; es sind die, die das Wort gehört haben, ¹⁹aber die Sorgen der Welt und die Arglist des Reichtums und die Begierden nach anderen Dingen dringen ein und ersticken das Wort, und es wird unfruchtbar. ²⁰Und da sind die, bei denen die Saat auf gute Erde gesät wurde; und sie hören das Wort und nehmen es an und tragen Frucht, dreißigfach, sechzigfach und hundertfach.“

4,13 „Versteht ihr dieses Gleichnis nicht? Wie werdet ihr all die Gleichnisse verstehen?“ Diese Aussage steht einzig und allein bei Markus, sie zeigt aber, dass Jesus von den Jüngern erwartete, dass sie es verstanden. Seine Familie verstand es nicht, die Volksmenge verstand es nicht, die religiösen Obersten verstanden es nicht, und selbst die Jünger verstanden es nicht, ohne dass man ihnen besondere Aufmerksamkeit schenkte und es ihnen erklärte.

Dieses Gleichnis ist ein Musterbeispiel für die anderen. Im Folgenden finden Sie mehrere Grundprinzipien für Auslegung von Gleichnissen:

1. Beachten Sie den geschichtlichen und literarischen Zusammenhang.
2. Stellen Sie fest, wie die zentrale Aussage lautet.
3. Halten Sie sich nicht zu sehr mit den Details auf.
4. Prüfen Sie die Parallelstellen in den Evangelien.
5. Suchen Sie nach einer unerwarteten Wendung oder einer in kultureller Hinsicht überraschenden Aussage, die zum Handeln aufruft und deren Grundlage die Ethik des neuen Reiches ist.

4,14 Mit der Saat ist die Verkündigung des Evangeliums gemeint. In der Parallelstelle bei Matthäus (s. Mt 13,19) heißt es „das Wort vom Reich“.

4,15 „Satan“ Dieser Wahrheitsraub kommt ganz klar in 2 Kor 4,4 zum Ausdruck. In der Parallelstelle im Matthäusevangelium (s. Mt 13,19) heißt es außerdem, „sie verstehen es nicht“, dann nimmt es Satan aus ihren Gedanken und ihren Herzen, sodass sie nicht mehr darüber nachdenken. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,13.

▣ „nimmt...weg“ Dieses griechische Wort *airō* kann bedeuten: (1) zerstören (s. Joh 11,48) oder (2) jemandem das Leben nehmen (s. Lk 23,18; Apg 12,19). Kein Wort, kein Leben!

4,16 „wenn sie das Wort hören, es sogleich mit Freude aufnehmen“ Eine Tatsache zunächst anzunehmen, ist nicht das einzige Kriterium (s. Mk 4,17 und 19). Biblischer Glaube basiert nicht auf einer früheren emotionalen Entscheidung, sondern auf einer wachsenden Beziehung. Errettung ist keine Brandversicherungspolizze oder eine Fahrkarte in den Himmel, sondern ein wiederhergestelltes „Bild Gottes“, was eine innige, tägliche Beziehung mit Gott ermöglicht. Ein frohes Aufkeimen ist kein Ersatz für eine fruchtbringende Beziehung (s. Mk 4,20).

4,17 „sie haben keine feste Wurzel in sich“ Das entspricht dem, was Johannes in Joh 8,30ff über „glauben“ schreibt.

▣ „wenn Not oder Verfolgung daherkommt“ Ausharren ist der Beweis wahren Glaubens.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE NOTWENDIGKEIT AUSZUHARREN

Die biblischen Glaubenslehren, die mit dem Leben der Christen zu tun haben, sind schwierig zu erklären, weil sie in für das Morgenland typischen dialektischen Paaren präsentiert werden (siehe Themenschwerpunkt: Morgenländische Literatur [biblische Paradoxe]). Diese Paare scheinen widersprüchlich zu sein und dennoch sind beide biblisch. Christen im Westen neigen dazu, sich eine Aussage auszusuchen und die gegensätzliche Aussage zu ignorieren oder abzuwerten. Ich möchte Ihnen das gern veranschaulichen:

- A. Ist Errettung eine initiale Entscheidung, Christus zu vertrauen, oder eine lebenslange Verpflichtung zur Jüngerschaft?
- B. Heißt Errettung, von einem souveränen Gott aus Gnade erwählt zu werden, oder dass der Mensch in Glaube und Buße auf ein göttliches Angebot antwortet?
- C. Kann man das Heil, wenn man es einmal empfangen hat, unmöglich wieder verlieren, oder muss man beständigen Eifer an den Tag legen?

Die Frage des Ausharens zieht sich durch die gesamte Kirchengeschichte. Das Problem beginnt mit Textstellen im NT, die sich offenbar widersprechen:

- A. Texte über Heilsgewissheit
 1. Aussagen von Jesus (Joh 6,37; 10,28-29)
 2. Aussagen von Paulus (Rö 8,35-39; Eph 1,13; 2,5.8-9; Phil 1,6; 2,13; 2 Thess 3,3; 2 Tim 1,12; 4,18)
 3. Aussagen von Petrus (1 Pe 1,4-5)
- B. Texte über die Notwendigkeit auszuharren
 1. Aussagen von Jesus (Mt 10,22; 13,1-9.24-30; 24,13; Mk 13,13; Joh 8,31; 15,4-10; Offb 2,7.17.26; 3,5.12-21)
 2. Aussagen von Paulus (Rö 11,22; 1 Kor 15,2; 2 Kor 13,5; Gal 1,6; 3,4; 5,4; 6,9; Phil 2,12; 3,18-20; Kol 1,23; 2 Tim 3,2)
 3. Aussagen im Hebräerbrief (2,1; 3,6.14; 4,14; 6,11)
 4. Aussagen von Johannes (1 Joh 2,6; 2 Joh 9)
 5. Aussagen des Vaters (Offb 21,7)

Biblisches Heil entspricht der Liebe, Barmherzigkeit und Gnade eines souveränen dreieinen Gottes. Kein Mensch kann gerettet werden, ohne dass es vom Geist initiiert wird (s. Joh 6,44.65). Gott kommt zuerst und gibt die Richtung vor, aber Er verlangt, dass die Menschen in Glaube und Buße, sowohl zu Beginn als auch fortwährend, darauf reagieren. Gott geht mit den Menschen eine Bündnisbeziehung ein, auf deren Basis Er wirkt. Es gibt Privilegien und Verantwortlichkeiten!

Das Heil wird allen Menschen angeboten. Jesu Tod hat sich dem Problem der gefallenen Schöpfung Sünde angenommen. Gott hat für einen Weg gesorgt und will, dass alle, die nach Seinem Bild geschaffen wurden, auf Seine Liebe und das, was Er in Jesus bietet, antworten.

Wenn Sie mehr zu diesem Thema aus nicht-calvinistischer Sicht lesen wollen, empfehle ich Ihnen folgende Literatur:

1. *The Word of Truth* von Dale Moody, Eerdmans, 1981 (S. 348-365)
2. *Kept by the Power of God* von Howard Marshall, Bethany Fellowship, 1969
3. *Life in the Son* von Robert Shank, Westcott, 1961

Die Bibel spricht auf diesem Gebiet zwei verschiedene Probleme an: (1) wenn jemand die Heilsgewissheit als Lizenz dafür hernimmt, ein egoistisches Leben zu führen, das keine Früchte bringt, und (2) dass diejenigen ermutigt werden, die mit ihrem Dienst und eigener Sünde hadern. Das Problem ist, dass die falschen Gruppen die falsche Botschaft hernehmen und theologische Gerüste aufgrund weniger Bibelstellen aufbauen. Manche Christen brauchen dringend die Botschaft vom Ausharren, während andere die strengen Warnungen benötigen! Zu welcher Gruppe zählen Sie?

▣ „wegen des Wortes“ Beachten Sie, dass Verfolgung mit dem Evangelium zusammenhängt (s. Mt 5,10-12; 1 Pe 2,11-12.21; 3,14-17; 4,12-16). Gottes Sohn, Gottes Wort und Gottes Volk werden in einer gefallenen Welt zu Angriffszielen.

4,18 Mit der dritten Bodenart sind diejenigen gemeint, die das Wort hören, aber Probleme (s. Mk 4,19), die mit der Außenwelt zu tun haben, führen dazu, dass es stirbt stirbt (d.h. die Saat – das Wort). Achten Sie auf die klare Differenzierung zwischen Keimen und Ertrag bringen (Früchte tragen)! Ein guter Start macht nicht den Gewinn des Rennens aus, sondern ein guter Endspurt (s. Joh 15; Heb 11).

4,19 „die Sorgen der Welt und die Arglist des Reichtums“ Damit sind die Versuchungen dieser gefallenen Welt (bzw. dieses Zeitalters) gemeint.

4,20 „dreißigfach, sechzigfach und hundertfach“ Die Menge ist nicht so wichtig wie der Ernteertrag (Früchte)!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 4,21-25

²¹Und Er sprach zu ihnen: „Bringt man etwa eine Lampe herbei, um sie unter einen Korb zu stellen oder unter ein Bett? Wird sie nicht herbeigebracht, damit man sie auf das Lampengestell stelle? ²²Denn nichts ist verborgen, außer um offenbart zu werden; noch ist *irgendetwas* geheim gewesen, außer dass es ans Licht komme. ²³Wenn einer Ohren hat zu hören, so höre er.“ ²⁴Und Er sprach zu ihnen: „Achtet darauf, was ihr hört. Nach eurem Maßstab werdet ihr gemessen werden; und mehr wird euch überdies gegeben werden. ²⁵Denn wer hat, dem wird mehr gegeben werden; und wer nicht hat, dem wird selbst was er hat genommen werden.“

4,21 „Lampe“ Die ersten beiden Fragen in Mk 4,21 gehen, in grammatikalischer Hinsicht, von einem „Nein“ als Antwort aus. Licht soll erleuchten. Glauben soll Früchte bringen. Dieser Textabschnitt erklärt, warum viele Jesu Gleichnisse nicht verstanden. Die Gleichnisse sollten erleuchten, aber böse Menschenherzen und böse Motive, nicht Gott, blockieren das Licht. Gott will etwas mitteilen (s. Mk 4,22). Angesichts des unmittelbaren Kontextes muss Jesus hier davon sprechen, wie das Evangelium in Zukunft, nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt, vollständig verkündet wird. Das bei Markus immer wiederkehrende Messianische Geheimnis, dass Wahrheit durch Gleichnisse verborgen wird und der innere Kreis der Jünger sie nicht versteht, verlangt danach, diesen Text in einem zukünftigen Kontext zu sehen (d.h. nach Pfingsten).

▣ **„Korb“** So ein Behältnis fasste etwa einen Viertelscheffel bzw. 7l Trockenmaß. Bei dem Begriff handelt es sich um ein lateinisches Lehnwort, was wohl bestätigt, dass das Markusevangelium für Römer geschrieben wurde.

▣ **„ein Bett“** Wörtlich heißt es hier „Pritsche“. Man benutzte sie nicht nur zum Schlafen (s. Mk 7,30), sondern auch als Polster, wenn man in einer zurückgelehnten Position aß.

▣ **„Lampengestell“** Damit könnten verschiedene Möglichkeiten gemeint sein, durch die Licht so positioniert wird, dass es die größtmögliche Beleuchtung ausstrahlt: (1) eine Aussparung in der Wand, (2) eine Halterung in der Wand oder (3) irgendeine Art von Sockel.

4,23 „wenn“ Hier steht ein Konditionalsatz I. Jesus geht davon aus, dass einige (schließlich) verstehen werden, wer Er ist, was Sein Auftrag ist und was Seine Verheißungen sind.

4,24-25 Hier wird ein geistliches Prinzip genannt. Die Botschaft vom Evangelium wird in alle Richtungen verstreut; ausschlaggebend für das Wachstum ist die Bodenart, auf die sie fällt. Entscheidend ist, wie offen die Menschen für geistliche Wahrheit sind. Dabei geht es nicht nur um eine initiale Reaktion, sondern um eine anhaltende. Eine oberflächliche, emotionale Reaktion wird abgelehnt.

4,24 „Achtet darauf, was ihr hört“ Hier geht es darum, ob jemand Jesus persönlich annimmt oder ablehnt. Die Rabbiner glaubten, dass der menschliche Geist ein durchgeackter Garten ist, der bereit für die Saat ist. Was wir unsere Augen sehen und unsere Ohren hören lassen (s. Mk 4,9.23), schlägt Wurzeln. Wir werden zu dem, womit wir uns länger befassen, worauf wir uns konzentrieren, was wir zu unserer Priorität machen!

▣ **„Nach eurem Maßstab werdet ihr gemessen werden“** Dieser Vers hat nichts mit Spenden zu tun, sondern geistlicher Unterscheidungsfähigkeit. Auch in Mt 5,7; 6,14-15; 18,21-35; Mk 11,25; Lk 6,36-37; Jak 2,13; 5,9 kommt diese Tatsache zum Ausdruck. Es geht hier nicht um Werksgerechtigkeit, sondern um die Tatsache, dass, wie jemand agiert, seine Herzenseinstellung offenbart. Gläubige haben ein neues Herz und eine neue Familie.

4,25 Wenn es um das Evangelium geht, so gibt es denen immer wieder, die darauf geantwortet haben, aber denen, die es ablehnen, lässt es nichts! Jesus verwendet ein paradox anmutendes Sprichwort (s. Mk 4,22.25; 6,4; 8,35; 10,43-44), was typisch für morgenländische Lehrer war.

In diesem Absatz wird eine PASSIVKONSTRUKTION verwendet, welche wahrscheinlich eine Umschreibung für Gott ist. Gott ist der unausgesprochene Handelnde.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 4,26-29

²⁶Und Er sprach: „Das Reich Gottes ist wie ein Mensch, der Saat auf die Erde auswirft; ²⁷und er geht am

Abend zu Bett und steht bei Tag auf, und die Saat sprießt und wächst – wie, das weiß er selbst nicht. ²⁸Die Erde bringt von selbst Früchte hervor; zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das reife Korn in der Ähre. ²⁹Aber wenn die Frucht es zulässt, legt er sogleich die Sichel an, weil die Ernte gekommen ist.”

4,26 „Saat“ Dieses Gleichnis steht nur im Markusevangelium. Aufgrund von Vers 14 wissen wir, dass es hier um die Botschaft des Evangeliums geht. Wachstum ist ein Resultat von guter Saat und guter Erde. Das ist der göttliche und der menschliche Aspekt des Bundes.

4,27-29 Vielleicht geht es hier um Errettung als einen Prozess (s. 1 Kor 1,18; 15,2; 2 Kor 2,15; 2 Pe 3,18). Dieses Gleichnis beschreibt das geheimnisvolle und erstaunliche Glaubenswachstum im Leben der gefallenen Kinder Adams. Das Ziel sind Früchte!

THEMENSCHWERPUNKT: ERRETTUNG (GRIECHISCHE ZEITFORMEN DES VERBS)

Errettung ist kein Produkt, sondern eine täglich gelebte Beziehung zu Gott in Christus. Es ist nicht damit getan, dass man Christus vertraut, damit fängt es erst an (eine Pforte und dann ein Weg, s. Mt 7,13-14)! Errettung ist keine Feuerversicherungspolizze, keine Fahrkarte in den Himmel, sondern ein Leben, das Christus ähnlicher wird (s. Rö 8,28-29; 2 Kor 3,18; 7,1; Gal 4,19; Eph 1,4; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3,7; 5,23; 1 Pe 1,15). Hier in Amerika haben wir ein Sprichwort, das besagt, je länger ein Ehepaar zusammenlebt, desto mehr ähneln sich die beiden. Das ist das Ziel der Errettung!

ERRETTUNG ALS ABGESCHLOSSENE HANDLUNG (AORIST)

- Apg 15,11
- Rö 8,24
- 2 Tim 1,9
- Tit 3,5
- Rö 13,11 (hier ist der AORIST auf die Zukunft gerichtet)

ERRETTUNG ALS EIN ZUSTAND (PERFEKT)

- Eph 2,5.8

ERRETTUNG ALS EIN ANHALTENDER PROZESS (PRÄSENS)

- 1 Kor 1,18; 15,2
- 2 Kor 2,15
- 1 Pe 3,21

ERRETTUNG ALS ZUKÜNFTIGE VOLLENDUNG (FUTUR entsprechend VERBFORM oder Kontext)

- Rö 5,9.10; 10,9.13
- 1 Kor 3,15; 5,5
- Phil 1,28
- 1 Thess 5,8-9
- Heb 1,14; 9,28
- 1 Pe 1,5

Somit beginnt Errettung mit einer ersten Glaubensentscheidung (s. Joh 1,12; 3,16; Rö 10,9-13), diese aber muss in einer Lebensweise münden, die diesen Glauben widerspiegelt (s. Rö 8,29; Gal 2,19-20; Eph 1,4; 2,10), der eines Tages im Schauen vollendet werden wird (s. 1 Joh 3,2). Dieses letzte Stadium heißt Verherrlichung (s. Rö 8,28-30), die sich folgendermaßen veranschaulichen lässt:

1. initiale Errettung – Rechtfertigung (errettet von der Strafe der Sünde)
2. progressive Errettung – Heiligung (errettet von der Macht der Sünde)
3. finale Errettung – Verherrlichung (errettet von der Gegenwart der Sünde)

4,29 „legt...die Sichel an“ Das ist eine Metapher, die für die Ernte der Endzeit steht. Es geht um den Tag des Gerichts (s. Joel 3,13; Mt 3,12; 13,30).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 4,30-32

³⁰Und Er sprach: „Wie sollen wir das Reich Gottes beschreiben, oder durch welches Gleichnis sollen wir es darlegen? ³¹Es ist wie ein Senfkorn, das, wenn es in die Erde ausgesät wird, kleiner ist als alle Samen, die auf der Erde sind, ³²doch wenn es ausgesät ist, wächst es und wird größer als alle Gartengewächse und treibt große Zweige aus; sodass die Vögel der Luft unter seinem Schatten nisten können.“

4,30 Die Parallelstelle dazu steht in Mt 13,31-32.

4,31 „ein Senfkorn“ Die Rabbiner sagten, es wäre das kleinste Saatgut. Doch die Büsche wuchsen mehr als dreieinhalb Meter in die Höhe. Dieses Gleichnis gibt noch einmal den Inhalt des vorherigen wieder. Geistliches Wachstum fängt vielleicht klein an, aber die Folgen sind enorm! So wie der Samen des Evangeliums im Herzen des Einzelnen wächst und Christus immer ähnlicher wird, so wächst auch das Reich Gottes zu einem weltweiten Reich heran (s. Mt 13,33).

4,32 Mit dem Ende dieses Verses wird möglicherweise auf die riesigen Bäume in Hes 17,22-24 und Dan 4,11-12, beides Texte im AT, angespielt, die ein Königreich darstellen.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 4,33-34

³³Mit vielen solchen Gleichnissen sprach Er das Wort zu ihnen, so weit sie es hören konnten; ³⁴und Er sprach zu ihnen nicht ohne ein Gleichnis; aber Er erklärte Seinen eigenen Jüngern alles im Vertrauen.

4,33 „Mit vielen solchen Gleichnissen sprach Er das Wort zu ihnen“ Uns steht nur ein kleiner Teil von dem, was Jesus mündlich weitergab, als Aufzeichnung zur Verfügung (s. Joh 21,25). Wir alle würden uns wünschen, mehr über das zu wissen, was Jesus lehrte und tat (s. Joh 20,30), aber wir müssen erkennen, dass wir alles haben, was wir über Gott, Sünde, Leben, Tod, usw. wissen müssen (s. Joh 20,31). Wir müssen auf Basis dessen handeln, was man uns zur Verfügung gestellt hat. Diese beiden Verse entsprechen Mt 13,33-35.

☐ **„so weit sie es hören konnten“** Damit ist ihre geistliche Aufnahmebereitschaft gemeint (s. Mk 4,9.23). Heutzutage haben die Gläubigen den Vorteil, dass der Heilige Geist in ihnen wohnt, der uns hilft, Jesu Worte zu verstehen.

4,34 Hier wird noch einmal wiedergegeben, was zuvor bereits in Mk 4,10-12 und 13 gesagt wurde.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 4,35-41

³⁵An jenem Tag, als der Abend hereinbrach, sprach Er zu ihnen: „Lasst uns hinüberfahren auf die andere Seite.“ ³⁶Sie ließen die Volksmenge zurück und nahmen Ihn mit sich ins Boot, so wie Er war; und andere Boote waren bei Ihm. ³⁷Und es kam ein heftiger Sturm auf, und die Wellen brachen über das Boot herein, so sehr, dass sich das Boot bereits füllte. ³⁸Jesus selbst war im Heck, auf dem Kissen schlafend; und sie weckten Ihn und sagten zu Ihm: „Lehrer, kümmerst es Dich nicht, dass wir umkommen?“ ³⁹Und Er stand auf und wies den Wind zurecht und sprach zum Meer: „Schweig, sei still.“ Und der Wind legte sich und es wurde ganz still. ⁴⁰Und Er sprach zu ihnen: „Warum seid ihr ängstlich? Wie kommt es, dass ihr keinen Glauben habt?“ ⁴¹Sie bekamen große Angst und sagten zueinander: „Wer ist dies, dass Ihm selbst der Wind und das Meer gehorchen?“

4,35-41 Hier beginnt ein langer Textabschnitt, in dem es um Wunder geht, Mk 4,35-8,26. Jesus bestätigte Seine Botschaft, indem Er Seine Macht zeigte. Die Parallelstellen zu diesem spezifischen Ereignis stehen in Mt 8,18.23-27 und Lk 8,22-25.

4,36 In diesem Vers stehen einige merkwürdige Angaben, die man in den Parallelstellen nicht findet.

1. Was bedeutet „so wie Er war“? In der TEV wird es übersetzt mit „die Jünger stiegen in das Boot, in dem Jesus bereits saß“. Das scheint die beste Option zu sein.
2. Was ist damit gemeint, „und andere Boote waren bei Ihm“? Befanden sich die Apostel in mehreren kleinen Booten oder waren andere Boote auch in den Sturm geraten?

Offensichtlich sind es Augenzeugenangaben (d.h. die von Petrus), aber was damit bezweckt und impliziert werden soll, ist unklar.

4,37 „Und es kam ein heftiger Sturm auf“ Auf dem See Genezareth kommen häufig plötzliche starke Stürme auf, weil er von Hügeln umgeben ist und unter dem Meeresspiegel liegt. Dies musste ein besonders schlimmer Sturm gewesen sein, weil es sogar die gestandenen Fischer unter ihnen mit der Angst zu tun bekamen.

4,38 Offensichtlich soll dieses Ereignis darstellen, wie Jesus angesichts der Umstände ruhig blieb und die Jünger sich fürchteten. Die Frage danach, ob es Jesus nicht kümmert, stellt sich auf der ganzen Welt. Wenn Gott liebend und allmächtig ist, warum wird dann das Leben der Gläubigen bedrohlich auf die Probe gestellt?

▣ „**umkommen**“ Siehe Themenschwerpunkt *Apollumi* zu Mk 3,6.

4,39 Die Macht und Vollmacht von Jesus werden hier auf kraftvolle Weise demonstriert – selbst unbelebte Naturgewalten gehorchen Ihm.

▣ „**Schweig, sei still**“ Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ, auf den ein Perfekt Passiv Imperativ folgt. Jesus, durch den Gott, der Vater, die Schöpfung bewirkte (s. Joh 1,3.10; 1 Kor 8,6; Kol 1,16; Heb 1,2), hatte und hat Macht darüber (s. Ps 33,7; 65,2; 147,18).

4,40 Das ist eine gute Frage, für alle Gläubigen in jeder Situation. Jesus lehrte Seine Jünger durch Wort und Tat.

4,41 Dieser Vers zeigt klar auf, dass die Apostel in theologischer Hinsicht noch Säuglinge waren. In dem Text werden mehrere Typen von Unglauben einander gegenübergestellt: (1) der Unglaube Seiner Familie, (2) der Unglaube der religiösen Obersten und (3) der Unglaube der Jünger. (1) und (3) befinden sich noch im geistlichen Wachstum. Ihr Unglaube basiert auf Unwissen, aber (2) geschieht bewusst. Ihnen wird Zeichen um Zeichen gegeben, Tatsache um Tatsache, aber wegen ihrer bereits vorhandenen Vorurteile weigern sich die religiösen Obersten nicht nur zu glauben, sondern sie führen das, was Jesus lehrt und tut, auf Satans Macht zurück! Das ist die unverzeihliche Sünde!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Warum ist dieses Gleichnis (Mk 4,3-5) so wichtig für die Auslegung all der anderen?
2. Was sagt dieser Text darüber aus, wie Gottes Souveränität und der freie Wille des Menschen zusammenhängen?
3. Nennen Sie die zentrale Aussage folgender Verse:
 - a. Mk 4,21-23
 - b. Mk 4,24-25
 - c. Mk 4,28-29
 - d. Mk 4,30-32
4. Was sagen alle diese Gleichnisse im Wesentlichen aus (denken Sie an den Kontext)?
5. Zählen Sie die drei Gruppen in diesem Text auf, die nicht glauben.

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 5

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Heilung des besessenen Geraseners	Ein Mensch wird geheilt	Der Gerasener Besessene	Jesus heilt einen Menschen mit einem bösen Geist	Der besessene Gerasener
5,1-10	5,1-20	5,1-13	5,1-5 5,6-8 5,9a 5,9b-10 5,11-13	5,1-20
5,11-20		5,14-20	5,14-16 5,17 5,18 5,19 5,20	
Jairus' Tochter und die Frau, die Jesu Gewand berührte	Ein Mädchen wird zum Leben wiedererweckt und eine Frau wird geheilt	Jairus' Tochter wird wiederauferweckt	Jairus' Tochter und die Frau, die Jesu Umhang berührte	Heilung der Frau mit dem Blutfluss – Die Tochter des Jairus wird zum Leben wiedererweckt
5,21-24a	5,21-43	5,21-24a	5,21-23 5,24	5,21-24
5,24b-34		5,24b-34	5,25-28 5,29-30 5,31 5,32-34	5,25-34
5,35-43		5,35-43	5,35 5,36-39 5,40-41 5,42-43	5,35-43

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine

entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

ERKENNTNISSE AUS DEM TEXT Mk 5,1-43

Dieses Kapitel ist so aufgebaut, dass es einen typischen Tag im Leben von Jesus während der Zeit darstellt, in der Er öffentlich wirkte. Jesu Macht und Vollmacht werden anhand folgender Beispiele demonstriert:

- A. der besessene Gerasener, Parallelstellen in Mt 8,28-34 und Lk 8,26-39
Verse 1-20 (Jesus hat Macht über das Geisterreich.)
- B. die Tochter des Jairus, Parallelstellen in Mt 9,18-19.23-26 und Lk 8,40-42.49-56
Verse 21-24, 35-43 (Jesus hat Macht über den Tod.)
- C. die blutflüssige Frau, Parallelstellen in Mt 9,20-22 und Lk 8,43-48
Verse 25-34 (Jesus hat Macht über Krankheiten.)

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 5,1-13

¹Sie kamen zur anderen Seite des Meeres, ins Land der Gerasener. ²Als Er aus dem Boot stieg, begegnete Ihm sogleich ein Mensch aus den Gräbern mit einem unreinen Geist, ³und er hatte seine Wohnstätte in den Gräbern. Und niemand konnte ihn mehr binden, nicht einmal mit einer Kette; ⁴weil er schon oft mit Fesseln und Ketten gebunden worden war, und die Ketten waren von ihm auseinander gerissen und die Fesseln in Stücke zerbrochen worden, und niemand war stark genug, ihn zu bändigen. ⁵Ständig, Tag und Nacht, schrie er in den Gräbern und in den Bergen und schlug sich mit Steinen. ⁶Als er Jesus von weitem sah, lief er hinzu und beugte sich vor Ihm nieder ⁷und mit lauter Stimme rufend sprach er: „Was haben wir miteinander zu schaffen, Jesus, Sohn des Höchsten Gottes? Ich flehe Dich an bei Gott, quäle mich nicht!“ ⁸Denn Er hatte zu ihm gesagt: „Fahre aus dem Menschen aus, du unreiner Geist!“ ⁹Und Er fragte ihn: „Wie heißt du?“ Und er sprach zu Ihm: „Mein Name ist Legion, denn wir sind viele.“ ¹⁰Und er fing an, Ihn ernsthaft anzuflehen, ihn nicht außer Landes zu schicken. ¹¹Nun war da eine große Schweineherde, die am Berg weidete. ¹²Die Dämonen flehten Ihn an und sprachen: „Schicke uns in die Schweine, damit wir in sie fahren.“ ¹³Jesus erlaubte es ihnen. Und sie fuhren aus und fuhren in die Schweine; und die Herde stürmte die steile Böschung hinab ins Meer, etwa zweitausend von ihnen; und sie ertranken im Meer.

5,1 „Sie kamen zur anderen Seite des Meeres“ Wahrscheinlich war es noch immer Nacht (s. Mk 4,35). Die Jünger mussten rudern, weil Jesus den Wind gestillt hatte und völlige Windstille herrschte.

▣ **„ins Land der Gerasener“** Dieses Gebiet lag im nordöstlichen Zipfel des Galiläischen Meeres und wurde Dekapolis genannt. Dort lebten hauptsächlich Nichtjuden, und das Gebiet war sehr hellenistisch geprägt. Die Schreibweise weicht in den synoptischen Evangelien ab: Gerasa (MSS N*, B, D und Lk 8,26), Gergesa (MSS N², L), Gergusta (MS W) oder Gadara (MSS A, C und Mt 8,28). Alle genannten Orte waren Städte, die in diesem Gebiet lagen.

5,2 „Als Er aus...stieg“ Vielleicht hatten die Jünger die Schreie gehört (Mk 5,5) und waren froh, Jesus zuerst aussteigen zu lassen!

▣ **„sogleich“** Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„ein Mensch“** In Mt 8,28ff steht „zwei Menschen“. Bei Matthäus sind es auch zwei Blinde außerhalb von Jericho (s. Mt 20,29; Mk 10,46; Lk 18,35). Das ist charakteristisch für das Matthäusevangelium. Bei Markus und Lukas heißt es übereinstimmend, dass es nur ein Besessener war (s. Lk 8,26ff). Weitere Erörterungen dazu finden Sie in *Hard Sayings of the Bible*, S. 321-322.

▣ **„ aus den Gräbern mit einem unreinen Geist“** Offensichtlich wird hier von einem Besessenen berichtet.

Woher das Böse kommt, wird im NT nicht diskutiert, und auch nicht im Detail, wie man mit damit umgeht.

Dämonenaustreibung wird nirgends als Geistesgabe aufgezählt. Siehe Themenschwerpunkte: Dämonen und Dämonenaustreibung zu Mk 1,25.

5,3 „Wohnstätte in den Gräbern“ Sie hatten dort angelegt, wo es einen örtlichen Friedhof gab. Die Leute aus dem Ort hatten einen besessenen Verrückten in dieses abgelegene Gebiet vertrieben und es war sein Zuhause geworden.

▣ **„niemand konnte ihn mehr binden“** Er besaß übernatürliche Kraft.

5,4 „er schon oft mit Fesseln und Ketten gebunden worden war“ Es handelt sich hier um einen Perfekt Passiv Infinitiv. Augenscheinlich hatten die Leute aus dem Ort versucht, ihn anzuketten. Er war dort ein bekanntes Problem.

▣ **„ waren von ihm auseinander gerissen worden“** Auch das beweist seine übernatürlichen Kraft.

5,5 „schrie...schlug sich mit Steinen“ Möglicherweise war dieses Verhalten ein Ausdruck von Selbsterstörung oder hatte etwas mit kultischen Praktiken der Heiden im AT zu tun (s. 1 Kö 18,28). Diese anschaulichen Angaben über das reguläre Verhalten dieses Menschen mussten von den Dorfbewohnern stammen.

5,6 „lief er hinzu und beugte sich vor Ihm nieder“ Das erste Wort impliziert Feindseligkeit, das zweite deutet darauf hin, dass er Jesu Stellung und Vollmacht respektierte und anerkannte (s. Mk 5,4b).

5,7 „mit lauter Stimme rufend sprach er: „Was haben wir miteinander zu schaffen, Jesus, Sohn des Höchsten Gottes“ Einer der Dämonen spricht Jesus an. Sie wussten, wer Er war (s. Mk 1,23; Jak 2,19). Sie redeten Ihn sogar mit einem Ausdruck an, der dem Messias galt. Im vorliegenden Fall ist Furcht ihr Motiv (nicht so wie in 1,23).

▣ **„ich flehe Dich an bei Gott“** Diese hebräische Redensart bedeutete so viel wie „bei Gott schwören“.

▣ **„quäle mich nicht“** Grammatikalisch gesehen ist das entweder ein Aorist Aktiv Konjunktiv, mit dem etwas untersagt werden soll, oder ein Aorist Aktiv Konjunktiv im Sinne eines Aorist Aktiv Imperativ, der implizieren würde, „eine Handlung solle nie begonnen werden“ (s. Barbara und Timothy Friberg, *Analytical Greek New Testament*, S. 120). Die Dämonen wussten um das bevorstehende Gericht (s. Mk 1,23-24; Mt 25,41; Offb 12,9; 20,10). Auch in den Parallelstellen in Mt 8,29 und Lk 8,28 und 31 wird auf ein endzeitliches Gericht hingedeutet. Offensichtlich wussten diese Dämonen nicht, dass der Messias zweimal kommen würde. Selbst „Geister“ können leiden!

5,8.9 „hatte...gesagt“ Das Imperfekt wurde in zweierlei Hinsicht verwendet: (1) wiederholtes Handeln in der Vergangenheit oder (2) der Beginn einer Handlung in der Vergangenheit. In diesem Text passt anscheinend nur #2. Wenn allerdings Jesu Aussagen gegenüber den Dämonen nicht in chronologischer Reihenfolge stehen, dann könnte #1 zutreffen. Möglicherweise verwendet Markus die Zeitform umgangssprachlich, da in Mk 5,10 dieselbe Zeitform steht.

5,9 „Wie heißt du“ Die Frage könnte eine hebräische Redewendung sein und sich auf seine charakteristischen Eigenschaften beziehen.

▣ **„Legion“** Im römischen Heer bildeten 6.000 Truppen eine Legion. Dieses Wort ist ein weiteres unter den vielen lateinischen Wörtern im Markusevangelium. Vielleicht ist es ein Bild für das Ausmaß an Kontrolle, das die Dämonen über den Menschen hatten. Aufgrund von Mk 5,13, wo beschrieben wird, dass die Dämonen den Tod von 2.000 Schweinen verursachten, kann es allerdings auch wörtlich gemeint sein.

5,10 „außer Landes“ Damit könnte gemeint sein: (1) das Gebiet, auf dem sich die Gräber befanden, (2) der Stadtteil Dekapolis oder (3) vielleicht der Abgrund, von dem im Gleichnis in Lk 8,31 die Rede ist. In der Parallelstelle bei Matthäus heißt es „vor der bestimmten Zeit“ (s. Mt 8,29).

25,11 Die Schweineherde zeigt, dass in diesem Gebiet Nichtjuden lebten.

5,12 „Schicke uns in die Schweine“ Achten Sie darauf, dass die Dämonen Jesus um etwas baten. Der Text verrät uns nicht, weshalb es Jesus diesen Dämonen erlaubte, in die Schweine zu fahren, oder warum sie das wollten. Vielleicht war die Tatsache, dass die Dämonen den Menschen verlassen hatten und in die Schweine fuhren, ein sichtbares Zeichen, das dem Menschen Mut zusprechen sollte und er somit glauben konnte, dass er wirklich befreit worden war (d.h. eine visuelle Hilfe, ähnlich wie Spucke und Schlamm auf erblindete Augen zu schmieren). Vielleicht äußerten die Dämonen diese Bitte, weil (1) sie lieber in die Schweine fuhren als in den Abgrund oder (2) weil die Leute im Ort Jesus nun bitten würden zu gehen. Dämonen tun nichts, um Jesus zu helfen!

5,13 „sie ertranken“ Hier steht ein Imperfekt Passiv Indikativ. Sie stürzten sich eins nach dem anderen die Klippen hinunter.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 5,14-20

¹⁴Die Schweinehirten rannten davon und berichteten es in der Stadt und auf dem Land. Und *die Leute* kamen, um zu sehen, was da passiert war. ¹⁵Sie kamen zu Jesus und sahen sich den Menschen an, der besessen gewesen war, wie er da saß, bekleidet und bei klarem Verstand, eben der Mensch, der die „Legion“ gehabt hatte, und sie bekamen es mit der Angst zu tun. ¹⁶Jene, die es gesehen hatten, beschrieben ihnen, was mit dem besessenen Menschen geschehen war, und *alles* über die Schweine. ¹⁷Und sie fingen an, Ihn anzuflehen, ihr Gebiet zu verlassen. ¹⁸Als Er gerade in das Boot stieg, bat Ihn der Mensch, der besessen gewesen war, inständig, dass er Ihn begleiten könne. ¹⁹Und Er ließ ihn nicht, sondern sprach zu ihm: „Geh heim zu deinen Leuten und berichte ihnen, welch große Dinge der Herr für dich getan hat und *wie* Er sich deiner erbarmt hat.“ ²⁰Und er ging hin und begann in Dekapolis zu verkünden, welch große Dinge Jesus für ihn getan hatte; und jedermann war erstaunt.

5,14 „Und die Leute kamen, um zu sehen, was da passiert war“ Neugier und Furcht motiviert die Menschen aus dem Ort, herbeizukommen, sogar bei Nacht.

5,15 „da saß“ Es werden hier eine Reihe von Merkmalen genannt, die den Zustand dieses Menschen beschreiben, der neu gewonnenen Frieden und Gelassenheit ausstrahlte.

▣ **„bekleidet“** Das deutet darauf hin, dass er normalerweise unbekleidet war (s. Lk 8,27).

▣ **„bei klarem Verstand“** Wenn jemand von Dämonen besessen war, zeigte sich das auf vielfältige Weise:

1. Der Betroffene kann nicht sprechen (Mk 9,17.25; Mt 9,32).
2. Der Betroffene kann weder sprechen noch sehen (Mt 12,22).
3. Der Betroffene leidet unter Epilepsie (Mt. 17,15.18).
4. Der Betroffene ist außergewöhnlich stark (Mk 1,26; 9,20).
5. Der Betroffene zeigt Lähmungserscheinungen Apg 8,17).

Allerdings lassen sich nicht alle körperlichen Probleme auf Dämonen zurückführen. In den Evangelien wird oft unterschieden zwischen Krankheit und Dämonenbesessenheit (s. Mk 1,32.34; 6,13; Mt 4,24; 10,8; Lk 4,40-41; 9,1; 13,32).

5,17 „sie fingen an, Ihn anzuflehen, ihr Gebiet zu verlassen“ Hier stehen ein mittlerer Aorist Indikativ und ein Präsens Aktiv Infinitiv. Diese Zurückweisung war vielleicht ein Grund, weshalb die Dämonen in die Schweine fahren wollten! Die Leute aus dem Ort wollten, dass der geht, der den Menschen besänftigt hatte, den keiner von ihnen hatte besänftigen konnte. Ganz anders verhalten sich die Leute aus dem Dorf in Joh 4. Offensichtlich wogen wirtschaftliche Bedenken schwerer als die Wiederherstellung dieses Menschen.

5,19 „Geh heim zu deinen Leuten“ Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Jesus sagte ihm, er solle nach Hause zurück gehen. Jesus wusste, dass es einige Juden vor den Kopf stoßen würde, wenn ein offenbar nichtjüdischer Nachfolger von Jesus zugegen wäre. Nun, da er blieb, hatte Jesus in diesem nichtjüdischen Gebiet einen Zeugen. Er sorgte sich immer noch um diese Materialisten!

▣ **„und berichte ihnen“** Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ. Erzählt euren Angehörigen davon, was Gott für euch getan hat. Offenbar machte der Geheilte seine Sache gut (s. Mk 5,20). Daran sieht man, wie sich Jesus um die Nichtjuden sorgt.

5,20 „Dekapolis“ Dieses griechische Wort bedeutet „zehn Städte“. Dieses Städtebündnis ging auf Alexander den Großen zurück. Die Region lag nördlich von Peräa und östlich des Sees Genezareth und war eine Oase hellenistischer Kultur.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 5,21-24

²¹Als Jesus im Boot wieder auf die andere Seite übersetzt hatte, versammelte sich eine große Menschenmenge um Ihn, und so blieb Er beim Ufer. ²²Einer der Synagogenvorsteher namens Jairus kam herbei, und als er Ihn sah, fiel er Ihn zu Füßen ²³und flehte Ihn inständig an und sprach: „Meine kleine Tochter liegt im Sterben; *bitte* komm und leg ihr Deine Hände auf, damit sie gesund wird und lebt.“ ²⁴Und Er ging mit ihm und eine große Menschenmenge folgte Ihm und drängte sich gegen Ihn.

5,22 „einer der Synagogenvorsteher namens Jairus“ Sein Name bedeutet „JHWH hat erleuchtet“. Diese Person war verantwortlich für administrative Aufgaben wie die Instandhaltung des Gebäudes. Er hätte in der religiösen Gemeinschaft ein gewisses Ansehen genossen.

▣ **„fiel er Ihm zu Füßen“** Diese Geste zeigte Ehrerbietung und Verehrung (s. Mk 5,6.22.33, in diesen Bibelstellen werden zwar andere Wörter verwendet, aber es ist dieselbe Geste). Ein morgenländischer Oberster, der sich vor einem inoffiziellen Rabbi auf den Boden wirft, wäre etwas völlig Unerwartetes gewesen!

▣ **„Meine kleine Tochter liegt im Sterben“** In Mt 9,18 heißt es, dass sie gestorben war. Dieser Mann glaubte, dass Jesu Anwesenheit und Seine Berührung seine Tochter heilen/wiederherstellen würden.

5,23

NASB, TEV	„sie gesund wird“
NKJV	„sie geheilt werde“
NRSV	„sie gesund werde“
NJB	„sie gerettet werde“

Es handelt sich hier um einen Aorist Passiv Konjunktiv des Wortes *ᾔωζο*, das hier wie im AT im Sinne von physischer Befreiung verwendet wird (s. Jak 5,15). Im NT nimmt das Wort eine neue Bedeutung an, im Sinne geistlicher Errettung. Theologisch gesehen, ist es nicht ganz klar, ob alle von Jesus Geheilten auch in geistlicher Hinsicht gerettet wurden. Vielleicht setzte das, was Jesus tat, einen Prozess in Gang, der später im geistlichen Leben dieses Menschen seinen Höhepunkt fand und nicht in der Bibel dokumentiert ist.

Sehen Sie sich beispielsweise dieses Kapitel an, wo man den Glauben des Besessenen erst sieht, nachdem er geheilt wurde, vorher nicht. Dem Mädchen wird geholfen, weil ihr Vater glaubte, und die Frau mit dem Blutfluss war bereit, Jesus in zeremonieller Hinsicht zu verunreinigen. Sie handelte egoistisch (sogar aus einem Aberglauben heraus), als sie einen Rabbi berührte. Wo endet Eigeninteresse und wo beginnt Glaube?

5,24 „drängte sich gegen Ihn“ In Lk 8,42 heißt es außerdem, dass der Druck der Menschenmenge so groß war, dass es schon langsam schwer fiel zu atmen.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 5,25-34

²⁵Eine Frau, die seit zwölf Jahren einen Blutfluss hatte ²⁶und durch die Hand vieler Ärzte viel ertragen hatte und alles, was sie hatte, aufgewendet hatte und ihr überhaupt nicht geholfen worden, sondern es vielmehr schlimmer geworden war – ²⁷nachdem sie von Jesus gehört hatte, kam sie in der Menge hinter Ihm heran und berührte Seinen Umhang. ²⁸Denn sie dachte. „Wenn ich nur Seine Gewänder berührte, werde ich gesund werden.“ ²⁹Sogleich vertrocknete ihr Blutfluss, und sie spürte in ihrem Leib, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. ³⁰Sogleich drehte sich Jesus, der in sich spürte, dass die von Ihm ausgehende Kraft ausgeströmt war, in der Menge um und sprach: „Wer hat Meine Gewänder berührt?“ Und Seine Jünger sagten zu Ihm: „Du siehst doch, wie die Menge gegen Dich drängt, und Du sagst ‚Wer hat Mich berührt?‘“ ³²Und Er blickte umher, um die Frau zu sehen, die das getan hatte. ³³Die Frau aber, die sich fürchtete und zitterte, sich bewusst, was ihr geschehen war, kam und fiel vor Ihm nieder und erzählte Ihm die ganze Wahrheit. ³⁴Und Er sprach zu ihr: „Tochter, dein Glaube hat dich gesund gemacht; geh hin in Frieden und sei von deinem Leiden geheilt.“

5,25 „seit zwölf Jahren einen Blutfluss“ Damit wäre sie in zeremonieller Hinsicht unrein gewesen (s. 3 Mo 15,25-27) und somit von jeglicher Form von Gottesanbetung bei den Juden (d.h. Synagoge und Tempel) ausgeschlossen.

5,26 „und durch die Hand vieler Ärzte viel ertragen hatte“ Lukas, der Arzt, lässt diesen Kommentar weg (Lk 8,43ff).

▣ **„alles, was sie hatte, aufgewendet hatte und ihr überhaupt nicht geholfen worden“** Folgende jüdische Heilmittel waren im Talmud aufgeführt: (1) Die betroffene Person musste, wenn es Sommer war, die Asche eines Straußeneis in einem Leintuch um den Hals tragen, im Winter in einem Baumwolltuch, oder (2) Gerstenkorn aus dem Dung einer weißen Eselin tragen (s. Schabbat, Talmud, 110 A & B).

5,27 „berührte Seinen Umhang“ Was sie berührt hatte, war vermutlich ein Gebetsschal, mit dem Männer während der Anbetungszeit ihre Köpfe bedeckten. Diesen Gebetsschal nannte man Tallit (s. 4 Mo 15,38-40; 5 Mo 22,12). Dass eine zeremoniell unreine Frau einen Rabbi berührte, war unpassend. Diese Frau war verzweifelt!

5,30 „sogleich“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ „Jesus, der in sich spürte, dass die...Kraft“ Was genau diese Kraft war, ist unklar. Offensichtlich stammte sie von Gott (s. Lk 5,17). Jesus spürte ihre Wirkung, und Er konnte sie anderen verleihen (Aussendung der Zwölf und der Siebzig).

▣ „die von Ihm ausgehende Kraft ausgeströmt war“ In Mt 8,17 wird Jes 53,4 zitiert. Dort heißt es, dass der Messias uns heilen würde, weil Er unsere Gebrechen trug.

▣ „Wer hat Meine Gewänder berührt“ Um Ihn herum war eine große Menschenmenge (s. Mk 5,31). In Mt 9,20 steht „Quaste“. Der Gebetsschal hatte dreizehn blaue Quasten, zum Gedenken an das Gesetz Mose.

5,32 „Und Er blickte umher“ Das Imperfekt impliziert, dass Er anfang, sich in der Menschenmenge umzusehen. Bei diesem Anlass besaß Jesus kein übernatürliches Wissen, aufgrunddessen Er gewusst hätte, wer Ihn berührt hatte bzw. was passiert war. Möglicherweise galt die Frage der Frau (d.h. um ihr Gelegenheit zu geben, ihren Glauben öffentlich zu bekunden).

5,33 „fürchtete und zitterte“ Frauen hatten in der Gesellschaft einen niedrigen Stand. Ihr widerstrebe es, in der Öffentlichkeit zu sprechen. Sie wusste auch, dass es ihr, da sie zeremoniell unrein war, nicht erlaubt war, einen Rabbi zu berühren.

5,34 „Tochter“ Jesu Lehren offenbaren die tiefgründige Tatsache, dass Menschen durch Glauben an Jesus zur Familie Gottes gehören können. Errettung wird mit Begriffen, die mit Geburt zu tun haben, oder mit juristischen Termini beschrieben, die auf eine familiäre Beziehung hinweisen. Welch kraftvolle Metaphern für das, was Christen erleben!

▣ „dein Glaube hat dich gesund gemacht“ Nicht ihre Berührung, sondern dass sie aus ihrem Glauben heraus handelte, war das Entscheidende. Es geht nicht um den Glauben an sich, sondern darum, woran sie glaubte (d.h. an Jesus). Hier war keine Magie im Spiel, noch war es die Kraft positiven Denkens, sondern die Kraft Jesu. Erneut wird hier das griechische Wort *sōzō* im Sinne des AT verwendet (s. Mk 5,23). Hier steht ein Perfekt Aktiv Indikativ, der impliziert, dass sie geheilt war und von ihrem physischen Leiden geheilt blieb.

▣ „geh hin in Frieden und sei von deinem Leiden geheilt“ Beides sind Präsens Aktiv Imperative. Das Wort Frieden (*eirēnē*) bedeutet soviel wie Ganzheit und Wohlbefinden, nicht nur das Ausbleiben von Problemen. Das Wort „Leiden“ ist von dem Grundwort „peitschen“ abgeleitet.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 5,35-43

³⁵Während Er noch sprach, kamen sie aus dem *Haus des Synagogenvorstehers* und sprachen: „Deine Tochter ist gestorben; warum den Lehrer noch weiter bemühen?“ ³⁶Jesus aber, der mit anhörte, was sie da redeten, sprach zu dem Synagogenvorsteher: „Fürchte dich *nicht länger*, glaube nur.“ ³⁷Und Er erlaubte es niemandem, Ihn zu begleiten, ausgenommen Petrus und Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie kamen zum Haus des Synagogenvorstehers; und Er sah einen Aufruhr und *Menschen*, die laut weinten und wehklagten. ³⁹Und Er trat ein und Er sprach zu ihnen: „Warum einen Aufruhr veranstalten und weinen? Das Kind ist nicht gestorben, sondern schläft.“ ⁴⁰Sie *fingen an* Ihn auszulachen. Aber als Er sie alle hinausgetrieben hatte, nahm Er den Vater des Kindes und die Mutter und Seine eigenen Begleiter mit und betrat *den Raum*, wo sich das Kind befand. ⁴¹Das Kind bei der Hand nehmend sprach Er zu ihm: „Talita kum!“ (was übersetzt bedeutet „Kleines Mädchen, Ich sage dir, steh auf!“). ⁴²Sogleich stand das Mädchen auf und *begann* zu gehen, denn sie war zwölf Jahre alt. Und sogleich waren sie völlig verblüfft. ⁴³Und Er gab ihnen strikte Anweisungen, dass niemand davon wissen solle, und Er sagte, dass man ihr *etwas* zu essen geben solle.

5,35 „ist gestorben“ Hier steht ein Aorist Aktiv Indikativ. Ich bin sicher, dass Jairus sehr ungeduldig war! Es hat den Anschein, als sollte hier sein Glaube geprüft werden, oder es ist ein weiteres Beispiel für Jesu Macht und Vollmacht.

5,36

NASB	„der mit anhörte, was sie da redeten“
NKJV	„sobald Jesus das Wort hörte, das geredet wurde“
NRSV, NJB	„der mit anhörte, was sie sagten“
TEV	„Jesus achtete nicht auf das, was sie sagten“
NIV	„der ignorierte, was sie sagten“

Das griechische Grundwort bedeutet „achtlos anhören“. Es lässt sich interpretieren als „ignorieren“ oder „mithören“. Das Wort ist so vieldeutig, dass die ersten Schreiber daraus „hören“ machten (s. MSS \mathcal{N}^a , A, C, D und K), wie es in der Parallelstelle in Lk 8,50 steht.

▣ **„Fürchte dich nicht länger“** Hier steht ein Präsens Imperativ mit einem Negativpartikel, was normalerweise bedeutet, dass eine Handlung aufhört, die bereits im Gange ist. Das Gegenteil von Furcht ist Glaube!

▣ **„glaube nur“** Hier steht ein weiterer Präsens Aktiv Imperativ. Eine so simple und doch entscheidende Aussage (s. Apg 16,31).

5,37 „Er erlaubte es niemandem, Ihn zu begleiten“ Warum Jesus einen inneren Kreis von Jüngern hatte (s. Mk 1,29; 5,37; 9,2; 13,3; 14,33), ist unklar. Das Markusevangelium ist der Augenzeugenbericht von Petrus. Dieser innere Kreis bot keine besonderen Privilegien, denn Jakobus wurde bereits frühzeitig umgebracht. Jesus wollte keinen Ruf als Heiler erlangen oder gar als einer, der Tote auferwecken konnte. Das ist eine von dem Typ Aussagen im Markusevangelium, die Theologen als „das Messianische Geheimnis“ bezeichnen (s. Mk 5,43). Jesus hatte bereits große logistische Schwierigkeiten wegen der Menschenmenge.

▣ **„Petrus und Jakobus und Johannes“** Das war Jesu innerer Jüngerkreis (s. Mk 9,2; 14,33; Mt 17,1; 26,37; Lk 9,28).

5,38 „und Menschen, die laut weinten und wehklagten“ Weinen und Wehklagen waren bei den Juden geläufige, ja sogar erwartete, Bestattungsbräuche. Daran sieht man, dass die Familie den Tod des kleinen Mädchens erwartet und bereits Vorbereitungen getroffen hatte.

5,39 „das Kind ist nicht gestorben, sondern schläft“ „Schlaf“ war im AT ein Euphemismus, der für „Tod“ stand. In Joh 11,11 verwendet Jesus das Wort in Bezug auf Lazarus. Hier ist es ein Kontrast zum Tod. Man fragt sich, warum Jesus, wenn Mk 5,37 ein Hinweis auf das „Messianische Geheimnis“ sein soll, das zu der Menschenmenge sagte, es sei denn, Er hätte versucht, die Wirkung (d.h. die aufkommenden Gerüchte) zu abzuschwächen, die die Auferweckung des Mädchens haben würde?

5,40 „fingen an Ihn auszulachen“ Hier steht ein Imperfekt, womit impliziert wird, dass die Schaulustigen über einen längeren Zeitraum weiter lachten oder dass sie zu diesem Zeitpunkt anfangen zu lachen.

▣ **„Seine eigenen Begleiter“** Damit sind Petrus, Jakobus und Johannes gemeint. In vielerlei Hinsicht waren die Wunder, die Jesus vollbrachte, gleichermaßen für die Schulung der Jünger gedacht wie für den Glauben der Geheilten!

5,41 „Talita kum“ Das ist ein Ausdruck aus dem Aramäischen. Zu der Zeit, als Jesus lebte, sprachen die Juden Aramäisch, nicht Hebräisch. Aramäisch wäre also Jesu Muttersprache gewesen. In den Evangelien sind mehrere aramäische Ausdrücke dokumentiert (s. *Sabbata*, Mk 3,4; *Boanerges*, Mk 3,17; *Satan*, Mk 3,23.26; 8,33; *Talitha cumi*, Mk 5,41; *Ephphatha*, Mk 7,35; *Gehanna*, Mk 9,43.45.47; *pascha*, Mk 14,14; *Abba*, Mk 14,36; *Eloi, Eloi, lama sabachthani*, Mk 15,34). Die Tatsache, dass es Markus übersetzt, zeigt, dass sein Zielpublikum keine Juden waren.

5,42 „Sogleich...sogleich“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„sie war zwölf Jahre alt“** Das hätte bedeutet, dass sie dafür verantwortlich war, das Gesetz einzuhalten (d.h. *Bat Mitzwa*) und im heiratsfähigen Alter war. Knaben waren mit 13 vor dem Gesetz verantwortlich und heiratsfähig (d.h. *Bar Mitzwa*). Damals war die Lebenserwartung viel geringer als heute, und es lebten mehrere Generationen unter einem Dach, daher wurde viel früher geheiratet als heutzutage.

5,43 „gab ihnen strikte Anweisungen, dass niemand davon wissen solle“ Jesus wollte nicht als Heiler oder Wundertäter gelten. Er heilte und vollbrachte Wunder, um Gottes Mitgefühl zu zeigen und Seine Botschaft und Vollmacht zu bestätigen (s. Mk 1,44; 3,12; 5,43; 7,36; 8,26.30; 9,30; Mt 8,4; 9,30; 12,16; 17,9).

▣ **„Er sagte, dass man ihr etwas zu essen geben solle“** Das ist ein weiteres Augenzeugendetail. Jesus zeigt, dass er sich um das kleine Mädchen Gedanken macht. Es beweist außerdem, dass es, was seinen Körper anging, wahrhaft wiederhergestellt war.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Was ist Besessenheit? Kann es heutzutage noch auftreten? Können Christen davon betroffen sein?
2. Warum ließ Jesus zu, dass die Schweine umkommen?
3. Warum schickten die Leute aus dem Ort Jesus fort?
4. Warum musste der Besessene bleiben?
5. Was bedeutet es, dass Seine „Kraft ausgeströmt war“?
6. Warum bezeichnet Jesus die Tote als „schlafend“?
7. Warum wollte Jesus die Aufweckung der Tochter des Jairus geheim halten?
8. Weshalb hatte Jesus einen inneren Kreis von Jüngern?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 6

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Ablehnung des Jesus von Nazareth 6,1-6a	Jesus wird in Nazareth abgelehnt 6,1-6	Ablehnung in der Heimat 6,1-6a	Jesus wird in Nazareth abgelehnt 6,1-3 6,4 6,5-6a	Ein Besuch in Nazareth 6,1-6a
Die Mission der Zwölf 6,6b-13	Aussendung der Zwölf 6,7-13	Beauftragung und Unterweisung der Zwölf 6,6b-13	Jesus sendet die zwölf Jünger aus 6,6b-11 6,12-13	Die Mission der Zwölf 6,6b-13
Der Tod von Johannes dem Täufer 6,14-29	Johannes der Täufer wird enthauptet 6,14-29	Tod des Johannes 6,14-16 6,17-29	Der Tod von Johannes dem Täufer 6,14 6,15a 6,15b 6,16-18 6,19-20 6,21-23 6,24a 6,24b 6,25 6,26-29	Herodes und Jesus 6,14-16 Johannes der Täufer wird enthauptet 6,17-20 6,21-29
Die Speisung der Fünftausend 6,30-44	Speisung der Fünftausend 6,30-44	Fünftausend werden gespeist 6,30-44	Jesus speist Fünftausend 6,30-32 6,33-36 6,37a 6,37b 6,38a 6,38b 6,39-44	Erstes Wunder der Brotlaibe 6,30-44
Auf dem Wasser gehen 6,45-52	Jesus geht auf dem Meer 6,45-52	Jesus geht auf Wasser 6,45-46 6,47-52	Jesus geht auf dem Wasser 6,45-50a 6,50b-52	Jesus geht auf dem Wasser 6,45-52
Die Heilung der Kranken in Genezareth 6,53-56	Viele berühren Ihn und werden gesund 6,53-56	Glaube an Jesu Macht zu heilen 6,53-56	Jesus heilt die Kranken in Genezareth 6,53-56	Heilungen in Genezareth 6,53-56

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

PARALLELSTELLEN IN DEN SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- A. Verse 1-6a – Mt 13,54-58
- B. Verse 6b-13 – Mt 9,35-11,1 und Lk 9,1-6
- C. Verse 14-29 – Mt 14,1-12 und Mk 6,14-16 und Lk 9,7-9
- D. Die Speisung der 5.000, Verse 30-44, steht in allen vier Evangelien (Mk 6,30-44; Mt 14,13-21; Lk 9,10-17; Joh 6,1-13).
- E. Verse 45-52 – Mt 14,22-23 und Joh 6,14-21
- F. Verse 53-56 – Mt 14,34-36

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 6,1-6a

¹Jesus ging von dort weg und kam in Seine Heimatstadt; und Seine Jünger folgten Ihm. ²Als der Sabbat kam, begann Er in der Synagoge zu lehren; und die vielen Zuhörer waren erstaunt und sprachen: „Woher hat dieser Mensch diese Dinge bekommen, und was ist diese Weisheit, die Ihm gegeben ist, und solche Wunder wie diese, die von Seinen Händen vollbracht werden? ³Ist dies nicht der Zimmermann, der Sohn von Maria und Bruder von Jakobus und Joses und Judas und Simon? Sind nicht Seine Schwestern hier bei uns?“ Und sie nahmen Anstoß an Ihm. ⁴Jesus sprach zu ihnen: „Ein Prophet ist nicht ohne Ehre außer in seiner Heimatstadt und unter seinen eigenen Verwandten und in seinem eigenen Haus.“ ⁵Und Er konnte dort kein Wunder tun, außer dass Er Seine Hände auf ein paar kranke Menschen legte und sie heilte. ⁶Und Er wunderte sich über ihren Unglauben.

6,1 „Jesus ging von dort weg“ Damit ist Kapernaum gemeint, was Sein Hauptquartier in Galiläa geworden war.

▣ **„kam in Seine Heimatstadt“** Wörtlich heißt es „seinen gebürtigen Ort“, womit Nazareth gemeint ist (s. Mk 1,9.24), wo Er aufgewachsen war. Nazareth lag ca. 32 km südöstlich von Kapernaum. Augenscheinlich war es eine jüngere Siedlung von Judäern.

▣ **„und Seine Jünger folgten Ihm“** Jesus bildete Seine Jünger aus, indem Er sie überallhin mitnahm (siehe Robert Coleman, The Master Plan of Evangelism). Vieles von dem, was Jesus lehrte, und viele Wunder, die Er vollbrachte, geschahen ihretwegen.

6,2 „in der Synagoge zu lehren“ Jesus besuchte regelmäßig die Synagoge. Es war üblich, Gastredner einzuladen, und Jesus wurde häufig gebeten, in der Synagoge zu lehren.

☐ **„die vielen Zuhörer waren erstaunt“** Sie waren mit Seinen Lehren nicht einverstanden, sondern stellten Seine Qualifikation und Seine Ausbildung in Frage, ähnlich wie die Pharisäer, die Seine Autorität in Frage stellten.

☐ **„Woher hat dieser Mensch diese Dinge bekommen“** Jesu Weisheit, Kraft und Vollmacht überraschten jeden. Als Kind war Jesus genau wie die anderen Kinder aus dem Dorf. Verschiedene Gruppen fragten immer wieder, woher diese Eigenschaften kamen? Es war für alle offensichtlich, dass Jesus große Weisheit und Vollmacht besaß!

☐ **„solche Wunder wie diese, die von Seinen Händen vollbracht werden“** Kapernaum lag nur ca. 32 km von Nazareth entfernt und die Kunde von Seinen Wundern hatte sich verbreitet.

6,3 „Ist dies nicht der Zimmermann“ Das Wort für „Zimmermann“ bedeutet „Handwerker“, womit einer gemeint sein kann, der mit Holz, Metall oder Stein arbeitet. Laut Justin war jemand gemeint, der Pflüge und Joche herstellte (d.h. *Dialog mit dem Juden Tryphon* 88:8).

Offenbar war Jesus nach Josefs frühzeitigem Tod der örtlicher Zimmerer geworden.

☐ **„der Sohn von Maria“** So wie mit „dieser Mensch“ in Mk 6,2, wollten sie möglicherweise auch damit ihre Geringschätzung zeigen. Die Leute im Ort hätten natürlich von Marias Schwangerschaft gewusst. Laut Origenes heißt es im Originaltext „der Sohn des Zimmermanns und der Maria“, weil es so überaus ungewöhnlich war, dass die Mutter erwähnt wurde. Wegen Joh 8,41 sehen viele darin einen Zusammenhang mit dem weitverbreiteten Gerücht, dass Jesus das uneheliche Kind eines römischen Soldaten sei. Die meisten Variationen in den Manuskripten basieren auf den theologischen Vorurteilen derer, die die Abschriften erstellten und womöglich Angst hatten, dass die Lehre von der jungfräulichen Geburt durch die Parallelstelle im Matthäusevangelium, wo es heißt „der Sohn des Zimmermanns und der Maria“ (s. Mt 13,55) gefährdet war.

☐ **„der Bruder von“** Daran sieht man, dass Jesus eine normale Kindheit (s. Lk 2,40.52) und Maria außerdem noch andere Kinder hatte. In dieser Aufzählung von Brüdern und Schwestern (s. Mt 13,55-56) sind auch zwei Autoren des NT dabei, Jakobus und Judas.

NASB	„sie nahmen Anstoß an Ihm“
NKJV	„sie waren über Ihn aufgebracht“
NRSV	„sie nahmen Anstoß an ihm“
TEV	„sie lehnten ihn ab“
NJB	„sie nahmen ihn nicht an“

Hier steht das Wort *skandalon*, womit eine Stockfalle mit einem Köder gemeint war. Von diesem griechischen Wort leitet sich das deutsche Wort „Skandal“ ab. Diese Vorstellung war im Hinblick auf den im AT vorhergesagten Messias (s. Ps 118,22; Jes 8,14; 28,16) von großer Bedeutung. Genau wie die religiösen Obersten konnten die Leute aus dem Ort ihre Vorurteile nicht überwinden (s. Mk 6,4).

6,4 „ein Prophet“ Vers 4 war ein beliebter Spruch zu Lebzeiten von Jesus. Jesus war mit Sicherheit mehr als ein Prophet, aber es war eine der Bezeichnungen, die Mose im Hinblick auf den benutzte, der von Gott kommen würde (s. 5 Mo 18,15.18).

6,5 „Er konnte dort kein Wunder tun“ Damit soll keine Schwäche seitens Jesus impliziert werden, sondern Sein Wirken war bewusst eingeschränkt. In der Parallelstelle in Mt 13,58 heißt es „tat nicht“ statt „konnte nicht“. Bei Jesus gab es kein Ansehen der Person, Er hatte keine Lieblinge. Lk 7,11-14 zeigt, dass Jesus nicht immer eine Glaubenserwiderung forderte, sondern das war die normale Grundvoraussetzung. Glaube an Gott und an Jesus öffnet die Tür zum Geistesreich. Es ist nicht so wichtig, wie groß unser Glaube ist, sondern an wen wir glauben!

☐ **„Er Seine Hände auf ein paar kranke Menschen legte“** Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 7,32.

6,6a	
NASB	„Er wunderte sich über ihren Unglauben“
NKJV	„Er staunte wegen ihres Unglaubens“
NRSV	„er war erstaunt über ihren Unglauben“
TEV	„Er war sehr überrascht, weil die Menschen keinen Glauben hatten“
NJB	„er war erstaunt über ihren Mangel an Glauben“

Hier steht ein Imperfekt Aktiv Indikativ, der auf wiederholtes Handeln hinweist. Jesus war erstaunt, weil die Menschen so blind und so verstockt waren (in Nazareth wurde Jesus zweimal abgelehnt, s. Lk 4,16-31). Im Angesicht großer Wahrheit, selbst im Angesicht von wundersamen Zeichen (s. Mk 6,2) weigerten sie sich zu glauben (s. Jes 6,9-10).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 6,6b-13

^{6b}Und Er zog rings umher in die Dörfer und lehrte. ⁷Und Er rief die Zwölf und fing an, sie zu je zwei auszusenden und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister; ⁸und Er wies sie an, dass sie nichts für ihre Reise mitnehmen sollten, außer nur einen Stab – kein Brot, keine Tasche, kein Geld in ihrem Gürtel – ⁹aber Sandalen zu tragen; und Er fügte hinzu: „Zieht nicht zwei Hemden an.“ ¹⁰Und Er sprach zu ihnen: „Wann immer ihr ein Haus betretet, bleibt dort, bis ihr den Ort verlasst. ¹¹Jeder Ort, der euch nicht empfängt oder euch anhört, von dort geht hinaus, schüttelt den Staub von den Sohlen eurer Füße ab zum Zeugnis gegen sie.“ ¹²Sie gingen hinaus und predigten, dass die Menschen Buße tun sollten. ¹³Und sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele kranke Menschen mit Öl und heilten sie.

6,7 „fing an, sie zu je zwei auszusenden“ Möglicherweise gibt dieses Wort einen spezifischen Auftrag wieder und keine allgemeine Anweisung.

☐ **„zu je zwei“** Vielleicht sind damit die zwei Zeugen gemeint, die man brauchte, um eine Sache zu bestätigen (s. 5 Mo 19,15). Vielleicht geht es sogar um den soziologischen Aspekt, dass zwei einander ermutigen. Diese zwei Zeugen hatten es mit einer feindlich gesinnten geistlichen und kulturellen Welt zu tun.

☐ **„und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister“** In der Parallelstelle in Lk 9,1 heißt es außerdem „und Krankheiten zu heilen“. In der Parallelstelle in Mt 10,8 wird angefügt „die Kranken zu heilen, die Toten aufzuerwecken, die Aussätzigen rein zu machen, Dämonen auszutreiben.“ All das sind laut AT Zeichen, die auf den Messias hinweisen, Zeichen dafür, dass Gott sich kümmert, Zeichen für Gottes Macht und Sein künftiges Reich. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,25.

Jesu Macht und Vollmacht können an Seine Nachfolger delegiert werden. Sicherlich hatten die Zwölf und Jesus eine intensive Beziehung, die man nicht kopieren kann, aber Gottes Kraft steht Seiner Gemeinde zur Verfügung. Wo ist die Kraft heutzutage? Es hat den Anschein, dass mit diesen machtvollen Zeichen die Botschaft des Evangeliums bestätigt und denen, die es predigten, Glaubwürdigkeit verliehen werden sollte. Das gilt auch heute noch. In Kulturkreisen, wo das Evangelium Wurzeln geschlagen hat, müssen Gläubige jedoch im Glauben wandeln, nicht im Schauen; sie müssen auf Gott vertrauen und dürfen keine Wunder einfordern (s. Joh 4,48). Wunder sind nicht die Antwort auf Probleme im Glauben! Außerdem ist es durchaus möglich, dass das Gericht Gottes über eine lauwarmer Gemeinde darin besteht, dass sie Erfolg sieht, sie in Wirklichkeit aber ineffektiv ist. Zeichen und Wunder und auch das Treiben von Engeln und Dämonen nahmen zu Lebzeiten von Jesus und den Aposteln zu. Sicherlich sind diese Geisterwesen in jedem Zeitalter aktiv, aber sie waren es verstärkt bei Jesu erster Ankunft, und ihre Aktivität wird erneut zunehmen, wenn Seine Wiederkunft näher rückt.

Ich freue mich darüber, wie sich Zeichen von Gottes Liebe und Kraft manifestieren (d.h. die Gaben sind immer noch aktiv), aber ich vertraue auf die Aussagen des Evangeliums, nicht auf das Vorhandensein oder Fehlen greifbarer Bestätigungen. Wunder und Zeichen können nachgemacht werden (s. Mt 24,24; 2 Thess 2,9; Offb 13,13; 16,14; 19,20). Gläubige dürfen keine Bestätigungen verlangen! Kindlicher Glaube ist übernatürlichen Zeichen und Wundern in geistlicher Hinsicht überlegen.

6,8 „Er wies sie an, dass sie nichts für ihre Reise mitnehmen sollten, außer nur einen Stab“ Das ist in allen synoptischen Evangelien dokumentiert, allerdings mit geringfügigen Unterschieden. In Mt 10,9-11 heißt es „erwirbt keinen weiteren Wanderstab“. Lk 9,3 ähnelt Mt 10,19, der Ausdruck „erwirbt nicht“ wie in Mt 10,9 fehlt jedoch. Alle Reisenden hatten einen Stab zu ihrem Schutz bei sich. Es geht bei diesen Aussagen darum, dass sich diese Missionare völlig darauf verlassen mussten, dass Gott für sie sorgte (sowohl in leiblichen als auch in geistlichen Belangen), sie sollten sich nicht auf sich selbst verlassen. Eine ausführliche Erörterung zu den Unterschieden zwischen Matthäus, Markus und Lukas im Hinblick darauf, was die Jünger auf ihre Missionsreise mitnehmen sollten und was nicht, finden Sie in *Hard Sayings of the Bible*, S. 422-24.

☐ **„Tasche“** Damit ist wohl eine Art Rucksack gemeint.

☐ **„Geld in ihrem Gürtel“** Vielleicht ist damit ein Geldgürtel gemeint.

6,9 „Zieht nicht zwei Hemden an“ Damit ist ein Obergewand gemeint, das man auch als Zudecke beim Schlafen benutzte. Diese Aussage bedeutet, dass sie keine zusätzliche Kleidung mitnehmen sollten (d.h. versucht nicht, euch auf jede Eventualität vorzubereiten).

6,10 „bleibt dort, bis ihr den Ort verlasst“ Sie sollten sich nicht nach immer besseren Unterkünften umsehen. Das erste Haus, dessen Tür für sie im Glauben geöffnet wurde, sollte ihre Unterkunft sein.

6,11 „Jeder Ort, der euch nicht empfängt oder euch anhört“ Mit „jeder Ort“ könnte eine Stadt oder eine Synagoge gemeint sein. Wörtlich heißt es „empfängt“, impliziert wird damit aber „willkommen heißt“.

▣ **„schüttelt den Staub von den Sohlen eurer Füße ab zum Zeugnis gegen sie“** Diese Geste ist ein sichtbares Symbol für bevorstehendes Gericht und Trennung (s. Apg 13,51; ähnlich in Mk 18,6). Sich den Staub von den Füßen zu schütteln, war ein regulärer Brauch bei den Juden, wenn sie aus Samaria nach Juda zurückkehrten.

▣ In der NKJV steht in Mk 6,11 ein weiterer Satz: „Wahrlich, Ich sage euch, es wird erträglicher für Sodom und Gomorra sein am Tag des Gerichts als für diese Stadt.“ Diesen Satz findet man in Manuskript A und in vielen späteren griechischen Minuskelschriften. Er gehört nicht zum Urtext des Markusevangeliums, aber es scheint sich hier um eine Assimilierung aus dem Text in Mt 10,15 zu handeln.

6,12 „sie...predigten, dass die Menschen Buße tun sollten“ Buße ist für eine Glaubensbeziehung mit Gott äußerst wichtig (s. Mt 3,2; 4,17; Mk 1,15; 6,12; Lk 13,3.5; Apg 2,38; 3,19; 20,21). Im Hebräischen meint das Wort verändertes Handeln, während im Griechischen damit verändertes Denken gemeint ist. Buße ist die Bereitschaft, sich zu ändern, weg von einer ich-bezogenen Existenz hin zu einem Leben, das von Gott geprägt und gelenkt wird. Buße ist der Ruf nach einer Abkehr vom Vorrecht und der Knechtschaft des Ichs. Im Wesentlichen ist es eine neue Haltung, eine neue Weltsicht, ein neuer Herr. Gott will, dass alle Menschen, die nach Seinem Bild geschaffen wurden, Buße tun (s. Hes 18,21.23.32; Lk 13,1-5; 2 Pe 3,9).

Der Text im NT, der die griechischen Termini für Buße am besten wiedergibt, ist 2 Kor 7,8-12:

1. *lupe*, „Gram“ oder „Kummer“, Mk 6,8 (zweimal), 6,9 (dreimal), 6,10 (zweimal), 6,11
2. *metamelomai*, „nachträgliche Sorge“, Mk 6,8 (zweimal), 6,9
3. *metanoō*, „Buße tun“, „nachträglicher Gedanke“, Mk 6,9.10

Das Gegenteil ist falsche Buße (*metamelomai*, s. Judas, Mt 27,3, und Esau, Heb 12,16-17 vs. wahre Buße [*metanoō*]). Wahre Buße hängt theologisch gesehen mit Folgendem zusammen:

1. Jesu Predigt über die Bedingungen des neuen Bundes (s. Mt 4,17; Mk 1,15; Lk 13,3.5)
2. Predigten der Apostel in Apg (d.h. das *kerygma*, s. Apg 3,16.19; 20,21)
3. Gottes souveräne Gabe (s. Apg 5,31; 11,18 und 2 Tim 2,25)
4. verloren gehen (s. 2 Pe 3,9); Buße ist nicht unserem eigenen Ermessen überlassen

Siehe **Themenschwerpunkt: BUßE IM ALTEN TESTAMENT** zu Mk 1,4d.

6,13 „trieben viele Dämonen aus und salbten viele kranke Menschen mit Öl“ Achten Sie darauf, dass das NT zwischen Krankheit und Dämonenbesessenheit unterscheidet. Siehe Ausführungen zu Mk 1,25c.

▣ **„salbten...mit Öl“** Öl hatte unterschiedliche Funktionen, es diente als (1) Medizin (s. Jak 5,14), (2) Symbol für den Heiligen Geist, besonders im AT bei Königen, Priestern und Propheten, und (3) psychologische Hilfe, um Gottes Gegenwart zu erkennen. Jesus setzte bei Seinen Heilungen verschiedene Arten von physischen Hilfsmitteln ein.

THEMENSCHWERPUNKT:

SALBUNG IN DER BIBEL (hebr. Verb, BDB 602, KB 643 I, Substantiv BDB 603)

Öl wurde für verschiedene Zwecke eingesetzt:

- A. zur Verschönerung (BDB 691 I, s. 5 Mo 28,40; Rut 3,3; 2 Sam 12,20; 14,2; 2 Chr 28,15; Dan 10,3; Mi 6,15)
- B. für Gäste (BDB 206, s. Ps 23,5; Lk 7,38.46; Joh 11,2)
- C. als Heilmittel (BDB 602, s. Jes 61,1; Mk 6,13; Lk 10,34; Jak 5,14) [zur Körperhygiene in Hes 16,9]
- D. in Vorbereitung für eine Bestattung (s. Mk 16,1; Joh 12,3.7; 19,39-40; beachten Sie 2 Chr 16,14, dort kommt das VERB „salben“ allerdings nicht vor)
- E. im religiösen Sinne (an einem Objekt, BDB 602, s. 5 Mo 28,18; 31,13 [ein Gedenkstein]; 2 Mo 29,36 [der Altar]; 2 Mo 30,26; 40,9-16; 3 Mo 8,10-13; 4 Mo 7,1 [die Stiftshütte])
- F. zur Einsetzung von Anführern
 - I. Priester
 - a. Aaron (2 Mo 28,41; 29,7; 30,30)
 - b. Aarons Söhne (2 Mo 40,15; 3 Mo 7,36)

- c. Standardausdruck oder –bezeichnung (3 Mo 3,3; 3 Mo 16,32)
- 2. Könige
 - a. von Gott (s. 1 Sam 2,10; 2 Sam 12,7; 2 Kö 9,3.6.12; Ps 45,7; 89,20)
 - b. von den Propheten (s. 1 Sam 9,16; 10,1; 15,1.17; 16,3.12-13; 1 Kö 1,45; 19,15-16)
 - c. von Priestern (s. 1 Kö 1,34.39; 2 Kö 11,12)
 - d. von den Ältesten (s. Ri 9,8.15; 2 Sam 2,7; 5,3; 2 Kö 23,30)
 - e. Jesus als königlicher Messias (s. Ps 2,2; Lk 4,18 [Jes 61,1]; Apg 4,27; 10,38; Heb 1,9 [Ps 45,7])
 - f. Jesu Nachfolger (s. 2 Kor 1,21; 1 Joh 2,20.27 [Chrisam])
- 3. möglicherweise für Propheten (s. 1 Kö 19,16; Jes 61,1)
- 4. ungläubige Werkzeuge göttlicher Befreiung
 - a. Kyrus (s. Jes 45,1)
 - b. König von Tyrus (s. Hes 28,14, dort werden Metaphern aus dem Garten Eden verwendet)
- 5. das Wort bzw. der Titel „Messias“ bedeutet ein „Gesalbter“ (BDB 603), s. Ps 2,2; 89,38; 132,10

Apg 10,38 ist ein Vers, in dem alle drei Personen der Gottheit etwas mit der Salbung zu tun haben. Jesus war gesalbt (s. Lk 4,18; Apg 4,27; 10,38). Das Konzept wird erweitert, und nun sind alle Gläubigen mit eingeschlossen (s. 1 Joh 2,27). Aus dem Gesalbten sind die Gesalbten geworden! Möglicherweise ist das eine Parallele zu dem Antichristen und den Antichristen (s. 1 Joh 2,18). Der symbolische Akt der physischen Salbung mit Öl (s. 2 Mo 29,7; 30,25; 37,29) bezieht sich im AT auf diejenigen, die von Gott für eine besondere Aufgabe berufen und dazu ausgerüstet wurden (d.h. Propheten, Priester und Könige). Das Wort „Christus“ ist eine Übersetzung des hebräischen Begriffs „der Gesalbte“ bzw. Messias.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 6,14-16

¹⁴Und König Herodes hörte davon, denn Seine Name war wohl bekannt geworden; und die *Leute* sprachen: „Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden, und deshalb wirken diese wundersamen Kräfte in Ihm.“
¹⁵Andere aber sprachen: „Er ist Elia.“ Und andere sprachen: „Er ist ein Prophet, wie einer der Propheten von *alters her*.“
¹⁶Aber als Herodes davon hörte, sprach er immer wieder: „Johannes, den ich enthaupten ließ, ist auferstanden!“

6,14 „König Herodes“ „König“ war nicht der offizielle Titel von Herodes Antipas. Er wurde Tetrarch (Vierfürst) genannt, was „eine Herrschaft durch vier“ bedeutet. Er war der Sohn von Herodes dem Großen und einer Samariterin. Er herrschte von 4 v. Chr. bis 39 n. Chr. über Peräa und Galiäa und wurde dann ins Exil verbannt, nachdem er den Cäsar gebeten hatte, ihn zum König zu machen. Siehe Themenschwerpunkt zur Familie von Herodes dem Großen zu Mk 1,14.

☐ **„die Leute sprachen: „Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden“** Daran sehen wir, dass die Pharisäer an eine physische Auferstehung glaubten (s. Apg 23,6; 24,21; Heb 6,2). Erneut versuchten sie, eine Erklärung für Jesu Macht und Vollmacht zu liefern (d.h. die religiösen Obersten schrieben sie Satan zu oder den Dämonen, die Leute aus Jesu Heimatstadt leugneten sie, weil sie Jesu Kindheit kannten, und diese Leute hier schrieben sie Johannes dem Täufer oder irgendeinem anderen Propheten aus dem AT zu).

6,15 „Elia“ An Jesu Wirken sieht man die Hinweise auf den Messias. Hier geht es um die spezifischen Vorhersagen in Mal 3,1-2 und 4,5-6.

☐ **„Er ist ein Prophet, wie einer der Propheten von *alters her*“** Hieran sieht man, dass die Menschen eine neue Vollmacht in Seinen Lehren spürten, wie es sie in Israel seit 400 Jahren nicht mehr gegeben hatte, seit Maleachi (bzw. dem Autor der Chronika). Außerdem spiegelt sich hierin die messianische Prophezeiung Moses in 5 Mo 18,15ff über einen kommenden Propheten wie Mose.

6,16 „den ich enthaupten ließ“ Daran sieht man, dass Herodes ein schlechtes Gewissen hatte (s. Mt 14,10; Lk 9,9) und zu wenig über die Beziehung zwischen Johannes und Jesus wusste.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 6,17-29

¹⁷Denn Herodes selbst hatte hingesandt und Johannes verhaften und im Gefängnis binden lassen wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus, weil er sie geheiratet hatte. ¹⁸Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: „Es ist nicht recht, deines Bruders Frau zu haben.“ ¹⁹Herodias hegte einen Groll gegen ihn und wollte ihn töten und konnte *es nicht tun*; ²⁰denn Herodes hatte Angst vor Johannes, da er wusste, dass er ein gerechter und heiliger Mann war und er verwehrte ihn sicher. Und als er ihn hörte, war er sehr verblüfft; aber er hatte ihm gern zugehört. ²¹Es kam ein strategischer Tag, als Herodes an seinem Geburtstag ein Gastmahl hielt für seine Lehnsherren und

militärischen Befehlshaber und die führenden Männer von Galiläa; ²²und als die Tochter der Herodias selbst hereinkam und tanzte, gefiel sie Herodes und seinen Tischgästen; und der König sprach zu dem Mädchen: „Bitte mich, worum du willst, und ich will es dir geben.“ ²³Und er schwor ihr: „Was immer du von mir verlangst, ich werde es dir geben; bis zur Hälfte meines Königreiches.“ ²⁴Und sie ging hinaus und sprach zu ihrer Mutter: „Worum soll ich bitten?“ Und sie sprach: „Das Haupt von Johannes dem Täufer.“ „Sogleich eilte sie zum König und bat und sprach: „Ich will, dass du mir sofort das Haupt von Johannes dem Täufer auf einer Schale gibst.“ ²⁶Und obwohl es dem König sehr leid tat, war er *doch* wegen seiner Schwüre und wegen seiner Tischgäste nicht bereit, es ihr zu verweigern. ²⁷Sogleich sandte der König einen Scharfrichter und befahl *ihm*, sein Haupt *zurückzubringen*. Und er ging hin und ließ ihn im Gefängnis enthaupten ²⁸und brachte sein Haupt auf einer Schale und gab es dem Mädchen; und das Mädchen gab es seiner Mutter. ²⁹Als seine Jünger *davon* hörten, kamen sie und nahmen seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.

6,17-29 Dieser Absatz entspricht nicht dem chronologischen Ablauf. Der Text wurde hier als Erklärung zu Mk 6,14 eingefügt.

6,17 „Herodias“ Herodias war die Frau von Philippus gewesen, dem Bruder von Herodes Antipas (s. Mt 14,3). Sie hatten in Rom gelebt. Durch Aristobulos war sie außerdem Antipas' Nichte. Antipas hatte Herodias umworben, sie Philippus „abgeworben“ und sie geheiratet. Laut Josephus (d.h. *Jüdische Altertümer* 18.5.4) war Herodias mit dem Sohn von Herodes dem Großen verheiratet (dessen Mutter Mariamne war, die Tochter des Hohepriesters). Außerdem heißt es bei Josephus, Herodias' Tochter Salome hätte später Philippus geheiratet. Möglicherweise war Herodes unter dem Namen Herodes Philippus bekannt.

6,18 Diese Beziehung verstieß gegen 3 Mo 18,16; 20,21.

6,19 „Herodias hegte einen Groll gegen ihn“ Hier steht ein Imperfekt. Sie musste das Thema immer wieder gegenüber Herodes Antipas angebracht haben. Herodes verwahrte (Imperfekt) Johannes, so war er vor ihr in Sicherheit (Mk 6,20).

6,20 „Herodes hatte Angst vor Johannes“ Er hatte Angst, weil Johannes ein heiliger Mann war. In Mt 14,4 heißt es, er fürchtete Johannes' Popularität beim Volk. Herodes war ein ängstlicher Mensch. Er fürchtete Johannes, Herodias und seine Gäste – zu schade, dass er Gott nicht fürchtete!

6,21 Hier werden drei Gruppen von Gästen genannt: (1) bürgerliche Oberste, (2) militärische Oberste und (3) wohlhabende und einflussreiche Oberste aus der Gegend.

▣ **„als er ihn hörte“** Entweder ließ Herodes Johannes zu sich kommen oder er suchte ihn in dessen Zelle in Machaerus auf (d.h. östlich des Toten Meeres, s. Josephus *Jüdische Altertümer* 18.5.2).

▣ **„war er sehr verblüfft; aber er hatte ihm gern zugehört“** Daran sieht man das Paradox eines Mannes, der sich zur Wahrheit hingezogen fühlt, das Licht aber ablehnt (s. Joh 3,19-21).

▣ Herodias wartete genau den richtigen Moment ab – eine öffentliche Zusammenkunft, eine Besäufnis, ein lustvoller Tanz und ein unerhörtes Versprechen – um Herodes zu zwingen, nach ihrer Pfeife zu tanzen.

6,22 „die Tochter der Herodias“ Laut Josephus hieß sie Salome, sie war Philippus' Tochter.

▣ **„tanzte“** Es war nicht üblich, dass eine Frau ihres gesellschaftlichen Standes auf einer derartigen Zusammenkunft tanzte. Normalerweise führten Prostituierte oder professionelle Tänzer solche sinnlichen Tänze auf.

▣ **„Bitte mich, worum du willst, und ich will es dir geben“** Das sagte Herodes vor seinen Verwaltungsbeamten, und er konnte es nicht mehr zurücknehmen (s. Mk 6,21.26).

6,23 „er schwor ihr“ In Gottes Namen versicherte er ihr seine Glaubwürdigkeit.

6,24 Dieser Vers bestätigt, welche Motive ihre Mutter hatte und welchen heimlichen Plan sie letztlich verfolgte (s. Mk 6,28b).

6,26 Herodes wollte seine Freunde und Familie beeindrucken, und das überschattete seine Furcht (*perilupos*, was auf außerordentlichen Kummer hindeutet, s. Mt 26,38; Mk 14,34).

6,27 „Scharfrichter“ Es handelt sich um ein lateinisches Wort für Herodes' Leibwächter. Ursprünglich war damit ein Spion gemeint, aber mit der Zeit benutzte man es in Bezug auf einen Henker (d.h. Seneca). Markus verwendet mehr lateinische Wörter und Wendungen als irgendein anderer Evangelist. Wahrscheinlich wurde das Evangelium spezifisch für Römer geschrieben.

▣ **„im Gefängnis“** In *Jüdische Altertümer* 18.5.2 teilt uns Josephus mit, dass es sich um Herodes' Festung Machaerus handelte, die sich in der Nähe des Toten Meeres in Moab befand.

6,29 Was Johannes der Täufer tat, entsprach offensichtlich dem Willen Gottes. Dennoch dauerte sein Wirken nur etwa 18 Monate. Obwohl seine eigentliche Todesursache das Intrigenspiel einer bösen Frau war, hat Gott die Kontrolle über die Geschichte, und sie dient Seinen Absichten. Dieser Vers zeigt außerdem, wie die Juden um eine angemessene Bestattung besorgt waren.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 6,30-44

³⁰Die Apostel versammelten sich bei Jesus; und sie berichteten Ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. ³¹Und Er sprach zu ihnen: „Kommt mit allein an einen einsamen Ort und ruht euch eine Weile aus.“ (Denn da waren viele Menschen, die kamen und gingen, und sie hatten nicht einmal Zeit zu essen.) ³²Sie fuhren allein davon im Boot zu einem einsamen Ort. ³³Die Menschen sahen sie wegfahren, und viele erkannten sie und liefen aus allen Städten zusammen dorthin zu Fuß und kamen vor ihnen dort an. ³⁴Als Jesus an Land ging, sah Er eine große Menschenmenge, und Er empfand Mitleid mit ihnen, weil sie wie Schafe ohne einen Hirten waren; und Er fing an, sie viele Dinge zu lehren. ³⁵Als es schon recht spät war, kamen Seine Jünger zu Ihm und sprachen: „Dieser Ort ist verlassen und es ist schon recht spät; ³⁶schick sie fort, damit sie in die umliegenden Gehöfte und Dörfer gehen können und sich etwas zu essen kaufen.“ Er aber antwortete ihnen: „Gebt ihr ihnen etwas zu essen!“ Und sie sprachen zu Ihm: „Sollen wir hingehen und zweihundert Denare für Brot ausgeben und ihnen etwas zu essen geben?“ ³⁸Und Er sprach zu ihnen: „Wie viele Brote habt ihr? Seht nach!“ Und als sie es herausgefunden hatten, sagten sie: „Fünf, und zwei Fische.“ ³⁹Und Er befahl ihnen allen, sich in Gruppen auf das grüne Gras zu setzen. ⁴⁰Sie setzten sich hin in Gruppen zu hundert und zu fünfzig. ⁴¹Und Er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, und Er blickte auf zum Himmel, segnete das Essen und brach die Brote und Er gab sie immer wieder den Jüngern, damit sie sie ihnen vorlegten; und Er teilte die zwei Fische unter ihnen allen auf. ⁴²Sie aßen alle und waren satt; ⁴³und sie hoben zwölf Körbe voll an Brocken auf und auch an Fisch. ⁴⁴Es waren fünftausend Männer, die die Brote aßen.

6,30 „Die Apostel“ Das ist die einzige Stelle im Markusevangelium, an der dieses Wort verwendet wird. Normalerweise nennt Markus sie „Jünger“.

„Apostel“ leitet sich von einem griechischen Wort ab, was „senden“ bedeutet (*apostellō*). Jesus wählte sich zwölf Jünger aus, die im besonderen Sinne bei Ihm sein sollten und die Er „Apostel“ nannte (s. Lk 6,13). Dieses Verb wird oft im Zusammenhang damit verwendet, dass Jesus vom Vater gesandt wurde (s. Mt 10,40; 15,24; Mk 9,37; Lk 9,48; Joh 4,34; 5,24.30.36.37.38; 6,29.38.39.40.57; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.8.18.21.23.25; 20,21). In jüdischen Schriften bezeichnete das Wort jemanden, der als offizielle Vertretung eines anderen geschickt wurde, ähnlich einem „Botschafter“. Auf dieser Missionsreise agierten die Jünger als Stellvertreter Jesu. Er hatte sie mit Seiner Macht und Vollmacht beauftragt.

▣ **„sie berichteten Ihm“** Das war Teil von Jesu Ausbildungsprogramm. Er lehrte sie, zeigte ihnen, wie es ging, schickte sie los und befragte sie danach. Sie lernten sie. Siehe *The Master Plan of Evangelism* von Robert Coleman, der darin dokumentiert und nachvollzieht, wie Jesus Seine Jünger/Apostel ausbildete.

6,31 So wie Jesus dem Druck der Menschenmenge entfliehen musste (s. Mk 3,20), mussten es jetzt Seine Jünger.

Den ganzen Tag lang kamen Menschen herbei und baten um Hilfe. Die Ausbildung der Jünger war noch nicht beendet. Sie brauchten Ruhe und etwas Zeit!

6,32 „Boot“ Dieses Wort bezeichnet für gewöhnlich einen großen Fischkutter, der bis zu 13 Personen fasste (s. Mt 4,21-22; 8,23; Apg 21,2-3), aber man verwendete es auch in Bezug auf kleinere Boote (s. Lk 5,2).

6,33 „liefen aus allen Städten zusammen dorthin zu Fuß“ Können Sie sich eine riesige Anzahl kranker, lahmer und neugieriger Menschen vorstellen, wie sie das Ufer entlangrennen? Diese Menschen waren verzweifelt.

6,34 „Er empfand Mitleid mit ihnen“ Jesus hatte immer Zeit für Menschen in Not (s. Mt 9,36).

▣ **„wie Schafe ohne einen Hirten“** Dieses Bild hat seinen Ursprung im AT (s. 4 Mo 27,17; Hes 34,5; Sach 13). Möglicherweise ist das ein verschleierter Hinweis auf Jesu Worte in Joh 10.

▣ **„Er fing an, ... zu lehren“** Jesus reagiert auf die Bedürfnisse der Menschen, indem Er lehrt. Was sie brauchten, war nicht nur körperliche Heilung, sondern sie mussten in geistlicher Hinsicht wieder ganz sein. Jesus erfüllte beide Bedürfnisse (s. Mt 14,14).

6,35 „Dieser Ort ist verlassen“ Das ist der „einsame Ort“, von dem in Mk 6,31 die Rede ist.

6,37 „Gebt ihr ihnen etwas zu essen“ Jesus prüfte den Glauben der Jünger. Sie hatten das Problem genau erkannt, nun sollten sie es lösen!

▣ **„zweihundert Denare“** Ein Denar war der Tageslohn für einen gewöhnlichen Arbeiter (s. Mt 20,2) oder Soldaten.

6,38 „fünf, und zwei Fische“ Sie hatten nicht einmal genug für sich selbst. Jesus nutzte diese Gelegenheit, um den Jüngern zu zeigen, dass das, was sie hatten, genug war und noch mehr, wenn sie es Ihm gaben und Ihm vertrauten!

6,39 „setzten sich hin in Gruppen“ Diese Redewendung (d.h. wörtlich *sumpinō*, Gesellschaft) heißt so viel wie „Macht euch zum Essen bereit!“ Es hat den Anschein, dass Jesus den Jünger auftrag, Ordnung in die Menge zu bringen, damit das Essen geordnet verteilt werden konnte.

▣ **„zweihundert Denare“** Ein Denar war der Tageslohn für einen gewöhnlichen Arbeiter (s. Mt 20,2) oder Soldaten.

▣ **„auf das grüne Gras“** Dieses Augenzeugendetail stammt von Petrus. Es würde auch auf einen Zeitpunkt kurz vor dem Passafest hindeuten, das im Frühjahr gefeiert wurde.

6,41 „blickte auf zum Himmel“ Normalerweise standen die Juden beim Gebet, Arme und Haupt erhoben, die Augen offen. Jesus zeigt, dass Seine Vollmacht vom Vater im Himmel kommt.

▣ **„brach...gab sie immer wieder“** Hier stehen ein Aorist und ein Imperfekt. Brote und Fische vermehrten sich auf wundersame Weise in den Händen von Jesus. In der Parallelstelle in Joh 6 wird explizit gesagt, welche theologischen Erwartungen diese Menschen hatten. Die Juden zu Jesu Zeiten erwarteten, dass der Messias sie mit Essen versorgte, wie es Mose während der Wüstenwanderung getan hatte (s. Joh 6,30-40). Jesus gibt ihnen genau das Zeichen, was sie verlangten, aber sie konnten oder wollten es nicht sehen.

6,42 In der Septuaginta (d.h. der griechischen Übersetzung des AT) bezieht sich diese Aussage auf das Volk im AT, das von Gott mit Manna und Wachteln satt gemacht wurde (s. Ps 78,29; 105,40). Dieses Thema aus dem AT wird in Joh 6,30-40 weiter ausgeführt: Jesus erfüllt die rabbinischen Erwartungen, indem Er für Nahrung sorgte, wie Mose es tat. Jesus ist der neue Mose, die Befreiung durch Ihn ist der neue Exodus, und Er bringt das neue Zeitalter des Überflusses (s. Ps 132,15; Jes 49,10).

6,41 „zwölf Körbe voll an Brocken...und auch an Fisch“ Daran sieht man, dass Jesus keine Wunder an ihrem täglichen Essen vollbrachte. Sie mussten das, was sie hatten, für zukünftige Mahlzeiten aufheben.

Einige Kommentaren (William Barclay) bestreiten, dass hier ein Wunder passiert sei, und behaupten, der Junge hätte sein Essen geteilt (s. Joh 6,9), die anderen hätten es gesehen und daraufhin ihr Essen geteilt. Wenn das der Fall gewesen wäre, woher kamen dann die übrig gebliebenen zwölf Körbe voll? Unsere Vorurteile beeinflussen die Auslegung genauso wie die Vorurteile der Menschen sie zu Jesu Lebzeiten beeinflussten!

6,44 „fünftausend Männer“ Sie mussten weit laufen (s. Mk 6,33), und es war ein verlassener Ort (s. Mk 6,32). Vermutlich waren nicht viele Frauen und Kinder dabei. Wir wissen nicht, wie viele Menschen genau dort waren, aber es war eine riesige Anzahl!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 6,45-46

⁴⁵Sogleich ließ Jesus Seine Jünger ins Boot steigen und *Ihm* voraus auf die andere Seite nach Bethsaida zu fahren, während Er selbst die Menschenmenge fortschickte. ⁴⁶Nachdem Er sie verabschiedet hatte, ging Er hin auf den Berg, um zu beten.

6,45 „Bethsaida“ Der Name dieser Stadt bedeutet „Haus des Lichts“. Sie lag am Westufer des Sees.

▣ **„Er selbst die Menschenmenge fortschickte“** In der Parallelstelle in Joh 6 steht so viel mehr darüber, wie die Menschenmenge reagierte. Die Punkte, die Markus hervorhebt, sind die Ausbildung der Jünger und Jesu Mitgefühl, während in dem Bericht von Johannes dokumentiert wird, wie Jesus die Erwartungen der Juden dahingehend erfüllte, dass der Messias sie mit Essen versorgen würde, wie Mose es getan hatte (d.h. Manna). Sie wollten Jesus zum König machen. Daran sieht man, dass sie Jesu Auftrag missverstanden (d.h. wie auch Seine Jünger, Seine Familie und die religiösen Obersten).

6,46 „ging Er hin auf den Berg, um zu beten“ Jesus hatte regelmäßige Gebetszeiten. Das wird besonders im Lukasevangelium deutlich. Jesus wusste, dass dieses Wunder missverstanden werden würde. Genauso wenig, wie Er ein Heiler werden wollte, wollte Er einer werden, die die Menschen mit Nahrung versorgte (s. Joh 6,15). Er war gekommen, um den Vater zu offenbaren, aber die Menschenmenge konnte oder wollte es nicht sehen. In gewisser Hinsicht erfüllte sich damit Satans Versuchung in der Wüste, Menschen mit Brot in Versuchung zu führen (d.h. übernatürliche Speisungen, s. Mt 4,3-4).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 6,47-42

⁴⁷Als es Abend war, befand sich das Boot mitten auf dem Meer, und Er war allein auf dem Land. ⁴⁸Als Er sah, wie sie sich an den Rudern anstrebten, denn der Wind stand ihnen entgegen, kam Er um die vierte Nachtwache zu ihnen, auf dem Meer gehend; und Er hatte die Absicht, an ihnen vorüberzugehen. ⁴⁹Aber als sie Ihn auf dem Meer gehen sahen, nahmen sie an, dass es ein Geist war und schrien auf; ⁵⁰denn sie alle sahen Ihn und hatten Angst. Doch sogleich sprach Er mit ihnen und sagte zu ihnen: „Fasst Mut; Ich bin es, habt keine Angst.“ ⁵¹Dann stieg Er zu ihnen ins Boot, und der Wind hörte auf; und sie waren völlig erstaunt, ⁵²denn sie hatten keinerlei Einsicht erlangt durch den *Vorfall* mit den Broten, sondern ihre Herzen waren verhärtet.

6,48 „Als Er sah, wie sie“ Es ist unklar, ob Er sie (1) im physischen Sinne sah oder (2) übernatürliches Wissen besaß.

▣ **„sich an den Rudern anstrebten“** Von diesem griechischen Wort leitet sich „quälen, foltern“ ab. Es war schwer, gegen den Wind zu rudern.

▣ **„um die vierte Nachtwache“** Nach römischer Zeit wäre das zwischen 3-6 Uhr gewesen.

▣ **„kam...zu ihnen, auf dem Meer gehend“** Das war ein weiteres von Jesu Wundern in der Natur, das den Glauben der Jünger stärken sollte. Sie waren in vielerlei Hinsicht Zeugen Seiner Kraft und Vollmacht, aber sie verstanden es immer noch nicht, sie hatten immer noch Angst (s. Mk 6,49-50) und waren erstaunt (s. Mk 6,51).

Möglicherweise sollte dieses Wunder die Aussagen in Hi 9,8; 38,16; Ps 77,19 und Jes 43,16 erfüllen. Jesus vollbrachte Wundertaten aus dem AT (s. Mk 6,52).

▣ **„Er hatte die Absicht, an ihnen vorüberzugehen“** Diese Aussage scheint nicht zum Kontext zu passen, es sei denn, sie diene dazu, einen Bezug zu Hi 9,8 und 11 herzustellen! In der Fußnote in der TEV heißt es „sich ihnen anzuschließen“. Diese Bedeutung hat das Verb in Lk 12,32 und 17,7.

6,49 „einen Geist“ Wörtlich heißt es hier „Phantom“ bzw. „Gespenst“, wie in Mt 14,26. Es handelt sich dabei um ein ausdrucksstarkes Wort für „mentale und spirituelle Erregtheit und Verwirrung“ (s. *The Greek-English Lexicon of Bauer, Arndt, Gingrich und Danker*, S. 805).

6,50 „Fasst Mut“ Diesen Präsens Aktiv Imperativ benutzte Jesus so oft (s. Mt 9,2,22; 14,27; Mk 6,50; 10,49; Joh 16,33; Apg 23,11).

▣ **„habt keine Angst“** Auch diesen mittleren (Deponens) Präsens Imperativ verwendete Jesus oft (s. Mt 14,27; 17,7; 28,10; Mk 6,50; Lk 5,10; 12,32; Joh 6,20; Offb 1,17). Möglicherweise soll auch damit ein Bezug zu Mose hergestellt werden (s. 2 Mo 14,13; 20,20). Jesus war der neue Mose bzw. der neue Sprecher Gottes (s. 1 Mo 15,1; Jos 8,1).

6,51 Was auffällt, ist, dass davon, wie Petrus auf dem Wasser geht (und sinkt), hier nicht berichtet wird (s. Mt 14,28-31). In *Word Pictures in the New Testament*, Bd. 1, S. 319, von A. T. Robertson, heißt es, dass „Petrus diese Geschichte vielleicht nicht gern erzählte“.

6,52 „denn sie hatten keinerlei Einsicht erlangt“ Sie lernten nur langsam. Jesus hatte Geduld mit ihnen. Das ist für mich so ermutigend!

▣ „ihre Herzen waren verhärtet“ Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip. Die Aussage beinhaltet aus theologischer Sicht eine schwierige Vorstellung. Wird damit impliziert (durch den Passivmodus), dass Gott oder der Geist ihren Verstand verschlossen? Wahrscheinlich ist es eine Redewendung, die sich auf ihre eigenen Vorurteile und jüdischen Traditionen bezieht, die sie für die Wahrheit verblendeten, die aus Jesu Taten und Worten so klar hervorging (s. Mk 8,17-18). Dieser „Mensch“ passte einfach in keine ihnen bekannte Kategorie (s. Mk 4,13.40; 7,18). Dieses Thema kommt bei Markus immer wieder vor. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: DAS HERZ** zu Mk 2,6.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 6,53-56

⁵³Als sie hinübergefahren waren, legten sie in Genezareth an und machten am Ufer fest. ⁵⁴Als sie aus dem Boot stiegen, erkannten ihn die Leute sogleich ⁵⁵und liefen in der ganzen Gegend umher und fingen an, jene, die krank waren, auf ihren Pritschen hierhin und dorthin zu tragen, zu dem Ort, von dem sie hörten, dass Er dort wäre. ⁵⁶Wo immer Er Dörfer oder Städte oder Gehöfte betrat, legten sie die Kranken auf die Marktplätze hin und flehten ihn an, dass sie nur den Saum Seines Umhangs berühren dürften; und so viele ihn berührten, wurden geheilt.

6,55 Daran sieht man die Not und das Chaos, das dort herrschte, und das Mitgefühl und die Macht von Jesus. Es war auch eine Lektion darin, dass Menschen Vorrang hatten. Jesus hatte immer Zeit für sie.

6,56 „den Saum Seines Umhangs“ Damit ist Sein „Gebetsschal“ gemeint (s. 4 Mo 15,38-40; 5 Mo 22,12). Diese Menschen waren verzweifelt, abergläubisch und selbststüchtig.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Wie gehen Sie mit den widersprüchlichen Aussagen in den verschiedenen Evangelien um?
2. Warum gab es so viele Meinungen darüber, wer Jesus war?
3. War Auferstehung zu Jesu Zeit eine ungewöhnliche Vorstellung?
4. Warum ließ Gott zu, dass eine hasserfüllte, böse Frau den Tod eines bedeutenden Mannes wie Johannes dem Täufer herbeiführte?
5. Warum zog Jesus so eine große Menschenmenge an?
6. Warum speiste Jesus die 5.000?
7. Was hatten Jesu Lehren mit Seinen Heilungen zu tun?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 7

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Überlieferung der Alten 7,1-13	Verunreinigung kommt von innen 7,1-23	Überlieferung der Alten 7,1-8	Die Lehren der Vorfahren 7,1-2 7,3-4 7,5 7,6-7 7,8	Die Überlieferungen der Pharisäer 7,1-13
7,14-23		7,9-13 7,14-16 7,17-23	7,9-13 Die Dinge, die einen Menschen unrein machen 7,14-16 7,17-19 7,20-23	Über rein und unrein 7,14-16 7,17-23
Die Syrophönizierin 7,24-30	Eine Nichtjüdin zeigt ihren Glauben 7,24-30	Die Syrophönizierin 7,24-30	Der Glaube einer Frau 7,24-27 7,28 7,29 7,30	Die Tochter der Syrophönizierin wird geheilt 7,24-30
Ein Taubstummer wird geheilt 7,31-37	Jesus heilt einen Taubstummen 7,31-37	Heilungen 7,31-37	Jesus heilt einen Taubstummen 7,31-34 7,35-37	Heilung des tauben Mannes 7,31-37

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

PARALLELSTELLEN IN DEN SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- A. Mk 7,1-23 – Mt 15,1-20
- B. Mk 7,24-30 – Mt 15,21-28
- C. Mk 7,31-8,9 – Mt 15,29-38

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 7,1-8

¹Die Pharisäer und einige der Schriftgelehrten versammelten sich um Ihn, als sie von Jerusalem gekommen waren ²und gesehen hatten, dass einige Seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt ungewaschenen, Händen aßen. ³(Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, wenn sie nicht sorgfältig ihre Hände gewaschen haben, *womit* sie die Überlieferungen der Alten befolgen; ⁴und *wenn sie* vom Marktplatz kommen, essen sie nicht, wenn sie sich nicht gereinigt haben; und es gibt viele andere Dinge, die sie angenommen haben, um sie zu befolgen, wie etwa das Waschen von Bechern und Krügen und Kupfertöpfe.) ⁵Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten Ihn: „Warum wandeln Deine Jünger nicht nach der Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen?“ ⁶Und Er sprach zu ihnen: „Zu Recht weissagt Jesaja über euch Heuchler, wie geschrieben steht: ‚Dieses Volk ehrt Mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist weit weg von Mir. ⁷Doch vergeblich beten sie Mich an, indem sie Lehren als Menschengebote lehren. ⁸Ihr vernachlässigt das Gebot Gottes und haltet euch an die Überlieferung von Menschen.“

7,1 „Pharisäer“ Sie waren die aufrichtigsten Glaubenseiferer ihrer Zeit. In ihrer Kultur waren sie die Besten der Besten. Jesu Unterhaltungen mit ihnen werden häufig dokumentiert (s. Mk 7,5-8; 11,27-33; 12,13-17). Siehe umfassendere Anmerkungen zu Mk 2,6.

▣ **„einige der Schriftgelehrten...von Jerusalem gekommen waren“** Die religiösen Obersten folgten Ihm stets, um etwas an Ihm auszusetzen (s. Mk 3,22; Joh 1,19). Augenscheinlich handelte es sich um eine offizielle Abordnung des Hohen Rates aus Jerusalem, die Tatsachen feststellen sollte (siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,13). Der Hohe Rat bestand aus 70 Mitgliedern, die sich wie folgt zusammensetzten:

1. herrschende Priesterfamilien (d.h. Sadduzäer, siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,18)
2. lokale religiöse Oberste (d.h. Pharisäer)
3. wohlhabende lokale Landbesitzer

7,2 „mit unreinen, das heißt ungewaschenen, Händen“ Hier geht es nicht um Hygiene, sondern um Religion (s. Mk 7,4). Zeremonielle Reinheit war für sie eine sehr ernste Sache (s. Lk 11,38; Mt 15,2). Sie wurde im Talmud genau erklärt. Bei der Kontroverse ging es um die mündlichen Überlieferungen, mit denen Texte aus dem AT interpretiert wurden.

▣ **„unreinen“** Hier steht das griechische Wort *koinos*, was „gewöhnlich“ oder „für alle verfügbar“ bedeutet. So bezeichnet man heute den einfachen Griechen zu Jesu Zeit. Das lateinische Wort „vulgate“ hat die gleiche Bedeutung (d.h. für alle verfügbar). In diesem Text geht es um das, was zeremoniell unrein ist, weil es mit anderen unreinen Dingen Berührung hatte.

7,3

NASB „wenn sie nicht sorgfältig ihre Hände gewaschen haben“
NKJV „wenn sie nicht *ihre* Hände auf besondere Weise gewaschen haben“
NRSV „wenn sie nicht gründlich ihre Hände gewaschen haben“
TEV „wenn sie nicht Hände in korrekter Weise gewaschen haben“
NJB „ohne ihre Arme bis zum Ellbogen gewaschen zu haben“

Zu diesem Satz gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. Die ungewöhnlichste Lesart lautet *pugmē*, was „Faust“ bedeutet, so steht es in den alten Unzialmanuskripten A, B und L, während in *ℛ*, *℔*, der Vulgata und Peschitta *pukna* steht, was „regelmäßig, häufig“ bedeutet. In einigen alten Texten fehlt der Einschub aus Mk 7,3-4 (d.h. Manuskript 037 aus dem 9. Jhd., bekannt unter dem griechischen Buchstaben Delta, sowie in einigen koptischen und syrischen Übersetzungen und dem Diatessaron). Die UBS⁴ bewerten Option #1 mit „A“ (sicher).

Möglicherweise gibt dieses schwierige griechische Wort einen aramäischen Ausdruck wieder, „wenn sie nicht ihre Hände in einem (besonderen) Krug waschen“ (s. *Theological Dictionary of the New Testament*, überarbeitet von Gerhard Friedrich und Geoffrey W. Bromiley, Bd. 6, S. 916). Die Pharisäer übernahmen die Anforderung aus dem AT an die Tempelpriester und weiteten sie aus, auf alle „wahren“ Juden, jeden Tag. Sie fügten zum Gesetz Mose etwas hinzu.

Eine weitere Option wäre, darin eine Methode der Rabbiner zu sehen, die ihre Hände und Arme mit geschlossenen Fäusten wuschen, aber diese Sichtweise wird von keiner schriftlichen Überlieferung der Rabbiner gestützt, es sei denn, es ginge um die Vorstellung, das über die Ellbogen ausgeschüttete Wasser (die Hände zeigten nach unten) mit einer hohlen geöffneten Hand aufzufangen, sodass man es wieder auf den Ellbogen reiben konnte.

Mit dem Wort „waschen“ (*nīptō*, s. Mt 15,2) meinte man normalerweise, dass man einzelne Körperteile wusch und nicht ein komplettes Bad nahm (d.h. *louō*, s. Joh 13,10).

▣ **„die Überlieferungen der Alten befolgen“** Diese Überlieferungen (s. Gal 1,14) waren im Talmud (d.h. Mischna) festgeschrieben. Es gibt zwei Ausgaben dieser Überlieferungen der Rabbiner. Der vollständige Talmud stammt aus Babylon und der unvollständige aus Palästina. Das moderne Studium dieser Literatur wird dadurch erschwert, dass niemand genau weiß, wann diese Debatten ursprünglich gehalten oder aufgeschrieben wurden. Es entstanden zwei Rabbinerschulen, die sich der Auslegung der Tora widmeten, eine konservative (d.h. *Schammai*) und eine liberale (d.h. *Hillel*). Alle Fragen werden auf Basis dieser rabbinischen Debatten erörtert. Die Rabbis zitierten die Aussagen ihrer Vorgänger als verbindlich.

7,4 „wenn sie sich nicht gereinigt haben“ Die Juden weiteten die Gesetze, die sich auf die Priester bezogen, wenn sie die Stiftshütte betraten, aus und bezogen sie auf alle Juden (s. 2 Mo 30,19). Die hier gemeinten Regeln beziehen sich auf zeremonielle Reinheit. Sie waren über einen langen Zeitraum entstanden, indem Rückschlüsse aus den levitischen Vorschriften gezogen und neue daraus abgeleitet wurden.

Zu diesem Satzteil gibt es eine Abweichung in den griechischen Manuskripten. In einigen griechischen Texten steht:

1. der mittlere Aorist Konjunktiv von *baptizō* (d.h. MSS A, D, W sowie in der Vulgata und syrischen Übersetzungen)
2. der Präsens Passiv Indikativ von *baptizō* (d.h. MSS F, L)
3. der mittlere Aorist Konjunktiv von *rantizō* , „besprengen“ (d.h. MSS \aleph , B und in der koptischen Übersetzung)

Die meisten modernen Übersetzungen verwenden Option #1. Möglicherweise haben frühchristliche Schreiber Option #3 eingefügt, weil *baptizō* ein spezifischer Begriff für die christliche Taufe geworden war. Die UBS⁴ bewerten #1 mit „B“ (nahezu sicher).

NASB	„und Kupfertöpfe“
NKJV	„Kupfergefäße und Liegen“
NRSV	„Bronzekesseln“
TEV	„Kupferschalen und Betten“
NJB	„Bronzegeschirr“

Bei diesem Begriff, „Töpfe“, handelt es sich um ein lateinisches Wort. Im Markusevangelium werden mehr lateinische Wörter verwendet als in irgendeinem anderen Buch des NT. Vielleicht zeigt das, dass es in Rom und für Römer geschrieben wurde. Es gibt eine griechische Textvariante, in der *klinōn* (d.h. Betten oder Liegen) hinzugefügt wird, nämlich in den MSS A, D und W, während diese Angabe in P⁴⁵, \aleph , B und L fehlt. Möglicherweise fügten Schreiber, die 3 Mo 15 kannten, den Ausdruck hinzu, oder spätere Schreiber, die mit der Textstelle im AT nicht vertraut waren, hielten das Wort für unpassend und entfernten es. Zu spekulieren ist interessant, aber in theologischer Hinsicht unbedeutend.

7,5 „fragten Ihn“ Hier steht ein Imperfekt, der darauf hindeutet, dass sie Ihn immer wieder fragten oder anderenfalls anfangen Ihn zu fragen.

▣ **„wandeln...nicht nach der Überlieferung der Alten“** Das war für sie eine ernste religiöse Angelegenheit. Es gibt in der jüdischen Literatur sogar einen dokumentierten Vorfall, wo ein Rabbi exkommuniziert wurde, weil er sich die Hände nicht richtig gewaschen hatte. Der Talmud, in dem ihre rabbinischen Debatten darüber, wie man Texte im AT interpretieren und umsetzen sollte, aufgeschrieben worden waren, war „die Autorität“ geworden.

7,6 „Zurecht weissagt Jesus über euch“ Jesus glaubte, dass sich bestimmte Texte aus Jesaja in geschichtlicher Hinsicht auf diese Generation von Pharisäern 700 Jahre später bezogen. Daran sieht man die Relevanz der Schrift für jede neue Generation. Gottes Aussagen werden durch die Kultur beeinflusst, aber sie überwinden auch Zeit und Kultur! Jesus zitiert Jes 29,13.

▣ **„Heuchler“** Dieser Begriff setzt sich aus zwei Wörtern zusammen: „hinunter“ und „richten, urteilen“. Mit diesem Wort beschrieb man Schauspieler, die hinter einer Maske ihre Rolle spielten. Jesus wirft den Pharisäern vor, dass sie in einigen Dingen übereifrig sind, andere aber völlig abwerten (s. Jes 29,13; Kol 2,16-23). Es ist kein Zufall, dass „Heuchler“ und Händewaschen zusammen in Ps 26,4 und 6 vorkommen!

THEMENSCHWERPUNKT: HEUHLER

Dieses zusammengesetzte Wort (*hupokritēs*) heißt wörtlich übersetzt „hinunter urteilen“. Damit konnte gemeint sein (1) ein Wort aus dem Theater, jemand, der hinter einer Maske sprach (d.h. Schauspielerei) oder (2) „überinterpretieren“, wie es anfangs verwendet wurde.

Die Pharisäer vollführten religiöse Bräuche und Rituale (oftmals öffentlich), um von anderen Menschen gelobt zu werden, nicht um Gott zu gefallen (obwohl ich mir sicher bin, dass dies eines von mehreren Motiven war):

1. Sie gaben Almosen, nicht nur um den Armen zu helfen, sondern um von Menschen gelobt zu werden, Mt. 6,2.
2. Sie beteten in der Synagoge und in der Öffentlichkeit, um gesehen zu werden, Mt 6,5.
3. Wenn sie fasteten, sahen sie ungepflegt aus, damit andere von ihrer Spiritualität beeindruckt sein würden, Mt 6,16.
4. Sie sagen das Eine, tun aber das Andere (s. Mt 15,7-9; Mk 7,1-7; Jes 29,13).
5. Sie versuchten Jesus mit verzwickten Fragen eine Falle zu stellen, nicht um so wahre Weisheit zu finden, Mt 22,15-22.
6. Sie hinderten andere daran, in Gottes Reich zu gelangen, Mt 23,13-15.
7. Sie verzehrten die Küchenvorräte, ließen aber das Wichtigere im Gesetz außer Acht, Mt 23,23.
8. Sie reinigten den Becher außen, aber nicht innen, Mt 23,25.
9. Sie waren ein übertünchtes Grab voller Unreinheit, Mt 23,27-28 (s. *Dictionary of Biblical Imagery*, S. 415).
10. Sie waren selbstgerecht, Mt 23,29-30.
11. Für sie gibt es einen besonderen Platz in der Hölle, Mt 24,51.

▣ „**wie geschrieben steht**“ Dieses Perfekt bedeutet „es steht geschrieben“. Mit dieser Standardredewendung der Juden berief man sich auf die Inspiriertheit der Schrift (s. Mk 9,12-13; 11,17; Mt 4,4.7.10). Das Zitat stammt aus der Septuaginta zu Jes 29,13, wo menschliche Selbstgerechtigkeit beschrieben wird. Jesus nennt in Mk 7,9-19 und in der Parallelstelle in Mt 15,4-6 ein Beispiel dafür.

▣ „**Herz**“ Für die Juden war das Herz das Zentrum geistiger Aktivität und somit Grundlage des Handelns. Sie vollführten religiöse Rituale, um bei Gott Akzeptanz zu erlangen. Ihre Traditionen waren das Höchste geworden! Darin besteht immer die Gefahr bei religiösen Menschen. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 2,6.

▣ „**ist weit weg**“ Das bedeutet „auf Abstand halten“. Mit religiösen Praktiken will man oft die völlige Hingabe gegenüber Gott umgehen. Oft ist Religion ein Hindernis und keine Brücke zu Gott.

7,7 Wie vernichtend fällt das Urteil über religiöse Heuchelei und Formalitäten aus.

7,8 „**vernachlässigt**“ Das Wort bedeutet „fortschicken“ (d.h. Gottes Gebot) und steht in direktem Kontrast zu „halten“, was bedeutet die Traditionen „ergreifen“, „begreifen“ oder „sich daran klammern“.

▣ „**das Gebot Gottes und haltet euch an die Überlieferung von Menschen**“ Die Frage, die hier gestellt wird, heißt Offenbarung (AT) im Gegensatz zu Tradition (Talmud). Das ist eine Frage für jeden Menschen in jeder Kultur (bzw. Konfessionsangehörigkeit). Worin die religiöse Autorität liegt, ist eine entscheidende Frage!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 7,9-13

⁹Er sprach außerdem zu ihnen: „Ihr seid Experten darin, das Gebot Gottes außer Acht zu lassen, um eure Überlieferung zu bewahren. ¹⁰Denn Mose sprach: ‚Ehre deinen Vater und deine Mutter‘ und ‚Wer Böses über Vater oder Mutter spricht, soll getötet werden‘; ¹¹ihr aber sagt: ‚Wenn ein Mensch zu *seinem* Vater oder *seiner* Mutter sagt, was immer ich habe, das dir helfen würde, ist Korban (das heißt, *Gott* gegeben)‘, ¹²erlaubt ihr ihm nicht länger, irgendetwas für *seinen* Vater oder *seine* Mutter zu tun; ¹³und setzt *somit* das Wort Gottes außer Kraft durch eure Überlieferung, die ihr weitergegeben habt; und ihr tut viele Dinge so wie dies.“

7,9

NASB	„Ihr seid Experten darin...außer Acht zu lassen“
NKJV	„Allzu gut lehnt ihr ab“
NRSV	„Ihr habt eine feine Art und Weise abzulehnen“
TEV	„Ihr habt eine schlaue Art und Weise abzulehnen“
NJB	„Wie scharfsinnig ihr herumkommt“

Das ist schneidender Sarkasmus, ähnlich wie in Joh 3,10.

7,10 „Mose sprach“ In der Parallelstelle in Mt 15,4 heißt es „Gott sprach“. Daran erkennt man, dass die Inspiration hinter Moses Worten von Gott kommt.

▣ **„Ehre“** Das ist ein Zitat aus den zehn Geboten, die in 2 Mo 20,12 stehen und in 5 Mo 5,16 wiederholt werden. Das Wort leitet sich von einem hebräischen Handelsterminus ab, „gebührendes Gewicht verleihen“ (BDB 457), was bedeutet, dass man den Wert von etwas erkennt.

7,11 „wenn“ Hier steht ein Konditionalsatz III, der von potenziellem Handeln spricht. Jesus meint zeitgemäße Gepflogenheiten, mit denen man Gottes Gesetz zu umgehen versucht (s. Mk 7,12).

▣ **„deinen Vater und deine Mutter“** Daran sieht man, dass beiden Elternteilen Respekt gebührt.

▣ **„wer Böses über Vater oder Mutter spricht“** Das Zitat ist aus 2 Mo 21,17. Unehrenhaftes Verhalten zog schwerwiegendes Gericht nach sich. Die Rabbiner hatten diesen Vers durch ihre Überlieferungen außer Acht gelassen.

▣ **„Korban“** Das ist die griechische Transliteration des hebräischen (nicht aramäischen) Wortes für „Gabe, Geschenk“, die/das Gott (oder dem Tempel, s. NKJV) gegeben wird. Jesus zeigt hier ein Beispiel auf, wie die jüdischen Eiferer seiner Zeit das eigentlich Beabsichtigte umgingen und Gesetze aus dem AT nach ihren mündlichen Überlieferungen festlegten. Sie hatten in ihren mündlichen Überlieferungen viele Schlupflöcher gelassen (s. Mt 5,33-34; 23,16-22).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 7,14-16

¹⁴Nachdem Er die Menge wieder zu sich gerufen hatte, *begann* Er zu ihnen zu reden: „Hört Mir zu, ihr alle, und versteht: ¹⁵es gibt nichts außerhalb des Menschen, das ihn verunreinigen kann, wenn es in ihn hineingeht; aber die Dinge, die aus dem Menschen herauskommen sind es, die den Menschen verunreinigen. ¹⁶[Wenn jemand Ohren hat zu hören, der höre.]“

7,14 „Er die Menge wieder zu sich gerufen hatte“ Jesus hatte die Heuchelei der Schriftgelehrten und ihrer Überlieferungen öffentlich bloßgestellt.

In der NKJV steht das Wort *panta* (d.h. alle) anstelle von *palin* (d.h. wieder).

▣ **„Hört...versteht“** Beides sind Aorist Aktiv Imperative. Dieser Satz ist die Einleitung für ein wichtiges und erschütterndes Beispiel.

7,15 Das ist ein klassisches Beispiel dafür, wie Jesus das AT neu interpretierte (s. Mt 5,17-48). Er erklärt den Speisekodex aus 3 Mo 11 für null und nichtig. Damit bekräftigte Er auf eindrucksvolle Weise Seine Vollmacht (d.h. Er konnte das AT ändern oder negieren, aber sie konnten es nicht). Es sollte auch ein Wort der Warnung für jene sein, die Essen und Trinken zu einer Frage der Religion machen (s. Rö 14,13-23; 1 Kor 8,1-13; 10,23-33). Jesu Worte offenbarten die unverkennbare Freiheit des Neuen Bundes (s. Rö 14,1-15,13; 1 Kor 8-10).

7,16 Dieser Vers steht in vielen griechischen Unzialmanuskripten (A, D, K, W, θ) dem Diatessaron und den griechischen Texten, die Augustinus verwendete (s. NKJV und NJB). Er fehlt allerdings in den MSS *ℛ*, B und L. Möglicherweise fügten Schreiber ihn aufgrund von Mk 4,9 oder 23 hinzu. In der NASB (Ausgabe von 1995) steht der Satz in Klammern, um zu zeigen, dass es einige Zweifel daran gibt, ob er zum Originaltext gehörte. Die UBS⁴ bewerten das Fehlen des Satzes mit „A“ (sicher).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 7,17-23

¹⁷Als Er die Menge verlassen *und* das Haus betreten hatte, befragten Ihn Seine Jünger über das Gleichnis. ¹⁸Und Er sprach zu ihnen: „Mangelt es euch auch so an Verständnis? Versteht ihr nicht, dass, was immer in den Menschen von außen hineingeht, ihn nicht verunreinigen kann, ¹⁹weil es nicht in sein Herz hineingeht, sondern in seinen Magen und ausgeschieden wird?“ (*Damit* erklärte Er alle Speisen für rein.) ²⁰Und Er sprach: „Das, was aus dem Menschen herauskommt, ist es, was den Menschen verunreinigt. ²¹Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Hurereien, Dieberei, Morde, Ehebrüche, ²²Taten des Begehrens und der Bosheit, als auch Täuschung, Wollust, Neid, Verleumdung, Hochmut *und* Torheit. ²³All diese bösen Dinge kommen von innen und verunreinigen den Menschen.“

7,17 „befragten Ihn Seine Jünger“ In Mt 15,15 heißt es „Petrus“. Jesu Worte waren für jene Juden im 1. Jhd. ein Schock! Jesus widerrief Mose! Wer behauptete dieser nichtamtliche Rabbi zu sein?

7,18 „Mangelt es euch auch so an Verständnis“ Jesus wunderte sich darüber, dass die Jünger so begriffsstutzig waren. Was Er sagte, war so anders als das, was sie ihr ganzes Leben lang gehört hatten (d.h. pharisäische Theologie). Tradition ist schwer zu korrigieren (s. Mk 4,13.40; 6,52; 8,21) Jesus als dem verheißenen Messias zu vertrauen, bedeutete einen radikalen Bruch mit ihren geschätzten Traditionen und kulturellen Erwartungen. Das „Lebendige Wort“ verdrängt das „geschriebene Wort“! Gläubige beten Jesus an, nicht die Bibel.

Normalerweise sagen Kommentatoren, dass Jesus die mündliche Überlieferung der Juden ablehnte, aber stets die Gesetze aus dem AT bekräftigte. Allerdings zeigte Er, indem Er die Speisegesetze und Moses Lehre über Scheidung in Mt 5,31-32 (s. Mk 10,2-12) ablehnte, deutlich, dass Er sich selbst als denjenigen sah, der das AT richtig auslegte, und sogar als Herrn über das AT (s. Mt 5,38-39). Er ist Gottes höchste Offenbarung. Niemand von uns, die wir die Bibel wertschätzen, fühlt sich wohl damit. Wir sehen die Bibel als maßgeblich und relevant. Doch bei wie vielen anderen Texten aus dem AT war Jesus noch der Ansicht, sie würden das Anliegen des Vaters nicht deutlich offenbaren? Das schockierte nicht nur die Schriftgelehrten, in gewissem Maße schockiert es mich! Es erinnert mich daran, dass das AT für die neutestamentlichen Gläubigen nicht verbindlich ist (s. Apg 15; Gal 3). Gewiss ist es die Heilige Schrift und gewiss offenbart sie Gott, aber ich bin nicht an seine Rituale oder Vorgehensweisen gebunden (s. Apg 15,6-11.19). Ich bin an seine Weltsicht und Gottesoffenbarung gebunden und an seine Absichten und Verheißungen (s. Mt 5,17-20)!

7,19

NASB, NRSV „(Damit erklärte Er alle Speisen für rein)“

NKJV „damit reinigte Er alle Speisen“

TEV „(...erklärte Jesus, dass alle Speisen zum Essen geeignet sind)“

NJB „(Damit verkündete Er, dass alle Speise rein sei)“

Die Klammern zeigen, dass die Übersetzer der Ansicht waren, dass es sich hier um einen editorischen Kommentar handelt (vermutlich aufgrund von Petrus' Erlebnis in Apg 10). Es ist so eine wichtige Aussage im NT (s. Rö 14,13-23; 1 Kor 8,1-13; 10,23-33). Die Beziehung der Menschen zu Gott ist nicht deswegen nicht in Ordnung, weil sie etwas Bestimmtes essen oder nicht essen! Die Grundlage für den neuen Bund sind nicht die Regeln aus dem AT (d.h. 3 Mo 11; Apg 15). Gott sieht das Herz an, nicht den Magen!

7,20 Die Rabbiner sagten, dass der Verstand ein fruchtbares, vorbereitetes Saatbeet sei und die Augen und Ohren die Fenster der Seele seien. Was immer man einlässt, schlägt Wurzeln. Sünde beginnt in Gedanken und daraus entstehen Handlungen. Was der Mensch sagt, offenbart das Herz!

THEMENSCHWERPUNKT: WENN MENSCHEN SPRECHEN

I. VORWORT – GEDANKEN ZUM BUCH DER SPRÜCHE

- A. Sprache ist Teil von Gottes Bild in den Menschen (d.h. die Schöpfung wird ins Sein gesprochen und Gott spricht mit Seiner Menschenschöpfung). Sprache ist ein zentraler Teil unserer Persönlichkeit.
- B. Unsere menschliche Sprache ermöglicht es uns, mit anderen darüber reden, was wir über das Leben denken. Daher zeigt sie, wer wir wirklich sind (Spr 18,2; 4,20.23-27). Sprache ist des Menschen Feuerprobe (Spr 23,7).
- C. Wir sind soziale Wesen. Wir machen uns Gedanken darüber, ob wir angenommen und anerkannt werden. Wir brauchen Akzeptanz und Anerkennung von Gott und von unseren Mitmenschen. Worte haben die Macht, diesen Bedürfnissen sowohl positiv (Spr 17,10) als auch negativ (Spr 12,18) zu begegnen.
- D. Was Menschen sagen, birgt enorme Macht (Spr 18,20-21) – die Macht zu segnen und zu heilen (Spr 10,11.21) und die Macht zu verfluchen und zu zerstören (Spr 11,9).
- E. Auf diesem Gebiet ernten wir, was wir säen (Spr 12,14).

II. GRUNDSÄTZE AUS DEM BUCH DER SPRÜCHE

- A. das negative und zerstörerische Potenzial menschlicher Worte
 - 1. die Worte böser Menschen (1,11-19; 10,6; 11,9.11; 12,2-6)
 - 2. die Worte der Ehebrecherin (5,2-5; 6,24-35; 7,5ff; 9,13-18; 22,14)
 - 3. die Worte des Lügners (6,12-15.19; 10,18; 12,17-19.22; 14,5.25; 17,4; 19,5.9.28; 21,28; 24,28; 25,18; 26,23-28)
 - 4. die Worte des Narren (10,10.14; 14,3; 15,14; 18,6-8)
 - 5. die Worte von falschen Zeugen (6,19; 12,17; 19,5.9.28; 21,28; 24,28; 25,18)
 - 6. die Worte eines Klatschmauls (6,14.19; 11,13; 16,27-28; 20,19; 25,23; 26,20)
 - 7. zu hastig gesprochene Worte (6,1-5; 12,18; 20,25; 29,20)

8. schmeichelnde Worte (29,5)
9. zu viele Worte (10,14.19.23; 11,13; 13,3.16; 14,23; 15,2; 17,27-28; 18,2; 21,23; 29,20)
10. verdrehte Worte (17,20; 19,1)

B. das positive, heilende und aufbauende Potenzial menschlicher Worte

1. die Worte der Gerechten (10,11.20-21.31-32; 12,14; 13,2; 15,23; 16,13; 18,20)
2. die Worte der Verständigen (10,13; 11,12)
3. die Worte der Erkenntnis (15,1.4.7.8; 20,15)
4. die Worte der Heilung (15,4)
5. die Worte einer sanftmütigen Antwort (15,1.4.18.23; 16,1; 25,15)
6. die Worte einer freundlichen Antwort (12,25; 15,26.30; 16,24)
7. die Worte des Gesetzes (22,17-21)

III. DAS MUSTER AUS DEM AT SETZT SICH IM NT FORT

- A. Unsere menschliche Sprache ermöglicht es uns, mit anderen darüber reden, was wir über das Leben denken. Daher zeigt sie, wer wir wirklich sind (Mt 12,33-37; 15,1-20; Mk 7,2-23).
- B. Wir sind soziale Wesen. Wir machen uns Gedanken darüber, ob wir angenommen und anerkannt werden. Wir brauchen Akzeptanz und Anerkennung von Gott und von unseren Mitmenschen. Worte haben die Macht, diesen Bedürfnissen sowohl positiv (2 Tim 3,15-17) als auch negativ (Jak 3,2-12) zu begegnen.
- C. Was Menschen sagen, birgt enorme Macht –Macht zu segnen (Eph 4,29) und Macht zu verfluchen (Jak 3,9). Wir sind verantwortlich für das, was wir sagen (Mt 12,36-37; Jak 3,2-12).
- D. Wir werden nach unseren Worten gerichtet werden (Mt 12,33-37; Lk 6,39-35) und auch nach unseren Taten (Mt 25,31-46). Wir ernten, was wir säen (Gal 6,7).

7,21 „aus dem Herzen der Menschen“ Jesus zählt eine Reihe sündenbeladener Einstellungen und Taten auf. Dieselben Arten von Sünden wurden von den Stoikern verurteilt. Auch bei Paulus gibt es mehrere Aufzählungen von Sünden wie diese hier (s. Rö 1,29-31; 1 Kor 5,11; 6,9; 2 Kor 12,20; Gal 5,19-21; Eph 4,31; 5,3-4; Kol 3,5-9; 2 Tim 3,2-5). **SIEHE THEMENSCHWERPUNKT: LASTER UND TUGENDEN** zu 1 Pe 4,2.

▣ **„Hureeien“** Das Wort „Pornographie“ hat denselben Wortstamm wie dieses griechische Wort. Damit war jegliche unangemessene sexuelle Aktivität gemeint: vorehelicher Sex, Homosexualität, Sodomie und sogar die Weigerung, eine Leviratsehe einzugehen (wenn der Bruder eines Verstorbenen dessen Witwe nicht beischlief, um einen Erben zu zeugen). Im AT wurde zwischen ehelicher Untreue (Ehebruch) und vorehelicher Promiskuität (Unzucht) unterschieden. Allerdings gab es diese Unterscheidung bis zur Zeit des NT nicht mehr.

▣ **„Morde...Taten des Begehrens...Täuschung...Hochmut“** Dieselben Wörter beschreiben in Rö 1,29-31 die heidnische Welt in Rom. Sie zeigen ein außer Kontrolle geratenes Herz, ein Herz, das versessen darauf ist, „mehr für sich selbst um jeden Preis“ zu bekommen.

▣ **„Ehebrüche“** Hier steht das Wort *moicheia*, womit außereheliche Beziehungen gemeint sind (s. 1 Kor 6,9-10). Mit der Zeit wurde der Ausdruck zu einer Metapher für Götzendienst. Im AT war JHWH der Ehemann und Israel die Ehefrau, daher war es eine Form von Untreue, anderen Göttern nachzugehen.

▣ **„Wollust“** In Rö 13,13 zeigt dieses Wort auf, wie Gläubige nicht leben sollten. Im *Greek-English Lexicon of the New Testament Based on Semantic Domains*, Bd. 1, S. 771, definieren Louw und Nida dieses Wort als „Verhalten, dem jegliche moralische Zurückhaltung fehlt, üblicherweise wird damit sexuelle Zügellosigkeit impliziert“. Achten Sie darauf, wie viele dieser Begriffe auf eine unkontrollierte Sexualität hinweisen, die so charakteristisch für die heidnische Kultur des 1. Jhd. war.

7,22 Die Reihenfolge dieser Liste von Sünden ändert sich von Übersetzung zu Übersetzung. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich das Leben ohne Gott außerhalb des zulässigen Bereichs abspielt! Was Paulus in Gal 5,19-21 aufzählt, beschreibt den Bösen, und die Aufzählung in Gal 5,22-23 den Gottesfürchtigen.

NASB, NRSV,

NJB

„Neid“

NKJV

„ein böses Zeitalter“

TEV

„Missgunst“

Wörtlich heißt es „ein böses Auge“ (s. Randnotiz in der NASB). Im Nahen Osten wussten die Menschen sehr wohl, wenn jemand sie mit einem Fluch belegt hatte (d.h. aktiv Böses). Im Hebräischen bedeutet das Wort soviel wie ich-bezogene Missgunst (s. 5 Mo 15,9; Spr 23,6).

NASB, NRSV,
TEV, NJB „Verleumdung“
NKJV „Lästern“

Wörtlich heißt es hier „Lästern“, was bedeutete, dass etwas über jemanden gesagt wurde, was nicht stimmte. Damit konnte Verleumderisches oder Unwahres über Gott oder Menschen gemeint sein (s. Apg 6,11; Rö 2,24).

☐ **„Hochmut“** Damit ist eine stolze, herablassende oder hochmütige Person gemeint (s. Lk 1,51; Rö 1,30; 2 Tim 3,2; Jak 4,6; 1 Pe 5,5).

7,23 In der Parallelstelle in Mt 15,20 wird die ganze Argumentation zusammengefasst (s. 1 Sam 16,7).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 7,24-30

²⁴Jesus brach von dort auf und ging in die Gegend von Tyrus. Und als Er ein Haus betreten hatte, wollte Er, dass niemand davon erfuhr; doch Er konnte nicht unbemerkt bleiben. ²⁵Aber nachdem sie von Ihm gehört hatte, kam sogleich eine Frau, deren kleine Tochter einen unreinen Geist hatte, und fiel Ihm zu Füßen. ²⁶Nun war die Frau eine Nichtjüdin, vom Geschlecht der Syrophönizier. Und sie bat Ihn immerfort, den Dämon aus ihrer Tochter auszutreiben. ²⁷Und Er sprach zu ihr: „Lass zuerst die Kinder satt werden, denn es ist nicht gut, das Brot der Kinder zu nehmen und es den Hunden hinzuwerfen.“ ²⁸Sie aber antwortete und sprach zu Ihm: „Ja, Herr, aber sogar die Hunde unter dem Tisch fressen von den Krumen der Kinder.“ ²⁹Und Er sprach zu ihr: „Wegen dieser Antwort geh hin; der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren.“ ³⁰Und sie ging zurück zu ihrem Haus und fand das Kind auf dem Bett liegend, der Dämon war ausgefahren.

7,24 **„Tyrus“** Tyrus lag im Nordwesten des Sees Genezareth, außerhalb der Grenzen des im AT verheißenen Gelobten Landes. Dort wohnten vorwiegend Nichtjuden. Der Ausdruck „und Sidon“ fehlt in einigen antiken griechischen Manuskripten, wie z.B. D, L und W, steht aber in Mt 15,21 und Mk 7,31 und in den MSS \mathcal{N} , A und B sowie in der Vulgata und Peschitta.

☐ **„doch Er konnte nicht unbemerkt bleiben“** Das war die Folge Seiner Wundertaten (s. Mk 3,8). Selbst in einer vorwiegend von Nichtjuden bewohnten Gegend konnte Er keine Ruhe finden und ungestört mit Seinen Jüngern zusammensein.

7,24 **„kleine Tochter einen unreinen Geist hatte“** Wie Kinder von Dämonen besessen werden, steht weder hier noch in dem Bericht in Mk 9,17-29. In keinem dieser Fälle scheint es ein „Familiengeist“ zu sein (d.h. ein Dämon, der von Generation zu Generation innerhalb einer Familie weitergegeben wird). Siehe Themenschwerpunkt Dämonenaustreibung zu Mk 1,25.

☐ **„fiel Ihm zu Füßen“** Mit dieser kulturbehafteten Geste (1) äußerte man gegenüber einem Vorgesetzten eine Bitte oder (2) zeigte seine Ergebenheit. Möglicherweise hatte sie von Jesu Wundertaten gehört und ging voller Furcht auf diesen jüdischen Rabbi zu!

7,26 **„eine Nichtjüdin, aus dem Geschlecht der Syrophönizier“** Vergessen Sie nicht, Jesus hatte anderen Nichtjuden geholfen (s. Mk 5,1; 11,17; Mt 8,5-13; Joh 4), aber innerhalb der geographischen Grenzen des Gelobten Landes. Hätte Jesus angefangen, in einem nichtjüdischen Landstrich Heilungen zu vollbringen, hätte Ihn die breite Masse der Juden aufgrund ihrer Vorurteile abgelehnt.

Es gibt eine interessante Parallele zwischen dem, was Jesus für eine Phönizierin tat, und dem, was Elia in 1 Kö 17 für eine Phönizierin tat. In beiden Fällen stehen Gottes Liebe, Fürsorge und Hilfe den verhassten Heiden zur Verfügung. Womöglich ist das ein weiterer verschleierter Hinweis darauf gewesen, dass Er der Messias war.

In welcher Sprache erfolgte dieser Austausch zwischen der Frau und Jesus? Anscheinend liegt es auf der Hand, dass sie sich auf Griechisch unterhielten. Im nördlichen Palästina wäre Jesus dreisprachig aufgewachsen. In Lk 4,16-20 liest Jesus eine hebräischen Schriftrolle mit einem Text aus Jesaja vor. An der Synagogenschule wäre Er mit biblischem Hebräisch vertraut gemacht worden. Normalerweise sprach Jesus Aramäisch, aber Er konnte auch Koine-Griechisch sprechen (d.h. in der privaten Unterhaltung mit Pilatus).

☐ **„sie bat Ihn immerfort“** Hier steht ein Imperfekt. Sie bat Ihn immer wieder!

☐ „den Dämon... auszutreiben“ Hier steht ein Aorist Aktiv Konjunktiv. Sie hatte immer noch einige Zweifel, was Jesu Fähigkeit oder Bereitschaft, etwas zu tun, anging, was in dem Konjunktiv zum Ausdruck kommt.

7,27 „die Kinder“ Mit diesem familienbezogenen Begriff ist Israel gemeint (s. Mt 15,24).

7,27-28

NASB, NRSV,

TEV „Hunde“

NKJV, NJB „kleine Hunde“

Es ist die einzige Stelle im NT, an der dieses Wort vorkommt. Sein harscher Klang wird durch die Tatsache gemindert, dass es sich hier um den Diminutiv handelt (d.h. *kunarium*), „Welpen“ (in der NJB steht „Haushunde“). Die Juden nannten die Heiden „Hunde“, es war ein spöttischer Ausdruck. Dieser Dialog war dazu gedacht, den Jüngern dabei zu helfen, ihre Vorurteile gegenüber Nichtjuden zu überwinden (s. Mt 15,23). Jesus erkannte und räumte öffentlich ein, dass ihr Glaube groß war (s. Mt 15,28).

7,28 „Herr“ Wahrscheinlich wird dieser Begriff hier im kulturellen Sinne von „Sir“ oder „Mister“ verwendet, wie in Joh 4,11. Überraschenderweise ist das die einzige Stelle im Markusevangelium, wo das Wort *kurios* Jesus gegenüber ausgesprochen wird.

☐ „der Kinder“ Wörtlich heißt es „kleine Kinder“ (*paidion*). In diesem Text finden sich mehrere Diminutive. In *Word Pictures in the New Testament*, Bd. 1, S. 326, sagt A. T. Robertson, „die kleinen Kinder ließen absichtlich ein paar Krümel für die Hunde fallen“. Man wünscht sich, dass Jesu Tonfall, Gesichtsausdruck und Körpersprache dokumentiert worden wären. Ich denke, dass die Begegnung viel positiver war, als man sie nur mit Worten aufschreiben kann.

☐ „Krumen der Kinder“ Die Reichen wischten sich nach dem Essen mit Brot die Hände ab und benutzten es wie eine Serviette.

7,29 „Wegen dieser Antwort“ Jesus war beeindruckt von der Hartnäckigkeit und dem Glauben dieser Mutter (s. Mt 15,28). Mehrere Male heilte/befreite Jesus Menschen wegen des Glaubens eines anderen (s. Mk 2,3-12;), 14-29; Mt 8,5-13).

☐ „geh hin; der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren“ Diese Frau glaubte Jesus, dass Er die Dämonen sogar aus der Ferne ohne Ritual oder Magie austreiben konnte.

7,29.30 „ausgefahren“ In Mk 7,29 ist es ein Perfekt Aktiv Indikativ und in Mk 7,30 ein Perfekt Aktiv Partizip, das das bleibende Resultat einer vergangenen Handlung hervorhebt. Der Dämon war weg und würde wegbleiben.

7,30 „auf dem Bett liegend“ Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip, was sich auf zweierlei Weise interpretieren lässt: (1) der Dämon war gewaltsam ausgefahren (s. Mk 1,26; 9,26) und hatte das kleine Mädchen auf's Bett geworfen oder (2) wegen des Dämons war das Mädchen bettlägerig gewesen.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 7,31-37

³¹Wiederum brach Er auf aus der Gegend von Tyrus und kam durch Sidon ans Galiläische Meer, in die Gegend von Dekapolis. ³²Sie brachten einen zu Ihm, der taub war und mit Mühe sprach, und sie flehten Ihn an, ihm die Hand aufzulegen. ³³Jesus nahm ihn aus der Menge beiseite, allein, und legte Seine Finger in seine Ohren, und nachdem Er ausgespuckt hatte, berührte Er seine Zunge mit dem Speichel; ³⁴und Er blickte auf zum Himmel mit einem tiefen Seufzen und sprach zu ihm: „Ephata!“, das heißt „Tu dich auf!“ ³⁵Und seine Ohren wurden geöffnet, und die Behinderung seiner Zunge wurde gelöst, und er begann deutlich zu sprechen. ³⁶Und Er gebot ihnen, niemandem davon zu erzählen; aber je mehr Er ihnen gebot, desto mehr verkündeten sie es weithin. ³⁷Sie waren völlig erstaunt und sprachen: „Er hat alles wohlgemacht; Er macht sogar die Tauben hören und die Stummen reden!“

7,31 Diese geographische Beschreibung ist ungewöhnlich. Sidon lag im Norden von Tyrus, an der Küste, während Dekapolis, das Zehnstädtegebiet, im Süden und östlich des Sees Genesareth lag. In der NKJV heißt es „brach auf aus der Gegend von Tyrus und Sidon“, aber diese Übersetzung wird nicht von den MSS P⁴⁵, A, W und der Peschitta gestützt. Die meisten Textkritiker befürworten den schwierigeren Text, wonach Jesus zuerst nach Norden und Osten ging, bevor Er sich auf den Weg nach Süden machte.

▣ **„Galiläische Meer“** Dasselbe Gewässer war unter mehreren Namen bekannt: (1) Kinneret im AT, (2) See Genezareth in Lk 5,1 und (3) See von Tiberias während der Zeit der Römer im 1. Jhd. laut Joh 6,1; 21,1.

▣ **„Gegend von Dekapolis“** Das war die Gegend, in dem der besessene Gerasener lebte (s. Mk 5,1-20). Außerdem war es ein heidnisches Gebiet, das östlich und südlich des Sees Genezareth lag. Jesu Wirken in diesen Gebieten zeigt Seine Liebe zu den Nichtjuden.

7,32 „taub war und mit Mühe sprach“ Dieses Wort kommt nur hier im NT vor und in der Septuaginta in Jes 35,6. Möglicherweise bezieht sich Vers 37 auf Jes 35,5-6, wo beschrieben wird, wie der zukünftige Messias heilen wird.

▣ **„ihm die Hand aufzulegen“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: HANDAUFLEGEN IN DER BIBEL

Diese persönliche Geste wird in der Bibel unterschiedlich eingesetzt:

- A. zum Schwur (d.h. Hand unter der Hüfte [s. 1 Mo 24,2,9; 47,29])
- B. Weitergabe der Familienleitung (s. 1 Mo 48,14.17.18)
- C. stellvertretende Identifizierung mit dem Tod eines Opfertieres
 - a. Priester (s. 2 Mo 29,10.15.19; 3 Mo 16,21; 4 Mo 8,12)
 - b. Laien (s. 3 Mo 1,4; 3,2,8; 4,4.15.24; 2 Chr 29,23)
- D. wenn Menschen dafür bestimmt waren, Gott mit einer bestimmten Aufgabe oder einem bestimmten Dienst zu dienen (s. 4 Mo 8,10; 27,18.23; 5 Mo 34,9; Apg 6,6; 13,3; 1 Tim 4,14; 5,22; 2 Tim 1,6)
- E. wer sich an der rechtmäßigen Steinigung eines Sünders beteiligte (s. 3 Mo 24,14)
- F. die Hand auf dem Mund bedeutete Schweigen oder Einwilligung (s. Ri 18,19; Hi 21,5; 29,9; 40,4; Mi 7,16)
- G. die Hand auf dem Kopf bedeutete Kummer/Gram (2 Sam 13,19)
- H. wer einen Segen im Hinblick auf Gesundheit, Glück und Frömmigkeit empfing (s. Mt 19,13.15; Mk 10,16)
- I. im Zusammenhang mit körperlicher Heilung (s. Mt 8,3; 9,18.20; Mk 5,23; 6,5; 7,32; 8,23; 16,18; Lk 4,40; 13,13; Apg 9,17; 28,8)
- J. Empfangen des Heiligen Geistes (s. Apg 8,17-19; 9,17; 19,6; beachten Sie 5 Mo 34,9)

Es herrscht ein überraschender Mangel an Einheitlichkeit in den Texten, die man herangezogen hat, um historisch die kirchliche Einsetzung von geistlichen Leitern zu belegen (d.h. Ordinierung, siehe Themenschwerpunkt Weihe).

1. In Apg 6,6 sind es die Apostel, die den Sieben für deren Dienst vor Ort die Hände auflegten.
2. In Apg 13,3 sind es die Propheten und Lehrer, die Barnabas und Paulus die Hände für deren missionarischen Einsatz auflegten.
3. In 1 Tim 4,14 sind es die Ältesten vor Ort, die bei Timotheus' initialer Berufung und Einsetzung dabei waren.
4. In 2 Tim 1,6 ist es Paulus, der Timotheus die Hände auflegt.

Diese Vielfalt und Vieldeutigkeit veranschaulichen die fehlende Organisation in der Gemeinde des 1. Jhd. Die ersten Gemeinden waren viel dynamischer und setzten regelmäßig die geistlichen Gaben der Gläubigen ein (s. 1 Kor 12; 14). Das NT wurde schlichtweg nicht dafür geschrieben, ein Leitungsmodell oder das Prozedere der Einsetzung von Leitern zu befürworten oder ausführlich zu beschreiben (siehe die verschiedenen Varianten in Apg 15). Traditionen sind in Bezug auf Gemeinde- und Kirchenorganisation notwendig, aber nicht biblisch. Dass eine Leitungsperson gottesfürchtig ist, ist weitaus wichtiger als die Leitungsform (d.h. der organisatorische Aufbau).

7,33 „nahm ihn aus der Menge beiseite“ Damit sollte verhindert werden, dass sich Geschichten über Seine Heilung verbreiteten, und es diente dazu, dass der Mann sich entspannte (s. Mk 8,23).

▣ **„legte Seine Finger in seine Ohren“** Jesus vermittelte dem Mann in Gesten (d.h. Finger ins Ohr und Speichel auf die Zunge), die in diesem Kulturkreis akzeptiert waren, was Er zu tun versuchte.

▣ **„berührte Er seine Zunge mit dem Speichel“** Speichel wurde im Mittelmeerraum des 1. Jhd. gemeinhin für medizinische Zwecke eingesetzt. Der Glauben des Mannes sollte gestärkt werden.

7,34 „und Er blickte auf zum Himmel“ Diese Körperhaltung nahmen die Juden zu Jesu Zeit üblicherweise zum Gebet ein (d.h. im Stehen, Augen geöffnet, Kopf erhoben, Hände erhoben).

▣ **„mit einem tiefen Seufzen“** Damit ist ein undeutlicher Laut gemeint, der eine starke Gefühlsregung zum Ausdruck bringt (s. Rö 4; 8,22-23; 2 Kor 5,12). Ob er positiv (s. Mk 7,34; Rö 8,26) oder negativ (s. Apg 7,34; Jak 5,9) ist, hängt vom

literarischen Kontext ab. Vielleicht zeigte Jesus damit Seinen Kummer über Sünde und Krankheit in einer Welt, die von Rebellion gegen Gott zugrunde gerichtet worden war. Eine zusammengesetzte Form dieses Wortes kommt in Mk 8,12 vor.

▣ **„Ephata“** Das ist ein aramäischer Aorist Passiv Imperativ, der „tu dich auf“ bedeutet (und das taten sie, s. Mk 7,35). Petrus erinnerte sich an genau die aramäischen Worte, die Jesus gesprochen hatte, und Markus übersetzte sie für seine nichtjüdischen Leser (d.h. Römer) ins Griechische. Siehe Ausführungen zu Mk 5,41.

7,36 „Er gebot ihnen, niemandem davon zu erzählen“ Der Grund dafür lag darin, dass das Evangelium noch nicht vollständig war. Jesus wollte nicht als Wundertäter bekannt sein. Der Druck der Menschenmengen war bereits ein Problem. Dieses „Messianische Geheimnis“ ist typisch für Markus. Allerdings überrascht es, weil Jesus im Markusevangelium so viel Offenbares über sich tut und sagt. Jesus gibt sich deutlich als Messias zu erkennen und erfüllt die Erwartungen derjenigen unter den damaligen Juden, die im geistlichen Sinne Augen hatten zu sehen!

7,37 Taube zu heilen, war ein klares Zeichen, das auf den Messias hinwies (s. Jes 35,5-6).

▣ **„Er hat alles wohlgemacht“** Hier steht ein Perfekt Aktiv Indikativ. Welch eine kurze zusammenfassende Aussage, die die Menschen im Norden von Palästina hier machten!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Wie sollten wir mit Traditionen umgehen? Definieren Sie Tradition.
2. Verwarf Jesus das Alte Testament? Wenn ja, wie gehen wir mit dem AT als inspirierte Schriften um (Mk 7,19)?
3. Erklären Sie den Unterschied zwischen Jesu Ansicht zu Religion und der der Pharisäer.
4. Warum begab sich Jesus in ein vorwiegend von Nichtjuden bewohntes Gebiet (Mk 7,24)?
5. Wie wurde ein Kind besessen? Passiert das heute noch (Mk 7,25)?
6. Warum gebot Jesus ihnen, niemandem von der Heilung des Mannes zu erzählen (Mk 7,36)?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 8

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Speisung der Viertausend 8,1-10	Speisung der Viertausend 8,1-10	Viertausend werden gespeist 8,1-10	Jesus speist viertausend Menschen 8,1-3 8,4 8,5 8,5-10	Zweites Wunder der Brote 8,1-10
Forderung nach einem Zeichen 8,11-13	Die Pharisäer wollen ein Zeichen 8,11-12 Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und des Herodes 8,13-21	Sprüche über Zeichen 8,11-13	Die Pharisäer fragen nach einem Wunder 8,11-12 8,13	Die Pharisäer fragen nach einem Zeichen vom Himmel 8,11-13
Der Sauerteig der Pharisäer und des Herodes 8,14-21		Sauerteig der Pharisäer 8,14-21	Der Sauerteig der Pharisäer und des Herodes 8,14-15 8,16 8,17-19 8,20 8,21	Der Sauerteig der Pharisäer und des Herodes 8,14-21
Die Heilung eines Blinden in Bethsaida 8,22-26	Ein Blinder wird in Bethsaida geheilt 8,22-26	Ein Blinder wird geheilt 8,22-26	Jesus heilt einen Blinden in Bethsaida 8,22-23 8,24 8,25-26	Heilung eines Blinden in Bethsaida 8,22-26
Petrus Feststellung über Jesus 8,27-30	Petrus bekennt Jesus als den Christus 8,27-30	Petrus Bekenntnis 8,27-30	Petrus Feststellung über Jesus 8,27 8,28 8,29a 8,29b 8,30	Petrus Glaubensbekenntnis 8,27-30
Jesus sagt Seinen Tod und Seine Auferstehung voraus 8,31-9,1	Jesus sagt Seinen Tod voraus 8,31-33	8,31-33	Jesus spricht über Sein Leiden und Seinen Tod 8,31-33	Erste Prophezeiung über die Passion 8,31-33

Nimm dein Kreuz auf dich und folge Ihm	Über Jüngerschaft		Die Bedingung der Nachfolge Jesu
8,34-9,1	8,34-9,1	8,34-9,1	8,34-9,1

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

PARALLELSTELLEN IN DEN SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- A. Man stellt sich die Frage, ob Jesus öfters Menschenmengen speiste, oder ob, aus irgendeinem Grund, den moderne westliche Ausleger nicht kennen, dieses Ereignis wiederholt wird (d.h. 6,34-44 und 8,1-10).
- B. Mk 8,10-12 – Mt 15,39-16,4
- C. Mk 8,13-26 – Mt 16,5-12
- D. Mk 8,27-30 – Mt 16,13-20 und Lk 9,18-21
- E. Mk 8,31-37 – Mt 16,21-26 und Lk 9,22-26
- F. Mk 8,38-9,1 – Mt 16,27-28 und Lk 9,26-27

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 8,1-10

¹In jenen Tagen, als da wieder eine große Menschenmenge war und sie nichts zu essen hatten, rief Jesus Seine Jünger und sprach zu ihnen: ²„Ich empfinde Mitleid mit den Menschen, weil sie nun drei Tage bei Mir geblieben sind und nichts zu essen haben. ³Wenn Ich sie hungrig wegschicke in ihre Häuser, werden sie auf dem Weg ohnmächtig werden; und einige von ihnen sind von weither gekommen.“ ⁴Und Seine Jünger antworteten Ihm: „Wo wird irgendwer hier an *diesem* verlassenen Ort *genug Brot finden* können, um diese Menschen satt zu machen?“ ⁵Und Er fragte sie: „Wie viele Brote habt ihr?“ Und sie sagten: „Sieben.“ ⁶Und Er wies die Menschen an, sich auf dem Boden hinzusetzen; und Er nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und fing an, sie Seinen Jüngern zu geben, damit sie sie ihnen reichten, und sie reichten sie den Menschen. ⁷Sie hatten auch ein paar kleine Fische; und nachdem Er sie gesegnet hatte, wies Er an, dass auch diese gereicht werden. ⁸Und sie aßen und wurden satt; und sie hoben sieben große Korbe voll mit dem auf, was von den Brocken übrig geblieben war. ⁹Etwa viertausend waren *da*; und Er schickte sie weg. ¹⁰Und sogleich stieg Er mit Seinen Jüngern in das Boot und kam in das Gebiet von Dalmanutha.

8,1 „In jenen Tagen“ Diese Begebenheit trug sich in dem überwiegend von Nichtjuden bewohnten Zehnstädtegebiet Dekapolis zu (s. Mk 7,31).

▣ **„als da wieder eine große Menschenmenge war“** Eine große Menschenmenge war charakteristisch für die Zeit, in der Jesus wirkte.

8,2 „Ich empfinde Mitleid mit den Menschen“ Dieser Begriff „Mitleid“ bzw. „Mitgefühl“ leitet sich von dem griechischen Wort für die unteren Organe im Körper ab (Leber, Nieren, Darm). Im AT schrieben die Juden den Sitz der Emotionen den unteren Eingeweiden zu.

Jesus liebt die Menschen (s. Mk 1,41; 6,34; 8,2; 9,22; Mt 9,36; 14,41; 15,32; 18,27; 20,34; Lk 7,13; 10,33). Diese Menschen waren ihr ganzes Leben lang von den Rabbinern zurückgewiesen worden. Sie strömten zu Jesus, der sich um sie kümmerte.

▣ **„sie nun drei Tage bei Mir geblieben sind“** Das war eine ausgedehnte Lehrinheit. Die Juden zählten die Tage von Beginn der Abenddämmerung bis zur Abenddämmerung des nächsten Tages. Jeder Teil eines Tages wurde gezählt; deshalb sind hier nicht unbedingt drei ganze Tage mit je 24h gemeint. Sie konnten sich nicht wegreißen von Jesus, nicht einmal um mehr Essen zu kaufen. Jetzt war alles aufgebraucht, was sie mitgebracht hatten.

8,3 „wenn“ Dieser Konditionalsatz III spricht von potenziellem Handeln. Jesus will damit nicht sagen, dass sie alle kurz vor dem körperlichen Zusammenbruch standen, aber einige waren krank und schwach und würden womöglich kollabieren.

▣ **„werden sie auf dem Weg ohnmächtig werden“** Zu wenig Nahrung würde zu dieser Ohnmacht führen. Siehe Ri 8,15 und Klgl 2,19 in der Septuaginta. Sie hatten das ganze Essen, was sie mitgebracht hatten, aufgebraucht und gefastet.

▣ **„einige von ihnen sind von weither gekommen“** Daran sieht man, wie sich Jesu Ruf als Wundertäter verbreitet hatte. Verzweifelte Menschen gehen überallhin und würden alles versuchen, um Hilfe zu bekommen!

8,4 „Wo wird irgendwer...genug Brot finden können“ Selbst wenn sie das Geld hätten, gäbe es immer noch keine Möglichkeit, irgendwo Essen zu kaufen. Jesus wollte prüfen, ob die Jünger daran glaubten, dass Er sie versorgen würde! Sie versagten erneut (s. Mk 6,34-44).

8,4 „hinzusetzen“ Damit ist eine zurückgelehnte Haltung gemeint, die darauf hinwies, dass man sich bereitmache zu essen.

8,6-8 „Brote...Fische“ Das war für die Menschen Palästinas die normale tägliche Kost. Der Bericht ähnelt so stark 6,34-44.

▣ **„dankte“** Mit diesem Segensgebet, mit dem man für das Essen dankt, erkennt man an, dass Gott sich jeden Tag kümmert und einen versorgt (s. Mt 6,11). Die Juden beteten immer vor dem Essen.

▣ **„brach...reichten“** Auf diesen Aorist folgt ein Imperfekt. Das Wunder der Brotvermehrung geschah, als Jesus das Brot brach, genau wie in Mk 6,41.

8,8 „sieben große Korbe voll mit dem...was...übrig geblieben war“ Hier steht ein anderes Wort für „Korb“ als in 6,43. Diese Körbe waren sehr groß (s. Apg 9,25). Die übrig gebliebenen Stücke wurden aufgesammelt, um sie später zu essen. Aus Mk 8,14 erfahren wir jedoch, dass die Jünger sie vergaßen und dort ließen.

8,9 „etwa viertausend“ In Mt 15,83 steht außerdem das Wort „Männer“, was bedeutet, dass die Menschenmenge größer war. Wahrscheinlich waren nicht viele Frauen und Kinder in dieser verlassenem Gegend, aber mit Sicherheit waren ein paar dabei.

8,10 „sogleich“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„das Gebiet von Dalmanutha“** Zu diesem Satz gibt es mehrere Varianten. Das Problem besteht darin, dass im Palästina zur Zeit von Jesus kein Ort unter diesem Namen bekannt war. Daher änderten Schreiber den Ortsnamen, damit er zu der Angabe im Matthäusevangelium passt, „Magadan“ (NKJV „Magdala“).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 8,11-12

¹¹Die Pharisäer kamen heraus und begannen mit Ihm zu streiten und fragten Ihn nach einem Zeichen vom Himmel, um Ihn zu prüfen. ¹²Tief in Seinem Geist seufzend, sprach Er: „Warum fragt diese Generation nach einem Zeichen? Wahrlich, Ich sage euch, kein Zeichen wird dieser Generation gegeben werden.“ ¹³Er verließ sie, stieg erneut ins Boot und fuhr davon auf die andere Seite.

8,11 „Pharisäer...begannen mit Ihm zu streiten“ Das passierte häufig. Sie konnten Seine Vollmacht, Kraft oder Popularität nicht leugnen, also versuchten sie Ihn durch einen Trick dazu zu bringen, Fragen zu beantworten, die einen Teil Seiner Zuhörer gegen Ihn aufbringen würde. Siehe Themenschwerpunkt: Pharisäer zu Mk 2,16.

▣ **„einem Zeichen vom Himmel“** Im Johannesevangelium hat das Wort „Zeichen“ eine besondere Bedeutung, hier aber geht es darum, dass die Pharisäer von Jesus einen Beweis Seiner Vollmacht verlangten, möglicherweise (1) eine Vorhersage (s. 5 Mo 13,2-5; 18,18-22), (2) ein himmlisches Zeichen (s. Jes 7,11; 38,7-8) oder (3) ein apokalyptisches Zeichen (ein militärischer Sieg über Feinde).

▣ **„um Ihn zu prüfen“** Das Wort *peirazō* bedeutet soviel wie probieren, prüfen oder versuchen „mit der Absicht zu vernichten“. Vielleicht ist es ein verschleierter Hinweis auf den Unglauben während der Zeit der Wüstenwanderung (s. 2 Mo 17,7; 4 Mo 14,11-12,22; 5 Mo 33,8). Siehe Themenschwerpunkt zu Griechische Begriffe für „Prüfen“ zu Mk 1,13.

8,12 „Tief...seufzend“ Es handelt sich hier um ein zusammengesetztes Wort und ist dadurch eine verstärkte Form von „ächzen“ (s. Mk 7,34). Jesus hatte ihnen Seine Vollmacht bereits in Wort und Tat gezeigt, aber ihre geistliche Blindheit war geblieben.

▣ **„in Seinem Geist“** Damit ist Jesu Persönlichkeit gemeint (s. Mk 2,8). Das Wort hat dieselbe Bedeutung wie in Mk 14,38, wo es sich auf Menschen bezieht. Das Wort „Geist“ meint im Markusevangelium

1. den Heiligen Geist (Mk 1,10.12)
2. unreine Geister (d.h. Dämonen, Mk 1,23.26.27; 3,11.30; 5,2.8.13; 6,7; 7,25; 9,17.20.25)
3. den menschlichen Geist (Mk 2,8; 8,12; 14,38)

▣ **„diese Generation“** Auch dieses Wort verweist auf das AT, im Zusammenhang mit der Zeit der Wüstenwanderung (s. 4 Mo 32,13; 5 Mo 1,35; 32,5.20).

▣ **„Wahrlich“** Wörtlich heißt es „Amen“. Siehe Themenschwerpunkt: Amen zu Mk 3,28.

▣ **„Ich sage euch, kein Zeichen wird dieser Generation gegeben werden“** Diese hebräische Wendung, eine ausdrucksstarke Negierung (kein griechischer Konditionalsatz), enthielt einen verständlichen, aber nicht geäußerten, Schwur. Wenn man die Stelle mit Mt 16,4 vergleicht, so meint Jesus hier offensichtlich, dass es keine weiteren Zeichen geben würde (d.h. Weissagungen aus dem AT, die sich in Seinem Handeln und Seinen Worten erfüllten), aber die Pharisäer weigerten sich, sie oder Ihn anzunehmen, weil Er ihre Traditionen, ihre kulturelle Stellung und Popularität infrage stellte.

8,13 Jesus reiste viel im Norden von Palästina umher, weil Er wollte, dass alle Seine Botschaft hörten, aber auch, weil vonseiten der Menschenmengen Druck ausgeübt wurde.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 8,14-21

¹⁴Und sie hatten vergessen, Brot mitzunehmen, und hatten nicht mehr als einen Brotlaib im Boot bei sich. ¹⁵Und Er gab ihnen Anweisungen und sprach: „Gebt Acht! Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und dem Sauerteig des Herodes.“ ¹⁶Sie begannen miteinander die Tatsache zu diskutieren, dass sie kein Brot hatten. ¹⁷Und Jesus, der das wusste, sprach zu ihnen: „Warum diskutiert ihr die Tatsache, dass ihr kein Brot habt? Seht ihr noch nicht oder versteht ihr noch nicht? Habt ihr ein verstocktes Herz? ¹⁸Augen habt ihr und seht nicht? Und Ohren habt ihr und hört nicht? Und erinnert ihr euch nicht, ¹⁹als Ich die fünf Brote für die fünftausend brach, wie viele Körbe voll Brocken ihr aufgehoben habt?“ Sie sprachen zu Ihm: „Zwölf.“ ²⁰Als Ich die sieben für die viertausend brach, wie viele große Körbe voll Brocken habt ihr aufgehoben?“ Und sie sprachen zu Ihm: „Sieben.“ ²¹Und Er sprach zu ihnen: „Versteht ihr noch nicht?“

8,14 Offensichtlich ist das ein Augenzeugendetail von Petrus.

8,15 „Er gab ihnen Anweisungen“ Hier steht ein mittlerer Imperfekt Indikativ von dem ausdrucksstarken Begriff „mit Autorität befehlen“ (s. Mk 5,43; 7,36; 8,15; 9,9). Dieses Wort ist charakteristisch für das Markusevangelium (d.h. häufig im Zusammenhang mit dem „Messianischen Geheimnis“).

NASB, NRSV „Gebt Acht“
NKJV „Achtet darauf“
TEV „Seht euch vor“
NJB „Haltet eure Augen offen“

Wörtlich heißt es hier „sehen“ (d.h. *horaō*). Es ist ein Präsens Aktiv Imperativ, der anhaltenden Eifer um gebührende Wachsamkeit impliziert.

NASB, NKJV,
 NRSV „Hütet euch“
 TEV „Seid auf der Hut vor“
 NJB „Passt auf auf“

Auch hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Diese beiden scharfen Befehle gehen auf unterschiedliche griechische Wörter zurück, die „sehen“ bedeuten (d.h. *horaō* und *blepō*) und darauf hinweisen, dass Gläubige ständig auf der Hut sein müssen (s. Mk 4,24; 12,38; 13,5.9.23.33) vor selbstgerechter Gesetzlichkeit und Institutionalismus.

▣ **„von Herodes“** Frühchristliche Schreiber neigten dazu, die Sprüche von Jesus zu vereinheitlichen. In Mk 3,6 und 12,13 sagt Jesus „Herodianer“; daher wurde diese Genitivform in den griechischen Manuskripten P⁴⁵, G und W und in einigen Versionen der Vulgata und in koptischen Übersetzungen geändert. Das überwältigende Zeugnis griechischer Manuskripte sagt, dass es sich um den Genitiv handelt (s. MSS *ℛ*, A, B, C, D und L). Siehe Themenschwerpunkt zur Familie des Herodes zu Mk 1,14.

▣ **„Sauerteig“** Der Sauerteig war für gewöhnlich ein Symbol der Korruption, wie in diesem Text (s. 1 Kor 5,6-8; Gal 5,9). Möglicherweise ist es ein aramäisches Wortspiel, weil sich die Wörter „Sauerteig“ und „Wort“ sehr ähneln. Die Jünger hatten das gleiche Problem wie die Pharisäer, nämlich geistliche Dummheit oder Blindheit. Sie mussten sich ständig davor in Acht nehmen. Herodes steht für das gegenteilige Problem – die Weltlichkeit, der Erhalt des Status Quo um jeden Preis!

8,16 „begannen miteinander die Tatsache zu diskutieren, dass sie kein Brot hatten“ Hier steht ein Imperfekt. Die Jünger hatten die Lektion noch nicht gelernt. Jesus wird sie mit allem Nötigen versorgen! Jesus spricht von Einflüssen, die einen verderben, und sie denken, Er redet über's Essen!

In der NKJV steht neben diesem abgekürzten Satz außerdem das Wort „sagten“ (wie in vielen späteren griechischen Minuskelschriften), wie in Mt 16,7. Die gleiche Absicht verfolgte man in der NASB, wo die kursiv gedruckten Wörter hinzugefügt wurden (d.h. „begannen“ und „die Tatsache“).

8,17 „Jesus, der das wusste“ Es ist nicht immer offensichtlich, woher Jesus Dinge wusste. Einmal ist es übernatürliches Wissen, ein andermal kennt Er einfach die Verhaltensweisen und typischen Eigenschaften der Menschen.

▣ **„Warum diskutiert ihr die Tatsache, dass ihr kein Brot habt“** Das ist das erste Mal in einer Reihe von sechs oder sieben Fragen, in denen Jesus Seine Enttäuschung darüber zum Ausdruck bringt, dass Seine eigenen Jünger immer noch nicht verstanden! Dieser gesamte Text im Markusevangelium zeigt, wie schwer es für „Freund und Feind“ war, Jesu radikal neue Botschaft zu verstehen. Seine Jünger, Seine Familie, Seine Heimatstadt, die Menschenmengen und die religiösen Obersten, sie alle hatten keine geistlichen Augen oder Ohren!

▣ **„Seht ihr noch nicht oder versteht ihr noch nicht“** Dieses Thema wiederholt sich (s. Mk 8,21; 6,52). Jesu Familie, Seine Heimatstadt, die eigenen Jünger, die Leute aus der Stadt und die religiösen Obersten verstanden Ihn nicht. Möglicherweise sollte damit gezeigt werden, welches geistliche Klima herrschte, bevor die Fülle des Heiligen Geistes zu Pfingsten ausgegossen wurde (bzw. das Messianische Geheimnis in dem gekreuzigten, auferstandenen Herrn offenbart wird).

▣ **„Habt ihr ein verstocktes Herz“** Dieses Perfekt Passiv Partizip impliziert einen gefestigten geistlichen Zustand, der durch einen Außenstehenden herbeigeführt wurde (s. Mk 4,13.40; 6,52; 7,18; 8,17.21.33; 9,10.32). Genau das wird Judas Iskariot widerfahren. **SIEHE THEMENSCHWERPUNKT: DAS HERZ** zu Mk 2,6.

8,18 Dieser Vers ist ein Zitat aus dem AT, aus Hes 12,2 (s. Jer 5,21), was theologisch gesehen Jes 6,9-10 entspricht (s. Mk 4,12). Die alttestamentlichen Propheten sprachen das Wort Gottes, aber wegen der geistlichen Verfassung ihrer Zuhörer wurden sie missverstanden. Diese Zitate aus dem AT weisen eine grammatikalische Form auf, die von einem „Ja“ als Antwort ausgeht.

▣ **„Und erinnert ihr euch nicht“** Jesus tadelt sie für ihre mangelnde geistliche Erkenntnis aus den wundersamen Speisungen (s. Mk 8,17-21). Dieser Satz verweist auch auf das AT (s. 5 Mo 4,9-10; 8,11.19). Gottes Volk muss Gottes Wahrheiten bewahren und danach handeln.

8,19 „Körbe“ Hier steht ein anderes Wort als in 8,8. Dieses Wort hier ist dasselbe wie in Mk 6,43 (d.h. kleinere Körbe). Jesus erinnert sie an die vorangegangene wundersame Speisung. Sie hatten den Zusammenhang nicht begriffen (s. Mk 8,32-33; 9,32-34; 10,35-37).

8,20 In Vers 19 ist die Speisung in Mk 6 gemeint, aber Vers 20 bezieht sich auf die jetzige Speisung in Mk 8.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 8,22-26

²²Und sie kamen nach Bethsaida. Und sie brachten einen Blinden zu Jesus und flehten Ihn an, ihn anzurühren. ²³Er nahm den Blinden bei der Hand und brachte ihn aus dem Dorf; und nachdem Er auf seine Augen gespuckt und Ihm die Hände aufgelegt hatte, fragte Er ihn: „Siehst du irgendetwas?“ ²⁴Und er blickte auf und sprach: „Ich sehe Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume, die herumlaufen.“ ²⁵Dann legte Er wieder die Hände auf seine Augen; und er blickte unverwandt und war wiederhergestellt und *begann*, alles klar zu sehen. ²⁶Und Er schickte ihn zu seinem Haus und sagte: „Gehe nicht in das Dorf hinein.“

8,22 „einen Blinden“ Eine von Jesajas Prophetien über den Messias lautete, dass Er den Blinden das Augenlicht zurückgeben würde (s. Jes 29,18-35,5; 42,7.16.18.19).

Physische Blindheit ist im AT eine Metapher für geistliche Blindheit (s. Jes 56,10; 59,10). Dieselbe Doppeldeutigkeit im Hinblick auf physische und geistliche Blindheit sieht man anschaulich in Joh 9. Offensichtlich gibt es einen Zusammenhang mit der Blindheit der Jünger in Mk 8,15.18.

8,23 „brachte ihn aus dem Dorf“ Dadurch wollte Jesus den Mann beruhigen und die Heilung geheim halten (s. Mk 7,33; 8,26).

☐ **„nachdem Er auf seine Augen gespuckt und Ihm die Hände aufgelegt hatte“** Beides waren kulturelle Heilungsarten, eine physische und eine geistliche. Darauf sollte sich der Glaube des Mannes gründen. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: HANDAUFLEGEN** zu Mk 7,32.

8,24 „Ich sehe Menschen, denn ich sehe sie wie Bäume“ Jesu Macht war nicht begrenzt, sondern Er arbeitete an dem Glauben des Mannes. Das ist die einzige in den Evangelien dokumentierte Heilung, die nur zum Teil bzw. stufenweise erfolgte.

8,25 Dieser Vers beginnt damit, dass Jesus Seine Hände auf die Augen des Mannes legt. Dann wechselt die Handlung zu dem Mann (s. NJB). Er muss sich fokussieren und unverwandt blicken (s. Mt 7,5). Als er kooperiert, wird seine Sehfähigkeit sofort wiederhergestellt.

8,26 Markus weist wiederholt darauf hin, dass Jesus Menschen, die Er geheilt hatte, nachdrücklich sagte, sie sollten ihre Heilung nicht in die ganze Welt hinausposaunen. Im Textus Receptus (d.h. KJV bzw. NKJV) wird die Aussage sogar noch spezifischer. Jesus wollte nicht als Heiler bekannt sein. Mit Seinen Heilungen zeigte Er die Barmherzigkeit Gottes, baute den Glauben der Jünger auf und bestätigte Seine Lehre.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 8,27-30

²⁷Jesus ging hinaus, zusammen mit Seinen Jüngern, in die Dörfer von Caesarea Philippi; und auf dem Weg befragte Er Seine Jünger und sprach zu ihnen: „Wer sagen die Menschen, dass Ich bin?“ ²⁸Sie erzählten es Ihm und sprachen: „Johannes der Täufer; und andere sagen Elia; andere wiederum einer der Propheten.“ ²⁹Und Er fuhr fort sie zu befragen: „Aber wer sagt ihr, dass Ich sei?“ Petrus antwortete und sprach zu Ihm: „Du bist der Christus.“ ³⁰Und Er warnte sie, niemandem von Ihm zu erzählen.“

8,27-30 Diese Begebenheit ist ein Wendepunkt im Markusevangelium. Die Geschichten über Wunder, die die Macht, Vollmacht und Gottheit Jesu bestätigen, enden. Ab jetzt steht die Kreuzigung im Mittelpunkt. Das Markusevangelium legt den Fokus zuerst darauf, wer Jesus ist, um sich dann Seinem großen Erlösungsakt zu widmen (d.h. was Er tat).

8,27 „in die Dörfer“ In Mt 16,13 heißt es „in das Gebiet von“. Jesus wollte zweierlei erreichen: Er wollte (1) von den Menschenmengen wegkommen und (2) in allen Dörfern predigen. In diesem Fall überwiegt der erste Grund.

☐ **„Caesarea Philippi“** Diese Stadt lag ca. 40km nördlich vom See Genezareth, in einer vorwiegend nichtjüdischen Gegend. Sie wurde von Herodes Philippos kontrolliert, nicht von Herodes Antipas.

☐ **„auf dem Weg befragte Er“** Während sie so gingen, begann (Imperfekt) Jesus, sich mit ihnen zu unterhalten.

☐ **„Wer sagen die Menschen, dass Ich bin“** In Mt 16,13 heißt es „Sohn des Menschen“, was Jesu selbstgewählte Bezeichnung war. Das ist die zentrale Frage der Religion.

8,28 „Johannes der Täufer“ Das war die Meinung von Herodes Antipas und auch die Meinung einiger Leute (s. Mk 6,14; Lk 9,19).

▣ **„Elia“** Das würde darauf hinweisen, dass Jesus der Vorbote des Messias war (s. Mal 4,5).

▣ **„einer der Propheten“** In Mt 16,14 steht „Jeremia“. Alle diese Meinungen hätten eine Wiederbelebung der Genannten vorausgesetzt, und es waren Ehrentitel, aber sie bedeuteten nicht ausschließlich, dass Jesus der Messias war.

8,29 „wer sagt ihr, dass Ich sei“ Diese Pluralform war an alle Jünger gerichtet. „Ihr“ wird im Griechischen hervorgehoben, da das Pronomen vorangestellt wird (d.h. am Satzanfang steht).

▣ **„Du bist der Christus“** Petrus, der Extrovertierte der Gruppe, antwortet als Erster. „Christus“ ist eine Transliteration des hebräischen Wortes „Messias“ (BDB 603), was „der Gesalbte“ bedeutet. Wegen der falschen politischen, militaristischen und nationalistischen Interpretationen der Juden zögerte Jesus, diesen Titel öffentlich anzunehmen. In diesem privaten Umfeld nimmt Er ihn an, ja, Er strebt diesen Titel sogar an. In der Parallelstelle in Mt 16,16 steht der vollständige Titel, „der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“. Markus (der Petrus Aussagen dokumentiert) lässt die lobenden Worte von Jesus über Petrus weg (s. Mt 16,17.19).

8,30 „Er warnte sie, niemandem von Ihm zu erzählen“ Das ist ein weiteres Beispiel für das im Markusevangelium so verbreitete messianische Geheimnis (s. Mk 1,33-34.43; 3,12; 4,11; 5,43; 7,24.36; 8,26.30). Sie kannten den Titel, aber nicht den Auftrag!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 8,31-33

³¹Und Er fing an sie zu lehren, dass der Sohn des Menschen Vieles leiden und von den Ältesten und den Hohepriestern und den Schriftgelehrten abgelehnt werden und getötet werden und nach drei Tagen wiederauferstehen muss. ³²Und Er legte die Sache rundheraus dar. Und Petrus nahm Ihn beiseite und begann Ihn zurechtzuweisen. ³³Er aber drehte sich um und als Er Seine Jünger sah, wies Er Petrus zurecht und sprach: „Geh hinter Mich, Satan; denn du hast nicht Gottes Interessen im Sinn, sondern die des Menschen.“

8,31 „Er fing an sie zu lehren“ Dieses Imperfekt kann bedeuten (1) den Beginn einer Handlung oder (2) fortlaufendes Handeln in der Vergangenheit. Der Kontext verweist auf Option #1, aber im Mk 8,32 steht ein weiteres Imperfekt, das auf #2 hindeutet. Es ist das erste Mal, dass Jesus Sein Leiden und Seinen Tod vorhersagt, aber es folgen weitere Male (s. Mk 9,12.31; 10,33-34).

▣ **„der Sohn des Menschen...muss“** Daran sieht man, dass Jesus Seinen Auftrag und welchen Preis dieser erforderte, klar verstanden hatte (s. Mk 10,45). Das war genau die Art von prophetischer Aussage, nach der die Pharisäer in Mk 8,12 gefragt hatten, um einen wahren Propheten zu bestätigen (s. 5 Mo 13,2-5; 18,18-22).

▣ **„Vieles leiden“** Das war der Aspekt, den die Juden im Hinblick auf das Wirken des Messias übersahen (s. 1 Mo 3,15; Ps 22; Jes 52,13-53,12; Sach 9-14). Nach jüdischem Denken war der Messias ein Nachfahre Davids, ein siegreicher Feldherr Israels. Aber Er würde auch ein Priester sein, wie es in Ps 110 und Sach 3-4 heißt. Diese duale Wesenheit spiegelt sich in den Schriftrollen vom Toten Meer wider: Die Allgemeinheit erwartete zwei Messiasse, einen königlichen (aus dem Stamme Juda) und einen priesterlichen (aus dem Stamme Levi). Diese Erwartung eines Messias in der Rolle eines dynamischen Anführers schien völlig getrennt von einem leidenden, sterbenden Messias zu sein. Jesus versuchte mehrfach, die Jünger über Sein prophezeites Leiden zu informieren (s. Mk 8,31; 9,12.30-31; 10,33-34), aber sie konnten es nicht begreifen (s. Mk 8,32-33; 9,32-34; 10,35-37).

▣ **„abgelehnt werden“** Das bedeutet „missbilligen, nicht einverstanden sein“, weil Jesus nicht dem vorgefassten jüdischen Verständnis eines Messias in der Rolle eines Anführers entsprach. Er passte nicht zu ihren Erwartungen.

▣ **„von den Ältesten und den Hohepriestern und den Schriftgelehrten“** Damit war der Hohe Rat gemeint, ein Gremium von siebenzig Obersten aus Jerusalem, analog dem obersten Gerichtshof. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,13.

▣ **„getötet werden...wiederauferstehen“** Das ist der Kern der Evangeliumsbotschaft: ein stellvertretendes Opfer und die glorreiche Bestätigung Gottes, dass es angenommen wurde.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE AUFERSTEHUNG

Wenn in der Bibel die Rede davon ist, dass jemand von den Toten zurückkehrt, gab es drei mögliche Bedeutungen:

- A. Da waren die, die nicht starben, sondern zu Gott gingen (d.h. Henoch, s. 1 Mo 5,24; Elia, s. 2 Kö 2,11), was als „entrückt“ bezeichnet wird.
- B. Manche genesen durch die Kraft Gottes und kehren von der Schwelle des Todes zurück. Das wird als „Wiederbelebung“ bezeichnet.
- C. Es hat nur eine Wiederauferstehung gegeben (d.h. Jesus). Er starb, aber Er wurde von den Toten (*Hades*) wiederauferweckt und Ihm wurde ein neuer Leib gegeben, der für das ewige Leben bei Gott vorgesehen war. Er ist der Erstling der Entschlafenen (s. 1 Kor 15,20.23; der „Erstgeborene der Entschlafenen“, s. Kol 1,15.17). Wegen Ihm werden Gläubige bei der Wiederkunft Christi zu neuem Leben erweckt werden (s. Ps 49,15; 73,24; Jes 26,19; Dan 12,2; Mt 22,31-32; Mk 12,26-27; Joh 5,25.28-29; 6,39-40.44.54; Rö 8,11; 1 Kor 15; 1 Thess 4,13-18; 1 Joh 3,2).

Beweise für die Auferstehung

- A. Fünfzig (50) Tage später, zu Pfingsten, war die Auferstehung der Schlüsselgedanke in Petrus Predigt geworden (s. Apg 2). Tausende, die in der Gegend lebten, wo es passiert war, glaubten!
- B. Das Leben der Jünger änderte sich radikal. Wo sie zuerst mutlos gewesen waren (sie hatten keine Auferstehung erwartet), waren sie nun kühn und sogar bereit, als Märtyrer zu sterben.
- C. Paulus zählt in 1 Kor 15,5-8 viele Augenzeugen auf, einschließlich sich selbst (s. Apg 9).

Bedeutung der Auferstehung

- A. Sie zeigt, dass Jesus war, wer Er zu sein behauptete (s. Mt 12,38-40, Er hatte Seinen Tod und Seine Auferstehung vorausgesagt).
- B. Gott bejahte Jesu Leben, Seine Lehre und Seinen stellvertretenden Tod! (s. Rö 4,25)
- C. Die Auferstehung zeigt uns, was allen Christen verheißen wird (d.h. Auferstehungsleiber, s. 1 Kor 15).

Jesu Behauptungen, dass Er von den Toten auferstehen würde

- A. Mt 12,38-40; 16,21; 17,9.22.23; 20,18-19; 26,32; 27,63
- B. Mk 8,31; 9,1-10.31; 14,28.58
- C. Lk 9,22-27
- D. Joh 2,19-22; 12,34; Kap 14-16

Sowohl Petrus als auch Paulus sagen aus, dass sich Ps 16 auf Jesus, den Messias bezieht.

- A. Petrus in Apg 2,24-32
- B. Paulus in Apg 13,32-37

Weiterführende Literatur

- A. *Evidence That Demands a Verdict*, von Josh McDowell
- B. *Who Moved the Stone?* von Frank Morrison
- C. *The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible*, „Resurrection“, „Resurrection of Jesus Christ“

▣ **„nach drei Tagen wiederauferstehen“** Diese Formulierung könnte sich auf Hos 6,1-2 beziehen. Ähnlich wird der Ausdruck in den aramäischen Targumim zu diesem Vers interpretiert. Es hat jedoch den Anschein, als würde Jesus auf Jona 1,17 anspielen (s. Mt 12,39; 16,4). Das war genau die Art von prophetischem Zeichen, nach der die Pharisäer in Mk 8,12 (s. Mt 16,4) gefragt hatten. Auf Basis einer derartigen Vorhersage definierte man laut 5 Mo 13,2-5; 18,18-22 einen Propheten. Jesus gab ihnen ein Zeichen nach dem anderen, aber sie konnten nicht, wollten nicht sehen!

8,32

NASB „Er legte die Sache rundheraus dar“

NKJV „Er sprach dieses Wort offen“

NRSV, NJB „Er sagte all dies recht offen“

TEV „Er machte ihnen das sehr deutlich“

Hier steht ein weiteres Imperfekt, wie in Mk 8,31. Dort bedeutete es „fing an“, hier ist jedoch vielleicht wiederholtes Handeln gemeint (d.h. Jesus erzählte ihnen mehrere Male von Seinem Leiden und Seinem Tod). Er sprach Klartext zu ihnen – keine Gleichnisse, keine Symbole, keine Metaphern (s. Joh 10,24; 11,14; 16,25.29; 18,20).

▣ **„Petrus nahm Ihn beiseite“** Petrus handelte aufrichtig, aber ohne Erkenntnis. Petrus handelt hier stellvertretend für Satan. Er hatte seine eigenen Vorstellungen, wie Jesus Sein Amt als Messias einsetzen sollte, um Menschen zu erreichen und zu retten (s. Mk 1,12-13; Mt 4,1-11).

▣ **„und begann Ihn zurechtzuweisen“** Das ist ein sehr kraftvolles griechisches Wort (s. LXX zu 1 Mo 37,10; Lk 4,41; 2 Tim 4,2). In Mk 1,25; 3,12; 4,39 und 9,25 bezieht es sich auf Jesus. In diesem Kontext „schalt“ oder „rügte“ Petrus Jesus für Seine Bemerkungen. Mit Sicherheit wollte er Jesus schützen und Ihn nicht verurteilen. Petrus verstand nicht, dass Jesu Leiden stellvertretend und prophetischer Natur war. Jesus tadelt Petrus in Mk 8,33 für seine mangelnde geistliche Erkenntnis und dafür, dass er nur langsam begriff.

8,33 „als Er Seine Jünger sah“ Jesus redete mit Petrus, aber in gewisser Weise sprach Er alle Jünger an.

▣ **„Geh hinter Mich, Satan“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Jesus befiehlt Petrus, Ihm aus den Augen zu gehen. Hier schwingt die Bedeutung aus dem AT, „Ablehnung, Zurückweisung“, mit (d.h. „hinter den Rücken geworfen“, s. 1 Kö 14,9; Hes 23,35). Ohne es zu merken, versuchte Petrus auf die gleiche Weise wie es Satan in der Wüste getan hatte (s. Mk 1,12-13; Mt 4,1-11). Satan versuchte, Jesus dazu zu bringen, die Loyalität der Menschen in irgendeiner anderen Form als über Golgatha zu gewinnen (d.h. ihnen Essen geben, ihnen Wunder zeigen, Seine Botschaft aufs Spiel setzen). Petrus hatte nicht begriffen, dass Jesu Leiden und Tod Gottes Plan war (s. Mk 10,45; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29; 2 Kor 5,21). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: SATAN** zu Mk 1,13. Oft kommen die schmerzlichsten und subtilsten Versuchungen von Freunden oder der Familie! Das Reich Gottes hat die höchste Priorität, nicht eigene Vorlieben, eigene Vorrechte oder eigene Ziele (s. Mk 8,34-38)!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 8,34-9,1

³⁴Und Er rief die Volksmenge samt Seinen Jüngern zu sich und sprach zu ihnen: „Wenn irgendwer Mir nachkommen will, muss er sich selbst verleugnen und sein Kreuz aufnehmen und Mir nachfolgen. ³⁵Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren, wer aber sein Leben um Meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten. ³⁶Denn was nützt es einem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen und seine Seele einzubüßen? ³⁷Denn was wird ein Mensch im Austausch gegen seine Seele geben? ³⁸Denn wer sich Meiner und Meiner Worte in dieser ehebrecherischen und sündigen Generation schämt, dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen, wenn Er in die Herrlichkeit Seines Vaters mit den heiligen Engeln kommt. ^{9,1}Und Jesus sprach zu ihnen: „Wahrlich, Ich sage euch, es sind einige von denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie das Reich Gottes sehen, nachdem es mit Macht gekommen ist.“

8,34 „rief die Volksmenge samt Seinen Jüngern zu sich“ Das Markusevangelium ist das einzige, in dem vermerkt wird, dass die Menschenmenge in Caesarea Philippi zugegen. Für gewöhnlich wird dieses Ereignis als eine private Lehreinheit betrachtet, aber offensichtlich waren andere dabei. Zu dieser Menschenmenge hätten viele Nichtjuden und wahrscheinlich keine Pharisäer oder religiöse Obrigkeiten gehört, weil der Ort außerhalb des traditionellen Gelobten Landes in einer nichtjüdischen Gegend lag. Dieser Menschenmenge offenbart Jesus, welchen Preis wahre Jüngerschaft hat, und dass man sich Ihm radikal und völlig hingeben muss, um Ihm nachzufolgen. Er bietet ihnen an, Ihm zu folgen, aber Er benennt auch ganz klar den Preis!

▣ **„wenn“** Hier steht ein Konditionalsatz I, der aus Sicht des Autors bzw. für seine literarischen Zwecke als wahr anzunehmen ist.

▣ **„irgendwer Mir nachkommen will“** Achten Sie darauf, dass Jesus eine Einladung an alle ausspricht, Seine Nachfolger zu werden. Aber es gibt einen Preis (d.h. das Heil wird umsonst gegeben, aber Jüngerschaft ist notwendig und kostet den einzelnen alles). Es ist interessant, dass eben jene Worte von Jesus an Petrus in Mk 8,33 (*hupage opisō mou*) nun erneut verwendet werden (*opisō mou*), aber im Sinne von „mir nachkommen“ (d.h. Jüngerschaft). Es gibt unangebrachte Jüngerschaft (Petrus als Stellvertreter Satans) und angebrachtes Jüngersein (d.h. selbstloses Dienen). Genau das Denken, wofür Petrus Jesus tadelt, wird jetzt als das Ziel für alle genannt: „Nimm dein Kreuz auf dich!“

8,34 „muss er sich selbst verleugnen“ Hier steht der mittlere Aorist Imperativ von einem Wort, welches „verleugnen“, „verstoßen“, „abschwören“ oder „missachten“ impliziert (s. Mt 16,24; 20,35.75; Mk 8,34; 14,30.32.72; Lk 9,23; 12,9; 23,34.61; Joh 13,38). Durch den Sündenfall (s. 1 Mo 3) sind Unabhängigkeit und Ich-Bezogenheit Ziel der Menschen geworden, aber nun müssen Gläubige zu selbstloser Abhängigkeit von Gott zurückkehren. Heil ist die Wiederherstellung von Gottes Abbild in den Menschen, das beim Sündenfall beschädigt wurde. Dadurch ist innige Gemeinschaft mit dem Vater, welche das Ziel der Schöpfung ist, wieder möglich.

▣ **„sein Kreuz aufnehmen“** Hier steht Aorist Aktiv Imperativ. Diese Formulierung, „sein Kreuz auf sich nehmen“, hat damit zu tun, dass verurteilte Verbrecher den Querbalken ihres eigenen Kreuzes zur Kreuzigungsstätte tragen mussten. In diesem Kulturkreis stand die Metapher für einen schmerzhaften, schändlichen Tod. In diesem Kontext ist „Tod unserer alten sündigen Natur“ gemeint. Das Evangelium ist ein radikaler Ruf nach einer Nachfolge, einer Jüngerschaft, die ein für allemal

gilt (s. Mt 10,38; 16,24; Lk 9,23; 14,27; 17,33; Joh 12,25). So wie Jesus Sein Leben für andere hingab, so müssen wir Seinem Beispiel folgen (s. 2 Kor 5,14-15; Gal 2,20; 1 Joh 3,16). Hier wird deutlich veranschaulicht, dass die Folgen des Sündenfalls beseitigt worden sind.

▣ **„und Mir nachfolgen“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. So redeten die Rabbiner von Jüngerschaft. Der christliche Glaube ist eine maßgebliche Entscheidung, auf die fortwährende Jüngerschaft folgt (s. Mt 28,19-20; Eph 2,8-10).

8,35-37 „sein Leben retten...sein Leben verlieren“ Hier wird mit dem griechischen Wort für das „Ich“, *psuchē*, gespielt. In diesem Text wird geistliches Leben (bei dem der Fokus auf Gottes Reich liegt) mit egoistischem Leben (bei dem die Welt und das Ich im Mittelpunkt stehen) verglichen. In der Williams-Übersetzung des NT steht „höheres Leben...geringeres Leben“. Wenn wir für Christus leben, werden wir ewig leben; wenn wir für das Ich leben, sind wir geistlich tot (s. 1 Mo 3; Jes 59,2; Rö 5,18-19; 7,10-11; 8,1-8; Eph 2,1,5; Kol 2,13; Jak 1,15) und werden eines Tages auf ewig tot sein (s. Offb 2,11; 20,6,14; 21,8). Diese Aussage ähnelt dem „Gleichnis vom reichen Narren“ (s. Lk 12,16-20).

8,35 „des Evangeliums“ Dieses Wort setzt sich aus *eu* (gut) und *angelos* (Botschaft) zusammen. Ursprünglich bedeutete es, gute Nachrichten zu verkünden, mit der Zeit aber verwendete man es im Hinblick auf die Botschaft über Jesus als den Heil bringenden Messias (und alle damit zusammenhängenden Glaubenslehren). Das Wort steht für die Wahrheiten des christlichen Glaubens und die Verkündigung dieser Wahrheiten. Möglicherweise wurde es zuerst im Markusevangelium in diesem Sinne verwendet (s. Mk 1,1,14-15; 8,35; 10,29; 14,9).

8,36 „die ganze Welt zu gewinnen“ Auch damit hatte Satan Jesus in der Wüste versucht (s. Mt 4,8-9).

▣ **„und seine Seele einzubüßen“** Hier steht ein Aorist Passiv Infinitiv von einem Wort, das den Verlust von etwas beschreibt, das man zuvor besaß (s. Mt 16,26; Apg 27,10).

8,37 Das ist eine bewegende Frage. Was hat Priorität, das jetzige Leben oder ewiges Leben? Ein selbststüchtiges Leben raubt einem die Lebensfreude und das Geschenk des Lebens! Dieses Leben ist sowohl ein Geschenk als auch ein Verwalteramt.

8,37 „wer sich Meiner und Meiner Worte schämt“ Damit ist der Zeitpunkt gemeint, wenn jeder Mensch mit dem Evangelium konfrontiert wird. Die gleiche Aussage steht in anderer Form in Mt 10,32-33 und in Lk 12,8-9. Welche Entscheidung die Menschen heute im Hinblick auf das Evangelium treffen, bestimmt ihre Zukunft. Jesus ist das Evangelium!

Bei dem Satz handelt es sich um einen Konditionalsatz III, der eine Möglichkeit vorstellt (s. TEV und NJB).

▣ **„in dieser ehebrecherischen und sündigen Generation“** In der Zeit, die zwischen dem AT und dem NT verstrich, entwickelten die Juden eine Theologie von zwei Zeitaltern. Das jetzige Zeitalter wurde von Sünde, dem Ich und von Ungerechtigkeit dominiert. Siehe Themenschwerpunkt: Die beiden jüdischen Zeitalter zu Mk 13,8. Aber Gott würde den Messias senden und ein neues Zeitalter der Gerechtigkeit begründen. Jesus sagt aus, dass Er selbst diesen neuen Tag einläutete und dass diese neue Gerechtigkeit von jemandes persönlichem Glauben und Vertrauen an Ihn abhing, nicht von menschlicher Leistung (s. Jer 31,31-34; Mt 5,20).

▣ **„der Sohn des Menschen“** So bezeichnet Jesus sich selbst; der Ausdruck implizierte im Judentum des 1. Jhd. nichts Nationalistisches, Militaristisches oder Exklusives. Der Begriff geht auf dessen typische Verwendung in Hes 2,1 und Ps 8,4 zurück, wo er „Mensch“ bedeutet, und Dan 7,13, wo der Messias und Gott gemeint ist (d.h. der auf den Wolken des Himmels reitet, sich Gott naht und das ewige Königreich empfängt). Der Ausdruck kombiniert die beiden Aspekte von Jesu Persönlichkeit, ganz Gott und ganz Mensch (s. 1 Joh 4,1-3).

▣ **„wenn Er...kommt“** Das erste Kommen des Messias wird im AT deutlich offenbart. Allerdings zeigt Jesu Leben auf Erden, dass 1 Mo 3,15; Ps 22; Jes 53 und Sach 9-14 auch auf das Leiden des Messias hinweisen. Das zweite Kommen des Messias, in Herrlichkeit, als Herr und Richter über das All, wird genauso sein, wie es die Juden beim ersten Mal erwartet hatten. Aufgrund ihres engstirnigen theologischen Dogmatismus lehnten sie Jesus ab. Eine wichtige und oft wiederholte Aussage im NT lautet, dass es ein zweites Kommen geben wird (s. Mt 10,23; 16,27-28; 24,3,27,30,37; 26,64; Mk 8,38-39; 13,26; Lk 21,27; Joh 21,22; Apg 1,11; 1 Kor 1,7; 15,23; Phil 3,20; 1 Thess 1,10; 2,19; 3,13; 4,16; 2 Thess 1,7,10; 2,1,8; Jak 5,7-8; 2 Pe 1,16; 3,4,12; 1 Joh 2,28; Offb 1,7).

▣ **„in die Herrlichkeit Seines Vaters mit den heiligen Engeln“** Das ist eine Vorhersage aus dem AT in Dan 7,10 (s. Mt 16,27; Mk 13,20; Lk 9,26; 2 Thess 1,7). Damit ist Jesu Wiederkunft gemeint. Auch so ließ sich die Gottheit Jesu bestätigen. Engel sind im Matthäusevangelium mehrere Male diejenigen, die die Menschheit versammeln und teilen (s. Mk 13,39-41,49; 24,31).

▣ **„Herrlichkeit“** Im AT war das geläufigste hebräische Wort für „Herrlichkeit“ (*kabod*) ein Handelsbegriff (der sich auf eine Waage bezog), der „schwer sein“ bedeutete. Was schwer war, war wertvoll bzw. besaß intrinsischen Wert. Oft wurde dem Begriff noch die Vorstellung von „Heiligkeit“ hinzugefügt, um Gottes Majestät zum Ausdruck zu bringen (s. 2 Mo 15,16; 24,17; Jes 60,1-2). Er allein ist würdig und ehrenwert. Er ist zu glanzvoll, als dass die gefallenen Menschen Ihn schauen könnten (s. 2 Mo 33,17-23; Jes 6,5). Gott kann man nur wahrhaft durch Christus kennen (s. Jer 1,14; Mt 172; Joh 1,48-9; Heb 1,3; Jak 2,1).

Das Wort „Herrlichkeit“ ist ein Stück weit mehrdeutig:

1. Es kann der „Gerechtigkeit Gottes“ entsprechen.
2. Damit kann die „Heiligkeit“ oder „Vollkommenheit“ Gottes gemeint sein.
3. Damit kann das Abbild Gottes gemeint sein, nach dem die Menschheit geschaffen wurde (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1; 9,6), das aber später durch deren Aufbegehren gegen Gott beschädigt wurde (s. 1 Mo 3,1-22).

Erstmals wurde das Wort während der Zeit der Wüstenwanderung verwendet, wo es sich auf JHWH's Gegenwart bezog, der in der Wolke der Herrlichkeit bei Seinem Volk zugegen war (s. 2 Mo 16,7.10; 3 Mo 9,23; 4 Mo 14,10).

9,1 Es hat viele Theorien gegeben, die Jesu Aussage erklären sollten. Was damit möglicherweise gemeint ist:

1. Jesu Himmelfahrt
2. das in Jesus bereits gegenwärtige Reich Gottes
3. das Kommen des Geistes zu Pfingsten
4. die Zerstörung Jerusalems 70 n. Chr.
5. die Erwartung von Jesu baldiger Wiederkehr
6. die rasche Ausbreitung des Christentums
7. die Verklärung

Diese Theorien fokussieren sich auf verschiedene Formulierungen im Text: (1) „einige von denen, die hier stehen“, (2) „das Reich Gottes“ oder (3) „mit Macht gekommen ist“. Meiner Einschätzung nach passt aufgrund des unmittelbaren Kontextes in Mk 9,2-13 und 2 Pe 1,16-18 Option #7 am besten. Außerdem lassen sich anhand keiner anderen Theorie alle drei Aspekte des Textes erklären, und wenn, dann sind nur Petrus, Jakobus und Johannes gemeint.

▣ **„Wahrlich“** Wörtlich heißt es hier „Amen“. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 3,28.

▣ **„den Tod nicht schmecken werden“** Hier steht eine starke doppelte Negation, die als Metapher dient (d.h. ans Lebensende kommen).

▣ **„das Reich Gottes“** Siehe Ausführungen zu 1,15.

▣ **„es mit Macht gekommen ist“** Hier steht ein Perfekt Aktiv Partizip, womit impliziert wird, dass das Reich Gottes zur Gänze und in Vollendung kommt. Diese Aussage steht im Kontrast zu der Tatsache, dass das Reich in gewissem realen Sinne mit Jesu Ankunft (d.h. Menschwerdung) eingeläutet wurde, ein zukünftiges Ereignis aber noch erwartet wird (d.h. Wiederkunft).

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Speiste Jesus zwei große Menschenmengen oder geht es hier um eine Speisung aus zwei Perspektiven betrachtet?
2. Welche Art von „Zeichen“ wollten die Pharisäer?
3. Weshalb tadelte Jesus die Jünger?
4. Warum heilte Jesus den Blinden beim ersten Mal nur zum Teil?
5. Warum ist der Bericht über Petrus Bekenntnis im Matthäusevangelium so viel umfangreicher als bei Markus?
6. Was genau implizierte Petrus Bekenntnis über Jesus?
7. Warum waren die Jünger über das, was Jesus in Bezug auf Seinen Tod in Jerusalem lehrte, so schockiert?
8. Erklären Sie mit Ihren eigenen Worten, was die Verse 34-38 bedeuten.

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 9

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesu Verklärung 9,2-8	Jesus wird auf dem Berg verklärt 9,2-13	Die Verklärung 9,2-8 Weissagungen über Elia 9,9-13	Die Verklärung 9,2-6 9,7-8 9,9 9,10-11 9,12-13	Die Verklärung 9,2-8 Die Frage nach Elia 9,9-13
Die Heilung eines Jungen mit einem unreinen Geist 9,14-29	Ein Junge wird geheilt 9,14-29	Ein epileptisches Kind wird geheilt 9,14-29	Jesus heilt einen Jungen mit einem bösen Geist 9,14-16 9,17-18 9,19-20° 9,20b-21 9,21b-22 9,23 9,24 9,25 9,26-27 9,28 9,29	Der epileptische Besessene 9,14-29
Jesus sagt erneut Seinen Tod und Seine Auferstehung vorher 9,30-32	Jesus sagt erneut Seinen Tod und Seine Auferstehung voraus 9,30-32	Die Passion wird vorhergesagt 9,30-32	Jesus spricht erneut von Seinem Tod 9,30-31 9,32	Zweite Prophezeiung der Passion 9,30-32
Wer ist der Größte? 9,33-37	Wer ist der Größte? 9,33-37	Wahre Größe 9,33-37	Wer ist der Größte? 9,33 9,34-37	Wer ist der Größte? 9,33-37
Wer nicht gegen uns ist, ist für uns 9,38-41	Jesus verbietet Sektierertum 9,38-41	Der unbekanntes Dämonenaustreiber 9,38-41	Wer nicht gegen uns ist, ist für uns 9,38 9,39-41	Wie man den Namen Jesus benutzt 9,38-40 Jesu Jüngern wird Großzügigkeit erwiesen 9,41
Versuchungen zur	Jesus warnt vor	Warnungen vor der	Versuchungen zur	Wie andere in die Irre

Sünde	Vergehen	Hölle	Sünde	geführt werden
9,42-50	9,42-48	9,42-48	9,42-48	9,42-50
	Geschmackloses Salz ist wertlos	Salzige Jünger		
	9,49-50	9,49-50	9,49	
			9,50a	
			9,50b	

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

PARALLELSTELLEN IN DEN SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- A. Mk 9,2-8 – Mt 17,1-8 und Lk 9,28-36
- B. Mk 9,9-13 – Mt 17,9-13 und Lk 9,36
- C. Mk 9,14-29 – Mt 17,14-20 und Lk 9,37-43
- D. Mk 9,30-32 – Mt 17,22-23 und Lk 9,43-45
- E. Mk 9,33-37 – Mt 18,1-5 und Lk 9,46-48
- F. Mk 9,38-50 – Mt 18,6-14 und Lk 9,49-50

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 9,1-8

²Sechs Tage später nahm Jesus Petrus und Jakobus und Johannes mit und brachte sie allein hinauf auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verklärt; ³und Seine Gewänder wurden glänzend und übermäßig weiß, wie kein Wäscher auf Erden sie weiß machen kann. ⁴Elia erschienen ihnen zusammen mit Mose; und sie redeten mit Jesus. ⁵Petrus sagte zu Jesus: „Rabbi, es ist gut für uns, hier zu sein; lass uns drei Stiftshütten bauen, eine für Dich und eine für Mose und eine für Elia.“ ⁶Denn er wusste nicht, was er antworten sollte; denn sie fürchteten sich. ⁷Dann formte sich eine Wolke, die sie überschattete, und eine Stimme kam aus der Wolke: „Dies ist Mein geliebter Sohn, hört auf Ihn!“ ⁸Auf einmal sahen sie sich um und sahen niemanden mehr bei ihnen, außer Jesus allein.

9,2 „sechs Tage“ In Lk 9,28 heißt es „acht Tage“. Eine derart spezifische Zeitangabe ist im Markusevangelium sehr ungewöhnlich.

▣ **„Petrus und Jakobus und Johannes“** Das war der innere Kreis der Jünger, die bei wichtigen Ereignissen immer mit dabei waren (s. Mk 5,37). Diese Begebenheiten galt genauso sehr ihnen wie Jesus.

▣ **„auf einen hohen Berg“** Laut Überlieferung (d.h. das nichtkanonische Hebräerevangelium) war es der Berg Tabor, aber wahrscheinlich war es einer der Ausläufer des Hermon.

Man fragt sich, ob diese Erfahrung in typologischer Hinsicht Moses Erlebnis auf dem Berg Sinai widerspiegeln sollte.

1. ein hoher Berg
2. die Wolke
3. verherrlichtes Antlitz (2 Mo 34,29)
4. ein Zeitraum von 6 Tagen (s. 2 Mo 24,16)

Auf dieses Motiv, den Exodus (d.h. Jesus als der neue Mose, der den neuen Bund schenkt, der sein Volk aus der Sklaverei der Sünde befreit), wird im Markusevangelium immer wieder angespielt. Im Lukasevangelium heißt es, Jesus, Mose und Elia diskutierten über Jesu Exodus (Ausgang).

▣ **„allein“** In Lk 9,28 wird der Grund genannt, „um zu beten“. Jesus wollte von den Menschenmengen wegkommen, um die Jünger im kleinen Kreis zu lehren. In diesem Fall war es dieser innere Führungskreis.

▣ **„Er wurde vor ihnen verkält“** Hier steht der Aorist Passiv Indikativ eines Wortes, das sich aus *meta* (d.h. nach) und *morphoō* (d.h. Form) zusammensetzt, woraus sich die Bedeutung „sein Erscheinungsbild verändern“ ergibt. Von diesem griechischen Wort leitet sich das deutsche Wort „Metamorphose“ ab. Jesu strahlende präexistente Herrlichkeit scheint durch Seinen fleischlichen Leib hindurch. Der Glanz Seines wahren göttlichen Ichs war für diese Jünger sichtbar (s. 2 Mo 1,16-18).

Das Wort *morphē* (s. Phil 2,6-7) bezeichnet das unveränderliche Wesen von etwas oder jemandem (das Gegenteil von *schēma*, s. Phil 2,8, die veränderliche äußere Form).

Dieselbe Verwandlung ist auch für Seine Nachfolger möglich (s. Rö 12,2; 2 Kor 3,18). In gewissem Sinne ist damit die Wiederherstellung von Gottes Bild in den Menschen gemeint, welches durch den Sündenfall in 1 Mo 3 beschädigt wurde. Jesus ermöglicht uns, wahrhaft Mensch zu werden, wahrhaft Christus gleich.

9,3

NASB	„Seine Gewänder wurden glänzend und übermäßig weiß“
NKJV	„Seine Kleider wurden strahlend, übermäßig weiß“
NRSV	„seine Kleider wurden blendend weiß“
TEV	„seine Kleider wurden strahlend weiß“
NJB	„seine Kleider wurden glänzend weiß“

In Mt 17,2 heißt es außerdem, dass „Sein Antlitz schien wie die Sonne“. Das ist mit Sicherheit ein Aspekt von Jesu Herrlichkeit, die oft auch Helligkeit mit einschließt (s. ausführliche Anmerkungen zu Mk 8,38).

NASB, NKJV	„kein Wäscher auf Erden sie weiß machen kann“
NRSV	„derart, wie niemand auf Erden sie bleichen könnte“
TEV	„weißer als irgendwer in der Welt sie waschen könnte“
NJB	„weißer als irgendein irdischer Bleicher sie machen könnte“

Damit ist ein Arbeiter gemeint, der Wäsche reinigt.

Bei Versen wie diesen erweisen sich Geschichtsbücher als wirklich hilfreich. Im Folgenden möchte ich Ihnen ein paar Bücher nennen, die mir geholfen haben, die Kultur des Alten Orients besser zu verstehen.

1. Roland de Vaux, *Ancient Israel*, 2 Bände
2. Fred H. Wright, *Manners and Customs of Bible Lands*
3. James M. Freeman, *Manners and Customs of the Bible*
4. Jack Finegan, *Light From the Ancient Past*, 2 Bände
5. James S. Jeffers, *The Greco-Roman World of the New Testament Era*
6. K. A. Kitchen, *Ancient Orient and the Old Testament*
7. Edwin M. Yamauchi, *The Stones and the Scriptures*

9,4 **„Elia...Mose...Jesus“** Hieran sieht man Gottes anhaltende Offenbarung. Achten Sie darauf, dass die Genannten offenbar schon ihre Auferstehungskörper besaßen, was angesichts von 1 Thess 4,13-18 überrascht. Mose und Elia waren im Hinblick auf eschatologische Prophetie die beiden wichtigsten Personen im Alten Testament (d.h. Elia kommt vor Jesus und Mose war ein Prophet wie Jesus).

▣ **„erschiene“** In Lk 1,11 und 22,43 wird das Wort in Bezug auf Engelserscheinungen verwendet und in Lk 24,34 im Hinblick auf Jesus.

▣ **„sie redeten mit Jesus“** Hier steht ein periphrastisches Imperfekt, welches auf eine lange Unterhaltung hindeutet.

In Lk 9,31 heißt es, sie besprachen Jesu Abreise (d.h. Exodus, „Ausgang“) aus Jerusalem.

Es gibt erstaunliche Parallelen zwischen diesem Text und 2 Mo 24,12-18.

1. das zeitliche Element, „sechs Tage“ (Mk 9,2)
2. der Ort, „auf einem hohen Berg“ (Mk 9,2)
3. die Präsenz einer Wolke und Gott, der daraus spricht (Mk 9,7)
4. das Strahlen auf Moses Gesicht und hier auf dem von Jesus (Lk 9,29; 2 Mo 34,29-30)

9,5 „Petrus sagte zu Jesus“ In Lk 9,32 heißt es, die drei Jünger schliefen nach einem langen Tag und einem beschwerlichen Aufstieg und Petrus wachte gerade rechtzeitig auf, um zu sehen, wie Elia und Mose gerade gehen wollten.

▣ **„Rabbi“** In der Parallelstelle im Matthäusevangelium heißt es „Herr“ und bei Lukas „Meister“.

▣ **„es ist gut für uns, hier zu sein“** Welch eine eindrucksvolle geistliche und körperliche Erfahrung musste das gewesen sein, welch eine Bestätigung der Person Jesu als der im AT verheißene Messias.

▣ **„Stiftshütten“** Damit wäre ein Konstruktion ähnlich der notdürftigen Reethütten gemeint, die man während des Laubhüttenfestes verwendete.

Was Petrus mit dieser Aussage sagen wollte, war, dass die verklärten Besucher aus dem AT, wenn sie eine Weile blieben, auch noch eine Weile länger bleiben konnten!

9,6 Immer wenn Petrus nicht wusste, was er tun sollte, redete er!

9,7 „Wolke“ Die Wolke war während der Zeit der Wüstenwanderung das Symbol für JHWHs Gegenwart (s. 2 Mo 13-14). Die Rabbiner nannten sie die „*Schechina*“, die „Wolke der Herrlichkeit“, d.h. JHWH wohnte sichtbar und dauerhaft bei dem Volk Israel.

▣ **„die sie überschattete“** Dieses Wort spiegelt das AT wider, in dem Sinne, dass die besondere Wolke von JHWHs Gegenwart dem Volk Gottes während der Zeit der Wüstenwanderung (d.h. 38 Jahre) Schatten spendete (d.h. Schutz) und es anführte. Im Zusammenhang mit Jesus taucht diese Wolke dreimal auf.

1. Bei Seiner Empfängnis wird Maria vom Geist überschattet (s. Lk 1,35).
2. Bei Seiner Taufe wird Jesus von einer Stimme aus dem Himmel angesprochen (die Wolke selbst wird nicht spezifisch erwähnt, s. Mt 3,17).
3. Bei der Verklärung hört man eine Stimme (s. Mt 17,5; Lk 9,34).

Im NT wird dieses Wort an zwei weiteren Stellen verwendet, einmal im Zusammenhang mit Petrus, dessen Schatten auf Menschen fiel und sie dadurch geheilt wurden (s. Apg 5,15), und einmal in zusammengesetzter Form in Heb 9,5, wo es sich auf die Cherubim bezieht, die den Gnadenstuhl (and. Übersetzungen: Sühneplatte, Sühnedeckel) auf der Bundeslade überschatteten.

▣ **„eine Stimme“** Entweder geht es hier um (1) JHWH, der aus der Wolke in der Wüste sprach, oder (3) *Bath-Kol* (d.h. eine Stimme vom Himmel); auf diese Weise offenbarte Gott während der Zeit zwischen dem AT und NT, in der es keinen Propheten gab (s. Mk 1,1), JHWHs Willen.

▣ **„Mein geliebter Sohn“** Das Wort „Sohn“ in diesem Ausdruck aus dem AT bezeichnete (1) Israel als Ganzes, (2) den König Israels als Stellvertreter JHWHs und (3) den verheißenen, kommenden Messias (s. Ps 2,7). Das ist das zweite Mal, dass der Vater den Sohn auf diese besondere Art, mit diesem besonderen Titel (s. Mt 3,17; 17,5), angesprochen hat. Siehe ausführliche Anmerkungen zu Mk 1,11 und Themenschwerpunkt zu Mk 3,11.

▣ **„hört auf Ihn“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ, der die Prophezeiung aus 5 Mo 18,15 wiedergibt. Die höchste Offenbarung des Vaters muss man erkennen und ihr gehorchen (s. Lk 6,46).

9,8 Dieser Vers impliziert entweder, dass (1) dieses Erlebnis eine Vision war, oder (2) dass ein rapider Wechsel zurück zum sichtbaren Reich erfolgt ist.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 9,9-13

⁹Als sie von dem Berg herabkamen, gab Er ihnen Anweisungen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Sohn des Menschen von den Toten auferstanden sei. ¹⁰Sie griffen diese Aussage auf und besprachen

miteinander, was Auferstehen von den Toten bedeutete. ¹¹Sie fragten Ihn und sprachen: „*Warum ist es so, dass die Schriftgelehrten sagen, dass Elia zuerst kommen muss?*“ ¹²Und Er sprach zu ihnen: „*Elia kommt zuerst und stellt alles wieder her. Und dennoch, warum steht von dem Menschensohn geschrieben, dass Er Vieles leiden und mit Verachtung behandelt werden wird?*“ ¹³Ich aber sage euch, dass Elia in der Tat gekommen ist, und sie taten ihm, was sie wollten, genau wie es von ihm geschrieben steht.“

9,9 „gab Er ihnen Anweisungen, niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Sohn des Menschen von den Toten auferstanden sei“ Das ist das einzige Mal, dass an Jesu wiederholte Warnungen über ihr Stillschweigen ein Zeitfaktor geknüpft ist (s. Mk 5,43; 7,36; 8,30). Diese Einschränkung hat mit der Tatsache zu tun, dass das Evangelium noch nicht vollendet war. Zu einem Zeitpunkt in der Zukunft würden sie, angesichts aller anderen Geschehnisse, die mit dem Evangelium zusammenhängen, dieses Ereignis, wenn sie sich daran erinnerten, klar verstehen (s. 2 Pe 1,16-18).

9,10 „besprachen miteinander, was Auferstehen von den Toten bedeutete“ Die Jünger verstanden den Unterschied zwischen der „Wiederkunft Jesu“ (8,38) und der „Auferstehung“ nicht (9,9). Zu Jesu Lebzeiten erwarteten die Juden, dass der Messias nur einmal in den Lauf der Geschichte kommen würde, und dieses Kommen würde mit dem militärischen Sieg und der Vorrangstellung der Nation Israel auf globaler Ebene einhergehen. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: DIE AUFERSTEHUNG** zu Mk 8,31.

9,11 „die Schriftgelehrten“ Sie waren die kulturell respektierten Ausleger des AT, die das AT erklärten und erläuterten, wie man es in der Gegenwart umsetzte. Zu dieser Zeit waren die meisten Schriftgelehrten Pharisäer. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 2,6.

9,12-13 „Elia kommt zuerst...Elia in der Tat gekommen ist“ Jesus sagt aus, dass Johannes der Täufer die prophetische Rolle von Elia erfüllt hat, wie es in Mal 3,1 und 4,5 steht. Über die Antwort, die Jesus ihnen gab, ist viel diskutiert worden. Er hatte spezifisch gesagt, dass Elia bereits gekommen war, im Wirken von Johannes dem Täufer (s. Mt 11,10.14; Mk 9,11-13; Lk 1,17). Als die Pharisäer, laut Johannesevangelium (Joh 1,20-25), Johannes den Täufer allerdings selbst fragten, ob er Elia sei, leugnete er dies rundheraus. Diesem scheinbaren Widerspruch kann man insofern begegnen, dass Johannes leugnete, ein wiederbelebter Elia zu sein, Jesus aber aussagte, dass Johannes in symbolischer Weise den wegbereitenden Dienst von Elia erfüllt hatte. Beide kleideten sich auf ähnliche Weise und handelten ähnlich, somit wäre es für die Juden, die von Elia wussten und die Johannes den Täufer gehört und gesehen hatten (Lk 1,17), naheliegend gewesen, Johannes den Täufer mit Elia zu identifizieren.

9,12 „Er Vieles leiden und mit Verachtung behandelt werden wird“ Das war für die Juden zu Lebzeiten Jesu, die einen mächtigen Befreier wie die Richter im AT erwarteten und keinen leidenden Retter, so eine erschütternde Aussage. Sie hatten mehrere Hinweise im AT übersehen (d.h. 1 Mo 3,15; Ps 22; Jes 52,13-53,12; Sach 9-14). Die 12 Jünger brauchten Jahre, um das zu begreifen; selbst sie verstanden nicht alles, bis das besondere Wirken des Heiligen Geistes zu Pfingsten es ihnen offenbarte (s. Joh 16,13-14).

Achten Sie darauf, dass Jesus versucht, die 12 Jünger in eine theologische Argumentation mit einzubinden. Er zwingt sie, den Zusammenhang zwischen zwei verschiedenen Prophetien zu erkennen. Sie waren offiziell keine „Schriftgelehrten“, aber schon bald würden sie wie diese auftreten müssen. Jesus überraschte sie damit, dass sich eine Prophetie unerwartet bereits erfüllt hatte, aber nicht wörtlich, sondern typologisch (d.h. mit Johannes der Täufer hatte sich Elias Kommen erfüllt und er hatte den Weg für den Messias bereitet). Jesus nutzte jeden persönlichen Moment, um Seine Jünger etwas zu lehren. Selbst auf dem Weg herab von dem Berg bringt Er ein artverwandtes Thema zur Sprache (d.h. Maleachias Prophetie über Elia). Wie man jede Gelegenheit nutzt, um jemanden in Religion zu schulen, spiegelt sich in 5 Mo 6,7 und 11,19 wider.

9,13 „wie es von ihm geschrieben steht“ Elia wurde von Isebel verfolgt (s. 1 Kö 19,2.10.14), so wie es Herodias auf Johannes abgesehen hatte.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 9,14-29

¹⁴Als sie *zurück*kamen zu den Jüngern, sahen sie eine große Menschenmenge um sie her und *einige* Schriftgelehrte, die mit ihnen stritten. ¹⁵Sogleich, als die ganze Volksmenge Ihn sah, waren sie erstaunt und *begannen*, herbeizulaufen, um Ihn zu grüßen. ¹⁶Und Er fragte sie: „Was diskutiert ihr mit ihnen?“ ¹⁷Und einer aus der Volksmenge antwortete Ihm: „Lehrer, ich habe Dir meinen Sohn gebracht, der von einem Geist besessen ist, der ihn stumm macht; ¹⁸und wann immer er ihn ergreift, wirft er ihn *zu Boden*, und er schäumt am Mund und knirscht mit den Zähnen und versteift sich. Ich habe Deinen Jüngern gesagt, sie sollen ihn austreiben, und sie konnten *es nicht tun*.“ ¹⁹Und Er antwortete ihnen und sprach: „Oh ungläubige Generation, wie lange soll Ich bei euch sein? Wie lange soll Ich Mich mit euch abfinden? Bringt ihn zu Mir!“ ²⁰Sie brachten den Jungen zu Ihm. Als er Ihn sah, riss ihn der

Geist hin und her, und zu Boden fallend *begann* er, sich herumzurollen und *am Mund* zu schäumen. ²¹Und Er fragte seinen Vater: „Wie lang geschieht ihm das schon?“ Und er sagte: „Seit Kindheit an.“ ²²Er hat ihn oft sowohl ins Feuer als auch ins Wasser geworfen, um ihn zu vernichten. Aber wenn Du irgendetwas tun kannst, hab Mitleid mit uns und hilf uns!“ ²³Und Jesus sprach zu ihm: „Wenn Du kannst?“ Alle Dinge sind dem möglich, der glaubt.“ ²⁴Sogleich rief der Vater des Jungen und sprach: „Ich glaube ja; hilf meinem Unglauben.“ „Als Jesus sah, dass sich rasch eine Menschenmenge versammelte, wies Er den unreinen Geist zurecht und sprach zu ihm: „Du tauber und stummer Geist, Ich befehle dir, fahre aus ihm aus und fahre nicht wieder in ihn ein.“ ²⁶Nachdem er geschrien und ihn schrecklich hin und her gerissen hatte, fuhr er aus; und *der Junge* wurde wie eine Leiche, sodass die meisten *von ihnen* sagten: „Er ist tot!“ ²⁷Jesus aber nahm ihn bei der Hand und richtete ihn auf; und er stand auf. ²⁸Als Er in *das Haus* kam, *begannen* Seine Jünger Ihn im kleinen Kreis zu fragen: „Warum konnten wir ihn nicht austreiben?“ ²⁹Und Er sagte zu ihnen: „Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet.“

9,14 „Als sie zurückkamen zu den Jüngern“ Jesus hatte die übrigen Jünger unten am Berg zurückgelassen. In Lk 9,37 heißt es, sie seien am nächsten Tag zurückgekehrt.

▣ **„eine große Menschenmenge...Schriftgelehrte...stritten“** Beides war charakteristisch für Jesu Wirkungszeit, und nun erlebten die Jünger einen Vorgeschmack auf Jesu existentielle Lage und auch auf ihren kommenden Dienst. Es waren immer wiederkehrende Probleme, aber auch Gelegenheiten.

9,15 „sogleich“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„waren sie erstaunt“** Manche führen dieses Erstaunen darauf zurück, dass Jesu Antlitz, wie in 2 Mo 34,29-30, immer noch leuchtete, aber der Kontext scheint anzudeuten, dass Jesus in einem günstigen Moment erschien, um zu wirken und zu lehren.

NASB	„ <i>begannen</i> , herbeizulaufen, um Ihn zu grüßen“
NKJV	„zu Ihm laufend, grüßten Ihn“
NRSV	„sie liefen voraus, um Ihn zu grüßen“
TEV	„liefen zu ihm und grüßten ihn“
NJB	„liefen, um ihn zu grüßen“

Hier steht ein Imperfekt, der (1) den Beginn einer Handlung anzeigen kann (s. NASB) oder (2) wiederholtes Handeln in der Vergangenheit. Diese Volksmenge war begeistert, Jesus zu sehen, und einer nach dem anderen liefen sie zu Ihm hin und grüßten Ihn.

9,16 „Was diskutiert ihr mit ihnen“ Jesus stellt der Menschenmenge diese Frage. Die Schriftgelehrten befassten sich nicht mit dem Jungen, sondern mit der theologischen Frage, weshalb die Jünger unfähig waren, eine Heilung zu bewirken.

9,17 „von einem Geist besessen“ In den Evangelien wird eindeutig zwischen Dämonenbesessenheit und physischer Krankheit unterschieden. In diesem besonderen Fall scheinen die Grenzen zu verschwimmen. Die Symptome, die der Vater beschreibt, und mehrere griechische Wörter in dem Text weisen auf Epilepsie hin, insbesondere auf große Anfälle (*Grand mal*). Dieser äußerliche Faktor wurde durch die Dämonenbesessenheit verstärkt oder ausgelöst. Siehe Themenschwerpunkt: Dämonen zu Mk 1,23.

9,18 „versteift sich“ Hier wird ein großer Anfall (*Grand mal*) beschrieben.

▣ **„Ich habe Deinen Jüngern gesagt, sie sollen ihn austreiben, und sie konnten es nicht tun“** Auch die Jünger waren überrascht. Jesus hatte ihnen laut Mk 6,7.13 Macht über die Dämonen gegeben, aber in diesem Fall scheiterten ihre Versuche!

9,19 Jesus stellt in Mk 9,19 zwei rhetorische Fragen und bringt damit Seine Enttäuschung über den mangelnden Glauben der Jünger, der Volksmenge und der Schriftgelehrten zum Ausdruck.

9,20 „Als er Ihn sah, riss ihn der Geist hin und her“ Hier zeigt sich Dämonenbesessenheit in Form von Epilepsie.

9,21 In den Evangelien gibt es mehrere Berichte über Dämonenbesessenheit bei Kindern. Das Wie und Warum wird nicht genannt.

9,22 Das zerstörerische Wesen des Dämons sieht man deutlich daran, was der Vater über das Leben dieses Jungen berichtet.

☐ **„vernichten“** Siehe Themenschwerpunkt: *Apollumi* zu Mk 3,6.

☐ **„wenn“** Dieser Konditionalsatz I ist aus Sicht des Autors bzw. für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen. Damit bekräftigte der Vater seinen Glauben an Jesu Fähigkeit zu heilen.

☐ **„hab Mitleid mit uns und hilf uns“** Dieser Vater glaubte an Jesus, sogar als die Jünger es nicht schafften, seinen Sohn zu befreien.

In *Word Studies in the New Testament*, Bd. 1, S. 113, merkt M. R. Vincent an, dass sich dieser Vater ganz mit den Problemen seines Sohnes identifizierte, so wie die Syrophönizierin mit ihrer Tochter (s. Mt 15,22).

9,23 „Wenn Du kannst“ Hier wird die Aussage des Mannes aus Mk 9,22 wiederholt. Es handelt sich um einen weiteren Konditionalsatz I. Der Mann hatte Jesu Fähigkeiten bejaht, nun prüft Jesus seinen Glauben.

☐ **„Alle Dinge sind dem möglich, der glaubt“** Das ist kein Blankoscheck für die Menschen, nicht einmal für gläubige Menschen, Gott zu manipulieren, sondern ein Versprechen, dass Gott durch glaubendes Vertrauen Seinen Will tun wird (siehe Gordon Fee, *The Disease of the Health and Wealth Gospels*). Dafür gibt es zwei Bedingungen: (1) Gottes Wille und (2) glaubendes Vertrauen! Siehe Themenschwerpunkt: Effektives Gebet zu Mk 11,23.

9,24 „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“ Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Denken Sie daran, es geht darum, woran wir glauben, nicht um das Maß, das ist das Entscheidende (s. Mt 17,20; Lk 17,6). Beachten Sie, dass Jesus mit den Zweifeln dieses Mannes arbeitet, so wie Er es auch bei uns tun wird. Jesus befasst sich mit dem Glauben des Vaters, nicht mit dem des Jungen, weil er von Kindheit an besessen gewesen ist. Man fragt sich, ob einer der Gründe, weshalb die Jünger den Dämon nicht aus dem Jungen austreiben konnte, der mangelnde Glaube des Vaters an sie gewesen ist. Jesus richtete das Augenmerk oft auf den Glauben der Eltern oder Freunde, wenn Er Heilungen oder Befreiungen bewirkte. Mit seinen Worten gesteht der Vater seine Not ein und fleht Jesus an, ihn im Glauben weiterzubringen. Dieses Gebet könnten wir alle beten!

Im Textus Receptus steht außerdem *kurie* (d.h. der Vokativ von „Herr“), eine Ergänzung, mit der ein Schreiber vielleicht den Glauben des Vaters zeigen wollte, indem dieser Jesus mit Herr anspricht, aber dieser Zusatz findet sich in keiner modernen englischen Übersetzung außer in der KJV und NKJV.

9,25 „sich rasch eine Menschenmenge versammelte“ Es ist unklar, inwiefern das etwas mit der Dämonenaustreibung zu tun hat. Es ist das Gegenteil des Messianischen Geheimnisses, welches man so oft im Markusevangelium findet. Jesus demonstriert Seine Macht und Vollmacht in einer Situation, mit der die Jünger nicht umgehen konnten. Der Druck und die Neugier der Menschenmenge war immer ein Problem, aber auch eine Chance. Das hier könnte dieselbe Menschenmenge sein wie in Mk 9,14-15 oder eine große Anzahl von Neuankömmlingen.

☐ **„Du tauber und stummer Geist“** Augenscheinlich war das nur ein weiterer Aspekt der körperlichen Probleme des Jungen (s. Mk 9,17), die mit der Dämonenbesessenheit zusammenhingen.

☐ **„fahre aus ihm aus und fahre nicht wieder in ihn ein“** Es handelt sich hier um einen Aorist Aktiv Imperativ und einen Aorist Aktiv Konjunktiv, der bedeutet “fahre aus und fang niemals an, zurückzukommen.”

9,26 Anscheinend waren die physischen Begleiterscheinungen bei Dämonenaustreibungen im NT üblich.

☐ **„der Junge wurde wie eine Leiche“** Das ist ein weiteres Symptom eines großen Anfalls (*Grand mal*).

9,27 „Jesus aber nahm ihn bei der Hand und richtete ihn auf“ Dieses Vorgehen von Jesus zeigte Seine Fürsorge und Sein Mitgefühl (s. Mk 1,31; 5,41). Er hatte keine Angst, die Kranken und Besessenen zu berühren!

9,28 „Warum konnten wir ihn nicht austreiben“ Sie waren überrascht! Vorher konnten sie Dämonen austreiben, warum jetzt nicht? In Mt 17,20 heißt es, es lag an ihrem Kleinglauben.

9,29 „Diese Art kann durch nichts ausfahren als nur durch Gebet“ In vielen anderen griechischen Manuskripten steht außerdem „und Fasten“. Allerdings steht das weder in *ℵ* noch B noch in den griechischen Manuskripten, die Clemens benutzte. Die Ergänzung des Satzes ist sehr alt und weitverbreitet, vermutlich weil die frühchristliche Kirche in diesem Gebiet zum Judentum neigte. Die erweiterte Fassung steht in den MSS P⁴⁵, *ℵ*², A, C, D, K, L, W, X und im Diatessaron. Siehe Themenschwerpunkt Fasten zu Mk 2,18-20. Die UBS⁴ bewerten die kürzere Version mit „A“ (sicher).

Theologisch gesehen, impliziert dieser Bericht, dass es verschiedene Arten von Dämonen gibt, die unterschiedliche Methoden erfordern. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk, 1,25.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 9,30-32

³⁰Von dort fingen sie fort und *begannen*, durch Galiläa zu ziehen, und Er wollte nicht, dass irgendwer *davon* wusste. ³¹Denn Er lehrte Seine Jünger und sprach zu ihnen: „Der Sohn des Menschen muss in die Hände von Menschen ausgeliefert werden, und sie werden Ihn töten; und wenn Er getötet worden ist, wird Er drei Tage später wiederauferstehen.“ ³²Aber sie verstanden *diese* Aussage nicht, und sie hatten Angst, Ihn zu fragen.

9,30 „begannen, durch Galiläa zu ziehen“ Sie befanden sich immer noch auf dem Weg vom Berg der Verklärung, durch Galiläa hindurch, in Richtung Süden. Jesus wollte mit so vielen Menschen wie möglich persönlich reden.

▣ „Er wollte nicht, dass irgendwer *davon* wusste“ Das ist ein weiterer Aspekt von Jesu Wunsch, nicht als Heiler oder Wundertäter bekannt zu sein, weil es der Druck der Menschenmengen, die ärztliche Hilfe suchten, Ihm unmöglich machte, zu lehren und zu predigen.

9,31 „Sohn des Menschen“ Siehe Ausführungen zu Mk 8,38c.

▣ „muss...ausgeliefert werden“ Hier steht ein Präsens Passiv Indikativ. Das Wort bedeutet „den Behörden aushändigen“. Zum dritten Mal verdeutlichte Jesus den Jüngern, was in Jerusalem passieren würde (s. Mk 8,31; 9,12).

▣ „wird Er...wiederauferstehen“ Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 8,31.

▣ „drei Tage“ Nach jüdischer Zeitrechnung waren es wahrscheinlich ca. 30-38 Stunden (d.h. eine kurze Zeit am Freitag vor der Dämmerung, den ganzen Samstag und einen Teil des Sonntags vor Tagesanbruch). Dieser Zeitraum hängt in mehrfacher Hinsicht mit dem zusammen, was Jona erlebte (s. Mt 12,39-40; 16,3; Lk 11,29-32).

9,32 „sie verstanden...nicht“ Dieses Thema kehrt in den synoptischen Evangelien immer wieder. Im Lukasevangelium wird die Situation deutlich gemacht:

1. Die Jünger verstanden nicht (Lk 2,50; 9,45; 18,34).
2. Sie hätten es verstehen sollen, weil Jesus Seine Worte für sie auslegte (Lk 8,10).
3. Jesus öffnete das Verständnis der Jünger (Lk 24,45).

Sie waren so blind wie die Menschenmengen, bis Jesu Worte und die Inspiration des Geistes ihren verschlossenen Sinn und ihre verschlossenen Herzen für die Wahrheit des neuen Bundes öffneten. Der gefallene menschliche Sinn kann nur mit der Hilfe des Geistes verstehen, und selbst dann ist es ein langsam wachsender Prozess von der Errettung bis zur Heiligung.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 9,33-37

³³Sie kamen nach Kapernaum; und als Er im Haus war, *begann* Er sie zu befragen: „Was habt ihr auf dem Weg besprochen?“ „Sie aber schwiegen, denn auf dem Weg hatten sie untereinander besprochen, wer *von ihnen* der größte sei.“ ³⁵Er setzte sich hin, rief die Zwölf und sprach zu ihnen: „Wenn jemand der Erste sein will, soll er der letzte von allen sein und aller Diener.“ ³⁶Er nahm ein Kind, stellte es vor sie hin, nahm es in Seine Arme und sprach zu ihnen: „Wer ein Kind wie dieses in Meinem Namen aufnimmt, nimmt Mich auf; und wer Mich aufnimmt, nimmt nicht Mich auf, sondern Ihn, der Mich gesandt hat.“

9,33 „Kapernaum“ Diese Stadt, Heimatort von Petrus und Andreas, wurde nach dem Unglauben Nazareths zu Jesu Hauptquartier.

▣ „als Er im Haus war“ Vermutlich war es das Haus von Petrus (s. Mk 1,29) oder ein Mietshaus, das Jesus nutzte.

▣ „Was habt ihr auf dem Weg besprochen“ Sie hatten gestritten, nicht nur diskutiert. Er hatte ihnen (dreimal) von Seinem Tod erzählt, und sie wollten wissen, wer von ihnen Seinen Platz als Anführer einnehmen würde (s. Mt 18,1-18; Lk 9,46-48; 22,24).

9,34 „größte“ Daran erkennt man den Neid der anderen Jüngergruppen auf den inneren Kreis von Petrus, Jakobus und Johannes. Möglicherweise spiegelt sich hierin auch ihre jüdische Vorstellung von einem nationalistischen Reich auf Erden.

9,35 „setzte sich hin“ Das hätte auf eine offizielle Lehreinheit hingedeutet (s. Mk 4,1; 9,35; Mt 5,1; Lk 4,20).

▣ **„wenn jemand der Erste sein will“** Es handelt sich hier um einen Konditionalsatz I, der aus Sicht des Autors als wahr angenommen wird. Jesus verurteilte Ehrgeiz nicht, aber Er definierte ihn im Hinblick auf die neue Ethik von Gottes Reich. Größe hängt mit Dienen zusammen (s. Mk 10,31.45; Mt 20,26; 19,30; Joh 13,5), nicht mit Kontrolle oder Macht! Gottes Reich ist so anders als menschliche Gesellschaftsformen.

Diese Worte sind ein gutes Beispiel dafür, wie Jesus Seine Lehren vor verschiedenen Hintergründen und zu verschiedenen Zeitpunkten auslegte (s. Mk 10,43-44; Mt 23,11; Lk 22,24-25).

▣ **„Diener“** Jesus sprach Aramäisch. Dieser Spruch (d.h. Mk 9,35-37) ist möglicherweise ein Wortspiel zu dem aramäischen *talya*, was sowohl „Kind“ als auch „Diener“ bedeutet.

9,36 „Er nahm ein Kind“ Aus Mt 18,1-18; Lk 9,46-49 und dem Text hier geht klar hervor, dass Jesus über Neubekehrte redet, nicht über Kinder.

▣ **„nahm es in Seine Arme“** Das ist ein weiteres Augenzeugendetail von Petrus. Es ist durchaus möglich, dass es Petrus Haus und Petrus Kind war!

9,37 „wer ein Kind wie dieses in Meinem Namen aufnimmt“ „In Meinem Namen“ bedeutet „in dem Charakter von Jesus“. In der Wiederholung bestimmter Worte liegt keine Magie. Die Kraft kommt daher, dass man Jesus kennt und Sein Handeln nachahmt. Unsere liebevolle Antwort anderen gegenüber ist eine Möglichkeit, unsere Liebe zu Ihm zu Ausdruck zu bringen, weil wir Nachfolger Jesu sind (s. Mt 25,31-45).

Aus Apg 19,13-16 wissen wir, dass jüdische Beschwörer versuchten, im Namen Jesu Dämonen auszutreiben, allerdings mit überraschenden Resultaten. Aus Mt 7,21-23 wissen wir, dass es die persönliche Beziehung zu Christus ist, die notwendig ist, nicht nur das gedankenlose oder sogar wiederholte Aufsagen des Namens.

▣ **„und wer Mich aufnimmt, nimmt nicht Mich auf, sondern Ihn, der Mich gesandt hat“** Jesus bestätigt, was typisch für Ihn ist, die erhöhte Stellung des Vaters. Das ist im Johannesevangelium immer wieder dokumentiert. Diese Unterwerfung vor dem Vater bedeutet keine Ungleichheit, sondern erfüllt ihre Funktion innerhalb der Dreieinigkeit.

THEMENSCHWERPUNKT: SENDEN (*apostello*), davon abgeleitet „APOSTEL“

Apostellō ist ein geläufiges griechisches Wort für „senden“. Es wurde in theologischer Hinsicht verschieden eingesetzt:

- A. Im klassischen Griechisch und bei den Rabbinern bezeichnete man damit einen, der als offizieller Vertreter eines anderen berufen und abgesandt wurde, in etwa wie unser deutsches Wort „Botschafter“ (s. 2 Kor 5,20).
- B. In den Evangelien wird dieses VERB oft im Hinblick darauf verwendet, dass Jesus vom Vater gesandt wurde. Im Johannesevangelium erhält der Begriff einen messianischen Beiklang (s. Mt 10,40; 15,24; Mk 9,37; Lk 9,48 und insbesondere Joh 5,36.38; 6,29.57; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.8.18.21.23.25; 20,21 [in V. 21 wird sowohl das Wort „Apostel“ als auch dessen SYNONYM *pempō* verwendet]). Dabei geht es darum, dass Jesus Gläubige sendet (s. Joh 17,18; 20,21 [sowohl „*apostellō*“ als auch dessen SYNONYM „*pempō*“ in Joh 20,21]).
- C. Im NT wird das SUBSTANTIV „Apostel“ für Jünger verwendet.
 - a. der ursprüngliche innere Kreis der 12 Jünger (z.B. Mk 6,30; Lk 6,13; Apg 1,2.26)
 - b. eine besondere Gruppe apostolischer Helfer und Mitarbeiter
 - (1) Barnabas (s. Apg 14,4.14)
 - (2) Andronicus und Junias (KJV, Junia, s. Rö 16,7)
 - (3) Apollos (s. 1 Kor 4,6-9)
 - (4) Jakobus, der Bruder des Herrn (s. Gal 1,19)
 - (5) Silvanus und Timotheus (s. 1 Thess 2,6)
 - (6) evtl. Titus (s. 2 Kor 8,23)
 - (7) evtl. Epaphroditus (s. Phil 2,25)
 - c. eine anhaltende Gabe in der Gemeinde (s. 1 Kor 12,28-29; Eph 4,11)
- D. In den meisten seiner Briefe benutzt Paulus diese Bezeichnung im Hinblick auf sich selbst, um so seine von Gott verliehene Autorität als Christi Stellvertreter zu bekräftigen (s. Rö 1,1; 1 Kor 1,1; 2 Kor 1,1; Gal 1,1; Eph 1,1; Kol 1,1; 1 Tim 1,1; 2 Tim 1,1; Tit 1,1).
- E. Das Problem, auf das wir als Gläubige heute stoßen, ist die Tatsache, dass im NT nirgends definiert wird, was diese anhaltende Gabe einschließt oder wie man sie in Gläubigen identifiziert. Offenbar muss man zwischen den ursprünglichen Zwölf (#3a) und der späteren Wortverwendung (#3b) unterscheiden. Siehe [THEMENSCHWERPUNKT: INSPIRATION](#) und [THEMENSCHWERPUNKT: ERLEUCHTUNG](#). Wenn moderne „Apostel“ nicht inspiriert sind, mehr biblische Schriften zu verfassen (d.h. der Kanon ist beendet, s.

Judas V. 3; siehe **THEMENSCHWERPUNKT: KANON**), was tun sie dann, was anders ist als bei den Propheten oder Evangelisten des NT (s. Eph 4,11)? Darauf möchte ich Ihnen im Folgenden meine Antwortmöglichkeiten nennen:

- a. Mission/Gemeindegründung in bisher nicht evangelisierten Gegenden (so in der *Didache*)
- b. Vorgesetzte von Pastoren in einer bestimmten Gegend bzw. Glaubensgemeinschaft
- c. niemand weiß es

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 9,38-41

³⁸Johannes sprach zu Ihm: „Lehrer, wir haben jemanden gesehen, der in Deinem Namen Dämonen austreibt, und wir haben versucht, ihn davon abzuhalten, weil er uns nicht folgt.“ ³⁹Aber Jesus sprach: „Hindert ihn nicht daran, denn da ist niemand, der ein Wunder in Meinem Namen vollbringen wird und bald darauf schlecht von Mir reden könnte.“ ⁴⁰Denn wer nicht gegen uns ist, ist für uns. ⁴¹Denn wer euch einen Becher Wasser zu trinken gibt wegen eurer Bezeichnung als *Nachfolger Christi*, wahrlich, Ich sage euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren.“

9,38 „und wir haben versucht, ihn davon abzuhalten, weil er uns nicht folgt“ In den griechischen Manuskripten gibt es dazu mehrere Varianten. Dieser Vers ist schwer zu interpretieren. Das veranlasste antike Schreiber dazu, ihn zu modifizieren. Die Lesart, die von den meisten englischen Versionen angenommen wird (in Anlehnung an die UBS⁴), steht in den MSS *N* und *B* und in der Überlieferung nach der syrischen Übersetzung.

9,39 „Hindert ihn nicht daran“ Hier steht ein Präsens Imperativ mit einem Negativpartikel, was normalerweise anzeigt, dass eine Handlung aufhört, die bereits im Gange ist.

9,40 „Denn wer nicht gegen uns ist, ist für uns“ Jesus verwendet in Seinen Lehren häufig Sprüche aus dem Kulturkreis (s. Mk 2,17.21.22; 3,27; 4,21.22.25; 7,15; 8,35.36.37; 9,40.50; 10,25.27.31.43-44). Vergleichen Sie diesen mit Mt 12,30 und Lk 11,23.

In *Hard Sayings of the Bible*, hrsg. von IVP, S. 466-467, gibt es eine interessante Erörterung zu dem scheinbaren Widerspruch zwischen Mk 9,40 und Lk 11,23. Dieses Buch ist unter namhaften evangelikalen Bibelwissenschaftlern ein hilfreiches Nachschlagewerk. Sie sagen, dass die scheinbare Diskrepanz durch den kontextbezogenen Hintergrund der Bibelstellen beseitigt wird.

9,41 Siehe Parallelstellen in Mt 10,42; 25,40. Zwischen Mk 9,38-41 und Mk 9,42-48 herrscht ein scharfer Gegensatz. Diejenigen, die offiziell nicht mit Jesus in Verbindung stehen, werden in ihren guten Taten bestätigt, aber diejenigen, die Ihn kennen, werden in kraftvollen Metaphern wegen ihrer Verantwortung gegenüber Neubekehrten gewarnt. Dieses Paradox verschaulicht die Aussage in Mk 9,33-37.

Außerdem ist in diesem Vers die Rede davon, dass diejenigen von Gottes Reich belohnt werden, die treu dienen (s. Mk 9,41; 10,21.28-31 und mehrfach in der Bergpredigt von Jesus in Mt 5,12.46; 6,5-6.16-18.19-21). Es ist schwierig, das kostenlose Heil in dem vollendeten Werk Christi mit den Bundesverantwortlichkeiten der Gläubigen, ihren Glauben auszuleben, in ein Gleichgewicht zu bringen. Es ist auch schwierig, das neutestamentliche Konzept von einem Ausmaß an Lohn und Strafe in ein Gleichgewicht zu bringen (s. Mt 10,45; 11,23; 18,6; 25,21.23; Mk 12,40; Lk 12,47-48; 20,47). Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,40.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 9,42-48

⁴²Wer einen dieser Kleinen, die glauben, zum Straucheln bringt, für den wäre es besser, ihm würde ein schwerer Mühlstein um seinen Hals gehängt und er würde ins Meer geworfen. ⁴³Wenn deine Hand dich zum Straucheln bringt, trenne sie ab; es ist besser für dich, verkrüppelt ins Leben einzugehen, als deine zwei Hände zu haben und in die Hölle zu fahren, ins unauslöschliche Feuer, ⁴⁴[wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht gelöscht wird.] ⁴⁵Wenn dein Fuß dich zum Straucheln bringt, trenne ihn ab; es ist besser für dich, lahm ins Leben einzugehen, als deine zwei Füße zu haben und in die Hölle geworfen zu werden, ⁴⁶[wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht gelöscht wird.] ⁴⁷Wenn dein Auge dich zum Straucheln bringt, reiße es aus; es ist besser für dich, ins Reich Gottes einzugehen mit einem Auge, als zwei Augen zu haben und in die Hölle geworfen zu werden, ⁴⁸wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht gelöscht wird.“

9,42 „Wer einen dieser Kleinen zum...bringt“ Theologisch gesehen, sind damit Neubekehrte gemeint. Allerdings besteht womöglich ein textlicher Zusammenhang mit der vorherigen Lektion, die mit dem besessenen Jungen zu tun hat. Gott liebt Kinder und will nicht, dass irgendwer sie ausnutzt.

▣ **„die glauben“** Hier steht ein Präsens Aktiv Partizip, welches anhaltenden Glauben hervorhebt.

In einigen antiken griechischen Manuskripten steht außerdem noch „an Mich“ (s. MSS A, B, C2, L, W sowie die Vulgata, die syrische und koptische Übersetzung). Dabei scheint es sich um eine von einem Schreiber vorgenommene Ergänzung aufgrund der Parallelstelle in Mt 18,6 zu handeln, weil diese Worte in den MSS *ℕ* und *C* fehlen. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,5.

▣ **„zum Straucheln“** Wörtlich genommen, wird der Begriff für eine Köderfalle verwendet, mit der man Tiere fängt.

▣ **„wenn“** Es handelt sich um einen Konditionalsatz I. Es ist eine nachdrückliche Warnung an christliche Leiter. Der große Hirte sorgt sich um alle Schafe, besonders um die neuen und angreifbaren, und dasselbe sollten auch sie tun!

Bei dem Text selbst handelt es sich um eine Hyperbel, eine Übertreibung (s. Mt 5,29.30.38-46; 6,2-4; 7,3-5; 23,23-24; 10,24-25). Jesus spricht in Bildern vom ewigen Gericht. Diese im Orient üblichen Übertreibungen haben westliche Gläubige über Generationen hinweg verwirrt. Unsere Liebe zur Bibel und unser Wunsch, Jesus zu folgen, hatten zur Folge, dass Gläubige im Westen die literarischen Gattungen des Morgenlandes und biblische Metaphern übersehen haben.

▣ **„einen schweren Mühlstein“** Damit ist der runde Oberteil einer großen, von Tieren angetriebenen, Mühle gemeint. Die Aussage ist eine weitere im orientalischen Sprachraum übliche Übertreibung, mit der Seine Botschaft hervorgehoben werden soll.

▣ **„ins Meer geworfen“** Hier steht ein Perfekt Passiv Indikativ, der einen dauerhaften Zustand bezeichnet. Das war ein gewaltiges Bild für Gottes Gericht. Da die Juden ein Wüstenvolk waren, hatten sie Angst vor dem Wasser.

9,43-47 Die Sprache ist bildhaft (d.h. hyperbolisch, übertreibend), aber der Text zeigt die radikale Hingabe, die Jesus verlangt (s. Robert H. Stein, *The Method and Message of Jesus' Teachings*, S. 8-11). Diese Verse sind ein gutes Beispiel für den poetischen, synonymen Parallelismus der Hebräer, der im AT so verbreitet ist (s. Mk 2,21-22; 3,4.24-25.28; 4,22.30; 8,17.18; 9,43-47; 10,38.43-44; 13,24-25). Einige Beispiele für den antithetischen Parallelismus bei Markus sind Mk 2,19-20; 3,28-29; 4,25; 7,8.15; 8,35 (s. Stein, S. 27-29).

9,43 „Wenn“ Hier steht ein Konditionalsatz III, der von potenziellem Handeln spricht.

▣ **„ins Leben einzugehen“** Im NT gibt es zwei Wörter für „Leben“: (1) *bios* (d.h. irdisches Leben) und (2) *zoē* (d.h. geistliches Leben). Jesus spricht vom Eintritt in das geistliche Reich (d.h. ewiges Leben). Der Ausdruck entspricht dem „Reich Gottes“ in Mk 9,47. Gläubige können jetzt in Gottes Reich eingehen und in gewissem Sinne jetzt sogar den Himmel erleben (s. Eph 2,5-6).

Das wird auf verschiedene Weise im NT geschildert:

1. die kommende Welt, ewiges Leben (Mk 10,17.30)
2. Leben retten...verlieren (Mk 8,35; Mt 10,39; Lk 17,33)
3. ins Leben eingehen (Mk 9,43; Mt 25,46)
4. eingehen in die Freude des Herrn (Mt 25,21.23)

▣ **„Hölle“** Hier steht das Wort *Gehenna* (*Ge-Ben-Hinnon*, s. Jer 7,31). Das war der Ort, wo die Phönizier ihren Fruchtbarkeits-/Feuergott Moloch anbeteten, im Tal der Söhne des Hinnom, unmittelbar im Süden von Jerusalem. Dort wurden die erstgeborenen Kinder dem kanaanitischen Fruchtbarkeitsgott geopfert (s. 3 Mo 18,21; 20,2-5; 5 Mo 12,31; 18,10; 2 Kö 21,6; 2 Chr 28,3; 33,6; Jer 2,23; 7,32; 32,35). Die Juden schämten sich des Götzendienstes ihrer Vorfahren so sehr, dass sie dieses Gebiet zur Müllhalde Jerusalems machten. Jesu Bilder für die ewige Trennung von der Liebe des Vaters (Feuer, Wurm, Gestank) gehen auf diese Müllkippe zurück. Das Wort wird viele Male von Jesus verwendet, aber nur ein einziges Mal von einem anderen Verfasser des NT (Jak 3,6). Die Hölle ist genauso biblische Wirklichkeit wie der Himmel (s. Mt 25,46). Siehe folgenden Themenschwerpunkt, II, B.

THEMENSCHWERPUNKT: WO SIND DIE VERSTORBENEN? (*SCHEOL/HADES, GEHENNA, TARTAROS*)

I. Altes Testament

- A. Alle Menschen fahren hinab in den *Scheol* (es gibt keine verwandten Grundwörter, Etymologie unklar, BDB 982, KB 1368), womit der Ort gemeint ist, wo sich die Toten befinden bzw. das Grab, meist in der Weisheitsliteratur und bei Jesaja. Laut AT war es eine schattenhafte, bewusste, aber freudlose Existenz (s. Hi 10,21-22; 38,17).
- B. Wie wird der *Scheol* beschrieben?
1. Er wird mit Gottes Gericht (Feuer) assoziiert, 5 Mo 32,22.
 2. Es ist ein Gefängnis mit Toren, Hi 38,17; Ps 9,13; 107,18.
 3. Es ist ein Land, aus dem keiner zurückkehrt, s. Hi 7,9 (eine akkadische Bezeichnung für Tod).
 4. Es ist ein Land/Reich der Finsternis, Hi 10,21-22; 17,13; 18,18.
 5. Es ist ein Ort des Schweigens, Ps 28,1; 31,17; 94,17; 115,17; Jes 47,5.
 6. Er wird mit Strafe assoziiert, die noch vor dem Tag des Jüngsten Gerichts erfolgt, Ps 18,4-5.
 7. Er wird mit *abaddon* assoziiert (Zerstörung, Vernichtung; siehe THEMENSCHWERPUNKT: ABBADON/APOLLYON), wo auch Gott zugegen ist, Hi 26,6; Ps 139,8; Am 9,2).
 8. Er wird mit der „Grube“ (Grab) assoziiert, Ps 16,10; 88,3-4; Jes 14,15; Hes 31,15-17.
 9. Die Gottlosen fahren lebend hinab in den *Scheol*, 4 Mo 16,30.33; Hi 7,9; Ps 55,15.
 10. Er wird oft als Tier mit einem großem Maul personifiziert, 4 Mo 16,30; Spr 1,12; Jes 5,14; Hab 2,5.
 11. Die Menschen dort werden *Repha'im* genannt (d.h. „Geister der Toten“), Hi 26,5; Spr 2,18; 21,16; 26,14; Jes 14,9-11),
 12. JHWH ist allerdings sogar dort, Hi 26,6; Ps 139,8; Spr 15,11.
- II. Neues Testament
- A. Das hebräische Wort „*Scheol*“ wird im Griechischen mit „*Hades*“ übersetzt (die unsichtbare Welt).
- B. Wie wird der *Hades* beschrieben (ähnlich wie der *Scheol*)?
1. *Hades* verweist auf Tod, Mt 16,18.
 2. *Hades* hängt mit Tod zusammen, Offb 1,18; 6,8; 20,13-14.
 3. Sinngemäß ist *Hades* oft der Ort ewiger Strafe (*Gehenna*), Mt 11,23, Zitat aus dem AT); Lk 10,15; 16,23-24.
 4. Sinngemäß ist *Hades* oft das Grab, Lk 16,23.
- C. Möglicherweise ist dieser Ort geteilt (laut den Rabbinern).
1. Der gerechte Teil wird *Paradies* genannt (tatsächlich eine andere Bezeichnung für den Himmel, s. 2 Kor 12,4; Offb 2,7), Lk 23,43.
 2. Der gottlose Teil wird *Tartaros* genannt, ein Ort weit unter dem Hades, 2 Pe 2,4, wo böse Engel verwahrt werden (s. 1 Mo 6; 1. Buch Henoch). Er wird mit dem „Abgrund“ assoziiert, Lk 8,31; Rō 10,7; Offb 9,1-2.11; 11,7; 17,18; 20,1.3.
- D. *Gehenna*
1. Das Wort gibt den Ausdruck aus dem AT „das Tal der Söhne des Hinnom“ (*Ge-Ben-Hinnom*) wieder (ein Ort südlich von Jerusalem). An dem Ort verehrten die Phönizier ihren Feuergott *Moloch* (BDB 574, KB 591) mit Kinderopfern (s. 2 Kö 16,3; 21,6; 2 Chr 28,3; 33,6), was nach 3 Mo 18,21; 20,2-5 verboten war.
 2. Jeremia machte diesen Ort heidnischer Götzenanbetung zu JHWHs Gerichtsstätte (s. Jer 7,32; 19,6-7). Im 1. Buch Henoch 90,26-27 und Sib. 1,103 wurde es der Ort feurigen, ewigen Gerichts.
 3. Die Juden zu Jesu Lebzeiten waren so erschüttert darüber, dass ihre Vorfahren sich auch an Kinderopfern an heidnische Götzen beteiligten, dass sie aus diesem Gebiet die Müllhalde Jerusalems machten. Viele von Jesu Bildern für ewiges Gericht gehen auf diese Müllkippe zurück (Feuer, Rauch, Würmer, Gestank, s. Mk 9,44.46). Nur Jesus verwendet das Wort *Gehenna* (mit Ausnahme von Jak 3,6).
 4. Wie Jesus das Wort *Gehenna* verwendete
 - a. Feuer, Mt 5,22; 18,9; Mk 9,43
 - b. dauerhaft, Mk 9,48 (Mt 25,46)
 - c. Ort der Vernichtung (von Körper und Seele), Mt 10,28
 - d. Entsprechung zu *Scheol*, Mt 5,29-30; 18,9
 - e. Gottlose werden als „Söhne der Hölle“ beschrieben, Mt 23,15.
 - f. Hölle ist das Ergebnis eines Richterspruchs, Mt 23,33; Lk 12,5.
 - g. Die Vorstellung von *Gehenna* entspricht dem zweiten Tod (s. Offb 2,11; 20,6.14) bzw. dem Feuersee (s. Mt 13,42.50; Offb 19,20; 20,10.14-15; 21,8). Möglicherweise wird der Feuersee zur dauerhaften Wohnstätte von Menschen (aus dem *Scheol*) und bösen Engeln (aus dem *Tartaros*, 2 Pe 2,4; Jud 1,6 bzw. dem Abgrund, s. Lk 8,31; Offb 9,1-11; 20,1.3).
 - h. Die Hölle ist nicht für Menschen ausgelegt, sondern für Satan und seine Engel, Mt 25,41.

- E. Es besteht aufgrund der Überschneidungen von *Scheol*, *Hades* und *Gehenna* die Möglichkeit, dass
1. ursprünglich alle Menschen in den *Scheol/Hades* führen,
 2. sich ihre Erfahrung dort (gut/schlecht) nach dem Tag des Jüngsten Gerichts verschlimmerte, aber der Ort der Gottlosen derselbe bleibt (deshalb wird in der KJV *hades* (Grab) mit *gehenna* (Hölle) übersetzt.
 3. Die einzige Textstelle im NT, an der von Qualen vor dem Gericht die Rede ist, ist das Gleichnis in Lk 16,19-31 (Lazarus und der reiche Mann). Der *Scheol* wird auch als Ort jetziger Strafe beschrieben (s. 5 Mo 32,22; Ps 18,1-5). Man kann jedoch auf einem Gleichnis keine Glaubenslehre aufbauen.

III. Zwischenstadium zwischen Tod und Auferstehung

- A. Das NT lehrt keine „Unsterblichkeit der Seele“, was eine von mehreren Ansichten aus der Antike über das Leben nach dem Tod widerspiegelt, die besagt, dass
1. menschliche Seelen bereits vor ihrem physischen Leben existieren
 2. menschliche Seelen vor und nach dem physischen Tod ewig bestehen
 3. der physische Leib ein Gefängnis ist und der Tod eine Freisetzung und Rückkehr in den präexistenten Zustand
- B. Das NT deutet einen körperlosen Zustand zwischen Tod und Auferstehung an.
1. Jesus spricht von einer Trennung zwischen Leib und Seele, Mt 10,28.
 2. Abraham hat vielleicht bereits einen Körper, Mk 12,26-27; Lk 16,23.
 3. Mose und Elia haben bei der Verklärung einen physischen Körper, Mt 17.
 4. Paulus sagt, dass die Gläubigen mit Christus bei der Wiederkunft von Jesus zuerst ihre neuen Körper bekommen werden, 1 Thess 4,13-18.
 5. Paulus sagt, dass Gläubige ihre neuen geistlichen Körper am Tag der Auferstehung bekommen, 1 Kor 15,23.52.
 6. Paulus sagt, dass Gläubige nicht in den *Hades* fahren, sondern im Tode mit Jesus sind, 2 Kor 5,6.8; Phil 1,23. Jesus bezwang den Tod und nahm die Gerechten mit sich in den Himmel, 1 Pe 3,18-22.

IV. Himmel

- A. Dieser Begriff wird in der Bibel mit dreierlei Bedeutung verwendet:
1. die Atmosphäre über der Erde, 1 Mo 1,1.8; Jes 42,5; 45,18
 2. der Sternenhimmel, 1 Mo 1,14; 5 Mo 10,14; Ps 148,4; Heb 4,14; 7,26
 3. der Platz von Gottes Thron, 5 Mo 10,14; 1 Kö 8,27; Ps 148,4; Eph 4,10; Heb 9,24 (der dritte Himmel, 2 Kor 12,2)
- B. Die Bibel gibt nicht viel über das Leben nach dem Tod preis, weil gefallene Menschen keine Möglichkeit oder Fähigkeit haben, es zu begreifen (s. 1 Kor 2,9).
- C. Der Himmel ist sowohl ein Ort (s. Joh 14,2-3) als auch eine Person (s. 2 Kor 5,6.8). Vielleicht ist der Himmel ein erneuerter Garten Eden (1 Mo 1-2; Offb 21-22). Die Erde wird reingewaschen und wiederhergestellt werden (s. Apg 3,21; Rö 8,21; 2 Pe 3,10). Das Abbild Gottes (1 Mo 1,26-27) wird in Christus wiederhergestellt. Nun ist die innige Gemeinschaft, die es im Garten Eden gab, wieder möglich. Vielleicht ist es aber auch eine Metapher (der Himmel als riesige kubusförmige Stadt in Offb 21,9-27) und nicht wörtlich gemeint. In 1 Kor 15 wird der Unterschied zwischen dem physischen Leib und dem geistlichen Körper als der Samen im Vergleich zur ausgewachsenen Pflanze beschrieben. Wiederum ist 1 Kor 2,9 (ein Zitat aus Jes 64,4 und 65,17 eine großartige Verheißung und Hoffnung! Ich weiß, dass wir, wenn wir Ihn sehen, wie Er sein werden (s. 1 Joh 3,2).

V. Hilfreiche Literatur:

- A. William Hendriksen, *The Bible on the Life Hereafter*
- B. Maurice Rawlings, *Beyond Death's Door*

9,44.46 Die Verse 44 und 46 sind dieselben wie Mk 9,48. Keiner davon steht in den antiken griechischen Unzialmanuskripten \aleph , B, C^L oder W. Es hat den Anschein, dass ein antiker Schreiber die Worte aus Mk 9,48 in Mk 9,44 und 46 einfügte.

9,48 „wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht gelöscht wird“ Das ist ein Zitat aus Jes 66,24. Die Juden waren so schockiert darüber, dass ihre Vorfahren ihre Kinder verbrannten (2 Kö 21,6), dass sie aus diesem Ort die Müllhalde Jerusalems machten. Davon leitet Jesus Seine bildhaften Worte über die ewige Trennung von Gott ab – die Hölle. Dasselbe Worte, ewig, bezieht sich in Mt 25,46 auf den Himmel, auch in diesem Vers geht es um Gericht.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 9,49-50

⁴⁹„Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden. ⁵⁰Salz ist gut; aber wenn das Salz salzlos wird, womit werdet ihr es *wieder* salzig machen? Habt Salz in euch selbst, und haltet Frieden untereinander.“

9,49 „mit Feuer gesalzen“ Salz war ein Mittel zur Heilung, Reinigung und Haltbarmachung. Man besiegelte damit auch Bündnisse (s. 4 Mo 18,19). Salz war für Wüstenbewohner ein überaus wichtiger Bestandteil des Lebens. Die Begriffe Salz und Feuer sind in diesem Text Synonyme für Reinigung. Zu Vers 49 gibt es zahlreiche Varianten in den Manuskripten. Das liegt wahrscheinlich daran, dass man sich unsicher war, (1) inwiefern der Vers etwas mit Mk 9,48 zu tun hat oder (2) was mit dem Vers an sich gemeint ist. Womöglich sah ein Schreiber einen Bezug zu 3 Mo 2,13 und schrieb es an den Rand des Textes. Jesus sprach oft von Salz als Analogie, wenn er geistliche Wahrheit vermitteln wollte (s. Mt 5,13; Lk 14,34-35).

9,50 Dieser Vers scheint, genauso wie Mk 9,49, irgendwie nichts mit dem vorherigen Text zu tun zu haben. So wie Mk 9,49 wegen des Wortes „Feuer“ mit hinzugenommen wurde, so fand dieser Vers wegen des Wortes „Salz“ Eingang in den Text. Möglicherweise beziehen sich die Sätze auf Mk 9,35. Es ist wichtig, wie Christen leben!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Warum wurde Jesus „verklärt“?
2. Inwiefern hängt diese Begebenheit mit dem AT zusammen?
3. Warum waren die Jünger wegen Elia verwirrt?
4. Warum verstanden die Jünger immer noch nicht, dass Jesus sterben und auferstehen würde?
5. Ist es falsch, wenn ein Christ ehrgeizig ist? Wie definiert Jesus Größe?
6. Spricht Jesus in Mk 9,35-37 und 42 über Kinder oder nimmt er sie als Beispiel für Erwachsene her?
7. Gibt es Abstufungen beim Gericht?
8. Sollte man Mk 9,43-47 wörtlich nehmen?
9. Wofür steht Salz?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 10

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Lehre zur Scheidung 10,1-12	Ehe und Scheidung 10,1-12	Zur Ehe und Scheidung 10,1 10,2-9 10,10-12	Jesus lehrt zum Thema Scheidung 10,1 10,2 10,3 10,4 10,5-9 10,10-12	Die Frage zur Scheidung 10,1-12
Kleine Kinder werden gesegnet 10,13-16	Jesus segnet kleine Kinder 10,13-16	Segnung der Kinder 10,13-16	Jesus segnet kleine Kinder 10,13-16	Jesus und die Kinder 10,13-16
Der reiche Mann 10,17-22	Jesus berät den reichen jungen Herrscher 10,17-22	Der reiche Mann 10,17-22	Der reiche Mann 10,17 10,18-19 10,20 10,21-22	Der reiche Jüngling 10,17-22
10,23-31	Bei Gott sind alle Dinge möglich 10,23-31	10,23-27	10,23 10,24-25 10,26 10,27 10,28 10,29-31	10,23-27 Der Lohn des Verzichts 10,28-31
Ein drittes Mal sagt Jesus Seinen Tod und Seine Auferstehung voraus 10,32-34	Zum dritten Mal sagt Jesus Seinen Tod und Seine Auferstehung vorher 10,32-34	Die Passion wird zum dritten Mal vorhergesagt 10,32-34	Jesus spricht ein drittes Mal über Seinen Tod 10,32-34	Dritte Prophezeiung der Passion 10,32-34
Die Bitte von Jakobus und Johannes 10,35-45	Am größten ist Dienen 10,35-45	Jakobus und Johannes streben Ehre an 10,35-40 10,41-45	Die Bitte von Jakobus und Johannes 10,35 10,36 10,37 10,38 10,39-40 10,41-45	Die Söhne des Zebedäus bringen ihr Anliegen vor 10,35-40 Führen mit Dienst 10,41-45

Die Heilung des blinden Bartimäus 10,46-52	Jesus heilt den blinden Bartimäus 10,46-52	Der blinde Bartimäus 10,46-52	Jesus heilt den blinden Bartimäus 10,46-47 10,48 10,49 10,50 10,51a 10,51b 10,52	Der Blinde von Jericho 10,46-52
---	---	----------------------------------	---	------------------------------------

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

PARALLELSTELLEN IN DEN SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- A. über Scheidung, Mk 10,2-12 – Mt 19,1-12
- B. Segnung der Kinder, Mk 10,13-16 – Mt 19,13-15; Lk 18,15-17
- C. der reiche Jüngling, Mk 10,17-31 – Mt 19,16-20,16; Lk 18,18-30
- D. Vorhersage der Kreuzigung, Mk 10,32-34 – Mt 20,17-20; Lk 18,31-34
- E. die Söhne des Zebedäus, Mk 10,35-45 – Mt 20,21-28
- F. der blinde Bartimäus, Mk 10,46-52 – Mt 20,29-34; Lk 18,35-43

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,1

¹Er brach auf und ging von dort in die Gegend von Judäa und jenseits des Jordan; Menschenmengen versammelten sich wieder um Ihn, und wie es Sein Brauch war, begann Er sie nochmals zu lehren.

10,1 „ging von dort in die Gegend von Judäa und jenseits des Jordan“ In der RSV und ASV steht „kam in die Gebiete von Judäa und Transjordanien“. Der Kontext legt nahe, dass Jesus auf Seiner letzten Reise nach Jerusalem war. Offenbar ging Er nördlich durch Samarien und von da weiter nach Galiläa, wo Er sich den zahlreichen Pilgern anschloss, die in Richtung Jerusalem gingen. Die meisten Juden lehnten es ab, auf ihrem Weg nach Jerusalem durch Samaria zu gehen, daher setzten sie ans Ostufer des Jordan über (d.h. Peräa) und dann bei Jericho wieder zurück ans Westufer. Wenn es sich so abgespielt hat, dann erklärt das diesen verwirrenden Vers (s. A. T. Robertson, *Word Pictures in the New Testament*, Bd. 1, S.

348, dort heißt es, dass sich mehr als ein Drittel des Lukasevangeliums zwischen Mk 9 und 10 abspielt [d.h. 9,57-18,14], ebenso wie Mt 18 und Joh 7,11).

▣ **„Menschenmengen versammelten sich wieder um Ihn“** Damit waren entweder (1) Pilger gemeint, die wegen der Feierlichkeiten auf dem Weg nach Jerusalem waren, oder (2) die Kranken, die Neugierigen, die jüdische Obrigkeit und Jünger. Jesus zog immer eine Menschenmenge an.

▣ **„wie es Sein Brauch war“** Wann immer Jesus Gelegenheit hatte zu lehren, tat Er es (s. Mk 1,21; 2,13; 4,2; 6,2.6.34; 12,35; 14,49). Der Inhalt Seiner Botschaft lautete wie folgt:

1. Tut Buße und glaubt (ebenso lautete die Botschaft von Johannes dem Täufer).
2. In Gottes Reich gelangt man durch Glauben an Ihn.
3. Das Reich Gottes verändert die Art und Weise, wie man denkt und lebt, radikal.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,2-9

²Einige Pharisäer traten zu Jesus hin, stellten Ihn auf die Probe und *begannen* Ihn zu befragen, ob es rechtmäßig für einen Mann sei, sich von einer Ehefrau scheiden zu lassen. ³Und Er antwortete und sprach zu ihnen: „Was hat Mose euch geboten?“ ⁴Sie sagten: „Mose hat es *einem* Mann erlaubt, eine Scheidungsurkunde zu schreiben und *sie* fortzuschicken.“ ⁵Jesus aber sprach zu ihnen: „Wegen eurer Herzenshärte schrieb er dieses Gebot. ⁶Aber von Anfang der Schöpfung an schuf *Gott* sie als Mann und Frau. ⁷Aus diesem Grund wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, ⁸und die zwei werden ein Fleisch werden; so sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. ⁹Was Gott somit zusammengefügt hat, das trenne kein Mensch.“

10,2 „Pharisäer“ Siehe Themenschwerpunkt: Pharisäer zu Mk 2,16.

▣ **„stellten Ihn auf die Probe“** Dieses Wort, *peirazō*, hat die Konnotation von „prüfen mit dem Ziel zu vernichten“ (s. Mk 8,11; 10,2; 12,15; siehe Themenschwerpunkt zu den Begriffen für „prüfen“ zu Mk 1,13). Diese Frage sollte (1) das Volk und die Rabbiner im Hinblick auf deren Meinungen zu den beiden Rabbinerschulen von Schammai (konservativ) und Hillel (liberal) polarisieren oder (2) den Zorn von Herodes Antipas erwecken.

▣ **„ob es rechtmäßig für einen Mann sei, sich von einer Ehefrau scheiden zu lassen“** Achten Sie darauf, dass es bei der Frage der Pharisäer um Scheidung geht, nicht um Wiederheirat. Beachten Sie auch, dass Jesus auf eine spezifische Frage antwortet. Jesus diskutiert dieses Thema nicht vor einem neutralen Hintergrund. Diese Pharisäer versuchten, Ihm eine Falle zu stellen, damit Er (1) sich die Anhänger von Hillel zum Feind macht, die eine liberale Einstellung zum Thema Scheidung vertraten, oder (2) Herodes Antipas vor den Kopf stößt, der geschieden war (s. Mk 6,17-20). In Mt 19,3 wird das Thema um die Frage nach dem „Warum“ der Scheidung erweitert.

Der Begriff „rechtmäßig“ könnte sich auf das Gesetz Mose beziehen oder auf die Überlieferungen der Rabbiner (d.h. den Talmud). Als Antwort zitiert Jesus einen Text aus dem 5. Buch Mose.

10,4 „eine Scheidungsurkunde zu schreiben“ Das Zitat stammt aus 5 Mo 24,1-4. Mose verordnete ein gesetzmäßiges Vorgehen, um die Ehefrau zu schützen (s. 2 Mo 21,1-11). Dieses legale Verfahren erforderte mehrere Bedingungen:

1. Es dauerte eine gewisse Zeit.
2. Ein Priester oder ein Levit musste die Scheidungsurkunde verfassen.
3. Wahrscheinlich musste die Aussteuer zurückgegeben werden.

Hoffentlich gab dieses Prozedere dem Paar die Chance, sich zu versöhnen.

Es muss auch gesagt werden, dass 5 Mo 24 das Recht auf Wiederheirat sowohl für den Mann als auch die Frau voraussetzt. Allerdings befasst sich der Abschnitt im 5. Buch Mose dem Kontext nach weniger mit der kulturellen Frage nach einer Scheidung, sondern es sollte vielmehr (1) gewährleistet werden, dass die Braut jungfräulich und treu war und (2) es sollten darin die spezifische Vorgehensweise und Einschränkungen zum Thema Wiederheirat dargelegt werden.

Das wirkliche Problem ergab sich dadurch, dass die Rabbinerschule von Hillel diesen Text eher liberal auslegte (s. *The Christ of the Gospels*, von J. W. Shepherd, S. 451-457). Diese Schule griff das Wort „Anstößiges“ auf und weitete dessen ursprüngliche Bedeutung und den vorgegebenen Zeitrahmen aus. Die Pharisäer zitierten Mose nur, um Jesus hereinzulegen. Sie waren nicht auf Informationen aus Jesus bestätigt, dass es Gottes Absicht war, dass ein Mann und eine Frau eine Ehe eingehen, die ein Leben lang gilt. Alles andere entspricht nicht dem Ideal. Das Problem liegt darin, wie man Jesu Worte in diesem Kontext mit Seinen Worten über Vergebung in anderen Texten ins Gleichgewicht bringt. Der Maßstab für die Nachfolger von Gottes Reich ist hoch, aber groß ist auch Gottes Gnade! Auf diesem Gebiet ist eine fallweise Betrachtung besser als starre gesetzliche Regeln.

Im AT spricht JHWH von Scheidung, wenn Er Sein Handeln gegenüber Israel aufgrund von dessen Götzendienst beschreibt (s. Jes 50,1; Jer 3,1-8; Hos 2,2). Im AT gibt es Beispiele, wo eine Scheidung verlangt wird (s. 1 Mo 21,8-14; 2

Mo 21,10-11; 5 Mo 21,10-14; Esra 9-10). Es gibt einen hervorragenden und zum Nachdenken anregenden Artikel im „Journal of the Evangelical Theological Society“, Bd. 40 #4, mit dem Titel „Old Testament Perspectives on Divorce and Remarriage“, von Joe M. Sprinkle.

10,5 „wegen eurer Herzenshärte“ Jesus beschreibt die Israeliten als „hartherzig“ (s. Hes 2,4; 3,7). Das Wort „halsstarrig“ ist ein metaphorisches Synonym (s. 2 Mo 32,9; 33,3.5.9; 5 Mo 9,6.13). Sie wollten nach ihrem eigenen Gutdünken handeln. Dazu neigen alle gefallenen Menschen! Selbst bei Seinen Jüngern fand sich diese Einstellung (s. Mk 3,5 und 6,52).

Das Thema Scheidung ist ein gutes Beispiel für das Problem der „Beweistextmethode“. Wir müssen zulassen, dass die ganze Bibel zu einem Thema spricht. Das hier ist nicht die einzige Bibelstelle zum Thema Scheidung und Wiederheirat.

Mich betrübt diese Aussage von Jesus. Woher wüsste ich, dass 5 Mo 24,1-4 nicht JHWHs letztes Wort zu diesem Thema war? So steht es in der Bibel. Wäre Jesus nicht mit diesem Thema konfrontiert worden, hätte ich vermutlich nie um dessen eingeschränkte Bedeutung erfahren. Das Problem ist, wie viele andere Texte aus dem AT haben mit „Herzenshärte“ zu tun und wie viele bilden Gottes Willen für den Menschen ab? Der einzige Trost liegt in einer wirklich systematischen Herangehensweise an theologische Themen, bei der man beide Testamente und die historische Situation berücksichtigt (z.B. Mk 7,14-16.17-23). Moderne evangelikale Christen sind zu schnell damit, aus einzelnen verstreuten Textstellen mithilfe der Beweistextmethode absolute Aussagen abzuleiten.

In theologischer Hinsicht ist die Tatsache, dass Jesus hier Mose verwirft, erstaunlich. Er bekräftigt auf eindrückliche Weise Seine Vollmacht. Diese jüdischen Jünger wären so überrascht darüber gewesen, dass Jesus wusste, warum Mose etwas tat und dass Er von JHWH die Macht und Vollmacht hatte, diese Verordnung aufzuheben. Theologisch gesehen, entspricht dieser Abschnitt im Markusevangelium Mt 5,17-48.

10,6 „von Anfang der Schöpfung an“ Siehe folgenden [THEMENSCHWERPUNKT: KTISIS](#).

THEMENSCHWERPUNKT: KTISIS

Dieses Wort, *ktisis*, wird im NT mit einer Vielfalt an Bedeutungen verwendet. Im Lexikon von Louw und Nida werden folgende Möglichkeiten aufgelistet:

1. Schöpfung (der Schöpfungsakt, s. Mk 13,19; Rö 1,20-22; Eph 3,9)
2. Geschöpf, Kreatur (was lebendig erschaffen wird, s. Mk 10,6; Rö 1,25; 8,39; Kol 1,15.23)
3. Universum (alles was geschaffen wurde, s. Mk 13,19; Rö 8,20; Heb 9,11)
4. Ordnung, Institution (s. 1 Pe 2,13, [#42.39])
5. Autorität, Vollmacht (s. 1 Pe 2,13 [#37.47])

In Rö 8,18-25 personifiziert Paulus außerdem die Schöpfung. In 2 Kor 5,17 und Gal 6,15 beschreibt er Gottes neue Schöpfung, das neue Zeitalter, das Zeitalter des Geistes. Gläubige sollten wie Bürger des neuen Zeitalters leben (s. Rö 6,4).

☐ **„schuf Gott sie als Mann und Frau“** Die Ehe war Teil von Gottes ursprünglichem Schöpfungsplan (s. 1 Mo 1,27). Sex war/ist ein Geschenk von Gott, um Sein Ziel, eine bevölkerte Erde, zu erreichen (s. 1 Mo 1,28).

10,7 „wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen“ Auch dieses Zitat stammt aus dem 1. Buch Mose (s. Mk 2,24). Es zeigt, welchen hohen Stellenwert die Ehe hat, höher noch als elterliche Autorität. Eine gedankliche Trennung von den Eltern war notwendig, auch wenn es keine physische war (d.h. mehrere Generationen lebten zusammen).

10,8 „und die zwei werden ein...werden“ Dieses Zitat stammt auch aus 1 Mo 2,24. In der Ehe werden zwei eins – in körperlicher, emotionaler und in jeder Hinsicht. Daran sieht man, dass Ehe laut Gottes Plan auf Dauerhaftigkeit ausgelegt war.

Mose lebte viele Jahre nach den Geschehnissen, die im 1. Buch Mose dokumentiert sind. In dem Abschnitt über die Schöpfung im 1. Buch Mose geht er mit der später aufkommenden Frage nach der Priorität der Ehe gedanklich zurück zum Schauplatz des ersten Paares.

10,9 „Gott...zusammengefügt hat“ Wörtlich heißt es „zusammen ins Joch gespannt“. Scheidung ist eine der Möglichkeiten, wie Menschen das zerschlagen, was Gott als gesellschaftliche Norm festgelegt hat (d.h. die Ehe ist eine Säule einer stabilen Gesellschaft, s. 5 Mo 5,16.33; 4,40; 32,47, „damit du lange lebst und es dir gut geht in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt“). Das ist ein gutes Beispiel dafür, wie glaubende Anhänger des Bundes ihren Willen über den Willen Gottes stellen.

☐ „das trenne kein Mensch“ Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ mit dem Negativpartikel, was üblicherweise bedeutet, dass eine Handlung beendet werden soll, die bereits im Gange ist. Eine gute Abhandlung zum Thema Ehe, Familie und Scheidung finden Sie in *New Testament Theology* von Frank Staff auf S. 296-302.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,10-12

¹⁰Im Haus *begannen* die Jünger, Ihn erneut darüber zu befragen. ¹¹Und Er sprach zu ihnen: „Wer sich von seiner Frau scheiden lässt und eine andere Frau heiratet, begeht Ehebruch gegen sie; ¹²und wenn sie selbst sich von ihrem Ehemann scheiden lässt und einen anderen Mann heiratet, begeht sie Ehebruch.“

10,10 „*begannen* die Jünger, Ihn erneut darüber zu befragen“ Dieses Zitat stammt auch aus 1 Mo 2,24. In der Ehe werden zwei eins – in körperlicher, emotionaler und in jeder Hinsicht. Daran sieht man, dass Ehe laut Gottes Plan auf Dauerhaftigkeit ausgelegt war. In Mt 19,10 lesen wir, dass die Jünger verwundert waren. Sie waren im Hinblick auf das, was ihnen in Bezug auf Scheidung und Wiederheirat immer beigebracht worden waren, wissbegierig. Dieser Satz verdeutlicht das Schema, nach dem Jesus in der Öffentlichkeit und im kleinen Kreis lehrte. Dieses Schema zeigt, wie leicht Jesu Worte missverstanden werden konnte. Diese privaten Lehreinheiten gaben Jesus Gelegenheit, die Zwölf darin zu schulen, das Reich Gottes und dessen neue radikale Sichtweise zu verstehen. Jesus stellte Seine höchste Autorität in den Mittelpunkt, nicht das AT (s. Mt 5,17-19), obgleich Er das AT honorierte und für gewöhnlich bestätigte.

10,11-12 „*begeht Ehebruch...begeht Ehebruch*“ Beide Verben stehen im Präsens Indikativ. Die Form (Morphologie) des Wortes „Ehebruch“ konnte im Koine-Griechisch entweder ein mittlerer oder ein Passivmodus sein. In Mt 5,32, wo es um dasselbe Thema geht, steht ein Aorist Passiv Infinitiv. Das legt nahe, dass es sich bei allen Formen um den Passivmodus handelt. Wenn das zutrifft, dann waren es nicht die Scheidung und Wiederheirat, die als Ehebruch galten, sondern die legale Art und Weise, wie die Frau fortgeschickt wurde, wodurch man sie in kultureller Hinsicht als Ehebrecherin stigmatisierte. Wörtlich heißt es, „sie wird dazu veranlasst, Ehebruch zu begehen“. Diese Aussage heißt nicht, dass die Bibel Wiederheirat gänzlich ächtet. Hier geht es um einen theologischen Aspekt jüdischer Auslegung (d.h. Hillel vs. Schammai). Die Auflösung des Ehebundes zwischen Gläubigen (d.h. die in Christi Namen geschworen haben, verheiratet zu bleiben) war und ist allerdings in den Augen Gottes niemals ideal. Gläubige werden an einem höheren Maßstab gemessen, dem „Maßstab von Gottes Reich“. Scheidung ist oftmals das kleinere von zwei Übeln; sie ist nicht die unverzeihliche Sünde! Siehe ausführliche Anmerkungen zu Mk 10,4.

10,12 „*wenn sie selbst sich von ihrem Ehemann scheiden lässt und einen anderen Mann heiratet, begeht sie Ehebruch*“ Diese Übersetzung ist an die griechisch-alexandrinischen Texte angelehnt. In westlichen Texten heißt es außerdem „dass sie ihren Ehemann verlässt, aber nicht geschieden ist und jemand anderen heiratet und begeht daher Ehebruch.“ In der Parallelstelle in Mt 19,1-2 fehlt dieser Vers, vermutlich weil Matthäus, der an Juden schrieb, keine Notwendigkeit sah, das zu erwähnen. Im Judentum hatten Frauen nicht das Recht, sich von ihren Ehemännern scheiden zu lassen. Markus, dessen Schreiben an Nichtjuden gerichtet ist, dokumentiert diese Aussage, um den universellen Aspekt von Jesu Lehre aufzuzeigen. Sie rückt die rechtmäßige Gleichstellung von Mann und Frau in den Mittelpunkt, was sich im römischen Gesetz widerspiegelt. Das ist ein weiterer Beleg dafür, dass Markus an Römer schrieb. Jesus ist für Familie (s. Mk 10,13-16)!

☐ „*wenn*“ Es handelt sich hier um einen Konditionalsatz III, der für potenzielles Handeln steht.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,13-16

¹³Und sie brachten Kinder zu Ihm, damit Er sie anrühre; aber die Jünger tadelten sie. ¹⁴Aber als Jesus das sah, war Er ungehalten und sprach zu ihnen: „Lasset die Kinder zu Mir kommen; hindert sie nicht daran; denn das Reich Gottes gehört solchen wie diesen. ¹⁵Wahrlich, Ich sage euch, wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird *überhaupt* nicht hineinkommen. ¹⁶Und Er nahm sie in Seine Arme und *begann* sie zu segnen, indem Er ihnen die Hände auflegte.“

10,13 „*brachten*“ Hier steht ein Imperfekt. Ständig brachten Eltern ihre Kinder zu Ihm, damit Er sie nach der Art der Rabbiner segnete. Das hat nichts mit der geistlichen Errettung dieser Kinder zu tun. Sie galten durch die Beschneidung bereits als Teil Israels und warteten darauf, als Mädchen mit 12 Jahren bzw. als Jungs mit 13 Jahren das nach dem Bund geltende Erwachsenenalter zu erreichen.

☐ „**Kinder**“ In Lk 18,15 steht „kleine Kinder“. In jüdischen Kreisen galten Mädchen unter 12 Jahren und Jungs unter 13 Jahren als Kinder.

▣ **„sie anrühre“** In Mt 19,13 steht „Seine Hände auf sie lege“ (s. Mk 10,16). Zu Lebzeiten Jesu war es üblich, dass Eltern Rabbiner darum baten, ihre Kinder zu segnen. Von demselben Vorgang lesen wir in 1 Mo 48,8ff. Diese Segnung galt mehr dem Seelenfrieden der Eltern, als dem Status der Kinder als „errettet vs. verloren“!

▣ **„die Jünger tadelten sie“** Das „sie“ ist nicht eindeutig, sodass frühchristliche Schreiber „jene, die sie brachten“ (s. NKJV) hinzufügten. Allerdings steht es so nicht in den antiken griechischen Manuskripten \mathcal{N} , B oder C, dafür aber in A, D und W. Die kürzere Version findet man auch in Mt 19,13 und Lk 18,15. Kinder hatten im Alten Orient nicht die privilegierte Stellung, die sie im Westen haben. Die Jünger wären der Ansicht gewesen, dass sie Jesus vor störenden Aktionen schützten, an denen Er kein Interesse hatte. Für Jesus hatten die Menschen allerdings immer Priorität.

10,14

NASB, NRSV,

NJB

„war Er ungehalten“

NKJV

„war Er sehr verärgert“

TEV

„war er ärgerlich“

Das ist ein starkes Wort, welches sich in Mk 10,41 auf den Zorn der Jünger auf Jakobus und Johannes bezieht, die um die Führungspositionen angesucht hatten, und in Mk 14,4 auf Judas' Verärgerung darüber, dass Jesus gesalbt wurde. Auch Matthäus verwendet dieses Wort mehrfach (s. Mk 20,24; 21,15; 26,8).

Markus zeigt in seinem Evangelium Jesu Menschlichkeit, indem er aufschreibt, welche Emotionen Jesus erkennen ließ (s. *Jesus and the Rise of Early Christianity* von Paul Barnett, S. 156).

1. Mitleid mit einem Leprakranken (Mk 1,40-42)
2. Zorn auf die Herzenshärte der Pharisäer (Mk 3,1-5)
3. Ungehalteneheit gegenüber den Jüngern (Mk 10,13-16)
4. Liebe zu dem reichen Jüngling (Mk 10,17-22)
5. tiefe Verzweiflung in Gethsemane (Mk 14,33-34)
6. Verlassensein am Kreuz (Mk 15,34)

Jesus war wegen der Jünger oft frustriert (s. Mk 6,52; 8,17; 9,19). Er sah Kinder als wichtige Geschöpfe Gottes an und Er liebte sie. Anhand von Kindern erteilte Er anderen oft eine Lektion über wahren Glauben und Jüngerschaft.

▣ **„Lasset die Kinder zu Mir kommen“** Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ, der eine Dringlichkeit oder Intensität zum Ausdruck bringt.

▣ **„hindert sie nicht daran“** Hier steht ein Präsens Imperativ mit dem Negativpartikel, was für gewöhnlich das Beenden einer Handlung bedeutet, die bereits im Gange ist.

▣ **„das Reich Gottes“** Diese in den Evangelien geläufige Formulierung meint die jetzige Herrschaft Gottes in den Herzen der Menschen, die sich eines Tages, wie im Himmel, über die ganze Erde vollziehen wird. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,15.

10,15 „Wahrlich“ Siehe Themenschwerpunkt: Amen zu Mk 3,28.

▣ **„wer...nicht aufnimmt“** Hier geht es um Erwachsene. Kinder dienen Jesus oft als geistliche Vorbilder (s. Mt 18). Das NT ist eine Offenbarung für Erwachsene. Über den geistlichen Status von Kindern wird darin nicht diskutiert!

Dieses griechische Wort *dechomai* bedeutete ursprünglich „etwas ergreifen“. In diesem Sinne entspricht es *lambanō*. Mit der Zeit wurde der Ausdruck im Sinne von „annehmen“, „empfangen“, „aufnehmen“ bzw. „glauben“ oder „willkommen heißen“ verwendet. Möglicherweise wird eine feinsinnige Unterscheidung dahingehend vorgenommen, dass *dechomai* den Gebenden betont, während *lambanō* eine aktive Beteiligung seitens des Empfangenden wiedergibt (s. *Greek-English Lexicon of the New Testament Based on Semantic Domains* von Louw und Nida, Bd. 1, S. 572, Fußnote 31).

Die theologische Kernaussage lautet, dass Menschen Jesus „aufnehmen“, „willkommen heißen“, an Ihn „glauben“ müssen. Zur Errettung gehört, eine Person aufzunehmen, den Aussagen über diese Person (d.h. das Evangelium) zu glauben und ein Leben zu führen, das diese Person nachahmt. Bei der Errettung gibt es einen initialen und einen laufenden Aspekt, der mit Wollen zu tun hat.

▣ **„wird überhaupt nicht hineinkommen“** Das ist eine starke doppelte Negation, die soviel wie „nie, nein niemals“ bedeutet. In gewissem Sinne sieht Jesus das Reich Gottes als kindliches Vertrauen und kindlichen Glauben an Ihn selbst und Seine Lehren. In unserer Zeit klingt das nach Intoleranz, aber so lautet die eindeutige Lehre des NT. Sie wird oft als „der skandalöse Exklusivitätsanspruch des Evangeliums“ bezeichnet. Ja, das stimmt. Glaube an Jesus ist der einzige Weg zum

Vater (s. Joh 14,6)! Dieser Weg sollte Gebet, Zeugnis und Demut hervorbringen, nicht Arroganz, Voreingenommenheit und Hochmut hervorbringen!

10,16 „Und Er nahm sie in Seine Arme“ Hier steht ein weiteres Augenzeugendetail von Petrus, wie in 9,36.

▣ **„begann sie zu segnen, indem Er ihnen die Hände auflegte“** Jesus nahm sich Zeit für jedes einzelne Kind. Wir können unsere Kinder Gottes Liebe anvertrauen, die sich in Jesus so deutlich zeigte. So wie Jesus die soziale Stellung und den Wert der Frauen anhub, so tat Er es auch bei den Kindern. Siehe [THEMENSCHWERPUNKT: HÄNDEAUFLEGEN](#) zu Mk 7,32.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,17-22

¹⁷Als Er zu einer Reise aufbrach, lief ein Mann auf Ihn zu und kniete sich vor Ihn hin und fragte Ihn: „Guter Lehrer, was soll ich tun, um ewiges Leben zu erben?“ ¹⁸Und Jesus sprach zu ihm: „Warum nennst du Mich gut? Keiner ist gut außer Gott allein. ¹⁹Du kennst die Gebote, „Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen, du sollst nicht betrügen, ehre deinen Vater und deine Mutter.“ ²⁰Und Er sprach zu Ihm: „Lehrer, ich habe all diese Dinge von meiner Jugend an eingehalten.“ ²¹Jesus sah ihn an und empfand Liebe für ihn und sprach zu ihm: „Eine Sache fehlt dir: Geh hin und verkaufe alles, was du besitzt, und gib es den Armen, und du wirst einen Schatz im Himmel haben; und komm, folge Mir nach.“ ²²Bei diesen Worten aber wurde er traurig, und er ging fort und grämte sich, denn er war einer, der viel Vermögen besaß.

10,17 „Als Er zu einer Reise aufbrach“ Das Markusevangelium steht im Zeichen von Jesu Reisen. So gliederte Markus, literarisch gesehen, seine Darlegung von Petrus Memoiren (bzw. Predigten).

▣ **„ein Mann“** In Mt 19,20 steht außerdem „jung“ und in Mt 19,22 noch „Er war einer, der viel Vermögen besaß (d.h. reich war)“, während Lukas ihn als einen „Obersten“ bzw. einen der „führenden Männer“ bezeichnet. Dieser Mann war augenscheinlich ein wohlhabender, tugendhafter, wichtiger staatsbürgerlicher und religiöser Oberster. Der Begriff „Oberster“ impliziert, dass er ein Leiter in der örtlichen Synagoge war.

Siehe [THEMENSCHWERPUNKT: GERECHTIGKEIT](#) zu 1 Pe 3,14.

▣ **„lief...und kniete“** Für einen wohlhabenden Mann im Orient war das ein sehr ungewöhnliches Gebahren in der Öffentlichkeit. Dieser Mann scheint so aufrichtig zu sein in seiner Frage und seiner Wissbegier. Das war kein Versuch, Jesus auf die Probe zu stellen oder hereinzulegen.

▣ **„Guter Lehrer“** Dieser Ausdruck gab Jesus Gelegenheit, die geistliche Weltsicht dieses Mannes zu prüfen (s. Mk 10,18). Der Begriff „gut“ (d.h. *agathos*) lässt sich verschiedentlich interpretieren (gut, lohnend, großzügig, aufrichtig oder tugendsam). Der Mann hatte eine Wortbedeutung im Sinn, aber Jesus verwendet den Begriff als Ultimativ.

▣ **„was soll ich tun“** Für sein Verständnis geistlicher Belange stand sein Handeln im Vordergrund. Dieser Mann war von rabbinischer Tradition durchdrungen, nach der Leistung zählte (s. Mt 19,16).

▣ **„um...zu erben“** Dieses familienbezogene Wort weist auf eine persönliche Beziehung zu Gott hin. Im AT hieß es, dass die Priester Gottes Erbe seien und Er ihres sei, weil ihnen, anders als den anderen Stämmen, kein Land zugeteilt wurde. Genau diese Frage deutet darauf hin, dass der Mann glaubte, er sei vollkommen von Gott angenommen, aber auf Nummer Sicher gehen wollte.

▣ **„ewiges Leben“** Die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod (bzw. dem endzeitlichen Reich Gottes) geht auf Texte wie Dan 12,2, Hi 14,14 oder 19,25-27 zurück. Die Pharisäer bejahten, dass es ein körperliches Leben nach dem Tod gab. Sie waren sich sicher, dass JHWH ihnen (1) aufgrund ihrer ethnischen Identität (d.h. Kinder Abrahams) und (2) weil sie die mündlichen Traditionen (d.h. Talmud) erfüllten, ewiges Leben geben würde.

10,18 „gut“ Damit soll gezeigt werden, dass der einzig wahre vergleichbare Maßstab Gottes Gerechtigkeit ist. Das Wort „gerecht“ hat seinen Ursprung im AT und geht auf einen Begriff aus dem Bauwesen zurück, d.h. Schilfrohr, das als Maßstab bzw. Lineal verwendet wurde.

▣ **„keiner ist gut außer Gott allein“** Jesus macht keine Aussage zu Seiner eigenen Gutherzigkeit, sondern Er will diesen Mann mit seinem oberflächlichen Denken über Gott und wahre Güte aufrütteln (s. Mt 5,48). Vielleicht ist der Satz eine Anspielung auf 1 Chr 16,34; 2 Chr 5,13; 7,3; Ps 25,8; 86,5; 100,5; 106,1; 107,1; 118,1; Esr 3,11.

In der Parallelstelle im Matthäusevangelium lautet die Frage des Obersten anders: „Lehrer, was soll ich Gutes tun, damit ich ewiges Leben erlange?“ (Mt 19,16) Diese Änderung gibt uns einen Hinweis darauf, was sich der Mann unter „gut“ und wie er dieses Gute erlangen sollte, vorstellte (s. Mk 19,20).

10,19 „du kennst die Gebote“ Das ist eine Zusammenfassung der zweiten Hälfte der zehn Gebote, wo es darum geht, wie Bündnispartner miteinander umgehen sollte.

▣ **„du sollst nicht betrügen“** Möglicherweise ist damit „begehren“ gemeint. Dieses Gebot ist, so wie es hier steht, nicht Teil der zehn Gebote, noch findet man es in dieser Form an irgendeiner anderen Stelle des AT. Auch in den Parallelstellen in Mt 19,18-19 und Lk 18,20 steht dieser Teilsatz nicht. Fairerweise muss man aber sagen, dass Jesus die Gebote in allen synoptischen Evangelien anders zitiert. Das wiederum ist bei Augenzeugen ein häufiges Problem und hat mit Sicherheit keine Auswirkungen auf die Inspiration oder Vertrauenswürdigkeit der Berichte in den Evangelien!

THEMENSCHWERPUNKT: DIE ZEHN GEBOTE (s. 2 Mo 20,1-17; 5 Mo 5,6-21)

- I. Begrifflichkeit
 - A. Wörtlich heißt es „die zehn Worte“ (s. 2 Mo 34,28; 5 Mo 4,13; 10,4).
 - B. Clemens von Alexandria bezeichnete sie als den „Dekalog“ (*Deka Logous*), und die frühchristlichen Kirchenväter schlossen sich dem an.
 - C. In der Bibel werden sie auch folgendermaßen genannt:
 1. „Bund“ (d.h. hebr. *berith*, s. 2 Mo 34,28; 5 Mo 4,13; 9,9; siehe Themenschwerpunkt: Bund)
 - a. aus dem Akkadischen, *barah* – essen (d.h. eine gemeinsame Mahlzeit)
 - b. aus dem Akkadischen, *biritu* – binden bzw. fesseln (d.h. eine Verbindung zwischen Menschen)
 - c. aus dem Akkadischen, *birit* – zwischen (d.h. eine Abmachung zwischen zwei Parteien)
 - d. *baru* – Kostprobe, Vorgeschmack (d.h. eine Verpflichtung)
 2. „Zeugnis“ – 2 Mo 16,34; 25,16 (d.h. die zwei Steintafeln)
- II. Zweck
 - A. Sie offenbaren den Charakter Gottes (siehe Themenschwerpunkt: Eigenschaften von Israels Gott [AT]).
 1. einzigartig und autoritativ (d.h. monotheistisch; siehe Themenschwerpunkt Monotheismus)
 2. moralisch, sowohl im Hinblick auf die Gesellschaft als auch auf den einzelnen
 - B. Sie sind für
 1. alle Menschen, weil sie Gottes Willen für die Menschheit offenbaren und alle Menschen nach Gottes Bild geschaffen wurden;
 2. nur für Bundesgläubige, weil es ohne Gottes Hilfe unmöglich ist, zu begreifen und zu gehorchen.
 3. Sie stellen laut C. S. Lewis ein Art inneren moralischen Kompass dar, den es selbst unter primitiven Stämmen gibt (Rö 1,19-10; 2,14-15).
 - C. Wie alle antiken Gesetzbücher sollten sie
 1. zwischenmenschliche Beziehungen regulieren und kontrollieren,
 2. die Stabilität der Gesellschaft aufrechterhalten.
 - D. Sie banden die heterogene Gruppe von Sklaven und Ausgestoßenen Ägyptens in einer Glaubens- und Gesetzesgemeinschaft zusammen. In *Old Testament Library, Exodus* von B. S. Childs heißt es: „...die 8 negativen Aspekte zeigen die äußeren Beschränkungen der Grenze des Bundes. Es gibt keine Vergehen, außer eben den Faden zu zerstören, der die göttlich-menschliche Beziehung ausmacht. Die beiden positiven Aspekte zeigen, wie Leben innerhalb des Bundes definiert wird. Der Dekalog blickt sowohl nach außen als auch nach innen; er schützt vor dem Weg des Todes und weist auf den Weg des Lebens hin“ (S. 398).
- III. Parallelen
 - A. in der Bibel
 1. Die Zehn Worte sind zweimal dokumentiert, in 2 Mo 20 und 5 Mo 5. Der geringfügige Unterschied im 4., 5. und 10. Gebot zeigt, wie adaptierbar diese allgemeinen Prinzipien in unterschiedlichen Situationen sind.
 2. Ihre Einheitlichkeit weist jedoch auf die Genauigkeit hin, mit der sie übermittelt wurden.
 3. Vermutlich wurden sie in regelmäßigen Zeitabständen vorgelesen und neu bejaht, wie Jos 24 aufzeigt.
 - B. in der Kultur
 1. andere Gesetzbücher im Alten Orient
 - a. *Ur-Nammu* (sumerisch, 2050 v. Chr.) aus der Stadt Ur
 - b. *Lipit-Ishtar* (sumerisch, 1900 v. Chr.) aus der Stadt Isin

- c. *Ešnunna* (akkadisch), 1875 v. Chr.), aus der Stadt Ešnunna
- d. *Codex Hammurapi* (babylonisch, 1690 v. Chr.) aus Babylon, die Stele wurde jedoch in Susa gefunden
- 2. Die Gesetzesform in 2 Mo 20,18-23,37 hat viel mit anderen altorientalischen Gesetzescodices gemeinsam. Die Zehn Worte weisen allerdings eine einzigartige Form auf, die auf ihre Autorität hinweist (Gebote in der 2. Person – apodiktisch).
- 3. Die offensichtlichste kulturelle Verbindung besteht zu den Suzeränitäts-Abkommen von 1450-1200 v. Chr. mit den Hethitern. Diese Ähnlichkeit lässt sich in folgenden Beispielen gut erkennen:
 - a. die Zehn Worte
 - b. das 5. Buch Mose
 - c. Josua 24
 Diese Abkommen enthalten folgende Elemente:
 - a. Es wird festgestellt, wer der König ist.
 - b. Es wird von seinen großen Taten erzählt.
 - c. Die Verpflichtungen, die sich aus dem Bund ergeben, werden genannt.
 - d. Es wird angewiesen, das Abkommen im Heiligtum zu hinterlegen. Dort soll es der Öffentlichkeit vorgelesen werden.
 - e. Parteiische Gottheiten werden Parteien als Zeugen aufgerufen.
 - f. Auf Treue folgt Segen, auf Übertretungen Fluch.
- 4. Weiterführende Literatur zu diesem Thema
 - a. George Mendenhall, *Law and Covenant in Israel and the Ancient Near East*
 - b. Dewey Beegle, Moses, *The Servant of Yahweh*
 - c. W. Bezzel, *Origin and History*
 - d. D. J. McCarthy, *Treaty and Covenant*

IV. Interne Gliederung

- A. Alt unterschied in seinem Buch *The Origins of Israelite Law* als erster zwischen apodiktisch und kasuistisch.
 - 1. Kasuistisch war die verbreitete Gesetzesform im Alten Orient, sie enthielt eine Bedingung: „wenn“ = „dann“.
 - 2. Apodiktisch war eine seltene Form, die ein direktes Gebot wiedergab: „Du sollst...“ bzw. „Du sollst nicht...“.
 - 3. Roland de Vaux schreibt in *Ancient Israel: Social Institutions*, Bd. 1, S. 146, dass die kasuistische Form vorwiegend im säkularen Bereich und die apodiktische im sakralen zur Anwendung kam.
- B. Die Zehn Worte sind in ihrer Formulierung vor allem negativ: 8 von 10. Die grammatikalische Form ist die ZWEITE PERSON SINGULAR. Entweder soll die gesamte Bundesgemeinschaft angesprochen werden, jeder einzelne, der dazugehört, oder beides!
- C. Die zwei Steintafeln (2 Mo 24,12; 31,18) werden oft dahingehend interpretiert, als dass sie mit den vertikalen und horizontalen Aspekten der Zehn Worte zu tun haben. Die Beziehung des Menschen zu JHWH wird in 4 Geboten verdeutlicht und die Beziehung des Menschen zu anderen Menschen in den anderen 6 Geboten. Angesichts der Suzeränitäts-Abkommen mit den Hethitern können es auch zwei Abschriften der gesamten Liste von Geboten sein.
- D. die historische Nummerierung der Zehn Worte
 - 1. Es ist offensichtlich, dass wir zehn Regeln haben. Wie genau diese untereinander abzugrenzen sind, wird jedoch nicht angegeben.
 - 2. Im modernen Judentum wird 2 Mo 20,2 als das erste Gebot gezählt. Damit die Anzahl bei 10 bleibt, wird aus 2 Mo 20,3-6 das zweite Gebot.
 - 3. In Anlehnung an Augustinus bildet 2 Mo 20,3-6 in der römisch-katholischen und in der Lutherkirche das erste Gebot, und damit die Anzahl bei 10 bleibt, wird Vers 17 in zwei separate Gebote unterteilt.
 - 4. In Anlehnung an Origenes und die frühchristlichen Kirchen im Osten und Westen ist laut Reformkirchen 2 Mo 20,2 das erste Gebot. Diese altertümliche jüdische Sichtweise vertraten Philo und Josephus.

V. Wie sollen sich Christen mit den Zehn Worten identifizieren?

- A. Jesu hohe Meinung von der Schrift ist in der Bergpredigt in Mt 5-7 und insbesondere in 5,17-48 dokumentiert, was uns die zeigt, wie ernst die Frage ist. Es hat fast den Anschein, als basiere Seine Predigt auf den Zehn Worten und deren richtiger Umsetzung.
- B. Theorien zu unserem Verhältnis zu den Zehn Geboten
 - 1. Gläubige

- a. Roy Honeycutt, *These Ten Words*
 - (1) „Wir sind nie zu groß, um uns von den Zehn Geboten zu lösen, weil wir nie zu groß sind, um uns von Gott zu lösen.“
 - (2) „Weil die Gebote Gott bezeugen, greifen ihre Bedeutung und die Bedeutung Gottes in gewisser Hinsicht jedoch so ineinander, dass sie fast untrennbar voneinander sind. Wenn Gott folglich für Ihr Leben von solcher Bedeutung ist, werden auch die Gebote für Sie von tiefer Bedeutung sein, weil sie Gottes Charakter und Seine Forderungen abbilden.“ (S. 8)
 - b. Für uns persönlich müssen diese Richtlinien aus einer bereits bestehenden Glaubensbeziehung hervorgehen. Sie vom Glauben und von einer Hingabe an Gott zu trennen, heißt sie zu zerstören. Für mich sind sie daher nur in dem Sinne universell, als dass Gott will, dass alle Menschen Ihn kennen. Die Gebote haben auch etwas mit dem inneren Zeugnis Gottes an Seine gesamte menschlichen Schöpfung zu tun. Paulus bringt das in Rö 1,19-20; 2,14-15 zum Ausdruck. In diesem Sinne geben die Gebote ein Leitbild wieder, das für alle Menschen eine innewohnende Bedeutung hat.
2. für alle Menschen, in allen Gemeinschaften, für alle Zeiten
 - a. Elton Trueblood, *Foundations for Reconstruction*: „Die These dieses Büchleins lautet, dass man, als eine Möglichkeit, das moralische Gesetz, wie es der hebräische Dekalog darstellt, wiederherstellt und darin ein Gegengift für potenziellen Niedergang finden kann.“ (S. 6)
 - b. George Rawlinson, *Pulpit Commentary*, „Exodus“
„Für alle Zeit fassen sie in Kurzform zusammen, welche Pflicht der Mensch hat. Ihnen steht Göttlichkeit ins Gesicht geschrieben, und sie sind für jede Form menschlicher Gesellschaft geeignet und werden, solange die Welt besteht, nicht aus der Mode kommen können. Dass christliche Gemeinschaften den Dekalog als die beste Zusammenfassung des moralischen Gesetzes beibehalten, ist aus diesen Gründen gerechtfertigt; das an sich bezeugt nachdrücklich, wie vorzüglich der Leitfaden ist.“ (S. 130)
 3. Was sie nicht sind und niemals gewesen sind, ist Gottes Mittel, um den gefallen Menschen geistlich zu erlösen. Das sagt das ganz klar in Gal 2,15-4,31 und Rö 3,21-6,23. Sie dienen dem Menschen in der Gesellschaft als Richtlinien. Sie weisen auf Gott hin und dann auf unseren Mitmenschen. Ersteres zu übersehen, heißt alles zu übersehen! Moralische Regeln sind, ohne dass sich innendrin die Herzen verändern, ein Bild für den hoffnungslosen gefallen Zustand des Mensch! Die Zehn Worte gelten, aber nur, als dass sie uns darauf vorbereiten, Gott inmitten unserer Unfähigkeit zu begegnen. Getrennt von Erlösung sind sie ein Regelwerk ohne Wegweiser!

10,20 „ich habe...diese Dinge...eingehalten“ Dieser Mann hatte alles, was die Religion seiner Kultur forderte, erfüllt. Auch der Apostel Paulus hatte das Gefühl, er hätte die religiösen Anforderungen erfüllt (s. Apg 23,1-2; Phil 3,6). Dieser Mann log nicht. Er glaubte, er wäre vor Gott ohne Schuld.

▣ **„von meiner Jugend an“** Damit ist die Bar-Mitzwa-Zeremonie gemeint, durch die ein Junge im Alter von 13 Jahren ein Mann wurde und damit dafür verantwortlich, das Gesetz zu halten.

10,21 „Jesus sah ihn an und empfand Liebe für ihn“ Diese Aussage steht einzig im Markusevangelium. Jesu Liebe senkte jedoch nicht die Messlatte zum Zutritt in Gottes Reich herab. Hier sehen wir das Paradox bedingungsloser Liebe, die eine angemessene Glaubensantwort erfordert.

▣ **„Eine Sache fehlt dir“** Dieser Kommentar ähnelt Mk 12,34. Jesus begriff, dass Menschen stufenweise näher an Gottes Reich oder weiter davon entfernt waren, was nicht davon abhing, wie sie das Gesetz Mose einhielten oder welcher Ethnie sie angehörten (s. Joh 8,33), sondern ob sie persönlich an Ihn glaubten. Dieser religiöse Oberste kam mit der richtigen Einstellung, zu der richtigen Person, er stellte die richtige Frage, war aber augenscheinlich nicht in der Lage, eine eindeutige Entscheidung zu treffen! Jesus hatte die Messlatte nicht gesenkt! Der Mann ging traurig davon. So nah und doch so fern!

▣ **„Geh hin und verkaufe alles, was du besitzt, und gib es den Armen, und komm, folge Mir nach“** Das zeigt die Radikalität neutestamentlichen Glaubens (s. Lk 14,33). Jesus wusste, was die Prioritäten dieses Mannes waren. Um Christ zu sein, muss man alle anderen Prioritäten niederlegen. In gewisser Hinsicht macht das den christlichen Glauben tatsächlich sehr schwer! Mit dieser Aussage fokussierte Jesus sich auf die erste Hälfte der zehn Gebote, die mit unserer Priorität, unserer Hingabe zu Gott und Gott allein zu tun hat (s. Mt 5,20). Man darf aus diesem Text kein Gesetz für alle Gläubigen machen (d.h. Armut ist aus Sicht Gottes das Beste). Man muss ihn in seinem Kontext sehen. Die geistliche Beziehung zwischen Gott und den Menschen muss Vorrang vor äußerlichen Beziehungen haben (d.h. Reichtum, Ruhm, Arbeit, Familie, Besitz, sogar

das Leben selbst). Wenn Besitztümer per se schlecht sind, warum würde man sie dann den Armen geben? Und noch ein Punkt. Wir konzentrieren uns immer auf das, was Jesus verlangte, aber haben Sie bemerkt, dass Jesus diesem Mann auch eine nie zuvor dagewesene Motivation gab? Er lud ihn ein, sich Seiner Gruppe von Jüngern anzuschließen! Diese Gelegenheit war weitaus größer als der Preis dafür!

▣ „**du wirst einen Schatz im Himmel haben**“ Weil die Menschen aufbegehrt, sind Gottes Segnungen für das Leben nach dem Tod reserviert (s. Mk 10,30; Mt 5-7). Die Menschen müssen bereit sein, als Beweis ihrer geistlichen Bekehrung irdische Reichtümer aufzugeben, nicht als Grundlage dafür.

10,22 „wurde er traurig“ Dieses Wort lässt sich auf zweierlei Weise interpretieren: (1) Schock bzw. Überraschung oder (2) Traurigkeit, die sich in einem niedergeschlagenen oder bedrückten Gesichtsausdruck bemerkbar machte. Beides ergibt in diesem Kontext Sinn.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,23-27

²³Und Jesus, der sich umsah, sagte zu Seinen Jüngern: „Wie schwer es doch für jene sein wird, die wohlhabend sind, ins Reich Gottes einzugehen!“ ²⁴Die Jünger waren über Seine Worte erstaunt. Jesus aber antwortete erneut und sprach zu ihnen: „Kinder, wie schwer es doch ist, ins Reich Gottes einzugehen! ²⁵Es ist leichter dass ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als dass ein reicher Mann ins Reich Gottes eingeht.“ ²⁶Sie waren sogar noch erstaunter und sagten zu Ihm: „Wer kann dann gerettet werden?“ ²⁷Jesus blickte sie an und sprach: „Bei den Menschen ist es unmöglich, aber nicht bei Gott; bei Gott sind alle Dinge möglich.“

10,23 „Und Jesus, der sich umsah“ Diese Formulierung wird mehrere Male verwendet, um zu zeigen, dass Jesus zur Kenntnis nahm, wie Seine Lehren auf andere wirkten (s. Mk 3,5,34; 5,32; 10,23; 11,11). Eine Parallelstelle ist nur Lk 6,10. Es ist einzig eine Erinnerung von Petrus.

▣ „**Wie schwer es doch für jene sein wird, die wohlhabend sind, ins Reich Gottes einzugehen**“ Das hätte die Jünger wirklich überrascht (s. Mk 10,24). Die traditionelle Sichtweise aus dem AT lautete aufgrund von 5 Mo 27-28, dass Wohlstand und Gesundheit mit Gottes Segen zusammenhängen und damit, wie man den Mosaischen Bund erfüllte. Genau darum geht es bei Hiob und in Ps 73. Wohlhabende Menschen neigen dazu, auf ihre eigenen Ressourcen zu vertrauen, anstatt auf Gott.

THEMENSCHWERPUNKT: WOHLSTAND

- I. Was das Alte Testament dazu sagt
 - A. Gott gehört alles.
 1. 1 Mo 1-2
 2. 1 Chr 29,11
 3. Ps 24,1; 50,12; 89,11
 4. Jes 66,2
 - B. Die Menschen verwalten Wohlstand für Gottes Zwecke.
 1. 5 Mo 8,11-20
 2. 3 Mo 19,9-18
 3. Hi 31,16-33
 4. Jes 58,6-10
 - C. Wohlstand ist Bestandteil der Gottesanbetung.
 1. die beiden Zehnten
 - a. 4 Mo 18,21-29; 5 Mo 12,6-7; 14,22-27
 - b. 5 Mo 14,28-29; 26,12-15
 2. Spr 3,9
 - D. Wohlstand gilt als Gottes Geschenk für Bundestreue.
 1. 5 Mo 27-28
 2. Spr 3,10; 8,20-21; 10,22; 15,6
 - E. Es wird vor Wohlstand auf Kosten anderer gewarnt.
 1. Spr 21,6
 2. Jer 5,26-29

3. Hos 12,6-8
 4. Mi 6,9-12
- F. Wohlstand an sich ist keine Sünde, es sei denn, er hat Priorität.
1. Ps 52,7; 62,10; 73,3-9
 2. Spr 11,28; 23,4-5; 27,24; 28,20-22
 3. Hi 31,24-28
- II. Welche einzigartigen Aussagen das Buch der Sprüche trifft
- A. Wohlstand gehört in den Bereich persönlicher Bemühungen.
1. Faulheit und Trägheit werden verurteilt – Spr 6,6-11; 10,4-5.26; 12,24.27; 13,4; 15,19; 18,9; 19,15.24; 20,4.13; 21,25; 22,13; 24,30-34; 26,13-16.
 2. Harte Arbeit wird befürwortet – Spr 12,11.14; 13,11.
- B. Anhand von arm vs. reich wird Gerechtigkeit vs. Gottlosigkeit veranschaulicht – Spr 10,1ff; 11,27-28; 13,7; 15,16-17; 28,6.19-20.
- C. Weisheit (Gott und Sein Wort kennen und dieses Wissen leben) ist besser als Reichtümer – Spr 3,13-15; 8,9-11.18-21; 13,18.
- D. Warnungen und Ermahnungen
1. Warnungen
 - a. Hütet euch davor, für das Darlehen eines Nachbarn zu garantieren (Bürgschaft) – Spr 6,1-5; 11,15; 17,18; 20,16; 22,26-27; 27,13.
 - b. Hütet euch davor, durch Böses reich zu werden – Spr 1,19; 10,2.15; 11,1; 13,11; 16,11; 20,10.23; 21,6; 22,16.22; 28,8.
 - c. Hütet euch davor, etwas zu leihen – Spr 22,7.
 - d. Hütet euch vor flüchtigem Wohlstand – Spr 23,4-5.
 - e. Wohlstand wird euch am Tag des Gerichts nicht helfen – Spr 11,4.
 - f. Wohlstand hat viele „Freunde“ – Spr 14,20; 19,4.
 2. Ermahnungen
 - a. Freigebigkeit wird befürwortet – Spr 11,24-26; 14,31; 17,5; 19,17; 22,9.22-23; 23,10-11; 28,27.
 - b. Gerechtigkeit ist besser als Wohlstand – Spr 16,8; 28,6.8.20-22.
 - c. Wir sollen um das Nötige beten, nicht um Überfluss – Spr 30,7-9.
 - d. Den Armen zu geben heißt Gott zu geben – Spr 14,31.
- III. Was das Neue Testament dazu sagt
- A. Jesus
1. Wohlstand bildet eine einzigartige Versuchung, auf uns selbst und unsere Mittel zu vertrauen, anstatt auf Gott und Seine Mittel.
 - a. Mt 6,24; 13,22; 19,23
 - b. Mk 10,23-31
 - c. Lk 12,15-21.33-34
 - d. Offb 3,17-19
 2. Gott wird für unsere leiblichen Nöte sorgen.
 - a. Mt 6,19-34
 - b. Lk 12,29-32
 3. Säen hängt mit Ernten zusammen (geistlich und auch physisch).
 - a. Mk 4,24
 - b. Lk 6,36-38
 - c. Mt 6,14; 18,35
 4. Buße wirkt sich auf Wohlstand aus.
 - a. Lk 19,2-10
 - b. 3 Mo 5,16
 5. Wirtschaftliche Ausbeutung wird verurteilt.
 - a. Mt 23,25
 - b. Mk 12,38-40
 6. Das endzeitliche Gericht hängt damit zusammen, wie wir unseren Wohlstand eingesetzt haben – Mt 25,31-46.
- B. Paulus
1. Er vertritt, wie das Buch der Sprüche, eine praktische Sichtweise (Arbeit).
 - a. Eph 4,28
 - b. 1 Thess 4,11-12

- c. 2 Thess 3,8.11-12
- d. 1 Tim 5,8
- 2. Er vertritt, wie Jesus, eine geistliche Sichtweise (Dinge sind flüchtig, seid zufrieden).
 - a. 1 Tim 6,6-10 (Zufriedenheit)
 - b. Phil 4,11-12 (Zufriedenheit)
 - c. Heb 13,5 (Zufriedenheit)
 - d. 1 Tim 6,17-19 (Freigebigkeit und Vertrauen auf Gott, nicht Reichtümer)
 - e. 1 Kor 7,30-31 (Wandel der Dinge)

IV. Schlussfolgerungen

- A. In Bezug auf Wohlstand gibt es keine systematische biblische Theologie.
- B. Zu diesem Thema gibt es keine endgültige Textstelle, deshalb muss man aus verschiedenen Textstellen Erkenntnisse dazu sammeln. Geben Sie darauf Acht, dass Sie nicht Ihre Sichtweisen in diese einzelnen Textstellen hineinlesen.
- C. Das Buch der Sprüche, das von den Weisen geschrieben wurde, vertritt eine andere Sichtweise als andere Arten biblischer Genres. Das Buch der Sprüche ist praktisch und fokussiert sich auf den Einzelnen. Es bildet ein Gleichgewicht zu anderen Textstellen in der Schrift und muss durch diese ausgeglichen werden (s. Jer 18,18).
- D. Wir müssen heutzutage seine Sichtweisen und Praktiken in Bezug auf Wohlstand in Anbetracht der Bibel analysieren. Unsere Prioritäten sind falsch gesetzt, wenn Kapitalismus oder Kommunismus unsere einzige Richtschnur ist. Warum und wie jemand Erfolg hat, das sind wichtigere Fragen als wie viel jemand angehäuft hat.
- E. Eine Anhäufung von Vermögen muss durch wahre Gottesanbetung und verantwortliches Verwalten ausgeglichen werden (s. 2 Kor 8-9).

10,24 „Kinder“ So nannte Jesus die Jünger, diesen Begriff hatte Er bereits in Seinen vorherigen Lehreinheiten verwendet (s. Mk 10,13-16. Das untermauert die Ansicht, dass mit „Kinder“ erwachsene Gläubige gemeint sind.

▣ **„wie schwer es doch ist, ins Reich Gottes einzugehen“** Das ist eine schockierende Aussage. Errettung ist ein kostenloses Geschenk in dem vollendeten Werk Christi, für jeden, der darauf mit Buße und Glauben reagiert. Das Problem entsteht dann, wenn wir irgendwie denken, wir würden sie verdienen oder ihrer würdig sein! Es ist schwer für die hochmütige, eigenständige, gefallene Menschheit zu glauben. Es würde uns besser gefallen, wenn unsere Beziehung zu Gott schwierig und anstrengend wäre, damit wir stolz darauf sein könnten, dass wir es geschafft haben, aber wie es aussieht, ist Gottes Weg der Buße und des Glaubens für die gefallene Menschheit und besonders für wohlhabende, gebildete, privilegierte Menschen beschämend.

Weil dieser Vers so kurz ist, versuchten mehrere antike Schreiber, seinen Spielraum zu begrenzen, indem sie eine einschränkende Formulierung einfügten (s. Bruce M. Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament*):

1. „für jene, die auf Reichtümer vertrauen“, in MSS A, C, D, und im Textus Receptus
2. „ein reicher Mann“, in MS W
3. „die Besitztümer haben“, in der Minuskelschrift 1241

10,25 „Kamel durch ein Nadelöhr geht“ Wie Mt 23,24 ist dieser Satz eine im orientalischen Raum übliche Übertreibung. Mehrere Schreiber und viele Kommentatoren haben versucht, diese Aussage wie folgt zu erklären: (1) Es ist ein Wortspiel zu „Kamel“ (*kamēlos*) und „Seil“ (*kamilus*), diese Erklärung stammt aus dem 5. Jhd., oder (2) das „Nadelöhr“ bezieht sich auf eines der großen Tore von Jerusalem, aber keine dieser Sichtweisen lässt sich historisch beweisen (s. Fee und Stuart, *How to Read the Bible for all its Worth*, S. 21). Diese Erklärungsversuche übersehen das Argument der Hyperbel (s. Mt 19,24; Lk 18,25).

10,26 „erstaunt“ Markus verwendet dieses Wort (*ekplēssomai*) häufig, um zu beschreiben, wie die Menschen auf das reagierten, was Jesus lehrte und tat (s. Mk 1,22; 6,2; 7,37; 10,26; 11,18; und ein Synonym dazu, *thambeō*, in Mk 10,24). Was Jesus zu sagen hatte, war so anders als das, was die Rabbiner lehrten, sowohl in seiner Form als auch in seiner Botschaft (d.h. wie Gottes Reich ist).

NASB	„sagten zu Ihm“
NKJV	„sprachen untereinander“
NRSV	„sagten zueinander“
TEV	„fragten einander“
NJB	„redeten miteinander“

Diese unterschiedlichen Übersetzungen hängen mit verschiedenen griechischen Manuskriptvarianten zusammen.

1. NKJV, MSS A, D, W und Textus Receptus
2. NRSV, TEV, NJB, MS M* und die Peschitta-Übersetzung
3. NASB, MSS R, B und C
4. In einer Minuskelschrift (d.h. 569) und einigen koptischen Übersetzungen fehlt der Satzteil, ebenso wie in Mt 19,25 und Lk 18,26.

10,27 Dieser Vers, der die Gnade Gottes hervorhebt, bildet ein so willkommenes Gleichgewicht zu der Radikalität neutestamentlicher Jüngerschaft. Menschen können sich einem heiligen Gott nicht nähern, aber die wunderbare, erstaunliche Aussage lautet, dass Er sich uns nähert! Womöglich spielt dieser Ausspruch auf das AT an, auf 1 Mo 18,14 oder Jer 32,17.24. Die einzige Hoffnung der Menschen liegt darin, wer der einzig wahre Gott ist, was Er verheißt und was Er tut!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,28-31

²⁸Petrus begann und sagte zu Ihm: „Siehe, wir haben alles verlassen und sind Dir gefolgt.“ ²⁹Jesus sprach: „Wahrlich, Ich sage euch, da ist keiner, der Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Höfe um Meinetwillen und um des Evangeliums willen verlassen hat, ³⁰der jetzt nicht hundertmal so viel empfangen wird in dem gegenwärtigen Zeitalter, Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Höfe, samt Verfolgung; und im kommenden Zeitalter ewiges Leben. ³¹Viele Aber, die die Ersten sind, werden die Letzten sein, und die Letzten Erste.“

10,28 „wir haben...verlassen und sind Dir gefolgt“ Hier steht ein Aorist Aktiv Indikativ (d.h. sie sind ein für alle Mal weggegangen), auf den ein Perfekt Aktiv Indikativ folgt (d.h. sie machen als Jünger weiter). In gewissem Sinne erzählt Petrus noch einmal von der Entscheidung der Jünger, Jesu Nachfolger zu werden. Vielleicht versuchte Petrus, ihr Engagement mit Jesu Forderung an den reichen Jüngling vergleichen.

10,29 Dieser Vers zählt einige der normalen Aspekte jüdischer Gemeinschaft auf, in die Seine Nachfolger eingebunden waren. Außerdem verknüpft die Aussage ihre Hingabe mit Ihm persönlich (d.h. „um Meinetwillen“) und mit dem, was Er sagt (d.h. „um des Evangeliums willen“).

Die frühchristliche Kirche stand unter dem Einfluss griechischer Askese, insbesondere des Zölibats. Es ist interessant, dass Ehefrauen in den Aufzählungen nicht spezifisch erwähnt werden. Möglicherweise deutet das darauf hin, dass nicht von ihnen erwartet wurde, ihre Ehen aufzugeben. Allerdings weist die Tatsache, dass „Kinder“ genannt werden, vielleicht darauf hin, dass Ehefrauen in die Formulierung „Haus verlassen“ mit eingeschlossen waren. Die prioritäre Hingabe an Jesus muss sogar die Familie verdrängen (s. 1 Tim 5,8). Damit wird nicht der Zölibat insinuiert, sondern wo letztlich unsere Loyalität liegen muss.

10,30 Jesus beschreibt das Reich Gottes (1) in sehr irdischen Begrifflichkeiten, die dem entsprechen, was die Jünger in diesem Leben „vermissten“ und (2) in Bezug auf diese jetzige Weltordnung. An einigen der hundertfachen Segnungen kann man sich jetzt bereits erfreuen, indem man Teil von Gottes Volk ist. Diese normalen Begriffe aus dem Bereich der Familie versichern uns, dass das vom Jüngerdasein beeinflusste Familienleben durch die größere Familie – die Familie Gottes – erneuert wird. Ich glaube nicht, dass dieser Satz einen Überfluss an materiellen Gütern im Hier und Jetzt verspricht, wie in 5 Mo 27-28. Wenn Segnungen für Sie eine Art Lohn für erbrachten Dienst sind, wozu dann Gnade? Nicht alle gottesfürchtigen Gläubigen erleben materiellen Segen, aber alle erleben die Freude und Fülle der großen christlichen Familie!

▣ **„samt Verfolgung“** Dass dieser Begriff hier auch mit steht, ist schockierend, und so steht es nur im Markusevangelium. Christen werden in diesem gefallenem Zeitalter verfolgt werden (s. Mt 5,10-12; Rö 8,17; 2 Kor 1,5.7; Phil 3,10; 2 Tim 2,9-12; 1 Pe 4,12-16). Diese Verfolgung dient einem göttlichen Zweck: (1) Sie beweist, dass wir gerettet sind, (2) durch sie formt uns Gott, sodass wir immer mehr wie Christus sind, und (3) sie ist Beweis dafür, dass die Welt gerichtet werden wird.

▣ **„im kommenden Zeitalter“** Das Judentum in der Zeit zwischen den Testamenten (Rabbiner und die Verfasser der Schriftrollen vom Toten Meer) sah die Geschichte in zwei Zeitaltern. Das jetzige böse Zeitalter wird von aufbegehrenden Engeln und Menschen beherrscht, und es gibt einen Zeitpunkt, wenn Gott durch den Messias in die Geschichte hereinbricht und ein neues Zeitalter errichtet, ein Zeitalter der Gerechtigkeit und des Friedens. Bisweilen wird es mit irdischem Überfluss beschrieben, in Anlehnung an 5 Mo 27-28 (s. Am 9,13-15), und bisweilen als „ein neuer Himmel und eine neue Erde“ (s. Jes 56-66). Aus dem NT wird offensichtlich, dass das neue Zeitalter (d.h. das Reich Gottes) bei der Menschwerdung Christi in Bethlehem errichtet wurde, aber es hat sich noch nicht ganz vollendet. Das NT offenbart deutlich, dass der Messias zweimal kommt, das erste Mal als leidender Knecht, wie in Jes 53, und beim zweiten Mal als König der Könige. Christen leben im „schon, aber noch nicht“, wo sich diese beiden jüdischen Zeitalter überschneiden. Als Nachfolger Christi sind wir

in geistlicher Hinsicht in beiden Zeitaltern gesegnet (s. Eph 2,5-6). Siehe Themenschwerpunkt Dieses Zeitalter und das kommende Zeitalter zu Mk 13,8.

▣ **„ewiges Leben“** Danach hatte der reiche Jüngling gefragt – Leben bei Gott, Gottes Art zu leben. In Mk 3,29 verwendet Markus das Adjektiv (*aiōnios*) für eine ewige Sünde und hier für ewiges Leben. Das gilt für das Leben (d.h. *zōa*) des neuen Zeitalters, das Leben in Gottes Reich. Es ist in Christus gegenwärtig, aber es wird sich bei Seiner Wiederkehr ganz vollenden (d.h. *parousia* = Gegenwart). Diese deskriptive Formulierung ist in den synoptischen Evangelien ziemlich selten, im Johannesevangelium allerdings sehr geläufig. Im gesamten Johannesevangelium ist es ein Schlüsselbegriff (s. Joh 3,15; 4,36; 5,39; 6,54.68; 10,28; 12,25; 17,2.3; 1 Joh 1,2; 2,25; 3,15; 5,11.13.20). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: EWIG** zu Mk 3,29.

10,31 „Ersten sind, werden die Letzten sein“ Das war eine verblüffende geistliche Aussage (s. Mt 19,30; 20,16). Wahrer Reichtum und Stand haben nichts mit irdischen Maßstäben zu tun (s. Jes 55,8-9). Diese Rollenumkehrung widersprach dem auf alttestamentliche Werksgerechtigkeit ausgerichteten Denken der Jünger (s. Mt 19,30; Lk 13,30). Siehe Gordon Fee, *The Disease of the Health and Wealth Gospel*. Möglicherweise war diese Aussage an Petrus gerichtet, der in seinem emotionalen Ausbruch die Opfer betonte, die sie gebracht hatten, um Jünger zu werden (s. Mk 10,28).

Dieser Text bereitet die theologische Bühne für 10,41-45. Jesus, der endzeitliche König der Könige, wird der Leidende Knecht aus Jes 52,13-53,12! Gläubige müssen Seinem Leben/Sterben/Dienst nacheifern (s. 1 Joh 3,16). Das Evangelium bedeutet Dienen, nicht Macht, es bedeutet Liebe, nicht Zwang!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,32-34

³²Sie waren auf dem Weg und gingen hinauf nach Jerusalem, und Jesus ging vor ihnen her; und sie waren erstaunt, und jene, die folgten, fürchteten sich. Und wiederum nahm Er die Zwölf beiseite und begann ihnen zu erzählen, was mit Ihm geschehen würde, ³³und sprach: „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohepriestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert werden; und sie werden Ihn zum Tode verurteilen und werden Ihn den Heiden aushändigen. ³⁴Sie werden Ihn verspotten und auf Ihn spucken und Ihn geißeln und Ihn töten, und drei Tage später wird Er wiederauferstehen.“

10,32 „auf dem Weg“ Im AT stellte das Bild eines Weges oder Pfades das gottgefällige Leben dar (s. Ps 23,3; 32,8; 50,23; 119,1; 139,3; Spr 2,12-15; 4,18; 12,28; 15,24). Es beschreibt außerdem das Wirken von Johannes dem Täufer, der „den Weg des Herrn“ bereitete (s. Jes 40). Die älteste Bezeichnung für die Gemeinde lautete „der Weg“ (s. Mk 9,2; 19,9.23; 22,4.14.22). Es hat den Anschein, als hätte Markus sein Evangelium rund um diese biblische Metapher vom Glauben als Lebensstil aufgebaut (s. Mk 1,2.3; 8,27; 9,33.34; 10,32.52). Jesus befand sich auf einer Pilgerreise zum Kreuz (s. Mk 10,45).

▣ **„Jesus ging vor ihnen her“** Damit könnte die Gruppe der Apostel gemeint sein oder ein Pilgertrupp, der wegen der Feierlichkeiten auf dem Weg nach Jerusalem war.

▣ **„sie waren erstaunt, und jene, die folgten, fürchteten sich“** Dieser Satz muss etwas mit den drei vorangegangenen Voraussagen von Jesus über Sein Leiden und Seinen Tod in Jerusalem durch die Hände der jüdischen und römischen Obrigkeit zu tun haben. Jesus wusste, was Ihn dort erwartete, und dennoch ging Er zügig und zuversichtlich darauf zu. Möglicherweise waren sie beunruhigt darüber, welche Auswirkungen Sein Leiden und Sterben auf sie haben würde!

▣ **„nahm Er die Zwölf beiseite“** Das ist die vierte Vorhersage über Jesu Leiden und Tod (s. Mk 8,31; 9,12.31). Diese Voraussage von Jesus enthält die meisten Details. Er wusste ganz genau, was Ihm bevorstand (s. Mk 10,45). Die Jünger konnten dessen Sinn und Notwendigkeit immer noch nicht begreifen (s. Mk 9,32; Lk 9,45; 18,34).

▣ **„begannt ihnen zu erzählen, was mit Ihm geschehen würde“** Die meisten Verben in Mk 10,32 sind Imperfekte, die auf wiederholtes Handeln hinweisen. Ich denke, dass hier auch Jesu wiederholte Vorhersage über Sein Leiden gemeint ist; daher ist „begannt“ die falsche Übersetzung dieses Imperfekts (s. TEV). In gewisser Hinsicht offenbarte Jesus Seine Macht und Vollmacht dadurch, dass Er die Zukunft kannte und die Kontrolle über Seinen eigenen Tod und Seine Auferstehung hatte (s. Joh 10,17-18).

10,33 „Sohn des Menschen“ Siehe Ausführungen zu Mk 8,38c.

▣ **„wird den Hohepriestern und den Schriftgelehrten ausgeliefert werden“** Damit wird der Hohe Rat (s. Mk 14,43ff) beschrieben, welcher für die Juden der Oberste Gerichtshof war, obwohl er im 1. Jhd. nur begrenzte Verfügungsgewalt hatte. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,13. Jesus sagte die Reaktion des Hohen Rates vorher. Jesu triumphaler Einzug nach

Jerusalem und Seine Tempelsäuberung besiegelten Sein Schicksal. Ersteres brachte die Pharisäer auf und Letzteres die Sadduzäer.

▣ **„werden Ihn den Heiden aushändigen“** Damit ist das Heer der römischen Besatzer gemeint (s. Mk 15,1). Der Hohe Rat hatte nicht die Macht, die Todesstrafe zu verhängen, sondern nur die Regierung Roms.

10,34 „sie werden Ihn verspotten“ Diese Vorhersage wird durch die römischen Soldaten in Mk 15,16-20 erfüllt. Die Verhandlung vor Herodes Antipas wird von Markus nicht dokumentiert (s. Lk 23).

▣ **„auf Ihn spucken“** Im AT war das ein Zeichen von Verachtung (s. 4 Mo 12,14; 5 Mo 25,9; Hi 17,6; 30,10; Jes 50,6). Römische Soldaten ließen ihren Hass auf alle Juden und ihren Ausschließlichkeitsanspruch an Jesus aus (s. Mk 14,65).

▣ **„geißeln“** Eine Geißelung vor der Kreuzigung war gängige Praxis (s. Mk 15,15). Die Hände des Betroffenen wurden an einen niedrigen Pfahl gebunden. Ein Soldat nahm eine Peitsche, an deren Ende ca. 60cm lange Streifen aus Leder mit kleinen Stückchen aus Stein, Metall oder Knochen befestigt waren. Damit schlug er dem Gefangenen quer über den Rücken. Durch die Peitschenbewegung wurden die Körperöffnungen aufgerissen und Zähne und sogar Augen herausgeschlagen. Viele Gefangene starben allein durch diese brutalen Schläge (s. Jes 52,14).

▣ **„und drei Tage später“** Wörtlich heißt es „nach drei Tagen“. Wahrscheinlich hängt dieser Zeitraum mit dem zusammen, was Jona widerfahren war (s. Mt 12,39-41; 16,4,21; Lk 11,29,32). Sogar Paulus erwähnt den dritten Tag, als er in 1 Kor 15,4 das Evangelium zusammenfasst. Jesus spricht von dieser Vorhersage über den „dritten Tag“ im Zusammenhang mit zwei Ereignissen: (1) Seiner Auferstehung aus dem Hades (s. Mk 8,31; 9,31; 10,34), aber auch (2) dem Bau eines neuen Tempels durch Ihn (s. Mk 14,58; 15,29; Joh 2,19; Apg 6,14).

Im Zusammenhang mit diesem Satz gibt es eine griechische Manuskriptvariante. In den Parallelstellen (Mt 20,19 und Lk 18,33) steht der Ausdruck „am dritten Tag“. So steht es hier im Markusevangelium und in den MSS A und W. Die für Markus typische Formulierung lautet allerdings „nach drei Tagen“, wie es in Mk 8,31 und 9,31 steht und in den MSS R, B, C, D und L.

▣ **„wird Er wiederauferstehen“** Hier steht ein mittlerer Futur Indikativ. Der Fokus liegt darauf, dass Jesus sich selbst auferweckt (s. Joh 10,17-18). Die meisten Passagen zur Auferstehung Christi sind im Passivmodus geschrieben und fokussieren sich auf Gott, den Vater, als denjenigen, der die Auferstehung bewirkt und damit zeigt, dass Er Jesu Opfer annimmt. In gewisser Hinsicht sind alle Personen der Dreieinigkeit an Jesu Auferstehung beteiligt (d.h. der Hl. Geist in Rö 8,11). Siehe Themenschwerpunkt Auferstehung zu Mk 8,31.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,35-40

³⁵Jakobus und Johannes, die beiden Söhne des Zebedäus, kamen auf Jesus zu und sprachen: „Lehrer, wir wollen, dass Du für uns tust, um was auch immer wir Dich bitten.“ ³⁶Und Er sagte zu ihnen: „Was wollt ihr, dass Ich für euch tue?“ ³⁷Sie sprachen zu Ihm: „Gewähre uns, dass wir in Deiner Herrlichkeit sitzen dürfen, einer zu Deiner Rechten und einer zu *Deiner* Linken.“ ³⁸Jesus aber sagte zu ihnen: „Ihr wisst nicht, worum ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den Ich trinke, oder getauft werden mit der Taufe, mit der Ich getauft werde?“ ³⁹Sie sprachen zu Ihm: „Wir können es.“ Und Jesus sprach zu ihnen: „Ihr werdet den Kelch, den Ich trinke, trinken; und ihr werdet getauft werden mit der Taufe, mit der Ich getauft werde.“ ⁴⁰Aber zu *Meiner* Rechten oder zu *Meiner* Linken zu sitzen, das habe Ich nicht zu vergeben; sondern es ist für jene, für die es bereitet worden ist.“

10,35 „die beiden Söhne des Zebedäus“ Laut Mt 20,20 war es ihre Mutter, die die Frage stellte.

▣ **„wir wollen, dass Du für uns tust, um was auch immer wir Dich bitten“** Jedes Mal, wenn Jesus Sein Leiden und Sterben vorhersagte, fingen Seine Jünger an zu planen, wer Seinen Platz als Anführer einnehmen würde! Ihr Denken war immer noch auf ein Königreich auf Erden gerichtet, in dem sie die Führungsrollen innehaben würden. Erst nach Pfingsten begriffen es die Jünger! In gewisser Hinsicht ist dieser Vorfall schriftlich festgehalten, um aufzuzeigen, wie viel die Jünger nicht verstanden (s. Lk 18,34). Welch beißende Ironie!

10,37 „Rechten...Linken“ Sie wollten den Ehrenplatz, der Autorität verhiess. Diese Begebenheit zeigt, dass Petrus als der offensichtliche Anführer der Apostel nicht akzeptiert wurde. Aufgrund seiner Persönlichkeit redete er immer als erster drauf los, aber sie sahen ihn nicht als ihren Anführer.

▣ **„in Deiner Herrlichkeit“** In Mt 20,21 heißt es „in deinem Reich“. Bei Markus ist das sichtbar werdende endzeitliche Reich Gottes gemeint (Mk 8,38; 10,37; 13,36).

THEMENSCHWERPUNKT: HERRLICHKEIT (*doxa*)

Die biblische Vorstellung von „Herrlichkeit“ ist schwierig zu definieren. Mit *doxa* werden in der LXX mehr als 20 hebräische Wörter übersetzt. Der Begriff kommt im ganzen NT in einer Vielzahl an Möglichkeiten vor. Er bezieht sich auf Gott, Jesus, Menschen und das Reich des Messias.

Das geläufigste hebräische Wort für „Herrlichkeit“ (*kabod*, BDB 458, KB 455-458) war ursprünglich ein Handelsbegriff, der sich auf eine Waage bezog („schwer sein“, KB 455). Was schwer war, war wertvoll bzw. besaß intrinsischen Wert. Oft wurde dem Begriff noch die Vorstellung von „Helligkeit“ hinzugefügt, um Gottes Majestät zum Ausdruck zu bringen (s. 2 Mo 15,16; 24,17; Jes 60,1-2). Er allein ist würdig und ehrenwert (s. Ps 24,7-10; 66,2; 79,9). Er ist zu glanzvoll, als dass die gefallenen Menschen Ihn schauen könnten, also bedeckt Er sich mit einer Wolke, einer Hand oder Rauch (s. 2 Mo 16,7.10; 33,17-23; Jes 6,5). JHWH kann man nur wahrhaft durch Christus kennen (s. Joh 1,18; 6,46; 12,45; 14,8-11; Kol 1,15; 1 Tim 6,16; Heb 1,3; 1 Joh 4,12).

Ausführliche Informationen zu *kabod* finden Sie im [THEMENSCHWERPUNKT HERRLICHKEIT \(NT\)](#). Die Herrlichkeit der Gläubigen besteht darin, dass sie verstehen, dass das Evangelium und die Herrlichkeit in Gott sind, nicht in sich selbst (s. 1 Kor 1,29-31; Jer 9,23-24). Detaillierte Informationen dazu finden Sie im NIDOTTE, Bd. 2, S. 577-587.

10,38 „ihr wisst nicht, worum ihr bittet“ „bittet“ steht im mittleren Modus, der sich auf das Subjekt fokussiert, „ihr selbst“. Auch „könnt ihr“ im nächsten Satz steht im mittleren Modus.

▣ **„den Kelch“** Im AT galt der Kelch als Symbol für das Schicksal eines Menschen, meist im negativen Sinne (s. Ps 75,8; Jes 51,17-23; Jer 25,15-28; 49,12; 51,7; Klgl 4,21-22; Hes 32,34; Hab 2,16; Sach 12,2). Eben dieses Bild verwendet Jesus in Gethsemane (s. Mk 14,36) im Hinblick auf Seine Kreuzigung.

▣ **„der Taufe, mit der Ich getauft werde“** Das war ein Bild für Leid, sogar Tod (s. Lk 12,50). Zu Seiner Herrlichkeit gehörte Schmerz (s. Heb 2,18; 5,8).

10,39 Diese Wortführer würden genauso verfolgt und missverstanden werden wie Jesus (d.h. Jakobus in Apg 12,2 und Johannes in Offb 1,9).

10,40 „ist für jene, für die es bereitet worden ist“ Das ist ein weiteres Beispiel dafür, wie Jesus sich dem Plan und Ziel des Vaters unterordnet. Es gibt einen göttlichen Plan (s. Apg 2,3; 3,18; 4,28; 13,29). In dem antiken alexandrinischen Text (MS A*) heißt es außerdem „von meinem Vater“, wie es auch in Mt 20,23 steht. Die antiken griechischen Unzialmanuskripte wurden gänzlich in Großbuchstaben geschrieben, ohne Abstände zwischen den Wörtern, ohne Satzzeichen oder Absätze. Manchmal ist es verwirrend zu entscheiden, wie der Satz in Wörter aufzuteilen ist. Dieser Satz kann auf zweierlei Art und Weise eingeteilt werden (s. *Interpreting the New Testament* von Hans Conzelmann und Andreas Lindemann, übersetzt von Siegfried S. Schotzmann, S. 22).

1. „für wen es bestimmt ist“
2. „es ist für andere bestimmt“ (s. syrische Übersetzung)

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,41-45

⁴¹Als sie dies hörten, fingen die Zehn an, ungehalten wegen Jakobus und Johannes zu sein. ⁴²Jesus rief sie zu sich und sagte zu ihnen: „Ihr wisst, dass diejenigen, die als Herrscher über die Heiden anerkannt sind, sich ihnen gegenüber als Herren aufspielen; und ihre großen Männer üben Autorität über sie aus. ⁴³Aber so ist es nicht unter euch, sondern wer unter euch groß werden will, soll euer Diener sein; ⁴⁴und wer unter euch der erste sein will, soll Sklave aller sein. ⁴⁵Denn selbst der Sohn des Menschen kam nicht, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und Sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.“

10,38 „Als sie dies hörten“ Jakobus und Johannes hatten offenbar gewartet, bis sie mit Jesus allein waren. Hier sehen wir, dass die Apostel auch nur Menschen waren. Sie waren keine „Superheiligen“, nur Männer, die von Gott gerufen, ausgerüstet und eingesetzt wurden. Die anderen wurden ungehalten, nicht weil die Bitte von Jakobus und Johannes unangemessen war, sondern weil sie zuerst gefragt hatten. Diese auserwählten Apostel wiesen immer noch Egoismus und Sünde auf.

10,42 Jesus spricht sie erneut auf ihre Ambitionen und ihr Missverständnis über das Reich Gottes an.

10,43

NASB	„Aber so ist es nicht unter euch“
NKJV	„Doch so soll es nicht unter euch sein“
NRSV	„Aber es ist nicht so unter euch“
TEV	„Dies jedoch ist nicht, wie es unter euch ist“
NJB	„Unter euch soll das nicht passieren“

Diese Übersetzungen geben eine griechische Manuskriptvariante wieder. In einigen MSS (A, B, C*, D, L, W) wird das Präsens verwendet (s. NASB, NRSV, TEV), ebenso wie in der Parallelstelle in Mt 20,26. In anderen Manuskripten wiederum (A und C³) steht das Futur (s. NKJV und indirekt auch in der NJB).

▣ **„wer groß werden will“** Von Größe oder Ambition rät Jesus nicht ab, aber Er definiert wahre Größe als Dienstbarkeit und Demut (s. Mt 20,26; Mk 9,35).

▣ **„Diener“** Hier steht das Wort *diakonos*, woraus später das Amt bzw. die Aufgabe des Diakons wird. Alle Gläubigen sind aufgerufen zu dienen (s. Eph 4,11-12).

10,44 Dieser Satz hilft Mk 10,31 zu erklären.

▣ **„Sklave“** Hier steht das Wort *doulos*, womit ein Hausdiener gemeint ist.

10,45 „der Sohn des Menschen“ Siehe Ausführungen zu Mk 8,38c.

▣ **„kam nicht, um bedient zu werden“** So lautet die wahre Definition von Größe. Jesus lebt vor, wie das Leben in Gottes Reich ist, damit wir es nachahmen (s. 1 Pe 2,21). Symbolisch lehrt Jesus das die Jünger, als er ihnen in den Obergemächern in der Nacht, in der Er verraten wurde, die Füße wusch (s. Joh 13,14-15). Für die Gemeinde- oder Kirchenleitung ist das immer schwierig, aber ohne diese Wahrheit gibt es keine dienende Gemeinde.

▣ **„Sein Leben zu geben“** Dieser Vers fasst das Markusevangelium zusammen. Wenn Jesus von Seinem Tod spricht, dann immer als Sein Geschenk oder Seine Herrlichkeit. Es bezeichnet das stellvertretende Sühneopfer (d.h. Sündopfer, s. 2 Kor 5,21) Christi (s. 1 Mo 3,15; Jes 52,13-53,12).

▣ **„Lösegeld“** Wörtlich heißt es „zurückkaufen“ oder „einen Preis zahlen“ (s. Mt 20,28; Tit 2,14; 1 Pe 1,18). Der Ausdruck gibt den Begriff aus dem AT wieder, den man verwendete, wenn Sklaven oder Kriegsgefangene zurückgekauft wurden, oft von einem nahen Angehöriger (*go'el*).

Jesus vereint in sich die Liebe und Gerechtigkeit von Gott, dem Vater. Sünde kostet ein Leben – Gott stellte eines zur Verfügung!

THEMENSCHWERPUNKT: AUSLÖSEN/ERLÖSEN

I. ALTES TESTAMENT

- A. Es gibt in erster Linie zwei hebräische Begriffe aus dem Rechtswesen, die das Konzept „aus-/erlösen“ vermitteln.
 1. *Ga'al* (BDB 145 I, KB 169 I), bedeutet im Wesentlichen „mittels eines bezahlten Preises befreien“. Eine Form des Begriffes, *go'el*, vermittelt außerdem noch die Vorstellung eines persönlichen Mittlers, für gewöhnlich ein Familienangehöriger (d.h. verwandter Rückkäufer). Dieser kulturelle Rechtsaspekt, Objekte, Tiere, Land (s. 3 Mo 25, 27) oder Verwandte (s. Rut 4,14; Jes 29,22) zurückzukaufen, wird, theologisch gesehen, auf JHWH übertragen, der Israel aus Ägypten befreit hat (s. 2 Mo 6,6; 15,13; Ps 74,2; 77,15; Jer 31,11). Er wird „der Erlöser“ (s. Hi 19,25; Ps 19,14; 78,35; Spr 23,11; Jes 41,14; 43,14; 44,6.24; 47,4; 48,17; 49,7.26; 54,5.8; 59,20; 60,16; 63,16; Jer 50,34).
 2. *Padah* (BDB 804, KB 911), bedeutet im Wesentlichen „befreien“ oder „retten“.
 - a. die Auslösung der Erstgeborenen (2 Mo 13,13-15 und 4 Mo 18,15-17)
 - b. äußerliche Erlösung im Gegensatz zu geistlicher Erlösung (Ps 49,7.8.15)
 - c. JHWH wird Israel von dessen Sünde und Rebellion erlösen (Ps 130,7-8)
- B. Das theologische Konzept „aus-/erlösen“ umfasst mehrere Punkte, die miteinander zusammenhängen.
 1. Es gibt eine Not, eine Knechtschaft, einen Verlust, eine Gefangenschaft.
 - a. äußerlich
 - b. sozial
 - c. geistlich (s. Ps 130,8)

2. Für Freiheit, Befreiung und Wiederherstellung muss ein Preis gezahlt werden.
 - a. von der Nation Israel (s. 5 Mo 7,8)
 - b. von dem Einzelnen (s. Hi 19,25-27; 33,28; Jes 53)
3. Jemand muss als Mittler und Kostenträger auftreten. Bei *ga'al* ist das normalerweise ein Familienmitglied oder ein naher Verwandter (d.h. *go'el*, BDB 145).
4. JHWH beschreibt sich oft mit Begriffen, die mit Familie zu tun haben.
 - a. Vater
 - b. Ehemann
 - c. Die Auslösung durch einen nahen Verwandten bzw. Erlösung durch einen Rächer wurde durch JHWHs persönliches Handeln bewirkt; ein Preis wurde gezahlt und die Erlösung wurde vollbracht!

II. NEUES TESTAMENT

A. Das theologische Konzept wird mittels mehrerer Begriffe vermittelt:

1. *Agorazō* (s. 1 Kor 6,20; 7,23; 2 Pe 2,1; Offb 5,9; 14,3-4). Dieser Handelsterminus bezeichnet einen Preis, der für etwas gezahlt wurde. Wir sind mit Blut erkaufte Menschen und haben keine Kontrolle über unser eigenes Leben. Wir gehören Christus.
2. *Exagorazō* (s. Gal 3,13; 4,5; Eph 5,16; Kol 4,5). Auch das ist Handelsbegriff. Jesus starb stellvertretend für uns, das spiegelt dieser Begriff wider. Jesus trug den „Fluch“ eines Gesetzes, das auf Leistung basierte (d.h. das Gesetz Mose, s. Eph 2,14-16; Kol 2,14), die sündige Menschen nicht erbringen konnten. Er trug den Fluch (s. 5 Mo 21,23) für uns alle (s. Mk 10,45; 2 Kor 5,21)! In Jesus verschmelzen Gottes Gerechtigkeit und Liebe zu vollständiger Vergebung, Angenommensein und Zugang!
3. *Luō*, „freilassen“
 - a. *Lutron*, „ein gezahlter Preis“ (s. Mt 20,28; Mk 10,45); Es sind kraftvolle Worte aus Jesu eigenem Mund über den Zweck Seines Kommens: Er sollte der Retter der Welt sein, indem Er eine Sündenschuld beglich, die Er nicht schuldet (s. Joh 1,29).
 - b. *Lutroō*, „entlassen“
 - (1) Israel zu erlösen (Lk 24,21)
 - (2) sich selbst zu geben, um ein Volk zu erlösen und zu reinigen (Tit 2,14)
 - (3) ein sündloser Stellvertreter zu sein (1 Pe 1,18-19)
 - c. *Lutrōsis*, „Erlösung“, „Befreiung“ oder „Freigabe“
 - (1) Zacharias Prophezeiung über Jesus, Lk 1,68
 - (2) Hannas Gotteslob wg. Jesus, Lk 2,38
 - (3) Jesu besseres, einmal erfolgtes Opfer, Heb 9,12
4. *Apolytrōsis*
 - a. Erlösung bei Jesu Wiederkunft (s. Apg 3,19-21)
 - (1) Lk 21,28
 - (2) Rö 8,23
 - (3) Eph 1,14; 4,30
 - (4) Heb 9,15
 - b. Erlösung in Christi Tod
 - (1) Rö 3,24
 - (2) 1 Kor 1,30
 - (3) Eph 1,7
 - (4) Kol 1,14
5. *Antilytron* (s. 1 Tim 2,6); Das ist ein überaus wichtiger Text (ebenso wie Tit 2,14), der Befreiung mit Jesu stellvertretendem Tod am Kreuz verknüpft. Er ist das einzige akzeptable Opfer, der Eine, der für „alle“ starb (s. Joh 1,29; 3,16-17; 4,42; 1 Tim 2,4; 4,10; Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2; 4,14).

B. das theologische Konzept im NT

1. Die Menschen sind Sklaven der Sünde (s. Joh 8,34; Rö 3,10-18.23; 6,23).
2. Dass die Menschen der Sünde Knecht sind, wurde im AT durch das Gesetz Mose (s. Gal 3) und in Jesu Bergpredigt (s. Mt 5-7) offenbart. Menschliche Leistung ist zum Todesurteil geworden (s. Kol 2,14).
3. Jesus, das sündlose Lamm Gottes, ist gekommen und an unserer Statt gestorben (s. Mk 10,45; Joh 1,29; 2 Kor 5,21). Wir sind von der Sünde erkaufte Menschen, damit wir Gott dienen können (s. Rö 6).
4. Folglich sind sowohl JHWH als auch Jesus „nahe Verwandte“, die in unserem Namen auftreten. Damit setzen sich die Metaphern aus dem Bereich der Familie fort (d.h. Vater, Ehemann, Sohn Bruder, naher Verwandter).

5. Erlösung war kein Preis, der an Satan gezahlt wurde (d.h. mittelalterliche Theologie), sondern es war die Versöhnung von Gottes Wort und Gottes Gerechtigkeit mit Gottes Liebe und ganzer Versorgung in Christus. Am Kreuz wurde Frieden wiederhergestellt, der Rebellion der Menschen wurde vergeben, das Bild Gottes in den Menschen funktioniert nun in inniger Gemeinschaft wieder ganz!
6. Es gibt noch einen Aspekt der Erlösung, der die Zukunft betrifft (s. Rö 8,23; Eph 1,14; 4,30) und zu dem unsere Auferstehungsleiber und persönliche innige Nähe zu dem Dreieinen Gott gehören (siehe Themenschwerpunkt: Die Dreieinigkeit. Unsere auferstandenen Körper werden sein wie der Seine (s. 1 Joh 3,2). Er besaß einen äußerlichen Leib, aber mit einer zusätzlichen Dimension. Es ist schwierig, das Paradox von 1 Kor 15,12-19 im Vergleich zu 1 Kor 15,35-58 zu definieren. Offenbar gibt es einen äußerlichen irdischen Leib, und es wird einen himmlischen geistlichen Leib geben. Jesus besaß beides!

▣ **„für“** Hier steht die griechische Präposition *anti*. Manchmal steht sie in Verbindung mit dem Substantiv „Lösegeld“ (*lutron* = *antilutron*, s. 1 Tim 2,6). Sie kann „anstatt“, „in jmds. Auftrag“ oder „anstelle von“ bedeuten. In welcher Beziehung die Präpositionen *anti* und *hyper* zueinander stehen, muss anhand des Kontexts bestimmt werden (s. 2 Kor 5,14; Heb 10,12; 1 Pe 2,21; 3,18; 1 Joh 3,16). Alle diese Bedeutungen weisen auf Jesu stellvertretenden Sühnetod hin. Er starb an unserer Statt, trug unsere Sünde (s. Jes 53,4-6).

▣ **„viele“** Manche Kommentatoren wollten Christi Sühnetod aufgrund dieses Wortes auf „die Auserwählten“ beschränken. Die Begriffe „viele“ und „alle“ sind in zwei Schlüsseltexten, in denen es um Erlösung geht, Synonyme. Vergleichen Sie „viele“ in Jes 53,11-12 mit „alle“ in Jes 53,6. Dieser Parallelismus lässt sich klar in Rö 5,18 („alle“) und Rö 5,19 („viele“) erkennen. Jesus hat den Preis für alle gezahlt, aber nur die, die auf das Werben des Geistes mit Buße und Glauben reagieren, sind erlöst.

Mk 10,45 ist das theologische Herzstück des Evangeliums. Die Aussage kam als Erwiderung auf persönliche Ambitionen. Menschlicher Ehrgeiz muss Gott als ein Geschenk zurückgegeben werden (s. Rö 12,1-2). Christen müssen Christus, der sich selbst gab, nacheifern (s. 1 Joh 3,16).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 10,46-52

⁴⁶Danach kamen sie nach Jericho. Und als Er Jericho mit Seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge verließ, saß ein blinder Bettler namens Bartimäus, der Sohn des Timäus, am Weg. ⁴⁷Als er hörte, dass es Jesus der Nazarener war, fing er an aufzuschreiben und zu sagen: „Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ ⁴⁸Viele sagten ihm streng, er solle still sein, aber er schrie umso mehr auf, „Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!“ ⁴⁹Und Jesus hielt an und sagte: „Ruft ihn hierher.“ Also riefen sie den Blinden und sagten zu ihm: „Fasse Mut, steh auf! Er ruft nach dir.“ ⁵⁰Er warf seinen Mantel ab, sprang hoch und kam zu Jesus. ⁵¹Und Jesus antwortete ihm und sprach: „Was willst du, dass Ich für dich tue?“ Und der Blinde sprach zu Ihm: „Rabbuni, ich will meine Sehkraft wiedererlangen!“ ⁵²Und Jesus sprach zu ihm: „Geh hin; dein Glaube hat dich gesund gemacht.“ Sogleich erlangte er seine Sehkraft wieder und *begann* Ihm auf dem Weg zu folgen.

10,46 „Jericho“ Jericho ist eine der ältesten Städte der Welt und wurde oft die „Palmenstadt“ genannt. Der Name bedeutet „die Wohlriechende“. Es war eine sehr fruchtbare und schöne Gegend. Zu Lebzeiten Jesu gab es zwei Städte mit Namen Jericho, die alte Stadt und eine neue römische, etwa anderthalb Kilometer davon entfernt. Sie lag ungefähr 13 km nordöstlich von Jerusalem an einem Flussübergang des Jordan.

▣ **„als Er...verließ“** In Mt 20,29 heißt es „auszogen“, in Lk 18,35 „sich näherte“. Diese verwirrenden Angaben sind Zeichen für einen Augenzeugenbericht. Vergessen Sie nicht, dass es zu Jesu Lebzeiten zwei Städte mit dem Namen Jericho gab. Er hätte die eine verlassen und sich der anderen nähern können.

▣ **„einer großen Menschenmenge“** Das waren Pilger, die wegen des Passafestes auf dem Weg nach Jerusalem waren, zusammen mit interessierten Menschen aus der Stadt. Viele der Tempelpriester lebten in Jericho. Die Straße von Jericho nach Jerusalem war wegen der Wegelagerer sehr gefährlich (d.h. das Gleichnis vom Guten Samariter), deshalb reisten die Menschen in größeren Gruppen.

▣ **„saß ein blinder Bettler...am Weg“** Zu diesem Satz existiert eine griechische Manuskriptvariante. Das Substantiv für „Bettler“ ist ein seltenes Wort (s. Joh 9,8). Normalerweise wird die Vorstellung von einem Bettler durch ein Partizip ausgedrückt (d.h. MSS A, K, W, \aleph und Textus Receptus, s. NKJV). Das Substantiv (d.h. *prosaiteō*) steht allerdings in den MSS \aleph , B, L (s. NASB, NRSV, TEV und NJB). In Manuskript D steht ein Synonym (d.h. *epaiteō*, beide abgeleitet von dem

Grundwort „bitten/fragen“), welches in der Parallelstelle in Lk 18,35 steht. Diese Varianten haben keine Auswirkung auf die Auslegung des Textes.

▣ **„Bartimäus“** Dieses Wort bedeutet „Sohn des Timäus“. Es ist sehr ungewöhnlich, dass Markus die Namen von Menschen dokumentiert, die Jesus heilte oder bei denen er Dämonen austrieb. Interessanterweise spricht Matthäus von zwei Blinden (s. Mt 20,30). Der Grund dafür ist unklar, aber solche Abweichungen zwischen Matthäus und Markus/Lukas finden sich regelmäßig.

▣ **„Sohn des Timäus“** Im Aramäischen bedeutete dieses Wort „unrein“. Damit versuchte Markus, den Namen Bartimäus einer Leserschaft zu erklären, die nicht mit dem Jüdischen vertraut war.

▣ **„saß...am Weg“** Wahrscheinlich war das der Platz, an dem der Bettler jeden Tag saß und um Almosen bat (d.h. bei den Juden erforderliche Opfergaben für die Armen).

10,47 „Jesus der Nazarener“ Nur Markus schreibt diesen Titel *Nazarēnos* aus (s. Mk 1,24; 10,47; 14,67; 16,6). Im Matthäusevangelium heißt es „Er wird Nazarener genannt werden“ (s. Mt 2,23). Die Stadt, in der Jesus heranwuchs, hieß Nazareth. Sie wird weder im AT noch im Talmud noch bei Josephus erwähnt. Offenbar wurde sie erst in der Zeit von Johannes Hyrkanos I. (d.h. einem Hasmonäer) besiedelt, der von 134-104 v. Chr. herrschte.

Dass Josef und Maria in diesem Ort waren, deutet darauf hin, dass sich eine Familie aus dem Geschlecht Davids dort niedergelassen hatte.

Möglicherweise gibt es eine etymologische Verbindung zwischen dem Namen Nazareth und dem messianischen Titel „Zweig“, was auf Hebräisch *netzer* heißt (s. Jes 11,1; Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12; Offb 5,5; 22,16).

Offenbar war es ein Wort, das Schande implizierte, weil Nazareth weit entfernt von Jerusalem in einer nichtjüdischen Gegend lag (s. Joh 1,46; Apg 24,5 und Jes 9,1, obwohl letzterer Vers auch eine Prophezeiung war). Vielleicht wurde der Ortsname deshalb auf dem Schild mit der Anklage gegen Jesus genannt, das man über Seinem Haupt am Kreuz befestigte.

THEMENSCHWERPUNKT: JESUS DER NAZARENER

Es gibt mehrere unterschiedliche griechische Bezeichnungen, die im NT in Bezug auf Jesus verwendet werden:

A. Begriffe im NT

1. Nazareth – die Stadt in Galiläa (s. Lk 1,26; 2,4.39.51; 4,16; Apg 10,38). Diese Stadt wird in zeitgenössischen Quellen nicht erwähnt, allerdings hat man den Namen in späteren Inschriften gefunden. Dass Jesus aus Nazareth stammte, war kein Kompliment (s. Joh 1,46). Das Zeichen über Jesu Haupt am Kreuz, auf dem dieser Ortsname stand, war ein Zeichen dafür, dass die Juden Ihn verachteten.
2. *Nazarēnos* – Anscheinend ist damit auch eine geographische Lokation gemeint (s. Lk 4,34; 24,19).
3. *Nazōraios* – Möglicherweise ist das eine Stadt, aber es könnte auch ein Wortspiel zu dem hebräischen „Zweig“ (*netzer*, BDB 666, KB 718 II, s. Jes 11,1; SYNONYM BDB 855, Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12; angedeutet in Offb 22,16) sein, ein Wort, das im Zusammenhang mit dem Messias stand. Lukas verwendet den Begriff in Bezug auf Jesus in 18,37 und Apg 2,22; 3,6; 4,10; 6,14; 22,8; 24,5; 26,9).
4. *nāzīr* (BDB 634, KB 684), verwandt mit #3, „durch einen Schwur geweiht“

B. historische Verwendung des Begriffes außerhalb des NT

1. So nannte man eine jüdische (vorchristliche) häretische Gruppierung (aramäisch *nāsōrayyā*).
2. In jüdischen Kreisen bezeichnete man so Menschen, die an Christus glaubten (s. Apg 24,5.14; 28,22, *nosri*).
3. Mit der Zeit wurde daraus die reguläre Bezeichnung für Gläubige in den syrischen (aramäischen) Kirchgemeinden. Als „Christen“ wurden Gläubige in den griechischen Gemeinden bezeichnet.
4. Irgendwann nach dem Niedergang Jerusalems, organisierten sich die Pharisäer in Jamnia neu und regten eine formelle Trennung zwischen der Synagoge und der Kirche an. Ein Beispiel für die Art von Fluchformel gegen Christen ist das „Achtzehngebet“ aus Berachot 28b-29a, worin die Gläubigen „Nazarener“ genannt werden.
„Es mögen Nasoräer und die andern Abgefallenen in einem Augenblick vergehen! Sie seien aus dem Buche der Lebendigen getilgt, und mit den Frommen sollen sie nicht aufgeschrieben werden!“
5. Justin der Märtyrer verwendete das Wort *netzer* (Jes 11,1) in Bezug auf Jesus, *Dial.* 126,1

C. Meinung des Autors

Ich bin überrascht, dass es so viele Schreibweisen zu dem Wort gibt, obwohl ich weiß, dass so etwas im AT nicht gänzlich unbekannt ist, da es für „Josua“ im Hebräischen mehrere unterschiedliche Schreibweisen gibt. Aufgrund folgender Punkte bin ich weiterhin unschlüssig, was die genaue Bedeutung angeht:

1. die enge Assoziierung mit dem messianischen Begriff „Zweig“ (*netzer*) bzw. dem ähnlich lautenden Wort *nāzir* (durch einen Schwur geweiht)
2. die negative Konnotation der Region Galiläa der Nationen
3. wenige bzw. keine zeitgenössischen literarischen Belege für die Existenz der Stadt Nazareth in Galiläa
4. die Aussage aus dem Mund eines Dämons im eschatologischen Sinne (d.h. „Bist du gekommen, uns zu vernichten?“)

Eine umfassendes Literaturverzeichnis zu Studien zu dieser Wortgruppe finden Sie in *New International Dictionary of New Testament Theology* von Colin Brown, Bd. 2, S. 346, oder in *Birth of the Messiah* von Raymond E. Brown, S. 209-213, 223-225.

▣ **„Sohn Davids“** Dieser Titel galt dem Messias (s. 2 Sam 7), und er hatte nationalistische Implikationen. Bei Markus ist diese Bezeichnung sehr selten (s. Mk 10,47.48; 12,35).

▣ **„hab Erbarmen mit mir“** Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ, der die Aussage verstärkt. Dieses Gebet kommt häufig in den Psalmen vor (s. Mk 51,1).

10,46 „Viele sagten ihm streng“ Hier steht ein Imperfekt. Er schrie immer wieder und einige aus der Menschenmenge schalten ihn immer wieder dafür (s. Lk 18,39).

10,49 „Jesus hielt an“ Selbst auf Seinem Weg in den Tod hatte Jesus Zeit für einen blinden Bettler! Das ist ein weiteres prophetisches Zeichen aus dem Buch Jesaja für jene, die ihre geistlichen Augen öffneten!

▣ **„Fasse Mut, steh auf! Er ruft nach dir“** Im Koine-Griechisch ist jeder Satz üblicherweise durch ein Bindewort oder ein Pronomen, das sich auf etwas im vorherigen Text bezieht, mit dem vorangegangenen Satz verbunden. Wenn diese Konnektoren fehlen (wie hier), lenkt das die Aufmerksamkeit auf die Aussagen. Es sind emphatische, stakkatoartige Aussagen. Bei dem ersten und zweiten Satzteil handelt es sich um Präsens Aktiv Imperative, der letzte ist ein Präsens Aktiv Indikativ.

10,50 „warf seinen Mantel ab“ Diesen Mantel verwendete er (1) zum Schlafen und (2) um darin Essen und Almosen zu sammeln. In gewisser Hinsicht stand dieser Mantel symbolisch für seinen Glauben daran, dass er geheilt würde.

▣ **„sprang auf“** Das sind anschauliche Augenzeugendetails, an die sich Petrus erinnerte.

10,51 „Was willst du, dass Ich für dich tue“ Jesus zwang den Blinden, sein Glaubensanliegen zu äußern.

▣ **„ich will meine Sehkraft wiedererlangen“** Blindenheilungen waren in Bezug auf den Messias bedeutsam (s. Jes 35,4-5; 42,7.16; 61,1). Das war eines der Zeichen, die die Pharisäer als Beweis verlangten hatten.

10,52 „dein Glaube hat dich gesund gemacht“ Wörtlich heißt es „gerettet“ (d.h. *sōzō*), hier in der Form eines Perfekt Aktiv Indikativs. Im AT bedeutete dieses Wort äußerliche Befreiung (s. Jak 5,15).

▣ **„begann Ihm...zu folgen“** In Lk 18,45 heißt es außerdem „und Gott zu verherrlichen“.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Warum wollten die Eltern, dass Jesus ihren Kindern die Hände auflegte?
2. Warum wollten die Jünger sie aufhalten?
3. Warum war Jesus ihnen gegenüber so ungehalten?
4. Was haben Kinder mit dem Reich Gottes zu tun?
5. Welche kindlichen Eigenschaften sucht Jesus in Jüngern?

6. Warum erzählte Jesus Seinen Jüngern so oft von Seinem bevorstehenden Tod?
7. Definieren Sie wahre Größe.

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 11

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der triumphale Einzug nach Jerusalem 11,1-11	Der triumphale Einzug 11,1-11	Palmsonntag 11,1-10	Der triumphale Einzug nach Jerusalem 11,1-3 11,4-5 11,6-10 11,11	Der Messias kehrt in Jerusalem ein 11,1-11
Die Verfluchung des Feigenbaumes 11,12-14	Der verdorrte Feigenbaum 11,12-14	Der Feigenbaum wird verflucht 11,12-14	Jesus verflucht den Feigenbaum 11,12-14a 11,14b	Der unfruchtbare Feigenbaum 11,12-14
Die Tempelsäuberung 11,15-19	Jesus säubert den Tempel 11,15-19	Tempelsäuberung 11,15-19	Jesus geht zum Tempel 11,15-17 11,18 11,19	Die Vertreibung der Händler aus dem Tempel 11,15-19
Die Lehre aus dem verdorren Feigenbaum 11,20-25	Die Lektion vom verdorren Feigenbaum 11,20-24 Vergebung und Gebet 11,25-26	Die Bedeutung des verdorren Feigenbaums 11,20-24 11,25	Die Lehre aus dem Feigenbaum 11,20-21 11,22-25	Der Feigenbaum verdorrte Glaube und Gebet 11,20-25
Mk 11,26 fehlt		Mk 11,26 fehlt	Mk 11,26 fehlt	Mk 11,26 fehlt
Die Vollmacht von Jesus wird in Frage gestellt 11,27-33	Jesu Vollmacht wird in Frage gestellt 11,27-33	Zu Jesu Vollmacht 11,27-33	Die Frage nach Jesu Vollmacht 11,27-28 11,29-30 11,31-33a 11,33b	Die Vollmacht von Jesus wird in Frage gestellt 11,27-33

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

ERKENNTNISSE AUS DEM TEXT

- A. Der triumphale Einzug nach Jerusalem war ein bedeutsames prophetisches Zeichen; Jesus wurde als der verheißene Messias ausgerufen. Die Parallelstellen sind Mt 21,1-11, Lk 19,29-44 und Joh 12,12-19.
- B. Es gibt, was den triumphalen Einzug nach Jerusalem angeht, einen paradoxen Aspekt. Offensichtlich erfüllte sich in Jesus die Vorhersage aus Sach 9,9, und die Rufe (d.h. Liturgie aus dem Psalter) der Volksmenge bestätigten, dass Er der Messias sei. Man darf jedoch nicht vergessen, dass mit diesen Hallel-Psalmen jedes Jahr die Pilger begrüßt wurden, die zum Passafest kamen. Was dieses Ereignis so einzigartig macht, ist die Tatsache, dass diese Worte nun einer bestimmten Person galten. Das lässt sich klar aus der Fassungslosigkeit der religiösen Obersten erkennen.
- C. Es war augenscheinlich das 2. Mal, dass Jesus den Tempel säuberte (Mk 11,15-19). Das erste Mal ist in Joh 2,15 dokumentiert. Ich akzeptiere die Dogmen literarische Kritik nicht, nach der diese beiden Ereignisse zu einem zusammengeschoben werden. Obwohl es problematisch ist, die Chronologie der synoptischen Evangelien und dem Johannesevangelium zu vereinheitlichen, erscheint es mir wegen der unterschiedlichen Angaben in den beiden Berichten trotzdem am besten, an zwei Säuberungen festzuhalten, eine zu Beginn Seines Wirkens und eine kurz vor dem Ende. Das könnte auch die frühzeitige und wachsende Feindseligkeit der religiösen Obrigkeit in Jerusalem erklären. Die Parallelstellen zu dieser Säuberung sind Mt 21,12-16 und Lk 19,45-47.
- D. Die Verfluchung des Feigenbaumes ist eine offensichtliche Anspielung auf das Judentum. Die Parallelberichte stehen in Mt 21,18-19 und Lk 19,45-48.
- E. Die Parallelstellen zu dem verdorrten Feigenbaum (Mk 11,20-25) finden sich in Mt 21,19-22 und Lk 21,37-38.
- F. Jesu Vollmacht wird in Frage gestellt (Mk 11,27-12,12). Seine Vollmacht ist die theologische Kernfrage! Die Parallelstellen dazu sind Mt 21,23-46 und Lk 20,1-19.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 11,1-10

¹Als sie sich Jerusalem näherten, bei Betfage und Bethanien, nahe des Ölbergs, schickte Er zwei Seiner Jünger ²und sprach zu ihnen: „Geht in das Dorf euch gegenüber, und sogleich, wenn ihr hineinkommt, werdet ihr dort ein Füllen angebunden finden, auf dem noch niemand gegessen hat; binde es los und bring es *hierher*. ³Wenn irgendjemand zu euch sagt ‘Warum tut ihr das?’, sagt ihr ‘Der Herr braucht es’; und er wird es sogleich hierher zurückschicken.“ ⁴Sie gingen weg und fanden ein Füllen an der Tür angebunden, draußen an der Straße; und sie banden es los. ⁵Einige der Umherstehenden sagten zu ihnen: „Was tut ihr da und bindet das Füllen los?“ ⁶Sie redeten zu ihnen genau wie Jesus es ihnen gesagt hatte und sie gaben ihnen die Erlaubnis. ⁷Sie brachten das Füllen zu Jesus und legten ihre Umhänge darauf; und Er setzte sich darauf. ⁸Und viele breiteten ihre Umhänge auf dem Weg aus, und andere *breiteten* begrünte Zweige aus, die sie von den Feldern abgeschnitten hatten. ⁹Jene, die vorangingen, und jene, die folgten, riefen: „Hosanna! Gepriesen ist der da kommt im Namen des Herrn; ¹⁰Gepriesen ist das kommende Reich unseres Vaters David; Hosanna in der Höhe!“

▣ „Betfage“ Der Name bedeutet „Feigenhaus“ oder „Ort der unreifen Feigen“. Betfage lag auf der Ölberg genannten Hügelkette, von der aus man Jerusalem überblickte. Laut rabbinischer Literatur ist es ein Vorort von Jerusalem. Betfage befand sich nah an der von den Pilgern benutzten Hauptstraße von Jericho nach Jerusalem.

▣ **„Bethanien“** Der Name bedeutet „Dattelhaus“. Laut Joh 11,28 lag Bethanien etwa 3 km südöstlich von Jerusalem an der Straße nach Jericho und war Heimatort von Maria, Marta und Lazarus. Während der drei wichtigsten Jahresfeste (s. 3 Mo 23) nahm jedermann rund um Jerusalem Pilger in seinem Haus auf. Wenn Jesus in Jerusalem war, nächtigte Er hier (s. Mk 1,11; Mt 21,17).

▣ **„nahe des Ölberges“** Diese zwei Ortschaften befanden sich auf demselben Gebirgskamm (der ca. 4km lang ist), der als „der Ölberg“ bekannt ist.

▣ **„schickte Er zwei Seiner Jünger“** Womöglich war Petrus einer der beiden und erinnerte sich gegenüber Johannes Markus wieder an dieses Ereignis.

11,2 „sogleich“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„Füllen“** Mit dieser Begebenheit erfüllte sich eine Prophezeiung (s. 1 Mo 49,11; Sach 9,9). Esel waren die normalen Reittiere jüdischer Könige (so ist es auch auf den Mari-Tafeln erwähnt und in dem sumerischen Gilgamesch-Epos.). Mit diesem Eselsfohlen würden sich nicht nur die Prophetien über einen König erfüllen (nur der König ritt auf seinem Esel, auf diesem Eselsfüllen war noch nie jemand geritten), sondern es würde damit auch vermittelt werden, dass Er in Frieden kam. Bei Seiner Wiederkehr wird der Herr auf einem weißen Schlachtross als König der Könige und Richter des Universums erscheinen (s. Offb 19,11-16). Die Rabbiner anerkannten diese Prophetien über den Messias und sagten, dass Er, wenn Israel auch nur einen Tag würdig wäre, auf den Wolken der Herrlichkeit kommen würde, aber wenn nicht, dann würde Er eines Tages immer noch kommen, auf einem Esel.

▣ **„auf dem noch niemand gegessen hat“** Nur der König ritt auf dem königlichen Esel. Ein Beispiel für dieses machtvolle Symbol ist Salomo, der auf Davids Esel reitet (s. 1 Kö 1,33).

11,3, „wenn“ Das ist ein Konditionalsatz III, im dem von potenziellem Handeln gesprochen wird.

▣ **„Der Herr braucht es“** Es ist oft schwierig, anhand der Berichte in den Evangelien zu entscheiden, ob Jesus Seine prophetische Erkenntnis einsetzte oder manche Ereignisse persönlich im Voraus geplant hatte (s. Mk 14,12-16).

Es kommt selten vor, dass Markus, wie hier, das Wort *kurios* als Titel für Jesus verwendet (s. Mk 7,28; 11,3). Da das Wort „Meister“ oder „Eigentümer“ bedeuten kann, geht es hier vielleicht um den Besitzer des Fohlens. Der Kontext deutet allerdings darauf hin, dass Jesus gemeint ist. Von theologischer Bedeutung ist die Aussage insofern, dass es laut AT, aufgrund des Namens *Adon*, der im Hebräischen „Eigentümer“, „Meister“, „Herr“ oder „Ehemann“ bedeutet, ein Hinweis auf JHWH wäre (s. Mk 11,9).

▣ **„und er wird es sogleich hierher zurückschicken“** Es ist unklar, ob das ein Kommentar ist, den die Jünger in Bezug auf das Füllen abgaben, oder ob es Teil von Jesu Auftrag an sie war. Wegen der Mehrdeutigkeit dieses Satzteils existieren mehrere griechische Manuskriptvarianten.

11,5 „einige der Umherstehenden“ In der Parallelstelle in Lk 19,33 steht „Besitzer“.

11,7 „legten ihre Umhänge darauf“ Die Mäntel dienten beim Reiten als Auflage bzw. Kissen. Ihre Farben gaben dem Ganzen vielleicht ein festliches oder paradeähnliches Aussehen (wie eine königliche Prozession).

11,8 „viele breiteten ihre Umhänge auf dem Weg aus“ Wer ist hier mit „viele“ gemeint? Wenn es um die Jünger geht, dann zeigte diese Geste Jesu königliche Herrschaft s. 2 Kö 9,13). Wenn die Leute aus Jerusalem gemeint sind, dann überrascht es, dass die dies trotz der Schäden, die ein Esel, der auf einer harten Straße über Kleidung lief, jedes Jahr taten. Womöglich hatten sie von Jesus gehört und erkannten Seine Einzigartigkeit an.

▣ **„andere breiteten begrünte Zweige“** In Joh 12,13 steht, dass es Zweige von den Palmen waren, die auf dem Ölberg wuchsen (s. Josephus). Augenscheinlich waren sie ein Zeichen des Sieges oder Triumphes (s. Offb 7,9). Die Bewohner Jerusalems vollzogen dieses Ritual alljährlich für die Pilger, die sich zum Laubhütten- und Passafest der Stadt näherten. In diesem Jahr hatte sich die Sinnbedeutung des herannahenden Königs erfüllt. Obwohl dieser symbolische Akt regelmäßig während des Laubhüttenfestes vollzogen wurde (s. 3 Mo 23,13-20), waren jene Zweige viel größer als diese. Die hier verwendeten Zweige waren kleiner und sind mit dem modernen Brauch, Rosenblüten vor einer Braut bei ihrem Gang vor den Traualtar auszustreuen, vergleichbar. Diese drei Dinge, (1) die Umhänge auf dem Tier, (2) die auf der Straße ausgebreiteten Umhänge und (3) die auf der Straße ausgebreiteten Zweige, zeigen, dass Jesus als der kommende königliche (s. Ps 2) Messias aus dem Hause Davids (s. 2 Sam 7) geehrt wurde.

11,9 „Jene...riefen“ Augenscheinlich war die in Mk 11,9-10 beschriebene Liturgie Teil der Jahresfeste. Sie trugen signifikante nationalistische Implikationen (möglicherweise ist das eine aramäische Redewendung gewesen, die so viel wie „königliche Macht zu...“ bedeutete. Da dieser Ablauf allerdings jedes Jahr wiederholt wurde, fühlten sich die Römer davon nicht bedroht. In diesem Jahr erfüllte sich deren Bedeutung auf einzigartige Weise in Jesus von Nazareth. Was einst eine Liturgie gewesen war, war nun eine Offenbarung!

▣ **„Hosanna“** Die hebräische Redewendung bedeutet „Heißt Ihn willkommen“. Sie gehörte zu dem Hallel-Psaln 118,25, der jedes Jahr gelesen wurde, wenn die Pilger nach Jerusalem kamen. Wörtlich heißt es „rette jetzt“ (s. 2 Sam 14,4; 2 Kö 6,16), aber daraus war eine Art Standardgruß geworden.

▣ **„Gepriesen ist der da kommt im Namen des Herrn“** Das ist ein Zitat aus Ps 118,26. Es war einer der Hallel-Psalme (113-118), die zum Passafest gelesen wurden. Psalm 118 hatte gewaltige Implikationen im Hinblick auf den Messias (s. Mk 11,22). In der Parallelstelle in Lk 19,38 heißt es „Gepriesen ist der König, der kommt im Namen des Herrn“. Diese alljährliche rituelle Liturgie war zu einer erfüllten Prophetie geworden!

11,10 „das kommende Reich unseres Vaters David“ Diese Aussage hat Implikationen für die Nation Israel (s. 2 Sam 7; Hos 3,5). Man fragt sich, ob das eine normale alljährliche Litanei war oder ob dieser Teil spezifisch in Bezug auf Jesus hinzugefügt wurde. Vielleicht ist es ein Hinweis auf Sach 9,9 gewesen. In Mt 21,5 wird diese Prophezeiung direkt genannt. Die Parallelstelle in Lk 19,39 zeigt die zunehmende Verärgerung der Pharisäer, wenn diese Sätze Jesus direkt zugesprochen wurden.

▣ **„Hosanna in der Höhe“** Diese Redewendung konnte entweder (1) „Lobpreis sei Gott im Himmel“ oder (2) „Der Gott im Himmel rette Ihn“ (d.h. Jesus) bedeuten.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 11,11

¹¹Jesus zog ein in Jerusalem und kam in den Tempel; und nachdem Er sich alles ringsumher angesehen hatte, ging Er mit den Zwölfen nach Bethanien, da es schon spät war.

11,11 „den Tempel“ Dieses Wort (*hieron*) bezog sich auf den ganzen Tempelbereich, nicht nur den zentral gelegenen Schrein (das Allerheiligste und das Heilige).

▣ **„es schon spät war“** Sie waren bereits fast 30 km von Jericho gegangen. Vielleicht war der Tempelbereich schon fast leer. Jesus wollte, dass alle sahen, wie Er symbolisch den Tempel säuberte und ihn wieder seiner ursprünglichen von Gott gegebenen Bestimmung zuführte.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 11,12-14

¹²Am nächsten Tag, als sie Bethanien verlassen hatten, wurde Er hungrig. ¹³Als Er aus der Ferne einen belaubten Feigenbaum sah, ging Er hin, um zu sehen, ob Er vielleicht irgendetwas daran finden würde; und als Er zu ihm kam, fand Er nichts als Blätter, denn es war nicht die Jahreszeit für Feigen. ¹⁴Er sprach zu ihm: „Möge niemand je wieder Früchte von dir essen!“ Und Seine Jünger hörten zu.

11,12 Jesus setzte auf ein bekanntes Bedürfnis (d.h. nach Nahrung) und nutzte die Gelegenheit, um sie eine eindruckliche Lektion über Gericht und Zurückweisung zu lehren.

11,13 „Feigenbaum“ Vergessen Sie nicht, der Name Betfage bedeutet „Feigenhaus“. Offensichtlich gab es in der Gegend viele dieser Feigenbäume.

▣ **„belaubten“** Viel wurde unter Kommentatoren über diesen Feigenbaum und darüber, warum Jesus zu ihm ging, diskutiert.

1. Er bot Schutz und hatte bereits Blätter, also wuchsen daran vielleicht auch kleine Feigen.
2. Die Blätter zeigen Verheißung, nicht aber Erfüllung, genau wie im Falle Israels.
3. Jesus suchte nicht nach Feigen, sondern deren Vorboten, einer Art „Verdickung“, die bisweilen auch gegessen werden (s. F. F. Bruce, *Answers to Questions*, S. 56, oder *Hard Sayings of the Bible*, S. 441-442).

Ich denke, es war, wie die Tempelsäuberung, ein symbolischer Akt des Gerichts über das Judentum zu Lebzeiten von Jesus, (s. Lk 13,6-9), dessen Zentrum in Jerusalem lag. Die Begebenheit lässt die Zerstörung des Tempels 70 n. Chr. durch den römischen Feldherrn (und späteren Kaiser) Titus und das Endzeitgericht über die Juden erahnen, weil sie nicht an Jesus glaubten (s. V. 14).

☐ „es war nicht die Jahreszeit für Feigen“ Es war die Zeit des Passafestes, und normalerweise wären an dem Baum noch keine vollen Blätter gewesen. Dieser Satz zeigt, dass die Begebenheit symbolischer Natur war. Achten Sie auch darauf, dass Jesus laut sprach, sodass die Jünger es hören konnten. Israel wurde häufig durch Feigenbäume symbolisiert (normalerweise allerdings durch Weinstöcke, s. Jer 29,17; Hos 9,10; Joe 1,7; Mi 7,1-6). Die Tatsache, dass der Baum viele Blätter hatte, zeigt, dass er bereits hätte Früchte hervorbringen sollen. Das hatte Israel nicht getan! Dieser Bericht über den Feigenbaum ist in zwei Abschnitte unterteilt, wobei dazwischen die Tempelsäuberung steht, die signalisiert, dass es um Gottes Gericht über das jüdisch-religiöse System im 1. Jhd. und dessen Oberste geht (ebenso wie die Tempelsäuberung). Es ist unklar, ob ganz Israel oder nur die unrechtmäßige Obrigkeit (d.h. jene Sadduzäer, die das Amt von den Römern gekauft hatten) derart verurteilt wurden. Dieses Gericht über Israel wird in Lk 13,6-9 und Mk 12,1-12 hervorgehoben.

11,14 Das Gericht war heftig und von Dauer!

THEMENSCHWERPUNKT: IN EWIGKEIT (GRIECHISCHE REDEWENDUNG)

Eine griechische idiomatische Wendung lautet „bis in die Zeitalter“ (d.h. „in Ewigkeit“, s. Lk 1,33; Rö 1,25; 11,36; 16,27; Gal 1,5; 1 Tim 1,17), was womöglich das hebräische *‘olam* widerspiegelt. Siehe Robert B. Girdlestone, *Synonyms of the Old Testament*, S. 319-321, sowie Themenschwerpunkt In Ewigkeit (*‘Olam*).

Andere verwandte Wendungen lauten „bis in das Zeitalter“ (s. Mt 21,19; Mk 11,14; Lk 1,55; Joh 6,58; 8,35; 12,34; 13,8; 14,16; 2 Kor 9,9) und „des Zeitalters der Zeitalter“ („der Ewigkeit der Ewigkeiten“, s. Eph 3,21). Es scheint zwischen diesen griechischen Wendungen zu „in Ewigkeit“ keinen Unterschied zu geben. Möglicherweise gibt der PLURAL „Zeitalter“ sinnbildlich das grammatikalische Konstrukt der Rabbiner wieder, welches als „PLURALIS MAJESTATIS“ bezeichnet wird, oder es ist die Vorstellung von mehreren „Zeitaltern“ im jüdischen Sinne von „Zeitalter der Gottlosigkeit“, „kommendes Zeitalter“ oder „Zeitalter der Gerechtigkeit“ gemeint (siehe Themenschwerpunkt Dieses Zeitalter und das kommende Zeitalter).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 11,15-18

¹⁵Dann kamen sie nach Jerusalem. Und Er betrat den Tempel und fing an, jene zu vertreiben, die im Tempel kauften und verkauften, und kippte die Tische der Geldwechsler und die Sitze derer um, die Tauben verkauften; ¹⁶und Er erlaubte es niemandem, Handelswaren durch den Tempel zu tragen. ¹⁷Und Er begann zu lehren und zu ihnen zu sagen: „Steht nicht geschrieben, ‘Mein Haus soll ein Haus des Gebets für alle Nationen genannt werden’? Ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht.“ ¹⁸Die Hohepriester und die Schriftgelehrten hörten das und fingen an darauf zu sinnen, wie sie Ihn vernichten könnten; denn sie hatten Angst vor Ihm, denn die ganze Volksmenge war erstaunt über Seine Lehre.

11,15 „betrat den Tempel“ Damit ist spezifisch der Vorhof der Heiden gemeint, wo die Händler ihre Stände hatten (diese Stände gehörten der Familie der Hohepriester). Im Johannesevangelium ist eine frühere Tempelsäuberung dokumentiert (s. Joh 2,13ff). Jesus war nicht immer der Mann von mildem Temperament, wie wir gemeinhin glauben! Was Er hier tat, stellte die Autorität der Sadduzäer in Frage, ebenso wie das, was die Pilger bei Jesu triumphalen Einzug nach Jerusalem taten und sagten, die Pharisäer in Frage stellte. Damit war Jesus zum Tode verdammt (s. Mk 11,18).

☐ „fing an, jene zu vertreiben, die im Tempel kauften und verkauften“ Möglicherweise wird hier auf Sach 14,21 angespielt: „Es wird keinen Kanaaniter (d.h. Händler) mehr im Hause des Herrn der Heerscharen geben an jenem Tag“.

☐ „jene...die...kauften und verkauften“ Diese Händler repräsentierten die Familie des Hohepriesters, der sowohl das Priesteramt als auch die Konzessionsrechte von Rom gekauft hatte (d.h. Zumindest war das ab 30 n. Chr. so. Ich denke, dass Jesus im Jahr 34 n. Chr. gekreuzigt wurde.).

☐ „die Geldwechsler“ Die Tempelsteuer betrug einen halben Schekel (s. 2 Mo 30,13). Zu Jesu Lebzeiten war der einzige Schekel der Tyrische Schekel. Die Pilger mussten 1/24 eines Schekels zahlen, wenn sie ihre Währung wechseln wollten.

☐ „derer, die Tauben verkauften“ Eine Taube war die Opfergabe für die Armen, Aussätzigen und Frauen. An diesen Ständen wurde dafür der dreifache Preis verlangt. Selbst wenn die Pilger ihre eigenen Opfertiere aus ihrer Heimat mitbrachten, beanstandeten die Priester diese oft und verlangten, dass ein anderes Tier gekauft wurde.

11,16 „Er erlaubte es niemandem, Handelswaren durch den Tempel zu tragen“ Dieser Satz steht so nur im Markusevangelium. Der Vorhof der Heiden war zu einer Abkürzung zwischen der Stadt und dem Ölberg geworden. Er hatte seine einzigartige religiöse Bedeutung als ein Ort, an dem die Nationen zu JHWH kommen, verloren.

11,17 „Mein Haus soll ein Haus des Gebets für alle Nationen genannt werden“ Dieses Zitat stammt aus Jes 56,7. Es zeigt Gottes universelle Liebe. Matthäus, der an Juden schrieb, lässt diesen letzten Satz weg.

▣ **„daraus eine Räuberhöhle“** Das ist ein Zitat aus Jeremias berühmter Tempelrede, in der es um Rituale ohne Glauben und religiösen Aberglauben ging (s. Jer 7,11). Im Namen der Religion wurden auf Kosten eines Ortes der Stille und des Gebets für die Heiden größere Profite erzielt. Der Begriff „Räuber“ kann „Aufständische“ bedeuten.

11,18 „die Hohepriester und die Schriftgelehrten“ Wohlhabende Familien kontrollierten das Amt des Hohepriesters. Diese Position hatte nicht länger eine Familie inne, die mit Aaron verwandt war, sondern es war ein Amt, das von den Römern an den Höchstbietenden verkauft wurde.

▣ **„Schriftgelehrte“** Diese Kategorie von Obersten nahm mit Esra ihren Anfang. Zu Jesu Lebzeiten waren die meisten von ihnen Pharisäer. Sie interpretierten die praktischen Aspekte des Gesetzes für das einfache Volk, insbesondere aus den Mündlichen Überlieferungen (d.h. dem Talmud). Diese Gruppe ähnelt in ihrer Funktion den modernen Rabbinern. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 2,6.

▣ **„fingen an darauf zu sinnen, wie sie Ihn vernichten könnten“** Hier steht ein Imperfekt. Es könnte bedeuten „fingen an“ (s. NASB, TEV), es könnte aber auch implizieren, dass sie ab diesem Zeitpunkt immer wieder darauf sann, Jesus zu töten. Alle Verben in Mk 11,18 sind Imperfekte, die sich auf Handlungen beziehen, die während dieser letzten Lebenswoche von Jesus begannen und anhielten. Wiederkehrende Muster beginnen sich abzuzeichnen. Der triumphale Einzug nach Jerusalem und die Tempelsäuberung besiegelten, wie Jesus wusste, Sein Schicksal.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 11,19

¹⁹Als es Abend wurde, gingen sie hinaus aus der Stadt.

11,19 Dieser Vers sollte wohl zu dem Abschnitt Mk 11,15-18 gehören. Darin steht ein weiteres Augenzeugendetail von Petrus. Dieser kurze Satz ist in mehreren griechischen Manuskripten unterschiedlich schriftlich belegt (in einigen steht der Plural und in einigen der Singular).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 11,20-26

²⁰Als sie am Morgen vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum verdorrt von den Wurzeln *aufwärts*. ²¹Da Petrus sich erinnerte, sprach er zu Ihm: „Rabbi, sieh, der Feigenbaum, den Du verflucht hast, ist verdorrt.“ ²²Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: „Habt Glauben an Gott. ²³Wahrlich, Ich sage euch, wer zu diesem Berg sagt, ‘Sei emporgehoben und ins Meer geworfen’ und zweifelt nicht in seinem Herzen, sondern glaubt, dass was er sagt, geschehen wird, es wird ihm *gewährt* werden. ²⁴Daher sage Ich euch, alle Dinge, um die ihr betet und bittet, glaubt, dass ihr sie empfangen habt, und sie werden euch *gewährt* werden. ²⁵Wann immer ihr dasteht und betet, vergebt, wenn ihr irgendetwas gegen irgendwen habt, damit euer Vater, der im Himmel ist, auch euch eure Übertretungen vergeben wird. ²⁶[Wenn ihr aber nicht vergebt, wird auch euer Vater, der im Himmel ist, eure Übertretungen nicht vergeben.]“

11,20 „Als sie...vorbeigingen“ Sie gingen die gleiche Strecke von Bethanien nach Jerusalem.

▣ **„verdorrt von den Wurzeln *aufwärts*“** Dieses Zeichen hieß, dass Israel ganz abgelehnt wurde (s. Mk 12,1-12) oder zumindest seine jetzigen Obersten.

11,21 „Da Petrus sich erinnerte, sprach er“ Petrus erinnert sich lebhaft!

11,22 „Jesus antwortete und sprach zu ihnen“ Wieder trat Petrus als Wortführer auf und sprach aus, was alle Jünger dachten.

▣ **„Habt Glauben an Gott“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Das ist ein bekanntes Thema im Evangelium. Glaube/Vertrauen (d.h. Substantiv *pistis*, Verb *pisteuō*, siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,5) an/in JHWH (und Seinen

Messias) ist die einzige Hoffnung der gefallenen Menschheit. Das jetzige Weltsystem und seine Machtstrukturen dürfen nicht unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen oder uns beunruhigen. Gott ist bei uns und für uns! Seht zu Ihm, nur zu Ihm!

Dieser symbolische Akt des Gerichts und der Zurückweisung hatte Auswirkungen auf ihr gesamtes traditionelles Glaubensgebilde. Wir können uns nur vorstellen, wie radikal Jesu neue Lehren und Sichtweisen für diese traditionell geprägten jüdischen Männer im 1. Jhd. waren! Offenkundig lehnte Jesus den Tempel (so wie er war) und die Obrigkeit, Sadduzäer und Pharisäer, sowohl liberale aus der Schule von Hillel und konservative aus der Schule von Schammai, eindringlich ab.

Es gibt eine griechische Manuskriptvariante in den MSS N und D, in denen außerdem noch das griechische Konditionalpartikel *ei* steht (d.h. „wenn/falls“). Damit wäre das ein Konditionalsatz I. Allerdings könnte das vorhandene Partikel eine hebräische Redewendung darstellen, die ein direktes Zitat kennzeichnet. Es steht nicht in den MSS A, B, C, L bzw. W und auch in keiner der englischen Übersetzungen, die in diesem Kommentar verwendet werden. Vermutlich geht es auf Schreiber zurück, die die Stelle genauso haben wollten wie Lk 17,6 oder sogar wie Mt 21,21 (wo *ean* steht anstelle von *ei* wie bei Lukas).

11,23 „Wahrlich“ Wörtlich heißt es „Amen“. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 3,28.

▣ **„zu diesem Berg“** Das war womöglich (1) wörtlich gemeint und ein Verweis auf den Ölberg (s. Sach 14,4) oder (2) eine Metapher wie in Sach 4,7. Es war ein geläufiger Ausspruch der Rabbiner, eine Metapher für die Beseitigung von Schwierigkeiten. Im AT beschrieb diese Art „nivellierende“ Sprache häufig JHWHs Kommen (s. Mi 1,3-4; Hab 3,6). Er wäre für die ganze Erde erreichbar, weil die Berge eingeebnet, die Täler aufgefüllt und die Flüsse und Meere ausgetrocknet wären (s. Sach 14,4), sodass alle sich Ihm in Jerusalem nähern können. Diese bildhafte Sprache wird im NT durch bedürftige Menschen ersetzt, die zu Jesus kommen, nicht nach Jerusalem. Im NT wird das „Jerusalem“ in Palästina das „neue Jerusalem“, die heilige Stadt, die vom Himmel herabkommt. Im NT werden die Prophezeungen aus dem AT, die sich auf das geographische Jerusalem und Palästina bezogen, verallgemeinert.

▣ **„ins Meer“** Möglicherweise ist das ein Verweis auf das Tote Meer, welches man vom Ölberg aus sehen kann.

▣ **„zweifelt nicht“** Glaube ist beim Beten der entscheidende Faktor (s. Jak 1,6-8).

▣ **„Herzen“** Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 2,6.

11,23-24 „es werden ihm gewährt werden“ Diese Aussage muss in einem ausgewogenen Verhältnis zu anderen Aussagen in der Bibel über Gebet stehen. Das ist ein gutes Beispiel dafür, warum wir nicht einen Vers nach der Beweistextmethode auslegen sollten und dann sagen: „So steht es in der Bibel und damit ist die Sache erledigt.“ Die Bibel sagt viel mehr über Gebet. Das Schlimmste, was Gott den meisten Christen antun könnte, ist, ihre Gebete zu erhören! Normalerweise beten wir um die ganz falschen Dinge. Bitte lesen Sie den folgenden Themenschwerpunkt über „Effektives Gebet“ und denken Sie darüber nach.

THEMENSCHWERPUNKT: EFFEKTIVES GEBET

- A. Effektives Gebet hängt mit einer persönlichen Beziehung zu dem Dreieinen Gott zusammen.
 1. hat mit dem Willen des Vaters zu tun
 - a. Mt 6,10
 - b. Joh 3,22
 - c. 1 Joh 5,14-15
 2. in Jesus bleiben
 - a. Joh 15,7
 3. beten in Jesu Namen
 - a. Joh 14,13.14
 - b. Joh 15,16
 - c. Joh 16,23-24
 4. beten im Geist
 - a. Eph 6,18
 - b. Jud 1,20
- B. Effektives Gebet hängt mit eigenen Motiven zusammen.
 1. nicht wankend

- a. Mt 21,22
- b. Jak 1,6-7
- 2. falsches Bitten
 - a. Jak 4,3
- 3. egoistisches Bitten
 - a. Jak 4,2-3
- C. Effektives Gebet hat mit den eigenen Entscheidungen zu tun.
 - 1. ausharren
 - a. Lk 18,1-8
 - b. Kol 4,2
 - c. Jak 5,16
 - 2. Zwietracht zu Hause
 - a. Pe 3,7
 - 3. Sünde
 - a. Ps 66,18
 - b. Jes 59,1-2
 - c. Jes 64,7

Alle Gebete werden beantwortet, aber nicht alle Gebete sind effektiv. Gebet ist eine wechselseitige Beziehung. Das Schlimmste, was Gott tun könnte, ist, gläubigen Christen unangemessene Wünsche zu gewähren.

11,24 „dass ihr sie empfangen habt“ Es existiert eine Manuskriptvariante, die mit der Zeitform des Verbs *lambanō* zu tun hat. In den MSS *N*, *B*, *C*, *L* und *W* steht der Aorist, der eine hebräische Redewendung wiedergibt, die zum Ausdruck bringt, dass sich etwas wie erwartet erfüllt. Offenbar haben Schreiber hier eine Änderung vorgenommen und entweder (1) in Angleichung an Mt 21,22 das Futur eingesetzt (s. MS *D* und Vulgata) oder (2) das Präsens (s. MS *A* und die armenische Übersetzung).

11,25 „wann immer ihr dasteht und betet“ Man betete normalerweise im Stehen, mit offenen Augen und erhobenem Kopf und Armen. Man betete, als ob man sich im Dialog mit Gott befände.

▣ **„vergebt, wenn ihr irgendetwas gegen irgendwen habt“** Dass wir anderen vergeben, ist der Beweis, nicht die Basis dafür, dass uns vergeben wurde (s. Mt 5,7; 6,14-15; 7,1-2; 18,21-35; Lk 6,36-37; Eph 4,32; Kol 3,13; Jak 2,13; 5,9). Ein unversöhnlicher Mensch ist Gott nie begegnet!

▣ **„wenn“** Hier steht ein Konditionalsatz I. Oft hegen Christen einen Groll gegen jemanden. Wenn man Gott in Christus kennt, muss sich diese Haltung ändern. Uns ist so viel vergeben worden, wie können wir anderen, die nach Gottes Bild geschaffen wurden, mit Verachtung und entschiedener Feindseligkeit begegnen?

▣ **„euer Vater, der im Himmel ist“** Jesus sprach Aramäisch, was bedeutet, dass viele der Stellen, an denen das griechische „*Pater*“ für „Vater“ vorkommt, möglicherweise das aramäische *Abba* wiedergeben (s. Mk 14,36). Dieses familienbezogene Wort „Papa“ oder „Vati“ spiegelt Jesu innige Beziehung zu dem Vater wider; dass Er Seinen Nachfolgern dies offenbart, ermutigt auch uns zu unserer eigenen innigen Beziehung zu dem Vater. Im AT wurde der Begriff „Vater“ nur in Bezug auf JHWH verwendet, aber Jesus benutzt ihn häufig und überall. Es ist eine bedeutende Offenbarung, was unsere neue Beziehung zu Gott durch Christus angeht.

11,26 Dieser Vers fehlt in den griechischen Unzialmanuskripten *N*, *B*, *L* und *W*. Er steht in mehreren Variationen in den MSS *A*, *D*, *K*, *X*, in der Peschitta und im Diatessaron (d.h. Evangelienharmonie, vier Evangelien zu einem verbunden). Es scheint, als habe ein antiker Schreiber diesen Satz aus Mt 6,15 hinzugefügt.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 11,27-33

²⁷Sie kamen wieder nach Jerusalem. Und als Er im Tempel umherging, kamen die Hohepriester und die Schriftgelehrten und die Ältesten zu Ihm, ²⁸und *fingen an* zu Ihm zu sagen: „Durch welche Vollmacht tust Du diese Dinge oder wer gab Dir diese Vollmacht, um diese Dinge tun?“ ²⁹Und Jesus sprach zu ihnen: „Ich werde euch eine Frage stellen, und ihr antwortet Mir, und *dann* werde Ich euch erzählen, durch welche Vollmacht Ich diese Dinge tue.“ ³⁰War die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen? Antwortet Mir.“ ³¹Sie *fingen an*, untereinander zu überlegen und sprachen: „Wenn wir sagen ‚vom Himmel‘, wird Er sagen ‚Warum habt ihr dann nicht an ihn

geglaubt?“ ³²Sollen wir aber sagen ‚von Menschen?’“ – sie hatten Angst vor dem Volk, denn jedermann hielt Johannes für einen wahren Propheten. ³³Sie antworteten Jesus und sagten: „Wir wissen es nicht.“ Und Jesus sprach zu ihnen: „So will Ich euch auch nicht sagen, durch welche Vollmacht Ich diese Dinge tue.“

11,27 „Sie kamen wieder nach Jerusalem“ Es hat den Anschein, damit würde impliziert, dass sie Jerusalem verlassen und die Nächte in Bethanien verbracht hatten, vielleicht bei Lazarus, Maria und Marta.

▣ **„im Tempel umherging“** Können Sie sich vorstellen, wie die Händler Ihn beobachteten? Jesus versteckte sich nicht oder vermied Konfrontation. Das war der Moment, in dem Er in Jerusalem etwas bewirken würde.

▣ **„die Hohepriester und die Schriftgelehrten und die Ältesten“** Hier wird der Hohe Rat in seiner Gesamtheit beschrieben. Der Hohe Rat war ein offizielles Gremium in Jerusalem, das Entscheidungen traf und sich aus 70 Mitgliedern zusammensetzte. Der Hohe Rat war aus der Großen Synagoge zu Esra's Zeit hervorgegangen. Zum Hohen Rat gehörten der Hohepriester und seine Familie, Schriftgelehrte aus dem Ort und wohlhabende, einflussreiche Älteste aus der Gegend um Jerusalem. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,13.

11,28 „Durch welche Vollmacht tust Du diese Dinge“ Das war und ist die entscheidende Frage zu Jesus. Woher bekam Er die Macht und Vollmacht für das, was Er sagte und tat? Jesus passte nicht in ihr Schema von dem, was sie erwarteten, das JHWHs Messias sagen und tun würde!

11,29 Jesus stellte oft Gegenfragen, wenn Er es mit jenen zu tun bekam, die Ihn hereinlegen oder Ihm eine Falle stellen wollten (s. Mk 2,6-9.19.25-26; 3,23-24; 10,3.37-39; 12,14-16). Er würde ihnen gegenüber offen sein, wenn sie Ihm gegenüber offen wären (s. Mk 11,33).

11,30 „War die Taufe des Johannes vom Himmel oder von Menschen“ Jesus antwortet auf ihre Frage mit einer Frage, in der es darum geht, dass sie Johannes den Täufer ablehnten. Sie waren nicht wirklich auf der Suche nach Wahrheit (s. Mk 11,31-33). Sie waren mehr um ihren Ruf und Machterhalt besorgt (s. Mk 11,32). Mk 11,32).

11,31 „wenn“ Hier steht ein Konditionalsatz Kategorie III, der potenzielles Handeln impliziert.

11,33 Jesus antwortet ihnen mit dem Gleichnis in Mk 12,1-2, welches einen der schwerwiegendsten Schuldsprüche im gesamten NT über Israel und seine Obrigkeit darstellt.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Was offenbart dieses Kapitel über Jesus?
2. Warum akzeptierte Jesus den Titel „Sohn Davids“?
3. Wie hängen Glaube und Heilung zusammen?
4. Warum ist der triumphale Einzug nach Jerusalem so bedeutsam?
5. Was bedeuteten die Rufe der Volksmenge?
6. Warum verfluchte Jesus den Feigenbaum?
7. Warum vertrieb Jesus die Händler? War das das erste Mal?
8. Warum hielt Ihn die Tempelpolizei nicht auf?
9. Können wir Gott um alles bitten? Wie hängt unser Glaube mit Gebetserhörung zusammen?
10. Warum ist die Frage in Mk 11,28 so wichtig?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 12

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Das Gleichnis vom Weinberg und den Pächtern 12,1-11	Das Gleichnis von den bösen Weingärtnern 12,1-12	Gleichnis vom Weinberg 12,1-11	Das Gleichnis von den Pächtern im Weinberg 12,1-8 12,9-11	Gleichnis von den bösen Pächtern 12,1-11
12,12		12,12	12,12	12,12
Dem Kaiser Steuern zahlen 12,13-17	Die Pharisäer: Ist es rechtmäßig, dem Kaiser Steuern zu zahlen? 12,13-17	Dem Kaiser Steuern zahlen 12,13-17	Die Frage nach der Steuerzahlung 12,13-14 12,15 12,16° 12,16b 12,17a 12,17b	Über die Abgabe für den Kaiser 12,13-17
Die Frage nach der Auferstehung 12,18-27	Die Sadduzäer: Was ist mit der Auferstehung? 12,18-27	Fragen nach der Auferstehung 12,18-23 12,24-27	Die Frage nach dem Auferstehen vom Tod 12,18-23 12,24-27	Die Auferstehung der Toten 12,18-23 12,24-27
Das größte Gebot 12,28-34	Die Schriftgelehrten: Welches ist das erste Gebot von allen? 12,28-34	Das größte Gebot 12,28-34	Das größte Gebot 12,28 12,29-31 12,32-33 12,34	Das größte Gebot von allen 12,28-34
Die Frage nach Davids Sohn 12,35-37	Jesus: Wie kann David Seine Nachfahren Herr nennen? 12,35-37	Davids Sohn 12,35-37	Die Frage nach dem Messias 12,35-37a	Jesus ist nicht nur Sohn sondern auch Herr Davids 12,35-37
Die Verurteilung der Schriftgelehrten 12,38-40	Hütet euch vor den Schriftgelehrten 12,38-40	Aussagen über Hochmut und Demut 12,38-40	Jesus warnt vor den Gesetzeslehrern 12,37b-40	Die Schriftgelehrten werden von Jesus verurteilt 12,38-40
Die Opfergabe der Witwe 12,41-44	Die zwei Scherflein der Witwe 12,41-44	Die Opfergabe der Witwe 12,41-44	Die Opfergabe der Witwe 12,41-44	Das Scherflein der Witwe 12,41-44

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

PARALLELSTELLEN IN DEN SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- A. Vertreter des Hohen Rates stellen Fragen (s. Mk 11,27-12,12) und Jesus antwortet mit einem Gleichnis (Mk 12,1-12). Die Parallelstellen dazu stehen in Mt 21,33-46 und Lk 20,1-19.
- B. Die Pharisäer und die Herodianer fragen wegen der kaiserlichen Steuerzahlung (Mk 12,13-17). Parallelstellen dazu sind Mt 22,15-22 und Lk 20,20-26.
- C. Die Sadduzäer stellen eine Frage nach der Auferstehung (Mk 12,18-27), die Parallelstellen dazu stehen in Mt 22,23-33 und Lk 20,27-40.
- D. Ein Schriftgelehrter fragt nach dem größten Gebot (Mk 12,28-34), die Parallelstelle dazu steht in Mt 22,34-40.
- E. Jesus fragt die jüdische Obrigkeit, welcher Zusammenhang zwischen dem Messias und David besteht (Mk 12,35-37). Die Parallelstellen dazu stehen in Mt 22,41-46 und Lk 20,41-44.
- F. Jesus prangert die Schriftgelehrten an (Mk 12,38-40). Die Parallelstellen dazu stehen in Mt 23,1-39 und Lk 20,45-47.
- G. Die Parallelstelle zu der Opfergabe der Witwe (Mk 12,41-44) steht in Lk 21,1-4.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 12,1-11

¹Und Er begann zu ihnen in Gleichnissen zu reden: „Ein Mensch pflanzte einen Weinberg und zog eine Mauer darum und grub einen Keltertrog unter der Weinpresse und baute einen Turn und verpachtete ihn an Winzer und begab sich auf eine Reise. ²Zur Erntezeit sandte er einen Knecht zu den Winzern, um *einige* von den Erzeugnissen des Weinbergs von den Winzern zu empfangen. ³Sie nahmen ihn und schlugen ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. ⁴Wieder sandte er einen anderen Knecht, und sie verwundeten ihn am Kopf und behandelten ihn schändlich. ⁵Und er sandte einen anderen, und diesen töteten sie; und *so* war es *mit* vielen anderen, einige schlugen sie und andere töteten sie. ⁶Er hatte noch einen *zu senden*, einen geliebten Sohn; ihn sandte er als letzten *von allen* zu ihnen und sprach: ‚Meinen Sohn werden sie respektieren.‘ ⁷Aber jene Winzer sprachen zueinander: ‚Das ist der Erbe; kommt, lasst ihn uns töten, und das Erbe wird unser sein!‘ ⁸Sie nahmen ihn und töteten ihn und warfen ihn aus dem Weinberg hinaus. ⁹Was wird der Eigentümer des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Winzer vernichten und wird den Weinberg anderen geben. ¹⁰Habt ihr nicht einmal diese Schrift gelesen: ‚Der Stein, den die Bauleute verwarfen, dieser wurde zum Haupteckstein; ¹¹Das geschah vom Herrn, und es ist wunderbar in unseren Augen?‘“

„zu ihnen in Gleichnissen zu reden“ Das „ihnen“ bezieht sich direkt auf die Vertreter des Hohen Rates (s. Mk 11,27), indirekt aber auch auf die große Menschenmenge. Dieses ganze Kapitel besteht aus einer Reihe von Fragen vonseiten der religiösen Obrigkeit:

1. vom Hohen Rat (Mk 11,27-12,12)
2. von den Pharisäern und Herodianern (Mk 12,13-17)
3. von den Sadduzäern (Mk 12,18-27)
4. von einem Schriftgelehrten (Mk 12,28-34)
5. von Jesus (Mk 11,29-33; 12,9.35-37)

▣ **„pflanzte einen Weinberg und zog eine Mauer darum und grub einen Keltertrog unter der Weinpresse und baute einen Turn“** Dieses Zitat stammt aus der Septuaginta Jes 5,1-2. Der Weinstock war eines der Symbole für die Nation Israel (wie auch der Feigenbaum in Mk 11,12-14.20-25). In dem Volkslied vom Weinberg in Jes 5 geht es um Israel. Das Matthäusevangelium enthält noch mehrere andere Gleichnisse, die auch von der Nation Israel handeln (s. Mt 22,1-14). Es ist schwierig festzustellen, wen bzw. was Gott ablehnte:

1. Israels unrechtmäßige nicht-aaronitische Oberste
2. Israels selbstgerechte, voreingenommene Gesetzlichkeit
3. den Unglauben der Nation als Ganze; Israel, welches all die Privilegien hatte, die sich aus dem Bund ergaben (s. Rö 9,4-5), war auch dafür verantwortlich, die Verpflichtungen, die der Mosaische Bund mit sich brachte, einzuhalten (s. 5 Mo 27-28).

Es ist bemerkenswert, wie unterschiedlich sich der Text in Jes 5 entwickelt, der Gottes kostenlose Liebe, die allen zur Verfügung steht, die kommen, beschreibt, verglichen mit der Strenge und Gewalttätigkeit der Weinbergpächter in diesem Gleichnis.

12,2 „zur Erntezeit“ Normalerweise dauerte es mindestens 5 Jahre, bis Weinstöcke anfangen, sich wirtschaftlich zu rentieren. Der Eigentümer erwartete, etwas für seine Investition zurückzubekommen.

12,2.4.5.6 „sandte“ Gott versuchte, mit den Menschen zu kommunizieren, indem Er mehrere Stellvertreter sandte, sogar Seinen eigenen Sohn. Daran erkennen wir Gottes Langmut und Seinen Wunsch, eine Bündnisbeziehung herzustellen.

12,2.4.5.6 „einen Knecht“ Diese Knechte stehen für die Propheten des AT. Bei Matthäus sind es typischerweise zwei Knechte (s. Mt 21,34). Dieser Text zeigt deutlich, wie Matthäus den Bericht von Markus zusammenfasst und aus mehreren Knechten, die nacheinander erscheinen, eine Begebenheit macht.

12,3 „schlugen“ Damit sind heftige Schläge gemeint. Wörtlich heißt es „häuten“ bzw. „die Haut abziehen“ (s. Mk 13,9).

12,4 „verwundeten ihn am Kopf“ Ihm wurde wiederholt gegen den Kopf geschlagen. Es zeigt, wie jene misshandelt wurden, die Gott repräsentierten und in Seinem Namen zu Seinem aufsässigen Bundesvolk redeten (d.h. die Propheten des AT).

▣ **„behandelten ihn schändlich“** Hier steht eine Verbform des Namens Timotheus, die „Ehre“ oder „Wert“ bedeutet, zusammen mit dem Alpha Privativum. Es bedeutet „mit Verachtung behandeln“ bzw. „völlige Respektlosigkeit“ (s. Jak 2,6).

12,5 Warum sandte Gott einen Knecht nach dem anderen? Gott hatte die Menschheit zu einem Zweck geschaffen – um Gemeinschaft mit Ihm zu haben. Er wollte ein Volk gründen, das wie Er war, aber sie/wir wollten nicht. Dennoch versucht Gott immer wieder, uns zu erreichen! Er hegt eine „Liebe, die nicht loslassen wird“ für Seine Schöpfung.

12,6 „Er hatte noch einen zu senden, einen geliebten Sohn“ Offensichtlich ist damit Jesus gemeint. Denselben Ausdruck verwendet der Vater bei Jesu Taufe (s. Mt 1,11; 3,17) und bei Seiner Verklärung (9,7; Mt 17,5). Die gleiche Aussage finden wir in Joh 3,16 und Heb 1,1-2. Es ist eine Kombination aus einem Königspсалm (d.h. 2,7) und einem Text über einen leidenden Knecht (d.h. Jes 42,1).

12,7 „und das Erbe wird unser sein“ Im rechtlichen Sinne ist damit das jüdische Gesetz des „eigentümerlosen Besitzes“ gemeint, der durch Besitzrecht eingefordert werden konnte. Darin spiegelt sich die Einstellung der gefallenen Menschheit: mehr für mich um jeden Preis“. Die Menschen wollen ihr eigener Gott sein (s. 1 Mo 3).

12,8 „warfen ihn aus dem Weinberg hinaus“ Dass sie ihn nicht ordnungsgemäß begruben, zeigt, wie sehr die Pächter den Eigentümer und seinen Sohn verachteten! In den Parallelstellen in den anderen Evangelien wird der Ablauf so geschildert, dass sie den Sohn aus dem Weinberg warfen und ihn dann töteten (s. Mt 21,39; Lk 19,15). Wahrscheinlich wollte man sich so noch mehr mit Jesu Tod außerhalb der Stadtmauern von Jerusalem identifizieren.

12,9 Dieser Vers zeigt, wie Gott jenen antwortet, die Seinen einzigen Sohn töteten. Im Markusevangelium stellt Jesus der Volkmenge eine Frage. Diese Darstellung gibt Jes 5,3-4 wieder, wo der Prophet eine Frage stellt. Die Zuhörer werden durch die Worte aus ihrem eigenen Mund verurteilt (s. Mt 21,41). Gott wird die ganze bewusste Schöpfung zur Rechenschaft ziehen für das Geschenk des Lebens. Wir werden ernten, was wir säen (s. Mk 4,21-25; Mt 13,12; 25,14-30; Gal 6,7).

▣ **„wird den Weinberg anderen geben“** Mit den „anderen“ ist anscheinend die Gemeinde gemeint, die aus gläubigen Juden und Nichtjuden besteht (s. Eph 2,11-3,13).

12,10 „habt ihr nicht einmal diese Schrift gelesen“ Das ist Jesu Einleitung zu einem Vers, der jedes Jahr bei der Prozession verwendet wurde, während der die nach Jerusalem kommenden Pilger begrüßt wurden (d.h. Ps 118,22-23). Diese Frage wird im NT immer wieder gestellt (s. Mt 21,42; Lk 20,17; Apg 4,11; Rö 9,32-33; 1 Pe 2,7). Damit wird das Problem erklärt, wie Israel seinen Messias übersehen konnte (s. Rö 9-11). Die Aussage war ein Schlag ins Gesicht eben jener, die behaupteten, die Schriften zu kennen!

▣ **„Stein“** Dieses Zitat stammt aus Ps 118,22-23 in der Septuaginta. In rabbinischen Schriften bezieht sich dieser Stein auf Abraham, David oder den Messias (s. Dan 2,34-35). Derselbe Psalm wurde als Teil der Hallel-Psalmen zitiert, mit denen die Pilger, die zum Passafest nach Jerusalem kamen, begrüßt wurden.

▣ **„Bauleute“** Nach rabbinischer Lesart waren damit die Schriftgelehrten gemeint. Was Jesus noch dazu anmerkte, ist in Mt 21,43-44 dokumentiert. Achten Sie darauf, dass die Bauleute hier dafür verurteilt werden, dass die das Wichtigste übersahen: Jesus ist der verheißene Messias.

▣ **„der Haupteckstein“** Das Bild vom Messias als Stein geht auf mehrere Stellen im AT zurück.

1. JHWHs Stärke und Beständigkeit (s. Ps 18,1-2)
2. Daniels Vision in Kap 2 (s. Dan 2,34-35.48)
3. die bauliche Komponente als solche, die entweder
 - a. als erstes verbaut wird (d.h. Eckstein),
 - b. das Gewicht des Gebäudes trägt (d.h. der Keilstein bzw. Scheitelstein im Bogen) oder
 - c. als letztes verbaut wird (d.h. Schlussstein bzw. Deckstein)

Mit dem Gebäude ist bildhaft das Volk Gottes gemeint, der wahre Tempel (s. 1 Kor 3,16-17; 2 Kor 6,16; Eph 2,19-22).

THEMENSCHWERPUNKT: „STEIN“ (BDB 6, KB 7) und „ECKSTEIN“ (BDB 819, KB 944)

I. ALTES TESTAMENT

- A. Die Vorstellung eines Steins als fester beständiger Gegenstand, der ein gutes Fundament bildet, beschrieb im AT JHWH (s. Hi 38,6; in Ps 18,2 werden zwei Wörter für „Fels“ verwendet, BDB 700, 849).
- B. Dann wurde daraus ein Titel für den Messias (s. 1 Mo 49,24; Ps 118,22; Jes 28,16).
- C. Mit der Zeit stand der Begriff „Stein“ oder „Fels“ repräsentativ für JHWHs Gericht durch den Messias (s. Jes 8,16 [Wortbildung aus BDB 6 + BDB 103]; Dan 2,34-35.44-45 [BDB 1078]).
- D. Daraus wurde die Metapher von einem Bauwerk (insb. Jes 28,16).
 1. ein Grundstein, der zuerst gelegt wird, der fest verankert war und die Ecken für den Rest des Gebäudes festlegte, als „Eckstein“ bezeichnet
 2. oder der Schlussstein, der die Wände zusammenhielt (s. Sach 4,7; Eph 2,20.21), als der „Deckstein“ bezeichnet, abgeleitet von dem hebräischen *rosh* (Haupt, Kopf)
 3. oder der „Keilstein“, der Mittelpunkt des Torbogens, der das Gewicht des ganzen Mauerwerkes trägt

II. NEUES TESTAMENT

- A. Jesus zitiert mehrfach aus Ps 118 in Bezug auf sich selbst (s. Mt 21,41-46; Mk 12,10-11; Lk 20,17).
- B. Für Paulus hängt Ps 118 mit JHWH zusammen, der das treulose, aufsässige Israel verwirft (s. Rö 9,33).
- C. Paulus setzt das Konzept eines „Ecksteins“ in Eph 2,20-22 in Bezug auf Christus ein.
- D. Petrus spricht in 1 Pe 2,1-10 von Jesus als Eckstein. Jesus ist der Eckstein, und Christen sind die lebendigen Steine (d.h. Christen als Tempel, s. 1 Kor 6,19), auf Ihm gebaut (d.h. Jesus ist der neue Tempel, s. Mk 14,58; Mt 12,6; Joh 2,19-20). Die Juden lehnten gerade das Fundament ihrer Hoffnung ab, als sie Jesus als den Messias ablehnten.

III. Theologische Aussagen

- A. JHWH ließ David/Salomo einen Tempel bauen. Er sagte ihnen, Er würde sie segnen und mit ihnen sein, wenn sie den Bund hielten (s. 2 Sam 7), wenn nicht, würde der Tempel in Trümmern liegen (s. 1 Kö 9,1-9)!

- B. Im rabbinischen Judentum fokussierte man sich auf Förmlichkeit und Rituale und vernachlässigte den persönlichen Aspekt des Glaubens (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38). Gott will eine tägliche, persönliche, gottgefällige Beziehung zu denjenigen, die nach Seinem Bild geschaffen wurden (s. 1 Mo 1,26-27). Lk 20,17-18 enthält beängstigende Urteilsworte, wie auch Mt 5,20, die an das Judentum gerichtet sind.
- C. Jesus spricht von einem Tempel, der Seinen physischen Leib darstellt (s. Joh 2,19-22). Damit wird das Konzept von persönlichem Glauben an Jesus als den Messias fortgesetzt und ausgeweitet. Das ist der Schlüssel zu einer Beziehung mit JHWH (d.h. Joh 14,6; 1 Joh 5,10-12).
- D. Errettung soll das beschädigte Bild Gottes in den Menschen wiederherstellen (1 Mo 1,26-27 und 1 Mo 3), damit Gemeinschaft mit Gott wieder möglich ist. Das Ziel christlichen Glaubens ist, jetzt Christus ähnlicher zu werden. Christen sollen lebendige Steine werden (d.h. kleine Tempel, die auf Christus gebaut sind/Ihm nachgeformt sind).
- E. Jesus ist das Fundament unseres Glaubens und der Schlussstein unseres Glaubens (d.h. das Alpha und Omega). Doch Er ist auch der Stein des Anstoßes und der Prüfstein (Jes 28,16). Ihn zu verpassen heißt alles zu verpassen. Hier kann es keinen Mittelweg geben!

12,11 Dieser Vers impliziert, dass alles, was sich in Bezug auf Jesu Ablehnung und Tod zutrug, bereits im Vorhinein bekannt und vorhergesagt worden war (s. Jes 53,10; Lk 22,22; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 1 Pe 1,20).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 12,12

¹²Und sie suchten Ihn zu ergreifen, und *doch* fürchteten sie das Volk, denn sie verstanden, dass Er das Gleichnis gegen sie gesprochen hatte. Und *so* ließen sie Ihn und gingen weg.

12,12 „suchten Ihn zu ergreifen“ Die jüdischen Obersten begriffen, dass sich das Gleichnis auf sie bezog, und was sie taten, war vorhersehbar (d.h. sie wollten Ihn töten).

▣ **„fürchteten sie das Volk“** Diese Obersten äugten darauf, welche Meinungen gerade aktuell waren (s. Mk 11,18.32; Mt 21,26.46; Lk 19,48), um etwas zu entscheiden, anstatt auf Gottes Wort.

▣ **„sie verstanden, dass Er das Gleichnis gegen sie gesprochen hatte“** Dieses Pronomen „sie“ lässt sich in zweierlei Richtung interpretieren: (1) die Obersten hatten Angst vor Jesu Popularität beim Volk (s. Mt 21,45) oder (2) auch die Volksmenge begriff, dass das Gleichnis an die religiöse Obrigkeit adressiert war.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 12,13-17

¹³Dann sandten sie einige der Pharisäer und Herodianer zu Ihm, um Ihm bei einer Aussage eine Falle zu stellen. ¹⁴Sie kamen und sprachen zu Ihm: „Lehrer, wir wissen, dass Du wahrhaftig bist und dich niemandem beugst; denn Du bist niemandem zugetan, sondern lehrst den Weg Gottes in Wahrheit. Ist es rechtmäßig, dem Kaiser eine Kopfsteuer zu zahlen oder nicht? ¹⁵Sollen wir zahlen oder sollen wir nicht zahlen?“ Er aber, da Er ihre Heuchelei kannte, sprach zu ihnen: „Warum versucht ihr Mich? Bringt Mir einen Denar, um ihn anzusehen.“ ¹⁶Sie brachten einen. Und Er sprach zu ihnen: „Wessen Bild und Inschrift ist das?“ Und sie sagten zu Ihm: „Des Kaisers.“ ¹⁷Und Jesus sprach zu ihnen: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist.“ Und sie waren erstaunt über Ihn.

12,13 „sandten sie“ Damit ist der Hohe Rat gemeint, der die religiöse jüdische Autorität darstellte (s. Mk 11,27).

THEMENSCHWERPUNKT: DER HOHE RAT (SANHEDRIN)

I. Informationsquellen

- A. das Neue Testament selbst
- B. Flavius Josephus *Jüdische Altertümer*
- C. der Mischna-Abschnitt im Talmud (d.h. Traktat „Sanhedrin“)

Leider stimmen das NT und Josephus nicht mit den rabbinischen Schriften überein, die anscheinend besagen, es habe zwei Hohe Räte in Jerusalem gegeben, einen priesterlichen (d.h. sadduzäischen), der vom Hohepriester kontrolliert wurde und sich mit Zivil- und Strafrecht befasste, und einen zweiten, der von den Pharisäern und

Schriftgelehrten kontrolliert wurde und sich mit religiösen und traditionellen Fragen beschäftigte. Allerdings datieren die rabbinischen Schriften aus dem Jahr 200 n. Chr. und geben die kulturelle Situation in Jerusalem wieder, nachdem dieses 70 n. Chr. an den römischen Feldherrn Titus gefallen war. Die Juden (d.h. die oberste Riege der Pharisäer) hatten einen neuen Mittelpunkt für ihr religiöses Leben festgelegt, eine Stadt namens Jamnia, und waren später (d.h. 118 n. Chr.) nach Galiläa gezogen.

II. Terminologie

Das Problem bei der Bestimmung dieses Rechtsgremiums hat mit den verschiedenen Namen zu tun, unter denen es bekannt war. Es gibt mehrere Wörter, mit denen rechtsprechende Organe innerhalb der jüdischen Gemeinschaft Jerusalems benannt wurden.

- A. *Gerousia* – „Senat“ oder „Konzil“. Das ist der älteste Begriff, der gegen Ende der Perserzeit verwendet wurde (s. Josephus, *Jüdische Altertümer* 12.3.3, und 2. Makkabäerbrief 11,27). Lukas verwendet ihn in Apg 5,21 zusammen mit „Hoher Rat“. Möglicherweise wollte er den Begriff so den griechischsprachigen Lesern erklären (s. 1. Makkabäerbrief 12,35).
- B. *Synedrion* – „Sanhedrin“. Dieses Substantiv setzt sich aus *syn* (zusammen mit) und *hedra* (Sitz) zusammen. Überraschenderweise wird dieses Wort auf Aramäisch verwendet, es gibt aber ein griechisches Wort wieder. Vor dem Ende der Makkabäerzeit war das der allgemein akzeptierte Begriff geworden, mit dem man den Obersten Gerichtshof der Juden in Jerusalem bezeichnete (s. Mt 26,59; Mk 15,1; Lk 22,66; Joh 11,47; Apg 5,27). Das Problem entsteht dann, wenn derselbe Begriff für lokale rechtssprechende Kollegien außerhalb Jerusalems verwendet wird (s. Mt 5,22; 10,17).
- C. *Presbyterion* – „Rat der Ältesten“ (s. Lk 22,66). So wurden im AT Stammesanzführer bezeichnet. Mit der Zeit bezog man den Begriff jedoch auf den Obersten Gerichtshof in Jerusalem (s. Apg 22,5).
- D. *Boulē* – Dieses Wort „Konzil“ oder „Rat“ wird von Josephus verwendet (d.h. *Jüd. Krieg* 2.16.2; 5.4.2, nicht jedoch im NT) und bezeichnet mehrere Gerichtsbarkeiten:
 1. den römischen Senat
 2. örtliche römische Gerichte
 3. der oberste Gerichtshof der Juden in Jerusalem
 4. örtliche jüdische Gerichte

Mit einer Form dieses Wortes (d.h. *bouleutēs*, was „Ratsmitglied“ bedeutet, s. Mk 15,43; Lk 23,50) wird Josef von Arimathäa als Mitglied des Hohen Rates bezeichnet.

III. Historische Entstehung

Es heißt, ursprünglich habe Esra die Große Synagoge in der Zeit nach dem Exil begründet (s. Targum zum Hohelied 6,1), woraus anscheinend der Hohe Rat zur Zeit von Jesus hervorgegangen ist.

- A. In der Mischna (d.h. im Talmud) steht, dass es zwei große Gerichte in Jerusalem gab (s. Sanh. 7,1).
 1. Eines bestand aus 70 (oder 71) Mitgliedern (in Sanh. 1,6 heißt es sogar, in 4 Mo 11 habe Mose den ersten Hohen Rat begründet, s. 4 Mo 11,16-25).
 2. Eines bestand aus 23 Mitgliedern (damit könnten aber lokale Synagogengerichte gemeint sein).
 3. Einige jüdische Gelehrte sind der Ansicht, dass es in Jerusalem drei Hohe Räte mit je 23 Mitgliedern gab. Wenn die drei zusammenkamen, bildeten sie zusammen mit den beiden Leitenden den „Großen Hohen Rat“ mit 71 Mitgliedern (d.h. *Nasi* und *Av Bet Din*).
 - a. ein priesterlicher Hoher Rat (d.h. Sadduzäer)
 - b. ein gerichtlicher Hoher Rat (d.h. Pharisäer)
 - c. ein aristokratischer Hoher Rat (d.h. Älteste)
- B. In der Zeit nach dem Exil war der zurückkehrende Samen aus dem Geschlecht Davids Serubbabel und der zurückkehrende aaronitische Samen Josua. Nach Serubbabels Tod gab es keinen weiteren Samen Davids, und somit ging die Justiz exklusiv auf die Priester (s. 1 Makk 12,6) und lokale Älteste (s. Neh 2,16; 5,7) über.
- C. Die Rolle, die die Priester bei der Rechtssprechung spielten, wird von Diodor während der hellenistischen Periode dokumentiert (40:3:4-5).
- D. Diese priesterliche Rolle innerhalb der Regierung setzte sich bis zur Zeit der Seleukiden fort. Josephus zitiert Antiochus III. „den Großen“ (223-187 v. Chr.) in *Jüd. Altertümer* 12.138-142.
- E. Laut Josephus, *Jüd. Altertümer* 13.10.5-6; 13.15.5, hielt die Macht dieser Priester während der Zeit der Makkabäer an.
- F. Während der Römerzeit setzte der Statthalter von Syrien (d.h. Gabinius, 57-55 v. Chr.) fünf regionale „Hohe Räte“ ein (s. Josephus, *Jüd. Altertümer* 14.5.4 und *Jüd. Krieg* 1.8.5), dies wurde jedoch später von Rom für ungültig erklärt (d.h. 47 v. Chr.).

- G. Der Hohe Rat ging auf politischen Konfrontationskurs mit Herodes (d.h. *Jüd. Altertümer* 14.9.3-5), der sich im Jahr 37 v. Chr. rächte und den Großteil des Hohen Gerichts töten ließ (s. Josephus, *Jüd. Altertümer* 14.9.4; 15.1.2).
- H. Josephus berichtet uns (*Jüd. Altertümer* 20.200,251), dass der Hohe Rat unter den römischen Prokuratoren erneut erhebliche Macht und Einfluss erlangte (s. Mk 14,55). Im NT gibt es drei Verhandlungen, bei denen der Hohe Rat, unter dem Vorsitz des Familie des Hohepriesters, die Gerichtsbarkeit ausübt.
 1. Jesus (s. Mk 14,53-15,1; Joh 18,12-23.28-32)
 2. Petrus und Johannes (s. Apg 4,3-6)
 3. Paulus (s. Apg 22,25-30)
- I. Als sich die Juden im Jahre 66. n. Chr. auflehnten, zerstörten die Römer in Folge die jüdische Gemeinschaft und 70 n. Chr. Jerusalem. Der Hohe Rat wurde auf Dauer aufgelöst, obgleich die Pharisäer in Jamnia versuchten, wieder einen obersten Gerichtshof (d.h. *Beth Din*) ins religiöse (nicht aber in das zivile oder politische) Leben der Juden einzuführen

IV. Mitgliedschaft

- A. Erstmals wird in der Bibel in 2 Chr 19,8-11 ein Hohes Gericht in Jerusalem erwähnt. Es setzte sich zusammen aus
 1. Leviten
 2. Priestern
 3. den Familienoberhäuptern (d.h. Älteste, s. 1 Makk 14,20; 2 Makk 4,44)
- B. Während der Zeit der Makkabäer wurde dieses Hohe Gericht dominiert von (1) Priesterfamilien der Sadduzäer und (2) lokalen Adeligen (s. 1 Makk 7,33; 11,23; 14,28). Später kamen in dieser Periode „Schriftgelehrte“ hinzu (Rechtsexperten für das Mosaische Gesetz, üblicherweise Pharisäer), offenbar auf Veranlassung von Alexander Jannäus' Frau Salome (76-67 v. Chr.). Es heißt sogar, die Pharisäer wären dank ihr zur vorherrschenden Gruppe geworden (s. Josephus, *Jüdischer Krieg* 1.5.2).
- C. Zu Lebzeiten Jesu bestand das Gericht aus
 1. den Familien der Hohepriester
 2. Männern aus wohlhabenden lokalen Familien
 3. Schriftgelehrten (s. Lk 19,47)

V. Verwendete Literaturquellen

- A. *Dictionary of Jesus and the Gospels*, IVP, S. 728-732
- B. *The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible*, Bd. 5, S. 268-273
- C. *The New Schaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge*, Bd. 10, S. 203-204
- D. *The Interpreter's Dictionary of the Bible*, Bd. 4, S. 214-218
- E. *Encyclopedia Judaica*, Bd. 14, S. 836-839

▣ **„Pharisäer“** Die Pharisäer waren die religiöse Gruppierung, die sich während der Zeit der Makkabäer herausgebildet hatte. Sie hatten sich sehr den Mündlichen Überlieferungen (d.h. dem Talmud) verschrieben. Siehe **THEMEN-SCHWERPUNKT: PHARISÄER** zu Mk 2,16.

▣ **„Herodianer“** Die Herodianer waren eine politische Gruppierung, die die Herrschaft der Idumäerfamilie von Herodes unterstützte. Sie waren auch für den römischen Status Quo. Normalerweise waren Pharisäer und Herodianer Feinde. Die Tatsache, dass sie gemeinsame Sache machten, zeigt, für wie bedrohlich sie Jesu Lehren hielten. Siehe **THEMEN-SCHWERPUNKT: HERODIANER** zu Mk 1,14.

▣ **„um Ihm eine Falle zu stellen“** Wörtlich heißt es „zu fangen“. Das Wort verwendete man, wenn es darum ging, wilde Tiere einzufangen. Es war zu einer Metapher für Informationsbeschaffung geworden, um damit einen Fehler oder Irrtum aufzuzeigen (s. Lk 11,54). Sie dachten, sie hätten Ihn mit dieser Fragestellung zwischen zwei gegnerischen Gruppen gefangen: den römischen Behörden und dem Volk.

12,14 „Lehrer, wir wissen, dass Du wahrhaftig bist und dich niemandem beugst; denn Du bist niemandem zugetan, sondern lehrst den Weg Gottes in Wahrheit“ Diese Obersten schmeichelten Jesus, um einen Fehler zu finden, in Wirklichkeit war das, was sie über Ihn sagten, aber zutreffend. Jesus geht mit der Wahrheit genauso um, wie JHWH mit der Wahrheit umgeht. Das hier ist höchste Ironie! Ihre trickreichen Aussagen waren in Wirklichkeit das größte Kompliment.

▣ **„Du bist niemandem zugetan“** Wörtlich lautet die hebräische Redewendung „denn Du siehst nicht auf das Angesicht von Menschen“. Historisch gesehen bezog sich dies auf die Richter Israels. Wenn sie über einen Fall verhandelten, hielten die Angeklagten ihren Kopf gebeugt, sodass man ihre Identität nicht erkennen konnte. Wenn ein Richter seine Hand unter das Kinn legte und das Gesicht anhob, um die Identität der Person zu sehen, stiegen die Chancen, dass er voreingenommen war. Deshalb musste Justitia blind sein!

▣ **„Ist es rechtmäßig zu zahlen“** Das ist eine rechtliche Frage, die mit der Gesetzgebung nach Mose zu tun hat, aber auch damit, dass Israel zu dem Zeitpunkt von Rom beherrscht wurde. Es ist die Art von Frage, mit der sich Schriftgelehrte jeden Tag befassten. Die Frage ließ sich auf zweierlei Art und Weise beantworten, eine basierte auf den Texten von Mose und eine hatte mit der Realität des römischen Gesetzes und der Besatzung Roms zu tun. Diese Obersten wollten eine rechtliche Grundlage, um die römische Regierung vor ein religiöses Dilemma zu stellen (s. Lk 20,20). Wenn Jesus mit „Ja“ antwortete, würde Er die Zeloten vor den Kopf stoßen, wenn Er mit „Nein“ antwortete, würde Er von der römischen Regierung verhaftet werden.

▣ **„Kopfsteuer“** So lautet die Transliteration des lateinischen Wortes „census“. Es war eine Kopfsteuer, die Rom auf alle eroberten Völker erhob. Diese Steuer auf alle Männer von 14 bis 65 und Frauen von 12 bis 65, die in kaiserlichen Provinzen lebten, galt im gesamten Reich (d.h. 6-20 n. Chr.) und ging direkt an den Kaiser. Das war der Grund, weshalb Josef Nazareth verlassen und mit der schwangeren Maria nach Bethlehem gehen musste (s. Lk 2,1-6).

12,15 „Er aber, da Er ihre Heuchelei kannte...Warum versucht ihr Mich“ Das Wort Heuchelei (*hupokrisis*) bezog sich auf Schauspieler, die ihre Rolle hinter einer Maske spielten. Sie taten so, als wären sie jemand anderes (s. Mt 23,28; Lk 12,1; 20,20; 1 Tim 4,2; 1 Pe 2,1). Mit der Zeit wurde das Wort für manipulative Menschen verwendet, die versuchten, andere hereinzulegen und sie etwas Unwahres glauben zu machen. Alles, was diese Obersten in Mk 12,14 (ironisch) zu Jesus sagte, widersprach dem, was sie laut Mk 12,15 taten. Das Wort „versucht“ (*peirazō*) bedeutete außerdem, jemanden zu prüfen mit dem Ziel, denjenigen zu vernichten oder scheitern zu lassen. Siehe Themenschwerpunkt Begriffe für Prüfen zu Mk 1,13.

▣ **„einen Denar“** Nur mit dieser Silbermünze konnte man diese Steuer bezahlen. Der Wert entsprach einem Tageslohn für einen normalen Arbeiter oder Soldaten. Der Denar war ein Symbol der Kontrolle Roms. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,42.

12,16 „Wessen Bild und Inschrift ist das“ Zu der Zeit war Tiberius Kaiser (14-37 n. Chr.) Mit dieser Münze beanspruchte der Kaiser den Status als Gottheit für sich. Auf der Vorderseite stand „Tiberius Caesar Augustus, Sohn des göttlichen Augustus“. Auf der Rückseite der Münze befand sich ein Bild von Tiberius, wie er auf einem Thron sitzt, sowie die Inschrift „Höchster Priester“.

12,17 „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“ Christen sollen den Zivilbehörden gehorchen, weil Gott sie eingesetzt hat (s. Rö 13,1-7; Tit 3,1; 1 Pe 2,13-14). Das griechische Wort für „geben“ kann implizieren „jemandem etwas zurückgeben, was demjenigen gehört“.

▣ **„und Gott, was Gottes ist“** Obwohl der Staat von Gott gebilligt hat, hat der Staat doch keinen göttlichen Status. Wenn der Staat für sich in Anspruch nimmt, höchste Autorität zu haben, müssen die Nachfolger des einen wahren Gottes das zurückweisen. Viele haben versucht, anhand dieses Verses die moderne politische Lehre von der Trennung von Kirche und Staat anzupreisen und zu unterstützen. In sehr begrenztem Sinne geht es in diesem Vers um das Thema, aber mit Sicherheit wird damit in der Bibel nicht diese moderne politische Theorie gestützt. Diese Theorie wird in ihrer Richtigkeit aus geschichtlicher Sicht betrachtet, nicht primär aus Sicht der Schrift.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 12,18-27

¹⁸Einige Sadduzäer (die sagen, dass es keine Auferstehung gibt) kamen zu Jesus und *gingen an Ihn zu befragen und sprachen:* ¹⁹„Lehrer, Mose schrieb für uns, dass wenn eines Mannes Bruder stirbt und eine Frau zurücklässt und kein Kind zurücklässt, sein Bruder die Frau heiraten und seinem Bruder Kinder verschaffen soll. ²⁰Da waren sieben Brüder; und der erste nahm eine Frau, starb und hinterließ keine Kinder. ²¹Der zweite heiratete sie, starb und hinterließ keine Kinder; und der dritte ebenso; und so hinterließen alle sieben keine Kinder. Als letzte von allen starb auch die Frau. ²³Bei der Auferstehung, wenn sie wiederauferstehen, wessen Frau wird sie dann sein? Denn alle sieben hatten sie geheiratet.“ ²⁴Jesus sprach zu ihnen: „Ist das nicht der Grund, weshalb ihr irrt, dass ihr die Schriften nicht versteht oder die Kraft Gottes? ²⁵Denn wenn sie von den Toten auferstehen, heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sind wie Engel im Himmel. ²⁶Was aber die Tatsache angeht, dass die Toten wiederauferstehen, habt ihr nicht im Buch Mose gelesen, in der *Passage über den brennenden Busch*, wie Gott zu ihm sprach und sagte: ‚Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs?‘ ²⁷Er ist nicht der Gott der

12,18 „Sadduzäer“ Die Sadduzäer waren eine aristokratische, priesterliche Religionsgemeinschaft innerhalb des Judentums, die das Amt des Hohepriesters und den Hohen Rat kontrollierte. Die Sadduzäer waren die wohlhabende, politisch mächtige Gruppe, die „in“ war. Sie waren sehr konservativ und akzeptierten nur die Mosaischen Schriften (d.h. Genesis bis Deuteronomium) als vollmächtig (d.h. sie lehnten die Mündliche Überlieferung ab).

THEMENSCHWERPUNKT: SADDUZÄER

I. Ursprung

- A. Die meisten Bibelwissenschaftler glauben, dass der Name von Zadok ableitet, einem von Davids Hohepriestern (s. 2 Sam 8,17; 15,24). Später verbannte Salomo Abjatar ins Exil, weil er den Aufstand von Adonija unterstützt hatte (s. 1 Kö 2,26-27), und erkannte nur mehr Zadok als einzigen Hohepriester an (s. 1 Kö 2,35). Nach dem babylonischen Exil wurde dieses Priestergeschlecht mit Josua neu begründet (s. Hag 1,1). Diese Levitenfamilie wurde für die Tempelverwaltung ausgewählt. Später nannte man jene, die dieser Priestertradition angehörten, und deren Befürworter Zadokiten oder Sadduzäer.
- B. Laut einer rabbinischen Überlieferung aus dem 9. Jhd. (*Aboth* von Rabbi Nathan) war Zadok ein Jünger des Antigonos von Socho (2. Jhd. v. Chr.). Zadok missverstand einen berühmten Ausspruch seines Mentors über „Belohnungen nach dem Tod“ und entwickelte daraus eine Theologie, die ein Leben nach dem Tod leugnete und damit auch die Auferstehung des Leibes leugnete.
- C. Später werden die Sadduzäer innerhalb des Judentums mit den Boethianern gleichgesetzt. Boethus war auch ein Jünger des Antigonos von Socho. Er entwickelte eine ähnliche Theologie wie Zadok, die ebenfalls ein Leben nach dem Tod leugnete.
- D. Die Bezeichnung Sadduzäer taucht erst zur Zeit von Johannes Hyrkanos (135-104 v. Chr.) in einem Zitat von Josephus auf (*Jüd. Altertümer* 13.10.5-6). In *Jüdische Altertümer* 13.5.9 schreibt Josephus, dass es „drei Denkrichtungen“ gab, die Pharisäer, Sadduzäer und Essener.
- E. Es gibt eine Gegentheorie, die besagt, dass die Sadduzäer aus der Zeit der Seleukidenherrscher stammen, die unter Antiochos IV. Epiphanes (175-163 v. Chr.) versuchten, die Priesterschaft zu hellenisieren. In der Zeit des Makkabäeraufstands begann mit Simon Makkabäus (142-135 v. Chr.) und seinen Nachfahren ein neues Priestergeschlecht (s. 1 Makk 14,41). Möglicherweise hatten die aristokratischen Sadduzäer ihren Ursprung in diesen neuen hasmonäischen Hohepriestern. In der gleichen Zeit gingen die Pharisäer aus den Chassidim (d.h. den „Abgesonderten“, s. 1 Makk 2,42; 7,5-23) hervor.
- F. Es gibt die moderne Theorie (d.h. nach T. W. Manson), die besagt, dass das Wort „Sadduzäer“ eine Transliteration des griechischen *sundikoi* ist. So wurden die lokalen Behörden bezeichnet, die mit den römischen Behörden in Verbindung traten. Das könnte erklären, warum einige Sadduzäer keine aristokratischen Priester waren, sondern Mitglieder des Hohen Rates.

II. Ansichten

- A. Von den jüdischen Glaubensgemeinschaften zur Zeit der Hasmonäer und Römer bildeten die Sadduzäer die priesterlich-konservative Fraktion (sie akzeptierten nur die Tora als inspiriert).
- B. Sie befassten sich insbesondere mit Tempelabläufen, Protokollen, Ritualen und Liturgien.
- C. Sie hielten an der geschriebenen Tora als vollmächtige Schriften fest (d.h. Genesis bis Deuteronomium), lehnten aber die Mündliche Überlieferung (d.h. den Talmud) ab.
- D. Daher lehnten sie viele der von den Pharisäern entwickelten und in Ehren gehaltenen Glaubenslehren ab.
 - 1. die Auferstehung des Leibes (s. Mt 22,23; Mk 12,18; Lk 20,27; Apg 4,1-2; 23,8)
 - 2. die Unsterblichkeit der Seele (s. *Jüd. Altertümer* 18.1.3-4; *Jüdischer Krieg* 2.8.14)
 - 3. die Existenz einer ausgefeilten Engelshierarchie (s. Apg 23,8)
 - 4. Sie nahmen „Auge um Auge“ (d.h. *lex talionis*) wörtlich und befürworteten körperliche Bestrafung und die Todesstrafe (statt einer finanziellen Einigung).
- E. Ein weiteres Gebiet theologischen Disputs war die Vorherbestimmung im Gegensatz zum freien Willen. Von den drei Gruppierungen, die Josephus erwähnt,
 - 1. bejahten die Essener eine Art Determinismus
 - 2. betonten die Sadduzäer den freien Willen des Menschen (s. *Jüdische Altertümer* 13,5,9; *Jüdischer Krieg* 2.8.14)
 - 3. nahmen die Pharisäer eine gewissermaßen ausgleichende Position zwischen den beiden anderen ein.
- F. In gewissem Sinne spiegelten die Konflikte zwischen den beiden Gruppierungen (d.h. Sadduzäer/Pharisäer) die Spannungen zwischen den Priestern und Propheten im AT wider.

Ein weiteres Spannungsfeld ergab sich aus der Tatsache, dass die Sadduzäer den gesellschaftlichen und niederen Adel repräsentierten. Sie waren die Aristokraten (s. Josephus, *Jüd. Altertümer* 13.10.6; 18.1.4-5; 20.9.1), während die Pharisäer und Schriftgelehrten unter dem einfachen Volk die Gelehrten und Frommen waren. Diese Spannung könnte man beschreiben als den Gegensatz zwischen dem Tempel in Jerusalem und den über das ganze Land verteilten Ortssynagogen.

Ein weiteres Spannungsfeld war möglicherweise die Tatsache, dass die Sadduzäer den Einfluss des Zoroastrismus auf die Theologie der Pharisäer ablehnten. Beispiele für deren Theologie sind (1) eine hochentwickelte Engelslehre, (2) ein Dualismus zwischen JHWH und Satan sowie (3) eine ausgeklügelte Sichtweise über das Leben nach dem Tod in schillernden physischen Begrifflichkeiten. Diese Ausschweifungen der Essener und Pharisäer riefen bei den Sadduzäern eine theologische Reaktion hervor. Sie wandten sich wieder der konservativen Haltung zu, die in ihrer Theologie nur Mose akzeptierte, und versuchten so, den Spekulationen anderer jüdischer Gruppierungen entgegenzuwirken.

III. Informationsquellen

- A. Josephus ist die Hauptinformationsquelle, was die Sadduzäer angeht. Er war voreingenommen, sowohl deshalb, weil er sich den Pharisäern verschrieben hatte, als auch aufgrund seines Interesses, vor den Römern ein positives Bild des jüdischen Lebens zu portraituren.
- B. Die andere Informationsquelle ist die rabbinische Literatur. Allerdings werden auch hier starke Vorurteile offenbar. Die Sadduzäer leugneten die Relevanz und Vollmacht der Mündlichen Überlieferung der Ältesten (d.h. den Talmud). Offensichtlich wurden in diesen Schriften der Pharisäer deren Gegner negativ und womöglich überzogen dargestellt (d.h. Strohmann, Taktiken).
- C. Es gibt von den Sadduzäern selbst keine bekannten Schriften, die erhalten geblieben wären. Mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels im Jahre 70 n. Chr. wurden alle Dokumente und der Einfluss der Priesterelite vernichtet.

Sie wollten den Frieden in der Region aufrechterhalten, und die einzige Möglichkeit, das im 1. Jhd. zu erreichen, war die Kooperation mit Rom (s. Joh 11,48-50).

12,19 „Mose schrieb für uns“ Diese Aussage bezieht sich auf 25,5-10, wo Mose die Leviratehe diskutiert.

▣ **„dass wenn eines Mannes Bruder stirbt“** Dieses jüdische Gesetz wurde unter dem Begriff „Leviratsehe“ bekannt. Der Begriff leitete sich von dem lateinischen Wort für „Bruder eines Ehemannes“ ab. Erbrechte waren in Israel sehr wichtig, weil Gott den Stämmen per Losverfahren das Gelobte Land zugeteilt hatte (s. Jos 12-19). Wenn also ein Mann ohne männlichen Erben starb, erwartete man, dass sein Bruder die Witwe heiratete und mit der Witwe ein Kind zeugte; das Kind erbe dann alles, was dem verstorbenen Bruder gehört hatte.

12,19 Diese Frage zielt darauf ab, die Vorstellung einer leiblichen Auferstehung und eines körperlichen Lebens nach dem Tod lächerlich zu machen.

12,24 Die vernichtende Frage von Jesus richtet sich auf das fehlende Verständnis der Sadduzäer von den Schriften und Gott. Die grammatikalische Form geht von einem „Ja“ als Antwort aus.

12,25 „sondern sind wie Engel im Himmel“ Dieser kurze Hinweis hat zu viel Spekulation geführt. Engel sind im AT für gewöhnlich männlich (mit Ausnahme von Sach 5,9). Bezieht sich dieser kurze Kommentar von Jesus auf deren Geschlechtlichkeit oder geschlechtliche Vereinigung? Inwiefern hat das Auswirkung darauf, wie man 1 Mo 6,1-2 interpretiert? Vielleicht versuchen wir zu viele theologische Rückschlüsse aus dieser Begegnung mit den Sadduzäern zu ziehen. Der Himmel ist eine gänzlich andere relationale Erfahrung als die Erde. Wie genau dieses neue, zwischenmenschliche, ewige, geistliche Reich funktioniert, ist unklar. Die Bibel gibt nicht viel an Informationen über das Leben nach dem Tod her. Die Sadduzäer nutzten diesen Mangel an Information als Ausrede, um die Realität eines Lebens nach dem Tod zu leugnen. Es ist besser, die Realität auf Basis von Gottes und Christi Verheißungen zu bejahen, aber die Bereitschaft zu haben, bis zum Tod unwissend zu sein. Die Bibel bietet Christen alles, was sie wissen müssen! Jesus sagt, dass die himmlische Existenz keinen geschlechtlichen Aspekt hat (d.h. Zeugung). Es gibt viele Fragen, die man dazu stellen möchte, aber das NT klärt nicht weiter darüber auf. Möglicherweise ist einfach die Tatsache gemeint, dass Engel von Gott geschaffen wurden und nicht durch geschlechtliche Zeugung.

12,25-26 „Engel...Was aber die Tatsache angeht, dass die Toten wiederauferstehen“ Die Sadduzäer leugneten sowohl die Existenz von Engeln als auch die Auferstehung. Die Pharisäer bejahten beides.

12,26 „Was aber die Tatsache angeht, dass die Toten wiederauferstehen“ Es gibt im AT mehrere Textstellen, in denen diese Tatsache bejaht wird (s. 14,14-15; 19,25-27; Ps 23,6; Jes 25,6-9; 26,14-19; Dan 12,2). Dennoch wird die Realität vom Leben nach dem Tod im AT verschleiert. Die progressive Offenbarung des NT verdeutlicht und definiert diese Realität, aber immer noch in schleierhaften, bildhaften Begriffen. Der Himmel ist gewiss Verheißung und Tatsache, aber wie genau er ist, bleibt ein Mysterium.

☐ **„im Buch Mose“** Jesus bestätigt, dass Mose der Verfasser des Deuteronomiums ist. Auch diese Frage geht von einem „Ja“ als Antwort aus.

THEMENSCHWERPUNKT: MOSE ALS AUTOR DES PENTATEUCH

- A. In der Bibel selbst wird der Name des Autors nicht genannt (was auf viele Bücher im AT zutrifft). Im 1. Buch Mose gibt es keine Abschnitte mit „ich“ wie bei Esra, Nehemia, oder mit „wir“ wie in der Apostelgeschichte.
- B. Jüdische Überlieferung
1. Laut klassischen jüdischen Schreibern hat Mose den Pentateuch geschrieben.
 - a. Ben Sirach *Ecclesiasticus* 24:23, geschrieben ca. 185 v. Chr.
 - b. Im Bava Batra 14b, einem Teil des Talmud, werden die überlieferten Autoren des AT genannt.
 - c. Philo von Alexandria, Ägypten, jüdischer Philosoph, ca. 20 v. Chr. bis 42 n. Chr.
 - d. Flavius Josephus, jüdischer Historiker, ca. 37-70 n. Chr.
 2. JHWH hat Mose Dinge offenbart.
 - a. Es heißt, Mose habe Dinge für das Volk aufgeschrieben.
 - (1) 2 Mo 17,14
 - (2) 2 Mo 24,4.7
 - (3) 2 Mo 34,27.28
 - (4) 4 Mo 33,2
 - (5) 5 Mo 31,9.22.24-26
 - b. Es heißt, Gott habe durch Mose zu dem Volk gesprochen.
 - (1) 5 Mo 5,4-5.22
 - (2) 5 Mo 6,1
 - (3) 5 Mo 10,1
 - c. Es heißt, Mose habe die Worte der Tora zu dem Volk gesprochen.
 - (1) 5 Mo 1,1.3
 - (2) 5 Mo 5,1
 - (3) 5 Mo 27,1
 - (4) 5 Mo 29,2
 - (5) 5 Mo 31,1.30
 - (6) 5 Mo 32,44
 - (7) 5 Mo 33,1
 3. Verfasser des AT schreiben den Pentateuch Mose zu.
 - a. Jos 8,31
 - b. 2 Kö 14,6
 - c. Esr 6,18
 - d. Neh 8,1; 13,1-2
 - e. 2 Chr 25,4; 34,12; 35,12
 - f. Dan 9,11
 - g. Mal 4,4
- C. Christliche Überlieferung
1. Jesus schreibt Zitate aus der Tora Mose zu.
 - a. Mt 8,4; 19,8
 - b. Mk 1,44; 7,10; 10,5; 12,26
 - c. Lk 5,14; 16,31; 20,37; 24,27.44
 - d. Joh 5,46-47; 7,19.23
 2. Andere Autoren des NT schreiben Zitate aus der Tora Mose zu.
 - a. Lk 2,22
 - b. Apg 3,22; 13,39; 15,1.15-21; 26,22; 28,23
 - c. Rö 10,5.19
 - d. 1 Kor 9,9

- e. 2 Kor 3,15
 - f. Heb 10,28
 - g. Offb 15,3
3. Die meisten der frühchristlichen Kirchenväter akzeptieren Mose als Autor des Pentateuch. Allerdings hatten Irenäus, Clemens von Alexandria, Origenes und Tertullian alle Fragen dazu, inwieweit Mose etwas mit der jetzigen kanonischen Form von Genesis zu tun hat (s. D. 2. auf S. 3).
- D. Moderne Bibelwissenschaft
1. Offenbar wurden an der Tora einige editorische Ergänzungen vorgenommen (anscheinend, um das alte Werk für zeitgenössische Leser verständlicher zu machen, was typisch für ägyptische Schreiber war).
 - a. 1 Mo 12,6; 13,7; 14,14; 21,34; 32,32; 36,31; 47,11
 - b. 2 Mo 11,3; 16,36
 - c. 4 Mo 12,3; 13,22; 15,22-23; 21,14-15; 32,33ff
 - d. 5 Mo 3,14; 34,6
 2. Antike Schreiber waren in höchstem Maße geschult und gebildet. Ihre Techniken unterschieden sich jedoch von Land zu Land:
 - a. In Mesopotamien achtete man sorgsam darauf, nichts zu verändern, und ließ die Arbeiten sogar auf Exaktheit überprüfen. Hier eine historische Fußnote eines sumerischen Schreibers von ca. 1400 v. Chr.: „Das Werk ist vollständig von Anfang bis Ende, es wurde Zeichen für Zeichen abgeschrieben, durchgesehen und verifiziert.“
 - b. In Ägypten überarbeitete man alte Texte frei, um sie für zeitgenössische Leser auf den neuesten Stand zu bringen. Die Schreiber in Qumran (d.h. Schriftrollen vom Toten Meer) folgten diesem Ansatz.
 3. Bibelwissenschaftler aus dem 19. Jhd. theorisierten, dass die Tora ein aus vielen Quellen zusammengesetztes Dokument ist, das über einen längeren Zeitraum entstand (Graff-Wellhausen). Diese Theorie basierte auf folgenden Punkten:
 - a. unterschiedliche Gottesnamen
 - b. offensichtliche semantische Dubletten im Text
 - c. die literarische Form der Berichte
 - d. die Theologie der Berichte
 4. Vermutete Quellen und Daten
 - a. Quellenschrift J, „Jahwist“ (Gottesname JHWH, aus dem Süden Israels) – 950 v. Chr.
 - b. Quellenschrift E, „Elohist“ (Gottesname Elohim, aus dem Norden Israels) – 850 v. Chr.
 - c. Kombination aus J & E – 750 v. Chr.
 - d. Quellenschrift D, „(Ur)Deuteronomium“ – 621 v. Chr. (Gesetzbuch, 2 Kö 22,8, während Josias Reform beim Tempelumbau entdeckt, angeblich das 5. Buch Mose, geschrieben von einem unbekanntem Priester zur Zeit von Josia zur Unterstützung von dessen Reform)
 - e. Quellenschrift P, „Priesterschrift“, von Priestern verfasste Neuschrift des AT, insb. Rituale und Abläufe) – 400 v. Chr.
 5. Offensichtlich wurden an der Tora editorische Ergänzungen vorgenommen. Laut Juden waren das
 - a. der Hohepriester (oder jemand anderes aus dessen Familie) im Entstehungszeitraum
 - b. der Prophet Jeremia
 - c. der Schreiber Esra – im 4. Buch Esra heißt es, er hätte es neu geschrieben, weil die Originale beim Niedergang Jerusalems 586 v. Chr. zerstört wurden
 6. Die neuere Urkundenhypothese zu den Quellenschriften J, E, D und P sagt jedoch mehr über unsere modernen literarischen Theorien und Kategorien als über Beweise, die sich aus der Tora ergeben (R. K. Harrison, *Introduction to the Old Testament*, S. 495-541, und *Tyndale's Commentaries*, „Leviticus“, S. 15-25).
 7. Charakteristika hebräischer Literatur
 - a. Semantische Dubletten, wie 1 Mo 1 & 2, sind im Hebräischen üblich. Für gewöhnlich gibt es eine allgemeine Beschreibung, auf die ein spezifischer Bericht folgt. Möglicherweise sollten Aussagen so hervorgehoben werden oder es sollte als mündliche Gedächtnisstütze dienen.
 - b. Laut den alten Rabbinern sind die zwei geläufigsten Gottesnamen von theologischer Bedeutung:
 - (1) JHWH – der Bundesname Gottes, Gott als Israels Retter und Erlöser (s. Ps 19,7-14; 103)
 - (2) Elohim – Gott als Schöpfer, Versorger und Erhalter allen Lebens auf der Erde (s. Ps 19,1-6; 104)
 - c. Es ist üblich, dass in nichtbiblischer nahöstlicher Literatur in vereinheitlichten literarischen Werken eine Vielzahl an Stilen und Vokabular vorkommt (s. R. K. Harrison, S. 522-526).
 8. Eine aufkommende Theorie besagt, dass unter Samuel (s. 1 Sam 10,25) Schreiber (in verschiedenen Teilen Israels) gleichzeitig an verschiedenen Teilen des Pentateuch arbeiteten. Diese Theorie wurde zuerst von E.

Robertson in *The Old Testament Problem* aufgestellt.

- E. Die Belege aus der orientalischen Literatur deuten darauf hin, dass Mose beim Verfassen von Genesis Keilschriftdokumente oder mündliche Überlieferungen im Stil Mesopotamiens (patriarchisch) verwendete. Das soll keinesfalls eine geringere Inspiration implizieren, sondern es ist ein Versuch, das literarische Phänomen des 1. Buch Mose zu erklären (s. P. J. Wiseman, *New Discoveries in Babylonia about Genesis*). Beginnend mit 1 Mo 37, scheint ein deutlicher ägyptischer Einfluss bei Stil, Form und Vokabular darauf hinzudeuten, dass Mose entweder literarische Erzeugnisse oder mündliche Überlieferungen aus den Tagen der Israeliten sowohl in Ägypten als auch Mesopotamien nutzte. Moses formelle Bildung erfolgte ganz nach ägyptischer Art! Wie genau der Pentateuch literarisch gesehen entstand ist unklar. Ich glaube, dass Mose den überwiegenden Teil des Pentateuch zusammengestellt und verfasst hat, obwohl er vielleicht Schreiber einsetzte und/oder schriftliche und mündliche Überlieferungen (der Patriarchen) verwendete. Seine Schriften wurden später von Schreibern aktualisiert. Die Historizität und Vertrauenswürdigkeit dieser ersten paar Bücher des AT sind von der modernen Archäologie verdeutlicht worden.

▣ **„Ich bin der Gott Abrahams“** Hier wird auf 2 Mo 3,2-6 verwiesen, dort wird mit den Zeitformen des hebräischen Verbs „sein“ gespielt. Eine Form dieses Verbs (d.h. Kausativ) wird der Bundesname für den Gott Israels, JHWH (s. 2 Mo 3,14). Der Titel impliziert, dass Gott der ewig Lebendige, der einzig Lebendige ist. Weil Er lebt, lebt auch Sein Volk (s. Mk 12,27; Ps 103,15-17; Jes 40,6-8; 1 Pe 1,24-25). Achten Sie darauf, dass Jesus die Realität eines Lebens nach dem Tod anhand der Schriften von Mose bestätigt, welche den einzigen Abschnitt des hebräischen Kanons bilden, den diese Sadduzäer als vollmächtige Lehre akzeptierten.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 12,28-34

²⁸Einer der Schriftgelehrten kam hinzu und hörte sie streiten, und anerkennend, dass Er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er Ihn: „Welches Gebot ist das vorderste von allen?“ ²⁹Jesus antwortete: „Das vorderste ist: ‚Höre, o Israel! Der Herr, unser Gott, ist ein Herr; ³⁰und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft.‘ ³¹Das zweite ist dies: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.‘ Es gibt kein anderes größeres Gebot als diese.“ ³²Der Schriftgelehrte sprach zu Ihm: „Richtig, Lehrer; Du hast wahrheitsgemäß ausgesagt, dass Er Einer ist, und es gibt keinen anderen neben Ihm; ³³und Ihn zu lieben mit ganzem Herzen und mit ganzem Verständnis und mit ganzer Kraft und seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist viel mehr als alle Brandopfer und Opfergaben.“ ³⁴Als Jesus sah, dass er klug geantwortet hatte, sprach Er zu ihm: „Du bist nicht fern vom Reich Gottes.“ Danach wagte es niemand, Ihm noch irgendwelche Fragen zu stellen.“

12,28 „Schriftgelehrte“ Üblicherweise waren das keine Priester (d.h. keine Leviten). Sie wurden Gelehrte und befassten sich mit den Mündlichen Überlieferungen (d.h. dem Talmud) der Juden. Im AT legten Leviten vor Ort die heiligen Schriften für das Volk aus (s. Neh 8). Als während der Zeit des Exils in Babylon lokale Synagogen entstanden, nahm die Bedeutung der Lehrer und Ausleger vor Ort zu. Bis zur Zeit von Jesus waren die meisten dieser Schriftgelehrten Pharisäer. Historisch gesehen (d.h. nach der Zerstörung des Tempels), ging aus ihnen das rabbinische Judentum hervor. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 2,6.

▣ **„hörte sie streiten“** Die Parallelstelle in Mt 22,34-35 scheint versteckte Motive anzudeuten, aber das Markusevangelium legt nahe, dass er wirklich an der theologischen Frage interessiert war.

12,29 „höre“ Jesus zitiert aus 5 Mo 6,4-5, aber nicht aus dem Masoretischen Text oder der Septuaginta (die Parallelstelle in Mt 22,37 ist näher am MT, aber nicht exakt gleich). Jesus fügt in Seinem Zitat sowohl dem hebräischen Masoretischen Text als auch dem griechischen Text aus der Septuaginta einen Satzteil hinzu. Das Zitat, so wie es hier ist, kennt man aus keinem Text im AT. In der LXX wird aus dem hebräischen „Herz“ das Wort „Denken“ oder „Verständnis“. In diesem Zitat kommt jedoch der Teil „mit deinem ganzen Denken“ zu der Dreifachnennung (d.h. Herz, Seele, Kraft) im MT und in der LXX hinzu. In der NJB wird dieser Tatsache Rechnung getragen und der Teil sichtbar als nicht zu dem Zitat aus dem AT gehörend gedruckt (d.h. nicht kursiv). Interessant ist, dass der Teil „und mit deinem ganzen Denken“ in dem griechischen Unzialmanuskript D (d.h. Bezae) aus dem 5. Jhd. fehlt. Möglicherweise spiegelt das den Originaltext wider, weil die Tatsache, dass der Teil fehlt, zu der Antwort des Schriftgelehrten in Mk 12,33 passt. In der Parallelstelle bei Matthäus (d.h. 22,37) zitiert dieser Jesus folgendermaßen: „mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Denken.“ Hier fehlt der hebräische Teil „mit deiner ganzen Kraft“. Es überrascht doch sehr, dass Markus und Matthäus nicht miteinander übereinstimmen und auch nicht mit dem MT und der LXX. Das ist ein ideales Beispiel für die Ungenauigkeit vieler Zitate aus dem AT im NT (selbst die, die Jesus zugeschrieben werden). Hier ist Exaktheit unmöglich. Sie alle (d.h.

LXX, Matthäus und Markus) geben die allgemeine Bedeutung des Zitats von Mose wieder. Dieser Text aus dem AT (d.h. 5 Mo 6,4-5) wird „*Schma*“ genannt, wie das hebräische „Höre“. Es bedeutet „hören, um zu tun“. Es ist zur Affirmation der Juden geworden, mit der sie den Monotheismus bejahten. Gläubige Juden beten dieses Gebet jeden Tag und an jedem Sabbat. Es gibt andere Texte über das Einssein und die Einzigartigkeit Gottes in den Prophetenbüchern, aber dieser eine steht in den Schriften von Mose (d.h. Genesis bis Deuteronomium) und ist daher für alle Zuhörer von Jesus (d.h. Sadduzäer und Pharisäer) verbindlich.

12,30 Jesu Antwort zeigt, dass Gottes primäres Gebot zwei Aspekte umfasst: (1) die Einheit und Einzigartigkeit Gottes und (2) unsere völlige Hingabe an Ihn und Ihn allein!

▣ **„Herz“** Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 2,6.

12,31 „du sollst deinen Nächsten lieben“ Dieses Zitat stammt aus 3 Mo 19,18 in der Septuaginta. Jesus verknüpfte theologische Aussage mit praktischen, ethischen Forderungen (s. Sach 7-8). Es ist unmöglich, Gott zu lieben und die zu hassen, die nach Seinem Bild geschaffen wurden (s. 1 Joh 2,9-11; 3,15; 4,20).

Es ist unmöglich, deinen Nächsten (d.h. Bundesbruder/-schwester) zu lieben wie dich selbst, wenn du dich selbst nicht liebst. Es gibt eine angemessene Selbstliebe, die sich auf Gottes oberste Liebe zu den Menschen gründet. Wir sind Seine Schöpfung, nach Seinem Bild geformt (s. 1 Mo 1,26.27). Wir müssen uns an unserer Begabtheit erfreuen und unsere körperliche, mentale und psychologische Beschaffenheit akzeptieren (s. Ps 139). Uns selbst zu kritisieren heißt unseren Schöpfer zu kritisieren! Er kann unsere Gefallenheit verwandeln und daraus einen Abglanz Seiner Herrlichkeit machen (d.h. Christus ähnlicher werden).

Christsein heißt persönliche Hingabe im Glauben an Gott durch Christus. Es beginnt mit einer individuellen willentlichen Entscheidung zur Buße und zum Glauben. Diese mündet jedoch in der Erfahrung, einer Familie anzugehören. Wir sind zum Wohle der Allgemeinheit mit Gaben beschenkt (s. 1 Kor 12,7). Wir gehören zum Leib Christi. Wie wir mit anderen umgehen, zeigt unsere wahre Hingabe an Christus. Dass Gott und Mensch, der nach dem Bilde Gottes und Ihm gleich geschaffen wurde, eine Einheit bilden, verlangt nach einer angemessenen Antwort, gegenüber Gott und gegenüber anderen Menschen (d.h. insbesondere denen, die zur Familie der Gläubigen gehören).

▣ **„es gibt kein anderes größeres Gebot als diese“** Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 2,6. Gesetzlichen (d.h. schwachen, s. Rö 14,1-15,13) Gläubigen fällt es so schwer, diese Aussage zu akzeptieren. Mit einer völligen Liebe zu Gott und Bundesbrüdern (sogar mit den verlorenen) gibt es keine Regeln. Regeln sollen von einem veränderten Herzen und Denken herrühren, Regeln bringen keine Gottgefälligkeit hervor!

12,32-33 „Er...Ihn“ Diese Pronomen beziehen sich auf JHWH. Wegen 2 Mo 20,7 fühlten sich die meisten Juden unwohl dabei, den Bundesnamen Gottes auszusprechen.

▣ **„es gibt keinen anderen neben Ihm“** Mit diesem Satz wird nicht bestritten, dass es andere Geisteswesen wie etwa Engel gibt. Wörtlich bedeutet die Aussage, dass es niemanden vor oder neben JHWH gab. Er ist eine einzigartige Kategorie (s. 2 Mo 8,10; 9,14; 5 Mo 4,35.39). Dieser Schriftgelehrte bringt JHWHs Einzigartigkeit zum Ausdruck!

12,33 „lieben...ist viel mehr als alle Brandopfer und Opfergaben“ Dieser Schriftgelehrte hatte viel über den Zusammenhang zwischen Glauben und Ritualen verstanden (s. 1 Sam 15,22; Jes 1,11-14; Hos 6,6; Am 5,21-24; Mi 6,6-8). Tempelrituale sollen damit nicht herabgewürdigt werden, sondern die Aussage lautet, dass die richtigen Motive und Glauben das Entscheidende sind (d.h. in Verbindung mit der priesterlichen und prophetischen Erkenntnis).

12,34 „Du bist nicht fern vom Reich Gottes“ Auch mit dieser Aussage bekräftigt Jesus, dass Er der Mittelpunkt einer positiven und unmittelbaren Glaubensantwort ist. Das Reich Gottes war jetzt erreichbar (d.h. durch Glauben an Jesus), nicht irgendwann in der Zukunft. Obwohl dieser Mann alttestamentliche Theologie begriff, hatte er vor Gott nicht den rechten Stand, ohne sein Vertrauen auf Jesus zu setzen. Richtige Theologie garantiert keine Errettung! Bibelwissen garantiert keine Errettung! Religiöse Rituale und Liturgien zu vollführen, garantiert keine Errettung! Glaube an Christus tut es!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 12,35-37

³⁵Und Jesus *begann*, als Er im Tempel lehrte, zu sagen: „*Wie kommt es, dass die Schriftgelehrten sagen, dass der Christus der Sohn Davids ist?*“ ³⁶David selbst sprach im Heiligen Geist: „*Der Herr sagte zu meinem Herrn: ‚Sitze zu Meiner Rechten, bis Ich Deine Feinde unter Deine Füße lege.‘*“ ³⁷David selbst nennt Ihn ‚Herr‘; in welchem Sinne also ist Er sein Sohn?“ Und der großen Menschenmenge gefiel es, Ihm zuzuhören.

12,35 „Wie kommt es“ In diesem Kapitel wird eine Reihe von Fragen dokumentiert:

1. von Seiten des Hohen Rates (Mk 11,27-12,12)
2. von Seiten der Pharisäer und Herodianer (Mk 12,13-17)
3. von Seiten der Sadduzäer (Mk 12,18-27)
4. von einem Schriftgelehrten (Mk 12,28-34)
5. von Jesus (Mk 11,29-33.35-37)

Nun stellt Jesus ihnen eine Frage, wie in Mk 11,29-30. Diese Frage-und-Antwort-Methode ist typisch für das rabbinische Judentum.

▣ **„Christus der Sohn Davids ist“** Lesen Sie Mt 12,23ff; 21,15; 2 Sam 7,11-16 und vergleichen Sie diese Bibelstellen mit Ps 110,1. Jesus versuchte die religiösen Obersten zu erreichen. Er sorgte sich um sie, also wendete er ihre Art der Argumentation und Bibelauslegung an. Sie hatten so viel Licht, aber sie waren so blind vor Tradition.

12,36 „David selbst sprach im Heiligen Geist“ Damit wird erklärt, dass Ps 110 vom Heiligen Geist inspiriert ist. Die Bibel ist göttliche Wahrheit (d.h. vom Geist), jedoch geschrieben in der Sprache und Kultur ihrer ursprünglichen Verfasser.

▣ **„der Herr sagte zu meinem Herrn“** Das ist ein Zitat aus Ps 110,1 in der Septuginta. Im Hebräischen entspricht das erste „Herr“ (im Englischen mit lauter Großbuchstaben dargestellt) der Übersetzung von JHWH. Das tat man deshalb, weil es den Hebräern widerstrebt, den Bundesnamen Gottes zu verwenden. Wenn einer einen Text vorlas und darin das Wort JHWH vorkam, ersetzte derjenige es durch das hebräische Wort *Adon*, was „Herr“, „Ehemann“, „Eigentümer“ oder „Meister“ bedeutet. Im Griechischen wurde das mit *kurios* übersetzt. Diese Unterscheidung ist im griechischen Text nicht ersichtlich, denn *kurios* wird sowohl mit JHWH als auch *adon* übersetzt.

THEMENSCHWERPUNKT: GOTTESNAMEN

- A. *El* (BDB 42, KB 48)
1. Die ursprüngliche Bedeutung des alten generischen Begriffes für „Gottheit“ ist unklar, obwohl viele Bibelwissenschaftler glauben, dass er sich von dem akkadischen Grundwort „stark sein“ bzw. „mächtig sein“ ableitet (s. 1 Mo 17,1; 4 Mo 23,19; 5 Mo 7,21; Ps 50,1).
 2. In der kanaanitischen Götterwelt heißt der Hochgott *El* (Ras-Schamra-Texte), er wird „der Göttervater“ und „Herr des Himmels“ genannt.
 3. In der Bibel wird *El* oft mit anderen Wörtern zusammengesetzt. Im Laufe der Zeit beschrieb man mit diesen Wortkombinationen Gott.
 - a. *El-Elyon* („Höchster Gott“, BDB 42 & 751 II), 1 Mo 14,18-22; 5 Mo 32,8; Jes 14,14
 - b. *El-Roi* („Gott, der sieht“ oder „Gott, der sich selbst offenbart“, BDB 42 & 909), 1 Mo 16,13
 - c. *El-Shaddai* („Allmächtiger Gott“ oder „Gott aller Barmherzigkeit“ oder „Gott des Berges“, BDB 42 & 994), 1 Mo 17,1; 35,11; 43,14; 49,25; 2 Mo 6,3)
 - d. *El-Olam* („der immerwährende Gott“, BDB 42 & 761), 1 Mo 21,33; dieser Begriff ist, theologisch gesehen, mit Gottes Verheißung gegenüber David verknüpft, 2 Sam 7,13.16
 - e. *El-Berit* („Gott des Bundes“, BDB 42 & 136), Ri 9,46
 4. *El* wird gleichgesetzt mit
 - a. JHWH in 4 Mo 23,8; Ps 16,1-2; 85,8; Jes 42,5
 - b. *Elohim* in 1 Mo 46,3; Hi 5,8; „Ich bin *El*, der *Elohim* deines Vaters“
 - c. *Shaddai* in 1 Mo 49,25; 4 Mo 24,4.16
 - d. „Eifersucht“ in 2 Mo 34,14; 5 Mo 4,24; 5,9; 6,15
 - e. „Erbarmen“ in 5 Mo 4,31; Neh 9,31
 - f. „groß und furchteinflößend“ in 5 Mo 7,21; 10,17; Neh 1,5; 9,32; Dan 9,4
 - g. „Wissen“ in 1 Sam 2,3
 - h. „meine starke Zuflucht“ in 2 Sam 22,33
 - i. „mein Rächer“ in 2 Sam 22,48
 - j. „Heiliger“ in Jes 5,16
 - k. „Macht“ in Jes 10,21
 - l. „meine Rettung“ in Jes 12,2
 - m. „groß und mächtig“ in Jer 32,18
 - n. „Vergeltung“ in Jer 51,56
 5. Eine Kombination aller wichtiger Gottesnamen im AT findet man in Jos 22,22 (*El*, *Elohim*, JHWH, die Reihe wird wiederholt).
- B. *Elyon* (BDB 751, KB 832)

1. Im Wesentlichen bedeutet es „hoch“, „erhöht“ oder „erhoben“ (s. 1 Mo 40,17; 1 Kö 9,8; 2 Kö 18,17; Neh 3,25; Jer 20,2; 36,10; Ps 18,14).
 2. Das Wort wird im gleichen Sinne verwendet wie andere Gottesnamen/-titel.
 - a. *Elohim* – Ps 47,1-2; 73,11; 107,11
 - b. *JHWH* – 1 Mo 14,22; 2 Sam 22,14
 - c. *El-Shaddai* – Ps 91,1.9
 - d. *El* – 4 Mo 24,16
 - e. *Elah* – häufig in Dan 2-6 und Esr 4-7, in Verbindung mit *Illair* (aramäisch für „Hochgott“) in Dan 3,26; 4,2; 5,18.21
 3. Das Wort wird häufig von Nicht-Israeliten verwendet.
 - a. Melchisedek, 1 Mo 14,18-22
 - b. Bileam, 4 Mo 24,15
 - c. Mose, als er in 5 Mo 32,8 von den Nationen spricht
 - d. Im Lukasevangelium im NT, das an Nichtjuden geschrieben ist, wird auch das griechische Äquivalent *Hupsistos* verwendet (s. 1,32.35.76; 6,35; 8,28; Apg 7,48; 16,17).
- C. *Elohim* (PLURAL), *Eloah* (SINGULAR), vorwiegend in Gedichten (BDB 43, KB 52)
1. Das Wort findet man nur im Alten Testament.
 2. Es kann den Gott Israels oder die Götter der Nationen bezeichnen (s. 2 Mo 3,6; 20,3). Die Mitglieder von Abrahams Familie waren Polytheisten (s. Jos 24,2).
 3. Der Begriff kann sich auf die Richter Israels beziehen (s. 2 Mo 21,6; Ps 8,26).
 4. Das Wort *elohim* wird auch im Zusammenhang mit anderen Geistwesen verwendet (Engel, Dämonen), wie in 5 Mo 32,8 (LXX); Ps 8,5; Hi 1,6; 38,7.
 5. In der Bibel ist es der erste Titel/Name Gottes (s. 1 Mo 1,1). Bis 1 Mo 2,4 wird ausschließlich dieses Wort verwendet, dort wird es dann mit *JHWH* kombiniert. Es meint (theologisch gesehen) im Wesentlichen Gott als Schöpfer, Erhalter und Versorger allen Lebens auf diesem Planeten (s. Ps 104). Es ist ein Synonym zu *El* (s. 5 Mo 32,15-19). Ebenso kann es *JHWH* entsprechen, wie in Ps 14 (*Elohim*, V. 1, 2, 5; *JHWH* V. 2 und 6; sogar *Adon*, V. 4).
 6. Obwohl der PLURAL in Bezug auf andere Götter verwendet wird, bezeichnet dieses Wort häufig den Gott Israels, für gewöhnlich weist das SINGULAR-VERB jedoch auf den Monotheismus hin (siehe Themenschwerpunkt Monotheismus).
 7. Es ist seltsam, dass ein geläufiger Name für den monotheistischen Gott Israels im PLURAL steht (beachten Sie auch das „uns“ in 1 Mo 1,26; 3,22; 11,7)! Obwohl es dazu keine sicheren Erkenntnisse gibt, hier die Theorien dazu:
 - a. Im Hebräischen gibt es viele PLURALE, die häufig zur Hervorhebung verwendet werden. Eng damit verwandt ist die spätere hebräische grammatikalische Besonderheit, die als PLURAL MAJESTATIS bezeichnet wird, wobei der PLURAL ein Konzept verstärkt.
 - b. Möglicherweise ist damit der Rat der Engel gemeint, mit dem sich Gott im Himmel trifft und der Gottes Anordnungen Folge leistet (s. 1 Kö 22,19-23; Hi 1,6; Ps 82,1, 89,5.7).
 - c. Es ist sogar möglich, dass damit die neutestamentliche Offenbarung wiedergegeben wird, dass der eine Gott drei Personen ist. In 1 Mo 1,1 erschafft Gott, in 1 Mo 1,2 schwebt der Geist, und laut dem NT wirkt Gott der Vater bei der Schöpfung durch Jesus als Mittler (s. Joh 1,3.10; Rö 11,36; 1 Kor 8,6; Kol 1,16; Heb 1,2; 2,10).
- D. *JHWH* (BDB 2,17, KB 394)
1. Dieser Name steht für Gott als der Gott, der den Bund mit Israel schließt; Gott als Retter, Erlöser! Menschen brechen Bündnisse, Gott aber ist Seinem Wort, Seiner Verheißung, Seinem Bund treu (s. Ps 103).
Der Name wird erstmals in 1 Mo 2,4 in Kombination mit *Elohim* erwähnt. Es gibt keine zwei Schöpfungsberichte in 1 Mo 1-2, sondern es gibt zwei Schwerpunkte:
 - a. Gott als Schöpfer des Universums (des Physischen, Ps 104)
 - b. Gott als der spezielle Schöpfer der Menschheit (Ps 103)
 Mit 1 Mo 2,4-3,24 beginnt die besondere Offenbarung über die privilegierte Stellung und den Sinn der Menschen, ebenso über das Problem der Sünde und Aufsässigkeit, die mit dieser einzigartigen Stellung einhergehen.
 2. In 1 Mo 4,26 heißt es „die Menschen fingen an, den Namen den Herrn anzurufen“ (*JHWH*). 2 Mo 6,3 impliziert allerdings, dass das Bundesvolk anfangs (die Patriarchen und deren Familien) Gott nur als *El Shaddai* kannten. Der Name *JHWH* wird nur ein einziges Mal erklärt, in 2 Mo 3,13-16, insb. V. 14. In dem Mosaischen Schriften werden Wörter jedoch häufig anhand von beliebten Wortspielen ausgelegt, nicht

nach Etymologien (s. 1 Mo 17,5; 27,36; 29,13-35). Zur Bedeutung dieses Namens hat es mehrere Theorien gegeben (aus IDB, Bd. 2, S. 409-411).

- a. abgeleitet von einem arabischen Wortstamm, „inbrünstige Liebe zeigen“
 - b. abgeleitet von einem arabischen Wortstamm, „blasen“ (JHWH als Sturmgott)
 - c. abgeleitet von einem ugaritischen (kanaanitischen) Wortstamm, „sprechen“
 - d. angelehnt an eine phönizische Inschrift, ein Kausativpartikel mit der Bedeutung „der erhält“ oder „der errichtet“
 - e. abgeleitet von der hebräischen *Qal*-Form, „der ist“ oder „der gegenwärtig ist“ (im FUTUR „der sein wird“)
 - f. abgeleitet von der hebräischen *Hifil*-Form, „der sein bewirkt“
 - g. abgeleitet von dem hebräischen Wortstamm „leben“ (z.B. 1 Mo 3,21), mit der Bedeutung „der ewig Lebendige, der einzig Lebendige“
 - h. abgeleitet aus dem Kontext von 2 Mo 3,13-16, dort wird mit der IMPERFEKT-Form gespielt, die als PERFEKT fungiert: „Ich werde weiter sein, was Ich bisher gewesen bin“ oder „Ich werde weiter sein, was Ich immer gewesen bin“ (s. J. Wash Watts, *A Survey of Syntax in the Old Testament*, S. 67). Der ganze Name JHWH wird oft durch eine Abkürzung ausgedrückt oder womöglich eine Originalform.
 - (1) *Yah* (z.B. Hallelu – ja, BDB 219, s. 2 Mo 15,2; 17,16; Ps 89,8; 104,35)
 - (2) *Yahu* („ia“, Namensendungen, z.B. Jesaja)
 - (3) *Yo* „Jo“, Namensanfang, z.B. Josua oder Joel)
3. Im späteren Judentum wurde dieser Bundesname so heilig (das Tetragramm), dass die Juden Angst hatten, ihn zu sagen, um nicht gegen das Gebot in 2 Mo 20,7; 5 Mo 5,11; 6,13 zu verstoßen. Also ersetzten sie das hebräische Wort durch „Eigentümer“, „Meister“, „Ehemann“, „Herr“ – *adon* oder *adonai* (mein Herr). Wenn sie beim Lesen von Texten im AT zu dem Wort JHWH kamen, lasen sie stattdessen „Herr“. Deshalb wird JHWH in den deutschen Übersetzungen als HERR geschrieben.
 4. Wie bei *El* wird JHWH oft mit anderen Wörtern kombiniert, um bestimmte Eigenschaften des Bundesgottes von Israel hervorzuheben. Es gibt natürlich viele mögliche Wörter, mit denen man JHWH kombinieren kann, hier eine Auswahl:
 - a. JHWH – *Yireh* (JHWH wird versorgen, BDB 217 & 906), 1 Mo 22,14
 - b. JHWH – *Rophekha* (JHWH ist dein Heiler, BDB 217 & 950, *Qal* Partizip), 2 Mo 15,26
 - c. JHWH – *Nissi* (JHWH ist mein Banner, BDB 217 & 906516), 2 Mo 17,15
 - d. JHWH – *Meqaddishkem* (JHWH der dich heiligt, BDB 217 & 872, *Piel* Partizip), 2 Mo 31,13
 - e. JHWH – *Schalom* (JHWH ist Frieden, BDB 217 & 1022), Ri 6,24
 - f. JHWH – *Zebaoth* (JHWH der Heerscharen, BDB 217 & 878), 1 Sam 1,3.11; 4,4; 15,2; häufig bei den Propheten
 - g. JHWH – *Ro’i* (JHWH ist mein Hirte, BDB 217 & 944, *Qal* PARTIZIP), Ps 23,1
 - h. JHWH – *Sidqenu* (JHWH ist unsere Gerechtigkeit, BDB 217 & 841), Jer 23,6
 - i. JHWH – *Shammah* (JHWH ist da, BDB 217 & 1027), Hes 48,35

▣ **„Sitze zu Meiner Rechten“** Das „Meiner“ bezieht sich auf JHWH. Diese anthropomorphe Formulierung (d.h. man spricht in menschlichen körperbezogenen Begriffen von Gott) sollte zeigen, welchen Platz der Messias innehaben würde, den Platz der Macht, Vollmacht und Vormachtstellung. Hier sieht man den König des Universums, der Seinen Thron mit einem anderen teilt (d.h. Seinem Messias, s. Mk 14,62).

▣ **„bis Ich Deine Feinde unter Deine Füße lege“** Damit wird das Zitat aus Ps 110,1 fortgesetzt. Dieser Satz erklärt JHWHs Sieg im Namen Seines Messias (s. Ps 2). Diese Tatsache wird in 1 Kor 15,24-27 weiter enthüllt und mündet letztlich gar in 1 Kor 15,28 in dem ewigen Königreich des Vaters! Markus’ (und Matthäus’, Mt 22,44) Zitat von Ps 110,1 weicht von dem hebräischen Masoretischen Text und der Septuaginta ab (ebenso wie Markus’ Zitat von 5 Mo 6,4-5 in Mk 12,29-30). Im MT und in der LXX heißt es „bis Ich deine Feinde zu einem Schemel für Deine Füße mache“ (s. Lk 20,43; Apg 2,34-35). Die Schreiber (d.h. MSS \mathcal{N} , A, L sowie in der Vulgata und Peschitta) änderten das Zitat bei Markus entsprechend dem AT.

12,37 Das war die Krux an der Frage. Sie zeigt, dass (1) die religiösen Obersten die Schriften nicht verstanden (d.h. blind für sie waren), nicht einmal verstanden, was sie über den Messias sagten, oder (2) Christus, obgleich Sohn Davids, in geistlicher Hinsicht höhergestellt war als David und tatsächlich göttlichen Ursprungs war. So wie sie versucht hatten, Jesus mit Fragen hereinzulegen, so stellte Er ihnen nun eine Frage, die sie verstummen ließ. Ich denke, dass #2, theologisch gesehen, die richtige Antwort ist. JHWH aus dem AT erwählte die Abstammungslinie des Messias unabhängig von menschlichen Bemühungen oder kulturellen Traditionen (d.h. alle Patriarchen heirateten unfruchtbare Frauen und nie wurde der älteste

Sohn die auserwählte Abstammungslinie! So lautet die subtile, aber kraftvolle Aussage, dass der Messias größer als David sein wird (d.h. David's „Herr“ bzw. „Meister“), was natürlich göttliches Handeln impliziert, ja gar eine göttliche Person.

▣ **„der großen Menschenmenge gefiel es, Ihm zuzuhören“** Große Menschenmengen sind immer wieder charakteristisch für das Markusevangelium. Den einfachen ungebildeten Menschen, über die die religiöse Elite oft hinweg sah und die von ihr verlacht wurden (s. Mk 12,38-40), gefiel es zu sehen, wie Jesus den Spieß umdrehte und die hochmütigen Glaubensbrüder mit ihren eigenen Waffen schlug.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 12,38-40

³⁸In Seiner Lehre sprach Er: „Hütet euch vor den Schriftgelehrten, die gern in langen Roben umhergehen und respektvolle Begrüßungen auf den Marktplätzen mögen ³⁹und die ersten Sitze in den Synagogen und Ehrenplätze bei Festmahlen, ⁴⁰die Häuser von Witwen verschlingen und des Erscheinungsbildes wegen lange Gebete darbieten; sie werden größere Verurteilung empfangen.“

12,38 „die Schriftgelehrten, die gern“ Der zeitliche Zusammenhang zwischen Mk 12,25-27 und Mk 12,38-40 ist unklar. Offensichtlich spricht Jesus dieselbe Art von Obersten an (d.h. Schriftgelehrte), aber unklar ist, ob die Schriftgelehrten aus den Versen 35-37 angesprochen werden oder andere Schriftgelehrte, die gern ihre Religion zur Schau stellen. Mit Sicherheit bezogen sich Jesu Worte auch auf die Sadduzäer und die Pharisäer, die ein religiöses Theater veranstalteten, um von den Leuten erkannt zu werden.

▣ **„die gern in langen Roben umhergehen“** Damit ist ein unverwechselbarer *Tallit* aus weißem Leintuch mit großen blauen Quasten gemeint, den die Schriftgelehrten trugen. Der Talmud lehrte, dass man in Gegenwart eines Rabbiners stehen musste. Diese Sonderbehandlung gefiel diesen Männern (d.h. charakteristische Gebetsschals, respektvolle Begrüßungen, die besten Sitze im Gottesdienst und Ehrenplätze beim Essen). Sie hatten alles, aber sie übersahen Christus!

12,40 „die Häuser von Witwen verschlingen“ Vielleicht bezieht sich diese bildhafte Sprache auf (1) die Bürde des Almosengebens, die diese Obersten von allen Menschen verlangten, oder (2) die übliche Praxis, Witwen zu überreden, ihr Erbe (d.h. den Lebensunterhalt) an den Tempel abzutreten. Somit geht es hier um die manipulativen Methoden zur Geldbeschaffung, die diese religiösen Obersten anwendeten.

▣ **„des Erscheinungsbildes wegen lange Gebete darbieten“** Sie beteten, damit sie von anderen gesehen wurden, nicht um von Gott gehört zu werden. Ihre Religion war eine nach außen gerichtete Show (s. Jes 29,13; Mt 7,21-23; Kol 2,16-23), aber sie erkannten Gottes größtes Geschenk nicht!

▣ **„sie werden größere Verurteilung empfangen“** Ihr religiöser Glaube war eine nach außen gerichtete Show, kein aktiver liebender und dienstfertiger Glaube, der von innen heraus kam (s. Mk 12,28-34). Womöglich geht es hier um (1) abgestufte Strafen (s. Mt 10,15; 11,22.24; 18,6; 25,21.23; Lk 12,47-48; 20,47; Jak 3,1) oder (2) es ist eine metaphorische Übertreibung, wie sie im Orient üblich war (d.h. Hyperbel).

THEMENSCHWERPUNKT: ABSTUFUNGEN BEI LOHN UND STRAFE

- A. Eine angemessene oder unangemessene Antwort gegenüber Gott basiert auf dem eigenen Wissensstand. Je weniger Wissen man hat, desto weniger ist man verantwortlich. Das Gegenteil trifft auch zu (s. Lk 12,47-48).
- B. Wissen über Gott kann man im Wesentlichen auf zwei Wegen erlangen:
 - 1. aus der Schöpfung (s. Ps 19; Rö 1-2)
 - 2. aus der Schrift (s. Ps 19; 119; Jesus, wie Ihn das NT offenbart)
- C. Hinweise im AT
 - 1. Belohnungen
 - a. 1 Mo 15,1 (üblicherweise mit irdischem Lohn assoziiert, Land und Söhne)
 - b. 3 Mo 26,1-13; 5 Mo 28,1-14.58-68 (Gehorsam gegenüber dem Bund bringt Segen)
 - c. Dan 12,3
 - 2. Strafen – 3 Mo 26,14-39; 5 Mo 27,15-26; 28,15-37 (Ungehorsam gegenüber dem Bund bringt Fluch)
 - 3. Das Muster aus dem AT – Lohn für persönliche auf den Bund bezogene Gerechtigkeit – wird wegen der Sünde des Menschen verändert. Diese vorgenommene Anpassung sieht man bei Hiob und in Ps 73 (d.h. „die zwei Wege“, s. 5 Mo 30,15.19; Ps 1). Das NT richtet den Fokus verstärkt auf den Gedanken als auf die Tat (s. Bergpredigt, Mt 5-7).

D. Hinweise im NT

1. Lohn (über die Errettung hinaus)
 - a. Mk 9,41
 - b. Mt 5,12.46; 6,1-4.5-6.6-18; 10,41-42; 16,27; 25,14-23
 - c. Lk 6,23.35; 19,11-19.25-26
2. Strafen
 - a. Mk 12,38-40
 - b. Lk 10,12; 12,47-48; 19,20-24; 20,47
 - c. Mt 5,22.29.30; 7,19; 10,15.28; 11,22-24; 13,49-50; 18,6; 25,14-30
 - d. Jak 3,1

E. Die einzige Analogie, die für mich Sinn ergibt, ist die Oper. Ich gehe nicht zu Opernaufführungen, also verstehe ich nichts davon. Je mehr ich über die Schwierigkeit und Komplexität von Handlung, Musik und Tanz wüsste, desto mehr würde ich die Aufführung zu schätzen wissen. Ich glaube, der Himmel wird unseren Kelch füllen, aber ich denke, unser Dienst hier auf Erden wird bestimmen, wie groß der Kelch ist.

Daher führt Wissen und eine Reaktion auf dieses Wissen zu Lohn und Strafe (s. Mt 16,7; Lk 12,48; 1 Kor 3,8.14; 9,17.18; Gal 6,7; 2 Tim 4,14). Es gibt ein geistliches Prinzip – wir ernten, was wir säen! Manche säen mehr und ernten mehr (s. Mt 13,8.23).

F. „Die Krone der Gerechtigkeit“ ist unser, in dem vollendeten Werk Jesu Christi (s. 2 Tim 4,8), aber achten Sie darauf, dass „die Krone des Lebens“ mit Ausharren in Anfechtung zusammenhängt (s. Jak 1,12; Offb 2,10; 3,10-11). Die „Krone der Herrlichkeit“ für christliche Führungspersonen hängt mit deren Lebensstil zusammen (s. 1 Pe 5,1-4). Paulus weiß, er hat eine unvergängliche Krone, aber er übt sich in äußerster Selbstkontrolle (s. 1 Kor 9,24-27).

Das Geheimnis christlichen Lebens ist, dass das Evangelium in dem vollendeten Werk Christi absolut kostenlos ist, aber so wie wir auf Gottes Angebot in Christus reagieren müssen, so müssen wir auch darauf reagieren, dass Gott uns zu einem Leben als Christen befähigen will. Das Leben als Christ ist so übernatürlich wie das Heil, dennoch müssen wir es empfangen und daran festhalten. Dieses Paradox – es ist kostenlos, aber es kostet alles – ist das Geheimnis von Lohn und Säen/Ernten.

Wir werden nicht durch gute Werke gerettet, sondern damit wir gute Werke tun (s. Eph 2,8-10). Gute Werke sind der Beweis, dass wir Ihm begegnet sind (s. Mt 7). Menschlicher Verdienst auf dem Gebiet der Errettung führt zu Vernichtung, aber eine gottgefällige Lebensweise wird belohnt.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 12,41-44

⁴¹Und Er setzte sich gegenüber dem Schatzkasten hin und *hing an* zu beobachten, wie die Menschen Geld in den Schatzkasten legten; und viele reiche Leute legten große Summen hinein. ⁴²Eine arme Witwe kam und legte zwei kleine Kupfermünzen hinein, was einen Cent ergibt. ⁴³Er rief Seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: „Wahrlich, Ich sage euch, diese arme Witwe hat mehr in den Schatzkasten gelegt als alle Spender; ⁴⁴denn sie alle haben von ihrem Überfluss hineingelegt, sie aber hat, aus ihrer Armut, alles hineingelegt, was sie besaß, alles, was sie zum Leben hatte.“

12,41 „dem Schatzkasten“ Laut Mischna (und Alfred Edersheim, *Temple*, S. 48-49) gab es 13 wie Posaunen geformte Schatztruhen, jede für einen bestimmten wohlthätigen Zweck markiert, die sich im Vorhof der Frauen befanden. Für deren Existenz wurden nie irgendwelche greifbaren Beweise oder irgendeine andere Bestätigung in der Literatur außer in der Mischna gefunden.

12,42 „zwei kleine Kupfermünzen“ Wörtlich heißt es „Lepton“ (der dünne), dessen Wert nur einen Bruchteil (1/24 oder 1/96) eines Denars betrug. Es war die am wenigsten wertvolle jüdische Kupfermünze.

▣ **„was einen Cent ergibt“** Hier steht das lateinische Wort *Quadrans*, was dem *Lepton* entsprach, der kleinsten römischen Kupfermünze (1/4 eines *Assarion*, der wiederum 1/16 eines Denars war). Das Markusevangelium wurde wahrscheinlich für Römer geschrieben.

THEMENSCHWERPUNKT: MÜNZEN IN PALÄSTINA ZUR ZEIT VON JESUS

- I. Kupfermünzen
 - A. *cherna* – von geringem Wert (s. Joh 2,15)
 - B. *chalchos* – von geringem Wert (s. Mt 10,9; Mk 12,41)
 - C. *assarion* – römische Kupfermünze, etwa 1/16 eines *dēnarius* wert (s. Mt 10,29)
 - D. *kodrantes* – römische Kupfermünze, 1/64 eines *dēnarius* wert (s. Mt 5,26)
 - E. *lepton* – jüdische Kupfermünze, etwa 1/128 eines *dēnarius* wert (s. Mk 12,42; Lk 21,3)
 - F. *quadrans/farthing* (engl. *Viertelpenny*) – römische Kupfermünze von geringem Wert
- II. Silbermünzen
 - A. *arguros* („Silbermünze“) – viel wertvoller als Kupfer- oder Bronzemünzen (s. Mt 10,9; 26,15)
 - B. *dēnarius* – römische Silbermünze, entsprach etwa einem Tageslohn (s. Mt 18,28; Mk 6,37)
 - C. *drachmē* – griechische Silbermünze, entsprach dem Wert eines *dēnarius* (s. Lk 15,9)
 - D. *di-drachmon* – Doppeldrachme, entsprach einem ½ jüdischen Schekel (s. Mt 17,24)
 - E. *statēr* – Silbermünze, etwa vier *dēnarii* wert (s. Mt 17,27)
- III. Goldmünzen – *chrusos* („Goldmünze“) – wertvollste Münzen (s. Mt 10,9)
- IV. Allgemeine Bezeichnungen für Metallgewichte
 - A. *minaa* – lat. *mina*, Metallgewicht, entsprach 100 *dēnarii* (s. Lk 19,13)
 - B. *talanton* – griech. Gewichtseinheit (s. Mt 18,24; 25,15.16.20.24.25.28)
 - 1. Silber im Wert von 6.000 *dēnarii*
 - 2. Gold im Wert von 180.000 *dēnarii*
 - C. *Schekel* – jüdisches Silbergewicht aus dem AT (d.h. 4 Unzen, s. 1 Mo 23,15; 37,28; 2 Mo 21,32)
 - 1. *pīm* – 2/3 *Schekel*
 - 2. *beka* – ½ *Schekel*
 - 3. *gerah* – 1/20 *Schekel*
 größere Einheiten
 - 1. *maneh* – 50 *Schekel*
 - 2. *kikkar* – 3.000 *Schekel*

12,43 „Wahrlich“ Wörtlich heißt es „Amen“. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 3,28.

12,44 Der völlige Glaube dieser Frau steht im Kontrast zu der religiösen Überheblichkeit und Oberflächlichkeit der Schriftgelehrten. Sie nahmen den Witwen alles weg. Diese Witwe gab Gott alles, was sie hatte, und ist somit davon abhängig, dass Gott sie in ihrem Glauben mit dem Notwendigen versorgt. Wenn wir geben, sieht Gott auf unser Herz, nicht auf die Summe (s. 2 Kor 8-9). Achten Sie aber auch darauf, dass diese Summe alles war, was sie hatte. Wie wir geben, offenbart, ebenso wie unsere Taten und Worte, unsere Herzensgesinnung! Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: WOHLSTAND** zu Mk 10,23.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Zählen Sie auf, wofür jeder der folgenden Punkte in dem Gleichnis steht (12,1-12).
 - a. der Besitzer des Weinbergs _____
 - b. der Weinberg _____
 - c. die Pächter _____
 - d. die Knechte _____
 - e. der Sohn _____
2. Warum passt der Teil des Zitats aus Ps 118 hier so gut (d.h. Mk 12,10)?
3. Was bedeutet das Gleichnis (d.h. Mk 12,1-12) für die jüdische Nation (s. Mt 21,43-44)? Überprüfen Sie, um eine ausgewogene Aussage treffen zu können, auch Rö 9,11.
4. Fassen Sie die zentralen Aussagen von Jesus zusammen.

- a. in Bezug auf Zivilbehörden (Mk 12,13-17)
 - b. in Bezug auf die Auferstehung (Mk 12,18-27)
 - c. in Bezug auf das Gesetz (Mk 12,28-34)
 - d. in Bezug auf den Titel „Sohn Davids“ (Mk 12,35-40)
 - e. in Bezug auf Geben und Hingabe (Mk 12,41-44)
5. Gibt es bei Strafen Abstufungen (s. Mk 12,40)?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 13

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Zerstörung des Tempels wird vorhergesagt 13,1-2	Jesus sagt die Zerstörung des Tempels voraus 13,1-2	Die Zerstörung Jerusalems wird vorhergesagt 13,1-2	Jesus spricht von der Zerstörung des Tempels 13,1-2	Der Endzeitdiskurs: Einleitung 13,1-2
Der Beginn der Wehrufe 13,3-13	Die Zeichen der Zeit und das Ende des Zeitalters 13,3-13	Über das Ende des Zeitalters 13,3-13	Unruhen und Verfolgung 13,3-8 13,9-13	Der Beginn der Kummernisse 13,5-8 13,9-10 13,11-13
Die große Trübsal 13,14-23	Die große Trübsal 13,14-23	13,14-23	Der furchtbare Schrecken 13,14-20 13,21-23	Die große Trübsal Jerusalems 13,14-20 13,21-23
Das Kommen des Menschensohnes 13,24-27	Das Kommen des Menschensohnes 13,24-27	13,24-27	Das Kommen des Menschensohnes 13,24-27	Das Kommen des Menschensohnes 13,24-27
Die Lektion vom Feigenbaum 13,28-31	Das Gleichnis vom Feigenbaum 13,28-31	13,28-31	Die Lektion vom Feigenbaum 13,28-31	Der Zeitpunkt dieses Kommens 13,28-31
Der unbekannt Tag und die unbekannt Stunde 13,32-37	Niemand weiß den Tag oder die Stunde 13,32-37	13,32-37	Niemand weiß den Tag oder die Stunde 13,32-37	13,32 Seid wachsam 13,33-37

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

ERKENNTNISSE AUS DEM TEXT

- A. Texte im NT, die von der Endzeit handeln, geben prophetische Erkenntnisse aus dem AT wieder. Die Propheten sahen die Endzeit durch das, was sich damals abspielte. Jesus folgt diesem Muster. Die Propheten im AT, Micha und Jeremia, sagten vorher, dass Jerusalem und der Tempel als ein Zeichen von Gottes Gericht über das ungläubige Israel zerstört würden. Gott würde Heiden rufen, um Sein Volk zu richten und deren Land einzunehmen. Nun handelt Gottes Volk im NT immer noch im Unglauben. Sie lehnen Seinen Messias ab. Sie werden vernichtet werden, zusammen mit ihrer Stadt und dem Tempel (d.h. 70 n. Chr. durch Titus). Ihr gelobtes Land wird nun anderen gegeben (s. Mk 12,1-12, insb. Mk 13,9, d.h. offenbar nichtjüdischen Gläubigen. Die Mission unter den Heiden wird in Mk 13,9-13 beschrieben).
- B. Mt 24, Mk 13 und Lk 21 sind so schwierig zu interpretieren, weil sie sich mit mehreren Fragen gleichzeitig befassen.
 1. Wann wird der Tempel zerstört werden?
 2. Was wird das Zeichen für die Wiederkehr des Messias sein?
 3. Wann wird dieses Zeitalter enden?
- C. Das literarische Genre neutestamentlicher Eschatologie ist üblicherweise eine Kombination aus apokalyptischer und prophetischer Sprache, die absichtlich mehrdeutig und in höchstem Maße symbolisch ist.
- D. In mehreren Texten im NT (s. Mt 24, Mk 13, Lk 17 und 21, 1 & 2 Thess und Offb) geht es um Jesu Wiederkunft. Folgendes wird in diesen Textpassagen betont:
 1. Der genaue Zeitpunkt dieses Ereignisses ist unbekannt, aber dass das Ereignis eintritt, ist sicher.
 2. Die letzte Generation wird den allgemeinen Zeitpunkt der Geschehnisse kennen, nicht aber den spezifischen Zeitpunkt.
 3. Es wird plötzlich und unerwartet geschehen.
 4. Jede Generation von Gläubigen muss beten, bereit sein und ihnen zugeteilte Aufgaben treu erfüllen.
- E. Der primäre Fokus dieses Kapitels richtet sich auf praktische Ratschläge (19 Imperative) und weist nicht punktgenau auf den exakten Zeitpunkt oder den chronologischen Ablauf der Geschehnisse rund um Jesu Wiederkunft hin.
- F. Die beiden Schlüsselbegriffe lauten (1) „seht zu“ (Mk 13,5.9.23.33) und (2) „noch nicht“ (Mk 13,7.10). Dieser doppelte Fokus auf „seid bereit“ und „wartet geduldig“ bildet ein Gleichgewicht zu dem anderen Paradox aus „schon“ und „noch nicht“.

THEMENSCHWERPUNKT: VORHERSAGEN ÜBER DIE ZUKUNFT IM AT VS. NT

(Wichtiges Vorwort zur Offenbarung)

Im Laufe der Jahre meines Studiums der Endzeit habe ich gelernt, dass die meisten Christen keine ausgereifte, systematische Chronologie der Endzeit kennen und auch nicht wollen. Es gibt einige Christen, die sich aus theologischen, psychologischen oder konfessionellen Gründen ausschließlich oder hauptsächlich mit diesen Inhalten des christlichen Glaubens beschäftigen. Diese Christen sind dann scheinbar davon besessen, wie alles einmal enden wird, und dabei übersehen sie die Dringlichkeit des Evangeliums! Christen können auf Gottes eschatologischen (endzeitlichen) Plan keinen Einfluss nehmen, aber sie können sich an dem Auftrag des Evangeliums beteiligen (s. Mt 28,19-20; Lk 24,47; Apg 1,8). Die meisten Gläubigen bejahen eine Wiederkunft Christi und dass es einen endzeitlichen Höhepunkt von Gottes gibt. Die Probleme bei der Auslegung, die sich daraus ergeben, was man unter diesem zeitlichen Höhepunkt versteht, entstehen durch mehrere biblische Paradoxa (siehe [Themenschwerpunkt Paradoxa in der Bibel](#)):

1. die Spannung zwischen den prophetischen Darstellungen aus dem Alten Bund und den Darstellungen der Apostel im Neuen Bund
2. die Spannung zwischen dem biblischen Monotheismus (ein Gott für alle) und der Erwählung Israels (ein besonderes Volk)

3. die Spannung zwischen dem bedingten Aspekt biblischer Bündnisse und Verheißungen („wenn...dann“) und der bedingungslosen Treue Gottes im Hinblick auf die Erlösung der gefallenen Menschheit
4. die Spannung zwischen den literarischen Genres des Alten Orients und modernen Mustern westlicher Literatur
5. die Spannung zwischen dem gegenwärtigen und doch zukünftigen Reich Gottes
6. die Spannung zwischen dem Glauben an eine unmittelbar bevorstehende Wiederkehr Christi und der Überzeugung, dass zuvor einige Ereignisse eintreten müssen.

Betrachten wir diese Spannungsfelder der Reihe nach:

ERSTE SPANNUNG (ethnische, nationale und geographische Ordnungen im AT vs. alle Gläubigen auf der ganzen Welt)

Die Propheten im AT sagen die Wiederherstellung eines jüdischen Reiches in Palästina voraus, dessen Zentrum in Jerusalem liegt, wo alle Nationen der Erde zusammenkommen, um einen Herrscher aus dem Geschlecht Davids zu preisen und Ihm zu dienen, doch weder Jesus noch die Apostel im NT richten ihr Hauptaugenmerk auf dieses Geschehen. Ist das AT nicht inspiriert (s. Mt 5,17-19)? Ließen die Verfasser des NT entscheidende, die Endzeit betreffende Ereignisse weg?

Was das Ende der Welt angeht, so gibt es dazu mehrere Informationsquellen:

1. Propheten im AT (Jesaja, Micha, Maleachi)
2. apokalyptische Schreiber im AT (s. Hes 37-39; Dan 7-12; Sach)
3. nicht-kanonische jüdische apokalyptische Schreiber aus der Zeit zwischen den Testamenten (wie 1. Henoch, worauf im Judasbrief angespielt wird)
4. Jesus selbst (s. Mt 24; Mk 13; Lk 21)
5. die Schreiben von Paulus (s. 1 Kor 15; 2 Kor 5; 1 Thess 4-5; 2 Thess 2)
6. die Schreiben von Johannes (1. Johannesbrief und Offenbarung)

Geben all diese eine klare Lehre über einen endzeitlichen Plan wieder (Ereignisse, Chronologie, Personen)? Wenn nicht, warum? Sind es nicht allesamt inspirierte Schriften (mit Ausnahme der jüdischen Schriften aus der Zeit zwischen den Testamenten)?

Der Geist offenbarte den Schreibern des AT Tatsachen in für sie verständlichen Begriffen und Kategorien. Durch eine progressive Offenbarung verlieh der Geist diesen eschatologischen Konzepten aus dem AT jedoch ein universelles Ausmaß („das Geheimnis Christi“, s. Eph 2,11-3,13). Nachfolgend dazu einige relevante Beispiele:

1. Die Stadt Jerusalem ist im AT ein Bild für das Volk Gottes (Zion), sie wird jedoch als Begriff auf das NT projiziert, der ausdrückt, dass Gott alle bußfertigen, gläubigen Menschen annimmt (das „neue Jerusalem“ in Offenbarung 21-22). Dass das Konzept einer tatsächlichen, realen Stadt theologisch auf ein neues Gottesvolk ausgeweitet wird (gläubige Juden und Nichtjuden), lässt sich in Gottes Verheißung in 1 Mo 3,15, die gefallene Menschheit zu erlösen, erahnen, noch bevor es überhaupt Juden oder eine jüdische Hauptstadt gab. Selbst die Berufung Abrahams (s. 1 Mo 12,1-3) schloss die Nichtjuden mit ein (s. 1 Mo 12,3; 2 Mo 19,5). Siehe [Themenschwerpunkt JHWHs ewiger Erlösungsplan](#).
2. Im AT sind die Feinde von Gottes Volk die umliegenden Nationen des alten Orients, im NT wird der Begriff jedoch weiter gefasst, und nun sind es alle ungläubigen Menschen, die sich gegen Gott stellen und von Satan angespornt werden. Aus einem geographisch begrenzten regionalen Konflikt ist ein Kampf weltweiten, kosmischen Ausmaßes geworden (s. Kolosserbrief).
3. Aus einem versprochenen Landstrich, der im AT von so wesentlicher Bedeutung ist (die Verheißungen aus Genesis gegenüber den Patriarchen, s. 1 Mo 12,7; 13,15; 15,7.15; 17,8), ist jetzt die ganze Erde geworden. Das Neue Jerusalem kommt herab auf eine neu geschaffene Erde, nicht nur oder ausschließlich in das Gebiet des Nahen Ostens (s. Offb 21-22).
4. Hier einige weitere Beispiele für ausgeweitete prophetische Darstellungen aus dem AT:
 - a. Der Samen Abrahams sind nun die geistlich Beschnittenen (s. Rö 2,28-29).
 - b. Zum Bundesvolk gehören nun auch Nichtjuden (s. Hos 1,10; 2,23, zitiert in Rö 9,24-26; ebenso 3 Mo 26,12; 2 Mo 29,45, zitiert in 2 Kor 6,16-18 sowie 2 Mo 19,5; 5 Mo 14,2, zitiert in Tit 2,14)
 - c. Der Tempel ist nun Jesus (s. Mt 26,61; 27,40; Joh 2,19-21) und durch Ihn die Ortsgemeinde (s. 1 Kor 3,16) bzw. der einzelne Christ (s. 1 Kor 6,19).
 - d. Selbst Israel und wie es charakteristisch im AT beschrieben wird, bezieht sich nun auf das gesamte Volk Gottes (d.h. „Israel“, s. Rö 9,6; Gal 6,16; d.h. ein „Königreich von Priestern“, s. 1 Pe 2,5. 9-10; Offb 1,6)

Das prophetische Modell (d.h. D. Brent Sandy, *Plowshares and Pruning-Hooks*) hat sich erfüllt, ist erweitert worden und beinhaltet nun einiges mehr. Jesus und die Apostelschreiber stellen die Endzeit nicht genauso dar wie die Propheten im AT (s. Martin Wyngaarden, *The Future of The Kingdom in Prophecy and Fulfillment*). Heutige Ausleger, die versuchen, das Modell im AT wörtlich zu nehmen oder maßgebend zu machen, verdrehen die Offenbarung und machen daraus ein sehr jüdisches Buch und zwingen kleinsten, mehrdeutigen Aussagen von Jesus und Paulus eine bestimmte Bedeutung auf! Die Schreiber des NT verneinen die Propheten im AT nicht, sondern zeigen, was deren Aussagen letztlich für die ganze Welt bedeuten. In der Eschatologie nach Jesus bzw. Paulus gibt es keinen geordneten, logischen Aufbau. Ihr

Zweck dient in erster Linie der Erlösung oder Belehrung (s. 1 Kor 15,58; 1 Thess 4,18).

Es existiert allerdings sogar innerhalb des NT eine Spannung. Es gibt keine klare Systematisierung eschatologischer Ereignisse. In vielerlei Hinsicht nutzt die Offenbarung, wenn sie das Ende beschreibt, überraschenderweise Hinweise aus dem AT und nicht die Lehren von Jesus (s. Mt 24; Mk 13 bzw. Paulus)! Sie lehnt sich an das von Hiesekiel, Daniel und Sacharja eingeführte literarische Genre an, entwickelte sich aber in der Zeit zwischen den Testamenten (jüdisch-apokalyptische Literatur). Möglicherweise wollte Johannes so den Alten und Neuen Bund miteinander verknüpfen. Darin zeigt sich das uralte Verhaltensmuster, dass die Menschen aufbegehren und Gott zusagt, sie zu erlösen! Man muss allerdings anmerken, dass die Offenbarung, obgleich sie sich der Sprache, Personen und Ereignisse im AT bedient, diese vor dem Hintergrund des römischen 1. Jahrhunderts neu interpretiert (s. Offb 1,7).

ZWEITE SPANNUNG (Monotheismus vs. ein auserwähltes Volk)

Die Bibel betont einen persönlichen, spirituellen Schöpfer-und-Erlöser-Gott (s. 2 Mo 8,10; Jes 44,24; 45,5-7.14.18.21-22; 46,9; Jer 10,6-7). Das AT war seinerzeit einzigartig, weil es monotheistisch war (siehe [Themenschwerpunkt Monotheismus](#)). Alle umliegenden Nationen waren polytheistisch. Das Einssein Gottes ist das Herzstück der alttestamentlichen Offenbarung (s. 5 Mo 6,4). Die Schöpfung ist eine Bühne, die der Gemeinschaft zwischen Gott und Mensch dient, der nach Seinem Bild und Ihm gleich geschaffen wurde (s. 1 Mo 1,26-27). Doch der Mensch begehrte auf und sündigte gegen Gottes Liebe, Leitung und Absichten (s. 1 Mo 3). Gottes Liebe und Seine Absichten waren so stark und gewiss, dass Er versprach, die gefallene Menschheit zu erlösen (s. 1 Mo 3,15)!

Die Spannung entsteht dann, wenn Gott beschließt, durch einen Menschen, eine Familie, eine Nation den Rest der Menschheit zu erreichen. Dass Gott Abraham (s. 1 Mo 12; 15; 17; 18) und die Juden als ein Königreich von Priestern erwählte (s. 2 Mo 19,4-6), führte dazu, dass sie hochmütig wurden, anstatt zu dienen, andere ausgrenzten statt miteinbezogen. Gottes Berufung Abrahams enthielt den damit beabsichtigten Segen für alle Menschen (s. 1 Mo 12,3). Man darf nicht vergessen und muss betonen, dass Menschen im AT zum Dienst erwählt wurden, nicht zum Heil. Ganz Israel hatte nie den rechten Stand vor Gott, es war nie allein aufgrund seines Geburtsrechts auf ewig gerettet (s. Joh 8,31-59; Mt 3,9), sondern durch persönlichen Glauben und Gehorsam (s. 1 Mo 15,6, zitiert in Rö 4,3.9.22; Gal 3,6). Israel verlor seine Aufgabe (jetzt ist die Gemeinde ein Königreich von Priestern, s. Offb 1,6; 2 Pe 2,5.9) und machte aus einem Auftrag ein Vorrecht, aus einem Dienst einen besonderen Stand! Gott erwählte eines, um alle zu erwählen!

DRITTE SPANNUNG (bedingte Bündnisse vs. bedingungslose Bündnisse)

Es herrscht eine theologische Spannung bzw. ein Paradox zwischen bedingten und bedingungslosen Bündnissen. Gewiss trifft es zu, dass Gottes Erlösungsabsicht/-plan bedingungslos ist (s. 1 Mo 15,12-21). Dass der Mensch den Auftrag hat, darauf zu reagieren, ist allerdings stets Bedingung!

Das Muster aus „wenn...dann“ kommt sowohl im AT als auch im NT vor. Gott ist treu, die Menschheit ist untreu. Diese Spannung hat zu einiger Verwirrung geführt. Ausleger neigten dazu, das Hauptaugenmerk nur auf eine Seite der „Zwickmühle“ zu richten, Gottes Treue oder menschliche Anstrengungen, Gottes Souveränität oder den freien Willen des Menschen. Beides ist biblisch und notwendig. Siehe Themenschwerpunkt [Erwählung/Vorherbestimmung und die Notwendigkeit eines theologischen Gleichgewichts](#).

Das hat mit der Endzeit zu tun, mit Gottes Verheißungen aus dem AT gegenüber Israel. Wenn Gott es versprochen hat, dann ist es so! Gott ist an Seine Versprechen gebunden, es geht auch um Sein Ansehen (s. Hes 36,22-38). Der bedingungslose und der bedingte Bund treffen in Christus aufeinander (s. Jes 53), nicht in Israel! Gottes ultimative Treue liegt in der Erlösung aller, die Buße tun und glauben, nicht darin, wer ihr Vater/Mutter war! Christus, nicht Israel, ist der Schlüssel zu allen Bündnissen und Verheißungen Gottes. Wenn es in der Bibel eine theologische Parenthese gibt, dann ist es nicht die Gemeinde, sondern Israel (s. Apg 7 und Gal 3).

Die Weltmission, das Evangelium zu verkündigen, ist auf die Gemeinde übergegangen (s. Mt 28,19-20; Lk 24,47; Apg 1,8). Es ist immer noch ein bedingtes Bündnis! Das soll nicht heißen, dass Gott die Juden gänzlich verworfen hat (s. Rö 9-11). Vielleicht gibt es einen Platz und eine Bestimmung für ein endzeitliches, glaubendes Israel (s. Sach 12,10).

VIERTE SPANNUNG (literarische Muster im Morgenland vs. im Westen)

Das Genre ist ein wesentliches Element für die richtige Auslegung der Bibel (siehe Fee und Stuart, *How To Read the Bible For All Its Worth*). Die Gemeinde entwickelte sich vor dem Hintergrund einer westlichen (griechischen) Kultur. Östliche Literatur ist viel bildhafter, metaphorischer und symbolischer als moderne literarische Muster im Westen (siehe [Themenschwerpunkt Morgenländische Literatur \(biblische Paradoxa\)](#)). Sie ist mehr auf Menschen, Begegnungen und Ereignisse fokussiert als auf prägnante propositionale Aussagen. Christen haben sich insofern schuldig gemacht, da sie bei der Auslegung biblischer Prophetie (im AT und NT) ihre eigenen Geschichte und literarischen Muster anwendeten, (sowohl AT als auch NT). Jede Generation und jede geographische Entität hat bei der Auslegung der Offenbarung ihre eigene Kultur und Geschichte angewendet und die Aussagen darin wörtlich genommen. Jede von ihnen hat sich geirrt! Zu glauben, im Mittelpunkt biblischer Prophetie stünde die moderne westliche Kultur, ist überheblich!

Das Genre, das der ursprüngliche inspirierte Verfasser zum Schreiben wählt, ist ein literarischer Vertrag mit dem Leser (Bruce Corley). Die Offenbarung ist keine historische Erzählung. Sie ist eine Mischung aus Brief (Kap 1-3), Prophetie und größtenteils apokalyptischer Literatur. Es ist genauso falsch, die Bibel mehr sagen zu lassen, als es vom ursprünglichen Autor beabsichtigt war, als sie weniger sagen zu lassen als das, was er im Sinn hatte! Überheblichkeit und Dogmatismus unter Auslegern sind bei einem Buch wie der Offenbarung sogar noch weniger angebracht.

Die Kirche ist sich über eine richtige Auslegung der Offenbarung nie einig geworden. Es ist mir ein Anliegen, die ganze Bibel anzuhören und mich mit ihr als Ganzes zu befassen und nicht nur mit einem Teil oder ein paar ausgewählten Teilen. Die östlich geprägte Denkweise in der Bibel legt Aussagen in spannungsgeladenen Paaren dar. Unsere westliche Tendenz hin zu propositionalen Aussagen ist nicht falsch, aber unausgewogen! Ich denke, dass es möglich ist, zumindest einige der festgefahrenen Ansichten bei der Auslegung der Offenbarung beiseitezulegen, indem wir zur Kenntnis nehmen, dass sich der Sinn ihrer Aussagen für nachfolgende Generationen von Gläubigen verändert hat. Für die meisten Ausleger liegt es auf der Hand, dass man die Offenbarung vor dem Hintergrund ihrer eigenen Zeit und ihres literarischen Genres interpretieren muss. Eine historische Betrachtung der Offenbarung muss sich damit auseinandersetzen, was die ersten Leser verstanden hätten und hätten verstehen können. In vielerlei Hinsicht ist die Bedeutung zahlreicher Symbole in dem Buch für heutige Ausleger verloren gegangen. Der ursprüngliche Haupttenor der Offenbarung war es, verfolgte Gläubige zu ermutigen. Sie zeigte, dass Gott die Kontrolle über die Geschichte hat (wie es auch bei den Propheten im AT der Fall war). Sie bestätigte (wie auch die Propheten im AT), dass sich die Geschichte auf einen festgesetzten Endpunkt, Gericht oder Segen, zubewegt. Sie bestätigte Gottes Liebe, Gegenwart, Macht und Souveränität in jüdisch-apokalyptischen Begriffen des 1. Jhd.!

Auf dieselbe Weise funktioniert die Offenbarung für jede Generation von Gläubigen. Sie schildert den kosmischen Kampf von Gut und Böse. Die Details aus dem 1. Jhd. sind uns vielleicht verloren gegangen, nicht aber die kraftvollen, tröstlichen Aussagen. Wenn moderne westlich geprägte Ausleger versuchen, die Einzelheiten in der Offenbarung in ihre gegenwärtige Zeitgeschichte zu pressen, setzt sich das Schema falscher Interpretationen fort!

Es ist durchaus möglich, dass die Details in dem Buch für die letzte Generation von Gläubigen auf erstaunliche Weise buchstäblich wahr werden (wie das AT in Bezug auf Geburt, Leben und Sterben Christi), wenn diese den Angriffen eines Anführers und einer Kultur ausgesetzt sind, die sich gegen Gott richten (s. 2 Thess 2). Niemand kann wissen, ob und wie sich diese Aussagen in der Offenbarung wörtlich erfüllen, bis nicht auch die Worte von Jesus (s. Mt 24; Mk 13 und Lk 21) und Paulus (s. 1 Kor 15; 1 Thess 4-5 und 2 Thess 2) in der Geschichte offenkundig werden. Raterei, Spekulation und dogmatisches Denken sind allesamt nicht angebracht. Apokalyptische Literatur lässt diese Flexibilität zu. Danken wir Gott für Bilder und Symbole, die eine historische Erzählung übertreffen! Gott hat die Kontrolle, Er regiert, Er kommt!

Die meisten modernen Bibelkommentare verfehlen den Sinn des Genres! Die meisten westlich geprägten Ausleger suchen heutzutage oft nach einer klaren, logischen, systematischen Theologie, statt fair mit einem vieldeutigen, symbolhaften, dramatischen Genre, der jüdisch-apokalyptischen Literatur, umzugehen. Ralph P. Martin bringt diese Tatsache gut in seinem Artikel „Approaches to New Testament Exegesis“ in dem Buch *New Testament Interpretation*, hrsg. von I. Howard Marshall, zum Ausdruck:

„Solange wir nicht das dramatische Wesen dieser Schrift begreifen und uns die Art und Weise vor Augen führen, wie Sprache als Instrument genutzt wird, um religiöse Wahrheit auszudrücken, werden wir in unserem Verständnis der Apokalypse grundlegend irren und fälschlich versuchen, die Visionen darin zu interpretieren, als wäre es ein Buch nüchterner Prosa, das sich mit der Beschreibung von Ereignissen empirischer und datierbarer Geschichte befasst. Letzteren Kurs einzuschlagen heißt, bei der Auslegung auf alle möglichen Probleme zu stoßen. Erschwerend führt das zu einer Verzerrung der wesentlichen Bedeutung apokalyptischer Literatur, und man übersieht somit den beträchtlichen Wert dieses Teils des Neuen Testaments als dramatische Aussage in mythisch-poetischer Sprache über die Souveränität Gottes in Christus und das Paradox seiner Herrschaft, in der Macht und Liebe verschmelzen (s. 5,5.6; der Löwe ist das Lamm)“ (S. 235).

W. Randolph Tate schreibt in seinem Buch *Biblical Interpretations*:

„Kein anderes Genre der Bibel wurde mit derartiger Inbrunst und solch niederschmetternden Ergebnissen gelesen wie die Apokalypse, besonders das Buch Daniel und die Offenbarung. Diesem Genre widerfuhr aufgrund eines fundamentalen Missverständnisses eine katastrophale Geschichte von Fehlinterpretationen ihrer literarischen Form, ihres Aufbaus und ihres Zwecks. Eben wegen ihres Anspruchs zu offenbaren, was bald geschehen wird, hat man die Apokalypse als einen Fahrplan in die Zukunft und eine Blaupause der Zukunft angesehen. Der tragische Fehler bei dieser Sichtweise ist die Annahme, dass der Bezugsrahmen des Buches die Gegenwart des Lesers ist und nicht die des Autors. Mit dieser fehlgeleiteten Herangehensweise an die Apokalypse (insbesondere die Offenbarung) behandelt man das Werk, als wäre es ein Kryptogramm, bei dem man mit aktuellen Ereignissen die Symbolik im Text interpretieren kann ... Zunächst muss der Ausleger begreifen, dass apokalyptische Literatur ihre Botschaft durch Symbolismus vermittelt. Ein Symbol wörtlich zu interpretieren, wenn es ein bildhafter Vergleich ist, heißt einfach, es falsch zu interpretieren. Es geht nicht um die Frage, ob die Ereignisse in apokalyptischer Literatur historisch sind. Vielleicht sind die Ereignisse historisch,

vielleicht sind sie wirklich eingetreten oder könnten eintreten, aber der Autor präsentiert und kommuniziert Ereignisse durch Bilder und Archetypen“ (S. 137).

Aus dem *Dictionary of Biblical Imagery*, hrsg. von Ryken, Wilhost und Logman III:

„Die heutige Leserschaft ist angesichts dieses Genres oft verwirrt und frustriert. Die unerwartete Bildersprache und Erlebnisse, die nicht von dieser Welt sind, scheinen bizarr und nicht im Gleichklang mit dem Großteil der Bibel. Weil viele Leser diese Literatur für bare Münze nehmen, stürzen sie sich darauf, um herauszufinden, „was wann passieren wird“, und verfehlen so den Sinn der apokalyptischen Botschaft“ (S. 35).

FÜNFTE SPANNUNG (das Reich Gottes – gegenwärtig und doch zukünftig)

Das Reich Gottes ist jetzt da und doch zukünftig. Dieses theologische Paradox steht bei der Eschatologie im Mittelpunkt. Wenn man davon ausgeht, dass sich alle Prophetien im AT in Bezug auf Israel wörtlich erfüllen, dann wird Gottes Reich zum größten Teil ein in seiner geographischen Lage und theologischen Vormachtstellung wiederhergestelltes Israel! Das würde erfordern, dass die Gemeinde in Kapitel 5 heimlich entrückt wird und sich die übrigen Kapitel auf Israel beziehen (achten Sie aber auf Offb 22,16).

Wenn das Hauptaugenmerk jedoch darauf liegt, dass Gottes Reich von dem im AT verheißenen Messias eingeläutet wird, dann ist es zu dem Zeitpunkt, da Christus zum ersten Mal kommt, gegenwärtig, und dann liegt der Fokus auf der Menschwerdung, Leben, Lehren, Sterben und der Wiederauferstehung von Christus. Der theologische Schwerpunkt liegt auf einer Errettung, die jetzt geschieht. Gottes Reich ist gekommen, das AT hat sich in Christi Heilsangebot an alle Menschen erfüllt, nicht in Seiner Tausendjährigen Herrschaft über einige wenige!

Natürlich stimmt es, dass die Bibel von einem zweifachen Kommen Christi spricht, aber worauf soll man das Hauptaugenmerk richten? Mir scheint, dass es in den meisten Prophetien im AT primär um die erste Ankunft geht, die Errichtung des Messianischen Königreiches (s. Dan 2). In vielerlei Hinsicht entspricht dies der ewigen Herrschaft Gottes (s. Dan 7). Im AT liegt der Fokus auf der ewigen Herrschaft Gottes, doch der Mechanismus, durch den sich diese Herrschaft manifestiert, ist das Wirken des Messias (s. 1 Kor 15,26-27). Es geht nicht um die Frage, was davon wahr ist, beides ist wahr, was wird betont? Man muss sagen, dass sich einige Ausleger dermaßen auf die tausendjährige Herrschaft des Messias (s. Offb 20) konzentrieren, dass sie übersehen haben, dass der Fokus der Bibel auf der ewigen Herrschaft des Vaters liegt. Christi Herrschaft ist ein einleitendes Ereignis. So wie das zweifache Kommen Christi im AT nicht ersichtlich war, so ist es auch eine temporäre Herrschaft des Messias nicht!

Der Schlüssel zu Jesu Predigten und Lehren ist das Reich Gottes. Es ist sowohl gegenwärtig (was Errettung und Dienst angeht) als auch zukünftig (was Ausbreitung und Macht betrifft). Die Offenbarung ist, wenn in deren Mittelpunkt eine tausendjährige Herrschaft des Messias steht (s. Offb 20), etwas Vorläufiges, nicht Letztgültiges (s. Offb 21-22), Aus dem AT geht nicht klar hervor, dass eine temporäre Herrschaft notwendig ist, tatsächlich dauert die Herrschaft des Messias in Dan 7 ewig, nicht tausend Jahre.

SECHSTE SPANNUNG (unmittelbar bevorstehende Wiederkehr Christi vs. verzögerte *Parusie*)

Den meisten Gläubigen wurde beigebracht, dass Jesus bald, plötzlich und unerwartet kommt (s. Mt 10,23; 24,27.34.44; Mk 9,1; 13,30; Offb 1,1.3; 2,16; 3,11; 22,7.10.12.20, siehe [Themenschwerpunkt Baldige Wiederkehr](#)). Aber bisher hat jede erwartungsvolle Generation von Gläubigen falsch gelegen! Dass Jesu Wiederkunft bald erfolgt (unmittelbar bevorsteht), ist die mächtige, verheißene Hoffnung jeder Generation, Wirklichkeit wird sie jedoch nur für eine (und diese eine wird eine verfolgte Generation sein). Gläubige müssen so leben, als würde Er morgen kommen, aber auf den Missionsauftrag (s. Mt 28,19-20) hinarbeiten und ihn umsetzen, als würde Er abwarten.

Einige Texte in den Evangelien und im 1. & 2. Thessalonicherbrief basieren auf einer verzögerten Wiederkunft (*Parusie*). Zuerst müssen einige historische Ereignisse eintreten:

1. weltweite Evangelisation (s. Mt 24,15; Mk 13,10)
2. der „Mensch der Sünde“ wird offenbart (s. Mt 24,15; 2 Thess 2; Offb 13)
3. die große Verfolgung (s. Mt 24,21.24; Offb 13)

Diese Mehrdeutigkeit ist beabsichtigt (s. Mt 24,42-51; Mk 13,32-36)! Leben Sie jeden Tag, als wäre es Ihr letzter, aber planen und lernen Sie für Ihren zukünftigen Einsatz!

KONTINUITÄT UND BALANCE

Man muss sagen, dass die verschiedenen Lehrmeinungen über moderne eschatologiebezogene Auslegung allesamt Halbwahrheiten beinhalten. Einige Texte erklären und interpretieren sie gut. Das Problem liegt in der Kontinuität und Balance. Häufig gibt es eine Reihe von Vorannahmen, die anhand des Bibeltextes das vorgefertigte theologische Grundgerüst füllen. Die Bibel offenbart keine logische, chronologische, systematische Endzeitlehre. Sie ist wie ein Familienalbum. Die Fotos sind echt, aber nicht immer geordnet, im Kontext oder in einer logischen Reihenfolge. Manche Bilder sind aus dem Album herausgefallen, und spätere Generationen von Familienangehörigen wissen nicht genau, wohin sie sie zurückstecken sollen. Der Schlüssel zur richtigen Auslegung der Offenbarung ist die Absicht des ursprünglichen

Autors, die in dessen Wahl des literarischen Genres offenbar wird. Die meisten Ausleger versuchen, ihre Instrumente und Methoden bei der Exegese anderer Genres im NT auf ihre Interpretationen der Offenbarung zu übertragen. Sie richten ihr Hauptaugenmerk auf das AT, anstatt die Lehren von Jesus und Paulus das theologische Gerüst erstellen zu lassen und die Offenbarung als Veranschaulichung zu sehen.

Ich muss gestehen, dass ich diesen Kommentar mit einer gewissen Angst und Beklommenheit angehe, nicht wegen des Fluchs in Offb 22,18-19, sondern wegen des Ausmaßes an Kontroverse, den die Auslegung dieses Buches unter Gottes Volk zur Folge hatte und weiterhin hat. Ich liebe Gottes Offenbarung. Sie ist wahr, wenn alle Menschen Lügner sind (s. Rö 3,4)! Bitte nutzen Sie diesen Kommentar als einen Versuch, der zum Nachdenken anregen soll und nicht endgültig ist, als einen Wegweiser und nicht als Straßenkarte, als ein „was wenn“, nicht ein „so spricht der Herr“. Ich sah mich mit meinen eigenen Unzulänglichkeiten, Vorurteilen und theologischen Ansichten konfrontiert. Ich habe dergleichen auch bei anderen Auslegern gesehen. Es hat fast den Anschein, als fänden die Menschen in der Offenbarung, was sie darin zu finden erwarten. Das Genre eignet sich dazu, missbraucht zu werden! Es steht jedoch aus einem Grund in der Bibel. Dass es als Schlusswort ans Ende gestellt wurde, war kein Zufall. Die Offenbarung enthält eine Botschaft von Gott an Seine Kinder in jeder Generation. Gott will, dass wir verstehen! Reichen wir einander die Hand und bilden wir keine Lager, lasst uns das bejahen, was klar und wesentlich ist, nicht alles, was wahr sein kann, wahr sein könnte. Möge Gott uns allen beistehen!

THEMENSCHWERPUNKT: APOKALYPTISCHE LITERATUR

Die Offenbarung ist eine einzigartige jüdische Literaturgattung, apokalyptisch genannt. Sie kam oft in spannungsgeladenen Zeiten zum Einsatz, um damit der Überzeugung Ausdruck zu verleihen, dass Gott die Kontrolle über die Geschichte hatte und Sein Volk befreien würde. Diese Art von Literatur trägt folgende charakteristische Merkmale:

1. eine starke Hervorhebung der universellen Souveränität Gottes (Monotheismus und Determinismus)
2. Kampf zwischen Gut und Böse, diesem und dem kommenden Zeitalter (Dualismus)
3. geheime Codewörtern (üblicherweise aus dem AT oder jüdisch-apokalyptischer Literatur aus der Zeit zwischen den Testamenten)
4. Farben, Zahlen, Tiere, manchmal Tiermenschen
5. Engel in Visionen und Träumen und für gewöhnlich als Mittler
6. primärer Fokus auf der Endzeit (neues Zeitalter)
7. eine festgelegte Reihe von Symbolen, nicht die Realität, vermittelt die endzeitliche Botschaft
8. einige Beispiele für diese Art von Genre:
 - a. Altes Testament
 - (1) Jes 24-27, 56-66
 - (2) Hes 37-48
 - (3) Dan 7-12
 - (4) Joel 2,28-3,21
 - (5) Sach 1-6, 12-14
 - b. Neues Testament
 - (1) Mt 24, Mk 13, Lk 21 und 1 Kor 15 (in mancher Hinsicht)
 - (2) 2 Thess 2 (in mancher Hinsicht)
 - (3) Offb (Kap 4-22)
 - c. nicht-kanonisch (aus D. S. Russell, *The Method and Message of Jewish Apocalyptic*, S. 37-38)
 - (1) 1. Buch Henoch, 2. Buch Henoch (die Geheimnisse Henochs)
 - (2) Buch der Jubiläen
 - (3) Die Sibyllinischen Orakel III, IV, V
 - (4) Die Testamente der Zwölf Patriarchen
 - (5) Die Psalmen Salomos
 - (6) Die Himmelfahrt des Mose
 - (7) Das Martyrium Jesajas
 - (8) Die Apokalypse des Mose (Leben Adams und Evas)
 - (9) Die Apokalypse Abrahams
 - (10) Das Testament Abrahams
 - (11) 2. Buch Esra (4. Buch Esra)
 - (12) Baruch II, III
9. Diesem Genre wohnt eine gewisse Dualität inne. Es sieht die Realität als eine Reihe von Dualismen,

Gegensätzen oder Spannungen (wie in den Johanneischen Schriften) zwischen:

- a. Himmel und Erde
- b. einem bösen Zeitalter (böse Menschen und böse Engel und einem neuen Zeitalter der Gerechtigkeit (gottesfürchtige Menschen und gottesfürchtige Engel)
- c. dem jetzigen Dasein und dem zukünftigen Dasein

Diese alle bewegen sich auf eine Vollendung zu, die Gott herbeiführt. Das ist nicht die Welt, die Gott beabsichtigt hat, aber Er ist weiter am Wirken und projiziert Seinen Wunsch, die innige Gemeinschaft, die im Garten Eden begann, wiederherzustellen. Christus ist der Wendepunkt in Gottes Plan, aber Sein zweifaches Kommen hatte den jetzigen Dualismus zur Folge.

MÖGLICHE GLIEDERUNG, BASIEREND AUF DEN FRAGEN DER JÜNGER (aus *Answers to Questions*, S. 57, von F. F. Bruce)

- A. Warnungen vor Irreführung (Mk 13,5-8)
- B. Vorhersagen über Verfolgung (Mk 13,9-13)
- C. die Zerstörung Jerusalems (Mk 13,14-23)
- D. die Wiederkehr Christi (Mk 13,24-27)
- E. Mahnungen zur Wachsamkeit in ihrer jetzigen Situation, die zur Zerstörung Jerusalems führte (Mk 13,28-31, d.h. diese Generation, Mk 13,34)
- F. Mahnungen zur Wachsamkeit in Erwartung der Wiederkehr des Herrn (Mk 13,32-37; d.h. nur der Vater weiß es, Mk 13,36)
- G. Laut F. F. Bruce entspricht Mk 13 den ersten sechs Siegeln in Offenbarung 6 (s. S. 57 & 138).

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 13,1-2

¹Als Er aus dem Tempel ging, sprach einer Seiner Jünger zu Ihm: „Lehrer, sieh, welche wundervolle Steine und welch wundervolle Bauten!“ ²Und Jesus sprach zu ihm: „Siehst du diese großen Bauten? Nicht ein Stein wird auf dem anderen bleiben, der nicht niedergerissen wird.“

13,1 „dem Tempel“ Hier steht das Wort (*hieron*), mit dem man den ganzen Tempelbereich bezeichnete. Dort hatte Jesus seit den Geschehnissen in Mk 11 (s. Mt 26,55) gelehrt. Diese Bauten waren die große Hoffnung der Juden geworden, sie waren ein Symbol Gottes exklusiver Liebe zu Israel (s. Jer 7; Joh 8,31-59).

▣ **„einer Seiner Jünger“** Vielleicht war es Petrus (s. Mk 13,3). Womöglich schildert uns Johannes Markus hier, wie Petrus sich an Jesu Worte erinnerte. Dieser Abschnitt ist die längste Lehrstunde im Markusevangelium.

▣ **„wundervolle Steine“** Wörtlich heißt es „riesige Steine“. Von Josephus erfahren wir, dass Herodes der Große riesige polierte Kalksteine bzw. *mezzeh* aus dieser Gegend verbauen ließ. Sie maßen 25 x 8 x 12 Ellen (s. *Jüd. Altertümer* 15.11.3). Steine von ähnlicher Form und aus ähnlichem Material sieht man heute noch an der Klagemauer in Jerusalem.

▣ **„wundervolle Bauten“** Wörtlich heißt es „riesige Bauten“. Sie waren aus weißem poliertem Kalkstein mit goldener Verkleidung. Diese große und teure Bauprojekt sollte die Juden versöhnlich stimmen, die darüber aufgebracht waren, dass ein Idumäer König war. Mit dem Umbau des Tempels und dessen Erweiterung wurde 20/19 v. Chr. begonnen, die Arbeiten wurden ca. 63/64 n. Chr. abgeschlossen (s. Josephus, *Jüd. Altertümer* 15.11.1-7; *Jüd. Krieg* 5.5.1-6).

13,2 „nicht ein Stein wird auf dem anderen bleiben“ Dieser Satz enthält zwei doppelte Negationen mit dem Konjunktiv. Im Griechischem gibt es keine stärkere grammatikalische Verneinung! Hier geht es um völlige Zerstörung. Die Jünger mussten verblüfft gewesen sein! Von Josephus erfahren wir, dass die Römer diesen Ort im Jahr 70 n. Chr. so restlos zerstörten, dass man den Boden wie ein Feld pflügen konnte (s. Mi 3,12; Jer 26,18).

Es existieren einige griechische Manuskriptvarianten zu diesem Satz. Eine davon schließt sich an den Wortlaut von Mt 24,2 an, wie er in den antiken griechischen Unzialmanuskripten \mathcal{N} , B, L und W steht. Die zweite schließt sich an den Wortlaut von Lk 21,6 an, wie er in MS und in der Vulgata steht. Die UBS⁴ schließt sich Mt 24,2 an, wo zusätzlich das Adverb „hier“ bzw. „an diesem Ort“ steht.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 13,3-8

³Als Er auf dem Ölberg saß, gegenüber dem Tempel, befragten Ihn Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas im Vertrauen: ⁴„Sag uns, wann werden diese Dinge geschehen, und was wird das Zeichen sein, wann all diese Dinge erfüllt sein werden?“ ⁵Und Jesus fing an, zu ihnen zu sagen: „Seht zu, dass euch niemand irreführt. ⁶Viele werden in Meinem Namen kommen und sagen ‚Ich bin Er!‘ und werden viele irreführen. ⁷Wenn ihr von Kriegen und Kriegsgerüchten hört, seid nicht beängstigt; jene Dinge müssen geschehen; aber das ist noch nicht das Ende. ⁸Denn Nation wird sich gegen Nation erheben, und Königreich gegen Königreich; es wird Erdbeben an verschiedenen Orten geben; es wird auch Hungersnöte geben. Diese Dinge sind lediglich der Anfang der Geburtswehen.“

13,3 „auf dem Ölberg saß“ Vom diesem ca. 4km langen Gebirgskamm auf der Ostseite überblickte man (d.h. er lag etwa 100-120m höher) Jerusalem und den Tempelbezirk.

▣ „Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas“ Dieses Detail steht nur im Markusevangelium. Wahrscheinlich ist es eine von Petrus Erinnerungen als Augenzeuge.

13,4 „wann werden diese Dinge geschehen, und was wird das Zeichen sein, wann all diese Dinge erfüllt sein werden“

In Mt 24,3 steht der erweiterte Frageteil. Die Jünger wollten etwas über mehrere Ereignisse wissen: (1) wann der Tempel zerstört würde, (2) den Zeitpunkt von Jesu Wiederkunft und (3) wann das Zeitalter enden würde. Vermutlich dachten die Jünger, alle drei Dinge würden zur selben Zeit geschehen. Achten Sie darauf, dass Jesus das Hier und Jetzt und die Endzeit miteinander vermischt, genau wie es die Propheten im AT taten.

THEMENSCHWERPUNKT: ANTWORTEN AUF DIE FRAGEN DER JÜNGER IN MT 24,3

(aus F. F. Bruce in *Answers to Questions*, S. 57)

- A. Warnung vor Irreführung durch falsche Propheten oder große Katastrophen, die einen glauben machen, das wäre das Ende
 - 1. Mt 24,4-8
 - 2. Mk 13,5-8
 - 3. Lk 21,8-11
- B. Voraussagen über Verfolgung und ein Hilfeversprechen
 - 1. Mt 24,9-14
 - 2. Mk 13,9-13
 - 3. Lk 21,12-19
- C. Antwort auf die erste Frage über die Zerstörung Jerusalems und die Zerstreung seiner Bewohner
 - 1. Mt 24,15-28
 - 2. Mk 13,14-23
 - 3. Lk 21,20-24
- D. Antwort auf die zweite Frage, die Christi Kommen beschreibt
 - 1. Mt 24,29-31
 - 2. Mk 13,24-27
 - 3. Lk 21,20-24
- E. Ermahnung zur Wachsamkeit in der Situation, die zum Niedergang Jerusalems führt
 - 1. Mt 24,32-35
 - 2. Mk 13,28-31
 - 3. Lk 21,29-33
- F. Ermahnung zur Wachsamkeit im Hinblick auf Christi Kommen
 - 1. Mt 24,36-44
 - 2. Mk 13,32-37
 - 3. Lk 21,34-36

13,5-13 „Seht zu, dass euch niemand irreführt“ „Sehen“ ist hier ein Präsens Aktiv Imperativ. Jesus gebietet ihnen, in ständiger Alarmbereitschaft zu sein. In mancherlei Hinsicht waren sie durch die jüdischen Überlieferungen in Bezug auf den Messias bereits voreingenommen. In diesen Versen werden falsche Zeichen bzw. Vorboten erwähnt, die es zu jeder Zeit gibt. Diese Aussage wird oft wiederholt (s. Mk 13,5,9.23.33). Es wird viele geben, die versuchen werden, sie in Bezug auf

diese Fragen auszutricksen. Jede Generation von Christen hat versucht, ihre zeitgenössische Geschichte in biblische Prophetien hineinzuzwängen. Bis heute haben sie alle falsch gelegen! Teil des Problems ist, dass Gläubige in der Erwartungshaltung leben sollen, die Wiederkunft Christi könne jeden Moment passieren, die Prophetien aber allesamt für eine Generation von verfolgten Christen in der Endzeit geschrieben sind. Freuen Sie sich darüber, dass Sie es nicht wissen!

13,6 „Viele werden in Meinem Namen kommen“ Damit sind falsche Messiasse gemeint (s. Mt 24,11.23-24). Es gibt sogar einen Hinweis in Josephus' *Jüdischer Krieg* 6.54, wo es heißt, dass die Römer Jerusalem wegen fanatischer falscher Propheten zerstörten, die die Menschen mit falschen Versprechungen in die Irre führten und aufgrund von Weissagungen im Buch Jesaja (d.h. Jes 37) behaupteten, JHWH würde eingreifen und Jerusalem retten, aber natürlich unerwähnt ließen, dass Jeremia wiederholt den Niedergang eines ungläubigen Jerusalems voraussagte.

▣ **„und sagen ‚Ich bin Er!‘“** Wörtlich heißt es „ich bin“. Das war eine Bezeichnung für den Messias, die auf Gottes Bundesnamen im AT, JHWH, beruhte, der sich von dem hebräischen Verb „sein“ ableitete (s. 2 Mo 3,12.14; Joh 4,26; 8,24.58; 13,19; 18,5). Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,36.

▣ **„und werden viele irreführen“** Diese Art von Warnungen und Begriffen kommt in der apokalyptischen Literatur häufig vor. Daran sieht man die Überzeugungskraft der falschen Messiasse und das geistliche Vakuum, in dem sich die gefallene Menschheit befindet (s. Mt 24,11.23-26). Es zeigt außerdem die Naivität von Neubekehrten und/oder fleischlich gesinnten Christen (s. 1 Kor 3,1-3; Heb 5,11-14).

13,7 „seid nicht bängstigt“ Hier steht ein Präsens Imperativ mit dem Negativpartikel, was üblicherweise bedeutet, dass eine Handlung beendet werden soll, die bereits im Gange ist.

▣ **„jene Dinge müssen geschehen; aber das ist noch nicht das Ende“** Kriege und Erdbeben sind keine Anzeichen für das Ende, sondern Vorboten/Zeichen, die es zu jeder Zeit gibt (s. Mk 13,8.10; Mt 24,6-8). Diese heftigen Naturereignisse sind keine Anzeichen für Jesu Wiederkunft, sondern Zeichen eines Lebens in einer gefallenen Welt (s. John L. Bray, *Matthew 24 Fulfilled*, S. 25, 28, eine gute Darlegung der präteristischen Interpretation).

13,8 „es wird auch Hungersnöte geben“ In einigen griechischen Manuskripten steht außerdem noch „und Unruhen“ (s. MSS A, W und NKJV). Es gibt noch mehrere andere Varianten, aber in den meisten Übersetzungen steht „und Hungersnöte“, wie in Mt 24,7 und in den MSS N, B und L (und leicht abgewandelt in MS D). In der Parallelstelle in Lk 21,11 werden mehrere andere Dinge aufgezählt. Die UBS⁴ bewertet die kürzere Lesart mit „B“ (nahezu sicher).

▣ **„Geburtswehen“** Die ganze Redewendung lautet „Geburtswehen des neuen Zeitalters“ (s. Jes 13,8; 26,17; Jer 30,6-7; Mi 4,9-10; Mt 24,8; Mk 13,8; Apg 2,24; 1 Thess 5,3). Darin spiegelt sich der jüdische Glaube, dass sich das Böse verstärkt, bevor das neue Zeitalter der Gerechtigkeit beginnt (s. Mk 13,19-20 sowie *Buch der Jubiläen* 23,18 zusammen mit der *Apokalypse des Baruch* 27-29). Die Juden glaubten an zwei Zeitalter: das jetzige böse Zeitalter, das gekennzeichnet ist von Sünde und Aufbegehren gegen Gott, und das „kommende Zeitalter“. Das neue Zeitalter würde von dem kommenden Messias eingeläutet werden (s. Ps 2). Es würde eine Zeit der Gerechtigkeit und Gottestreue sein. Obwohl die jüdische Sicht zum Teil stimmte, ließ sie außer Acht, dass der Messias zweimal kommt. Wir leben in einer Zeit, in der sich diese beiden Zeitalter überschneiden: es ist das „schon“ und „noch nicht“ von Gottes Reich!

THEMENSCHWERPUNKT: DIESES ZEITALTER UND DAS KOMMENDE ZEITALTER

Die Propheten im AT betrachteten die Zukunft als eine Erweiterung der Gegenwart. Für sie war die Zukunft ein in geographischer Hinsicht wiederhergestelltes Israel. Allerdings sahen sogar sie das als einen neuen Tag an (s. Jes 65,17; 66,22). Weil die Nachkommen Abrahams JHWH weiterhin bewusst abwiesen (sogar nach dem Exil), kam in der jüdisch-apokalyptischen Literatur in der Zeit zwischen den Testamenten (d.h. 1. Buch Henoch, 4. Buch Esra, 2. Baruch) ein neues Paradigma auf. In diesen Schriften wird zwischen zwei Zeitaltern unterschieden: einem jetzigen bösen Zeitalter, das von Satan beherrscht wird, und einem kommenden Alter der Gerechtigkeit, das von dem Geist beherrscht und von dem Messias (oft als dynamischer Krieger) eingeläutet wird.

Auf diesem Gebiet der Theologie (Eschatologie) hat es augenscheinlich eine Entwicklung gegeben. Theologen bezeichnen das als „progressive Offenbarung“. Im NT wird diese neue kosmische Realität zweier Zeitalter bestätigt (d.h. ein temporärer Dualismus).

Jesus

Paulus

Hebräerbrief

Mt 12,32; 13,22.39	Rö 12,2	Heb 1,2; 6,5; 11,3
Mk 10,30	1 Kor 1,20; 2,6.8; 3,18	
Lk 16,8; 18,30; 20,34-35	2 Kor 4,4	
	Gal 1,4	
	Eph 1,21; 2,2.7; 6,12	
	1 Tim 6,17	
	2 Tim 4,10	
	Tit 2,12	

Nach der Theologie im NT haben sich diese beiden jüdischen Zeitalter überschritten. Dass vorhergesagt worden war, dass der Messias zweimal kommen würde, hatte man nicht erwartet und übersehen. Mit der Menschwerdung von Jesus haben sich die meisten Prophetien aus dem AT über den Beginn des neuen Zeitalters erfüllt (Dan 2,44-45). Das AT sah in Seinem Kommen allerdings auch den Richter und Eroberer, doch zuerst kam Er als Gottesknecht (s. Jes 53; Sach 12,10), demütig und sanftmütig (s. Sach 9,9). Er wird mit Macht zurückkehren, wie es das AT vorhergesagt hat (s. Offb 19). Aufgrund dieser zweistufigen Erfüllung ist Gottes Reich gegenwärtig (eingeläutet), aber auch zukünftig (nicht ganz vollendet). Das macht im NT die Spannung zwischen dem „schon“ und dem „aber noch nicht“ aus!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 13,9-13

⁹Seid aber auf der Hut; denn sie werden euch *den* Gerichten ausliefern, und ihr werdet in *den* Synagogen ausgepeitscht werden, und ihr werdet vor Statthaltern und Königen stehen um Meinetwillen, ihnen zum Zeugnis. ¹⁰Das Evangelium muss zuerst allen Nationen gepredigt werden. ¹¹Wenn sie euch verhaften und ausliefern, sorgt euch nicht vorher darum, was ihr sagen sollt, sondern sagt, was immer euch in dieser Stunde gegeben wird; denn nicht ihr seid es, die da reden, sondern *es ist* der Heilige Geist. ¹²Bruder wird Bruder zum Tode verraten, und ein Vater sein Kind; und Kinder werden sich gegen Eltern erheben und sie töten lassen. ¹³Ihr werdet gehasst werden Meines Namens wegen, wer aber ausharrt bis zum Ende, der wird gerettet werden.”

13,9-13 Zu diesem Text gibt es in Mt 24 keine Parallelstelle, aber in Mt 10,17-22. Daran sieht man, dass Jesus dieselben Aussagen bei mehreren Anlässen wiederholt haben muss oder dass Matthäus und Markus diese Inhalte thematisch geordnet haben.

13,9 „seid aber auf der Hut“ Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ (dieselbe Form wie in Mk 13,5 und 23). Man ist ein Stück weit auch persönlich dafür verantwortlich, auf die Verfolgung in der Endzeit vorbereitet zu sein.

▣ **„Gerichten...Synagogen...vor Statthaltern und Königen“** „Gerichten und Synagogen“, ein Satzteil, der nicht in Mt 24,9 steht, zeigt, dass Christen sowohl von Juden als auch Nichtjuden, von Seiten der Regierung und der religiösen Obrigkeit verfolgt werden (s. 1 Pe 4,12-16).

▣ **„den Gerichten“** Hier steht die Pluralform des Hohen Rates. Damit sind die Ortssynagogengerichte gemeint (s. 2 Kor 11,24).

▣ **„ausgepeitscht“** Wörtlich heißt es „geschlagen“ oder „gehäutet“ (s. 2 Kor 11,24). Die Juden ließen Straftäter 39mal auspeitschen – 13mal vorn und 26mal auf den Rücken, gemäß 5 Mo 25,1-3.

13,9.13 „um Meinetwillen...meines Namens wegen“ Werden Christen nicht wegen ihrer eigenen Frevel oder ziviler Straftaten verfolgt werden, sondern einfach deshalb, weil sie Christen sind (s. Mt 5,10-16; 1 Pe 4,12-16)?

13,10 „das Evangelium muss zuerst allen Nationen gepredigt werden“ Das Wort „muss“ ist das griechische *dei*, welches eine Notwendigkeit impliziert. Jesus (oder Petrus oder Markus, von denen alle inspiriert sind) versuchte den Jüngern (1) ihren Auftrag gegenüber den Nichtjuden zu zeigen (s. 1 Mo 12,3; 1 Kö 8,60; Jes 42,6; 49,6; 51,4; 52,10; 60,1-3; Mt 24,14; 28,19-20; Apg 1,8; Rö 11,25-27) und (2) dass es einen ausgedehnten Zeitraum zwischen der Zerstörung Jerusalems und der Wiederkunft Jesu geben würde (s. 2 Thess 2; 2 Pe 2). Wir müssen die Spannung aushalten, die zwischen den beiden Tatsachen besteht, dass unser Herr jeden Moment zurückkehren kann und dass einige Dinge zuerst geschehen müssen. Im Hinblick auf den Zeitpunkt von Jesu Wiederkehr herrscht im NT eine reale Spannung: sie steht unmittelbar bevor, sie erfolgt verzögert oder ist unbekannt.

13,11 Der Geist wird immer bei Christen sein! Der Geist wird Christen inmitten von Verfolgung bevollmächtigen (s. Apg 4)! Der Geist wird oft mit Jesus identifiziert, wie die Parallelstelle in Lk 21,15 zeigt. Dieses Versprechen ersetzt nicht die persönliche Vorbereitung darauf, regelmäßig zu predigen und zu lehren, wenn sich dazu die Gelegenheit ergibt, es ist daher kein Ersatz für richtiges Lernen. Es ist eine besondere Gnade, die es Gläubigen ermöglicht, in Zeiten der Verfolgung Christus im Glauben zu bezeugen (s. Mt 10,19-20; Lk 12,11-12; 21,14-15).

▣ „in dieser Stunde“ Siehe Themenschwerpunkt Stunde zu Mk 14,35.

13,12 „Bruder...Bruder“ Die Familie war das Herzstück jüdischen Lebens, aber Familien werden sich wegen Christus uneins sein (s. Mt 10,21.35-37). Dieses Thema kommt auch in den apokalyptischen Schriften immer wieder vor (s. *Buch der Jubiläen* 23,19 und 2. *Baruch* 70,3).

13,13 „wer aber ausharrt bis zum Ende, der wird gerettet werden“ So lautet der Grundsatz des Ausharrens (s. Mt 10,22). Er muss in einer dialektischen Spannung zu dem Grundsatz der Glaubensgewissheit gehalten werden (s. Offb 2,7.11.17.26; 3,5.12.21; 21,7). Siehe Themenschwerpunkt Die Notwendigkeit auszuharren zu Mk 4,17.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 13,14-23

¹⁴„Wenn ihr aber den Gräuel der Verwüstung stehen seht, wo er nicht sein sollte (der Leser begreife), dann müssen jene, die in Judäa sind, zu den Bergen fliehen. ¹⁵Wer auf dem Dach ist, darf nicht hinuntergehen oder hineingehen, um irgendetwas aus seinem Haus zu holen; ¹⁶und wer auf dem Feld ist, darf nicht umkehren, um seinen Mantel zu holen. ¹⁷Wehe aber jenen, die schwanger sind, und jenen, die in jenen Tagen Babys stillen! ¹⁸Betet aber, dass es nicht im Winter geschehe. ¹⁹Denn jene Tage werden eine *Zeit* der Drangsal sein, wie es sie nicht gegeben hat seit Beginn der Schöpfung, die Gott erschuf, bis jetzt, und nie mehr geben wird. ²⁰Wenn nicht der Herr jene Tage verkürzt hätte, wäre kein Leben gerettet worden; aber um der Auserwählten willen, die Er auserwählt hat, hat Er die Tage verkürzt. ²¹Und wenn dann irgendwer zu euch sagt: ‚Seht, hier ist der Christus‘ oder ‚Seht, Er ist da‘, glaubt ihm nicht; ²²denn falsche Christusse und falsche Propheten werden aufstehen und werden Zeichen und Wunder zeigen, um die Auserwählten, wenn möglich, in die Irre zu führen. ²³Habt aber acht; siehe, Ich habe euch alles im Voraus gesagt.“

13,14

NASB, NKJV „den Gräuel der Verwüstung“
NRSV „das verwüstende Sakrileg“
TEV „den furchtbaren Schrecken“
JB „den verheerenden Gräuel“

THEMENSCHWERPUNKT: GRÄUEL DER VERWÜSTUNG

M. R. Vincent beschreibt den Begriff Gräuel gut: „Das Kognat-Verb, βδελύσσαι, bedeutet „Übelkeit oder Abscheu vor Essen empfinden, also verwendet man es allgemein im Sinne von Ekel. Im moralischen Sinne bezeichnet das Wort ein Objekt moralischer oder religiöser Abneigung (s. 2 Chr 15,8; Jer 13,27; Hes 11,21; Dan 9,27; 11,31). Es ist gleichbedeutend mit dem Götzendienst in 1 Kö 11,17; 5 Mo 7,26; 2 Kö 23,13. Es bezeichnet alles, in dem sich Entfremdung von Gott manifestiert, wie unreine wilde Tiere zu essen, 3 Mo 11,11; 5 Mo 14,3, und allgemein alle Formen von Heidentum. Diese moralische Bedeutung muss betont werden, wenn das Wort im Neuen Testament benutzt wird (d.h. vergleichen Sie Lk 16,15; Offb 17,4.5; 21,27). Es bezeichnet nicht bloß physische oder ästhetische Abscheu. Hier geht es wahrscheinlich um die Besetzung der Tempelbezirke durch die götzendienerischen Römer unter Titus, mit deren Standarten und Fahnen. Josephus schreibt, dass die Römer, nachdem sie den Tempel niedergebrannt hatten, ihre Banner am Osttor anbrachten, ihnen dort Opfer brachten und Titus durch Akklamation zum Kaiser erklärten“ (Word Studies in the New Testament, S. 74-75).

Das hebräische Wort „Verwüstung“ (BDB 1055, KB 1640) bedeutete Sakrileg. Dieser Ausdruck wird in Dan 9,27; 11,31 und 12,11 verwendet.

1. Ursprünglich bezog sich der Begriff auf Antiochos IV. Epiphanes, der Zeus Olympios im Jahre 167 v. Chr. Jerusalemer Tempel einen Altar errichten ließ und ein Schwein darauf opferte (s. Dan 8,9-14; 1 Makk 1,54.59; 2 Makk 6,1-2).
2. In Dan 7,7-8 geht es um den Antichristen der Endzeit (s. 2 Thess 2,4).
3. In Mt 24,15; Mk 13,14; Lk 21,20 bezieht sich der Begriff auf den bevorstehenden Einmarsch der Armee des römischen Feldherrn (späteren Kaiser) Titus im Jahre 70 n. Chr., die ihren Heeresstandarten Opfer brachten, die

heidnischen Göttern gewidmet und beim Osttor nahe des Tempels aufgestellt waren. Die Belagerung von Jerusalem selbst kann nicht gemeint sein, weil es für Gläubige zu spät gewesen wäre zu entkommen.

Das ist ein Beispiel dafür, wie ein Ausdruck mit verschiedenen, aber miteinander verwandten Bedeutungen verwendet wird. Das wird als „multiple Erfüllungsprophetie“ bezeichnet. Es ist unmöglich, sie vor den Geschehnissen zu interpretieren, rückblickend ist die Typologie offensichtlich.

NASB „stehen...wo er nicht sein sollte“

NKJV „stehen...wo er nicht sollte“

NRSV, NJB „aufgestellt...wo er nicht sein sollte“

TEV „an dem Ort stehen...wo er nicht sein sollte“

Das Partikel „stehen“ ist laut *The Analytical Greek New Testament* von Barbara und Timothy Friberg, S. 154 (s. TEV) ein Perfekt Aktiv Akkusativ Maskulinum, laut *The Analytical Lexicon to the Greek New Testament* von William D. Mounce, S. 219 (s. NASB, NRSV, NJB) allerdings ein Perfekt Aktiv Akkusativ Neutrum. Wenn es sich um ein Neutrum handelt, dann bezieht es sich auf (1) „den Gräuel“ (*bdelugma*) oder (2) Titus' Heer (*strateuma*). In Mt 24,15 heißt es außerdem „im Heiligtum stehen“ (d.h. dem Heiligtum des Tempels), was das Maskulinum voraussetzt und somit den römischen Feldherrn meint. Auch das passt zu Titus, der die römischen Standarten im Jerusalemer Tempel aufstellen ließ (die für ihre Götter standen).

▣ „(der Leser begreife)“ Das bedeutet „sorgfältig über etwas nachdenken“ oder „gut abwägen“ (s. 2 Tim 2,7). Dieser Kommentar stammt vom dem Autor des Evangeliums. Offenbar wollte er damit eine weitere Diskussion zu dem Thema anregen (d.h. den Gräuel der Verwüstung in Dan 9,27; 11,31; 12,11), wenn eine Person den Text laut vor einer Studiengruppe bei einem Gottesdienst vorlas, in etwa wie bei unseren heutigen Kinderstunden.

▣ „jene, die in Judäa sind, zu den Bergen fliehen“ Eusebius, ein Kirchenhistoriker aus dem 4. Jhd., schreibt, dass die Christen, kurz bevor die römischen Belagerer die Stadt im Jahr 70 n. Chr. umzingelten (s. *Kirchengeschichte* 3:5:2-3), aus Jerusalem nach Pella flohen, was etwa 32 km südöstlich vom Galiläischen Meer lag.

13,15 „wer auf dem Dach ist“ Die Häuser hatten flache Dächer. Man nutzte sie in den heißen Monaten für gesellschaftliche Zusammenkünfte. Es hieß, dass man über die Häuserdächer laufen und so quer durch Jerusalem gelangen konnte. Offenbar waren einige Häuser direkt neben der Stadtmauer gebaut. Als das Heer in Sicht kam, war es notwendig, sofort zu fliehen.

13,16 „Mantel“ Damit ist das Obergewand gemeint, das auch als Zudecke beim Schlafen benutzt wurde. Männer, die auf dem Feld arbeiteten, hätten keinen Mantel bei sich gehabt.

13,17 „wehe“ Im AT markierte dieser Begriff Weissagungen, die von Gericht handelten. Es war eine Möglichkeit, einen Bezug zu einem Trauergesang oder Klagelied herzustellen. Gottes Gericht über Jerusalem würde Auswirkungen auf Gläubige und auch auf Ungläubige haben (ebenso wie die große Trübsal).

▣ „jenen, die schwanger sind“ Offensichtlich geht es hier nur um die Zerstörung Jerusalems. Für Schwangere wäre es schwierig gewesen, schnell über die Mauer zu fliehen. Das hat nichts mit Jesu Wiederkunft zu tun! Die Fragen der Jünger beziehen sich auf drei einzelne Themen: die Zerstörung Jerusalems, Jesu Wiederkehr und das Ende des Zeitalters. Das Problem ist, dass Jesu diese Fragen gleichzeitig beantwortet. Die Verse sind hier nicht einfach thematisch unterteilt.

13,18 „im Winter“ Sich im Winter schnell fortzubewegen, wäre für Schwangere und Kinder auch schwierig gewesen.

13,19 Diese Aussage lässt sich in zweierlei Richtung interpretieren: (1) Es geht darum, wie heftig Gläubige in der Endzeit verfolgt werden und wie heftig Gottes Gericht über die Ungläubigen ausfällt, oder (2) es ist eine im Orient übliche Übertreibung (Hyperbel). Es ist schwierig zu erkennen, ob Hinweise im Text wörtlich oder bildhaft gemeint sind (vgl. Joel 3,1-5 und Petrus Aussagen in Apg 2, die nicht wörtlich gemeint sind). Das NT ist ein Buch aus dem Morgenland. Dessen Bewohner waren viel mehr an Übertreibungen und Metaphern gewöhnt als wir im heutigen Westen. Es geht nie darum, ob man die Offenbarung ernst nehmen sollte. Es geht um die hermeneutische Frage, was der ursprüngliche inspirierte Autor damit beabsichtigt hat. Wenn man das NT jedes Mal und an jeder Stelle wörtlich nimmt, ist das kein biblischer Konservatismus, sondern unsachgemäße Auslegung.

Vielleicht spielt dieser Vers auf Dan 12,1 an, allerdings mit einem zusätzlichen Satzteil. Die Auserwählten sind die, deren Namen im Buch des Lebens stehen (d.h. gläubige Juden, der wahre Rest und gläubige Nichtjuden, das verborgene Geheimnis Gottes, das nun offenbart wird, s. Eph 2,11-3,13)!

▣ „seit Beginn der Schöpfung“ Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 10,6.

13,20 Die Frage bei der Auslegung lautet, um welches der drei Ereignisse es hier geht (d.h. (1) die Zerstörung Jerusalems, (2) die Wiederkunft Christi oder (3) das Ende des Zeitalters? Die Antworten auf diese drei Fragen überschneiden sich. Es gibt keine klare und exakte Verseinteilung. Für mich hat es den Anschein, als ginge es hier um die Wiederkunft Christi und das Ende des Zeitalters und nicht um die Zerstörung Jerusalems, weil die Christen aus der Stadt flohen, bevor sie zerstört wurde.

▣ „wenn nicht“ Hier steht ein selten verwendeter Konditionalsatz II, der als „den Tatsachen widersprechend“ bezeichnet wird. Es wird eine falsche Voraussetzung genannt, wodurch die Schlussfolgerung falsch wird. Wörtlich würde damit Folgendes impliziert: „Wenn der Herr nicht die Tage verkürzt hätte (was Er tat), würde niemand gerettet werden (aber das wurden sie).“

▣ „der Herr“ Hier muss JHWH gemeint sein, nicht Jesus. JHWH ist der, der auserwählt (s. Eph 1,4).

▣ „gerettet worden“ Das Wort „retten“ wird hier wie im AT verwendet, im Sinne physischer Befreiung (s. Jak 5,15), nicht geistlicher Errettung.

▣ „aber um der Auserwählten willen, die Er auserwählt hat“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: ERWÄHLUNG/VORHERBESTIMMUNG UND DIE NOTWENDIGKEIT EINES THEOLOGISCHEN GLEICHGEWICHT

Erwählung ist eine wunderbare Glaubenslehre. Sie ist allerdings kein Ruf nach bevorzugter Behandlung, sondern ein Aufruf, ein Kanal zu sein, ein Werkzeug, ein Instrument, durch das andere erlöst werden! Im Alten Testament wurde das Wort in erster Linie im Hinblick auf einen Dienst verwendet; im Neuen Testament geht es dabei primär um Errettung, die in Dienst mündet. In der Bibel wird der scheinbare Widerspruch zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen nie beigelegt, beides wird bekräftigt! Ein gutes Beispiel für die biblische Spannung wäre Rö 9, wo es um Gottes souveräne Wahl geht, und Rö 10, wo es um die notwendige Antwort des Menschen geht (s. Rö 10,11.13).

Den Schlüssel zu dieser theologischen Spannung findet man vielleicht in Eph 1,4. Jesus ist Gottes Auserwählter und in Ihm sind alle potenziell Auserwählte (Karl Barth). Jesus ist Gottes „Ja“ zu den gefallen Menschen und ihrer Not (Karl Barth). Auch Eph 1,4 hilft bei der Klärung dieser Frage, denn dort heißt es, dass das Ziel der Vorherbestimmung nicht der Himmel ist, sondern Heiligkeit (d.h. wie Christus sein). Wir werden oft von den Vorteilen des Evangeliums angezogen und ignorieren die Pflichten! Gottes Ruf (Auserwählung) gilt für das Jetzt und Hier und auch für die Ewigkeit!

Glaubenslehren kommen in Verbindung mit anderen Aussagen daher, nicht als einzelne, zusammenhanglose Aussagen. Eine gute Analogie wäre ein Sternbild verglichen mit einem einzelnen Stern. Gott präsentiert Aussagen in morgenländischen Genres, nicht in westlichen. Wir dürfen die Spannung, die durch paarweise auftretende dialektische (paradox anmutende) Glaubenslehren hervorgerufen wird, nicht wegnehmen:

1. Vorherbestimmung vs. freier Wille des Menschen
2. Glaubensgewissheit der Gläubigen vs. die Notwendigkeit auszuharren
3. Erbsünde vs. willentliche Sünde
4. ohne Sünde (vollkommen) sein vs. weniger sündigen
5. initiale sofortige Rechtfertigung und Heiligung vs. progressive Heiligung
6. christliche Freiheit vs. christliche Verantwortung
7. Gottes Transzendenz vs. Gottes Immanenz
8. Gott ist letztlich nicht erkennbar vs. Gott lässt sich in der Schrift erkennen
9. Gottes Reich ist gegenwärtig vs. Gottes Reich wird sich in der Zukunft vollenden
10. Buße ist eine Gabe Gottes vs. der Bund macht es notwendig, dass der Mensch reagiert und Buße tut
11. Jesus ist Gott vs. Jesus ist Mensch
12. Jesus ist dem Vater gleichgestellt vs. Jesus ist dem Vater untertan

Das theologische Konzept des „Bundes“ verbindet die Souveränität Gottes (der stets die Initiative ergreift und den Plan festlegt) mit einer zwingend notwendigen initialen und fortwährenden bußfertigen Glaubensantwort vonseiten des Menschen (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21). Hüten Sie sich davor, Hüten Sie sich davor, eine Seite des Paradoxes nach der Beweistextmethode zu lesen und die andere niedriger zu bewerten! Passen Sie auf, dass sie nicht nur Ihren Lieblingslehrsatz oder die von Ihnen bevorzugte theologische Methode bejahen!

▣ „hat Er die Tage verkürzt“ Dieser Satz impliziert, dass der unveränderliche Gott (s. Ps 102,26-27; Mal 3,6) Seine Pläne ändern kann! Sein Charakter und Seine Erlösungsabsichten ändern sich nie, aber die Gebete Seines Volkes berühren Ihn und bringen Ihn oft dazu, Seine Pläne zu ändern. Das ist ein Mysterium! Aber es ist der Kern des Fürbittgebets.

THEMENSCHWERPUNKT: FÜRBITTGEBET

I. Vorwort

- A. Beten ist wichtig, weil Jesus uns ein Beispiel gegeben hat.
 - 1. persönliches Gebet, Mk 1,35; Lk 3,21; 6,12; 9,29; 22,31-46
 - 2. Tempelsäuberung, Mt 21,13; Mk 11,17; Lk 19,46
 - 3. vorbildliches Gebet, Mt 6,5-13; Lk 11,2-4
- B. Gebet heißt, unseren Glauben an einen persönlichen, fürsorglichen Gott, der gegenwärtig ist, bereit und fähig, in unserem Interesse und im Interesse anderer zu handeln, durch unsere Gebete zu einer greifbaren Handlung zu machen.
- C. Gott hat sich selbst beschränkt, um auf die Gebete Seiner Kinder in vielen Bereichen zu reagieren (s. Jak 4,2).
- D. Das wichtigste Ziel beim Beten ist, dass wir Gemeinschaft und Zeit mit dem Dreieinen Gott verbringen.
- E. Gebet umfasst alles, das bzw. jeden, der Gläubigen ein Anliegen ist. Wir können einmal im Glauben beten oder immer wieder, wenn der Gedanke oder die Sorge wieder da ist.
- F. Gebet kann mehrere Elemente beinhalten:
 - a. Lob und Anbetung für den Dreieinen Gott
 - b. Dank an Gott dafür, dass Er da ist, wir Gemeinschaft mit Ihm haben dürfen, Er uns versorgt
 - c. Schuld bekennen, frühere und jetzige
 - d. Bitten wegen der Nöte, die wir empfinden, und für unsere Wünsche
 - e. Fürbitte, bei der wir die Nöte anderer vor den Vater bringen
- G. Fürbittgebet ist ein Mysterium. Gott liebt die, für die wir beten, viel mehr, als wir es tun, aber unsere Gebete bewirken oft eine Veränderung, eine Antwort oder ein Bedürfnis, nicht nur in uns selbst, sondern in denen, für die wir beten.

II. Bibelstellen

A. Altes Testament

- 1. einige Beispiele für Fürbittgebete:
 - a. Abraham bittet für Sodom, 1 Mo 18,22ff
 - b. Mose betet für Israel
 - (1) 2 Mo 5,22-23
 - (2) 2 Mo 32,9-14.31-35
 - (3) 2 Mo 33,12-16
 - (4) 2 Mo 34,9
 - (5) 5 Mo 9,18.25-29
 - c. Samuel betet für Israel
 - (1) 1 Sam 7,5-6.8-9
 - (2) 1 Sam 12,16-23
 - (3) 1 Sam 15,11
 - d. David betet für sein Kind, 2 Sam 12,16-18
- 2. Gott sucht nach Fürbittenden, Jes 59,16
- 3. Sünde, die wir kennen, aber nicht bekennen, oder eine unbußfertige Haltung beeinflussen unsere Gebete.
 - a. Ps 66,18
 - b. Spr 28,9
 - c. Jes 59,1-2; 64,7

B. Neues Testament

- 1. der Sohn und der Geist als Fürbittende
 - a. Jesus
 - (1) Rö 8,34
 - (2) Heb 7,25
 - (3) 1 Joh 2,1
 - b. der Heiliger Geist, Rö 8,26-27
- 2. Paulus als Fürbittender
 - a. betet für die Juden

- (1) Rö 9,1ff
- (2) Rö 10,1
- b. betet für die Gemeinden
 - (1) Rö 1,9
 - (2) Eph 1,16
 - (3) Phil 1,3-4.9
 - (4) Kol 1,3.9
 - (5) 1 Thess 1,2-3
 - (6) 2 Thess 1,11
 - (7) 2 Tim 1,3
 - (8) Phil V. 4
- c. Paulus bat die Gemeinden, für ihn zu beten
 - (1) Rö 15,30
 - (2) 2 Kor 1,11
 - (3) Eph 6,19
 - (4) Kol 4,3
 - (5) 1 Thess 5,25
 - (6) 2 Thess 3,1
- 3. der Fürbittdienst der Gemeinde
 - a. Wir sollen füreinander beten.
 - (1) Eph 6,18
 - (2) 1 Tim 2,1
 - (3) Jak 5,16
 - b. Wir sollen für bestimmte Gruppen beten.
 - (1) unsere Feinde, Mt 5,44
 - (2) Menschen im Einsatz für Christus, Heb 13,18
 - (3) Regierende, 1 Tim 2,2
 - (4) Kranke, Ja 5,13-16
 - (5) Abtrünnige, 1 Joh 5,16

III. Bedingungen für Gebetserhörung

- A. unsere Beziehung zu Christus und dem Geist
 - 1. Wir sollen in Ihm bleiben, Joh 15,7.
 - 2. Wir sollen in Seinem Namen beten, Joh 14,13.14; 15,16; 16,23-24.
 - 3. Wir sollen im Geist beten, Eph 6,18; Jud 20.
 - 4. Wir sollen Gottes Willen entsprechend beten, Mt 6,10; 1 Joh 3,22; 5,14-15.
- B. unsere Motive
 - 1. Wir sollen nicht wanken, Mt 21,22; Jak 1,6-7.
 - 2. Wir sollen demütig und bußfertig sein, Lk 18,9-14.
 - 3. Wir sollen nicht mit schlechten Absichten beten, Jak 4,3.
 - 4. Wir sollen nicht mit egoistischen Absichten beten, Jak 4,2-3.
- C. weitere Aspekte
 - 1. ausharren
 - a. Lk 18,1-8
 - b. Kol 4,2
 - 2. weiter bitten
 - a. Mt 7,7-8
 - b. Lk 11,5-13
 - c. Jak 1,5
 - 3. Zwietracht zu Hause, 1 Pe 3,7
 - 4. ohne bewusste Sünde
 - a. Ps 66,18
 - b. Spr 28,9
 - c. Jes 59,1-2
 - d. Jes 64,7

IV. Theologisches Fazit

- A. Welch ein Privileg. Welch eine Gelegenheit. Welch eine Pflicht und Verantwortung.
- B. Jesus ist unser Vorbild. The Geist leitet uns. Der Vater wartet sehnllich.

C. Gebet könnte Sie, Ihre Familie, Ihre Freunde und die Welt verändern.

THEMENSCHWERPUNKT: ZWEIUNDVIERZIG MONATE

Der Ausdruck „42 Monate“ ist in prophetischer Hinsicht charakteristisch für eine Zeit der Verfolgung. Der niedergetrampelte äußere Hof steht sinnbildlich für das Volk Gottes, über das in verschiedenen Zeitabschnitten der Geschichte Ungläubige herrschen – Antiochos Epiphanes, die Römer 70 n. Chr. und der Antichrist in der Endzeit.

42 Monate bzw. ein dementsprechender Zeitraum werden in der Bibel mehrfach erwähnt. Anscheinend geht der Begriff auf das Buch Daniel zurück.

1. In Dan 7,25; 12,7 heißt es „für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ bzw. 1.277 Tage (vorausgesetzt eine „Zeit“ entspricht einem Jahr), s. Offb 12,14.
2. Dan 8,14 spricht von 2.300 Abenden und Morgen.
3. In Dan 12,11 ist die Rede von 1.290 Tagen.
4. In Dan 12,12 werden 1.335 Tage erwähnt. Eine ähnliche Formulierung steht in Offb 11,3; 12,6 (1.260 Tage) und 11,2; 13,5 (42 Monate).

Man kann diesen rätselhaften Ausdruck auch als eine Reihenfolge sehen: eins, zwei, aber nicht drei; ein von Gott begrenzter Zeitraum, in dem heidnische Königtümer Gottes Volk verfolgen. Im Buch Daniel hat Gott die volle Kontrolle (s. Dan 7,4.6.11.12.18.22.25.26.27)!

Wenn man alle diese Stellen, in denen diesen Angaben vorkommen, berücksichtigt, hat es den Anschein, als wiese deren Vielfalt auf die Zahlensymbolik hin (siehe Themenschwerpunkt: Symbolische Zahlen in der Bibel), währenddessen das unmittelbare zeitliche Umfeld zu einer Dauer von 42 Monaten anzuzeigen scheint, dass es eine symbolische Zahl ist, die für eine Zeit der Verfolgung steht. Da 3,5 die Hälfte von 7 ist, ist es anscheinend ein Hinweis auf eine ganze Zeit der Verfolgung, die verkürzt worden ist (s. Mt 24,22; Mk 13,20; Lk 21,24). Verfolgung wird durch Gottes Liebe begrenzt, ebenso wie das Gericht.

13,21 „wenn“ Hier steht ein Konditionalsatz III, was potenzielles Handeln bedeutet.

▣ **„glaubt ihm nicht“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ mit dem Negativpartikel. Normalerweise bedeutet das, eine Handlung zu beenden, die bereits im Gange ist, in diesem Kontext kann diese übliche Bedeutung jedoch nicht gemeint sein.

Christen müssen klug wie Schlangen und sanft wie Tauben sein (s. Mt 10,16). Naive Christen, leichtgläubige Christen, Baby-Christen gibt es allzu häufig. Wir müssen die Geister prüfen (s. 1 Joh 4,1), um festzustellen, ob diejenigen wirklich für Gott sprechen. Es macht mich so traurig, wenn ich von Gläubigen höre, die sich um Bäume, Leinwände oder besondere heilige Stätten scharen, um Jesus zu sehen. Dieser Text ist ganz eindeutig! Wenn Er kommt, werden alle Ihn sehen und erkennen (s. Mt 24,27).

Der unmittelbare Kontext von Mk 13,14-23 bezieht sich auf die, die aus Jerusalem fliehen, und sie lassen sich nicht von jemandem abhalten, der behauptet, Christus wäre in der Stadt erschienen, an diesem oder jenen Ort.

13,22 „werden Zeichen und Wunder zeigen“ Diese falschen Christusse werden Wunder vollbringen. Passen Sie auf, wenn Sie Wunder immer mit Gott gleichsetzen (s. 2 Mo 7,11-12.22; 5 Mo 13,1ff; Mt 24,24; 2 Thess 2,9-12; Offb 13,13-14). Falsche Gläubige können Wunder wirken (s. Mt 7,21-23).

▣ **„wenn möglich“** Mir scheint, dass die in Mk 13,22 genannte Möglichkeit dem Kontext nach etwas mit der Möglichkeit in Mk 13,20 zu tun hat (d.h. Konditionalsatz II), weil die Auserwählten (s. Mk 13,20 und 22) nicht in die Irre geführt werden können!

13,23 Bevorstehende Ereignisse vorauszusagen, war eine Möglichkeit für Jesus (wie von JHWH im AT vorhergesagt), Seinen Nachfolgern zu beweisen, dass Er die Kontrolle über die Geschichte und Erlösung hatte. JHWH und Sein Christus haben die Kontrolle über Zeit und Geschichte! Selbst schwere Zeiten sind Teil Seines allumfassenden Erlösungsplanes.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 13,24-27

²⁴„In jenen Tagen aber, nach jener Drangsal, wird die Sonne verfinstert werden und der Mond wird sein Licht nicht geben, ²⁵und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte, die in den Himmeln sind, werden erschüttert werden. ²⁶Dann werden sie den Sohn des Menschen in Wolken kommen sehen mit großer Kraft und Herrlichkeit. ²⁷Und dann wird Er die Engel aussenden und Seine Auserwählten von den vier Winden her

versammeln, von dem äußersten Ende der Erde bis zum äußersten Ende des Himmels.”

13,24 „aber“ Dieser starke Adversativsatz zeigt einen Bruch im Text an. Ein neues Zeitelement wird enthüllt.

13,24 „wird die Sonne verfinstert werden“ Hierin spiegelt sich die apokalyptische Sprache im AT in Bezug auf die Endzeit wider (s. Hes 32,7-8; Joel 2,10; 3,15; 28,3-4; Am 8,9; siehe auch 2. Esra 5,5; Himmelfahrt des Mose 10,5 und 1. Buch Henoch 80,4-7). Hier steht eine Reihe von Zitaten aus dem AT:

1. V. 24 aus Jes 13,10
2. V. 25 aus Jes 34,3
3. V. 26 aus Dan 7,13

Allerdings könnten hier Umbrüche in der Natur gemeint sein, weil der Schöpfer naht (s. 2 Pe 3,7.10.11.12; Rö 8,18-22). Oft beschreiben diese apokalyptischen kosmischen Ereignisse den Sturz von Regierungen.

13,25 Dieses Zitat stammt aus Jes 34,4. Es gibt die Überzeugung wieder, dass Sterne Himmelmächte sind (s. Ri 5,20; Hi 38,7). In der apokalyptischen Literatur sind mit fallenden Sternen häufig Engel gemeint (s. Offb 8,10; 9,1; 12,4). In der Bibel sind Engel Gottes Diener, laut dem Götzenglauben in Mesopotamien sind es jedoch Götter, die das Schicksal der Menschen kontrollieren (d.h. 12 Sternzeichen oder Planetenbewegungen).

13,26 „der Sohn des Menschen in Wolken kommen“ Jesu Menschsein und Göttlichkeit werden durch den Begriff „Sohn des Menschen“ hervorgehoben, wie er auch in Ps 8,4 vorkommt, in Hes 2,1 wie im allgemeinen jüdischen Sprachgebrauch im Sinne eines Menschen und im göttlichen Sinne in Dan 7,13 (s. Mk 8,38; 13,26; 14,62, alle beziehen sich auf Dan 7,13). Die Tatsache, dass dieser „Sohn des Menschen“ auf den Wolken des Himmels reitet, zeigt Seine Göttlichkeit (s. Ps 68,4; 104,3). Die Wolken sind JHWHs Fortbewegungsmittel und Bedeckung (*Schechina*, die Wolke der Herrlichkeit während der Zeit der Wüstenwanderung in 2 Mo und 4 Mo. Jesus wird von einer Wolke aufgenommen (s. Apg 1,9) und kehrt auf den Wolken wieder [s. 1 Thess 4,17]).

THEMENSCHWERPUNKT: ER KOMMT IN DEN WOLKEN (verschiedene hebräische Wörter, zumeist aber *anan*, BDB 777, KB 857)

Dieses Kommen auf den Wolken war ein überaus signifikantes eschatologisches Zeichen. Im Alten Testament hatte es drei verschiedene Bedeutungen:

1. Die *Schechina*, die Wolke der Herrlichkeit (s. 2 Mo 13,21; 14,19.20.24; 16,10; 19,9; 4 Mo 11,25; Neh 9,19), zeigte Gottes physische Gegenwart an.
2. Die Wolke bedeckte Seine Heiligkeit, sodass die Menschen Ihn nicht sehen und sterben würden (s. 2 Mo 33,20; Jes 6,5).
3. Die Wolke war für Gott ein Fortbewegungsmittel (s. Ps 18,9; 104,3; Jes 19,1; Nah 1,3; Apg 1,9; 1 Thess 4,17).

In Dan 7,13 bewegt sich der Messias (siehe **THEMENSCHWERPUNKT: MESSIAS**), Gott und Mensch zugleich, auf den Wolken fort. Auf diese Weissagung im Buch Daniel wird im NT mehr als 30mal verwiesen. Dass der Messias mit den Wolken des Himmels zusammenhängt, kann man auch in Mt 24,30; 26,64; Mk 13,26; 14,62; Lk 21,27; Apg 1,9.11; 1 Thess 4,17; Offb 1,7 sehen.

▣ **„großer Kraft und Herrlichkeit“** Das zeigt den drastischen Kontrast zwischen Seiner ersten Ankunft (s. Sach 9,9; Jes 53) und Jesu Wiederkunft (s. Offb 19). Die Parallelstelle dazu, allerdings mit anderem Wortlaut, steht in Mt 24,30.

13,27 „die Engel“ In 2 Thess 1,7 werden die Engel als Jesu Engel bezeichnet. Normalerweise werden sie JHWHs Engel genannt (s. Jud 14).

▣ **„Seine Auserwählten versammeln“** So klingt die prophetische Sprache im AT (s. 5 Mo 30,35; Jes 43,6 und Ps 50,5). Die genaue Reihenfolge dieser spezifischen endzeitlichen Ereignisse ist unklar. Paulus dachte, dass der Gläubige im Tod bereits bei Christus ist (s. 2 Kor 5,6.8). 1 Thess 4,13-18 lehrt uns, dass offenbar etwas von unserem physischen Leib, den wir zurücklassen, mit unserem Geist vereint wird, wenn der Herr kommt. Das impliziert einen körperlosen Zustand zwischen Tod und Auferstehungstag. Es gibt so Vieles im Zusammenhang mit den endzeitlichen Geschehnissen und dem Leben nach dem Tod, was nicht in der Bibel steht.

☐ „von den vier Winden her, von dem äußersten Ende der Erde bis zum äußersten Ende des Himmels“ Das deutet darauf hin, dass Menschen auf der ganzen Welt Jesus nachfolgen! Außerdem wird damit impliziert, dass sich das Evangelium über einen lange Zeitraum ausbreitet.

Die Zahl 4 ist in der Bibel ein Symbol für die Welt. Sie bezieht sich auf die vier Enden der Erde (Jes 11,12), die vier Winde des Himmels (Dan 7,2; Sach 2,6) und die vier Enden des Himmels (Jer 49,36). Die Auserwählten werden von überall her, wo sie verstreut sind, versammelt werden.

THEMENSCHWERPUNKT: SYMBOLISCHE ZAHLEN IN DER BIBEL

- A. Bestimmte Zahlen dienten als Ziffern und als Symbole.
1. Eins – Gott (5 Mo 6,4; Eph 4,4-6)
 2. Vier – die ganze Erde (d.h. die vier Enden der Erde, vier Himmelsrichtungen, z.B. Jes 11,12; Jer 49,36; Dan 7,2; 11,4; Sach 2,6; Mt 24,31; Mk 13,27; Offb 7,1)
 3. Sechs – die Unvollkommenheit des Menschen (1 weniger als 7, z.B. Offb 13,18)
 4. Sieben – göttliche Vollkommenheit (sieben Schöpfungstage); siehe Offenbarung:
 - a. sieben Leuchter, Offb 1,12.20; 2,1
 - b. sieben Sterne, Offb 1,16.20; 2,1
 - c. sieben Gemeinden, Offb 1,20
 - d. sieben Geister Gottes, Offb 3,1; 4,5; 5,6
 - e. sieben Fackeln, Offb 4,5
 - f. sieben Siegel, Offb 5,1.5
 - g. sieben Hörner und sieben Augen, Offb 5,6
 - h. sieben Engel, Offb 8,2.6; 15,1.6.7.8; 16,1; 17,1
 - i. sieben Posaunen, Offb 8,2.6
 - j. sieben Donner, Offb 10,3.4
 - k. siebentausend, Offb 11,13
 - l. sieben Häupter, Offb 13,1; 17,3.7.9
 - m. sieben Plagen, Offb 15,1.6.7; 21,9
 - n. sieben Schalen, Offb 15,7; 21,9
 - o. sieben Könige, Offb 17,10
 5. Zehn – vollständig
 - a. Evangelien
 - (1) Mt 20,24; 25,1.28
 - (2) Mk 10,41
 - (3) Lk 14,31; 15,8; 17,12.17; 19,13.16.17.24.25
 - b. Offenbarung
 - (1) Offb 2,10; zehn Tage Bedrängnis
 - (2) Offb 12,3; 17,3.7.12.16; zehn Hörner
 - (3) Offb 13,1; zehn Kronen
 - c. ein Vielfaches von 10 in der Offenbarung
 - (1) 144.000 = 12 x 12 x 1.000, s. Offb 7,4; 14,1.3
 - (2) 1.000 = 10 x 10 x 10, s. Offb 20,2.3.6
 6. Zwölf – menschliche Ordnung
 - a. zwölf Söhne Jakobs (d.h. zwölf Stämme Israels, 1 Mo 35,22; 49,28)
 - b. zwölf Steinmale, 2 Mo 24,4
 - c. zwölf Steine auf dem Brustschild des Hohepriesters, 2 Mo 28,21; 39,14
 - d. zwölf Kuchen, für den Tisch im Heiligtum (ein Symbol dafür, dass Gott die zwölf Stämme versorgte), 3 Mo 24,5; 2 Mo 25,30
 - e. zwölf Spione, 5 Mo 1,23
 - f. zwölf Männer, die Steine trugen, Jos 4,2.3.4.8.9.20
 - g. zwölf Apostel, Mt 10,1
 - h. Offenbarung
 - (1) zwölftausend Versiegelte, Offb 7,5-8
 - (2) zwölf Sterne, Offb 12,1
 - (3) zwölf Tore, zwölf Engel, zwölf Stämme, Offb 21,12
 - (4) zwölf Grundsteine, Namen der zwölf Apostel, Offb 21,14
 - (5) das Neue Jerusalem maß 12.000 Stadien in Länge, Breite und Höhe, Offb 21,16

- (6) zwölf Tore aus zwölf Perlen, Offb 21,21
- (7) der Baum des Lebens mit zwölf verschiedenen Früchten, Offb 22,2
- 7. vierzig – die Zahl der Zeit
 - a. bisweilen wörtlich gemeint (Auszug aus Ägypten, Wüstenwanderung, z.B. 2 Mo 16,35); 5 Mo 2,7; 8,2
 - b. kann wörtlich oder symbolisch gemeint sein
 - (1) Sintflut, 1 Mo 7,4.17; 8,6
 - (2) Mose auf dem Berg Sinai, 2 Mo 24,18; 34,28; 5 Mo 9,9.11.18.25
 - (3) Lebensabschnitte von Mose:
 - (a) vierzig Jahre in Ägypten
 - (b) vierzig Jahre in der Wüste
 - (c) vierzig Jahre als Anführer Israels
 - (4) Jesus fastete vierzig Tage lang, Mt 4,2; Mk 1,13; Lk 4,2
 - c. Achten Sie (mithilfe einer Konkordanz) darauf, wie oft diese Zahl in der Bibel in Bezug auf die Zeit vorkommt!
- 8. siebzig – eine runde Zahl in Bezug auf Menschen/Völker
 - a. Israel, 2 Mo 1,5
 - b. siebzig Älteste, 2 Mo 24,1.9
 - c. Endzeit, Dan 9,2.24
 - d. Missionsteam, Lk 10,1.17
 - e. Vergeben (70 x 7), Mt 18,22
- B. Literaturempfehlungen:
 1. John J. Davis, *Biblical Numerology*
 2. D. Brent Sandy, *Plowshares and Pruning Hooks*

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 13,28-32

²⁸„Lernt nun das Gleichnis vom Feigenbaum: wenn sein Zweig schon weich geworden ist und Blätter hervortreibt, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. ²⁹So erkennt auch ihr, wenn ihr diese Dinge geschehen seht, dass Er nahe ist, *gleich* bei der Tür. ³⁰Wahrlich, Ich sage euch, diese Generation wird nicht vergehen, bis alle diese Dinge geschehen. ³¹Himmel und Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen. ³²Aber von jenem Tag oder der Stunde weiß niemand, nicht einmal die Engel im Himmel, noch der Sohn, sondern der Vater *allein*.“

13,28 „vom Feigenbaum“ In diesem Gleichnis ist der Feigenbaum offensichtlich nicht ein Symbol für die Nation Israel, wie in Mk 11,12-14, sondern eine Metapher für Gläubige, die den allgemeinen Zeitpunkt von Jesu Wiederkehr erkennen, wenn auch nicht den spezifischen Zeitpunkt. Der Feigenbaum blühte spät. Er signalisierte den bevorstehenden Sommer, nicht den Frühling.

13,29 „erkennt“ Es handelt sich hier entweder um einen Präsens Aktiv Indikativ oder einen Präsens Aktiv Imperativ. Die letzte Generation wird diese prophetischen Texte genau verstehen. Das Problem der Gemeinde ist, dass jede Generation von Gläubigen versucht hat, die Weissagungen in ihre gegenwärtige Geschichte und Kultur hineinzuzwängen. Bis jetzt hat jede Generation falsch gelegen. Die Gemeinde verliert mit all diesen falschen Voraussagen ihre Glaubwürdigkeit!

▣ **„Er“** Im griechischen Text gibt es kein Pronomen. Das Verb „sein“ kann sich auf ein Maskulinum oder Neutrum beziehen. Aufgrund von Mk 13,14 passt das Neutrum „es“ am besten. Wenn das zutrifft, dann ist damit die Zerstörung von Jerusalem gemeint.

13,30 Das ist eine starke grammatikalische Konstruktion mit einer doppelten Verneinung. Gemeint sein könnte damit

1. die Zerstörung Jerusalems
2. die Verklärung (s. Mk 9,1)
3. die Zeichen, die Jesu Wiederkunft anzeigen

Das Problem ist, dass Jesus alle drei Fragen, die die Jünger stellten, in einem Text miteinander vermischt (s. Mt 24,3), ohne dass die Ereignisse klar unterteilt wären.

13,31 „Himmel und Erde werden vergehen“ Diese große Wahrheit wird in der apokalyptischen Sprache des AT formuliert (s. 2 Pe 3,7.10). Gottes Wort wird nie vergehen, aber die physische Schöpfung, auf die die Sünde des Menschen Auswirkungen hatte, wird eingewaschen werden. Dieses Thema kommt in der Bibel immer wieder vor (s. Jos 21,45; 23,14-15; 1 Kö 8,56; Jes 40,6-8; 55,8-11; Mt 5,17-20).

13,32 „jenem Tag“ Damit wird der Ausdruck aus dem AT, „der Tag des Herrn“, abgekürzt (sehr oft bei Amos und Joel). Gemeint ist Jesu Wiederkunft oder ein Tag des Gerichts (d.h. zeitlich = die Zerstörung Jerusalems oder eschatologisch = das Jüngste Gericht).

▣ **„oder der Stunde“** Siehe Themenschwerpunkt Stunde zu Mk 14,35.

▣ **„weiß niemand...sondern der Vater allein“** Hier geht es um Jesu Wiederkunft und das neue Zeitalter, nicht um die Zerstörung Jerusalems. Jene Generation hatte Jesus spezifisch in Mk 13,30 angesprochen. Es ist ein eindringlicher Vers, der Christen daran hindern soll, ein spezifisches Datum für Jesu Wiederkehr zu bestimmen.

THEMENSCHWERPUNKT: VATER

Im AT wird das innige Familienbild von Gott als Vater eingeführt (siehe Themenschwerpunkt Gott als Vater):

1. Die Nation Israel wird oft als JHWHs „Sohn“ beschrieben (s. Hos 11,1; Mal 3,17).
2. Schon zuvor, im 5. Buch Mose, wird die Analogie von Gott als Vater verwendet (1,31).
3. In 5 Mo 32 wird Israel als „seine Kinder“ und Gott als „dein Vater“ bezeichnet.
4. Diese Analogie wird in Ps 103,13 genannt und in Ps 68,5 weiter ausgeführt (Vater der Waisen).
5. Bei den Propheten war der Vergleich weit verbreitet (s. Jes 1,2; 63,8; Israel als Sohn, Gott als Vater, 63,16; 64,8; Jer 3,4.19; 31,9).

Jesus sprach Aramäisch, was bedeutet, dass an vielen Stellen, in denen „Vater“ vorkommt, das griechische „*pater*“ steht, was womöglich das aramäische *Abba* wiedergibt (s. Mk 14,36). Dieses Familienwort „Papa“ oder „Vati“ spiegelt Jesu innige Vertrautheit mit dem Vater wider. Dass Er dieses Seinen Nachfolgern gegenüber offenbart, ermutigt auch uns zu einer innigen Beziehung zu dem Vater. Das Wort „Vater“ wurde im AT in Bezug auf JHWH nur sehr sparsam benutzt, aber Jesus verwendet es oft und überall. Es ist ein wichtiger Beweis für die neue Beziehung der Gläubigen zu Gott durch Christus (s. Mt 6,9).

▣ **„nicht einmal die Engel im Himmel“** Die Engel werden als neugierig in Bezug auf Gottes Umgang mit den Menschen angesehen (s. 1 Kor 4,9; Eph 2,7; 3,10; 1 Pe 3,12). Obwohl sie in Gottes Gegenwart sind, verstehen sie Seine Pläne nicht vollständig. In Christus werden diese ewigen Absichten offenbart!

▣ **„noch der Sohn“** Diese fehlende Information zeigt deutlich, dass Jesus wahrhaft Mensch war. Jesus, obwohl ganz Mensch und ganz Gott, ließ einen Teil Seiner göttlichen Eigenschaften im Himmel zurück, als Er Mensch wurde (s. Phil 2,7). Diese Einschränkung galt nur bis zu Seiner Himmelfahrt.

Dass Jesus den Begriff „Sohn“ in Bezug auf sich verwendet, offenbart Sein Selbstverständnis (d.h. JHWH ist der Vater, Er selbst ist der auserwählte Sohn, der Messias). Das Wort „Sohn“, wie es hier steht, kommt selten vor und impliziert „Sohn des Vaters“ (d.h. Gottes). Jesus bezeichnet sich oft als „Sohn des Menschen“, aber Seine Zuhörer hätten darunter eine „menschliche Person“ verstanden, wenn sie nicht mit der besonderen Wortverwendung in Dan 7,13 vertraut waren. Im Judentum wird dieser Text und Titel aus dem AT allerdings nicht hervorgehoben.

In Mt 24,36 kommt die Formulierung „noch der Sohn“ nicht vor und auch nicht in einigen antiken griechischen Unzialmanuskripten \mathcal{N}^a , K, L, W. In den meisten Übersetzungen ist sie enthalten, weil es so in den Manuskripten \mathcal{N} , B und D, im Diatesseron und den griechischen Texten steht, die Irenäus, Origenes, Chrysostomos bekannt waren, und in dem altlateinischen Manuskript, das Hieronymus verwendete. Vielleicht ist das eine der Textstellen gewesen, die orthodoxe Schreiber anpassten, um die Gottheit Christi gegenüber falschen Lehrern hervorzuheben (siehe Bart D. Ehrman, *The Orthodox Corruption of Scripture*, Oxford University Press, 1993, S. 91-92):

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 13,33-37

³³„Gebt Acht, bleibt wachsam; denn ihr wisst nicht, wann die *festgesetzte* Zeit kommen wird. ³⁴*Es ist wie ein Mensch, auf Reisen außer Landes, der, als er sein Haus verließ und seinen Knechten die Verantwortung übertrug und jedem seine Aufgabe zuteilte, auch dem Türhüter befahl, wachsam zu bleiben.* ³⁵Seid daher wachsam – denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend, um Mitternacht oder wenn der Hahn am Morgen kräht – ³⁶für den Fall, dass er plötzlich kommen sollte und euch schlafend vorfindet. ³⁷Was ich euch sage, sage Ich allen: „Seid wachsam!“

13,33 „Gebt Acht, bleibt wachsam“ Hier stehen Präsens Aktiv Imperative (s. Mk 13,5.9.23). Christen sollen in der ständigen Hoffnung auf Jesu Wiederkunft leben. In Mk 13,33-37 werden zwei verschiedene griechische Wörter mit „wachen“ bzw. „wachsam sein“ übersetzt.

1. *blepō* (V. 33, s. Gal 6,1)
2. *grēgoreō* (V. 34, 35, 37, s. Eph 6,18)

Laut Greek-English Lexicon of the New Testament Based on Semantic Domains, Bd. 1, S. 333, von Louw und Nida gibt es zwischen „wach bleiben“ bzw. „wachsam bleiben“ (#1) und „sich bewusst sein“ bzw. „acht geben“ (#2) semantische Überschneidungen.

Obwohl nur eine Generation die Realität von Jesu Wiederkunft erleben wird, lebt jede Generation in der ständigen Hoffnung auf die Wiederkehr des Herrn, die jeden Moment eintreten kann. Das erklärt, warum die Apostel und die ersten Gemeinden dachten, dass Jesu Wiederkehr unmittelbar bevorstand. Dass sie sich um 2.000 Jahre verzögert, ist überraschend, aber Gott ist langmütig und will, dass keiner verlorengelht (s. 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9). Er wartet ab, damit die Gemeinde den Missionsauftrag erfüllen kann (s. Mt 28,19-20; Lk 24,46-47; Apg 1,8) und die ganze Anzahl gläubiger Juden und Nichtjuden versammelt wird (s. Rö 11). Für Gläubige ist Jesu Wiederkehr etwas Wunderbares, aber für Ungläubige ist sie eine Katastrophe mit ewigen Konsequenzen.

▣ **„[und betet]“** Diese Worte stehen in vielen antiken griechischen Unzialmanuskripten, einschließlich \mathcal{R} , A, C, K, L, W, X, fehlen aber in B und D. Sie könnten durchaus zum Originaltext gehören (s. NKJV). Die UBS⁴ bewertet die kürzere Lesart allerdings mit „B“ (nahezu sicher).

▣ **„die festgesetzte Zeit“** Hier steht nicht das Wort, mit dem der chronologische Zeitablauf bezeichnet wird (*chronos*), das kommt im Markusevangelium nicht vor. Das hier verwendete Wort bezieht sich auf einen speziellen festgelegten Zeitpunkt (*kairos*, s. Mk 1,15). Damit ist ein herausragendes eschatologisches Ereignis gemeint. Die Frage ist welches: (1) die Zerstörung Jerusalems, (2) das Erscheinen des Menschensohnes oder (3) der Beginn des neuen Zeitalters? (1) geschah im Jahre 70 n. Chr., (2) ist in gewisser Hinsicht bereits eingetreten (d.h. Menschwerdung und Leben von Jesus), andererseits liegt es in der Zukunft (d.h. die Vollendung von Gottes Reich bei Jesu Wiederkunft). (3) ist, wie (2), in gewisser Hinsicht bereits eingetreten. Christen leben in dem „schon“ und „noch nicht“ des neuen Zeitalters, dem Reich Gottes (s. Fee und Stuart, *How to Read the Bible For All Its Worth*, S. 131-134).

13,34 „wie ein Mensch, auf Reisen außer Landes“ Es sind Begriffe, die in vielen von Jesu gleichnishaften Lehren vorkommen (s. Mk 12,1; Mt 21,33; 25,14; Lk 15,13; 19,12; 20,9). Das Problem ist der zeitliche Faktor (s. Mk 13,35-37). Wenn genug Zeit vergeht, kommt die wahre Natur der Menschen zum Vorschein. Da Jesu Wiederkehr erst später eintritt, zeigt sich, wo die wahren Loyalitäten und Prioritäten der Menschen liegen. Im Matthäusevangelium ist der Text länger, s. Mt 24,42-51.

▣ **„jedem seine Aufgabe zuteile“** Möglicherweise geht es hier um die Geistesgaben, die in Rö 12, 1 Kor 12 und Eph 4 aufgezählt werden. Christen werden gerichtet werden (s. 2 Kor 5,10), aber wofür? Mit Sicherheit nicht für ihre Sünden, denn Jesu Blut vergibt alle Schuld (s. Heb 9). Vielleicht werden Christen vor Gott Rechenschaft darüber ablegen, wie sie ihr Verwalteramt in Bezug auf das Evangelium wahrgenommen und ihre geistlichen Gaben eingesetzt haben.

13,35

NASB	„ob am Abend, um Mitternacht oder wenn der Hahn am Morgen kräht“
NKJV	„am Abend, um Mitternacht, wenn der Hahn kräht oder am Morgen“
NRSV	„am Abend oder um Mitternacht oder beim Hahnenschrei oder bei Tagesanbruch“
TEV	„am Abend oder um Mitternacht oder vor Tagesanbruch oder bei Sonnenaufgang“
NJB	„Abend, Mitternacht, Hahnenschrei oder Tagesanbruch“

Diese Worte geben die 4 römischen Nachtwachen mit jeweils 3h wieder:

1. Abend – 18.00 bis 21.00 Uhr
2. Mitternacht – 21.00 bis 0.00 Uhr
3. Hahnenschrei – 0.00 bis 3.00 Uhr
4. Tagesanbruch – 3.00 – bis 6.00 Uhr

13,37 Siehe Ausführungen zu Mk 13,33.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Was ist im Wesentlichen der Sinn dieses Kapitels?
2. Beschreiben die V. 4-7 die Endzeit?
3. Was hat Daniels Weissagung in Kap 7-12 mit Jesu Wiederkehr zu tun?
4. Warum spricht Jesus in apokalyptischen Worten, wie in V. 24?
5. Können Christen wissen, wann der Herr wiederkommen wird?
6. Steht Jesu Wiederkehr unmittelbar bevor, verzögert sie sich oder ist der Zeitpunkt ungewiss?
7. Wie kann Jesus den Zeitpunkt Seiner Rückkehr nicht kennen?
8. Erwarten Sie, dass Jesus noch zu Ihren Lebzeiten wiederkehrt?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 14

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der geheime Plan, Jesus zu töten	Der geheime Plan, Jesus zu töten	Jesu Tod (14,1-15,47)	Das Komplott gegen Jesus	Die Verschwörung gegen Jesus
14,1-2	14,1-2	14,1-2	14,1-2	14,1-2
Die Salbung in Bethanien	Die Salbung in Bethanien		Jesus wird in Bethanien gesalbt	Die Salbung in Bethanien
14,3-9	14,3-9	14,3-9	14,3-5 14,6-9	14,3-9
Judas' Einwilligung, Jesus zu verraten	Judas willigt ein, Jesus zu verraten		Judas willigt ein, Jesus zu verraten	Judas verrät Jesus
14,10-11	14,10-11	14,10-11	14,10-11	14,10-11
Das Passah mit den Jüngern	Jesus feiert mit Seinen Jüngern das Passah	Das letzte Abendmahl	Jesus isst mit Seinen Jüngern das Passahmahl	Vorbereitungen für das Passahmahl
14,12-21	14,12-21	14,12-16 14,17-21	14,12 14,13-15 14,16 14,17-18 14,19 14,20-21	14,12-16 Der Verrat des Judas wird vorhergesagt 14,17-21
Die Einsetzung des Abendmahls	Jesus instituiert das Abendmahl		Das Abendmahl	Die Einsetzung der Eucharistie
14,22-26	14,22-26	14,22-25 Gethsemane 14,26-31	14,22 14,23-25 14,26 14,27-28 14,29 14,30 14,31a 14,31b	14,22-25 Petrus' Verleugnung wird vorhergesagt 14,26-31
Petrus' Verleugnung wird vorhergesagt	Jesus sagt Petrus' Verleugnung vorher		Jesus sagt Petrus' Verleugnung vorher	
14,27-31	14,27-31		14,27-28 14,29 14,30 14,31a 14,31b	14,27-31
Das Gebet in Gethsemane	Das Gebet in Gethsemane		Jesus betet in Gethsemane	Gethsemane
14,32-42	14,32-42	14,32-42	14,32-34 14,35-36 14,37-38 14,39-40	14,32-42

			14,41-42	
Der Verrat und die Verhaftung von Jesus	Verrat und Verhaftung von Jesus		Die Verhaftung von Jesus	Die Verhaftung
14,43-50	14,43-50	14,43-50	14,43-44	14,43-52
			14,45-49	
Der junge Mann, der floh	Ein junger Mann flieht nackt		14,50	
14,51-52	14,51-52	14,51-52	14,51-52	
Jesus vor dem Rat	Jesus steht dem Hohen Rat gegenüber	Jesus vor Kaiphas	Jesus vor dem Rat	Jesus vor dem Hohen Rat
14,53-65	14,53-65	14,53-65	14,53-56	14,53-54
				14,55-64
			14,57-59	
			14,60	
			14,61	
			14,62	
			14,63-64a	
			14,64b	
			14,65	14,65
Petrus' Verleugnung von Jesus	Petrus verleugnet Jesus und weint		Petrus verleugnet Jesus	Petrus' Verleugnung
14,66-72	14,66-72	14,66-72	14,66-67	14,66-72
			14,68	
			14,69-70a	
			14,70b	
			14,71	
			14,72	

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

PARALLELSTELLEN IN DEN SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- A. der geheime Plan, Jesus zu töten: Mk 14,1-2 – Mt 16,1-5 und Lk 22,1-2

- B. die Salbung in Bethanien: Mk 14,3-9 – Mt 16,6-13 und Joh 12,2-8 (möglicherweise gab es eine weitere Salbung in Galiläa, Lk 7,36-39)
- C. Judas willigt ein, Jesus zu verraten: Mk 14,10-11 – Mt 26,14-16 und Lk 22,3-6
- D. das Passahmahl mit den Jüngern: Mk 14,12-21 – Mt 26,17-25, Lk 22,21-23 und Joh 13,21-30
- E. die Einsetzung des Abendmahls: Mk 14,22-26 – Mt 26,26-29 und Lk 22,17-20 (s. 1 Kor 11,23-26)
- F. Petrus' Verleugung wird vorausgesagt: Mk 14,27-31 – Mt 26,31-35
- G. Jesu Gebet in Gethsemane: Mk 14,32-42 – Mt 26,36-46, Lk 22,39-40 und Joh 18,1
- H. der Verrat an Jesus und Seine Verhaftung: Mk 14,43-50 – Mt 26,47-56, Lk 22,47-53 und Joh 18,2-12
- I. Jesus vor dem Hohen Rat: Mk 14,53-65 – Mt 26,57-68 und Joh 18,12.19-24
- J. Petrus verleugnet Jesus: Mk 14,66-72 – Mt 26,69-75, Lk 22,54-62 und Joh 18,15-18.25-27

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,1-2

¹Nun waren aber das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote in zwei Tagen; und die Hohepriester und die Schriftgelehrten suchten, wie sie Ihn mit List ergreifen und Ihn töten könnten; ²denn sie sagten: „Nicht während des Festes, sonst könnte es einen Volksaufstand geben.“

14,1 „das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote“ Ursprünglich waren das zwei verschiedene Feste, mit denen man desselben Ereignisses gedachte, der letzten Plage, nach der Pharao die Hebräer aus Ägypten ziehen ließ. Was für das Passahmahl erforderlich war, steht in 2 Mo 12,1-14.21-28.43-51. Wie die Feierlichkeiten für das 7-tägige Fest der ungesäuerten Brote ablaufen sollten, steht in 2 Mo 12,8.15-20 (s. 4 Mo 28,16-25, 5 Mo 16,1-8 und *Jüd. Altertümer* 3.10.5 von Flavius Josephus).

▣ **„in zwei Tagen“** Weil man zwei Feste zusammengelegt hatte, bezeichneten die Juden den gesamten Zeitraum manchmal als „das Passah“. Daher ist es unklar, was genau mit den „zwei Tagen“ gemeint ist: (1) zwei Tage vor dem 8-tägigen Fest oder (2) zwei Tage vor dem eigentlichen Passah.

Laut Joh 12,1-8 trug sich diese Begebenheit an einem anderen Tag zu; möglicherweise sind die V. 3ff eine Rückblende. Die Chronologie der letzten Tage im Leben von Jesus wird von den 4 Evangelisten unterschiedlich dokumentiert. Meiner Meinung nach erkannte die frühchristliche Kirche die Diskrepanzen in den 4 Evangelien, versuchte aber nicht, diese aufeinander abzustimmen. Die Unterschiede lassen sich wie folgt begründen: (1) die Schriften sind Augenzeugenberichte und (2) die einzelnen Schreiber verfolgten unterschiedliche theologische/evangelistische Absichten. Jedem von ihnen stand es frei, (unter Inspiration) aus dem, was Jesus lehrte und tat, auszuwählen, es so anzugleichen und anzuordnen, wie es zu ihrem Anliegen und zu ihrer Zielgruppe passte (s. Gordon Fee und Doug Stuart, *How to Read the Bible for All Its Worth*, S. 126-129).

▣ **„Hohepriester und die Schriftgelehrten“** Bei Matthäus steht noch „Älteste“, wodurch sich die volle Bezeichnung für den Hohen Rat ergibt. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,13.

▣ **„wie sie Ihn mit List ergreifen und Ihn töten könnten“** Das war nichts Neues (s. Mk 3,6; 11,18), aber dass Jesus die Zurufe der Menge während des triumphalen Einzugs in Jerusalem akzeptiert und die Händler aus dem Vorhof der Heiden vertrieben hatte, besiegelte Sein Schicksal, sowohl bei den Pharisäern als auch den Sadduzäern.

14,2 „könnte es einen Volksaufstand geben“ Jesus war in Galiläa sehr beliebt. Während des Passahfestes hielten sich in Jerusalem dreimal so viele Menschen auf wie sonst, da Pilger aus dem gesamten Mittelmeerraum anreisten, von denen viele aus Galiläa waren. Von dem möglichen „Aufstand“ ist auch in Mt 26,5 und 27,24 die Rede.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,3-9

³Während Er in Bethanien im Haus von Simon dem Aussätzigen war und sich *bei Tisch* hinlegte, kam eine Frau mit einem Alabasterfläschchen mit sehr kostbarem Salböl von reiner Narde; und sie zerbrach das Fläschchen und goss es über Sein Haupt. ⁴Einige aber *bemerkten* entrüstet zueinander: „Warum ist dieses Salböl verschwendet worden? ⁵Denn dieses Salböl hätte für mehr als dreihundert Denare verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können.“ Und sie schalten sie. ⁶Jesus aber sprach: „Lasst sie; warum behelligt ihr sie? Sie hat eine gute Tat an Mir getan. ⁷Denn die Armen habt ihr immer bei euch, und wann immer ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; aber Mich habt ihr nicht immer. ⁸Sie hat getan, was sie konnte; sie hat Meinen Leib im Voraus für das Begräbnis gesalbt. ⁹Wahrlich, Ich sage euch, wo auch immer das Evangelium in der ganzen Welt gepredigt wird, von dem, was diese Frau getan hat, wird man zu ihrem Gedenken sprechen.“

14,3 „Bethanien“ Bethanien war eine Stadt auf dem unter dem Namen Ölberg bekannten Gebirgskamm, unweit von Jerusalem. Es war ein beliebter Ort bei Pilgern, die dort während der vorgeschriebenen Feste, die dreimal im Jahr stattfanden, nächtigten. Jede jüdische Familie, die in der Nähe von Jerusalem lebte, war kulturell verpflichtet, Pilger in ihren Häusern aufzunehmen.

▣ **„Simon dem Aussätzigen“** Im AT galt Aussatz als Zeichen für Gottes Missfallen. Das hatte schreckliche gesellschaftliche Konsequenzen. Dieser Mann war augenscheinlich geheilt worden, womöglich von Jesus. Zu Aussatz zählten in der alten Welt viele verschiedene Hautkrankheiten (s. 3 Mo 13-14), nicht nur Lepra, wie wir sie heute kennen. Die Parallelstelle in Joh 12,28 impliziert, dass es das Haus von Lazarus war und dass es sich bei der Frau um Maria, seine Schwester, handelte. Könnte es sein, dass Simon ihr Vater war, den Jesus zuvor geheilt hatte?

▣ **„sich bei Tisch hinlegte“** Damals benutzte man keine Stühle, sondern legte sich an drei niedrigen Tischen hin, die eine U-Form bildeten. Dabei lehnte man sich auf den linken Ellbogen und streckte die Füße nach hinten.

▣ **„kam eine Frau“** In Lk 7,36-50 wird eine ganz ähnliche Begebenheit geschildert, an demselben Ort, aber dort wird Jesus von einer Sünderin gesalbt. In Joh 12,3 wird als Name dieser Frau Maria genannt, Lazarus' Schwester, Markus gibt jedoch keinen Namen an. Markus, der sein Evangelium zu einem sehr frühen Zeitpunkt schrieb, hatte vielleicht Angst, sie als Nachfolgerin von Jesus zu identifizieren, während Johannes, der sein Evangelium viel später schrieb, nicht zögerte, ihren Namen zu nennen (s. Lenski, *St. Mark's Gospel*).

Mit Sicherheit ist das ein wunderbare liebevolle Handlung, die Jesu bevorstehendes Begräbnis symbolisierte.

NASB „einem Alabasterfläschchen“
NKJV „einem Alabasterflakon“
NRSV, TEV,
NJB „Alabasterkrug“

Es war ein versiegeltes Behältnis aus weißem lichtundurchlässigen Stein, der aus Alabastron stammte, einer Stadt in Ägypten. Sobald der Behälter einmal geöffnet wurde, konnte man ihn nicht wieder versiegeln. In Joh 12,3 erfahren wir, dass er ein ganzes Pfund enthielt. Es könnte die Aussteuer der Frau gewesen sein. Jesus damit zu salben, war offenbar ein Akt verschwenderischer Liebe und Hingabe.

14,3

NASB „kostbarem Salböl von reiner Narde“
NKJV „sehr kostbares Nardenöl“
NRSV „sehr kostbare Salbe aus Narde“
TEV „sehr teures Salböl hergestellt aus reiner Narde“
NJB „sehr kostbare Salbe, reine Narde“

Narde wurde aus der Wurzel einer Pflanze im Himalaya hergestellt. Sie duftete stark. Das Wort „rein“ leitet sich von *pistikos* ab, was auf eine zuverlässige Qualität hindeutet (d.h. „echt“ oder „unvermischt“, s. Joh 12,3).

Das Wort „Narde“ stammt wahrscheinlich aus dem Lateinischen (s. A. T. Robertson, *Word Pictures in the New Testament*, Bd. 1, S. 380). Das Markusevangelium enthält mehr lateinische Wörter und Ausdrücke als jedes andere Evangelium. Offenbar war es für Römer gedacht.

▣ **„über Sein Haupt“** Im Johannesevangelium heißt es, das Nardenöl wurde auf Seine Füße gegossen (s. Joh 12,3). Wahrscheinlich stimmt beides, denn ein ganzes Pfund wäre bloß für Seinen Kopf zu viel gewesen, man hätte damit aber leicht Seinen ganzen Körper salben können.

Dass Sein Haupt gesalbt wurde, hätte diese Juden möglicherweise an die Salbung eines Königs erinnert (s. 1 Sam 10,1; 2 Kö 9,3,6 sowie impliziert in 1 Sam 16,13). Es könnte sowohl ein königliches Messias-Symbol gewesen sein als ein Bestattungsritual bzw. eine Prophezeiung symbolisieren (s. Mk 15,46; 16,1; Lk 23,56; Joh 19,39-40).

14,4 „einige“ Laut Joh 12,4-5 war es Judas Iskariot, der die Frage stellte. Augenscheinlich diskutierten Jesu Jünger untereinander (s. Mk 9,10; 10,26; 11,31; 12,7; 16,3).

▣ **„bemerkten entrüstet zueinander“** Das ist eine Imperfekt-Periphrase. Die Jünger redeten untereinander und beklagten das verschwenderische Verhalten der Frau. Sie waren verärgert, ja sogar entrüstet. Eben dieses Wort verwendet Markus in Mk 10,14 in Bezug auf Jesus, als die Jünger die Kinder von Ihm fernhalten wollten.

▣ **„hätte für mehr als dreihundert Denare verkauft...werden können“** Den entsprechenden heutigen monetären Wert zu kennen, hilft nicht, weil sich die Kaufkraft des Geldes ändert. Ein Denar entsprach dem Tageslohn eines Soldaten oder Arbeiters; somit war das fast ein Jahreslohn.

14,5 „das Geld den Armen gegeben“ Dass die Rabbiner den Armen zum Passahfest Geld gaben, war eine wichtige religiöse Auflage (s. Joh 13,29), die Almosengeben genannt wurde.

THEMENSCHWERPUNKT: ALMOSEN GEBEN

- I. Begrifflichkeit
 - A. Der Begriff kam innerhalb des Judentums auf.
 - B. Er bezieht sich auf die Armen und/oder Bedürftigen.
 - C. Das deutsche Wort Almosengeben leitet sich von einer Verschmelzung des griechischen Wortes *eleēmosunē* ab.
- II. Altes Testament
 - A. Die Idee, den Armen zu helfen, kam deutlich in der Tora zum Ausdruck.
 1. typisches Textbeispiel 5 Mo 15,7-11
 2. „Nachlese“, ein Teil der Ernte wurde für die Armen liegen gelassen, 3 Mo 19,9; 23,22; 5 Mo 24,20
 3. „Sabbatjahr“, die Armen durften den Ertrag des 7. Jahres (Brachjahr) essen, 2 Mo 23,10-11; 3 Mo 25,2-7
 - B. Die Idee des Almosengebens kam in der Weisheitsliteratur auf (nachfolgend einige ausgewählte Beispiele).
 1. Hi 5,8-16; 29,12-17 (die Gottlosen werden in 24,1-12 beschrieben)
 2. Psalter, 11,7
 3. Spr 11,4; 14,21.31; 16,6; 21,3.13
- III. Entstehung im Judentum
 - A. Im ersten Abschnitt der Mischna geht es darum, wie man die Armen, Bedürftigen und ortsansässigen Leviten behandeln sollte.
 - B. ausgewählte Zitate
 1. Ecclesiasticus (auch bekannt als die Weisheit des Ben Sirach) 3,30: „Wie Wasser loderndes Feuer löscht, so sühnt Mildtätigkeit Sünde“ (NRSV)
 2. Tobit 4,6-11: „Denn wer die Wahrheit tut, wird mit seinen Werken zu gutem Erfolg geführt. Tu für alle, die die Gerechtigkeit tun, Almosen aus dem, was du hast! Wende dein Angesicht von keinem Armen ab, dann wird sich Gottes Angesicht nicht von dir abwenden! Wie es dir möglich ist: Aus dem Vollen schöpfend – gib davon Almosen! Wenn dir wenig möglich ist, fürchte dich nicht, aus dem Wenigen Almosen zu geben! So sammelst du dir einen guten Schatz für den Tag der Not. Denn Almosen retten aus dem Tod und lassen nicht in die Finsternis geraten. Eine gute Gabe vor dem Höchsten sind Almosen für alle, die sie geben.“ (Einheitsübersetzung)
 3. Tobit 12,8-9: „Besser Gebet zusammen mit Wahrheit und Almosen zusammen mit Gerechtigkeit als Reichtum zusammen mit Unrecht. Almosen geben ist schöner als einen Goldschatz sammeln. 9 Almosen retten aus dem Tod, sie reinigen von aller Sünde. Die Almosen geben, werden mit Leben gesättigt werden.“ (Einheitsübersetzung)
 - C. Das letzte Zitat aus Tobit 12,8-9 zeigt das Problem, was hier entstand. Menschliches Handeln/menschlicher Verdienst wurde als Mechanismus angesehen, um Vergebung und Überfluss zu erlangen. Dieses Konzept wurde in der Septuaginta weitergesponnen, wo aus dem griechischen Wort für „Almosengeben“ (*eleēmosunē*) ein Synonym für „Gerechtigkeit“ (*dikaïosunē*) wurde. Sie waren untereinander austauschbar und gaben beide das hebräische Wort für „Gerechtigkeit“ wieder (BDB 842, Gottes Bundesliebe und -treue, s. 5 Mo 6,25; 24,13; Jes 1,27; 28,17; 59,16; Dan 4,27).
 - D. Barmherzige Taten wurden für den Menschen zum Selbstzweck, um im Hier und Jetzt persönlichen Überfluss und im Tode Errettung zu erlangen. Die Tat an sich, anstatt das Motiv hinter der Tat, stach theologisch hervor. Gott sieht das Herz an und richtet dann das Werk der Hand. So lehrten es die Rabbiner,

aber irgendwie ging das in der Selbstgerechtigkeit des Einzelnen verloren (s. Mt 6,8).

IV. Neues Testament

A. Man findet den Begriff in

1. Mt 6,1-4
2. Apg 3,2-3.10; 10,2.4.31; 24,17

B. Jesus spricht das traditionelle Gerechtigkeitsverständnis an (s. 2. Clemensbrief 16,4).

1. Almosengeben
2. Fasten
3. Beten

C. In der Bergpredigt (s. Mt 5-7) lenkt Jesus das traditionelle Gerechtigkeitsverständnis (d.h. Vertrauen in das eigene Handeln) in eine radikal neue Richtung. Der „neue Bund“ in Jer 31,31-34 wird der neue Maßstab, was den rechten Stand vor Gott angeht (s. Rö 3,19-31). Gott schenkt ein neues Herz, ein neues Denken, einen neuen Geist. Der Fokus liegt nicht auf dem, was der Mensch leistet, sondern auf dem, was Gott leistet (s. Hes 36,26-27).

14,6 „lasst sie“ Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ. Jesus verteidigt diese liebevolle, gütige Tat. Er sah darin eine prophetische Handlung, die auf Seinen rasch herannahenden Tod und Sein Begräbnis vorbereiten sollten (s. Mk 14,8).

14,7 „denn die Armen habt ihr immer bei euch“ Das ist kein abschätziger Kommentar über die Armen (s. 5 Mo 15,4.11), sondern Jesus betont hier Seine Einzigartigkeit und Seine besondere Zeit auf Erden.

14,8 „sie hat Meinen Leib im Voraus gesalbt“ Konnte es sein, dass sie verstanden hatte, was die Jünger nicht verstanden hatten? Die gleiche Art Salböl wurde bei Vorbereitungen für ein Begräbnis verwendet (s. Joh 19,40).

14,9 „wahrlich“ Wörtlich heißt es „Amen“. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 3,28.

▣ **„wo auch immer das Evangelium...gepredigt wird“** Mit Evangelium ist gemeint, was Jesus über Gott, über die Menschheit, über Sünde, über sich selbst, über Errettung und das Leben nach dem Tod lehrte. Durch den Geist als Mittler offenbarte Jesus diese Tatsachen den inspirierten Verfassern des NT. Es sind Offenbarungen, keine menschlichen Entdeckungen. In erster Linie ist es die Offenbarung einer Person und einer Beziehung zu dieser Person, nicht nur ein Credo oder ein System aus Lehrmeinungen über diese Person. Dazu gehört eine persönliche Beziehung zu Christus aus Glauben und der Erkenntnis, wer Er ist und warum Er gekommen ist, was dazu führt, dass man Christus gleich im Lichte dieser neuen Beziehung zu Gott und einer völlig neuen Weltsicht lebt.

▣ **„in der ganzen Welt“** Jesus erwartete, dass sich das Evangelium über den gesamten Globus ausbreitete (s. Mk 13,27; Mt 28,19-20; Lk 24,46-47; Apg 1,8).

▣ **„von dem, was diese Frau getan hat, wird man zu ihrem Gedenken sprechen“** Jesus vergisst nichts, was aus Güte und Hingabe getan wird. Diese Tat ist in der Bibel dokumentiert, aber viele andere bewahrt Gott in Seinem Herzen und diese werden an jenem großen Tag offenbart werden (s. Gal 6,7-9; 1 Tim 5,25; Offb 14,13; siehe auch 2,1.19; 3,8).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,10-11

¹⁰Dann ging Judas Iskariot, der einer von den Zwölfen war, hin zu den Hohepriestern, um Ihn an sie zu verraten. ¹¹Sie waren erfreut, als sie das hörten, und versprachen, ihm Geld zu geben. Und er begann zu suchen, wie er Ihn zu gelegener Zeit verraten könnte.

14,10 „Judas Iskariot, der einer der Jünger war“ In Bezug auf den Namen Iskariot existieren mehrere Theorien (das Wort wird in verschiedenen griechischen Manuskripten unterschiedlich buchstabiert). Damit könnte gemeint sein:

1. ein Mann aus Kerijot, einer Stadt in Juda
2. Mann aus Kartam, einer Stadt in Galiläa
3. der Geldbeutel
4. das hebräische Wort für „erdrosseln“
5. das griechische Wort für das Messer eines Meuchelmörders

Wenn #1 zutrifft, dann war Judas der einzige Judäer unter den Zwölfen. Falls #4 oder #5 zutrifft, dann war er wie Simon ein Zelot.

Vor kurzem ist ein interessantes, aber höchst spekulatives Buch erschienen (darin wird abwertend über das Johannesevangelium geschrieben), das Judas in einem positiven Licht darstellt. Das Buch heißt *Judas, Betrayer or Friend of Jesus?* von William Klassen, Fortress Press, 1996.

▣ **„der einer von den Zwölfen war“** Judas war einer der Jünger, die von Jesus handverlesen worden waren. Er war mit auf Missionsreisen, er war mit dabei, wenn Jesus lehrte, Wunder vollbrachte, und er war beim letzten Abendmahl dabei. Die Formulierung enthält den bestimmten Artikel, „der eine“. Was das bedeuten mag, dazu hat es mehrere Anregungen gegeben: (1) Judas war der Anführer der Apostelgruppe. Er verwahrte das Geld für die Gruppe, und er hatte beim Abendmahl den Ehrenplatz oder (2) es geht um das Gemurmel in Mk 14,4.

▣ **„ging...hin zu den Hohepriestern“** In Lk 22,4 steht außerdem noch „Tempelpolizei“ (Hauptleute). Judas fragte, wie viel sie ihm geben würden (s. Mt 26,15). In Mt 26,16 erfahren wir, dass es „dreißig Silberlinge“ waren. Es war der Preis für einen aufgespießten Sklaven (s. 2 Mo 21,32; Sach 11,12). Damit erfüllte sich die Weissagung aus Sach 11,12-13 (s. Mt 27,9-10). Jesus war der „Hirte“, den sie ablehnten. Die Evangelisten zitieren aus den Kapiteln 9-14 im Buch Sacharja, die sie als prophetischen Ursprung bzw. Typologie in Bezug auf Jesu Wirken sahen.

1. Mt 21,4-5 – Sach 9,9
2. Mt 24,3 – Sach 12,10
3. Mt 26,15 – Sach 11,12-13
4. Mt 26,31 – Sach 13,7
5. Mt 27,9-10 – Sach 11,12-13

▣ **„verraten“** Hier steht das griechische Wort „überliefern“ (*paradidōmi*). In den englischen Bibeln wird es immer mit „verraten“ übersetzt, diese Bedeutung ist jedoch nicht nachgewiesen. Die Bedeutung kann positiv sein, im Sinne von „anvertrauen“ (s. Mt 11,27) bzw. „wiederherstellen“ oder „anbefehlen“ (s. Apg 14,26; 15,40), und auch negativ, im Sinne von „jemanden den Behörden ausliefern“ oder „jemanden in Satans Hände legen“ (s. 1 Kor 5,5; 1 Tim 1,20). Es kann auch bedeuten, dass Gott jemanden seinem Götzendienst überlässt (s. Apg 7,42). Es liegt auf der Hand, dass der Kontext die Bedeutung dieses geläufigen Verbs bestimmen muss. Verrat passt zu dem, was Judas tat.

14,11 „sie waren erfreut“ Es heißt nicht, dass sie überrascht waren. Über Judas' Motive ist immer spekuliert worden. Dass sich Judas von der Gruppe der Apostel lossagte, diente diesen religiösen Obersten als Rechtfertigung für ihren mörderischen Plan!

▣ **„zu gelegener Zeit“** In Lk 22,6 heißt es außerdem „ohne Volksauflauf“. Sie hatten Angst, weil Jesus bei den galiläischen Pilgern, die wegen der Festlichkeiten in Jerusalem waren, beliebt war (s. Mk 11,18; 12,12; Mt 26,5; 27,24).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,12-16

¹²Am ersten Tag der ungesäuerten Brote, als das Passahlamm geopfert wurde, sprachen Seine Jünger zu ihm: „Wo willst Du, dass wir hingehen und das Passah für Dich zum Essen vorbereiten?“ ¹³Und Er sandte zwei Seiner Jünger und sprach zu ihnen: „Geht in die Stadt, und ein Mann wird euch begegnen, der einen Krug Wasser trägt; folgt ihm; ¹⁴und wohin auch immer er eintretet, sagt zu dem Besitzer des Hauses ‚Der Lehrer sagt: ‚Wo ist Mein Gastzimmer, in dem Ich das Passah mit Meinen Jüngern essen kann?‘“ ¹⁵Und er selbst wird euch ein großes Obergemach zeigen, eingerichtet und bereit; bereitet es dort für uns zu.“ ¹⁶Die Jünger gingen hinaus und kamen zur Stadt und fanden es genau wie Er ihnen gesagt hatte; und sie bereiteten das Passah vor.

14,12 „ersten Tag der ungesäuerten Brote“ Es gibt ein großes Problem, was den Tag angeht, an welchem der Herr und Seine Jünger das letzte Abendmahl aßen, am 13. oder 14. Nisan. Bei Johannes scheint der 13. gemeint zu sein (s. Mk 18,29; 19,14.31.32), während es in den synoptischen Evangelien der 14. ist. Diese Differenz hängt möglicherweise damit zusammen,

1. ob man den römischen Kalender oder den jüdischen Mondkalender verwendet
2. wie man den Tagesanfang definiert, d.h. für die Juden war es der Abend, für die Römer der Morgen
3. dass laut Belegen in den Schriftrollen vom Toten Meer die dortige Glaubensgemeinschaft, die sich nach einem Sonnenkalender richtete, dass Passah einen Tag früher beging. Es sollte ein Symbol der Ablehnung gegenüber der führenden Priesterschaft in Jerusalem sein.

Die vier Evangelien sind Augenzeugenberichte, die für bestimmte theologische und evangelistische Zwecke geschrieben wurden. Die Verfasser hatten das Recht, von der Inspiration geleitet, Erzählungen über das Leben und die Worte von Jesus auszuwählen, zu adaptieren und anders anzuordnen. Das erklärt die meisten der gefühlten Schwierigkeiten im Zusammenhang mit den Berichten in den Evangelien (s. Fee und Stuart, *How to Read the Bible For All Its Worth*, S. 126-129). Eben die Tatsache, dass sie verschieden sind, spricht für ihre Echtheit. Die frühchristliche Kirche akzeptierte die vier

Versionen, ohne zu versuchen, sie zu vereinheitlichen (mit Ausnahme des Diatessaron von Tatian im späten 2. Jhd.). Hermeneutisch gesehen, muss man die Evangelien in Anbetracht ihres jeweils eigenen Kontexts (der Absicht des Verfassers) auslegen und darf sie nicht mit anderen Evangelien vergleichen, nur um mehr historische Tatsachen zu erfahren.

14,13 „zwei Seiner Jünger“ Laut Lk 22,8 waren es Petrus und Johannes. Aus rabbinischen Quellen wissen wir, dass nur zwei Vertreter pro Haushalt mit Hilfe eines Priesters im Tempel das Lamm opfern durften.

▣ **„und ein Mann wird euch begegnen, der einen Krug Wasser trägt“** In diesem Kulturkreis war es höchst ungewöhnlich, dass ein Mann Wasser trug, insbesondere in einem Krug. Wenn Männer benötigt wurden, um größere Mengen Wasser zu tragen, verwendeten sie Schläuche aus Schaf- oder Ziegenhaut und keine Tonkrüge. Es ist ein weiteres Augenzeugendetail von Petrus.

14,14 „sagt zu dem Besitzer des Hauses“ Viele glauben, dass es das Haus von Johannes Markus war (der aus Petrus Predigten in Rom das Markusevangelium machte), in dem wahrscheinlich das letzte Abendmahl stattfand und Jesus den Jüngern nach Seiner Auferstehung erschien. Johannes Markus war der Vetter von Barnabas, er war am Anfang der ersten Missionsreise von Barnabas und Saulus (d.h. Paulus) mit dabei. Er begleitete außerdem Petrus und schrieb offenbar das erste Evangelium, für das er Erinnerungen und Predigten von Petrus verwendete. Die hier geschilderte Begebenheit scheint im Vorhinein geplant worden zu sein und wäre somit keine Vorhersage.

14,15 Hier an diesem Ort erschien auch Jesus nach Seiner Auferstehung (s. Apg 1,12). Dieser Raum wurde für die Jünger zum Jerusalemer Hauptquartier.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,17-21

¹⁷Als es Abend war, kam Er mit den Zwölfen. ¹⁸Als sie sich zu Tisch legten und aßen, sprach Jesus: „Wahrlich, Ich sage euch, dass einer von euch Mich verraten wird – einer, der mit Mir isst.“ ¹⁹Sie fingen an, sich zu grämen, und sprach einer nach dem anderen zu Ihm: „Sicherlich nicht ich?“ ²⁰Und Er sprach zu ihnen: „Es ist einer der Zwölf, einer, der sein Brot mit Mir in der Schüssel eintaucht. ²¹Denn der Sohn des Menschen muss gehen, genau wie es von Ihm geschrieben steht; aber wehe jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen verraten wird! Es wäre gut für jenen Menschen gewesen, wenn er nicht geboren worden wäre.“

14,17 „Als es Abend war“ Der Tag beginnt nach jüdischer Zählung mit der Abenddämmerung (s. 1 Mo 1,5.8.13.19.23.31). Hier geht es um das Passahmahl, denn die Juden nahmen die Abendmahlzeit üblicherweise am späten Nachmittag ein. Nur das Passahmahl wurde nach 18 Uhr gegessen.

14,18 „legten“ Ursprünglich wurde das Passahmahl wegen 2 Mo 12,11 im Stehen gegessen. Im 1. Jhd. benutzten die Juden keine Stühle, ein Brauch, den sie von den Persern gelernt hatten (s. Est 1,6; 7,8). Sie saßen auf Sitzkissen, üblicherweise drei an der Zahl, an einem U-förmig aufgestellten Tisch (damit die Speisen mühelos serviert werden konnten), wobei sie sich mit ihrem linken Ellbogen auf Kissen lehnten und ihre Füße nach hinten zeigten.

▣ **„Wahrlich“** Wörtlich heißt es „Amen“. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 3,28.

▣ **„dass einer von euch Mich verraten wird – einer, der mit Mir isst“** Hier wird auf Ps 41,9 angespielt. Kulturell betrachtet, wurde Judas' Schuld mit dieser Aussage noch hervorgehoben (s. Joh 13,18). Die Tischgemeinschaft war ein wichtiges kulturelles Symbol der Freundschaft und Verpflichtung. Jemanden zu verraten, mit dem man gegessen hatte, wäre für einen Bewohner des Morgenlandes eine entsetzliche Vorstellung.

14,19 „einer nach dem anderen... „Sicherlich nicht ich“ Jeder von den Jüngern dachte, er könnte es sein. Daran sieht man, dass zu diesem Zeitpunkt keiner von ihnen Judas verdächtigte. Jeder von ihnen war unsicher, wo er selber stand.

14,20 „der sein Brot mit Mir in der Schüssel eintaucht“ Dabei handelte es sich um ein besonderes Gericht, eine Art gräuliche Tunke, die aussah wie Mörtel. Judas saß rechts neben Jesus, auf dem Ehrenplatz! Jesus versuchte immer noch, selbst zu dieser späten Stunde, Judas geistlich zu erreichen.

14,21 „aber wehe jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen verraten wird! Es wäre gut für jenen Menschen gewesen, wenn er nicht geboren worden wäre“ Joh 13,27ff deutet darauf hin, dass Judas nach dem dritten Segenskelch ging, noch bevor das Herrenmahl eingesetzt wurde. Judas ist ein Rätsel. Aus welchen Motiven heraus er Jesus verriet, wird nie aufgedeckt. Manche sehen in ihm einen noblen jüdischen Patriot (d.h. Zeloten), der Jesus zu militärischem Handeln gegen Rom zwingen wollte. Andere sehen in Judas einen engagierten Juden, der aufgebracht war,

weil Jesus die mündlichen Traditionen verwarf und Gemeinschaft mit den Ausgestoßenen und Sündern aus der jüdischen Gesellschaft hatte. Das Johannesevangelium schildert Judas von Anfang an als Dieb, jemanden, der von seiner Liebe zum Geld getrieben wurde. Allerdings passt das, was Judas nach Jesu Verhaftung tat, nicht zu dieser Charakterisierung. Was immer das wahre Motiv oder der Grund war, inwieweit Satan etwas damit zu tun hatte, welches Vorwissen bei der Vorhersage eine Rolle spielte, Judas ist für seine Taten verantwortlich, so wie wir alle (s. Gal 6,7).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,22-25

²²Während sie aßen, nahm Er *etwas* Brot, und nach einem Segen brach Er *es* und gab *es* ihnen und sprach: „Nehmt *es*; das ist Mein Leib.“ ²³Und als Er einen Kelch genommen *und* gedankt hatte, gab Er ihn ihnen, und sie tranken alle davon. ²⁴Und Er sprach zu ihnen: „Dies ist Mein Blut des Bundes, welches vergossen wird für viele.“ ²⁵Wahrlich, Ich sage euch, Ich werde nie wieder von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu jenem Tag, da Ich neu davon trinke im Reich Gottes.“

14,22 „nahm...*etwas* Brot“ Achten Sie darauf, dass es nicht das Passahlamm war (noch bittere Kräuter), sondern das ungesäuerte Brot (*azumos*, s. Mk 14,1). Das griechische Wort, das hier steht, lautet *artos*, was normalerweise gewöhnliches Brot bezeichnet (s. Mk 3,20; 6,8.16.36.37; 7,2.5.27; 8,4.14.16.17). In den Parallelstellen i Mt 26,26 und Lk 22,19 wird so allerdings auch ungesäuertes Brot bezeichnet. Wahrscheinlich hatte das Lamm eine zu große Bedeutung für Israel als Nation. Bei allen historischen Zusammenhängen zwischen dem Passah und dem letzten Abendmahl, gibt es doch einen beabsichtigten theologischen Unterschied.

Wenn zwischem dem Exodus und Jesus eine anhaltende Typologie vorliegt, was der Fall zu sein scheint, dann erhält das Brot eine besondere Bedeutung im Sinne von „Manna“ (s. 2 Mo 16), welches JHWH während der Zeit der Wüstenwanderung schenkte. So wurde Gottes Volk regelmäßig mit lebensspendender Nahrung versorgt. Nun schenkt JHWH das „wahre“ Himmelsbrot, versorgt die Seinen mit der „wahren“ lebensspendenden Nahrung, sendet den „vollkommenen“ Anführer und läutet das neue Passahfest ein, das von Sünde und Tod befreit.

In dem, wie die Schreiber des NT Jesus als den darstellten, der im AT verheißen war, bedienten sie sich oft christologischer Typologien. Wein war im AT als Traubenblut bekannt und symbolisierte häufig Gericht (d.h. die Trauben des Zorns). Nun ist es das Opfer, welches ewiges Leben bringt. Die Symbolik lässt sich klar in Joh 6 erkennen.

▣ **„nach einem Segen“** Es gab einen festgelegten Ablauf für das Passahmahl. Aller Wahrscheinlichkeit nach brach Jesus zu einem Zeitpunkt symbolisch das Brot und reichte den Weinkelch als Symbol herum, der in dem rituellen Ablauf als „der dritte Kelch des Segens“ bezeichnet wird (s. 1 Kor 10,16).

THEMENSCHWERPUNKT: PASSAH (ABLAUF)

- A. Gebet
- B. Weinkelch
- C. Der Gastgeber wäscht sich die Hände und reicht die Waschschüssel an alle weiter.
- D. Tunke aus bitteren Kräutern und Sauce
- E. Lamm und Hauptgericht
- F. Gebet und zweite Tunke aus bitteren Kräutern und Soße
- G. zweiter Weinkelch mit Frage-und-Antwort-Runde für die Kinder (s. 2 Mo 12,26-27)
- H. Singen der Hallel-Psalme 113-114 und Gebet
- I. Der Zeremonienmeister macht für jeden eingetunkte Brotstücke, nachdem er sich die Hände gewaschen hat.
- J. Alle essen, bis sie satt sind; als Letztes gibt es ein Stück Lamm.
- K. dritter Weinkelch, nach dem Händewaschen
- L. Singen der Hallel-Psalme 115-118
- M. vierter Weinkelch, der das kommende Reich Gottes symbolisiert

Viele glauben, dass das Abendmahl bei Punkt „K“ stattfand.

▣ **„Nehmt *es*; das ist Mein Leib“** In Joh 6,22ff und 1 Kor 10,16 lässt sich die ausdrucksstarke theologische Symbolik dieses Ritual erkennen. Jesu Worte über Seinen Leib und Sein Blut hätten diese Juden schockiert. Mit Kannibalismus und dem Verzehr von Blut hätte man 3 Mo 11 übertreten. Offensichtlich sind diese Aussagen symbolisch gemeint, sie waren aber dennoch erstaunlich. Indem Jesus das Brot brach, symbolisierte Er die Kreuzigung. So wie die Farbe des Weines Blut

ähnelte, so ähnelte die Farbe des Brotes Menschenfleisch. Jesus war das wahre Brot des Lebens (d.h. Manna, s. Joh 6,31-33.51), das wahre Passah, der neue Exodus!

THEMENSCHWERPUNKT: DAS ABENDMAHL IN JOH 6

- A. Das eigentliche Abendmahl wird im Johannesevangelium nicht dokumentiert, obwohl von dem Dialog und Gebet in dem Obersaal in den Kap 13-17 erzählt wird. Möglicherweise ist diese Auslassung beabsichtigt. Ende des 1. Jhd. begann die frühchristliche Kirche, die Verordnungen im Sinne von Sakramenten zu sehen. Für die Kirche waren sie wie ein Kanal oder eine Bahn, durch die Gottes Gnade floss. Vielleicht reagierte Johannes auf diese aufkommende sakrale Sichtweise, indem er nichts über die Taufe von Jesus oder das Herrenmahl schreibt.
- B. Den Hintergrund von Joh 6 bildet die Speisung der 5.000. Viele lehren anhanddessen allerdings die Auffassung von der Eucharistie als Sakrament. Dieser Text bildet den Ursprung der römisch-katholischen Wandlungslehre (Joh 6,53-56).
Die Frage, inwieweit Kap 6 mit der Eucharistie zu tun hat, zeigt das duale Wesen der Evangelien. Offensichtlich geht es in den Evangelium um Jesu Leben und das, was Er sagte, doch sie wurden Jahrzehnte später geschrieben und stellten die Glaubensgemeinschaft der einzelnen Verfasser dar. Es gibt also drei Ebenen, die mit der Absicht des Autors zu tun haben:
1. der Heilige Geist
 2. Jesus und die ursprünglichen Zuhörer
 3. die Evangelisten und deren Leser
- Wie soll man sie nun interpretieren? Die einzige nachprüfbare Methode muss ein Ansatz sein, der sich mit dem Text, der Grammatik und Lexik vor dem geschichtlichen Hintergrund beschäftigt.
- C. Wir dürfen nicht vergessen, dass das Publikum jüdisch war. Das Ganze geschah vor dem kulturellen Hintergrund, dass die Rabbiner einen Messias erwarteten, der eine Art Super-Mose war (s. Joh 6,30-31), insbesondere im Hinblick auf die Versorgung mit „Manna“ während des Auszugs aus Ägypten. Ps 72,16 diente den Rabbinern als Textbeweis. Die ungewöhnlichen Aussagen von Jesus (s. Joh 6,60-62.66) sollten den falschen Erwartungen an den Messias entgegenwirken (s. Joh 6,14-15).
- D. Die ersten Kirchenväter waren nicht alle übereinstimmend der Ansicht, dass sich dieser Text auf das Herrenmahl bezieht. In ihren Erörterungen zu dieser Textpassage wird das Abendmahl weder von Clemens von Alexandria noch von Origenes noch von Eusebius erwähnt.
- E. Die Metaphern in diesem Text ähneln stark dem, was Jesus laut Joh 4 zu der „Frau am Brunnen“ sagte. Irdisches Wasser und Brot dienen als Symbole für ewiges Leben und geistliche Realitäten.
- F. Diese Brotvermehrung ist das einzige Wunder, worüber in allen vier Evangelien berichtet wird!

14,23 „gedankt hatte“ Das griechische Wort für „Dank/danken“ lautet *eucharistē*, wovon sich die deutsche Bezeichnung für das Abendmahl ableitet, die Eucharistie.

14,24 „Dies ist Mein Blut des Bundes“ Die Farbe des Weins ähnelte der Farbe von menschlichem Blut.

Für diesen Satz gibt es drei mögliche Quellen im AT:

1. 2 Mo 24,6-8, Einsetzung des Buch des Bundes durch Blut des Bundes
2. Jer 31,31-34, die einzige Textstelle im AT, in der der „neue Bund“ erwähnt wird
3. Sach 9,11, was zu der literarischen Einheit der Kap 9-14 gehört, worauf viele Prophetien über Jesu Leben zurückgehen (d.h. christologische Typologie)

Es gibt zwei Varianten unter den griechischen Manuskriptüberlieferungen:

1. „des Bundes“, in Anlehnung an Mt 26,28, so steht es in den griechischen Manuskripten \aleph , B, C, D² und L (sowie leicht abgeändert in D* und W). Die UBS⁴ bewerten diese kürzere Lesart mit „A“ (sicher).
2. „des neuen Bundes“, in Anlehnung an Lk 22,20 und 1 Kor 11,25, so steht es in den MSS A und E sowie in der Vulgata, der syrischen, koptischen und armenischen Übersetzung (s. NKJV). Vermutlich war das eine Ergänzung, um einen Bezug zwischen Jesu Worten und dem „neuen“ Bund in Jer 31,31-34 herzustellen.

In all diesen Diskussionen ist eine Sache offensichtlich. Jesu Tod war von entscheidender Bedeutung, um die Gemeinschaft zwischen den gefallenen Menschen und dem Vater wiederherzustellen (s. Mk 10,45). Jesus kam, um (1) den Vater zu offenbaren, (2) uns ein Beispiel zu geben und (3) um an unserer Statt für unsere Sünde zu sterben. Es gibt keinen anderen Weg zur Erlösung (s. Joh 10,14). Das war der Dreh- und Angelpunkt in Gottes ewigem Plan (s. Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29).

THEMENSCHWERPUNKT: BUND

Das Wort *berith* (BDB 136, KB 157), „Bund“, im AT ist nicht leicht zu definieren. Es gibt im Hebräischen kein entsprechendes VERB. Alle Bemühungen, eine Definition im Hinblick auf Etymologie oder Kognaten (verwandte Wörter) abzuleiten, haben sich als wenig überzeugend erwiesen. Am ehesten passt vielleicht „schneiden“ (BDB 144), ein Wort, mit dem Tieropfer bezeichnet werden, die mit Bündnissen einhergingen (s. 1 Mo 15,10.17). Allerdings sahen sich Bibelwissenschaftler aufgrund der offensichtlichen zentralen Bedeutung des Begriffes gezwungen, die Wortverwendung zu untersuchen und zu versuchen, dessen funktionale Bedeutung zu bestimmen.

Durch den Bund setzt sich der eine wahre Gott (siehe [THEMENSCHWERPUNKT: MONOTHEISMUS](#)) mit Seiner menschlichen Schöpfung auseinander. Die Vorstellung von einem Bund, Abkommen bzw. einer Vereinbarung ist überaus wichtig, wenn man die biblische Offenbarung verstehen will. Die Spannung zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen kann man deutlich an dem Konzept eines Bündnisses erkennen. Manche Bündnisse basieren einzig auf Gottes Charakter und Handeln:

1. die Schöpfung selbst (s. 1 Mo 1-2)
2. Noahs Bewahrung und die Verheißung ihm gegenüber (s. 1 Mo 6-9)
3. die Berufung Abrahams (s. 1 Mo 12)
4. der Bund mit Abraham (s. 1 Mo 15)

Doch allein das Wesen eines Bündnisses verlangt nach einer Erwidern.

1. Aus Glauben musste Adam Gott gehorchen und durfte nicht von dem Baum essen, der sich in der Mitte des Gartens Edens befand.
2. Aus Glauben musste Noah weit weg vom Wasser ein riesiges Boot bauen und die Tiere einsammeln.
3. Aus Glauben musste Abraham seine Familie verlassen, Gott folgen und an zukünftige Nachkommen glauben.
4. Aus Glauben führte Mose die Israeliten aus Ägypten zum Berg Sinai und erhielt dort spezifische Richtlinien für das religiöse und soziale Leben. Gott verheiß Segen und Fluch (s. 3 Mo 26; 5 Mo 27-28).

Mit derselben Spannung, bei der es um Gottes Beziehung zu den Menschen geht, befasst sich der „neue Bund“ (s. Jer 31,31-34; Heb 7,22; 8,6.8.13; 9,15; 12,24). Man kann diese Spannung deutlich erkennen, wenn man Hes 18,31 mit Hes 36,27-38 (JHWH handelt) vergleicht. Basiert der Bund auf Gottes gnädigem Handeln oder einer verpflichtenden Erwidern des Menschen? Das ist die brennende Frage, wenn es um den Alten und den Neuen Bund geht. Die Ziele sind bei beiden gleich:

1. Die in 1 Mo 3 verloren gegangene Gemeinschaft mit JHWH soll wiederhergestellt werden.
2. Es soll ein gerechtes Volk eingesetzt werden, das Gottes Charakter widerspiegelt.

Der neue Bund aus Jer 31,31-34 löst die Spannung auf, indem er die Leistung des Menschen als Mittel, um von Gott angenommen werden, beiseite schiebt. Gottes Gesetz wird zu einem inneren Wunsch anstelle eines nach außen gerichteten Gesetzeskodexes. Das Ziel, ein gottesfürchtiges, gerechtes Volk zu haben, bleibt dasselbe, aber die Methodik ändert sich. Die gefallenen Menschen haben sich als Gottes Abbild als unzulänglich erwiesen. Das Problem war nicht Gottes Bund, sondern die Sündhaftigkeit und Schwachheit der Menschen (s. 1 Mo 3; Rö 7; Gal 3).

Dieselbe Spannung wie im AT, aus bedingungslosen und bedingten Bündnissen, bleibt im NT. Heil in dem vollendeten Werk Jesu Christi kostet absolut nichts, aber es erfordert Buße und Glauben (sowohl zu Beginn als auch fortwährend, siehe [THEMENSCHWERPUNKT: GLAUBEN IM NT](#)). Jesus bezeichnet Seine neue Beziehung zu Gläubigen als „einen neuen Bund“ (s. Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,20; 1 Kor 11,25). Es ist sowohl eine rechtliche Erklärung (forensisch) als auch ein Aufruf, wie Christus zu sein (s. Mt 5,48; Rö 8,29-30; 2 Kor 3,18; Gal 4,19; Eph 1,4; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3.7; 7,23; 1 Pe 1,15), ein Indikativ des Angenommenseins (Rö 4) als auch ein Imperativ, ein Aufruf zu Heiligkeit (Mt 5,48)! Gläubige werden nicht durch ihre Leistung gerettet, sondern zum Gehorsam (s. Eph 2,8-10; 2 Kor 3,5-6). Ein gottesfürchtiges Leben wird zum Beweis der Errettung, nicht zum Mittel der Errettung (d.h. Jakobusbrief und 1. Johannesbrief). Ewiges Leben trägt jedoch erkennbare Merkmale! Diese Spannung lässt sich deutlich in den Warnungen im NT erkennen (siehe [THEMENSCHWERPUNKT: APOSTASIE](#)).

☐ „**welches vergossen wird für viele**“ Jesu Tod, der durch Sein vergossenes Blut symbolisiert wird, war ein Sündopfer (s. Mk 10,45; Mt 26,28; 1 Kor 15,3; 2 Kor 5,21; Heb 9,11-15). Mit dem Wort „viele“ ist keine begrenzte Gruppe von Menschen gemeint, sondern es ist eine hebräische (bzw. semitische) Metapher für „alle, die antworten“. Das kann man in den Parallelstellen Rö 5,18-19 und in Jes 53,6 gut erkennen, „alle“ im Vergleich zu 3,11-12, „viele“. Siehe Ausführungen zu Mk 10,45.

THEMENSCHWERPUNKT: VERGOSSEN

Das klassische griechische Wort *cheō* bedeutet „gießen“ (normalerweise im wörtlichen Sinne). An dessen Stelle trat die verstärkte Form, *ekcheō*, und nahm zwei Bedeutungen an:

1. unschuldiges Blut wurde vergossen, s. 1 Mo 9,6; 37,22; 5 Mo 19,10; Mt 23,35; Apg 22,20; Rö 3,15
2. ein Opfer wurde dargebracht, s. Ri 6,20; 1 Sam 7,6; 2 Sam 23,16; Mt 26,28; Mk 14,24; Lk 22,20

In Jesus treffen diese zwei Bedeutungen in Golgatha aufeinander (s. Colin Brown, ed., *The New International Dictionary of New Testament Theology*, Bd. 2, S. 853-855).

Auch in der Bibel kommt dieses VERB vor und bezieht sich auf

1. den Heiligen Geist, der ausgegossen wird (s. Joel 2,28-29; Hes 39,29; Sach 12,10; Apg 2,17-18,33; 10,45; Tit 3,6
2. die Liebe Gottes (s. Rö 5,5; beachten Sie die theologische Parallele in Gal 4,6)
3. den Zorn Gottes (s. Offb 16, das VERB wird 8mal verwendet)

14,25 „Ich werde nie wieder...trinken“ Zur Liturgie des Passahfestes gehörten vier Segenskelche. Die Rabbiner hatten dieses Prozedere aufgrund von 2 Mo 6,6-7 eingeführt. Der dritte Kelch symbolisierte Erlösung. Dieser bildet die Grundlage für das Herrenmahl. Jesus weigerte sich, den vierten Kelch des Segens zu trinken, weil er die Vollendung symbolisierte. Jesus bringt das mit dem Festmahl des Messias in der Endzeit in Zusammenhang (s. Jes 25,6; 55; Mt 8,11; Lk 13,29; 14,15.24; 22,30; Offb 19,9.17).

▣ **„bis zu jenem Tag“** Augenscheinlich ist damit der Zeitpunkt gemeint, wenn Jesus in Zukunft in Herrlichkeit und Macht kommt, ganz anders als Seine jetzige Situation, in der Er Schande, Schmerz, Ablehnung und Tod gegenüberstand! Dass Jesus zweimal kommt, macht einen Unterschied in Bezug auf Seine Aufgaben, einmal kommt Er als Erlöser (d.h. stellvertretender Sühnetod) und einmal als Sieger/Richter. Dieses zweifache Kommen überraschte die Juden. Wahrscheinlich war es Jesus selbst, der, vielleicht auf der Straße nach Emmaus, die volle Bedeutung der wichtigsten Texte im AT aufzeigte (d.h. 1 Mo 3,15; Ps 22; Jes 53 und Sach 9-14).

▣ **„im Reich Gottes“** Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,15c.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,26

²⁶Nachdem sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus zum Ölberg.

14,26 „ein Loblied gesungen“ Auf dieses griechische Verb geht das Wort „Hymne“ zurück. Vermutlich geht es hier um Hallel-Psalmen (d.h. Ps 113-118, s. Mt 26,30), die den letzten Teil des Passahrituals bildeten. Diese Psalmen brachten Freude und Dank für JHWHs Erlösung zum Ausdruck. Sie wurden bei allen wichtigen Festtagen im Ganzen oder in Auszügen aufgesagt oder gesungen, außer am Versöhnungstag. Die Psalmen 113-114 werden zu Beginn des Passahmahls gesungen, 115-118 gegen Ende der Mahlzeit.

▣ **„Ölberg“** Jesus und die Jünger mussten während des Passahfestes (d.h. 8 Tage) regelmäßig an diesem Ort ihr Lager aufgeschlagen oder gebetet haben.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,27-31

²⁶Und Jesus sprach zu ihnen: „Ihr werdet euch alle abwenden, weil geschrieben steht ‚Ich werde den Hirten niederstrecken, und die Schafe werden verstreut werden.‘ ²⁸Aber nachdem Ich auferweckt worden bin, werde Ich euch vorausgehen nach Galiläa.“ ²⁹Aber Petrus sprach zu Ihm: „Wenngleich sich alle abwenden werden, doch ich werde es nicht.“ ³⁰Und Jesus sprach zu ihm: „Wahrlich, Ich sage dir, dass du selbst Mich in eben dieser Nacht, bevor ein Hahn zweimal kräht, dreimal verleugnen wirst.“ ³¹Petrus aber sprach beharrlich weiter: „Selbst wenn ich mit Dir sterben muss, ich werde Dich nicht verleugnen!“ Und das gleiche sagten auch alle anderen.

14,27

NASB, NJB	„ihr werdet euch alle abwenden“
NKJV	„ihr alle werdet zum Stolpern gebracht werden“
NRSV	„ihr werdet alle Abtrünnige werden“
TEV	„ihr werdet alle weglaufen“

Hier steht ein Futur Passiv Indikativ. Die Aussage ist ein weiterer Beweis dafür, dass Jesus weiß, was in der Zukunft passiert und die Kontrolle darüber hat.

Die Idee einer Passivhandlung wird in der Übersetzung der ASV eingefangen: „ihr werdet alle angegriffen werden“ (d.h. *skandalizō*, ein Wort, das im Zusammenhang mit Köderfallen verwendet wurde). Es gibt einen zweiten Futur Passiv, „werdet verstreut werden“, aus Sach 13,7. Dasselbe Wort, das von Unglauben spricht (d.h. „sich abwenden“), verwendete man in Bezug auf andere, die Christus ablehnten (s. Mt 11,6; 13,21.57; 24,10; 26,31). Die Jünger werden in ihrem Glauben versagen! Petrus Verleugnungsversuche standen nur exemplarisch für all ihre Ängste.

▣ **„weil geschrieben steht“** Wörtlich heißt es „es ist geschrieben worden“, wobei es sich um einen Perfekt Passiv Indikativ handelt. Diese charakteristische Formulierung (d.h. hebräische Redewendung) bezog sich auf das inspirierte AT.

▣ **„Ich werde...niederstrecken“** Dieses Zitat stammt aus Sach 13,7. Es war der Plan des Vaters, dass Jesus Sein Leben als Sündopfer geben sollte (s. Jes 53,4.6.10; Mk 10,45; Lk 22,22; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29; 2 Kor 5,21).

14,28 Jesus hatte den Jüngern mehrfach gesagt, dass Er sie auf einem Berg in Galiläa treffen würde (s. Mt 26,32; Mt 28,7.10.16). Dieses besondere Treffen war der Anlass für den Missionsbefehl (s. Mt 28,16-20), und um dieses Erscheinen von Jesus nach der Auferstehung geht es wahrscheinlich in 1 Kor 15,6. Es ist nicht die Himmelfahrt gemeint, die 40 Tage nach der Auferstehung vom Ölberg aus geschah (s. Apg 1,12).

Dieser Vers sagt Jesu Auferstehung voraus, aber die Jünger erkannten seine Bedeutung nicht. Dieser Satz bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, um aufzuzeigen, dass das Erlösungswerk im NT häufig allen drei Personen der Gottheit zugeschrieben wird.

1. Gott der Vater erweckte Jesus auf (s. Apg 2,24; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.33.34.37; 17,31; Rö 6,4.9; 10,9; 1 Kor 6,14; 2 Kor 4,14; Gal 1,1; Eph 1,20; Kol 2,12; 1 Thess 1,10)
2. Gott der Sohn erweckte sich selbst auf (s. Joh 2,19-22; 10,17-18)
3. Gott der Geist erweckte Jesus auf (s. Rö 8,11)

Dieselbe Hervorhebung der Dreieinigkeit kann man in Mk 14,9-10 erkennen. Siehe [THEMENSCHWERPUNKT DIE DREIEINIGKEIT](#) zu Mk 1,11.

14,28 „Wenn gleich“ Wörtlich heißt es „selbst wenn“ (s. NKJV und NJB). Es ist ein Konditionalsatz I, der aus Sicht des Autors bzw. für dessen literarische Zwecke als wahr anzunehmen ist. Petrus konnte sich vorstellen, dass die anderen fliehen, aber nicht er selbst!

▣ **„doch“** Hier steht der nachdrückliche adversative Ausdruck *alla*. Petrus behauptet mit Nachdruck, dass er Jesus niemals verlassen würde (s. Lk 22,33; Joh 13,37-38). Petrus verkündete öffentlich eine Gefolgschaftstreue, die er nicht erfüllen würde, nicht erfüllen konnte! Sein Wunsch verdrängte, was er vermochte!

14,30 „du selbst Mich in eben dieser Nacht, bevor ein Hahn zweimal kräht, dreimal verleugnen wirst“ „Du selbst“ ist eine emphatische Formulierung! Es handelt sich um einen mittleren Futur Indikativ. Der Bericht im Lukasevangelium ist länger (s. Mk 22,31-34). Das zweimalige Krähen des Hahns ist ein Detail, an das Petrus sich als Augenzeuge erinnerte. So steht es nur im Markusevangelium.

14,31

NASB	„sprach beharrlich weiter“
NKJV	„sprach ungestümer“
NRSV	„sprach ungestüm“
TEV	„antwortete gar noch fester“
NJB	„wiederholte noch ernsthafter“

Dieses Wort (*perisseia*) für Übermaß oder Höchstmaß wird im NT häufig in verschiedenen Varianten verwendet (s. Mt 5,20; 27,23; Apg 26,11; Phil 1,9; 1 Thess 4,1). Die verstärkte Form mit dem Präpositionalpräfix *ek* kommt nur im Markusevangelium vor. Wahrscheinlich hat Petrus selbst es so gesagt! Er erinnerte sich daran, wie vehement sein Leugnen gewesen war!

▣ **„Selbst wenn“** Hier steht ein Konditionalsatz III, der potenzielles Handeln meint. Wörtlich heißt es „selbst wenn es sein muss“.

▣ **„ich werde Dich nicht verleugnen“** Genauso empfand Petrus. Mit ganzem Herzen und mit all seiner Willenskraft war er entschlossen, zu Jesus zu stehen! So wie Davids Sünden und die Tatsache, dass ihm vergeben wurde, spätere Gläubigen ermutigen sollten, so sollten es auch Petrus Beteuerungen und sein Scheitern. Sündige, schwache Menschen wollen das Richtige tun (s. Rö 7), aber sie stellen fest, dass sie dazu nicht in der Lage sind! Mit Versagen kann Jesus umgehen, nicht aber mit unbußfertigem Unglauben.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,32-42

³²Sie kamen an einen Ort namens Gethsemane; und Er sprach zu Seinen Jüngern: „Setzt euch hier hin, bis Ich gebetet habe.“ ³³Und Er nahm Petrus und Jakobus und Johannes mit und wurde sehr bekümmert und beunruhigt. ³⁴Und Er sprach zu ihnen: „Meine Seele ist zutiefst bekümmert, bis zum Tod; bleibt hier und haltet Wache.“ ³⁵Und Er ging ein wenig weiter weg von ihnen und fiel zu Boden und *ging an* zu beten, dass die Stunde, wenn es möglich wäre, an Ihm vorübergehe. ³⁶Und Er sprach: „Abba! Vater! Alle Dinge sind für Dich möglich; nimm diesen Kelch von Mir; doch nicht was Ich will, sondern was Du willst.“ ³⁷Und Er kam und fand sie schlafend und sprach zu Petrus: „Simon, schläfst du? Konntest du nicht für eine Stunde Wache halten? ³⁸Wachet weiter und betet, dass ihr nicht in Versuchung kommt; der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach.“ ³⁹Wieder ging Er weg und betete und sprach dieselben Worte. ⁴⁰Und wieder kam Er und fand sie schlafend, denn ihre Augen waren sehr schwer; und sie wussten nicht, was sie Ihm antworten sollten. ⁴¹Und Er kam das dritte Mal und sprach zu ihnen: „Schlagt ihr immer noch und ruht? Es ist genug; die Stunde ist gekommen; siehe, der Sohn des Menschen wird in die Hände von Sündern verraten. ⁴²Steht auf, lasst uns gehen; siehe, der Mich verrät, ist nahe!“

14,32 „Gethsemane“ „Gethsemane“ bedeutet „Ölpresse“ auf Hebräisch. Offenbar war es ein privater Garten, kurz hinter der Stadtgrenze von Jerusalem, auf dem Ölberg. Es war illegal, Gärten innerhalb der Stadt zu besitzen, weil der Dünger, den die Pflanzen benötigten, die Stadt sonst zeremoniell unrein machen würde. Offenbar kam Jesus oft zu diesem Garten. Möglicherweise schlugen Er und Seine Jünger hier sogar während der Passionswoche ihr Nachtlager auf. Judas kannte den Ort gut.

▣ **„Setzt euch hier hin, bis Ich gebetet habe“** In den Parallelstellen Mt 26,41 und Lk 22,40 heißt es, Jesus habe sie gebeten, dafür zu beten, dass sie nicht in Versuchung geraten würden.

14,33 „Er nahm Petrus und Jakobus und Johannes mit“ Sie bildeten unter den Jüngern den inneren Führungskreis. Sie waren bei mehreren besonderen Anlässen mit Jesus zusammen, bei denen die anderen Jünger nicht dabei waren. Offenbar wurden sie dadurch besonders geschult, und die anderen Jünger waren neidisch. Warum genau Jesus einen inneren Kreis hatte, ist unklar. Die Liste der Zwölf besteht immer aus 4 Gruppen zu je 3. Die Gruppen ändern sich nie. Möglicherweise wechselten sie sich ab, sodass die Jünger in regelmäßigen Abständen nach Hause gehen und nach ihren Familien sehen konnten. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 3,16.

NASB	„wurde sehr bekümmert und beunruhigt“
NKJV	„wurde beunruhigt und zutiefst bekümmert“
NRSV	„wurde bekümmert und aufgewühlt“
TEV	„Verzweiflung und Seelenqual überkamen ihn“
NJB	„ging er an, Schrecken und Seelenqual zu empfinden“

Jesus befand sich in einem Zustand tiefster Angst! Es sind eindringliche griechische Begriffe. Als heutige Leser befinden wir uns hier im Garten auf heiligem Grund, da wir den Sohn Gottes wohl in Seinem verletzbarsten Augenblick als Mensch sehen. Jesus musste Seinen Jüngern nach Seiner Auferstehung davon berichtet haben. Offenbar sollte es denen helfen, die mit Versuchung konfrontiert waren, und denen, die verstehen wollten, welche Qual und welcher Preis mit dem verbunden waren, was Jesus auf Golgatha erlebte.

▣ **„Meine Seele ist zutiefst bekümmert, bis zum Tod“** Diese Aussage ist erstaunlich emphatisch, Jesus empfand Sorge, Furcht und Kummer. Obwohl in dem Text selbst kein Grund genannt wird, hat es den Anschein, als fürchtete Jesus den Bruch der innigen Gemeinschaft mit dem Vater, wie Er sie immer gekannt hatte. Das beschreiben Jesu Worte in Mk 15,34. Es ist einer der menschlichsten Augenblicke, die wir bezeugen dürfen, während Jesus im Glauben hadert.

Diese Redewendung aus dem AT (s. Ps 42,5) brachte die ungeheure Intensität zum Ausdruck, die mit der Erlösung der sündigen Menschheit verbunden war. Der ganze Ps 42 spiegelt wider, wie Jesus Ablehnung und Tod erlebt, genau wie Ps 22. Etwas von dem inneren Kampf kann man in der Parallelstelle Lk 22,43-44 sehen, wo es heißt, dass ein Engel kam und Ihm diente und Er große Blutstropfen schwitzte (allerdings bewertet es die UBS⁴ die Textstellen ohne diese Angabe als sicher („A“)). Der Sieg über das Böse wurde hier im Garten Gethsemane errungen. Satans hinterlistige Versuchung in Mt 4 und Petrus vermeintlich hilfreiche, aber äußerst destruktive Bemerkungen in Mt 16,22 werden in diesem Text vollumfänglich offenbart.

▣ **„bleibt hier und haltet Wache“** Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ, auf den ein Präsens Aktiv Imperativ folgt. Sie waren auf der Hut und hielten Ausschau nach Judas und dem Pöbel, aber sie schliefen ein!

14,35 „fiel zu Boden und *ging an* zu beten“ Hier stehen zwei Imperfekte. Normalerweise bedeutet diese Zeitform fortwährendes Handeln in der Vergangenheit, aber das kann hier offensichtlich nicht gemeint sein. Des Weiteren wird diese

Zeitform des Verbs im Griechischen typischerweise für den Beginn einer Handlung in der Vergangenheit verwendet. Ausgestreckt auf dem Boden zu beten, zeigt die starke Gefühlsregung.

14,35 „wenn es möglich wäre“ Hier steht ein Konditionalsatz I, der voraussetzt, dass die Aussage aus Sicht des Autors wahr ist. Jesus wusste, dass JHWH alles tun konnte (s. Mk 14,36, „alle Dinge sind für Dich möglich!“).

▣ **„die Stunde“** Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE STUNDE

Das Wort „Stunde“ wird in den Evangelien unterschiedlich verwendet:

1. als Zeitbezug (s. Mt 8,13; 26,40; Lk 7,21; Joh 11,9)
2. als Metapher für eine Zeit der Prüfung und Anfechtung (s. Mt 10,19; Mk 13,11; Lk 12,12)
3. als Metapher für den Beginn von Jesu Wirken (s. Joh 2,4; 4,23)
4. als Metapher für den Tag des Gerichts (d.h. Jesu Wiederkunft, s. Mt 24,36.44; 25,13; Mk 13,32; Joh 5,25.28)
5. als Metapher für Jesu Passion (s. Mt 26,45; Mk 14,35.41; Joh 7,30; 8,20; 12,23.27; 13,1; 16,32; 17,1)

▣ **„die Stunde an Ihm vorübergehe“** Hier steht ein Aorist Aktiv Konjunktiv. Jesus beteuert, dass JHWH alles tun kann, und Jesus hofft, dass Er Ihm das Kreuz vielleicht erspart (s. Mk 14,36). Genauso hatte Satan Ihn in der Wüste versucht, s. James Stewart, *The Life and Teaching of Jesus Christ*, S. 39-46). In Mt 26,39.42 und 44 sowie Mk 14,39 und 41 erfahren wir, dass Jesus dasselbe Gebet dreimal sprach. Damit zeigten Juden tiefe Gefühle.

14,36 „Abba“ Es ist ein aramäisches Wort, mit dem Kinder zu Hause ihren Vater rufen: Papa, Papi, Vati, usw. Jesus kannte familiäre innige Nähe zu JHWH (s. Heb 1,2; 3,6; 5,8; 7,28). Sein Tod wird uns diese innige Vertrautheit verschaffen. Es ist der einzige (griechische) Text, in dem Jesus das aramäische Wort *Abba* verwendet. Jesus zeigt den heftigen inneren Kampf, den Er in diesem Moment fleischlicher Versuchung ausstand (d.h. Er beschreibt Seine heftigen Gefühle, Er wirft sich zu Boden, Er betete dreimal). Hier spielte Er Seine Trumpfkarte aus, es war Seine beste Chance, den Vater, was Golgatha anging, umzustimmen. Er ruft JHWH und verwendet dafür das innigste Wort aus dem familiären Bereich! Dennoch schloss jedes Gebet mit „nicht mein Wille, sondern Deiner“ ab. Gott der Vater demonstriert Seine Liebe zu den gefallenen Menschen dadurch, dass Er nicht auf Jesu ausdrücklichen Willen reagiert. Es musste ein endgültiges Sündopfer geben, aber es war nicht leicht und es war mit enormen Kosten verbunden, emotional und physisch, für Jesus und für den Vater! Jesus kennt uns, weil Er alle Versuchungen der Menschen kennt (und doch ohne Sünde war). Furcht und Schrecken und Mutlosigkeit und Desillusionierung sind **nicht** Sünde! Der Sieg wurde in Gethsemane errungen.

▣ **„Vater“** Im Markusevangelium werden häufig aramäische Wörter und Ausdrücke verwendet (s. Mk 3,17; 5,41; 7,34; 14,36; 15,34). Jesus und die Jünger hätten Aramäisch gesprochen. Markus übersetzt jedes dieser Wörter, woraus hervorgeht, dass er nicht für jüdische Leser schrieb, sondern für nichtjüdische, aufgrund all der lateinischen Wörter und Formulierungen, die im Markusevangelium stehen, wahrscheinlich an Römer. Siehe Themenschwerpunkt: Vater zu Mk 13,32.

▣ **„diesen Kelch“** Dieses Bild aus dem AT stand für jemandes Schicksal (s. Ps 16,5; 23,5; Jer 51,2; Mt 20,22). Normalerweise wurde es im (negativen) Sinne von Gericht verwendet (s. Ps 11,6; 75,8; Jes 51,17.22; Jer 25,15-16.27-28; 49,12; Klgl 4,21; Hes 23,31-33; Hab 2,16). Oft wird diese Redewendung mit Trunkenheit assoziiert, einer anderen Metapher, die im AT für Gericht stand (s. Hi 21,20; Jes 29,9; 63,6; Jer 25,15-16.27-28). Jesus will da raus! Furcht ist keine Sünde. Er stellte sich der Furcht im Glauben entgegen, und das müssen wir auch!

▣ **„doch nicht was Ich will, sondern was Du willst“** Die Pronomen „Ich“ und „Du“ werden im Griechischen betont. Wieder unterwirft sich Jesus dem Willen des Vaters. In diesem Text scheinen Jesu wahre Menschlichkeit und Sein Glaube hervor! Obwohl Seine menschliche Natur nach Rettung schreit, ist Sein Herz entschlossen, den Willen des Vaters durch einen stellvertretenden Sühnetod zu erfüllen (s. Mk 10,45; Mt 26,39).

14,37.40 „fand sie schlafend“ Diese Jünger waren auch während der Verklärung eingeschlafen (s. Mt 26,43 und Lk 9,32). Sie waren nicht böse oder gar gedankenlos, sondern sie waren Menschen! Bevor wir die Jünger vorschnell verurteilen, wollen wir feststellen, dass es in Lk 22,45 heißt, „sie schliefen vor Kummer“, d.h. sie konnten den Schmerz darüber, dass Jesus Seinen eigenen Tod vorausgesagt hatte und dass sie infolgedessen verstreut würden, nicht ertragen. Obwohl sich Jesus zu diesem Zeitpunkt, in der größten Krise Seines Lebens, nach menschlicher Gesellschaft und Fürbitte sehnte, musste Er sich diesem Moment allein stellen, und das tat Er für alle Gläubigen!

14,37 „Simon“ Das ist das einzige Mal, dass Jesus ihn „Simon“ nennt, seit Er ihm in Mk 3,16 einen neuen Namen gegeben hatte. Der Fels (d.h. Petrus) war alles andere als stabil, sicher oder zuverlässig. Petrus musste sich mit großem Schmerz an diese „umgekehrte“ Namensänderung erinnern haben. Ich bin sicher, dass er die Botschaft verstand!

14,38 „Wachet weiter und betet“ Hier stehen ein Präsens Aktiv Imperativ und ein mittlerer (Deponens) Präsens Imperativ. Der nachfolgende Text zeigt, wer der Feind ist.

▣ **„dass ihr nicht in Versuchung kommt“** Was in diesem Zusammenhang mit „Versuchung“ gemeint ist, dazu hat es mehrere Theorien gegeben.

1. die unmittelbar zuvor erfolgte Prophezeiung von Jesus in Mk 14,27
2. dass die Jünger schliefen anstatt zu beten, Mk 14,37.40
3. dass die Jünger Jesus lt. Mk 14,50 im Stich ließen
4. dass Petrus Jesus lt. Mk 14,69-75 verleugnete
5. Verhandlungen vor der staatlichen oder religiösen Obrigkeit (s. Mt 5,10-12; Joh 9,22; 16,2)

Das Wort „Versuchung“ (*peirasmos*) bedeutet so viel wie „versuchen mit dem Ziel zu zerstören“ (s. Mt 6,13; Lk 11,4; Jak 1,13). Er wird häufig einem anderen griechischen Wort für „prüfen“ (*dokimazo*) gegenübergestellt, das die Konnotation „versuchen mit dem Ziel zu stärken“ hatte. Allerdings gehen diese Bedeutungen nicht aus jedem Kontext hervor. Theologisch gesehen, kann man sagen, dass Gott Seine Kinder weder prüft noch versucht, um sie zu vernichten, sondern Ihnen durch Prüfungen Gelegenheit gibt, geistlich zu wachsen (s. 1 Mo 22,1; 2 Mo 16,4; 20,20; 5 Mo 8,2.16; Mt 4; Lk 4; Heb 5,8). Er bietet sogar jedoch immer für einen Weg hindurch (s. 1 Kor 10,13). Siehe Themenschwerpunkt Griechische Begriffe für Prüfen zu Mk 1,13.

▣ **„der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“** Was in diesem Zusammenhang mit „Versuchung“ gemeint ist, dazu hat es mehrere Theorien gegeben. Vielleicht war das ein Kommentar zu den Worten von Petrus und den anderen Jüngern in Mk 14,29.31. Jesus versteht diese Anspannung völlig (s. Mk 14,36). Die Verwendung des Wortes „Geist“ im Zusammenhang mit dem menschlichen Geist spricht von unserem Innenleben und unseren Gedanken (s. Ps 51,10.12.17). Bei Paulus steht „Geist“ oft im Kontrast zu „Fleisch“ (s. Rö 8,1-11).

14,40 „sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten“ Sie hatten keine erklärbaren Grund (s. Mk 9,6) als die Schwachheit des Fleisches (s. Lk 9,32).

14,41 „Schlaft ihr immer noch und ruht“ Es ist schwierig, diese griechische Redewendung zu interpretieren. Ist es eine Frage? Ist es Ironie? Ist es eine Aussage? Obwohl die Bedeutung unklar ist, ist es offenkundig, dass Jesus den Sieg errungen hat und Er nun aufrecht dasteht, bereit, sich den nächtlichen Verhandlungen, den Schlägen am Morgen und der Kreuzigung zu stellen.

▣ **„es ist genug“** Wegen dieses Wortes nahmen Schriftgelehrte mehrere Änderungen in den überlieferten griechischen Manuskripten vor. Geht es darum, dass die Jünger schliefen? Man kann es übersetzen mit (1) „es ist genug“, (2) „es ist beschlossen“, oder „es ist vorbei“ (s. NJB, „es ist aus“). In den auf Koine-Griechisch verfassten Papyri, die man in Ägypten fand, bezeichnet das Wort etwas, für das der volle Preis gezahlt worden war (s. Moulton und Milligan, *The Vocabulary of the Greek New Testament*, S. 57-58). Damit wäre das in etwa eine Parallele zu Joh 19,30, „es ist vollbracht“ bzw. „der volle Preis wurde bezahlt“. Vielleicht geht es hier auch um Judas und seinen Verrat, der Jesus schwer zu schaffen gemacht haben musste. Jesus errang den geistlichen Sieg in Gethsemane!

14,41c-42 Diese stakkatoartigen Aussagen werden dadurch hervorgehoben, dass es dazwischen keine Bindewörter oder Konnektoren gibt (Asyndeton). Die Ereignisse entwickelten sich so, wie Jesus vorhergesagt hatte. Die Stunde war gekommen.

▣ **„die Stunde ist gekommen“** Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 14,35.

▣ **„verraten“** Dieses Wort (*paradidōmi*) bedeutet normalerweise „überliefert in die Hände von“ (s. Mk 9,31), im Zusammenhang mit Judas wird es aber in den meisten Übersetzungen mit der verstärkten Bedeutung „verraten“ wiedergegeben. Siehe ausführlichere Anmerkungen zu Mk 14,10d.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,43-50

⁴³Sogleich, während Er noch sprach, kam Judas, einer der Zwölf, herauf, begleitet von einer Menschenmenge mit Schwertern und Knüppeln, die von den Hohepriestern und den Schriftgelehrten und den Ältesten kamen. ⁴⁴Nun hatte der Ihn verrät ihnen ein Signal gegeben und gesagt: „Wen ich küsse, der ist es; ergreift Ihn und führt Ihn

bewacht ab.“⁴⁵Nachdem er gekommen war, ging Judas sogleich zu Ihm und sprach: „Rabbi!“ und küsste Ihn. ⁴⁶Sie legten Hand an Ihn und ergriffen Ihn. ⁴⁷Doch einer von denen, die dabei standen, zog sein Schwert und schlug den Sklaven der Hohepriester und schnitt ihm sein Ohr ab. ⁴⁸Und Jesus sprach zu ihnen: „Seid ihr mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen, um Mich zu verhaften, wie *ihr* es mit einem Räuber tun *würdet*?“ ⁴⁹Jeden Tag war Ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt Mich nicht ergriffen; aber *dies ist geschehen*, um die Schriften zu erfüllen.“⁵⁰Und sie verließen Ihn alle und flohen.

14,43 „sogleich“ Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ „eine Menschenmenge“ Laut Joh 18,3.12 war eine römische Kohorte mit dabei. In Lk 22,52 heißt es, dass sich Vertreter des Hohen Rates in der Menschenmenge befanden, was auf die Tempelpolizei hindeutet. Es waren so viele Soldaten unterwegs, weil das Passahfest stattfand und die Behörden Angst vor einem Aufstand hatten (s. Mk 14,2; Mt 26,5; 27,24).

▣ „Schwertern und Knüppel“ Diese „Schwerter“ waren die Kurzscherter, die die römischen Soldaten in ihrem Gürtel trugen. Mit „Knüppel“ waren spezifisch die Waffen der Tempelpolizei gemeint.

▣ „von den Hohepriestern und den Schriftgelehrten und den Ältesten“ Damit ist der Sanhedrin gemeint. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,13.

14,44 „ergreift Ihn“ Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ.

NASB, NRSV,

TEV „führt Ihn bewacht ab“

NKJV „führt Ihn sicher ab“

NJB „seht zu, dass Er gut bewacht wird, wenn ihr ihn abführt“

Hier steht das griechische Wort *sphallomai* („fallen“ oder „stolpern“) mit dem Alpha Privativum, wodurch das Wort verneint wird. Metaphorisch steht das Wort für „sicher, fest, standhaft sein“. Judas hatte Angst, dass Jesus etwas tun würde, was Seine Verhaftung vereiteln würde. Das zeigt, wie sehr Judas sich fürchtete, Er hatte Jesu Wunder tun sehen und kannte Seine Macht.

14,45 „sprach: „Rabbi!“ und küsste Ihn“ Ein Kuss auf die Wange oder auf die Stirn galt in diesem Kulturkreis als normale Begrüßung (besonders zwischen Rabbis). Lesen Sie, wie Jesus Judas' Tun in Mt 26,50 und Lk 22,48 kommentiert. Dieses Zeichen deutet darauf hin, dass es vermutlich römische Soldaten waren, weil die Tempelpolizei Jesus erkannt hätte.

14,47 „einer von denen, die dabei standen, zog sein Schwert“ In den Parallelstellen Joh 18,10 und Lk 22,50-51 erfahren wir, dass es Petrus war und der verwundete Diener Malchus hieß. Die Jünger waren zuvor ermahnt worden, Schwerter zu kaufen (s. Lk 22,36-38), aber offensichtlich hatten sie missverstanden, was Jesus damit eigentlich gemeint hatte. Zu Petrus Verteidigung muss man sagen, dass er vollends bereit war, an diesem Punkt für seinen Herrn zu sterben. Angesichts großer Chancen zog er eines von zwei Schwertern. Und wieder sind sein unangebrachtes und impulsives Handeln typisch für seine Persönlichkeit.

▣ „den Sklaven der Hohepriester“ Laut Joh 18,10 war sein Name Malchus.

▣ „schnitt ihm sein Ohr ab“ In Lk 22,51 setzt Jesus es wieder an!

14,48

NASB, NKJV „einem Räuber“

NRSV, NJB „einen Banditen“

TEV „einen Gesetzlosen“

Sie behandeln Jesus wie einen Kriminellen, nicht wie einen Gotteslästerer. Sie taten Jesus an, was sie Barabbas hätten antun sollen (für den dasselbe Wort verwendet wird, s. Joh 18,40).

14,49 „Jeden Tag war Ich bei euch im Tempel und lehrte“ Diese Worte waren an die Mitglieder des Hohen Rates oder die Tempelpolizei gerichtet. Jesus stellt ihren geheimen Plan bloß.

▣ „aber *dies ist geschehen*, um die Schriften zu erfüllen“ Laut Mk 14,50 „verließen Ihn alle Seine Jünger“ (s. Mk 14,27, wo Sach 13,7 zitiert wird, und Mt 26,31). Man fragt sich, wie Joh 18,15-16 zu dieser Prophezeiung passt. Es scheint, als

habe Johannes Jesus während der ganzen Verhandlung begleitet und als sei er bei der Kreuzigung mit dabei gewesen (s. Joh 19,26-27).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,51-52

⁵¹Ein junger Mann folgte Ihn, der *nichts trug als ein Leintuch über seinem nackten Körper*; und sie ergriffen ihn. ⁵²Er aber zog sich los von dem Leintuch und entkam nackt.

14,51-52 „junger Mann...*nichts trug als ein Leintuch über seinem nackten Körper*” Laut Kirchentradition war es Johannes Markus, der die Berichte in diesem Evangelium zusammentrug. In der Anfangszeit begleitete er seinen Onkel Barnabas (s. Apg 12,25) und Saulus (Paulus) von Tarsus auf deren Missionsreise. Die Überlieferung der Kirche erklärt mit Nachdruck, dass er Petrus Erinnerungen an Jesu Leben aufschrieb (d.h. das Markusevangelium). Die Tradition besagt auch, dass es sein Haus war, in dem das letzte Abendmahl abgehalten wurde (s. Apg 12,12).

Es ist unklar, warum er so bekleidet war. Vielleicht hat man ihm, als er schlief, erzählt, dass Jesus gerade verhaftet wurde, oder vielleicht hatte er versucht, in der Nähe von Jesus und den Jüngern zu bleiben und in dem Garten geschlafen.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,53-65

⁵³Sie führten Jesus ab zum Hohepriester; und alle Hohepriester und die Ältesten und die Schriftgelehrten kamen zusammen. ⁵⁴Petrus war Ihm in einiger Entfernung gefolgt, geradewegs in den Hof des Hohepriesters; und er saß bei den Offizieren und wärmte sich am Feuer. ⁵⁵Nun versuchten die Hohepriester und der ganze Rat weiter Zeugnis gegen Jesus zu erhalten, um Ihn zu töten, und sie fanden keines. ⁵⁶Denn viele legten falsches Zeugnis gegen Ihn ab, aber ihr Zeugnis war nicht einheitlich. ⁵⁷Einige standen auf und begannen, falsches Zeugnis gegen Ihn abzulegen und sprachen: ⁵⁸„Wir haben Ihn sagen hören ‚Ich werde diesen Tempel, der mit Händen gemacht ist, zerstören, und in drei Tagen werde Ich einen anderen bauen, der ohne Hände gemacht ist.’“ ⁵⁹Nicht einmal in dieser Hinsicht war ihr Zeugnis einheitlich. ⁶⁰Der Hohepriester stand auf und trat nach vorn und befragte Jesus und sprach: „Antwortest Du nicht? Was bezeugen diese Menschen gegen Dich?“ ⁶¹Er aber blieb stumm und antwortete nicht. Wieder befragte Ihn der Hohepriester und sprach zu Ihm: „Bist Du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?“ ⁶²Und Jesus sprach: „Ich bin es; und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und mit den Wolken des Himmels kommen.“ ⁶³„Der Hohepriester zerriss seine Kleider und sprach: „Was brauchen wir weitere Zeugen? ⁶⁴Ihr habt die Gotteslästerung gehört; wie erscheint es euch?“ Und sie alle verurteilten Ihn, dass Er den Tod verdiene. ⁶⁵Einige begannen Ihn zu bespucken und Ihm die Augen zu verbinden und Ihn mit ihren Fäusten zu schlagen und zu Ihm zu sagen: „Weissage!“ Und die Offiziere empfingen Ihn mit Schlägen *ins Gesicht*.

14,53 „Sie führten Jesus ab zum Hohepriester” In Joh 18,13a steht, dass es Hannas war, aber von 18-36 n. Chr. war Kaiphas Hohepriester (s. Mt 26,57). In den synoptischen Evangelien wird das Verhör durch Hannas nicht dokumentiert. Er war der vorherige Hohepriester, der in Wirklichkeit die Strippen zog (s. Joh 18,13b).

▣ **„alle Hohepriester und die Ältesten und die Schriftgelehrten”** So wurde der Hohe Rat bezeichnet, das Synedrium (s. Mk 14,55). Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 12,13.

14,54 Dieser Vers bereitet den Weg für Petrus, der Jesus in diesem Innenhof verleugnete. Petrus konnte sich nicht fernhalten, aber er wollte/konnte sich nicht mit Jesus identifizieren. Welche Ironie!

NASB	„er saß bei den Offizieren”
NKJV	„er saß bei den Dienern“
NRSV	„er saß bei den Wachen“
TEV	„er setzte sich mit den Wachen hin“
NJB	„er saß bei den Aufsehern“

Hier steht ein perphrastisches mittleres (Deponens) Imperfekt Partizip. Es scheint darauf hinzudeuten, dass Petrus versuchte, sich wie einer der Diener/Aufseher zu verhalten. Er wollte mit der Gruppe verschmelzen, aber das Licht auf seinem Gesicht und der galiläische Akzent verriet ihn. Petrus erinnerte sich gut an diese Nacht!

14,55 Das war keine rechtmäßige Verhandlung, es war eine Scheinverhandlung (s. A. N. Sherwin-White, *Roman Society and Roman Law in the New Testament*, S. 24-47).

14,56 „viele legten falsches Zeugnis gegen Ihn ab“ Das Imperfekt (in diesem Vers zweimal sowie in Mk 14,57 und 59) zeigt, dass sie wiederholt versuchten, falsche Zeugen aufzutreiben, aber keine zwei Aussagen stimmten miteinander überein. Es war eine Parade schlechter Lügner!

▣ **„ihr Zeugnis war nicht einheitlich“** Im AT brauchte man die Aussagen von zwei Zeugen, um jemanden zu verurteilen (s. 5 Mo 17,6; 19,15). Wenn außerdem im AT jemand falsche Aussagen machte, wurde ihm die Strafe des Beschuldigten auferlegt.

14,58 „Ich werde diesen Tempel...zerstören“ Dieser Vers ist ein gutes Beispiel dafür, wie Jesus zukünftige Ereignisse mit bildhaften Vergleichen beschrieb. Das Wort „Tempel“ steht für zwei Dinge und für zwei Zeitfenster.

1. Jesu gekreuzigten Leib (s. Joh 2,19-22), der in drei Tagen wiederauferstand (d.h. das Zeichen Jonas, s. Mt 12,39-40; Lk 11,29-32). In wenigen Stunden war es soweit.
2. Der Tempel des Herodes in Jerusalem würde von den Römern 70 n. Chr. zerstört und nicht wiederaufgebaut werden. Dieses Gerichtsurteil würde in etwa 40 Jahren vollzogen werden, aber es spiegelt ein endzeitliches Gericht wider (d. h. 2 Thess 2 und Offb).

Man kann leicht erkennen, wie dogmatische, gesetzliche Glaubensbrüder damals und heute Jesu endzeitliches Reich und dessen ethischen Maßstäbe missverstehen konnten.

▣ **„in drei Tagen“** Dieser Zeitbezug (s. Mk 8,31; 9,31; 10,34) hat mit der Prophezeiung AT zu tun, von der in 1 Kor 15,3-4 die Rede ist. Der zeitliche Rahmen von „drei Tagen“ hängt sowohl mit einem „neuen Tempel“ als auch mit einem neuen Auferstehungsleib zusammen. Jesus fügte diese beiden Aspekte bewusst zusammen. Der Tempel des neuen Zeitalters ist der Gläubige, als Einzelperson und als Teil der Gemeinschaft (s. 1 Kor 3,16; 6,19).

▣ **„werde Ich einen anderen bauen, der ohne Hände gemacht ist“** Das ist eine erstaunliche Weissagung über Jesu Tod und Auferstehung. So wie im AT der Tempel zur Verehrung Gottes zentral war, so wird es Jesus selbst sein. Er ist der Eckstein, den man verworfen hat! Er steht nun im Mittelpunkt der Gottesanbetung! Er hat die Macht, Sein eigenes Leben abzulegen und es wieder aufzuheben (s. Joh 10,11.15.17.18). Er hat die völlige Kontrolle über Sein Leben, Sein Sterben und Seine Auferstehung.

14,60 „Der Hohepriester stand auf und trat nach vorn und befragte“ Der Hohepriester versuchte, Jesus dazu zu bringen, sich selbst zu belasten. Das war nach jüdischen Gesetz verboten, ebenso wie eine nächtliche Verhandlung sowie eine Verhandlung und Bestrafung am selben Tag.

14,61 „Er...blieb stumm“ Vielleicht hatte sich damit Jes 53,7 erfüllt (s. Mt 26,63; 27,12-14; Mk 15,5; Lk 23,9; Joh 19,9).

▣ **„Wieder befragte Ihn der Hohepriester“** In Mt 26,63 steht außerdem, dass er Ihn beschwor.

▣ **„Christus“** So lautet die griechische Übersetzung des hebräischen Wortes „Messias“, „der Gesalbte“. Im AT wurden Propheten, Priester und Könige gesalbt. Es war ein besonderes Zeichen, welches symbolisierte, dass Gott sie für eine bestimmte Aufgabe ausgewählt und ausgerüstet hatte. Mit der Zeit bezeichnete man mit diesem Begriff den besonderen königlichen „Sohn Davids“ (s. 2 Sam 7), der Israel erlösen und neu errichten würde.

▣ **„der Sohn des Hochgelobten“** „Hochgelobter“ ist bei den Juden eine gebräuchliche Bezeichnung (d.h. Umschreibung) für Gott. Die Juden erwarteten nicht, dass der Messias menschengewordener Gott sein würde, sondern ein begabter/ermächtiger Mensch, wie es die Richter gewesen waren. Doch Jesus sprach von einer familiären Beziehung, um zu bekräftigen, dass Er dem Vater gleichgestellt war (s. Joh 5,18; 10,30.33 und auch 1,1).

14,62 „Ich bin es“ Vielleicht war das eine Anspielung auf den Bundesnamen Gottes im AT, JHWH, der sich von dem hebräischen Verb „sein“ ableitete (s. 2 Mo 3,14; 5 Mo 32,39; Jes 41,4; 43,10; 46,4; Joh 4,26; 8,24.28.58; 13,9; 18,5). Siehe Themenschwerpunkt Gottesnamen zu Mk 12,36. Diese sehr direkte Antwort ähnelt Lk 22,70. Im Matthäusevangelium steht eine etwas kryptischere Erwiderung (s. Mt 26,64). Im Markusevangelium wird Jesu Selbstverständnis von Anfang an als Gottes Sohn und Messias dargestellt (s. Mk 1,1). Auch die Dämonen erkannten Ihn als solchen und bestätigten Ihn mit Worten (s. Mk 1,24.34; 3,11), die Jünger aber waren begriffsstutzig (s. Mk 8,29), sowohl was Jesus als Person als auch Sein Wirken anging. Sie sahen immer noch mit den Augen eines Juden im 1. Jhd. (ebenso wie die Hohepriester).

▣ **„den Sohn des Menschen sitzen...zur Rechten der Macht“** Hier wird auf Ps 110,1 angespielt. Es war ein anthropomorpher Ausdruck für den Platz, von dem die Befehlsgewalt ausging. Mit dem Wort „Macht“ wird JHWH umschrieben. Jesus (d.h. der Sohn des Menschen, s. Mk 14,21.41.62) bekräftigt in eschatologischen Begriffen, die sie verstanden hätten, dass Er JHWHs Messias war. Obwohl Ps 110,4 eine priesterliche Konnotation hat, hat dieser Vers eine

königliche (s. Heb 1,3). Man muss noch einmal sagen, dass die Hohepriester die Frage in Mk 14,61 anders verstanden als das, was Jesus darunter verstand (dasselbe gilt für die Frage von Pontius Pilatus in Mk 15). Die Hohepriester sahen darin eine Bedrohung ihrer Macht und Autorität und von Roms Macht und Autorität. Auch die Apostel dachten gleichermaßen an die Vorstellung aus dem AT von einem Messias als Eroberer und König (s. Mk 10,37). Für Jesus war Sein Reich jedoch zukünftig und geistlich (s. Joh 18,36). Deshalb zitiert Er diese die Endzeit betreffenden Passagen aus Ps 110 und Dan 7.

Sicher ist das zweifache Kommen von Jesus ein Paradox, einmal als demütiger, leidender Knecht und dann als verherrlichter König und Richter. Das AT zeigt beides, aber die Juden richteten den Fokus nur auf das zweite Mal. Es ist die gleiche theologische Spannung wie bei dem Reich Gottes – es wurde eingeläutet, aber noch nicht vollendet! Es fällt uns so schwer uns vorzustellen, wie schwierig es für das jüdische Volk zu Lebzeiten von Jesus war, Seine Botschaft zu verstehen.

▣ **„mit den Wolken des Himmels kommen“** Dieses Zitat stammt aus Dan 7,13. Mit dieser Formuliert wird die Gottheit von Jesus in ganz eindeutigen Begriffen aus dem AT bejaht. Niemand ritt auf den Wolken außer JHWH, aber nun tut es auch Sein „Sohn“ (s. Mk 13,26; Apg 1,9; Offb 1,7).

14,63 „zerriss seine Kleider“ Es war ein Zeichen, das zeigen sollte, dass er wegen der vermeintlichen Gotteslästerung zutiefst beunruhigt war. Die Strafe, die in 3 Mo 24,15 auf Gotteslästerung stand, war Tod durch Steinigung. Wenn Jesus nicht der Kommende, der Messias, der Sohn Gottes, der Retter der Welt war, hatte er laut 5 Mo 13,1-3 und 18,22 den Tod verdient. Hier gibt es keinen Mittelweg. Entweder Er ist, wer Er zu sein behauptet, oder Er ist ein Gotteslästerer, der den Tod verdient hatte (s. Josh McDowell, *Evidence That Demands a Verdict*).

14,64 „Gotteslästerung“ Wer Unwahres über JHWH redete, verdiente den Tod durch Steinigung (s. 3 Mo 24,14-16).

14,65 „Ihn zu bespucken“ Im AT war das ein Zeichen der Ablehnung (s. 4 Mo 12,14; 5 Mo 25,9; Hi 17,6; 30,10; Jes 50,6). Mitglieder des Hohen Rates und die römischen Soldaten (s. Mk 15,19) bepuckten Jesus.

▣ **„ Ihm die Augen zu verbinden und Ihn mit ihren Fäusten zu schlagen und zu Ihm zu sagen: „Weissage!“** Sie verbanden Ihm die Augen, schlugen Ihn und fragten dann, „Wer hat dich geschlagen?“ Sie verspotteten Ihn, der behauptete, Gottes Prophet zu sein. Die Rabbis jener Zeit hatten Jes 11,3 dahingehend interpretiert, dass der Messias nach dem Geruch richtete, nicht nur nach dem Augenschein. Das kann und kann nicht mit diesem Vorfall zu tun haben. Mit Sicherheit gibt es einen Zusammenhang mit Jes 52,14. Die Rabbis interpretierten diesen Vers so, dass sie sagten, der Messias hätte Aussatz, aber ich denke, es hat etwas mit diesen heftigen Schlägen zu tun, die mehrere verschiedene Gruppen von Soldaten Jesus zufügten. In mehreren griechischen Manuskripten wird diese Textstelle im Markusevangelium erweitert, sodass sie Mt 26,68 und Lk 22,64 wiedergibt.

NASB	„Ihn mit ihren Fäusten zu schlagen“
NKJV	„schlugen Ihn mit ihren Handflächen“
NRSV	„um ihn zu schlagen“
TEV	„stießen ihn“
NJB	„trafen ihn“

In diesem Bericht darüber, wie Jesus misshandelt wurde, stehen die griechischen Wörter *kolaphizō*, was „mit der Faust zuschlagen“ bedeutet, und *hrapizō*, „mit der offenen Hand ohrfeigen“ (s. Mt 26,67). Jemanden mit der offenen Hand zu ohrfeigen, galt im Morgenland als Symbol der Verachtung (s. Mt 5,39; Joh 18,22; 19,3). Dieselben Wörter geben in Apg 16,27 das „Schlagen mit Stöcken“ wieder. Sowohl der Hohe Rat als auch die römischen Soldaten demütigten Jesus, und sie misshandelten Ihn auch körperlich (s. Jes 52,14; 53,4).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 14,66-72

⁶⁶Als Petrus unten im Innenhof war, kam eine der Dienerinnen des Hohepriesters, ⁶⁷und als sie Petrus sah, der sich wärmte, blickte sie ihn an und sagte: „Du warst auch mit Jesus, dem Nazarener.“ ⁶⁸Er aber leugnete es und sprach: „Weder weiß noch verstehe ich, wovon du redest.“ Und er ging hinaus auf den Vorhof und ein Hahn krächte. ⁶⁹Die Dienerin sah ihn und fing erneut an, zu den Umstehenden zu sagen: „Das ist *einer* von ihnen!“ ⁷⁰Doch wieder leugnete er es. Und nach einer kleinen Weile sprachen die Umstehenden erneut zu Petrus: „Sicher bist du *einer* von ihnen, denn du bist auch ein Galiläer.“ ⁷¹Doch er fing an zu fluchen und zu schwören: „Ich kenne diesen Mann nicht, von dem ihr redet!“ „Sogleich krächte ein Hahn ein zweites Mal. Und Petrus erinnerte sich daran, wie Jesus zu ihm die Bemerkung gemacht hatte: „Bevor ein Hahn zweimal kräht, wirst du Mich dreimal verleugnen.“ Und er fing an zu weinen.

14,66 „kam eine der Dienerinnen des Hohepriesters“ Laut Joh 18,17 war es die Torhüterin. Im Matthäusevangelium ist, wie üblich, die Rede von zwei Personen, während es bei Markus nur eine Dienerin ist (s. Mt 26,69-71). Petrus musste

Johannes Markus diese beschämende Geschichte erzählt haben, oder er erzählte in einer seiner Predigten in Rom davon, wo Johannes Markus sie hörte.

14,67 „Petrus sah“ Es war Vollmond (zum Passahfest). Sie konnte Petrus deutlich im Schein des Feuers (s. Mk 14,54.67; Joh 18,18.25) und im Mondlicht sehen.

▣ **„Jesus, dem Nazarener“** Die Juden, die in Galiläa aufwuchsen (s. Mt 26,69), hatten einen unverkennbaren Akzent. Das verband Jesus und seine Jünger (s. Mk 14,70). Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 10,47.

14,68 „Weder weiß noch verstehe ich, wovon du redest“ Die genaue Reihenfolge dieser drei Anschuldigungen variiert von Evangelium zu Evangelium. Die Tatsache, dass Petrus Jesus dreimal verleugnete, wobei er von Mal zu Mal nachdrücklicher wird, haben alle Berichte gemeinsam.

▣ **„Und er ging hinaus auf den Vorhof“** Offenbar versuchte Petrus wegzugehen. Die antiken griechischen Unzialmanuskripte sind zu gleicher Zahl geteilter Meinung darüber, ob der Satzteil „und der Hahn krächte“ zu Mk 14,68 gehören sollte (wie in den MSS A, C, D sowie in der Vulgata und der Peschitta, während er in \mathcal{N} , B, L und W fehlt). Es erklärt eindeutig Mk 14,72, „krächte ein Hahn ein zweites Mal“. In einigen modernen Übersetzungen (s. NASB, NIV) fehlt dieser Satzteil, in mehreren anderen wird er jedoch mit einer Fußnote angegeben (s. NKJV, NRSV, TEV, NJB). Bei den UBS⁴ kann man sich nicht entscheiden, welches der Originaltext ist.

14,70 „nach einer kleinen Weile“ In Lk 22,59 steht „etwa einer Stunde“.

▣ **„Galiläer“** Entweder Petrus Dialekt oder vielleicht seine Kleidung verrät ihn.

14,71 „fing an zu fluchen und zu schwören“ Das Wort „fluchen“ (*anathematizō*) bezog sich ursprünglich auf etwas, das Gott geweiht war (*anathēma*), mit der Zeit war damit aber ein Fluch gemeint (s. Apg 23,12.14.21). So bekräftigte man, dass eine Aussage vertrauenswürdig war, indem man Gottes Gericht auf sich herabrief, falls man nicht die Wahrheit sprach. Petrus leistete vor Gott einen Meineid, auf die ausdrucksstärkste kulturelle Art und Weise (d.h. ein Schwur und Gefluhe)! Judas tat nichts Schlimmeres als Petrus! Petrus leugnete Seinen Herrn wiederholt, nachdrücklich und bindend in aller Öffentlichkeit (s. Mt 26,34.74).

THEMENSCHWERPUNKT: FLUCH

I. Altes Testament

Im Hebräischen gibt es mehrere Wörter für „Fluch“. *Herem* (BDB 356, KB 353) bezeichnete etwas, das Gott gegeben wurde (s. LXX, übersetzt *anathema*, BAGD 54, 3 Mo 27,28). Normalerweise wurde der Gegenstand zerstört, weil er zu heilig war, als dass Menschen ihn hätten verwenden können (s. 5 Mo 7,26; Jos 6,17-18; 17,12). Der Begriff kam auch in der Idee eines „heiligen Krieg“ vor. Gott hatte Josua aufgetragen, die Kanaaniter zu vernichten. Die erste Gelegenheit, die sich bot, war Jericho, die „Erstlingsfrüchte“ dieser heiligen Vernichtung/Säuberung.

II. Neues Testament

Im NT kommen die Wörter *anathema* und dessen verwandte Formen mit mehreren verschiedenen Bedeutungen vor:

- A. ein Geschenk bzw. eine Opfergabe für Gott (s. Lk 21,5)
- B. ein Todesschwur (s. Apg 23,14)
- C. fluchen und schwören (s. Mk 14,71)
- D. eine Fluchformel im Zusammenhang mit Jesus (s. 1 Kor 12,3)
- E. Etwas oder jemand wird Gott gegeben, der darüber richtet oder es vernichtet (s. Rö 9,3; 1 Kor 16,22; Gal 1,8-9).

#D ist ein sehr kontroverser Punkt. Nachfolgend meine Ausführungen zu 1 Kor 12,3:

„Jesus ist verflucht“ ist eine erschütternde Aussage. Warum würde irgendjemand (ausgenommen traditionelle Juden), der behauptet, für Gott zu sprechen, so etwas sagen? Der Begriff selbst (d.h. *anathema*) geht auf das AT zurück (d.h. hebräisch, *herem*). Er hatte mit der Auffassung von einem Heiligen Krieg zu tun, bei dem eine Stadt Gott geweiht war und daher heilig wurde. Das bedeutete, dass alles, was darin atmete, ob Mensch oder Tier, sterben musste (s. Jos 6,17; 7,12).

Die Theorien, wie dieses Wort in Korinth verwendet wurde, lauten folgendermaßen:

1. Das Wort ist jüdischen Ursprungs und hatte mit den Synagogenschwüren zu tun (s. Apg 26,11; d.h. später vertrieb man mit rabbinischen Fluchformeln Christen aus der Synagoge). Um Mitglied zu bleiben, musste man Jesus von Nazareth abschwören oder verfluchen.
2. Das Wort ist römischen Ursprungs und hatte mit dem Kaiserkult zu tun. Nur der Cäsar durfte „Herr“ genannt werden.
3. Der Wort hat einen heidnischen Ursprung. Mit einem Gottesnamen wurden Menschen verflucht. Man könnte diesen Satz übersetzen mit „Jesus verfluche _____“ (s. 1 Kor 16,22).
4. Jemand brachte den Satz mit der theologischen Vorstellung in Verbindung, dass Jesus für uns den Fluch des AT trug (s. 5 Mo 21,23; Gal 3,13).
5. Jüngste Studien aus Korinth (s. Fußnote #1 S. 164, Bruce Winter, *After Paul Left Corinth*) dokumentieren die Fluchtafeln, die man auf der antiken Akropolis in Korinth fand. Bibelwissenschaftler sind davon ausgegangen, dass in dem Satz ein verbindendes VERB „ist“ stehen sollte, „Jesus ist verflucht“; die archäologische Funde zeigen jedoch eindeutig, dass in diesen Flüchen aus dem 1. Jhd. in Korinth, aus der Zeit der Römer, das VERB fehlt (ebenso wie bei einigen der Flüche in der LXX 5 Mo 22,15-20), wie auch in 1 Kor 12,3 Es gibt weitere archäologische Beweise dafür, dass Christen im römischen Korinth des 1. Jhd. Fluchsprüche bei Begräbnisritualen verwendeten (d.h. während der Zeit der Byzantiner, man fand Fluchsprüche auf christlichen Gräbern, J. H., *The Inscriptions*, 1926-50, Princeton: American School of Classical Studies, 1966, Bd. 8:3; No. 644).

Ein Teil der Gemeinde in Korinth fiel wieder in heidnische Bräuche zurück und verfluchte andere Mitglieder der Gemeinde mit Flüchen im Namen Jesu. Nicht nur die Methode stellt ein Problem dar, sondern auch das Motiv: sie taten es aus Hass. Es ist ein weiteres Beispiel für die Spannungen, die es innerhalb dieser Gemeinde gab. Paulus wollte, dass sie die Gemeinde aufbauten, die Gemeinde erbauten. Sie wollten einen Teil der Gemeinde verfluchen!

▣ **„Ich kenne diesen Mann nicht“** Möglicherweise war der Ausdruck „dieser Mann“ eine abwertende semitische Redewendung in Bezug auf Jesus.

14,72 „krächte ein Hahn ein zweites Mal“ Petrus erinnerte sich an die Worte von Jesus (s. Lk 22,31-32). In Lk 22,61 heißt es, Jesus habe ihn angesehen. Offenbar wurde Jesus von Hannas zu Kaiphas gebracht, die sich in verschiedenen Gebäudetrakten im Palast des Hohepriesters befanden. Die Angabe „ein zweites Mal“ fehlt in einigen griechischen Manuskripten. Das Problem, auf das die Schreiber stießen, war, dass in den anderen drei Evangelien (d.h. Matthäus, Lukas und Johannes) nur von einem Hahnenschrei die Rede ist, während es bei Markus augenscheinlich zwei sind (s. MSS A, B, C², D und W), deshalb fehlt der Teil in einigen Manuskripten (s. MSS R, C und L):

▣ **„Und er fing an zu weinen“** Petrus erfüllte mit seinem Leugnen eine Prophezeiung und gibt damit allen Gläubigen Hoffnung, die Jesus mit ihrer Zunge, ihrem Leben und ihren Prioritäten verleugnet haben. Es gibt auch Hoffnung für jeden, der Ihm im Glauben den Rücken zukehrt (s. Joh 21).

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Widersprechen sich Markus und Johannes, was den Tag angeht, an dem das Abendmahl stattfand?
2. Warum war Maria so verschwenderisch? Warum ließ es Jesus zu?
3. Sagt Mk 14,7 aus, dass Jesus sich nicht um die Armen sorgt?
4. Warum wollten die religiösen Obersten Jesus töten?
5. Was ist mit Judas, wie sollen wir sein Handeln erklären?
6. Wie hängt das Abendmahl mit dem Passahfest zusammen? Was bedeutet das Herrenmahl?
7. Warum wirkt Gethsemane so paradox (d.h. Jesus will, dass der Kelch vorübergeht, aber Er will auch Gottes Willen tun)?
8. Warum war der Hohepriester so aufgebracht darüber, dass Jesus Ps 110 und Dan 7,13 zitierte?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 15

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Jesus vor Pilatus 15,1-5	Jesus trifft auf Pilatus 15,1-5	Jesus vor Pilatus 15,1-5	Jesus vor Pilatus 15,1-2a 15,2b 15,3-4 15,5	Jesus vor Pilatus 15,1 15,2-5
Jesus wird zum Sterben verurteilt 15,6-15	Er nimmt den Platz von Barabbas ein 15,6-15	15,6-15	Jesus wird zum Tode verurteilt 15,6-10 15,11-12 15,13 15,14a 15,14b 15,15	15,6-15
Die Soldaten verspotten Jesus 15,16-20	Die Soldaten verspotten Jesus 15,16-20	Die Kreuzigung 15,16-20	Die Soldaten machen sich lustig über Jesus 15,16-20	Jesus wird mit Dornen gekrönt 15,16-20a
Die Kreuzigung von Jesus 15,21-32	Der König an einem Kreuz 15,21-32	15,21-24 15,25-32	Jesus wird gekreuzigt 15,21-28 15,29-30 15,31-32a 15,32b	Der Kreuzweg 15,20b-22 Die Kreuzigung 15,23-28 Der gekreuzigte Jesus wird verspottet 15,29-32
Der Tod von Jesus 15,33-41	Jesus stirbt am Kreuz 15,33-41	15,33-41	Der Tod von Jesus 15,33-34 15,35-36 15,37 15,38-39 15,40-41	Der Tod von Jesus 15,33-39 Die Frauen auf Golgatha 15,40-41
Das Begräbnis von Jesus 15,42-47	Jesus wird in Josefs Grab begraben 15,42-47	15,42-47	Das Begräbnis von Jesus 15,42-47	Das Begräbnis 15,42-47

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,1-5

¹Früh am Morgen hielten die Hohepriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat sogleich eine Beratung ab; und sie banden Jesus, führten Ihn ab und lieferten Ihn an Pilatus aus. ²Pilatus befragte Ihn: „Bist Du der König der Juden?“ Und Er antwortete ihm: „Es ist wie du sagst.“ ³Die Hohepriester fingen an Ihn barsch zu beschuldigen. ⁴Danach befragte Ihn Pilatus erneut und sprach: „Antwortest Du nicht? Sieh doch, wie viele Anklagepunkte sie gegen Dich vorbringen!“ ⁵Aber Jesus gab keine weitere Antwort; sodass Pilatus verwundert war.

15,1 „Früh am Morgen“ Bei Markus stehen, wie bei allen jüdischen Schreibern, nicht spezifische Zeiten im Mittelpunkt. Wahrscheinlich unterteilten die Juden damals den Tag in zweimal 12 Stunden (d.h. Nacht und Tag) mit jeweils drei Zeitabschnitten zu je vier Stunden. Der 24h-Tag hat seinen Ursprung in Babylon. Die Griechen und Juden übernahmen diese Art der Zeitzählung von den Babyloniern. Die Sonnenuhr war in zwölf Segmente unterteilt.

Im Kap 15 setzt Markus mehrere Zeitmarker:

1. Sonnenaufgang, Mk 15,1 (ca. 6 Uhr, in Abhängigkeit von der Jahreszeit)
2. dritte Stunde, Mk 15,25 (ca. 9 Uhr)
3. sechste Stunde, Mk 15,33 (um die Mittagszeit)
4. neunte Stunde, Mk 15,34 (ca. 15 Uhr)
5. Abend, Mk 15,42 (Sonnenuntergang, ca. 18 Uhr)

In Lk 22,66-71 stehen die Einzelheiten zu diesem Treffen. Dieses frühe Meeting wurde deshalb abgehalten, um ihrer unrechtmäßigen nächtlichen Verhandlung eine gewisse Legalität zu verleihen (s. A. N. Sherwin-White, *Roman Society and Roman Law in the New Testament*, S. 24-27).

Chronologie zu Jesu Verhandlung vor Pilatus und Seiner Kreuzigung:

	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
Pilatus' Urteil				6. Stunde, 19,14
Kreuzigung		3. Stunde, 15,25		
Finsternis	6.-9. Stunde, 27,45	6.-9. Stunde, 15,33	6.-9. Stunde, 23,44	
Jesu Aufschrei	9. Stunde, 27,46	9. Stunde, 15,34		

Wenn man diese Zeitangaben vergleicht, ergeben sich für die Auslegung zwei Möglichkeiten: (1) Es sind die gleichen. Johannes verwendete römische Zeitangaben und zählte von Mitternacht an (s. Gleason L. Archer, *Encyclopedia of Bible Difficulties*, S. 364), in den synoptischen Evangelien verwendete man jüdische Zeitangaben und zählte ab 6 Uhr morgens. (2) Johannes gibt einen anderen Zeitpunkt für Jesu Kreuzigung an, was ein weiteres Beispiel für die Unterschiede zwischen den synoptischen Evangelien und dem Johannesevangelium wäre. In Joh 1,39 und 4,6 scheint es jedoch, als habe Johannes manchmal jüdische Zeitangaben und manchmal römische verwendet (s. M. R. Vincent, *Word Studies*, Bd. 1, S. 403).

Vielleicht sind die Zeitangaben in allen Evangelien symbolischer Natur, denn sie haben mit folgenden festgelegten Zeiten zu tun: (1) Zeitpunkt des täglichen Opfers (d.h. das regelmäßige Opfer) im Tempel (9 Uhr und 15 Uhr, s. Apg 2,15; 3,1) und (2) kurz nach Mittag wurde traditionell das Passahlamm am 14. des Monats Nisan geschlachtet. In der Bibel, die ein Buch aus dem Alten Orient ist, steht nicht die strenge Chronologie im Mittelpunkt wie in modernen Geschichtsbüchern im Westen.

▣ **„die Hohepriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat“** Siehe Themenschwerpunkt Der Hohe Rat zu Mk 12,13.

▣ **„sogleich“** Das Markusevangelium zeichnet sich durch Handlungen aus („danach“, „und“, „sogleich“). In erster Linie wird gezeigt, was Jesus tat. Das Erzähltempo schreitet durch diese Aktivwörter voran. Siehe Ausführungen zu Mk 1,10.

▣ **„und sie banden Jesus“** Vielleicht tat man das üblicherweise so mit Kriminellen oder es zeigte ihre unterbewusste Furcht vor Jesus. Viele hatten Angst, Er wäre ein Magier oder Zauberer, und glaubten, dass Seine Macht in Seinen Händen lag.

▣ **„lieferten Ihn an Pilatus aus“** Warum genau sie taten, ist unklar. Die meisten Bibelwissenschaftler sind der Ansicht, dass Pilatus sich im Palast des Herodes aufhielt, wenn er in Jerusalem war. Normalerweise residierte er in Caesarea Maritima, wo Er einen anderen Palast von Herodes als Prätorium nutzte. Andere glauben, dass Pilatus im militärischen Hauptquartier wohnte, der Burg Antonia, neben dem Tempel.

Es wäre jetzt Tagesanbruch gewesen, wenn man berücksichtigt, dass die Römer früh Gericht zu halten pflegten (wahrscheinlich wegen der Hitze). Als Stellvertreter des Kaisers herrschte Pilatus von 25/26-36/37 über Palästina und wurde dann wegen wiederholter Anschuldigungen seitens Vitellius, Legat von Syrien, abgesetzt.

THEMENSCHWERPUNKT: PONTIUS PILATUS

I. zur Person

- A. Geburtsort- und datum unbekannt
- B. gehörte dem Ritterstand an (equester ordo, obere Mittelschicht der römischen Gesellschaft)
- C. verheiratet, aber soweit bekannt keine Kinder
- D. frühere Anstellungen in der Verwaltung (von denen es mehrere gegeben haben musste) nicht bekannt

II. seine Persönlichkeit

- A. zwei verschiedene Ansichten
 - 1. Philo (*Legatio ad Gaium*, 299-305) und Josephus (*Jüd. Altertümer* 18,3.1 und *Jüd. Krieg* 2.9.2-4) schildern ihn als grausamen und unbarmherzigen Diktator.
 - 2. Im NT (Evangelien, Apostelgeschichte) wird er als schwacher und leicht manipulierbarer römischer Prokurator dargestellt.
- B. Paul Barnett liefert in *Jesus and the Rise of Early Christianity*, S. 143-148, eine plausible Erklärung für diese zwei Sichtweisen.
 - 1. Pilatus wurde unter Tiberius, der pro-jüdisch gesinnt war (s. Philo, *Legatio ad Gaium*, 160-161) auf Anraten von Sejanus, Tiberius' anti-jüdisch eingestelltem obersten Berater, im Jahr 26 n. Chr. zum Prokurator ernannt.
 - 2. Tiberius büßte politische Macht ein, und L. Aelius Sejanus, sein prätorianischer Präfekt, der Juden hasste, wurde zum eigentlichen Drahtzieher (Philo, *Legatio ad Gaium*, 159-160).
 - 3. Pilatus war ein Protegé von Sejanus und versuchte diesen zu beeindrucken:
 - a. Er ließ römische Standarten nach Jerusalem bringen (26 n. Chr.), was andere Prokuratoren nicht getan hatten. Diese Symbole römischer Götter erzürnten die Juden (s. Josephus, *Jüd. Altertümer*, 18,3.1; *Jüd. Krieg* 2.9.2-3).
 - b. Er ließ Münzen prägen (29-31 n. Chr.), auf denen Bilder des römischen Götterkultes eingraviert waren. Laut Josephus versuchte er bewusst, jüdische Gesetze und Bräuche aufzuheben (s. Josephus, *Jüd. Altertümer*, 18,4.1-2).
 - c. Er nahm Geld aus der Tempelschatzkammer, um in Jerusalem ein Aquädukt zu bauen (s. Josephus, *Jüd. Altertümer* 18.3.2; *Jüd. Krieg* 2,9.3).
 - d. Er ließ mehrere Galiläer töten, während er zeitgleich zum Passahfest in Jerusalem ein Opfer darbrachte.
 - e. Im Jahr 31 n. Chr. ließ er römische Schilde nach Jerusalem bringen. Der Sohn von Herodes dem Großen appellierte an ihn, sie zu entfernen, aber das wollte Pilatus nicht, woraufhin ein Schreiben an Tiberius erging, der verlangte, dass die Schilde entfernt und zurück nach Cäsarea Maritima

gebracht wurden (s. Philo, *Legatio ad Gaium*, 299-305).

- f. Er ließ viele Samariter auf dem Berg Garizim töten (36/37 n. Chr.), als diese nach geweihten Objekten ihrer Religion suchten, die verloren gegangen waren. Daraufhin enthob Pilatus' lokaler Vorgesetzter (Vitellius, Präfekt von Syrien) ihn des Amtes und sandte ihn nach Rom (s. Josephus, *Jüd. Altertümer*, 18.4.1-2).
4. Sejanus wurde 31 n. Chr. hingerichtet, und Tiberius' ganze politische Macht war damit wiederhergestellt. Somit gehen #a, b, c und d wohl auf das Konto von Pilatus, der damit Sejanus' Vertrauen gewinnen wollte. Möglicherweise versuchte Pilatus mit #e und #f, Tiberius' Vertrauen zu gewinnen, aber diese Versuche erwiesen sich dann wohl als Bumerang.
5. Es ist klar, dass die Jerusalemer jüdische Obrigkeit, nachdem Tiberius, ein pro-jüdisch eingestellter Kaiser, wieder erstarkt war und einen offiziellen Brief an Prokuratoren geschickt hatte, in dem er sie aufforderte, freundlich zu den Juden zu sein (s. Philo, *Legatio ad Gaium*, 160-161), Pilatus' politische Angreifbarkeit seitens Tiberius ausnutzte und ihn so manipulierte, dass er Jesus kreuzigen ließ. Diese Theorie von Barnett bringt die zwei Sichtweisen zu Pilatus plausibel zusammen.

III. sein Schicksal

- A. Nach Tiberius Tod (37 n. Chr.) wurde er zurück nach Rom berufen.
- B. Er wurde nicht wiederernannt.
- C. Danach ist nichts über sein Leben bekannt. Es gibt viele Theorien, die später aufkamen, aber keine gesicherten Fakten.

15,2 „Pilatus befragte Ihn“ In welcher Sprache? Die Chancen, dass Pilatus Aramäisch sprach, sind geringer als die Wahrscheinlichkeit, dass Jesus Koine-Griechisch sprach. Eine gute Erörterung dazu finden Sie in folgenden Abhandlungen:

1. „Did Jesus speak Greek“, von Joseph A. Fitzmeyer, Kap 21, S. 253-264, in *Approaches to the Bible: the Best of Bible Review*
2. „The Languages of the New Testament“, J. Howard Greenlee, in *Expositor's Bible Commentary*, Bd. 1, S. 410-411

▣ **„Bist Du der König der Juden“** Das „Du“ ist emphatisch und sarkastisch gemeint. In Lk 23,1-2 werden die Anklagepunkte, die der Hohe Rat vorbrachte, aufgezählt. In Joh 19,8-19 werden weitere bemerkenswerte Einzelheiten aus der Unterhaltung zwischen Jesus und Pilatus genannt. Pilatus befasste sich nicht mit dem religiösen Aspekt der Anklage, sondern mit dem politischen.

NASB, NKJV „*Es ist wie du sagst*“

NRSV, TEV „*Du sagst es*“

NJB „*Du bist es, der es sagt*“

Wörtlich heißt es „du sagst, dass Ich es bin“, was vielleicht eine hebräische Redewendung ist, mit der etwas bekräftigt wird (s. Mt 26,25.64; Lk 22,70; 23,3), oder es ist eine kryptische Antwort, die impliziert: „So sagst du, deutest aber an, dass ich eine andere Art von König bin.“ Es scheint eine private Konsultation innerhalb des Prätoriums gewesen zu sein (s. Joh 18,33-38). Jesus musste den Jüngern davon erzählt haben oder Johannes war dabei. Die Juden wären nicht hineingegangen, weil sie dadurch zeremoniell unrein geworden wären und das Passahmahl nicht hätten essen dürfen. Der Bericht über die Befragung Jesu durch Herodes Antipas fehlt im Markusevangelium, steht aber in Lk 23,6-12.

15,3

NASB „*fingen an Ihn barsch zu beschuldigen*“

NKJV, NRSV „*beschuldigten Ihn vieler Dinge*“

TEV „*beschuldigten Jesus vieler Dinge*“

NJB „*brachten viele Anschuldigungen gegen Ihn vor*“

Hier steht ein Imperfekt, was bedeutet, dass sie Ihn immer wieder beschuldigten. Das musste sich zugetragen haben, nachdem Pilatus mit Jesus unter vier Augen gesprochen hatte (s. Mk 15,4). Einige der Anschuldigungen werden in Lk 23,2 aufgelistet.

15,5 „Jesus gab keine weitere Antwort“ Vielleicht hatte sich so Jes 53,7 erfüllt (s. Mk 14,61; Mt 26,63; 27,12; Joh 19,9).

▣ **„sodass Pilatus verwundert war“** Warum war Pilatus verwundert?

1. Jesus hatte mit ihm unter vier Augen gesprochen, aber in Gegenwart Seiner Ankläger wollte Er nicht reden.
2. Die Hohepriester brachten so viele Anklagepunkte gegen Ihn vor und waren so vehement.
3. Jesus verhielt sich nicht wie die meisten Gefangenen, die sich aufs Heftigste verteidigten.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,6-15

⁶Nun pflegte er ihnen zu dem Fest irgendeinen Gefangenen freizugeben, den sie sich ausbaten. ⁷Der Mann namens Barabbas war mit den Aufständischen gefangenengenommen worden, die Mord im Aufruhr begangen hatten. ⁸Die Volksmenge ging hinauf und begann ihn zu bitten zu tun, wie er es für sie zu tun gepflegt hatte. ⁹Pilatus antwortete ihnen und sprach: „Wollt ihr, dass ich für euch den König der Juden freigebe?“ ¹⁰Denn er wusste, dass die Hohepriester Ihn aus Neid auslieferten hatten. ¹¹Aber die Hohepriester wiegelten die Volksmenge auf, ihn zu bitten, Barabbas stattdessen für sie freizulassen. ¹²Er antwortete ihnen erneut und sprach zu ihnen: „Was soll ich also mit Ihm tun, den ihr den König der Juden nennt?“ ¹³Sie schrien zurück: „Kreuzige Ihn!“ ¹⁴Aber Pilatus sprach zu ihnen: „Warum, welches Böse hat Er getan?“ Aber sie schrien umso mehr, „Kreuzige Ihn!“ ¹⁵Da er der Volksmenge Genüge tun wollte, ließ Pilatus Barabbas für sie frei, und nachdem er Jesus auspeitschen ließ, übergab er Ihn, dass Er gekreuzigt werde.

15,6 „dem Fest“ Damit ist das Passahfest gemeint. Unter Bibelwissenschaftlern ist viel darüber debattiert worden, wie lange Jesus öffentlich wirkte. Der einzige Grund, weshalb die Kirchentradition Sein öffentliches Wirken mit 3 Jahren angibt, sind die im Johannesevangelium erwähnten drei Passahfeste. Im Johannesevangelium ist jedoch, wie hier, die Rede von „dem Fest“, was auf ein weiteres Passahfest hindeutet. Ich glaube, dass Jesus vielleicht 4, 5 oder gar 6 Jahre öffentlich wirkte. Offensichtlich beschäftigten sich die Evangelisten nicht per se mit Chronologie, sondern mit Theologie. Die Evangelien sind keine Geschichten aus dem Westen, sondern theologische Erzählungen aus dem Orient. Es sind weder Biographien noch Autobiographien. Sie bilden ein eigenständiges Genre. Evangelisten stand es frei, unter Inspiration das, was Jesus sagte und tat, auszuwählen, zu adaptieren und anders anzuordnen, um Jesus ihrer Zielgruppe nahezubringen. Ich glaube nicht, dass sie die Freiheit hatten, Ihm Worte in den Mund zu legen; allerdings beantworten die Tatsache, dass es Augenzeugenberichte sind, die viel später aufgeschrieben wurden, sowie die theologischen Absichten und unterschiedlichen Zielgruppen die Frage, weshalb die vier Evangelien sich unterscheiden.

▣ **„pflegte er ihnen zu dem Fest irgendeinen Gefangenen freizugeben, den sie sich ausbaten“** Anscheinend war das zu einer jährlichen Tradition im damaligen römischen Palästina geworden. Es gibt keinerlei historische Belege, die diesen Brauch untermauern, mit Ausnahme von Josephus' *Jüid. Altertümer* 20:9:3. Pilatus wollte das Volk dazu bringen, dass es Mitleid mit Ihm hatte, damit er Ihn freilassen konnte (s. Mk 15,4; Lk 23,14-16; Joh 18,38-39; 19,4).

15,7 „Barabbas“ Der Name ist eine Kombination aus Bar = „Sohn von“ und Abbas = „Vater“. In dem nichtkanonischen Hebräerevangelium steht Bar Rabbas, „Sohn des Rabbis“. In mehreren griechischen MSS von Mt 27,16-17 heißt es „Jesus Barabbas“. Es war ein Versuch, ironisch zu sein, wenn beide „Jesus“ hießen und einer wahrhaft „der Sohn des Vaters“ war.

▣ **„mit den Aufständischen“** Der Mann, dessen Freilassung die Volksmenge verlangte, war genau die Sorte Mensch, wie sie Jesus beschuldigten, dass Er es sei. Welche Ironie!

15,8 „die Volksmenge“ Manche glauben, dass Barabbas' Freunde auf diese Gelegenheit, die sich jedes Jahr bot, gewartet hatten. Andere glauben, dass in der Menschenmenge keine Pilger waren, sondern die falschen Zeugen und andere, die mit den nächtlichen Verhören zu tun hatten. Sie hatten nichts gemeinsam, außer dass sie Barabbas' Freilassung wollten, aus sehr unterschiedlichen Gründen. Die Stadt war voller Pilger, viele aus Galiläa, aber sie wären um diese frühe Stunde noch nicht auf den Beinen gewesen, noch an Pilatus' Hof.

NASB, NJB „ging hinauf“
NKJV „schrie laut“
NRSV „kam“
TEV „versammelte sich“

Die griechischen Wörter „hinaufziehen“ (*anabainō*) und „laut schreien“ (*anaboaō*) werden ähnlich geschrieben und ausgesprochen, somit konnte es leicht passieren, dass Schreiber sie durcheinanderbrachten, wenn sie nach der antiken Methode arbeiteten und Abschriften des NT herstellten. Dabei las ein Schreiber den Text laut vor und mehrere andere fertigten Kopien an. Die griechische Manuskriptüberlieferung teilt sich wie folgt auf:

1. „zog hinauf“, Aorist Aktiv Partizip, MSS \aleph^* , B und Vulgata
2. „schrie laut“, Aorist Aktiv Partizip, MSS \aleph^2 , A, C, W und Peschitta

Der Ausdruck „schrie(en) auf“ steht an keiner Stelle im Markusevangelium, „ging(en) (hin)auf“ kommt jedoch neunmal vor, im Zusammenhang mit Folgendem:

1. Dingen, die wachsen (4,7)
2. in ein Boot einsteigen (6,51)
3. hinaufgehen (15,8)

Vermutlich stimmt der Wortlaut in der NASB und NJB.

15,9 Markus schrieb, wie Lukas (sowohl in seinem Evangelium als auch in der Apostelgeschichte), um zu zeigen, dass das Christentum keine Bedrohung für die römische Obrigkeit war.

15,10 „aus Neid“ Pilatus verstand die Motive des Hohen Rates (s. Mt 27,18), aber er weigerte sich, gerecht zu handeln! Neid ist mit Sicherheit ein mögliches Motiv der jüdischen Obrigkeit, aber es überrascht mich, dass ihre theologischen und politischen Motive nicht auch für Pilatus offensichtlich waren (d.h. Lk 23,2). Möglicherweise hatte Pilatus durch Spione oder Informanten von Pilatus gehört (oder sogar von seiner Frau, s. Mt 27,19).

15,12 „Ihm...den ihr den König der Juden nennt“ In Joh 19,15 steht, dass dieser jüdische Mob (d.h. Aufständische und jüdische Oberste) rief: „Wir haben keinen König außer dem Kaiser.“ Welche Ironie!

15,13

NASB, NRSV,

TEV, NJB

„sie schrien zurück“

NKJV

„sie schrien erneut auf“

Das griechische Wort *palin* wird in modernen Übersetzungen als „zurück“ interpretiert. Im *A Greek-English Lexicon of the New Testament* von Bauer, Arndt, Gingrich und Danker, S. 606, sind beide Versionen, „erneut“ und „zurück“, Standardübersetzungen. Hier erfordert der Kontext das Wort „zurück“.

15,14 „welches Böse hat Er getan“ Im Johannesevangelium gibt es drei Parallelstellen zu dieser Aussage von Pilatus im Markusevangelium (18,38; 19,4.6). Pilatus versuchte Sympathie für Jesus zu gewinnen und Ihn freizugeben (s. Joh 18,38; 19,6.12), aber diese voreingenommene Menschenmenge wollte nichts davon wissen!

15,15

NASB, NRSV „da er der Volksmenge Genüge tun wollte“

NKJV

„da er die Volksmenge zufriedenstellen wollte“

TEV

„wollte der Volksmenge gefallen“

NJB

„bemüht die Volksmenge zu beschwichtigen“

Für Pilatus war die zivile Ordnung wichtiger als Gerechtigkeit. Diese jüdischen Obersten hatten es geschafft, Pilatus einzuschüchtern (s. Joh 19,12). Pilatus war vor den Machthabern in Syrien und Rom allerlei Dinge beschuldigt worden, er konnte sich keine weiteren Anklagepunkte mehr leisten. Das wussten sie und verwendeten es gegen ihn!

Mehrere moderne Linguisten merken an, dass die griechischen Wörter *hikanon poiēsai* eine lateinische Redewendung darstellen (d.h. Bauer, Arndt und Gingrich, S. 374; Moulton und Milligan, S. 302; C. F. D. Moule, *An Idiom Book of the New Testament Greek*, S. 192). Das ist insofern von Bedeutung, da es im Markusevangelium so viele lateinische Wörter, Ausdrücke und Redewendungen gibt, vermutlich weil es geschrieben wurde, um die Geschehnisse vor Römern zu bezeugen.

▣ **„auspeitschen“** Damit hat sich Jes 53,5 erfüllt. Peitschenhiebe gehörten zum Standardprogramm, das der eigentlichen Kreuzigung vorausging. Es waren grausame Prozedur. Ein Mann wurde vornüber gebeugt mit den Händen an einen niedrigen Pflock gebunden. Dann schlugen ihn zwei Soldaten, einer auf jeder Seite, mit Peitschen, die aus neun Lederriemen bestanden, an deren Enden harte Objekte befestigt waren. Oft starben die Gefangenen bereits an diesen Schlägen.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,16-20

¹⁶Die Soldaten führten Ihn ab in den Palast (das heißt, das Prätorium), und sie riefen die ganze römische Kohorte zusammen. ¹⁷Sie kleideten Ihn in Purpur, und nachdem sie eine Dornenkrone geflochten hatten, setzten sie sie Ihm auf, ¹⁸und sie fingen an Ihm zu applaudieren, „Sei gegrüßt, König der Juden!“ ¹⁹Sie schlugen weiter mit einem Rohrstock auf Sein Haupt und bespuckten Ihn und knieten und beugten sich vor Ihm nieder. ²⁰Nachdem sie Ihn verspottet hatten, nahmen sie Ihm den purpurnen Umhang ab und zogen Ihm ihre eigenen Gewänder über. Und sie führten Ihn hinaus, um Ihn zu kreuzigen.

15,16 „Die Soldaten führten Ihn ab“ Die römischen Soldaten (s. Mt 27,27) hassten die Juden, weil diese sich gegenüber Nichtjuden für etwas Besseres hielten, und sie ließen ihre Abneigung an Jesus aus. Lk 23,11 deutet an, dass die Soldaten von Herodes dem Tetrarchen Ihn auch als König verspotteten.

NASB „in den Palast (das heißt, das Prätorium)“

NKJV

„in die Prätorium genannte Halle“

NRSV

„in den Innenhof des Palastes (das heißt, das Hauptquartier des Statthalters“

TEV „nach innen in den Hof des Palastes des Statthalters“
NJB „in den inneren Teil des Palastes, das heißt, des Prätoriums“

Damit ist die Residenz römischer Amtsträger gemeint, wenn diese sich in Jerusalem aufhielten. Vielleicht war es die Burg Antonia, die sich neben dem Tempel befand, oder, was wahrscheinlicher ist, der Palast von Herodes dem Großen in Jerusalem.

NASB „die ganze römische Kohorte“
NKJV „die ganze Garnison“
NRSV, NJB „die ganze Kohorte“
TEV „den Rest der Kompanie“

Das griechische Wort *speiran* (d.h. Kohorte) bezeichnete ursprünglich etwas Zusammengedrehtes, wie etwa einen Faden oder ein Seil. Mit der Zeit wurde es im bildhaften Sinne verwendet und meinte eine Gruppe von Menschen, die zusammenarbeiteten, um ein Ziel zu erreichen. „Kohorte“ ist ein weiterer lateinischer Begriff. Damit bezeichnete man ein Zehntel einer Legion, normalerweise 600 Mann. Es konnten aber auch viel weniger gemeint sein (s. Joh 18,3). Die römische Militärstruktur sah folgendermaßen aus: (1) Legion, 6.000 Mann, (2) Kohorte, 600 Mann, (3) Manipe, 200 Mann und (4) Zenturie, 100 Mann.

15,17 „kleideten Ihn in Purpur“ In Mt 27,28 ist die Rede von einem „scharlachroten Umhang“ eines römischen Kavallerieoffiziers. Purpur symbolisierte ein Königtum. Ursprünglich wäre ein römischer Offiziersumhang scharlachrot gewesen, mit der Zeit verblasste er jedoch und nahm einen Purpurton an. Sie verspotteten Jesus als den angeblichen König der Juden (s. Mk 15,18.20; Joh 19,2). In Lk 23,11 steht, dass die jüdischen Soldaten von Herodes dem Tetrarchen bzw. Herodes Antipas Jesus auch als König/Messias verspotteten, indem sie Ihn einen königlichen Umhang umlegten.

▣ **„Dornenkrone“** Die traditionelle Annahme lautet, dass es eine Foltermethode war und die Dornen in Jesu Stirn gedrückt wurden. Es ist allerdings durchaus möglich, dass es eine strahlenförmige Krone aus Palmwedeln war, womit sie ebenfalls Jesus als König verspottet hätten (s. Mt 27,27-31; Mk 15,15-20). Das griechische Wort für „Krone“ (*stephanos*) bezeichnete den Siegeskranz eines Athleten oder einen Lorbeerkranz, wie ihn der Kaiser trug.

15,19 Dieser Vers beschreibt, wie die römischen Soldaten Jesus verspotteten.

1. „Sei gegrüßt“, ein besonderer Gruß gegenüber einer Führungsperson (Mk 15,18)
2. „schlugen weiter mit einem Rohrstock auf Sein Haupt“, vermutlich hatte man Jesus den Stock zuerst als „Zepter“ in die Hand gegeben
3. „bespuckten Ihn“, in diesem Kulturkreis galt das als Zeichen der Verachtung, man öffnete damit einen Kuss nach (d.h. eine Art Salut)
4. „knieten und beugten sich vor Ihn nieder“, auch damit verspotteten sie Seine königliche Herrschaft
5. ein purpurfarbener Umhang, den man auf Seine Schultern legte, symbolisierte eine Königsherrschaft

#2 und #4 sind Imperfekte, die wiederholtes Handeln in der Vergangenheit anzeigen. Viele der Soldaten taten dies wieder und wieder oder womöglich jeder einzelne von den anwesenden Soldaten.

15,20 „führten Ihn hinaus“ Jesus musste, wie alle verurteilten Gefangenen, Seinen eigenen Kreuzbalken zur Kreuzigungsstätte außerhalb der Stadtmauern tragen. Sie nahmen den langen Weg durch die Straßen von Jerusalem, sodass alle die römische Gerechtigkeit sehen und fürchten würden.

Vielleicht führte man die Kriminellen aus Respekt gegenüber dem jüdischen Gesetz (s. 3 Mo 24,14 und 4 Mo 15,35-36) zur Hinrichtung an einen Ort außerhalb der Mauern Jerusalems. An diesen Festtagen, mit all den Menschenmengen, wollten die Römer keinen Aufstand riskieren.

▣ **„um Ihn zu kreuzigen“** Die Phönizier hatten die Kreuzigung erfunden. Nach dem Niedergang von Tyrus ließ Alexander der Große 2.000 Menschen kreuzigen. Die Römer hatten die Technik perfektioniert, sodass verurteilte Straftäter vor ihrem Tod mehrere Tage litten. Diese grausame Tortur sollte abschreckend wirken. Sie durfte nicht an römischen Bürgern vollzogen werden.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,21

²¹Sie zwangen einen Vorübergehenden, der vom Land kam, Simon von Kyrene (der Vater von Alexander und Rufus), Sein Kreuz zu tragen.

15,20 „zwangen“ Es handelt sich hier um ein persisches Lehnwort, womit man das offizielle Konfiszieren von Eigentum oder die Einberufung von Arbeitern zum Einsatz für die Regierung bezeichnete.

NASB	„einen Vorübergehenden, der vom Land kam“
NKJV	„als er vom Land daherkam“
NRSV	„einen Vorübergehenden, der vom Land herzu kam“
TEV	„der vom Land in die Stadt kam“
NJB	„einen Vorübergehenden...der vom Land kam“

Ist damit eine Person gemeint, die zu der Zeit in Palästina lebte, oder ein Besucher, der zum Passahfest kam? Ich glaube, dass es um einen Pilger geht, der in den Vororten von Jerusalem untergebracht war und zufällig zu diesem Zeitpunkt vorbeiging. Es gab jedoch viele, die aus Kyrenaica (d.h. Nordafrika) stammten und in Jerusalem lebten. Für sie gab es sogar eine besondere Synagoge (s. Apg 6,9). Es werden seine Kinder erwähnt, die der ersten Gemeinde (nicht in Jerusalem, aber in Rom) offenbar bekannt waren.

▣ **„Simon von Kyrene“** Kyrenaica war eine Provinz in Nordafrika. Kyrene war die Hauptstadt. Simon ist allerdings ein jüdischer Name. Aus der Apostelgeschichte erfahren wir, dass viele Juden aus dieser Gegend waren (s. Apg 2,10; 6,9; 11,20; 13,1). Welcher Ethnie er angehörte, ist ungewiss. Es gab schwarze Juden, die auf die Zeit von Salomo und der Königin von Saba (Äthiopien) zurückgingen.

▣ **„der Vater von Alexander und Rufus“** Diese spezifische Beschreibung lässt augenscheinlich darauf schließen, dass Simon und/oder seine Kinder in der ersten Gemeinde wohlbekannt waren. Da sich das Markusevangelium an Römer richtet, handelt es sich bei dem Rufus in Rö 16,13 womöglich um denselben Mann.

▣ **„Kreuz“** Die Römer verwendeten Kreuze in mehreren Formen: wie ein T, X, t oder ein Schafott mit mehreren vertikalen Balken. Archäologische Funde brachten alle diese Formen zu Tage, wie sie im 1. Jhd. in Palästina verwendet wurden.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,22-26

²²Dann brachten sie Ihn an den Ort Golgatha, was übersetzt heißt Schädelstätte. ²³Sie versuchten Ihm Wein mit Myrrhe gemischt zu geben; aber Er nahm es nicht. ²⁴Und sie kreuzigten Ihn und teilten Seine Gewänder unter sich auf, und sie warfen das Los, um zu entscheiden, was jeder Mann nehmen sollte. ²⁵Es war die dritte Stunde, als sie Ihn kreuzigten. ²⁶Die Inschrift der Beschuldigung gegen Ihn lautete: „DER KÖNIG DER JUDEN“.

15,22 „Golgatha“ „Golgatha“ ist ein aramäisches Wort. „Calvariae“ (*Anm. d. Ü.: engl. calvary, Golgatha*) ist das lateinische Wort für „Schädel“. Damit war nicht der gesamte Schädel gemeint, sondern die Stirn. Wo genau sich dieser Ort befand, ist ungewiss, aber er lag außerhalb der alten Stadtmauern von Jerusalem, vermutlich auf einem flachen, kahlen Hügel, auf einer wichtigen Durchgangsstraße in die heilige Stadt (s. 3 Mo 24,14; 4 Mo 15,35-36; Joh 19,20).

15,23 „Sie versuchten Ihm Wein mit Myrrhe gemischt zu geben“ Hier steht ein Imperfekt, was bedeutet, dass sie es mehrfach versuchten. Der Talmud-Überlieferung nach waren es Frauen aus Jerusalem, die verurteilten Gefangenen diese Mixtur verabreichten. Es war eine starke Droge, die schmerzlindernd und betäubend wirkte.

▣ **„aber Er nahm es nicht“** Der Grund dafür ist nicht bekannt.

15,24 „Ihn kreuzigten“ Die Römer trieben die Nägel nicht durch die Handflächen, sondern durch die Handgelenke, während der Körper des Gefangenen größtenteils von Seilen, die um die Arme geschlungen waren, gestürzt wurde. Die Beine waren leicht gebeugt und die Füße auf eine kleine dreieckige Kiste genagelt. Das hat man deshalb getan, damit derjenige sich abstützen konnte, um zu atmen. Es gab auch ein kleines Stück Holz, Sattel genannt, auf das sich derjenige setzen und kurz ausruhen konnte, während sonst das ganze Körpergewicht auf ihm lastete. Die meisten Gekreuzigten starben, weil sie ersticken. Die Person wurde nur so hoch über dem Boden aufgehängt, dass die Füße etwa 30cm über der Erde waren.

▣ **„teilten Seine Gewänder unter sich auf“** Die römischen Soldaten, die Straftäter kreuzigten, durften deren Besitztümer behalten, das war Teil ihrer Bezahlung.

▣ **„warfen das Los“** Das wurde in Ps 22,18 vorausgesagt. In diesem Psalm wird Jesu Kreuzigung beschrieben (christologische Typologie). In Mk 15,34 zitiert Jesus die erste Zeile dieses Psalms. Auch Ps 22,7-8 deutet bereits auf die Kommentare derer hin, die vorbeigingen und Jesus verspotteten (s. Mk 15,29).

15,25 „die dritte Stunde“ In Joh 19,14 steht, dass es „die sechste Stunde“ war. In den synoptischen Evangelien werden durchgängig jüdische Zeitangaben verwendet, während im Johannesevangelium oft, aber nicht ausschließlich, römische Zeitangaben vorkommen.

▣ **„Ihn kreuzigten“** Die Evangelisten spielen nicht mit unseren Gefühlen und beschreiben die grausame physische Prozedur der Kreuzigung in einzelnen Schritten. Die theologische Frage lautet nicht, wie Er starb (obwohl 5 Mo 21,23 von Bedeutung ist, s. Gal 3,13), sondern wer Er ist und warum Er starb!

15,26

NASB, NRSV,

NJB „die Inschrift...lautete“

NKJV „die Inschrift...darüber geschrieben“

TEV „die Bekanntmachung der Beschuldigung gegen ihn lautete“

Dass diese Inschrift in drei Sprachen verfasst war, steht in Joh 19,20. Dass das Schild über dem Haupt von Jesus angehängt war, steht in Mt 27,37. In der KJV und NKJV wird Mk 15,26 so übersetzt, dass der Vers impliziert, es hieße eindeutig „darüber“, aber das Wort „Inschrift“ wird in dem Verb wiederholt, was „eingravieren“, „beschriften“, „aufdrucken“, „darauf schreiben“ bedeutet, aber nicht „darüber“.

▣ **„der Beschuldigung lautete“** Die Römer bezeichneten das kleine Zeichen als *Titulus*. Normalerweise waren es schwarze Buchstaben auf weißem Hintergrund. Der Wortlaut der Anklage wurde entweder (1) vor dem Verurteilten hergetragen oder (2) dem Verurteilten um den Hals gehängt. An der Kreuzigungsstätte wurde das Schild über Jesu Haupt am Kreuz aufgehängt (s. Mt 27,37). Siehe *Manners and Customs of the Bible* von James M. Freeman, S. 395-396.

▣ **„DER KÖNIG DER JUDEN“** Die vielfältigen Angaben in den Evangelien, was den genauen Wortlaut der Anklageschrift über Jesu Haupt am Kreuz angeht, ist interessant.

1. Mt 27,37 – „Dies ist Jesus, der König der Juden“
2. Mk 15,26 – „Der König der Juden“
3. Lk 23,38 – „Dies ist der König der Juden“
4. Joh 19,19 – „Jesus, der Nazarener, der König der Juden“

Jeder Wortlaut ist anders, aber im Wesentlichen sind sie gleich. Das gilt für die meisten Unterschiede in den historischen Details in den Evangelien. Jeder Evangelist schrieb seine Erinnerungen (und die seiner Quellen) leicht abgewandelt auf, aber es sind trotzdem dieselben Augenzeugenberichte. Pilatus wollte die jüdische Obrigkeit damit ärgern, indem er eben den Titel an Jesu Kreuz anbringen ließ, den sie fürchteten (s. Mk 15,21-22).

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,27-32

²⁷Sie kreuzigten zwei Räuber mit Ihm, einen zu Seiner Rechten und einen zu Seiner Linken. ²⁸[Und die Schrift wurde erfüllt, die besagt: „Und Er wurde zu Missetätern gerechnet.“] ²⁹Die vorbeigingen, schleuderten Ihm Beschimpfungen entgegen, schüttelten ihre Köpfe und sagten: „Ha! Du, der du den Tempel zerstören *willst* und ihn in drei Tagen wiederaufbauen, ³⁰rette Dich selbst und steige herab vom Kreuz!“ ³¹Auf die gleiche Weise verspotteten Ihn auch die Hohepriester samt den Schriftgelehrten untereinander und sprachen: „Er hat andere gerettet; Er kann sich nicht selbst retten. ³²Dieser Christus, der König von Israel, steige nun herab vom Kreuz, damit wir sehen und glauben können!“ Jene, die mit Ihm gekreuzigt wurden, beleidigten Ihn auch.

15,27 „zwei Räuber mit Ihm“ Dieses Wort bedeutete „Räuber“ oder „Aufständische“. Damit erfüllte sich ausdrücklich Jes 53,12. Ps 22 und Jes 52,13-53,12 sind in einigen Details sehr spezifisch, aber nicht in allen! Es ist sehr schwierig, diese Art von messianischen Prophetien zu lesen, weil nur einige der Details auf Jesus zutreffen. Andere mussten (1) symbolischer Natur, (2) poetisch sein oder (3) betrafen nur die ursprüngliche historische Situation. Nur durch die Inspiration der Verfasser des NT ist diese Art von christologischer Typologie gültig. Heute werden Gläubige vom Heiligen Geist geleitet, wenn sie die Bibel lesen (d.h. Erleuchtung), aber wir sind uns uneins, was die Einzelheiten angeht, woraus hervorgeht, dass die Inspiration über der Erleuchtung steht. Es gab Autoren aus der Zeit nach der Entstehung des NT, die mit dieser Typologie dermaßen missbräuchlich umgingen, dass ich mich weigere, diese Art von Bibelauslegung zu akzeptieren, außer wenn sie von den Verfassern des NT aufgeschrieben wurde. Wir können den hermeneutischen Prozess der inspirierten Bibelschreiber nicht kopieren. Wir müssen darauf vertrauen zu verstehen, was jene ursprünglichen, inspirierten Autoren den Menschen ihrer Zeit zu sagen hatten (siehe Vorwort, „Gute Bibellese“). Dann müssen wir diese Aussagen auf unsere kulturelle Situation umlegen.

15,28 Dieser Vers fehlt in den antiken griechischen Unzialmanuskripten \mathcal{N} , A, B, C und D. In der NRSV, TEV, NJB und NIV wird er weggelassen. Offenbar fügten ihn antike Schreiber in Anlehnung an Lk 22,37 als Randnotiz hinzu. Er gehört

nicht zum Originaltext des Markusevangeliums. Es wäre untypisch für Markus, der an Nichtjuden schrieb, ein Zitat aus dem AT einzufügen (d.h. Mk 15,28 spielt auf Jes 53,12 an). Die UBS4 bewerten die Version ohne diesen Satz mit „A“ (sicher).

15,29 „die vorbeigingen, schleuderten Ihm Beschimpfungen entgegen“ Im Einklang mit dem Zweck und der Prozedur römischer Kreuzigungen war die Hinrichtungsstätte wahrscheinlich an einer Hauptstraße gelegen, die nach Jerusalem führte. Womöglich erfüllte sich mit diesen Passanten die Weissagung in Ps 22,6-8.12-13.16-17.

▣ **„Ha! Du, der du den Tempel zerstören willst“** Vielleicht waren diese Spötter jene, die bei dem nächtlichen Tribunal des Hohen Rates falsche Anschuldigungen hervorgebracht hatten (s. Mk 14,58).

15,30 Mit diesem Kommentar werden Jesu Kräfte weiter verhöhnt (s. Mk 15,31-32). Immer noch wollten die Leute ein Wunderzeichen sehen, selbst zu diesem späten Zeitpunkt. Sie behaupteten, dass sie dann an Ihn glauben würden (s. Mk 15,32).

15,31 „Er hat andere gerettet“ Das Wort „gerettet“ wird hier wie im AT im Sinne von physischer Befreiung verwendet. Diese Obersten konnten Jesu Wunder nicht leugnen, aber sie schrieben Seine Macht Satan zu (s. Mk 3,22). Die Leute aus Jerusalem wussten sehr wohl, dass Jesus Lazarus auferweckt hatte (s. Joh 11).

15,32 „Christus, der König von Israel“ So trieben die Hohepriester Spott mit dem Titel, den Pilatus verwendet hatte, „König der Juden“, der über Jesu Haupt angeschlagen war. Sie meinten das sarkastisch, nicht ernst! Das passt mit Sicherheit zu dem vorhergesagten Gespött, von dem in Ps 22,6-8.12-13.16 die Rede ist.

▣ **„Jene, die mit Ihm gekreuzigt wurden, beleidigten Ihn auch“** Nur in Lk 23,35-43 steht, dass der eine Straftäter Reue zeigte.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,33-39

³³Als die sechste Stunde kam, brach Finsternis über das ganze Land herein bis zur neunten Stunde. ³⁴Um die neunte Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: „Eloi, Eloi, lama sabachthani?“, was übersetzt heißt, „Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?“ ³⁵Als einige der Umstehenden es hörten, *begannen* sie zu sagen: „Siehe, Er ruft nach Elia.“ ³⁶Jemand lief und füllte einen Schwamm mit saurem Wein, steckte ihn auf ein Schilfrohr und gab Ihm zu trinken und sprach: „Lasst uns sehen, ob Elia kommen wird, um Ihn herabzunehmen.“ ³⁷Und Jesus stieß einen lauten Schrei aus und tat Seinen letzten Atemzug. ³⁸Und der Vorhang des Tempels wurde von oben nach unten entzwei gerissen. ³⁹Als der Centurio, der gerade vor Ihm stand, sah, wie Er Seinen letzten Atemzug tat, sagte er: „Wahrlich, dieser Mann war der Sohn Gottes!“

15,33 „die sechste Stunde“ Nach jüdischer Zeitrechnung wäre das um 12 Uhr Mittag. Siehe Ausführungen zu Mk 15,1.

▣ **„brach Finsternis über das ganze Land herein“** Finsternis ist im AT ein Zeichen für Gericht, entweder im Zusammenhang mit dem Bund (d.h. eine der ägyptischen Plagen, s. 2 Mo 10,21; 5 Mo 28,28-29) oder der Apokalypse (s. Joel 2,2; Am 8,9-10; Zef 1,15). Die Dunkelheit war ein Symbol dafür, dass Gott, der Vater, dem Sohn Seine Gegenwart entzog, der die Sünde der ganzen Menschheit trug. Das ist es, was Jesus in Gethsemane am meisten gefürchtet hatte (symbolhaft zum Ausdruck gebracht durch „Mein Gott! Mein Gott! Warum hast Du Mich verlassen?“ in Mk 15,34). Jesus wurde zum Sündopfer und trug die Sünde der ganzen Welt (s. 2 Kor 5,21). Er erfuhr, was es heißt, vom Vater getrennt zu sein. Finsternis war das sichtbare Symbol dafür, dass Gott, der Vater, sich von Seinem Sohn abgewandt hatte.

15,34 „um die neunte Stunde“ Nach jüdischer Zeitrechnung wäre es 15 Uhr gewesen.

▣ **„Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen“** Dieses Zitat stammt aus Ps 22,1. Da die jüdischen Schriftrollen keine Kapitel- oder Verseinteilung hatten (diese wurde im Mittelalter vorgenommen), hat es den Anschein, als wollte Jesus, indem Er den ersten Vers zitierte, den gesamten Psalm hervorheben. Die Meinungen der Bibelwissenschaftler darüber, wie dieser Satz übersetzt werden sollte, gehen auseinander.

1. Septuaginta: „O Gott, mein Gott, achte auf mich (was im Psalter vorkommt)
2. Peschitta (übersetzt von George M. Lamsa)
 - a. Ps 22,1: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich leben lassen?“
 - b. Mk 15,34: „Mein Gott, mein Gott, dafür wurde ich verschont!“
3. Jewish Publication Society of America, Ps 22,1: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich aufgegeben?“
4. Codex Bezae (5. Jhd.): „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich geschmäht?“

Eine gute Erörterung der Problematik in den gnostischen Evangelien im Zusammenhang mit diesem Vers lesen Sie bitte *The Orthodox Corruption of Scripture: The Affect of Early Christological Controversies on the Text of the New Testament*, S. 143-145, von Bart. D. Ehrman.

Jesus erlebte das letzte, volle Ausmaß menschlicher Sünde – getrennt zu sein von der Gemeinschaft mit dem Vater (s. Jes 54,2). Die Menschen wurden zur Gemeinschaft mit Gott geschaffen; ohne sie können wir nie ganz sein!

15,34.35 „Er ruft nach Elia“ Jesus und die Apostel (und alle Juden im Palästina des 1. Jhd.) sprachen Aramäisch. Markus, der an Römer schreibt, übersetzt diese aramäischen Sätze, an die sich Petrus so gut erinnerte, immer. Auf Aramäisch steht der Satz auch in Mt 27,46. Es ist der verblüffendste Satz, den Jesus vom Kreuz aus schrie. Er fühlte sich vom Vater entfremdet. Der Überlieferung nach war Elia der Prophet, der in unruhigen Zeiten und vor dem Messias kommen würde (s. Mal 3,1-6; 4,4-6), deshalb dachten die Umstehenden, Jesus würde zu ihm beten, damit er komme und Ihm helfe.

Einer meiner Lieblingsautoren ist F. F. Bruce. In seinem Buch *Answers to Questions*, S. 65, erwähnt er einen Artikel aus *Palestine Exploration Quarterly*, Jan – Apr, 1951, von Alfred Guillaume, in dem es heißt, dass das Suffix „mein“ in den Schriftrollen vom Toten Meer als *iya* steht. Als Jesus „Mein Gott“ sagte, hätte das Wort *Eliya* gelautet, was ganz ähnlich wie der Name Elia ausgesprochen wird. Das erklärt vielleicht, warum die Umstehenden Jesu Worte missverstanden.

15,36 „mit saurem Wein“ Das war der billige Wein, den das gemeine Volk und die Soldaten tranken. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit Ps 22,15. Jesu Mund fühlte sich so trocken an, dass Er etwas trinken musste, um Seine letzten Worte vom Kreuz sprechen zu können (s. Joh 19,28-30).

▣ **„steckte ihn auf ein Schilfrohr“** Mit dem Schilfrohr konnte er Jesu Mund erreichen. Einem Gekreuzigten zu trinken zu geben, war kein barmherziger Akt, sondern eine Möglichkeit, ihn länger leben und leiden zu lassen.

▣ **„Lasst uns sehen, ob Elia kommen wird, um Ihn herabzunehmen“** Hier ging es nicht um Mitleid, sondern sie wollten ein Zeichen sehen (s. Mt 27,47-48).

15,37 „einen lauten Schrei“ Laut Joh 19,30 sagte Er „Es ist vollbracht!“ In Ägypten hat man unter den auf Koine-Griechisch verfassten Papyri Geschäftspapiere gefunden, auf denen dieses Wort quer über das Dokument geschrieben war. Offenbar war es ein Handelsterminus, der „voll bezahlt“ bedeutete (d.h. „den vollen Preis entrichtet“, Jes 53).

15,38 „der Vorhang des Tempels wurde von oben nach unten entzwei gerissen“ Vor dem inneren Tempelschrein gab es zwei Vorhänge, einen im Heiligtum und einen zweiten vor dem Allerheiligsten. Wenn der zweite zerrissen wäre, hätte es niemand außer den Priestern gesehen, es sei denn, der erste wäre regelmäßig zur Seite gezogen und dort befestigt worden. In 2 Mo 26,31-37 werden diese Vorhänge beschrieben. Zu Jesu Lebzeiten maß dieser Vorhang in dem von Herodes umgebauten Tempel ca. 18x9m und war etwa 10cm dick! Wenn der äußere Vorhang gerissen wäre, hätten alle Gläubigen in den verschiedenen Vorhöfen es gesehen.

Anscheinend wurde damit gezeigt, dass Gott den Weg zu inniger Gemeinschaft mit Ihm in Christi Tod wiederhergestellt hatte (s. 1 Mo 3,15; 2 Mo 26,31-35). In Mt 27,51-53 werden andere Wunder als Zeichen der Bestätigung dokumentiert.

15,39 „der Centurio“ Ein Centurio war ein römischer Militäroffizier von niedrigem Rang. Wörtlich bedeutet der Ausdruck „Anführer einer Hundertschaft“. Diese Männer bildeten das Rückgrat der römischen Armee. Auch Cornelius in Apg 10 war ein Centurio. Das Markusevangelium wurde geschrieben, um Römer mit dem Evangelium zu erreichen!

▣ **„Wahrlich, dieser Mann war der Sohn Gottes“** Wörtlich heißt es „dieser Mann war ein Sohn Gottes“. Der fehlende Artikel bedeutet allerdings nicht automatisch, dass es nicht eindeutig war (s. Mt 4,3.6; 14,33; 27,43 und Lk 4,3.9). Das hier war ein gestandener römischer Soldat. Er hatte viele Männer sterben sehen (s. Mt 27,54). Vielleicht ist das der zentrale Text im Markusevangelium, weil es spezifisch für Römer geschrieben war. Es enthält viele lateinische Wörter und nur ganz wenige Zitate aus dem AT. Außerdem werden jüdische Bräuche erklärt und aramäische Wörter und Sätze übersetzt.

Hier haben wir einen römischen Centurio, der sich zum Glauben an einen gekreuzigten jüdischen Aufständigen bekennt! Theologisch gesehen, ist es womöglich beabsichtigt, dass Vorbeigehende, Hohepriester und sogar Mitgefangene Jesus verspotten, aber der römische Centurio mit Affirmation und Ehrfurcht reagiert!

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,40-41

⁴⁰Es waren aber *einige* Frauen, die aus einiger Entfernung zusahen, unter denen waren Maria Magdalena und Maria, die Mutter von Jakobus dem Geringen und Joses, und Salome. ⁴¹Wenn Er in Galiläa war, waren sie Ihm gefolgt und hatten Ihm gedient; und *da* waren viele andere Frauen, die mit Ihm hinaufzogen nach Jerusalem.

15,40 „Es waren aber *einige* Frauen, die aus *einiger* Entfernung zusahen“ Mehrere Frauen hatten die Apostel unterstützt, sowohl finanziell als auch praktisch (d.h. Kochen, Waschen, usw., s. Mk 15,41; Mt 27,55; Lk 8,3).

THEMENSCHWERPUNKT: FRAUEN IN DER BIBEL

I. Altes Testament

- A. Aus kultureller Sicht galten Frauen als Besitz (2 Mo 20,17).
 - 1. Umgang mit Sklavinnen (2 Mo 21,7-11)
 - 2. Gelübde von Frauen konnten von einem Mann, der in der Gesellschaft die Verantwortung für sie hatte, aufgehoben werden (s. 4 Mo 30).
 - 3. Frauen als Kriegsbeute (5 Mo 20,10-14; 21,10-14)
- B. praktische Gleichstellung
 - 1. Mann und Frau wurden nach dem Bild Gottes geschaffen (1 Mo 1,26-27).
 - 2. Du sollst Vater und Mutter ehren (2 Mo 20,12 [5 Mo 5,16]).
 - 3. Ehrfurcht vor Vater und Mutter (3 Mo 19,3; 20,9)
 - 4. Männer und Frauen konnten Nasiräer werden (4 Mo 6,1-2).
 - 5. Töchter hatten Erbrechte (4 Mo 27,1-11).
 - 6. Frauen gehörten zum Bundesvolk (5 Mo 29,10-12).
 - 7. Kinder sollen die Lehren von Vater und Mutter beachten (Spr 1,8; 6,20).
 - 8. Söhne und Töchter Hemans leiteten die Musik im Tempel (1 Chr 25,5-6).
 - 9. Söhne und Töchter werden im neuen Zeitalter weissagen (Joel 2,28-29).
- C. Frauen in Führungsrollen
 - 1. Moses Schwester Mirjam wird als Prophetin bezeichnet (2 Mo 15,20-21, s. auch Mi 6,4).
 - 2. Frauen erhielten von Gott die Gabe, Stoffe für die Stiftshütte zu weben (2 Mo 35,25-26).
 - 3. Eine verheiratete Frau, Deborah, ebenfalls eine Prophetin (s. Ri 4,4) führte alle Stämme an (Ri 4,4-5; Ri 5,7).
 - 4. König Josia flehte Hulda, eine Prophetin, an, das soeben gefundene „Buch des Gesetzes“ zu lesen und auszulegen (2 Kö 22,14; 2 Chr 34,22-27).
 - 5. Königin Ester, eine gottesfürchtige Frau, rettete die Juden in Persien.

II. Neues Testament

- A. In kultureller Hinsicht galten Frauen sowohl im Judentum als auch in der griechisch-römischen Welt als Mitbürger zweiter Klasse. Sie besaßen weniger Rechte und Privilegien (Mazedonien war eine Ausnahme).
- B. Frauen in Führungsrollen
 - 1. Elisabeth und Maria, gottesfürchtige Frauen, die sich Gott zur Verfügung stellten (Lk 1-2)
 - 2. Hanna, eine Prophetin, die im Tempel diente (Lk 2,36)
 - 3. Lydia, Gläubige und Leiterin einer Hausgemeinde (Apg 16,14.40)
 - 4. Philippus' vier jungfräuliche Töchter waren Prophetinnen (Apg 21,8-9)
 - 5. Phöbe, Diakonin der Gemeinde in Kenchreä (Rö 16,1)
 - 6. Priska (Priscilla), Paulus Mitarbeiterin und Lehrerin des Apollos (Apg 18,26; Rö 16,3)
 - 7. Maria, Tryphena, Tryphosa, Persis, Julia, Nereus' Schwester, mehrere Mitarbeiterinnen von Paulus (Rö 16,6-16)
 - 8. Junia (KJV), möglicherweise ein weiblicher Apostel (Rö 16,7)
 - 9. Euodia und Syntyche, Mitarbeiterinnen von Paulus (Phil 4,2-3)

III. Wie bringt man als moderner Gläubiger die divergierenden Beispiele in der Bibel miteinander in Einklang?

- A. Wie unterscheidet man historische bzw. kulturelle Aussagen, die nur im Originalkontext gelten, von denen, die für alle Gemeinden, alle Christen, zu jeder Zeit gelten?
 - 1. Wir müssen das, was der ursprüngliche inspirierte Autor beabsichtigte, sehr ernst nehmen. Die Bibel ist das Wort Gottes und die einzige Quelle unseres Glaubens und dessen praktischer Umsetzung.
 - 2. Wir müssen uns mit den offensichtlich geschichtlich bedingten inspirierten Texten beschäftigen.
 - a. mit dem Kultus (d.h. Rituale und Liturgien) Israels (s. Apg 15; Gal 3)
 - b. mit dem Judentum im 1. Jhd.
 - c. mit Paulus offensichtlich historisch bedingten Aussagen im 1. Korintherbrief
 - 1) das Rechtswesen im heidnischen Rom (1 Kor 6)
 - 2) Sklave bleiben (1 Kor 7,20-24)
 - 3) Zölibat (1 Kor 7,1-35)
 - 4) Jungfrauen (1 Kor 7,36-38)
 - 5) Speisopfer für Götzen (1 Kor 8; 10,23-33)

6) unwürdiges Verhalten beim Abendmahl (1 Kor 11)

3. Gott hat sich ganz und gar offenbart, zu einer bestimmten Zeit, in einem bestimmten Kulturkreis. Wir müssen die Offenbarung ernst nehmen, aber nicht jeden Aspekt ihres historischen Umfelds. Das Wort Gottes wurde in menschlichen Worten geschrieben, die sich an einen bestimmten Kulturkreis zu einer bestimmten Zeit richteten.

B. Wer die Bibel auslegt, muss nach der Absicht des ursprünglichen Autors fragen. Was hatte er seinerzeit zu sagen? Für die richtige Auslegung ist das grundlegend und entscheidend. Aber dann müssen wir unsere Erkenntnisse auf unsere eigene Zeit umlegen. Das eigentliche Problem bei der Auslegung ist vielleicht die Begriffsdefinition. Gab es mehr geistliche Ämter als nur Pastoren, die als leitende Positionen angesehen wurden? Galten Diakoninnen oder Prophetinnen als Leiter? Aus 1 Kor 14,34-35 und 1 Tim 2,9-15 geht ganz klar hervor, dass Paulus der Ansicht war, dass Frauen den öffentlichen Gottesdienst nicht leiten sollten! Aber wie soll ich auf die heutige Zeit ummünzen? Ich will nicht, dass Paulus Kultur oder meine Kultur Gottes Wort und Willen zum Schweigen bringt. Vielleicht war die Zeit von Paulus zu einschränkend und meine Zeit ist vielleicht zu offen. Ich fühle mich so unbehaglich damit, wenn ich sage, dass Paulus Worte und Lehren durch das 1. Jhd. und die dortige Situation vor Ort bedingt sind. Wer bin ich, dass ich zulassen sollte, wie mein Denken oder meine Kultur einen inspirierten Autor negiert?

Aber was mache ich, wenn es in der Bibel Beispiele von Frauen in leitenden Positionen gibt (sogar in den Paulinischen Schriften, s. Rö 16)? Ein gutes Beispiel ist 1 Kor 11-14, wo Paulus den öffentlichen Gottesdienst diskutiert. In 1 Kor 11,5 hat es den Anschein, als erlaube er es Frauen, öffentlich im Gottesdienst zu predigen und zu beten, wenn ihre Köpfe bedeckt sind, in 14,34-35 fordert er jedoch, dass sie schweigen! Es gab Diakoninnen (s. Rö 16,1) und Prophetinnen (s. Apg 21,9). Diese Diversität lässt mir die Freiheit, Paulus Kommentare (in Bezug auf Einschränkungen für Frauen) so zu sehen, als dass sie sich auf Korinth und Ephesus im 1. Jhd. beschränken. In beiden Gemeinden gab es Probleme mit Frauen, die ihre neu gewonnene Freiheit wahrnahmen (s. Bruce Winter, *After Paul Left Corinth*), was es der Gemeinde möglicherweise erschwerte, ihre Gesellschaft mit der christlichen Botschaft zu erreichen. Die Freiheit dieser Frauen musste eingeschränkt werden, damit das Evangelium wirkungsvoller sein konnte.

Meine Zeit ist das glatte Gegenteil von der Zeit, in der Paulus lebte. Zu meiner Zeit wird die Verbreitung des Evangeliums vielleicht eingeschränkt, wenn man es sprachgewandten, geschulten Frauen nicht erlaubt, davon zu erzählen, es ihnen nicht erlaubt zu leiten! Was ist letztlich das Ziel eines öffentlichen Gottesdienstes? Ist es nicht zu evangelisieren und andere zu Jüngern zu machen? Kann Gott dadurch geehrt werden und Gefallen daran finden, wenn es Leiterinnen gibt? Die Bibel als Ganzes scheint „Ja“ zu sagen!

Ich will Paulus den Vortritt lassen, meine Theologie orientiert sich primär an Paulus. Ich will mich vom modernen Feminismus nicht übermäßig beeinflussen oder manipulieren lassen! Ich bin jedoch der Meinung, dass die Kirche zu langsam auf offensichtliche biblische Aussagen reagiert hat, wie etwa, dass Sklaverei, Rassismus, Bigotterie und Sexismus fehl am Platze sind. Die Kirche hat zu langsam und unangemessen darauf reagiert, dass Frauen in der modernen Welt ausgenutzt werden. Gott hat den Sklaven und die Frau in Christus befreit. Ich will nicht zulassen, dass ein kulturbedingter Text ihnen wieder Fesseln anlegt.

Noch eine Sache: Als Ausleger weiß ich, dass die Gemeinde in Korinth sehr zerrissen war. Die charismatischen Gaben waren wertvoll und wurden zur Schau gestellt. Vielleicht waren Frauen darin verwickelt. Ich glaube auch, dass die Gemeinde in Ephesus durch falsche Lehrer beeinflusst wurde, die sich Frauen zunutze machten und sie als stellvertretende Sprecher in den Hausgemeinden von Ephesus nutzten.

C. weiterführende Literatur

1. *How to Read the Bible For All Its Worth* von Gordon Fee und Doug Stuart (S. 61-77)
2. *Gospel and Spirit: Issues in New Testament Hermeneutics* von Gordon Fee
3. *Hard Sayings of the Bible* von Walter C. Kaiser, Peter H. Davids, F. F. Bruce und Manfred T. Branch (S. 613-616, 665-667)

▣ **„Maria Magdalena“** Magdala war eine Kleinstadt an der Küste des Sees Genezareth, etwa 5km nördlich von Tiberias. Maria war Jesus von Galiläa aus nachgefolgt, nachdem Er sie von mehreren Dämonen befreit hatte (s. Lk 8,2). Sie wurde ungerechtfertigterweise als „Prostituierte“ abgestempelt, aber dafür gibt es im NT keine Belege. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 16,1.

▣ **„Maria, die Mutter von Jakobus dem Geringen und Joses“** In Mt 27,56 wird sie „die Mutter von Jakobus und Josef“ genannt. In Mt 28,1 wird sie als „die andere Maria“ bezeichnet. Die eigentliche Frage lautet: Mit wem war sie verheiratet? Laut Joh 19,25 war sie möglicherweise mit Klopas verheiratet, allerdings heißt es, Jakobus, ihr Sohn, wäre der „Sohn des Alphäus“ (s. Mt 10,3; Mk 3,18; Lk 6,15). Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 16,1.

☐ „Salome“ Sie war die Mutter von Jakobus und Johannes, die zum inneren Kreis von Jesu Jüngern gehörten, und die Frau des Zebedäus (s. Mt 27,56; Mk 15,40; 16,1-2). Siehe Themenschwerpunkt: Die Frauen, die Jesus nachfolgten zu Mk 16,1.

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 15,42-47

⁴²Als es bereits Abend geworden war – es war nämlich Rüsttag, das heißt, der Tag vor dem Sabbat – ⁴³kam Josef von Arimathäa, ein prominentes Mitglied des Hohen Rates, der selbst auf das Reich Gottes wartete; und er fasste Mut und ging hinein vor Pilatus und bat um dem Leib von Jesus. ⁴⁴Pilatus wunderte sich, wenn Er zu dieser Zeit tot wäre, und er ließ den Centurio kommen und befragte ihn, ob Er bereits tot war. ⁴⁵Und als es von dem Centurio ermittelt hatte, gewährte er Josef den Leib. ⁴⁶Josef kaufte ein Leintuch, nahm Ihn ab, wickelte Ihn in das Leintuch und legte Ihn in ein Grab, das in den Fels gehauen worden war; und er rollte einen Stein vor den Eingang des Grabes. ⁴⁷Maria Magdalena und Maria, die Mutter von Jesus, sahen zu, um zu sehen, wo Er hingelegt wurde.

15,42 „Als es bereits Abend wurde“ Das wird nur im Markusevangelium erwähnt. In 2 Mo 12,6 heißt es „Abende“, als gäbe es zwei: (1) 15 Uhr – 18 Uhr und (2) 18 Uhr und später. Der Text deutet darauf hin, dass es nach 15 Uhr gewesen sein musste (die Zeit des Abendopfers), aber noch vor 18 Uhr (Beginn des Passah-Sabbats).

☐ „Rüsttag“ Damit ist der Tag gemeint, an dem alles für den hochheiligen Sabbat der Passahfestwoche vorbereitet werden musste (d.h. das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote dauerten 8 Tage, daher gab es zwei Sabbattage), nicht das Passahmahl selbst.

15,43 „Josef von Arimathäa“ Er scheint ein heimlicher Jünger gewesen zu sein, er und Nikodemus (s. Mt 27,57; Joh 12,42). Nach Jesu Tod ging er allerdings öffentlich zu Pilatus und bat ihn um Jesu Leib (s. Joh 19,38). Es war gefährlich, als Freund eines gekreuzigten Aufständischen identifiziert zu werden. Als orthodoxer Jude seiner Zeit hätte sich Josef zeremoniell verunreinigt und hätte den Passah-Sabbat nicht begehen können, weil

1. er in das Haus eines Nichtjuden gegangen war
2. er einen Toten berührt hatte

Vielleicht wollte er aber damit den Fluch gemäß 5 Mo 21,22-23 von Jesus nehmen. Normalerweise ließen die Römer die Leichname der Gekreuzigten dort, wo sie gestorben waren, und sie wurden nicht begraben, aber weil die Juden so empfindlich waren, wenn es um unbegrabene Leichname ging, erlaubten es die Römer ihnen, ihre Toten zu begraben, allerdings für gewöhnlich nicht sofort.

Das Wort Arimathäa bedeutet „Höhe“ und ist offenbar ein anderer Name für die Stadt Rama, die etwa 8km nordöstlich von Jerusalem lag.

☐ „prominentes Mitglied des Hohen Rates“ Josef war Mitglied des Hohen Rates, wie auch Nikodemus. Siehe Themenschwerpunkt: Der Hohe Rat zu Mk 12,13.

☐ „auf das Reich Gottes wartete“ Josef war ein religiöser Mann (s. Mt 27,58). Unter den Juden waren es die Pharisäer und das gemeine Volk, die Gottes Reich erwarteten. Jesus hatte oft darüber gepredigt. Es war Thema Seiner ersten und letzten Predigten, und das Reich Gottes stand in im Mittelpunkt Seiner Gleichnisse. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,5. In welchem Sinne Josef auf das Reich Gottes wartete, ist unklar. Wie konnte er Jünger sein und nicht wissen, dass Gottes Reich gekommen war? Vielleicht erwartete er immer noch ein Königreich auf Erden (wie die Jünger, s. Apg 1,6).

☐ „ging hinein vor Pilatus und bat um dem Leib von Jesus“ Damit wäre er zeremoniell unrein gewesen und hätte nicht an dem höchsten Sabbat der Passahwoche teilnehmen können, und er hätte sich damit auch mit Jesus, einem gekreuzigten Aufständischen identifiziert. Was Josef tat, war ein kühner und entscheidungsfreudiger Akt.

☐ „bat um den Leib“ Normalerweise ließen die Römer die Leichname als abschreckendes Beispiel für andere Rebellen am Kreuz hängen, wo sie verwesten. Die Leichname waren das Eigentum Roms. Sie wurden den Familien normalerweise nicht zurückgegeben, damit diese sie angemessen bestatten konnten, was den Juden besonders wichtig war. Es war eine besondere, ungewöhnliche Bitte, die Josef von Arimathäa vorbrachte. Sie wurde ihm gewährt, weil die Juden empfindlich waren, was Leichname anging, die das Land zeremoniell verunreinigen würden, besonders während des Passahfestes.

15,44 „Pilatus wunderte sich, wenn Er zu dieser Zeit tot wäre“ Kreuzigung bedeutete einen langsamen und qualvollen Tod. Oft dauerte es Tage, ehe die Gekreuzigten starben. Die römischen Soldaten gaben den Opfern ab und zu Wasser oder Wein, nicht aus Barmherzigkeit, sondern um ihren Tod hinauszuzögern. Diesmal mussten die Verurteilten allerdings schnell sterben, weil der Passahsabbat bevorstand, deshalb brachen die Soldaten die Beine der beiden Verbrecher (s. Joh 19,31ff), damit diese sich nicht mehr abstützen und richtig atmen konnten. Der Tod wäre danach rasch eingetreten. Jesus war

hingegen bereits tot, deshalb wurden Seine Gebeine nicht gebrochen, und damit erfüllte sich die Prophezeiung (s. Joh 19,36, Zitat aus 2 Mo 12,46). Lesen Sie auch den Kommentar zur Auslegung von Mk 15,27).

„Wenn“ zeigt hier keinen Konditionalsatz an, sondern eine indirekte Frage. Pilatus war erstaunt, dass Jesus so schnell gestorben war, daher stellte er seinen Aufsehern diese indirekte Frage.

15,45 „Leib“ Das griechische Wort lautet nicht *soma*, sondern *ptōma*, was Leiche bedeutet. Jesus war tot!

15,46 „Josef kaufte ein Leintuch, nahm Ihn ab, wickelte Ihn in das Leintuch und legte Ihn in ein Grab“ Nicodemus war auch dort (s. Joh 19,39-40). Schnell bereiteten sie Jesu Leib gemäß jüdischen Brauchtums vor (d.h. weil bald um 18 Uhr der Sabbat beginnen würde). Die Juden balsamierten ihre Toten nicht ein, wie es die Ägypter taten, aber es gab eine vorgeschriebene Prozedur, zu der Gewürze und Leintücher gehörten, um den Körper darin einzuwickeln.

▣ **„legte Ihn in ein Grab, das in den Fels gehauen worden war“** Damit erfüllt sich die spezifische Prophezeiung in Jes 53,9. Laut Mt 27,57-60 war es Josefs eigene Grabstätte.

▣ **„das in den Fels gehauen worden war“** Jesus wurde nicht in der Erde begraben, sondern in Josefs Familienkrypta. Sie war aus einer Felsklippe herausgehauen worden und hätte mehrere Grabplatten enthalten. Von dieser Sorte gab es in der Gegend um Jerusalem viele.

▣ **„Stein“** Diese große rund genauere Felsplatte hatte die Form eines Mühlsteins. Diese Gräber wurden regelmäßig ausgeraubt, sodass man sie mit einem schweren Stein versiegelte. Die Größe des Steins lässt erkennen, dass es das Grab eines wohlhabenden Mannes war.

15,47 „sahen zu, um zu sehen, wo Er hingelegt wurde“ Das Wort bedeutet „interessiert und aufmerksam hinsehen“. Sie wollten sichergehen, dass Jesus ordnungsgemäß für das Begräbnis vorbereitet wurde. Damit gab es allerdings auch die benötigten zwei Zeugen (d.h. 5 Mo 17,6; 19,15), die ein rechtmäßiges Zeugnis bestätigen konnten. Jesus war tot, und sie gingen nicht zum falschen Grab!

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Wer verhaftete Jesus (d.h. wer befand sich alles in der Volksmenge)?
2. Inwiefern war die Verhandlung von Jesus unzulässig, sogar nach jüdischen Maßstäben?
3. War es eine oder waren es zwei Dienerinnen in den V. 66-69?
4. Warum war Petrus in dem Innenhof so nervös?
5. Lesen Sie die Berichte über die Verhöre in allen vier Evangelien und erstellen Sie Ihre eigene chronologische Abfolge.
6. Beschreiben Sie, wenn möglich, welche Motive Pilatus in all dem hatte?
7. Wie können wir das Verhalten der Menschenmenge erklären?
8. Warum verhöhnten die Soldaten Jesus? Wie viele verschiedene Gruppen machten sich über Ihn lustig?
9. Zählen Sie auf, wie sie Jesus verspotteten.
10. Wo wurde Jesus gekreuzigt?
11. Warum fühlte sich Jesus vom Vater verlassen (s. Mk 15,34)?
12. Warum ist Mk 15,39 einer der Schlüsselseiten im Markusevangelium?
13. Warum wollte Josef Jesus rasch begraben?

MARKUSEVANGELIUM KAPITEL 16

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Auferstehung	Er ist auferstanden	Das erste Ostern	Die Auferstehung	Das leere Grab, die Botschaft des Engels
16.1-8	16,1-8	16,1-8	16,1-5	16,1-2
				16,3-8
			16,6-7	
			16,8	

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das Kapitel in einem Zug durch. Finden Sie die Themen heraus. Vergleichen Sie Ihre Themeneinteilung mit den fünf oben angegebenen Bibelübersetzungen. Eine Unterteilung in Absätze ist nicht inspiriert, sie spielen jedoch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht nachzuvollziehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, das ist der Kern der Auslegung. Jeder Absatz hat ein und nur ein Thema.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

KANONIZITÄT DER VERSE 9-20

- A. Ich glaube nicht, dass die Verse 9-20 ursprünglich zum Markusevangelium gehörten. Sie sind nicht inspiriert und sollten nicht im Neuen Testament stehen.
- B. Alles ab Vers 8 fehlt in den antiken griechischen Unzialmanuskripten
 1. Codex Sinaiticus, bekannt unter dem ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets *ℵ*. Dieses Manuskript enthält das gesamte NT und stammt aus dem 4. Jhd. Man fand es im Katharinenkloster auf dem Dschebel Musa, der Überlieferung nach ist das der Berg Sinai.
 2. Codex Vaticanus, bekannt unter dem griechischen Buchstaben B. Dieses Manuskript enthält das gesamte NT außer der Offenbarung und stammt auch aus dem 4. Jhd. Es wurde in der Neuzeit in der Bibliothek des Vatikans entdeckt.
- C. Das dritte antike unzialschriftliche Zeugnis des griechischen Neuen Testaments, der Codex Alexandrinus, ist unter dem griechischen Buchstaben A bekannt. Dieses Manuskript enthält das ganze NT und stammt aus dem 5. Jhd. aus Alexandria in Ägypten. Darin hat das Markusevangelium einen Schlussteil (den gleichen wie im Textus Receptus und in der KJV). Dieses lange Ende tauchte erstmals bei Irenäus in *Gegen die Häresien* III:10:5 auf (120-202) und in Titians (110-172 n. Chr.) Zusammenstellung der vier Evangelium, Diatessaron genannt. Allerdings zitieren Clemens von Alexandria und Origenes aus Alexandria nicht ein einziges Mal aus diesen Versen oder beziehen sich auf sie. Das sagt mir, dass es sich bei diesem Ende nicht einmal im Codex Alexandrinus um den Originaltext handelt, der aus derselben Stadt stammte. Die Verse stehen im MS C, welches auch aus dem 5. Jhd. in Alexandria stammt.
- D. Eusebius (275-340 n. Chr.), einer der frühchristlichen Kirchenhistoriker aus dem 4. Jhd. sagt, „die genauesten Abschriften“ enden mit Mk 16,8.

- E. Hieronymus (347-420 n. Chr.), der die lateinische Vulgata übersetzte, sagt, dass in fast allen griechischen Manuskripte ein Schlussteil nach Vers 8 fehlt.
- F. Die Verse 9-20 enthalten 14-17 Wörter, die vorher nicht im Markusevangelium vorkommen oder anders verwendet wurden. Außerdem ändern sich Stil und Syntax markant. Die offensichtlich unbiblischen Zeichen in Mk 16,18 bestätigen, dass diese zusätzlichen Verse nicht inspiriert sind.
- G. (Koptische) Manuskripte aus Ägypten enthalten vier verschiedene Versionen des Schlussteils nach Vers 8. Manche griechische Manuskripte enthalten das längere Ende (d.h. Mk 16,9-20) und dann das kürzere Ende oder das kürzere Ende und dann das längere Ende oder einen der anderen Schlussteile damit kombiniert.
 1. Ein kurzes Ende aus einem koptischen Manuskript lautet: „Und alles, was Er Petrus und den Seinen gebot, erzählten sie zu Ende, und danach zeigte Jesus sich ihnen; und vom Aufgang der Sonne bis nach Westen sandte Er sie, um ewiges Heil durch das Heilige Evangelium zu predigen, welches unzerstörbar ist.“
 2. Ein anderes kurzes Ende lautet: „Aber sie berichteten Petrus und denen, die bei ihm waren, in Kürze alles, was ihnen gesagt worden war. Und danach ließ Jesus durch sie, von Osten nach Westen, die heilige und unvergängliche Verkündigung ewigen Heils aussenden.“ Diese Version wird als „das kurze Ende“ bezeichnet und steht so in dem altlateinischen Manuskript K.
- H. Das Hauptproblem ist, dass das Evangelium scheinbar so abrupt mit Vers 8 endet. Dazu gibt es zahlreiche Theorien, aber keiner weiß mit Sicherheit, warum Markus so abrupt mit einer Anmerkung über ihre Furcht endet.
- I. In Bruce M. Metzger's Buch *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, hrsg. von den United Bible Societies, S. 122-126, bzw. in *A Translator's Handbook on the Gospel of Mark*, hrsg. von den United Bible Societies, S. 517-522, gibt es eine gute Erklärung für diese Textproblematik.
- J. Eine kurze Abhandlung zur Textkritik finden Sie in Anhang 2 am Ende dieses Kommentars.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): Mk 16,1-8

¹Als der Sabbat vorbei war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter von Jakobus und Salome, Gewürze, um hinzugehen und Ihn zu salben. ²Sehr früh am ersten Tag der Woche kamen sie zu dem Grab, als die Sonne aufgegangen war. ³Sie sprachen zueinander: „Wer wird den Stein für uns vom Eingang des Grabes wegrollen?“ ⁴Sie blickten auf und sahen, dass der Stein weggerollt worden war, obwohl er überaus groß war. ⁵Sie traten in das Grab und sahen einen jungen Mann zur Rechten sitzen, der ein weißes Gewand trug; und sie waren verwundert. ⁶Und er sprach zu ihnen: „Seid nicht verwundert; ihr sucht Jesus den Nazarener, der gekreuzigt worden ist. Er ist auferstanden; Er ist nicht hier; seht, hier ist die Stelle, wohin sie Ihn legten. ⁷Geht aber, erzählt Seinen Jüngern und Petrus, ‚Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr Ihn sehen, genau wie Er es euch gesagt hat.‘“ ⁸Sie gingen hinaus und flohen von dem Grab, denn Zittern und Erstaunen hatte sie ergriffen; und sie sagten nichts zu irgendwem, denn sie fürchteten sich.

16,1 „Als der Sabbat vorbei war“ Für die alten Israeliten begann der Tag gemäß 1 Mo 1,5.8.13.19.23.31 mit der Dämmerung (d.h. am Abend). Die Römer (und Griechen) hatten allerdings eine Methode aus Babylon übernommen und unterteilen den Tag und die Nacht in je zwölf Einheiten, die unterschiedlich lang waren, weil die Länge der Tageshelligkeit bzw. Dunkelheit je nach Jahreszeit schwankte.

In Mk 15 gibt es mehrere dieser Zeitmarker (d.h. dritte Stunde, Mk 16,25; sechste Stunde, Mk 16,33, neunte Stunde, Mk 16,34). Diese Formulierung bezieht sich anscheinend auf die damalige israelitische Methode, und der Sabbat würde somit von Freitag 18 Uhr bis Samstag 18 Uhr dauern.

▣ „Maria Magdalena und Maria, die Mutter von Jakobus und Salome“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE FRAUEN, DIE JESUS NACHFOLGTEN

- A. Erstmals werden in Lk 8,1-3 Frauen erwähnt, die Jesus nachfolgten und Ihm und den Aposteln halfen.

1. Maria, genannt Magdalena (Lk 8,2)
 - a. Mt 27,56.61; 28,1
 - b. Mk 15,40.47; 16,1.9
 - c. Lk 8,2; 24,10
 - d. Joh 19,25; 20,1.11.16.18
2. Johanna, Frau des Chusa (Verwalter des Herodes, Lk 8,3), wird ebenfalls in Lk 24,10 genannt
3. Susanna, Lk 8,3
4. „und viele andere, die ihnen mit ihrer Habe dienten“ Lk 8,3)
- B. eine Gruppe von Frauen, die bei der Kreuzigung dabei waren
 1. Matthäusevangelium
 - a. Maria Magdalena (Mt 27,56)
 - b. Maria, die Mutter von Jakobus und Josef (Mt 27,56)
 - c. die Mutter der Söhne des Zebedäus (Mt 27,56)
 2. Markusevangelium
 - a. Maria Magdalena (Mk 15,40)
 - b. Maria, die Mutter von Jakobus dem Geringen und Joses (Mk 15,40)
 - c. Salome (Mk 15,40)
 3. Lukasevangelium, „die Frauen, die Ihn von Galiläa aus begleiteten“ (23,49)
 4. Johannesevangelium
 - a. Maria, Mutter von Jesus (Joh 19,25)
 - b. die Schwester Seiner Mutter (Joh 19,25)
 - c. Maria von Klopas (KJ, Kleophas, entweder Frau von Klopas oder Tochter von Klopas, Joh 19,25)
 - d. Maria Magdalena (Joh 19,25)
- C. eine Gruppe von Frauen, die Jesu Grablegung beobachteten
 1. Matthäusevangelium
 - a. Maria Magdalena (Mt 27,61)
 - b. die andere Maria (Mt 27,61)
 2. Markusevangelium
 - a. Maria Magdalena (Mk 15,47)
 - b. Maria, die Mutter von Joses (Mk 15,47)
 3. Lukasevangelium, „die Frauen, die mit Ihm aus Galiläa gekommen waren“ (Lk 23,55)
 4. keine Angabe im Johannesevangelium, dass Frauen das Grab gesehen hätten
- D. eine Gruppe von Frauen, die früh am Sonntagmorgen zum Grab kam
 1. Matthäusevangelium
 - a. Maria Magdalena (28,1)
 - b. die andere Maria (28,1)
 2. Markusevangelium
 - a. Maria Magdalena (16,1)
 - b. Maria, die Mutter des Jakobus (16,1)
 - c. Salome (16,1)
 3. Lukasevangelium
 - a. „sie kamen zum Grab“ (24,1-5.24)
 - (1) Maria Magdalena (24,10)
 - (2) Johanna (24,10)
 - (3) Maria, die Mutter des Jakobus (24,10)
 4. Johannesevangelium, nur Maria Magdalena (20,1.11)
- E. Frauen, die im Obergemach mit anwesend waren (Apg 1,14)
 1. „die Frauen“ (Apg 1,14)
 2. Maria, die Mutter von Jesus (Apg 1,14)
- F. In welcher Beziehung die o.g. Frauen genau zueinander standen, ist unklar. Offensichtlich kam Maria Magdalena eine führende Rolle zu. In *Dictionary of Jesus and the Gospels*, hrsg. von IVP, S. 880-886, steht ein guter Artikel zu „Frauen“, die wichtig für Jesu Leben und Sein Wirken waren.

▣ „kauften Gewürze...Ihn zu salben“ Obwohl diese Frauen gesehen hatten, wie Josef und Nikodemus den Leichnam Jesu vorbereitet und in ein Grab gelegt hatten, musste aufgrund der zeitlichen Begrenzung (d.h. zwischen 15-18 Uhr) offenbar etwas bei der normalen jüdischen Bestattungsprozedur ausgelassen worden sein (möglicherweise die Duftkerzen oder irgendeine bestimmte Gewürzsorte), und diese Frauen wollten den vorgeschriebenen Ablauf korrekt zu Ende bringen.

THEMENSCHWERPUNKT: GRABGEWÜRZE

- A. Myrrhe, ein arabisches, aromatisches, gummiartiges Baumharz (BDD 600, KB 629; siehe UBS, *Fauna and Flora of the Bible*, S. 147-148).
1. Dieses Gewürz wird im AT zwölfmal erwähnt, überwiegend als Parfüm in der Weisheitsliteratur (s. Ps 45,8; Hld 1,13; 4,14; 5,1.5)
 2. Es war eines der Geschenke die die Weisen dem Säugling Jesus brachten (s. Mt 2,11).
 3. Die symbolische Bedeutung ist bemerkenswert:
 - a. Myrrhe war ein Bestandteil des „heiligen Salbungsöls“ (2 Mo 30,23-25).
 - b. Es war ein Geschenk für einen König (Mt 2,11).
 - c. Jesu Leichnam wurde damit gesalbt (s. Joh 19,39, symbolisch in Joh 11,2). Dieser jüdische Brauch war im Talmud vorgeschrieben (d.h. Berachot 53a).
 - d. Die Frauen von Jerusalem verwendeten Myrrhe für ein Getränk, das sie ausgepeitschten Männern auf dem Weg zur Kreuzigung verabreichten (s. Mk 15,23), um deren Schmerzen zu lindern.
- B. Aloe, eine duftende Holzart (BDB 14 III, KB 19)
1. Aloe wurde in Duftwässern verwendet (s. 4 Mo 24,6; Ps 45,8; Spr 7,17; Hld 4,14; siehe UBS, *Fauna and Flora of the Bible*, S. 90-91).
 2. Die Ägypter verwendeten Aloe, mit Myrrhe vermischt, bei der Einbalsamierung.
 3. Nikodemus brachte eine große Menge davon für Jesu Bestattung mit und salbte Ihn damit (s. Joh 19,39). Dies tat er gemäß den jüdischen Bräuchen, die im Talmud vorgeschrieben sind (d.h. Betsa 6a). Siehe [THEMENSCHWERPUNKT: BEGRÄBNISRITUALE](#).

16,2 „Sehr früh am ersten Tag der Woche...als die Sonne aufgegangen war“ In allen Evangelien steht eine geringfügig andere Zeitangabe.

1. Mt 28,1, „Morgendämmerung“
2. Lk 24,1, „in der frühen Dämmerung“
3. Joh 20,1, „während es noch dunkel war“

Offenbar hatten diese Frauen ihre Häuser verlassen, als es noch dunkel war, aber als sie beim Grab ankamen (vielleicht mussten sie noch die Gewürze kaufen), war es bereits hell.

16,3 „Sie sprachen zueinander“ Hier steht ein Imperfekt. Sie machten sich Sorgen und fragten einander auf dem Weg zum Grab immer wieder.

▣ **„Wer wird den Stein...wegrollen“** Sie hatten sich bereits mit den Gewürzen auf den Weg gemacht, als sie an den großen Stein dachten, der das Grab versiegelte. Im Markusevangelium steht nichts über die Wachen und das Siegel, wie in Mt 27,62-66. Der Stein war rund und so geformt, dass er in eine abschüssige Furche passte, die man direkt vor die Öffnung der Felsengruft gegraben hatte. Es war relativ einfach, ihn in den Graben hineinzurollen, aber sehr schwer, ihn von dort wieder herauszubekommen.

16,4 „Sie blickten auf“ Offenbar waren sie sehr niedergeschlagen und blickten voll Trauer zu Boden.

▣ **„der Stein weggerollt worden war“** Laut Mt 28,2 hat es den Anschein, dass der Stein durch ein Erdbeben (das von einem Engel ausgelöst worden war, s. Lk 24,4; Joh 20,12) aus seiner Vertiefung herauskatapultiert worden war und auf der Seite lag.

▣ **„obwohl er überaus groß war“** Gräber wurden oft ausgeraubt, weil die Gewürze und andere Objekte, die für die Bestattung verwendet wurden, wertvoll waren. Die Stelle, an der sich die Gruft befand, der Grabtyp und die Größe des Steins hätten darauf hingewiesen, dass es die Grabstätte eines wohlhabenden Mannes war (s. Jes 53,9).

16,5 „Sie traten in das Grab“ Laut Joh 20,11 sah Maria von draußen in das Grab hinein, in Lk 24,3 wird aber bestätigt, dass die Frauen, zumindest zu irgendeinem Zeitpunkt, hineingingen.

▣ **„sahen einen jungen Mann zur Rechten sitzen“** Normalerweise sind es bei Matthäus immer zwei Personen – zwei Gerasener Besessene, zwei Blinde in Jericho, usw. – aber hier sind es Lukas und Johannes, die von zwei Engeln sprechen, während es bei Markus und Matthäus nur einer ist. In der Bibel werden Engel üblicherweise als Männer dargestellt, mit Ausnahme von Sach 5,9-10.

▣ „**der ein weißes Gewand trug**“ Viel ausführlicherer wird über seine Kleidung in Mt 28,3 berichtet (s. Lk 24,4, „in strahlender Kleidung“).

16,6 „Seid nicht verwundert“ Hier steht ein Präsens Imperativ mit dem Negativpartikel, was normalerweise bedeutet, dass eine Handlung beendet werden soll, die bereits im Gange ist. Menschen sind immer von Ehrfurcht und Furcht erfüllt, wenn sich das Geistesreich physisch manifestiert.

▣ „**Jesus den Nazarener**“ Siehe umfassendere Ausführungen zu Mk 14,67.

▣ „**der gekreuzigt worden ist**“ Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip (s. Mt 28,5), dazu der bestimmte Artikel, und somit ist es möglicherweise ein Titel, „der Gekreuzigte“ (s. 1 Kor 1,23; 2,2; Gal 3,1). Wenn wir Jesus sehen, wird Er immer noch die Kreuzigungsmale haben, die zu einem Ehrenabzeichen geworden sind (s. 1 Kor 15,4 und Offb 5,12). Jesus ist die einzige Person der Dreieinigkeit mit einem physischen Körper.

▣ „**Er ist auferstanden**“ Die Auferstehung ist die zentrale Säule des christlichen Glaubens (s. 1 Kor 15). Sie zeigt, dass Gott Jesu Leben und Sein Opfer guthieß. Petrus bringt dieses Thema immer wieder an (s. Apg 2,24-28.32; 3,15.26; 4,10; 5,30; 10,40; 1 Pe 1,13, 3,18.21; und Paulus in Apg 13,30.33.34.37; 17,31; Rö 4,24; 8,11; 10,9; 2 Kor 4,14). Mit der Auferstehung bestätigt der Vater, dass Er den stellvertretenden Tod des Sohnes akzeptiert hat (s. 1 Kor 15).

Theologisch gesehen, hatten alle drei Personen der Dreieinigkeit aktiven Anteil an Christi Auferstehung: der Vater (Apg 2,24; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.33.34; 17,31); der Geist (Rö 8,11) und der Sohn (Joh 2,19-22; 10,17-18). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: DIE AUFERSTEHUNG** zu Mk 8,31.

▣ „**seht, hier ist die Stelle, wohin sie Ihn legten**“ Damit ist einer der Felsvorsprünge in Josefs Grab gemeint. In Joh 20,6-7 wird diese Begräbnisstätte beschrieben und wie die Grabtücher aus Leinen dort lagen.

16,7 „Geht aber, erzählt Seinen Jüngern und Petrus“ Warum wird Petrus ausgenommen? Wie rücksichtsvoll und liebevoll ist unser Herr (durch den Engel), dass Er den rückfällig gewordenen und gequälten Petrus ausdrücklich erwähnt! Petrus hat es nicht vergessen!

▣ „**Er geht euch voraus nach Galiläa**“ Jesus hatte im Voraus ein Treffen mit Seinen Jüngern in Galiläa nach Seiner Auferstehung geplant. Die Jünger verstanden die theologischen Implikationen dieses Ereignisses nicht genau (s. Mk 14,28; Mt 28,32; 28,7.10; Joh 21; 1 Kor 15,6). Ich bin der Meinung, dass Jesus ihnen dort den Missionsauftrag gab.

16,8 „denn Zittern und Erstaunen hatte sie ergriffen“ In Mt 28,8 steht außerdem „mit großer Freude“.

▣ „**sie sagten nichts zu irgendwem**“ Ist hier gemeint, dass sie eine Zeitlang nichts sagten, oder gehorchten sie der Botschaft des Engels in Mk 16,7 nicht? In Joh 20,1-10 wird berichtet, dass Maria von Magdala den Jüngern von dem leeren Grab erzählte, aber es steht nichts darin über eine Engelsbotschaft!

▣ „**denn sie fürchteten sich**“ Dieses Evangelium endet so abrupt und mit einem derart negativen Beigeschmack, dass antike Schreiber augenscheinlich versuchten, irgendeine Art von Zusammenfassung anzuhängen.

16,9-20 Ich habe mich den inspirierten Schreiben der Apostel als dem wahren Wort Gottes verschrieben, der einzigen Quelle unseres Glaubens und dessen praktischer Umsetzung. Aber diese Verse sind nicht inspiriert, möglicherweise sogar häretisch (Gift trinken, Schlangen anfassen). Ich weigere mich, sie zu kommentieren! Eine ausführliche Erörterung der Textproblematik finden Sie in *A Textual Commentary on the Greek New Testament* von Bruce M. Metzger, S. 122-126.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Warum gibt es zwischen den vier Evangelienberichten derartige Unterschiede?
2. Warum endet das Markusevangelium mit einer derart negativen Bemerkung?

3. Warum ist die Auferstehung die zentrale Säule des christlichen Glaubens?

EINFÜHRUNG IN DEN 1. PETRUSBRIEF

AUTOR

- A. Textbelege, die für Petrus als Autor sprechen
1. Es steht ausdrücklich in 1 Pe 1,1.
 2. Das Buch enthält Hinweise auf das, was Jesus und die Zwölf sagten und erlebten.
 - a. Beispiele aus *The First Epistle of St. Peter* von E. G. Selwyn, 1946
 - (1) 1 Pe 1,3 – Joh 21,27
 - (2) 1 Pe 1,7-9 – Lk 22,31; Mk 8,29
 - (3) 1 Pe 1,10-12 – Lk 24,25ff; Apg 15,14ff
 - (4) 1 Pe 3,15 – Mk 14,29.71
 - (5) 1 Pe 5,2 – Joh 21,15ff
 - b. Beispiele aus *The First Epistle General of Peter* von Alan Stibbs, 1971
 - (1) 1 Pe 1,16 – Mt 5,48
 - (2) 1 Pe 1,17 – Mt 22,16
 - (3) 1 Pe 1,18 – Mk 10,45
 - (4) 1 Pe 1,22 – Joh 15,12
 - (5) 1 Pe 2,4 – Mt 21,42ff
 - (6) 1 Pe 2,19 – Lk 6,32; Mt 5,39
 - (7) 1 Pe 3,9 – Mt 5,39
 - (8) 1 Pe 3,14 – Mt 5,10
 - (9) 1 Pe 3,16 – Mt 5,44; Lk 6,28
 - (10) 1 Pe 3,20 – Mt 24,37-38
 - (11) 1 Pe 4,11 – Mt 5,16
 - (12) 1 Pe 4,13 – Mt 5,10ff
 - (13) 1 Pe 4,18 – Mt 24,22
 - (14) 1 Pe 5,3 – Mt 20,25
 - (15) 1 Pe 5,7 – Mt 6,25ff
 3. Wörter und Formulierungen ähnlich wie in Petrus Predigten in der Apostelgeschichte
 - a. 1 Pe 1,20 – Apg 2,23
 - b. 1 Pe 2,7-8 – Apg 4,10-11
 - c. 1 Pe 2,24 – Apg 5,30; 10,39 (insb. das griech. Wort *xylon* für „Kreuz“)
 - d. 1 Pe 4,5 – Apg 10,45
 4. Zeitgenossen aus dem 1. Jhd. als missionarische Begleiter
 - a. Silvanus (Silas) – 1 Pe 5,12
 - b. Markus (Johannes Markus) – 1 Pe 5,13
- B. außerbiblische Belege, die für den Apostel Petrus als Autor sprechen
1. Die frühchristlichen Kirche hat den 1. Petrusbrief zeitnah und weitgehend als authentisch akzeptiert.
 - a. ähnliche Formulierungen, möglicherweise Zitate, bei Clemens von Rom in dessen erstem *Brief an die Korinther* (95 n. Chr.)
 - b. ähnliche Formulierungen, möglicherweise Zitate, im *Barnabasbrief* (130 n. Chr.)
 - c. Verweis auf den Petrusbrief durch Papias, Bischof von Hierapolis (140 n. Chr.), in einem Zitat aus Eusebius' *Kirchengeschichte*
 - d. zitiert von Polykarp in dessen *Brief an die Philipper* 8,1, jedoch wird der 1. Petrusbrief nicht namentlich erwähnt (Polykarp starb 155 n. Chr.)
 - e. zitiert von Irenäus (140-203 n. Chr.)
 - f. zitiert von Origenes (185-253 n. Chr.); Origenes war der Auffassung, dass 1 Pe 5,13, wo Petrus Markus „mein Sohn“ nennt, darauf schließen lässt, dass er das Evangelium nach Petrus schrieb
 - g. zitiert von Tertullian (150-222 n. Chr.)
- C. begründete Zweifel an der Urheberschaft des Apostels Petrus
1. Im Kanon Muratori, einem Verzeichnis kanonischer Bücher, zusammengestellt in Rom zwischen 180-200 n. Chr., ist der 1. Petrusbrief nicht aufgeführt.
 2. Das Griechisch ist gut, lupenreines Koine-Griechisch, was für einen „ungebildeten“ (*a grammatos*, s. Apg 4,13) Fischer aus Galiläa überrascht.
 3. Es klingt sehr nach dem, was Paulus im Römer- und Epheserbrief schreibt

4. Die im 1. Petrusbrief beschriebene Verfolgung passt besser zu einem späteren Zeitpunkt.
 - a. Domitian (81-96 n. Chr.)
 - b. Trajan (98-117 n. Chr.)

- D. mögliche Antworten auf Bedenken moderner Bibelwissenschaftler
 1. Der Kanon Muratori ist beschädigt, es fehlt mindestens eine Textzeile (s. B. F. Westcott, *A General Survey of the History of the Canon of the New Testament*, 6. Auflage, S. 289).
 2. Petrus war nicht ungebildet (s. Apg 4,13), sondern lediglich nicht an einer anerkannten Rabbinerschule ausgebildet worden. Offenbar waren die meisten Juden in Galiläa von Geburt an zweisprachig aufgewachsen. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Frage, ob Petrus sich der Hilfe eines Schreibers bediente. Die Wortwahl in 1 Pe 5,12 legt nahe, dass er vielleicht Silvanus (Silas) als Schreiber einsetzte.
 3. Sowohl Petrus als auch Paulus zitierten häufig aus Liturgien oder Schulungsmaterialien (Katechismus-Dokumenten), die in der frühchristlichen Kirche verbreitet waren. Sie hatten über die Jahre auch Kontakt zueinander (d.h. Apostelgeschichte, Galaterbrief und 2 Pe 3,15-16). Aus meiner Sicht kann die Ähnlichkeit zwischen Petrus und Paulus Schriften am ehesten dadurch erklärt werden, dass Petrus Paulus Missionsbegleiter Silas (Silvanus) als Schreiber einsetzte.
 4. Der 1. Petrusbrief gibt nicht notwendigerweise eine Christenverfolgung im gesamten Kaiserreich wieder. Dass Petrus beteuert, Gläubige müssten sich den Herrschenden unterordnen (s. 1 Pe 2,13-17), wäre zu einer Zeit, in der Christen offiziell im gesamten Kaiserreich verfolgt wurden, ungewöhnlich gewesen. Neros (54-68 n. Chr.) zunehmende Geisteskrankheit (Größenwahnsinn) bestärkte Anhänger lokaler Kaiserkulte, besonders in Kleinasien, darin, die Bevölkerung in diesen Gebieten gegen Christen aufzuhetzen und diese zu verfolgen. Der 1. Petrusbrief passt besser in die Zeit von Nero als Domitian (81-96 n. Chr.) oder Trajan (98-117 n. Chr.). Es ist sogar möglich, dass die Christenverfolgung teilweise auf jüdische Gruppierungen, Regierungsbeamte oder Anhänger von Kaiserkulten zurückging.

- E. Es steht nichts im 1. Petrusbrief selbst, weshalb man ihn zwingend später datieren oder einem späteren Verfasser zuschreiben müsste.

DATIERUNG

- A. Die Datierung hat offensichtlich mit dem Autor zu tun.
- B. Die Kirchentradition bringt den Tod von Petrus und Paulus in Rom mit Nero in Verbindung, vermutlich 65 n. Chr. Wenn das zutrifft, dann hätte der 1. Petrusbrief ca. 63-64 n. Chr. geschrieben werden müssen.
- C. Eine Datierung Mitte des 1. Jhd. ist wahrscheinlich, wenn in dem 1. Clemensbrief (95 n. Chr.) auf den 1. Petrusbrief angespielt wird.
- D. A. T. Robertson ist der Ansicht, dass Petrus ca. 67-68 n. Chr. starb und den 1. Petrusbrief ca. 65-66 n. Chr. verfasste. Ich bin der Meinung, dass er ca. 64-65 n. Chr. starb und den Brief kurz vorher schrieb.

EMPFÄNGER

- A. Wie es typisch für Briefe im 1. Jhd. ist, werden die Empfänger in 1 Pe 1,1 genannt: „die als Fremdlinge verstreut in ganz Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien wohnen.“ Diese römischen Provinzen (wenn man davon ausgeht, dass mit „Galatien“ die ethnische Gruppe der Galater im Norden gemeint ist) liegen im Norden der heutigen Türkei. Offenbar sind es Gegenden, in denen weder Paulus (s. Apg 16,6) noch Petrus das Evangelium verbreitet hatten (s. 1 Pe 1,12). Womöglich gingen diese Gemeinden auf jüdische Konvertiten zurück, die nach Pfingsten in ihre Heimat zurückkehrten (s. Apg 2,9-11).
- B. Obwohl diese Gemeinden ursprünglich vielleicht von jüdischen Gläubigen um die Zeit gegründet wurden, in der Petrus den 1. Brief schrieb, waren es in den Gemeinden überwiegend Nichtjuden:
 1. Sie wussten vorher nichts von Gott (1,14).
 2. Sie hatten von ihren Vorfahren einen nichtigen Lebenswandel geerbt (1 Pe 1,18).
 3. Sie gehörten nun zu Gottes Volk (1 Pe 2,9-10, hier wird mit den Worten in Hos 1,9-10; 2,23 gespielt).
 4. Sie sollten unter den Heiden ein rechtschaffenes Leben führen (1 Pe 2,12).
 5. In 1 Pe 4,3-4 werden heidnische Untugenden aufgezählt.
- C. Der Brief enthält jüdische Elemente.

1. Die Begriffe „Fremdlinge“ und „Zerstreuung“ geben einen jüdischen Hintergrund wieder (s. Joh 7,35; Apg 7,6).
 2. Es werden in dem Brief Inhalte aus dem AT vor.
 - a. 2 Mo 19 (s. 1 Pe 2,5.9)
 - b. Jes 53 (s. 1 Pe 1,19; 2,22.24.25)
- Diese Beispiele spiegeln jedoch nicht notwendigerweise eine jüdische Gemeinde wider, sondern
1. Titel, die im AT Israel galten, wurden auf die Gemeinde übertragen (d.h. „ein Königtum von Priestern“).
 - a. 1 Pe 2,5
 - b. 1 Pe 2,9
 2. es gab für die Gemeinde Schulungsunterlagen (d.h. Katechismus für Neubekehrte), in denen Texte aus dem AT über den Messias vorkamen.
 - a. 1 Pe 1,19 – Jes 53,7 (d.h. Lamm)
 - b. 1 Pe 2,22 – Jes 53,5
 - c. 1 Pe 2,24 – Jes 53,4.5.11.12
 - d. 1 Pe 2,25 – Jes 53,6
- D. Obwohl Petrus spezifisch zum Dienst unter den Juden berufen wurde (s. Gal 3,8), arbeitete er, wie Paulus, mit Juden und Heiden zusammen (s. Apg 10). Cornelius' Bekehrung hatte Petrus die Radikalität des Evangeliums gezeigt, in dem alle aufgenommen wurden! Der 1. Petrusbrief gibt diese neue Erkenntnis wieder.

ANLIEGEN

- A. Der 1. Petrusbrief beinhaltet sowohl Glaubenslehre als auch praktische Aspekte. Paulus unterteilte seine Briefe allerdings in einen Anfangsteil über Glaubenslehre und einen Schlussteil zu deren praktischer Umsetzung, währenddessen bei Petrus beide Aspekte ineinander übergehen. Sein Brief ist viel schwieriger zu gliedern. In vielerlei Hinsicht ist es mehr eine Predigt als ein Brief.
- B. Als wichtigste Frage wird das Thema Leid und Verfolgung diskutiert, und zwar auf zweierlei Art und Weise:
 1. Jesus wird als das ultimative Beispiel für Leid und Ablehnung dargestellt (s. 1 Pe 1,11; 2,21.23; 3,18; 4,1.13; 5,1).
 2. Jesu Nachfolger werden aufgerufen, Seinem Vorbild und Seiner Haltung nachzueifern (s. 1 Pe 1,6-7; 2,19; 3,13-17; 4,1.12-19; 5,9-10).
- C. Angesichts Leid und Verfolgung, die in dem ersten Jahre des Christentums so verbreitet waren, überrascht es nicht, wie oft von Jesu Wiederkehr die Rede ist. Der 1. Petrusbrief ist, wie die meisten Schriften im NT, durch und durch eschatologisch.

GENRE

- A. Der 1. Petrusbrief enthält einen für das 1. Jhd. und die griechisch-römische Welt typischen Beginn und Abschluss.
 1. 1 Pe 1,1-2
 - a. Autor
 - b. Empfänger
 - c. Gebet
 2. 1 Pe 5,12-14
 - a. abschließende Grüße
 - (1) von wem
 - (2) an wen
 - b. Gebet
- B. Der Hauptteil des Briefes gleicht mehr einer Predigt als einem Brief. Es wird vermutet, dass es
 1. zuerst eine Predigt war,
 2. zuerst eine Tauf liturgie war,
 3. erste miteinander verknüpfte Teile eines Katechismus der frühchristlichen Gemeinde waren.
- C. Der Brief scheint in 1 Pe 4,11 mit einer Doxologie abzuschließen, aber keines der griechischen Manuskripte endet an dieser Stelle. Möglicherweise stellt 1 Pe 4,12-5,11 eine beabsichtigte Zusammenfassung des gesamten Briefes da.

- D. Ich persönlich bin der Ansicht, dass der 1. Petrusbrief ein Rundbrief an die Gemeinden war, die Petrus nicht selbst gegründet hatte, ähnlich wie Paulus Kolosserbrief (der nach Kolossä, Laodizäa und Hierapolis verschickt wurde, s. Kol 4,13), aber die Gläubigen auch allgemein ermuntern sollte, sich vor kommenden Problemen vorzusehen, ähnlich wie in Paulus Galater- und Epheserbrief. Wenn der 1. Petrusbrief ein Rundbrief ist, erklärt dies auch, dass ein persönlicher Begrüßungsteil und Schluss fehlen. Es erklärt auch, dass konkrete Beispiele für Verfolgung fehlen.

KANONISIERUNG

- A. Ich füge den Punkt Kanonisierung hier im Zusammenhang mit dem 1. Petrusbrief an, weil das Thema in Bezug auf den 2. Petrusbrief so kontrovers ist.
- B. Der 1. Petrusbrief wird in Eusebius' *Kirchengeschichte* 3:3:25 als Teil der „unumstrittenen Bücher“ aufgeführt. In der antiken Kirche gab es nie Zweifel daran, dass der Brief tatsächlich vom Apostel Petrus stammt.
- C. Die Frage der Kanonizität wird dadurch erschwert, dass es eine Anzahl nicht echter Schriften gibt, die Petrus zugeschrieben werden. In der frühchristlichen Kirche wurde keine davon je akzeptiert, sie anerkannte nur den 1. Petrusbrief und den umstrittenen 2. Petrusbrief als tatsächlich aus der Feder des Apostels stammend.
1. Petrusakten (Acta Petri)
 2. die Taten des Petrus und Andreas
 3. die Taten des Petrus und Paulus
 4. die Passion des Petrus und Paulus
 5. die Taten des Petrus und der zwölf Apostel
 6. die Apokalypse des Petrus
 7. das Petrus-evangelium
 8. die Passion des Petrus
 9. das Kerygma Petri
 10. die slawischen Petrusakten

(In der *Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible*, Bd. 4, S. 721-723, 732-733, 740) wird jede dieser pseudonymen Schriften erörtert. Keiner dieser vermeintlich Petrus zugeschriebenen Schriften wurden jemals ernsthaft als Teil des neutestamentlichen Kanons in Erwägung gezogen. Das an sich sagt viel darüber aus, dass der 1. und 2. Petrusbrief in den Kanon aufgenommen wurden.

LESEZYKLUS #1 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze Bibelbuch in einem Zug durch. Nennen Sie das zentrale Thema des ganzen Buches mit Ihren eigenen Worten.

1. Thema des gesamten Buches
2. Literarische Gattung (Genre)

LESEZYKLUS #2 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze Bibelbuch ein zweites Mal in einem Zug durch. Umreißen Sie die Hauptthemen und formulieren Sie das jeweilige Thema in einem einzigen Satz.

1. Thema der ersten literarischen Einheit
2. Thema der zweiten literarischen Einheit
3. Thema der dritten literarischen Einheit
4. Thema der vierten literarischen Einheit
5. usw.

1. PETRUSBRIEF KAPITEL 1,1-2,3

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Begrüßung	Gruß den erwählten Pilgern	Begrüßung	Einleitung	Anrede und Grüße
1,1-2	1,1-2	1,1-2	1,1a 1,1b-2a 2b	1,1-2
Eine lebendige Hoffnung	Ein himmlisches Erbe	Frohlockt im Heil	Eine lebendige Hoffnung	Einleitung und das Erbe der Christen
1,3-9	1,3-12	1,3-9	1,3-5 1,6-9	1,3-5 Treue gegenüber Christus und Liebe zu Christus 1,6-9
1,10-12		1,10-12	1,10-12	Die Hoffnung der Propheten 1,10-12
Ein Ruf nach heiligem Leben	Leben vor Gott unserem Vater	Ein Aufruf zu Heiligkeit	Ein Ruf nach heiligem Leben	Die Anforderungen des neues Lebens und Heiligkeit der neu Getauften
1,13-16	1,13-21	(1,13-2,10) 1,13-16 1,17-21	1,13-16 1,17-21	1,13-21
1,22-25	Das bleibende Wort 1,22-2,3	1,22-2,3	1,22-25	Erneuerung durch das Wort 1,22-2,3

*Obwohl die Unterteilung in Absätze nicht inspiriert ist, spielen sie doch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, nachzuvollziehen und zu verstehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte. In jeder modernen Bibelübersetzung sind die Absätze unterteilt und zusammengefasst. Jeder Absatz hat ein zentrales Thema, eine Aussage oder einen Gedanken. Jede Version fasst dieses Thema auf seine eigene Art und Weise zusammen. Fragen Sie sich, während Sie den Text lesen, welche Bibelübersetzung zu dem passt, wie Sie das Thema und die Verseinteilung verstehen.

Zuerst müssen wir jedes Kapitel in der Bibel lesen und versuchen, dessen Themen herauszufinden (Absätze), und unsere Erkenntnisse dann mit den modernen Bibelversionen vergleichen. Nur wenn wir verstehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, indem wir seiner Logik und Schilderung folgen, können wir die Bibel wirklich verstehen. Nur der ursprüngliche Autor ist inspiriert – Leser haben kein Recht, die Botschaft zu verändern oder abzuwandeln. Bibelleser sind jedoch dafür verantwortlich, die inspirierte Aussage auf ihre Zeit und ihr Leben anzuwenden.

Alle Fachbegriffe und Abkürzungen werden unter folgenden Punkten umfassend erklärt: [Überblick über die griechische Grammatik](#), [Textkritik](#) und [Glossar](#).

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 1,1-2

¹Petrus, ein Apostel Jesu Christi, denen, die als Fremdlinge verstreut in ganz Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien wohnen, die auserwählt sind ²gemäß dem Vorwissen Gottes des Vaters, durch das heiligende Werk des Geistes, um Jesus Christus zu gehorchen und besprengt zu werden mit Seinem Blut: Gnade und Frieden seien euer in höchstem Ausmaß.

1,1 „Petrus“ Petrus war offensichtlich der Sprecher der zwölf Apostel. Er gehörte zum inneren Kreis (Petrus, Jakobus und Johannes). Petrus Augenzeugenberichte über Leben und Lehre von Jesus sind im Markusevangelium dokumentiert (es wurde möglicherweise als Erstes geschrieben und womöglich von Markus auf Basis von Petrus Predigten in Rom). Sowohl in Mt 16 und Joh 21 wird Jesu besondere Beziehung zu Petrus schriftlich festgehalten. Allerdings wird Petrus durch diese besondere Beziehung kein Führungsanspruch bescheinigt. Dass Petrus (bzw. der Papst) als oberstes Haupt des westlichen Christentums angesehen wird, hat sich historisch entwickelt (ebenso wie die römisch-katholischen Ansicht über Maria) und ist keine eindeutige biblische Lehre. Der 1. Petrusbrief gibt uns einen Einblick in das Hirtenherz und turbulente Leben dieses wunderbaren Wortführers.

Das Wort *petros* bedeutet im Griechischen „einzelner Stein“, im Gegensatz zu *petra* (d.h. weiblich, Felsgrund, Fundament (s. Mt 16,18); beides wäre im Aramäischen als *Cephas* übersetzt worden; Jesu Worte gegenüber Petrus hätten keinen Unterschied zwischen den griechischen Wörtern gemacht!

▣ **„ein Apostel“** Im rabbinischen Judentum wurde das Wort mit der Konnotation „ein mit Vollmacht Gesandter“ verwendet. Petrus wird immer als Erster genannt. Jesus erwählte zwölf Seiner Jünger, die etwas Besonderes und bei Ihm sein sollten, und nannte sie „Apostel“ (s. Lk 6,13). Das Wort wird häufig im Zusammenhang mit Jesus verwendet, der vom Vater gesandt wurde (s. Mt 10,40; Mk 9,37; Lk 9,48; Joh 4,34; 5,24.30.36.37.38; 6,29.38.39.40.57; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.8.18.21.23.25; 20,21). In Mt 10,1-4; Mk 3,13-19; Lk 6,12-16; Apg 1,12-13 werden die Zwölf aufgelistet.

▣ **„Jesu“** Der hebräische Name Jesus bedeutete „JHWH rettet“ oder „JHWH bringt Rettung“. Der Name war seinen Eltern von einem Engel offenbart worden (s. Mt 1,21). „Jesus“ leitet sich von dem hebräischen Wort für Rettung ab, *hosea*, das an den Bundesnamen Gottes, JHWH, angehängt wird. Das Wort entspricht dem hebräischen Namen Josua.

▣ **„Christi“** „Christus“ ist das griechische Äquivalent zu dem hebräischen Wort „Messias“, was „Gesalbter“ bedeutet. Damit wird jemand impliziert, „der von Gott für eine spezifische Aufgabe berufen und ausgerüstet wurde“. Im AT wurden drei Gruppen von Personen, die führende Rollen innehatten, gesalbt: Priester, Könige und Propheten. Jesus füllte alle drei dieser gesalbten Ämter aus (s. Heb 1,2-3). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: SALBUNG IN DER BIBEL (BDB 603)** zu Mk 6,13.

NASB	„denen, die als Fremdlinge...wohnen“
NKJV	„den Pilgern der Diaspora“
NRSV	„dem Vertriebenen der Zerstreuung“
TEV	„Gottes Auserwählten, die als Flüchtlinge...leben“
NJB	„all denen, die als Fremdlinge...leben“

Dieses Rundschreiben wurde an Gemeinden gesandt, in denen überwiegend nichtjüdische Gläubige waren (1 Pe 1,14.18; 2,9-10.12; 4,3-4). Um die Gemeinde im NT zu beschreiben, bediente sich Petrus oft Terminologien aus dem AT (s. 1 Pe 2,5.9).

▣ **„verstreut in ganz“** Wörtlich heißt es „Diaspora“, was „säen“ bedeutet. Palästinensische Juden verwendeten dieses Wort üblicherweise in Bezug auf Juden, die außerhalb von Palästina lebten (s. Joh 7,35). Petrus bezieht es auf Gemeinden in Kleinasien, in denen es nichtjüdische und jüdische Gläubige gibt. Diese Christen sind jetzt Himmelsbürger (s. Phil 3,20; Heb 11,8-10.13-16), aber den Rest ihres Lebens auf Erden leben sie als Fremdlinge und Vertriebene.

▣ **„Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien“** Pontus war keine römische Provinz. Die hier aufgeführte Liste bezieht sich überwiegend auf ethnische Gruppen. Anscheinend gibt sie die Route wieder, die der Überbringer dieses Briefes nahm: Er startete in Sinope am Schwarzen und Meer und ging im Uhrzeigersinn zurück nach Bithynien. Mehrere dieser Gruppen waren laut Apg zu Pfingsten mit dabei (s. Apg 2,9-11).

1,2 „die auserwählt sind gemäß dem Vorwissen Gottes des Vaters“ Gottes Souveränität wird hier stark hervorgehoben (was typisch für den 1. Petrusbrief ist), anhand derer im AT wird oft JHWHs Wahl Israels anerkannt wird (s. 5 Mo 4,37; 7,6-7; 14,2; Jes 65,9). Im AT hängt Auserwählung mit Dienst zusammen; im NT bezieht sich das Wort allerdings auf geistliche Errettung.

Vorwissen (Substantiv, *prognōsis*, nur hier und in Apg 2,23; das Verb, *proginōskō*, in Rö 8,29; 11,2) steht in keinerlei Zusammenhang mit menschlichem Bemühen oder Verdienst (s. Eph 2,8-9; 2 Tim 1,9; Tit 3,5). Gott ist souverän, und die ganze Geschichte ist Ihm präsent. Nur Menschen erleben die Zeit als Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Vergessen Sie nicht, dass es Petrus ist, Sprecher der Apostel und Verleugner des Herrn, der diese Worte schreibt. Petrus wurde auserwählt, weil Gott ist, der Er ist, nicht aufgrunddessen, wer Petrus war! Gottes Gnade hat nichts mit Vorwissen zu tun, sonst würde Errettung auf einer menschlichen Handlung in der Zukunft beruhen.

Das aktive Wirken der Dreieinigkeit sieht man hier: den Vater (1 Pe 1,3-5), den Sohn (1 Pe 1,6-9) und den Heiligen Geist (1 Pe 1,10-12). Das Wort „Dreieinigkeit“ kommt in der Bibel nicht vor, aber der dreieine Gott wird oft in einheitlichem Kontext angeführt. Siehe Themenschwerpunkt Die Dreieinigkeit zu Mk 1,11.

THEMENSCHWERPUNKT: ERWÄHLUNG/VORHERBESTIMMUNG UND DIE NOTWENDIGKEIT EINES THEOLOGISCHEN GLEICHGEWICHT

Erwählung ist eine wunderbare Glaubenslehre. Sie ist allerdings kein Ruf nach bevorzugter Behandlung, sondern ein Aufruf, ein Kanal zu sein, ein Werkzeug, ein Instrument, durch das andere erlöst werden! Im Alten Testament wurde das Wort in erster Linie im Hinblick auf einen Dienst verwendet; im Neuen Testament geht es dabei primär um Errettung, die in Dienst mündet. In der Bibel wird der scheinbare Widerspruch zwischen Gottes Souveränität und dem freien Willen des Menschen nie beigelegt, beides wird bekräftigt! Ein gutes Beispiel für die biblische Spannung wäre Rö 9, wo es um Gottes souveräne Wahl geht, und Rö 10, wo es um die notwendige Antwort des Menschen geht (s. Rö 10,11.13).

Den Schlüssel zu dieser theologischen Spannung findet man vielleicht in Eph 1,4. Jesus ist Gottes Auserwählter und in Ihm sind alle potenziell Auserwählte (Karl Barth). Jesus ist Gottes „Ja“ zu den gefallen Menschen und ihrer Not (Karl Barth). Auch Eph 1,4 hilft bei der Klärung dieser Frage, denn dort heißt es, dass das Ziel der Vorherbestimmung nicht der Himmel ist, sondern Heiligkeit (d.h. wie Christus sein). Wir werden oft von den Vorteilen des Evangeliums angezogen und ignorieren die Pflichten! Gottes Ruf (Auserwählung) gilt für das Jetzt und Hier und auch für die Ewigkeit!

Glaubenslehren kommen in Verbindung mit anderen Aussagen daher, nicht als einzelne, zusammenhanglose Aussagen. Eine gute Analogie wäre ein Sternbild verglichen mit einem einzelnen Stern. Gott präsentiert Aussagen in morgenländischen Genres, nicht in westlichen. Wir dürfen die Spannung, die durch paarweise auftretende dialektische (paradox anmutende) Glaubenslehren hervorgerufen wird, nicht wegnehmen:

1. Vorherbestimmung vs. freier Wille des Menschen
2. Glaubensgewissheit der Gläubigen vs. die Notwendigkeit auszuharren
3. Erbsünde vs. willentliche Sünde
4. ohne Sünde (vollkommen) sein vs. weniger sündigen
5. initiale sofortige Rechtfertigung und Heiligung vs. progressive Heiligung
6. christliche Freiheit vs. christliche Verantwortung
7. Gottes Transzendenz vs. Gottes Immanenz
8. Gott ist letztlich nicht erkennbar vs. Gott lässt sich in der Schrift erkennen
9. Gottes Reich ist gegenwärtig vs. Gottes Reich wird sich in der Zukunft vollenden
10. Buße ist eine Gabe Gottes vs. der Bund macht es notwendig, dass der Mensch reagiert und Buße tut
11. Jesus ist Gott vs. Jesus ist Mensch
12. Jesus ist dem Vater gleichgestellt vs. Jesus ist dem Vater untertan

Das theologische Konzept des „Bundes“ verbindet die Souveränität Gottes (der stets die Initiative ergreift und den Plan festlegt) mit einer zwingend notwendigen initialen und fortwährenden bußfertigen Glaubensantwort vonseiten des Menschen (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21). Hüten Sie sich davor, Hüten Sie sich davor, eine Seite des Paradoxes nach der Beweistextmethode zu lesen und die andere niedriger zu bewerten! Passen Sie auf, dass sie nicht nur Ihren Lieblingslehrsatz oder die von Ihnen bevorzugte theologische Methode bejahen!

▣ **„durch das heiligende Werk des Geistes“** Das Wort „heiligen“ leitet sich von demselben griechischen Wortstamm ab wie „Heiliger“ oder „heilig“; im Aramäischen impliziert das Grundwort „für eine besondere Aufgabe absondern“. Christen

sind die „Herausgerufenen, Abgesonderten, denen eine Aufgabe zugeteilt wurde“ (s. 2 Thess 2,13, ebenfalls eine Bibelstelle mit Bezug zur Dreieinigkeit). Dass in dieser Einleitung die erlösende Funktion aller drei Personen der Dreieinigkeit in Bezug auf das Sündenproblem der gefallenen Menschheit bestätigt wird, ist entscheidend, um Petrus Evangelium zu verstehen.

1. der Vater – erwählt
2. der Geist – heiligt
3. der Sohn – hat Sein Leben gelassen

Da diese Formulierung so in 2 Thess 2,13 und 1 Pe 1,2 steht, ist es interessant zu spekulieren, ob Silvanus (s. 1 Pe 5,2, auch Silas genannt) vielleicht in Petrus Auftrag den 1. Petrusbrief und in Paulus Auftrag den 1. & 2. Thessalonicherbrief schrieb (s. 1 Thess 1,1; 2 Thess 1,2). Im ganzen 1. Petrusbrief finden sich mehrere Hinweise wie dieser. Siehe Themenschwerpunkt Die Persönlichkeit des Geistes zu Mk 3,29. Es veranschaulicht auch, dass es den Schreibern freistand, liturgische Formulierungen zu verwenden, die in den ersten Gemeinden gebräuchlich waren.

▣ **„um Jesus Christus zu gehorchen“** Die Bibel stellt die Beziehung der Menschen zu Gott in Begriffen dar, die mit einem Bund zu tun haben. Gott ergreift immer die Initiative und legt den Plan fest, aber die Menschen müssen darauf in Buße, Glauben, Gehorsam, Dienstbarkeit und Ausharren reagieren. Wir sind gerettet, um zu dienen! Gehorsam ist entscheidend (s. Lk 6,46; Eph 2,10). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT BUND** zu Mk 14,24.

▣ **„und besprengt zu werden mit Seinem Blut“** Dieses Bild steht symbolisch dafür, dass

1. jemand reingewaschen und ihm vergeben wurde (s. 3 Mo 14,1-7)
2. das Buch des Buches eingesetzt wurde (s. 2 Mo 24,3-8)
3. jemand eine neue Position antrat (s. 2 Mo 29,20-22)

Durch Jesu Opfer (s. Jes 53; Mk 10,45; 2 Kor 5,21) werden Seine Nachfolger angenommen, reingewaschen, ihnen wird vergeben, und sie erlangen eine neue Beziehung zu Gott (s. Heb 10,22; 12,24). Christen sind ein Volk, das mit Blut erkaufte (erlöst) und mit Blut besprengt (geheiligt) wurde.

▣ **„Gnade und Frieden seien euer in höchstem Ausmaß.“** Diese Formulierung ähnelt 2 Pe 1,2 und Jud 2. Auch Paulus verwendete in seinen Briefen eine ähnliche Einleitung. Vielleicht kannte Petrus Paulus Briefe, insbesondere den Römer- und Epheserbrief oder beide bedienten sich eines im 1. Jhd. gebräuchlichen Katechismus (d.h. festgelegtes Schulungsmaterial für Neubekehrte). Denken Sie daran, dass Silas vielleicht beiden, also Petrus (s. 1 Pe 5,12) und Paulus (s. 1 & 2 Thess 1,1), als Schreiber diente. Silas nahm auch den Platz von Johannes Markus ein, der möglicherweise Neubekehrte im Glauben unterwies. Wenn das zutrifft, so war auch Silas in die Schulung von Gläubigen im Katechismus eingebunden und mit dem schriftlichen Material der ersten Gemeinde vertraut. „Gnade und Frieden“ ist ein einzig von Christen verwendeter Eröffnungsgruß. Er ist auch eine theologische Affirmation dessen, dass Gottes gnädiger Charakter und Seine Erlösungstaten höher stehen. Sie haben der Menschheit den Weg zum Frieden bereitet, einem Frieden, den das Handeln des dreieinen Gottes herbeigeführt hat (s. 1 Pe 1,2). Unser Frieden ist nur aufgrund dessen möglich, wer Gott ist und was Er getan hat.

Die Aussage, diese gebräuchliche Einleitung in einem christlichen Brief sei ein Beweis dafür, dass Petrus sowohl an gläubige Nichtjuden schrieb (Gnade, eine christianisierte Form der griechischen Begrüßung *charein*) als auch an Juden (Frieden, die Übersetzung des typisch jüdischen Grußes *Schalom*), ist ein wenig weit hergeholt.

▣ **„seien euer in höchstem Ausmaß“** Diese hebräische Redensart war in jüdischen Gebeten geläufig (s. 1 Pe 1,2; Jud 2).

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 1,3-9

³Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach Seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, ⁴um ein Erbe zu erlangen, welches unvergänglich und unbefleckt ist und nicht schwinden wird, aufbewahrt im Himmel für euch, ⁵die ihr geschützt werdet durch die Kraft Gottes durch Glauben zu einem Heil, das bereit ist offenbart zu werden in der letzten Zeit. ⁶Darin frohlockt ihr sehr, selbst wenn ihr nun, für eine kleine Weile, falls notwendig, von verschiedenen Prüfungen heimgesucht worden seid, ⁷sodass der Beweis eures Glaubens, der wertvoller ist als Gold, welches vergänglich ist, obwohl durch Feuer geprüft, enden möge in Lobpreis und Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung Jesu Christi; und obwohl ihr Ihn nicht gesehen habt, liebt ihr Ihn, ⁸und obwohl ihr Ihn jetzt nicht seht, aber an Ihn glaubt, frohlockt ihr sehr mit unaussprechlicher Freude und voller Herrlichkeit, ⁹und erlangt als das Resultat eures Glaubens die Errettung eurer Seelen.

1,3 „Gepriesen“ Dieses Wort (*eulogētos* [gepriesen, gelobt, gesegnet]) ist nicht dasselbe wie in Mt 5 (*makarios*). Im NT bezieht es sich ausschließlich auf Gott. Von diesem Wort leitet sich das deutsche „Eloge“ (engl. *eulogy*) ab. Es gibt Ähnlichkeiten mit dem Lobpreis der Dreieinigkeit in Eph 1,3-14: 1 Pe 3-5 Lobpreis dem Vater, 1 Pe 1,6-9 Lobpreis dem Sohn und 1 Pe 1,10-12 Lobpreis dem Geist.

▣ **„der Gott und Vater“** Thomas von Aquin wollte die Existenz Gottes beweisen und rückte dabei folgende Punkte in den Mittelpunkt:

1. gestalterische Planung, Design, Machart
2. die logische Notwendigkeit eines Auslösers bzw. einer treibenden Kraft
3. Ursache und Wirkung

Allerdings geht es dabei um philosophische und logische Notwendigkeiten aus Sicht des Menschen. Die Bibel offenbart Gott in personenbezogenen Kategorien, die für den menschlichen Verstand bzw. Nachforschungen nicht greifbar sind. Nur die Offenbarung zeigt Gott als den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: VATER** zu Mk 13,22.

▣ **„Herrn“** Das griechische Wort „Herr“ (*kurios*) lässt sich im allgemeinen oder im weiteren theologischen Sinne verwenden. Es kann „Herr“ (Anrede), „Meister“, „Eigentümer“, „Ehemann“ oder „der volle Gottesmann“ bedeuten (s. Joh 9,36.38). Dass dieses Wort im AT verwendet wurde (hebr. *adon*), ist darauf zurückzuführen, dass es den Juden widerstrebt, den Bundesnamen Gottes, JHWH, auszusprechen, der sich von dem hebräischen Verb „sein“ herleitet (s. 2 Mo 3,14). Siehe Themenschwerpunkt: Gottesnamen zu Mk 12,26. Sie hatten Angst, gegen das Gebot „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen“ zu verstoßen (s. 2 Mo 20,7; 5 Mo 5,11). Deshalb dachten sie, dass sie ihn, wenn sie ihn nicht aussprachen, nicht missbrauchen konnten. Wenn sie also die Schriften lasen, setzten sie an dessen Stelle das hebräische Wort *adon*, was eine ähnliche Bedeutung hatte wie das griechische *kurios* (Herr). Die Verfasser des NT beschrieben damit, dass Christus ganz Gott war. Der Ausdruck „Jesus ist Herr“ war in den ersten Gemeinden vermutlich das öffentliche Glaubensbekenntnis und eine Taufformel (s. Rö 10,9-13; 1 Kor 12,3; Phil 2,11).

▣ **„der...nach Seiner großen Barmherzigkeit“** Vielleicht gibt dieser Text (1 Pe 1,3-5), der den Charakter Gottes, des Vaters, erhebt (1 Pe 1,3-5), ein Loblied, Gedicht oder eine Katechismuslimurgie wieder. Die Hauptperson der Bibel ist Gott! Seine Absicht, Sein Charakter, Sein Handeln sind die einzige Hoffnung der Menschen, angenommen zu werden und ausharren zu können (s. Eph 2,4; Tit 3,5).

▣ **„der uns...hat“** Mit Nachdruck wird hier erklärt, dass Gottes Souveränität die einzige biblische Wahrheit im Hinblick auf Errettung ist (s. Apg 11,18; Jak 1,18; Eph 1,4), aber das ist nur die eine Hälfte des Bundes. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 14,24.

▣ **„wiedergeboren“** Das ist dasselbe Grundwort (*anagennaō*, s. 1 Pe 1,23) wie in Joh 3,3 (*gennaō*). Es ist ein aktives Aorist-Partizip, welches einen entschiedenen Akt zum Ausdruck bringt. Unsere Errettung wird im NT auch mit anderen Metaphern beschrieben: (1) „beschleunigt, bewegt“ (s. Kol 2,13; Eph 2,4-5), (2) „neue Schöpfung“ (s. 2 Kor 5,17; Gal 6,15) und (3) „Teilhaber der göttlichen Natur“ (s. 2 Pe 1,4). Paulus benutzt gern das familiäre Bild der „Kindesannahme“, während der bevorzugte Begriff von Johannes und Petrus die „Neugeburt“ ist. „Neu geboren“ oder „von oben geboren“ zu sein hebt die biblische Wahrheit hervor, dass ein völliger Neustart notwendig ist, dass es eine völlig neue Familie gibt (s. Rö 5,12-21). Der christliche Glaube bedeutet keine Umgestaltung oder eine neue Moral, es ist eine neue Beziehung zu Gott. Diese neue Beziehung wird möglich durch

1. die Barmherzigkeit und Gnade des Vaters
2. den stellvertretenden Tod des Sohnes und dessen Auferstehung von den Toten
3. das Wirken des Geistes (s. 1 Pe 1,2)

Dieser göttliche Wille und dieses göttliche Handeln schenken Christen ein neues Leben, eine lebendige Hoffnung und ein sicheres Erbe.

▣ **„zu einer lebendigen Hoffnung“** Das Adjektiv „lebendig“ wird im 1. Petrusbrief immer wieder hervorgehoben (s. 1 Pe 1,3.23; 2,4.5.24; 4,5-6). Alles, was Gottes Wille ist und was Er tut, ist „lebendig“ und bleibt bestehen (d.h. ein Wortspiel zu JHWH).

▣ **„durch die Auferstehung Jesu Christi“** Durch Jesus hat der Vater die Erlösung bewirkt (ebenso wie die Schöpfung, und auch im Gericht wird Jesus Mittler des Vaters sein). Dass Jesus auferstanden ist, ist die zentrale Aussage des Evangeliums (s. Rö 1,4; 1 Kor 15). Die Auferstehung ist eben der Aspekt des christlichen Glaubens, den die Griechen nicht akzeptieren konnten (s. Apg 17,16-34).

1,4 „um ein Erbe zu erlangen, welches ist“ Im AT erhielt jeder Stamm außer Levi einen Teil des Landes als Erbe. Die Leviten hatten, so dachte man, als Priesterstamm, Tempeldiener und Lehrer vor Ort JHWH selbst als ihr Erbe (s. Ps 16,5; 73,23-26; 119,57; 142,5; Kgl 3,24). Die Verfasser des NT legten die Rechte und Privilegien der Leviten häufig auf alle Gläubigen um. Damit sagten sie aus, dass die Nachfolger von Jesus das wahre Volk Gottes war und dass nun alle Gläubigen dazu berufen waren, Gott als Priester zu dienen (s. 1 Pe 2,5.9; Offb 1,6), was das AT über ganz Israel gesagt hatte (s. 2 Mo 19,4-6). Das NT hebt nicht den Einzelnen als Priester mit bestimmten Vorrechten hervor, sondern die Tatsache, dass alle

Gläubigen Priester sind, weswegen die Gemeinschaft die Haltung eines Dieners einnehmen muss (s. 1 Kor 12,7). Dem Volk Gottes im NT ist die Aufgabe aus dem AT übertragen worden, die Welt zu evangelisieren (s. 1 Mo 12,3; 2 Mo 19,5b; Mt 28,18-20; Apg 1,8).

Das ist das Konzept von Jesus als Eigentümer der Schöpfung, weil der Vater durch Ihn die Schöpfung bewirkte (s. Joh 1,3.10; 1 Kor 8,6; Kol 1,16; Heb 1,2-3). Wir sind Miterben, weil Er der Erbe ist (s. Rö 8,17; Gal 4,7; Kol 3,24).

THEMENSCHWERPUNKT: DAS ERBE DER GLÄUBIGEN

Im AT erhielt jeder Stamm außer Levi einen Teil des Landes als Erbe (s. Jos 14-22). Die Leviten hatten, so dachte man, als Priesterstamm, Tempeldiener und Lehrer vor Ort JHWH selbst als ihr Erbe (s. Ps 16,5; 73,23-26; 119,57; 142,5; Kgl 3,24). Die Verfasser des NT legten die Rechte und Privilegien der Leviten häufig auf alle Gläubigen um. Damit sagten sie aus, dass die Nachfolger von Jesus das wahre Volk Gottes war und dass nun alle Gläubigen dazu berufen waren, Gott als Priester zu dienen (s. 1 Pe 2,5.9; Offb 1,6), was das AT über ganz Israel gesagt hatte (s. 2 Mo 19,4-6). Das NT hebt nicht den Einzelnen als Priester mit bestimmten Vorrechten hervor, sondern die Tatsache, dass alle Gläubigen Priester sind, weswegen die Gemeinschaft die Haltung eines Dieners einnehmen muss (s. 1 Kor 12,7). Dem Volk Gottes im NT ist die Aufgabe aus dem AT übertragen worden, die Welt zu evangelisieren (s. 1 Mo 12,3; 2 Mo 19,5b; Mt 28,18-20; Apg 1,8; siehe **THEMENSCHWERPUNKT: JHWH'S EWIGER ERLÖSUNGSPLAN**).

Das ist das Konzept von Jesus als Eigentümer der Schöpfung, weil der Vater durch Ihn die Schöpfung bewirkte (s. Joh 1,3.10; 1 Kor 8,6; Kol 1,16; Heb 1,2-3). Wir sind Miterben, weil Er der Erbe ist (s. Rö 8,17; Gal 4,7; Kol 3,24). Die Schriften reden davon, dass die Gläubigen aufgrund ihrer familiären Beziehung zu Jesus, der Erbe aller Dinge ist (s. Heb 1,2), viele Dinge erben (s. Apg 20,32; 26,18; Eph 1,4; Kol 1,12; 3,24). Deshalb sind sie Miterben (s. Rö 8,17; Gal 4,7

1. von Gottes Reich (s. Mt 25,34; 1 Kor 6,9-10; 15,50; Eph 5,5)
2. ewigen Lebens (s. Mt 19,29; Heb 9,15)
3. von Gottes Verheißungen (s. Heb 6,12)
4. von Gottes Wahrung Seiner Verheißungen (s. 1 Pe 1,4-5)

▣ **„unvergänglich und unbefleckt ist und nicht schwinden wird“** Mit drei deskriptiven Formulierungen wird in 1 Pe 1,4 das Erbe der Gläubigen beschrieben, wobei historische Hinweise aus dem AT auf das Gelobte Land verwendet werden. Geographisch gesehen, lag Palästina auf der einzigen Landbrücke zwischen den Großreichen Mesopotamien und Ägypten. Das hatte viele Einmärsche und viel politisches Taktieren zur Folge. Irdische Konflikte haben keinen Einfluss auf das Erbe der Gläubigen:

1. Es ist „unvergänglich“ bzw. „vor Eindringlingen sicher“.
2. Es ist „unbefleckt“ bzw. „nicht verschlissen, nicht abgetragen“.
3. Es wird „nicht schwinden“, der Besitz ist nicht zeitlich begrenzt.

▣ **„aufbewahrt im Himmel für euch“** Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip, was bedeutet, dass Gott das Erbe der Gläubigen bewacht hat und weiterhin bewacht. Es handelt sich um einen Begriff aus dem Militär, mit dem man eine bewachte bzw. verstärkte Festung bezeichnete (s. Phil 4,7).

Das Wort „Himmel“ ist ein Mehrzahlwort und gibt den hebräischen Plural wieder. Die alten Hebräer hatten viele Pluralwörter, wodurch die Substantive möglicherweise hervorgehoben wurden (z.B. wie die Rabbiner später den Pluralis Majestatis in Bezug auf Gott verwendeten). Die Rabbis debattierten darüber, ob es drei Himmelsebenen gab (s. 5 Mo 10,14; 1 Kö 8,27; Neh 9,6; 2 Kor 12,2) oder sieben, weil sieben die vollkommene Zahl ist (s. 1 Mo 2,1-3).

1,5 „die ihr geschützt werdet durch die Kraft Gottes“ Hier steht ein Präsens Passiv Partizip. So wie unser Erbe (geistliches Leben) bewacht wird, so auch wir als Person (physisches Leben). Gott und Seine Verheißungen schließen jeden Aspekt unseres Lebens mit ein. In einer Zeit, in der die Christen verfolgt wurden, litten und falsche Lehren zu hören bekamen, brauchen sie genau solche hilfreichen Worte der Ermutigung (s. 2 Petrusbrief). Das soll nicht heißen, dass Gläubige nicht getötet und gefoltert werden; vielmehr ist Gott bei ihnen und für sie und letztlich sind sie Sieger durch Ihn. Theologisch gesehen, ähnelt diese Botschaft dem, was die Offenbarung aussagt.

▣ **„durch Glauben“** Achten Sie auf das Paradox des Bundes. Gott wacht über sie und ihr Erbe, aber sie müssen im Glauben bleiben. Es ist die Spannung zwischen diesen biblischen dialektischen Paaren (d.h. Gottes Souveränität und der freie Wille des Menschen), aufgrund derer theologische Gerüste entstanden, die nur eine Seite des Paradoxes hervorheben. Beide Seiten sind biblisch, beide Seiten sind notwendig! Gottes Umgang mit den Menschen beruht auf Bündnissen, bedingungslosen (Gott sorgt dafür) und bedingten (der Einzelne muss darauf reagieren).

▣ „**einem Heil, das bereit ist offenbart zu werden**“ In der Bibel wird „Heil“ im Griechischen mit allen Zeitformen des Verbs beschrieben. Erst am Auferstehungstag (s. 1 Joh 3,2) werden wir vollkommen, vollständig gerettet sein. Oft wird das als unsere Verherrlichung bezeichnet (s. Rö 8,29-30). Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: ERRETTUNG (GRIECHISCHE ZEITFORMEN DES VERBS)

Errettung ist kein Produkt, sondern eine täglich gelebte Beziehung zu Gott in Christus. Es ist nicht damit getan, dass man Christus vertraut, damit fängt es erst an (eine Pforte und dann ein Weg, s. Mt 7,13-14)! Errettung ist keine Feuerversicherungspolizze, keine Fahrkarte in den Himmel, sondern ein Leben, das Christus ähnlicher wird (s. Rö 8,28-29; 2 Kor 3,18; 7,1; Gal 4,19; Eph 1,4; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3,7; 5,23; 1 Pe 1,15). Hier in Amerika haben wir ein Sprichwort, das besagt, je länger ein Ehepaar zusammenlebt, desto mehr ähneln sich die beiden. Das ist das Ziel der Errettung!

ERRETTUNG ALS ABGESCHLOSSENE HANDLUNG (AORIST)

- Apg 15,11
- Rö 8,24
- 2 Tim 1,9
- Tit 3,5
- Rö 13,11 (hier ist der AORIST auf die Zukunft gerichtet)

ERRETTUNG ALS EIN ZUSTAND (PERFEKT)

- Eph 2,5.8

ERRETTUNG ALS EIN ANHALTENDER PROZESS (PRÄSENS)

- 1 Kor 1,18; 15,2
- 2 Kor 2,15
- 1 Pe 3,21

ERRETTUNG ALS ZUKÜNFTIGE VOLLENDUNG (FUTUR entsprechend VERBFORM oder Kontext)

- Rö 5,9.10; 10,9.13
- 1 Kor 3,15; 5,5
- Phil 1,28
- 1 Thess 5,8-9
- Heb 1,14; 9,28
- 1 Pe 1,5

Somit beginnt Errettung mit einer ersten Glaubensentscheidung (s. Joh 1,12; 3,16; Rö 10,9-13), diese aber muss in einer Lebensweise münden, die diesen Glauben widerspiegelt (s. Rö 8,29; Gal 2,19-20; Eph 1,4; 2,10), der eines Tages im Schauen vollendet werden wird (s. 1 Joh 3,2). Dieses letzte Stadium heißt Verherrlichung (s. Rö 8,28-30), die sich folgendermaßen veranschaulichen lässt:

1. initiale Errettung – Rechtfertigung (errettet von der Strafe der Sünde)
2. progressive Errettung – Heiligung (errettet von der Macht der Sünde)
3. finale Errettung – Verherrlichung (errettet von der Gegenwart der Sünde)

▣ „**in der letzten Zeit**“ Die Juden stellten sich zwei Zeitalter vor, aber aus dem Neue Testament erkennen wir, dass sich diese zwei Zeitalter überschneiden. Die letzten Tage begannen mit der Menschwerdung Jesu in Bethlehem und enden mit Seiner Wiederkunft. Wir befinden uns seit ca. 2.000 Jahren in den letzten Tagen. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: DIESES ZEITALTER UND DAS KOMMENDE ZEITALTER** zu Mk 13,8.

1,6

NASB „**darin frohlockt ihr sehr**“
NKJV „**darin frohlockt ihr**“
NRSV (Fußnote) „**Frohlocket darin**“
TEV „**Seid froh darüber**“
NJB „**Das ist euch große Freude**“

Gläubige singen Lobeshymnen, weil sie eine sichere Beziehung zu Gott haben (s. 1 Pe 1,3-5), selbst in einer gefallenen Welt (s. Jak 1,2-4; 1 Thess 5,16; Rö 5,3; 8,18).

▣ **„selbst wenn ihr nun, für eine kleine Weile“** Die jetzigen Anfechtungen und Verfolgungen sind nichts im Vergleich zur Ewigkeit bei unserem Herrn (s. Rö 8,18).

▣ **„falls notwendig, von verschiedenen Prüfungen heimgesucht worden seid“** Hier steht das griechische Wort *dei*, was, in Verbindung mit einem Konditionalsatz, „erforderlich“ oder „nötig“ bedeutet. Das Verb „sein“ wird vorausgesetzt, wodurch ein periphrastischer Konditionalsatz I entsteht, der als wahr anzusehen ist. Petrus geht davon aus, dass ein gottesfürchtiges Leben zu Verfolgung führen wird. Er wiederholt dieses Thema, Verfolgung, oft (s. 1 Pe 1,6-7; 2,19; 3,14-17; 4,1.12-14.19; 5,9).

▣ **„heimgesucht worden seid“** Hier steht ein Aorist Passiv Partizip. Der nicht ausdrücklich als Agierender genannte ist der Böse. Gott benutzt das Böse für Seine guten Absichten. Sogar Jesus selbst wurde durch das, was Er erlitt, vervollkommnet (s. Heb 5,8-9). Leiden dient im Glaubensleben einem notwendigen Ziel! Das theologische Dilemma besteht darin, dass Leiden auf drei mögliche Ursachen zurückgeht:

1. das Böse
2. eine gefallene Welt
3. Gott
 - a. als temporäre Strafe für Sünde
 - b. um als Christ zu reifen

Das Problem ist, dass ich nie weiß, welcher Grund es gerade ist! Also entscheide ich mich zu glauben, dass, falls es kommt, ja, wenn es kommt, Gott es für Seine Zwecke einsetzen wird. Mein Lieblingsbuch zu diesem Thema ist *The Christian's Secret of a Happy Life* von Hannah Whithall Smith.

▣ **„von verschiedenen Prüfungen“** Dieses griechische Adjektiv bedeutet vielfältig oder mehrfarbig (s. Jak 1,2). Es gibt viele Arten von Anfechtungen, Versuchungen und Verfolgungen. Derselbe Begriff beschreibt in 1 Pe 4,10 die vielfältige Gnade Gottes. Wir werden nie so sehr geprüft und versucht werden, dass Er uns nicht mehr versorgen könnte (s. 1 Kor 10,13).

1,7 „sodass der Beweis eures Glaubens“ Das ist ein Finalsatz, ein Zwecksatz (*hina*). Leiden stärkt den Glauben. In der ganzen Bibel hat Gott Seine Kinder geprüft (s. 1 Mo 22,1; 2 Mo 15,22-25; 16,4; 5 Mo 8,2.16; 13,3; Ri 2,22; 2 Chr 32,31; Mt 4,1; Lk 4,1-2; Rö 5,2-4; Heb 5,8-9; Jak 1,2-4). In diesem Vers stehen das Substantiv *dikimon* und das Partizip *dikimazō*, beide bedeuten in etwa „jemanden prüfen, um ihn zu stärken und damit für gut zu befinden“. Siehe Themenschwerpunkt: Griechische Begriffe für „prüfen“ und deren Bedeutungen zu Mk 1,13b.

▣ **„der wert voller ist als Gold“** In diesem Leben ist unser größtes Geschenk an Gott unser Glaube (s. Joh 20,27; 2 Kor 4,17). In der Ewigkeit wird aus unserem Glauben ein Schauen. Wenn wir durch unseren Glauben an Ihn (s. 1 Pe 4,12-16) Prüfungen ertragen, ist Gott geehrt und erfreut. Geistliches Wachstum entsteht nur durch Glauben, der geprüft wird (s. Rö 5,2-5; Heb 12,11; Jak 1,2-4).

▣ **„der Offenbarung Jesu Christi“** Dasselbe Wort (*apokalupsis*) bildet den Namen des letzten Buches im NT, die Offenbarung. Es bedeutet „aufdecken“, „ganz enthüllen“ oder „kundtun“. Hier ist Jesu Wiederkunft gemeint, ein geläufiges Thema bei Petrus (s. 1 Pe 1,7.13; 2,12; 4,13; 5,4).

1,8 „und obwohl ihr Ihn nicht gesehen habt“ Selbst im Leid sollten Gläubige auf Ihn vertrauen. In Joh 17,20; 20,29 betet Jesus für die, die an Ihn glauben, Ihn aber nie gesehen haben.

▣ **„aber an Ihn glaubt“** Die Etymologie dieses Wortes hilft die damalige Bedeutung zu bestimmen. Vergessen Sie nicht, die Schreiber des NT waren hebräische Denker, die in Koine-Griechisch schrieben. Im Hebräischen bezog sich das Wort ursprünglich auf eine Person in einem stabilen Zustand (die Füße standen so, dass man denjenigen nicht umstoßen konnte). Mit der Zeit wurde daraus eine Metapher für jemanden, der verlässlich, treu bzw. vertrauenswürdig war. Das griechische Äquivalent (*pistis* bzw. *pisteuō*) wird mit den Worten „Glaube“, „glauben“ und „vertrauen“ übersetzt. Biblischer Glaube bzw. biblisches Vertrauen ist nicht primär etwas, was wir tun, sondern jemand, auf den wir unser Vertrauen setzen. Es ist Gottes Vertrauenswürdigkeit, nicht unsere, die im Mittelpunkt steht. Gefallene Menschen vertrauen auf Gottes Vertrauenswürdigkeit, glauben an Seine Treue, glauben an Seinen geliebten Sohn und daran, dass Er sie versorgt. Der Fokus liegt nicht auf der Fülle oder Intensität menschlichen Glaubens, sondern auf dem, worauf sich dieser Glaube richtet (s. 1 Pe 1,8.21; 2,6-7). Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,15.

▣ **„frohlockt ihr sehr mit unaussprechlicher Freude“** Das Wort „sehr frohlocken“ kam zuvor in 1 Pe 1,6 vor. Damit ist eine intensive Freude gemeint, die für gewöhnlich physisch zum Ausdruck kommt durch laute Rufe, Tanzen, usw. (s. Lk

1,44.47; 10,21; Joh 5,35; 8,56). Diese Freude, von der Petrus spricht, findet man selbst inmitten von Leid (s. 1 Pe 4,13; Rö 5,3; 1 Thess 5,17). Diese Freude ist eine der unerwarteten Segnungen des Geistes in Zeiten der Anfechtung und Verfolgung.

▣ „voller Herrlichkeit“ Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip. Durch Glauben (noch nicht durch Schauen) brechen Gläubige in unaussprechliche Freude und volle Herrlichkeit aus! Diese Freude und Herrlichkeit lässt sich nicht verstecken. Es ist eine sprudelnde Quelle, die der Geist hervorbringt (s. Joh 4,14; 7,38). Es ist ein Zeugnis für die Kraft des Evangeliums allen gegenüber, die mit Menschen in Berührung kommen, die an das Evangelium glauben und unter Druck stehen. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: HERRLICHKEIT (DOXA)** zu Mk 10,37).

1,9 „erlangt als das Resultat eures Glaubens“ Hier steht ein mittleres Präsens Partizip. Es impliziert, dass unsere Freude nicht nur in der Zukunft vollendet wird, sondern auch, selbst inmitten von Leid, jetzt Realität ist, weil der dreieine Gott unseretwegen handelt (s. 1 Pe 1,2).

▣ „die Errettung eurer Seelen“ Damit ist unsere Verherrlichung gemeint. Im NT ist Errettung eine einmal getroffene Entscheidung (Aorist, s. Rö 8,24), aber auch ein anhaltender Prozess (Präsens, s. 1 Kor 1,18; 15,2; 1 Thess 4,14), der sich in Zukunft vollenden wird (d.h. Futur, s. Rö 5,9.10; 10,9). Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Pe 1,5. Dieser zukünftige Aspekt wird oft als „Verherrlichung“ beschrieben (s. Rö 8,29-30). Eines Tages werden Christen Jesus sehen, wie Er ist, und in Sein Ebenbild verwandelt werden (s. 1 Joh 3,2).

Das griechische Wort *psuchē* (Seele) kommt bei Petrus häufig vor (s. 1 Pe 1,9.22; 2,11.25; 3,20; 4,19; 2 Pe 2,8.14). Es ist eine hebräische Redewendung, die den ganzen Menschen meint. Menschen sind keine Wesen, die aus zwei oder drei Bestsandteilen bestehen, sondern sie sind eine einzige Einheit (s. 1 Mo 2,7). Es stimmt, dass wir als Menschen in einer Beziehung zu diesem Planeten stehen, aber weil wir nach dem Bilde Gottes und Ihm gleich geschaffen wurden, stehen wir in Beziehung zum spirituellen Reich. Wir sind Bürger zweier Reiche. Es ist unangebracht, eine systematische Theologie auf 1 Thess 5,23 und Heb 4,12 aufzubauen und anhand derer zu versuchen, alle Bibeltexte mit diesen drei Kategorien (Leib, Seele und Geist) in Beziehung zu bringen. Sie beziehen sich einfach auf den ganzen Menschen und die durchdringende Kraft von Gottes Wort. Seien Sie auf der Hut, wenn jemand behauptet, der Schlüssel zur ganzen Bibel läge in zwei indirekten Textstellen, die er nach der Beweistextmethode aus dem Kontext herausnimmt und daraus ein theologisches Raster macht, durch das er die ganze Bibel betrachtet (Watchman Nee). Wenn das der Schlüssel wäre, hätte ihn der Heilige Geist in einen eindeutigen Lehrtext gesetzt und ihn oft wiederholt. Die Bibel ist kein Buch voller Rätsel oder Knobelaufgaben! Gott möchte mit uns kommunizieren, und wichtige Aussagen finden wir in eindeutigen Lehrtexten.

ERKENNTNISSE AUS DEN VERSEN 1,10-21

- A. In 1 Pe 1,10-12 geht es um die Propheten im AT, die von dem im NT verkündeten Heil in Christus wussten.
- B. In 1 Pe 1,11-12 offenbart „der Geist“ den Gläubigen durch die Propheten drei Dinge.
 - 1. das Leiden des Messias (1 Mo 3,15; Ps 22; Jes 52,13-53,12)
 - 2. die Herrlichkeit, die folgen wird (Jes 56-66)
 - 3. die Propheten sprachen nicht nur von ihrer Zeit (d.h. Jesaja, Hesekiel, Daniel, Micha, Sacharja)
- C. In 1 Pe 1,13-17 bittet Petrus die Gläubigen, sechs Dinge zu tun, um sich selbst zu schützen:
 - 1. ihre Gesinnung zu umgürten, 1 Pe 1,13
 - 2. nüchtern im Geist zu bleiben, 1 Pe 1,13
 - 3. ihre Hoffnung auf die Gnade der Endzeit zu setzen, 1 Pe 1,13
 - 4. sich nicht dem jetzigen Zeitalter anzupassen, 1 Pe 1,14
 - 5. ein heiliges Leben zu führen, 1 Pe 1,15
 - 6. in Gottesfurcht zu leben, 1 Pe 1,17
 - 7. einander inbrünstig zu lieben (siebter Punkt aus 1 Pe 1,22 hinzugefügt)

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 1,10-12

¹⁰Was diese Errettung angeht, so stellten die Propheten, die über die Gnade weissagten, die zu euch *kommen würde*, sorgfältige Nachforschungen und Recherchen an, ¹¹da sie wissen wollten, auf welche Person oder Zeit der Geist Christi in ihnen hinwies, als Er die Leiden Christi und die Herrlichkeiten weissagte, die folgen würden. ¹²Es wurde ihnen offenbart, dass sie nicht sich selbst dienten, sondern euch, in diesen Dingen, die euch nun angekündigt worden sind durch jene, die euch das Evangelium durch den Heiligen Geist predigten, der vom Himmel gesandt wurde – Dinge, in welche Engel hineinzuschauen begehren.

1,10 „Was diese Errettung angeht“ Das ist seit Beginn des 1. Petrusbriefes das Thema gewesen: (1) 1 Pe 1,2 beschreibt das Wirken des dreieinen Gottes bei der Errettung, (2) 1 Pe 1,3-5 beschreibt, wie Gott diese Errettung bewahrt und beschützt, und (3) 1 Pe 1,6-9 beschreibt, wie die Gläubigen wegen dieser Errettung leiden.

▣ **„die Propheten“** Damit sind die Propheten im AT gemeint (s. 1 Pe 1,12). Nach Ansicht der Rabbiner galten alle inspirierten Schreiber als Propheten. Mose wird ein Prophet genannt (s. 5 Mo 18,18), und was wir als die Geschichtsbücher bezeichnen (d.h. Josua bis Könige), nannten die Juden die „vorderen Propheten“.

▣ **„über die Gnade...die zu euch kommen würde“** Dieser Satz impliziert, dass die Propheten im AT etwas über den neuen Bund wussten. Darauf deutet auch Jesu Aussage über Abraham in Joh 8,56 hin (s. 2 Esra 3,14). Das gleiche wird auch in Heb 11,13b impliziert. Es ist schwierig zu erkennen, wie viel genau die Propheten im AT über das Evangelium wussten. Jeremias Beschreibung des Neuen Bundes in Jer 31,31-34 (s. auch Hes 36,22-38) weist auf ein Angenommensein bei Gott hin, dass auf Seiner Liebe und dem beruht, was Er tut, nicht auf menschlicher Leistung. In Mt 13,17 heißt es, dass viele Propheten im AT sehen und hören, was Jesus tat und sagte. Selbst Jesajas Weissagung über eine jungfräuliche Geburt (s. 1 Pe 7,14) bezieht sich, wenn man sie im Kontext interpretiert, auf eine natürliche Geburt nach einem übernatürlichen Zeitplan (s. 1 Pe 7,15-16) und nicht ausschließlich auf die zukünftige Geburt des Messias. Matthäus und Lukas sind es, die die volle Bedeutung der Prophezeiung in Jesaja sehen. Dasselbe trifft auf andere spezifische Prophetien bei Hosea (s. Hos 11,1) und Sacharja zu (s. Sach 9,9; 11,13; 12,10). Es waren die griechischsprachigen Juden des NT und die Apostel, die Jesus anhand des AT ganz offenbaren (christologische Typologie). Vielleicht hatten sie das von Jesus selbst erfahren, als Er die beiden Jünger auf der Straße nach Emmaus unterwies (s. Lk 24,13-35, insb. 1 Pe 1,27).

▣ **„stellten...sorgfältige Nachforschungen und Recherchen an“** Anscheinend sind das Synonyme (s. *Greek-English Lexicon of the New Testament: based on Semantic Domains*, Bd. 1, S. 331).

1,11

NASB „da sie wissen wollten, auf welche Person oder Zeit“

NKJV „da sie suchten, worauf oder welche Art von Zeit“

NRSV „da sie über die Person oder Zeit nachforschten“

TEV (Fußnote) „versuchten herauszufinden, wann die Zeit sein würde und wie sie kommen würde“

NJB „die Zeit und Umstände herauszufinden“

Hier wird sowohl auf eine Person und eine Zeit hingedeutet. Sie erwarteten, dass ein Messias aus dem Geschlecht Davids zu einem spezifischen von Gott festgelegten Zeitpunkt in die Geschichte hineintreten würde. Wie wir sahen sie „undeutlich durch einen Spiegel“ (s. 1 Kor 13,9-13).

▣ **„der Geist Christi in ihnen“** Der Geist und der Messias hängen im AT zusammen (s. Jes 11,1-2; 48,16; 61,1). Achten Sie darauf, dass der Heilige Geist „der Geist Christi“ genannt wird (s. Rö 8,9; Gal 4,6), und auch darauf, dass der Geist ihnen innewohnt, selbst im AT. Die Aufgaben von Jesus und dem Heiligen Geist überschneiden sich. Das gleiche wird in 2 Pe 1,21 ausgesagt.

THEMENSCHWERPUNKT: JESUS UND DER GEIST

Zwischen dem Wirken des Geistes und des Sohnes gibt es fließende Übergänge. G. Campbell Morgan sagte, der beste Name für den Geist wäre „der andere Jesus“ (allerdings sind sie eindeutige, ewige Personen). Nachfolgend möchte ich das Wirken des Sohnes und des Geistes und wie sie bezeichnet werden, kurz darstellen.

1. Der Geist wird „Geist Jesu“ oder ähnlich genannt (s. Rö 8,9; 2 Kor 3,17; Gal 4,6; 1 Pe 1,11).
2. Beide werden mit denselben Begriffen bezeichnet.
 - a. „Wahrheit“
 - 1) Jesus (Joh 14,6)
 - 2) der Geist (Joh 14,17; 16,13)
 - b. „Beistand“
 - 1) Jesus (1 Joh 2,1)
 - 2) der Geist (Joh 14,16.26; 15,26; 16,7)
 - c. „heilig“
 - 1) Jesus (Mk 1,24; Lk 1,35; Apg 3,14; 4,27.30)
 - 2) der Geist (Lk 1,35)
3. Beide wohnen den Gläubigen inne.
 - a. Jesus (Mt 28,20; Joh 14,20.23; 15,4-5; Rö 8,10; 2 Kor 13,5; Gal 2,20; Eph 3,17; Kol 1,27)

- b. der Geist (Joh 14,16-17; Rö 8,9.11; 1 Kor 3,16; 6,19; 2 Tim 1,14)
 - c. der Vater (Joh 14,23; 2 Kor 6,16)
4. Die Aufgabe des Geistes ist es, Jesus zu bezeugen (s. Joh 15,29; 16,13-15).

▣ „die Leiden Christi...weissagte“ Das ist es, was die Juden überraschte (s. 1 Kor 1,23). Der leidende Gottesknecht wurde in der Apostelgeschichte zum zentralen Pfeiler der ersten Predigten von Petrus und Paulus, was wir als *Kerygma* bezeichnen (d.h. das, was verkündet wurde, s. Apg 2,23.24; 3,18; 4,11; 10,39; 17,3; 26,23). Es war genau das, was Jesus den zwölf Jüngern die ganze Zeit zu sagen versucht hatte (s. Mt 16,21; 20,17-19; Mk 8,31; Lk 9,22), aber sie konnten es nicht aufnehmen (s. Mk 9,31-32; 10,32-34; Lk 9,44-45; 18,31-34).

Es gibt im AT Hinweise darauf, dass der Messias leiden würde (d.h. 1 Mo 3,15; Ps 22; Jes 53), aber die Israeliten im AT erwarteten, dass der Messias als Held und Eroberer kommen würde, um die ganze Menschheit zu richten und Israels Vormachtstellung und Macht wiederherzustellen. Sie übersahen einfach, dass der Messias zweimal kommen würde, was durch Jesu Leben und Lehren offenbar wird (d.h. Retter, Richter).

Nachfolgend finden Sie einen Auszug aus *Chronological and Background Charts of the New Testament* von H. Wayne (S. 120), der einen interessanten Überblick über das *Kerygma* bietet:

THEMENSCHWERPUNKT: DAS KERYGMA

Über den christlichen Glauben gibt es so viele Meinungen. Unsere Zeit ist eine Zeit des religiösen Pluralismus, genau wie das 1. Jhd. Ich persönlich akzeptiere und beziehe alle Gruppierungen mit ein, die von sich behaupten, Jesus Christus zu kennen und Ihm zu vertrauen. Wir alle sind mit diesem oder jenem nicht einverstanden, aber im Wesentlichen dreht sich das Christentum ganz um Jesus. Es gibt allerdings auch Gruppen, die behaupten, christlich zu sein, die aber anscheinend nur so aussehen oder neu sind. Wie erkenne ich den Unterschied? Nun, da gibt es zwei Möglichkeiten:

- A. Ein hilfreiches Buch darüber, was moderne Glaubensgemeinschaften glauben (anhand deren eigenen Texte), ist *The Kingdom of the Cults* von Walter Martin.
- B. Die Predigten der ersten Gemeinde, insbesondere die der Apostel Petrus und Paulus in der Apostelgeschichte, geben uns einen grundlegenden Überblick darüber, wie die inspirierten Autoren des 1. Jhd. verschiedenen Gruppen den christlichen Glauben präsentierten. Diese erste „Proklamation“ oder „Verkündigung“ (die die Apostelgeschichte zusammenfasst) wird mit dem griechischen Wort *Kerygma* bezeichnet. Nachfolgend steht, was das Evangelium laut Apostelgeschichte im Wesentlichen über Jesus aussagt:
 1. Mit Ihm erfüllen sich viele Prophetien aus dem AT (Apg 2,17-21.30-31.34; 3,18-19.24; 10,43; 13,17-23.27; 33,33-37.40-41; 26,6-7.22-23).
 2. Er wurde wie verheißen von JHWH gesandt (Apg 2,23; 3,26).
 3. Er vollbrachte Wunder, um Seine Botschaft zu untermauern und Gottes Mitgefühl zu offenbaren (Apg 2,22; 3,16; 10,38).
 4. Er wurde ausgeliefert und verleugnet (Apg 3,13-14; 4,11).
 5. Er wurde gekreuzigt (Apg 2,23; 3,14-15; 4,10; 10,39; 13,28; 26,23).
 6. Er wurde wieder zum Leben erweckt (Apg 2,24.31-32; 3,15.26; 4,10; 10,40; 13,30; 17,31; 26,23).
 7. Er wurde zur Rechten Gottes erhöht (Apg 2,33-36; 3,13.21).
 8. Er wird wiederkommen (Apg 3,20-21).
 9. Er wurde zum Richter ernannt (Apg 10,42; 17,31).
 10. Er sandte den Heiligen Geist (Apg 2,17-18.33.38-39; 10,44-47).
 11. Er ist der Retter allen, die an Ihn glauben (Apg 13,38-39).
 12. Es gibt keinen anderen Retter (Apg 4,12; 10,34-36).

Es gibt einige Möglichkeiten, auf diese Grundpfeiler der Wahrheit, die die Apostel verkündeten, zu reagieren:

1. Buße tun – Apg 2,38; 3,19; 17,30; 26,20
2. glauben – Apg 2,21; 10,43; 13,38-39
3. sich taufen lassen – Apg 2,38; 10,47-48
4. den Geist empfangen – Apg 2,38; 10,47
5. alle können kommen – Apg 2,39; 3,25; 26,23

Dieses Schema war für die erste Gemeinde das, was unbedingt verkündigt werden musste, obgleich verschiedene Autoren des NT den einen Teil vielleicht weglassen oder einen anderen in ihren Schriften besonders hervorheben. Das ganze Markusevangelium ist eng an die Aspekte angelehnt, die Petrus im *Kerygma* sah. Markus gilt traditionell als derjenige, der aus Petrus Predigten, die er in Rom hielt, ein strukturiertes schriftliches Evangelium machte. Sowohl

Matthäus als auch Lukas folgen der wesentlichen Gliederung des Markusevangeliums.

▣ „und die Herrlichkeiten...die folgen würden“ Hier wird auf Jes 53,10-12 angespielt.

1,12 „nicht sich selbst dienen, sondern euch“ In mehreren Bibelstellen sagt Paulus genau das gleiche (s. Rö 4,23-24; 15,4; 1 Kor 9,9-10; 10,6.11). Dieselbe Theologie wird im Wesentlichen in 2 Tim 3,15-17 offenbart. Was Gott tat (Offenbarung), wie es niedergeschrieben und ausgelegt wurde (Inspiration), galt allen zukünftigen Gläubigen (Erleuchtung). Wenn Petrus überwiegend an nichtjüdische Christen schrieb, wird in diesem Satz außerdem aus theologischer Sicht bestätigt, dass die Nationen dazugehören, wie es immer Gottes Plan gewesen war (s. 1 Mo 3,15; Rö 9-11; Eph 2,11-3,13).

THEMENSCHWERPUNKT: PAULUS ANSICHTEN ÜBER DAS GESETZ MOSE

Es ist gut und von Gott (s. Rö 7,12.16).

- A. Es ist nicht der Weg, um Gerechtigkeit zu erlangen und von Gott angenommen zu werden (es kann sogar ein Fluch sein, s. Gal 3). Siehe Themenschwerpunkt: Das Gesetz Mose und der Christ.
- B. Es dennoch Gottes Wille für die Gläubigen, weil es Gottes Selbstoffenbarung ist (Paulus zitiert oft aus dem AT, um Christen zu überführen und/oder zu ermutigen).
- C. Christen erhalten im AT Informationen (s. Rö 4,23-24; 15,4; 1 Kor 10,6.11), aber sie werden nicht durch das AT gerettet (s. Apg 15; Rö 4; Gal 3; Hebräerbrief). Es funktioniert im Hinblick auf Heiligung, aber nicht, wenn es um Rechtfertigung geht.
- D. Die Aufgabe des Alten Testaments in Bezug auf den neuen Bund ist:
 - 1. Sünde aufzuzeigen (s. Gal 3,15-29)
 - 2. erlösten Menschen in der Gesellschaft einen Leitfaden zu bieten
 - 3. über christlich-ethische Entscheidungen zu informieren

Es ist dieses breite theologische Spektrum bei der Betrachtung des AT, von Fluch (s. Gal 3,10-13) und Vergehen bis hin zu Segen und Überdauern, das zu Problemen führt, wenn wir versuchen, Paulus Ansichten über das Gesetz Mose zu verstehen. In *A Man in Christ* zeigt James Stewart Paulus paradoxe Denkweise in seinen Schriften auf:

„Normalerweise würde man erwarten, dass ein Mann, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, ein gedankliches und doktrinales Gerüst zu errichten, die Bedeutungen der Begriffe, die er benutzt, so starr wie möglich festlegt. Man würde erwarten, dass er bei der Formulierung seiner Leitgedanken Genauigkeit anstrebt. Man würde darauf bestehen, dass ein Wort, welches der Schreiber einmal mit einer bestimmten Bedeutung verwendete, durchweg diese Wortbedeutung haben sollte. Wenn man jedoch danach bei Paulus sucht, wird man enttäuscht. Vieles an seiner Phraseologie ist fließend, nicht starr... ‚Das Gesetz ist heilig‘, schreibt er, ‚ich erfreue mich an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen‘ (s. Rö 7,12.22), aber ein anderer Aspekt von *nomos* lässt ihn an anderer Stelle eindeutig sagen: ‚Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes befreit‘ (s. Gal 3,13)“ (S. 26).

▣ „durch jene, die euch das Evangelium...predigten“ Das scheint darauf hinzudeuten, dass Petrus nicht alle diese Gemeinden gegründet hatte. Vielleicht wurden sie von gläubigen Juden gegründet, die nach Pfingsten in ihre Heimat zurückgekehrt waren (s. Apg 2), oder aufgrund der Predigten von Paulus oder anderen Evangelisten.

▣ „durch den Heiligen Geist...der vom Himmel gesandt wurde“ Der Heilige Geist wird an mehreren Schlüsselstellen im 1. Petrusbrief erwähnt (s. 1 Pe 1,2.11; 4,14). Diese hebräische Redewendung besagte, dass das neue Zeitalter der Gerechtigkeit, welches von Gott war und durch den Heiligen Geist zustande kam, in seiner Ganzheit gekommen war (s. Apg 2).

▣ „Dinge, in welche Engel hineinzuschauen begehren“ Wörtlich heißt es „sich darüber beugen, um zu sehen“, wie in Joh 20,5.11. In Jak 1,25 lautet die Übersetzung „aufmerksam blicken“. Damit sind sowohl gute als auch böse Engel gemeint (s. Eph 3,10; 1 Kor 4,9). Im rabbinischen Judentum galten Engel als Mittler zwischen JHWH und Mose auf dem Berg Sinai (s. Apg 7,53; Gal 3,19; Heb 2,2). Sie wurden auch so dargestellt, als wären sie eifersüchtig auf Gottes Liebe zu den Menschen und die Aufmerksamkeit, die Er ihnen schenkte. In Heb 1,14 werden Engel beschrieben als Diener „derer, die Heil erben werden“. Paulus sagt sogar, dass Gläubige die Engel richten werden (s. 1 Kor 6,3). Durch die Art und Weise, wie Gott mit gefallenem Menschen umgeht, offenbart Er sich Engeln auf einzigartige Weise (s. 1 Kor 4,9; Eph 2,7; 3,10).

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 1,13-16

¹³Deshalb bereitet euren Verstand auf Handeln vor, bleibt nüchtern *im Geist*, setzt eure Hoffnung vollends auf die Gnade, die euch zuteil wird bei der Offenbarung Jesu Christi. ¹⁴Als gehorsame Kinder passt euch nicht den früheren Gelüsten an, die euer waren in eurer Unwissenheit, ¹⁵sondern seid, wie der Heilige, der euch berufen hat, selbst auch heilig in all eurem Benehmen; ¹⁶denn es steht geschrieben: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig.“

1,13 „Deshalb“ Daran (*dio*, s. 2 Pe 1,10.12; 3,14) sieht man, dass die folgenden Ermahnungen die Folge dessen sind, was vorher erörtert wird.

NASB „bereitet euren Verstand auf Handeln vor“
NKJV „umgürtet die Lenden eures Verstandes“
NRSV „bereitet euren Verstand auf Handeln vor“
TEV (Fußnote) „haltet euren Verstand zum Handeln bereit“
NJB „euren Verstand...bereit zum Handeln“

Hier steht ein mittleres Aorist Partizip, das wie ein Imperativ eingesetzt wird. Dessen Form zeigt an, dass eine entschiedene persönliche Entscheidung verlangt wird. Es handelt sich um eine hebräische Redewendung, die wörtlich bedeutet „gürtet die Lenden eures Verstandes“. Im Alten Orient trugen sowohl Männer als auch Frauen lange Gewänder. Wenn man durch die Beine griff und den hinteren Teil des langen Kleids nach vorn zog und in den Gürtel stopfte, wurde aus dem Gewand eine Hose, die auch anstrengendere Tätigkeiten zuließ. Ähnliche Ermahnung, sich auf mentale Anstrengungen vorzubereiten, stehen in Rö 12,2; Eph 4,17.23.

▣ **„bleibt nüchtern *im Geist*“** Hier steht ein Präsens Aktiv Partizip in einer Reihe von Imperativen und Partizipien, die mit der Kraft des Imperativs verwendet werden. Hier wird nicht zu Nüchternheit im Sinne von Abstinenz aufgerufen, sondern es ist ein Bild für geistliche Wachsamkeit und Klarheit im Kopf (s. 1 Pe 4,7; 5,8; 1 Thess 5,6.8; 2 Tim 4,5).

▣ **„setzt eure Hoffnung vollends“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ, der bedeutet, dass man eine entschlossene Entscheidung treffen muss, völlig auf Christi Wiederkehr zu vertrauen. „Hoffnung“ bezieht sich im NT oft auf Jesu Wiederkunft (s. Tit 2,13). Unsere Hoffnung beruht auf dem beständigen und sicheren Charakter und Handeln des dreieinen Gottes (s. 1 Pe 1,2.3-5).

▣ **„auf die Gnade, die euch zuteil wird bei der Offenbarung Jesu Christi“** Es ist dieselbe Gnade, über die die Propheten im AT sorgfältige Nachforschungen anstellten (s. 1 Pe 1,10). Daran sieht man deutlich, dass die Hoffnung der Gläubigen in dem Charakter und Handeln des dreieinen Gottes liegt (s. 1 Pe 1,2.3-5) und dass sich Seine Gnade bei Jesu Wiederkehr vollends manifestieren wird (s. 1 Joh 3,2). Errettung wird im Griechischen mit allen Zeitformen des Verbs beschrieben. Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Pe 1,5.

1,14 „gehorsame Kinder“ Dieses hebräisches Idiom beschreibt unsere familiäre Beziehung zu Gott, dem Vater, und Jesus, dem Sohn (negativ in Eph 2,2; 5,6). Gläubige sind Miterben durch Ihn (s. Rö 8,15-17). Erstaunlicherweise gehören Sünder zur Familie Gottes, weil Gott sie einlädt und Jesus sich geopfert hat.

NASB, NRSV „passt euch nicht an“
NKJV „euch nicht anpassend“
TEV „lasst nicht zu, dass euer Leben verformt wird“
NJB „lasst nicht zu, dass ihr verformt werdet“

Hier steht ein mittleres Präsens bzw. Passiv Partizip, das wie ein Imperativ verwendet wird. Wie so oft im NT werden die Gläubigen im NT so dargestellt, dass Gott oder der Geist an ihnen wirkt (Passivmodus). Grammatikalisch gesehen, ist es allerdings auch möglich, dass Gläubige hier dazu aufgerufen werden, ihre neue Beziehung zu Gott durch die Kraft Seines Geistes auszuleben (mittlerer Modus).

So wie Errettung ein bedingtes Bündnis ist (d.h. Gott initiiert sie, aber eine Erwiderng ist notwendig), so ist es auch mit dem Leben als Christ. Ewiges Leben hat erkennbare Eigenschaften (s. 1 Pe 1,15). Viele Begriffe, die Petrus verwendet, stammen aus den Paulusbriefen, hier aus Rö 12,2.

▣ **„früheren Gelüsten an, die euer waren in eurer Unwissenheit“** Hier geht es um die unmoralische und gottlose heidnische Vergangenheit der nichtjüdischen Gläubigen (s. 1 Pe 4,2-3; Eph 4,17-19).

1,15

NASB „sondern...wie der Heilige, der euch berufen hat“
NKJV „sondern...wie Er, der euch berufen hat, heilig ist“

NRSV „stattdessen wie er, der euch berufen hat, heilig ist“
TEV „stattdessen...genau wie Gott, der euch berufen hat, heilig ist“
NJB „nach dem Vorbild des Heiligen, der uns beruft“

Hier werden Gottes Charakter und Seine souveräne Wahl hervorgehoben (s. 1 Pe 2,9; 5,10). Niemand kann zu Gott kommen, es sei denn, dass ihn der Geist zieht (s. Joh 6,44.65). Auch hier wird, theologisch gesehen, dementiert, dass man durch menschliche Leistung von Gott angenommen werden kann (s. Eph 2,8-9). Der Text meiner Predigt zu diesem Text lautet „Die Heiligen des Heiligen“.

▣ „**seid selbst auch heilig**“ Hier steht ein Aorist Passiv (Deponens) Imperativ. Gläubige sind zu Heiligkeit berufen. Es ist immer Gottes Wille gewesen, dass Seine Kinder Seinen Charakter widerspiegeln (s. Tit 2,14). Das Ziel des christlichen Glaubens ist nicht nur der Himmel, wenn wir sterben, sondern Christus ähnlich zu sein im Hier und Jetzt (s. Rö 8,29-30; 2 Kor 3,18; 7,1; Gal 4,19; Eph 1,4; 2,10; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3.7; 5,23).

Es war nicht nur Jesu Aufgabe, Sünden zu erlassen, sondern in gefallen Menschen das Bild Gottes wiederherzustellen. Wir müssen immer argwöhnisch sein, wenn uns jemand weismachen will, es gäbe Heil, ohne danach zu streben, Christus gleich zu sein! Das Evangelium ist (1) eine Person, die man willkommen heißt, (2) eine Aussage über diese Person, die man glaubt, und (3) ein Leben, das dem Leben dieser Person nacheifert (s. Eph 4,1; 5,1-2.15; 1 Joh 1,7; 2,4-6). Denken Sie an die schockierenden Worte von Jesus in Mt 5,20 und 48! Nehmen Sie sich in Acht vor einem Christentum, das fragt: „Was ist für mich drin?“ Wir sind gerettet, um zu dienen. Wir sind zu Heiligkeit berufen, und zwar nicht in schwammigen Formulierungen. Möge Gott sich über eine westliche Kirche erbarmen, die gefangen ist in (1) Erfolg, (2) Materialismus und (3) Predigten, in denen Gesundheit und Wohlstand als sicheres Resultat christlichen Glaubens proklamiert werden!

THEMENSCHWERPUNKT: HEILIGKEIT/HEILIGUNG IM NT

Das NT sagt, dass Sünder, wenn sie sich in Buße und Glauben Jesus zuwenden (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21), sofort gerechtfertigt und geheiligt werden. Das ist ihr neuer Stand in Christus. Seine Gerechtigkeit ist ihnen zugerechnet worden (s. 1 Mo 15,6; Rö 4). Sie werden für gerecht und heilig erklärt (ein forensischer Akt Gottes).

Das NT drängt Gläubige aber auch zu Heiligkeit und Heiligung. Es ist sowohl ein theologischer Stand in dem vollendeten Werk von Jesus Christus als auch ein Aufruf, im Alltag wie Jesus zu sein und zu handeln. So wie Errettung ein kostenloses Geschenk ist und eine Lebensweise, die alles kostet, so ist es auch mit der Heiligung.

<u>Initiale Erwidern</u>	<u>Immer mehr wie Christus sein</u>
Apg 26,18	Rö 6,19
Rö 15,16	2 Kor 7,1
1 Kor 1,2-3; 6,11	Eph 1,4; 2,10
2 Thess 2,13	1 Thess 3,13; 4,3-4.7; 5,2
Heb 2,11; 10,10.14; 13,12	1 Tim 2,15
2 Pe 1,2	2 Tim 2,21
	1 Pe 1,15-16
	Heb 12,14

▣ „**in all eurem Benehmen**“ Achten Sie darauf, wie das Wort „all“ betont wird. Die Herausforderung ist nicht selektive Gerechtigkeit, sondern allgegenwärtige Heiligkeit (s. 1 Joh 3,3).

1,16 „denn es steht geschrieben: „Ihr sollt heilig sein, denn Ich bin heilig“ Bei dem Wort „geschrieben“ handelt es sich um einen Perfekt Passiv Indikativ. Es ist ein Idiom, das sich auf die Heilige Schrift bezieht. Jesus verwendete es so oft, Petrus jedoch nur hier. Das Zitat stammt aus 3 Mo 11,44-45; 19,2; 20,7.26. Die Anforderung ist nicht neu, sie wird nur wiederholt (s. Mt 5,48). Heiligkeit bedeutete im AT nicht Sündlosigkeit, sondern die im Bund genannten Anforderungen Gottes zu erfüllen (d.h. 2 Mo 19,6; 22,31; 5 Mo 14,2.21; 26,19). Auch im NT gibt es Anforderungen, die auf dem Bund basieren und zur Folge haben, dass wir immer mehr wie Christus werden (s. Rö 8,28-29; 2 Kor 3,18; 7,1; Gal 4,19; Eph 1,4; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3.7; 5,23). Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: HEILIG

- I. Altes Testament (Beispiele überwiegend aus Jesaja)
- A. Die Etymologie von *kadosh* (BDB 872, KB 1072) ist unklar, möglicherweise ist das Wort kanaanitischen Ursprungs (d.h. ugaritisch). Möglicherweise bedeutet ein Teil des Wortstamms (d.h. *kd*) „teilen, trennen“. Darauf beruht die weitverbreitete Definition „abgesondert, abgetrennt (von der Kultur Kanaans, s. 5 Mo 7,6; 14,2.21; 26,19) zu Gottes Verwendung“.
- B. „Heilig“ hat damit zu tun, dass Gott in Dingen, Orten, Zeiten und Personen präsent ist. Im 1. Buch Mose wird das Wort nicht verwendet, es kommt dann aber häufiger in 2 Mo, 3 Mo und 4 Mo vor.
- C. In der prophetischen Literatur (insb. Jesaja und Hosea) tritt das persönliche Element, das zuvor zwar präsent war, aber nicht hervorgehoben wurde, in den Vordergrund (siehe Themenschwerpunkt: Der Heilige). „Heilig“ bezeichnet nun den Wesenskern Gottes (s. Jes 6,3). Gott ist heilig. Sein Name, der für Seinen Charakter steht, ist Heilig. Sein Volk, das einer notleidenden Welt Seinen Charakter offenbaren soll, ist heilig (wenn es dem Bund im Glauben gehorcht).
1. ADJEKTIV, BDB 872 שָׁדֵךְ, „heilig“, „geweiht“, „sakral“
 - a. Gott, Jes 5,16; 6,3 (dreimal), siehe Themenschwerpunkt: Der Heilige
 - b. Sein Name, Jes 40,25; 49,7; 57,15
 - c. Seine Wohnstätte, Jes 57,15
 - d. Sein Sabbat, Jes 58,13
 2. VERB, BDB 872 שָׁדֵךְ, „abgesondert sein“, „geweiht“, „konsekriert“
 - a. Gottes Charakter, Jes 5,16; 29,23
 - b. Gott, Jes 8,13; 65,5
 - c. Gottes Engel, Jes 13,3
 - d. Gottes Name, Jes 29,23
 - e. Fest, Jes 30,29
 - f. geweihte Menschen, Jes 66,17
 3. SUBSTANTIV, BDB 871 שְׁדֵךְ, „Abgesondertheit“, „Geweihtheit“
 - a. heiliger Samen, Jes 6,13
 - b. heiliger Berg, Jes 11,9; 27,13; 56,7; 57,13; 65,11.25; 66,20
 - c. abgesondert, Jes 23,18
 - d. heiliger Weg, Jes 35,8
 - e. Heiligtum, Jes 43,28; 62,9; 64,11
 - f. heilige Stadt, Jes 48,2; 52,1
 - g. Heiliger, Jes 49,7 (siehe Themenschwerpunkt: Der Heilige)
 - h. heiliger Arm, Jes 52,10
 - i. heiliger Tag, Jes 58,13
 - j. heiliges Volk, Jes 62,12
 - k. Heiliger Geist, 63,10.11
 - l. Gottes Thron, Jes 63,15
 - m. heiliger Ort, Jes 63,18
 - n. heilige Städte, Jes 64,10
- D. Gottes Barmherzigkeit und Liebe sind untrennbar mit der theologischen Vorstellung von Bündnissen, Gerechtigkeit und Seinem wesenhaften Charakter verbunden. Darin liegt der Grund für das angespannte Verhältnis von Gott zu einer unheiligen, gefallenen, aufsässigen Menschheit. In *Synonyms of the Old Testament* von Robert B. Girdlestone, S. 112-113, gibt es einen interessanten Artikel über den Zusammenhang zwischen dem „barmherzigen“ und dem „heiligen“ Gott.
- II. Neues Testament
- A. Die Schreiber des NT waren (mit Ausnahme von Lukas) hebräische Denker, die allerdings auf Koine-Griechisch schrieben. Die neutestamentliche Gemeinde benutzte die griechische Übersetzung des AT, die Septuaginta. Die griechische Übersetzung des AT beeinflusste ihr Vokabular, nicht die klassische griechische Literatur, Denkweise oder Religion.
- B. Jesus ist heilig, weil Er von Gott und wie Gott ist (s. Lk 1,35; 4,34; Apg 3,14; 4,27.30; Offb 3,7). Er ist der Heilige und Gerechte (s. Apg 3,14; 22,14). Jesus ist heilig, weil Er ohne Sünde ist (s. Joh 8,46; 2 Kor 5,21; Heb 4,15; 7,26; 1 Pe 1,19; 2,22; 1 Joh 3,5).
- C. Weil Gott heilig ist (s. Joh 17,11; 1 Pe. 1,15-16; Offb 4,8; 6,10), sollen Seine Kinder heilig sein (s. 3 Mo 11,44-45; 19,2; 20,7.26; Mt. 5,48; 1 Pe 1,16). Weil Jesus ist, sollen Seine Nachfolger heilig sein (s. Rö 8,28-29; 2 Kor 3,18; Gal 4,19; Eph 1,4; 1 Thess 3,13; 4,3; 1 Pe 1,15). Christen sind gerettet, um wie

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 1,17-21

¹⁷Wenn ihr den als Vater anruft, der unparteiisch richtet nach jedermanns Werk, so verhaltet euch furchtsam während der Zeit eures Aufenthaltes auf Erden; ¹⁸da ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichen Dingen wie Silber oder Gold erlöst wurdet von eurem nichtigen Lebenswandel, den ihr von euren Vorvätern erbtet, ¹⁹sondern mit kostbarem Blut, wie von einem Lamm, makellos und unbefleckt, dem Blut Christi. ²⁰Denn Er war zuvor ersehen vor der Grundlegung der Welt, ist aber erschienen in diesen letzten Zeiten um euretwillen, die ihr durch Ihn an Gott glaubt, ²¹der Ihn erweckt hat von den Toten und Ihm Herrlichkeit schenkte, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott sind.

1,17 „Wenn“ Das ist ein Konditionalsatz I, der aus Sicht des Autors bzw. für seine literarischen Absichten als wahr anzusehen ist.

▣ **„ihr...als Vater anruft“** Hier steht ein mittlerer Präsens Indikativ (s. Hos 11,1-3; Jer 3,19), der darauf hindeutet, dass Gläubige JHWH weiterhin mit familiären Begriffen anrufen werden (s. Rö 8,5; Gal 4,6), so wie Jesus es sie gelehrt hat (s. Mt 6,9). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: VATER** zu Mk 13,32.

▣ **„der unparteiisch richtet“** Gott wird nicht nur diejenigen zur Rechenschaft ziehen, die Ihn nie gekannt haben, sondern auch jene, die behaupten Ihn zu kennen (s. 1 Pe 4,5.17-18; Rö 14,12; 2 Kor 5,10). Wem viel gegeben ist, von dem wird auch viel verlangt (s. Lk 12,48)!

Wenn wir Ihn Vater nennen, dann sollten wir die Familienmerkmale widerspiegeln, wie es der älteste Sohn tut! Unser Vater, der Heilige, ist ein unparteiischer Richter (s. 5 Mo 10,17; 2 Chr 19,7; Apg 10,34; Rö 2,11; Gal 2,6; Eph 6,9; Kol 3,25; 1 Pe 1,17).

Die Menschen haben eine Wahl (s. 5 Mo 30,15-20; Jos 24,15; Hes 18,30-32), in welcher Beziehung sie zu Gott stehen wollen. Er kann ein liebender Vater sein, wenn sie auf Christus vertrauen (s. Joh 1,12; Rö 10,9-13), oder Er kann ein heiliger Richter sein, wenn sie auf ihre eigenen Verdienste vertrauen oder darauf, wie sie religiöse Rituale, Regeln und Abläufe befolgt haben (s. Mt 25,31-46; Kol 2,20-23). Wollen Sie Barmherzigkeit oder Gerechtigkeit?

Das Wort „unparteiisch“ gibt eine Redewendung aus dem AT wieder, „das Angesicht heben“. Richter sollten sich nicht davon beeinflussen lassen, wer der Angeklagte ist, sondern vielmehr davon, was derjenige getan hat.

▣ **„nach jedermanns Werk“** Wir leben in einem moralischen Universum. Gott ist der Richter. Menschen werden vor Gott Rechenschaft ablegen müssen, wie sie mit dem Geschenk des Lebens umgegangen sind (s. Mt 25,31-46; 2 Kor 5,10; Offb 20,11-15). Wir sind alle Verwalter, und wir ernten, was wir säen (s. Hi 34,11; Ps 28,4; 62,12; Spr 12,14; 24,12; Jes. 3,10-11; Jer 17,10; Hos 4,9; Mt 16,27; 25,31-46; Rö. 2,6; 1 Kor. 3,8; Gal 6,7; Kol. 3,25; Offb 2,23; 20,12-13; 22,12).

▣ **„verhaltet euch furchtsam“** Einem heiligen Gott gebührt angemessener Respekt (s. 2 Kor 5,21). Dieser Respekt zeigt sich darin, dass Seine Kinder gottesfürchtig leben, da sie wissen, dass sie vor Gott Rechenschaft ablegen werden, wie sie mit dem Geschenk des Lebens und dem Evangelium umgegangen sind.

▣ **„während der Zeit eures Aufenthaltes auf Erden“** Damit ist gemeint, dass Gläubige sich vorübergehend in einem fremden Land aufhalten (s. 1 Pe 1,1; 2,11; Heb 11,9-10). Diese Welt ist nicht unsere Heimat!

1,18 „da ihr wisst“ Weil wir wissen, was Christus um unseretwillen getan hat, leben wir wie Christus im Gehorsam.

Viel wurde unter Kommentatoren darüber spekuliert, ob Petrus in seinen Briefen Credos, Loblieder oder Liturgien aus den Gottesdiensten der ersten Gemeinde verwendete. 1 Pe 1,18-21 und 2,21-25 zeigt Anzeichen eines poetischen Musters. Auch Paulus benutzte diese Credos, Loblieder, Liturgien oder vielleicht sogar Aufzeichnungen über den Katechismus, die in Lyrik umgewandelt worden waren, damit man sie sich besser merken konnte (s. Eph 5,19; Phil 2,6-11; Kol 1,15-16; 3,15-20; 1 Tim 3,16; 2 Tim 2,11-13).

▣ **„erlöst“** Das Wort „erlöst“ gibt einen Begriff aus dem AT wieder: jemanden aus Armut oder Sklaverei „zurückkaufen“. Es gibt zwei hebräische Wörter (freikaufen, erlösen). Das eine bedeutet außerdem noch „von einem nahen Angehörigen zurückgekauft werden“ (*go'el*, der Erlöser-Verwandte, s. Rut 4,1.3.6.8.14). Jesus ist unser naher Verwandter, der unsere Vergebung mit Seinem eigenen Leben erkaufte (s. Jes 53; Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: AUSLÖSEN/ERLÖSEN** zu Mk 10,45.

NASB, NJB „von eurem nichtigen Lebenswandel“
NKJV „von eurem ziellosen Gebaren“
NRSV „von den nichtigen Wegen“
TEV „von der wertlosen Lebensart“

Diese Phrase lässt sich in zweierlei Richtung interpretieren:

1. Es sind die Traditionen aus dem AT gemeint (s. Jes 29,13; Mt 15,1-20; Mk 7,1-23), und hier wird das hebräische Wort für „vergeblich“, „leer“ oder „Nebel“ wiedergegeben (s. Jer 2,5; Sach 10,2). Der nächste Satz spielt auf das Opfersystem im AT an. Wenn das zutrifft, dann spricht Petrus hier zu gläubigen Juden.
2. Es geht um 1 Pe 1,14 und um die unmoralische, heidnische Vergangenheit der nichtjüdischen Gläubigen.

Was das Wort allgemein bedeutet, können Sie in Apg 14,15; 1 Kor 15,17; Tit 3,9 und Jak 1,26 nachlesen.

1,19 „mit kostbarem Blut, wie von einem Lamm“ Dieser Satzteil verweist auf Israels Opfersystem (s. 3 Mo 1-7). Gnädig erlaubte Gott es sündigen Menschen, sich Ihm durch Opfergaben zu nähern. Sünde nimmt ein Leben. Leben liegt im Blut (s. 3 Mo 18,11.14). Gott ließ zu, dass als Ersatz das Leben eines Tieres geopfert wurde. Johannes, der Täufer, nannte Jesus „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“ (s. Joh 1,29). Jesu verheißener Tod (s. Jes 53,7-8) nahm sich der Sünde der ganzen Welt an (s. Joh 3,16.17; 4,42; 1 Joh 2,2; 4,14).

▣ **„makellos und unbefleckt“** Das sind Metaphern aus dem Opferwesen im AT, die sich auf ein annehmbares Opfertier bezogen (s. 3 Mo 22,19-20), hier jedoch auf die Sündlosigkeit von Jesus (s. Joh 8,46; 14,30; Lk 23,41; 2 Kor 5,21; Heb 4,15; 7,26-27; 1 Pe 2,22; 3,18; 1 Joh 3,5). Er war ein annehmbares, heiliges Opfer.

1,20 „Denn Er war zuvor ersehen“ Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip. Mit eben diesem Wort wird in 1 Pe 1,2 Gottes Erlösungswerk beschrieben. Christi Tod war kein nachträglicher Einfall (s. 1 Mo 3,15; Ps 22; Jes 53; Mk 10,45; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29). Jesus kam, um zu sterben!

▣ **„vor der Grundlegung der Welt“** Diese Formulierung kommt im NT mehrmals vor. Es geht darum, dass Gott bereits vor der Schöpfung handelte, um die Menschheit zu erlösen (s. Mt 25,34; Joh 17,24; Eph 1,4; 1 Pe 1,19-20; Offb 13,8). Mit der Aussage wird außerdem impliziert, dass Jesus bereits vor Anbeginn der Zeit existierte (s. Joh 1,1-2; 8,57-58; 2 Kor 8,9; Phil 2,6-7; Kol 1,17; Offb 13,8).

▣ **„ist aber erschienen“** Hier steht ein Aorist Passiv Partizip, was bedeutet „Gott ließ Ihn deutlich offenbar werden“ (s. Heb 9,26; 1 Joh 1,2; 3,5.8).

▣ **„in diesen letzten Zeiten“** Damit ist Jesu Menschwerdung in Bethlehem gemeint. Seit aller Ewigkeit existierte Er als Gott, aber in Bethlehem wurde Er sichtbar in menschlicher Form offenbart, wie es prophezeit worden war (s. Mi 5,2). Die letzten Tage begannen mit Jesu Geburt, als Er das Reich Gottes einläutete. Sie enden mit Jesu Wiederkehr. Siehe Themenschwerpunkt: Dieses Zeitalter und das kommende Zeitalter zu 1 Pe 1,5.

▣ **„die ihr durch Ihn an Gott glaubt“** Wörtlich heißt es „die glauben“. Das Adjektiv *pistos* wird als Substantiv verwendet („die Glaubenden“). Die Etymologie dieses Wortes hilft die damalige Bedeutung von „glauben“ (hebr. *emeth*, griech. *pistis*) zu bestimmen. Im Hebräischen bezog sich das Wort ursprünglich auf eine Person in einem stabilen Zustand. Mit der Zeit wurde daraus eine Metapher für jemanden, der verlässlich, treu bzw. vertrauenswürdig war. Das griechische Äquivalent wird mit den Worten „Glaube“, „glauben“ und „vertrauen“ übersetzt. Biblischer Glaube bzw. biblisches Vertrauen ist nicht primär etwas, was wir tun, sondern jemand, auf den wir unser Vertrauen setzen. Es ist Gottes Vertrauenswürdigkeit, nicht unsere, die im Mittelpunkt steht. Gefallene Menschen vertrauen auf Gottes Vertrauenswürdigkeit, glauben an Seine Treue, glauben an Seinen geliebten Sohn. Der Fokus liegt nicht auf der Fülle oder Intensität menschlichen Glaubens, sondern auf dem, worauf sich dieser Glaube richtet.

1,21 „der Ihn erweckt hat von den Toten“ Daran sehen wir, dass Gott Jesu Leben und Sterben guthieß. Petrus bringt dieses Thema immer wieder an (s. Apg 2,24-28.32; 3,15.26; 4,10; 5,30; 10,40; 1 Pe 1,13, 3,18.21; und Paulus in Apg 13,30.33.34.37; 17,31; Rö 4,24; 8,11; 10,9; 2 Kor 4,14). Mit der Auferstehung bestätigt der Vater, dass Er den stellvertretenden Tod des Sohnes akzeptiert hat (s. 1 Kor 15).

Theologisch gesehen, hatten alle drei Personen der Dreieinigkeit aktiven Anteil an Christi Auferstehung:

1. der Vater (Apg 2,24; 3,15; 4,10; 5,30; 10,40; 13,30.33.34; 17,31)
2. der Geist (Rö 8,11)
3. der Sohn (Joh 2,19-22; 10,17-18).

▣ **„und Ihm Herrlichkeit schenkte“** In diesem Kontext wird die Tatsache, dass der Vater Worte und Wirken des Sohnes akzeptierte und guthieß, in zwei großen Ereignissen zum Ausdruck gebracht:

1. Jesu Auferstehung von den Toten
2. Jesu Himmelfahrt zur Rechten des Vaters

Siehe [THEMENSCHWERPUNKT HERRLICHKEIT \(DOXA\)](#) zu Mk 10,37b.

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 1,22-25

²²Da ihr im Gehorsam gegenüber der Wahrheit eure Seelen gereinigt habt zu aufrichtiger Liebe zu den Brüdern, liebt einander inbrünstig von Herzen, ²³denn ihr seid wiedergeboren worden, nicht von Samen, der vergänglich ist, sondern unvergänglich, das heißt, durch das lebendige und bleibende Wort Gottes. ²⁴Denn „Alles Fleisch ist wie Gras, und all seine Herrlichkeit wie die Blume des Grases. Das Gras verwelkt, und die Blume fällt ab, ²⁵aber das Wort des Herrn bleibt für immer.“ Und dies ist das Wort, welches euch gepredigt wurde.

1,22 „im Gehorsam“ Das Thema Gehorsam kommt im 1. Kapitel immer wieder vor (s. 1 Pe 1,2.14.22). Damit ist gemeint, das Evangelium zu empfangen (d.h. Wahrheit, s. Joh 17,17; 2 Thess 2,12) und darin zu wandeln. Vergessen Sie nicht, das Evangelium ist (1) eine Person, (2) Aussagen über diese Person und (3) Leben wie diese Person. Jesus hat in Lk 6,46 klar zum Ausdruck gebracht, wie wichtig Gehorsam ist. Gehorsam ist der Beweis, dass wir Ihm wahrhaft begegnet und von Ihm verändert worden sind. Ewiges Leben weist erkennbare Merkmale auf.

▣ **„gegenüber der Wahrheit“** Wörtlich heißt es „durch Gehorsam der Wahrheit“. Die grammatikalische Konstruktion ist ein Genitivus obiectivus. Wahrheit zeichnet sowohl Gott als auch Seine Kinder aus. Siehe Themenschwerpunkt: Wahrheit zu 2 Pe 1,2.

▣ **„eure Seelen gereinigt“** Hier steht ein Perfekt Aktiv Partizip. Gehorsam gegenüber der Wahrheit führt zu persönlicher Reinigung (s. Jak 4,8; 1 Joh 3,3). Durch diese geistliche Reinigung verdienen wir zwar nicht Gottes Liebe und wir werden dadurch auch nicht von Ihm angenommen, aber diese Liebe und dieses Angenommensein spiegelt sich darin wider. Dieser reinigende Prozess beginnt mit der Errettung und zieht sich durch das ganze Leben hindurch (Perfekt Aktiv Partizip). Infolgedessen empfinden wir aufrichtige Liebe zu den Brüdern (s. 1 Joh 4,7-21). Der christliche Glaube heißt sowohl, dass (1) der Einzelne auf Gottes Heilsangebot durch Christus antwortet, (2) als auch, dass wir in der Gemeinschaft dem Leib Christi dienen (s. 1 Kor 12,7). Gläubige bringen diese Liebe zu Gott dadurch zum Ausdruck, dass sie Seine anderen Kinder lieben (s. Rö 14,1-15,13). Siehe ausführliche Notizen zu „Seelen“ zu 1 Pe 1,9.

▣ **„Liebe zu den Brüdern, liebt einander inbrünstig“** Das erste Mal, dass das Wort „Liebe“ in diesem Satz vorkommt, ist ein zusammengesetzter griechischer Terminus, *philadelphī* (Bruderliebe), das zweite Mal ist es der Aorist Aktiv Imperativ des Verbs *agapaō*. Diese Begriffe (*phileō* und *agapaō*) wurden im NT wie Synonyme verwendet und waren untereinander austauschbar (s. Joh 5,20 vs. 3,25 und 16,27 vs. 17,23). In manchen Texten, wie Joh 21,15-17, vermitteln sie vielleicht verschiedene Aspekte von Liebe. Die erste Gemeinde nahm ein relativ wenig verwendetes Substantiv (*agapē*) und fing an, damit die einzigartige, sich selbst schenkende Liebe Gottes in Christus auszudrücken.

1,23 „denn ihr seid wiedergeboren worden“ Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip. Damit wird der theologische Gedanke aus 1 Pe 1,3 weiter ausgeführt. Es ist ein Bild aus dem Familienbereich, mit dem Christen als neue Mitglieder von Gottes Familie durch ihren Glauben an Christus beschrieben werden (s. Joh 1,12-13). Der Bedeutung nach verhält es sich mit diesem Ausdruck ähnlich wie mit dem „von oben geboren“ bei Johannes in Joh 3,3.

Beachten Sie die wunderbare Aussage, die dieses Verb vermittelt:

1. Perfekt = unsere Errettung begann in der Vergangenheit, sie setzt sich fort und wird zu einem Ist-Zustand.
2. Passivmodus = wir haben uns nicht selbst errettet, der dreieine Gott hat von außen an uns gewirkt.
3. Dieselbe Verbform (ein anderes griech. Wort) steht in Eph 2,5.8, ebenfalls ein wunderbarer Vers über die Heilsgewissheit und Sicherheit der Gläubigen.

▣ **„nicht von Samen, der vergänglich ist“** Samen ist eine biblische Metapher für (1) Zeugung (d.h. die Rabbis verwendeten das Wort für „Sperma“ oder (2) leibliche Abstammung (d.h. 1 Mo 12,1-3 im Hinblick auf Abrahams Nachkommen). Samen bringt Leben hervor.

▣ **„durch das lebendige und bleibende Wort Gottes“** Die Verkündigung des Evangeliums wird als das Mittel personifiziert, durch das der Vater Gläubige hervorgebracht hat (s. Jak 1,18). Diese Verkündigung der Wahrheit des Evangeliums durch die Apostel wird sowohl als lebendig als auch als bleibend beschrieben (s. Heb 4,12), was beides Aspekte JHWHs sind!

1,24 Die Verse 24,-25a sind ein Zitat aus der LXX von Jes 40,6-8 (s. Hi 14,1-2; Ps 90,5-6, 103,15-17), in denen ebenfalls betont wird, wie fragil und endgültig das Menschenleben ist (s. Jak 1,10-11), im Gegensatz zu Gottes Wort, das ewig ist (s.

Jak 1,21). In dem ursprünglichen Text bezogen sich diese Verse auf Israel, jetzt allerdings beziehen sie sich auf die Gemeinde (s. 1 Pe 2,5.9). Diese Art der Übertragung von einem Objekt auf ein anderes ist typisch für den 1. Petrusbrief.

1,25 „das Wort des Herrn“ Es gibt zwei griechische Wörter, die geläufig mit „Wort“ oder „Botschaft, Nachricht“ übersetzt werden. Im Koine-Griechischen sind *logos* (s. Joh 1,1; 1 Pe 1,23) und *rēma* (s. Zitat aus dem AT, Septuaginta von 1 Pe 1,25a und darauf hingewiesen in 1 Pe 1,25b) normalerweise Synonyme. Der Kontext bestimmt die Synonymität, nicht ein Lexikon. Gott hat sich selbst offenbart (d.h. Offenbarung)!

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 2,1-3

¹Deshalb legt ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle Verleumdung, ²sehnt euch wie neugeborene Babys nach der reinen Milch des Wortes, damit ihr durch sie in Achtung vor dem Heil wachset, ³wenn ihr die Güte des Herrn geschmeckt habt.

2,1 „Deshalb“ Daran sehen wir, dass die nachfolgende Erörterung auf dem zuvor Gesagten basiert.

▣ **„legt ab“** Hier steht ein mittleres Aorist Partizip, wonach man sich wörtlich „entkleiden“ soll. Kleidung auszuziehen, ist in der Bibel ein geläufiges Bild, das im Zusammenhang mit geistlichem Leben verwendet wird (s. Hi 29,14; Ps 109; 29; Jes 61,10; Rö 13,12; Eph 4,22.25.31; Kol 3,8; Heb 12,1). Achten Sie auf den mittleren Modus, der das Handeln des Subjekts hervorhebt. Christen sollen ein für alle Mal (Aorist als abgeschlossene Handlung) alles Böse ablegen. Das ist nur möglich durch das zuvor aus theologischer Sicht dargelegte Wirken des dreieinen Gottes (s. 1 Pe 1,2). Gefallene Menschen sind ohne Hilfe nicht in der Lage, sich von Sünde und Bösem abzuwenden, aber Gott hat die Gläubigen in Christus durch den Geist befähigt, sich völlig Gott zuzuwenden (s. Rö 6). Das Tragische ist, dass Gläubige weiter auf diese gottgegebene Kraft verzichten und sich dazu entscheiden, zum Bösen zurückzukehren (s. Rö 7).

▣ **„alle Bosheit“** Damit ist „aktive Böswilligkeit“ gemeint (s. Rö 1,29; 1 Kor 5,8; 14,20; Eph 4,31; Kol 3,8; Tit 3,3; 1 Pe 2,16). Laster aufzuzählen, war in der römischen Welt (z.B. bei den Stoikern) und im NT üblich (s. Mk 7,21-27; Rö 1,29-31; 13,13; 1 Kor. 5,10; 6:9-10; 2 Kor. 12,2; Gal. 5,19-20; Eph. 4,31; Kol. 3,8; 1 Tim. 1,9-10; 2 Pet. 2,10-14; Offb 21,8; 22:15).

▣ **„allen Betrug“** Dieses Wort verwendete man in Bezug auf „Fischköder“. Es schildert den Versuch, jemand anderen durch einen Trick in eine Falle zu locken (s. 1 Kor 12,16; 1 Thess 2,3; 1 Pe 2,1.22; 3,10).

▣ **„Heuchelei“** Wörtlich heißt es „heraburteilen“. Das Wort kommt aus dem Theaterbereich, weil die Schauspieler hinter einer Maske redeten.

▣ **„Neid“** Neid ist Missgunst, die durch das Verlangen verursacht wird, etwas zu haben, was ein anderer besitzt (s. Mt 27,18; Mk 15,10; Rö 1,29; Phil 1,15; 1 Tim 6,4; Tit 3,3; Jak 4,5).

▣ **„Verleumdung“** Jemanden zu verleumden, bedeutet, schlecht über einen anderen zu reden, ihn zu diffamieren (s. Rö 1,30; 2 Kor 12,20; 1 Pe 2,1.12; 3,16). Damit wird sowohl im AT als auch im NT Satan beschrieben. Allein dadurch, dass Verleumdung hier erwähnt wird, ist es offensichtlich, dass auch das ein Problem in diesen ersten Gemeinden war, die sich dergleichen Verfolgung erlebten.

2,2 „wie neugeborene Babys“ Möglicherweise hat die Aussage etwas damit zu tun, dass Jesus Seine Jünger ermahnte, Glauben zu haben wie kleine Kinder (s. Mt 18,3ff). Sie hängt auch mit dem zuvor verwendeten familiären Bild der Wiedergeburt zusammen (s. 1 Pe 1,3.23; Joh 3,3).

In 1 Pe 2 setzt Petrus mehrere Metaphern ein, um Gläubige zu beschreiben:

1. neugeborene Säuglinge, 1 Pe 2,1
2. lebendige Steine, die ein geistliches Haus bilden, 1 Pe 2,5
3. ein Priestertum, 1 Pe 2,5.9
4. ein Volk, 1 Pe 2,9-10
5. Fremdlinge und Fremde, 1 Pe 2,11
6. Schafe, 1 Pe 2,25

▣ **„sehnt euch...nach“** Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ. Es ist ein starkes Wort, das ein Verlangen zum Ausdruck bringt (s. Phil 1,8; 2,26). Geistliches Wachstum und geistliche Reife gibt es nicht automatisch im Leben eines Christen. Den Kern dieses Gebots sehen wir vielleicht in Ps 42,1-4 und Mt 5,6.

▣ **„der reinen“** Dieser Begriff geht auf die Winzerei im 1. Jhd. zurück. Es ist das Wort *dolon* (Arglist, s. 1 Pe 1,1) mit dem Alpha Privativum. Wein wurde häufig mit Wasser vermischt, besonders älterer Wein. Weinhändler versuchten oft, gepanschten bzw. verdünnten Wein zu verkaufen. Deshalb wurde dieses Wort, „rein“, zu einer Metapher für das, was „unvermischt“ bzw. „echt“ war. Wenn wir bei dem im Text verwendeten Bild von neugeborenen Baby-Christen bleiben, ist hier die für Babys notwendige Nahrung gemeint, Milch. Diese Menschen wurden durch das Wort Gottes gerettet (s. 1 Pe 1,23), nun müssen sie sich im Wort Gottes weiterentwickeln. Das ist das zu erwartende und nötige Resultat der Neugeburt. Oh, wie tragisch ist es, wenn Gläubige Baby-Christen bleiben.

▣ **„Milch“** Tertullian ließ „neuen Gläubigen“ aufgrund eben dieses Textes nach ihrer Taufe Milch und Honig verabreichen, als Symbol ihres neuen Lebens in Christus. Wir brauchen die Wahrheit Gottes, welche in Christus offenbart wird, und die Verkündigung der Apostel fortwährend (s. Heb 5,12).

NASB, NKJV „des Wortes“

NRSV, TEV,

NJB „geistlichen“

Hier steht, wie in Rö 12,1, der philosophische Terminus *logikos*. Das Wort kann sich auf verstandesmäßiges Denken beziehen (s. NASB, NKJV) oder bildhaft auf das Geistliche (s. NRSV, TEV, NJB). Offensichtlich geht es darum, dass die Neubekehrten die Verkündigung und Lehren der Apostel brauchten (s. 1 Pe 1,23-25). Christen müssen die Bibel lesen und kennen.

▣ **„ihr...in Achtung vor dem Heil wachset“** Hier steht ein Aorist Passiv Konjunktiv. Die Verkündigung der Apostel wird als der im Passivmodus Handelnde personifiziert, sie lässt Christen wachsen. Errettung ist im NT

1. eine zurückliegende Entscheidung (Aorist)
2. ein anhaltender Prozess (Präsens)
3. ein vergangenes Ereignis, das sich in einem Ist-Zustand vollendet (Perfekt)
4. eine zukünftige Vollendung (Futur)

Dieser Text sagt aus, dass geistliches Wachstum durch Gottes offenbarte Wahrheit (s. 1 Pe 1,23.25; 2,2) für ein vollendetes Leben als Christ entscheidend ist. Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Pe 1,5.

2,3 „wenn ihr die Güte des Herrn geschmeckt habt“ Hier steht ein Konditionalsatz I, der als wahr anzusehen ist. Von Gläubigen, die die Gnade Gottes erfahren haben, wird erwartet, dass sie nach Gottes Wahrheit verlangen und in Gottes Wahrheit zu voller und vollendeter Errettung heranwachsen. In Vers 3 wird auf Ps 34,8 angespielt. Der Psalm bezieht sich auf JHWH, hier geht es aber um Jesus. In dem *Handbook on the First Letter from Peter* der United Bible Societies heißt es, dass hier die Erstkommunion eines Christen gemeint sein könne (S. 53).

1. ein Wortspiel aus Güte (*chrēstos*) und Christus (*Christos*)
2. Die frühchristliche Kirche las Ps 34 während des Abendmahls.
3. Das Wort „schmecken“ (Aorist) bezieht sich auf die Erstkommunion (möglicherweise nach der Taufe).

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Schreibt Petrus an Juden oder Nichtjuden oder beide?
2. Wie lautet die zentrale Aussage von Petrus Gebet in 1 Pe 1,3-9?
3. Warum leiden Christen?
4. Warum heißt es, dass unser Heil noch in der Zukunft liegt?
5. Was wollten die Propheten im AT laut 1 Pe 1,10-12 gern wissen?
6. Zählen Sie die Gebote in 1 Pe 1,13-22 auf.
7. Was brauchen Neubekehrte am meisten?

1. PETRUSBRIEF KAPITEL 2,4-25

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Der lebendige Stein und die heilige Nation	Das bleibende Wort	Ein Aufruf zu Heiligkeit	Der lebendige Stein und die heilige Nation	Erneuerung durch das Wort
	(1,22-2,3)	(1,23-2,10)		(1,22-2,3)
2,1-8	Der auserwählte Stein und Sein auserwähltes Volk		2,1-8	Das neue Priestertum
	2,4-10	2,4-8		2,4-8
2,9-10		2,9-10	2,9-10	2,9-10
Lebt als Diener Gottes	Leben vor der Welt	Die christliche Pflicht	Sklaven Gottes	Die christliche Pflicht: gegenüber Ungläubigen
		(2,11-4,11)		
2,11-12	2,11-12	2,11-12	2,11-12	2,11-12
	Unterordnung unter die Obrigkeit			Die christliche Pflicht: gegenüber ziviler Amtsgewalt
2,13-17	2,13-17	2,13-17	2,13-17	2,13-17
Das Vorbild von Christi Leid	Unterordnung unter die Herren		Das Vorbild von Christi Leid	Die christliche Pflicht: gegenüber Herren
2,18-25	2,18-25	2,18-25	2,18-25	2,18-20
				2,21-25

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 2,4-8

⁴Und zu Ihm kommend als zu einem lebendigen Stein, der von Menschen verworfen worden ist, aber auserwählt und kostbar ist vor Gott, ⁵werdet auch ihr, als lebendige Steine, aufgebaut als ein geistliches Haus für ein heiliges Priestertum, um geistliche Opfer, die für Gott annehmbar sind, darzubringen durch Jesus Christus. ⁶Denn dies ist enthalten in der Schrift: „Siehe, Ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen kostbaren Eckstein, und wer an Ihn glaubt, wird nicht enttäuscht werden.“ ⁷Dieser kostbare Wert nun ist für euch, die ihr glaubt; für jene aber, die nicht glauben, „der Stein, den die Bauleute verwarfen, gerade dieser wurde der Eckstein“ ⁸und „ein Stolperstein und ein Fels des Anstoßes“; denn sie straucheln, weil sie dem Wort nicht gehorchen, und zu diesem *Verderben* wurden sie auch bestimmt.

2,4 „Und zu Ihm kommt“ Hier steht ein mittleres Präsens (Deponens) Partizip. In der NKJV, NRSV und TEV wird das Wort wie ein Imperativ übersetzt. Achten Sie auf das fortwährende Kommen und das Persönliche, „zu Ihm“. Das Evangelium ist in erster Linie eine Person, die wir willkommen heißen, der wir vertrauen, der wir nacheifern. Vielleicht hat dieser Begriff die Konnotation „sich Gott als Priester oder Anbetender nähern“ (s. Heb 4,16; 7,25; 10,1.22; 11,6). Petrus ändert seine Bildersprache: in 1 Pe 2,2-3 ist es Milch, nun sind es in 1 Pe 2,4-8 Metaphern aus dem Bauwesen (Gläubige als lebendige Steine und Jesus als der Eckstein). Möglicherweise wird hier weiterhin auf Ps 34,4 in der Septuaginta angespielt.

▣ **„als zu einem lebendigen Stein“** Im AT wird Gottes Stabilität, Stärke und Ausdauer oft mit der Analogie eines Felsens als ein Titel für JHWH beschrieben (s. 5 Mo 32,4.15; 18,30; Ps 18,2.31.46; 28,1; 31,3; 42,9; 71,3). Das Bild von Jesus als Stein finden wir in

1. einem verworfenen Stein (Ps 118,22)
2. einem Baustein (Ps 118,22; Jes 28,16)
3. einem Stolperstein (Jes 8,14-15)
4. ein Stein, der überwindet und erobert (Königreich), (Dan 2,45)

Jesus beschreibt sich selbst anhand dieser Textstellen (s. Mt 21,40; Mk 12,10; Lk 20,17).

▣ **„der von Menschen verworfen worden ist“** Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip. Vielleicht wird hier auf 1 Pe 2,7 angespielt, ein Zitat aus der Septuaginta von Ps 118,22. Der Stein wird von „den Bauleuten“ abgelehnt, womit die jüdische Obrigkeit gemeint sein könnte, bei Petrus wird der Begriff allerdings auf alle ungläubigen Menschen ausgeweitet. Das Wort, abgeleitet von *apo* und *dokimazō*, bedeutet, jemanden oder etwas zu prüfen, um herauszufinden, ob es echt ist. Die Juden lehnten Jesus als den Messias weiterhin ab, und diese Ablehnung wurde zu einem Zustand geistlicher Blindheit (s. Mk 8,31; Mt 6,23).

▣ **„aber auserwählt und kostbar ist vor Gott“** Diese Aussage steht in direktem Kontrast zu dem vorherigen Satzteil. Das Wort „auserwählt“ bedeutet wörtlich „erwählt“ im Sinne von „vorherbestimmt“ (s. 1 Pe 1,2.20). Ein verworfener (gekreuzigter bzw. nicht empfangener) Messias ist seit jeher Gottes einziger Erlösungsplan gewesen (s. Lk 22,22; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29; Eph 1,11).

2,5 „als lebendige Steine“ Im NT wird die Gemeinde mit mehreren Bildern beschrieben, die sich auf etwas Gemeinsames, eine Gemeinschaft, beziehen.

1. ein Weinstock (Joh 15,5)
2. eine Schafherde (Joh 10,16)
3. eine Braut (d.h. eine Familie, s. Eph 5,27; Offb 19,7; 21,9)
4. ein Leib (Eph 1,22-23; 1 Kor 12)
5. eine Familie (Rö 8,15-17; 1 Tim 3,15)
6. eine Stadt (Heb 11,10.16; 12,22; 13,14; Offb 2,2.10)
7. hier, ein Tempel (s. 1 Kor 3,9.16; 6,19)

▣ **„werdet...aufgebaut als ein geistliches Haus“** Wahrscheinlich steht hier ein Präsens Passiv Indikativ, obwohl es sich der Form nach auch um einen Präsens Passiv Imperativ handeln könnte. Mit demselben Verb wird in Mt 16,18 die Gemeinde beschrieben, die auf dem Fels persönlichen Glaubens gebaut ist (d.h. Petrus als Beispiel). Der gesamte Text setzt das Bild aus 1 Pe 2,4 fort. Jesus ist der neue Tempel (s. Joh 2,18-22). Gläubige in Christus sind das wahre Priestertum. Die ungläubigen Juden sind über eben die Steine gestolpert (s. 1 Pe 2,7-8), auf die JHWH Seinen geistlichen Tempel gebaut hat: (1) Jesus und (2) die Gemeinde (s. 1 Tim 3,15). Nur wer an Christus glaubt, kann eine Aufgabe in Gottes geistlichem Tempel wahrnehmen und in geistlicher Hinsicht annehmbare Opfer darbringen (d.h. ein heiliges Leben, das sich selbst schenkt, s. 1 Pe 1,14-16; Rö 12,1-2).

THEMENSCHWERPUNKT: ERBAUEN

Paulus verwendet dieses Wort, *oikodomeō*, und dessen andere Formen häufig. Wörtlich bedeutet es „ein Haus bauen“ (s. Mt 7,24), mit der Zeit wurde es jedoch im übertragenen Sinne verwendet.

1. Christi Leib, die Gemeinde, 1 Kor 3,9; Eph 2,21; 4,16
2. aufbauen
 - a. schwache Brüder, Rö 15,1
 - b. Nachbarn, Rö 15,2
 - c. einander, Eph 4,29; 1 Thess 5,11

- d. die Heiligen zum Dienst, Eph 4,11
- 3. Wir bauen oder oder erbauen, indem wir
 - a. lieben, 1 Kor 8,1; Eph 4,16
 - b. persönliche Freiheiten einschränken, 1 Kor 10,23-24
 - c. Spekulationen vermeiden, 1 Tim 1,4
 - d. die Anzahl von Sprechern im Gottesdienst beschränken (Sänger, Lehrer, Propheten, Zungenredner und Ausleger), 1 Kor 14,3-4.12
- 4. Alles sollte der Erbauung dienen.
 - a. Paulus Autorität, 2 Kor 10,8; 12,19; 13,10
 - b. Zusammenfassung in Rö 14,19 und 1 Kor 14,26

▣ **„für ein heiliges Priestertum“** Petrus benutzt Bezeichnungen für Gottes Volk, Israel, aus dem AT und beschreibt damit die Gemeinde (s. 2 Mo 19,5; 1 Pe 2,9-10; Offb 1,6). Im AT versprach JHWH, die ganze Menschheit durch Eva's Spross zu erlösen (s. 1 Mo 3,15). JHWH berief Abraham (s. 1 Mo 12,1-3), um ein Königtum von Priestern zu berufen (s. 2 Mo 19,5-6) und damit die ganze Welt zu erreichen (s. 1 Mo 12,3 und 2 Mo 19,5). Israel ist an dieser Aufgabe gescheitert (s. Hes 36,27-38). Deshalb ernannte Gott ein neues Glaubensvolk (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38), um die Welt zu erreichen (s. Mt 28,19-20; Lk 24,47; Apg 1,8; 1 Pe 2,9).

Anhand der Vollmacht der Bibel und Paulus Aussagen über die Rechtfertigung aus Gnade durch Glauben lehnte Martin Luther die Traditionen der Katholischen Kirche ab. Er prägte den Ausdruck „das Priestertum des Gläubigen“ (Singular). Vertreter des westlichen Individualismus machten aus diesem Slogan einen Freibrief und plädierten für Freiheit im Glauben und in der Lebensweise. Aber bei diesem Konzept geht es um die Gemeinschaft, nicht um den Einzelnen (d.h. achten Sie auf die Pluralpronomen in 1 Pe 2,5.7.9). Im Mittelpunkt steht die Verkündigung des Evangeliums, nicht persönliche Freiheiten. Den Gläubigen ist Israels Auftrag gegeben worden, die Welt zu evangelisieren (s. Rö 15,16; Heb 13,15-16). Es stimmt, dass das Priestertum direkten Zugang zu Gott durch Christus bedeutet, aber das ist nicht der Sinn der Metapher. Ein Priester steht zwischen einem hilfsbedürftigen Volk und einem heiligen Gott. Er tritt nicht für seine eigene Meinung ein, sondern für die Nöte der Menschen. Im NT wird das Priestertum der Gläubigen bejaht (Plural, gemeinschaftlich), da sie eine verlorene Welt zum Glauben an Christus bringen.

THEMENSCHWERPUNKT: CHRISTENTUM BEDEUTET GEMEINSCHAFT

- A. Paulus und Petrus verwenden PLURALbilder für das Volk Gottes.
 - 1. Leib (s. 1 Kor 12,12-20)
 - 2. Ackerfeld (s. 1 Kor 3,9)
 - 3. Gebäude (s. 1 Pe 2,4-5)
- B. Das Wort „Heiliger“ steht immer im PLURAL (mit Ausnahme von Phil 4,21, aber selbst da geht es auch um die Gemeinschaft).
- C. Dass Martin Luthers Reformation das „Priestertum des Gläubigen“ hervorhebt (d.h. Handlungskompetenz der Seele), ist eine bibische These. In Wirklichkeit spricht die Bibel vom „Priestertum der Gläubigen“ (s. 2 Mo 19,6; 1 Pe 2,5.9; Offb 1,6).
- D. Jeder Christ ist zum Wohl der Gemeinschaft mit Gaben ausgestattet (s. 1 Kor 12,7).
- E. Nur als Gemeinschaft kann Gottes Volk erfolgreich sein. Gott zu dienen, ist etwas Gemeinschaftliches (s. Eph 4,11-12).

▣ **„um geistliche Opfer...darzubringen“** Nach der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr. betonten die Juden die Texte im AT, in denen nicht-tierische Opfer befürwortet wurden (s. Ps 50,14; 51,27; 69,30-31; 107,22; 141,2; Hos 14,2). In Heb 13,5 sehen wir diese Art christliche Opfergabe. Entsprechend dem Text aus 1 Pe 1 (insb. 1 Pe 2,14-16; Heb 13,15-16) ist gemeint, dass Gläubige heilig und aufopferungsvoll leben.

2,6 „einen auserwählten Stein, einen kostbaren Eckstein“ Dieses Zitat stammt aus Jes 28,16. Dass der Messias wie ein Fels oder Stein ist, wird im AT immer wieder gesagt (s. Ps 118,22; Dan 2,34-35; Jes 8,14; 28,16). Aus diesen Texten wird im NT häufig im Zusammenhang mit Jesus als Gottes Verheißenen zitiert (s. Mt 21,42; Mk 12,10; Lk 20,17; 1 Kor 10,4; Eph 2,22; 1 Pe 2,6-8). Auch Petrus spricht in seiner Predigt in Apg 4,11 davon. Siehe Ausführungen zu 1 Pe 2,4b und Themenschwerpunkt Eckstein zu Mk 12,10.

NASB **„und wer an Ihn glaubt, wird nicht enttäuscht werden“**

NKJV „und wer an ihn glaubt, wird keinesfalls zuschanden werden“
NRSV „und wer auch immer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden“
TEV „wer auch immer an Ihn glaubt, wird nie enttäuscht werden“
NJB „über keinen, der sich darauf verlässt, wird Schande gebracht werden“

Dieser Satz stammt aus der LXX von Jes 28,16. Achten Sie darauf, dass die Einladung allen gilt (s. Joh 1,12; 3,16; Rö 10,9-13; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9). In dem Satz steht eine doppelte Negation: „nie, nein niemals, enttäuscht/zuschanden werden“. Zu „Gläubige“ lesen Sie bitte den Themenschwerpunkt zu Mk 1,15.

In *Answers to Questions* (S. 158) weist F. F. Bruce auf den Unterschied zwischen der Septuaginta und dem hebräischen Masoretischen Text hin.

1. LXX – „wird nicht enttäuscht werden“ (NASB) oder „keine Schande über ihn gebracht werden“ (NJB) – das Verb lautet *yēbōsh*
2. MT – „wird nicht beunruhigt sein“ (NASB) oder „in Eile“ (NJB) – das Verb lautet *yahish*

Auf S. 157 merkt Bruce an, dass die Schreiber des NT wahrscheinlich aus der Version zitierten, die in der frühchristlichen Kirche üblich war, es sei denn, sie hatten einen besonderen theologischen Grund, davon abzuweichen und eine andere Übersetzung zu verwenden.

Der allgemeine Tenor eines Textes ist der Schlüssel zu dem Konzept Inspiration, nicht sich über jedes einzelne Wort zu streiten. Den Menschen ist eine zuverlässige Offenbarung gegeben worden!

2,7 „die Bauleute“ In den jüdischen Targumim (aramäische Übersetzung mit Kommentar) werden so die Schriftgelehrten bezeichnet. Das Zitat stammt aus Ps 118,22. Jesus benutzt dasselbe Zitat aus dem AT in Seinem Gleichnis über die bösen Weingärtnern in Mt 21,42. In diesem Gleichnis beschreibt Er die damalige jüdische Obrigkeit. Es ist unklar, was genau Jesus mit Seinen harten Worten über ein Gericht meint: (1) dass Er eine jüdische Obrigkeit, die nicht von Aaron abstammte (d.h. Hannas und Kaiphas) und die ihre Ämter von Rom gekauft hatten, ablehnte, oder (2) dass Er das ganze jüdische Volk (d.h. Israel) verwirft, weil es sich weigerte, an Ihn zu glauben (s. Rö 9-11).

2,8 „ein Stolperstein und ein Fels des Anstoßes“ Dieses Zitat stammt aus Jes 8,14. Paulus zitiert es ebenfalls in Rö 9,32, wo Jesus gemeint ist. Der besondere Stein ist verworfen worden und wird zum Gegenstand der Vernichtung!

▣ **„sie...nicht gehorchen“** Hier steht ein Präsens Aktiv Partizip. Sie (die Ungläubigen zu Petrus Lebzeiten, sowohl Juden als auch Nichtjuden) waren weiterhin ungehorsam, weil sie Jesus als den leidenden Messias ablehnten. Sie lehnten sowohl das ab, was Jesus gepredigt hatte, als auch das, was Seine Apostel predigten (s. 1 Pe 1,24.25). Sie lehnten das ewige Wort ab (d.h. das Evangelium, s. 1 Pe 1,22-2,2).

NASB „und zu diesem Verderben wurden sie auch bestimmt“
NKJV „zu dem sie auch bestimmt wurden“
NRSV „wie sie bestimmt waren zu tun“
NJB „derart war Gottes Wille für sie“

Calvinisten behaupten aufgrund dieses Verses, Rö 9,22 und 1 Thess 5,9, dass Gott einige zum Heil und einige zur Verdammnis erwählt hat. Verse wie Joh 3,16; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9 zeigen allerdings, dass das nicht stimmen kann. Bei Gottes Erwählung geht es in erster Linie um Heiligkeit (s. Eph 1,4; 2,10), darum, Christus immer ähnlicher zu werden (s. Rö 8,29).

Dieser Vers erinnert mich an Jes 6,9-13. Gottes Bundesvolk hatte das Licht, was sie benötigten, um Ihm eine angemessene Antwort zu geben, aber das wollte es nicht. Diese anhaltende Ablehnung führte dazu, dass die Herzen sich verhärteten und keine Antwort geben konnten. Gericht war die einzige Möglichkeit. Der Gott der Zeit und Geschichte weiß, was die Menschen tun werden, aber Er lässt es sie tun, und dann bestätigt und anerkennt Er die Konsequenzen ihrer Entscheidungen im Hinblick auf das Hier und Jetzt und die Ewigkeit.

Es musste sehr hart gewesen sein für diese jüdischen Gläubigen, sich damit auseinanderzusetzen, dass die Juden Jesus ablehnten. Wie konnte das passieren? Diese ersten Gläubigen fingen an, die Schriften zu lesen, um Hinweise auf diesen überraschenden Unglauben zu finden:

1. Jes 6,9-10; 8,14-15; 43,8
2. Jer 5,21; 7
3. Mt 21,33-44; Mk 12,1-12
4. Lk 2,34; 20,9-18
5. Rö 9-11
6. 1 Kor 1,23

Das folgende Zitat ist aus *Answers to Questions* von F. F. Bruce, S. 196-197. Es geht um „Erwählung“ vs. „Auswahl“:

„Sind ‚Erwählung zum Heil‘ und ‚Erwählung zur Verdammnis‘ korrelierende Begriffe? In bestimmten theologischen Systematiken sind sie es, aber es ist wichtig, alle theologischen Systematiken anhand der Schrift zu überprüfen, und nicht zu vergessen, dass normalerweise, wenn die biblische Lehre systematisiert wird, etwas in dem

Prozess ausgelassen wird. Der Begriff ‚Erwählung‘ ist so sehr mit einer theologischen Kontroverse verbunden, dass wir den Sinn der biblischen Lehre zu dem Thema vielleicht besser erfassen, wenn wir stattdessen ein nicht-theologisches Wort wie ‚Auswahl‘ verwenden. Christus wählte zwölf Männer als Apostel aus (Lk 6,13); Er wählte Saulus von Tarsus als ‚ausgewähltes Werkzeug‘ aus (Apg 9,15), aber dass Er diese Männer für einen bestimmten Zweck auswählte, impliziert nicht, dass Er den Wert anderer schmälern würde, die nicht so ausgewählt wurden. Gott wählte Israel unter den Nationen aus (Apg 13,17) – zum großen Vorteil der anderen Nationen, nicht zu deren Nachteil. Wenn die Erwählung von Gottes Volk in diesem Zeitalter infrage gestellt wird, dann geht es weniger um dessen ‚Erwählung zum Heil‘ als um seine Erwählung zur Heiligkeit. Das gilt z.B. für Eph 1,4 und 1 Pe 1,1ff und gleichermaßen Rö 8,29. Gott hat jene vorherbestimmt, von denen Er im Voraus wusste, damit sie ‚dem Bild seines Sohnes angeglichen werden‘ sollten. In keiner dieser Bibelstellen wird auf irgendeine Weise ‚Erwählung zur Verdammnis‘ als korrelierender Begriff suggeriert. Wir sollten uns davor in Acht nehmen, aufgrund von solch speziellen Bibelstellen wie Rö 9,22 (‚Gefäße des Zorns gemacht zur Vernichtung‘) und 1 Pe 2,8 (‚sie straucheln, weil sie dem Wort nicht gehorchen, und zu diesem Verderben wurden sie auch bestimmt‘) zu verallgemeinern. Die allgemeine Analogie der biblischen Lehre zu diesem Thema weist darauf hin, dass einige von Gott erwählt bzw. ausgewählt wurden – nicht damit andere, außer ihnen, dem Verderben überlassen werden, sondern damit andere, durch sie, gesegnet würden.“

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 2,9-10

⁹Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zu Gottes eigenem Besitz, damit ihr die Vollkommenheiten von Ihm verkündigt, der euch aus der Finsternis herausgerufen hat in Sein wunderbares Licht; ¹⁰denn ihr wart einst nicht ein Volk, sondern jetzt seid ihr das Volk Gottes; ihr hattet nicht Barmherzigkeit empfangen, aber nun habt ihr Barmherzigkeit empfangen.

2,9 „Ihr aber“ Achten Sie auf den Plural, „ihr“, und den Gegensatz. Der Autor verwendet hier einen gemischten Hinweis aus 2 Mo 19,6 und dann 19,5.

▣ **„ein auserwähltes Geschlecht“** Dieselbe deskriptive Bezeichnung steht in 5 Mo 7,6; 10,15; Jes 43,20-21. Auserwählt zu dienen! So wurden im AT ausgewählte Diener bezeichnet.

▣ **„ein königliches Priestertum“** Diese Bezeichnung steht in 2 Mo 19,6; Jes 61,6; 66,21. So wie Israel auserwählt war, der Welt von JHWH zu erzählen, so ist nun die Gemeinde dazu berufen, hilfsbedürftigen Sündern von JHWH zu erzählen und sie zu Ihm zu bringen.

▣ **„eine heilige Nation“** Dieselbe Bezeichnung steht in 2 Mo 19,6; 5 Mo 7,6; 14,2,21; 26,19. Israel war dazu berufen, auf einzigartige Weise heilig zu sein und so einer gefallenen Welt einen heiligen Gott zu offenbaren (s. Mt 5,48; 1 Pe 1,15-16).

▣ **„ein Volk zu Gottes eigenem Besitz“** Dieselbe deskriptive Beschreibung finden wir in 2 Mo 19,5; 5 Mo 4,20; 7,6; 14,2; 26,18; Mal 3,17. In diesem Text geht es um die Gemeinde als das geistliche Israel (s. Gal 6,16). Diese Bezeichnungen aus dem AT für das Volk Gottes werden nun auf den Leib Christi im NT übertragen (s. Rö 2,28-29; Gal 3,29; 6,16; Eph 2,11-3,13; Offb 1,6). In mancher Hinsicht hat die Gemeinde Israel ersetzt, wie z.B. im Hinblick auf den weltweiten Missionsauftrag (s. Mt 28,19-20; Lk 24,47; Apg 1,8).

▣ **„die Vollkommenheiten von Ihm verkündigt“** Gottes Volk ist dazu da, die Größe des einen wahren Schöpfer- und Erlöser-Gottes zu bezeugen! Gottes Volk wurde dazu auserwählt und ausgerüstet, das Evangelium zu leben und davon zu erzählen.

▣ **„der euch aus der Finsternis herausgerufen hat in Sein wunderbares Licht“** Finsternis und Licht sind biblische Metaphern für Sünde, Rebellion und das Böse, im Gegensatz zu Hoffnung, Wahrheit, Heilung und Güte (s. Joh 1,4-5; 3,19-21; 8,12; 12,35-36,46; Apg 26,18; 2 Kor 4,6; 1 Joh 1,5; 2,8-9,11). So wie der vorhergehende Satz vielleicht auf Jes 42,12 anspielt, so verweist dieser möglicherweise auf Jes 42,16.

2,10 „denn ihr wart einst nicht ein Volk“ Damit wird ein Zitat aus Hos 1,10 und 2,23 eingeleitet. Der Schlüsselbegriff heißt *lo ammi* (der Name eines von Hosea’s Kindern), womit ursprünglich gemeint war, dass Israel nicht Gottes Volk war, weil die Menschen Götzen anbeteten und mit ihrer Lebensweise den Bund missachteten. Sie (1) vertrauten auf politische Bündnisse und nicht auf Gott und (2) beteten Ba’al mit JHWHs Namen an.

▣ **„jetzt seid ihr das Volk Gottes“** Das ist ein weiteres Zitat aus Hos 2,23. Im Kontext geht es darum, dass Gott, obwohl Israel gesündigt und sich von seinem Bundesgott losgesagt hatte, bereit war, seinen Status als Bundesvolk

wiederherzustellen (d.h. versinnbildlicht in der Ehe-Metapher). Derselbe liebende und vergebende Gott streckt nun eigenwilligen Nichtjuden Seine Hand entgegen. Petrus verwendet diesen Text aus Hosea, der sich ursprünglich an das abtrünnige Königreich Israel im Norden im 8. Jhd. v. Chr. richtete, und bezieht ihn nun auf heidnische Nationen. Dass Texte aus dem AT, die sich auf Juden/Nichtjuden bezogen, nun ausgeweitet werden auf Ungläubige/Gläubige, ist charakteristisch für das NT! Gläubige Nichtjuden gehören nun mit zum Bundesvolk Gottes (s. Eph 2,11-3,13).

▣ **„ihr hattet nicht Barmherzigkeit empfangen“** Der Prophet Hosea hatte drei Kinder, denen er prophetische Namen gab.

1. einen Jungen namens *Jesreel*, „Gott macht fruchtbar“
2. ein Mädchen namens *Lo-Ruhama*, „kein Erbarmen“
3. einen Jungen namens *Lo-Ammi*, „nicht mein Volk“

So wie im ersten Teil von 1 Pe 2,10 der Name des dritten Kindes verwendet wird, ist es im hinteren Teil von 1 Pe 2,10 der Name des zweiten Kindes (s. Hos 1,6; 2,20.23). Gott nimmt Sünder ganz auf, weil Er Mitleid mit ihnen hat.

Die grammatikalischen Formen in 1 Pe 2,10 helfen dabei, das theologische Argument zum Ausdruck zu bringen. Die Nichtjuden hatten ihren Widerspruch erklärt, was Satan bewirkt hatte (d.h. Perfekt Passiv Partizip), aber der Bundesgott ist entschlossen durch Seinen Messias in die Geschichte hineingetreten und hat einen neuen Tag herbeigeführt, der Gelegenheit bot, in den Bund aufgenommen zu werden (d.h. Aorist Passiv Partizip). Diese Aussage ähnelt dem Geheimnis von Gottes Plan, der einst verborgen war, nun aber enthüllt worden ist (s. Eph 2,11-3,13).

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 2,11-12

¹¹Geliebte, ich dränge euch als Fremdlinge und Fremde, auf fleischliche Gelüste zu verzichten, die Krieg führen gegen die Seele. ¹²Wahrt euer Verhalten vorzüglich unter den Heiden, sodass sie in dem, worin sie euch als Übeltäter verleumden, Gott, wegen eurer guten Taten, da sie *sie* beobachten, am Tag der Heimsuchung verherrlichen mögen.

2,11 „Fremdlinge“ Mit diesem Begriff aus dem AT sind Nichtansässige gemeint, die eingeschränkte Rechte hatten und an einem Ort lebten, der nicht ihre Heimat war, wie Abraham (s. 1 Mo 23,4; Ps 39,12; Heb 11,13; 1 Pe 2,11). Hier geht es bildhaft um Gläubige, die in dem gefallenen Weltsystem leben.

▣ **„Fremde“** Der Begriff impliziert einen kurzen Aufenthalt (s. 1 Pe 1,1.17). Damit wird auf die Tatsache angespielt, dass Gläubige Bürger eines Himmelreiches sind, nicht nur dieser physikalischen Realität aus Zeit und Raum. Wir sind Geschöpfe aus Fleisch und Geist (s. 1 Mo 1,26-27).

▣ **„zu verzichten“** Wörtlich heißt es „halte dich weiter zurück“ (d.h. mittlerer Präsens Infinitiv). Gläubige müssen weiterhin mit Sünde und Versuchung hadern (s. Rö 7). Der Kampf mit dem Bösen hört nicht mit der Errettung auf (s. Eph 6,10-20), in vielerlei Hinsicht wird er noch intensiver. Wenn jemand an Christus glaubt und Ihn empfängt, dann wohnt ihm der Heilige Geist inne (s. Rö 8,9) und ihm wird die göttliche Natur geschenkt (s. 2 Pe 1,4). Das bedeutet allerdings nicht, dass die alte sündige Natur beseitigt ist. Sie wird durch Christi vollendetes Werk, das um unseretwegen geschah, unwirksam (s. Rö 6, siehe Themenschwerpunkt: Null und Nichtig).

Die Rabbiner sagen, dass im Herzen eines jeden Menschen ein schwarzer und ein weißer Hund ist. Der, den man am meisten füttert, wird der größte. Gläubige stehen immer wieder vor der Wahl, das Gute zu suchen, bei der Gerechtigkeit zu verweilen, im Licht zu wandeln oder die alte sündige Natur zu reaktivieren! Gläubige sind Bürger zweier Reiche (die gefallene menschliche Natur und der Geist, s. Rö 8,5-17), zweier Zeitalter (d.h. des jetzigen bösen Zeitalters und des Zeitalters der Gerechtigkeit, s. Tit 2,11-14), welches übt den meisten Einfluss aus?

▣ **„auf fleischliche Gelüste“** Der Körper an sich ist nicht böse (griechische Gedankenwelt), aber er ist das Schlachtfeld von Versuchungen der Ichzentriertheit und Satans (s. Rö 6-8; Gal 5,16-24).

▣ **„die Krieg führen“** Hier steht ein mittlerer Präsens Indikativ. In Jak 4,1-4 wird dieser Krieg beschrieben.

2,12 „wahrt euer Verhalten vorzüglich unter den Heiden“ Hier steht ein Präsens Aktiv Partizip, das wie ein Imperativ eingesetzt wird. Ungläubige beobachten uns! Wie Christen leben und auf die üblichen Mühen des Lebens reagieren, sind laute Zeugnisse gegenüber allen, die sie kennen. Oft spricht unser Leben lauter als unsere Worte!

▣ **„als Übeltäter verleumden“** Die ersten Christen wurden beschuldigt,

1. Kannibalen zu sein (wegen der Terminologie des Abendmahls)
2. Inzest zu treiben (weil sie einander liebten)
3. Atheisten zu sein (weil ihr Gott unsichtbar war)
4. Hochverrat zu begehen (weil sie nicht im Heer dienen oder dem Kaiser die Treue schwören wollten)

5. unmoralisch zu sein (vielleicht wegen des heiligen Kusses)
Diese Verunglimpfung „des Weges“ (s. 1 Pe 24,14; Apg 28,22) scheint in den östlichen Provinzen, die für den Kaiser waren, oder dem römischen Kaiserreich (Kleinasien) aufgekommen zu sein.

▣ „**„sie...Gott...wegen eurer guten Taten...verherrlichen mögen“** Wie wir als Christen leben, widerspiegelt den Gott, von dem wir behaupten, dass wir Ihn kennen und Ihm dienen (s. 1 Pe 2,15; 3,16; Mt 5,16; Phil 2,15; Tit 2,7-8). Der Konjunktiv leitet eine Möglichkeit bzw. eine Bedingtheit ein. Gott zu verherrlichen, ist unsere höchste Berufung und unser evangelistischer Auftrag (s. 1 Pe 4,11.16).

▣ „**„am Tag der Heimsuchung“** Damit ist irgendein Zeitpunkt gemeint, an dem Gott sich naht, entweder zum Segen oder zum Gericht (s. Jes 10,3; Jer 8,12; 10,15; 11,23; 23,12; 46,21; 48,44; 50,27; 51,18; Hos 9,7; Mi 7,4). Das kann im Hier und Jetzt sein oder in der Ewigkeit (s. Lk 19,44). Manche sind der Ansicht, es ginge hier um Gläubige, die geprüft werden, dem Kontext nach scheint es jedoch um jede Gelegenheit zu gehen, die die nicht Erlösten haben, von Jesus als Retter zu hören und darauf zu reagieren, bevor sie Ihm als Richter gegenüber treten.

ÜBERBLICK ÜBER DEN PRAKTISCHEN TEIL DES 1. PETRUSBRIEFES

- A. Unterordnung unter die Obrigkeit und die Allgemeinheit (1 Pe 2,13-17)
- B. Unterordnung unter irdische Herren (1 Pe 2,18-25)
- C. Unterordnung im christlichen Zuhause (1 Pe 3,1-7)
- D. Unterordnung inmitten von Verfolgung (1 Pe 3,8-22)

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 2,13-17

¹³Ordnet euch dem Herrn zuliebe jeder menschlichen Institution unter, ob einem König als dem Oberhaupt, ¹⁴oder Statthaltern, von ihm gesandt zur Bestrafung von Übeltätern und zum Lobpreis derer, die Recht tun. ¹⁵Denn so ist der Wille Gottes, dass ihr, indem ihr das Richtige tut, die Unwissenheit törichter Menschen verstummen lasst. ¹⁶Handelt als freie Menschen, und benutzt eure Freiheit nicht als Deckmantel für Böses, sondern *nutzt* sie als Leibeigene Gottes. ¹⁷Ehrt alle Menschen, liebt die Bruderschaft, fürchtet Gott, ehrt den König.

2,13 „Ordnet euch...unter“ Hier steht ein Aorist Passiv Imperativ, aber in der NASB und KJV wird er wie ein mittlerer Aorist Imperativ übersetzt (s. 1 Pe 2,18). „Euch“ steht nicht im Griechischen Text. Es wird impliziert, dass sie eine bewusste Entscheidung treffen sollen, sich unterzuordnen (s. 1 Pe 2,18; 3,1). Es handelt sich um einen Begriff aus dem Militär, der sich auf die Befehlskette bezieht. Wörtlich bedeutet es „sich unter der Amtsgewalt einordnen“. Das Thema kommt bei Petrus häufig vor (s. 1 Pe 2,13.18; 3,1.5.22; 5,5). Unterordnung impliziert keine Ungleichheit, denn Jesus wird auch mit diesem Wort beschrieben. Es ist eine Haltung, die zeigt, dass man bereit ist, unter einer Obrigkeit zu dienen. In Eph 5,21 ist es eins von fünf Merkmalen eines vom Heiligen Geist erfüllten Lebens (sich gegenseitig in Christus unterzuordnen).

THEMENSCHWERPUNKT: UNTERORDNUNG (*hupotassō*)

In der Septuaginta werden mit diesem Begriff zehn verschiedene hebräische Wörter übersetzt. Im Wesentlichen bedeutet das Wort im Hebräischen „befehlen, anordnen“ oder „Befehlsrecht“. In der Septuaginta (LXX) wird diese Wortbedeutung aufgegriffen.

- 1. Gott befiehlt (s. 3 Mo 10,1; Jon 2,1; 4,6-8)
- 2. Mose gebietet (s. 2 Mo 36,6; 5 Mo 27,1)
- 3. Könige befahlen (s. 2 Chr 31,13)

Im NT wird diese Wortbedeutung übernommen, wie in Apg 10,48, wo ein Apostel „Unterordnung“ anordnet, allerdings entwickeln sich im NT neue Konnotationen:

- 1. Es kommt ein gewisser Aspekt der Freiwilligkeit dazu (oft MITTLERER MODUS).
- 2. Dieses „Sich-selbst-Einschränken“ kann man daran sehen, dass Jesus sich unterordnet.
 - a. dem Vater (s. 1 Kor 15,25)
 - b. Seinen irdischen Eltern (s. Lk 2,51)
- 3. Gläubige ordnen sich bestimmten kulturellen Aspekten unter, damit das Evangelium nicht nachteilig beeinflusst wird im Hinblick auf
 - a. andere Gläubige (s. Eph 5,21)
 - b. gläubige Ehefrauen (s. Kol 3,18; Eph 5,22-24; Tit 2,5; 1 Pe 3,1)

c. Gläubige unter heidnischen Herrschenden (s. Rö 13,1-7; 1 Pe 2,13).

Gläubige handeln aus Liebe, zu Gott, zu Christus, zu Seinem Reich, zum Wohl anderer.

Wie bei dem Wort *agapaō* (Liebe) verlieh die Gemeinde auch diesem Begriff aufgrund dessen, was das Reich Gottes und ihre Mitmenschen benötigten, eine neue Bedeutung. Das Wort bekommt eine neue vornehme Selbstlosigkeit, die nicht auf einem Befehl basiert, sondern auf einer neuen Beziehung zu einem sich schenkenden Gott und Seinem Messias. Gläubige gehorchen und fügen sich zum Wohl der Allgemeinheit und zum Segen von Gottes Familie.

▣ „dem Herrn zuliebe“ Das ist unsere Motivation bei allem, was wir tun (s. 1 Pe 4,11; 1 Kor 10,31; Kol 3,17; Eph 6,5).

▣ „jeder menschlichen Institution“ Zu „Institution“ lesen Sie bitte den Themenschwerpunkt zu Mk 10,6.

Aus dem nachfolgenden Text geht hervor, dass es eine Ermahnung ist, sich den Herrschenden bzw. zivilen Behörden unterzuordnen, ähnlich wie in Rö 13,1-7 und Tit 3,1. Das ist umso wichtiger angesichts der Tatsache, dass diese Gläubigen von den Herrschenden verfolgt wurden. Unklar ist, ob sie von der jüdischen, heidnischen, lokalen Obrigkeit verfolgt wurden oder im ganzen Kaiserreich. Am stärksten bezeugen wir die Kraft des Evangeliums in Zeiten der Verfolgung. Wenn man uns unfair behandelt, werden unsere Haltung, unsere Worte und unser Handeln von Ungläubigen zur Kenntnis genommen.

THEMENSCHWERPUNKT: DIE OBRIGKEIT DER MENSCHEN

I. Vorwort

- A. Definition – Obrigkeit heißt, dass sich die Menschen selbst organisieren, um spürbare Bedürfnisse zu stillen und für Sicherheit zu sorgen (d.h. 1 Mo 4 und 11). Menschen sind soziale Wesen, das waren sie schon vor dem Sündenfall (s. 1 Mo 2,18). Familien, Stämme, Nationen geben uns ein Gemeinschaftsgefühl.
- B. Ziel – Gott wollte, dass Ordnung der Anarchie vorzuziehen ist.
 - 1. Die Gesetzgebung unter Mose, insbesondere der Dekalog, spiegelt Gottes Willen für den Menschen innerhalb der Gesellschaft wider. Er stellt ein Gleichgewicht her zwischen Anbetung und Alltag.
 - 2. In der Bibel wird keine Regierungsform oder –struktur befürwortet, obwohl die Theokratie im alten Israel die erhoffte Form im Himmel darstellt. Weder Demokratie noch Kapitalismus ist eine biblische Tatsache. Christen sollen sich angemessen verhalten, egal in welcher Regierungsform sie sich wiederfinden. Das Ziel des Christen ist Evangelisation und Dienst, nicht Revolution. Alle Regierungen gehen vorüber!
- C. Ursprung
 - 1. Laut römischem Katholizismus haben die Menschen ein angeborenes Bedürfnis nach Obrigkeit, sogar schon vor dem Sündenfall. Anscheinend hat Aristoteles als Erster diese Aussage getätigt. Er sagt, „der Mensch ist ein politisches Tier“, und damit meint er, dass die Obrigkeit „zur Förderung des guten Lebens existiert“.
 - 2. Laut protestantischer Lehre, insbesondere der von Martin Luther, haftet die Idee einer menschlichen Obrigkeit dem Sündenfall an. Er bezeichnet sie als „das Königtum von Gottes linker Hand“. Er sagt, es sei „Gottes Art, schlechte Menschen dadurch zu kontrollieren, dass Er schlechten Menschen die Kontrolle übergibt.“
 - 3. Karl Marx war der Ansicht, dass Obrigkeit das Instrument ist, durch das eine kleine Elite die Massen unter Kontrolle hält. Für ihn spielten Obrigkeiten und Religion eine ähnliche Rolle.

II. DIE BIBEL

- A. Altes Testament
 - 1. Israel ist die Blaupause für den Himmel. Im alten Israel war JHWH König. Als Theokratie wird Gottes direkte Herrschaft bezeichnet (s. 1 Sam 8,4-9).
 - 2. Dass Gott auch im Hinblick auf menschliche Obrigkeiten souverän ist, kann man klar daran erkennen, wen Er eingesetzt hat:
 - a. alle Könige, Dan 2,21; 4,17.24-25
 - b. den Messias als Herrscher, Dan 2,44-45
 - c. Nebukadnezar (Neubabylonien), Jer 27,6; Dan 5,28
 - d. Kyros II (Persien), 2 Chr 36,22; Esr 1,1; Jes 44,28; 45,1
 - 3. Gottes Volk soll sich unterordnen und respektvoll verhalten, selbst gegenüber Invasoren und Besatzungsmächten.
 - a. Dan 1-4, Nebukadnezar (Neubabylonien)

- b. Dan 5, Belsazar (Neubabylonien)
- c. Dan 6, Darius (Persien)
- d. Esra und Nehemia (Persien)
- 4. Das wiederhergestellte Juda sollte für Kyros und die Regentschaft seiner Nachfahren beten.
 - a. Esr 6,10; 7,23
 - b. Juden sollten für die Zivilbehörden beten (Mischna, Avot 3,2).
- B. Neues Testament
 - 1. Jesus erwies der Obrigkeit Respekt.
 - a. Mt 17,24-27, Er zahlte die Tempelsteuer (die religiöse und zivile Obrigkeit sollte ein und dasselbe sein, s. 1 Pe 2,17)
 - b. Mt 22,15-22; Mk 12,13-17; Lk 20,20-26, Er befürwortete die Zahlung der römischen Steuer und damit die Zivilhoheit Roms.
 - c. Joh 19,11, Gott lässt die Zivilbehörden wirken.
 - 2. Paulus Worte zum Thema Obrigkeiten
 - a. Rö 13,1-5, Gläubige müssen sich zivilen Behörden unterordnen, weil Gott sie eingesetzt hat.
 - b. Rö 13,6-7, Gläubige müssen Steuern zahlen und die zivilen Behörden respektieren
 - c. 1 Tim 2,1-3, Gläubige müssen für die zivile Obrigkeit beten
 - d. Tit 3,1, Gläubige müssen sich den zivilen Obrigkeiten fügen
 - 3. Petrus Worte zum Thema Obrigkeiten
 - a. Apg 4,1-31; 5,29, Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat (ein biblischer Präzedenzfall im Hinblick auf zivilen Ungehorsam)
 - b. 1 Pe 2,13-17, Gläubige müssen sich den zivilen Obrigkeiten fügen, zum Wohl der Gesellschaft und im Sinne der Evangelisation.
 - 4. Johannes Worte zum Thema Obrigkeiten
 - a. Offb 17, die Hure Babylon steht für die Obrigkeit der Menschen, die ohne Gott aufgestellt ist und ohne Gott arbeitet.
 - b. Offb 18, die Hure Babylon wird vernichtet.

III. RÉSUMÉ

- A. Die Einsetzung einer Obrigkeit (in einer gefallenen Welt) wird von Gott angeordnet. Es ist nicht „das göttliche Recht von Königen“, sondern der göttliche Auftrag der Herrschenden (d.h. Ordnung statt Chaos). Keine Form wird der anderen vorgezogen.
- B. Gläubige haben die religiöse Pflicht, den zivilen Behörden zu gehorchen und für sie zu beten.
- C. Es ist recht, dass Gläubige die Obrigkeit durch Steuerzahlungen unterstützen und dabei eine angemessene ehrerbietige Haltung an den Tag legen.
- D. Die Obrigkeiten dienen der zivilen Ordnung. Für diese Aufgabe sind sie Gottes Diener.
- E. Die Obrigkeit der Menschen ist nicht endgültig. Sie ist in ihrer Autorität beschränkt. Gläubige müssen auf ihr Gewissen hören und zivile Obrigkeiten ablehnen, wenn sie ihre von Gott festgelegten Grenzen überschreiten. So wie es Augustinus in *The City of God* sagte: Wir sind Bürger zweier Reiche, eines vorübergehenden und eines ewigen (s. Phil 3,20). Wir haben in beiden Verantwortung, aber Gottes Reich ist endgültig! In unserer Verantwortung gegenüber Gott steht sowohl der Einzelne als auch die Gemeinschaft im Mittelpunkt.
- F. Wir sollten Gläubige dazu ermutigen, sich in einer Demokratie aktiv an dem behördlichen Ablauf zu beteiligen und dabei nach Möglichkeit die Lehren der Schrift umzusetzen.
- G. Gesellschaftlichen Veränderungen muss eine Bekehrung des Einzelnen vorausgehen. Auf den Obrigkeiten liegt keine echte, bleibende, eschatologische Hoffnung. Alle Obrigkeiten der Menschen, obwohl sie dem Willen Gottes entsprechen und Gott sie benutzt, sind sündhafte Ausdrucksformen menschlicher Organisation, die getrennt von Gott abläuft. Johannes bringt dieses Konzept mit dem Wort „die Welt“ zum Ausdruck (d.h. 1 Joh 2,15-17).

▣ **„als dem Oberhaupt“** Im klassischen Griechisch bedeutete dieses Wort „der Gründer einer Stadt“, im NT bezieht es sich allerdings immer auf Gottes Autorität (s. Mt 22,21; Rö 13,1-7; 1 Tim 2,1-7; Tit 3,1-8), die menschlichen Organisationen oft verliehen wird. Gott zieht Ordnung der Anarchie vor.

2,14 „oder Statthaltern, von ihm gesandt“ Hier steht ein Präsens Passiv Partizip. Gott hat die Kontrolle über alles. In diesem Text wird nicht „das göttliche Recht von Königen“ gelehrt, sondern dass Gott Gesetz und Ordnung (d.h. eine stabile Gesellschaft) befürwortet und der Anarchie vorzieht. Das Pronomen „ihm“ kann sich auf (1) Gott oder (2) den Statthalter beziehen.

▣ „zur Bestrafung von Übeltätern“ Die Obrigkeit hat die gottgebene Vollmacht, die Ordnung aufzuerhalten und Durcheinander in Schranken zu halten und zu bestrafen. Die Todesstrafe ist eine Form dieses Auftrags (s. Rö 13,4; Apg 25,11).

2,15 „denn so ist der Wille Gottes“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DER WILLE (*THELĒMA*) GOTTES

Der „Wille“ Gottes umfasst mehrere Punkte:

JOHANNESSEVANGELIUM

- Jesus kam, um den Willen des Vaters zu tun (s. Joh 4,34; 5,30; 6,38)
- um am letzten Tag alle aufzuwecken, die der Vater dem Sohn gegeben hat (s. Joh 6,39)
- damit alle an den Sohn glauben (s. Joh 6,29.40)
- Erhörtes Gebet hängt mit Gottes Willen zusammen (s. Joh 9,31 und 1 Joh 5,14).

DIE SYNOPTISCHEN EVANGELIEN

- Es ist überaus wichtig, Gottes Willen zu tun (s. Mt 7,21).
- Dadurch, dass man Gottes Willen tut, wird mit Jesu Bruder/Schwester (s. Mt 12,50; Mk 3,35).
- Es ist nicht Gottes Willen, dass irgendjemand verlorengelut (s. Mt 18,14; 1 Tim 2,4; 2 Pe 3,9).
- Golgatha war nicht, was der Vater für Jesus wollte (s. Mt 26,42; Lk 22,42).

PAULUSBRIEFE

- Alle Gläubigen sollen geistliche Reife und Dienstbarkeit an den Tag legen (s. Rö 12,1-2).
- Gläubige werden aus diesem bösen Zeitalter herausgerettet (s. Gal 1,4).
- Gottes Wille war Sein Erlösungsplan (s. Eph 1,5.9.11).
- Gläubige erleben und führen ein vom Heiligen Geist erfülltes Leben (s. Eph 5,17-18).
- Gläubige sind von der Erkenntnis Gottes erfüllt (s. Kol 1,19).
- Gläubige werden vervollkommen und vollendet (s. Kol 4,12).
- Gläubige werden geheiligt (s. 1 Thess 4,3).
- Gläubige sagen Dank in allem (s. 1 Thess 5,18).

PETRUSBRIEFE

- Gläubige tun recht (d.h. ordnen sich zivilen Obrigkeiten unter), lassen dadurch törichte Menschen verstummen und schaffen somit Gelegenheit, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen (s. 1 Pe 2,15).
- Gläubige leiden (s. 1 Pe 3,17; 4,19).
- Gläubige führen kein egozentrisches Leben (s. 1 Pe 4,2).

JOHANNESBRIEFE

- Gläubige bleiben in Ewigkeit (s. 1 Joh 2,17).
- Gottes Wille ist der Schlüssel zu Gebetsanhörung (s. 1 Joh 5,14).

▣ „verstummen“ Wörtlich heißt es „einen Maulkorb anlegen“ (s. Mk 1,25; 4,39).

▣ „die Unwissenheit“ Damit ist jemand gemeint, dem es an geistlicher Unterscheidungsfähigkeit mangelt (s. 1 Kor 15,34).

▣ „törichter Menschen“ Dieser Begriff taucht in einer Reihe von Sünden in Mk 7,22 auf. Damit werden in Rö 3,20 ungläubige jüdische Lehrer beschrieben, aber in Eph 5,17 auch Gläubige. Somit wird impliziert, dass eine gewisse Denkfaulheit gemeint ist, die sich sowohl auf die Geretteten als auch auf die nicht Erlösten auswirkt. Hier geht es um unwissende Heiden, die Christen unwahrer Vergehen beschuldigten (s. 1 Pe 2,12).

2,16 „Handelt als freie Menschen“ Hier wird ein Imperativ impliziert (s. NASB, TEV, NIV). Die Aussage zeigt den Gegensatz zu den Heiden, die Sklaven der Sünde sind. Christen haben die Wahl. Jesus hat sie von der Knechtschaft der Sünde befreit (s. Rö 6), aber oft benutzen sie ihre neue Freiheit dazu, sich wiederum für die Sünde zu entscheiden.

▣ **„benutzt eure Freiheit nicht als Deckmantel für Böses“** Wörtlich heißt es „habt“ (Präsens Aktiv Partizip), was verneint und wie ein Imperativ eingesetzt wird. Wie oft wird unsere Freiheit zum Freibrief (s. 1 Kor 8,9; Gal 5,13) anstatt ein aufopferungsvolles lebendiges Zeugnis (s. Rö 14,1-15,13). Freiheit bringt immer Verantwortung mit sich, aber hüten Sie sich vor Gesetzlichkeit und Ritualen (s. 1 Kor 8-10; Kol 2,16-23). Christen sind nun frei von Sünde, um Gott zu dienen (s. Rö 6) und einander zu dienen (s. 1 Kor 9,19-23).

▣ **„sondern nutzt sie als Leibeigene Gottes“** Christen sind von Sünde befreit worden und sind nun frei, um Gott zu dienen (s. Rö 6,22).

2,16 „ehrt alle Menschen“ Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ. Es ist das erste von vier schlichten zusammengefassten Geboten in 1 Pe 2,17. Es bedeutet, den Wert aller Menschen, den sie in Gottes Augen haben, zu erkennen (s. 1 Mo 1,26-27; Joh 3,16) und so zu leben, dass sie vom Glauben an Christus angezogen werden (s. Mt 28,18-20; Lk 24,47; Apg 1,8).

▣ **„liebt die Bruderschaft“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Christen müssen einander fortwährend lieben (s. 1 Pe 1,22; Joh 13,34, 15,12,17; Rö 12,10; 1 Thess 4,9; Heb 13,1; 1 Joh 2,7-8; 3,11,23; 4,1,11; 2 Joh 5). Liebe ist der wahre Beweis dafür, dass wir Gott kennen, dass wir unser Vertrauen auf Christus gesetzt haben und dass wir vom Heiligen Geist geleitet werden. Es ist das Familienmerkmal Gottes. Christen sollen alle Menschen um des Evangeliums willen lieben und andere Christen lieben, weil sie zur Familie Gottes gehören.

▣ **„fürchtet Gott“** Hier steht ein mittlerer Präsens (Deponens) Imperativ (s. Hi 28,28; Ps 111,10; Spr 1,7; 15,33). Das deutsche Wort „Phobie“ leitet sich von diesem griechischen Wort ab. Es wird im Sinne von Ehrfurcht und Respekt benutzt. Alles, was Christen tun, muss aus ihrer Beziehung zu Gott heraus und aus Respekt Ihm gegenüber geschehen!

▣ **„ehrt den König“** Mit den letzten beiden Präsens Imperativen wird möglicherweise auf Spr 24,21 angespielt. Vergessen Sie nicht, dass Nero zu dieser Zeit Kaiser war (s. 1 Pe 2,13)!

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 2,18-25

¹⁸Knechte, ordnet euch euren Herren unter mit allem Respekt, nicht nur jenen, die gut und milde sind, sondern auch jenen, die unvernünftig sind. ¹⁹Denn dies *findet* Gunst, wenn ein Mensch um des Gewissens vor Gott wegen unter Sorgen aushält, wenn er ungerecht leidet. ²⁰Denn welchen Verdienst gibt es, wenn ihr sündigt und harsch behandelt werden und es mit Geduld ertragt? Wenn ihr aber tut, was recht ist und dafür leidet und es geduldig ertragt, *findet* dies Gunst bei Gott. ²¹Denn ihr seid zu diesem Zweck berufen worden, da Christus auch für euch litt und euch ein Beispiel hinterließ, damit ihr in Seinen Fußspuren nachfolgt, ²²der keine Sünde beging, noch wurde irgendein Falsch in Seinem Mund gefunden; ²³und während Er beschimpft wurde, beschimpfte Er nicht zur Erwiderung; während Er litt, äußerte Er keine Drohungen, sondern vertraute *sich* weiter Ihm an, der gerecht richtet; ²⁴und Er selbst trug unsere Sünden in Seinem Leib am Kreuz, damit wir der Sünde sterben und der Gerechtigkeit leben könnten; denn durch Seine Wunden wurdet ihr geheilt. ²⁵Denn ihr seid beständig umhergeirrt wie Schafe, nun aber seid ihr zurückgekehrt zu dem Hirten und Hüter eurer Seelen.

2,18 „Knechte, ordnet euch euren Herren unter“ Hier steht ein mittleres Präsens Partizip, das wie ein Imperativ eingesetzt wird (siehe Anmerkungen und Themenschwerpunkt zu 1 Pe 2,13). Gläubige Sklaven achten ihre irdischen Herren, weil sie Gott achten! Damit sind sogar jene ungläubigen Herren gemeint, die ungerecht und grausam sind, oder christliche Sklavenbesitzer, die sich unangemessen aufführen. Auf unsere Zeit umgemünzt beträfe diese Ermahnung christliche Arbeitgeber und christliche Arbeitnehmer. Die Aussage ähnelt Paulus Lehren in Eph 6,5-9. Beachten Sie #3 im folgenden Themenschwerpunkt.

Das ist ein guter Zeitpunkt, um über den kulturellen Aspekt der Bibelauslegung zu diskutieren. Hätte das Evangelium (1) die patriarchische Kultur des 1. Jhd. in der griechisch-römischen Welt oder (2) die Sklavenhaltung in Frage gestellt, hätte es die damalige Gesellschaft abgelehnt und vernichtet. Dadurch, dass das Evangelium gepredigt wurde, fielen diese Barrieren mit der Zeit! Die Bibel muss immer vor ihrem historischen Hintergrund ausgelegt werden, und dann müssen die inspirierten Aussagen mit derselben Stärke und Wirkung auf unsere Zeit und Kultur umgelegt werden. Es bedeutet nicht, dass wir versuchen, die Kultur im 1. Jhd. als Gottes Wille für jede Gesellschaft in jeder Epoche nachzubilden. Ziel ist, die ewige Wahrheit des Evangeliums zu predigen, die Auswirkungen hat auf einzelne Menschen und letztlich auf die Gesellschaft als solche.

THEMENSCHWERPUNKT: PAULUS ERMAHNUNGEN AN DIE SKLAVEN

1. Sei zufrieden, wenn sich aber eine Gelegenheit ergibt, frei zu sein, ergreife sie (1 Kor 7,21-24).
2. In Christus gibt es keinen Sklaven oder Freien (Gal 3,28; Kol 3,11; s. 1 Kor 12,13).
3. Arbeite wie für den Herrn, Er wird es vergelten (Eph 6,5-9; Kol 3,22-25; s. 1 Pe 2,18-20).
4. In Christus werden Sklaven Brüder (1 Tim 6,2; Phlm 1,16-17).
5. Gottesfürchtige Sklaven bringen Gott die Ehre (1 Tim 6,1; Tit 2,9).

Paulus Ermahnungen an Sklavenbesitzer:

Christliche Sklaven und Sklavenbesitzer haben denselben Herrn, deshalb sollten sie einander respektvoll behandeln (Eph 6,9; Kol 4,1).

Sklaverei war (wie das Patriarchat) ein Pfeiler der Kultur in der Welt des 1. Jhd. Im NT wird weder der eine noch der andere Punkt infrage gestellt. Allerdings bewirkte das, was das Evangelium aussagt, mit der Zeit, dass sich diese kulturellen Aspekte änderten.

2,19

NASB	„Denn <i>dies</i> findet Gunst“
NKJV	„Denn <i>dies ist</i> löblich“
NRSV	„Denn es ist euch ein Verdienst“
TEV	„Gott wird euch dafür segnen“
NJB	„Ihr seht, da ist Verdienst“

Damit ist gemeint, dass Gott Unterordnung gutheißt, sogar inmitten von Verfolgung, wenn dieses Leiden etwas mit unseren christlichen Überzeugungen und unserem Vertrauen in Christus zu tun hat (s. 1 Pe 3,14.17; 4,13-15.16). „Gunst“ ist das griechische Wort *charis* (Gnade), das hier im nicht-theologischen Sinne verwendet wird.

▣ „**wenn**“ Hier steht ein Konditionalsatz I, der aus Sicht des Verfassers oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzusehen ist. Christliche Sklaven litten um Christi willen unter grausamen Herren.

▣ „**Gewissen**“ Siehe Ausführungen zu 1 Pe 3,16.

2,20 „denn welchen Verdienst gibt es“ Dieses Wort für „Ehre“ hängt mit jemandes Ruf/Reputation zusammen (s. Lk 6,32-34). Es leitet sich von dem griechischen Verb *kaleō* ab, was „rufen“ bedeutet. Deshalb geht es darum, Lobpreis, Ehre oder Herrlichkeit über jemandem auszurufen.

▣ „**wenn**“ In diesem Vers gibt es zwei Konditionalsätze I, die als wahr anzusehen sind. Der erste Konditionalsatz wird im negativen Sinne verwendet und der zweite im positiven. Gott freut sich, wenn Christen wegen ihres Christseins ungerechtfertigt, aber geduldig leiden (s. 1 Pe 1,29; 3,24.27; 4,12-16; Mt 5,10-16).

2,21 „Denn ihr seid zu diesem Zweck berufen worden“ Hier steht ein Aorist Passiv Indikativ. Dem Kontext nach geht es in diesem Satz darum, dass Christen dazu berufen wurden, Jesu Leben nachzueifern, was Gott Ehre bringt und den Menschen Heil. Petrus ruft alle Gläubigen zu Ergebenheit auf, die zu geistlichem Wachstum führen und das Evangelium mit Macht bezeugen wird.

Dass Christen von Gott dazu berufen werden zu leiden, ist eine bestürzende Aussage, besonders für eine westliche Kultur, für die im Christentum eher zwei Aspekte wichtig sind: (1) „Was ist für mich drin?“ oder (2) „Christ zu sein, bringt mir Gesundheit, Wohlstand und Erfolg.“

Dass Gläubige in einer gefallenen Welt verfolgt werden, ist eine reale Möglichkeit (s. Apg 14,22; Rö 5,3-4; 8,17; Phil 1,29; 1 Thess 3,3-4; 2 Tim 3,12; Jak 1,2-4; 1 Pe 3,14; 4,12-19).

▣ „**Christus auch...litt**“ Dass der Messias leiden würde, kam für die Juden, die einen militärischen Eroberer erwarteten, überraschend. Im AT gibt es konkrete Hinweise auf den Messias (s. 1 Mo 3,15; Ps 22; Jes 53). Jesus selbst zeigte (1) Seinen Aposteln (s. Mt 16,21; 17,12.22-23; 20,18-19) und (2) der ersten Gemeinde (s. Lk 24,25-27) diese prophetischen Texte. Laut Apostelgeschichte ging es in den Predigten der Apostel in der ersten Gemeinde im Wesentlichen um Jesu Leiden und Tod, was als das *Kerygma* bezeichnet wird (s. Apg 2,23; 3,13-14.18; 17,3; 26,23). Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Pe 1,11.

Mehrere theologische Kernaussagen hängen mit Seinem Leiden zusammen:

1. Christus ist unser Vorbild (1 Pe 2,21).

2. Christus trug am Kreuz unsere Sünden (1 Pe 2,24).
3. Durch Christi Werk sind wir der Sünde gestorben und leben für Gott (1 Pe 2,24).
4. Christus ist der Hirte und Hüter unserer Seelen (1 Pe 2,25).

Das Wort „litt“ (*epathen*) steht in den MSS P⁷², A, B und C, in anderen antiken MSS, P⁸¹, N, heißt es jedoch „gestorben“ (*apethanen*). Die UBS⁴ bewerten erstere Lesart mit „A“ (sicher) und gehen davon aus, dass Kopisten das Wort aufgrund von 3,18 gegen „gestorben“ austauschten.

▣ **„ein Beispiel“** Im NT werden drei Gründe genannt, weshalb Christus kam:

1. Als stellvertretende Sühnung sollte Er das unschuldige, makellose (s. 1 Pe 2,22) Lamm Gottes sein (s. Joh 1,29), das sich selbst unserer wegen opferte (s. 1 Pe 2,24).
2. Er sollte den Vater ganz offenbaren (s. Joh 1,1-14; 14,8-9).
3. Er sollte für Christen ein Beispiel sein (s. 1 Pe 2,21), dem sie nacheifern. Er ist der ideale Israelit, der vollkommene Mensch, so, wie die Menschen hätten sein sollen, sein könnten und eines Tages sein werden.

2,22 „der keine Sünde beging“ Das Zitat ist aus Jes 53,9. Derselbe Gedanke wird in Joh 8,46; 14,30; Lk 23,41; 2 Kor 5,21; Heb 4,15; 7,26-27; 1 Pe 1,19; 2,22; 3,18; 1 Joh 3,5 formuliert. Er konnte unserer wegen sterben, weil Er nicht für Seine eigenen Sünden sterben musste!

▣ **„noch wurde irgendein Falsch in Seinem Mund gefunden“** Jesus war der ideale Israelit (s. Jes 53,9 und Zef 3,13).

2,23 „während Er beschimpft wurde, beschimpfte Er nicht zur Erwiderung“ Hier steht eine Reihe von drei Imperfekt Aktiv Indikativen, was bedeutet, dass etwas wiederholt in der Vergangenheit getan wurde. Der erste Teil verweist auf Jes 53,7. Jesus hatte diese Prophezeiung in Seiner Verhandlung vor Kaiphas, dem Hohepriester Hannas, Pilatus und Herodes erfüllt.

▣ **„während Er litt, äußerte Er keine Drohungen“** Das Einzige, was Er sagte, war, dass Er allen vergab, die sich mitschuldig gemacht hatten an Seinem Tod (s. Lk 23,34).

▣ **„sondern vertraute sich weiter Ihm an, der gerecht richtet“** Sich Gott anzuvertrauen, war für Jesus die normale Lebenseinstellung. Das kann man eindrücklich in Lk 22,42 und 23,46 sehen.

2,24 „Er selbst trug unsere Sünden“ Offensichtlich geht diese Aussage auf Jes 53,4.11.12 zurück. Das Wort „trug“ wird in 3 Mo 14,20 und Jak 2,21 im Zusammenhang mit Opfern verwendet. Das ist der Kernpunkt von Jesu stellvertretendem Sühnetod (s. Mk 10,45; Rö 5,6.8.10; 2 Kor 5,21).

▣ **„in Seinem Leib am Kreuz“** Es gibt keinen direkten Zusammenhang zwischen dem 1. Petrusbrief und Elementen der gnostischen Lehre (eine frühchristlich-griechische Philosophie, nach der Jesus nicht wahrhaft Mensch war, s. Kolosserbrief, 1. Timotheusbrief, 1. Johannesbrief), aber auch dieser Text bekräftigt nachdrücklich, dass Jesus von Nazareth wahrhaft Mensch war und physisch gestorben ist (s. Kol 1,22). Möglicherweise hängt der Ausdruck „am Kreuz“ mit 5 Mo 21,23 zusammen, wonach jeder, der an einem Holz (d.h. Baum) aufgehängt wurde, statt ordentlich begraben zu werden, von Gott verflucht war. Zu Lebzeiten von Jesus hatten die Rabbiner das auch als für die römische Kreuzigung geltend interpretiert. Jesus wurde der Gotteslästerung beschuldigt, die nach dem Gesetz Mose verlangte, dass Er gesteinigt wurde. Warum also wollte die jüdische Obrigkeit Ihn kreuzigen lassen, wofür sie die Zustimmung Roms brauchten und wodurch sie sich zeremoniell vor dem Passahfest verunreinigen würden? Manche sind der Ansicht, dass sie es deshalb taten, weil sie nach römischem Recht nicht die Vollmacht hatten, jemanden töten zu lassen, aber was ist mit Stephanus in Apg 7? Ich glaube, dass sie Jesus kreuzigen lassen wollten, um anzudeuten, dass dieser angebliche Messias von Gott verflucht war! Aber das ist genau das, was passierte. Jesus wurde für uns zum Fluch (s. Gal 3,13). Das AT selbst war zum Fluch geworden (s. Kol 2,14). Es besagt, dass die jeder für seine Sünden sterben muss (s. 2 Kö 14,6; Hes 18,4.20), aber alle Menschen haben gesündigt (s. Rö 3,9-18.23; Gal 3,22). Deshalb hatten alle den Tod verdient und standen unter Todesstrafe. Jesus, das sündlose Lamm Gottes (Joh 1,29), trug die Sünde der ganzen gefallenen Welt (s. Rö 5,12-21).

▣ **„damit wir der Sünde sterben und der Gerechtigkeit leben könnten“** Es handelt sich hier um einen Finalsatz (*hina*). Das ist das Ziel des christlichen Glaubens (s. Rö 6,20; Gal 2,20). Das Bild Gottes soll in den Menschen wiederhergestellt werden, wodurch innige Gemeinschaft mit Gott wieder möglich ist.

▣ **„durch Seine Wunden wurdet ihr geheilt“** Hier steht ein Aorist Passiv Indikativ. In Jes 53,4-6 geht es um unsere geistliche Heilung, nicht um körperliche Heilung. Ich bestreite nicht, dass es physische Heilung gibt, die auf das fortdauernde Wirken eines gnädigen Gottes zurückgeht, aber ich bestreite, dass die Sühnung Christi auch physische Heilung verheißt. Im AT wurde Sünde als körperliche Erkrankung beschrieben (s. Jes 1,5-6; Ps 103,3). Dieser Vers hier ist eine Bild

für Sündenvergebung und kein Versprechen, dass Gott, wenn Christen nur genug an Ihn glauben, jedes ihrer physischen Gebrechen heilen wird. Eine gute und sehr hilfreiche Erörterung zu Jes 53,4 und dazu, wie dieser Vers in Mt 8,17 verwendet wird, finden Sie in *Answers to Questions* von F. F. Bruce, S. 44-45.

2,25 „denn ihr seid beständig umhergeirrt“ Hier wird auf Jes 53,6 angespielt. Es ist eine Imperfekt Passiv Periphrase, womit wiederholtes Handeln in der Vergangenheit oder der Beginn einer Handlung gemeint ist. Geht es hier um

1. Juden im AT (s. Rö 3,9-18, eine Reihe von Zitaten aus dem AT),
2. alle Menschen,
3. nichtjüdische Gläubige, die unter dem Druck der Verfolgung nachgaben (d.h. möglicherweise Jesus bei ihrer Verhandlung verleugneten),
4. jüdische und nichtjüdische Gläubige, die den täglichen Kampf gegen die sündige Natur verloren?

▣ **„nun aber seid ihr zurückgekehrt“** Hier steht ein Aorist Passiv Indikativ, der eine ausschlaggebende Rückkehr impliziert, die Gott, Christus oder der Geist bewirkt (s. TEV, „ihr seid zurückgebracht worden“). In den meisten englischen Übersetzungen wird der Ausdruck wie ein mittlerer Aorist Indikativ übersetzt (s. NASB, NRSV, NJB, NIV). Im AT bezieht sich „hinwenden“ bzw. „zurückkehren“ (*shub*) oft auf Gottes Volk, das Buße tut und zu Ihm zurückkommt.

▣ **„Hirte“** So wird Gott bezeichnet (s. Ps 23,1; Hes 34) und hier Jesus, wie in Joh 10,1-18 und Heb 13,20. Das Wort bedeutet liebevolle, umsichtige, anhaltende Fürsorge. Vielleicht spiegelt diese Bezeichnung sogar Petrus Diskussion mit Jesus in Joh 21 wider (s. 1 Pe 5,1-3).

NASB, NRSV,

NJB „Beschützer“

NKJV „Aufseher“

TEV „Bewahrer“

Hier bezieht sich das Wort *episkopos* auf Jesus, normalerweise sind damit jedoch Gemeindeleiter vor Ort gemeint. Der Begriff wird mit „Bischof“ oder „Aufseher“ übersetzt und geht auf eine(n) griechische(n) Stadt/Bezirk zurück, während das Synonym „Ältester“ (*presbuteros*) seinen Ursprung im hebräischen Stammeswesen hat. Die Begriffe werden normalerweise wie Synonyme verwendet und beziehen sich im NT auf die Rolle des Pastors (s. Apg 20,17.28; Tit 1,5.7).

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Beginnen alle Christen als Baby-Christen? Warum?
2. Warum verwendet Petrus so viele Bezeichnungen aus dem AT, mit denen er neutestamentliche Christen beschreibt?
3. Was bedeutet es, dass Christen als „Steine“ bezeichnet werden?
4. Warum ist unser Lebenswandel so wichtig?
5. Warum sollten wir als Christen den staatlichen Behörden gehorchen?
6. Warum startete das Christentum keinen Angriff auf die Sklavenhaltung?
7. Was riet Petrus denen, die unfair behandelt wurden?
8. Was bedeutet Christi Tod?

1. PETRUSBRIEF KAPITEL 3

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Ehemänner und Ehefrauen	Sich Ehemännern unterordnen	Christliche Pflichten (2,11-4,11)	Ehemänner und Ehefrauen	Christliche Pflichten: in der Ehe
3,1-6	3,1-6	3,1-6	3,1-63,1-6	3,1-6
	An Wort an die Ehemänner			
3,7	3,7	3,7	3,7	3,7
Leiden um der Gerechtigkeit willen	Berufen zum Segen		Leiden, weil man das Richtige tut	Die christlichen Pflichten: Liebe die Brüder
3,8-12	3,8-12	3,8-12	3,8-12	3,8-12
	Leiden für Recht und Unrecht			Die christlichen Pflichten: in Verfolgung
3,13-22	3,13-17	3,13-22	3,13-22	3,13-17
	Christi Leiden und das unsere			Die Auferstehung und der Abstieg in die Hölle
	3,18-4,6			3,18-22

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 3,1-6

¹Auf dieselbe Weise seid ihr Ehefrauen euren Ehemännern untertan, sodass selbst wenn irgendwelche von ihnen dem Wort nicht gehorchen, sie gewonnen werden können ohne ein Wort durch das Verhalten ihrer Frauen, ²da sie eure Keuchheit und euer respektvolles Verhalten beobachten. ³Eure Zier soll nicht *bloß* das äußerliche Flechten des Haares sein und das Tragen von Goldschmuck oder das Anlegen von Kleidern, ⁴sondern *lasst es* die verborgene Person des Herzens *sein*, mit der unvergänglichen Eigenschaft eines sanften und ruhigen Geistes, der kostbar ist in Gottes Augen. ⁵Denn auf diese Weise zierten sich in früheren Zeiten auch die heiligen Frauen, die auf Gott hofften und ihren eigenen Ehemännern untertan waren, ⁶so wie Sara Abraham gehorchte und ihn Herr nannte, und ihr seid ihre Kinder geworden, wenn ihr tut, was recht ist, ohne euch vor irgendeiner Furcht zu schrecken.

3,1 „Auf dieselbe Weise“ Hier geht es wieder um eine Ermahnung an die christlichen Bürger (s. 1 Pe 2,13) und christlichen Sklaven (s. 1 Pe 2,18).

▣ **„seid ihr Ehefrauen...untertan“** Hier steht, wie in 2,18, ein mittleres Präsens Partizip. Dieser Begriff aus dem Militär bedeutet „sich unter der Amtsgewalt einordnen“ (s. Eph 5,21-33; Kol 3,18-19; Tit 2,4-5). Dieses ganze Kapitel dreht sich darum, was Petrus darunter versteht, dass Gläubige sich der Obrigkeit unterordnen sollen (2,13-17) und gläubige Sklaven ihren Herren (2,18-20). Unterordnung ist kein negativer Begriff, er beschreibt Jesus selbst. Er ordnete sich Seinen irdischen Eltern unter. Er ordnete sich Seinem himmlischen Vater unter.

▣ **„sodass“** Es handelt sich hier um einen Final- bzw. Zwecksatz (*hina*), der den theologischen Grund nennt, weshalb sich Frauen unterordnen sollen. Es geht immer um Evangelisation! Jeden Tag Gottes Reich gestalten (s. Bergpredigt, Mt 5-7).

▣ **„wenn“** Hier steht ein Konditionalsatz I, der aus Sicht des Autors oder für dessen literarische Zwecke als wahr anzusehen ist. In diesem Text geht es um ungläubige Ehemänner. Im 1. Jhd. waren Mischehen weitverbreitet, weil einer der Partner gläubig geworden war. Man sollte daraus jedoch nicht, wie nach der Beweistextmethode, schlussfolgern, dass Christen eine Ehe mit Ungläubigen eingehen sollten!

▣ **„irgendwelche von ihnen“** Hier steht ein Präsens Aktiv Indikativ, der anhaltendes Tun impliziert. So wie man biblischen Glauben permanent erlebt, so ist es auch mit dem Unglauben!

▣ **„dem Wort“** Im 1. Petrusbrief ist „das Wort“ (d.h. *logos*) ein Bild für die apostolische Verkündigung des Evangeliums. Gläubige sind durch das Wort wiedergeboren worden (s. 1 Pe 1,23). Sie sollen nach der geistlichen bzw. echten Milch des Wortes verlangen (d.h. *logikos*, s. 1 Pe 2,2).

▣ **„gewonnen“** Das ist ein Futur Passiv Indikativ. Das Wort bedeutet „profitieren“. In 1 Kor 9,19-22 steht es in Zusammenhang mit Errettung. Das natürliche Ziel einer gläubigen Ehefrau ist die Errettung ihrer Familie. Das sollte das Ziel aller Gläubigen sein.

▣ **„ohne ein Wort“** Ihr gläubiges Leben wird lauter und klarer reden als Worte! Irgendwann braucht es allerdings Worte, um die Botschaft des Evangeliums zu kommunizieren!

▣ **„durch das Verhalten“** Unser Lebenswandel sagt oft mehr als unsere Worte.

3,2 „beobachten“ Dieses Wort verwendete man im Zusammenhang mit Augenzeugen. Petrus benutzt es dreimal in seinen Briefen (s. 1 Pe 2,12; 3,2; 2 Pe 1,16). Christen stehen unter Beobachtung. Obwohl es ein Klischee ist, so stimmt es doch, dass das Leben von Christen die einzige Bibel ist, die manche Menschen jemals lesen werden. Das Leben von Christen ist der einzige Jesus, den manche Menschen jemals kennen werden. Welch eine beänstigende Verantwortung.

NASB „eure Keuschheit und euer respektvolles Verhalten“

NKJV „euer keusches Benehmen *begleitet* von Furcht“

NRSV „die Reinheit und Ehrerbietung eures Lebens“

TEV „rein und ehrerbietig eure Benehmen ist“

NJB „die Ehrerbietung und Reinheit eures Lebenswandels“

Petrus hat den Begriff „Furcht“ zuvor in 1 Pe 1,17 und 2,18 im Sinne von Respekt verwendet (s. Apg 9,3; 10,2; Rö 3,18; 13,7; Eph 5,33; Offb 11,18). Gläubige führen ein selbstloses, gottesfürchtiges und ihrer Kultur angemessenes Leben, um das Reich Gottes zu bezeugen und das Evangelium zu verbreiten.

Das Wort „Keuschheit“ (*agnos*) wird unterschiedlich übersetzt (rein, keusch, bescheiden, unschuldig, makellos). In 2 Kor 11,2; Tit 2,5 und hier bezieht es sich auf Frauen.

3,3 „Eure Zier soll nicht bloß das äußerliche“ Hier werden die inneren Qualitäten eines Christen betont, es geht nicht darum zu verbieten, dass man sich, wie für den jeweiligen Kulturkreis üblich, schmückt. Äußerliche kulturelle Zier kann zu einem Problem werden, wenn es das Wichtigste ist, hochmütig macht und zum Kennzeichen eines bösen Herzens wird (s. Jes 3,18-24). Wie man sich kleidet, ist ein Fenster zum Herzen (s. 1 Pe 3,4).

Das Wort *kosmos* wird hier auf einzigartige Weise im Sinne von Zier verwendet (die Verbform in 1 Pe 3,5). Davon leitet sich das deutsche Wort „Kosmetik“ ab.

▣ **„Flechten des Haares sein und das Tragen von Goldschmuck oder das Anlegen von Kleidern“** All das bezieht sich auf die aufwendigen Frisuren und die Bekleidung der Frauen in der griechisch-römischen Welt des 1. Jhd. Christen dürfen nicht nach gesellschaftlicher Akzeptanz und sozialem Rang aufgrund von äußerlicher Zier gieren oder diese Trends nachahmen. Das heißt nicht, dass wir Lumpen tragen sollen, sondern dass Christen sich so kleiden, wie es in ihrer jeweiligen Kultur zu ihrer Zeit gesellschaftlich akzeptiert wird, aber sie sollen keine übermäßige Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

3,4 „die verborgene Person des Herzens“ Damit ist der neue Mensch nach seiner Errettung gemeint. Der neue Bund schenkt ein neues Herz und einen neuen Geist (s. Hes 36,22-38). Siehe Themenschwerpunkt „Herz“ zu Mk 2,6.

▣ **„der unvergänglichen Eigenschaft“** Petrus verwendet diesen Begriff häufig: (1) Gottes unvergängliches Erbe, welches Er für die Gläubigen im Himmel bewahrt (1,4) und (2) Gläubige werden aus unvergänglichem Samen wiedergeboren (1,23). Paulus benutzt dasselbe Wort in 1 Kor 15 in Bezug auf unseren neuen Auferstehungsleib und den unvergänglichen Siegeskranz der Gläubigen in 1 Kor 9,25.

▣ **„sanften und ruhigen Geistes“** Mit dem ersten Wort, *praus* (sanftmütig, sanft), wird in Mt 11,29 und 21,5 Jesus beschrieben, und laut den Seligpreisungen in Mt 5,5 soll Christen Sanftmut auszeichnen. In 1 Pe 3,15 kennzeichnet das Wort das Zeugnis eines Gläubigen. Mit dem zweiten Begriff, *hēsuchia* bzw. *hēsuchia*, beschreibt Paulus mehrfach die Gläubigen, sie sind still, ruhig, friedvoll bzw. strahlen Ruhe aus (s. 1 Thess 4,11; 2 Thess 3,12; 1 Tim 2,2.11.12). Es wird hier ein Kontrast angedeutet zwischen dem Lebensstil der Welt, der sich verändert, und dem stetigen Charakter im Leben eines Erlösten (s. 1 Pe 3,4).

3,5 „untertan waren“ Das ist allgemein das Thema in diesem gesamten Text (Gläubige ordnen sich den Zivilbehörden unter, 1 Pe 2,13-17, gläubige Sklaven ordnen sich ihren Herren unter, 1 Pe 2,18-20, Christen ordnen sich dem Plan des Vaters unter, 1 Pe 2,21-25, gläubige Frauen ordnen sich ihren Männern unter, 1 Pe 3,1-6). Es ist eine erkennbare Neuausrichtung nach dem Sündenfall in 1 Mo 3. Christen leben nicht länger für sich selbst, sondern für Gott.

3,6 „Sara...ihn Herr nannte“ Das Beispiel aus dem AT (1 Mo 18,12) zeigt, wie sich eine gottesfürchtige Frau unterordnet.

▣ **„ihr seid ihr Kinder geworden“** Heilige aus dem AT dienen häufig als Beispiele, um Christen zu ermutigen (s. Heb 11). Damit soll auch gezeigt werden, dass Gläubige durch Glauben an Christus ganz von Gott angenommen werden (s. Rö 2,28-29; 4,11; Gal 3,7.9). Wir stammen von der Glaubensfamilie Abrahams und Saras ab. Wir sind das neue Volk Gottes, das neue gläubige Israel (s. Gal 6,16; 1 Pe 2,5.9).

▣ **„wenn ihr tut, was recht ist“** Siehe Ausführungen zu 1 Pe 2,14. Das bedingende Element („wenn“), welches in den englischen Übersetzungen (NASB, NKJV, TEV) zum Ausdruck kommt, steht so nicht im griechischen Text, wird aber impliziert. Ein Leben aus Glauben weist erkennbare Merkmale auf.

▣ **„ohne euch vor irgendeiner Furcht zu schrecken“** Auch das ist charakteristisch für ein Leben aus Glauben (s. 1 Pe 3,6.14). Vielleicht wird hier auf Spr 3,25 und die Aussage in Ps 23,4; 27,1 und 91,5 angespielt.

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 3,7

⁷Ihr Ehemänner, lebt gleichermaßen mit euren Ehefrauen einsichtig, wie mit einem schwächeren Gefäß, da sie eine Frau ist; und erweist ihr Ehre als Miterbe der Gnade des Lebens, damit eure Gebete nicht behindert werden.

3,7 „Ihr Ehemänner“ Dieser Abschnitt über gläubige Ehemänner ist viel kürzer als der, der sich an gläubige Ehefrauen richtet. Allerdings spiegelt er für Petrus damalige Zeit eine radikal positive Ausgewogenheit wieder, ähnlich wie bei Paulus (s. Eph 5,21-31).

▣ **„einsichtig“** Gemeint sein könnte damit (1) was die Heilige Schrift aussagt (d.h. 1 Mo 1,26-27; 2,18-25; Gal 3,28) oder (2) Rücksicht zu nehmen auf den einzigartigen Körperbau der Frau (siehe nachfolgende Ausführungen).

▣ **„schwächeren Gefäß“** Hier geht es um die Physis (s. Hi 4,19; 10,9; 33,6; 2 Kor 4,7), nicht um ihre Spiritualität oder ihren Intellekt (s. Gal 3,28). Manche Kommentaren beziehen die Aussage auf den gesellschaftlichen Status. Möglicherweise verweist dasselbe Wort „Gefäß“ in 1 Thess 4,4 auf jemandes Ehefrau (oder es beschreibt bildhaft einen ewigen Geist in einem physischen Leib, der aus Ton gemacht ist, s. 1 Mo 2,7; 3,19).

▣ **„erweist ihr Ehre als Miterbe der Gnade des Lebens“** Es geht um die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau (s. 1 Mo 1,27; 2,18; Gal 3,28) in geistlichen Belangen (d.h. Miterben, s. 1 Pe 1,4-5). In gewisser Hinsicht werden sogar jetzt durch die Errettung die Folgen des Sündenfalls beseitigt (s. 1 Mo 3,16) und die wechselseitige Beziehung zwischen Mann und Frau, wie in 1 Mo 1-2, wird wiederhergestellt.

▣ **„damit eure Gebete nicht behindert werden“** Wie gläubige Paare miteinander umgehen, beeinflusst ihre Beziehung zu Gott (s. 1 Kor 7,5).

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 3,8-12

⁸Um zusammenzufassen, seid ihr alle einträchtig, mitfühlend, brüderlich, gütig und demütig im Geiste; ⁹vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Schmähung mit Schmähung, sondern segnet stattdessen; denn ihr wurdet berufen zu eben dem Zweck, dass ihr einen Segen erben möget. ¹⁰Denn, „wer Leben begehrt, zu lieben und gute Tage zu sehen, muss seine Züge vor Bösem bewahren und seine Lippen davor, Falsch zu reden. ¹¹Er muss sich abkehren vom Bösen und Gutes tun; Er muss nach Frieden trachten und danach streben. ¹²Denn die Augen des Herrn sind auf den Gerechten gerichtet, und Seine Ohren nehmen sich seines Gebets an, aber das Antlitz des Herrn ist gegen jene gerichtet, die Böses tun.“

3,8

NASB „Um zusammenzufassen“

NKJV, NRSV,

NJB „Schließlich“

TEV „Um zu enden“

Es handelt sich hier um eine griechische Redewendung („nun das Ende“), die „in Summe“ bedeutet, nicht in Bezug auf den ganzen Brief, sondern auf diesen Kontext, in dem es um Unterordnung geht (s. 1 Pe 2,13-17.18-25; 3,1-7.8-22).

▣ **„seid ihr alle“** Hier wird die gesamte Gemeinschaft der Gläubigen angesprochen. In dieser Aufzählung von erwünschten Eigenschaften steht kein Verb.

NASB „einträchtig“

NKJV „eines Sinnes“

NRSV „Einheit des Geistes“

TEV „dieselbe Einstellung“

NJB „ihr solltet untereinander alle übereinstimmen“

Wörtlich genommen, ist es eine Zusammensetzung aus *homos* (ein- und derselbe) und *phrēn* (Verstand bzw. Denken). Dasselbe Konzept wird in 1 Joh 17,20-23; Rö 12,16; Phil 1,27 und 2,2 angeregt.

NASB „mitfühlend“

NKJV „Mitleid füreinander haben“

NRSV „Mitgefühl“

TEV „dieselben Gefühle haben“

Wörtlich genommen, ist es eine Zusammensetzung aus *sun* (mit) und *paschō* (leiden). Das deutsche Wort „Sympathie“ leitet sich von diesem griechischen Kompositum ab. In Zeiten von Verfolgung und Anfechtung ist das so wichtig, ebenso wie die anderen Eigenschaften, die in 1 Pe 3,8 genannt werden.

NASB „brüderlich“

NKJV „Liebe wie Brüder“

NRSV „Liebe zueinander“

TEV „liebt einander“

NJB „liebt die Brüder“

Wörtlich genommen, ist es eine Zusammensetzung aus *philos* (Liebe) und *adelphos* (Bruder). Natürlich ist „Bruder“ hier im generischen Sinne gemeint. Ein besserer Ausdruck wäre vielleicht „zeigt gegenüber allen Gläubigen familiäre Liebe“ (s. Rö 12,10; 1 Thess 4,9). Darin spiegelt sich Jesu Gebot aus Joh 13,34; 1 Joh 3,23; 4,7-8.11-12.19-21. Im Koine-Griechischen galten *philos* und *agapē* üblicherweise als Synonyme (vgl. Joh 3,35 vs. 5,20).

NASB „gütig“

NKJV „weichherzig“

NRSV „ein weiches Herz“

TEV „seid freundlich“

NJB „habt Mitgefühl“

Dies ist eine Zusammensetzung aus *eu* (gut) und *splagchnon* (Eingeweide, Gedärme). Im Altertum galten die unteren Eingeweide (s. Apg 1,18) als Sitz der Emotionen (s. Lk 1,28; 2 Kor 6,12; Phil 1,8). Mit dieser Wortzusammensetzung werden die Gläubigen aufgerufen, „gute Gefühle“ füreinander zu hegen (s. Eph 4,32).

NASB „demütig im Geiste“

NKJV	„höflich“
NRSV	„ein demütiges Gemüt“
TEV	„demütig“
NJB	„zuvorkommend“

Dies ist eine Zusammensetzung aus *tapeinos* (demütig) und *phrēn* (gesonnen). Das Wort kommt in Apg 20,19; Eph 4,2 und Phil 2,3 vor. Es ist eine auf einzigartige Weise christliche Tugend, die das Gegenteil von Selbstbehauptung und egozentrischem Hochmut bedeutet.

3,9 „vergeltet nicht Böses mit Bösem“ Hier steht ein Präsens Aktiv Partizip, das wie ein Imperativ eingesetzt wird. Hier geht es um wahre Vergebung (s. Spr 17,13; 20,22; Rö 12,17; 1 Thess 5,15). Vergessen Sie nicht, dass der 1. Petrusbrief für verfolgte und leidende Christen geschrieben wurde, aber sie müssen so wie Christus reagieren, wenn sie ungerecht behandelt werden.

▣ „Schmähung mit Schmähung“ So war Jesu Leben (s. 1 Pe 2,23).

▣ „sondern segnet stattdessen“ Hier steht ein weiteres Präsens Aktiv Partizip, das wie ein Imperativ verwendet wird. Wörtlich bedeutet es im Deutschen „gut reden über“ oder „preisen“ (s. Mt 5,10.12.44; 6,14-15; Lk 6,28; Rö 12,13-14; 1 Kor 4,12).

3,9 „denn ihr wurdet berufen zu eben dem Zweck“ Das ist genau dieselbe Aussage wie in 1 Pe 2,21. Durch Leiden, wie nach dem Vorbild Christi, erlangt der Gläubige geistliche Reife (s. Heb 5,8) und gibt Zeugnis (s. 1 Pe 3,15).

▣ „dass ihr einen Segen erben möget“ Hierin spiegeln sich die Worte von Jesus in Mt 5,44 und Lk 6,28 wider. Das Erbe der Gläubigen ist ein wiederkehrendes Thema (s. 1 Pe 1,4-5; 3,7.9). Wir sind Angehörige von Gottes Familie und Miterben mit Jesus (s. Rö 8,17).

3,9 Dieses Zitat stammt aus Ps 34, aus dem MT, nicht aus der Septuaginta. Auch in folgenden Textstellen wird auf diesen Psalm verwiesen:

1. 1 Pe 2,3 – Ps 34,8 (s. Heb 6,5)
2. 1 Pe 2,22 – Ps 34,13
3. 1 Pe 3,10 – Ps 34,12-13
4. 1 Pe 3,11 – Ps 34,14 (s. Rö 14,19; Heb 12,14)
5. 1 Pe 3,12 – Ps 34,15-16

▣ Achten Sie auf die drei Ermahnungen:

1. die Zunge vor Bösem bewahren (1 Pe 3,10, siehe [THEMENSCHWERPUNKT: WENN MENSCHEN SPRECHEN](#) zu Mk 7,20)
2. sich vom Bösen abkehren (1 Pe 3,11)
3. Frieden suchen und danach streben (1 Pe 3,11)

Hier sehen wir, wie der Mensch auf Gottes Bund mit den Gläubigen reagieren soll. Die Gründe, weshalb Christen sich so verhalten sollen, werden in 1 Pe 3,12 genannt:

1. Der Herr schenkt den Gerechten persönlich Beachtung.
2. Der Herr hört den Gerechten.
3. Der Herr selbst ist gegen die Gottlosen.

Im ganzen Psalter ist mit „der Herr“ ursprünglich JHWH gemeint, der Bundesgott Israels, in diesem Text geht es jedoch um Jesus, den Überbringer des neuen Bundes (s. 1,25 und 2,3). Diese Technik ist bei den Autoren des NT weitverbreitet, sie bestätigen damit, dass Jesus Gott ist.

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 3,13-22

¹³Wer ist da, um euch zu schaden, wenn ihr euch als eifrig erweist im Hinblick auf das, was gut ist? ¹⁴Aber selbst, wenn ihr leiden solltet um der Gerechtigkeit willen, *seid ihr* gesegnet. Und fürchtet ihre Einschüchterung nicht und seid nicht beunruhigt, ¹⁵sondern heiligt Christus als Herrn in euren Herzen und *seid* stets bereit, Rede und Antwort zu stehen jedem der euch bittet, Rechenschaft abzulegen über die Hoffnung, die in euch ist, jedoch mit Sanftmütigkeit und Ehrerbietung; ¹⁶und wahrte ein gutes Gewissen, sodass wenn ihr verleumdet werdet, jene, die euer gutes Verhalten in Christus verunglimpfen, zuschanden werden. ¹⁷Denn es ist besser, wenn Gott es so will, dass ihr dafür leidet, wenn ihr tut, was recht ist, als dass ihr tut, was Unrecht ist. ¹⁸Denn Christus ist auch ein für allemal für Sünden gestorben, *der Gerechte für die Ungerechten*, damit Er uns zu Gott bringe, der im Fleisch getötet worden ist, jedoch lebendig gemacht im Geist; ¹⁹in welchem Er auch hinging und den Geistern verkündete, die *jetzt* im Gefängnis

sind, ²⁰die einst ungehorsam waren, als die Geduld Gottes wartete in den Tagen Noahs, während des Baus der Arche, in der ein paar wenige, das heißt acht Personen, sicher durch *das* Wasser gebracht wurden. ²¹Dementsprechend rettet euch nun die Taufe – nicht das Entfernen von Schmutz vom Fleisch, sondern ein Gesuch an Gott um ein gutes Gewissen – durch die Auferstehung Jesu Christi, ²²der zur Rechten Gottes ist, in den Himmel gefahren, nachdem Engel und Gewalten und Kräfte Ihm unterworfen worden waren.

3,13 „Wer ist da, um euch zu schaden“ Vielleicht wird hier auf Ps 118,6 angespielt, weil dieser Psalm in 1 Pe 2,7 und 9 zitiert wird. Dieselbe Aussage kommt in Rö 8,31-34 zum Ausdruck. Gläubige müssen fortwährend daran erinnert werden, dass diese Welt nicht ihre Heimat und das Physische nicht die letztgültige Realität ist! Wir sind hier Pilger, nur Durchreisende. Wir dürfen keine Angst haben (d.h. 1 Pe 3,14).

Es ist ironisch, dass die, die vom Herrn beschützt werden, oft die sind, die verfolgt werden. Gott zu kennen, Ihn zu lieben und Ihm zu dienen, schirmt einen nicht ab gegen Pein, unfaire Behandlung, sogar Tod. Es mag so aussehen, als hätte das Böse gewonnen, aber am Ende wird der Gläubige selbst inmitten von Leid gesegnet (s. Mt 5,10-12; Apg 5,41).

▣ **„Wenn ihr euch als eifrig erweist im Hinblick auf das, was gut ist?“** Hier steht ein Konditionalsatz III, der potenzielles Handeln impliziert. Sie litten ausdrücklich deswegen, weil sie Christen waren (s. 1 Pe 3,14; 2,19; 3,16; 4,16). Beachten Sie jedoch die Bedingtheit (d.h. Konjunktiv), „eifrig im Hinblick auf das, was gut ist“!

3,14 „Aber selbst wenn ihr leiden solltet“ Das ist ein seltener Konditionalsatz IV (am weitesten von der Realität entfernt), der impliziert, dass etwas möglich, aber nicht sicher ist (s. 2 Tim 3,12). Nicht alle Christen litten und nicht überall litten Christen. Leiden war und ist nie das, was alle Christen erfahren, aber jeder Christ muss bereit sein (s. 1 Pe 4,12-16; Joh 15,20; Apg 14,22; Offb 8,17)!

▣ **„Gerechtigkeit“** In diesem Text muss damit ein gottesfürchtiges Leben gemeint sein oder dass wir das Evangelium mit Worten bezeugen. Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: GERECHTIGKEIT

„Gerechtigkeit“ ist so ein wichtiges Thema in der Bibel, dass sich der Bibelschüler selbst ausgiebig mit dem Thema befassen muss.

Im AT wird Gottes Charakter als „gerecht“ oder „fair“ beschrieben (VERB, BDB 842, KB 1003, MASKULINUM, BDB 841, KB 1004, FEMININUM, BDB 842, KB 1006). Das mesopotamische Wort selbst leitet sich von dem Begriff „Schilfrohr“ ab, welches als Bauwerkzeug dazu diente, die horizontale Geradheit von Mauern, Wänden und Umzäunungen zu beurteilen. Gott wählte diesen Begriff als Metapher für Sein eigenes Wesen. Er ist die gerade Kante (Lineal), an der alles bemessen wird. Dieses Konzept besagte, dass Gott gerecht ist und dass Er das Recht hat zu richten.

Der Mensch wurde nach dem Bild Gottes geschaffen (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1,3; 9,6). Der Mensch wurde zur Gemeinschaft mit Gott geschaffen (d.h. 1 Mo 3,8). Die ganze Schöpfung ist eine Bühne bzw. eine Kulisse, auf/vor der Gott und die Menschen interagieren. Gott wollte, dass Seine höchste Schöpfung, der Mensch, Ihn kennt, Ihn liebt, Ihm dient und wie Er ist! Die Treue der Menschen wurde auf den Prüfstand gestellt (1 Mo 3), und das erste Menschenpaar scheiterte an dem Test. Das hatte zur Folge, dass die Beziehung zwischen Gott und Mensch von nun an gestört war (s. Rö 5,12-21).

Gott versprach, die Gemeinschaft wiederherzustellen und zu erneuern (s. 1 Mo 3,15; siehe Themenschwerpunkt: JHWHs ewiger Erlösungsplan). Das tut Er durch Seinen eigenen Willen und Seinen eigenen Sohn. Die Menschen konnten den Bruch nicht kitten (s. Rö 1,18-3,20; Offb 5).

Nach dem Sündenfall war Gottes erster Schritt in Richtung Erneuerung das Konzept eines Bundes, der darauf basierte, dass Er selbst eine Einladung aussprach und der Mensch in Buße, Glauben und Gehorsam darauf antworten sollte (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38). Wegen des Sündenfalls waren die Menschen nicht in der Lage, das Richtige zu tun (s. Rö 3,21-31; Gal 3). Gott selbst musste die Initiative ergreifen, um die Menschen, die den Bund gebrochen hatten, zu erneuern. Das tat Er, indem Er

1. die Menschen durch das Werk Christi für gerecht erklärt (d.h. forensische Gerechtigkeit),
2. den Menschen umsonst Gerechtigkeit durch das Werk Christi verleiht (d.h. zugerechnete Gerechtigkeit),
3. den innewohnenden Geist bereitstellt, der Gerechtigkeit in den Menschen hervorbringt (d.h. damit wir wie Christus sind und das Bild Gottes wiederhergestellt wird),
4. die Gemeinschaft, die es im Garten Eden gab, erneuert (vgl. 1 Mo 1-2 vs. Offb 21-22).

Gott verlangt jedoch, dass wir auf Sein Bündnisangebot antworten. Gott verfügt (d.h. Er gibt umsonst, d.h. Rö 5,8; 6,23) und sorgt vor, aber die Menschen müssen etwas darauf erwidern und zwar immer wieder.

1. Buße
2. Glauben
3. Leben in Gehorsam
4. Ausharren

Gerechtigkeit ist somit ein auf einem Bund beruhendes wechselseitiges Agieren zwischen Gott und Seiner höchsten Schöpfung. Es beruht auf dem Charakter Gottes, dem Werk Christi und der Befähigung durch den Geist, und darauf muss jeder Einzelne persönlich und fortwährend angemessen reagieren. Das Konzept nennt sich „Heiligung aus Gnade durch Glauben“ (d.h. Eph 2,8-9). So wird es in den Evangelien offenbart, auch wenn es so nicht genannt wird. Primär wird es von Paulus so definiert, der das griechische Wort „Gerechtigkeit“ in seinen verschiedenen Formen mehr als 100mal verwendet.

Paulus, der ein ausgebildeter Rabbi war, benutzt das Wort *dikaionē*, welches er nicht aus der griechischen Literatur entlehnte, sondern es im Sinne des hebräischen *Zaddik* verwendete, ein Wort, das in der Septuaginta vorkommt. In den griechischen Schriften bezieht es sich auf jemanden, der den Erwartungen Gottes und der Gesellschaft entsprach (d.h. Noah, Hiob). Im Hebräischen hängt der Begriff immer mit dem Bund zusammen (siehe Themenschwerpunkt: Bund). JHWH ist ein gerechter, ethischer, moralischer Gott. Er will, dass Sein Volk Seinen Charakter widerspiegelt. Der erlöste Mensch wird eine neue Kreatur (s. 2 Kor 5,17; Gal 6,15). Diese Neuartigkeit hat einen neuen gottesfürchtigen Lebenswandel zur Folge (s. Mt 5-7; Gal 5,22-24; Jakobusbrief, 1. Johannesbrief). Da Israel eine Theokratie war, gab es keine klare Abgrenzung zwischen dem Säkularen (gesellschaftliche Normen) und dem Sakralen (Gottes Wille). Diese Unterscheidung kommt in den hebräischen und griechischen Termini zum Ausdruck, die im Deutschen mit „Recht“ (in Bezug auf die Gesellschaft) und „Gerechtigkeit“ (in Bezug auf Religion) übersetzt werden).

Das Evangelium (die gute Nachricht) von Jesus lautet, dass die Gemeinschaft zwischen den gefallen Menschen und Gott wiederhergestellt worden ist. Das ist durch des Vaters Liebe, Barmherzigkeit und Gnade, durch das Leben des Sohnes, dessen Tod und Auferstehung und durch das Werben des Heiligen Geistes bewirkt worden, der die Menschen zum Evangelium hinzieht. Rechtfertigung ist ein kostenloser Akt der Gnade Gottes, aber daraus muss Gottesfurcht hervorgehen (Augustinus Standpunkt gibt sowohl die Ansicht der Reformatoren wieder, dass das Evangelium kostenlos ist, als auch die der Römisch-Katholischen Kirche, die ein verändertes Leben in Liebe und Treue hervorhebt). Für die evangelische Kirche ist der Ausdruck „die Gerechtigkeit Gottes“ ein GENITIVUS OBIJECTIVUS (d.h. der Akt, der aus sündigen Menschen vor Gott annehmbare Menschen macht [positionelle Rechtfertigung], während es für die katholische Kirche ein GENITIVUS SUBIJECTIVUS ist, also der Prozess, wie man mehr wie Gott wird [empirische progressive Heiligung]. In Wirklichkeit ist es natürlich beides!

Meiner Ansicht nach geht es in der Bibel von 1 Mo 4 bis Offb 20 darum, dass Gott die Gemeinschaft, die es im Garten Eden gab, wiederherstellt. Die Bibel beginnt damit, dass Gott und Mensch vor einer irdischen Kulisse miteinander Gemeinschaft haben (s. 1 Mo 1-2), und die Bibel endet mit genau dem gleichen Schauplatz (s. Offb 21-22). Gottes Bild und Sein Anliegen werden wiederhergestellt!

Um das oben Gesagte zu belegen, beachten Sie bitte folgende ausgewählte Textstellen aus dem NT, die die griechische Wortgruppe veranschaulichen.

1. Gott ist gerecht (oft in Verbindung mit Gott als Richter).
 - a. Rö 3,26
 - b. 2 Thess 1,5-6
 - c. 2 Tim 4,8
 - d. Offb 16,5
2. Jesus ist gerecht.
 - a. Apg 3,14; 7,52; 22,14 (so wird der Messias bezeichnet)
 - b. Mt 27,19
 - c. 1 Joh 2,1.29; 3,7
3. Gottes Wille für Seine Schöpfung ist gerecht.
 - a. 3 Mo 19,2
 - b. Mt 5,48 (s. 5,17-20)
4. Gottes Weg, für Gerechtigkeit zu sorgen und Gerechtigkeit hervorzubringen, ist gerecht.
 - a. Rö 3,21-31
 - b. Rö 4
 - c. Rö 5,6-11
 - d. Gal 3,6-14
5. Gerechtigkeit wird von Gott gegeben.
 - a. Rö 3,24; 6,23
 - b. 1 Kor 1,30
 - c. Eph 2,8-9

6. Gerechtigkeit wird durch Glauben empfangen
 - a. Rö 1,17; 3,22.26; 4,3.5,13; 9,30; 10,4.6.10
 - b. 2 Kor 5,7.21
7. Gerechtigkeit entsteht durch das Handeln des Sohnes.
 - a. Rö 5,21
 - b. 2 Kor 5,21
 - c. Phil 2,6-11
8. Gott will, dass Seine Nachfolger gerecht sind.
 - a. Mt 5,3-48; 7,24-27
 - b. Rö 2,13; 5,1-5; 6,1-23
 - c. Eph 1,4; 2,10
 - d. 1 Tim 6,11
 - e. 2 Tim 2,22; 3,16
 - f. 1 Joh 3,7
 - g. 1 Pe 2,24
9. Gott wird die Welt durch Gerechtigkeit richten.
 - a. Apg 17,31
 - b. 2 Tim 4,8

Gerechtigkeit ist eine Eigenschaft Gottes, die den Menschen kostenlos durch Christus geschenkt wird. Sie ist

1. ein Erlass Gottes
2. ein Geschenk Gottes
3. ein Akt Christi
4. gelebtes Leben

Gerechtigkeit ist aber auch ein Prozess, im Laufe dessen man gerecht wird, dem man energisch und unverwandt nachgehen muss. Dieser Prozess wird eines Tages bei Jesu Wiederkunft vollendet werden. Gemeinschaft mit Gott wird bei der Errettung wiederhergestellt, schreitet aber das ganze Leben hindurch voran und wird zu einer Begegnung mit Ihm von Angesicht zu Angesicht (s. 1 Joh 3,2), im Tod oder bei der *Parusie*!

Ich möchte diese Erörterung mit einem guten Zitat aus *Dictionary of Paul and His Letters*, hrsg. von IVP, abschließen.

„Calvin betont, mehr noch als Luther, den Beziehungsaspekt von Gottes Gerechtigkeit. Luthers Ansicht zu Gottes Gerechtigkeit scheint des Aspekt des Freispruchs zu beinhalten. Calvin hebt hervor, wie wunderbar Gott uns Gerechtigkeit kommuniziert bzw. zurechnet.“ (S. 834)

Für mich hat die Beziehung des Gläubigen zu Gott drei Aspekte:

1. Das Evangelium ist eine Person (Schwerpunkt in der Ostkirche und bei Calvin).
2. Das Evangelium ist Wahrheit (Schwerpunkt bei Augustinus und Luther).
3. Das Evangelium ist ein verändertes Leben (Schwerpunkt bei den Katholiken).

Alle Punkte stimmen und müssen zusammengehalten werden, damit sich ein gesunder, fundierter, biblischer, christlicher Glaube ergibt. Wenn irgendein Punkt über- oder niedriger bewertet wird, gibt es Probleme.

Wir müssen Jesus willkommen heißen!

Wir müssen dem Evangelium glauben!

Wir müssen danach streben, wie Christus zu sein!

▣ **„seid ihr gesegnet“** Hier steht ein anderes Wort als in 1 Pe 3,9. nämlich das Wort, welches in den Seligpreisungen von Jesu Bergpredigt (s. Mt 5,10-12) verwendet wird. Es gibt eine Verbindung zwischen den Propheten im AT und den Gläubigen, sie sind Gottes Licht und durch sie offenbart Er sich einer verlorenen Welt. Durch unser Zeugnis, selbst inmitten von Verfolgung, kann sich der Ungläubige zu Gott wenden und Ihn preisen (s. 1 Pe 3,1.8-9).

▣ **„fürchtet ihre Einschüchterung nicht“** Hier wird auf Jes 8,12-13 angespielt (ähnl. in Jes 50,9; 54,17; Rö 8,31-38). Wörtlich heißt es „fürchtet ihre Furcht nicht“. Dieser Satz lässt sich auf zweierlei Weise interpretieren: (1) die Gottesfurcht, die die Verfolgten empfanden, oder (2) die Furcht, die sie anderen einflößen. Fehlende Angst zeichnet das Gotteskind aus (s. 1 Pe 3,6).

3,15 „sondern heiligt“ Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ, der impliziert, dass sich jemand in der Vergangenheit entschlossen dazu entschied, zum Einsatz für Gott abgesondert zu werden (möglicherweise wird hiermit auch Jes 8,14 wiedergegeben, wo „Heiligtum“ steht). Gläubige müssen Christus in ihren Herzen heiligen, wie Christus sich selbst für sie geheiligt hat (s. Joh 17,19). Achten Sie darauf, dass es in 1 Thess 5,23 Gott ist, der die Gläubigen heiligt. Nun wird den

Gläubige geboten, sich selbst zu heiligen. Das ist das Paradox des biblischen Glaubensbundes (vgl. Hes 18,31 vs. 36,26-27). Gott ist souverän, aber die Menschen sind auch frei und müssen diese Freiheit im Willen Gottes ausüben. Und wie sollen wir Christus heiligen?

1. mit unserer Liebe zueinander (s. 1 Pe 3,8-9)
2. mit unserem Leben (s. 1 Pe 3,13-14)
3. wenn wir Ihn mit unseren Worten bezeugen (s. 1 Pe 3,15)

▣ **„Christus als Herrn“** In der King James Version steht „Herr Gott“, was Jes 8,12-13 wiedergibt, wo es „der Herr der Heerscharen“ heißt, während es in 1 Pe 3,14 um den Messias geht. Allerdings steht in den antiken griechischen Manuskripten P⁷², N, A, B und C „Christus als Herrn“, was besser zu diesem Kontext passt.

▣ **„in euren Herzen“** „Herz“ ist eine Redewendung aus dem AT, die sich auf den ganzen Menschen bezieht. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: DAS HERZ** zu Mk 2,6.

▣ **„seid stets bereit, Rede und Antwort zu stehen“** Hier steht das griechische Wort *apologia*, was sich aus *apo* (von/aus) und *logos* (Wort) zusammensetzt. Damit ist eine Verteidigung vor Gericht gemeint (s. Apg 19,33; 22,1; 25,16; 26,1.2.24). Anhand dieses Textes werden Gläubige oft ermuntert, das Evangelium zu bezeugen, was mit Sicherheit nötig ist, aber dem Kontext nach geht es hier eher um offizielle Verhandlungen oder Verhöre. Achten Sie darauf, dass es für alle Christen wichtig ist, darauf vorbereitet zu sein, ihren Glauben an Christus logisch darzulegen, ob nun vor einem Gericht oder für einen Nachbarn. Jeder Christ sollte bereit sein, Christus mit Worten zu bezeugen!

▣ **„über die Hoffnung, die in euch ist“** „Hoffnung“ ist hier ein Sammelbegriff für das Evangelium und dessen zukünftige Vollendung. Christen leben nun in Frömmigkeit, weil sie voll Zuversicht an Christi Verheißungen und Wiederkehr glauben.

THEMENSCHWERPUNKT: HOFFNUNG

Paulus verwendet diesen Begriff häufig, mit verschiedenen, aber miteinander verwandten Wortbedeutungen. Oft wird er mit der Vollendung des christlichen Glaubens assoziiert (z.B. 1 Tim 1,1). Diese Vollendung kann mit den Begriffen Herrlichkeit, ewiges Leben, unübertroffenes Heil, Jesu Wiederkunft usw. ausgedrückt werden. Sie ist gewiss, aber der Zeitpunkt liegt in der Zukunft und ist unbekannt. Hoffnung wurde oft mit „Glaube“ und „Liebe“ assoziiert (s. 1 Kor 13,13; 1 Thess 1,3; 2 Thess 2,16). Eine unvollständige Auflistung darüber, wie Paulus den Begriff verwendete, finden Sie hier:

1. Jesu Wiederkunft, Gal 5,5; Eph 1,18; 4,4; Tit 2,13
2. Jesus ist unsere Hoffnung, 1 Tim 1,1 (Gott ist unsere Hoffnung, 1 Tim 5,5; 1 Pe 3,5)
3. der Gläubige wird Gott präsentiert, Kol 1,22-23; 1 Thess 2,19
4. Hoffnung liegt im Himmel bereit, Kol 1,15
5. Vertrauen auf das Evangelium, Kol 1,23; 1 Thess 2,19
6. unübertroffenes Heil, Kol 1,5; 1 Thess 4,13; 5,8
7. die Herrlichkeit Gottes, Rö 5,2; 2 Kor 3,12; Kol 1,27
8. die Errettung der Nichtjuden durch Christus, Kol 1,27
9. Heilsgewissheit, 1 Thess 5,8
10. ewiges Leben 1,2; 3,7
11. Resultate der geistlichen Reife eines Christen, Rö 5,2-5
12. Erlösung der ganzen Schöpfung, Rö 8,20-22
13. Vollendung der Annahme als Kinder, Rö 8,23-25
14. Titel für Gott, Rö 15,13
15. Paulus Wunsch für die Gläubigen, 2 Kor 1,7
16. das AT als Leitfaden für die Gläubigen des NT, Rö 15,4

▣ **„mit Sanftmütigkeit und Ehrerbietung“** Das erste Wort bezieht sich in 1 Pe 3,4 auf Ehefrauen und beschreibt dort eine Gott wohlgefällige Haltung. Das gilt nicht nur für die zwischenmenschlichen Beziehungen zu Hause, sondern auch für die Beziehung von Christen zu anderen Menschen, selbst denen, die andere dazu aufhetzen, Christen zu verfolgen (s. 2 Tim 2,25). Der zweite Begriff kommt im 1. Petrusbrief häufig vor und gibt ebenfalls einen Tag der Verfolgung und Einschüchterung wieder (s. 1 Pe 1,17; 2,17.18; 3,2.15). Wir sollen Gott achten und deswegen sogar ungläubige Herren, Ehemänner und Verfolger ehren, während wir Seine Macht und Sein Reich bezeugen.

3,16 Es herrscht eine gewisse Verwirrung darüber, wo 1 Pe 3,6 beginnt. In der NASB und NKJV fängt der Vers hier an, in der UBS⁴, NRSV, TEV und NJB einen Satz vorher.

▣ **„wahrt ein gutes Gewissen“** Hier steht ein Präsens Aktiv Partizip, das wie ein Imperativ verwendet wird. Es gibt im AT kein Gegenstück zu dem griechischen Wort „Gewissen“, es sei denn, das hebräische Wort „Brust“ impliziere eine Kenntnis des Ichs und dessen Motive. Ursprünglich bezog sich das griechische Wort auf ein Bewusstsein im Zusammenhang mit den fünf Sinnen. Mit der Zeit bekam das Wort die Konnotation „innere Sinne“ (s. Rö 2,15). Paulus benutzt diesen Begriff zweimal im Zuge seiner Verhandlungen in der Apostelgeschichte (s. Apg 23,1 und 24,16). Er meint damit, dass er das Gefühl hatte, irgendwelche von ihm erwarteten Pflichten gegenüber Gott nicht wissentlich missachtet zu haben (s. 1 Kor 4,4). Gewissen bedeutet, dass Gläubige mehr und mehr verstehen, aus welchen Motiven sie handeln (sollten), weil sie

1. eine biblische Weltsicht haben,
2. der Heilige Geist in ihnen wohnt,
3. sie Gottes Wort kennen,
4. das Evangelium persönlich angenommen haben.

Petrus hat diesen Ausdruck dreimal verwendet, in 1 Pe 2,19; 3,16 und 21. Das ist genau das, was religiöse Gesetzlichkeit nicht bieten konnte, aber das Evangelium kann es.

▣ **„sodass wenn ihr verleumdet werdet, jene, die euer gutes Verhalten in Christus verunglimpfen, zuschanden werden“** Siehe Ausführungen zu 1 Pe 2,12 und 2,15.

3,17 „wenn Gott es so will“ Das ist ein seltener Konditionalsatz IV, wie in 1 Pe 3,14. Petrus weist immer wieder darauf hin, dass Leid oder Verfolgung möglich ist, aber nicht zwingend eintreten muss (s. 1 Pe 1,6; 2,15; 3,17; 4,14).

3,18-22 Richard N. Longenecker behauptet in *Biblical Exegesis in the Apostolic Period*, S. 69, 172, dass diese Verse aus einem Tauflied stammen. Grant Osborne meint in *The Hermeneutical Spiral*, dass nur 1 Pe 3,18 poetisch ist (in keinem der in diesem Kommentar verwendeten Übersetzungen ist der Vers als Gedicht abgedruckt). Wenn es ein Lied oder Gedicht ist, dann sollte man den Vers nicht als Doktrin durchsetzen!

3,18 „denn Christus ist auch...für Sünden gestorben“ In der Septuaginta wird dieser Ausdruck für „ein Sündopfer“ verwendet (s. 3 Mo 5,7; 6,30; Jes 53; 2 Kor 5,21). Es geht hier um den stellvertretenden Sühnetod von Jesus, wie in 2,22-24. Zu zwei Satzteilen gibt es Varianten in den griechischen Manuskripten:

1. „Christus ist gestorben“ (s. NASB, TEV, NJB), so steht es in den griechischen Manuskripten P⁷², N, A, B und C. In anderen antiken griechischen Unzialschriften heißt es „gelitten“ (NKJV, NRSV, d.h. MSS, B, K und P). „Gelitten“ passt am besten sowohl zum Kontext als auch zu Petrus Wortwahl (er verwendet „litt/gelitten“ 11mal), aber wenn es so im Originaltext stand, weshalb hätte dann irgendein Schreiber daraus „gestorben“ machen sollen?
2. „für Sünden“; Zu diesem Teil des Verses existieren mehr als sieben Varianten. In den meisten heißt es „für uns“ oder „um unseretwillen“. Das Problem ist, dass hier die griechische Präposition *peri* in Verbindung mit „Sünde“ verwendet wird anstatt *huper*, was man eher erwarten würde.

▣ **„ein für allemal“** Das ist das Thema des Hebräerbriefes (s. Rö 6,10; Heb 7,17; 9,12.18.26.28; 10,10). Christus ist das vollkommene, wirkliche, ein für allemal gegebene Sündopfer!

▣ **„der Gerechte für die Ungerechten“** Möglicherweise wird hier auf Jes 53,11-12 angespielt. Möglicherweise war „der Gerechte“ in der frühchristlichen Kirche ein Titel für Jesus (s. Apg 3,14; 7,52; 1 Joh 2,1.29; 3,7). Diese Bezeichnung hebt Sein sündloses Leben hervor (s. 1 Pe 1,19; 2,22), das Er um der Sünder willen gab (s. 1 Pe 2,24).

▣ **„damit“** Das ist ein Final-/Zwecksatz (*hina*).

▣ **„Er uns zu Gott bringe“** Hier geht es darum, dass wir „Zugang“ zu Gott erhalten, mit Ihm „bekanntgemacht“ werden (s. Rö 5,2; Eph 2,18; 3,12). Jesu Tod stellt die Beziehung zu Gott wieder her, die im Sündenfall verlorengegangen war. Das Bild Gottes in den Menschen wird durch Christus erneuert. Christen können innige Nähe zu Gott erfahren, so wie Adam und Eva vor dem Sündenfall im Garten Eden.

▣ **„der im Fleisch getötet worden ist, jedoch lebendig gemacht im Geist“** Es gibt einen Kontrast (Parallelismus) zwischen Jesu physischem Leib (s. 1 Pe 4,1) und Seinem geistlichen Leben (s. 1 Pe 4,6; 1 Kor 15,45). Dieselbe Aussage wird vielleicht in dem frühchristlichen Credo bzw. Lied wiedergegeben, welches in 1 Tim 3,16 steht.

In beiden Teilsätzen stehen Aorist Passiv Partizipien, mit denen impliziert wird, dass es ein historisches Ereignis (Kreuzigung und Auferstehung, s. Rö 1,3-4) gegeben hat, das von außen herbeigeführt worden ist (d.h. durch den Vater oder

den Heiligen Geist). Es ist schwierig zu bestimmen, ob in diesem Text der Heilige Geist oder der menschliche Geist von Jesus gemeint ist. Ich bevorzuge letztere Option (ebenso wie A. T. Robertson), F. F. Bruce neigt jedoch zu ersterer.

▣ **„verkündete“** Hier steht das griechische Wort *kērussō*, was „proklamieren“ oder „öffentlich ankündigen“ bedeutet. In 4,6, einem ähnlichen Vers, lautet das Verb *euangelizō*, womit ausschließlich die Verkündigung des Evangeliums gemeint ist. Es ist unklar, ob in diesem Kontext zwischen den beiden Begriffen unterschieden werden sollte (s. Mk 5,20; Lk 9,60, dort bezieht sich *kērussō* auf die Verkündigung des Evangeliums). Ich denke, dass es Synonyme sind.

▣ **„den Geistern“** Zu diesem Ausdruck gibt es zwei Theorien: Es geht um (1) Tote (4,6; Heb 12,23) oder (2) böse Engel (1 Mo 6; 2 Pe 2,4-5; Jud 6; 1. Buch Henoch). Menschen werden im NT nicht ohne weitere nähere Bestimmung als „Geister“ bezeichnet (s. F. F. Bruce, *Answers to Questions*, S. 128).

▣ **„jetzt im Gefängnis“** In dem Text stehen mehrere Punkte, die man irgendwie miteinander verknüpfen muss, um festzustellen, was Petrus meint:

1. Jesus war „im Geist“ (1 Pe 3,18).
2. Jesus predigte vor Geistern, die im Gefängnis waren (1 Pe 3,19).
3. Diese Geister waren in den Tagen Noahs ungehorsam (1 Pe 3,20).

Wenn man alle diese Punkte vergleicht, scheint die einzige Option, dass es eine Botschaft an die gefallenen Engel aus 1 Mo 6 ist oder an die Menschen ist, die in Noahs Tagen ertranken. Noah wird auch in 2 Pe 2,4-5 erwähnt, ebenso wie Sodom und Gomorra (s. 2 Pe 2,6). Auch im Judasbrief gibt es eine Verbindung zwischen aufständischen Engeln (s. Jud 6) und Sodom und Gomorra (s. Jud 7). Wenn man den größeren Kontext betrachtet, ist unklar, warum Petrus dieses Thema überhaupt anbringt, es sei denn, er würde die Sintflut als Analogie zur Taufe verwenden (durch Wasser gerettet, s. 1 Pe 3,20).

Zwei Hauptstreitpunkte bei der Auslegung dieses Textes sind, (1) wann hat Jesus vor Geistern gepredigt und (2) was?

1. Der präexistente Christus predigte durch Noah (s. 1 Pe 1,11, wo der Geist Christi durch die Schreiber des AT spricht) zu den damaligen Menschen, die nun im Gefängnis sind (Augustinus).
2. Christus predigte, zwischen Tod und Auferstehung, zu den gefangenen Menschen aus der Zeit Noahs.
 - a. Er predigte ihnen Verdammnis.
 - b. Er predigte ihnen Errettung (Clemens von Alexandria).
 - c. Er predigte vor ihnen (im *Tartaros*) Gutes für Noah und seine Familie (im Paradies).
3. Christus predigte, zwischen Tod und Auferstehung zu
 - a. den Engeln, die sich Menschenfrauen genommen und Kinder mit ihnen hatten (s. 1 Mo 6,1-2)
 - b. den Kindern von Engeln und Menschen aus 1 Mo 6,4, die halb Engel, halb Mensch waren (siehe Themenschwerpunkt zu 1 Mo 6 online unter www.freebiblecommentary.org). Der Inhalt Seiner Botschaft war das Gericht über Sie und Sein Sieg. Im 1. Buch Henoch heißt es, diese körperlosen Gestalten, halb Engel und halb Mensch, seien die Dämonen im NT.
4. Christus stieg als der siegreiche Messias durch die Himmel empor (d.h. Engelsebenen laut den Gnostikern oder die sieben Himmel, deren Existenz die Rabbis annahmen, s. 1 Pe 3,22; Eph 4,9). Laut 2. Buch Henoch 7,1-5 werden die gefallenen Engel im zweiten Himmel gefangen gehalten. Jesus verkündete hiermit Seinen Sieg über das Engelreich (d.h. allen geistlichen Widerstand, s. *Jerome Bible Commentary*, S. 367). In diesem Kontext gefällt mir diese Option am besten.

THEMENSCHWERPUNKT: WO SIND DIE VERSTORBENEN? (SCHEOL/HADES, GEHENNA, TARTAROS)

I. Altes Testament

- A. Alle Menschen fahren hinab in den *Scheol* (es gibt keine verwandten Grundwörter, Etymologie unklar, BDB 982, KB 1368), womit der Ort gemeint ist, wo sich die Toten befinden bzw. das Grab, meist in der Weisheitsliteratur und bei Jesaja. Laut AT war es eine schattenhafte, bewusste, aber freudlose Existenz (s. Hi 10,21-22; 38,17).
- B. Wie wird der *Scheol* beschrieben?
 1. Er wird mit Gottes Gericht (Feuer) assoziiert, 5 Mo 32,22.
 2. Es ist ein Gefängnis mit Toren, Hi 38,17; Ps 9,13; 107,18.
 3. Es ist ein Land, aus dem keiner zurückkehrt, s. Hi 7,9 (eine akkadische Bezeichnung für Tod).
 4. Es ist ein Land/Reich der Finsternis, Hi 10,21-22; 17,13; 18,18.
 5. Es ist ein Ort des Schweigens, Ps 28,1; 31,17; 94,17; 115,17; Jes 47,5.
 6. Er wird mit Strafe assoziiert, die noch vor dem Tag des Jüngsten Gerichts erfolgt, Ps 18,4-5.
 7. Er wird mit *abaddon* assoziiert (Zerstörung, Vernichtung; siehe THEMENSCHWERPUNKT: ABBADON/APOLLYON), wo auch Gott zugegen ist, Hi 26,6; Ps 139,8; Am 9,2).

8. Er wird mit der „Grube“ (Grab) assoziiert, Ps 16,10; 88,3-4; Jes 14,15; Hes 31,15-17.
9. Die Gottlosen fahren lebend hinab in den *Scheol*, 4 Mo 16,30.33; Hi 7,9; Ps 55,15.
10. Er wird oft als Tier mit einem großem Maul personifiziert, 4 Mo 16,30; Spr 1,12; Jes 5,14; Hab 2,5.
11. Die Menschen dort werden *Repha'im* genannt (d.h. „Geister der Toten“), Hi 26,5; Spr 2,18; 21,16; 26,14; Jes 14,9-11),
12. JHWH ist allerdings sogar dort, Hi 26,6; Ps 139,8; Spr 15,11.

II. Neues Testament

- A. Das hebräische Wort „*Scheol*“ wird im Griechischen mit „*Hades*“ übersetzt (die unsichtbare Welt).
- B. Wie wird der *Hades* beschrieben (ähnlich wie der *Scheol*)?
 1. *Hades* verweist auf Tod, Mt 16,18.
 2. *Hades* hängt mit Tod zusammen, Offb 1,18; 6,8; 20,13-14.
 3. Sinngemäß ist *Hades* oft der Ort ewiger Strafe (*Gehenna*), Mt 11,23, Zitat aus dem AT); Lk 10,15; 16,23-24.
 4. Sinngemäß ist *Hades* oft das Grab, Lk 16,23.
- C. Möglicherweise ist dieser Ort geteilt (laut den Rabbinern).
 1. Der gerechte Teil wird *Paradies* genannt (tatsächlich eine andere Bezeichnung für den Himmel, s. 2 Kor 12,4; Offb 2,7), Lk 23,43.
 2. Der gottlose Teil wird *Tartaros* genannt, ein Ort weit unter dem *Hades*, 2 Pe 2,4, wo böse Engel verwahrt werden (s. 1 Mo 6; 1. Buch Henoch). Er wird mit dem „Abgrund“ assoziiert, Lk 8,31; Rö 10,7; Offb 9,1-2.11; 11,7; 17,18; 20,1.3.
- D. *Gehenna*
 1. Das Wort gibt den Ausdruck aus dem AT „das Tal der Söhne des Hinnom“ (*Ge-Ben-Hinnom*) wieder (ein Ort südlich von Jerusalem). An dem Ort verehrten die Phönizier ihren Feuergott *Moloch* (BDB 574, KB 591) mit Kinderopfern (s. 2 Kö 16,3; 21,6; 2 Chr 28,3; 33,6), was nach 3 Mo 18,21; 20,2-5 verboten war.
 2. Jeremia machte diesen Ort heidnischer Götzenanbetung zu JHWHs Gerichtsstätte (s. Jer 7,32; 19,6-7). Im 1. Buch Henoch 90,26-27 und Sib. 1,103 wurde es der Ort feurigen, ewigen Gerichts.
 3. Die Juden zu Jesu Lebzeiten waren so erschüttert darüber, dass ihre Vorfahren sich auch an Kinderopfern an heidnische Götzen beteiligten, dass sie aus diesem Gebiet die Müllhalde Jerusalems machten. Viele von Jesu Bildern für ewiges Gericht gehen auf diese Müllkippe zurück (Feuer, Rauch, Würmer, Gestank, s. Mk 9,44.46). Nur Jesus verwendet das Wort *Gehenna* (mit Ausnahme von Jak 3,6).
 4. Wie Jesus das Wort *Gehenna* verwendete
 - a. Feuer, Mt 5,22; 18,9; Mk 9,43
 - b. dauerhaft, Mk 9,48 (Mt 25,46)
 - c. Ort der Vernichtung (von Körper und Seele), Mt 10,28
 - d. Entsprechung zu *Scheol*, Mt 5,29-30; 18,9
 - e. Gottlose werden als „Söhne der Hölle“ beschrieben, Mt 23,15.
 - f. Hölle ist das Ergebnis eines Richterspruchs, Mt 23,33; Lk 12,5.
 - g. Die Vorstellung von *Gehenna* entspricht dem zweiten Tod (s. Offb 2,11; 20,6.14) bzw. dem Feuersee (s. Mt 13,42.50; Offb 19,20; 20,10.14-15; 21,8). Möglicherweise wird der Feuersee zur dauerhaften Wohnstätte von Menschen (aus dem *Scheol*) und bösen Engeln (aus dem *Tartaros*, 2 Pe 2,4; Jud 1,6 bzw. dem Abgrund, s. Lk 8,31; Offb 9,1-11; 20,1.3).
 - h. Die Hölle ist nicht für Menschen ausgelegt, sondern für Satan und seine Engel, Mt 25,41.
- E. Es besteht aufgrund der Überschneidungen von *Scheol*, *Hades* und *Gehenna* die Möglichkeit, dass
 1. ursprünglich alle Menschen in den *Scheol/Hades* führen,
 2. sich ihre Erfahrung dort (gut/schlecht) nach dem Tag des Jüngsten Gerichts verschlimmerte, aber der Ort der Gottlosen derselbe bleibt (deshalb wird in der KJV *hades* (Grab) mit *gehenna* (Hölle) übersetzt.
 3. Die einzige Textstelle im NT, an der von Qualen vor dem Gericht die Rede ist, ist das Gleichnis in Lk 16,19-31 (Lazarus und der reiche Mann). Der *Scheol* wird auch als Ort jetziger Strafe beschrieben (s. 5 Mo 32,22; Ps 18,1-5). Man kann jedoch auf einem Gleichnis keine Glaubenslehre aufbauen.

III. Zwischenstadium zwischen Tod und Auferstehung

- A. Das NT lehrt keine „Unsterblichkeit der Seele“, was eine von mehreren Ansichten aus der Antike über das Leben nach dem Tod widerspiegelt, die besagt, dass
 1. menschliche Seelen bereits vor ihrem physischen Leben existieren
 2. menschliche Seelen vor und nach dem physischen Tod ewig bestehen

3. der physische Leib ein Gefängnis ist und der Tod eine Freisetzung und Rückkehr in den präexistenten Zustand
- B. Das NT deutet einen körperlosen Zustand zwischen Tod und Auferstehung an.
 1. Jesus spricht von einer Trennung zwischen Leib und Seele, Mt 10,28.
 2. Abraham hat vielleicht bereits einen Körper, Mk 12,26-27; Lk 16,23.
 3. Mose und Elia haben bei der Verklärung einen physischen Körper, Mt 17.
 4. Paulus sagt, dass die Gläubigen mit Christus bei der Wiederkunft von Jesus zuerst ihre neuen Körper bekommen werden, 1 Thess 4,13-18.
 5. Paulus sagt, dass Gläubige ihre neuen geistlichen Körper am Tag der Auferstehung bekommen, 1 Kor 15,23.52.
 6. Paulus sagt, dass Gläubige nicht in den *Hades* fahren, sondern im Tode mit Jesus sind, 2 Kor 5,6.8; Phil 1,23. Jesus bezwang den Tod und nahm die Gerechten mit sich in den Himmel, 1 Pe 3,18-22.

IV. Himmel

- A. Dieser Begriff wird in der Bibel mit dreierlei Bedeutung verwendet:
 1. die Atmosphäre über der Erde, 1 Mo 1,1.8; Jes 42,5; 45,18
 2. der Sternenhimmel, 1 Mo 1,14; 5 Mo 10,14; Ps 148,4; Heb 4,14; 7,26
 3. der Platz von Gottes Thron, 5 Mo 10,14; 1 Kö 8,27; Ps 148,4; Eph 4,10; Heb 9,24 (der dritte Himmel, 2 Kor 12,2)
- B. Die Bibel gibt nicht viel über das Leben nach dem Tod preis, weil gefallene Menschen keine Möglichkeit oder Fähigkeit haben, es zu begreifen (s. 1 Kor 2,9).
- C. Der Himmel ist sowohl ein Ort (s. Joh 14,2-3) als auch eine Person (s. 2 Kor 5,6.8). Vielleicht ist der Himmel ein erneuerter Garten Eden (1 Mo 1-2; Offb 21-22). Die Erde wird reingewaschen und wiederhergestellt werden (s. Apg 3,21; Rö 8,21; 2 Pe 3,10). Das Abbild Gottes (1 Mo 1,26-27) wird in Christus wiederhergestellt. Nun ist die innige Gemeinschaft, die es im Garten Eden gab, wieder möglich.
 Vielleicht ist es aber auch eine Metapher (der Himmel als riesige kubusförmige Stadt in Offb 21,9-27) und nicht wörtlich gemeint. In 1 Kor 15 wird der Unterschied zwischen dem physischen Leib und dem geistlichen Körper als der Samen im Vergleich zur ausgewachsenen Pflanze beschrieben. Wiederum ist 1 Kor 2,9 (ein Zitat aus Jes 64,4 und 65,17 eine großartige Verheißung und Hoffnung! Ich weiß, dass wir, wenn wir Ihn sehen, wie Er sein werden (s. 1 Joh 3,2).

V. Hilfreiche Literatur:

- A. William Hendriksen, *The Bible on the Life Hereafter*
- B. Maurice Rawlings, *Beyond Death's Door*

3,20 „als die Geduld Gottes wartete“ Dieses Wort setzt sich zusammen aus *mēkos* (entfernt, fern) und *thumos* (Zorn). Es handelt sich um einen mittleren (Deponens) Imperfekt Indikativ, der nahelegt, dass Gott selbst immer wieder abwartete. Gott ist langmütig, langsam zum Zorn und voll liebender Geduld, und so geht Er mit aufsässigen Menschen um (s. 1 Pe 3,20; 2 Mo 34,6; Neh 9,16-23; Ps 103,8-14; Joel 2,13; Mi 6,18-20; 2 Pe 3,15; Rö 2,4; 9,22). Dieser gottgefällige Charakter zeigt sich auch in Seinen Kindern (s. 2 Kor 6,6; Gal 5,22; Eph 4,2; Kol 1,11; 3,12; 1 Tim 1,16; 2 Tim 3,10; 4,2). In den Petrusbriefen wird Gott als der dargestellt, der geduldig wartet und Sein Gericht zurückhält, damit Menschen gerettet werden können.

1. Er wartete in den Tagen Noahs, 1 Pe 3,20.
2. Er hat Jesu Wiederkunft hinausgezögert, 2 Pe 3,9.

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (s. 2 Pe 3,9.15)!

▣ **„die einst ungehorsam waren...Noahs“** Anscheinend sind damit die Engel in 1 Mo 6 gemeint (s. 2 Pe 2,4-5; Jud 6) oder die ungläubigen Menschen zu Lebzeiten Noahs.

▣ **„durch das Wasser gebracht wurden“** In Anbetracht des Kontextes hat es den Anschein, als bringe Petrus den historischen Bericht von Noah und der Sintflut an, um über eine „Rettung“ (physische Rettung im AT vs. geistliche Rettung im NT) durch Wasser zu sprechen (d.h. Sintflut in 1 Mo 6-9 vs. christliche Taufe). Wenn das 1. Buch Henoch den Hintergrund dazu bildet, dann wurden Noah und seine Familie (d.h. alle Menschen) durch die Wasser der Sintflut vor den bösen Mischwesen gerettet, die halb Engel, halb Mensch waren.

3,21

NASB „dementsprechend“
NKJV „es gibt auch einen Antityp“
NRSV „worauf dies hindeutete“

TEV „was ein Symbol war, das hinwies auf“
NJB „diesem entsprechend“

Hier steht das griechische Wort *antitupon*, was sich aus *anti* (d.h. gegen oder entsprechend) und *tupos* (Abbild oder Kopie) zusammensetzt. Es ist das einzige Mal, dass das Adjektiv im NT vorkommt, das Substantiv findet man jedoch in Heb 9,24. Dieser Satz zeigt, dass Petrus hier auf eine Symbolik, eine Typologie verweist.

▣ **„Taufe“** Bei der Taufe hatten die Täuflinge in der ersten Gemeinde die Gelegenheit, sich öffentlich zu ihrem Glauben zu bekennen. Sie wurden nicht durch die Taufe gerettet, sondern die Taufe bot den Anlass, ihren Glauben mit Worten zu bestätigen. Vergessen Sie nicht, die Christen in den ersten Gemeinden hatten keine eigenen kirchenartigen Gebäude, sie trafen sich in Wohnhäusern und oft an geheimen Orten, weil sie verfolgt wurden. Viele Kommentatoren waren der Ansicht, dass der 1. Petrusbrief eine Taufrede darstellt. Obgleich das möglich ist, ist es nicht die einzige Option. Es stimmt, dass Petrus die Taufe oft als wesentlichen Glaubensakt darstellt (s. Apg 2,38.41; 10,47). Allerdings war/ist sie kein Sakrament, sondern ein Ereignis im Leben eines Christen, welches symbolisch dafür steht, dass der Glaubende sich mit dem identifiziert, was Christus selbst erlebte, nämlich Tod, Begräbnis und Auferstehung (s. Rö 6,7-9; Kol 2,12). Der Akt ist ein Symbol, kein Sakrament; die Taufe ist der Anlass für ein Glaubensbekenntnis, nicht der Heilsweg.

▣ **„sondern ein Gesuch an Gott um ein gutes Gewissen“** Daran erkennen wir, dass nicht das Taufritual rettet, sondern die Einstellung des Gläubigen zu Gott (s. 1 Pe 3,16). Ich würde jedoch anfügen, dass die Taufe keine Option ist, sondern (1) Jesus uns ein Beispiel gegeben hat (s. Mt 3,13-17; Mk 1,9-11; Lk 3,21-22; Joh 1,31-34) und (2) Jesus es allen Gläubigen geboten hat (s. Mt 28,19). Im NT wusste man nichts von ungetauften Christen. Die Taufe war im NT untrennbar mit einem Glaubensbekenntnis verbunden. Siehe Ausführungen zu „Gewissen“ zu 1 Pe 3,16.

▣ **„durch die Auferstehung Jesu Christi“** Daran sehen wir, dass das Kernstück des Heils Jesu Auferstehung ist (s. Rö 1,4-5), nicht unsere Taufe. Diesen Gedankengang kann man deutlich in Rö 6,3-4 erkennen. Die Taufe ist eine Analogie, sie symbolisiert durch das Untertauchen Tod, Begräbnis und Auferstehung. In Wirklichkeit ist die Methode nicht so wichtig wie die Herzenseinstellung des Täuflings.

3,22 „der zur Rechten Gottes ist“ Das ist eine anthropomorphe Metapher für Autorität, Macht und Prestige (s. 1 Joh 2,1). Das Bild ist von Ps 110,1 abgeleitet. In der Bibel werden mithilfe der menschlichen Sprache übernatürliche Personen, Orte und Ereignisse beschrieben. Offensichtlich sind es Analogien, Symbole, bildhafte Vergleiche. Sie können die Wirklichkeit vermitteln, aber nur eingeschränkt (aufgrund (1) unserer Wahrnehmung als gefallene Menschen und (2) ihrer physikalischen, zeitgebundenen, kulturellen Besonderheit). Es genügt, ist aber nicht das Letztgültige.

▣ **„Engel und Gewalten und Kräfte Ihm unterworfen worden waren“** Anscheinend ist hier gemeint, dass es ranghöhere und rangniedrigere Engel gibt (s. Rö 8,38-39; 1 Kor 15,24; Eph 1,20-21; 6,12; Kol 2,15; 1. Buch Henoch). Wir sehen, dass Christus die völlige Autorität und Macht über das geistliche Reich hat.

Obwohl sich der 1. Petrusbrief nicht direkt mit der Gnosis auseinandersetzt, lässt sich aus anderen Stellen im NT (Kolossenerbrief, Epheserbrief, 1. Timotheusbrief, Titusbrief, 1. Johannesbrief) klar erkennen, dass die Kultur der griechisch-römischen Welt im 1. Jhd. von dieser philosophisch-theologischen Denkrichtung beeinflusst war. In der gnostischen Lehre des 2. Jhd. (und in den Texten von Nag Hammadi) bezieht sich das griechische Wort *pleroma* (Fülle), welches Paulus häufig verwendet, auf die „Fülle Gottes“, die Engelsebenen (*Äonen*, d.h. möglicherweise im Judentum die sieben Himmel) zwischen einem guten Hochgott und niedrigeren Gottheiten. Jesus ist der Schlüssel zum Himmel, nicht geheime Passwörter oder Erkenntnisse über Zwischenstufen von Engeln/Dämonen. Selbst wenn es in dem Text nicht schwerpunktmäßig um die gnostischen Äonen geht, so hat es doch den Anschein, dass sehr wohl Engel im Fokus stehen! Das würde darauf hindeuten, dass die „Geister im Gefängnis“ ungehorsame Engel sind, die sich Menschenfrauen genommen und Nachfahren gezeugt hatten (s. 1 Mo 6,1-4).

THEMENSCHWERPUNKT: GNOSTIZISMUS (aus dem Griechischen: *gnosis* „Erkenntnis“, s. 1 Tim 6,20)

I. Die Situation im 1. Jhd.

Die römische Welt des 1. Jhd. war eine Zeit, in der östliche und westliche Religionen miteinander vermischt wurden (Eklektizismus). Die griechische und römische Götterwelt war in Verruf geraten. Die Mysterienreligionen waren sehr beliebt, weil sie eine persönliche Beziehung zur Gottheit und geheimes Wissen betonten. Säkulare griechische Philosophie erfreute sich großer Beliebtheit und vermischte sich mit anderen Weltansichten. In diese Welt eklektischer Religion kam nun der Ausschließlichkeitsanspruch des christlichen Glaubens (Jesus ist der einzige Weg zu Gott, s. Joh 14,6). Welchen Hintergrund die Häresie auch hatte, man versuchte damit die Exklusivität des Christentums (d.h. Joh 14,6; 1 Joh 5,12) für ein breiteres griechisch-römisches Publikum plausibel und intellektuell

akzeptierbar zu machen. Möglicherweise hatte der Gnostizismus seinen Ursprung in Sekten, die sich am Rand des Judentums befanden (ein Beispiel dafür wäre eine Sekte, die mit den Schriftrollen vom Toten Meer in Verbindung gebracht wird). Das könnte einige der in den Büchern des NT enthaltenen jüdischen Elemente erklären, die mit dem Gnostizismus zusammenhängen.

II. Einige Grundsätze der Häresie (nach Hinweisen im 1. Johannesbrief)

- A. Gnostiker leugneten die Menschwerdung von Jesus Christus.
- B. Gnostiker leugneten die zentrale Rolle, die Jesus Christus bei der Errettung spielt.
- C. Gnostikern fehlte ein angemessener christlicher Lebensstil.
- D. Gnostiker betonten Wissen (oftmals geheimes Wissen).
- E. Gnostiker neigten zu Exklusivitätsdenken und Elitismus.

III. Der aufkommende Gnostizismus im 1. Jhd.

- A. Der Schwerpunkt des gnostischen Lehre im 1. Jhd. lag im Wesentlichen anscheinend auf dem ontologischen (ewigen) Dualismus zwischen Geist und Materie. Geist (Hochgott) galt als gut, Materie hingegen war grundsätzlich böse. Diese Dichotomie ähnelt
 - 1. dem Gegensatz zwischen dem Idealen und dem Physischen im Platonismus,
 - 2. dem Gegensatz zwischen dem Himmlischen und dem Irdischen,
 - 3. dem Gegensatz zwischen dem Unsichtbaren und dem Sichtbaren. Außerdem wurde die Bedeutung geheimen Wissens übermäßig betont, das zur Errettung notwendig war (Passwörter bzw. geheime Codes, die es der Seele gestatteten, durch die Engelssphären [Äonen] hindurch hinauf zu dem Hochgott zu gelangen).
 - 4. Möglicherweise war die gnostische Lehre vom Zoroastrismus beeinflusst.
- B. Es gab zwei Formen des aufkommenden Gnostizismus, die allem Anschein nach den Hintergrund zum 1. Johannesbrief bilden könnten.
 - 1. der doketische Gnostizismus, der leugnete, dass Jesus wahrhaft Mensch war, weil Materie böse ist
 - 2. der kerinthische Gnostizismus, der Christus als einen der vielen *Äonen* bzw. eine der Engelsebenen zwischen dem guten Hochgott und der bösen Materie sah. Dieser „Christusgeist“ kehrte zu Jesu Taufe in ihn ein und verließ ihn vor seiner Kreuzigung.
 - 3. Eine dieser beiden Gruppen praktizierte Askese (wenn der Körper es will, ist es böse), die andere Antinomismus (wenn der Körper es will, tu es).
- C. Es gibt keine schriftlichen Belege für eine weiterentwickelte gnostische Lehre im 1. Jhd. Beweise in Form von Dokumenten gab es erst Mitte des 2. Jhd. (siehe Texte von Nag Hammadi). Weiterführende Literatur zum Thema „Gnostizismus“:
 - 1. *The Gnostic Religion* von Hans Jonas, hrsg. von Beacon Press
 - 2. *The Gnostic Gospels* von Elaine Pagels, hrsg. von Random House
 - 3. *The Nag Hammadi Gnostic Texts and the Bible* von Andrew Helmbold

IV. Die Häresie heute

- A. Der Geist dieser Häresie ist heute unter uns, wenn Menschen versuchen, christliche Aussagen mit anderen Denksystemen zu vermischen.
- B. Der Geist dieser Häresie ist heute unter uns, wenn Menschen „richtige“ Lehre betonen, aber eine persönliche Beziehung zu Gott und einen im Alltag sichtbaren Glauben ausklammern.
- C. Der Geist dieser Häresie ist heute unter uns, wenn Menschen aus dem christlichen Glauben etwas exklusiv intellektuell Elitäres machen.
- D. Der Geist dieser Häresie ist heute unter uns, wenn religiöse Menschen sich der Askese oder dem Antinomismus als dem besten Weg zuwenden, um Gefallen bei Gott zu finden.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Waren die Schreiber des NT Chauvinisten?

2. Wie sollten sich Frauen kleiden? (Hören Sie dazu auch meinen Vortrag #1337 mit dem Titel „A Theology of Christian Dress“ an.)
3. Wie können sich die Beziehungen innerhalb der Familie auf unsere Gebete auswirken?
4. Zählen Sie die Eigenschaften auf, die Richtlinien für unsere sozialen Beziehungen sein sollten.
5. Warum widerfährt Christen Leid?
6. Sollte jeder Christ mit seinen Worten Zeugnis ablegen?
7. Wer sind die Geister im Gefängnis?
8. Rettet uns die Taufe? (Hören Sie dazu auch meinen Vortrag #1962 mit dem Titel „Baptismal Regeneration“ an.)

1. PETRUSBRIEF KAPITEL 4

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Gute Verwalter von Gottes Gnade	Christi Leiden und das unsere (3,18-4,6)	Christliche Pflichten (2,11-4,11)	Verwandertes Leben	Der Bruch mit der Sünde
4,1-6		4,1-6	4,1-6	4,1-6
	Dienen für Gottes Herrlichkeit		Gute Verwalter von Gottes Gaben	Die Offenbarung Christi ist nah
4,7-11	4,7-11	4,7-11	4,7-11	4,7-11
Leiden als Christ	Leiden für Gottes Herrlichkeit	Rekapitulation	Leiden als Christ	Leiden für Christus
4,12-19	4,12-19	4,12-19	4,12-19	4,12-19

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 4,1-6

¹Daher, da Christus gelitten hat im Fleisch, wappnet euch auch mit demselben Ansinnen, denn wer im Fleisch gelitten hat, hat abgelassen von Sünde, ²um den Rest der Zeit im Fleisch nicht länger für die Begierden von Menschen zu leben, sondern für den Willen Gottes. ³Denn die bereits vergangene Zeit ist genug für euch, um das Verlangen der Heiden ausgeführt zu haben, da ihr einen Kurs der Sinnesfreudigkeit, Begierden, Trunkenheit, Festgelagen, Trinkgelagen und abscheulichen Götzendiensten verfolgt habt. ⁴In *all* dem sind sie überrascht, dass ihr nicht mit ihnen *läuft* in dieselben Ausschweifungen der Zerstreuung, und sie machen *euch* schlecht; ⁵aber sie werden vor Ihm Rechenschaft ablegen, der bereit ist zu richten die Lebenden und die Toten. ⁶Denn das Evangelium ist zu diesem Zweck selbst jenen gepredigt worden, die tot sind, damit sie, obwohl sie im Fleisch als Menschen gerichtet werden, im Geist nach *dem Willen* Gottes leben können.

4,1 „Daher“ Das Wort verknüpft die vorherige Erörterung mit dem nachfolgenden Text.

▣ „Christus gelitten hat im Fleisch“ Diese Aussage hängt mit 3,18 zusammen. Mit „Fleisch“ ist Jesu physisches Leben gemeint. Er wart wirklich einer von uns (d.h. Mensch). Er ist an unserer Statt gestorben (s. 1 Pe 4,18; Jes 53; Mk 10,45; 2 Kor 5,21). Im 1. Petrusbrief wird Christi Leiden hervorgehoben (s. 1 Pe 2,21.23; 3,18; 4,1), ebenso wie die Tatsache, dass Seine Nachfolger leiden, weil sie Ihm nachfolgen (s. 1 Pe 2,19-20; 3,14.17; 4,15.19; 5,10). Dass Christi Leiden stellvertretend geschah, wie in 1 Pe 3,18 und 2,21 erwähnt, wird in mehreren griechischen Manuskripten durch den Zusatz „gelitten für dich“ (d.h. *Ν*) oder „für uns“ (d.h. *Νc*, *A*, *K* und *P*) hervorgehoben. Dasselbe, also das Hinzufügen eines präzisierenden Pronomens, kann man in 1 Pe 4,3 sehen. Die frühchristlichen Kirchenschreiber versuchten, ihre Texte zu verdeutlichen.

▣ **„wappnet euch auch“** Hier steht ein mittlerer Aorist Imperativ. Bei dem Wort „wappnen“ handelt es sich um einen Begriff aus dem Militär, der soviel bedeutet wie „eine schwere Rüstung anlegen und sich kampfbereit machen“. In unserem täglichen Leben tobt ein geistlicher Konflikt (s. Eph 6,10-20; Rö 13,12; 1 Thess 5,8).

▣ **„mit demselben Ansinnen“** Jesu Einstellung zum Thema Leiden, das Leid Unschuldiger eingeschlossen, war, dass es für die Gottesfürchtigen in einer geistlich gefallenen Welt der Normalzustand ist (s. Joh 15,20; Rö 8,17; Phil 1,29; 2 Tim 3,12; 1 Pe 4,12-19).

▣ **„denn wer im Fleisch gelitten hat, hat abgelassen von Sünde“** Dieser Satz lässt sich in mehrere Richtungen interpretieren. Die Auslegung hängt von der grammatikalischen Form ab. Christus ist unser Vorbild, Er litt unschuldig, sogar stellvertretend (Aorist Aktiv Partizip). Nun leiden Christen, weil sie sich mit Ihm identifizieren. Bei dem Hauptverb kann es sich entweder um einen mittleren Modus handeln (A. T. Robertson, *Word Pictures of the New Testament*, S. 121) oder um einen Passiv (Moulton's *Analytical Greek Lexicon*, sowie Barbara und Tim Friberg's *Analytical Greek New Testament*). Wenn es der mittlere Modus ist, dann werden die Gläubigen ermutigt, sich aktiv dafür zu entscheiden, nicht zu sündigen, da sie Christi Beispiel folgen. Wenn es die Passivform ist, dann wird die geistliche Tatsache betont, dass der Gläubige von der Macht der Sünde befreit worden ist.

Durch den Tod wird die eigene Beziehung zur Sünde aufgehoben. Möglicherweise hat das etwas mit den theologischen Konzepten in Rö 6 zu tun. Wer dem alten Leben stirbt, kann potenziell Gott dienen (s. Rö 6,2.6.7) bzw. die Taufe symbolisiert das neue Leben (s. Rö 6,4; Kol 2,12). Es geht im Grunde darum, dass Christen, da sie Christi Beispiel im Leiden folgen, sie auch hierin Seinem Beispiel folgen und über die Sünde siegen. Wir sind neue Geschöpfe in Christus! Das müssen wir leben. Dass wir wie Christus sein sollen, ist der Wille Gottes (s. Rö 8,28-29; 2 Kor 3,18; 7,1; Gal 4,19; Eph 1,4; 4,13; 1 Thess 3,13; 4,3.7; 5,23; 1 Pe 1,15). Darin spiegelt sich die Tatsache wider, dass das Bild Gottes, was durch den Sündenfall verlorengegangen ist (s. 1 Mo 3), in Christus vollständig erneuert worden ist. Wiederum haben Christen die Wahl, wie sie leben. Sie sind nicht länger Sklaven der Sünde! In Ihm sollen wir wandeln!

4,2 „um den Rest der Zeit im Fleisch nicht länger für die Begierden von Menschen zu leben“ Hier wird dieselbe theologische Aussage wiedergegeben wie in Rö 6. Christen sind der Sünde gestorben und sind jetzt lebendig, um Gott zu dienen (s. Rö 6,20). Errettet zu sein, bedeutet ein neues Leben, eine neue Schöpfung, und diese(s) hat erkennbare Merkmale.

▣ **„sondern für den Willen Gottes“** Siehe Themenschwerpunkt: Der Wille Gottes zu 1 Pe 2,15.

4,3 In diesem Vers wird die frühere Lebensweise der heidnischen Leser verdammt. Es ist einer der Verse, die Kommentatoren zu der Aussage veranlassten, dass die Gemeinden, an die Petrus schrieb, überwiegend nichtjüdische Gemeinschaften waren. Die heidnische Gesellschaft war überaus unmoralisch, sogar in ihren Lobpreispraktiken. Christen sollten ihre Lebensgewohnheiten erkennbar anders gestalten und dramatisch ändern. Diese Veränderung hat oft zur Folge, dass andere Heiden sie von da an verfolgen. Sünde liebt Gesellschaft. Nach „für“ steht in manchen griechischen Texten „euch“, in anderen „uns“. Mit beiden Ergänzungen versuchten die Schreiber zu verdeutlichen, was der Autor sagen wollte.

THEMENSCHWERPUNKT: LASTER UND TUGENDEN IM NT

Laster und Tugenden werden häufig im NT aufgezählt. Sie geben oft sowohl rabbinische als auch kulturbedingte (Stoiker) Listen wieder. Gegensätzliche Eigenschaften werden an folgenden Stellen im NT aufgelistet:

	Laster	Tugenden
1. Paulus	Rö 1,28-32	---
	Rö 13,13	Rö 12,9-21
	1 Kor 5,9-11	---
	1 Kor 6,10	1 Kor 6,6-9
	2 Kor 12,20	2 Kor 6,4-10
	Gal 5,19-21	Gal 5,22-23
	Eph 4,25-32	---
	Eph 5,3-5	---
		Phil 4,8-9

	Kol 3,5.8	Kol 3,12-14
	1 Tim 1,9-10	---
	1 Tim 6,4-5	
	2 Tim 2,22a, 23	2 Tim 2,22b, 24
	Tit 1,7, 3,3	Tit 1,8-9; 3,1-2
2. Jakobus	Jak 3,15-16	Jak 3,17-18
3. Petrus	1 Pe 4,3	1 Pe 4,7-11
	2 Pe 1,9	2 Pe 1,5-8
4. Johannes	Offb 21,8; 22,15	---

▣ **„einen Kurs der...verfolgt habt“** Hier steht ein mittleres Perfekt Partizip. Ungläubige haben bewusst und ständig Kurs auf das Ich und die Sünde genommen.

NASB „Sinnesfreudigkeit“
 NKJV, NRSV „Zügellosigkeit“
 TEV „Unsittlichkeit“
 NJB „sich ausschweifend verhalten“

Dieser Begriff impliziert das völlige Fehlen von Selbstkontrolle, ein unbeirrtes Missachten gesellschaftlicher Normen, insbesondere im Bereich der Sexualität (s. Mk 7,22; Rö 13,13; 2 Kor 12,21; Gal 5,19; Eph 4,19; 1 Pe 4,3; 2 Pe 2,7.18; Jud 6).

▣ **„Begierden“** Dieser Begriff bedeutet, nach etwas oder jemandem großes Verlangen zu haben. Dieses intensive Sehnen kann positiv sein (s. Lk 22,15; 1 Tim 2,1; 1 Pe 1,12), üblicherweise ist es jedoch negativ gemeint (s. 1 Pe 1,14; 2,11; 4,2.3; 2 Pe 1,4; 2,10.18; 3,3; Mk 4,19).

▣ **„Trunkenheit“** Dieses Wort setzt sich aus „Wein“ (*oinos*) und „übersprudeln, überlaufen“ (*phluō*) zusammen. Es kommt im NT nur an dieser Stelle vor. In der Alten Welt wurde regelmäßig Wein getrunken, auch Jesus trank Wein (s. Mt 11,18-19), und in den ersten Gemeinden wurde Wein getrunken. Es ist der maßlose Konsum, der verurteilt wird (s. Spr 23,29-35; Rö 13,13; Gal 5,21).

THEMENSCHWERPUNKT: DIE HALTUNG DER BIBEL ZU ALKOHOL UND ALKOHOLMISSBRAUCH

I. Biblische Begriffe

A. Altes Testament

1. *Yayin* – So lautet das allgemeine Wort für Wein (BDB 406, K 409), welches 141mal verwendet wird. Die Etymologie ist unklar, weil es sich nicht von einem hebräischen Grundwort ableitet. Damit ist immer fermentierter Fruchtsaft gemeint, üblicherweise Traubensaft. Typische Textbeispiele sind 1 Mo 9,21; 2 Mo 29,40; 4 Mo 15,5.10.
2. *Tirosh* – *Tirosh* bedeutet „neuer Wein“ (BDB 440, KB 1727). Aufgrund der klimatischen Bedingungen im Nahen Osten setzte die Fermentation bereits sechs Stunden, nachdem der Saft extrahiert wurde, ein. Mit *tirosh* ist ein Wein gemeint, bei dem der Fermentationsprozess noch im Gange ist. Typische Textbeispiele sind 5 Mo 12,17; 18,4; Jes 62,8-9; Hos 4,11.
3. *Asis* – Damit sind offenbar alkoholische Getränke gemeint („süßer Wein“, BDB 779, KB 860, z.B. Joel 1,5; Jes 49,26).
4. *Sekar* – Das Wort bedeutet „starkes Getränk“ (BDB 1016, KB 1500). Das hebräische Grundwort kommt in den Begriffen „trunken“ oder „Trunkenbold“ vor. Dem Getränk wurde etwas hinzugefügt, um die berauschende Wirkung zu verstärken. Die Wortbedeutung entspricht *yayin* (s. Spr 20,1; 31,6; Jes 28,7).

B. Neues Testament

1. *Oinos* – das griechische Äquivalent zu *yayin*
2. *Neos oinos* (neuer Wein) – das griechische Äquivalent zu *tirosh* (s. Mk 2,22)
3. *Gleuchos vinos* (süßer Wein, *asis*) – Wein im Frühstadium der Fermentation (s. Apg 2,13).

II. Aussagen in der Bibel

A. Altes Testament

1. Wein ist ein Geschenk Gottes (1 Mo 27,28; Ps 104,14-15; Pred 9,7; Hos 2,8-9; Joel 2,19.24; Am 9,13; Sach 10,7).
2. Wein ist Teil der Opfergaben (2 Mo 29,40; 3 Mo 23,13; 4 Mo 15,7.10; 28,14; 5 Mo 14,26; Ri 9,13).
3. Wein wurde als Medizin benutzt (2 Sam 16,2; Spr 31,6-7).
4. Wein kann zu einem echten Problem werden (Noah – 1 Mo 9,21; Lot – 1 Mo 19,33.35; Simson – Ri 16; Nabal – 1 Sam 25,36; Uria – 2 Sam 11,13; Amnon – 2 Sam 13,28; Ela – 1 Kö 16,9; Benhadad – 1 Kö 20,12; Herrschende – Am 6,6; Frauen – Am 4).
5. Mit Alkohol kann Missbrauch betrieben werden (Spr 20,1; 23,29-35; 31,4-5; Jes 5,11.22; 19,14; 28,7-8; Hos 4,11).
6. Bestimmten Gruppen war der Konsum von Wein verboten (Priester im Dienst, 3 Mo 10,9; Hes 44,21; Nasiräer, 4 Mo 6; Herrschende, Spr 31,4-5; Jes 56,11-12; Hos 7,5).
7. Wein wird im Zusammenhang mit der Endzeit erwähnt (Am 9,13; Joel 3,18; Sach 9,17).

B. In der Zeit zwischen den Testamenten

1. Wein in moderaten Mengen ist sehr hilfreich (Ecclesiasticus 31,27-33).
2. Die Rabbiner sagen: „Wein ist das großartigste aller Medikamente, wo es an Wein fehlt, werden Rauschgifte benötigt.“ (BB 58b)

C. Neues Testament

1. Jesus verwandelte eine große Menge Wasser in Wein (Joh 2,1-11).
2. Jesus trank Wein (Mt 11,18-19; Lk 7,33-34; 22,17ff).
3. Petrus wurde zu Pfingsten beschuldigt, von „neuem Wein“ trunken zu sein (Apg 2,13).
4. Wein kann als Medizin verwendet werden (Mk 15,23; Lk 10,34; 1 Tim 5,23).
5. Personen in leitenden Positionen sollen keinen Alkoholmissbrauch betreiben. Das bedeutet nicht, dass sie völlige Abstinenzler sein müssen (1 Tim 3,3.8; Tit 1,7; 2,3; 1 Pe 4,3).
6. Wein wird im Zusammenhang mit der Endzeit erwähnt (Mt 22,1ff; Offb 19,9).
7. Trunkenheit wird beklagt (Mt 24,49; Lk 12,45; 21,34; 1 Kor 5,11-13; 6,10; Gal 5,21; 1 Pe 4,3; Rö 13,13-14).

III. Theologische Erkenntnisse

A. Dialektische Spannung

1. Wein ist ein Geschenk Gottes.
2. Trunkenheit ist ein großes Problem.
3. In einigen Kulturen müssen Gläubige ihre Freiheit um des Evangeliums willen einschränken (Mt 15,1-20; Mk 7,1-23; 1 Kor 8-10; Rö 14).

B. Menschen neigen dazu, festgelegte Grenzen zu überschreiten.

1. Gott ist die Quelle alles Guten.
 - a. Nahrung – Mk 7,19; Lk 11,44; 1 Kor 10,25-26
 - b. alles Reine – Rö 14,14.20; 1 Tim 4,4
 - c. alles Gesetzmäßige – 1 Kor 6,12; 10,23
 - d. alles Pure – Tit 1,15
2. Gefallene Menschen haben mit allen Geschenke Gottes Missbrauch betrieben, weil sie die dafür von Gott festgelegten Grenzen überschritten haben.

C. Der Missbrauch liegt in uns, nicht in den Dingen. In der physischen Schöpfung ist nichts Böses (s. B.1.).

IV. Die jüdische Kultur und der Fermentationsprozess im 1. Jhd.

- A. Die Fermentation setzt sehr früh ein, ungefähr 6h, nachdem die Trauben zerdrückt wurden.
- B. Die jüdische Tradition besagt, dass der Wein zehntpflichtig wird (Ma'aserot 1,7), wenn sich auf der Oberfläche leichter Schaum bildet (ein Zeichen der Fermentation). Er wurde dann als „neuer Wein“ oder „süßer Wein“ bezeichnet.
- C. Die erste starke Fermentation war nach einer Woche beendet.
- D. Die zweite Fermentation dauerte etwa 40 Tage, dann galt der Wein als „gealtert“ und konnte auf dem Altar geopfert werden (Edhuyyoth 6,1).
- E. Wein, der auf seinem Bodensatz geruht hatte (alter Wein), galt als gut, musste aber gut abgeseiht werden, bevor man ihn trinken konnte.
- F. Wein galt üblicherweise nach einem Jahr Fermentation als fachgerecht gealtert. Bis zu drei Jahre konnte der Wein gefahrlos gelagert werden. Man bezeichnete ihn als „alten“ Wein, er musste mit Wasser verdünnt werden.
- G. Erst in den letzten 100 Jahren, seit man die Umgebung steril halten und chemische Zusätze hinzufügen

konnte, hat man die Fermentation hinausgezögert. In der Alten Welt konnte man den natürlichen Prozess der Fermentation nicht aufhalten.

V. Schlussgedanken

- A. Lassen Sie ja nicht zu, dass Sie aufgrund Ihrer eigenen Erfahrung, Theologie und Bibelauslegung Jesus und die jüdisch-christliche Kultur des 1. Jhd. abwerten! Es waren offensichtlich keine völligen Abstinenzler!
- B. Ich bin kein Befürworter gesellschaftlichen Trinkens. Viele haben die Aussagen der Bibel zu diesem Thema jedoch überbewertet und beanspruchen aufgrund von kulturellen/konfessionellen Vorurteilen für sich, in überlegener Weise rechtschaffen zu sein.
- C. Rö 14 und 1 Kor 8-10 lieferten mir Einblicke und gaben mir Richtlinien, die auf Liebe zu und Achtung vor meinen Geschwistern im Glauben basieren, wo die Verbreitung des Evangeliums in unserer Kultur im Vordergrund steht, nicht persönliche Freiheit oder ablehnende Kritik. Wenn die Bibel die einzige Basis für unseren Glauben und dessen praktische Umsetzung ist, dann müssen wir vielleicht alle unsere Meinung zu diesem Thema überdenken.
- D. Wenn wir darauf pochen, dass völlige Abstinenz dem Willen Gottes entspricht, was unterstellen wir dann Jesus und jenen modernen Kulturen, in denen regelmäßig Wein getrunken wird (z.B. Europa, Israel, Argentinien)?

NASB „Festgelagen“
NKJV „Prasserei“
NRSV „ausgelassene Feiern“
TEV „Orgien“

Dieses Wort *kōmos* ist mit dem griechischen Wort für „Dorf“ verwandt, *kōmē*. Es impliziert ein rauschendes Fest für die ganze Dorfgemeinschaft, bei dem man maßlos aß und trank und sich hemmungslos sexuellen Treiben hingab (s. Rö 13,13; Gal 5,21).

▣ **„Trinkgelagen“** Das Wort ist mit dem vorherigen Begriff verwandt. In der NJB werden die beiden Ausdrücke kombiniert zu „wilde Partys und Trinkorgien“.

NASB, NKJV „abscheulichen Götzendiensten“
NRSV „gesetzloser Götzendienst“
TEV „die widerliche Verehrung von Götzen“
NJB „entweihende Verehrung falscher Götter“

Diese Aufzählung von Sünden hat mit den heidnischen Anbetungspraktiken zu tun, zu denen oft maßloses Trinken, Essen und sexuelle Unmoral der primitivsten Sorte gehörten. Sie ähnelten den Fruchtbarkeitskulten in Kanaan, die im AT aufs Schärfste verurteilt werden.

4,4 Dieser Vers hängt mit 2,12.15; 3,16 zusammen. Christen wurden missverstanden und angegriffen, weil (1) sich ihr Leben und ihre Prioritäten so offenkundig und radikal geändert hatten, dass Familie, Freunde und Nachbarn es bemerkten, und (2) einige der christlichen Begriffe und Praktiken fehlinterpretiert wurden (d.h. Liebesmahl als Inzest, das Herrenmahl als Kannibalismus, usw.).

4,5 „sie werden vor Ihm Rechenschaft ablegen, der bereit ist zu richten“ Das Gericht ist gewiss (s. Mt 12,36; Heb 9,27; 10,27; 2 Pe 2,4.9; 3,7). Der richtet, ist

1. Gott (s. Rö 2,2-3; 14,10.12; 1 Pe 1,17; 2,23; Offb 20,11-15)
2. Christus (s. Joh 9,39; Mt 16,27; 25,31-46; Apg 10,42; 17,31; 2 Kor 5,10; 2 Tim 4,1).
3. der Vater durch den Sohn (s. Joh 5,22-27; Apg 17,31; Rö 2,16)

Gericht ist ein unschönes Thema, aber es taucht in der Bibel immer wieder auf. Gericht basiert auf mehreren grundlegenden biblischen Aussagen:

1. Ein ethischer Gott hat dieses moralische Universum geschaffen (wir ernten, was wir säen, s. Gal 6,7).
2. Wir sind gefallene Menschen und haben aufbegehrt.
3. Die Welt ist nicht so, wie Gott sie haben wollte.
4. Alle Geschöpfe mit einem Bewusstsein (Engel und Menschen) werden vor ihrem Schöpfer Rechenschaft darüber ablegen müssen, wie sie mit dem Geschenk des Lebens umgegangen sind. Wir sind Verwalter.
5. Die Ewigkeit wird dauerhaft davon bestimmt, was wir tun und welche Entscheidungen wir in diesem Leben getroffen haben.

▣ **„die Lebenden und die Toten“** Das bedeutet alle Menschen, sowohl jene, die am Leben sind, und jene, die bereits verstorben sind (s. Phil 2,10; Offb 2,13).

4,6 „Denn das Evangelium ist zu diesem Zweck selbst jenen gepredigt worden, die tot sind“ Zu diesem Satz gibt es mehrere Theorien:

1. Er hat mit 3,18-20 zu tun (d.h. den „Geistern im Gefängnis“).
2. Es sind alle Menschen gemeint, weil alle Menschen, Gläubige und Ungläubige, physisch wegen ihrer Sünde sterben (s. 1 Pe 4,5).
3. Gemeint sind diejenigen, die auf das Evangelium geantwortet haben, aber inzwischen gestorben sind (beides Aorist Passive).
4. Laut Augustinus, Bode, Erasmus und Luther geht es um die geistlich Toten (d.h. die Verlorenen, s. Lk 15,24.32; Eph 2,1.5; 5,14; Kol 2,13).

Aufgrund dieser letztgenannten Theorie wird darüber spekuliert, dass einige (d.h. die das Evangelium nie gehört haben) die Chance erhalten werden, Christus nach dem Tod anzunehmen. Diese Theorie ist aus menschlicher Sicht reizvoll, hat aber nichts mit dem Rest der Heiligen Schrift zu tun (d.h. Heb 9,27). Sie negiert die Tatsache, dass es dringend und notwendig ist, jetzt zu evangelisieren und zu missionieren! Ich denke, dass Option #1 oder #3 am besten zum Kontext passt.

☐ **„sie im Fleisch als Menschen gerichtet werden, im Geist...leben können“** Diese Formulierung ähnelt sehr der Beschreibung von Jesus in 1 Pe 3,18. Hier wird bestätigt, dass es ein Leben nach dem Tod gibt. Die Bibel sagt ausdrücklich, dass die Geretteten und die Verlorenen auferstehen werden (s. Dan 12,2; Mt 25,46; Joh 5,28-29; Apg 24,15).

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 4,7-11

⁷Das Ende aller Dinge ist nahe; seid daher von vernünftigem Urteil und nüchternem Geist zum Zweck des Gebets. ⁸Vor allem bleibt eifrig in eurer Liebe zueinander, weil Liebe eine Vielzahl von Sünden zudeckt. ⁹Seid gastfreundlich zueinander ohne Klage. ¹⁰Da jeder eine besondere Gabe erhalten hat, nutzt sie, indem ihr einander dient als gute Verwalter der mannigfachen Gnade Gottes. ¹¹Wer auch immer redet, soll es tun wie einer, der die Kundgebungen Gottes spricht; wer auch immer dient, soll es tun wie einer, der dient durch die Stärke, die Gott bereitstellt; sodass in allen Dingen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit und Herrschaft gehört für immer und ewig. Amen.

4,7 „Das Ende aller Dinge ist nahe“ Es handelt sich hier um einen Perfekt Aktiv Indikativ. Das Thema Jesu Wiederkunft taucht im 1. Petrusbrief immer wieder auf (s. 1 Pe 1,5.6; 4,13.17; 5,1.10). Die physischer Erde wird durch ein reinigendes Feuer vernichtet/reingewaschen werden (s. 2 Pe 3,10). Dass man der Ansicht war, die Parusie stünde unmittelbar bevor, sieht man auch bei Jesus (s. Mk 1,15; Lk 21,32), Paulus (s. Rö 13,11), Jakobus (s. Jak 5,8) und Johannes (s. Offb 1,1.3; 3,11; 22,6.7.10.12.20).

Die unmittelbar bevorstehende Wiederkehr Jesu ist seit 2.000 Jahren Thema vieler Predigten gewesen, und Er ist immer noch nicht zurückgekehrt. Weist das darauf hin, dass (1) Er nicht kommt oder (2) das NT falsch lag, was Sein baldiges Kommen angeht? Jesus kannte den Zeitpunkt Seiner Wiederkehr nicht (s. Mt 24,36). Das ist für uns überraschend und Teil des Geheimnisses der Menschwerdung. Es hat den Anschein, dass die Autoren des NT von einer unmittelbaren Wiederkehr ausgingen. Was ist passiert? Zunächst wollen wir nicht vergessen, dass die Zeit nur für diejenigen von Bedeutung ist, die darin leben. Gott ist nicht langsam, aber Gott steht auch über der Zeit. Dass Jesu Wiederkehr nahe ist, hat jede Generation von Gläubigen zu einem gottesfürchtigen Lebenswandel ermutigt und motiviert. Theologisch gesehen, schildert der 2. Thessalonicherbrief allerdings eine verzögerte Wiederkehr (d.h. nicht bevor der „Mensch der Gesetzlosigkeit offenbart wird“). Das Thema Jesu Wiederkunft taucht immer wieder auf, sie wird aber nur für eine einzige Generation von Gläubigen Realität sein (s. 2 Pe 3).

NASB „seid...von vernünftigem Urteil und nüchternem Geist“

NKJV „seid ernsthaft und wachsam“

NRSV „seid ernsthaft und diszipliniert euch selbst“

TEV „ihr müsst beherrscht und auf der Hut sein“

NJB „also haltet euren Verstand ruhig und nüchtern“

Damit beginnt eine Reihe von Imperativen bzw. Partizipien, die wie Imperative verwendet werden. Hier wird ein gottgefälliger Lebenswandel hervorgehoben (s. 1 Pe 4,6c). Mit diesen beiden Begriffen ist geistige Wachsamkeit gemeint, insbesondere was Gebet betrifft. Das erste Wort ist *sōphroneō*. Damit (und mit dessen verwandten Formen) ist ein ruhiges, intaktes, stabiles und lebhaftes Denken gemeint (häufig in Paulus Pastoralbriefen, s. 1 Tim 2,9.15; 3,2; 2 Tim 1,7; Tit 1,8; 2,2.4.5.6.12). Das zweite Wort ist *nēphō*, was sich (ebenso wie dessen verwandte Formen) wörtlich genommen auf Trunkenheit bezieht, bildhaft aber auf rationales, kontrolliertes, vernünftiges, möglicherweise selbstbeherrschtes Denken (s. 1 Thess 5,6.8; 1 Tim 3,11; Tit 2,2; 1 Pe 1,13; 5,8).

Achten Sie jedoch darauf, dass Petrus keine endzeitlichen Ereignisse erwähnt, die mit Christi Wiederkehr verknüpft sind. Die Realität von Jesu Wiederkunft ist für ihn Ansporn zu einem gottgefälligen Leben.

Beide Wörter sind Aorist Imperative, was möglicherweise mit Petrus Erlebnissen in Gethsemane zu tun hat (s. Mt 26,40-41). Die unmittelbare Aussicht auf die Parusie ist eine echte Ermutigung, als Christen in jedem Zeitalter wie Christus zu leben, besonders inmitten von schwerer Verfolgung.

▣ **„zum Zweck des Gebets“** Gebet ist in Zeiten von Verfolgung und Versuchung eine kraftvolle Waffe (s. Eph 6,18-19), nicht nur für einen selbst, sondern für andere (s. 1 Thess 5,17.25; Jak 5,16). So wie in 1 Pe 4,3 das unangebrachte Benehmen der ungläubigen Heiden beschrieben wird, so beschreibt 1 Pe 4,7-11, welches Verhalten von Gläubigen erwartet wird.

4,8

NASB, NRSV,

NJB „vor allem“

NKJV „vor allen Dingen“

TEV „über allem“

Diese griechische Redewendung spricht von Prioritäten (s. Jak 5,12). Liebe hat Priorität (s. 1 Pe 1,22; 3,8; Joh 13,34; 15,12.17; 1 Kor 13; 1 Joh 2,7-8; 3,11.23; 4,7-21).

▣ **„bleibt eifrig in eurer Liebe“** Wir haben den Auftrag, andere Christen anhaltend zu lieben. Das Thema ist zuvor bereits im 1. Petrusbrief angesprochen worden (s. 1 Pe 1,22; 3,8).

▣ **„zueinander“** Achten Sie darauf, wie dreimal das „einander“ betont wird (s. 1 Pe 4,8.9.10). Christen bilden eine Gemeinschaft. Wir sind einander gegeben (s. 1 Kor 12,7).

▣ **„Liebe eine Vielzahl von Sünden zudeckt“** Zu diesem Satz gibt es mehrere Theorien:

1. Es ist ein Zitat aus dem AT, aus Spr 10,12 (aus dem MT, nicht der LXX), wonach Liebe nicht an das Unrecht denkt, das ihr angetan wurde.
2. Die Aussage hängt mit Jak 5,20 zu tun, wonach Liebe einem anderen Christen, der abtrünnig oder rückfällig geworden ist, hilft, die geistlichen Konsequenzen umzukehren.
3. Die Aussage hängt mit Mt 6,14-15 und Mk 11,25 zusammen, wonach die Tatsache, dass wir anderen vergeben, beweist, dass uns vergeben worden ist (d.h. Origenes und Tertullian).
4. Die Aussage hängt mit 1 Kor 13,7 zusammen, wonach Liebe fähig ist, die offensichtlichen Schwächen anderer Christen, die verfolgt werden, nicht zu sehen.

4,9 „seid gastfreundlich zueinander“ Das Wort setzt sich zusammen aus *phileō* (Liebe) und *xenos* (Fremder). Diese Liebe gegenüber Fremden war für umherreisende Christen in einer Zeit, wo Gasthäuser als üble Ort berüchtigt waren, besonders wichtig (s. Mt 25,35ff; Rö 12,13; 1 Tim 3,2; Tit 1,8; Heb 13,2; 2, Joh 5-8). Im griechischen Text steht in diesem Satz kein Verb. Wegen der vielen Imperative ist das hier wahrscheinlich auch ein anhaltendes Gebot.

▣ **„ohne Klage“** Die innere Einstellung der Gläubigen ist entscheidend. Christen begreifen, dass ihnen nichts gehört und sie alles nur erwalten. Nicht nur umherreisende Gemeindemitarbeiter brauchten diese „Politik der offenen Tür“, sondern auch die Christen vor Ort, die ihre Arbeit und ihr Zuhause verloren hatten, weil sie verfolgt wurden. Dieses Gebot zeigt, wie auch die anderen, dass das Christentum eine Gemeinschaft ist.

4,10 „Da jeder eine besondere Gabe erhalten hat“ Hier steht ein Aorist Aktiv Indikativ, der auf eine abgeschlossene Handlung in der Vergangenheit verweist. Das Wort „Gabe“ (*charisma*) leitet sich von dem Grundwort für „Gnade“ (*charis*) ab. Wir haben diese Liebesgaben erhalten, um zu dienen, nicht weil wir sie verdient oder uns erarbeitet hätten. Jeder Christ hat eine geistliche Gabe, die er, als er errettet wurde, von Gott erhalten hat, um Ihm und der Gemeinde zu dienen (s. Rö 12,6-8; 1 Kor 12,7.11.18; Eph 4,7). Vielleicht sind diese Gaben natürliche Talente, aber selbst wenn, so werden sie auf übernatürliche Weise zur Herrlichkeit Christi gespeist! Der praktische Aspekt dieser Aussage im NT besagt, dass jeder Christ ein berufener, begabter Vollzeitdiener Christi ist (s. Eph 4,12). Jeder Christ ist daher wichtig, damit die Ortsgemeinde effektiv arbeiten kann. Die Bibel korrigiert somit das Modell Klerus/Laie, was in der modernen Kirche so verbreitet, aber auch so dysfunktional ist. Die Welt wird nie gewonnen und zu Jüngern gemacht werden, wenn es nur bezahltes oder ordiniertes Personal gibt!

▣ **„einander dient“** Hier steht ein Präsens Aktiv Partizip, welches wie ein Imperativ fungiert. Der Begriff leitet sich von dem griechischen Wort für Diener ab (*diakonos*). Später wurden die Diakone so bezeichnet (s. Phil 1,1). Im Christentum sind die Leiter Diener und keine Chefs. Geistliche Gaben gelten anderen, nicht uns selbst (s. 1 Kor 12,7). Geistliche Gaben sind keine „Verdienstorden“, sondern wie die Handtücher, die das Dienstpersonal mitbringt.

▣ **„als gute Verwalter“** Wörtlich heißt es „Haushaltsmanager“. Die Gemeinde ist der Haushalt Gottes (s. 1 Pe 4,17). Christen werden vor Gott in Christus Rechenschaft ablegen, wie sie ihre geistlichen Gaben verwaltet haben (s. 1 Kor 3,10-17; 2 Kor 5,10).

▣ **„der mannigfachen Gnade Gottes“** Das Wort „mannigfach“ taucht zweimal im 1. Petrusbrief auf. Es bedeutet „verschiedenfarbig“, so wie Licht, das sich in einem Prisma bricht. Dieser Text bildet ein Gleichgewicht zu 1 Pe 1,6. Für jede Anfechtung (s. Jak 1,2) schenkt Gott ebenso viel Gnade, und Gott hat entschieden, diese durch andere Christen verfügbar zu machen. Kein Christ ist eine Insel.

4,11 „wer auch immer...wer auch immer“ Es handelt sich hier um zwei Konditionalsätze I. Es wird von Gottes begnadeten Dienern erwartet, dass sie durch Seine Kraft reden und dienen. Wenn wir reden, dann tun wir Seine Worte kund. Wenn wir dienen, dann durch Seine Kraft.

▣ **„die Gott bereitstellt“** Hier steht der Präsens Aktiv Indikativ eines Wortes, das jemanden bezeichnete, der einen „Chor“ (*chorēgēō*, ein aus *choros* und *hēgeōmai* zusammengesetztes Wort) finanziell unterstützte. Gott versorgt Seine Begnadeten (s. 2 Kor 9,10, dasselbe Wort mit dem Präfix *epi* steht in 2 Pe 1,5.11) immerfort reich. Interessant ist, dass Paulus anscheinend dem Geist (s. Rö 12) oder Christus (s. Eph 4,11) geistliche Gaben zuschreibt, Petrus schreibt sie jedoch Gott, dem Vater, zu. Es ist ein weiteres Beispiel dafür, dass alle Personen der Gottheit an dem beteiligt sind, was in Gottes Reich vorgeht (s. 1 Kor 12,4-6).

▣ **„sodass in allen Dingen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus“** Das ist ein Final-/Zwecksatz (*hina*). Geistesgaben sollten Gott verherrlichen, nicht den Menschen, durch den sie wirken. Unsere Begabtheit weist auf Ihn hin (s. Mt 5,16; 1 Kor 10,31; 1 Pe 2,12).

▣ **„dem die Herrlichkeit und Herrschaft gehört für immer und ewig“** In diesem Kontext ist damit Jesus gemeint (s. 2 Tim 4,18; 2 Pe 3,18; Offb 1,6). In Offb 5,13 geht es sowohl um den Vater als auch den Sohn. Normalerweise bezieht sich diese Formulierung auf den Vater (s. 1 Pe 5,11; Rö 11,36; 16,27; Eph 3,21; Phil 4,20; 1 Tim 1,17; 1 Pe 5,11; Jud 25; Offb 7,12). Weitere Ausführungen zu „Herrlichkeit“ finden Sie in den Anmerkungen zu 1,21.

▣ Doxologien sind im NT weitverbreitet. Die Autoren des NT brechen oft in Gottes Lobpreis aus (s. Rö 11,33-36; Eph 3,20-21; 1 Pe 5,11).

▣ **„Amen“** Siehe [THEMENSCHWERPUNKT AMEN](#) zu Mk 3,28.

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 4,12-19

¹²Geliebte, seid nicht überrascht ob der glühenden Qual unter euch, die auf euch trifft, um euch zu prüfen, als ob euch irgendetwas Fremdartiges geschähe; ¹³sondern in dem Maß, dass ihr Anteil habt an den Leiden Christi, frohlocket weiter, damit ihr auch bei der Offenbarung Seiner Herrlichkeit frohlocket mit Begeisterung. ¹⁴Wenn ihr verunglimpft werdet um des Namens Christi willen, seid ihr gesegnet, weil der Geist der Herrlichkeit und Gottes auf euch ruht. ¹⁵Vergewissert euch, dass keiner von euch leidet als Mörderer oder Dieb oder Übeltäter oder einer, der sich störend einmischt; ¹⁶sondern wenn *irgendeiner leidet* als ein Christ, soll er nicht zuschanden werden, sondern soll Gott in diesem Namen verherrlichen. ¹⁷Denn *es ist Zeit*, dass das Gericht beginne mit dem Haus Gottes; und wenn *es* mit uns zuerst *beginnt*, was wird das Ende *sein* für jene, die dem Evangelium Gottes nicht gehorchen? ¹⁸Und wenn der Gerechte mit Mühe gerettet wird, was wird aus dem Gottlosen und dem Sünder werden? ¹⁹Daher sollen auch jene, die nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen einem treuen Schöpfer anvertrauen im Tun, was recht ist.

▣ **„Geliebte“** „Geliebter“ nannte der Vater Seinen Sohn (zu Jesu Taufe, s. Mt 3,17; Zitat aus Jes 42,1; 12,18; zu Jesu Verklärung, 17,5). Dieser Titel wird später auf Seine Nachfolger übertragen (s. 1 Pe 2,11; 4,12; 2 Pe 1,17; 3,1.8.15.17; häufig bei Paulus).

▣ **„seid nicht überrascht“** Hier steht ein Präsens Passiv Imperativ mit dem Negativpartikel. Üblicherweise ist damit gemeint, eine Handlung zu beenden, die bereits im Gange ist. Diese Christen waren überrascht, dass sie verfolgt wurden.

▣ **„ob der glühenden Qual“** Dieses Bild steht für Anfechtungen und Verfolgung (nicht für die üblichen Alltagsprobleme, s. 1 Pe 4,14.18; aber wie wir in unserer Kultur mit unserem Leben umgehen, ist ein Zeugnis). Es gibt so viele Bibelstellen, die aussagen, dass es normal ist, dass Nachfolger Christi verfolgt werden und leiden (s. Mt 5,10-12; Joh 15,18-21; 16,1-3; 17,14; Apg 14,22; Rö 5,3-4; 8,17; 2 Kor 4,16-18; 6,3-10; 11,23-30; Phil 1,29; 1 Thess 3,3; 2 Tim 3,12; Jak 1,2-4; 1 Pe 4,12-16). Dadurch bewirkt der Vater, dass wir immer mehr wie Christus werden (s. Heb 5,8).

▣ „**die auf euch trifft**“ Die Zeitform ist hier nicht Futur, sondern es ist ein Präsens Partizip. So war unerwarteterweise die jetzige Realität!

▣ „**um euch zu prüfen**“ Hier steht das griechische Verb *peirazō*, siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,13, #2, c.

▣ „**als ob euch irgendetwas Fremdartiges geschähe**“ In diesem Satz gibt es ein zusammengesetztes Verb (Präsens Aktiv Partizip) mit der Präposition *sun*, was „Teilhabe mit“ bedeutet. Diese Christen durchlebten, was es heißt, verfolgt zu werden. Sie sollten wissen, dass

1. es für Christen nichts Ungewöhnliches war
2. es nicht die Folge von Sünde war (5 Mo 27-28)
3. Gott damit etwas bezweckte

THEMENSCHWERPUNKT: WARUM LEIDEN CHRISTEN?

1. Christen leiden, weil sie gesündigt haben (temporäres Gericht). Das soll nicht heißen, dass alle Probleme und negative Umstände die Folge von Sünde sind (s. Hiob; Ps 73; Lk 14,1-5; Neh 9; Joh 9; Apg 5,1-11; 1 Kor 11,29-30; Gal 6,7).
2. Christen leiden, damit sie Christus ähnlicher werden (Heb 5,8). Selbst Jesus musste, menschlich gesprochen, reifer werden, und so ist es auch mit Seinen Nachfolgern (s. Rö 5,3-4; 8,28-29; 2 Kor 12,7-10; Phil 3,10; Heb 12,5-12; Jak 1,2-4; 1 Pe 1,7).
3. Christen leiden, damit sie kraftvolle, effektive Zeugen werden (s. Mt 5,10-12; Joh 15,18-22; 1 Pe 2,18-21; 3,13-17).
4. Christen leiden als Zeichen der Geburtswehen des neuen Zeitalters (s. Mt 24,6; Mk 13,8).

Zwei Bücher, die mir geholfen haben, mit der Unfairness und dem Bösen in dieser gefallenen Welt umzugehen, sind *The Christian's Secret of a Happy Life* von Hannah Whithall Smith und *The Goodness of God* von John W. Wenham.

Christen dürfen nicht vergessen, dass Probleme und Leid nicht unbedingt ein Anzeichen dafür sind, dass Gott verärgert ist oder uns zurückweist. In einer gefallenen Welt widerfahren treuen Christen schlimme Dinge (s. 1 Pe 4,12-19). Gottes Verheißungen und der Tod von Jesus Christus, der sich selbst geopfert hat, sind Zeichen von Gottes Liebe (s. Rö 5,8). Die Heilige Schrift muss Vorrang haben gegenüber temporären Umständen!

4,13 „**Anteil habt**“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: KOINŌNIA (GEMEINSCHAFT)

Das Wort „Gemeinschaft“ (*koinōnia*) bedeutet:

1. eine enge Verbindung mit einer Person
 - a. mit dem Sohn (s. 1 Kor 1,9; 1 Joh 1,6)
 - b. mit dem Geist (s. 2 Kor 13,14; Phil 2,1)
 - c. mit dem Vater und dem Sohn (s. 1 Joh 1,3)
 - d. mit anderen Brüdern/Schwestern im Glauben (s. Apg 2,42; 2 Kor 8,23; Gal 2,9; Phlm 17; 1 Joh 1,3.7)
 - e. nicht mit dem Bösen (s. 2 Kor 6,14)
2. eine enge Verbindung mit Dingen oder Gruppen
 - a. mit dem Evangelium (s. Phil 1,5; Phlm 6)
 - b. mit dem Blut Christi (s. 1 Kor 10,16)
 - c. nicht mit der Finsternis (s. 2 Kor 6,14)
 - d. mit Leid (s. 2 Kor 1,7; Phil 3,10; 4,14; 1 Pe 4,13)
3. freigebige Gabe oder Beitrag (s. Rö 12,13; 15,26; 2 Kor 8,4; 9,13; Phil 4,15; Heb 13,16)
4. Gottes Gnadengabe durch Christus, die die Gemeinschaft zwischen Ihm, den Menschen und seinen Brüdern und Schwestern wiederherstellt

Damit wird ausgesagt, dass die horizontal verlaufende Beziehung (Mensch zu Mensch) durch die vertikal verlaufende Beziehung (Mensch zum Schöpfer) zustandekommt. Außerdem wird das Bedürfnis nach und die Freude an christlicher Gemeinschaft hervorgehoben (d.h. Heb 10,25).

▣ **„frohlocket weiter“** Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. Es ist erstaunlich, dass für den Christen Leiden mit Freude verbunden ist. Daran sieht man die radikal neue Weltsicht, die Glaubende aus Glauben empfangen, wenn sie ihr ganzes Vertrauen auf Christus setzen. Jesus selbst hat das zuerst in Mt 5,10-12 gesagt. Paulus trifft in Rö 5,2.3 die gleiche Aussage.

▣ **„damit ihr auch bei der Offenbarung Seiner Herrlichkeit“** Damit ist die herrliche Wiederkehr Christi gemeint, um die Seinen zu empfangen (s. Joh 14,1-3).

4,14 „wenn“ Es handelt sich hier um einen Konditionalsatz I, der aus Sicht des Autors oder für dessen literarische Zwecke als wahr und erfüllt anzusehen ist.

▣ **„verunglimpft“** Der Begriff „verunglimpft“ bzw. „beleidigt“ ist ebenfalls aus Mt 5,11. Petrus musste sich wohl daran erinnern haben, was Jesus zu eben diesem Thema gesagt hatte.

▣ **„des Namens Christi“** „Im Namen von...“ lautet eine Redewendung im AT, mit der man sich auf die Person beruft. Den Namen des Herrn anzurufen (d.h. Joel 2,32; Apg 2,21; s. Rö 10,9-13), bedeutet auf Jesus als Retter zu vertrauen. Im Namen des Herrn zu beten (s. Joh 14,13; 15,16; 16,23-24), bedeutet in Seiner Person und Seinem Charakter zu beten.

▣ **„des Namens Christi“** „Im Namen von...“ lautet eine Redewendung im AT, mit der man sich auf die Person beruft. Den Namen des Herrn anzurufen (d.h. Joel 2,32; Apg 2,21; s. Rö 10,9-13), bedeutet auf Jesus als Retter zu vertrauen. Im Namen des Herrn zu beten (s. Joh 14,13; 15,16; 16,23-24), bedeutet so zu beten, wie Seine Person und Sein Charakter sind.

▣ **„seid ihr gesegnet“** Hier steht das griechische Wort *makarios*, das Jesus in den Seligpreisungen verwendet (s. Mt 5,3-9). Dieser Vers gibt Mt 5,10-12 wieder. Dieselbe Aussage (und dasselbe Wort) steht auch in 1 Pe 3,14. Für westlich geprägte Materialisten ist es so überraschend, dass Leiden und Verfolgung Freude und Segen bringen können.

▣ **„der Geist der Herrlichkeit und Gottes auf euch ruht“** Entweder (1) wird hier auf ein ähnliches Erlebnis wie zu Christi Taufe angespielt (s. Mt 3,16; Joh 1,32) oder (2) die Aussage bezieht sich darauf, wie der Geist den Messias bevollmächtigte (s. Jes 11,2; 42,2; 59,21; 61,1). Wie Jesus Leid erlebte, erleben jetzt wir (s. Rö 8,17). Die Gegenwart des Heiligen Geistes bringt kein Wohlbefinden, keinen Wohlstand und Erfolg, sondern Verfolgung (s. Joh 15,18; 17,14). Jesus versprach, dass der Heilige Geist in Zeiten der Verfolgung da sein und helfen würde (s. Mt 10,16-23, insb. 1 Pe 4,20).

Zu diesem Satz gibt es in den griechischen Manuskripten mehrere (4) Varianten. Die UBS⁴ bewerten die in der NASB zitierte mit „A“ (sicher). Im Textus Receptus steht an dieser Stelle ein weiterer Satz, der in der KJV und in der NKJV wiedergegeben wird: „Ihrerseits wird Er gelästert, eurerseits aber wird Er verherrlicht.“ Dieser Satz erscheint erst in späteren Unzialmanuskripten in verschiedenen Formen (d.h. K aus dem 9. Jhd., L aus dem 8. Jhd. und P aus dem 6. Jhd.) und gehört wahrscheinlich nicht zum Originaltext. Die UBS⁴ bewertet es als „sicher“, dass dieser Satz nicht vorkommt.

4,15 „keiner von euch leidet als“ Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ mit einem Negativpartikel. Normalerweise bedeutet das, dass eine Handlung zu beenden sei, die bereits im Gange ist.

▣ **„einer, der sich störend einmischt“** In der gesamten griechischen Literatur kommt dieses Wort nur hier vor. Es ist ein griechisches Wort, das sich aus „zu einem anderen gehören“ (d.h. *allogrios*) und „überprüfen“ bzw. „inspizieren“ (*episkopos*) zusammensetzt. Damit wäre also jemand gemeint, der sich in die Angelegenheiten anderer einmischt, ein Wichtigtuer.

4,16 „wenn“ Hier steht ein weiterer Konditionalsatz I, der als wahr anzunehmen ist. Christen litten einfach deswegen, weil sie Christen waren.

▣ **„ein Christ“** Ursprünglich war das ein Hohnwort (s. Apg 11,26; 26,28). Es kommt nur dreimal im NT vor. Es bedeutet „kleiner Christus“ (d.h. *Christianos*). Daraus wurde bis Mitte des 1. Jhd. die allgemeine Bezeichnung für die Gläubigen (Tacitus, *Annalen* 15,44).

▣ **„soll er nicht zuschanden werden“** Hier steht ein Präsens Passiv Imperativ mit dem Negativpartikel. Normalerweise wird damit impliziert, eine Handlung zu beenden, die bereits im Gange ist. Möglicherweise erinnert sich Petrus hier an die nächtlichen Verhöre von Jesus und daran, wie er selbst zuschanden (d.h. beschämt) wurde (s. Mt 26,69-75; Mk 14,66-72; Lk 22,56-62; Joh 18,16-18.25-27).

4,17 „es ist Zeit, dass das Gericht beginne“ Vielleicht wird hier auf Mal 3,1-6 angespielt, wonach das Gericht damit beginnt, dass der Messias plötzlich und überraschend zu Seinem eigenen Volk kommt (wem viel gegeben, von dem wird viel

verlangt, s. Jer 25,29). Wenn es unter Gottes Volk vorsätzlich unbußfertige Sünder gibt (und die gibt es), so werden sie zuerst gerichtet. Ihre einzige Hoffnung ist der unwandelbare Charakter JHWHs (s. Mal 1,6).

Der Satz könnte auch eine jüdische Redensart sein, die aussagt, dass die Wiederkunft Christi als Richter nahe ist. Die Juden im AT (und die Apostel im NT) malten sich aus, dass die Geschichte der Menschheit mit einer Katastrophe abschließt, was häufig als „die Geburtswehen des neuen Zeitalters“ bezeichnet wird, so wie es Jesus selbst deutlich in Mk 13,8 sagt.

▣ **„dem Haus Gottes“** Im 1. Petrusbrief finden sich zwei bildhafte Vergleiche aus dem Bauwesen, die sich auf die Gemeinde beziehen: (1) die Gemeinde als ein Tempel, der aus lebendigen Steinen gebaut ist (s. 1 Pe 2,4-10), und (2) die Gemeinde als das Haus Gottes (ein Bild für eine Gemeinschaft von Menschen oder ein großes Familienhaus, s. 1 Pe 4,17; 1 Tim 3,15; Heb 3,6).

▣ **„wenn“** Auch das ist, wie 1 Pe 4,16 und 18, ein Konditionalsatz I.

4,18 „wenn der Gerechte mit Mühe gerettet wird“ Hier wird auf Spr 11,31 in der Septuaginta angespielt („Wenn der Gerechte nur knapp gerettet wird, wo werden die Gottlosen und Sünder erscheinen?“).

4,19 „jene, die nach dem Willen Gottes leiden“ Wenn es in dieser Welt die „Gerechten“ sind, die leiden (Konditionalsatz I in 1 Pe 4,18), wie wird es dann für die Ungerechten am Tag von Gottes Gericht sein? Der Herr ist mit den Erretteten (s. 1 Pe 3,12-14), aber Er ist gegen die aufsässigen Ungläubigen und Verfolger (s. 1 Pe 3,12).

▣ **„sollen...ihre Seelen...anvertrauen“** Hier steht ein mittlerer Präsens Imperativ, der impliziert, dass sie selbst sich Gott immer wieder anvertrauen müssen. Paulus vertraute Timotheus das Evangelium an (s. 1 Tim 1,18). Paulus vertraute den Gläubigen das Evangelium an, damit sie es weitergaben (s. 2 Tim 2,2). Im Bankwesen bezeichnet das Wort ein „Guthaben“, ein „Pfand“, eine „Einzahlung“. Eben dieses Wort verwendete Jesus, als Er am Kreuz starb. Er vertraute Seine Seele dem Vater an (s. Lk 23,46).

▣ **„einem treuen Schöpfer“** Gott ist treu! So lautet die Grundaussage der Bibel (s. 4 Mo 23,19; 5 Mo 7,9; Jes 40,8; 49,7; 55,11; 1 Kor 1,9; 10,23; 2 Kor 1,18; 1 Thess 5,24; 2 Thess 3,3; 2 Tim 2,13 und 1 Pe 1,19). Die sichere Hoffnung jedes Gläubigen liegt in dem unwandelbaren Charakter Gottes (s. Mal 3,6). Gott wird tun, was Er gesagt hat!

▣ **„im Tun, was recht ist“** Das griechische Wort bedeutet „Gutes tun“ oder „Wohltätigkeit“. Dieses Thema kommt im 1. Petrusbrief immer wieder vor (s. 1 Pe 2,14.15.20; 3,6.17; 4,19). In diesem Brief dominieren die Ermahnungen, recht zu leben und bereit zu sein zu leiden. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: WARUM LEIDEN CHRISTEN?** zu 1 Pe 4,14.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Zählen Sie auf, was Gläubige wegen der unmittelbar bevorstehenden Wiederkunft Christi tun sollen.
2. Erwarteten die Schreiber des NT, dass der Herr bald oder erst viel später kommen würde?
3. Inwiefern deckt Liebe Sünden zu? Wessen Sünden?
4. Besitzt jeder einzelne Christ eine geistliche Gabe? Wenn ja, warum?
5. Ist es normal oder nicht normal, dass Gläubige verfolgt werden?
6. Welchen Sinn hat es, dass Unschuldige leiden und es im Leben von Christen Anfechtungen gibt?
7. Wie sollte ein Christ darauf reagieren, wenn er selbst oder andere unschuldig verfolgt werden?
8. Werden Christen gerichtet werden? Wie? Warum? Wann? Wo?

1. PETRUSBRIEF KAPITEL 5

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Unterweisung der Herde Gottes	Hüte die Herde	Abschließende Ermahnungen und Grüße	Die Herde Gottes	Anweisungen: an die Ältesten
5,1-4	5,1-4	5,1-5	5,1-4	5,1-4
	Fügt euch Gott, widersteht dem Teufel			Anweisungen: an die Treuen
5,5	5,5-11		5,5-7	5,5-11
5,6-7		5,6-11		
5,8-11			5,8-11	
Letzte Grüße	Lebewohl und Frieden		Letzte Grüße	Letzte Worte, Grüße
5,12-14	5,12-14	5,12-14a	5,12	5,12
			5,13-14a	5,13
		5,14b	5,14b	5,14

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 5,1-5

¹Daher ermahne ich die Ältesten unter euch, als *euer* Mitältester und Zeugniss der Leiden Christi und auch ein Teilhaber an der Herrlichkeit, die offenbart werden wird, ²hütet die Herde Gottes unter euch und übt Aufsicht aus nicht unter Zwang, sondern freiwillig, nach *dem Willen* Gottes; und nicht für schäbigen Gewinn, sondern mit Eifer; ³noch führt euch herrisch auf gegenüber jenen, die eurer Verantwortung zugewiesen sind, sondern erweist euch als Vorbilder für die Herde. ⁴Und wenn der Oberste Hirte erscheint, werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen. ⁵Ihr jüngeren Männer, ordnet euch ebenso *euren* Ältesten unter; und ihr alle, kleidet euch mit Demut zueinander, denn Gott ist gegen die Hochmütigen, aber gibt Gnade den Demütigen.

5,1 „Ältesten...Mitältester“ In 1 Pe 5,1 und 5 wird mit dem Wort Ältester (*presbuteros*) gespielt. Es ist augenscheinlich ein Titel für leitende Personen (s. 1 Pe 5,1) eines bestimmten Alters (s. 1 Pe 5,5). Dass dieser Begriff verwendet wird, überrascht doch, wenn man bedenkt, dass es im Grunde eine Bezeichnung für die jüdischen Stammesoberhäupter war, während man die Leiter in den griechischen Stadtstaaten „Bischöfe“ oder „Aufseher“ (*episcopos*) nannte. Im 1. Petrusbrief werden jüdische Begriffe verwendet, obwohl nichtjüdische Gläubige angesprochen werden. Petrus bezeichnet sich selbst als „Mitältesten“, eine Wortkonstruktion aus *presbuteros* mit der Präposition *syn*, was soviel wie „mit teilhaben an“ bedeutet. Petrus macht nicht seine Autorität als Apostel geltend (s. 2 Joh 1, wo ein anderer Apostel sich als „Ältester“ bezeichnet), sondern ermahnt (d.h. „ermahne ich“, Präsens Aktiv Indikativ) die Leiter vor Ort, so zu handeln und zu leben, wie man es von Christen erwarten würde, weil

1. Christus uns ein Beispiel gegeben hat
2. Seine Wiederkehr bevorsteht

In den ersten Gemeinden gab es keine bezahlten Leitungspositionen, sondern jede Ortsgemeinde erkannte die von Gott verliehenen Gaben zum Dienst in und zur Leitung der Gemeinde an. Diese Anerkennung von Gaben musste ein Gleichgewicht darstellen zu der kulturellen Achtung vor der „Weisheit des Alters“, insbesondere in der jüdischen Glaubensgemeinschaft. Deshalb spricht Petrus beide Leitungsformen an. Achten Sie auch darauf, dass „Älteste“ im Plural steht. Damit sind entweder (1) die Leiter mehrerer Hausgemeinden gemeint (s. Apg 20,17) oder (2) die verschiedenen geistlichen Gaben innerhalb eines Leitungskomitees (s. Eph 4,11). Die Aussage lautet klar, dass alle Gläubigen in der Gemeinde mitwirken sollen, was von der Idee her das gleiche ist wie „ein Königtum von Priestern“ (s. 1 Pe 2,5.9).

▣ **„Zeugnis der Leiden Christi“** Petrus bestätigt hier, wie er sich als Augenzeuge an das Leben von Jesus erinnert (s. Apg 3,15; 10,39). Vielleicht gibt er damit auch seine Erinnerung an Jesu Wort in Apg 1,8 wieder. Mit „Leiden“ ist die Kreuzigung gemeint. Diesen Begriff verwendet Petrus häufig (1 Pe 1,11; 2,19.20.21.23; 3,13.17.18; 4,1 [zweimal].13.15.19; 5,1.10). Diese Auseinandersetzung mit Jesu Leid, das sowohl erlöst als auch den Gläubigen als Beispiel dient, das sie nachahmen sollen, bildet im 1. Petrusbrief eines der Hauptthemen.

▣ **„Teilhaber an der Herrlichkeit, die offenbart werden wird“** Hier wird nicht nur auf die zukünftige Wiederkunft Christi verwiesen (s. 1 Pe 1,5.7; 4,13; 5,4), es ist möglicherweise auch eine Rückblende auf Jesu Verklärung, die Petrus mit eigenen Augen bezeugte (s. Mt 17; Mk 9,2-8; 2 Pe 1,16-18). Siehe Themenschwerpunkt: Herrlichkeit zu Mk 10,37.

5,2 „hütet die Herde Gottes“ Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ. „Hüten“ bzw. der „Hirte“ ist ein Bild aus dem AT für Gott (s. Ps 23,1; 100,3). Als „Hirten“ wurden später auch führende Personen bezeichnet (s. Hes 34,7-10). Schafe mussten ständig versorgt, geschützt und umsorgt werden. Jesus wird in Joh 10 als der „gute Hirte“ bezeichnet, und Er sagte Petrus in Joh 21, Er solle Seine Schafe hüten.

Im NT gibt es mehrere Bezeichnungen für die Gemeindeführer vor Ort:

1. Älteste
2. Aufseher bzw. Bischöfe
3. Hirten bzw. Pastoren

Anscheinend wurden diese Begriffe synonym verwendet (s. Apg 20,17.28 und Tit 1,5.7).

NASB	„übt Aufsicht aus“
NKJV	„dient als Aufseher“
NRSV	„übt die Aufsicht aus“
TEV	-fehlt-
NJB	-fehlt-

In mehreren griechischen Manuskripten (d.h. P⁷², N², A, P und Vulgata) wird die Verbform (Präsens Aktiv Partizip) von „Aufseher“ mit der Arbeit der Ältesten verbunden. In manchen antiken Manuskripten fehlt das Partizip (d.h. N* und B). Unklar ist, ob Schreiber es absichtlich wegließen, weil sie die Ämter bzw. Rollen der Ältesten und Aufseher nicht miteinander vermischen wollten.

5,2-3 Hier werden eine Reihe (s. 1 Pe 5,2-3) von gegensätzlichen Eigenschaften von Gemeindeführern aufgezählt, die diese besitzen bzw. nicht besitzen sollten.

positiv	negativ
freiwillig	nicht unter Zwang
mit Eifer	nicht für schäbigen Gewinn
als Vorbilder	sich nicht herrisch aufführen

Man fragt sich, inwieweit diese negativen Beispiele die tatsächliche Situation in Bezug auf die Leitung von einigen der Hausgemeinden wiedergeben, die es mit falschen Lehrern zu tun hatten (s. 2. Petrusbrief).

▣ **„nach dem Willen Gottes“** So steht es in vielen antiken griechischen Manuskripten (d.h. P⁷², N², A und P), der Ausdruck fehlt aber in den MSS B, K und L. In den meisten modernen englischen Übersetzungen wird der Satz so wiedergegeben, in der KJV steht er aber nicht. Petrus benutzt diese Formulierung häufig im 1. Petrusbrief (s. 1 Pe 2,15; 3,17; 4,2.3.19). Daher handelt es sich vermutlich um den Originaltext.

▣ **„Vorbilder“** Siehe folgenden **THEMENSCHWERPUNKT: FORM** (*tupos*).

THEMENSCHWERPUNKT: FORM (*tupos*)

Das Wortfeld zu *tupos* ist breit gefächert.

1. Moulton und Milligan, *The Vocabulary of the Greek New Testament*, S. 645
 - a. Muster, Schema
 - b. Plan
 - c. Form bzw. Art des Schreibens
 - d. Erlass bzw. Reskript
 - e. Urteil bzw. Entscheidung
 - f. Modell des menschlichen Körpers als Weihopfer für den heilenden Gott
 - g. VERB im Sinne von „die Vorschriften des Gesetzes durchsetzen“
2. Louw und Nida, *Greek-English Lexicon*, Bd. 2, S. 249
 - a. Narbe (s. Joh 20,25)
 - b. Bild (s. Apg 7,43)
 - c. Vorbild (s. Heb 8,5)
 - d. Beispiel (s. 1 Kor 10,6; Phil 3,17)
 - e. Archetyp (s. Rö 5,14)
 - f. Art (s. Apg 23,25)
 - g. Inhalt (s. Apg 23,25)
3. Harold K. Moulton, *The Analytical Greek Lexicon Revised*, S. 411
 - a. Schlag, Abdruck, Zeichen (s. Joh 20,25)
 - b. Darstellung
 - c. Abbild (s. Apg 7,43)
 - d. Formel, Schema (s. Rö 6,17)
 - e. Form, Inhalt (s. Apg 23,25)
 - f. Figur, Gegenpart (s. 1 Kor 10,6)
 - g. antizipative Figur, Typ (s. Rö 5,14; 1 Kor 10,11)
 - h. Vorlage (s. Apg 7,44; Heb 8,5)
 - i. vorbildhaftes Muster (s. Apg 7,44; Heb 8,5)
 - j. moralisches Vorbild/Muster (s. Phil 3,17; 1 Thess 1,7; 2 Thess 3,9; 1 Tim 4,12; 1 Pe 5,3)

Vergessen Sie nicht, die Wortbedeutung wird nicht durch Lexika bestimmt, nur in einem Satz/Absatz haben Worte eine bestimmte Bedeutung (d.h. Kontext). Passen Sie auf, dass Sie nicht einem Wort eine festgesetzte Definition zuordnen und diese dann auf jede Bibelstelle anwenden, in der das Wort vorkommt. Der Kontext, der Kontext, der Kontext bestimmt die Bedeutung!

5,4 „der Oberste Hirte“ Womöglich geht Petrus Terminologie in Bezug auf Christus als Hirten (s. 1 Pe 2,25) auf seine Unterhaltung mit dem auferstandenen Herrn zurück, die in Joh 21,15-17 dokumentiert wird. Hier verwendet Petrus ein Wort, das sich aus *archi* und *poimen* zusammensetzt und „hoher“ bzw. „erster Hirte“ bedeutet (s. Joh 10,1-18). In Heb 13,20 wird Christus „der große Hirte“ genannt. Alle anderen Leiter („Älteste“ oder „Aufseher“) unterstehen diesem Hirten. Vielleicht spielt Petrus auf Jes 63,11, wo Mose als „Hirte“ bezeichnet wird.

▣ **„erscheint“** Auch hier wird wieder auf Jesu Wiederkunft hingewiesen (s. 1 Pe 5,1; 1,5.7; 4,13).

▣ **„die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit“** Vom Kontext her (d.h. 1 Pe 5,1-5) sind damit die Hirten gemeint, die dem „großen Hirten“ unterstellt sind. Petrus vermischt hier eine Metapher aus dem Bereich des Sports (s. 1 Kor 9,23) mit einer Blumenmetapher. Vielleicht ist mit der unverwelklichen Krone das Erbe der Gläubigen gemeint, das laut 1 Pe 1,4 von Gott aufbewahrt wird. Der Ausdruck entspricht der

1. „Krone der Gerechtigkeit“ bei Paulus in 2 Tim 4,8
2. „Krone des Lebens“ bei Jakobus in Jak 1,12
3. „Krone des Lebens“, von der Jesus in Offb 2,10; 3,11 spricht

Sie ist ein Symbol für den Sieg des Gläubigen im Kampf gegen die Sünde und das Ich. Sie ist ebenso ein Symbol für das geduldige, treue Leiden um Christi willen.

5,5 „ihr jüngeren Männer“ In der jüdischen Gesellschaft galt ein Mann bis 40 als jung. Innerhalb der Gemeinschaft der Gläubigen gab es keine Generationskonflikte oder -kämpfe, sondern man achtete sich gegenseitig (d.h. „ebenso“ in 1 Pe 5,5).

▣ **„ordnet euch...euren Ältesten unter“** Hier steht ein Aorist Passiv Imperativ, mit dem eine beständige Lebensweise beschrieben wird. Der Kontext legt nahe, dass die „Ältesten“ aus 1 Pe 5,1 dieselben sind wie die „Ältesten“ in 1 Pe 5,5. Das Wort „jüngere“ muss allerdings einen Altersunterschied widerspiegeln (s. 1 Tim 5,1, wo es um eine ältere Person geht, während sich 1 Tim 5,17 auf einen Gemeindeleiter bezieht). Siehe Themenschwerpunkt: Unterordnung zu 1 Pe 2,13.

▣ **„und ihr alle“** Petrus geht nun von Ermahnungen an die Gemeindeleiter und anderen Männern der Versammlung zu allen Gemeindemitgliedern über (s. Eph 5,21). Es ist von entscheidender Bedeutung, dass Christen verstehen, dass sie persönlich für den Frieden und die Einheit innerhalb der Gemeinschaft mitverantwortlich sind (s. Eph 4,2-3).

▣ **„kleidet euch“** Hier steht ein mittlerer Aorist Imperativ. Kleidung an- und abzulegen, ist eine biblische Redewendung, die den ethischen Lebenswandel von Christen meint (s. Hi 29,14; Ps 109,29; Jes 61,10; Eph 4,22.24.25.31). Sie sollen die Eigenschaften Gottes anlegen und jeglichen Konkurrenzgedanken ablegen. Das griechische Wort für „sich kleiden“ heißt wörtlich „sich umgürten“. Möglicherweise denkt Petrus an das, was Jesus laut Joh 13,2-11 im Obergemach getan hat (Jesus umgürtete sich mit dem Schutz eines Sklaven und wusch die Füße der Jünger). Petrus hatte wahre Demut gesehen und ruft nun die Gläubigen dazu auf, Christus nachzueifern (s. Phil 2,8; Jak 4,10).

▣ **„Demut“** Dieses Wort setzt sich aus „Demut“ und „Sinn, Gemüt“ zusammen. Siehe Ausführungen zu 1 Pe 3,8.

▣ **„zueinander“** Hier wird die Gemeinschaft hervorgehoben (s. 1 Pe 3,9; Eph 5,21). Christen sind füreinander da (und mit Gaben ausgestattet, s. 1 Kor 12,7). Wir stehen oder fallen gemeinsam!

▣ **„denn Gott ist gegen die Hochmütigen, aber gibt Gnade den Demütigen“** Dieses Zitat stammt aus Spr 3,34 (s. Jak 4,6). Das Wort „Gnade“ wird hier, wie im AT, im Sinne von „Gunst“ verwendet.

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 5,6-11

6 Deshalb demütigt euch unter die mächtige Hand Gottes, dass Er euch erhöhe zur rechten Zeit, **7** werft all eure Sorge auf Ihn, weil Er für euch sorgt. **8** Seid nüchternen Geistes, seid auf der Hut. Euer Widersacher, der Teufel, schleicht umher wie ein brüllender Löwe und sucht jemanden zu verschlingen. **9** Aber widersteht ihm, fest in eurem Glauben, wissend, dass die gleichen Leidenserfahrungen von euren Brüdern vollzogen werden, die in der Welt sind. **10** Nachdem ihr eine Weile gelitten habt, wird der Gott aller Gnade, der euch zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christus berufen hat, euch vervollkommen, bestätigen, stärken und gründen. **11** Ihm sei die Herrschaft für immer und ewig. Amen.

5,6 „demütigt euch“ Hier steht ein Aorist Passiv Imperativ. Demut ist eine Charaktereigenschaft von Jesus (s. Mt 11,29), der für Seine Nachfolger zum Maßstab wird (s. Jak 4,10).

▣ **„die mächtige Hand Gottes“** Das ist ein anthropomorpher Ausdruck (s. Jak 4,6.10), der davon spricht, dass Gott für uns sorgt, uns versorgt, uns in Treue liebt, sogar inmitten von Verfolgung. Er ist die „unsichtbare Hand“, wie bei Ester!

▣ **„dass Er euch erhöhe“** Hierin spiegeln sich Jesu Worte in Mt 23,12 und Jakobus Ermahnungen in Jak 4,6. JHWH wird immer wieder als derjenige dargestellt, der dem Hochmütigen widersteht und den Niedrigen erhöht (s. Hi 5,11; Ps 13,8,6; Spr 3,34; Hes 17,24; 21,26).

NASB „zur rechten Zeit“
NKJV, NRSV,
NJB „rechtzeitig“
TEV „zu seiner Zeit“

Im Kontext geht der Sinn dieser Aussage in zwei Richtungen: (1) Die Leser dieses Textes wurden zu der Zeit gerade verfolgt und nicht erhöht. (2) Der Zeitpunkt der Erhöhung ist Jesu Wiederkunft. Im Angesicht von Verfolgung, zu der Satan anspornt, ist es entscheidend, wachsam und demütig zu sein und keine Angst zu haben.

5,7 „werft all eure Sorge auf Ihn“ Hier steht ein Aorist Aktiv Partizip, das als Imperativ dient. Vielleicht wird damit auf Ps 55,22 in der Septuaginta angespielt. Es ist eine idiomatische Redewendung, die besagt, dass man seine Sorgen gedanklich auf Christus legen soll (s. Mt 6,25). Er trägt sie für uns, sogar in Verfolgung und Leid. Er trug unsere Sünde und jetzt trägt Er unsere Angst und Furcht! Das können wir Christen tun, weil wir wissen, dass Er für uns sorgt. Das wissen wir, weil

1. Er für uns gestorben ist (s. 1 Pe 2,22-24; 3,18)
2. Er unser Fürsprecher ist (s. 1 Joh 2,1-2)
3. Er unser Hirte ist (s. 1 Pe 2,25; 5,4).

5,8 „Seid nüchternen Geistes, seid auf der Hut“ Das sind Aorist Aktiv Imperative. Christen müssen sich bewusst dafür entscheiden, geistlich wachsam zu sein (s. Mt 24,42; 25,13; 26,41; Mk 13,35.37; 14,38; Apg 20,31; 1 Kor 16,13; Kol 4,2; 1 Thess 5,6.10; Offb 3,2-3; 16,15). Petrus hatte das zuvor bereits betont (d.h. nüchtern und wachsam, s. 1 Pe 1,13; 4,7). Mit Wachsamkeit und geziemendem Denken lassen sich Angst und Versuchung überwinden.

▣ **„euer Widersacher, der Teufel“** Der Begriff „Widersacher“ spiegelt die hebräische Bezeichnung für „Satan“ wider (36mal im NT), was Widersacher bedeutet. Das griechische „Teufel“ (37mal im NT) hingegen ist ein zusammengesetztes Wort, das „herüberwerfen“ im Sinne von „Verleumdungen austeilen“ bedeutet. Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS BÖSE IN PERSON

I. „SATAN“ - EIN SCHWIERIGES THEMA

- A. Im AT gibt es keinen Erzfeind des Guten (Gottes), sondern einen Diener JHWHs, der den Menschen eine Alternative bietet und sie der Ungerechtigkeit beschuldigt (A. B. Davidson, *A Theology of the OT*, S. 300-306).
- B. Die Idee eines persönlichen Erzfeindes kam in der (nichtkanonischen) Literatur in der Zeit zwischen dem AT und NT unter dem Einfluss der persischen Religion (Zoroastrismus) auf. Das hatte wiederum großen Einfluss auf das rabbinische Judentum (d.h. Israels Exil in Babylon, Persien).
- C. Im NT werden die Themen aus dem AT in überraschend schonungslosen, aber selektiven, Kategorien weiter ausgeführt.

Wenn man sich dem Studium des Bösen aus Sicht biblischer Theologie nähert (jedes Buch, jeden Autor oder jedes Genre separat untersucht und darstellt), ergeben sich sehr unterschiedliche Betrachtungsweisen des Bösen.

Wenn man das Studium des Bösen jedoch aus nichtbiblischer Sicht angeht oder außerbiblische Quellen zu Rate zieht, also Weltreligionen oder östliche Religionen, dann lassen sich viele Entwicklungen im NT aus dem persischen Dualismus und dem griechisch-römischen Dualismus erahnen.

Wenn man sich aufgrund von Vorannahmen zur göttlichen Autorität der Bibel bekennt (wie ich es tue!), dann muss man die Entwicklung im NT als progressive Offenbarung sehen. Christen müssen sich davor in Acht nehmen, dass sie sich nicht von jüdischer Folklore oder englischer Literatur (d.h. Dante, Milton) beeinflussen lassen, die das Thema vermeintlich näher beleuchten. Sicherlich umspielt diesen Bereich der Offenbarung Geheimnis und Ambiguität. Gott hat sich entschieden, nicht alle Aspekte des Bösen zu offenbaren, seinen Ursprung (siehe Themenschwerpunkt: Luzifer), seinen Zweck, aber Er hat offenbart, dass es besiegt wurde!

II. SATAN IM ALTEN TESTAMENT

Im AT bezieht sich das Wort „Satan“ (BDB 966, KB 1317) bzw. „Ankläger“ anscheinend auf drei separate Gruppen.

- A. Menschen, die anklagen (1 Sam 29,4; 2 Sam 19,22; 1 Kö 5,4; 11,14.23.25; Ps 109,6.20.29)
- B. Engel, die anklagen (4 Mo 22,22-23; Sach 3,1)
 1. der Engel des Herrn – 4 Mo 22,22-23
 2. Satan – 1 Chr 21,1; Hi 1-2; Sach 3,1
- C. Dämonen (womöglich Satan), die anklagen (1 Kö 22,21; Sach 13,2)

Erst später, in der Zeit zwischen den Testamenten, wird die Schlange in 1 Mo 3 als Satan identifiziert (s. Buch der Weisheit 2,23-24; 2. Buch Henoch 31,3), und noch später vertreten Rabbiner diese Ansicht (s. Sot 9b und Sanh. 29a). Aus den „Söhnen Gottes“ in 1 Mo 6 werden im 1. Buch Henoch 54,6 die bösen Engel, und diese bilden dann laut rabbinischer Theologie den Ursprung des Bösen.

Ich will damit nicht behaupten, dass meine Aussagen theologisch exakt sind, sondern die Entstehung aufzuzeigen. Im NT werden die Geschehnisse im AT einem bösen Engel zugeschrieben (d.h. Satan, 2 Kor 11,3; Offb 12,9).

Es ist schwierig bzw. unmöglich (in Abhängigkeit von Ihrem Standpunkt), den Ursprung des personifizierten Bösen anhand des AT zu bestimmen. Ein Grund dafür ist Israels stark ausgeprägter Monotheismus (s. 5 Mo 6,4-6; 1 Kö 22,20-22; Pred 7,14; Jes 45,7; Am 3,6). Alle Kausalität wurde JHWH zugeschrieben, um Seine Einzigartigkeit und Vorrangstellung zu demonstrieren (s. Jes 43,11; 44,6.8.24; 45,5-6.14.18.21.22).

Mögliche Informationsquellen sind (1) Hiob 1-2, wo Satan einer der „Söhne Gottes“ (Engel) ist, oder (2) Jesaja 14, Hesekeil 28, wo anhand der Könige im Nahen Osten (Babylon und Tyrus) der Hochmut Satans veranschaulicht wird (s. 1 Tim 3,6). Ich habe gemischte Gefühle, was diese Herangehensweise betrifft. Bei Hesekeil werden bildhafte Vergleiche aus dem Garten Eden nicht nur in Bezug auf den König von Tyrus als

Satan verwendet (s. Hes 28,12-16), sondern auch den König von Ägypten als Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (Hes 31). Allerdings hat es den Anschein, als beschrieb Jes 14, insbesondere die V. 12-14, einen Aufstand hochmütiger Engel. Wenn Gott uns das spezifische Wesen und den Ursprung Satans offenbaren wollte, so wäre diese Bibelstelle ein sehr indirekter Hinweis gewesen (siehe Themenschwerpunkt: Luzifer). Wir müssen aufpassen, dass wir nicht dem Trend systematischer Theologie verfallen und versuchen, kleine mehrdeutige Stückchen aus verschiedenen Testamenten, Büchern, Genres und von verschiedenen Autoren als Teile eines göttlichen Puzzles zusammenzusetzen.

III. SATAN IM NEUEN TESTAMENT

Laut Alfred Edersheim (*The Life and Times of Jesus the Messiah*, Bd. 2, Anhänge XIII [S. 748-763] und XVI [S. 770-776]) ist das rabbinische Judentum allzu sehr vom persischen Dualismus und Spekulationen über Dämonen beeinflusst worden. Wenn man auf der Suche nach der Wahrheit ist, ist die rabbinische Lehre, was diesen Bereich angeht, keine gute Informationsquelle. Jesus weicht radikal von dem ab, was in der Synagoge gelehrt wurde. Ich glaube, dass die Vorstellung der Rabbiner von Engeln, die als Mittler auftraten (s. Apg 7,53), und der Widerstand, der aufkam, als Mose auf dem Berg Sinai das Gesetz gegeben wurde, der Vorstellung von einem Erzengel Tür und Tor öffnete, der ein Feind JHWHs und der Menschen war. Im iranischen Dualismus (Zoroastrismus) gab es zwei Hochgötter:

1. *Ahura Mazda*, später *Ormozd* genannt, der Schöpfergott, der gute Gott
2. *Angra Mainyu*, später Ahriman genannt, der zerstörende Geist, der böse Gott

Sie kämpften um die Vormachtstellung, und die Erde war ihr Schlachtfeld. Aus diesem Dualismus entstand der begrenzte jüdische Dualismus zwischen JHWH und Satan.

Sicherlich gibt es im NT eine progressive Offenbarung, was die Entwicklung des Bösen angeht, aber nicht so ausgefeilt, wie die Rabbiner behaupten. Ein gutes Beispiel für diesen Unterschied ist der „Krieg im Himmel“. Der Sturz Satans (des Teufels) ist eine logische Notwendigkeit, aber Einzelheiten werden nicht genannt (siehe Themenschwerpunkt: Der Sturz Satans und Seiner Engel). Selbst die Details, die angegeben werden, sind in ein apokalyptisches Genre eingehüllt (s. Offb 12,4.7.12-13). Obwohl Satan (der Teufel) besiegt und auf die Erde verbannt wird, ist er immer noch Diener JHWHs (s. Mt 4,1; Lk 22,31-32; 1 Kor 5,5; 1 Tim 1,20).

Wir müssen unsere Neugier auf diesem Gebiet zügeln. Es gibt eine personifizierte Macht der Versuchung und des Bösen, aber es gibt trotzdem nur einen Gott, und die Menschen sind immer noch für ihre Entscheidungen verantwortlich. Es tobt ein geistlicher Kampf, sowohl vor als auch nach der Errettung. Einen bleibenden Sieg kann es nur durch den dreieinen Gott geben. Das Böse ist besiegt worden und wird beseitigt werden (s. Offb 20,10)!

▣ **„schleicht umher wie ein brüllender Löwe“** Dieses Bild aus dem Tierreich für Satan geht vermutlich auf das AT zurück.

1. Symbol eines mächtigen Feindes (s. Ps 7,2; 10,2; 17,12; 22,13.21; 2 Tim 4,17)
2. einer von Gottes Wegen, Sein Volk zu richten (s. 2 Kö 17,25; Jes 15,9; Jer 50,17)

▣ **„sucht jemanden zu verschlingen“** Hier wird Satans ultimatives Ziel offenbart – Vernichtung und Tod. Er ist ein Feind von allem, was gut, gottgefällig und wahr ist.

5,9 „widersteht ihm“ Hier steht ein weiterer Aorist Aktiv Imperativ. Wer an Jesus glaubt, hat die Kraft, dem Bösen zu widerstehen! Dieselbe Ermahnung steht in Jak 4,7, dort ist sie mit Satans Flucht verknüpft, hier jedoch mit anhaltendem Leid und Verfolgung. Dass der Teufel besiegt worden ist, heißt nicht, dass es kein Leid mehr gibt!

▣ **„fest in eurem Glauben“** Christen müssen im Glauben bleiben (s. Kol 2,5). Erfolg und Wohlergehen sind nicht immer Zeichen von Gottes Segen (s. Hiob, Ps 73). Christen müssen ihren Glauben unter allen Umständen leben (s. Apg 14,22; Rö 8,17). Im Glauben weiterzumachen, ist entscheidend (s. Apg 14,22; Rö 8,17).

THEMENSCHWERPUNKT: AUSHARREN

Die biblischen Lehren, die mit dem Leben eines Christen zu tun haben, sind schwierig zu erklären, weil sie in für das Morgenland typischen dialektischen Paaren präsentiert werden (siehe Themenschwerpunkt Literatur aus dem Morgenland [biblische Paradoxa]). Diese Paare scheinen widersprüchlich, aber beide Pole sind biblisch. Christen im Westen neigten dazu, sich eine Aussage herauszugreifen und die andere zu ignorieren oder geringer zu bewerten. Einige Beispiele:

1. Ist Errettung eine initiale Entscheidung, Christus zu vertrauen, oder ein lebenslanges Bekenntnis zur Jüngerschaft?
2. Bedeutet Errettung, von einem souveränen Gott aus Gnade erwählt zu werden, oder ist es die bußfertige Glaubensantwort eines Menschen auf ein göttliches Angebot?
3. Ist es unmöglich, das Heil, wenn man es einmal empfangen hat, zu verlieren, oder gilt es, beständigen Eifer an den Tag zu legen?

Das Thema Ausharren ist in der ganzen Kirchengeschichte umstritten gewesen. Das Problem beginnt mit scheinbar widersprüchlichen Texten im NT:

1. Bibelstellen über Heilsgewissheit
 - a. Aussagen von Jesus im Johannesevangelium (Joh 6,37; 10,28-29)
 - b. Aussagen von Paulus (8,35-39; Eph 1,13; 2,5.8-9; Phil 1,6; 2,13; 2 Thess 3,3; 2 Tim 1,12; 4,18)
 - c. Aussagen von Petrus (1 Pe 1,4-5)
2. Bibelstellen über die Notwendigkeit auszuharren
 - a. Aussagen von Jesus in den synoptischen Evangelien (Mt 10,22; 13,1-9.24-30; 24,13; Mk 13,13)
 - b. Aussagen von Jesus im Johannesevangelium (Joh 8,31; 15,4-10)
 - c. Aussagen von Paulus (Rö 1,22; 1 Kor 15,2; 2 Kor 13,5; Gal 1,6; 3,4; 5,4; 6,9; Phil 2,12; 3,18-20; Kol 1,23; 2 Tim 3,2)
 - d. Aussagen im Hebräerbrief (2,1; 3,6.14; 4,14; 6,11)
 - e. Aussagen von Johannes (1 Joh 2,6; 2 Joh 9; Offb 2,7.17.26; 3,5.12.21; 21,7)

Biblische Errettung entspricht der Liebe, Barmherzigkeit und Gnade eines souveränen dreieinen Gottes. Kein Mensch kann gerettet werden, ohne dass der Heilige Geist es anregt (s. Joh 6,44.65). Gott kommt zuerst und legt den Plan fest, aber Er verlangt, dass die Menschen in Glaube und Buße reagieren, beides sowohl zu Beginn als auch fortwährend. Gott geht mit den Menschen eine Bündnisbeziehung ein. Es gibt Privilegien und Verantwortlichkeiten!

Das Heil wird allen Menschen angeboten. Jesus hat sich des Sündenproblems der gefallenen Schöpfung angenommen! Gott hat einen Ausweg geboten und will, dass alle, die nach Seinem Bild geschaffen wurden, auf Seine Liebe und das, was Er in Jesus getan hat, reagieren.

Weiterführende Literatur:

1. Dale Moody, *The Word of Truth*, Eerdmans, 1981 (S. 348-365)
2. Howard Marshall, *Kept by the Power of God*, Bethany Fellowship, 1969
3. Robert Shank, *Life in the Son*, Westcott, 1961

Die Bibel spricht auf diesem Gebiet zwei verschiedene Probleme an: Heilsgewissheit als (1) Freibrief für ein fruchtloses, egoistisches Leben oder (2) Ermutigung für jene, die mit ihrem Dienst und persönlicher Sünde hadern. Das Problem ist, dass sich die falschen Gruppen die falsche Botschaft herauspicken und theologische Gerüste auf wenige Bibelstellen aufbauen. Manche Christen müssen dringend hören, dass es Heilsgewissheit gibt, während andere strenge Warnungen brauchen, um auszuharren! Zu welcher Gruppe gehören Sie?

Es gab eine theologische Kontroverse, die mit Augustinus vs. Pelagius und Calvin vs. Arminius (Semi-Pelagianismus) zu tun hat. Es ging um die Frage der Heilsgewissheit: Wenn man wirklich gerettet ist, muss man dann in Glauben ausharren und Frucht bringen?

Die Calvinisten reihen sich hinter jenen Bibelstellen ein, in denen Gottes Souveränität und bewahrende Kraft bestätigt wird (Joh 10,27-30; Rö 8,31-39; 1 Joh 5,13.18; 1 Pe 1,3-5), und heben ZEITFORMEN des VERBS wie die PERFEKT PASSIV PARTIZIPIEN in Eph 2,5.8 hervor.

Die Arminianer reihen sich hinter jenen Bibelstellen ein, in denen die Gläubigen gewarnt werden, „dranzubleiben“, „auszuhalten“ oder „weiterzumachen“ (Mt 10,22; 24,9-13; Mk 13,13; Joh 15,4-6; 1 Kor 15,2; Gal 6,9; Offb 2,7.11.17.26; 3,5.12.21; 21,7). Ich persönlich glaube nicht, dass man Heb 6 und 10 diesbezüglich anwenden kann, aber für viele Arminianer sind diese Texte Warnungen vor einem Glaubensabfall. In dem Gleichnis vom Sämann in Mt 13 und Mk 4 wird die Frage des wahrnehmbaren Glaubens angesprochen, ebenso wie in Joh 8,31-59. So wie die Calvinisten die PERFEKT-VERBEN zitieren, mit denen Errettung beschrieben wird, so zitieren die Arminianer die Bibelstellen, in denen das PRÄSENS steht, wie 1 Kor 1,18; 15,2; 2 Kor 2,15.

Das ist ein perfektes Beispiel dafür, wie in theologischen Gerüsten durch Interpretation nach der Beweistext- oder Steinbruch-Methode Missbrauch betrieben wird. Üblicherweise wird anhand eines Leitprinzips bzw. einer Bibelstelle ein theologisches Raster konstruiert, durch das alle anderen Bibelstellen betrachtet werden. Hüten Sie sich vor Rastern aus egal welcher Quelle. Sie gehen auf westliche Logik zurück, nicht auf Offenbarung. Die Bibel ist ein Buch aus dem Morgenland. Darin werden Aussagen in spannungsgeladenen, scheinbar paradoxen Paaren präsentiert. Christen sollten beide bestätigen und mit dieser Spannung leben. Im NT steht sowohl etwas über die Heilsgewissheit der Gläubigen als auch die Forderung nach anhaltendem Glauben und Gottesfurcht. Christlicher Glaube bedeutet eine initiale bußfertige Glaubensantwort, auf die eine fortwährende bußfertige Glaubensantwort folgt. Errettung ist kein Produkt (eine Fahrkarte in den Himmel oder eine Feuerschutzversicherung), sondern eine Beziehung. Sie bedeutet eine Entscheidung und

Jüngerschaft. Im NT wird Errettung mit allen ZEITFORMEN des VERBs beschrieben:

- AORIST (abgeschlossene Handlung), Apg 15,11; Rö 8,24; 2 Tim 1,9; Tit 3,5
- PERFEKT (abgeschlossene Handlung mit anhaltenden Resultaten), Eph 2,5.8
- PRÄSENS (fortlaufende Handlung), 1 Kor 1,18; 15,2; 2 Kor 2,15
- FUTUR (zukünftige oder sichere Ereignisse), Rö 5,8.10; 10,9; 1 Kor 3,15; Phil 1,28; 1 Thess 5,8-9; Heb 1,14; 9,28

▣ „wissend, dass die gleichen Leidenserfahrungen von euren Brüdern vollzogen werden, die in der Welt sind“ Petrus greift auf das zurück, was alle Christen erleben, die über das gesamte römische Reich verstreut sind, und spricht diesen verfolgten Christen Mut zu. Was ihnen widerfuhr, war nichts Ungewöhnliches, sondern normal.

5,10 „Nachdem ihr eine Weile gelitten habt“ Damit ist dieses Leben hier auf Erden gemeint (s. 1 Pe 1,6).

▣ „der Gott aller Gnade“ Die Hoffnung aller Gläubigen ist der feste, unveränderliche Charakter eines liebenden, gnädigen, barmherzigen Gottes. Obwohl wir in einer gefallenen Welt des Bösen und der Rebellion leben, können uns, wenn wir Ihm vertrauen, nichts von Ihm trennen (s. Rö 8,31-39).

Im NIDOTTE, Bd. 2, S. 78-79, gibt es eine wunderbare Liste der Genitive, die bei der Beschreibung Gottes verwendet werden.

1. Gott des Friedens – Rö 15,33; 16,20; 1 Kor 14,33; 1 Thess 5,23; Phil 4,9; Heb 13,20
2. Gott der Barmherzigkeit – Lk 1,78
3. Gott allen Trostes – Rö 12,1; 2 Kor 1,3
4. Gott der Liebe – 2 Kor 13,11
5. nicht der Gott der Verwirrung – 1 Kor 14,33

▣ „der euch zu Seiner ewigen Herrlichkeit in Christus berufen hat“ Auch hier wird betont, dass wir uns mit Christus identifizieren. Wir werden nun in Seinem Tod (s. Rö 6,4) und Leid (s. Rö 8,17) mit Ihm identifiziert, aber auch in Seiner Auferstehung und Herrlichkeit (s. 2 Kor 4,17; 2 Tim 2,10). Diese ewige Herrlichkeit kommt erst, wenn wir physisch sterben oder Jesus wiederkehrt!

5,11 „wird euch vervollkommen, bestätigen, stärken und gründen“ Gottes Ziel für alle Gläubigen ist es, dass sie durch Leid und innere Kämpfe immer mehr wie Christus werden (s. 1 Pe 4,13; Rö 8,17; 2 Kor 1,5.7; Phil 3,19; 2 Tim 2,12; Heb 2,10; 5,8). Doch Er ist es, der für alles Notwendige sorgt. Hier sehen wir erneut das paradoxe Konzept eines Bundes. Gott erledigt Seinen Teil und wir müssen unseren Teil erledigen!

▣ „Ihm sei die Herrschaft für immer und ewig“ Die Aussage in 4,11 wird nun wiederholt, außer dass hier kein Verb steht. So viele der Themen im 1. Petrusbrief (ebenso wie im 1. Johannesbrief) sind wie Muster auf einer Tapete oder Melodien in der Musik, bei denen es leichte Variationen gibt. Gott hat die Kontrolle über alles (s. Rö 11,36).

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 5,12-14a

¹²Durch Silvanus, unseren treuen Bruder (denn als solchen erachte ich *ihn*) habe ich euch kurz geschrieben, ermahnt und bezeugt, dass dies die wahre Gnade Gottes ist. Steht fest darin! ¹³Sie, die in Babylon ist, auserwählt zusammen mit euch, sendet euch Grüße, und *so auch* mein Sohn, Markus. ^{14a}Grüßt einander mit einem Kuss der Liebe.

5,12 „Durch Silvanus“ Das ist der Silas aus Apg 15,40. Von diesem Mann und von Johannes Markus hatte Petrus seine Informationen über die theologische Lehre und Schriften von Paulus. In vielerlei Hinsicht ähnelt das, was Petrus schrieb, dem, was Paulus in seinen Schriften sagt. Viel wurde darüber spekuliert, was dieser Satz über den Verfasser des 1. Petrusbriefes aussagt. Ich denke, dass Petrus zweifellos die Dienste eines Schreibers in Anspruch nahm, aber war es Silvanus? Ein interessanter Artikel im *Journal of the Evangelical Theological Society*, Bd. 43, Nr. 3, S. 417-432, mit dem Titel „Silvanus Was Not Peter’s Secretary“ von E. Randolph Richards hat mich davon überzeugt, dass hier vermutlich gemeint ist, dass Silvanus den Brief zu den Lesern brachte und ihn nicht notwendigerweise im Auftrag von Petrus geschrieben hatte.

THEMENSCHWERPUNKT: SILAS/SILVANUS

Silas bzw. Silvanus war der Mann, den Paulus auf die zweite Missionsreise mitnahm (d.h. Apg 15,40-18,5), nachdem Barnabas und Johannes Markus nach Zypern zurückgefahren waren (d.h. nach einer Auseinandersetzung wg. Markus, s. Apg 15,36-39).

- A. Silas wird in der Bibel erstmals in Apg 15,22 erwähnt, wo er als einer der führenden Männer unter den Brüdern der Gemeinde in Jerusalem bezeichnet wird.
- B. Silas war auch ein Prophet (s. Apg 15,32).
- C. Er war wie Paulus ein Bürger Roms (s. Apg 16,37).
- D. Silas und Judas Barsabas wurden von der Jerusalemer Gemeinde nach Antiochia gesandt, um die dortige Situation genauer unter die Lupe zu nehmen (s. Apg 15,22.30-35).
- E. Paulus erwähnt Silas in 2 Kor 1,19 als Mitverkünder des Evangeliums.
- F. Später wird Silas mit der Niederschrift des 1. Petrusbriefes in Verbindung gebracht (s. 1 Pe 5,12, vielleicht klingt Petrus deshalb so sehr nach Paulus).
- G. Sowohl Paulus als auch Petrus nennen ihn Silvanus, während Lukas ihn Silas nennt (die aramäische Form von Saulus). Möglicherweise war Silas sein jüdischer Name und Silvanus sein lateinischer Name (s. F. F. Bruce, *Paul: Apostle of the Heart Set Free*, S. 213).

▣ „**die wahre Gnade Gottes**“ Zu dem Zeitpunkt, als Petrus den Brief schrieb, waren bereits andere Ansichten über Jesus aufgekommen. Petrus sagt, dass es nur eine wahre Gnade gibt – das Evangelium. Im 1. Petrusbrief hat er die Gnade Gottes schon häufig beont (s. 1 Pe 1,10.13; 2,3; 3,7; 4,10; 5,5.10.12). Das Evangelium Jesu Christi widerspiegelt wahrhaft das Herz JHWHs. Die Gnade wird hier als „wahr“ bezeichnet, weil diese leidenden Christen sie in ihrem Leben erfahren hatten!

▣ „**steht fest darin**“ Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ. In einer Zeit der Verfolgung war das wichtig. „Stehen“ hat mit „fest in eurem Glauben“ in 1 Pe 5,9 zu tun. Es ist eine innere Haltung, Gott und Christus zugewandt, der Sünde, dem Ich und Satan abgewandt. In Eph 6,11.13.14 ist es ein militärischer Begriff. Paulus setzt ihn unterschiedlich ein:

1. in einer Zusammenfassung des Evangeliums in 1 Kor 15,1
2. in der Erläuterung zu „Rechtfertigung aus Glauben“ in Rö 5,2
3. in seinen Ermahnung in Rö 11,20 an die Nichtjuden, den Glauben zu wahren
4. in seinen Warnungen betreffs geistlichen Hochmuts in 1 Kor 10,12

Christen haben eine Bündnisverantwortung, fest im Glauben zu stehen! Siehe Themenschwerpunkt: Ausharren zu 1 Pe 5,9.

5,13 „sie“ Gemeinden wurden oft als weiblich personifiziert (s. 2 Joh), wahrscheinlich aufgrund der Vorstellung im AT von JHWH als Ehemann und Israel als Ehefrau (s. Hos 1-3). Die Gemeinde ist die Braut Christi (s. Eph 5,21-31).

▣ „**Babylon**“ Vermutlich ist das ein kryptischer Hinweis auf Rom (s. Offb 14,8; 17,5; 18,2.10; Sybellinische Orakel 5,143.152; Baruch 9,1). Rom symbolisierte zu Petrus Lebzeiten die Weltmächte im AT (d.h. Assur, Babylon, Persien). Rom war ein typisches Weltsystem aus Macht, Hochmut und Götzendienst, das ohne Gott auskam (s. Eph 2,2a). Petrus schrieb ihnen aus der Höhle des Löwen. Gottes Gemeinde wurde auf feindlichem Terrain errichtet.

▣ „**Markus**“ Damit ist Johannes Markus gemeint. Die Urgemeinde traf sich im Haus seiner Familie in Jerusalem (s. Apg 12,12). Außerdem war das der Ort, an dem der Herr nach Seiner Auferstehung dreimal erschien und der Heilige Geist herabkam. Johannes Markus begleitete Paulus und seinen Vetter Barnabas (s. Kol 4,10) auf der ersten Missionsreise (s. Apg 12,25-13,13). Aus irgendeinem Grund verließ er das Team und kehrte in seine Heimat zurück (s. Apg 15,38). Barnabas wollte ihn auf die zweite Missionsreise mitnehmen, aber Paulus lehnte das ab (s. Apg 15,36-41). Das führte dazu, dass Paulus und Barnabas sich trennten. Barnabas nahm Johannes Markus mit nach Zypern (s. Apg 15,39). Später, als Paulus im Gefängnis war, spricht er positiv über Johannes Markus (s. Kol 4,10), und noch später, als Paulus das zweite Mal in römischer Gefangenschaft war, kurz vor seinem Tod, erwähnt er Johannes Markus erneut (s. 2 Tim 4,11).

Offenbar gehörte Johannes Markus dann zu Petrus Missionsteam (s. 1 Pe 5,13). Eusebius gibt uns in seiner *Kirchengeschichte* 3:39:12 einen interessanten Bericht über die Beziehung von Johannes Markus zu Petrus.

„In seinem eigenen Buch berichtet uns Papias von den Aussagen des Herrn, die er von Aristion erhielt oder direkt von dem Presbyter Johannes erfuhr. Da ich die Gelehrten darauf aufmerksam gemacht habe, muss ich den bereits von ihm zitierten Aussagen mit einem Hinweis zu Markus, dem Schreiber des Evangeliums, nicht nachgehen.

Auch dies sagte der Presbyter: „Markus, der Petrus Übersetzer gewesen war, schrieb sorgfältig, aber nicht der Reihe nach, alle die Aussagen und Taten des Herrn auf, an die er sich erinnerte. Denn er hatte den Herrn nicht gehört oder war einer Seiner Nachfolger gewesen, später aber, wie ich sagte, einer von Petrus. Petrus pflegte seine Lehre dem Anlass anzupassen, ohne die Aussagen des Herrn systematisch zu ordnen, sodass Markus durchaus berechtigt war, einige Dinge

aufzuschreiben, so wie er sich an sie erinnerte. Denn er hatte nur ein Ziel – nichts auszulassen, was er gehört hatte, und keine falsche Angabe dazu zu machen“ (S. 152).

In diesem Zitat bezieht sich Papias auf „Johannes den Älteren“. In *Gegen die Häresien* 5:33:4 sagt Irenäus: „Dies bezeugt schriftlich Papias, ein Hörer des Johannes, ein Freund des Polykarp.“ Das legt nahe, dass Papias von Johannes, dem Apostel, davon hörte. Johannes Markus formulierte Petrus Erinnerungen und Predigten über Jesus zu einem Evangelium um.

5,14 „einem Kuss der Liebe“ Das war der in diesem Kulturkreis typische Gruß unter Familienmitgliedern. Zunächst wurde er von der Familie Gottes übernommen (s. Rö 16,16; 1 Kor 16,20; 2 Kor 13,12; 1 Thess 5,6). Im 4. Jhd. durften dann nur mehr Angehörige desselben Geschlechts diesen Kuss als Gruß verwenden, weil innerhalb der Gemeinde damit Missbrauch betrieben worden war und es Missverständnisse von außerhalb der Gemeinde gegeben hatte. Dieser rituelle Akt der Gemeinschaft gehörte regelmäßig zum Herren- bzw. Liebesmahl.

NASB (überarbeitete Fassung): 1 Pe 5,14b

^{14b}Friede sei euch allen, die ihr in Christus seid.

5,14b Nur die in Christus sind, können Frieden haben (s. Lk 2,14). Die Christi Frieden, haben für gewöhnlich nicht den Frieden der Welt (s. Mt 10,34; Lk 12,49-53; Joh 14,27).

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Zählen Sie die Begriffe auf, die im NT für die Leiter der lokalen Hausgemeinden verwendet worden, und erklären Sie diese.
2. Zählen Sie die vier Ermahnungen auf, die in 1 Pe 5,2-3 an die Pastoren ergehen.
3. Zählen Sie auf, wo in diesem Kapitel darauf hingewiesen wird, dass Petrus persönlichen Kontakt zu Jesus hatte.
4. Was hat Leiden mit der geistlichen Reife des Christen zu tun? Was hat es mit dem Teufel zu tun?

EINFÜHRUNG IN DEN 2. PETRUSBRIEF

VORWORT

- A. Dieses Vorwort und dessen Umfang sollen nicht dazu dienen, die Probleme im Detail zu erörtern, die mit der Frage nach dem Verfasser des 2. Petrusbriefes zu tun haben. Ich persönlich bin zu dem Schluss gekommen, dass es keinen zwingenden Grund gibt zu bestreiten, dass Petrus der Autor ist. Zwei Artikel und ein Buch haben mir dabei geholfen, gründlich über diese Frage nachzudenken:
1. Bruce M. Metzger, „Literary Forgeries and Canonical Pseudepigrapha“ in *The Journal of the Society of Biblical Literature*, 1972, S. 3-24
 2. Michael J. Kruger, „The Authenticity of 2 Peter“ in *The Journal of the Evangelical Theological Society*, Bd. 42, Nr. 4, S. 645-671
 3. E. M. B. Green, *2 Peter Reconsidered*, Tyndale Press, 1961.
- B. Wenn ich über die Möglichkeit nachdenke, dass der 2. Petrusbrief nicht von Petrus geschrieben wurde, gehen mir viele Dinge durch den Kopf.
1. Wer den 2. Petrusbrief geschrieben hat, ändert nichts an meiner Auffassung, dass er inspiriert und vertrauenswürdig ist. Die Frage der Urheberschaft betrifft die Auslegung, nicht die Inspiration, die eine auf Glauben basierende Vorannahme ist und sich historisch dokumentieren lässt.
 2. Warum störe ich mich an Pseudonymität? Offenbar war die griechisch-römische Welt im 1. Jhd. daran gewöhnt (Metzger's Artikel).
 3. Bin ich wegen meiner persönlichen Präferenzen nicht gewillt, mich darauf einzulassen, oder bin ich in der Lage, die historischen Belege und Beweise im Text selbst ehrlich auszuwerten? Bin ich aufgrund der Tradition anfällig für eine bestimmte Schlussfolgerung?
 4. Die Kirche der Antike stellte Petrus Autorschaft infrage, nicht aber die Botschaft des Buches (ausgenommen die syrische Kirche). Es ist eine orthodoxe Botschaft, die in theologischem Einklang mit anderen Büchern des NT steht und viele Ähnlichkeiten mit Petrus Predigten in der Apostelgeschichte aufweist.
- C. Eusebius unterteilte christliche Schriften in drei Kategorien:
1. akzeptiert
 2. umstritten
 3. unecht
- Den 2. Petrusbrief zählt er neben dem Jakobusbrief, dem 2. und 3. Johannesbrief zur 2. Kategorie (d.h. umstritten). Eusebius akzeptierte den 1. Petrusbrief, hatte aber Zweifel, was den 2. Petrusbrief angeht, und lehnte andere vermeintlich von Petrus stammende Schriften ab: (1) die Taten des Petrus, (2) das Petrus-evangelium, (3) die Verkündigung des Petrus und (4) die Apokalypse des Petrus.

AUTOR

- A. Der 2. Petrusbrief ist das umstrittenste Buch im NT, was die überlieferte Autorschaft angeht.
- B. Diese Zweifel sind sowohl im Text selbst (Stil und Inhalt) als auch anderweitig begründet (der Brief wurde erst spät akzeptiert).

BEDENKEN AUFGRUND DES TEXTES

1. Stil
 - a. Stilistisch unterscheidet sich der 2. sehr vom 1. Petrusbrief. Das räumten Origenes und Hieronymus ein.
 - (1) Origenes gab zu, dass einige Petrus Autorschaft bestritten, aber er zitierte in seinen Schriften 6mal aus dem 2. Petrusbrief.
 - (2) Hieronymus schrieb die Unterschiede der Tatsache zu, dass Petrus die Dienste eines anderen Schreibers nutzte. Auch er gibt zu, dass seinerzeit einige Petrus Autorschaft bestritten.
 - (3) Eusebius sprach diese Bedenken in *Kirchengeschichte* 3:3:1 an: „Bezüglich des sogenannten zweiten Petrusbriefes wurden wir zwar belehrt, daß er nicht zur Bibel gehöre; doch erschien er vielen als lehrreich, so daß sie ihn den anderen Schriften gleichschätzten.“ (Zitat aus www.glaubensstimme.de).

- b. Der Stil des 2. Petrusbriefes ist sehr charakteristisch. B. Reicke bezeichnet ihn in *The Epistle of James, Peter and Jude* in der Anchor Bible, S. 146-147, als „Asianismus“.
„Der Stil wurde „asiatisch“ genannt, weil dessen führende Vertreter aus Kleinasien kamen. Er zeichnete sich durch eine überladene, wortreiche, hochtrabende Ausdrucksweise aus, die zum Roman und Bizarren neigte, und unbekümmert klassische Ideale der Schlichtheit missachtete...Unsere Epistel wurde unzweifelhaft im Einklang mit den Regeln der Asiatischen Schule geschrieben, die im 1. Jhd. des Christentums immer noch von Bedeutung war.“
- c. Möglicherweise unternahm Petrus den Versuch, in einer Sprache zu schreiben (d.h. Koine-Griechisch), die er nicht vollständig beherrschte. Seine Muttersprache war Aramäisch.
2. Genre
- a. Ist das ein für das 1. Jhd. typischer Brief?
(1) Der Anfang und das Ende sind typisch.
(2) Es scheint jedoch ein Rundschreiben an mehrere Gemeinden zu sein, wie der Galater-, Epheser-, Jakobus- und 1. Johannesbrief.
- b. Vielleicht war es ein besonderes jüdisches Genre, „Testament“ genannt, welches sich durch folgende Merkmale auszeichnete:
(1) Es gibt eine Abschiedsrede.
a) 5 Mo 31-33
b) Jos 24
c) das Testament der Zwölf Patriarchen
d) Joh 13-17
e) Apg 20,17-28
(2) Ein unmittelbar bevorstehender Tod wird vorhergesagt (s. 2 Tim).
(3) Die Zuhörer werden ermahnt, in seiner Tradition fortzufahren.
3. Zusammenhang zwischen 2 Pe 2 und dem Judasbrief
- a. Offensichtlich wurde in literarischer Hinsicht einiges daraus entlehnt.
b. Die Tatsache, dass auf nichtkanonische Quellen verwiesen wird, hat dazu geführt, dass viele sowohl den Judasbrief als auch den 2. Petrusbrief ablehnten, aber selbst im 1. Petrusbrief wird auf das 1. Buch Henoch angespielt, und Paulus zitiert sogar griechische Dichter.
4. In dem Buch selbst wird behauptet, dass es von dem Apostel Petrus stammt.
- a. In 2 Pe 1,1 wird er Symeon Petrus genannt. Petrus ist der Name, den Jesus ihm gegeben hatte (s. Mt 16). Symeon (nicht Simon) ist ein seltener und ungewöhnlicher Name. Hätte jemand versucht, in Petrus Namen zu schreiben, wäre es sehr überraschend und für eine Pseudonymität kontraproduktiv gewesen, diese semitische Schreibweise zu wählen.
b. Der Autor behauptet in 2 Pe 1,16-18, die Verklärung mit eigenen Augen gesehen zu haben (s. Mt 17,1-8; Mk 9,2-8; Lk 9,28-36).
c. Er behauptet, einen ersten Brief geschrieben zu haben (s. 2 Pe 3,1), was auf den 1. Petrusbrief hindeutet.
5. Orthodoxie
- a. Es gibt nichts in diesem Brief, was der Lehre der Apostel im NT widerspricht.
b. Es gibt ein paar einzigartige Punkte (d.h. die Welt wird durch Feuer zerstört und die Paulusbriefe werden als Heilige Schrift angesehen), aber nichts Gnostisches, Adoptianistisches oder offensichtlich Häretisches.

BEDENKEN AUFGRUND VON AUßERBIBLISCHEN TEXTEN

1. Eusebius unterteilt christliche Schriften aus dem 1. und 2. Jhd. in drei Kategorien:
- akzeptiert
 - umstritten
 - unecht
- Den 2. Petrusbrief zählt er zusammen mit dem Hebräer-, Jakobus-, 2. und 3. Johannesbrief zur Kategorie der umstrittenen Schriften.
2. In dem Marcionitischen Kanon (154 n. Chr.) kommt der 2. Petrusbrief nicht vor, aber Marcion lehnte auch viele andere Bücher des NT ab.
3. Im Kanon Muratori (180-200 n. Chr.) kommt der 2. Petrusbrief nicht vor, aber das Verzeichnis wurde anscheinend beschädigt und enthält auch nicht den Hebräer-, Jakobus- oder 1. Petrusbrief.
4. Die Ostkirche (Syrien) lehnte den 2. Petrusbrief ab.
- Er ist nicht in der Peschitta enthalten (1. Hälfte des 5. Jhd.).

- b. Die Philoxeniana (507 n. Chr.) aus Irak und die Harkleana (616 n. Chr.) aus Nordafrika enthalten den 2. Petrusbrief.
 - c. Chrysostomos und Theodor von Mopsuestia (d.h. Leiter der Antiochenischen Schule der Bibelauslegung) lehnten alle katholischen Episteln ab.
5. Anscheinend wird in dem „Evangelium der Wahrheit“ und dem „Apokryphon des Johannes“, die man unter den gnostischen Nag-Hammadi-Schriften fand, aus dem 2. Petrusbrief zitiert (s. *The Nag Hammadi Gnostic Texts and the Bible*, von Andrew K. Helmbold, S. 91). Bei diesen koptischen Schriften handelt es sich um Übersetzungen früherer griechischer Texte. Wenn darin auf den 2. Petrusbrief angespielt wird, dann kann er unmöglich im 2. Jhd. geschrieben worden sein.
 6. In P⁷², von den UBS⁴ (S. 8) auf das 3./4. Jhd. datiert, ist der 2. Petrusbrief enthalten.
 7. Clemens von Rom (95 n. Chr.) spielt entweder auf den 2. Petrusbrief an oder zitiert daraus:
 - a. 1. Clemensbrief (9,2 – 2 Pe 1,17)
 - b. 1. Clemensbrief (23,2 – 2 Pe 3,4)
 - c. 1. Clemensbrief (35,5 – 2 Pe 2,2)
 8. Vielleicht wird im *Dialog mit dem Juden Tryphon* 82:1-2 von Justin dem Märtyrer (115-165 n. Chr.) auf 2 Pe 1 angespielt. Das sind die einzigen beiden Stellen in antiken christlichen Schriften, in denen das griechische Wort *pseudoprophetai* verwendet wird.
 9. Irenäus (130-200 n. Chr.) verweist möglicherweise auf den 2. Petrusbrief (Eusebius zitiert Irenäus in seiner *Kirchengeschichte* 5:32:2 – 2 Pe 3,8 und 3:1:1 – 2 Pe 1,15).
 10. Clemens von Alexandria (150-215) schrieb den ersten Kommentar zum 2. Petrusbrief (der allerdings verlorengegangen ist).
 11. Der 2. Petrusbrief ist in Athanasius' Osterbrief (367 n. Chr.) aufgeführt, einem damaligen Verzeichnis kanonischer Bücher.
 12. Auf den ersten Kirchenkonzilen in Laodizea (372 n. Chr.) und Karthago (397 n. Chr.) wurde das Buch als kanonisch akzeptiert.
 13. Interessant ist, dass andere vermeintlich von Petrus stammende Schriften (d.h. die Taten von Petrus, die Taten des Andreas und Petrus, die Taten des Petrus und Paulus, die Passion des Petrus und Paulus, die Taten des Petrus und der zwölf Apostel, die Apokalypse des Petrus und die Verkündigung des Petrus) alle von der frühchristlichen Kirche als nicht echt (d.h. nicht inspiriert) abgelehnt wurden.
- C. Richard N. Longenecker merkt in *Biblical Exegesis in the Apostolic Period* (S. 174) an, dass Petrus den 2. Brief vielleicht selbst schrieb und keinen Schreiber anstellte (d.h. Silas für den 1. Petrusbrief und Johannes Markus für das gleichnamige Evangelium). Als Beweis führt er an, dass im 1. Petrusbrief ausschließlich AT-Zitate aus der Septuaginta verwendet werden, im 2. Petrusbrief jedoch der MT von Spr 26,11 (s. 2 Pe 2,22), was auf einen hebräischen Hintergrund verweist.

DATIERUNG

- A. Die Datierung hängt vom Autor ab.
- B. Wenn man überzeugt ist, dass Petrus der Autor war, dann wurde der Brief kurz vor seinem Tod geschrieben (s. 2 Pe 1,14).
- C. Die Kirchentradition besagt, dass der Apostel Petrus in Rom ums Leben kam, als Nero Kaiser war. Nero fachte im Jahr 64 n. Chr. die Christenverfolgung an. 68 n. Chr. beging er Selbstmord.
- D. Falls ein Anhänger von Petrus den Brief in seinem Namen schrieb, dann ist eine Datierung bis 130-150 n. Chr. möglich, weil in der *Apokalypse des Petrus*, in dem *Evangelium der Wahrheit* und dem *Apokryphon des Johannes* aus dem 2. Petrusbrief zitiert wird.
- E. Der renommierte amerikanische Archäologe W. F. Albright sagt, dass der 2. Petrusbrief aufgrund der Ähnlichkeiten mit den Schriftrollen vom Toten Meer vor 80 n. Chr. geschrieben wurde.

EMPFÄNGER

- A. Wenn in 2 Pe 3,1 auf den 1. Petrusbrief verwiesen wird, dann hieße das, dass die Empfänger dieselben waren (d.h. im Norden der heutigen Türkei).

- B. Der 2. Petrusbrief könnte eine Art Zeugnis sein, um alle verfolgten Christen in Anfechtung zu ermutigen durchzuhalten, falschen Lehrern zu widerstehen und treu in der Tradition des Evangeliums und in Erwartung der Wiederkunft Jesu zu leben.

ANLASS

- A. So wie der 1. Petrusbrief Verfolgung und Leid anspricht, so thematisiert der 2. Petrusbrief falsche Lehren.
- B. Welche falschen Lehren das genau waren, ist unklar, aber vielleicht hatte es etwas mit den antinomistischen Gnostikern zu tun (s. 2 Pe 2,1-22; 3,15-18). In diesem Buch kommen Fachausdrücke vor, die sowohl die Vertreter des aufkommenden Gnostizismus und die Anhänger von Mysterienreligionen verwendeten. Vielleicht ist diese in der Apologetik verwendete Methode beabsichtigt gewesen und der Autor wollte so deren Theologie angreifen.
- C. Dieses Buch befasst sich, wie der 2. Thessalonicherbrief, mit dem Thema einer verzögerten, aber sicheren Wiederkunft Christi, in der Gottes Kinder verherrlicht und Ungläubige gerichtet werden (s. 2 Pe 3,3-4). Interessant ist, dass im 1. Petrusbrief typischerweise das Wort *apocalupsis* in Bezug auf Jesu Wiederkehr verwendet wird, während es im 2. Petrusbrief das Wort *parousia* ist. Vielleicht ist das ein Hinweis darauf, dass verschiedene Schreiber eingesetzt wurden (d.h. nach Ansicht von Hieronymus).

LESEZYKLUS #1 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze Bibelbuch in einem Zug durch. Nennen Sie das zentrale Thema des ganzen Buches mit Ihren eigenen Worten.

1. Thema des gesamten Buches
2. Literarische Gattung (Genre)

LESEZYKLUS #2 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

Lesen Sie das ganze Bibelbuch ein zweites Mal in einem Zug durch. Umreißen Sie die Hauptthemen und formulieren Sie das jeweilige Thema in einem einzigen Satz.

1. Thema der ersten literarischen Einheit
2. Thema der zweiten literarischen Einheit
3. Thema der dritten literarischen Einheit
4. Thema der vierten literarischen Einheit
5. usw.

2. PETRUSBRIEF KAPITEL 1

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Gruß	Gruß an die Treuen	Gruß	Vorwort	Grüße
1,1-2	1,1-4	1,1-2	1,1 1,2	1,1-2
Die Berufung und Erwählung des Christen		Ermahnungen zur Heiligkeit	Gottes Berufung und Erwählung	Die Großmut Gottes
1,3-11		1,3-11	1,3-9	1,3-11
	Fruchtbares Wachstum im Glauben			
	1,5-11			
	Petrus bevorstehender Tod			Das apostolische Zeugnis
1,12-15	1,12-15	1,12-15	1,12-15	1,12-15
Christi Herrlichkeit und das prophetische Wort	Das vertrauens- würdige prophetische Wort		Augenzeugen von Christi Herrlichkeit	
1,16-21	1,16-21	1,16-18	1,16-18	1,16-18
				Der Wert der Prophetie
		1,19-21	1,19-21	1,19-21

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

*Obwohl die Unterteilung in Absätze nicht inspiriert ist, spielen sie doch eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, nachzuvollziehen und zu verstehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte. In jeder modernen Bibelübersetzung sind die Absätze unterteilt und zusammengefasst. Jeder Absatz hat ein zentrales Thema, eine Aussage oder einen Gedanken. Jede Version fasst dieses Thema auf seine eigene Art und Weise zusammen. Fragen Sie sich, während Sie den Text lesen, welche Bibelübersetzung zu dem passt, wie Sie das Thema und die Verseinteilung verstehen.

Zuerst müssen wir jedes Kapitel in der Bibel lesen und versuchen, dessen Themen herauszufinden (Absätze), und unsere Erkenntnisse dann mit den modernen Bibelversionen vergleichen. Nur wenn wir verstehen, was der ursprüngliche Autor beabsichtigte, indem wir seiner Logik und Schilderung folgen, können wir die Bibel wirklich verstehen. Nur der ursprüngliche Autor ist inspiriert – Leser haben kein Recht, die Botschaft zu verändern oder abzuwandeln. Bibelleser sind jedoch dafür verantwortlich, die inspirierte Aussage auf ihre Zeit und ihr Leben anzuwenden.

Alle Fachbegriffe und Abkürzungen werden unter folgenden Punkten umfassend erklärt: [Überblick über die griechische Grammatik](#), [Textkritik](#) und [Glossar](#).

ERKENNTNISSE AUS DEN VERSEN 1-11

- A. Die Verse 1-11 bilden im Griechischen einen Satz, in dem beide Aspekte des Bundes kombiniert werden: die kostenlos gewährte Gnade eines souveränen Gottes und das Leben des Christen, das wie das von Christus sein soll.
- B. Das Kapitel 1 scheint folgendermaßen aufgebaut zu sein:
1. traditionelle Einleitung (2 Pe 1,1-2)
 - a. von wem
 - b. an wen
 - c. Grüße
 2. Verse 3-4 – was Gott getan hat
 3. Verse 5-7 – was die Gläubigen tun sollen
 4. Vers 8-9 – positive Aspekte von Treue und negative Aspekte von Untreue
 5. Verse 10-11 – Gewissheit durch einen frommen Lebenswandel

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 1,1-11

¹Simon Petrus, ein Leibeigener und Apostel Jesu Christi, an jene, die einen Glauben derselben Art wie der unsrige empfangen haben, durch die Gerechtigkeit unseres Gottes und Retters, Jesus Christus: ²Gnade und Frieden vervielfache sich an euch in der Erkenntnis Gottes und Jesu Christi, unseres Herrn; ³da wir sehen, dass Seine göttliche Kraft uns alles gewährt hat, was Leben und Gottesfurcht betrifft, durch die wahre Erkenntnis dessen, der uns berufen hat durch Seine eigene Herrlichkeit und Vortrefflichkeit. ⁴Denn durch diese hat Er uns Seine kostbaren und herrlichen Verheißungen gewährt, sodass ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur würdet, da ihr der Verderbtheit entflohen seid, die durch Begierde in der Welt ist. ⁵Aus eben diesem Grund nun setzt auch allen Eifer ein, leistet in eurem Glauben moralische Vortrefflichkeit, und in eurer moralischen Vortrefflichkeit Erkenntnis, ⁶und in eurer Erkenntnis Selbstbeherrschung, und in eurer Selbstbeherrschung Ausharren, und in eurem Ausharren Gottesfurcht, ⁷und in eurer Gottesfurcht brüderliche Güte, und eurer brüderlichen Güte Liebe. ⁸Denn wenn diese Eigenschaften eure sind und zunehmen, machen sie euch weder nutzlos noch unfruchtbar in der wahren Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. ⁹Denn wenn diese Eigenschaften fehlen, ist blind oder kurzsichtig und hat seine Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen. ¹⁰Daher, Brüder, seid umso eifriger, um euch Seiner Berufung und Erwählung eurer zu vergewissern; denn solange ihr diese Dinge praktiziert, werdet ihr nie straucheln; ¹¹denn auf diese Weise wird euch der Eintritt ins ewige Reich unseres Herrn und Retters Jesus Christus reichlich zuteil werden.

1,1 „Simon“ Wörtlich heißt es „Symeon“ (s. Bruce Metzger, *A Textual Commentary On the Greek New Testament*, S. 699). Simeon lautet Petrus hebräischer Name, und so heißt einer der zwölf Stämme. Dieselbe Form kommt nur in Apg 15,14 vor. Wenn dieser Brief unter einem Pseudonym verfasst worden wäre, hätte der Autor mit Sicherheit die geläufigere Schreibweise „Simon“ gewählt.

▣ **„Petrus“** Wörtlich heißt es *Petros*, was im Griechischen „großer Stein“ oder „Felsbrocken“ heißt. Jesus hatte ihm laut Mt 16,18 und Joh 1,42 diesen Beinamen gegeben. In der Stelle im Johannesevangelium kommt auch das aramäische Wort *Kephas* vor. Im Alltag sprach Jesus Aramäisch, nicht Hebräisch oder Griechisch. Paulus verwendet das Wort *Kephas* häufig (s. 1 Kor 1,12; 3,22; 9,5; 15,5; Gal 1,18; 2,9.11.14).

Zwischen katholischen und protestantischen Bibelwissenschaftlern gab es viele Diskussion darüber, was diese Namensänderung bedeutete (Namensänderungen waren im AT signifikant, z.B. Abram, Jakob, usw.). In Mt 16,18 heißt es, Petrus sei der Felsen, auf dem die Gemeinde errichtet wird. Protestanten haben immer argumentiert, dass „Petrus“ ein Maskulinum ist (d.h. *Petros*), während es sich bei dem Wort „Felsen“ (d.h. Petra) um ein Femininum handelt, deshalb ist Petrus Glaubensbekenntnis, nicht Petrus selbst, der Fels der Gemeinde. Diesen Unterschied, der in der griechischen Grammatik gemacht wird, hätte es jedoch im Aramäischen nicht gegeben, da hätte man in beiden Fällen *Kephas* verwendet. Als Theologe möchte ich nicht bestreiten, dass Petrus offensichtlich eine Führungsrolle hatte, aber ich sehe auch, dass die anderen Apostel seine Vorrangstellung nicht anerkannten (s. Mk 9,34; Lk 9,46; 22,24-27; Mt 20,20-24). Obwohl Jesus im Alltag nicht Griechisch sprach, ist der inspirierte Text auf Griechisch geschrieben worden, und deshalb muss man davon ausgehen, dass die grammatikalische Unterscheidung inspiriert ist.

▣ **„ein Leibeigener“** Hier steht das griechische Wort *doulos*, womit ein Knecht oder Sklave gemeint ist. Entweder dieser Ausdruck geht auf den Ehrentitel im AT, „Knecht des Herrn“, zurück (d.h. Mose, Josua, David, Jesaja), oder der Fokus liegt, wie so oft im NT, auf der Demut im Vergleich zu Jesus, dem Herrn (s. Mt 10,24-25).

▣ **„Apostel“** Offenbar war das für den Autor des 2. Petrusbriefes eine Möglichkeit, auf literarische Weise seine Identität als Augenzeuge, Nachfolger und auserwählter Jünger von Jesus zu beteuern. Der Begriff „Apostel“ leitet sich von dem griechischen Verb „senden“ (*apostellō*) ab. Jesus wählte sich zwölf Jünger aus, die im besonderen Sinne bei Ihm sein sollten und die Er „Apostel“ nannte (s. Lk 6,13). Dieses Wort wird oft im Zusammenhang damit verwendet, dass Jesus vom Vater gesandt wurde (s. Mt 10,40; 15,24; Mk 9,37; Lk 9,48; Joh 4,34; 5,24.30.36.37.38; 6,29.38.39.40.57; 7,29; 8,42; 10,36; 11,42; 17,3.8.18.21.23.25; 20,21). In jüdischen Schriften bezeichnete das Wort jemanden, der als offizielle Vertretung eines anderen geschickt wurde, ähnlich einem „Botschafter“ (s. 2 Kor 5,20). Petrus macht hier seine von Christus verliehene Autorität geltend!

Mit der Zeit wurde die Wortbedeutung ausgedehnt, und es waren damit nicht mehr nur die Zwölf gemeint (s. Apg 14,4.14, Barnabas, Rö 16,7, Andronikus und Junias; 1 Kor 4,6.9; 12,28-29; 15,7, Apollos; Phil 2,25, Epaphroditus; 1 Thess 2,6, Silvanus und Timotheus). Welche Aufgabe diese Apostel genau hatten, ist unklar, aber dazu gehört die Verkündigung des Evangeliums und ein Dienst in der Gemeindeleitung. Möglicherweise ist in Rö 16,7 (KJV „Junia“) sogar ein weiblicher Apostel gemeint!

▣ **„Jesu Christi“** Siehe Ausführungen zu 1 Pe 1,1.

NASB, NRSV,

NJB „an jene, die einen Glauben...empfangen haben“

NKJV „an jene, die wie kostbaren Glauben erlangt haben“

TEV „an jene...ein Glauben gegeben worden ist“

Hier steht ein Aorist Aktiv Partizip des Wortes *lagchanō*, was „das Los werfen“ bedeutet, im Sinne von

1. Glücksspiel (s. Joh 19,24)
2. Pflicht bzw. Verpflichtung (s. Lk 1,9)
3. göttlicher Erwählung (s. Apg 1,17)

Es kann einfach „erhalten“ oder „empfangen“ bedeuten, hinzukommen kann aber die Konnotation „nach dem Willen Gottes“, wie in der LXX. Dasselbe Thema finden wir in 2 Pe 1,3 und 4, „gewährt“ (zweimal) und „berufen“; s. auch 2 Pe 1,10, „Seine Berufung und Erwählung eurer“.

Diese Ambiguität ist genau dasselbe wie das Paradox der Errettung. Geschieht Errettung dadurch, dass Gott jemanden erwählt, oder aufgrund der Entscheidung dessen, der sie empfängt? Die Antwort lautet natürlich Ja! Die Bibel sagt sehr deutlich, dass dies Gottes Welt ist. Er hat mit allem zu tun. Er hat sich entschieden, mit der Schöpfung, die ein Bewusstsein hat, eine Bündnisbeziehung einzugehen. Er bahnt den Kontakt an. Er legt den Plan fest, aber Er verlangt, dass wir darauf reagieren (d.h. zu Beginn und fortwährend).

Diese Leser hatten einen Glauben empfangen, der Gottes Wille für sie war (wie er es für alle ist). „Glaube“ leitet sich von dem griechischen Wort *pistis* ab, was im Deutschen mit „Glaube“, „Vertrauen“ oder „glauben“ übersetzt wird. Im Hebräischen bezog sich das Wort ursprünglich auf eine Person in einem stabilen Zustand, aber mit der Zeit wurde daraus eine Metapher für treu, loyal, vertrauenswürdig bzw. verlässlich war. In der Bibel geht es nicht um den Glauben des Glaubenden, sondern um Gottes Treu, es geht nicht um das Vertrauen des Glaubenden, sondern um Gottes Vertrauenswürdigkeit. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 1,15.

NASB „derselben Art wie der unsrige“

NKJV „wie kostbarer“

NRSV, TEV,

NJB „so kostbar wie“

Hier steht das griechische Wort *isotimos*, was sich aus *isos* (d.h. gleich, wie oder entsprechend) und *timē* (d.h. Preis, Wert, mit der Konnotation kostbar oder teuer) zusammensetzt. Der Glaube, den Gott ihnen gegeben hatte, war von unschätzbarem Wert (s. 1 Pe 1,7), und alle Gläubigen haben Anteil an derselben Art von Glauben. Es gibt nicht denen einen Glauben für die Apostel und einen anderen für die Juden, Nichtjuden oder für andere Christen (s. 1 Kor 12,13; Gal 3,28; Kol 3,11). Es gibt verschiedene Gaben, aber nur einen Glauben (s. Eph 4,5).

▣ **„Gerechtigkeit“** Hier ist nicht die Gerechtigkeit gemeint, die uns zugerechnet worden ist (s. Rö 4), sondern Christi Gerechtigkeit (s. Apg 3,14; 7,52; 22,14; 1 Joh 2,1.29; 3,7). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT** zu 1 Pe 3,14. Das ist die eindeutigste Stelle im NT, wo sich das Wort *Theos* auf Jesus bezieht.

Das griechische Grundwort (welches das hebräische Grundwort *צדק* wiedergibt, BDB 841) kommt mehrfach im 2. Petrusbrief vor.

1. gerecht, fair (*dikaios*) – 2,8, der Gerechte
2. gerecht, Recht (*dikniosunē*)
 - 1,1 – Jesu Gerechtigkeit
 - 2,5 – Noahs Gerechtigkeit (s. 1 Mo 7,1)

2,21 – der Weg der Gerechtigkeit

3,13 – neue Himmel und die neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt

3. richtig, recht (*dikaion*)
 - 1,13 – richtig, recht
 - 2,17 – das gerechte Los
 - 2,8 – der Gerechte

Jesus ist gerecht, Christen sind gerecht in Ihm, deshalb sollten sie in Gerechtigkeit leben, die das neue Zeitalter widerspiegelt!

▣ „**unseres Gottes und Retters, Jesus Christus**“ Hier ist Jesus allein gemeint.

1. der bestimmte Artikel nur vor dem ersten Substantiv (Granville-Sharp-Regel)
2. die grammatikalische Form aller vier Schlüsselwörter, „Gottes“, „Retters“, „Jesus“ und „Christus“ (Genitiv, Maskulinum, Singular)
3. die immer wiederkehrende grammatikalische Form (ausgenommen „Herr“ anstelle von „Gott“) in 2 Pe 1,11; 2,20 und 3,18)
4. A. T. Robertson erinnert uns in *Word Pictures in the New Testament*, Bd. 6, S. 148, daran, dass sich Wörter *gnōsis* und *epignōsis* im 2. Petrusbrief immer auf Jesus beziehen.
5. Es gibt andere Stellen im NT, die bestätigen, dass Jesus Gott ist (s. Joh 1,1; 8,57-58; 20,28; Rö 9,5; Phil 2,6-11; 2 Thess 1,12; Tit 2,13; Heb 1,8 und 1 Joh 5,20), was angesichts des Monotheismus im AT eine schockierende Aussage ist.

Im AT ist mit „Retter“ normalerweise JHWH gemeint, hin und wieder allerdings auch der Messias. Im NT ist üblicherweise Gott, der Vater, gemeint. Im Titusbrief bezieht sich das Wrot dreimal auf den Vater (s. Tit 1,3; 2,10; 3,4), in demselben Kontext jedoch auch auf Jesus (s. Tit 1,4; 2,13; 3,6). Im 2. Petrusbrief wird das Wort häufig und ausschließlich in Bezug auf Jesus verwendet (s. 2 Pe 1,1.11; 3,2.18).

1,2 „Gnade und Frieden vervielfache sich an euch“ Dieser Satz ähnelt 1 Pe 1,2. Paulus benutzt den Ausdruck „Gnade und Frieden“ häufig, darauf folgt allerdings „von Gott, unserem Vater“ und oft auch noch „und dem Herrn Jesus Christus“. Gnade spiegelt die Tatsache wider, dass sündige Menschen gerettet werden und wieder Gemeinschaft mit Gott haben können, weil Gott alles dafür getan hat und weil Sein Charakter so ist. Die Folge dieser neuen (wiederhergestellten) Beziehung mit Gott ist Frieden. Menschen wurden zur Gemeinschaft mit Gott geschaffen, nach dessen Bild wir geschaffen wurden, und zur Gemeinschaft miteinander. Gnade kommt immer zuerst und dann der Friede! Bei dem Verb handelt es sich um einen Aorist Passiv Optativ. Der Satz ist ein Gebet. Petrus bittet darum, dass Gott ihnen beides schenkt, Gnade und Frieden.

▣ „**in der Erkenntnis Gottes**“ Gnade und Frieden werden von Gott durch empirische Erkenntnis (*epignōsis*) über Ihn selbst und Seinen Sohn gewährt (d.h. Passivmodus). Das Thema Erkenntnis kommt im 2. Petrusbrief immer wieder vor, wahrscheinlich wegen der falschen Lehrer (d.h. Gnostiker), um die es auch im Kolosserbrief und im 1. Johannesbrief geht.

1. <i>epignosis</i> (ganze, volle, umfassende Erkenntnis)	<i>epignōsko</i> (voll, ganz, vollumfänglich erkennen)
2 Pe 1,2	2 Pe 2,21 (zweimal)
2 Pe 1,3	
2 Pe 1,8	
2 Pe 2,20	
2. <i>gnosis</i> (Erkenntnis, Wissen)	<i>ginōskō</i> (kennen, wissen)
2 Pe 1,5	2 Pe 1,20
2 Pe 1,6	2 Pe 3,3
	<i>gnōrizō</i> (bekannt machen)
	2 Pe 1,16

Es scheint, als hätten die im 2. Kapitel beschriebenen falschen Lehrer die Eigenschaften gehabt, die später die antinomistischen Gnostiker auszeichneten. Diese philosophisch-theologische Irrlehre kam im 2. Jhd. auf, hatte ihren Ursprung aber im 1. Jhd. Typisch für die gnostische Lehrer war ein Exklusivismus, der auf geheimer Erkenntnis beruhte. Heil hing mit dieser Erkenntnis zusammen, nicht mit Ethik. Siehe Themenschwerpunkt zu 1 Pe 3,22.

▣ „**Gottes und Jesu Christi, unseres Herrn**“ Ich verweise an dieser Stelle auf meine Anmerkungen zur Grammatik in 2 Pe 1,1, wo sich eine ähnliche Formulierung allein auf Jesus bezieht.

1. ein Artikel
2. alles Genitive

Dieselben grammatikalischen Merkmale findet man auch in diesem Satz, was zu einem gewissen Grad an Skepsis führt, ob sich 2, Pe 1,1 nur auf Jesus allein bezieht oder auf den Vater und den Sohn. Der Unterschied geht jedoch auf eine komplizierte griechische Manuskriptvariante zurück. Zu 2 Pe 1,1 gibt es in den griechischen Manuskripten hingegen keine Abweichungen. Eine vollständige Übersicht über die Varianten finden Sie in der 4. Auflage des griechischen Neuen Testaments, hrgs. von den United Bible Societies, auf S. 799 (Fußnote), und in *The Orthodox Corruption of Scripture*, S. 85, von Bart Ehrman.

1,3-7 Im Griechischen bilden diese Verse einen langen Satz.

1,3 „sehen“ Die Fassung in der (revidierten) NASB ist hier recht idiomatisch. Das Partizip „sehend“ steht nicht im griechischen Text.

▣ **„Seine“** Dieses Pronomen bezieht sich entweder auf Gott, den Vater, oder Gott, den Sohn. Alle Pronomen in diesen einleitenden Versen sind gleichermaßen mehrdeutig, was typisch für Petrus ist. Möglicherweise ist diese Ambiguität beabsichtigt (d.h. Doppeldeutigkeit, wie in den Johanneischen Schriften).

In 2 Pe 1,1 wird Jesus als „Gott“ identifiziert, in 2 Pe 1,2 sind der Vater und der Sohn in grammatikalischer Hinsicht miteinander verknüpft, und das Adjektiv „göttlich“ in 2 Pe 1,3 bezieht sich auf beide.

▣ **„uns...gewährt hat“** Hier steht ein mittleres (Deponens) Perfekt Partizip. Diese Form des griechischen Wortes *dōreomai* (von *didōmi*) kommt nur bei Markus (s. Mk 15,45) und Petrus (s. 1 Pe 1,3.4) vor, was vielleicht veranschaulicht, dass das Markusevangelium und der 1. Petrusbrief literarisch gesehen zusammenhängen.

▣ **„alles...was Leben...betrifft“** Vers 3 widerlegt im Wesentlichen die falschen gnostischen Lehrer, die Errettung durch geheime Erkenntnis, theologisch gesehen, von einem gottesfürchtigen Leben im Alltag trennten. Gott stellt ewiges Leben bereit (d.h. *zoe*) und sorgt dafür, dass wir jeden Tag mehr wie Christus werden (d.h. *eusebeia*). Wahre Erkenntnis ist Glaube an Jesus Christus, der sich auf das tägliche Leben auswirkt. In geistlicher Hinsicht haben Christen alles, was sie brauchen, in Christus! Wir müssen nicht nach einer tieferen erfahrbaren Wahrheit suchen!

▣ **„Gottesfurcht“** Dieses zusammengesetzte Wort (d.h. *eusebeia*) leitet sich von „gut“ und „Anbetung“ ab. Es bedeutet so viel wie „jeden Tag für Gott annehmbar leben“. Petrus betont immer wieder, dass Christen gottesfürchtig leben sollen, weil die falschen Lehrer persönliche Ethik und Moral vernachlässigten (s. 2 Pe 1,3.6.7; 2,9; 3,11). Siehe ausführliche Notizen zu 2 Pe 1,6.

NASB „die wahre Erkenntnis“
NKJV, NRSV
NJB „die Erkenntnis“
TEV „unsere Erkenntnis“

Das ist ein weiterer Schlag ins Gesicht der falschen Lehrer, die geheime Erkenntnis hervorhoben (s. 2 Pe 2,20-21). Das Evangelium, wie es die Apostel predigten, ist die wahre Erkenntnis, und Jesus ist die Wahrheit (s. Joh 14,6). Hier steht die verstärkte Form, *epignōsis*, was so viel wie erfahrbares Wissen bedeutet (s. 2 Pe 1,2.3.8; 2,20). Das Evangelium ist eine Person, Jesus, und Ihn muss man erfahren, man darf Ihn nicht einfach nur theologisch definieren.

▣ **„dessen, der uns berufen hat“** Dieses Verb kommt bei Petrus mehrfach vor (1 Pe 1,15; 2,9.21; 3,9; 5,10; 2 Pe 1,3), immer geht es darum, dass Gott (be)ruft. Kein Mensch kommt zu Gott, es sei denn der Heilige Geist zieht ihn (s. Joh 6,44.65; Eph 1,4-5).

▣ **„durch Seine eigene Herrlichkeit und Vortrefflichkeit“** Dazu gibt es eine griechische Manuskriptvariante.

1. In den MSS P⁷², B, K, L und den meisten Minuskelschriften steht *dia* (durch) Herrlichkeit und Tugend (s. NKJV).
2. In den MSS N, A, C, P und den meisten antiken Übersetzungen steht *idia* (Seine eigene) Herrlichkeit und Tugend (s. NASB, NRSV, TEV, NJB).

Die exegetische Frage lautet: „Sind alle Gläubigen (1) berufen durch die Eigenschaften Gottes (d.h. des Vaters oder Sohnes) oder (2) dazu berufen, Anteil zu haben an diesen Eigenschaften?“ Das Komitee der UBS⁴ bewertet Option #1 mit „B“ (nahezu sicher).

1,4 „Durch diese hat Er uns...gewährt“ Hier steht ein mittlerer (Deponens) Perfekt Indikativ, der zu dem Partizip in 2 P 1,3 passt. Gottes göttliche Kraft hat den Gläubigen durch Seine Verheißungen alles gegeben und gibt ihnen weiterhin alles, was sie brauchen, sowohl zu Beginn (Rechtfertigung) als auch fortwährend (Heiligung).

NASB „kostbaren und herrlichen Verheißungen“

NKJV „übermäßig große und kostbare Verheißungen“
NRSV „kostbare und sehr große Verheißungen“
TEV „die sehr großen und kostbaren Gaben, die er verheißend hat“
NJB „die größten und kostbaren Verheißungen“

Mit dieser Beschreibung muss das Evangelium gemeint sein, durch das Gläubige Anteil haben an der göttlichen Natur (d.h. der inwohnenden Heiligen Geist). Die Hoffnung gefallener Menschen liegt auf dem unerschütterlichen und gnädigen Charakter Gottes, der durch Seine Verheißungen (d.h. AT & NT, insbesondere aber in Christus, s. Heb 6,17-18) zum Ausdruck kommt. Die Reihenfolge dieser beiden Begriffe schwankt, je nachdem welches griechische Manuskript man zu Rate zieht. Das Wort „kostbar“ bezog sich in 1 Pe 1,19 auf das Opferblut Christi. Der Name „Timotheus“ geht auf dieses Grundwort zurück.

☐ **„Teilhaber der göttlichen Natur würdet“** Damit ist entweder (1) der inwohnende Heilige Geist gemeint (s. 2 Pe 1,3), der mit der Errettung kommt, oder (2) der Ausdruck bezieht sich auf das Wiedergeborenwerden (s. 1 Pe 1,3.23). Dieser Gedanke unterscheidet sich so stark von dem philosophischen Konzept der Griechen (obwohl die Terminologie auf die Stoiker zurückgeht), nach dem allen Menschen seit der Schöpfung ein göttlicher Funke innewohnt. Das bedeutet nicht, dass wir Götter sind oder je sein werden, sondern dass wir wie Jesus sein sollen (s. Rö 8,29; Eph 1,4; Joh 3,2). Christen sollen die Familienmerkmale Gottes vorleben (d.h. das Abbild Gottes). Bei dem Wort „göttlich“ handelt es sich in 2 Pe 1,3 und 4 beide Male um *theios*, was so viel wie „gottgleich“ bedeutet.

☐ **„entflohen seid“** Dieses Wort kommt im NT nur im 2. Petrusbrief vor (s. 2 Pe 1,4; 2,18.20). Hier steht ein Aorist Aktiv Partizip, was auf eine abgeschlossene Handlung hinweist (d.h. Errettung, der Zeitpunkt, an dem man das Evangelium empfängt, s. 2 Pe 1,1).

☐ **„der Verderbtheit...die durch Begierde in der Welt ist“** Im 2. Petrusbrief geht es um falsche Lehrer, die Verfechter einer besonderen geheimen Erkenntnis waren (d.h. Gnosis), aber wenig Wert auf täglich gelebte Gottesfurcht legten (s. 1 Pe 1,14; 2,11; 4,3; 2 Pe 2,10.18). Auf diesen Irrtum wird im 1. Kapitel in 2 Pe 1,3-11 reagiert! Das Leben der Gläubigen ist der Beweis (nicht die Basis) ihrer wahren Bekehrung (s. Jakobusbrief und 1. Johannesbrief). Keine Frucht, keine Wurzel (s. Mk 4,1-20).

1,5 „Aus eben diesem Grund nun“ Gläubige reagieren auf Gottes Gaben und Verheißungen, von denen in 2 Pe 1,3-4 die Rede ist (s. Phil 2,12-13). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: LASTER UND TUGENDEN** in 1 Pe 4,3.

NASB „setzt allen Eifer ein...leistet“
NKJV „gebt allen Eifer, gebt hinzu“
NRSV „ihr müsst jede Anstrengung unternehmen, um...zu leisten“
TEV „tut euer Bestes, um...hinzuzugeben“
NJB „tut euer Möglichstes, um...zu leisten“

Wörtlich heißt es „bringt allen Eifer, leistet...“. Hier stehen ein Aorist Aktiv Partizip, das wie ein Imperativ eingesetzt wird, und ein Aorist Aktiv Imperativ. Gott hat das Heil auf wunderbare Weise bereitgestellt (s. 2 Pe 1,3-4); nun müssen Gläubige darin wandeln (s. 2 Pe 1,5-7). Das Evangelium kostet absolut nichts, so sagt es (1) der Wille Gottes, (2) das vollendete Werk Christi und (3) das Werben des Geistes, wenn man es aber einmal angenommen hat, so kostet das tägliche Jüngersein alles. Das ist das Paradox des Evangeliums. Es ist ein Geschenk (s. Joh 4,10; Rö 3,24; 6,23; Eph 2,8; Heb 6,4), aber es ist auch ein Bund mit Vorrechten und Verantwortungen. Das wahre Evangelium hat Auswirkungen auf unser Denken, Fühlen und Tun!

☐ **„Glaube“** Dieser Begriff kann mehrere eindeutige Konnotationen haben:

1. wie im AT, im Sinne von „Treue“ oder „Vertrauenswürdigkeit“
2. unser Annehmen bzw. Empfangen von Gottes kostenlos angebotener Vergebung in Christus
3. ein treuer, gottgefälliger Lebenswandel
4. im kollektiven Sinne, der christliche Glaube bzw. Aussagen über Jesus (s. Apg 6,7 und Jud 3,30)

In diesem Kontext (d.h. 2 Pe 1,1) geht es darum, Christus als Retter zu empfangen. Nun müssen Christen im Glauben wachsen und sich weiterentwickeln. Dass von Christen erwartet wird, dass sie geistlich wachsen, kommt auch in Rö 5,3-4 und Jak 1,3-4 zum Ausdruck.

THEMENSCHWERPUNKT: GEISTLICHES WACHSTUM

Rö 5,3-4

Gal 5,22-23

Jak 1,3-4

2 Pe 1,5-7

Bedrängnis bewirkt	die Frucht des Geistes	Prüfung bewirkt	Fleiß bewirkt
*Ausharren	*Liebe	*Ausharren	*moralische Vortrefflichkeit
*Bewährung	*Freude	*geistliche Reife	*Erkenntnis
*Hoffnung (s. V. 2)	*Frieden	1. Standhaftigkeit	*Selbstbeherrschung
	*Geduld	2. vollständig	*Ausharren
	*Freundlichkeit		*Gottesfurcht
	*Güte		*brüderliche Güte (<i>philadelphia</i>)
	*Treue		
	*Sanftmut		
	*Selbstbeherrschung		

▣ **„moralische Vortrefflichkeit“** Diese Eigenschaft wird Christus (bzw. Gott, dem Vater) in 2 Pe 1,3 zugesprochen. Es ist eine der Früchte des Heiligen Geistes (s. Gal 5,22-23) und das Antonym von „Ausschweifungen, Maßlosigkeit“ (s. 2 Pe 2,3.14). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT LASTER UND TUGENDEN** im NT zu 1 Pe 4,2.

▣ **„Erkenntnis“** Eine Erkenntnis (*gnōsis*) des Evangeliums, die dazu führt, dass man immer mehr wie Christus wird, ist etwas Wunderbares. Die falschen Lehrer traten für eine falsche Erkenntnis ein, die Ausschweifungen zur Folge hatte.

▣ **„Selbstbeherrschung“** Mit dieser Tugend wird jemand beschrieben, der die egozentrischen Sogwirkung der gefallen sündigen Natur kontrollieren kann (s. Apg 24,25; Gal 5,23; Tit 1,8). In manchen Texten (d.h. 1 Kor 7,9) bezieht sich das Wort auf unangebrachtes sexuelles Treiben, und weil die falschen Lehrer zu Antinomismus neigten, kann es sein, dass diese Konnotation auch hier mitschwingt.

▣ **„Ausharren“** Mit diesem Ausdruck ist aktives, freiwilliges, standhaftes Ausdauern gemeint. Es ist eine Eigenschaft, die auch Gott hat, Geduld im Umgang mit Menschen und den Gegebenheiten (s. Rö 5,3-4; Jak 1,3).

▣ **„Gottesfurcht“** Das ist ein so wichtiger Begriff in den Pastoralbriefen und auch im 2. Petrusbrief (siehe Ausführungen zu 2 Pe 1,3), dass ich an dieser Stelle ein Zitat zu 1 Tim 4,7 aus Band 9 meiner Kommentarreihe einfügen möchte:

„Gottesfurcht“ ist ein entscheidender Begriff in den Pastoralbriefen. Es geht darum, was das Evangelium für die Glaubenslehre und den täglichen Lebenswandel impliziert (s. 1 Tim 3,16). Gottesfurcht beschreibt nicht die Ausnahme, sondern das zu Erwartende. Das Wort setzt sich zusammen aus „gut“ (*eu*) und „Anbetung“ (*sebomai*). Wahre Anbetung ist täglich gelebtes Christsein mittels richtigem Denken (s. 1 Tim 4,16a). Achten Sie darauf, wie oft dieses Wort in den Pastoralbriefen vorkommt:

1. Substantiv (*eusebeia*), 1 Tim 2,2; 3,16; 4,7.8; 6,3.5.6.11; 2 Tim 3,5; Tit 1,1
2. Adverb (*eusebēs*), 2 Tim 3,12; Tit 2,12
3. Verb (*eusebeō*), 1 Tim 5,4
4. das verwandte Wort *theosebeia*, 1 Tim 2,10
5. die Verneinung (Alpha Privativum, d.h. *asebeia*), 2 Tim 2,16; Tit 2,12“ (S. 53)

1,7

NASB, NKJV „brüderlichen Güte Liebe“
NRSV „gegenseitige Zuneigung mit Liebe“
TEV „christliche Zuneigung und Liebe“
NJB „Güte zu Brüdern mit Liebe“

Dieses griechische Wort setzt sich aus *phileō* (Liebe) und *adelphos* (Bruder) zusammen. Es wird ebenfalls in 1 Pe 1,22 verwendet. In diesem Kontext geht es um Glaubensgeschwister. Oft heißt es, *phileō* sei eine geringere Liebe als *agapeō* (s. 2 Pe 1,7), aber im Koine-Griechischen sind es anscheinend Synonyme (s. Joh 5,20, dort bezieht sich *phileō* auf die Liebe des Vaters zu Jesus). Allerdings ist die Unterscheidung hier und in Joh 21 womöglich beabsichtigt.

1,8 „denn wenn“ Es handelt sich hier nicht um die übliche Form eines griechischen Konditionalsatzes (s. NJB; in *Word Pictures in the New Testament* identifiziert A. T. Robertson in diesem Satz jedoch zwei Präsens Aktiv [konditionale] Adverbialpartizipien, s. Bd. 6, S. 151), sondern hier wird der Beweis genannt, der für Heilsgewissheit notwendig ist und auf einem veränderten und sich verändernden Leben aus Buße, Glauben, Gehorsam, Dienst und Ausharren beruht. Ewiges Leben (d.h. die göttliche Natur) hat erkennbare Eigenschaften.

1. Christen weisen christliche Eigenschaften auf, 2 Pe 1,5-7.
2. Christen haben diese Eigenschaften, und sie verstärken sich (beides Präsens Aktiv Partizipien), 2 Pe 1,8.
3. Christen nützen Gott und bringen für Ihn Frucht, 2 Pe 1,8.

4. Christen leben die wahre Gotteserkenntnis aus (d.h. sie sind wie Christus, s. 2 Pe 1,8).

☐ „weder nutzlos noch unfruchtbar“ Tragischerweise sieht der geistliche Zustand von Christen allzu oft so aus.

1. nutzlos oder unproduktiv – Jak 2,20
2. unfruchtbar – Mt 7,16-19; 13,22; Mk 4,19; Kol 1,10; Tit 3,14
3. Paulus verwendet das Wort in seiner Warnung „habt nichts gemein mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis“ (Eph 5,11)

Gebe Sie Acht, dass Sie nicht schlechte Frucht oder gar keine Frucht bringen! Ewiges Leben hat erkennbare Eigenschaften. Keine Frucht – keine Wurzel!

1,9 So wie in 2 Pe 1,8 der wahre Christ beschrieben wird, so beschreibt 2 Pe 1,9 Gläubige, die sich von den falschen Lehrern und ihrer Dichotomie aus Erkenntnis/Leben, Theologie/Ethik, Orthodoxie/Orthopraxis beeinflussen lassen.

☐ „kurzsichtig“ Wörtlich heißt es „blinzeln“, „zwinkern“ oder „schielen“. Dieser Ausdruck beschreibt bildhaft jemanden, der versucht klar zu sehen, aber nicht dazu in der Lage ist und sich womöglich bewusst vom Licht abkehrt (s. *The Vocabulary of the Greek Testament: Illustrated from the Papyri and Other Non-literary Sources* von James Hope Moulton und George Milligan, S. 420).

NASB „hat seine Reinigung von seinen früheren Sünden vergessen“

NKJV „hat vergessen, dass er von seinen alten Sünden gereinigt wurde“

NRSV „ist vergesslich, was die Reinigung von vergangenen Sünden angeht“

TEV „habt vergessen, dass ihr von euren vergangenen Sünden gereinigt worden seid“

NJB „vergessen, wie die Sünden der Vergangenheit weggewaschen wurden“

Damit wird impliziert, dass sie Christen sind, aber von den falschen Lehrern in einen gottlosen heidnischen Lebenswandel zurückgelockt wurden (s. 2 Pe 2). Welch eine Tragödie.

1. Dieser Lebenswandel bringt keine Freude, keinen Frieden und keine Heilsgewissheit.
2. Dieser Lebenswandel ist hinderlich, wenn man Menschen evangelisieren will.
3. Dieser Lebenswandel macht effektiven Dienst zunichte.
4. Dieser Lebenswandel hat ein frühes Ableben zur Folge.

In diesem Satz bezieht sich Petrus darauf, dass wir durch Christus, der stellvertretend um unseretwillen starb, von Sünde gereinigt werden (s. 1 Pe 1,18; 2,24; 3,18).

1,10 „seid umso eifriger“ Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ. Das Wort (s. 2 Pe 1,15; 3,14) kann bedeuten:

1. etwas rasch tun (s. Tit 3,12)
2. sein Bestes tun (s. Eph 4,3)
3. eifrig sein (s. Apg 20,16; Gal 2,10)

Option #3 scheint am besten zu passen (s. NRSV).

NASB „zu vergewissern“

NKJV „um sicherzustellen“

NRSV „um zu bestätigen“

TEV „um dauerhaft zu machen“

NJB „niemals zuzulassen zu schwanken“

Dieser Begriff wird mit dreierlei Bedeutungen verwendet:

1. sicher, weil man fest gegründet ist (s. Rö 4,16)
2. verlässlich (s. 2 Pe 2,19 und Heb 3,14; 6,19)
3. nachprüfbar (in koine-griechischen Papyri aus Ägypten im Zusammenhang mit rechtlichen Garantien wie z.B. Validierung eines Testaments)

Christen können Heilsgewissheit haben (s. Phil 2,12-13; 1 Joh 5,13). Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: HEILSGEWISSHEIT

- A. Können Christen wissen, dass sie gerettet sind (s. 1 Joh 5,13)? Im 1. Johannesbrief stehen drei Tests bzw. Beweise.
1. Glaubenslehre (Überzeugung, 1 Joh 1,1.5.10; 2,18-25; 4,1-6.14-16; 5,11-12)
 2. Lebenswandel (Gehorsam, 1 Joh 2,2-3; 2,3-6; 3,1-10; 5,18)
 3. sozial (Liebe, 1 Joh 1,2-3; 2,7-11; 3,11-18; 4,7-12.16-21)

- B. Heilsgewissheit ist eine Frage der Konfession geworden.
1. Für Johannes Calvin gründete sich Heilsgewissheit auf Gottes Erwählung. Laut Calvin können wir uns in diesem Leben nie sicher sein.
 2. Für John Wesley gründete sich Heilsgewissheit auf religiöse Erfahrungen. Er glaubte, dass wir die Fähigkeit besitzen, über uns hinauszuwachsen und so zu leben, dass wir uns keiner Sünde bewusst sind.
 3. Die Römisch-Katholische Kirche und die Kirche Christi gründen Heilsgewissheit auf eine autoritative Kirche. Die Gruppe, zu der man gehört, ist der Schlüssel zur Heilsgewissheit.
 4. Die meisten Evangelikalen gründen Heilsgewissheit auf die Verheißungen der Bibel, und sie hat mit der Frucht des Geistes (s. Gal 5,22-23) im Leben des Gläubigen zu tun (d.h. immer mehr wie Christus werden).
- C. Die primäre Heilsgewissheit des Gläubigen hängt mit dem Charakter des dreieinen Gottes zusammen.
1. wie Gott, der Vater, liebt
 - a. Joh 3,16; 10,28-29
 - b. Rö 8,31-39
 - c. Eph 2,5.8-9
 - d. Phil 1,6
 - e. 1 Pe 1,3-5
 - f. 1 Joh 4,7-21
 2. was Gott, der Sohn, getan hat
 - a. starb unseretwegen
 - 1) Apg 2,23
 - 2) Rö 5,6-11
 - 3) 2 Kor 5,21
 - 4) 1 Joh 2,2; 4,9-10
 - b. das Hohepriesterliche Gebet (Joh 17,12)
 - c. anhaltende Fürbitte
 - 1) Rö 8,34
 - 2) Heb 7,25
 - 3) 1 Joh 2,1
 3. wie Gott, der Geist, wirkt
 - a. Er ruft (Joh 6,44.65)
 - b. Er versiegelt
 - 1) 2 Kor 1,22; 5,5
 - 2) Eph 1,13-14; 4,3
 - c. Er bezeugt
 - 1) Rö 8,16-17
 - 2) 1 Joh 5,7-13
- D. Die Menschen müssen jedoch auf Gottes Bündnisangebot reagieren (sowohl zu Beginn als auch fortwährend).
1. Christen müssen sich von der Sünde abkehren (Buße) und sich durch Jesus Gott zuwenden (Glaube).
 - a. Mk 1,15
 - b. Apg 3,16.19; 20,21
 2. Christen müssen Gottes Angebot in Christus empfangen (s. **THEMENSCHWERPUNKT: WAS BEDEUTET ES ZU „EMPFANGEN“, ZU „GLAUBEN“, ZU „BEKENNEN“, „ANZURUFEN“?**)
 - a. Joh 1,12; 3,16
 - b. Rö 5,1 (und mittels Analogie 10,9-13)
 - c. Eph 2,5.8-9
 3. Christen müssen im Glauben bleiben (siehe **THEMENSCHWERPUNKT AUSHARREN**)
 - a. Mk 13,13
 - b. 1 Kor 15,2
 - c. Gal 6,9
 - d. Heb 3,14
 - e. 2 Pe 1,10
 - f. Jud 20-21
 - g. Offb 2,2-3.7.10.17.19.25-26; 3,5.10.11.21

- E. Heilsgewissheit ist schwierig, weil
1. Christen oft bestimmte Erfahrungen machen wollen, die die Bibel nicht verheißt,
 2. Christen das Evangelium oft nicht ganz verstehen,
 3. Christen oft bewusst weiter sündigen (s. 1 Kor 3,10-15; 9,27; 1 Tim 1,19-20; 2 Tim 4,10; 2 Pe 1,8-11),
 4. bestimmte Persönlichkeitstypen (d.h. Perfektionisten) nie akzeptieren können, dass Gott sie bedingungslos annimmt und liebt,
 5. es in der Bibel Beispiele falscher Bekenntnisse gibt (s. Mt 13,3-23; 7,21-23; Mk 4,14-20; 2 Pe 2,19-20; 1 Joh 2,18-19, siehe **THEMENSCHWERPUNKT APOSTASIE**).

Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: CHRISTLICHE HEILSGEWISSHEIT**. Darin finden Sie einen anderen Überblick über diese Glaubenslehre.

▣ **„Seiner Berufung“** „Seiner“ steht nicht im griechischen Text, wird allerdings aufgrund von 2 Pe 1,3 impliziert. Die ultimative Hoffnung der Christen liegt in dem Charakter des Vaters, dem Werk des Sohnes und dem Werben des Heiligen Geistes. Der einzelne Gläubige bestätigt diese drei jedoch durch sein Glaubensleben, seine Gottesfurcht, usw. (s. 2 Pe 1,5-7; Phil 2,12-13). Gott geht mit den Menschen eine Bündnisbeziehung ein. Er legt den Plan fest, Er initiiert die Begegnung, Er zieht uns zu sich, aber wir müssen zu Beginn und fortwährend in Buße, Glaube, Dienstbarkeit, Gehorsam und Ausharren darauf reagieren. Das Evangelium ist eine Person, die wir willkommen heißen sollen, eine Aussage, der wir Glauben schenken sollen, und ein Lebenswandel, den wir vorleben sollen! Wenn irgendeines weggelassen wird, ist biblisches Heil von geistlicher Reife unmöglich.

THEMENSCHWERPUNKT: BERUFEN

Gott ergreift immer die Initiative. Er erwählt Gläubige, Er umwirbt, beruft sie und ruft sie zu sich (s. Joh 6,44.65; 15,16; 1 Kor 1,1-2; Eph 1,4-5.11). Das Wort „Ruf“ bzw. „Berufung“ hat mehrere theologische Bedeutungen.

- A. Im AT hatte „den Namen anrufen“ immer etwas mit Anbetung zu tun (s. 1 Mo 4,26; 12,8; 21,33; 26,25; 2 Mo 34,5).
- B. Sünder sind zum Heil berufen, durch die Gnade Gottes (d.h. 2 Mo 34,6-7), durch das vollendete Werk Christi und die Überführung durch den Geist (d.h. *klētos*, s. Rö 1,6-7; 9,24, in theologischer Hinsicht ähnlich wie 1 Kor 1,1-2; 2 Tim 1,9; 2 Pe 1,10).
- C. Sünder rufen den Namen des Herrn an, um gerettet zu werden (d.h. *epikaleō*, s. Apg 2,21; 22,16; Rö 10,9-13). Diese Aussage ist eine jüdische Redewendung, bei der es um die Anbetung Gottes geht.
- D. Gläubige rufen in Krisen und stressigen Zeiten Seinen Namen an (d.h. Apg 7,59).
- E. Christen sind dazu berufen, ein Leben wie Christus zu führen (d.h. *klēsis*, s. 1 Kor 1,26; 7,20; Eph 4,1; Phil 3,14; 2 Thess 1,11; 2 Tim 1,9).
- F. Christen sind zum Dienst berufen (s. Apg 13,2; 1 Kor 12,4-7; Eph 4,1).

▣ **„und Erwählung eurer“** Das Substantiv *eklogē* bezieht sich immer auf Gottes Wahl.

1. Jakob/Israel – Rö 9,11
2. der treue Rest – Rö 11,5.28
3. Christen im NT – Rö 11,7
4. die Gemeinde – 1 Thess 1,4; 2 Pe 1,10

Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 13,20 und 1 Pe 1,2.

▣ **„solange ihr diese Dinge praktiziert, werdet ihr nie straucheln“** „Diese Dinge“ beziehen sich auf 2 Pe 1,3-7. Ewiges Leben hat erkennbare Eigenschaften. Die Grammatik (d.h. doppelte Verneinung) und das Wort *pote* (d.h. „zu jeder Zeit“ oder „je“) vermitteln Gläubigen, die mit Leid und Verfolgung (d.h. 1. Petrusbrief) oder gegen falsche Lehren (d.h. 2. Petrusbrief) kämpfen, große Heilsgewissheit.

In *Word Pictures in the New Testament*, Bd. 6, S. 153, identifiziert A. T. Robertson das Verb „praktizieren“ (*pioeō*) als Präsens Aktiv [konditionales] Adverbialpartizip, wie in 2 Pe 1,8. In der NASB, NKJV, NRSV und TEV steht das für einen Konditionalsatz typische Wort „wenn“ (wie in 2 Pe 1,8).

▣ **„werdet ihr nie straucheln“** Diese grammatikalische Konstruktion (doppelte Negation und Konjunktiv) ist die stärkste Form, eine Aussage zu verneinen. Dasselbe wird in Jud 24 zum Ausdruck gebracht. Allerdings enthält der 2. Petrusbrief,

ebenso wie der Hebräerbrief (s. Heb 2,1-4; 3,7-4,11; 5,11-6,12; 10,9-39; 12,14-29) einige schockierende Warnungen (s. 2 Pe 2,1.20-22; 3,17). Errettung ist sicher (s. 1 Pe 1,4-6), aber sie muss aufrechterhalten werden.

THEMENSCHWERPUNKT: APOSTASIE (*APHISTĒMI*)

Das griechische *aphistēmi* hat ein großes Wortfeld. Allerdings ist das deutsche Wort „Apostasie“ davon abgeleitet, und daher die Leser heutzutage voreingenommen, was die Wortverwendung betrifft. Der Kontext ist, wie immer, der Schlüssel, nicht eine vorgefertigte Definition.

Das Wort setzt sich aus der PRÄPOSITION *apo* („von“ oder „weg von“) und *histēmi* („sitzen“, „stehen“, „befestigen“) zusammen. Achten Sie auf folgenden (nicht-theologischen) Wortgebrauch:

1. physisch entfernen
 - a. aus dem Tempel, Lk 2,37
 - b. aus einem Haus, Mk 13,34
 - c. aus einem Menschen, Mk 12,12; 14,50; Apg 5,38
 - d. aus allem, Mt 19,27.29
2. politisch beseitigen, Apg 5,37
3. relational beseitigen, Apg 5,38; 15,38; 19,9; 22,29
4. legal beseitigen (Scheidung), 5 Mo 24,1.3 (LXX) und NT, Mt 5,31; 19,7; Mk 10,4; 1 Kor 7,11
5. eine Schuld abbauen, Mt 18,24
6. Unbekümmtheit zeigen, indem man weggeht, Mt 4,20; Joh 4,28; 16,32
7. Besorgnis zeigen, indem man nicht weggeht (Joh 8,29; 14,18)
8. erlauben oder zulassen, Mt 13,30; 19,14; Mk 14,6; Lk 13,8

Im theologischen Sinne wird auch das VERB vielfältig eingesetzt:

1. die Schuld der Sünde aufheben, begnadigen, 2 Mo 32,32 (LXX); 4 Mo 14,19; Hi 42,10 und NT, Mt 6,12.14-15; Mk 11,25-26
2. Sünde unterlassen, 2 Tim 2,19
3. vernachlässigen, indem man sich entfernt vom
 - a. Gesetz, Mt 23,23; Apg 21,21
 - b. Glauben, Hes 20,8 (LXX); Lk 8,13; 2 Thess 2,3; 1 Tim 4,1; Heb 3,12

Christen stellen heutzutage viele theologische Fragen, über die die Verfasser des NT nie nachgedacht hätten. Eine davon hat mit der neomodischen Tendenz zu tun, den Glauben (Rechtfertigung) von Glaubenstreue (Heiligung) zu trennen.

In der Bibel gibt es Personen, die mit dem Volk Gottes zu tun haben, und manchmal passiert etwas, das sie dazu veranlasst, woanders hinzugehen.

I. Altes Testament

- A. diejenigen, die den Bericht der zwölf (zehn) Spione gehört hatten, 4 Mo 14 (s. Heb 3,16-19)
- B. Korach, 4 Mo 16
- C. Eli's Söhne, 1 Sam 2, 4
- D. Saul, 1 Sam 11-31
- E. falsche Propheten (Beispiele)
 1. 5 Mo 13,1-5; 18,19-22 (wie man einen falschen Propheten erkennt)
 2. Jer 28
 3. Hes 13,1-7
- F. falsche Prophetinnen
 1. Hes 13,17
 2. Neh 6,14
- G. böse Anführer Israels (Beispiele)
 1. Jer 5,30-31; 8,1-2; 23,1-4
 2. Hes 22,23-31
 3. Mi 3,5-12

II. Neues Testament

- A. Das griechische Wort bedeutet wörtlich „abfallen“. Im Alten als auch im Neuen Testament wird bestätigt, dass das Böse und falsche Lehren vor der Wiederkunft Jesu zunehmen werden (s. Mt 24,24; Mk 13,22; Apg 20,29.30; 2 Thess 2,9-12; 2 Tim 4,4). Vielleicht gibt dieser griechische Begriff Jesu Worte aus dem Gleichnis vom Sämann in Mt 13; Mk 4 und Lk 8 wieder. Offensichtlich waren diese falschen Lehrer keine

Christen, aber sie kamen von innerhalb der Glaubensgemeinschaft (s. Apg 20,29-30; 1 Joh 2,19) und sie konnten unmündige Christen verführen und einfangen (s. Heb 3,12).

Die theologische Frage lautet: Waren die falschen Lehrer überhaupt Christen? Das ist schwer zu beantworten, weil es in den Ortsgemeinden falsche Lehrer gab (s. 1 Joh 2,18-19). Oft beantworten unsere theologischen und konfessionellen Traditionen diese Frage, ohne dass wir spezifische Bibeltexte zu Rate zu ziehen (außer natürlich, wir wenden die „Beweistext- bzw. Steinbruchmethode“ an und zitieren einen Vers aus dem Kontext, um die eigenen Vorurteile vermeintlich zu belegen).

- B. offenkundiger Glaube
 - 1. Judas, Joh 17,12
 - 2. Simon Magnus, Apg 8
 - 3. die in Mt 7,13-23 Erwähnten
 - 4. die in Mt 13; Mk 4; Lk 8 Erwähnten
 - 5. die Juden in Joh 8,31-59
 - 6. Alexander und Hymenäus, 1 Tim 1,19-20
 - 7. die in 1 Tim 6,21 Erwähnten
 - 8. Hymenäus und Philetus, 2 Tim 2,16-18
 - 9. Demas, 2 Tim 4,10
 - 10. falsche Lehrer, 2 Pe 2,19-22; Jud 1,12-19
 - 11. Antichristen, 1 Joh 2,18-19
- C. fruchtloser Glaube
 - 1. 1 Kor 3,10-15
 - 2. 2 Pe 1,8-11

Wir denken selten über diese Texte nach, weil unsere systematische Theologie (Calvinismus, Arminianismus, usw.) die gebotene Antwort diktiert. Bitte verurteilen Sie mich nicht von vornherein, weil ich dieses Thema anbringe. Meine Sorge gilt dem richtigen hermeneutischen Prozedere. Wir müssen zulassen, dass die Bibel zu uns spricht, und nicht versuchen, sie in eine vorgefertigte Theologie zu gießen. Das ist oft schmerzlich und erschütternd, weil viel von unserer Theologie von unserer Konfession, Kultur oder von unseren Beziehungen (Eltern, Freunde, Pastor) herrührt und nicht auf der Bibel fußt (siehe **THEMENSCHWERPUNKT: WAS BEDEUTET ES ZU „EMPFANGEN“, ZU „GLAUBEN“, ZU „BEKENNEN“, „ANZURUFEN“?**). Manche, die zum Volk Gottes gehören, gehören eigentlich nicht dazu (z. B. Rö 9,6).

1,11 „ewige Reich“ Damit ist die ewige Herrschaft JHWHs und des Messias gemeint (s. Jes 9,7; Dan 7,14,27; Lk 1,33; 1 Tim 6,16; Offb 11,25, 22,5). Weder hier noch in irgendeinem anderen Text im NT geht es um das Tausendjährige Friedensreich, außer in Offb 20, auch wenn manche einen verschleierte Hinweis darauf in 1 Kor 15,25-28 erkennen, ich nicht.

☐ **„Herrn und Retters“** „Herr und Retter“ war eine Bezeichnung, die dem Kaiser galt. Der Titel ist selten, wird aber in diesem Buch häufig benutzt (s. 2 Pe 1,11; 2,20; 3,2.18).

☐ **„wird euch...reichlich zuteil werden“** Hier steht ein Futur Passiv Indikativ. Die Imperativform wurde in 2 Pe 1,5 verwendet. Gott wird für alles sorgen, was die Gläubigen benötigen (s. 2 Pe 1,3). Christen sind dazu aufgerufen, angesichts Gottes Versorgung angemessen darauf zu reagieren (s. 2 Pe 1,4). Sie wurden nicht aufgrund ihrer Reaktion von Gott angenommen, sondern sie war der Beweis, dass sie angenommen worden sind.

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 1,12-15

¹²Deshalb werde ich stets bereit sein, euch an diese Dinge zu erinnern, auch wenn ihr *sie bereits* wisst und in der Wahrheit gegründet worden seid, die bei *euch* gegenwärtig ist. ¹³Ich halte es für richtig, solange ich in dieser irdischen Wohnung bin, euch aufzurühren durch Erinnern, ¹⁴da ich weiß, dass das Ablegen meiner *irdischen* Wohnung unmittelbar bevorsteht, da es auch unser Herr Jesus Christus mir klar gemacht hat. ¹⁵Und ich werde auch *emsig* sein, dass ihr euch jederzeit nach meinem Davongehen diese Dinge ins Gedächtnis rufen könnt.

1,12 „Deshalb“ Das einleitende Wort stellt den Bezug zu den Aussagen über das Evangelium in 2 Pe 1 her.

☐ **„werde ich stets bereit sein, euch...zu erinnern“** Dieses Thema kommt mehrfach vor (s. 2 Pe 1,12-13.15; 3,1-2; Phil 3,1; Jud 5,17). Diese Tatsachen, die das Evangelium betreffen, müssen immer wieder wiederholt werden, damit Neubekehrte davon erfahren und mündige Christen standhaft bleiben. Die Verse 12-15 werden häufig als Genre identifiziert, das als

„Zeugnis“ bezeichnet wird. Üblicherweise sind damit die letzten Worte eines Menschen vor seinem Tod gemeint (s. Jos 23-24; 1 Sam 12; 2 Tim 4,6-8; 2 Pe 1,12-15).

▣ **„gegründet worden seid“** Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip. Damit könnte gemeint sein (1) die Verkündigung des Evangeliums oder (2) wundersame Manifestationen. Achten Sie darauf, dass es Gottes Kraft ist (Passivmodus), die dem Gläubigen Stabilität verleiht (s. 1 Pe 5,10). Christen müssen sie allerdings schützen (s. 2 Pe 3,17; 1 Pe 5,9).

▣ **„in der Wahrheit“** Die Begriffe „Wahrheit/wahr/vertrauenswürdig“ sind derart wichtige biblische Konzepte, dass ich an dieser Stelle zwei Themenschwerpunkte aus meinem Kommentar zu den Johanneischen Schriften (Band 4) einfügen möchte.

THEMENSCHWERPUNKT: DAS KONZEPT „WAHRHEIT“ IN DEN SCHRIFTEN VON JOHANNES

In gewisser Weise verbindet Johannes die hebräische und griechische Bedeutung von *alētheia*, „Wahrheit“, so wie er es auch mit *logos* tat (s. 1,1-14). Im Hebräischen (siehe Themenschwerpunkt Glauben, Vertrauen, Glaube und Treue im AT) bezeichnet „Wahrheit“ das, was wahr oder vertrauenswürdig ist (in der Septuaginta oft mit *pisteuō* assoziiert). Im Griechischen wurde der Begriff mit Plato's Konzept von Wirklichkeit vs. Unwirklichkeit, himmlische vs. irdisch, in Verbindung gebracht, was zu dem Dualismus im Johannesevangelium passt. Gott hat sich eindeutig in Seinem Sohn offenbart (die Etymologie zu *alētheia* lautet freilegen, aufdecken, deutlich zeigen). Das kommt in verschiedener Form zum Ausdruck:

1. SUBSTANTIV, *alētheia*, Wahrheit
 - a. Jesus ist voller Gnade und Wahrheit (s. Joh 1,14.17 – Begriffe aus dem Bund im AT).
 - b. Jesus steht im Mittelpunkt dessen, was Johannes der Täufer bezeugt (s. Joh 1,32-34; 18,37 – der letzte alttestamentliche Prophet).
 - c. Jesus spricht die Wahrheit (s. Joh 8,40.44.45.46 – Offenbarung ist eine Aussage und eine Person).
 - d. Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (s. Joh 14,6).
 - e. Jesus heiligt sie in Wahrheit (s. Joh 17,17).
 - f. Jesus (das *Logos*, 1,1-3) ist Wahrheit (s. Joh 17,17).
2. ADJEKTIV, *alēthēs*, wahr, vertrauenswürdig
 - a. Jesu Zeugnis (s. Joh 5,31-32; 7,18; 8,13-14)
 - b. Jesu Gericht (s. Joh 8,16)
3. ADJEKTIV, *alēthinus*, real, wirklich
 - a. Jesus ist das wahre Licht (s. Joh 1,9).
 - b. Jesus ist das wahre Brot (s. Joh 6,32).
 - c. Jesus ist der wahre Weinstock (s. Joh 15,1).
 - d. Jesus ist der wahre Zeuge (s. Joh 19,35).
4. ADVERB, *alēthōs*, wahrlich, wahrhaft
 - a. Die Samariterin bezeugt Jesus als den Retter der Welt (s. Joh 4,42).
 - b. Jesus ist die wahre Speise, der wahre Trank, im Gegensatz zu dem Manna zu Moses Zeit (s. Joh 6,55).

Das Wort Wahrheit und davon abgeleitete Formen drücken auch das Zeugnis anderer über Jesus, *alēthēs*, aus:

- a. Das Zeugnis von Johannes dem Täufer ist wahr (s. Joh 10,41).
- b. Das Zeugnis von Johannes (dem Autor des Evangeliums) ist wahr (s. Joh 19,35; 21,24).
- c. Jesus wird als wahrer Prophet angesehen (s. Joh 6,14; 7,40).

Eine gute Abhandlung zum Thema Wahrheit im AT und NT finden Sie in *A Theology of the New Testament* von George E. Ladd, S. 263-269.

THEMENSCHWERPUNKT: DER BEGRIFF „WAHR“ IN DEN SCHRIFTEN VON JOHANNES

1. Gott, der Vater
 - a. Gott ist wahr/vertrauenswürdig (s. Joh 3,33; 7,18.28; 8,26; 17,3; Rö 3,4; 1 Thess 1,9; 1 Joh 5,20; Offb 6,10).
 - b. Gottes Wege sind wahr (s. Offb 15,3).
 - c. Gottes Gerichtsurteile sind wahr (s. Offb 16,7; 19,2).

- d. Gottes Aussagen sind wahr (s. Offb 19,11).
- 2. Gott, der Sohn
 - a. Der Sohn ist wahr/Wahrheit.
 - 1) wahres Licht (s. Joh 1,9; 1 Joh 2,8).
 - 2) der wahre Weinstock (s. Joh 15,1)
 - 3) voller Gnade und Wahrheit (s. Joh 1,14.17)
 - 4) Er ist Wahrheit (s. Joh 14,6; 8,32).
 - 5) Er ist wahr (s. Offb 3,7.14; 19,11).
 - b. Das Zeugnis des Sohnes ist wahr (s. Joh 18,37).
- 3. „Wahrheit“ im vergleichenden Sinne
 - a. das Gesetz Mose im Vergleich zu Jesu Gnade und Wahrheit (s. Joh 1,17)
 - b. das Zelt in der Wüste im Vergleich zu der Stiftshütte im Himmel (s. Heb 8,2; 9,1)
- 4. Wie es häufig bei Johannes der Fall ist, hatte auch dieses Wort mehrere Konnotationen (im Hebräischen und im Griechischen). Mit allen beschreibt Johannes den Vater und den Sohn, als Personen, als Sprechende und deren Botschaft, die ihre Nachfolger weitergeben sollen (s. Joh 4,23; 19,35; Heb 10,22; Offb 22,6).
- 5. Für Johannes beschreiben diese beiden ADJEKTIVE den Vater als den einen und einzigen vertrauenswürdigen Gott (s. 5,44; 1 Joh 5,20) und Jesus als Seine wahre und vollständige Offenbarung, die die Menschen erlösen und ihnen nicht nur kognitive Fakten liefern soll!

NASB	„die bei <i>euch</i> gegenwärtig ist“
NKJV	„in der gegenwärtigen Wahrheit“
NRSV	„die zu euch gekommen ist“
TEV	„ihr empfangen habt“
NJB	(fehlt)

Wörtlich heißt es hier „in der gegenwärtigen Wahrheit“. Inwiefern ist die „Wahrheit“ gegenwärtig? Die Wahrheit ist sowohl (1) das Vertrauenswürdige an Gottes Charakter und Seinem Wort und (2) beschreibt Jesus und auf eine Art die Botschaft des Evangeliums (d.h. das lebendige Wort und das geschriebene Wort).

Bei dem Ausdruck „gegenwärtig“ handelt es sich um das Wort *parousē*, das die Wiederkunft Christi als Seine „Gegenwart“ beschreibt (s. 2 Pe 1,16; 3,4.12).

1,13 „irdischen Wohnung“ Auch Paulus verwendet diese Formulierung in 2 Kor 5,1-10 und meint damit seinen physischen Leib. Die Verse 14 und 15 zeigen deutlich, dass Petrus davon ausging, in Kürze als Märtyrer zu sterben.

1,14 „unser Herr Jesus Christus“ Diese Bezeichnung hätte für eine jüdisch-christliche Leserschaft im 1. Jhd. mehrere theologische Aussagen impliziert.

▣ **„Herr“** Das griechische Wort „Herr“ (*kurios*) lässt sich im allgemeinen oder im weiteren theologischen Sinne verwenden. Es kann „Herr“ (Anrede, s. Joh 4,11), „Meister“, „Eigentümer“, „Ehemann“ oder „der volle Gottesmann“ bedeuten (s. Joh 9,36.38). Dass dieses Wort im AT verwendet wurde (hebr. *adon*), ist darauf zurückzuführen, dass es den Juden widerstrebte, den Bundesnamen Gottes, JHWH, auszusprechen, der sich von dem hebräischen Verb „sein“ herleitet (s. 2 Mo 3,14). Siehe Themenschwerpunkt: Gottesnamen zu Mk 12,36. Sie hatten Angst, gegen das Gebot „Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen“ zu verstoßen (s. 2 Mo 20,7; 5 Mo 5,11). Deshalb dachten sie, dass sie ihn, wenn sie ihn nicht aussprachen, nicht missbrauchen konnten. Wenn sie also die Schriften lasen, setzten sie an dessen Stelle das hebräische Wort *adon*, was eine ähnliche Bedeutung hatte wie das griechische *kurios* (Herr). Die Verfasser des NT beschrieben damit, dass Christus ganz Gott war. Der Ausdruck „Jesus ist Herr“ war in den ersten Gemeinden das öffentliche Glaubensbekenntnis und eine Taufformel (s. Rö 10,9-13; 1 Kor 12,3; Phil 2,11).

▣ **„Jesus“** Der hebräische Name Jesus bedeutete „JHWH rettet“ oder „JHWH bringt Rettung“. Der Name war seinen Eltern von einem Engel offenbart worden (s. Mt 1,21). „Jesus“ leitet sich von dem hebräischen Wort für Rettung ab, *hosea*, das an den Bundesnamen Gottes, JHWH, angehängt wird. Das Wort entspricht dem hebräischen Namen Josua.

▣ **„Christus“** „Christus“ ist das griechische Äquivalent zu dem hebräischen Wort „*Messias*“, was „Gesalbter“ bedeutet. Damit wird jemand impliziert, „der von Gott für eine spezifische Aufgabe berufen und ausgerüstet wurde“. Im AT wurden drei Gruppen von Personen, die führende Rollen innehatten, gesalbt: Priester, Könige und Propheten. Jesus füllte alle drei dieser gesalbten Ämter aus (s. Heb 1,2-3).

☐ „**mir klar gemacht hat**“ Diese Aussage kann sich auf Petrus Tod (s. Joh 13,36) oder die Art und Weise seines Sterbens beziehen, die der Herr Petrus laut Joh 21,18-19 offenbarte.

1,15 „nach meinem Davongehen“ Hier steht das Wort „exodus“ (s. Lk 9,31), was hier im Sinne von „Sterben“ (d.h. Euphemismus) oder Rückkehr in den Himmel verwendet wird.

☐ „**ihr euch diese Dinge ins Gedächtnis rufen könnt**“ Damit könnte der 1. Petrusbrief, der 2. Petrusbrief oder das Markusevangelium (s. Irenäus) gemeint sein. Petrus begriff, dass der Heilige Geist das, was er geschrieben hatte, nach seinem Tod nutzen würde. Er musste gespürt haben, dass der Heilige Geist durch ihn redete, damit Christen nach seinem Tod das, was er geschrieben hatte, lasen und anwendeten!

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 1,16-18

¹⁶Denn wir sind nicht klug erdachten Geschichten gefolgt, als wir euch die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus kundtaten, sondern wir waren Augenzeugen Seiner Majestät. ¹⁷Denn als Er Ehre und Herrlichkeit von Gott dem Vater empfing, erging an Ihn durch die Majestätische Herrlichkeit solch eine Äußerung, „Dies ist Mein geliebter Sohn, an dem Ich Wohlgefallen habe“, ¹⁸und wir selbst hörten diese Äußerung, die vom Himmel getan wurde, als wir mit Ihm auf dem heiligen Berg waren.

1,16

NASB „klug erdachte Geschichten“
NKJV „listig erdachten Fabeln“
NRSV „klug erdachten Mythen“
TEV „ausgedachten Geschichten“
NJB „klug erfundenen Mythen“

Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip, welches einen dauerhaften Wahnzustand impliziert (Perfekt), der durch einen nicht identifizierten Außenstehenden herbeigeführt wird (Passivmodus), wobei es sich um die falschen Lehrer selbst handeln könnte oder das Böse. Das deutsche „Mythos“ leitet sich von diesem griechischen Wort ab, und es steht nur in

1. 1 Tim 1,4; 4,7
2. 2 Tim 4,4
3. Tit 3,9.14
4. 2 Pe 1,16

Da diese falschen Lehrer (nach der Beschreibung in 2 Pe 2) angehende Gnostiker mit gewissen jüdischen Tendenzen waren (d.h. #2), könnte mit diesen Mythen folgendes gemeint sein:

1. Ebenen von Engeln zwischen einem heiligen Gott und niedrigeren Wesen (Äonen) und deren geheime Namen
2. Genealogien in Bezug auf den Messias als der himmlische Mensch, der sich von einem wahrhaft menschlichen Christus unterschied
3. die bewusste theologische Trennung von Heil und Ethik/Moral

Eine gute Abhandlung über das Wort „Mythos“ und wie unterschiedlich es eingesetzt wurde, finden Sie in *The Language and Imagery of the Bible* von G. B. Caird, Kap 12-13, S. 201-243.

☐ „**Kommen unseres Herrn**“ Das ist ein weiteres zentrales Thema in diesem Buch. Mit dem Wort *parousia*, definiert als „Kommen“ oder „Gegenwart“ (gleiches Grundwort in 2 Pe 1,12), wird in den koine-griechischen Papyri der royale Besuch eines Königs beschrieben. Üblicherweise bezieht sich *parousia* auf die Wiederkunft Jesu (s. 2 Pe 3,4.12), aber es kann auch Jesu Menschwerdung gemeint sein. Hier geht es möglicherweise um Letzteres, weil im nächsten Satz auf die Verklärung angespielt wird.

THEMENSCHWERPUNKT: JESU WIEDERKUNFT

Es gibt mehrere Begriffe und Ausdrücke, die sich auf Jesu Wiederkehr beziehen.

- A. *parousia* (d.h. Jak 5,7), „Gegenwart“, „Präsenz“, verwendet im Zusammenhang mit einem königlichen Besuch (Mt 24,3.27.37.39; 1 Kor 15,23; 1 Thess 2,19; 3,13; 4,15; 5,23; 2 Thess 2,1.8; 2 Pe 1,16; 3,4.12; 1 Joh 2,28)
- B. *epiphaneia*, „von Angesicht zu Angesicht erscheinend“ (1 Tim 6,14; 2 Tim 1,10; 4,1.8; Tit 2,13)
- C. *apokalupsis*, „enthüllen“ oder „offenbaren“ (1 Kor 1,7; 2 Thess 1,7; 1 Pe 1,5.13; 4,13; 5,1)
- D. „der Tag des Herrn“ und damit verwandte Abwandlungen (siehe Themenschwerpunkt: Der Tag des Herrn)

Das NT als Ganzes wurde aus der Weltsicht des AT geschrieben, da die besagte, dass

1. das jetzige böse Zeitalter ein Zeitalter der Rebellion gegen Gott ist
2. es ein kommendes neues Zeitalter der Gerechtigkeit geben wird
3. der Heilige Geist dieses durch das Wirken des Messias (des Gesalbten; siehe Themenschwerpunkt Messias) herbeiführen wird.

Es ist notwendig, aus theologischer Sicht von einer progressiven Offenbarung auszugehen, weil die Autoren des NT Israels Erwartungen geringfügig modifizierten. Anstelle eines kommenden militärischen Messias, für den die Nation Israel im Fokus steht, ist es nun ein zweifaches Kommen. Das erste Kommen war die Menschwerdung Gottes in der Empfängnis und Geburt von Jesus von Nazareth. Er kam als der nicht-militärische, nicht-richtende „Gottesknecht“ aus Jes 53 und auch als der sanftmütige Reiter auf dem Eselsfüllen aus Sach 9,9 (nicht auf einem Kriegssross oder einem königlichen Maultier). Das erste Kommen läutete das neue messianische Zeitalter ein, das Reich Gottes auf Erden (siehe Themenschwerpunkt: Das Reich Gottes). In gewisser Weise ist Gottes Reich hier, aber andererseits ist es natürlich immer noch weit weg. Es ist diese Spannung zwischen der zweifachen Ankunft des Messias, die in gewisser Weise zu einer Überlappung der beiden jüdischen Zeitalter führte, die aus dem AT nicht ersichtlich oder zumindest nicht klar war (siehe Themenschwerpunkt: Dieses Zeitalter und das kommende Zeitalter). In Wirklichkeit wird durch dieses zweifache Kommen JHWHs Bekenntnis hervorgehoben, die ganze Menschheit erlösen zu wollen (s. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5 und die Verkündigung durch die Propheten, insbesondere Jesaja und Jona, siehe Themenschwerpunkt JHWHs ewiger Erlösungsplan).

Die Gemeinde wartet nicht darauf, dass sich die Prophetien aus dem AT erfüllen, weil sich die meisten auf das erste Kommen beziehen (s. *How to Read the Bible For All Its Worth*, S. 165-166). Was die Gläubigen erwarten, ist das herrliche Kommen des auferstandenen Königs von Israel und Herrn der Herren, die zu erwartende historische Erfüllung des neuen Zeitalters der Gerechtigkeit auf Erden, wie es sie im Himmel gibt (s. Mt 6,10). Die Darstellungen im AT waren nicht falsch, sondern unvollständig. Er wird wiederkommen, genau wie es die Propheten vorhersagten, in der Kraft und Vollmacht JHWHs (siehe Themenschwerpunkt: Warum sind die Bündnisverheißungen im AT so anders als die im NT?).

Die Wiederkunft Jesu ist kein Ausdruck aus der Bibel, aber die Idee dahinter bildet die Weltsicht und den Rahmen des gesamten NT. Gott wird alles geraderücken. Die Gemeinschaft zwischen Gott und dem Menschen, der nach Seinem Bild geschaffen wurde, wird wiederhergestellt werden (s. Offb 21-22). Das Böse wird gerichtet und beseitigt werden (s. Offb 20,11-15). Was Gott vorhat, wird nicht und kann nicht scheitern!

▣ **„wir waren Augenzeugen Seiner Majestät“** Indem es heißt, dass der Autor Augenzeuge von Jesu Leben auf Erden war, wird ausgesagt, dass es sich bei dem Verfasser um Petrus handelt. Hier geht es spezifisch um die Verklärung (s. 2 Pe 1,18 und Mk 9,2-8). Der Ausdruck wurde auch in Bezug auf Menschen verwendet, die in die Mysterienreligionen eingeweiht waren und das Gefühl hatten, eins zu sein mit einem Gott. Petrus benutzt, wie Paulus, Ausdrücke seiner Gegner, um sie zu widerlegen oder den Begriffen ihre angemessene Bedeutung zu verleihen. Jesus wird mit „Majestät“ beschrieben. Im nächsten Vers (2 Pe 1,17) ist es Gott, der Vater, für den dasselbe Wort, „Majestätische Herrlichkeit“ verwendet wird. Dass das Wesen Gottes in Jesus ist, wurde dem inneren Kreis der Jünger auf dem Berg offenbart (d.h. Petrus, Jakobus und Johannes).

1,17 „Ehre und Herrlichkeit“ Womöglich wird hier auf die „Herrlichkeit der *Schechina*“ verwiesen (wie die Rabbiner die Wolke in 2 Mo und 4 Mo bezeichneten), die Wolke, aus der Gott redete (s. Mk 9,2-8). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: HERRLICHKEIT (DOXA)** zu 1 Pe 1,21.

▣ **„Vater“** Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 13,32.

▣ **„eine Äußerung“** Die Rabbiner bezeichneten das als *Bat Kol* (d.h. eine Stimme aus dem Himmel), die während der Zeit von Maleachi bis Johannes dem Täufer, in der es keine prophetische Stimme gab, den Willen Gottes bestätigte. Der Vater bestätigte Jesus sowohl bei Seiner Taufe als auch bei Seiner Verklärung (s. Mk 1,11; Mt 17,5-6).

▣ **„Mein geliebter Sohn“** Dieser Titel aus Ps 2,7 gilt dem Messias.

▣ **„an dem Ich Wohlgefallen habe“** Hier wird auf Jes 42,1 angespielt (s. Mt 3,17; 17,5). Indem Petrus hier Psalm 2 und Jesaja 42 miteinander verknüpft, betont er beide Aspekte des Messias, den König und den Gottesknecht. Diese beiden Aspekte definieren auch Sein zweifaches Kommen: Menschwerdung = Gottesknecht; Wiederkunft = König und Richter!

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 1,19-21

¹⁹So haben wir das prophetische Wort sicherer gemacht, und ihr tut wohl daran, ihm Beachtung zu schenken

wie einer Lampe, die an einem finsternen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern in euren Herzen aufgeht. ²⁰Aber wisset dies zuallererst, dass keine Weissagung der Schrift *eine Frage der eigenen Auslegung* ist, ²¹denn keine Weissagung wurde durch einen Akt menschlichen Willens gemacht, sondern Menschen, die vom Heiligen Geist bewegt waren, redeten von Gott her.

1,19 „das prophetische Wort“ Damit sind entweder (1) Texte aus dem AT (d.h. 2 Pe 1,17) oder (2) die Zeugnisse der Apostel im NT gemeint (s. 2 Pe 1,12; 1 Joh 1,1-5).

▣ **„sicherer gemacht“** Was Gott im AT offenbarte, wird in dem bestätigt, was das NT offenbart. Um das NT ganz zu verstehen, ist das AT mit Sicherheit entscheidend (s. Mk 1,1-3). Dieser ganze Absatz hat mit der verzögerten Wiederkunft Jesu zu tun, die manche anzuzweifeln begannen. Petrus will seine Leser überzeugen, indem er

1. erzählt, wie er selbst das neue Zeitalter erlebte (d.h. Jesu Verklärung)
2. schildert, wie sich die Weissagungen der Propheten im Leben, in den Lehren, im Sterben und in der Auferstehung von Jesus erfüllt hatten.

Der neue Tag war gekommen und wird vollendet werden (d.h. wie der Schein der Lampe, wie die aufgehende Venus). Siehe F. F. Bruce, *Answers to Questions*, S. 130.

▣ **„einer Lampe, die an einem finsternen Ort scheint“** Hier wird auf Ps 119,105 angespielt, vielleicht auch auf Spr 6,23. Gott hat den gefallen Menschen alle Informationen gegeben, die sie brauchen, um Ihm im Glauben zu antworten (d.h. Offenbarung, Inspiration und Erleuchtung). Gottes Selbstoffenbarung durch das AT und in höchstem Maße durch Christus, wie es die Autoren des NT dokumentieren und erklären, ist völlig ausreichend (wenn auch nicht erschöpfend). Diese Offenbarung (AT und NT) ist wie ein Licht, das in der Finsternis scheint, wo Menschen und Engel sündigen und rebellieren. Doch eines Tages wird das weitaus bessere, hellere Licht (d.h. eine Begegnung mit Christus von Angesicht zu Angesicht) Herz und Sinn eines jeden Gläubigen erhellen. Offenbarung will nicht informieren, sondern retten (d.h. die innige Gemeinschaft wiederherstellen). Die falschen Lehrer behaupteten, eine besondere Offenbarung von Gott zu haben, aber Petrus sagt, dass Gott sich in Jesus voll und ganz offenbart hat.

▣ **„der Morgenstern“** Wörtlich heißt es „Lichtträger“ oder „Tagesstern“ (s. Offb 2,28; 22,16). Von diesem griechischen Begriff leitet sich das deutsche Wort „Phosphor“ ab. Dieser Aspekt, dass ein Licht scheint, hat im AT mehrere Konnotationen.

1. Es hängt mit dem hebräischen Wort *helel* zusammen, was mit „Morgenstern“ übersetzt wird (auf Latein Luzifer, s. Jes 14,12), normalerweise ist damit der Planet Venus gemeint.
2. 4 Mo 24,17 steht in Zusammenhang mit dem kommenden Messias (d.h. „ein Stern wird hervorkommen aus Jakob“), ebenso wie Mal 4,2 (d.h. „die Sonne der Gerechtigkeit wird aufgehen“).
3. In Dan 12,3 geht es um die wiederauferweckten Heiligen (d.h. „werden hell leuchten wie die Helligkeit der Himmelsausdehnung“).
4. In Offb 22,16 ist der menschgewordene königliche Messias gemeint (d.h. „der Nachkomme Davids, der helle Morgenstern“).

▣ **„in euren Herzen aufgeht“** Dem Kontext nach geht es hier um die existentielle Begegnung mit Gott, die durch Seine eigene Selbstoffenbarung in der Schrift (AT), Jesus (Menschwerdung) und die Schreiben der Apostel (NT) herbeigeführt wird. An einem bestimmten Punkt haben gefallene Menschen einen „Aha-Erlebnis“, und in diesem Moment begreifen sie. Gottes Wahrheit dringt in unser Bewusstsein ein. Dieser Prozess des Verstehens und Überführtwerdens wird vom Heiligen Geist geleitet (s. Joh 6,44.56). Der christliche Glaube beginnt als Begegnung des Einzelnen und mit dessen Glaubensantwort an Gott in Christus. Diese geht über in eine gemeinschaftliche Erfahrung aus familiärer Liebe und Dienstbarkeit innerhalb einer Familie (s. 1 Kor 12,7). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: DAS HERZ** zu Mk 2,6.

1,20 „Schrift“ Das ist einer von mehreren Versen im NT, in denen es um Gottes Selbstoffenbarung in den alt- und neutestamentlichen Schriften geht.

1. Mt 5,17-19
2. 1 Kor 2,9-13
3. 1 Thess 2,13
4. 2 Tim 3,16
5. 1 Pe 1,23-25
6. 2 Pe 1,20-21
7. 2 Pe 3,15-16

Die Kernaussage all dessen lautet, dass die Schrift von Gott ist und von Gott handelt. Die Schrift ist nicht menschlichen Ursprungs. Gott hat die Schreiber (s. 2 Pe 1,20-21) und das, was sie aufschrieben, inspiriert (s. 2 Tim 3,16).

▣ **„eine Frage der eigenen Auslegung“** In dieser Formulierung wird mit Sicherheit die existierende Spannung zum Ausdruck gebracht, die aufgrund der falschen Lehrer in den Gemeinden herrschte. Möglicherweise zitierten sie die Heilige Schrift und drückten den Aussagen dann ihren eigenen Stempel auf (was auch heute gang und gäbe ist). Vom Kontext her ist es schwer zu erkennen, ob sich dieser Satzteil auf (1) die Schreiber des AT oder (2) die damaligen falschen Lehrer bezieht. Falls Ersteres zutrifft, dann geht es um das theologische Konzept der Inspiration (s. 2 Tim 3,16). Die folgenden Verse scheinen diese Interpretation zu bestätigen. Falls die zweite Möglichkeit gemeint ist, dann geht es um die theologische Vorstellung von Erleuchtung (d.h. der Geist leitet die Gläubigen bei der Auslegung der Bibel).

Es muss gesagt werden, dass die Evangelikalen unter dem Konzept der „Priesterschaft der Gläubigen“ normalerweise verstehen, dass der Geist die Fähigkeit schenkt, die Bibel für einen selbst zu interpretieren. Biblisch gesehen, bezieht sich der Ausdruck jedoch auf die Gemeinde als diejenige, die den Missionsauftrag erfüllen soll, s. 1 Pe 2,5.9; Offb 1,6. Beachten Sie, dass es sich im AT und im NT um die Pluralform handelt, „die Priesterschaft der Gläubigen“. d.h. die Gemeinschaft ist gemeint, nicht der Einzelne.

1,21 „Menschen, die vom Heiligen Geist bewegt waren“ Wörtlich heißt es „getragen“, wobei es sich um ein Präsens Passiv Partizip handelt. Damit wird die Aussage verstärkt, dass die Bibel Gottes Botschaft nicht und nicht die von Menschen! Es stimmt, dass die Bibel aus menschlichen Worten besteht, aber die Menschen, die sie schrieben, wurden auf einzigartige Weise vom Heiligen Geist angeleitet. Die Aussagen der Bibel sind nicht erschöpfend, denn kein Mensch kann diese Wirklichkeitsebene verstehen, aber es sind vertrauenswürdige, adäquate Aussagen über Gott, Sünde, Heil, einen gottgefälligen Lebenswandel und die Ewigkeit.

Nach welcher Methode Inspiration funktioniert, ist unterschiedlich.

1. Theophanie
2. Urim und Thummin/Los
3. Träume
4. Visionen
5. Trance
6. Engel
7. Symbolhandlungen
8. besondere Ereignisse und Auslegungen

Die Frage bleibt: (1) Gibt Gott den Inhalt vor und der menschliche Verfasser die Form oder (2) gibt Gott beides vor?

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Ist das Leben des Christen etwas, das primär durch Gott oder uns bewirkt wird?
2. Welche Rolle spielt der Mensch in seiner Beziehung zu Gott?
3. Lässt sich das Leben des Christen vom Heil trennen?
4. Gibt es Bedingungen, um errettet zu werden?
5. Welchen falschen Lehren tritt Petrus mit diesem Brief entgegen?
6. Welche Bedeutung haben die Worte des Vaters in 2 Pe 1,19?
7. Was sagen die Verse 20-21 über die Bibel aus?

2. PETRUSBRIEF KAPITEL 2

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Falsche Propheten und Lehrer	Zerstörerische Glaubenslehren	Angriff auf falsche Lehrer	Falsche Lehrer	Falsche Lehrer
2,1-3	2,1-3	2,1-3	2,1-3	2,1-3
	Das Verderben falscher Lehrer			Lektionen aus der Vergangenheit
2,4-10a	2,4-11	2,4-10a	2,4-10a	2,4-10a
				Die kommende Strafe
2,10b-16	Die Verderbtheit falscher Lehrer	2,10b-16	2,10b-16	2,10b-12
	2,12-17			2,13-16
2,17-22	Die Tricks falscher Lehrer	2,17-22	2,17-22	2,17-22
	2,18-22			

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

ERKENNTNISSE AUS DEN VERSEN 2,1-22

- A. Dieser Abschnitt bildet eine Parallelstelle zum Judasbrief. Es wurden Teile entlehnt, aber es ist nicht ersichtlich, wer sich literarisch bei wem bedient hat. Möglicherweise spielt der Judasbrief auf Petrus Prophezeiung an, weil sie nach seinem Tod wahr geworden ist (NET Bible).
- B. Bei diesen falschen Lehrern scheint es sich um Antinomisten zu handeln, die die aufkommende gnostische Lehre vertraten, die eine hochentwickelte Engelslehre beinhaltete (möglicherweise aufgrund von persischen Einflüssen, s. 1 Tim 6,3-5). Alle in dem Text erwähnten Stellen aus dem AT haben in irgendeiner Form etwas mit Engeln zu tun.
- C. Petrus bedient sich aus dem Allgemeinwissen seiner Zeit (AT, 1. Buch Henoch, heidnische Quellen).
- D. Die Bibel gibt sich sehr mehrdeutig, was den Ursprung und den Sturz der Engel und die Geschehnisse in der Engelswelt angeht. Zügeln Sie Ihre Neugier, damit Sie nicht auf mehr Informationen vertrauen, als Gott uns gegeben hat (d.h. moderne Romane).
- E. Es gibt eine lange Liste von Merkmalen, die die falschen Lehrer aufweisen.
 1. Sie führen heimlich zerstörerische Irrlehren ein (2 Pe 2,1).
 2. Sie leugnen den Herrn (2 Pe 2,1).
 3. Sie geben sich Sinnesfreuden hin (2 Pe 2,2).

4. Sie sind gierig (2 Pe 2,3).
5. Sie verachten Autorität (2 Pe 2,10).
6. Sie führen sich wie Tiere auf (2 Pe 2,12).
7. Sie suchen das Vergnügen (2 Pe 2,13).
8. Sie untergraben das christliche Liebesmahl (2 Pe 2,13).
9. Sie bringen schwache Christen dazu zu sündigen (2 Pe 2,14).
10. Sie versprechen Freiheit, aber sie sind Sklaven (2 Pe 2,19).

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 2,1-3

¹Aber falsche Propheten erhoben sich auch unter dem Volk, genauso wie es unter euch falsche Lehrer geben wird, die heimlich zerstörerische Irrlehren einführen und sogar den Herrn leugnen, der sie gekauft hat, wodurch sie rasche Vernichtung über sich bringen. ²Viele werden ihrer Sinneslust folgen, und ihretwegen wird der Weg der Wahrheit schlechtgemacht; ³und in ihrer Gier werden sie euch mit falschen Worten ausbeuten; ihr Gericht von vor langer Zeit ist nicht untätig, und ihre Vernichtung schläft nicht.

2,1 „falsche Propheten“ Wahre Propheten werden in 2 Pe 1,19-21 erörtert. Im AT ist häufig von falschen Propheten die Rede (s. 5 Mo 13,1-5; 18,19-22; 1 Kö 18,19; 22,6ff; Jer 5,3; 23,9-18), ebenso wie im NT (s. Mt. 7,15; 24,11,24; Mk 13,22; Lk 6,26; Apg 13,6; 2 Pe 2,1; 1 Joh 4,1; Offb 16,13; 19,20; 20,10). Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: APOSTASIE (APHISTĒMI)** zu 2 Pe 1,10.

▣ **„erhoben sich auch unter dem Volk“** Damit ist Gottes Volk im AT gemeint. Achten Sie auf den Parallelismus in den ersten beiden Teilsätzen (Wdhlg. „unter“). Beachten Sie, dass die falschen Propheten aus dem Volk Gottes kamen und nicht von außerhalb.

▣ **„falsche Lehrer“** Die Hinweise in 2 Pe 2 zeigen, dass es Vertreter der aufkommenden gnostischen Lehre waren. Siehe Themenschwerpunkt: Gnosis zu 1 Pe 3,22.

▣ **„heimlich...einführen“** Dieses Wort, das sich aus *para* und *eisagō* zusammensetzt, hat die Konnotation „sich nebenher hineinschleichen“ (s. Gal 2,4 und Jud V. 4).

▣ **„zerstörerische Irrlehren“** Das Wort „Irrlehren“ (Spaltungen) wird im NT in dreierlei Hinsicht eingesetzt:

1. religiöse Glaubensgemeinschaft oder Gruppierung (s. Apg 24,14; 26,5)
2. Spaltungen innerhalb der Gemeinschaft der Christen (s. 1 Kor 11,19)
3. Lehren, die der orthodoxen Lehrmeinung widersprechen

Üblicherweise sind die Irrlehren eine Mischung aus Wahrheit und Irrtum. Oft heben die falschen Lehrer irgendeine Aussage hervor und klammern andere Aussagen in der Bibel aus oder verdrehen sie, wenn es um Christologie geht. Irrlehren gehen immer aus der Gemeinschaft der Gläubigen hervor (s. Mt 7,15-23; 24,24; 1 Tim 4,1-5; 1 Joh 2,18-25). Was sonst noch über die falschen Lehrer und das, was sie tun, gesagt wird, lesen Sie in (1) der Einleitung zu diesen Versen unter E. und (2) Gal 5,19.

▣ **„sogar den Herrn leugnen“** Hier steht ein mittleres (Deponens) Präsens Partizip. Es geht darum, dass die falschen Lehrer Christus fortwährend ablehnten, indem sie Jesus entweder (1) durch ihre Theologie oder (2) ihren Lebenswandel (s. Jud 4) leugneten. Das ist das erste von vier Satzgliedern (2 Pe 2,1-3), in denen beschrieben wird, wie die falschen Lehrer den Herrn leugneten, nämlich durch

1. ihr Handeln und ihre Überzeugungen
2. ihre Unmoral
3. ihre Gier
4. ihre Selbsttäuschung

Der Titel „Herr“ ist hier das Wort *despotēs*, was „Herr“ oder „Meister“ bedeutet. So wurden die Sklavenhalter bezeichnet (s. 1 Tim 6,1,2; Tit 2,9; 1 Pe 2,18). Interessant ist, dass sich das Wort „Herr“ normalerweise auf Gott, den Vater bezieht (s. Lk 2,29; Apg 4,24 [Zitat aus der LXX von 2 Mo 20,11; Ps 146,6]). Allerdings wird es auch in Bezug auf Christus verwendet (s. 2 Tim 2,21; Jud 4; Offb 6,10). Hier wird ein weiterer Titel des Vaters auf den Sohn übertragen, um Seine Gottheit zu bestätigen.

▣ **„der sie gekauft hat“** Hier steht ein Aorist Aktiv Partizip. Hier wird anscheinend, wie in 2 Pe 2,20-22, impliziert, dass sie einst gerettet waren, es jetzt aber nicht mehr sind! Entweder ist es ein Hinweis darauf, (1) wie JHWH Sein Volk im AT

rettete, oder (2) auf Christi Erlösungswerk im NT (s. Mk 10,45; Apg 20,28; 1 Kor 6,20; Eph 1,7; 1 Tim 2,6; Heb 2,9; 1 Pe 1,19; 1 Joh 2,2; Offb 5,9). Jemanden aus der Sklaverei zurückzukaufen (d.h. auslösen bzw. erlösen), bedeutete im AT physische Befreiung. Im NT ist normalerweise Errettung gemeint (Heil). Jemanden an dessen Feinde zu verkaufen, bedeutet im AT Gericht. In der NJB steht die interessante Übersetzung „der ihnen Freiheit erkaufte“. Offenbar ist man der Ansicht, der Kontext (2 Pe 2,2-3) beziehe sich auf Gläubige, die ein gottloses Leben führen und Schande über Christus und das Christentum bringen. Damit wären somit Christen gemeint, die frühzeitig wegen ihres gottlosen Lebenswandels und ihres zerstörerischen Einflusses sterben.

▣ **„sie rasche Vernichtung über sich bringen“** Kein Gläubiger hätte im 1. Jhd. diese Frage gestellt, aber moderne Christen denken viel darüber nach, insbesondere darüber, welche Ansichten ihre Gruppe zum Thema Heilsgewissheit vertritt! Manche bringen diesen Satz mit „JHWH“ bzw. dem „Volk“ in Verbindung, womit also der Auszug aus Ägypten gemeint wäre (d.h. die Wüstenwanderung). Die eigentliche Frage lautet: „Waren die Häretiker wirklich gerettet?“ Ich glaube, dass biblische Glaubenslehren in dialektischen bzw. paradox anmutenden Paaren präsentiert werden, was typisch für Literatur aus dem Morgenland ist. Leser und Ausleger im Westen neigen heute dazu, Verse aussagenlogisch und getrennt vom Kontext zu betrachten. Ganz sicher bejahe ich die Heilsgewissheit des Christen, aber wegen Texten wie diesen fühle ich mich immer unwohler mit der Aussage „einmal gerettet, immer gerettet“. Der Beweis (nicht die Grundlage) der Heilsgewissheit ist ein gottgefälliger Lebenswandel (s. Jakobusbrief und 1. Johannesbrief. Christen mühen sich ab und sündigen, aber sie vertrauen weiter auf Christus und reagieren (manchmal langsam) darauf, wenn der Heilige Geist sie berichtigt. Das Gleichnis vom Sämann (s. Mt 13) und die aktiven, aber verlorenen Glaubensbrüder in Mt 7,15-27 versichern mir, dass es sehr wohl falsche Glaubensbekenntnisse gibt (s. 2 Pe 2,20-22; 1 Joh 2,18-19). Falsche Lehrer haben viel Unruhe in die Kirche und in die Gemeinden gebracht, und das passiert immer noch. Im 1. Johannesbrief stehen mehrere Tests, anhand derer Gläubige prüfen können, ob sie wahre Christen sind:

1. Sie bekennen bereitwillig Sünde (1 Joh 1,5; 2,22).
2. Ihr Lebenswandel zeichnet sich durch Gehorsam aus (1 Joh 2,3-6).
3. Ihr Lebenswandel zeichnet sich durch Liebe aus (1 Joh 2,7-11).
4. Sie siegen über das Böse (1 Joh 2,12-14).
5. Sie entsagen der Welt (1 Joh 2,15-17).
6. Sie harren aus (1 Joh 2,19).
7. Sie folgen der Glaubenslehre (1 Joh 2,20-24).

Petrus zählt außerdem auf, wie unangemessen sich diese falschen Lehrer aufführten (siehe Einleitung, E.). Wenn es stimmt, dass das Evangelium (1) eine Person, (2) eine Aussage über diese Person und (3) ein Lebenswandel ist, der dem dieser Person nacheifert, dann missachteten diese falschen Lehrer alle drei Punkte. Kann jemand von Jesus „gekauft“ sein und Jesus leugnen? Das ist das Problem. Das Heil ist kostenlos, und es gilt allen, die darauf in Buße, Glauben, Gehorsam und Ausharren antworten wollen. Geistliche Reife bedeutet jedoch ein Jüngersein, das alles kostet. Wir müssen an diesen beiden biblischen Aussagen festhalten. Glaubenslehre kommt in spannungsgeladenen Paaren daher, weil der christliche Glaube nicht nur eine biblische Theologie ist (s. Rö 6), sondern ein täglicher Kampf (s. Rö 7) um eine gottgefällige Lebensweise. Errettung ist eine Beziehung und keine isolierte Entscheidung!

2,2 „Viele werden...folgen“ Oh, welche Tragödie es ist, wenn andere in die Irre geführt werden (s. Mt 18,6-7). Petrus verwendet dieses zusammengesetzte Wort häufig (s. 2 Pe 1,16; 2,2.15.21; Mt 18,6).

NASB „ihrer Sinneslust“
NKJV „ihren zerstörerischen Wegen“
NRSV „ihren zügellosen Wegen“
TEV „ihren unmoralischen Wegen“
NJB „ihrem ausschweifenden Verhalten“

Das Wort *aselgeia* kann mit „Zügellosigkeit“, „Schwelgerei“ oder „Sinneslust“ übersetzt werden. Impliziert wird, dass es um sexuelles Treiben außerhalb der zulässigen Norm geht (s. 2 Pe 2,2.7.18; 1 Pe 4,3; Jud 4). Das Wort taucht häufig da auf, wo Sünden der heidnischen Gesellschaft aufgezählt werden (s. Rö 13,13; 1 Kor 12,21; Gal 5,19).

▣ **„ihretwegen wird der Weg der Wahrheit schlechtgemacht“** Es ist von entscheidender Bedeutung, wie Christen leben. Sie sollen die Familienmerkmale Gottes widerspiegeln (d.h. Glaube an Jesus stellt das Bild Gottes in den Menschen wieder her, s. 1 Tim 6,1; Tit 2,5).

▣ **„den Weg der Wahrheit“** Der Name für die Gemeinschaft der Christen lautete anfangs „der Weg“ (s. Apg 9,2; 18,25-26; 19,9.23; 22,4; 24,14.22). Er spiegelt die Vorstellung aus dem AT wieder, dass biblischer Glaube ein deutlich gekennzeichnete Weg ist, dem wir folgen müssen (s. Ps 119,105; Spr 6,23). Der Ausdruck bezieht sich auf die Botschaft des Evangeliums. Offensichtlich ist ein gottgefälliger Lebenswandel ein integraler Aspekt der Errettung (Eph 1,4; 2,10).

☐ „wird...schlechtgemacht“ Heiden verkannten Christen und beschuldigten sie unmoralischer Praktiken. Der Lebensstil der falschen Lehrer trug zu diesen Missverständnissen bei.

2,3 „in ihrer Gier“ Dieses Wort hat sowohl in der Septuaginta als auch im NT eine negative Bedeutung. Falsche Lehrer zeichnen sich dadurch aus, dass sie um jeden Preis immer mehr wollen (s. 2 Pe 2,14; Mi 3,11; 1 Tim 6,5; Tit 1,11; Jud 16). Der Begriff „Gier“ kommt oft im NT vor (s. Mk 7,22; Lk 12,15; Rö 1,29; 2 Kor 9,5; Eph 5,3; Kol 3,5; 1 Thess 2,5; 2 Pe 2,3.14), weil diese Eigenschaft typisch ist für die ich-bezogene Natur gefallener Menschen. Es kann Geldgier gemeint sein, sexuelle Gier, oder es kann um Ehrenplätze (d.h. Lehrer) innerhalb der Gemeinden gehen.

☐ „werden sie euch...ausbeuten“ In der King James Version heißt es „aus euch Handelsware machen“. Das englische „emporium“ (dt. Handelszentrum, Warenhaus) leitet sich von diesem griechischen Wort ab.

NASB „mit falschen Worten“
NKJV, NRSV „betrügerischen Worten“
TEV „unwahren Geschichten“

Das Adjektiv bezeichnet das, was geformt bzw. hergestellt worden ist (s. Rö 9,20). Der deutsche Begriff „Plastik“ leitet sich von diesem griechischen Wort ab. Die falschen Lehrer verursachten Probleme innerhalb der Glaubensgemeinschaft und innerhalb der Gesellschaft. Sie brachten mit ihrer Lebensweise Schande über das Evangelium und verkehrten mit ihren Lügen seine Botschaft.

☐ „ihr Gericht“ Im Volk Gottes hat es immer falsche Lehrer gegeben. Sie wurden im AT verurteilt (s. 5 Mo 13,1-5.6-11.12-18). Das diesseitige und eschatologische Gericht über sie ist sicher und wird nicht hinausgezögert (s. Gal 6,7). In diesem Text werden „Gericht“ und „Vernichtung“ personifiziert.

Es ist ein geistliches Prinzip: Gott ist ethisch/moralisch und ebenso Seine Schöpfung. Die Menschen zerbrechen an Gottes Maßstäben. Wir ernten, was wir säen. Das gilt für Gläubige (hat aber keine Auswirkungen auf ihr Heil) und Ungläubige (s. Hi 34,11; Ps 28,4; 62,12; Spr 24,12; Pred 12,14; Jer 17,10; 32,19; Mt 16,27; 25,31-46; Rö 2,6; 14,12; 1 Kor 3,8; Gal 6,7-10; 2 Tim 4,14; 1 Pe 1,17; Offb 2,23; 20,12; 22,12).

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 2,4-10a

⁴Denn wenn Gott Engel nicht verschonte, als sie sündigten, sondern sie in die Hölle warf und sie finsternen Abgründen übergab, die dem Gericht vorbehalten sind; ⁵und die alte Welt nicht verschonte, sondern Noah bewahrte, einen Prediger der Gerechtigkeit, mit sieben anderen, als Er eine Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte; ⁶und wenn Er die Städte Sodom und Gomorra zur Vernichtung verurteilte, indem Er sie einäscherte und zum Beispiel machte für jene, die danach ein gottloses Leben führten; ⁷und wenn Er den gerechten Lot rettete, der durch das lüsterne Verhalten prinzipienloser Männer niedergedrückt wurde, ⁸(denn durch das, was er sah und hörte, spürte dieser gerechte Mann, während er unter ihnen lebte, wie seine gerechte Seele Tag für Tag durch deren gesetzlose Taten gequält wurde), dann weiß der Herr, wie man die Gottesfürchtigen vor der Versuchung rettet und die Ungerechten unter Strafe zum Tag des Gerichts bewahrt, ^{10a}und insbesondere jene, die dem Fleisch in seinen verderbten Begierden frönen und Autorität verachten.

2,4 „wenn“ Hier steht ein Konditionalsatz I, der aus Sicht des Autors bzw. für dessen literarische Zwecke normalerweise als wahr anzusehen ist. Damit beginnt ein langer Satz, der sich bis Vers 10a durchzieht. Möglicherweise soll dieses konditionale Muster in dem ganzen langen griechischen Satz beibehalten werden. In der NRSV steht „wenn“ in 2 Pe 2,4.5.6.7, in der NIV in 2 Pe 2,4.5.6.7.9, in griechischen Text steht es jedoch nur in 2 Pe 2,4. In diesem Text wird eine Reihe von Gerichtsurteilen aus dem AT beschrieben, die mit Engeln zu tun haben.

☐ „Engel...als sie sündigten“ Das ist eine Parallelstelle zu Jud 6. An dieser Stelle möchte ich meine Ausführungen zum Jakobus- und Judasbrief einfügen (Band 11 meiner Kommentarreihe).

Notizen aus meinem Kommentar zum Judasbrief:

Jud 6: „Und Engel, die ihren eigenen Herrschaftsbereich nicht bewahrten, sondern ihre angemessene Wohnstätte aufgaben, hat Er in ewigen Fesseln gehalten unter der Finsternis zum Gericht des großen Tages“ Sodom und Gomorra erging sich, genau wie diese Engel, in ekelhafter Unmoral und stellte fremdem Fleisch nach. Beide werden hier als Beispiele herangezogen, die die Strafe ewigen Feuers trifft.

Jud 6: „und Engel“ In diesem Vers kommen nun Engel zu der Liste derer hinzu, die JHWH zunächst anbeteten und später gegen Ihn aufbegehrten und deshalb vernichtet oder verurteilt wurden. Aber welche Engel? In dem Text werden dazu einige Angaben gemacht:

1. Sie bewahrten ihren eigenen Herrschaftsbereich nicht.
2. Sie verließen ihre angemessene Wohnstätte.
3. Sie werden in ewigen Fesseln gehalten unter der Finsternis zum Tag des Gerichts.
4. Sie „sündigten“ (2 Pe 2,4).
5. Sie wurden dem „*Tartaros* übergeben“ (2 Pe 2,4).
6. Sie wurden „finsternen Abgründen übergeben, die dem Gericht vorbehalten sind“ (2 Pe 2,4).

Welche Engel begehrten im AT auf und sündigten?

1. Engelsmäche, die hinter dem heidnischen Anbetungskult steckten
2. die im AT namentlich genannten geringeren Engelswesen; Beispiele: Lilith (s. Jes 34,14), Azazel (s. 3 Mo 16,8) und Bocksdämonen (s. 3 Mo 17,7).
3. die „Söhne Gottes“ in 1 Mo 6 (über die viel in den apokalyptischen Schriften aus der Zeit zwischen dem AT/NT geschrieben wurde, 1. Buch Henoch 86-88; 106; 2. Buch Henoch 7, 18; 2. Baruch 56; Buch der Jubiläen 5)
4. Engel, die in einem Beispiel aus der jüdisch-apokalyptischen Literatur aus der Zeit zwischen den Testamenten erwähnt werden (Judas verwendet in Jud 9, 14 auch andere Bücher dieser Art)

NASB „die ihren eigenen Herrschaftsbereich nicht bewahrten“
NKJV „die ihren angemessenen Herrschaftsbereich nicht bewahrten“
NRSV „die ihre eigene Stellung nicht bewahrten“
TEV „die nicht innerhalb der Grenzen ihrer angemessenen Vollmacht blieben“
NJB „die sich nicht an die Vollmacht hielten, die sie besaßen“

Hier wird mit der Zeitform des Verbs „bewahren“ gespielt (s. 2 Pe 2,6). Die Engel bewahrten ihren Platz nicht (Aorist Aktiv Partizip, also hat Gott sie bis zum Tag des Gerichts in Gefangenschaft aufbewahrt (Perfekt Aktiv Indikativ). Jene Engel, die Gottes Willen missachteten, werden einem zeitweiligen und eschatologischen Gericht ins Auge sehen, genau wie das aufsässige Israel während der Zeit der Wüstenwanderung und die Einwohner von Sodom und Gomorra.

Bei dem Begriff „Herrschaftsbereich“ handelt es sich um das griechische Wort *archē*, was „Anfang“ oder „Ursprung“ von etwas bedeutet.

1. Beginn der geschaffenen Ordnung (s. Joh 1,1; 1 Joh 1,1)
2. der Anfang des Evangeliums (s. Mk 1,1; Phil 4,15)
3. erste Augenzeugen (s. Lk 1,2)
4. Anfang der Zeichen (Wunder, s. Joh 2,11)
5. Anfangsgründe (s. Heb 5,12)
6. anfängliche Gewissheit/Zuversicht (s. Heb 3,14)

Mit der Zeit verwendete man den Ausdruck im Hinblick auf eine „Herrschaft“ oder „Autorität“.

1. Regierungsbeamte
 - a. Lk 12,11
 - b. Lk 20,20
 - c. Rö 13,3; Tit 3,1
2. Engelsmächte
 - a. Rö 8,38
 - b. 1 Kor 15,24
 - c. Eph 1,21; 3,10; 6,10
 - d. Kol 1,16; 2,10.15

Diese falschen Lehrer verachten jegliche Autorität, auf Erden und im Himmel. Sie sind antinomistische Freidenker. Sie und ihre Wünsche stehen für sie an erster Stelle, nicht Gott, Engel, zivilen Behörden oder die Gemeindeleitung.

NASB „sondern ihre angemessene Wohnstätte aufgaben“
NKJV „sondern ihr eigenes Habitat verließen“
NRSV „sondern ihre angemessene Wohnung verließen“
TEV „sondern ihren eigenen Wohnsitz aufgaben“
NJB „sondern ihre zugewiesene Sphäre verließen“

Diese Engel verließen ihren himmlischen Herrschaftsbereich und begaben sich in einen anderen (auf die Erde). Das passt sehr gut zu der Auslegung von 1 Mo 6,1-4, nach der es um Engel geht. Sie lehnten Gottes Willen und Seine Autorität vorsätzlich ab.

▣ „in ewigen Fesseln“ Im 1. Buch Henoch sind es Ketten, mit denen Engel gefesselt werden, und Satan wird in Offb 20,1-2 mit einer „großen Kette“ gebunden. Das Wort „ewig“ bedeutet vielleicht „mächtig“, „geeignet“, „sicher“, nicht wörtlich

„ewig“, weil diese Engel bis zum Tag des Jüngsten Gerichts festgehalten werden, wenn andere Möglichkeiten der Einkerkung zur Anwendung kommen (s. Offb 20,10.14-15). Es geht darum, dass sich einige Engel jetzt in Gefangenschaft befinden, um ihr böses Treiben unter Kontrolle zu halten.

▣ **„unter der Finsternis“** Der *Tartaros* (der Begriff wird im Judasbrief nicht verwendet, steht aber so in 2 Pe 2,4 und im 1. Buch Henoch 20,2) war laut griechischer Mythologie der Ort, an dem die Titanen gehalten wurden, die Giganten, die halb Gott, halb Mensch waren. Das passt zu der Auslegung von 1 Mo 6, nach der es um Engel geht. Im 1. Buch Henoch wird die neue Behausung dieser aufbegehrenden Engel als „ewige Finsternis“ beschrieben (s. 1. Buch Henoch 10,5.12). Wie anders ist doch der himmlische Glanz (Herrlichkeit). Laut den Rabbinern war der *Scheol* unterteilt in ein „Paradies“ (für die Gerechten) und den *Tartaros* (für die Gottlosen). Das Wort „Abgrund“ (s. Lk 8,3; Offb 9,1; 11,7; 20,3) ist ein Synonym zu dem Bild von der Finsternis in V. 13b.

▣ **„des großen Tages“** So wird auch der Tag des Jüngsten Gerichts bezeichnet, der Tag, an dem Gott die ganze Schöpfung, die ein Bewusstsein hat, zur Rechenschaft ziehen wird, wie sie mit dem Geschenk des Lebens umgegangen sind (s. Phil 2,10-11; Jes 45,23; Rö 14,10-12).

THEMENSCHWERPUNKT: DIE „SÖHNE GOTTES“ AUS 1 MO 6

- A. Es herrscht eine große Kontroverse darüber, wer genau „die Söhne Gottes“ sind. Die drei wesentlichen Interpretationen lauten wie folgt:
1. Gemeint ist das gottgefällige Geschlecht Seths (s. 1 Mo 5).
 2. Gemeint ist eine Gruppe von Engelswesen.
 3. Gemeint sind die Könige bzw. Tyrannen aus dem Geschlecht Kains (s. 1 Mo 4).
- B. Theorie #1 – das Geschlecht Seths:
1. Im direkten Kontext von 1 Mo 4 und 5 wird aufgezeigt, wie die aufsässige Ahnenreihe Kains und die gottesfürchtige Ahnenreihe Seths entstand. Daher scheint der Text selbst für die Theorie von der gottgefälligen Nachfahrenschaft Seths zu sprechen.
 2. Die Rabbiner sind geteilter Meinung, was die Interpretation dieses Textes angeht. Manche sagen, es ginge um Seth (die meisten sagen allerdings, dass Engel gemeint sind).
 3. Der Ausdruck „die Söhne Gottes“ bezieht sich, obwohl damit meist Engelwesen gemeint sind, selten auch auf Menschen.
 - a. 5 Mo 14,1, „Söhne JHWHs, eures Gottes“
 - b. 5 Mo 32,5, „Seine Söhne“
 - c. 2 Mo 21,6; 22,8-9, (möglicherweise levitische Richter, s. Ps 82,1)
 - d. Ps 73,15, „Deine Kinder“
 - e. Hos 1,10, „Söhne des lebendigen Gottes“
- C. Theorie #2 – Engelwesen
1. Die verbreitetste Überlieferung zu diesem Text lautet, dass darin Engel gemeint sind. Wenn man sich den größeren Kontext von 1 Mo 6 ansieht, lässt sich diese Sichtweise untermauern, wenn Engel hier als weiteres Beispiel dafür dargestellt werden, wie das übernatürliche Böse versucht, sich dem entgegenzustellen, was Gott für die Menschen will (die Rabbiner sagen, dass sie es aus Neid taten).
 2. Mit dem Ausdruck „die Söhne [bzw. Kinder] Gottes“ werden im AT in der überwältigenden Anzahl von Fällen Engel bezeichnet.
 - a. Hi 1,6
 - b. Hi 2,1
 - c. Hi 38,7
 - d. Ps 29,1
 - e. Ps 89,6.7
 3. Im 1. Buch Henoch, das aus der Zeit zwischen dem AT/NT stammt und unter den Christen im NT sehr populär war, sowie im *Genesis-Apokryphon* (Schriftrollen vom Toten Meer) und im *Buch der Jubiläen* 5,1 werden die „Söhne Gottes“ als aufbegehrende Engel interpretiert (1. Buch Henoch 12,4; 19,1; 21,1-10).
 4. Der unmittelbare Kontext von 1 Mo 6 scheint zu implizieren, dass die „mächtigen Männer der Vorzeit, namhafte Männer“ darauf zurückzuführen sind, dass eben die Rangfolgen der Schöpfungsordnung auf unzulässige Weise durchmischt wurden.

5. Im 1. Buch Henoch heißt es sogar, dass Gott die Sintflut zur Zeit Noahs schickte, um diese Engel-Mensch-Wesen zu vernichten, da sie JHWH und Seinem Plan für die Schöpfung feindlich gesinnt waren (s. 1. Buch Henoch 7,1ff; 15,1ff; 86,1ff).

D. Theorie #3 – die Könige bzw. Tyrannen aus dem Geschlecht Kains

1. Mehrere antike Übersetzungen untermauern diese Sichtweise.
 - a. Im Targum Onkelos (2. Jhd. n. Chr.) werden die „Söhne Gottes“ mit „Söhne der Edlen“ übersetzt.
 - b. In der griechischen Übersetzung von Symmachus (2. Jhd. n. Chr.) werden die „Söhne Gottes“ mit „Söhne der Könige“ wiedergegeben.
 - c. Mit dem Wort *elohim* werden hin und wieder die Anführer Israels bezeichnet (s. 2 Mo 21,6; 22,8; Ps 82,1.6; s. auch NIV und NET Bible).
 - d. Die *Nefilim* (NIDOTTE, Bd. 3, S. 130, #5) hängen mit den *Gibborim* in 1 Mo 6,4 zusammen. *Gibborim* ist der PLURAL von *Gibbor* und bedeutet „ein mächtiger Mann von Tapferkeit, Kraft, Reichtum oder Macht“.
2. Diese Auslegung und die entsprechenden Nachweise sind dem Buch *Hard Sayings of the Bible*, S. 106-108, entnommen.

E. historische Vertreter beider Theorien #1 und #2

1. Die „Söhne Gottes“ sind die Nachfahren Seths.

a. Cyril von Alexandria	f. Calvin
b. Theodoret	f. Kyle
c. Augustinus	g. Gleason Archer
d. Hieronymus	h. Watts
2. Die „Söhne Gottes“ sind Engel.

a. die Verfasser der Septuginta	f. Tertullian	k. Olford
b. Philo	g. Origenes	l. Westermann
c. Josephus (<i>Jüd. Altertümer</i> 1.3.1)	h. Luther	m. Wenham
d. Justin der Märtyrer	i. Delitzsch	n. NET Bible
e. Clemens von Alexandria	j. Hengstenberg	

F. Wie haben die *Nefilim* in 1 Mo 6,4 mit den „Söhnen Gottes“ und den „Töchtern der Menschen“ in 1 Mo 6,1-2 zu tun? Die drei Theorien lauten wie folgt:

1. Es sind die Giganten, die aus der Vereinigung von Engeln und Menschenfrauen hervorgingen (siehe Weisheit Ben Sirachs 16,7).
2. Sie haben überhaupt nichts miteinander zu tun. Sie werden einfach deshalb erwähnt, weil sie in der Zeit, in der sich die Geschehnisse aus 1 Mo 6,1-2 zutrugen und danach auf der Erde waren.
3. In *Introduction to the Old Testament* von R. K. Harrison, S. 557, steht folgendes kryptisches Zitat: „...gänzlich die in dem Text enthaltenen unschätzbaren anthropologischen Erkenntnisse über die wechselseitige Beziehung zwischen dem Homo Sapiens und den Gattungen aus der Zeit vor Adam zu übersehen, die den Bibelwissenschaftlern zugänglich sind, die darauf vorbereitet sind, dem nachzugehen.“
Für mich hat es den Anschein, als interpretiere er diese beiden Gruppen als verschiedene Vertreter der Humanoiden. Dies würde implizieren, dass Adam und Eva eine besondere Gattung waren, die später geschaffen wurde, oder aber auch eine evolutionäre Entstehung des Homo erectus unterstellen.

- G. Es ist nur fair, dass ich auch meine eigenen Ansichten zu diesem kontroversen Text verrate. Zunächst möchte ich uns alle daran erinnern, dass der Text in 1 Mo kurz und uneindeutig ist. Moses erste Zuhörer mussten über zusätzliches historisches Wissen verfügen oder aber Mose legte dem Text mündliche oder schriftliche Überlieferungen aus der Zeit der Patriarchen zugrunde, die er selbst nicht ganz verstand. Diese Frage ist kein Thema von wesentlicher theologischer Bedeutung. Wir sind oft neugierig, wenn es in der Bibel um Dinge geht, die nur angedeutet werden. Es wäre sehr bedauerlich, würde man darauf und auf ähnlichen Bruchstücken an biblischen Hinweisen eine ausgefeilte Theologie aufbauen. Würden wir diese Informationen benötigen, hätte sie Gott uns in deutlicherer und vollständigerer Form zur Verfügung gestellt. Ich persönlich bin der Ansicht, dass die „Söhne der Menschen“ Engel und Menschen waren, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Der Ausdruck „Söhne Gottes“ wird im AT durchweg, wenn auch nicht ausschließlich, in Bezug auf Engel verwendet.
2. In der Septuaginta (aus Alexandria, Ende des 1. Jhd. v. Chr.) werden die „Söhne Gottes“ mit „Engel Gottes“ übersetzt.
3. Das pseudoepigraphische apokalyptische 1. Buch Henoch (ca. 200 v. Chr.) ist sehr bestimmt und sagt, dass es Engel sind (s. Kap 6-7; außerdem Buch der Jubiläen 4,19).
4. In 2 Pe 2 und im Judasbrief ist die Rede von Engeln, die sündigten und ihre angemessene Wohnstätte nicht bewahrten (außerdem 1. Buch Henoch 10,4.12). Ich weiß, dass diese Aussage für einige im Widerspruch zu Mt 22,20 zu stehen scheint, aber diese spezifischen Engel sind weder im Himmel noch auf der Erde, sondern in einem besonderen Gefängnis (Tartaros).
5. Ich glaube, dass ein Grund, weshalb man viele der Geschehnisse aus 1 Mo 1-11 in anderen Kulturen wiederfindet (d.h. ähnliche Schöpfungsberichte, ähnliche Erzählungen über die Sintflut, ähnliche Berichte über Engel, die sich Frauen nahmen) darin liegt, dass in dieser Zeit alle Menschen zusammen waren und etwas von JHWH wussten, aber nach dem Turmbau zu Babel wurden die Menschen verstreut und dieses Wissen wurde beschädigt und zu einem polytheistischen Modell umgeschrieben.

Ein gutes Beispiel dafür ist die griechische Mythologie, nach der die Giganten (halb Mensch/halb Supermensch), Titanen genannt, im *Tartaros* gefangen gehalten wurden. Eben dieser Name wird nur ein einziges Mal in der Bibel verwendet (2 Pe 2) und bezeichnet den Ort, an dem die Engel festgehalten werden, die ihre angemessene Wohnstätte nicht bewahrten. Nach rabbinischer Theologie war der Hades in einen Teil für die Gerechten (Paradies) und einen Teil für die Gottlosen (*Tartaros*) unterteilt.

NASB, NKJV,
 NRSV, TEV,
 NIV „Hölle“
 NJB „die Unterwelt“
 Weymouth „Tartaros“

Siehe o.g. Ausführungen zu Jud 6 zu „unter der Finsternis“.

▣ **„finsternen Abgründen“** In den antiken griechischen Unzialmanuskripten \aleph , A, B, und C steht das Wort *sirois*. In der King James Version heißt es „Ketten“ (*seirais*), was von der Wortbedeutung her ähnlich ist wie „Fesseln“ (*demois*) in Jud 6, wie es in dem antiken Papyrusmanuskript P⁷² steht. Vgl. auch 1. Buch Henoch 10,12.

2,5 „und die alte Welt nicht verschonte“ Damit ist Gottes Gericht über die gottlose Menschheit gemeint (s. 1 Mo 6,5.11-12.13; 8,21b). Dieses Gericht, was durch die Wasser der Sintflut erfolgte, wird in 1 Mo 6-9 beschrieben. Von eben diesem Ereignis ist in 1 Pe 3,18-22 die Rede.

▣ **„Noah“** Ein Mann und seine Familie „fand Gunst in den Augen des Herrn“ (d.h. Noah, s. 1 Mo 6,8-9.18). Diese Begebenheit wird auch in Josephus' *Jüdische Altertümer* 1.3.1, im 1. Clemensbrief 7.6, 9.4 und in den Sibyllinischen Orakeln 1.128 beschrieben.

▣ **„einen Prediger der Gerechtigkeit“** Im AT wird nicht erwähnt, dass Noah predigte, aber sehr wohl in der Überlieferung der Rabbiner (s. Buch der Jubiläen 7,20-29; Sibyllinische Orakel 1.128-129).

▣ **„eine Sintflut“** Von diesem griechischen Wort leitet sich der Begriff „Kataklysmus“ ab. Laut 1. Buch Henoch war die Sintflut Gottes Gericht über die Mischrasse, die laut 1 Mo 6,1-4 aus der sexuellen Vereinigung von Engeln und Menschen hervorging.

2,6 „Sodom und Gomorra“ Die Zerstörung dieser gottlosen Städte wird in 1 Mo 19,24-28 beschrieben. Engel verhalfen Lot und seiner Familie zur Flucht. Impliziert wird damit aber auch, dass sie an der Zerstörung dieser auf einer Ebene gelegenen Städte beteiligt waren. Eine Parallelstelle dazu ist Jud 7. Es scheint, als diene Noah als Beispiel für ein Gericht, das durch Wasser erfolgt, und Sodom und Gomorra als Beispiel für ein Feuergericht.

An dieser Stelle möchte ich Notizen aus meinem Kommentar zu Jud 7 einfügen.

Notizen aus meinem Kommentar zum Judasbrief:

Jud 7 „Sodom und Gomorra“ Diese Städte werden als drittes Beispiel für ein Aufbegehren gegen Gott genannt. Die Einwohner gingen sexuellen Aktivitäten nach, die außerhalb von Gottes Plänen lagen, der Sein Modell der Ehe offenbart hatte.

1. der Fruchtbarkeitskult der Kanaaniter in Schittim (s. 4 Mo 25)
2. der Versuch der Engel, die Rangfolgen der Schöpfungsordnung zu vermischen (s. 1 Mo 6,1-4; 2 Pe 2,4).
3. die Bewohner von Sodom und Gomorra, die sich an Engeln vergehen wollten (s. 1 Mo 19; 2 Pe 2,6)

▣ **„die umliegenden Städte“** Diese Städte werden in 5 Mo 29,23 namentlich genannt.

▣ **„in gleicher Weise“** Hier steht ein Akkusativ, der sich, grammatikalisch gesehen, auf die Engel bezieht (s. Jud 6), nicht auf die „umliegenden Städte“. Es wurde spekuliert, dass im Judasbrief diese Bilder aus dem AT benutzt wurden, weil hier Menschen versuchten, sich an Engeln zu vergehen (s. 1 Mo 18,22; 19,1), so wie Engel sich in 1 Mo 6 Menschenfrauen nahmen. Wenn dem so ist, dann wäre das ein weiteres Beispiel dafür, dass der Versuch unternommen wurde, die Rangfolgen der Schöpfungsordnung zu durchmischen. Für mich hat es allerdings den Anschein, dass die Einwohner von Sodom nicht wussten, dass Lots Gäste Engel waren, und sie für Männer hielten (s. 1 Mo 18,22).

▣ **„ekelhafte Unmoral und stellte fremdem Fleisch nach“** Damit sind „andere Arten von (*heteros*) Fleisch“ gemeint. Anscheinend geht es hier sowohl um (1) die Engel und Frauen (Josephus, *Jüdische Altertümer* 1:3:1) als auch um (2) das homosexuelle Treiben (s. Rö 1,26-27), das in dem Gebiet von Sodom so verbreitet war.

▣ **„als ein Beispiel vorliegen, indem sie die Strafe des ewigen Feuers erleiden“** Judas nutzt diese Beispiele aus dem AT als eine deutliche Warnung an seine Leser. Hüten Sie sich vor sexueller Ausbeutung, egal durch wen. Das NT spricht ganz klar von ewiger Strafe (s. Mt 25,41.46; 2 Thess 2,8-9; Offb 19,20; 20,11.14-15; 21,28 sowie 1. Buch Henoch 54,1). Es ist schwierig, dieses Thema zu diskutieren, weil die Bibel nicht viele Informationen über den Himmel oder die Hölle hergibt. Es wird bestätigt, dass es sie gibt, aber es werden keine spezifischen Angaben dazu gemacht, und üblicherweise werden sie mit bildhaften Vergleichen beschrieben. Jesus spricht von dem „Tal der Söhne des Hinnom“, welches unmittelbar im Süden von Jerusalem lag. Dort beteten die Israeliten unter Manasse Moloch an, den kanaanitischen Feuergott, der Kinderopfer verlangte. Die Juden machten diesen Ort aus Scham und Reue darüber, dass sie sich an diesen Fruchtbarkeitsriten beteiligt hatten, zur Müllhalde Jerusalems. Jesu Bilder von Feuer, Rauch und Würmern gehen auf diesen Ort, *Gehenna*, zurück. Dieser Ort der Qualen wurde nicht für Menschen geschaffen, sondern für aufbegehrende Engel (s. Mt 25,41). Das Böse wird auf allen Ebenen beseitigt und von Gottes Schöpfung getrennt werden. Mit der „Hölle“ beschreibt die Bibel diese dauerhafte Trennung.

Bevor ich dieses Thema abschließe, möchte ich Ihnen sagen, wie schmerzlich es für mich ist, mich damit zu befassen. Das ist das einzige Mal in der Bibel, dass Leid nicht der Erlösung dient. Dieser Ort ist nicht Gottes Wille, für keinen, er ist das Resultat eines bewussten, fortwährenden Aufbegehrens gegen Gott, sowohl von Engeln als auch Menschen. Dieser Ort ist ein offener, blutender, wunder Punkt im Herzen Gottes, der nie heilen wird! Dass Gott dazu bereit ist, Seinen Geschöpfen ihren freien Willen zu lassen, hat einige schmerzliche, ewige Verluste zur Folge.

Im *Jerome Biblical Commentary*, Bd. II, S. 379, heißt es, dass die Art und Weise, wie Judas die Strafe für diese Engel beschreibt, sehr an das 1. Buch Henoch erinnert (10,4-6.11.13; 12,4; 15,3; 19,1). Damit scheint bestätigt, dass Judas mit diesem jüdisch-apokalyptischen Werk aus der Zeit zwischen dem AT/NT vertraut war.

2,7-8 „der gerechte Lot“ Entweder ist das ein Verweis auf (1) das nicht-kanonische jüdische Buch der Weisheit Salomos 10,6 oder auf (2) eine Überlieferung der Rabbiner.

Lot war in geistlicher Hinsicht bekümmert über das böse Treiben der Menschen damals (in 2 Pe 2,8 und im 1. Clemensbrief 11,1 wird eine Überlieferung der Rabbiner wiedergegeben), so wie die Leser des 2. Petrusbriefes angesichts der unmoralischen falschen Lehrer bekümmert waren.

Dieser gesamte Abschnitt ist eine Form alttestamentlicher Typologie. Dinge, die in Israels Geschichte geschehen waren, wiederholten sich zu Lebzeiten von Petrus.

2,9 So lautet die Schlussfolgerung nach dem langen Satz, der in 2 Pe 2,4 anfing. Gott wird die Seinen retten (d.h. Noah, 2 Pe 2,5, und Lot, 2 Pe 2,7) und die Ungerechten für ihre Taten zur Rechenschaft ziehen (d.h. Engel und Menschen).

▣ **„die dem Fleisch in seinen verderbten Begierden frönen“** Hier sind die Instinkte gemeint, die Gott den Menschen gegeben hatte, aber mit bestimmten Einschränkungen (d.h. Sexualität ja, aber innerhalb der Ehe). Gefallene Menschen nehmen Gottes Geschenke und übertreten damit die von Gott vorgegebenen Grenzen, um ihre selbststüchtigen, egozentrischen Ziele zu erreichen (immer mehr für mich, egal was es kostet).

▣ **„und Autorität verachten“** Diese Aussage entspricht Jud 8 in mehrfacher Hinsicht.

2 Pe 2,10

1. frönen dem Fleisch
2. verachten Autorität
3. schmähen Engelsmächte

Jud 8

1. das Fleisch beschmutzen
2. lehnen Autorität ab
3. schmähen Engelsmächte

Offensichtlich bezieht sich Judas in diesem Satz auf Engel, in 2 Pe 2,10 könnte es allerdings sehr wohl einen Zusammenhang mit 2 Pe 2,4 geben und infolgedessen darum gehen, dass Christus abgelehnt wurde. An dieser Stelle möchte ich die Notizen aus meinem Kommentar zu Jud 8 einfügen.

Notizen aus meinem Kommentar zum Judasbrief:

Jud 8 „in gleicher Weise“ Die falschen Lehrer zur Zeit von Judas ähnelten den Aufsässigen der Vorzeit. Was genau diese Ähnlichkeiten waren, wird nicht spezifiziert.

▣ **„diese“** Damit meint Judas die falschen Lehrer, die die Kirche unterwandert hatten (s. Jud 8, 10, 12, 14, 16, 19).

▣ **„auch durch Träume“** Im AT wird das Wort im Zusammenhang mit falschen Propheten verwendet, (s. 5 Mo 13,1-5; Jer 23,25-32), die behaupteten, besondere Offenbarungen von Gott empfangen zu haben (s. Kol 2,18).

▣ **„das Fleisch beschmutzen“** Hier wird das Wort „Schmutzleck“ als Metapher eingesetzt. Offensichtlich gab es in ihrer Lehre und/oder ihrem Lebenswandel etwas Unmoralisches. Alle diese Beispiele aus dem AT hängen mit einem Typ von Sünde zusammen, der mit Sexualität zu tun hat (s. 2 Tim 3,1ff; 2 Pe 2).

▣ **„Autorität ablehnen und Engelsmächte schmähen“** „Diese“ zeichnen drei Merkmale aus:

1. Sie „beschmutzen das Fleisch“.
2. Sie „lehnen Autorität ab“ (NASB, NKJV, NRSV), „verachten Gottes Autorität“ (TEV), „missachten Autorität“ (NJB).
3. Sie „schmähen Engelsmächte“ (NASB), „reden schlecht über Würdenträger“ (NKJV), „verleumden die Herrlichen“ (NRSV), „beleidigen die herrlichen Wesen oben“ (TEV), „missbrauchen auch die Herrlichkeiten“ (NJB).

Punkt #1 hat offensichtlich etwas mit sexuellen Sünden zu tun, aber was ist mit 2. und 3.? Die 2. Beschreibung, „lehnen Autorität ab“ ist in zweierlei Richtung interpretiert worden.

1. Das griechische Wort für „Autorität“ lautet *kuriotēa* und ist mit „Herr“ (*kurios*) verwandt. Deshalb bringen einige diese Ablehnung (obwohl die Verben unterschiedlich sind) mit Jud 4 in Zusammenhang, wo es darum geht, dass die Irrlehrer Jesus verleugneten („unseren einzigen Meister und Herrn, Jesus Christus“).
2. Das griechische Wort für „Autorität“ lautet *kuriotēta* und ist mit *kuritēs* verwandt, was sich in 2 Pe 2,10 (s. Eph 1,21; Kol 1,16) auf Engel bezieht.

In diesem Text geht es anscheinend um Engel, daher passt #2 am besten.

In der dritten Beschreibung kommt das Wort „Herrlichkeit“ (*kabod*) aus dem AT vor, was im Zusammenhang mit Gott (s. Jud 24, 25; 2 Pe 1,3,17; 3,18) und allem, was mit Gott zu tun hatte, insbesondere im Himmel oder dem kommenden Leben, verwendet wurde. In diesem Fall greift Judas die Tatsache auf, dass dieses Konzept aus dem AT in der Zeit zwischen den Testament auf Engelwesen, mächtige und vollmächtige Wesen ausgeweitet wurde. Möglicherweise ist damit sogar gemeint, dass die Irrlehrer das Gesetz im AT ablehnten, weil die Juden glaubten, dass Engel als Mittelsmänner JHWHs dienten, der Mose auf dem Berg Sinai das Gesetz gab (s. Apg 7,35). Dieser Punkt im Text betrifft den ausschweifenden Lebenswandel „dieser“ falschen Lehrer, was moralisches Verhalten und Autorität anging. Die Liste von Merkmalen der Irrlehrer, die in Jud 1-4 begonnen hat, wird fortgesetzt: (1) verachten Autorität, 2 Pe 2,10; (2) wie Tiere, 2 Pe 2,12, (3) Vergnügungssüchtige, 2 Pe 2,13, (4) untergraben das Liebesmahl, Jud 13, (5) bringen schwache Christen dazu zu sündigen, Jud 14 und (6) versprechen Freiheit, sind aber Sklaven, Jud 19.

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 2,10b-16

^{10b}Verwegen, eigenwillig, zittern sie nicht, wenn sie Engelsmächte schmähen, ¹¹während Engel, die mächtiger und stärker sind, kein verunglimpfendes Gericht gegen sie vor dem Herrn vorbringen. ¹²Diese aber, die unvernünftig wie Tiere sind, als Geschöpfe des Instinkts geboren, um gefangen und getötet zu werden, schmähend, wo sie keine Erkenntnis haben, werden in der Vernichtung jener Geschöpfe auch vernichtet werden, ¹³und Unrecht erleiden als Lohn dafür, dass sie Unrecht tun. Sie zählen es als Vergnügen, tagsüber zu schwelgen. Sie sind Schmutzflecken und Schandflecken, schwelgend in ihren Täuschungen, wenn sie bei euch zechen, ¹⁴sie haben die Augen voller Ehebruch, die nie von Sünde ablassen, sie locken instabile Seelen weg, haben ein Herz geschult in Gier, verfluchte Kinder; ¹⁵sie

verlassen den rechten Weg, sie sind vom Weg abgekommen, sind dem Weg Bileams gefolgt, dem Sohn des Beor, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte; ¹⁶aber er erhielt eine Rüge für seine eigene Übertretung, denn ein stummer Esel, der mit der Stimme eines Menschen redete, hinderte die Tollheit des Propheten.

2,10b „verwegen“ (s. Mk 12,34; 15,43)

▣ „eigenwillig“ (s. Tit 1,7)

▣ „zittern sie nicht“ (s. Mt 28,4; Lk 8,47; Apg 7,32; 1 Kor 2,3)

Die drei vorhergehenden Begriffe beschreiben, dass die falschen Lehrer keinen Respekt vor spirituellen Mächten und Autoritäten hatten. Möglicherweise gibt es einen Zusammenhang mit der komplexen gnostischen Theologie über Engelsebenen (Äone) und die geheimen Namen dieser Engel, die man wissen musste, um angeblich auf dem Weg zur Gemeinschaft mit dem guten Hochgott durch deren Reich zu gelangen.

NASB	„Engelsmächte“
NKJV	„schlecht reden über Würdenträger“
NRSV	„die Herrlichen verleugnen“
TEV	„keine Achtung vor dem herrlichen Wesen oben“
NJB	„beleidigen den Herrlichen“

Siehe vorherige Ausführungen zum Judasbrief betreffs „Herrlichkeiten“ (*doxai*).

2,11 „kein verunglimpfendes Gericht gegen sie vor dem Herrn vorbringen“ Das ist eine Parallelstelle zu Jud 9 und möglicherweise ein Zitat aus der *Himmelfahrt des Mose*. Erzählt wird ein Vorfall zwischen Michael (d.h. dem Erzengel und Hüter Israels) Satan, die um den Leichnam Moses stritten (s. 5 Mo 34,6). Es gibt zu diesem Satz eine Variante in den griechischen Manuskripten:

1. vor dem Herrn (*para* mit dem Lokativ, R, B, C, K, P, s. NASB, NKJV, TEV, NJB)
2. von dem Herrn (*para* mit dem Ablativ, P⁷², s. NRSV)

2,12 Dieser Vers ist eine Parallele zu Jud 10. In Jud 9 wird Michaels Zusammentreffen mit Satan beschrieben. Dieser Vers im 2. Petrusbrief und Jud 10 beschreiben, wie die falschen Lehrer auf Engelsmächte reagierten.

1. Sie verhalten sich wie unvernünftige Tiere.
2. Sie sind Geschöpfe mit animalischen Instinkten.

Was sie wissen (und was sie tun), wird sie vernichten.

▣ „Vernichtung...vernichtet“ Siehe folgenden Themenschwerpunkt.

THEMENSCHWERPUNKT: VERNICHTEN, VERWÜSTEN, VERDERBEN (*phtheirō*)

Im Wesentlichen bedeutet das Wort *phtheirō* „vernichten, verwüsten, verderben, zerstören“. Es kann im Zusammenhang mit Folgendem vorkommen:

1. finanzieller Ruin (vgl. 2 Kor 7,2)
2. physische Zerstörung (s. 1 Kor 3,17a)
3. moralische Verderbtheit (s. Rö 1,23; (8,21; 1 Kor 15,33.42.50; Gal 6,8; Offb 19,2)
4. sexuelle Verführung (s. 2 Kor 11,3)
5. ewige Vernichtung (s. 2 Pe 2,12.19)
6. vergängliche Überlieferungen der Menschen (s. Kol 2,22)

Oft wird das Wort im selben Kontext wie dessen negatives Gegenteil verwendet (s. Rö 1,23; 1 Kor 9,25; 15,50.53). Achten Sie auf die parallelen Gegensätze zwischen unserem irdischen physischen Leib und unserem himmlischen ewigen Leib.

1. verweslich vs. unverweslich. 1 Lpr 15.42.50
2. Unehre vs. Herrlichkeit, 1 Kor 15,43
3. Schwäche vs. Kraft, 1 Kor 15,43
4. natürlicher Leib vs. geistlicher Leib, 1 Kor 15,44
5. der erste Adam vs. der letzte Adam, 1 Kor 15,45
6. das Bild des Irdischen vs. das Bild des Himmlischen, 1 Kor 15,49

2,13 „Unrecht erleiden als Lohn dafür, dass sie Unrecht tun“ Diese grammatikalische Konstruktion ist ungewöhnlich. Entweder ist es (1) ein Idiom oder (2) ein Wortspiel (d.h. *adikoumenoi*, „Unrecht erleiden“, *adikias*, „von Unrecht“).

▣ **„tagsüber zu schwelgen“** Sie zeigten offen, was sie taten, damit alle es sehen konnten. Dieser Satz und der letzte Satz in 2 Pe 2,12 sagen dasselbe aus.

NASB **„Schmutzflecken und Schandflecken“**
NKJV **„Flecken und Schandflecken“**
NRSV **„Kleckse und Schandflecken“**
TEV **„eine Schande und eine Schmach“**
NJB **„unansehliche Kleckse“**

Das erste Wort *spilas* (und dessen verwandte Formen) hat zwei eigenständige Bedeutungen: (1) Ursprünglich waren damit unsichtbare Gefahren gemeint, wörtlich verborgene bzw. seichte Riffe (s. Jud 12) und (2) Schmutzflecken bzw. Flecken (s. Eph 5,27; Jak 3,6; 2 Pe 2,13; Jud 23). Das zweite Wort ist gewissermaßen ein Synonym. Bildhaft sind es „Schandflecken“ bzw. „Flecken“. Beide Begriffe beziehen sich auf die unmoralischen falschen Lehrer, die Gläubigen beim christlichen Liebesmahl (dem Abend-/Herrenmahl) sexuell nachstellten.

NASB **„wenn sie bei euch zechen“**
NKJV, NRSV **„während sie bei euch schwelgen“**
TEV **„sich euren Mahlzeiten anschließen“**
NJB **„selbst wenn sie an eurem Tisch sitzen“**

Das ist eine Parallelstelle zu Jud 12. Die hier gemeinte Mahlzeit war das sogenannte „Liebesmahl“ (s. 1 Kor 11,17-22), die Eucharistiefeier, die die Gemeinschaft der Gläubigen in den einzelnen Gemeinden hielt.

2,14 „Augen voller Ehebruch“ Sie betrachteten jede Frau an Christi Tafel als Sexobjekt. Diese falschen Lehrer beuteten andere sexuell aus (s. 2 Pe 2,2.10.14.18). Laut den Rabbinern sind die Augen das Fenster zur Seele. Sünde beginnt in den Gedanken. Die Augen dieser falschen Lehrer ruhen nie!

▣ **„sie locken instabile Seelen weg“** Sie stellen schwachen Christen oder Neubekehrten Fallen und fangen sie ein (s. Mt 18,6; 2 Tim 3,6).

▣ **„haben ein Herz geschult in Gier“** Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip. Der englische Begriff „gymnasium“ (Turnhalle, Sporthalle) leitet sich von diesem Wort ab. Sie trainierten regelmäßig, damit sie um jeden Preis immer mehr für sich bekamen! Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: DAS HERZ** zu Mk 2,6.

NASB **„verfluchte Kinder“**
NKJV **„und sind verfluchte Kinder“**
NRSV **„Verfluchte Kinder“**
TEV **„Sie stehen unter Gottes Fluch“**
NJB **„Sie stehen unter einem Fluch“**

Das ist eine hebräische Redewendung (s. Eph 2,3). Sie demonstrieren die Eigenschaften und den ausgemachten Charakter ihres Vaters, des Teufels. Das positive Gegenteil dieser Redensart sind die „gehorsamen Kinder“ in 1 Pe 1,14!

2,15 „sie verlassen den rechten Weg“ Hier wird das hebräische Idiom für „sündigen“ wiedergegeben (s. NRSV, TEV, NJB). Gerechtigkeit wurde als ein Pfad oder Weg beschrieben. Die Gottesfürchtigen sollten dem Weg folgen (s. Ps 119,105; Spr 6,23). Jede Abweichung von diesem Pfad war Sünde.

▣ **„sind vom Weg abgekommen“** Bei dem Ausdruck „vom Weg abgekommen“ handelt es sich um unser deutsches „Planet“, was „Wanderer“ bedeutet. Der Vers ist eine Parallelstelle zu Jud 13.

▣ **„den Weg Bileams“** Derselbe Vorfall aus dem AT wird in Jud 11 erwähnt. Dokumentiert ist er in 4 Mo 22-25; 31,8.16. So wie Bileam nach Geld gierte, so gierten auch diese falschen Lehrer nach Geld (d.h. Gier, 2 Pe 2,14).

NASB, NKJV,
TEV **„Beor“**
NRSV, NJB **„Bosor“**

Die erste Lesart stammt aus der Septuaginta von 4 Mo 22 und steht so in MS B. Die zweite Schreibweise steht in MSS P⁷², N², A^c, C, und die UBS⁴ bewerten diese mit „A“ (sicher). Es gibt allerdings nirgendwo sonst ein Beispiel für diesen Namen.

2,16 „ein stummer Esel, der mit der Stimme eines Menschen redete“ Hier wird Bezug auf 4 Mo 22,24 und 31 genommen, eine weitere Begebenheit im AT, die mit einem Engel zu tun hat.

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 2,17-22

¹⁷Diese sind Quellen ohne Wasser und vom Sturm getriebene Nebel, denen die schwarze Finsternis vorbehalten ist. ¹⁸Denn sie reden hochmütige *Worte* der Eitelkeit und locken durch fleischliche Begierden, durch Sinneslust, jene, die kaum von denen entkommen, die in Irrtum leben, ¹⁹sie versprechen ihnen Freiheit, während sie selbst Sklaven der Verderbtheit sind; denn wodurch ein Mensch überwältigt wird, durch das wird er versklavt. ²⁰Denn wenn sie, nachdem sie den Beschmutzungen der Welt entkommen sind durch die Erkenntnis des Herrn und Retters Jesus Christus, wieder darin eingefangen und überwältigt werden, ist der letzte Zustand schlimmer für sie geworden als der erste. ²¹Denn es wäre besser für sie, den Weg der Gerechtigkeit nicht gekannt zu haben, als ihn gekannt zu haben und sich von dem heiligen Gebot abzuwenden, das ihnen weitergegeben wurde. ²²Es ist ihnen nach dem wahren Spruch geschehen, „Ein Hund kehrt zu seinem eigenen Erbrochenen zurück“ und „Eine Sau kehrt nach dem Waschen zum Suhlen in den Schlamm zurück.“

2,17 „Quellen ohne Wasser und...Nebel“ Die Parallelstelle dazu ist Jud 12. Sie hatten die Segensverheißung, gaben aber nur den Tod her.

☐ „denen die schwarze Finsternis vorbehalten ist“ Wörtlich heißt es „dicke Finsternis der Finsternis“ (s. 2 Pe 2,4; Jud 6, 13). Bei dem Verb handelt es sich um einen Perfekt Passiv Indikativ, der impliziert, dass Gottes Gericht über sie von Dauer ist und sie dauerhaft eingesperrt werden. Die Parallelstelle dazu ist wiederum Jud 13. Es ist ein Bild für ewiges Gericht, das durch Finsternis veranschaulicht wird (s. Mt 8,12; 22,13; 25,30 und 1. Buch Henoch 10,4-5; 63,6).

2,18

NASB „sie reden hochmütige *Worte* der Eitelkeit“
NKJV „reden große geschwollene *Worte* der Leere“
NRSV „reden schwülstigen Unsinn“
TEV „machen hochmütige und dumme Aussagen“
NJB „hochklingende, aber leere Rede“

Diese Aussage ist eine Parallele zu 2 Pe 2,17 und Jud 12-13, 16. Diese Irrlehrer erschienen spirituell und aufrichtig, aber es ist ein Schwindel, eine Täuschung.

NASB „sie locken durch fleischliche Begierden“
NKJV „sie ködern durch die Gelüste des Fleisches, durch Zügellosigkeit“
NRSV „mit zügellosen Begierden des Fleisches locken sie“
TEV „nutzen unmoralische körperliche Gelüste, um eine Falle zu stellen“
NJB „sie versuchen...indem sie ihr Spiel treiben mit den gestörten Begierden ihrer menschlichen Natur und Ausschweifungen“

Wiederum geht es hier um die sexuellen Ansichten der falschen Lehrer. Sie irrten, nicht nur theologisch, sondern auch moralisch.

NASB „jene, die kaum...entkommen“
NKJV „die tatsächlich entkommen sind“
NRSV „die gerade entkommen sind“
TEV „jene, die gerade anfangen zu entkommen“
NJB „Menschen, die knapp entkommen sind“

Zu diesem Satz gibt es eine griechische Manuskriptvariante.

1. *oligōs*, „fast“ (s. MSS P⁷², N², A, B, Vulgata, syrische und koptische Übersetzungen)

2. *ontōs*, „wahrhaft“, „aufrichtig“ oder „tatsächlich“ (s. MSS, N*, C, armenische und slawische Übersetzung)

Die theologische Frage lautet, ob diese Christen in die Irre geführt wurden (s. NKJV, NRSV, NIV) oder ob sie beinahe gläubig gewesen waren (s. NASB, NRSV [Fußnote], TEV)? Der Kontext von 2 Pe 2,20-21 deutet natürlich darauf hin, dass sie Christen waren (d.h. Konditionalsatz I).

2,19 „sie versprechen ihnen Freiheit“ Diese Irrlehrer versprachen Freiheit in zweierlei Hinsicht: (1) eine theologische Freiheit, die sich auf geheimes Wissen über Engelssphären gründete, und (2) Freiheit von moralischen Beschränkungen, mit der Begründung, dass das Heil nur etwas ist, das man auf intellektueller Ebene erlangt (d.h. Freidenker oder antinomistische Gnostiker). Paulus ermahnte, wie Petrus (s. 1 Pe 2,16), die Gläubigen eindringlich, ihre Freiheit nicht als einen Freibrief zu sehen, um zu sündigen (s. Gal 2,16). Freiheit ist schon immer die verbotene Frucht gewesen. Selbstbeherrschung ist ein Kennzeichen geistlicher Reife (s. Gal 5,23). Hier ist nicht gemeint, was die Stoiker unter Selbstbeherrschung verstanden, sondern im christlichen Sinne, dass die Gläubigen sich dem innewohnenden Geist überlassen und sich auf Gottes Offenbarung (das NT) abstimmen. Die eigentliche Frage lautet: Wer oder was kontrolliert und/oder beschreibt unser Leben?

▣ **„Verderbtheit“** Siehe Themenschwerpunkt zu 2 Pe 2,12.

2,20 „wenn“ Hier steht ein Konditionalsatz I, der aus Sicht des Autors bzw. für dessen literarische Zwecke als wahr anzusehen ist. Damit wird impliziert, dass die Opfer in 2 Pe 2,18 Christen waren.

▣ **„sie den Beschmutzungen der Welt entkommen sind“** Hier steht ein Aorist Aktiv Partizip, was auf eine abgeschlossene Handlung schließen lässt (ihr Glaubensbekenntnis in Christus). Das Evangelium hatte sie von der Macht der gefallenen Natur befreit (s. Rö 6).

▣ **„durch die Erkenntnis des Herrn“** Hier steht das Wort *epignōskō*, was soviel bedeutet wie „umfassendes empirisches Wissen“ (s. 2 Pe 1,2). Sie waren durch das Evangelium gerettet worden. Es ist eine Person, Aussagen über diese Person und ein Lebenswandel wie der dieser Person. Die falschen Lehrer missachteten alle drei Punkte!

▣ **„wieder darin eingefangen und überwältigt werden“** Das erste Verb ist ein Aorist Passiv Partizip, während das zweite ein Präsens Passiv Indikativ ist. Beachten Sie den Passivmodus, der auf einen außenstehenden Akteur hinweist (d.h. die falschen Lehrer oder der Böse). Laut dem unmittelbaren Kontext werden diese Verstrickungen als Sinneslust und fleischliche Begierden definiert. Eine gute Abhandlung zu diesem Vers finden Sie in *Hard Sayings of the Bible*, S. 729-730. Ich stimme völlig mit Einschätzung darin überein.

▣ **„ist der letzte Zustand schlimmer für sie geworden als der erste“** Damit könnten (1) Neubekehrte (2 Pe 2,14b, 18b, 21) oder (2) die falschen Lehrer (2 Pe 2,17, 18a) gemeint sein. Dieselbe Ambiguität trifft auf 2 Pe 2,19 zu.

2,21 Inwiefern konnte ihr Zustand schlimmer sein? (1) Sie wurden gegen den wahren Glauben geimpft. Sie sind so, wie in Heb 2,1-4; 6,4-6 und 10,26-31 beschrieben (d.h. Ungläubige im Beisein von großem Licht). (2) Damit könnte gemeint sein, dass das Zeugnis, das der Lebenswandel Neubekehrter oder schwacher Christen abgab, mehr Schaden nahm als ihr persönliches Heil. Es tobt ein intensiver Krieg zwischen der alten und neuen Natur (s. Rö 7), sowohl vor der Errettung als auch noch danach.

▣ **„den Weg der Gerechtigkeit“** Damit ist das Evangelium gemeint, ebenso wie mit dem „heiligen Gebot“ in 2 Pe 2,21 und der „Erkenntnis des Herrn“ in 2 Pe 2,20 (s. 2 Pe 3,2).

2,22 „dem wahren Spruch“ Das Sprichwort von dem Hund stammt aus dem MT, nicht aus der LXX von Spr 26,11. Das Sprichwort von dem Schwein stammt aus dem aramäischen Weisheitsbuch von Achiqar (d.h. 8,18), was den Juden während des Exils in Assur gut bekannt war. Achiqar wird in dem jüdischen Buch *Tobit* als weiser Mann aus einem der nördlichen zehn verbannten Stämme erwähnt. Nach jüdischer Überlieferung stieg er während der Herrschaft von Sanherib und Asarhaddon zu einem hohen Regierungsbeamten auf (d.h. wie Daniel). Diese falschen Lehrer sahen aus, als wären sie Gläubige (d.h. weise Männer), aber was sie taten, zeigte, dass sie sich nur oberflächlich geändert und keine wahre Buße getan hatten (s. Mt 7 und 13).

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Waren die Irrlehrer echte Christen (2 Pe 2,1)?
2. Waren die, die ihnen nachfolgten, Christen?

3. Zählen Sie auf, welche Eigenschaften diese Irrlehrer hatten.
4. Warum wird in diesem Kapitel so viel über Engel geredet?
5. Was wird mit den Versen 20-22 impliziert?

2. PETRUSBRIEF KAPITEL 3

EINTEILUNG DER ABSÄTZE IN MODERNEN BIBELÜBERSETZUNGEN*

UBS ⁴	NKJV	NRSV	TEV	NJB
Die Verheißung vom Kommen des Herrn	Gottes Verheißung ist keine Leerlaufzeit	Der Tag des Herrn	Die Verheißung vom Kommen des Herrn	Der Tag des Herrn: Die Propheten und Apostel
3,1-7	3,1-9	3,1-7	3,1-7	3,1-2 Der Tag des Herrn: Falsche Lehrer 3,3-7
3,8-13	Der Tag des Herrn 3,10-13 Seid standhaft	3,8-10 3,11-13	3,8-9 3,10-13	3,8-10 Erneuter Aufruf zur Heiligkeit: Doxologie 3,11-18
3,14-18	3,14-18	3,14-18	3,14-16 3,17-18	

LESEZYKLUS #3 (aus „Leitfaden für ein gewinnbringendes Bibelstudium“)

Wir folgen dem Ziel des ursprünglichen Autors auf Absatzebene

Das hier ist ein Kommentar, ein Leitfaden beim Studium, was bedeutet, dass Sie für Ihre eigene Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen das nicht einem Kommentator überlassen.

1. Erster Absatz
2. Zweiter Absatz
3. Dritter Absatz
4. usw.

WORT- UND SATZSTUDIUM

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 3,1-7

¹Dies ist nun, Geliebte, der zweite Brief, den ich euch schreibe, in dem ich eure aufrichtige Gesinnung durch Erinnerung aufrühre, ²damit ihr euch an die Worte erinnert, die zuvor von den heiligen Propheten gesprochen wurden, und das Gebot des Herrn und Retters, das durch eure Apostel *geredet* wurde. ³Wisset dies zuallererst, dass in den letzten Tagen Spötter kommen werden mit ihrem Gespött, die ihren eigenen Begierden nachgehen ⁴und sagen: „Wo ist die Verheißung Seines Kommens? Denn seit *je* die Väter entschlafen sind, geht alles genauso weiter, wie es von Anbeginn der Schöpfung war.“ ⁵Denn wenn sie dies beibehalten, übersehen sie, dass durch das Wort Gottes *die* Himmel schon lange existierten und *die* Erde geformt wurde aus Wasser und durch Wasser, ⁶durch welches die Welt zu der Zeit vernichtet wurde, indem sie mit Wasser überflutet wurde. ⁷Aber durch Sein Wort werden die jetzigen Himmel und die jetzige Erde aufbewahrt für das Feuer, bewahrt für den Tag des Gerichts und des Verderbens gottloser Menschen.

3,1 „Geliebte“ Dieses Wort verwendete ursprünglich Gott der Vater im Hinblick auf Seinen Sohn zu dessen Taufe (s. Mt 3,17) und Seiner Verklärung (s. Mt 17,5 und 2 Pe 1,17). So wird nun Gottes Volk bezeichnet (s. Rö 1,7). Im 1. Petrusbrief kommt das Wort nur einmal vor (s. 1 Pe 2,11; 4,12), in 2 Pe 3 wird es jedoch ausgiebig verwendet (s. 2 Pe 3,1.8.14.15-17). Auch im 1. und 3. Johannesbrief ist es sehr geläufig.

▣ **„der zweite Brief“** Offensichtlich ist damit der 1. Petrusbrief gemeint, wenn man, wie ich, davon ausgeht, dass beide Briefe auf Petrus zurückgehen.

NASB	„aufrichtige Gesinnung“
NKJV	„eure reine Gesinnung“
NRSV	„eure aufrichtige Absicht“
TEV	„eure reinen Gedanken“
NJB	„ein ungetrübtes Verständnis“

Dieses Wort kann „rein“ im Sinne von „aufrichtig“ oder „moralisch einwandfrei“ bedeuten (s. Phil 1,10). Die Irrlehrer waren in keinerlei Hinsicht rein. Sie verhielten sich unmoralisch, waren manipulativ und selbstüchtig.

▣ **„durch Erinnerung“** Das sind fast die gleichen Worte wie in 2 Pe 1,13-14 (s. Jud 17). Die Menschen werden in der Bibel oft dazu aufgerufen, sich an Gott, Sein Wort und Seine Taten zu erinnern. Gott wird hingegen darin bestärkt, ihre Sünden zu vergessen (d.h. Jer 31,34; Jes 43,25; bildhaft in Ps 103,3; Jes 1,18; 38,17; 44,22; Mi 7,18).

3,2 „ihr euch an die Worte erinnert“ Hier steht ein Aorist Passiv Infinitiv. Es wird nachdrücklich betont, dass sie sich (1) an das AT erinnern sollen (s. 2 Pe 1,21), (2) an Jesu Worte (s. Pe 2,21) und (3) die Verkündigung der Apostel, wenn es um die praktische Umsetzung geht (s. 2 Pe 1,1). Die Parallelstelle dazu ist Jud 17. Dadurch, dass ein Christ all das wusste bzw. sich daran erinnerte, sollte er Vertrauen in Jesu Wiederkunft und seinen christlichen Lebenswandel haben!

▣ **„zuvor von den heiligen Propheten gesprochen wurden“** Hier steht ein Perfekt Passiv Partizip, das auf die anhaltende (Perfekt, s. Mt 5,17-19; 1 Pe 1,25) Offenbarung verweist, die der Geist den Propheten gab (Passivmodus, s. 2 Pe 1,20-21). Hier geht es um das ganze AT. Die Juden glaubten, dass die ganze Heilige Schrift von Propheten geschrieben wurde. Das ist der Grund, weshalb Mose in 5 Mo 18,15 als Prophet bezeichnet wird und die Bücher Josua bis Könige die „vorderen Propheten“ genannt werden.

▣ **„das Gebot des Herrn und Retters“** Diese Redewendung bezog sich auf das Evangelium („das heilige Gebot“, s. 2 Pe 2,21; „das Gebot“, 1 Tim 6,14). Es ist mit dem Idiom „das Gesetz Christi“ verwandt (s. Gal 6,2).

▣ **„eure Apostel“** So wie durch einen Propheten der erste Bund geschlossen wurde, so wurde der zweite Bund durch die Apostel geschlossen!

3,3 „wisset dies zuallererst“ Dieselbe Formulierung steht in 2 Pe 1,20. Mit dieser literarischen idiomatischen Wendung markiert Petrus seine Hauptaussagen.

▣ **„in den letzten Tagen“** Mit diesem Ausdruck aus dem AT bezeichnet man den Zeitraum kurz bevor der Höhepunkt in der Geschichte der Menschheit erreicht ist. Petrus gibt sich, was den Zeitraum angeht, der hier gemeint ist, ein wenig mehrdeutig. In 2 Pe 2 redet er von falschen Lehren, die „kommen“, aber zu diesem Zeitpunkt sind sie schon da. Theologisch gesehen verhält es sich ähnlich mit „Antichrist...Antichristen“ in 1 Joh 2,18. Irrlehrer und Spötter werden typisch sein für jeden Zeitraum in der Zukunft der Kirchengeschichte, angefangen mit dem 1. Jhd. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 13,8.

▣ **„Spötter kommen werden mit ihrem Gespött“** Die Parallelstelle dazu ist Jud 18. Zur Hervorhebung werden hier der Nominativ und der Instrumental desselben Substantivs verwendet. Diese falschen Lehrer machten sich über die biblischen Verheißungen in Bezug auf Christi Wiederkehr lustig und sie werden es auch weiter tun (s. 2 Pe 3,4).

▣ **„ihren eigenen Begierden nachgehen“** Man erkennt die falschen Lehrer an ihren Worten und Taten (s. Mt 7,15-20 und 2 Tim 3,2-5). Die Parallelstelle dazu ist Jud 18.

3,4 „Wo ist die Verheißung Seines Kommens“ Entweder damit ist (1) der Tag von JHWHs Kommen im AT gemeint oder (2) die Wiederkunft Christi im NT.

NASB, NKJV	„die Väter“
NRSV, TEV	„unsere Vorfahren“
NJB	„unsere Väter“

Um die Zeit des AT geht es in 2 Pe 3,2, daher müssen „die Väter“ die Patriarchen oder Stammesführer im AT sein. Bestätigt wird das in 2 Pe 3,4-6, wo es um die Schöpfung geht. Der Kontext verweist klar auf den Zeitpunkt, an dem Gott Gericht bringen wird (2 Pe 2). Das AT sagt aus, dass die Menschen eines Tages vor Gott Rechenschaft darüber ablegen müssen, wie sie die Gabe des Lebens verwaltet haben (d.h. Mt 25,31-46; 20,11-15). Nicht nur hatte Jesu Menschwerdung für die Spötter keinen Wert, sie machen sich auch über Seine Wiederkunft als Richter lustig.

▣ **„entschlafen“** Dieser Euphemismus geht auf das AT zurück; gemeint ist, dass sie gestorben sind. Auch im NT wird dieser Euphemismus weiter verwendet (s. Mt 27,53; Mk 5,39; Joh 11,11; 1 Kor 11,30; 15,51; Eph 5,14; 1 Thess 4,14).

▣ **„geht alles genauso weiter, wie es von Anbeginn der Schöpfung war“** Die Geschichte der Menschheit gibt den Menschen, obwohl sie im Vergleich zur geologischen Geschichte nur minimal ist, ein Gefühl von Gleichmäßigkeit. So lautet die Vorannahme der modernen Wissenschaft (Uniformitätsprinzip), dass sich natürliche Prozesse und die Regelmäßigkeit von Naturgesetzen sowohl zeitlich nach vorn als auch zurück vorhersagen lassen. Die Bibel sagt, dass die Schöpfung einen Anfang hatte und dass es ein Ende geben wird. Als Gott erschuf, hatte Er eine Absicht, nämlich, dass die Geschöpfe, die Er nach Seinem Bild schuf, die Seinen Charakter widerspiegeln, Gemeinschaft mit Ihm haben sollten. Die Welt ist gegenüber einem ethischen, moralischen Gott rechenschaftspflichtig. Weil die falschen Lehrer der Illusion erlagen, dass die Zeit endlos ist und die natürlichen Abläufe gleichmäßig sind, lehnten sie die Offenbarung der Heiligen Schrift, Jesu Worte und die Verkündigung der Apostel ab. Die Menschengeschichte und das lange Leben Einzelner haben die Menschen eingelullt und glauben gemacht, sie könnten darauf vertrauen, dass „morgen genau wie heute“ ist!

3,5

NASB „übersehen sie“
NKJV „vergessen sie absichtlich“
NRSV, NJB „ignorieren sie ganz bewusst“
TEV „ignorieren sie vorsätzlich“

Dieses Wort bedeutet soviel wie „etwas vergessen“ oder „etwas verbergen“; daher schwingt in dem Begriff eine gewisse Absicht bzw. Vorsätzlichkeit mit (s. 2 Pe 1,9; 3,5.8). Diese Irrlehrer „vergaßen praktischerweise“ bzw. „ignorierten absichtlich“, dass Gott in Seine Schöpfung eingegriffen und gesagt hat, dass die ganze Schöpfung Rechenschaft wird ablegen müssen (d.h. Gericht).

▣ **„durch das Wort Gottes“** Die Schöpfung entstand durch das gesprochene Wort (s. 1 Mo 1,3.6.8.14.20.24). In der Theologie wird das mit dem lateinischen Wort „*fiat*“ bezeichnet, was „mittels des gesprochenen Wortes“ bedeutet. Siehe John L. Walter, *The Lost World of Genesis One*, wo es heißt, dass es in 1 Mo 1 nicht um die Erschaffung von Materie geht, sondern um ein funktionales Universum. Die falschen gnostischen Lehrer bestritten, dass ein heiliger Gott sündige, koexistente Materie formen, geschweige denn erschaffen konnte.

NASB, TEV „die Erde geformt wurde aus Wasser und durch Wasser“
NKJV „die Erde aus dem Wasser heraus und im Wasser stand“
NRSV „und die Erde geformt wurde aus Wasser und mittels Wasser“
NJB „die Erde geformt wurde durch das Wort Gottes aus Wasser und zwischen den Wassern“

Wasser ist in 1 Mo 1,2 ein bedeutendes Element („die Tiefe“ und „die Wasser“). Es wird nicht spezifisch gesagt, dass es ins Dasein gesprochen wurde. Die griechische Präposition „durch“ (*dia*) kann auch „zwischen“, „umkreist“, „inmitten“, „Wirken des“ oder „erhalten durch“ (s. Ps 24,2; 136,6) bedeuten. Dieser Satz könnte ein Hinweis auf 1 Mo 1,2; 1,6 oder 1,9 sein.

3,6 „die Welt...vernichtet wurde“ Damit ist die Sintflut zu Noahs Zeit gemeint (s. 1 Mo 6-8). An dieser Stelle möchte ich einen kurzen Auszug aus meinem Kommentar zu 1 Mo 1-11 einfügen.

GENESIS

„Es gibt die Hypothese, dass der Begriff „Sintflut“ mit dem assyrischen Wort „vernichten“ zu tun haben könnte. War die Sintflut zu Noahs Zeit ein weltweites Ereignis oder betraf sie nur den Alten Orient? Das Wort „Erde“ wird oft mit „Land“, im lokalen Sinn, übersetzt. Wenn die Menschen sich noch nicht in alle Erdteile ausgebreitet hatten, worauf die Begebenheiten rund um den Turmbau zu Babel in 1 Mo 10-11 hinweisen, dann hätte eine lokale Sintflut gereicht. Das beste Buch, was ich über rationale Beweise für eine lokale Sintflut gelesen habe, ist *The Christian View of Science and Scripture* von Bernard Ramm (S. 62).“

3,7

NASB „durch Sein Wort“
NKJV, NRSV „durch dasselbe Wort“
TEV „durch dasselbe Gebot“
NJB „es ist dasselbe Wort“

So wie Gott durch das gesprochene Wort erschuf und durch das Wort regiert (d.h. Christus, s. Joh 1,1), so wurde wir durch das lebendige und bleibende Wort Gottes (1 Pe 1,23) wiedergeboren. Er wird uns auch durch das gesprochene Wort reinwaschen (d.h. Gericht durch Sintflut, Gericht durch Feuer). In dem Bild von Jesus in Offb 19,15, der mit einem zweischneidigen Schwert zurückkehrt, das aus Seinem Mund hervorgeht, wird in anderer Art und Weise dasselbe ausgedrückt.

▣ „**die jetzigen Himmel und die jetzige Erde aufbewahrt für das Feuer**“ Es handelt sich hier um ein umschreibendes Perfekt Passiv Partizip, das sich auf etwas bezieht, was bereits geschehen ist. Hier geht es im prophetischen Sinne darum, dass ein zukünftiges Ereignis mit Sicherheit eintreten wird, weil Gottes Wort zuverlässig ist. In dem gesamten Text wird die Kraft und Überlegenheit von Gottes Wort hervorgehoben (s. 2 Pe 1,19; 3,5.7; 1 Pe 1,23; 2,8; 3,1).

Möglicherweise geht dieses Feuergericht auf das AT zurück, in zweierlei Hinsicht: (1) In den Psalmen heißt es, dass Feuer vor dem Herrn hergeht (s. Ps 18,9; 50,3; 97,3) oder (2) es gibt einen Zusammenhang mit JHWHs Gericht während der Wüstenwanderung (s. 3 Mo 10,2; 4 Mo 11,1-3; 16,35; 26,10) oder (3) es betrifft die Endzeit (s. Dan 7,10; Jes 30,27.30.33). Feuer ist im AT ein häufiger Begleiter von JHWHs Gegenwart. Das hat vielleicht etwas damit zu tun, dass (1) Gott das Erkenntnis und Offenbarung (Licht) bewirkt, (2) Gott reinigt und (3) Gott Richter ist (d.h. vernichtet).

THEMENSCHWERPUNKT: FEUER

Feuer hat in der Bibel sowohl positive als auch negative Konnotationen.

A. positiv

1. Es wärmt (s. Jes 44,15; Joh 18,18).
2. Es erhellt (s. Jes 50,11; Mt 25,1-13).
3. Man kann darauf kochen/braten (s. 2 Mo 12,8; Jes 44,15-16; Joh 21,9).
4. Es reinigt (s. 4 Mo 31,22-23; Spr 17,3; Jes 1,25; 6,6-8; Jer 6,29; Mal 3,2-3).
5. Es steht für Gottes Heiligkeit (s. 1 Mo 15,17; 2 Mo 3,2; 19,18; Hes 1,27; Heb 12,29).
6. Es steht für Gottes Führung (s. 2 Mo 13,21; 4 Mo 14,14; 1 Kö 18,24).
7. Es symbolisiert, dass Gott jemanden bevollmächtigt (s. Apg 2,3).
8. Es steht für Gottes Schutz (s. Sach 2,5).

B. negativ

1. Es verbrennt (s. Jos 6,24; 8,8; 11,11; Mt 22,7).
2. Es vernichtet (s. 1 Mo 19,24; 3 Mo 10,1-2).
3. Es steht für Zorn (s. 4 Mo 21,28; Jes 10,16; Sach 12,6).
4. Es steht für Strafe (s. 1 Mo 38,24; 3 Mo 20,14; 21,9; Jos 7,15).
5. Es kann ein falsches eschatologisches Zeichen sein (s. Offb 13,13).

C. Gottes Zorn gegen die Sünde kommt oft in dem Bild vom Feuer zum Ausdruck.

1. Sein Zorn ist entbrannt (s. Hos 8,5; Zef 3,8).
2. Er gießt Feuer aus (s. Nah 1,6).
3. ewiges Feuer (s. Jer 15,14; 17,4; Mt 25,41; Jud V. 7)
4. Endzeitgericht (s. Mt 3,10; 5,22; 13,40; Joh 15,6; 2 Thess 1,7; 2 Pe 3,7-10; Offb 8,7; 16,8; 20,14-15)

D. Feuer erscheint oft, wenn Gott erscheint.

1. 1 Mo 15,17
2. 2 Mo 3,2
3. 2 Mo 19,18
4. Ps 18,7-15; 29,7
5. Hes 1,4.27; 10,2
6. Heb 1,7; 12,29

E. Wie so viele bildhafte Vergleiche in der Bibel (d.h. Sauerteig, Löwe) kann Feuer Segen oder Fluch sein, je nach Kontext.

▣ „**bewahrt für den Tag des Gerichts...gottloser Menschen**“ Hier steht ein Präsens Passiv Partizip. Sowohl im 2. Petrusbrief als auch im Judasbrief wird betont, dass böse Engel und böse Menschen für einen Tag bewahrt werden, an dem sie Rechenschaft ablegen müssen. Die Geschöpfe, die über ein Bewusstsein verfügen (s. Phil 2,9-11) werden eines Tages zur Rechenschaft darüber gezogen werden, wie sie das Geschenk des Lebens verwaltet haben (s. Gal 6,7). Dieser Tag in der

Endzeit ist eine Zeit des Gerichts für die Gottlosen, aber eine Zeit großen Lohns für die Gläubigen. Die verfolgte Gemeinde muss sich daran erinnern, dass Gott eines Tages alles wieder in Ordnung bringen wird!

▣ „Verderbens“ Der Name Apollon geht auf dieses Wort zurück (s. Offb 9,11).

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 3,8-10

⁸Aber übersieht nicht diese eine *Tatsache*, Geliebte, dass bei dem Herrn ein Tag wie tausend Jahre ist und eintausend Jahre wie ein Tag. ⁹Der Herr ist nicht langsam, was Seine Verheißung angeht, wie manche es für Langsamkeit halten, sondern Er ist geduldig mit euch und will nicht, dass irgendeiner verloren gehe, sondern dass alle zur Buße kommen. ¹⁰Aber der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb, an dem die Himmel vergehen werden mit einem Getöse und die Elemente vernichtet werden mit heftiger Hitze, und die Erde und ihre Werke werden verbrannt werden.

3,8

NASB „übersieht nicht diese eine *Tatsache*“

NKJV „vergesst nicht diese eine Sache“

NRSV „ignoriert nicht diese eine *Tatsache*“

TEV „vergesst eines nicht“

NJB „da ist eine Sache...die ihr nie vergessen dürft“

Hier steht ein Präsens Imperativ mit einem Negativpartikel. Normalerweise wird damit impliziert, dass eine Handlung beendet werden soll, die bereits im Gange ist. Weil sie verfolgt wurden (s. 1. Petrusbrief) und wegen der Irrlehrer (s. 2. Petrusbrief) fingen die Gläubigen an, daran zu zweifeln, ob die Aussagen der Bibel über die Geschehnisse der Endzeit zuverlässig sind.

▣ „ein Tag wie tausend Jahre ist“ Hier wird auf Ps 90,4 angespielt. Die Aussage lautet, dass Zeit für einen ewigen Gott keine Rolle spielt. Nur Seine Geschöpfe erleben Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Wir sind an die Zeit gebunden, uns der Zeit bewusst. Gläubige müssen an der Tatsache festhalten, dass Gott das, was Er verheißt, auch tun wird (s. 1 Kö 8,24.26.56). Wir vertrauen auf Seinen Charakter, Seine Verheißungen, Sein Wort und Seinen Sohn! Die Zeit ist irrelevant, auch wenn Gott die Zeit nutzt, um Seine Absichten offenzulegen. Die erste Generation von Gläubigen rechnete damit, dass Jesus bald wiederkehren würde (s. Mk 13,30). Das ist ein Grund, weshalb sie das, was Jesus gesagt und getan hatte, viele Jahre lang nicht aufschrieben (die Evangelien). Aber da sich Jesu Wiederkunft immer mehr hinauszögerte,

1. starben bereits die ersten Augenzeugen,
2. bildeten Irrlehrer Splittergruppen,
3. fragten sich manche, warum.

Sowohl Paulus (s. 2 Thess 2) als auch Petrus (s. 2 Pe 3) sprechen dieses Thema, die verzögerte Wiederkunft Jesu, an. Selbst in dem, was Jesus lehrt, herrscht eine gewisse Spannung zwischen den Aussagen, dass Seine Wiederkunft unmittelbar bevorstehen würde (s. Mt 10,23; 24,27.34.44; Mk 9,1; 13,30) und dass „einige Ereignisse zuerst geschehen müssen“:

1. weltweite Evangelisation, s. Mt 24,15; Mk 13,10
2. der „Mensch der Sünde“ wird offenbart werden, s. Mt 24,15; 2 Thess 2; Offb 13
3. die große Verfolgung, s. Mt 24,21.24; Offb 13

Petrus bringt diese Verzögerung als Einziger mit Gottes Mitgefühl für die Verlorenen in Verbindung! Gott zögert Christi Wiederkunft hinaus, damit mehr Menschen Buße tun und sich Ihm durch Christus zuwenden können. Der gottgefällige Lebenswandel der Gläubigen soll die Ungläubigen auf Gott aufmerksam machen!

3,9 „der Herr ist nicht langsam“ Mit „Herr“ muss hier JHWH gemeint sein. Wie sich Gottes Plan, die Schöpfung zu erlösen, entfaltet, kommt den Menschen so langsam vor. Das Element Zeit erlaubt es uns, innerhalb der Zeit zu vertrauen. Diese Zeit, in der wir leben, ist die einzige Zeit, in der Gläubige aus Glauben leben, was Gott gefällt. Unsere Geduld und unser gottesfürchtiger Lebenswandel sind Ausdruck und Beweis unseres Glaubens/Vertrauens, unserer Hingabe an Ihn.

▣ „sondern Er ist geduldig mit euch“ Eine von Gottes Eigenschaften ist Seine langmütige Geduld sowohl mit Sündern als auch mit Heiligen. Diese Geduld wird allerdings von beiden Gruppen ausgenutzt. Seine Geduld dient einem Zweck, Er will das Bild Gottes in den Menschen, das durch den Sündenfall verloren ging, wiederherstellen.

▣ „will nicht, dass irgendeiner verloren gehe“ Hier steht ein mittleres (Deponens) Präsens Partizip. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (s. Hes 18,23.32; 33,11; Joh 3,16; 4,42; Apg 17,30; Rö 11,32; 1 Tim 2,4.6; 4,10; Tit 2,11; Heb 2,9; 1 Joh 2,2). Weil alle Menschen nach Seinem Bild geschaffen wurden, um Gemeinschaft mit Ihm zu haben, sandte Er Seinen Sohn, damit dieser sterbe, sodass alle Ihm antworten können (s. Rö 5,12-21). Diese Tatsache stellt für theologische Gerüste ein wichtiges Gleichgewicht dar: Gottes Rolle bei der Errettung wird größer, die des Menschen, also die seinerseits

nötige Bündnisantwort, wird kleiner. An dieser Stelle möchte ich einen Auszug aus meinen Ausführungen zu 1 Tim 2,4 (4. Band meiner Kommentarreihe, S. 25) im Hinblick auf dieses Thema einfügen.

Auszug aus meinem Kommentar zu 1 Tim 2,4

2,4 „der will, dass alle Menschen gerettet werden“ Christen sollen für alle Menschen beten, weil Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Das war für die Irrlehrer, ob Gnostiker oder Juden oder, was in den Pastoralbriefen noch wahrscheinlicher ist, eine Kombination aus beiden, eine schockierende Aussage, wo sie ihre Lehre doch für die einzig wahre hielten. Dass Gott alle Menschen retten will, zeigt, wie groß Gottes Liebe zu allen Menschen ist (s. 1 Tim 4,10; Hes 18,23.32; 33,11; Joh 3,16; Apg 17,30; Rö 11,22; 1 Tim 2,4.6; 4,10; Tit 2,11; Heb 2,9; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2). Dieser Vers zeigt die Unausgewogenheit eines dogmatischen Supralapsarismus, der Gottes souveräne Vorherbestimmung betont, aber ausklammert, dass der Mensch darauf reagieren muss. Die „fünf Punkte“ des Calvinismus, insbesondere „unwiderstehliche Gnade“ und „begrenzte Sühne“, missachten den Bündnisaspekt biblischen Glaubens. Es ist nicht angebracht, Gott auf eine Marionette des menschlichen freien Willens zu reduzieren, genauso wie es nicht angebracht ist, den Menschen auf eine Marionette des göttlichen Willens zu reduzieren. Gott hat in Seiner Souveränität beschlossen, mit gefallen Menschen einen Bund einzugehen. Er ergreift immer die Initiative und regelt die Bedingungen des Bundes (s. Joh 6,44.56), aber Er hat verfügt, dass die Menschen darauf mit Buße, Glauben, Gehorsam und Ausharren reagieren müssen und es auch hinfort tun müssen (s. Mk 1,15; Apg 3,16.19; 20,21. Oftmals verkommt die theologische Diskussion über Gottes Souveränität (Vorherbestimmung) und den freien Willen des Menschen zu einem Wettbewerb, wer die meisten aus dem Zusammenhang gerissenen Bibelstellen anführen kann. Die Bibel offenbart deutlich, dass JHWH souverän handelt. Allerdings offenbart sie auch, dass Seiner höchsten Schöpfung, dem Menschen, der nach Seinem Bilde geschaffen wurde, die wunderbare Eigenschaft gegeben wurde, eigene moralische Entscheidungen zu treffen. Die Menschen müssen in jedem Bereich des Lebens mit Gott zusammenarbeiten. Weil in manchen Bibelstellen das Wort „viele“ verwendet wird, behaupten manche, dass Gott einige auserwählt hat (die Auserwählten), aber nicht alle, dass Jesus für einige gestorben ist, aber nicht für alle. Wenn man die folgenden Bibelstellen sorgfältig liest, erkennt man, dass die Wörter „viele“ und „alle“ wie Synonyme verwendet werden!

Jesaja 53	Römer 5
1. „alle“ (Jes 53,6)	1. „alle“ (Rö 5,18)
2. „viele“ (Jes 53,11-12)	2. „viele“ (Rö 5,19)

THEMENSCHWERPUNKT: JHWHs EWIGER ERLÖSUNGSPLAN

Ich muss Ihnen, dem Leser, gegenüber, zugeben, dass ich an dieser Stelle voreingenommen bin. Meine systematische Theologie ist weder Calvinismus noch Dispensationalismus, sondern der Missionsauftrag (s. Mt 28,18-20; Lk 24,46-47; Apg 1,8). Ich glaube, dass Gott einen ewigen Plan zur Erlösung der ganzen Menschheit hatte (z.B. 1 Mo 3,15; 12,3; 2 Mo 19,5-6; Jer 31,31-34; Hes 18; 36,22-39; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29; Rö 3,9-18.19-20.21-31), für alle, die nach Seinem Bild und Ihm gleich geschaffen wurden (s. 1 Mo 1,26-27). Der alte und der neue Bund werden in Christus vereint (s. Gal 3,28-29; Kol 3,11). Jesus ist das Geheimnis Gottes, verborgen, nun aber offenbart (s. Eph 2,11-3,13)! Das Evangelium im NT, nicht Israel, ist der Schlüssel zur Heiligen Schrift.

Diese Vorannahmen färben auf meine ganze Auslegung der Bibel ab. Ich lese alle Texte aus diesem Blickwinkel. Mit Sicherheit sind das Vorurteile (alle Bibelausleger haben Vorurteile!), aber es sind Vorannahmen, die auf Angaben in der Bibel beruhen.

Der Fokus in 1 Mo 1-2 liegt darauf, dass JHWH einen Ort erschafft, wo Er und Seine höchste Schöpfung, der Mensch, miteinander Gemeinschaft haben können (s. 1 Mo 1,26.27; 3,8). Die greifbare Schöpfung ist eine Bühne für diese göttliche Agenda, die Begegnung zwischen Gott und Mensch.

1. Augustinus hat gesagt, dass es in jedem Menschen eine Lücke gibt, die die Form Gottes hat und die nur Gott selbst ausfüllen kann.
2. C. S. Lewis hat diesen Planeten als den „berührten Planeten“ bezeichnet (d.h. von Gott für die Menschen vorbereitet).

Im AT gibt es viele Hinweise auf diesen göttlichen Plan.

1. Zum ersten Mal verspricht Gott in 1 Mo 3,15, dass Er die Menschen nicht in dem schrecklichen Chaos aus Sünde und Rebellion zurücklassen wird. Israel ist damit nicht gemeint, weil es Israel bzw. das Bundesvolk erst nach der

Berufung Abrahams in 1 Mo 12 gab.

2. 1 Mo 12,1-3 beschreibt JHWHs initiale Berufung Abrahams und Seine Offenbarung ihm gegenüber, dass aus ihm das Bundesvolk Israel hervorgehen würde. Doch selbst da hatte Gott bereits die ganze Welt im Blick. Lesen Sie V. 3!
3. In 2 Mo 20 (5 Mo 5) gab JHWH Mose Sein Gesetz als Leitfaden für Sein besonderes Volk. Achten Sie darauf, dass JHWH in 2 Mo 19,5-6 Mose gegenüber offenbart, welche einzigartige Beziehung Israel zu Ihm haben wird. Beachten Sie aber auch, dass Israel erwählt wurde, genau wie Abraham, um ein Segen für die Welt zu sein (s. 2 Mo 19,5, „denn die ganze Erde ist Mein“). Israel sollte das Instrument sein, durch das die Nationen JHWH erkennen und zu Ihm hingezogen werden würden. Tragischerweise versagte Israel (s. Hes 36,27-38).
4. Psalter – 22,27-28; 66,4; 86,9 (Offb 15,4)
5. Durch die Propheten offenbarte JHWH weiter Seinen Erlösungsplan für die ganze Welt.
 - a. Jesaja – 2,2-4; 12,4-5; 25,6-9; 42,6.10-12; 45,22; 49,5-6; 51,4-5; 56,6-8; 60,1-3; 66,18.23
 - b. Jeremia – 3,27; 4,2; 12,15-16; 16,19
 - c. Micha 4,1-3
 - d. Maleachi 1,11

Dieser Schwerpunkt, die ganze Welt zu erreichen, wird durch das Entstehen des „neuen Bundes“ ermöglicht (s. Jer 31,31-34; Hes 36,22-38), der die Barmherzigkeit JHWHs in den Mittelpunkt rückt, nicht die Leistung gefallener Menschen. Es gibt ein „neues Herz“, einen „neuen Verstand“ und einen „neuen Geist“. Gehorsam ist entscheidend, aber er kommt aus dem Inneren und ist nicht nur ein äußerlicher Kodex (s. Rö 3,21-31).

Im NT wird dieser weltweite Erlösungsplan in mehrfacher Hinsicht ganz klar bestätigt:

1. der Missionsauftrag – Mt 28,18-20; Lk 24,46-47; Apg 1,8
2. Gottes ewiger Plan (d.h. Vorherbestimmung) – Lk 22,22; Apg 2,23; 3,18; 4,28; 13,29
3. Gott will, dass alle Menschen gerettet werden – Joh 3,16; 4,42; Apg 10,34-35; 1 Tim 2,4-6; Tit 2,11; 2 Pe 3,9; 1 Joh 2,2; 4,14
4. Christus eint das Alte und Neue Testament – Gal 3,28-29; Eph 2,11-3,13; Kol 3,11. Alle menschlichen Barrieren und Unterschiede werden in Christus beseitigt. Jesus ist das „Geheimnis Gottes“, verborgen, nun jedoch offenbart (Eph 2,11-3,13).

Im NT liegt der Fokus auf Jesus, nicht auf Israel. Im Zentrum steht das Evangelium, nicht eine Nation oder eine geographische Region. Israel war die erste Offenbarung, Christus aber ist die höchste Offenbarung (s. Mt 5,17-48).

Ich hoffe, Sie nehmen sich einen Moment Zeit, den **THEMENSCHWERPUNKT: WARUM SIND DIE BÜNDNIS-VERHEIßUNGEN IM AT SO ANDERS ALS IM NT?** zu lesen. Sie finden ihn online unter www.freebiblecommentary.org.

▣ **„dass alle zur Buße kommen“** Beachten Sie, dass hier „alle“ betont wird, nur nur „einige“ (d.h. einige Auserwählte). Jeder ist potenziell auserwählt in Christus. Siehe **THEMENSCHWERPUNKT: BUßE IM ALTEN TESTAMENT** zu Mk 1,4.

3,10 „der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb“ Dieser Ausdruck, „der Tag des Herrn“, stammt aus dem AT und bezeichnet das Ende der Zeit. Diebe symbolisieren oft einen unangekündigten Besuch (s. Mt 24,43-44; Lk 12,39; 1 Thess 5,2; Offb 3,3; 16,15) von Gott (d.h. Tag des Jüngsten Gerichts, Jesu Wiederkunft, Tag der Auferstehung).

▣ **„die Himmel vergehen werden“** Dieses Thema taucht immer wieder auf (d.h. die physische Schöpfung wird enden, nicht aber Gottes Wort, s. Mk 13,31; Mt 5,18; 24,35). Beschrieben wird damit die Tatsache, dass die physische Schöpfung vorübergehend und endlich ist (s. Offb 21,1).

NASB, NJB	„mit einem Getöse“
NKJV	„mit großem Lärmen“
NRSV	„mit lautem Lärmen“
TEV	„mit durchdringendem Lärmen“

Dieses Wort bedeutet in etwa „ein zischendes Geräusch von etwas, das sich rasch durch die Luft bewegt“. Die Vollendung des neuen Zeitalters und die Reinigung, die damit einhergeht, werden mit einem lauten Geräusch und einer Flamme daherkommen, ähnlich wie damals, als das neue Zeitalter zu Pfingsten eingeläutet wurde (s. Apg 2,2-3).

▣ **„die Elemente“** Die meisten Wörter gehen darauf zurück, dass ein bildhafter Vergleich zu einer wörtlichen, physischen Bedeutung ausgeweitet wurde. Dieses Wort (*stoicheia*) bezog sich ursprünglich auf etwas in einer Reihe, in einer Serie. Daraus entstanden mehrere Konnotationen:

1. die grundlegenden physischen Bausteine der Welt (Luft, Wasser, Erde und Feuer, s. 2 Pe 3,10.12)
2. die grundlegenden Lehren zu einem Thema (s. Heb 5,12; 6,1 in Bezug auf das Judentum)
3. die Engelsmächte hinter den Gestirnen (s. 1. Buch Henoch 52,8-9; die frühchristlichen Kirchenväter; Kol 2,8.20; 1 Kor 15,24) oder Engelsränge (Äone) bei den gnostischen Irrlehrern (s. Kol 2,10.15; Eph 3,10)
4. den Menschen feindliche gesinnte Engel, die verhindern wollten, dass Mose das Gesetz empfängt (s. Apg 7,38; Heb 2,2)
5. möglicherweise die unpersönlichen Strukturen unserer gefallenen Welt, aufgrund derer sich die gefallenen Menschen von Gott unabhängig fühlen (Bildung, Regierung, Medizin, Religion, usw., s. Gal 4,3.8-9 und *Christ and the Powers* von Hendrik Berkhof, Herald Press, S. 32)

▣ **„mit heftiger Hitze“** Hier steht ein Präsens Passiv Partizip, was auf Gott als das nicht namentlich genannte Agens hinweist. Mit diesem medizinischen Begriff bezeichnete man hohes Fieber.

NASB „die Erde und ihre Werke werden verbrannt werden“
NKJV „die Erde und die Werke, die darin sind, werden verbrannt werden“
NRSV „die Erde und alles, das darauf getan wird, wird enthüllt werden“
TEV „die Erde mit allem darin wird verschwinden“
NJB „die Erde und alles, was sie enthält, wird verbrannt werden“

Zu diesem Satz existieren viele griechische Manuskriptvarianten:

1. „werden entdeckt werden“ (s. MSS \aleph , B, K, P)
2. „wird man vernichtet vorfinden“ (s. MS P⁷²)
3. „werden verbrannt werden“ (s. MS A)
4. „werden verborgen werden“ (s. MS C)

Es gibt keine Gewissheit darüber, welches der griechische Originaltext ist und welche Übersetzung die richtige ist, es lässt sich nicht nicht einmal mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sagen.

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 3,11-13

¹¹Da all diese Dinge auf diese Weise vernichtet werden, welche Sorte Menschen solltet ihr nun sein in heiligem Verhalten und Gottesfurcht, ¹²den kommenden Tag Gottes erwartend und ihm entgegeneilend, dessentwegen die Himmel durch Brennen vernichtet werden und die Elemente mit heftiger Hitze schmelzen werden! ¹³Doch gemäß Seiner Verheißung erwarten wir neue Himmel und eine neue Erde, in der Gerechtigkeit wohnt.

3,11 „welche Sorte Mensch solltet ihr nun sein“ Die falsche Lehrer spielten Moral und einen gottgefälligen Lebenswandel herunter, also hält Petrus weiterhin daran fest.

▣ **„in heiligem Verhalten und Gottesfurcht“** Das Wort „Gottesfurcht“ stellt im 2. Petrusbrief und in den Pastoralbriefen einen wichtigen Grundgedanken dar. Nachfolgend finden Sie meine Ausführungen zu 1 Tim 4,7 (Band 9 meiner Kommentarreihe, S. 53). Das Substantiv steht in 2 Pe 1,3.6.7 und 3,11, das Adverb in 2 Pe 2,9.

Auszug aus meinem Kommentar zum 1. Timotheusbrief

▣ **„Gottesfurcht“** Das Wort ist ein zentraler Begriff in den Pastoralbriefen. Er beschreibt den Lebenswandel und die gelebte Glaubenslehre, die das Evangelium impliziert (s. 1 Tim 3,16). Er beschreibt nicht die Ausnahme, sondern das zu Erwartende. Das Wort setzt sich zusammen aus „gut“ (*eu*) und „anbeten/Anbetung“ (*sebomai*). Wahre Anbetung wird täglich gelebt, indem man denkt, wie es sich ziemt (s. 1 Tim 4,16a). Achten Sie darauf, wie oft dieses Wort in den Pastoralbriefen vorkommt.

1. Substantiv (*eusebeia*), 1 Tim 2,2; 3,16; 4,7.8; 6,3.5.6.11; 2 Tim 3,5; Tit 1,1
 2. Adverb (*eusebēs*), 2 Tim 3,12; Tit 2,12
 3. Verb (*eusebeō*), 1 Tim 5,4
 4. das verwandte Wort *theosebeia*, 1 Tim 2,10
 5. die Verneinung (Alpha Privativum, d.h. *asebeia*), 2 Tim 2,16; Tit 2,12
-

3,12

NASB, NKJV	„den kommenden Tag Gottes erwartend und ihm entgegeneilend“
NRSV	„auf den kommenden Tag des Herrn wartend und ihm entgegeneilend“
TEV	„da ihr wartet auf den Tag Gottes und euer Bestes tut, damit er bald geschieht“
NJB	„während ihr darauf wartet, dass der Tag Gottes komme, und versucht sein Kommen zu beschleunigen“

Beides sind Präsens Aktiv Partizipien, die die beiden Aspekte beschreiben, die mit Jesu Wiederkunft verbunden sind, die einzig hier als „der Tag Gottes“ bezeichnet wird. Das erste Wort bedeutet im Wesentlichen „erwartungsvoll Ausschau halten“ (s. Apg 3,5; 10,24) oder „mit Furcht warten“ (s. Lk 21,26; Apg 27,33; 28,6). Es wird hier dreimal verwendet, in 2 Pe 3,12, 13 und 14. Die Gläubigen warten gespannt, aber die Ungläubigen fürchten diesen Tag der Abrechnung. Das zweite Wort hat zwei Bedeutungen, die mit dem grammatikalischen Konstrukt zu tun haben, innerhalb dessen es verwendet wird:

1. Wenn es ein transitives Verb ist (d.h. die Handlung geht auf ein direktes Objekt über), bedeutet es „drängen“, „darauf erpicht sein“ (s. Fußnoten NRSV, ASV, NEB, NIV, Peschitta und New Century Version [von der Bedeutung her ähnlich wie das in den ersten Gemeinden verwendete *Maranatha*]).
2. Wenn es ein intransitives grammatikalisches Konstrukt ist (d.h. es wird ein Daseinszustand beschrieben oder der Handelnde steht im Mittelpunkt), bedeutet es „sich beeilen“ oder „beschleunigen“ (s. Lk 19,5; Apg 22,18). Die Theologie, nach der Gläubige die Wiederkehr des Herrn beschleunigen können, finden wir in Mt 6,10 (Gebet), Apg 3,19-20 (Erneuerung) und Rö 9-11 (die volle Zahl an Nichtjuden und Juden wird gerettet). In diesem Text werden die Gläubigen durch die Hoffnung, dass die Endzeit unmittelbar bevorsteht, zu einem gottesfürchtigen Lebenswandel ermutigt.

Die Formulierung ist insofern schwierig, weil wir mit unserer modernen Denkweise wenig von Paradoxa halten. Gott ist souverän und hat den Zeitpunkt von Christi Wiederkehr festgelegt, aber das, was die Gläubigen tun (d.h. beten, Zeugnis ablegen, gottesfürchtig leben), kann dieses Datum ändern (d.h. nach vorn oder nach hinten verlegen). Es ist dieser Bündnisaspekt biblischer Wahrheit, den die Menschen im Westen heute so verwirrend finden. Was Seine Kinder tun, bewegt Gott (im Negativen wie im Positiven)! Aber genau deshalb wirkt das Fürbittebet.

☐ „dessentwegen die Himmel durch Brennen vernichtet werden und die Elemente mit heftiger Hitze schmelzen werden“ Die Frage bei der Auslegung lautet: Sind das wörtlich gemeinte oder apokalyptische Hinweise? Diese Aussagen von der Art, wie sie im AT vorkommen, haben viel mit Jes 10,10-13; 34,4; 51,6; Joel 2,28-32; Mi 1,4 gemeinsam. In diesem Text wurde mehrfach Bezug auf dieses physische Reich aus Raum und Zeit genommen, das in Verbindung mit Hitze endet. Diese Reinigung bereitet den geistlichen Weg für den neuen Himmel und die neue Erde. Werden diese physisch (ein erneuerter Garten Eden) oder geistlich sein (s. 1 Kor 15,35-58)? Es ist schwer, endgültige und geistliche Wirklichkeiten in irdischen menschlichen Begriffen zu beschreiben. Das Genre hat keinen Einfluss darauf, dass es Tatsachen sind!

3,13 „Doch gemäß Seiner Verheißung“ (s. Jes 65,17-25; 66,22-24)

☐ „neue Himmel und eine neue Erde“ (s. Jes 11,6-9; 65,17; 66,22; Offb 21,1-27)

☐ „in der Gerechtigkeit wohnt“ Gott wünscht sich eine Kulisse und ein Volk, die Seinem Charakter entsprechen (s. Jes 45,24-25). Ein heiliger Gott verlangt ein heiliges Volk (s. Jes 60,12; Mt 5,48). Es ist eine neue Schöpfung, weil sie der gefallenen Schöpfung gegenübergestellt wird (s. 1 Mo 3).

NASB (überarbeitete Fassung): 2 Pe 3,14-18

¹⁴Deshalb, Geliebte, da ihr diese Dinge erwartet, seid eifrig, dass Er euch finde in Frieden, unbefleckt und tadellos, ¹⁵und erachtet die Langmut unseres Herrn als Rettung; genau wie auch unser geliebter Bruder Paulus euch, nach der ihm gegebenen Weisheit, schrieb, ¹⁶wie auch in all seinen Briefen, in denen er von diesen Dingen redet, worin einige Dinge schwer zu verstehen sind, welche die Ungebildeten und Unsicheren verdrehen, wie sie es auch mit dem Rest der Schriften tun, zu ihrem eigenen Verderben. ¹⁷Da ihr, Geliebte, dies im Voraus wisst, seid auf der Hut, damit ihr nicht fortgerissen werdet von dem Irrtum prinzipienloser Männer und ihr aus eurer eigenen Standhaftigkeit fallt, ¹⁸sondern wachst in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus. Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch bis zu dem Tag der Ewigkeit. Amen.

3,14 „seid eifrig, dass Er euch finde in Frieden“ Hier steht ein Aorist Aktiv Imperativ, der eine Dringlichkeit betont. Christen haben eine Verantwortung, gottesfürchtig zu leben. Die Bündnisantwort auf Gottes Liebe muss angemessen sein. Bei dem zweiten Verb handelt es sich um einen Aorist Passiv Infinitiv. Offensichtlich ist „der Tag Gottes“ in 2 Pe 3,12 gemeint.

Das Bild von den Gläubigen als Treuhänder, die mit der Verwaltung des Anwesens ihres Herren betraut werden, verwendet Jesus häufig. Sie müssen jederzeit für Seine Rückkehr bereit sein und zu diesem Zeitpunkt dann Rechenschaft über ihr Verwalteramt ablegen (s. Mk 13,33-37; Lk 18,8).

Friede ist nur möglich, wenn die Person (1) auf das Angebot, was das Evangelium darstellt, eingegangen ist, (2) die Botschaft des Evangeliums versteht und (3) das Evangelium täglich vorlebt. Die Irrlehrer und ihre Nachfolger scheitern an allen drei Punkten und sie haben keinen Frieden!

▣ **„unbefleckt und makellos“** In 1 Pe 1,19 wird dieser Ausdruck auf Christus bezogen (s. Joh 8,46; 14,30; Lk 23,41; 2 Kor 5,21; Heb 4,15; 7,26-27; 1 Pe 2,22; 3,18; 1 Joh 2,2; 4,14). Es ist ein Bild aus dem AT, das die Reinheit von Opfertieren beschreibt (s. 3 Mo 22,19-20). Wir sollen im Lichte von (1) Christi Beispiel, (2) Christi Geboten und (3) Christi Wiederkehr leben!

3,15

NASB, NRSV „erachtet die Langmut unseres Herrn als Rettung“

NKJV „und es so seht, dass die Langmut unseres Herrn Rettung ist“

TEV „Seht auf die Langmut unseres Herrn als die Gelegenheit, die er euch gibt, errettet zu werden“

NJB „Denkt an die Langmut unseres Herrn als eure Gelegenheit, gerettet zu werden“

Wer ist hier gemeint? (1) Christen, die bereits gerettet sind, oder (2) die gottlosen und aufbegehrenden Irrlehrer und deren Nachfolger? Offensichtlich wird hier der Bogen zurückgeschlagen zu Gottes Langmut in 2 Pe 3,9. Manche nutzen Gottes Barmherzigkeit aus und führen ein egoistisches Leben in Sünde. Andere nehmen Gottes Vergebung an und ahmen Seinen Charakter nach.

▣ **„genau wie auch unser geliebter Bruder Paulus“** Dieser Satz zeigt eindeutig, dass es zwischen Paulus und Petrus keine Spannungen gab. Jeder von ihnen erkannte an, dass der andere berufen und begabt war (s. Gal 2,7-10). Der Vorfall in Gal 2,11-21 hatte keinen permanenten Bruch zur Folge.

▣ **„euch...schrieb“** Es ist unklar, welcher der Paulusbriefe hier gemeint ist. Wenn die Empfänger (Kleinasien) dieselben sind wie die des 1. Petrusbriefes und Paulus den Galaterbrief an eine Gruppe von Gemeinden im Norden Kleinasiens schrieb, dann wurde der Galaterbrief zu einem frühen Zeitpunkt an Bewohner derselben Gegend geschrieben, an die sich der 2. Petrusbrief richtet, und die bestmögliche Option sind die Galater. Aber in Wirklichkeit wissen wir es nicht. Die zweite Möglichkeit ist, dass Paulus erste Briefe an die Thessalonicherbriefe gemeint sind, da das allgemeine Thema dieses Kapitels Jesu Wiederkunft ist. Die dritte Möglichkeit, über die spekuliert wird, ist, dass ein Teil des Römerbriefs ursprünglich ein Rundbrief war. Ich vermute, dass der Galater- oder Römerbrief gemeint ist, da es die Bücher sind, in denen sich Paulus mehr der Frage des Heils zuwendet.

3,16 „wie auch in all seinen Briefen“ Der Grund, weshalb so viel daran gezweifelt wird, dass der 2. Petrusbrief von dem Apostel Paulus geschrieben wurde, liegt in diesem Hinweis auf die Paulusbriefe. Es stimmt, dass alle Paulusbriefe zusammengetragen und unter dem Titel „Der Apostel“ in Umlauf gebracht wurden, aber das passierte erst viele Jahre nach Petrus Tod unter Nero (64-68 n. Chr.). Allerdings steht in diesem Text weder, über wie viele Paulusbriefe Petrus spricht, noch wird impliziert, dass die ganze Sammlung in Umlauf war.

▣ **„in denen er von diesen Dingen redet, worin einige Dinge schwer zu verstehen sind“** Welche Dinge? (1) die Offenbarung (s. 2 Pe 3,2), (2) die letzten Tage (2 Pe 3,3-4a), (3) die Schöpfung (2 Pe 3,4b-5), (4) die Sintflut zu Noahs Zeit (2 Pe 3,6), (5) den Tag des Gerichts (2 Pe 3,7.10), (6) der Zeitpunkt von Gottes Verheißung (2 Pe 3,9), (7) die Wiederkunft Jesu (2 Pe 3,12), (8) das neue Zeitalter der Gerechtigkeit (2 Pe 3,12-13), (9) persönliche Errettung (2 Pe 3,14a, 15a), (10) ein gottesfürchtiger Lebenswandel (2 Pe 3,11, 14b) oder (11) irgendetwas im 1. oder 2. Kapitel? Was immer es war, die Irrlehrer hatten es missverstanden oder verdrehten die Aussagen zu ihrem eigenen Verderben. So gesehen geht es womöglich darum, wie Paulus betont, dass Errettung eine kostenlose Gabe von Gott ist und nichts mit gerechten Werken der Menschen zu tun hat (d.h. Rechtfertigung aus Glauben). Es kann sein, dass auch Jakobus (s. Jak 2,14-26) ein weiteres Missverständnis in Bezug auf Paulus Verkündigung korrigiert.

▣ **„welche die Ungebildeten und Unsicheren verdrehen, wie sie es auch mit dem Rest der Schriften tun“** Für mich ist es hilfreich, mir vor Augen zu halten, dass die Apostel, die Jesus über mehrere Jahre begleiteten, Ihn nicht immer verstanden (s. Mk 9,32; Lk 2,50; 9,45; 18,34; Joh 2,22; 10,6; 12,16; 16,18), noch verstanden alle Apostel, was die anderen Apostel schrieben. Wir sind dazu berufen, treue Zeugen und gottesfürchtige Glaubensgeschwister zu sein! Keiner von uns versteht alles.

Im NT ist mit „Schriften“ immer das AT gemeint. Erst gegen Ende des 1. Jhd. waren alle Bücher des NT vollständig zusammengetragen. Die meisten bekannten Texte über die Inspiration und Zuverlässigkeit der Schrift beziehen sich auf das AT (s. Mt 5,17-19; 1 Kor 2,9-13; 1 Thess 2,13; 2 Tim 3,16; 1 Pe 1,23-25; 2 Pe 1,20-21).

Das hier ist eine der wenigen Bibelstellen, in denen die neutestamentlichen Bücher mit den alttestamentlichen Schriften gleichgesetzt werden. In diesem Satz sagt Petrus, dass Paulus inspiriert war und seine Schriften vollmächtig sind.

▣ **„zu ihrem eigenen Verderben“** Die Bibel ist Gottes Selbstoffenbarung an eine verlorene und bedürftige Welt. Sündige Menschen (d.h. Irrlehrer) verdrehen sie, und es ist ihr Untergang. Das Gericht kommt. Jesus ist die einzige Hoffnung. Jeder wird eines Tages vor Gott stehen!

3,17 „dies im Voraus wisst“ Irrlehrer gibt es immer! Die Leser waren besorgt darüber, wie die falschen Lehrer mit der Schrift (d.h. dem AT) und den Schreibern der Apostel (s. 2 Pe 3,2) umgingen. Laut der Bibel gibt es mehrere Möglichkeiten, Irrlehrer zu erkennen:

1. Sie vollbringen Zeichen und Wunder, aber im Namen eines anderen Gottes (5 Mo 13-15).
2. Sie machen genaue Vorhersagen über die Zukunft, aber im Namen eines anderen Gottes (5 Mo 18,18-22).
3. ihr Lebenswandel (Mt 7; Jakobus-, 1. Johannes- und 2. Petrusbrief)
4. Wunder sind nicht automatisch ein Zeichen Gottes (Mt 24,24).
5. Christus steht nicht im Mittelpunkt ihrer Botschaft (1 Joh 4,1-6).
6. Sie deuten Gottes Offenbarung falsch (2 Pe 3,2).

▣ **„seid auf der Hut“** Hier steht ein mittlerer Präsens Imperativ. Der Begriff kommt, wie der Ausdruck in 1 Pe 1,4, aus dem Militär. Christen tragen die persönliche Verantwortung dafür, zu überprüfen und zu bewerten, was andere über Gott/Christus sagen. Es gibt sowohl innerhalb als auch außerhalb der Glaubensgemeinschaft Betrüger (s. Eph 4,14; 6,11-12). Seien Sie, was geistliche Belange angeht, nicht naiv!

▣ **„damit ihr nicht fortgerissen werdet“** Hier steht ein Aorist Passiv Partizip. Es ist das Gegenteil des alttestamentlichen Wortes für „Glauben“, das „standfest“ bedeutet (Standhaftigkeit bzw. Stabilität). Mit demselben Begriff wird in Gal 2,13 beschrieben, was Petrus selbst tat.

3,18 „sondern wachst in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Retters“ Hier steht ein Präsens Aktiv Imperativ. So lautet eines der zentralen Themen in diesem Buch. Christen müssen sich vor Irrtümern in Acht nehmen, indem sie in der Erkenntnis des Evangeliums wachsen und es vorleben. Die Parallelstelle dazu ist Jud 20.

▣ **„Ihm sei die Herrlichkeit“** Dieser Ausdruck wird vorwiegend im Zusammenhang mit Gott, dem Vater, verwendet (siehe Ausführungen zu 1 Pe 4,11, s. Judasbrief; 2 Pe 3,24-25), hin und wieder jedoch auch in Bezug auf Christus (s. 2 Tim 4,18; 2 Pe 3,18; Offb 1,6).

Im AT war das geläufigste hebräische Wort für „Herrlichkeit“ (*kbd*) ursprünglich ein Handelsbegriff, der sich auf eine Waage bezog und „schwer sein“ bedeutete. Was schwer war, war wertvoll bzw. besaß intrinsischen Wert. Oft wurde dem Begriff noch die Vorstellung von „Heiligkeit“ hinzugefügt, um Gottes Majestät zum Ausdruck zu bringen (s. 2 Mo 19,16-18; 24,17; Jes 60,12). Er allein ist würdig und ehrenwert. Er ist zu glanzvoll, als dass die gefallenen Menschen Ihn schauen könnten (s. 2 Mo 33,17-23; Jes 6,5). Gott kann man nur wahrhaft durch Christus kennen (s. Jer 1,14; Mt 17,2; Heb 1,3; Jak 2,1).

Das Wort „Herrlichkeit“ ist ein Stück weit mehrdeutig:

1. Es kann der „Gerechtigkeit Gottes“ entsprechen.
2. Damit kann die „Heiligkeit“ oder „Vollkommenheit“ Gottes gemeint sein.
3. Damit kann das Abbild Gottes gemeint sein, nach dem die Menschheit geschaffen wurde (s. 1 Mo 1,26-27; 5,1; 9,6), das aber später durch deren Aufbegehren gegen Gott beschädigt wurde (s. 1 Mo 3,1-22).

Erstmals wurde das Wort im Zusammenhang mit JHWHs Gegenwart in 2 Mo 16,7.10; 3 Mo 9,23; 4 Mo 14,10 verwendet.

NASB, NRSV „jetzt als auch bis zu dem Tag der Ewigkeit“

NKJV „jetzt als auch in Ewigkeit“

TEV „jetzt und in Ewigkeit“

NJB „in Zeit und Ewigkeit“

Wörtlich heißt es hier „jetzt als auch bis zu einem Tag der Mündigkeit“. Die Form ist für eine typische Schlussformel einzigartig und wirkt ein bisschen wie eine Parallelstelle zu Jud 1,25. Die Juden sahen die Geschichte unter dem Aspekt zweier Zeitalter: es gab ein böses Zeitalter und ein kommendes Zeitalter der Gerechtigkeit. Dieses kommende Zeitalter ist ein Synonym für das ewige Reich Gottes. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 13,8.

▣ **„Amen“** Dieses Wort fehlt in dem antiken griechischen Unzialmanuskript B (d.h. Codex Vaticanus), steht aber in P⁷², N, A und C. Siehe Themenschwerpunkt zu Mk 3,28.

ANREGUNGEN ZUR DISKUSSION

Sie haben einen Kommentar vor sich, einen Leitfaden für Ihr Studium, was bedeutet, dass Sie selbst für Ihre Auslegung der Bibel verantwortlich sind. Jeder von uns muss in dem ihm zur Verfügung stehenden Licht wandeln. Sie, die Bibel und der Heilige Geist haben bei der Auslegung Priorität. Sie dürfen die Auslegung nicht einem Kommentator überlassen.

Die folgenden Fragen sollen Ihnen helfen, gründlich über die wichtigsten Themen in diesem Abschnitt des Buches nachzudenken. Sie sollen zum Nachdenken anregen, nicht eine endgültige Antwort liefern.

1. Warum bestritten die Gnostiker die Wiederkunft Jesu?
2. Wie lautet die Hauptaussage im NT, was Jesu Wiederkunft angeht?
3. Warum erwähnt Petrus Schriften von Paulus?

ÜBERBLICK ÜBER DIE GRIECHISCHE GRAMMATIK

Koine-Griechisch, oft als hellenistisches Griechisch bezeichnet, war seit den Feldzügen von Alexander dem Großen (336-323 v. Chr.) die Verkehrssprache im Mittelmeerraum und das über einen Zeitraum von etwa 800 Jahren (300 v. Chr. bis 500 n. Chr.). Es war nicht bloß ein vereinfachtes, klassisches Griechisch, sondern in vielerlei Hinsicht eine neuere Form des Griechischen, die im Alten Orient und im Mittelmeerraum Zweitsprache wurde.

Das Griechisch des NT war in mancherlei Hinsicht einzigartig, denn für diejenigen, die es verwendeten, ausgenommen Lukas und der Verfasser des Hebräerbriefes, war Aramäisch vermutlich deren Hauptsprache. Daher war das, was sie schrieben, von aramäischen Redewendungen und Strukturen beeinflusst. Außerdem lasen und zitierten sie die Septuaginta (griechische Übersetzung des AT), die ebenfalls auf Koine-Griechisch geschrieben war. Die Septuaginta wurde jedoch auch von jüdischen Gelehrten geschrieben, deren Muttersprache nicht Griechisch war.

Das soll uns daran erinnern, dass wir das Neue Testament nicht in eine eng gefasste grammatikalische Form pressen können. Es ist einzigartig und hat dennoch viel gemeinsam mit (1) der Septuaginta, (2) jüdischen Schriften wie denen von Flavius Josephus und (3) den in Ägypten gefundenen Papyri. Wie gehen wir also an eine grammatikalische Analyse des Neuen Testaments heran?

Die grammatikalischen Merkmale des Koine-Griechischen und des Koine-Griechischen im NT gehen fließend ineinander über. In vielerlei Hinsicht war es eine Zeit, in der man die Grammatik vereinfachte. Der Kontext wird unser primärer Leitfaden sein. Worte haben nur in einem größeren Textzusammenhang eine Bedeutung, grammatikalische Strukturen kann man daher nur verstehen, wenn man sich (1) den Stil eines bestimmten Verfassers in (2) einem bestimmten Kontext ansieht. Endgültig lassen sich grammatikalische Formen und Strukturen im Griechischen nicht definieren.

Koine-Griechisch war in erster Linie eine Verbalsprache. Oft liegt der Schlüssel zur Interpretation in Typ und Form der Verben. In den meisten Hauptsätzen wird das Verb an erster Stelle stehen und damit dessen Vorrangstellung zeigen. Bei der Analyse des griechischen Verbs gilt es drei Hinweise zu beachten: (1) der zugrunde liegende Schwerpunkt bei Zeitform, Genus verbi und Modus (Formenlehre bzw. Morphologie), (2) die grundlegende Bedeutung des jeweiligen Verbs (Lexikographie) und (3) Textfluss (Syntax).

I. ZEITFORM

A. Zeitform bzw. Aspekt der Verben sagt aus, inwieweit sie sich auf eine abgeschlossene oder noch nicht abgeschlossene Handlung beziehen. Bezeichnet wird das häufig als „perfektiv“ bzw. „imperfektiv“.

1. Perfektive Zeitformen rücken den Fokus auf das Geschehen einer Handlung. Es werden keine weiteren Informationen genannt, außer, dass etwas passiert ist! Beginn, Dauer oder Höhepunkt werden nicht angesprochen.
2. Imperfektive Zeitformen lenken den Fokus auf den anhaltenden Verlauf einer Handlung. Beschreiben lässt sich das mit linearem Handeln, durativem Handeln, progressiven Handeln, usw.

B. Zeitformen lassen sich danach einteilen, inwiefern der Verfasser die Handlung als fortschreitend sieht.

1. Es geschah = AORIST
2. Es ist geschehen und die Folgen halten an = PERFECT
3. Es war in der Vergangenheit geschehen und die Folgen waren bleibend, aber nicht bis ins Jetzt = PLUSQUAMPERFEKT
4. Es geschieht = PRÄSENS
5. Es war geschehen = IMPERFEKT
6. Es wird geschehen = FUTUR

Ein konkretes Beispiel, wie diese Zeitformen bei der Auslegung helfen, ist das Wort „retten“. Der Begriff wurde in mehreren verschiedenen Zeitformen verwendet, um sowohl den Verlauf als auch den Höhepunkt zu zeigen:

1. AORIST – „rettete“ (s. Rö 8,24)
2. PERFECT – „sind gerettet worden und das Resultat bleibt“ (s. Eph 2,5.8)
3. PRÄSENS – „gerettet werden“ (s. 1 Kor 1,18; 15,2)
4. FUTUR – „werden gerettet werden“ (s. Rö 5,9.10; 10,9)

C. Wenn sich Textausleger auf die Zeitformen des Verbs fokussieren, suchen sie nach dem Grund, weshalb der ursprüngliche Verfasser beschloss, sich in einer bestimmten Zeitform auszudrücken. Die Standardzeitform „ohne Schnickschnack“ war der AORIST. Das war die normale „unspezifische“, „ungekennzeichnete“ bzw. „unmarkierte“ Verbform. Sie lässt sich auf vielfältige Art und Weise einsetzen, die der Kontext spezifizieren muss. Der Aorist besagt lediglich, dass etwas passiert ist. Nur der Indikativ weist bewusst auf die Vergangenheit hin. Verwendete man irgendeine andere Zeitform, betonte man etwas gezielter. Aber was?

1. **PERFEKT.** Das Perfekt erzählt von einer abgeschlossenen Handlung mit bleibenden Resultaten. In mancherlei Hinsicht war es eine Kombination aus Aorist und Präsens. Normalerweise liegt der Fokus auf den bleibenden Resultaten bzw. dem Abschluss einer Handlung (Bsp: Eph 2,5 & 8, „ihr seid gerettet worden und seid weiterhin gerettet“).
2. **PLUSQUAMPERFEKT.** Das Plusquamperfekt war wie das Perfekt, außer dass die bleibenden Resultate nicht mehr bestehen. Bsp: Joh 18,16 „Petrus war draußen am Tor gestanden.“
3. **PRÄSENS.** Das Präsens erzählt von einer unvollendeten oder unvollständigen Handlung. Der Fokus liegt üblicherweise auf der Fortdauer des Geschehens. Bps: 1 Joh 3,6 & 9 „Jeder, der in Ihm bleibt, sündigt nicht mehr.“ „Jeder, der aus Gott geboren ist, tut keine Sünde mehr.“
4. **IMPERFEKT.** Das Imperfekt verhält sich zum Präsens wie das Perfekt zum Plusquamperfekt. Das Imperfekt erzählt von einer unvollendeten Handlung, die geschehen ist, nun aber aufgehört hat, oder es gibt den Anfang einer Handlung in der Vergangenheit an. Bps: Mt 3,5 „da ging ganz Jerusalem weiter zu ihm hinaus“ bzw. „dann fing ganz Jerusalem an, zu ihm hinaus zu gehen.“
5. **FUTUR.** Das FUTUR erzählt von einer Handlung, die üblicherweise auf einen Zeitpunkt in der Zukunft projiziert wurde. Der Fokus lag dabei eher darauf, dass etwas potenziell geschehen könnte, als dass es tatsächlich zustandekommt. Oft geht es darum, dass ein Ereignis mit Sicherheit eintreten wird. Bps: Mt 5,4-9: „Glücklich sind...sie werden...“

II. GENUS VERBI

- A. Der Genus Verbi beschreibt das Verhältnis zwischen der Handlung des Verbs und dessen Subjekt.
- B. Der Aktiv sagte auf normale, erwartete, unbetonte Art aus, dass das Subjekt die Handlung des Verbs ausführt.
- C. Der Passiv bedeutet, dass das Subjekt die Handlung des Verbs erfährt, die durch einen außenstehenden Handelnden bewerkstelligt wird. Auf den außenstehenden Handelnden, der die Handlung ausführt, wurde im griechischen NT durch folgende Präpositionen und Fälle hingewiesen:
 1. *hupo* + Ablativ: ein persönlicher direkt Handelnder (s. Mt 1,22; Apg 22,30)
 2. *dia* + Ablativ: ein persönlicher zwischengeschalteter Handelnder (s. Mt 1,22)
 3. *en* + Instrumental: ein unpersönlicher Handelnder
 4. nur Instrumental: entweder ein persönlicher oder unpersönlicher Handelnder
- D. Der mittlere Genus Verbi bedeutet, dass das Subjekt die Handlung des Verbs ausführt und auch direkt in die Handlung des Verbs eingebunden ist. Das wird oft als Genus gesteigerten persönlichen Interesses bezeichnet. Mit dieser Konstruktion betonte man gewissermaßen das Subjekt des Satzteils oder Satzes. Im Englischen gibt es diese Konstruktion nicht. Im Griechischen bietet sie ein breites Spektrum an Bedeutungs- und Übersetzungsmöglichkeiten. Beispiele:
 1. reflexiv – die direkte Handlung des Subjekts an sich selbst; Bsp: Mt 27,5 „erhängte sich“
 2. intensiv – das Subjekt führt die Handlung für sich selbst aus; Bsp: 2 Kor 11,14 „Satan selbst nimmt die Gestalt eines Engels des Lichts an.“
 3. reziprok – das Wechselspiel zweier Subjekte; Bsp: Mt 26,4 „sie ratschlagten miteinander“

III. MODUS

- A. In Koine-Griechisch gibt es vier Modi. Sie zeigen an, in welcher Beziehung das Verb zur Realität steht, zumindest soweit das der Autor dachte. Die Modi sind in zwei breit gefächerte Kategorien unterteilt: mit Bezug zur Realität (Indikativ) oder eine potenzielle Möglichkeit (Konjunktiv, Imperativ und Optativ).
- B. Der Indikativ war der normale Modus, um eine Handlung zum Ausdruck zu bringen, die sich zugetragen hatte oder sich gerade zutrug, zumindest soweit das der Autor dachte. Es war der einzige Modus im Griechischen, mit dem man einen konkreten Zeitpunkt ausdrückte, und selbst dann war dieser Aspekt zweitrangig.
- C. Mit dem Konjunktiv drückte man eine wahrscheinliche zukünftige Handlung aus. Etwas war noch nicht passiert, doch die Chancen standen gut, dass es passieren würde. Der Konjunktiv hatte viel mit dem Indikativ Futur gemeinsam. Der Unterschied bestand darin, dass der Konjunktiv ein gewisses Maß an Zweifel zum Ausdruck brachte. Im Deutschen wird das oft durch die Wörter „könnte“, „würde“, „kann“ oder „möge“ ausgedrückt.
- D. Mit dem Optativ drückte man einen Wunsch aus, der theoretisch möglich war. Der Optativ galt als einen Schritt weiter von der Realität entfernt als der Konjunktiv. Er drückte aus, dass etwas unter bestimmten Bedingungen möglich war. Der Optativ kommt selten im NT vor. Am häufigsten wurde er von Paulus in dessen berühmtem Ausspruch „Das sei ferne!“ verwendet, der 15mal vorkommt (s. Rö 3,4.6.31; 6,2.15; 7,7.13; 9,14; 11,1.11; 1 Kor 6,15; Gal 2,17; 3,21; 6,14). Andere Beispiele sind Lk 1,38; 20,16; Apg 8,20 und 1 Thess 3,11.
- E. Mit dem Imperativ betonte man eine Anweisung, deren Umsetzung möglich war, hervorgehoben wurde dabei allerdings die Absicht des Sprechers. Der Imperativ besagte lediglich, dass etwas willensmäßige möglich war, es aber von der Entscheidung eines anderen abhing. Eine besondere Verwendung fand der Imperativ in Gebeten und Bitten in der 3. Person. Im NT standen derartige Gebote/Anordnungen/Befehle nur im Präsens und Aorist.

- F. In einigen Grammatiken werden Partizipien als eine andere Form von Modi eingestuft. Sie kommen im griechischen NT sehr häufig vor und werden normalerweise als Verbaladjektive definiert. Übersetzt werden sie in Verbindung mit dem Hauptverb, auf das sie sich beziehen. Die Übersetzungsmöglichkeiten im Hinblick auf Partizipien waren vielfältig. Am besten zieht man verschiedene Bibelübersetzungen zu Rate. *The Bible in Twenty Six Translations*, hrsg. von Baker, ist hierbei von großer Hilfe.
- G. Der Aorist Aktiv Indikativ war die normale bzw. „unmarkierte“ Form, mit der man eine Begebenheit dokumentierte. Jede andere Zeitform, jeder Genus Verbi oder Modus hatte für die Auslegung irgendeine bestimmte Bedeutung, die der ursprüngliche Autor vermitteln wollte.

IV. Wer mit der griechischen Sprache nicht vertraut ist, dem werden folgende Lernhilfen die nötigen Informationen liefern:

- A. Friberg, Barbara und Timothy. *Analytical Greek New Testament*. Grand Rapids: Baker, 1988.
- B. Marshall, Alfred. *Interlinear Greek-English New Testament*. Grand Rapids: Zondervan, 1976.
- C. Mounce, William D. *The Analytical Lexicon to the Greek New Testament*. Grand Rapids: Zondervan, 1993.
- D. Summers, Ray. *Essentials of New Testament Greek*. Nashville: Broadman, 1950.
- E. Unter Akademikern anerkannte Korrespondenzkurse in Koine-Griechisch sind über das Moody Bible Institute in Chicago, Illinois, erhältlich.

V. SUBSTANTIVE

- A. In der Syntax werden Substantive nach Fall klassifiziert. Der Fall war die gebeugte Form eines Substantivs, die dessen Beziehung zum Verb und anderen Satzteilen aufzeigte. Im Koine-Griechischen wurden viele Funktionen des Falls durch Präpositionen angezeigt. Da sich anhand des Falles mehrere verschiedene Beziehungsverhältnisse ausmachen ließen, entstanden die Präpositionen, die diese möglichen Funktionen klarer voneinander abgrenzten.
- B. Im Griechischen gibt es eine Unterteilung in folgende acht Fälle:
 1. Mit dem Nominativ benannte man etwas, normalerweise das Subjekt des Teil- oder gesamten Satzes. Der Nominativ wurde auch für Prädikatsnomen und -adjektive mit den verbindenden Verben „sein“ oder „werden“ verwendet.
 2. Der Genitiv beschrieb etwas und ordnete dem Wort normalerweise ein Attribut bzw. eine Eigenschaft zu, mit dem/der es in Beziehung stand. Der Genitiv gab Antwort auf die Frage „Welcher Art?“ Im Englischen wird der Genitiv häufig mittels der Präposition „of“ (*dt. von, des*) ausgedrückt.
 3. Der Ablativ nutzte dieselbe gebeugte Form wie der Genitiv, beschrieb jedoch eine Abgrenzung bzw. Trennung. Üblicherweise zeigte der Ablativ eine Abgrenzung von einem bestimmten Zeitpunkt, räumlichen Punkt, Herkunft, Ursprung oder Ausmaß an. Im Englischen kommt das oft durch die Präposition „from“ (*dt. von, aus*) zum Ausdruck.
 4. Der Dativ beschrieb ein persönliches Interesse, dieser Aspekt konnte positiv oder negativ sein. Oft war das das indirekte Objekt. Der Dativ wurde oft mittels der englischen Präposition „to“ (*dt. zu, hin*) ausgedrückt
 5. Der Lokativ war dieselbe gebeugte Form wie der Dativ, beschrieb jedoch eine Position oder einen Punkt in Raum/Zeit oder logische Begrenzungen. Der Lokativ wurde häufig mit Hilfe der englischen Präpositionen „in, on, at, among, during, by, upon und beside“ (*dt. in, auf, bei/an, unter/inmitten, während, durch, über/auf, neben*) ausgedrückt.
 6. Bei dem Instrumental handelt es sich um dieselbe gebeugte Form wie beim Dativ und Lokativ. Der Instrumental hat mit Mitteln und Assoziation zu tun. Die englischen Präpositionen „by“ (*dt. durch, aus, von*) oder „with“ (*dt. mit*) bringen das zum Ausdruck.
 7. Der Akkusativ beschrieb den Abschluss einer Handlung und drückte eine Begrenzung/Beschränkung aus. Hauptsächlich ging es um das direkte Objekt. Der Akkusativ gab Antwort auf die Fragen „Wie weit?“ oder „Bis zu welchem Ausmaß?“
 8. Der Vokativ wurde für die direkte Ansprache verwendet.

VI. BINDEWÖRTER UND KONNEKTOREN

- A. Griechisch ist eine sehr genaue Sprache, weil es so viele Konnektoren gibt. Sie verbinden Gedankengänge (Satzteile, Sätze und Absätze). Sie sind so weitverbreitet, dass es für die Auslegung oftmals von Bedeutung ist, wenn sie fehlen (Asyndeton). Tatsächlich zeigen diese Bindewörter und Konnektoren den Gedankengang des Verfassers. Sie sind oft ausschlaggebend, wenn man feststellen will, was genau er zu vermitteln versucht.
- B. Nachfolgend eine Liste einiger Bindewörter/Konnektoren und deren Bedeutung (diese Angaben stammen zum großen Teil aus *A Manual Grammar of the Greek New Testament* von H. E. Dana's und Julius K. Mantey):
 1. Zeit-Konnektoren
 - a. *epei, epeidē, hopote, hōs, hote, hotan* (Subj.) – „wann“
 - b. *heōs* – „während“

- c. *hotan, epan* (Subj.) – „wann immer“
 - d. *heōs, achri, mechri* (Subj.) – „bis“
 - e. *priv* (Infin.) – „bevor“
 - f. *hōs* – „seit“, „wann“, „als“
2. Logische Konnektoren
- a. Zweck/Absicht/Ziel
 - (1) *hina* (Subj.), *hopōs* (Subj.), *hōs* – „damit“, „dass“
 - (2) *hōste* (Akkusativ Infinitiv mit Artikel) – „dass“
 - (3) *pros* oder *eis* (beides Akkusativ Infinitiv mit Artikel) – „dass“
 - b. Resultat (Es besteht eine enger Zusammenhang zwischen den grammatikalischen Formen, die sich auf Zweck und Resultat beziehen.)
 - (1) *hōste* (Infinitiv, am geläufigsten) – „damit“, „dadurch, folglich, somit“
 - (2) *hiva* (Subj.) – „sodass“
 - (3) *ara* – „so“
 - c. Ursache/Grund
 - (1) *gar* (Ursache/Wirkung oder Grund/Schlussfolgerung) – „da“, „weil“
 - (2) *dioti, hotiy* – „weil“
 - (3) *epei, epeidē, hōs* – „da“
 - (4) *dia* (mit dem Akkusativ) und (in Verbindung mit Inf. mit Artikel.) – „weil“
 - d. Folgerung, inferentiell
 - (1) *ara, poimun, hōste* – „deshalb, daher“
 - (2) *dio* (stärkstes Bindewort im Zusammenhang mit Schlussfolgerungen) – „dessentwegen“, „weswegen“, „deswegen, daher, deshalb“
 - (3) *oun* – „deshalb, daher“, „so“, „dann“, „folglich“
 - (4) *toinoun* – „demzufolge, entsprechend“
 - e. adversativ bzw. Kontrast/Gegensätzlichkeit
 - (1) *alla* (starker Gegensatz) – „aber“, „ausgenommen“
 - (2) *de* – „aber“, „jedoch“, „dennoch“, „andererseits“
 - (3) *kai* – „aber“
 - (4) *mentoi, oun* – „jedoch“, „allerdings“
 - (5) *plēn* – „nichtsdestoweniger“ (hauptsächlich im Lukasevangelium)
 - (6) *oun* – „jedoch“, „allerdings“
 - f. Vergleich
 - (1) *hōs, kathōs* (Vergleichssätze einleitend)
 - (2) *kata* (in Zusammensetzungen, *katho, kathoti, kathōsper, kathaper*)
 - (3) *hosos* (im Hebräerbrief)
 - (4) *ē* – „als“
 - g. weiterführend bzw. seriell
 - (1) *de* – „und“, „nunmehr“
 - (2) *kai* – „und“
 - (3) *tei* – „und“
 - (4) *hina, oun* – „dass“
 - (5) *oun* – „dann“ (im Johannesevangelium)
3. nachdrückliche Betonung
- a. *alla* – „Gewissheit“, „ja“, „eigentlich“
 - b. *ara* – „in der Tat“, „gewiss“, „wirklich“
 - c. *gar* – „ja wirklich“, „gewiss“, „in der Tat“
 - d. *de* – „in der Tat“
 - e. *ean* – „sogar“
 - f. *kai* – „sogar“, „in der Tat“, „wirklich“
 - g. *mentoi* – „in der Tat“
 - h. *oun* – „wirklich“, „auf jeden Fall“

VII. KONDITIONALSÄTZE

- A. Ein Konditionalsatz zeichnet sich dadurch aus, dass er einen oder mehrere Teilsätze mit Bedingungen enthält. Dieses grammatikalische Konstrukt hilft bei der Auslegung, weil es die Bedingungen, Gründe oder Ursachen dafür liefert, warum die Handlung des Hauptverbs passiert oder nicht passiert. Es gab vier Arten von Konditionalsätzen. Die Bandbreite reicht von dem, was aus Sicht des Autors oder für dessen Anliegen als wahr anzusehen ist, bis hin zu dem, was lediglich eine Wunschvorstellung war.

- B. Der Konditionalsatz I brachte eine Handlung zum Ausdruck bzw. etwas, was aus Sicht des Schreibers oder für dessen Anliegen als wahr anzusehen ist, obwohl es mit einem „wenn/falls“ eingeleitet wird. In manchen Texten könnte man es mit „da/weil“ übersetzen (s. Mt 4,3; Rö 8,31). Das soll jedoch nicht heißen, dass alle Konditionalsätze I der Wahrheit entsprechen. Oft wollte man damit ein Argument vorbringen oder einen Trugschluss aufzeigen (s. Mt 12,27).
- C. Der Konditionalsatz II wird oft als „den Tatsachen widersprechend“ bezeichnet. Er sagt etwas aus, das nicht der Wahrheit entsprach, um ein Argument anzubringen. Beispiele:
 1. „Wenn Er wirklich ein Prophet wäre, was Er nicht ist, so würde Er erkennen, wer und was für eine Frau das ist, die Ihn anrührt; aber Er erkennt es nicht.“ (Lk 7,39)
 2. „Wenn ihr wirklich Mose glaubtet, was ihr nicht tut, würdet ihr mir glauben, was ihr nicht tut.“ (Joh 5,46)
 3. „Wenn ich immer noch versuchte Menschen zu gefallen, was ich nicht tue, so wäre ich überhaupt nicht Christi Knecht, was ich bin.“ (Gal 1,10)
- D. Ein Konditionalsatz III erzählt von einer möglichen Handlung in der Zukunft. Oftmals wird die Wahrscheinlichkeit dieser Handlung unterstellt. Normalerweise wird damit eine Möglichkeit angedeutet. Die Handlung des Hauptverbs hängt von der Handlung des „Wenn“-Satzes ab. Beispiele aus dem 1. Johannesbrief: 1,6-10; 2,4.6.9.15.20.21.24.29; 3,21; 4,20; 5,14.16.
- E. Der Konditionalsatz IV ist am weitesten vom Möglichen entfernt. Er kommt selten im NT vor. Tatsächlich gibt es keinen vollständigen Konditionalsatz IV, in dem beide Teile der Bedingung der Definition entsprechen. Ein Beispiel für einen unvollständigen Konditionalsatz IV ist der erste Teil von 1 Pe 3,14 oder der Schluss von Apg 8,31.

VIII. VERBOTE

- A. Der Präsens Imperativ mit dem Partikel *mē* betont häufig (aber nicht ausschließlich), dass eine Handlung beendet werden soll, die bereits im Gange ist. Beispiele: „Hört auf, euch Schätze auf Erden anzuhäufen...“ (Mt 6,19); „Hört auf, euch um euer Leben zu sorgen...“ (Mt 6,25); „Hört auf, der Sünde die Glieder eures Leibes als Werkzeuge von Missetaten darzubieten“ (Rö 6,13); „Ihr müsst aufhören, den Heiligen Geist zu betrügen“ (Eph 4,30) und „Hört auf, euch am Wein zu berauschen...“ (5,18).
- B. Der Aorist Konjunktiv mit dem Partikel *mē* betont, dass man „mit einer Handlung gar nicht erst anfangen“ soll. Beispiele: „Nehmt gar nicht erst an, dass...“ (Mt 5,17); „Fangt niemals an, euch zu sorgen...“ (Mt 6,31), „Du darfst dich niemals schämen...“ (2 Tim 1,8).
- C. Die doppelte Negation mit dem Konjunktiv ist eine sehr emphatische Verneinung. „Niemals, nein niemals“ oder „unter gar keinen Umständen“. Beispiele: „er wird nie, nein nie den Tod schauen“ (Joh 8,51), „ich will nie und nimmermehr...“ (1 Kor 8,13).

IX. DER ARTIKEL

- A. Im Koine-Griechisch wurde der bestimmte Artikel ähnlich verwendet wie das englische „the“ (*dt. der, die, das*). Im Wesentlichen funktionierte er wie ein „Anzeiger“, der die Aufmerksamkeit auf ein Wort, einen Namen oder eine Formulierung lenken sollte. Wie Artikel eingesetzt wurden, variiert im Neuen Testament von Autor zu Autor. Der bestimmte Artikel konnte außerdem noch folgende Funktion haben:
 1. Kontrast, wie ein Demonstrativpronomen
 2. Hinweis auf ein zuvor genanntes Subjekt bzw. eine zuvor genannte Person
 3. Identifizierung des Subjekts in einem Satz mit einem verbindenden Verb; Beispiele: „Gott ist Geist“ (Joh 4,24), „Gott ist Licht“ (1 Joh 1,5), „Gott ist Liebe“ (4,8.16).
- B. Im Koine-Griechischen gab es keinen unbestimmten Artikel wie das englische „a“ bzw. „an“ (*ein, eine*). Wenn der bestimmte Artikel fehlte, konnte das Folgendes bedeuten:
 1. Der Fokus liegt darauf, welche Merkmale bzw. Eigenschaft etwas hat.
 2. Der Fokus liegt darauf, zu welcher Kategorie etwas gehört.
- C. Bei den Verfassern des NT gab es große Unterschiede, wie sie Artikel verwendeten.

X. MÖGLICHKEITEN DER HERVORHEBUNG IM GRIECHISCHEN NEUEN TESTAMENT

- A. Die Techniken, um etwas Bestimmtes hervorzuheben, variieren im Neuen Testament von Autor zu Autor. Am konsistentesten und formalsten waren Lukas und der Verfasser des Hebräerbriefes.
- B. Wir haben zuvor festgehalten, dass der Aorist Aktiv Indikativ die normale und ungekennzeichnete Form der Hervorhebung war, aber jede andere Zeitform, jeder Genus Verbi und jeder Modus für die Auslegung von Bedeutung war. Das soll nicht heißen, dass der Aorist Aktiv Indikativ, grammatikalisch gesehen, nicht häufig von Bedeutung gewesen wäre. (Bsp: Rö 6,10 [zweimal]).
- C. Wortreihenfolge im Koine-Griechischen

1. Koine-Griechisch war eine gebeugte Sprache, die nicht, wie das Englische, von der Wortreihenfolge abhing. Daher konnte der Autor die normale erwartete Reihenfolge variieren, um
 - a. dem Leser etwas zu verdeutlichen,
 - b. den Leser zu überraschen
 - c. seine starken Gefühle zu einem Thema zu zeigen.
 2. Wie die normale Wortreihenfolge im Griechischen aussah, ist immer noch eine ungeklärte Frage. Vermutlich sah die normale Reihenfolge aber folgendermaßen aus:
 - a. für verbindende Verben
 - (1) Verb
 - (2) Subjekt
 - (3) Ergänzung/Komplement
 - b. für transitive Verben
 - (1) Verb
 - (2) Subjekt
 - (3) Objekt
 - (4) indirektes Objekt
 - (5) Präpositionalgefüge
 - c. für Nominalphrasen
 - (1) Substantiv
 - (2) Bestimmungswort
 - (3) Präpositionalgefüge
 3. Die Wortreihenfolge kann für die Auslegung extrem wichtig sein. Beispiele:
 - a. „die rechte Hand reichten sie mir und Barnabas zum Zeichen der Gemeinschaft.“ Der Ausdruck „rechte Hand der Gemeinschaft“ wurde aufgeteilt und vornan gestellt, um zu zeigen, dass er wichtig. (Gal 2,9)
 - b. „Christus in mir“ wurde an erste Stelle gesetzt. Sein Tod war das zentrale Thema (Gal 2,20).
 - c. „Vielfältig und auf vielerlei Weise“ (Heb 1,1) wurde an erste Stelle gesetzt. Es ging darum gegenüberzustellen, wie Gott sich selbst offenbarte, nicht um die Tatsache der Offenbarung an sich.
- D. Normalerweise wurde ein gewisses Maß an Hervorhebung folgendermaßen angezeigt:
1. Das Pronomen wurde wiederholt, das bereits in der gebeugten Form des Verbs vorhanden war; Bsp: „Ich selbst werde gewiss bei euch sein...“ (Mt 28,20).
 2. Man ließ die zu erwartende Konjunktion oder ein zu erwartendes Verbindungswort zwischen Wörtern, Wendungen, Satzteilen oder Sätzen weg. Das wird als Asyndeton bezeichnet („unverbunden“). Man erwartete das Bindewort, also würde dessen Fehlen Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Beispiele:
 - a. Seligpreisungen, Mt 5,3ff (die Aufzählung wird hervorgehoben)
 - b. Joh 14,1 (neues Thema)
 - c. Rö 9,1 (neuer Abschnitt)
 - d. 2 Kor 12,20 (die Aufzählung wird hervorgehoben)
 3. Wörter oder Wendungen, die in einem beliebigen Kontext vorkamen, wurden wiederholt. Beispiele: „zum Preise Seiner Herrlichkeit“ (Eph 1,6.12 & 14). Diese Formulierung sollte das Wirken jeder Person der Dreieinigkeit zeigen.
 4. Man verwendete eine Redewendung oder spielte man Wörtern (Lauten).
 - a. Euphemismus – Ersatzwörter für Tabuthemen, wie „Schlaf“ für Tod (Joh 11,11-14) oder „Füße“ für männliche Geschlechtsteile (Rut 3,7-8; 1 Sam 24,3).
 - b. Umschreibung – Ersatzwörter für den Namen Gottes, wie „Himmelreich“ (Mt 3,2) oder „eine Stimme aus dem Himmel“ (Mt 3,17)
 - c. Sprachbilder
 - (1) unmögliche Übertreibungen (Mt 3,9; 5,29-30; 19,24)
 - (2) leichte Übertreibungen (Mt 3,5; Apg 2,36)
 - (3) Personifizierungen (1 Kor 15,55)
 - (4) Ironie (Gal 5,12)
 - (5) poetische Textabschnitte (Phil 2,6-11)
 - (6) Lautspiele
 - (a) „Gemeinde“
 - (i). „Gemeinde“, Eph 3,21)
 - (ii). „Berufung“, Eph 4,1.4
 - (iii). „berufen“, Eph 4,1.4
 - (b) „frei“
 - (i). „Freien“, Gal 4,31

- (ii). „Freiheit“, Gal 5,1
- (iii). „frei“, Gal 5,1
- d. idiomatische Sprache – normalerweise kultur- und sprachspezifisch
 - (1) bildhaft „essen“ (Joh 4,31-34)
 - (2) bildhaft „Tempel“ (Joh 2,19; Mt 26,61)
 - (3) hebräische Redewendung des Mitgefühls, „hassen“ (1 Mo 29,31; 5 Mo 21,15; Lk 14,36; Joh 12,25; Rö 9,13)
 - (4) „alle“ im Vergleich zu „viele“. Vgl. Jes 53,6 („alle“) mit 53,11 & 12 („viele“). Die Begriffe sind Synonyme, wie Rö 5,18 und 19 zeigen.
- 5. Verwendung einer ganzen linguistischen Phrase anstelle eines einzelnen Wortes; Beispiel: „Der Herr Jesus Christus.“
- 6. der besondere Einsatz von *autos*
 - a. In Verbindung mit dem Artikel (Attributposition) wurde es übersetzt mit „der-/die-/dasselbe“.
 - b. Ohne den Artikel (Prädikatposition) wurde es wie ein verstärktes Reflexivpronomen übersetzt – „er selbst“, „sie selbst“ oder „es selbst“.
- E. Wer die Bibel studiert und des Griechischen nicht mächtig ist, hat mehrere Möglichkeiten, Hervorhebungen zu erkennen:
 - 1. mithilfe eines analytischen Lexikons und interlinearen griechisch-deutschen Texten
 - 2. indem er deutsche Bibelübersetzungen miteinander vergleicht, besonders aus dem Blickwinkel verschiedener Übersetzungstheorien. Bsp: Vergleichen Sie eine wortgetreue Übersetzung (Lutherbibel 1912, Elberfelder Bibel 1905, Schlachter-Bibel 2000, u.ä.) mit einer „dynamisch-äquivalenten“ Übersetzung (Hoffnung für Alle, Neues Leben, u.ä.). Hilfreich dabei wäre *The Bible in Twenty-Six Translations*, hrsg. von Baker.
 - 3. *The Emphasized Bible* von Joseph Bryant Rotherham (Kregel, 1994).
 - 4. eine sehr wortgetreue Übersetzung
 - a. *The American Standard Version* von 1901
 - b. *Young's Literal Translation of the Bible* von Robert Young (Guardian Press, 1976)

Das Studium der Grammatik ist mühsam, aber für eine richtige Auslegung unerlässlich. Diese kurzen Begriffserklärungen, Kommentare und Beispiele sollen die Leser, die des Griechischen nicht mächtig sind, ausrüsten und sie dazu ermuntern, die Ausführungen zur Grammatik in diesem Band zu verwenden. Natürlich sind diese Begriffserklärungen mehr als vereinfacht dargestellt. Setzen Sie sie nicht dogmatisch und unflexibel ein, sondern nutzen Sie sie als Sprungbrett zu einem besseren Verständnis der Syntax des Neuen Testaments. Ich hoffe, diese Begriffserklärungen werden dem Leser auch dabei helfen, andere Lernhilfen, wie etwa fachsprachliche Kommentare zum Neuen Testament, zu verstehen.

Wir müssen unsere Auslegung auf der Grundlage einzelner Informationen in den Bibeltexten verifizieren können. Die Grammatik ist dabei einer der hilfreichsten Punkte, andere wären z.B. der historische Hintergrund, der literarische Kontext, Parallelstellung und die Verwendung zeitgemäßer Wörter.

TEXTKRITIK

Meine Auseinandersetzung mit diesem Thema soll die textlichen Anmerkungen in diesem Kommentar erläutern. Dafür nutze ich folgende Gliederung:

- I. die Quellentexte unserer Bibel
 - A. Altes Testament
 - B. Neues Testament
 - II. kurze Erläuterung der Problematik und Theorien zur „niedereren Kritik“, auch „Textkritik“ genannt
 - III. empfohlene weiterführende Literatur
-
- I. die Quellentexte unserer Bibel
 - A. Altes Testament
 1. Masoretischer Text (MT) – Der hebräische Konsonantentext wurde von Rabbi Akiba im Jahre 100 n. Chr. fixiert. Im 6. Jhd. begann man, die Vokalepunkte, Akzente, Randvermerke, Zeichensetzung und vermutete Fehler mit besonderen Zeichen hinzuzufügen. Diese Arbeit, die von einer jüdischen Gelehrtenfamilie ausgeführt wurde, die man die Masoreten nannte, wurde im 9. Jhd. abgeschlossen. Die Textform, die sie verwendeten, war die gleiche wie die in der Mischna, dem Talmud, den Targumim, der Peschitta und der Vulgata.
 2. Septuaginta (LXX) – Laut Überlieferung wurde die Septuaginta in 70 Tagen von 70 jüdischen Gelehrten dank der finanziellen Unterstützung von König Ptoleimaios II. (285-246 v. Chr.) für die Bibliothek in Alexandria angefertigt. Die Übersetzung wurde vermutlich von einem in Alexandria lebenden einflussreichen Juden in Auftrag gegeben. Diese Überlieferung geht auf den „Aristeasbrief“ zurück. Die LXX basiert an vielen Stellen auf einer von Rabbi Akiba (MT) abweichenden hebräischen Textüberlieferung.
 3. Die Schriftrollen vom Toten Meer (DSS, „*Dead Sea Scrolls*“) – Die Schriftrollen vom Toten Meer wurden zur Zeit der Römer ca. 200 v. Chr. bis 70 n. Chr. von einer Glaubensgemeinschaft jüdischer Separatisten, „Essener“ genannt, verfasst. Die hebräischen Manuskripte, die man an verschiedenen Stellen in der Nähe des Toten Meeres fand, weisen auf eine etwas andere hebräische Textfamilie hinter dem MT und der LXX hin.
 4. Im Folgenden finden Sie einige konkrete Beispiele dafür, wie ein Vergleich dieser Texte Auslegern geholfen hat, das Alte Testament zu verstehen:
 - a. Die LXX hat Übersetzern und Bibelwissenschaftlern geholfen, den MT zu verstehen.
 - (1) Jes 52,14 in der LXX: „So viele über ihn staunen werden“
 - (2) Jes 52,14 im MT: „Ebenso viele waren über dich erstaunt.“
 - (3) Jes 52,15 bestätigt die Pronomenunterscheidung in der LXX.
 - (a) LXX „so werden viele Nationen sich über ihn wundern“
 - (b) MT „so benetzt er viele Nationen“
 - b. Die Schriftrollen vom Toten Meer halfen Übersetzern und Bibelwissenschaftlern, den MT zu verstehen.
 - (1) Jes 21,8 in den DSS: „dann schrie der Seher, auf einer Turmwarte stehe ich ...“
 - (2) Jes 21,8 im MT: „und ich schrie wie ein Löwe! Herr, ich stehe immer bei Tag auf der Turmwarte...“
 - c. Sowohl LXX als auch die DSS halfen, Klarheit bzgl. Jes 53,11 zu schaffen.
 - (1) LXX & DSS „nach der Mühsal seiner Seele wird er Licht sehen, er wird gesättigt sein“
 - (2) MT „wird er sehen...von der Mühsal seiner Seele wird Er gesättigt sein“
 - B. Neues Testament
 1. Mehr als 5.300 Manuskripte des gesamten griechischen NT bzw. von Teilen davon sind erhalten geblieben. Etwa 85 sind auf Papyrus geschrieben und 268 sind ausschließlich in Großbuchstaben verfasst (Unzialschrift). Später, um das 9. Jhd. herum, entstand eine Fließschrift (Minuskelschrift). Griechische Manuskripte in Schriftform gibt es etwa 2.700. Außerdem gibt es etwa 2.100 Abschriften von Textverzeichnissen der Heiligen Schrift, die bei Gottesdiensten/Messen verwendet wurden. Sie werden Lektionare genannt.
 2. Etwa 85 auf Papyrus geschriebene griechische Manuskripte mit Teilen des Neuen Testaments werden in Museen aufbewahrt. Einige datieren aus dem 2. Jhd., die meisten stammen jedoch aus dem 3. und 4. Jhd. Keines dieser Manuskripte enthält das ganze Neue Testament. Nur weil es die ältesten Abschriften des Neuen Testaments sind, bedeutet das nicht automatisch, dass sie weniger textliche Abweichungen enthalten. Viele Abschriften wurden zügig erstellt, damit sie vor Ort eingesetzt

werden konnten. Bei diesem Vorgang wurde keine Sorgfalt an den Tag gelegt. Deshalb enthalten diese Schriften viele textliche Abweichungen.

3. Den Codex Sinaiticus, bekannt unter der Bezeichnung **N** (der hebräische Buchstabe *aleph*) bzw. (01), entdeckte von Tischendorf im Katharinenkloster auf dem Berge Sinai. Er stammt aus dem 4. Jhd. und beinhaltet sowohl die LXX des AT als auch das griechische NT. Er zählt zum „Alexandrinischen Texttyp“.
4. Der Codex Alexandrinus, ein griechisches Manuskript aus dem 5. Jhd., bekannt unter dem Buchstaben „A“ oder (02), wurde in Alexandria, Ägypten, gefunden.
5. Der Codex Vaticanus, bekannt unter dem Buchstaben „B“ oder (03), wurde in der Bibliothek des Vatikans in Rom gefunden. Datiert wurde er auf Mitte des 4. Jhd. Er enthält sowohl die LXX des Alten Testaments als auch das griechische Neue Testament. Er gehört zum „Alexandrinischen Texttyp“.
6. Der Codex Ephraemi, bekannt unter dem Buchstaben „C“ oder (04), ein griechisches Manuskript aus dem 5. Jhd., wurde teilweise zerstört.
7. Der Codex Bezae, bekannt unter dem Buchstaben „D“ oder (05), ist ein griechisches Manuskript aus dem 5./6. Jhd. Er gilt als wichtigster Vertreter des sogenannten „Westlichen Textes“, enthält viele Ergänzungen und war die wichtigste griechischsprachige Vorlage für die King James Übersetzung.
8. Die neutestamentlichen Manuskripte lassen sich in drei, möglicherweise vier, Kategorien unterteilen, die bestimmte gemeinsame Merkmale aufweisen.
 - a. Alexandrinischer Text aus Ägypten
 - (1) P⁷⁵, P⁶⁶ (ca. 200 n. Chr.), Evangelien
 - (2) P⁴⁶ (ca. 225 n. Chr.), Paulusbriefe
 - (3) P⁷² (ca. 225-250 n. Chr.), Petrusbrief und Judasbrief
 - (4) Codex B, genannt Vaticanus (ca. 325 n. Chr.), gesamtes AT und NT
 - (5) Origenes zitiert aus diesem Texttyp.
 - (6) Andere Manuskripte, die diesen Texttyp aufweisen, sind **N**, C, L, W, 33.
 - b. Westlicher Text aus Nordafrika
 - (1) Zitate von Kirchenvätern aus Nordafrika, von Tertullian, Cyprian sowie Vetus Latina (altlateinische Übersetzung)
 - (2) Zitate von Irenäus
 - (3) Zitate von Tatian sowie Altsyrische Übersetzung
 - (4) Der Codex D „Bezae“ folgt diesem Texttyp.
 - c. Ostbyzantinischer Text aus Konstantinopel
 - (1) Dieser Texttyp kommt in mehr als 80% der 5.300 Manuskripte vor.
 - (2) zitiert von Kirchenvätern aus Antiochia in Syrien, von Kappadoziern, Chrysostomos und Theodoret
 - (3) Codex A, nur in den Evangelien
 - (4) Codex E (8. Jhd.) gesamtes NT
 - d. Der vierte mögliche Typ ist der „Cäsareanische“ aus Palästina.
 - (1) Man findet ihn vor allem und nur im Markusevangelium.
 - (2) P⁴⁵ und W bezeugen diesen Texttyp.

II. Probleme und Theorien zur „niederer Kritik“ bzw. „Textkritik“

A. Entstehung der Varianten

1. unbeabsichtigt bzw. versehentlich (in den überwiegenden Fällen)
 - a. Fehler bei der handschriftlichen Übertragung, wobei das Auge beim Lesen ein zweites ähnliches Wort, das im Text vorkommt, wahrnimmt und somit alle Wörter dazwischen ausgelassen werden (Homoioteleuton)
 - (1) Lesefehler durch Weglassen von doppelt vorkommenden Buchstaben, Wörtern oder Phrasen (Haplographie)
 - (2) Gedankenfehler, aufgrunddessen eine Phrase oder Zeile eines griechischen Textes wiederholt wird (Dittographie)
 - b. Hörfehler bei der Abschrift durch mündliches Diktat, aufgrunddessen ein Wort falsch geschrieben wird (Itazismus); oft ergibt ein falsch geschriebenes Wort ein ähnlich klingendes griechisches Wort
 - c. Die ersten griechischen Texte waren nicht in Kapitel oder Verse unterteilt und enthielten wenige oder gar keine Satzzeichen und keine Abstände zwischen den Wörtern. Somit lassen sich die Buchstaben an verschiedenen Stellen trennen, wodurch sich unterschiedliche Wörter ergeben.

2. beabsichtigt
 - a. Es wurden Änderungen vorgenommen, um die grammatikalische Form der Textabschrift zu verbessern.
 - b. Es wurden Änderungen vorgenommen, um den Text anderen Bibelstellen anzugleichen (Harmonisierung von Parallelstellen).
 - c. Der Text wurde verändert, indem man zwei oder mehr abweichende Lesarten zu einem längeren Text zusammenfügte (Verschmelzung).
 - d. Es wurden Änderungen vorgenommen, um ein vermeintliches Problem im Text richtigzustellen (s. 1 Kor 11,27 und 1 Joh 5,7-8)
 - e. Ein Schreiber fügte irgendeine zusätzliche Anmerkung in Bezug auf den historischen Hintergrund oder die richtige Auslegung des Textes als Randnotiz hinzu, die wiederum von einem zweiten Schreiber in den Text eingearbeitet wurde (s. Joh 5,4).

- B. Grundsätze der Textkritik (logische Richtlinien zur Bestimmung der ursprüngliche Lesart eines Textes, wenn es abweichende Varianten gibt)
 1. Der umständlichste bzw. grammatikalisch ungewöhnlichste Text ist vermutlich das Original.
 2. Der kürzeste Text ist wahrscheinlich das Original.
 3. Dem älteren Text wird aufgrund seiner historischen Nähe zum Original mehr Gewicht beigemessen, alle anderen gelten als gleichwertig.
 4. Manuskripte aus verschiedenen geographischen Gebieten enthalten üblicherweise den Originaltext.
 5. Doktrinell schwächeren Texten, besonders denen, die mit wichtigen theologischen Debatten aus der Zeit zu tun haben, als die Manuskripte verändert wurden, wie z.B. bzgl. der Dreieinigkeit in 1 Joh 5,7-8, ist der Vorzug einzuräumen.
 6. der Text, der den Ursprung der anderen Varianten am besten erklärt
 7. Zwei hilfreiche Zitate zeigen die Wichtung dieser problematischen Abweichungen:
 - a. *Introduction to New Testament Textual Criticism* von J. Harold Greenlee, S. 68:
 „Keine christlicher Doktrin hängt von einem umstrittenen Text ab, und wer das NT studiert, muss sich vorsehen, dass er seinen Text nicht als orthodoxer oder doktrinell gewichtiger als das inspirierte Original ansehen will.“
 - b. W. A. Criswell sagte zu Greg Garrison von *The Birmingham News*, dass er (Criswell) nicht daran glaube, dass jedes Wort in der Bibel inspiriert sei, „zumindest nicht jedes Wort, das dem modernen Publikum durch Übersetzer im Laufe der Jahrhunderte dargereicht worden ist.“ Criswell sagte: „Ich glaube sehr wohl an die Textkritik. Von daher denke ich, dass im Markusevangelium die letzte Hälfte des 16. Kapitels eine Irrlehre ist: Sie ist nicht inspiriert, das ist einfach nur ausgedacht... Wenn man die ganz weit zurückliegenden Manuskripte vergleicht, dann hat es so etwas wie diesen Schluss des Markusevangeliums nicht gegeben. Jemand hat ihn hinzugefügt...“
 Das Oberhaupt der Verfechter der Unfehlbarkeitslehre innerhalb der SBC (*Southern Baptist Convention*) behauptete ebenfalls, dass auch in Joh 5, dem Bericht über Jesus am Teich von Bethesda, eine „Interpolation“ vorliegt, dem Bericht über Jesus am Teich von Bethesda. Und er spricht über die zwei unterschiedlichen Berichte von Judas’ Selbstmord (s. Mt 27 und Apg 1): „Es ist lediglich eine andere Betrachtungsweise des Selbstmords“, sagt Criswell. „Wenn es in der Bibel steht, gibt es dafür auch eine Erklärung. Und die beiden Berichte über Judas’ Selbstmord stehen in der Bibel.“ Criswell fügte hinzu: „Die Textkritik an sich ist eine wunderbare Wissenschaft. Sie ist nicht kurzlebig, sie ist nicht unsachlich. Sie ist dynamisch und zentral...“

III. Probleme im Zusammenhang mit den Manuskripten (Textkritik)

A. Empfohlene weiterführende Literatur

1. *Biblical Criticism: Historical, Literary and Textual*, von R. H. Harrison
2. *The Text of the New Testament: Its Transmission, Corruption and Restoration*, von Bruce M. Metzger
3. *Introduction to New Testament Textual Criticism*, von J. H. Greenlee

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich mache mir nicht besonders viel aus Glaubensbekenntnissen oder Credos. Ich bejahe lieber die Bibel selbst. Ich erkenne allerdings an, dass ein Glaubensbekenntnis dem, der mich nicht kennt, die Möglichkeit gibt, meine Ansichten zur Glaubenslehre zu beurteilen.

In unserer Zeit, wo es so viele theologische Irrtümer und Blendwerk gibt, biete ich Ihnen hier einen kurzen Überblick über meine Theologie.

1. Die Bibel (d.h. das Alte und das Neue Testament), ist das inspirierte, unfehlbare, vollmächtige, ewige Wort Gottes. Sie ist Gottes Selbstoffenbarung, die von Menschen unter übernatürlicher Anleitung dokumentiert wurde. Die Bibel ist unsere einzige Quelle, wenn es um eindeutige Aussagen über Gott und Sein Anliegen geht. Sie ist außerdem die einzige Glaubensgrundlage und Wegweiser für dessen praktische Umsetzung in Seiner Gemeinde.
2. Es gibt nur einen ewigen Gott, der Schöpfer und Erlöser ist. Er hat alles geschaffen, das Sichtbare und das Unsichtbare. Er hat sich selbst als liebender und fürsorglicher Gott offenbart, obgleich Er auch fair und gerecht ist. Er hat sich in drei eigenständigen Personen offenbart: als Vater, Sohn und Heiliger Geist, die getrennt voneinander und doch im Kern dasselbe sind.
3. Gott hat die Kontrolle über Seine Welt. Es gibt sowohl einen ewigen Plan für Seine Schöpfung, der unumstößlich ist, als auch einen, in dessen Fokus der Einzelne steht und der dem Menschen seinen freien Willen zugesteht. Nichts geschieht, ohne dass Gott es weiß und zulässt, aber Er gesteht sowohl Engeln als auch Menschen individuelle Entscheidungen zu. Jesus ist der Auserwählte des Vaters, und in Ihm sind alle potenziell auserwählt. Dass Gott im Vorhinein weiß, was passiert, reduziert den Menschen nicht auf ein festgelegtes, vorgeschriebenes Skript. Wir alle sind für das, was wir denken und tun, verantwortlich.
4. Die Menschen entschieden sich, obwohl sie nach dem Bild Gottes geschaffen und frei von Sünde waren, dafür, gegen Gott aufzubegehren. Obwohl sie von einem übernatürlichen Agens versucht wurden, waren Adam und Eva für ihre bewusste Ichbezogenheit verantwortlich. Ihr Aufbegehren hatte Auswirkungen auf die Menschheit und auf die Schöpfung. Wir alle brauchen Gottes Barmherzigkeit und Gnade, sowohl wegen unseren gemeinschaftlichen Zustands in Adam als auch wegen unserer eigenen willentlichen Rebellion.
5. Gott hat einen Weg geschaffen, der den gefallen Menschen Vergebung und Erneuerung bringt. Jesus Christus, Gottes einziger Sohn, wurde Mensch, führte ein sündloses Leben und zahlte durch Seinen stellvertretenden Tod die Strafe für die Sünde der Menschen. Er ist der einzige Weg, um erneuert zu werden und wieder Gemeinschaft mit Gott haben zu können. Es gibt keinen anderen Heilsweg außer durch Glauben an Sein vollendetes Werk.
6. Jeder von uns muss persönlich Gottes Angebot der Vergebung und Erneuerung in Jesus annehmen. Das geschieht, indem wir Gottes Verheißungen in Jesus bewusst vertrauen und uns willentlich von Sünde, die uns bewusst ist, abkehren.
7. Wenn wir Christus vertrauen und Buße tun, empfangen wir vollständige Vergebung und werden erneuert. Den Beweis für diese neue Beziehung kann man an einem veränderten und sich verändernden Lebenswandel sehen. Gottes Ziel für die Menschen ist nicht nur, dass sie eines Tages in den Himmel kommen, sondern im Hier und Jetzt immer mehr wie Christus sind. Wer wahrhaft erlöst ist, wird, obwohl er immer noch hin und wieder sündigt, sein ganzes Leben lang weiter glauben und Buße tun.
8. Der Heilige Geist ist „der andere Jesus“. Er ist in der Welt, um die Verlorenen zu Christus zu führen und in den Geretteten das Bild Christi entstehen zu lassen. Die geistlichen Gaben werden einem bei der Errettung verliehen. Sie sind das Leben und Wirken Jesu aufgeteilt unter Seinem Leib, der Gemeinde. Die Gaben, die im Wesentlichen die Gesinnungen und Motive von Jesus sind, müssen von der Frucht des Geistes motiviert sein. Der Geist ist heute genauso aktiv, wie Er es in biblischen Zeiten war.
9. Der Vater hat den wiederaufgeweckten Jesus Christus zum Richter über alle Dinge gemacht. Er wird zur Erde zurückkehren, um die ganze Menschheit zu richten. Diejenigen, die Jesus vertraut haben und deren Namen im Buch des Lebens, im Buch des Lammes, geschrieben sind, werden ihre ewigen verherrlichten Leiber bei Seiner Wiederkehr erhalten. Sie werden für immer bei Ihm sein. Diejenigen jedoch, die sich geweigert haben, auf das, was Gott sagt, zu antworten, werden auf ewig von der Freude der Gemeinschaft mit dem dreieinen Gott getrennt sein. Sie werden zusammen mit dem Teufel und seinen Engeln verdammt werden.

Natürlich ist diese Aufzählung nicht umfassend oder vollständig, aber ich hoffe, Sie erkennen daran, für welche Theologie mein Herz schlägt. Mit gefällt folgender Ausspruch:

„Im Wesentlichen – Einheit, im Unwesentlichen – Freiheit, in allem – Liebe“